



THE UNIVERSITY

OF ILLINOIS

LIBRARY

506

SAIH

Dec. 8

U. S.



The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was withdrawn on or before the **Latest Date** stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.

To renew call Telephone Center, 333-8400

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

JUN 04 1995

L161—O-1096

ЗАПИСКИ

ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМІИ НАУКЪ

ПО

ИСТОРИКО-ФИЛОЛОГИЧЕСКОМУ ОТДѢЛЕНІЮ.

ТОМЪ VI.

(СЪ 1 СНИМКОМЪ).

MÉMOIRES

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST. PÉTERSBOURG.

CLASSE DES SCIENCES HISTORICO-PHILOLOGIQUES.

VIII^e SÉRIE.

TOME VI.

(AVEC 1 FAC-SIMILE).

С.- ПЕТЕРБУРГЪ. 1904. ST. PÉTERSBOURG.

Продается у комиссіонеровъ Императорской
Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова, М. Еггерса и Комп. и Н. Л.
Риннера въ С.-Петербургѣ.
Н. И. Карбасникова въ С. Петербургѣ, Москвѣ,
Варшавѣ и Вильнѣ.
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ.
М. В. Ключина въ Москвѣ.
Е. П. Распопова въ Одессѣ.
Н. Ниммеля въ Ригѣ.
Фоссъ (Г. Гэссель) въ Лейпцигѣ.
Люзанъ и Комп. въ Лондонѣ.

Commissionaires de l'Académie Impériale
des Sciences:

J. Glasounof, Eggers & Cie. et C. Ricker à
St.-Pétersbourg.
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou et
Varsovie et Vilna.
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kiëf.
M. Kluckine à Moscou.
E. Raspopof à Odessa.
N. Kymmel à Riga.
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic.
Luzac & Cie. à Londres.

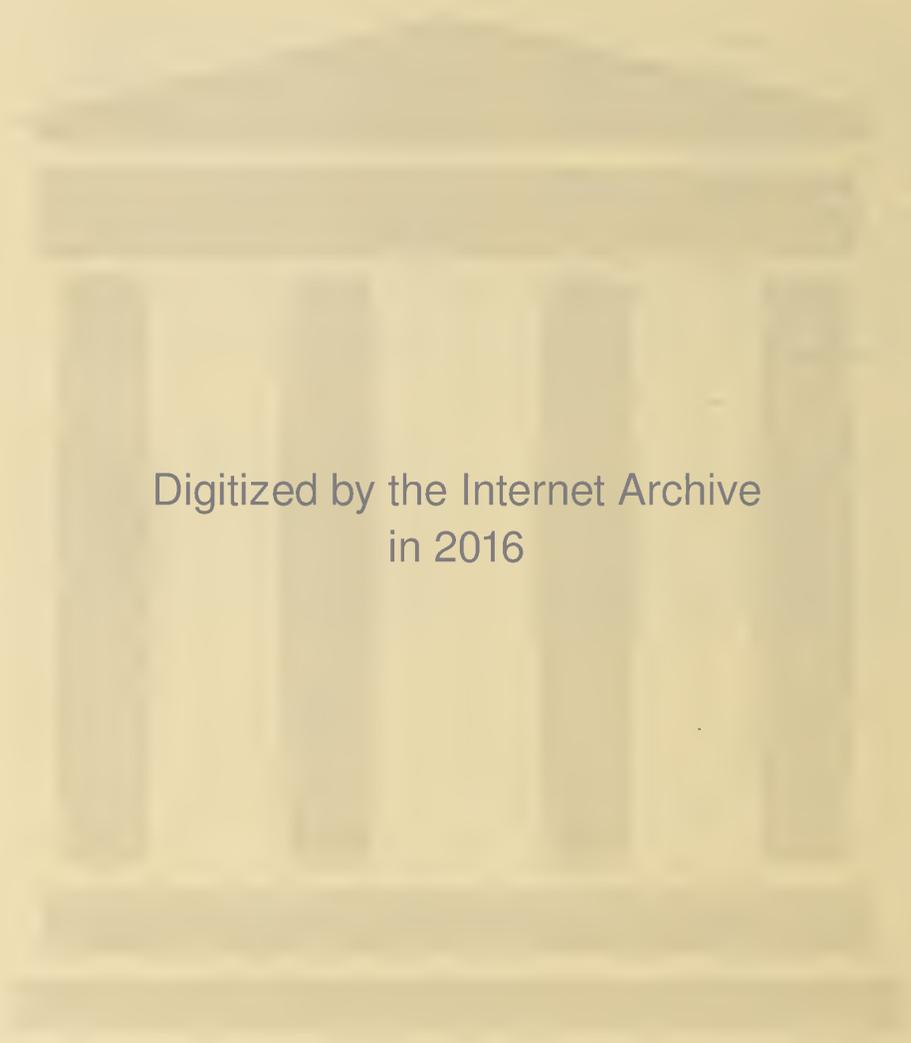
Цена: 7 р. 60 к.—Prix: 19 Mk.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
Сентябрь 1904 г. За Непремѣннаго Секретаря, Академикъ *А. Карпинскій*.

ТИПОГРАФІЯ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМІИ НАУКЪ.

СОДЕРЖАНИЕ VI ТОМА. — TABLE DES MATIÈRES DU TOME VI.

- | | |
|---|--|
| <p>№ 1. *Э. Курцъ. Повѣствованіе клирика Григорія о житіи, чудесахъ и переложеніи мощей преп. Теодоры Солунской, вмѣстѣ съ метафразою Іоанна Ставракія. 1902. (II+XXI + 112 страниць).</p> <p>№ 2. Отчетъ о сорокъ второмъ присужденіи наградъ графа Уварова. 1902. (II + 234 страниць).</p> <p>№ 3. Отчетъ о сорокъ третьемъ присужденіи наградъ графа Уварова. 1902. (II + 107 страниць).</p> <p>№ 4. И. Н. Минлашевскій. Древне-русскіе земельные кадастры. 1903 (II+34 страниць.)</p> <p>№ 5. *Ф. Вестбергъ. О переселеніи лангобардовъ. 1904. (I + 35 страниць).</p> <p>№ 6. *К. Залеманъ. Отрывокъ манихейской письменности въ Азіатскомъ музеѣ. (Съ однимъ факсимиле). 1904. (I + 26 страниць).</p> <p>№ 7. Отчетъ о сорокъ четвертомъ присужденіи наградъ графа Уварова. 1904. (II + 269 страниць).</p> | <p>№ 1. E. Kurtz. Des Klerikers Gregorios Bericht über Leben, Wunderthaten und Translation der Hl. Theodora von Thessalonich nebst der Metaphrase des Joannes Staurakios. 1902 (II + XXI + 112 Seiten).</p> <p>№ 2. *Compte-rendu du XLII^e concours pour les prix du comte Ouvarov. 1902. (II + 234 pages).</p> <p>№ 3. *Compte-rendu du XLIII^e concours pour les prix du comte Ouvarov. 1902. (II + 107 pages).</p> <p>№ 4. *I. Miklashevski. Anciens cadestres russes. 1903 (II+34 pages).</p> <p>№ 5. F. Westberg. Zur Wanderung der Langobarden. 1904. (I + 35 Seiten).</p> <p>№ 6. C. Salemann. Ein bruchstück manichaeischen schrifttums im Asiatischen Museum. Mit cinem facsimile. 1904. (I + 26 Seiten).</p> <p>№ 7. *Compte-rendu du XLIV^e concours pour les prix du comte Ouvarov. 1904. (II + 269 pages).</p> |
|---|--|
-



Digitized by the Internet Archive
in 2016

ЗАПИСКИ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМИИ НАУКЪ.

MÉMOIRES

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES DE ST.-PÉTERSBOURG.

VIII^e SÉRIE.

ПО ИСТОРИКО-ФИЛОЛОГИЧЕСКОМУ ОТДѢЛЕНІЮ. CLASSE HISTORICO-PHILOLOGIQUE.

Томъ VI. № 1.

Volume VI. № 1.

DES KLERIKERS GREGORIOS BERICHT

ÜBER

LEBEN, WUNDERTHATEN UND TRANSLATION

DER HL. THEODORA VON THESSALONICH

NEBST DER

METAPHRASE DES JOANNES STAURAKIOS.

HERAUSGEGEBEN

VON

EDUARD KURTZ.

(Der Akademie vorgelegt am 22. September 1901).



С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1902. ST.-PÉTERSBOURG.

Продается у комиссіонероу Императорской Академіи Наукъ:

П. Ш. Глазунова, М. Эггера и Комп. и К. Л. Риккера въ С.-Петербургѣ,
П. П. Карбасникова въ С.-Петербург., Москвѣ, Варшавѣ и Вильнѣ,
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ,
М. В. Клюкина въ Москвѣ,
Е. П. Распопова въ Одессѣ,
Н. Киммеля въ Ригѣ,
Фоссъ (Г. Гассель) въ Лейпцигѣ,
Люзакъ и Комп. въ Лондонѣ.

Commissionnaires de l'Académie IMPÉRIALE des Sciences:

J. Glasounof, M. Eggers & Cie. et C. Ricker à St.-Pétersbourg,
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou, Varsovie et Vilna,
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief,
M. Klukine à Moscou,
E. Raspopoff à Odessa,
N. Kymmel à Riga,
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic,
Luzac & Cie. à Londres.

Цѣна: 1 руб. 20 коп. — Prix: 3 Mk.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
Июль 1902 года. Непремѣнный секретарь, Академикъ *Н. Дубровинъ*.

ТИПОГРАФІЯ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМІИ НАУКЪ.
Вас. Остр., 9 линія, № 12.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite.
A. Einleitung	I—XXI
B. Texte.	
I. Bericht des Gregorios über Leben und Thaten der hl. Theodora	1— 36
II. Bericht desselben über die Translation der hl. Theodora	37— 49
III. Des Joannes Staurakios Metaphrase beider Berichte.	50— 70
IV. Exzerpte aus der neugriech. Paraphrase der Rede des Jo. Staurakios	71— 73
V. Synaxarvita der hl. Theodora	74
VI. Akoluthie der hl. Theodora und der Kanon des De- metrios Kaniskes	75— 81
VII. Der Kanon des Joseph.	82— 86
C. Exkurse.	
1. Kollation des cod. Mosquensis für die von Bisch. Ar- senij edierte Vita	87— 93
2. Briefe des Georgios Kyprios an Joannes Staurakios, ediert und erläutert von Prof. Max Treu	94—107
3. Die Erzbischöfe von Thessalonich während des IX. Jahrhunderts	108—109
D. Nachträge	110
E. Namenregister	111—112



EINLEITUNG.

Jede Veröffentlichung eines einzelnen, bisher unbekanntem Heiligenlebens muss als Bereicherung des noch lange nicht vollständig gesammelten hagiographischen Materials mit Freuden begrüßt werden. Aber die Herausgeber von hagiographischen Anekdoten sollen doch nach Möglichkeit bestrebt sein, immer gleich *alle* für den erwähnten Heiligen nachgewiesenen Texte zusammenzustellen und durch Bestimmung ihres gegenseitigen Verhältnisses den historischen Verlauf des gerade diesem Heiligen zugewandten Interesses, wie es sich in litterarischen Erzeugnissen dokumentiert hat, klar zu legen. Von diesem Gesichtspunkte aus habe ich neulich die auf die hl. Theophano sich beziehenden griechischen Texte veröffentlicht (St. Petersburg 1898) und beabsichtige in der vorliegenden Ausgabe das Gleiche für die hl. Theodora von Thessalonich zu versuchen.

Um die hl. Theodora von Thessalonich, deren irdisches Leben während des 9. Jahrhunderts verlief (812—892), haben sich die dabei interessierten Forscher lange Zeit wenig gekümmert. Man begnügte sich mit dem von Nikolaos Kabasilas verfassten Enkomion derselben, das die alten Bollandisten in den Acta Sanctorum (April. I, LV—LIX, Antv. 1675) herausgegeben hatten, obwohl dasselbe aus sehr später Zeit ist und, wie wir weiterhin sehen werden, in historischer Hinsicht nicht den geringsten Wert hat. Wohl sprach Daniel Papebroch, der erste Herausgeber dieses Enkomions, die Vermutung aus, dass einst eine ältere reichhaltigere Lebensbeschreibung der hl. Theodora existiert haben müsse, aber er vermochte dieselbe nicht irgendwo in einer Bibliothek nachzuweisen. Dies gelang erst dem russischen Byzantologen V. Vasiljevskij, der im J. 1886 im Journal des Ministeriums der Volksaufklärung den mannigfaltigen, durchweg hagiographischen Inhalt des codex *Mosquensis 159* beschrieb und u. a. auf die in ihm enthaltene,

sehr ausführliche und an historischen und topographischen Daten reiche anonyme Vita der hl. Theodora hinwies, von der er eine genaue Analyse nebst einigen Sätzen des griechischen Textes gab (Band 248, Novemberheft, S. 84—96, vgl. Byz. Zeitschr. II 312 f.). Dreizehn Jahre später erhielten wir dann durch Bischof Arsenij den vollständigen Abdruck des Textes¹⁾ nebst einer russischen Übersetzung (Jurjev 1899, vgl. Byz. Zeitschr. IX 276 und die Besprechung von P. Papageorgiu ebenda X 144 ff.).

Die im Mosquensis ausführlich geschilderten und chronologisch genau fixierten *Lebensschicksale der hl. Theodora* sind in Kürze folgende: Auf der Insel Aegina im J. 812 geboren, wurde sie nach dem frühzeitigen Tode der Mutter, vom Vater, der zum Klerus der dortigen Kirche gehörte und sofort nach dem Hinscheiden seiner Gattin das Mönchskleid annahm, einer frommen Verwandten zur Erziehung übergeben und bereits im siebenten Lebensjahre mit einem angesehenen Einwohner Aeginas verlobt²⁾. Infolge der räuberischen Überfälle der Araber, von denen Aegina gleich den übrigen Inseln des ägäischen Meeres um diese Zeit heimgesucht wurde, siedelte die Familie nach Thessalonich über (etwa im J. 826). Von den drei Kindern, die dieser Ehe entsprossen, starben die beiden jüngeren in frühester Kindheit; das älteste, eine Tochter mit dem Namen Theopiste, wurde sechs Jahre alt von den Eltern Gott geweiht und dem Lukaskloster übergeben. Nach dem Tode ihres Gatten trat auch Theodora (oder eigentlich Agape, wie ihr weltlicher Name war), die damals erst in ihrem 25. Lebensjahre stand, im J. 837 als Nonne ins Stephanskloster ein, wo sie 55 Jahre lang bis zu ihrem Tode (am 29. August 892) verblieb und durch Frömmigkeit, Bedürfnislosigkeit, Dienstfertigkeit und namentlich demütigen Gehorsam sich vor allen Mitschwestern hervorthat. Gleich nach ihrem Tode geschahen zahlreiche Wunderheilungen durch das Öl, das zunächst einer über ihrem Grabe hängenden Lampe in unerschöpflicher Menge entströmte, weiterhin auch einem unterdes von einem Maler auf eine Traumerscheinung hin für ihr Kloster ausgeführten Bilde der Heiligen. Eine lange Episode der Vita handelt von einem Verwandten der hl. Theodora, dem Bekenner Antonios, der als Bischof von

1) Die aus dem Mosquensis zu entnehmenden Notizen waren eigentlich schon längst in mehreren neugriechischen Editionen des 17. und 18. Jahrhunderts, von denen weiter unten die Rede sein wird, gedruckt zu finden, aber wegen der Seltenheit dieser Ausgaben blieb dies Papbroch und Vasiljevskij unbekannt.

2) Wann die Ehe wirklich vollzogen wurde, übergeht die Vita als nebensächlich. Jedenfalls geschah dies nicht vor dem vollendeten zwölften Lebensjahre der Theodora, wie es sowohl die Ekloge Leos III als auch das Procheiron Basileios I verlangt. Agapios Landos aber hält es in seiner Bearbeitung der Vita (s. unten) für nötig, ausdrücklich darauf hinzuweisen: *ὁ πατήρ της τὴν ὑπάνδρευσε ἀνήλικον οὖσαν, χωρὶς νὰ τελεσθῆ τὸ μυστήριον τοῦ γάμου, ἀλλὰ μόνον τὸ συνοικέσιον ἤτοι τὸ προικοσύμφωνον ἔγραψαν συνέζη μετὰ τοῦ μελλοσυζύγου της, ἕως οὗ ἤλθεν εἰς νόμιμον ἡλικίαν, ὅποτε ἐτελέσθη τὸ μυστήριον τοῦ γάμου.*

Dyrrhachium von Kaiser Leo dem Armenier (813—820) wegen seiner Verteidigung der Bilder schwere Misshandlungen erleidet und schliesslich in die Verbannung geschickt wird. Von Kaiser Michael (820—829) zurückberufen, fährt er fort, für die Bilderverehrung zu wirken, und wird nach Wiederherstellung der Orthodoxie zum Erzbischof von Thessalonich ernannt, wo er jedoch bereits in demselben Jahre stirbt (am 2. November 843).

Über den *Verfasser dieser Vita*, dessen Name weder in der Überschrift noch im Texte derselben genannt wird, erfahren wir aus seinen gelegentlichen Äusserungen, dass er gleichfalls aus Aegina stammt (2, 30 Arsenij), jetzt aber in Thessalonich lebt (4, 25). Zu der von ihm unternommenen Lebensbeschreibung hat er sich ungeachtet «seines unzureichenden Erzählertalents» entschlossen, weil es bis dahin kein anderer unternommen habe, die täglich von der Heiligen durch Gottes Gnade verrichteten Wunderthaten für die Nachwelt aufzuzeichnen (1, 28 ff.). Dass er mit der hl. Theodora persönlich bekannt gewesen sei, erwähnt er nicht, aber seine Berichte beruhen auf den Erzählungen von Leuten, welche die Heilige genau gekannt haben (24, 15). Die Lampe mit dem unablässig aus ihr hervorsprudelnden Öl kennt er natürlich aus eigener Anschauung (29, 35). Die näheren Umstände der verschiedenen Wunderheilungen hat er meist aus dem Munde der Geheilten selbst vernommen (30, 11). Ebenso hat ihm der Maler des Bildes der Heiligen die Wahrheit seiner Traumerscheinung mit einem Eidschwur bekräftigt (32, 24). Bei der Bestattung des im J. 889 gestorbenen Erzbischofs von Thessalonich (Methodios), bei der die Gebeine des Antonios, des vor 46 Jahren an derselben Stelle bestatteten Vorgängers desselben, aufgedeckt wurden, ist der Verfasser persönlich zugegen gewesen (11, 27 ff.). Da die Erzählung dem traurigen Zustande der von den arabischen Piraten heimgesuchten Insel Aegina ohne jede Einschränkung die der Fürsorge des hl. Demetrios zu verdankende Sicherheit der Stadt Thessalonich gegenüberstellt (4, 28), so muss sie, worauf schon Vasiljevskij hinwies, jedenfalls vor dem J. 904 abgefasst sein; denn in diesem Jahre wurde auch Thessalonich durch einen kühnen Handstreich der kretischen Korsaren unter Anführung des Leo von Tripolis am 31. Juli erobert und geplündert. Wir müssen uns also zunächst mit dem Ergebnis begnügen, dass die im Mosquensis enthaltene anonyme Vita einen von einem wohlunterrichteten Zeitgenossen der Heiligen bald nach ihrem Tode geschriebenen Bericht darstellt.

Die im Mosquensis enthaltene Vita der hl. Theodora findet sich auch in einer Handschrift der Vaticana in Rom, im *codex Palatinus 211*. Sie beginnt hier mit denselben Worten (πολλὸς ψυχοφ.), aber eine Vergleichung mit dem vom Mosquensis überlieferten Texte zeigt bald, dass wir es nicht einfach mit einer zweiten Abschrift der Vita zu thun haben, sondern mit

einer teilweisen Umarbeitung und Paraphrase des ursprünglichen Wortlauts¹⁾. Der Text des Palatinus findet sich auf den folgenden Blättern an erster Stelle abgedruckt. Die erwähnte Umarbeitung bezieht sich hauptsächlich auf die äussere Form der Vorlage, indem lange und unübersichtliche Perioden, wie sie sich nicht selten im ursprünglichen Texte finden, durch Streichungen und kleine Änderungen vereinfacht, oder auch sonst einzelne Ausdrücke ohne klar ersichtlichen Grund verändert oder umgestellt oder weggelassen werden. Nicht selten sind ganze Sätze als überflüssig übergangen²⁾, andererseits aber auch wieder bisweilen kleine Zusätze für nötig erachtet worden. Stellenweise ist die Umarbeitung so durchgreifend, dass auch nicht *ein* Satz der ursprünglichen Erzählung unverändert geblieben ist (vgl. z. B. Kap. 23—25). Der Eifer des Korrektors ist allerdings nicht bis ans Ende der Abschrift derselbe geblieben, sondern ersichtlich im Laufe der Arbeit etwas erlahmt, aber auch in der zweiten Hälfte der Erzählung ist doch keine einzige Seite wörtlich und ohne irgend welche Veränderungen wiedergegeben worden. In einem längeren Stücke ist die Darstellung der Vorlage vom Abschreiber vollständig verworfen und durch eine total abweichende selbständige Komposition ersetzt. Dies ist in der oben erwähnten Episode die von Antonios dem Bekenner vor dem Kaiser Leo gehaltene Rede zur Verteidigung der Bilderverehrung. Während diese Rede in der Vorlage kurz darlegt³⁾, in welchem Sinne man die Bilder verehren müsse (σχετικῶς; προσκύνησις, οὐ λατρεία u. s. w.) und sich dann in heftigen Invektiven gegen die Person und Überzeugung des ikonoklastischen Kaisers ergeht, sucht der Paraphrast hauptsächlich auf grund von logischen Deduk-

1) Im Μέγας Συναξαριστής des Konst. Dukakes (August, S. 442 Anm.) findet sich die Notiz, dass die Vita der hl. Theodora auch im Ibererkloster und in anderen Bibliotheken des Athos vorhanden sei. Leider vermag ich darüber nichts Genaueres anzugeben. Da nach Dukakes der Text hier mit den Worten πολλοὺς καὶ ψυχωφελεῖς καὶ θαυμαστοὺς τόπους anfangen soll, so könnte man daraus schliessen, dass es dieselbe Rezension des Textes ist, die auch der Mosq. bietet; denn der Palatinus hat τόπους in τρόπους geändert. Nach dem Kataloge von Sp. Lambros enthält № 4715 (595 Iviron) aus dem 16. Jahrh. eine (unvollständige) Vita der Theodora.

2) Weggelassen sind z. B. folgende, nach der Ausgabe von Arsenij zitierte Stellen: 2, 21—24; 3, 11—13, 22—26; 7, 11—15; 12, 11—14; 14, 27—29.

3) Diese Darlegung ist, was man bisher nicht bemerkt hat, fast vollständig dem Briefe des Photios an den Bulgarenfürsten Michael (ep. 6 bei Balettas) entlehnt, indem ohne Bedenken ganze Sätze aus den dogmatischen Erörterungen des Photios über das 7. ökumenische Konzil wörtlich, wenn auch z. T. in anderer Reihenfolge, abgeschrieben sind. So ist Phot. p. 216, 27 Bal.=6, 39 Ars.; 217, 3—4=8, 3—4; 217, 11=9, 29; 217, 15—16=9, 16; 217, 17—18=8, 8—9; 217, 21=9, 22; 217, 22—23=9, 26—27; 218, 4—5=9, 28—29; 218, 9—11=8, 18—20; 218, 13=8, 32; 218, 14=8, 22; 218, 15—17=8, 33—36; 218, 18—20=8, 25. 27—28; 218, 20—22=8, 29—31; 218, 25—28=8, 21—24; 218, 28—219, 3=9, 1—4; 219, 5—7=8, 37—39. Ein eklatantes Beispiel für die Unbefangenheit, mit der die byzant. Schriftsteller sich ohne jede Quellenangabe fremde Gedanken und Ausdrücke, selbst von Zeitgenossen, aneigneten. Auch aus älteren Kirchenvätern (Basileios d. Gr. und Gregor. Naz.) hat der Verfasser der Vita einzelne Gedanken und Redefloskeln entlehnt (vgl. die Adnot. crit.).

tionen den Beweis für die Berechtigung des Bilderkults zu führen (Kap. 13—15). Den historischen Stoff der ganzen Vita und ebenso alles, was der anonyme Verfasser gelegentlich von seiner Person und seiner Zeit berichtet, hat dagegen der Paraphrast, von einigen geringfügigen Weglassungen¹⁾ abgesehen, ganz unberührt gelassen.

Natürlich wäre es von grossem Interesse, wenn die Persönlichkeit oder wenigstens die Zeit dieses Paraphrasten festgestellt werden könnte. Glücklicherweise sind wir in der Lage, auf diese Frage eine einigermaßen genügende Antwort erteilen zu können. Es gilt zunächst, die Zeit zu bestimmen, in welcher der Palatinus geschrieben ist. Der codex Vaticano-Palatinus 211 enthält auf seinen 97 Blättern vier hagiographische Texte, von denen sich der erste (fol. 1—9) auf den hl. Demetrios, die drei anderen auf die hl. Theodora von Thessalonich beziehen, nämlich (fol. 11—66) die uns jetzt beschäftigende Vita derselben, ferner (fol. 66—84) eine Erzählung über die Translation der Heiligen und endlich (fol. 85—97) das von Nikolaos Kabasilas verfasste Enkomion derselben. Die Handschrift ist nach dem von den Bollandisten herausgegebenen *Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Bibliothecae Vaticanae* (Brüssel 1899, S. 217) im 14. Jahrhundert geschrieben. Doch können wir nach einer in der Handschrift selbst befindlichen Notiz die Entstehungszeit derselben, wenigstens für die uns hier interessierenden Texte der Vita und der *Translatio*²⁾, etwas genauer bestimmen. Auf fol. 84 v. nämlich, wo der Text der *Translatio* auf der halben Seite endigt, sind auf dem übriggebliebenen Platze von einer anderen, jedenfalls nicht viel späteren, wenn auch etwas plumperen Hand als Schreibübung die ersten sieben Zeilen dieser Seite nochmals wiederholt. Vor dieser Wiederholung nun findet sich, wahrscheinlich von der zweiten Hand geschrieben, folgendes Datum: $\xi\tau^{\omicron\upsilon}\varsigma\ \zeta^{\omicron\upsilon}\ \omega^{\omicron\upsilon}$, d. h. also im J. 6800 seit Erschaffung der Welt, oder im J. 1292 nach Christi Geburt. Daraus ergibt sich, dass der Teil des Palatinus, der die Vita und die *Translatio* der hl. Theodora enthält, unzweifelhaft vor und wahrscheinlich nicht lange vor dem J. 1292 geschrieben worden ist³⁾.

1) So fehlt der Name der Einöde (Θόρωπα), in die sich der Vater der Theodora zurückzog (4, 32 Ars.); ebenso ist der Ikonoklast Choroiphaktes, der Bedränger der Äbtissin Anna, weggelassen (12, 26); in der Episode vom Bekenner Antonios sind zwei Notizen übergangen (10, 38—11, 7 und 11, 16—19). Bloss durch ein Versehen ist der Archimandrit Dorotheos zu einem Theodoros geworden (Kap. 37). Eine unbedachte Streichung ist in Kap. 25 die Weglassung des für die weitere Erzählung wichtigen Umstandes, dass die hl. Theodora ihre Tochter Theopiste später zu sich ins Stephanskloster nahm (15, 14 f. Ars.).

2) Für diese beiden Texte lagen mir vortreffliche Photographien vor, die ich der Güte meines Freundes P. Hippolyte Delchaye verdanke.

3) Zur Bestimmung der Herkunft des heute in der Vaticana aufbewahrten cod. Palatinus 211 dient wiederum eine andere Notiz auf fol. 10 v. (d. h. auf der der Vita s. Theodorae zunächst

Auch die Persönlichkeit des Paraphrasten kann etwas näher bestimmt werden. Es lässt sich nämlich beweisen, dass der Schreiber des Palatinus gleich während des Abschreibens die oben besprochenen redaktionellen Änderungen am Text vorgenommen hat, dass also der Schreiber des Palatinus mit dem Urheber der in dieser Handschrift gebotenen abweichenden Rezension der anonymen Vita der hl. Theodora identisch ist. Wir können uns für diese Behauptung auf einige besonders klare Fälle beschränken. Der Anfang des 11. Kapitels lautet nach dem Mosquensis: οὕτω δὲ δὴ ἐπὶ τὸν τῆς ἀρχιερωσύνης θρόνον ἀναβιβασθέντος τοῦ μάκαρος, nach dem Palatinus aber: οὕτω δὲ ἐπὶ τὸν τῆς ἀρχιῆς ||| θρόνον ἀναβιβασθέντος τοῦ μακαρίου, wobei die zwei letzten Buchstaben von ἀρχιῆς auch bereits auf der Rasur stehen. Der Paraphrast hat offenbar zunächst nach seiner Vorlage ἀρχιερωσύνης geschrieben, sich aber dann bedacht und in ἀρχιῆς korrigiert. Auf fol. 28 v. hat der Schreiber des Palatinus die Notiz, dass Antonios der Bekenner in der kurzen Zeit seiner Wirksamkeit als Erzbischof nur einmal eine gottesdienstliche Handlung vorgenommen habe, anfangs fortlassen wollen, dann aber sich anders besonnen und dieselbe unten nachgetragen, was ihn zwang, den Wortlaut seiner Vorlage dementsprechend zu modifizieren. Ebenso heisst es auf fol. 36 des Palatinus jetzt: ἡ Θεοδώρα τῆς παιδὸς ἐπιμελουμένη φαίνεται, aber vor ἡ steht eine Rasur und auch hinter Θεοδώρα ist ein Buchstabe wegradiert. Augenscheinlich hat der Schreiber des Palatinus auch hier zunächst nach seiner Vorlage, wie im Mosquensis (16, 39 Ars.) steht, geschrieben: εἶδε τὴν Θεοδώραν, nachträglich aber korrigiert. Und da die das ursprüngliche εἶδε ersetzende Verbalform φαίνεται nicht auf einer Rasur steht, so ist damit auch zweifellos die Möglichkeit ausgeschlossen, dass der Korrektor eine vom Schreiber des Palatinus verschiedene Person war, die nachträglich den von einem anderen fertig geschriebenen Text durch Radieren und Korrigieren nach ihrem Belieben zurechtstutzte. Dass dem Schreiber des Palatinus bei seiner doppelten Thätigkeit als Kopist und zugleich Paraphrast gemäss menschlicher Schwäche unbemerkt auch Versehen mitun-

vorausgehenden Seite). Hier ist ein fast die ganze Fläche füllender grosser doppelhenkliger Krug gezeichnet. Über der Zeichnung stehen von derselben späteren Hand, die in mehreren kurzen Randbemerkungen auf den folgenden Blättern (fol. 18 v., 21, 22 v., und 44 v.) wiederkehrt, folgende z. T. verblasste Worte: καὶ τοῦτο τυγχάνει τὸ βιβλίον τῆς σεβασμίας μονῆς τῆς ἁγίας Θεοδώρας τῆς μυροβλύτιδος καὶ θαυματουργοῦ, ἧς καὶ τὰ πέρατα τὸ μύρον. . . . Zu dieser Herkunft stimmt auch der oben skizzierte Inhalt der Handschrift.

Der Text der Vita (und auch der folgenden Translatio) ist im Palatinus in Kapitel eingeteilt. Der Anfang eines jeden Abschnittes ist aber in der Weise gekennzeichnet, dass in dem durchweg in fortlaufenden Zeilen geschriebenen Texte erst dasjenige Wort (resp. Silbe) des neuen Kapitels, das gerade am Anfang einer neuen Zeile zu stehen kommt (also nicht immer das erste Wort des Kapitels) einen besonders hervorgehobenen, vom Rubricator ausgeführten Anfangsbuchstaben erhält. Meist ist der zu rubrizierende Buchstabe vom Schreiber am Rande vorgemerkt.

tergelaufen sind, kann uns nicht wunder nehmen. So wollte er auf fol. 57 anfangs die Worte seiner Vorlage (ἐπι τὴν τῆς μονῆς ἐκκλησίαν βαδιζουσαν, vgl. 30, 41 Ars.) kürzen und schrieb ἐπι τὴν αὐτῆς μονὴν, beim Weiterschreiben aber nahm er doch ἐκκλησίαν in seinen Text auf und fügte hinter τὴν über der Zeile das Wörtchen τῆς hinzu, vergass aber dabei μονὴν in μονῆς zu korrigieren. Ebenso hat er auf fol. 54 v. den Wortlaut der Vorlage: ἐπεὶ ἀδύνατον ἦν ταῦτα διαπράττεσθαι (29, 13 Ars.) durch die ziemlich irrelevante Änderung: ἐπειδὴ ἀδυνάτως εἶχε τὰ τοιαῦτα διαπρ. ersetzt, im folgenden aber trotzdem das jetzt grammatisch falsche ὑπεξούσιον οὔσαν im Akkusativ stehen lassen¹⁾. Im übrigen zeigt sich der Schreiber des Palatinus, was ja für seine während des Schreibens mit dem Texte seiner Vorlage freischaltende, paraphrasierende Thätigkeit eine notwendige Voraussetzung war, als einen gut unterrichteten und in der Grammatik wohlbewanderten Mann. So hat er auf fol. 51 v. anfangs nach seiner Vorlage (27, 20 Ars.) geschrieben: ποιεῖν κατὰ τὴν παράδοσιν . . . γινόμενα, beim Überlesen des Satzes aber das Fehlen des unbedingt nötigen Wörtchens τὰ bemerkt und dasselbe über der Zeile nachgetragen²⁾. Namentlich in der Orthographie, der die gewöhnlichen byzantinischen Schreiber meist ganz rat- und wehrlos gegenüberstanden, bewährt er eine seltene Sorgfalt und Sicherheit. Itazistische Fehler, von denen, wie der erste Exkurs zeigen wird, auch der Mosquensis im Übermass verunstaltet ist, kommen im Palatinus nur ganz vereinzelt vor.

In dem Vaticano-Palatinus 211 folgt, wie schon bemerkt wurde, auf die Vita der hl. Theodora ein zweiter, dieselbe Heilige betreffender Text, der uns von der *Translation* ihrer Gebeine berichtet und auf den folgenden Blättern an zweiter Stelle abgedruckt ist. Hier wird erzählt, dass bereits im ersten Jahre nach dem Tode der Heiligen verschiedene Wunder und Traumerscheinungen den Nonnen ihres Klosters den von ihr schon bei Lebzeiten geäußerten, aber beim Begräbnis von der Geistlichkeit nicht beachteten Wunsch, ein Grab für sich allein zu erhalten, wieder in Erinnerung brachten und endlich zur That werden zu lassen bewogen. Nachdem der für die Heilige bestimmte Sarg fertig gestellt war, wurde am 3. August des

1) Eine recht ungeschickte Satzfügung haben die Änderungen des Paraphrasten auf fol. 44 ergeben in dem Satze: ἐν δὲ τῷ τετάρτῳ τῆς κατακλίσεως ἔπει τῆς θαυμασιωτάτης Ἄννης, ἡλλοιωθή (scil. ἡ Ἄννα) τὰς φρένας ὑπὸ τοῦ βαθυτάτου γήρωος (vgl. 22, 6—8 Ars.). Grobe, auf Unaufmerksamkeit beruhende Missverständnisse des Paraphrasten finden sich im 27. Kapitel, wo der eigenmächtige Zusatz: ἡ μεγάλη παρῶν der geschilderten Situation widerspricht, und im 54. Kapitel, wo ληλούσης (statt λαληθείσης) einen ganz verkehrten Sinn giebt.

2) In manchen Fällen ist der Paraphrast freilich weniger aufmerksam gewesen und hat Flüchtigkeitsfehler seiner Vorlage, die auch im Mosquensis stehen, in seinen Text mitherübergenommen, wie z. B. 34, 26 εἰδόντων und 35, 33 ἐλπίσσα.

Jahres 893 das Grab, in welchem der Leib der Heiligen neben den anderen verstorbenen Schwestern des Klosters ruhte, geöffnet und die Gebeine der Heiligen von der dazu geladenen Geistlichkeit der Stadt unter Gebet und geistlichen Gesängen aus dem Grabe gehoben und in den marmornen Sarg gelegt. Hier bewährt sich die hl. Theodora von neuem als θαυματουργός und μυροβλύτις; denn aus einer Öffnung im Sarge, die vom Steinmetzen angebracht worden war, um das zur Reinigung des Sarges hineingegossene Wasser wieder aus demselben abfliessen zu lassen, strömte alsbald, ebenso wie schon früher aus der Lampe und dem Bilde, wunderbar duftendes und jegliche Krankheit heilendes Öl (Kap. 9).

Auch bei diesem zweiten Texte ist der Verfasser desselben im Titel nicht bezeichnet, aber diesmal thut derselbe uns in seinem Berichte ausser den zahlreichen Äusserungen über sich und seine Verwandten zum Schluss auch seinen Namen kund. Er nennt sich (49, 10) Γρηγόριος ὁ ἐλάχιστος τῶν κληρικῶν und sagt, er berichte über die Translation als Augenzeuge (37, 11), da er seinen Vater, den Priester Joannes, der mit den übrigen Geistlichen zu der Aufdeckung des Grabes geladen war, begleitet habe (39, 32; 40, 6). Dies Erlebnis und namentlich die durch die Hilfe der hl. Theodora bewirkte Heilung seiner Schwester, die an einer damals in der Stadt wütenden pestartigen Seuche (46, 11 ff.) erkrankt war, hat ihm nach mancherlei Zaudern und Schwanken den entscheidenden Anstoss zur Abfassung seiner Erzählung gegeben (48, 25), und zwar hat er sein Werk im zweiten Jahre nach dem Tode der Heiligen, also im J. 894, begonnen (48, 27; 49, 11).

Die Autorschaft des Klerikers Gregorios gilt aber nicht bloss für die Translatio, sondern muss auch auf den ersten Text, die Vita der hl. Theodora, ausgedehnt werden. Denn beide Texte bilden ein aus derselben Hand hervorgegangenes Ganzes. Das beweisen mehrere im zweiten Texte vorkommende deutliche Hinweise auf die erste Erzählung. In der Einleitung der Translatio erzählt nämlich Gregorios, dass, nachdem er mit Gottes Hilfe gemäss seiner schwachen Kraft den Lebenslauf der hl. Theodora in allen seinen Einzelheiten nebst einigen Wundern derselben erzählt habe, er jetzt an die Schilderung der Translation ihrer Gebeine gehen wolle, und im Anfang des 20. Kapitels zitiert er geradezu seine Äusserung in der Vita, dass sich bisher keiner gefunden habe, der den Wandel und die Wunder der Heiligen aufgezeichnet hätte (48, 28: ὡς ἐν προοιμίῳ εἰρήκαμεν, vgl. 1, 29 f. Ars.). Von Theodotos, einem begeisterten Verehrer der hl. Theodora, heisst es in der Vita (34, 4 Ars.): Θεόδοτος, οὗ τὴν περὶ τὴν ὅσταν πίστιν ἐν τοῖς ἐφεξῆς ὁ λόγος δηλώσειεν, die damit angekündigte Erwähnung erfolgt aber nicht im weiteren Verlauf der Vita, sondern im zweiten Kapitel der Trans-

latio (38, 3), wo die Erzählung mit den Worten: ὁ πρόσθεν ἡμῶν εἰρημένας Θεόδοτος beginnt ¹⁾.

Die sich aufdrängende Frage, ob vielleicht auch die Translatio im Palatinus vom Schreiber der Handschrift eine ähnliche Bearbeitung erfahren habe, wie sie für die ihr vorhergehende Vita an der Hand des Mosquensis nachgewiesen werden kann, lässt sich beim Fehlen des zweiten Teiles im Mosquensis nicht mit Sicherheit beantworten. Da aber feststeht, dass der Schreiber beider Texte im Palatinus eine und dieselbe Person ist, so spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass er auch in dem zweiten Texte seiner Neigung zu paraphrasieren und zu korrigieren nachgegeben hat, wenn auch nur in dem stark abgeschwächten Masze, welches gegen Ende der Vita hervortritt. Dafür könnten dann auch die Rasuren und anderweitigen Spuren einer beim Abschreiben vorgenommenen Zurechtstellung der Vorlage als Zeugnis benutzt werden, obschon dieselben in der Translatio lange nicht so häufig vorkommen, wie im ersten Abschnitte. Dafür spricht auch, dass sich in der Translatio ebenso wie in der Vita einige Unebenheiten des Ausdrucks finden, die sich dadurch erklären, dass der Abschreiber beim Paraphrasieren das Satzgefüge nicht mit genügender Aufmerksamkeit und Berücksichtigung des Vorangegangenen zu Ende brachte, vgl. z. B. 46, 35 f., wo man statt des einfachen Genitivs τοῦ ἀριστεροῦ τένοντος κτλ. etwa περι τὸν ἀρ. τένοντα κτλ. erwartet, und 45, 34, wo durch Hinzufügung eines πρὸς dem verfehlten Bau des Satzes notdürftig aufgeholfen wird.

Eine andere Schilderung des Lebens und der Thaten der hl. Theodora von Thessalonich, als deren Verfasser im Titel der Diakon und Chartophylax ²⁾ Joannes Staurakios genannt wird, ist in der ins 14. Jahrhundert gehörenden Florentiner Handschrift erhalten, die uns auch die anonyme Vita der hl. Theophano überliefert hat (Bibl. Magliabech. Conv. B. 1. 1214, vgl. Zwei griech. Texte über die hl. Theophano. St. Petersburg, S. I und V). Die Lebenszeit des Verfassers, dem u. a. auch eine noch unedierte Erzählung von den Wunderthaten des hl. Demetrios angehört, ist in der Geschichte der byzantinischen Litteratur ² S. 192, 7 als ungewiss angegeben. Aber schon Th. L. Fr. Tafel (De Thessalonica ejusque agro dissertatio geograph.

1) Bloss beiläufig, da die Identität des Verfassers für beide Stücke, Vita und Translatio, eigentlich keines weiteren Beweises bedarf, mag auch die Übereinstimmung beider Texte in manchen bemerkenswerten und ungewöhnlichen Ausdrücken und sprachlichen Bildungen erwähnt werden, z. B. 38, 20 ἀκουστικοὶ πόροι (= 21, 37 Ars.); 38, 27 αὐτοπόρως ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς (= 36, 17 Ars.); 41, 28 ὡς μηκέτι χωρεῖν τὰ προαύλια συρρέον τὸ πλῆθος (= 28, 29 Ars.); 41, 32 ποταμηδόν (= 32, 36 Ars.); 43, 37 ἐρείσασα τὸ πρόσωπον (= 35, 29 Ars.) u. s. w.

2) Über die Obliegenheiten und Privilegien des Chartophylax («der rechten Hand des Erzbischofs») vgl. Ps.-Kodinos de officiis 4, 4 ff. Bonn. und einen Erlass des Kaisers Alexios I Komnenos (Byz. Zeitschr. III 17 ff.).

Berlin 1839 S. 32) hat aus einer von Leo Allatius aus dem eben erwähnten Enkomion des hl. Demetrios mitgetheilten Stelle (vgl. Georg. Akropol. p. 236 Bonn.), in der vom Bulgarenfürsten Iwan, dem Bedränger der Lateiner in Byzanz, die Rede ist, gefolgert, dass Staurakios nicht vor dem 13. Jahrhundert geschrieben haben kann, und M. Treu (Theodori Pediasimi ejusque amicorum quae exstant. Potsdam 1899 S. 56 Anm.) hat darauf hingewiesen, dass dreizehn Briefe des Georgios Kyprios (1283—1289 Patriarch von Kpel) an Jo. Staurakios erhalten sind¹⁾, so dass über die Lebenszeit des letzteren gar kein Zweifel herrschen kann. Doch dies Thema braucht von mir nicht weiter ausgeführt zu werden, da Prof. Max Treu, eine anerkannte Autorität auf dem verwickelten Gebiete der byzantinischen Epistolographie, sich bereit erklärt hat, durch Veröffentlichung und Erläuterung der erwähnten Briefe diese Edition in erwünschter Weise zu bereichern, und dabei alle für Staurakios in Betracht kommenden Fragen endgiltig entschieden hat (vgl. unten den zweiten Exkurs).

Die Darstellung des Staurakios in der Lebensbeschreibung der hl. Theodora, die auf den folgenden Blättern an dritter Stelle nach einer sorgfältigen Abschrift des Prof. Nic. Festa (jetzt in Rom) abgedruckt ist, fusst vollständig auf den beiden vorher erwähnten Texten des Klerikers Gregorios und ist eine richtige Metaphrase von der Art, wie sie z. B. Nikephoros Gregoras in seinen Lobreden auf die hl. Theophano und auf den hl. Antonios Kauleas²⁾ geliefert hat. Während der Paraphrast im Palatinus, wie wir oben sahen, seine umarbeitende Thätigkeit allein der sprachlichen Seite seiner Vorlage zuwandte, ist Staurakios viel energischer und gründlicher vorgegangen: Er hat nicht nur die lange Episode vom Bekenner Antonios, sondern auch alle Äusserungen des zeitgenössischen Verfassers über seine persönlichen Beziehungen und überhaupt alle Details der ursprünglichen Erzählung in Namen und Zahlen, die für seine Zeit kein Interesse mehr boten, einfach weggelassen und giebt auch den übrigen historischen Stoff nur in sehr summarischer Zusammenfassung wieder, indem er das Hauptgewicht auf das nach allen Regeln der Rhetorik ausgeführte Lob der Heiligen legt. Es ist, wie schon der Titel (*Λόγος εις τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα*) andeutet, kein erschöp-

1) Vorher hatte schon Em. Miller in seiner Ausgabe des Manuel Philes (I p. 320¹) auf einen Brief des Georg. Kyprios an Jo. Staurakios im Monac. 50 p. 255 aufmerksam gemacht. Derselbe teilt auch gelegentlich in seinen Anmerkungen einige kurze Sätze und Redefloskeln aus dem von Staurakios verfassten Enkomion des hl. Demetrios mit (nämlich I pag. 12, 69, 312, 367 (ter), 388; II pag. 6, 30, 56, 156, 190, 252).

2) Ich beabsichtige diese Lobrede auf Antonios in nächster Zeit zu veröffentlichen als Ergänzung zu der Ausgabe der von Nikephoros Philosophos verfassten zeitgenössischen Vita des Antonios, die neulich A. Papadopulos-Keramens (St. Petersburg, 1899) in ziemlich ungenügender Weise veranstaltet hat.

fende Vollständigkeit erstrebender Bericht über das Leben der Heiligen, sondern mehr eine Betrachtung über das bloss in den Hauptzügen angedeutete Wirken derselben, wobei es dem Verfasser hauptsächlich darauf ankommt, im Preise ihrer Tugenden seine rhetorische Kunst zu bewähren. Staurakios ist eben, wie A. Ehrhard diese späten Hagiographen geschildert hat, «ein gelehrter Rhetor, der in keinem lebendigen Zusammenhang zu dem geschilderten Heiligen steht».

In dem Stil und der Sprache des Staurakios zeigen sich manche charakteristische, häufig wiederkehrende Eigenheiten. Dahin gehören die kurzen, asyndetisch aneinandergereihten Sätze (oder Satztheile), in denen sich die einzelnen Momente der Erzählung in rascher Folge abspielen, vgl. Kap. 27; — die aus dem neutralen Artikel mit einem davon abhängigen Genitiv bestehende Umschreibung, vgl. 51, 19 (τὰ τῆς νηός); 52, 32; 54, 34; 59, 29; 60, 11; 64, 32; 65, 15; — die Vorliebe für diejenige Stellung des Attributs, bei der es hinter das des Artikels entbehrende Substantivum tritt, vgl. 52, 15 (σμήνη τὰ τῶν Ἰσραηλιτῶν); 55, 11; — die weitausgedehnte Anwendung des Dativs, lokal auf die Frage wohin?, vgl. 68, 2 (τρέχει σεμναίῳ τῷ ἱερῷ); 68, 21 (γεγένηται τῷ θεῷ σηκῶ); 60, 13 (κλιθῆναι τῇ γῆ); statt eines Genitivus subjectivus, vgl. 51, 8 (τὰ θεῖα ταύτη δικαιώματα); 66, 4; 52, 8 (πρὸς εὐφημίαν τῇ μυροβλύτιδι); 65, 30 (τὰ τῶν θαυμάτων ταύτη παράδοξα); 68, 23 (ἄλλο τῇ μυροβλύτιδι παραπλήσιον θαυματουργημα); — endlich das unbefugte Eindringen des Optativs in Sätze, in denen der Konjunktiv oder Indikativ stehen müsste, vgl. 51, 27 (βαπτέον ἦδη μοι τὸ τοῦ λόγου ἀκάτιον τῷ πελάγει τῶν ἐγκωμίων, ὡς γνοίημεν); in Temporalsätzen, vgl. 54, 5 (ὡς γοῦν ἡ θαυμαστή ξυνωρίς τὴν τῶν Θεσσαλονικέων καταλάβοι καὶ κατοικήσειε, γίνονται τούτοις παῖδες τρεῖς); 54, 34; in verallgemeinernden Relativsätzen, vgl. 55, 17 (ὅς μὴ τὸν σταυρὸν τοῦ κυρίου τοῖς ὤμοις ἀναλαμβάνοιτο, οὐκ ἔστι μου ἄξιος); — und zugleich die Verwischung des temporalen Unterschiedes bei diesem Modus, so dass in einer Reihe gleichartiger Sätze ohne weiteres der Optativ des Futurum mit dem Optativ des Präsens und Aorist abwechselt, vgl. 64, 21 ff. (ὄρα κατ' ὄναρ, ὡς παρασταίη . . ., ὡς κατέχοι . . ., ὡς διέρχοιτο . . ., ὡς . . . ῥαντίζοιτο, ὡς ἔλθοι . . ., ὡς . . . ἐξαποθήσοιτο, ὡς . . . ἐργάσοιτο, ὡς ῥέψοιτο . . ., ὡς . . . ἐξαποπλύνοιτο, ὡς . . . ἐκμάξοιτο, ὡς εἴποι . . ., ὡς . . . ὀραπετεύσειεν, ὡς ἰαθεῖη . . ., ὡς ἐμολογοῖη κτλ. Auch der Wortschatz des Staurakios zeigt manches Seltsame in Bildung und Bedeutung, vgl. ἐπεισοδιώδης (episodenartig, beiläufig 55, 33); ἀερογάλκευτον βέλος (von Hagel und Schnee — in der Luft geschmiedet 60, 15); σεισάχθεια (das Schleppen einer Last 57, 19; vgl. Konst. Pantechnes Schilderung der Rebhühnerjagd 47, 7); πλακώδης τιναγμός (das Erschüttern der Platte 66, 27) u. s. w. Diese Andeutungen mögen hier genügen, da eine abschliessende Behandlung dieser Punkte

einer späteren Zeit vorbehalten bleiben muss, wann nach Veröffentlichung aller Schriften des Staurakios ein vollständigeres Beobachtungsmaterial vorliegen wird.

Wohl aber bedarf hier *die Frage* der Erledigung, welchen Text Staurakios für seine Metaphrase benutzt hat, die ursprüngliche Darstellung des Klerikers Gregorios, wie sie im Mosquensis vorliegt, oder die Umgestaltung derselben, wie sie der Palatinus bietet. Wenn man die oben ausgesprochene Behauptung, dass die Paraphrase des Palatinus ungefähr ins letzte Drittel des 13. Jahrhunderts verlegt werden kann, als richtig annimmt, so wird man geneigt sein, diese Frage dahin zu beantworten, dass Staurakios die ursprüngliche Rezension der Vita benutzt hat, da die Rezension des Palatinus so ziemlich um dieselbe Zeit unternommen zu sein scheint, wie die Arbeit des Staurakios. Die Frage lässt sich aber auch ganz unabhängig davon aus dem Texte des Staurakios selbst entscheiden, und zwar mit demselben Resultat. Staurakios bietet nämlich an verschiedenen Stellen einzelne seiner Vorlage wörtlich entlehnte Ausdrücke, die in der Rezension des Mosquensis vorhanden sind, vom Schreiber des Palatinus aber bei seiner Bearbeitung des Textes ganz weggelassen oder etwas verändert worden sind. So heisst es bei Staurakios im 6. Kapitel: ἐντεῦθεν τῇ μεγάλῃ τὸ εὖ εἶναι . . . καὶ τὸ παρὰ πᾶσιν ἐπαινῆσθαι τε καὶ ἐκθειάζεσθαι = 3, 26 Ars. (im Palatinus fehlt der Satz); im 7. Kapitel: ἐσμὸς οὐ βραχὺς τῶν εὐπατριδῶν = 3, 36 Ars. (im Palat. fol. 15: πολὺ τῶν εὐπατρ. πλῆθος); im 8. Kapitel: θυσίαν αὐθαίρετον = 5, 38 Ars. (im Palat. fol. 18 v.: θυσ. ζῶσαν); im 15. Kapitel: μετ' ἐμβριμῆσεως . . . ἀπελύετο = 16, 20 Ars. (im Palat. fol. 35 v.: δειῶς ἡ μεγάλη ἰδοῦσα ἀπηλλάγη); im 10. Kapitel: καὶ τὰ κατὰ θεὸν ὑποσκελίσειε διαβήματα = 13, 25 Ars. (im Palat. fol. 31 v.: ὑποκλέψη) und ὁ τὴν ψυχὴν ἀπολέσας αὐτοῦ εὐρήσει ταύτην = 13, 13 Ars. (im Palat. fol. 31: σώσει).

Wir lernen also hieraus ein (zunächst ganz vereinzelt dastehendes) neues Moment für die geschichtliche Entwicklung der byzantinischen Hagiographie in Betracht ziehen, insofern in derselben späten Zeit neben der allgemein üblichen verkürzenden Umarbeitung eines aus früherer Zeit überlieferten hagiographischen Stoffes, die, dem veränderten Geschmack Rechnung tragend, hauptsächlich auf rhetorischen Schmuck der Rede abzielt, sich noch eine zweite pietätvollere Behandlung des alten Berichts erhält, die sich unter Wahrung alles Übrigen mit einer Verbesserung des sprachlichen Ausdrucks begnügt. Diese letztere werden wir aber wohl auf das spezielle Interesse eines engeren, der Heiligen besonders nahe stehenden Kreises zurückführen können.

Die Metaphrase des Jo. Staurakios hat ihrerseits wieder im 18. Jahrhundert einen *neugriechischen Bearbeiter* gefunden, den Priestermönch Sy-

meon. Seine Arbeit findet sich in der im J. 1731 in Moschopolis (in Make- donien) erschienenen Akoluthie der hl. Theodora, von der noch später die Rede sein wird. Da die Schrift des Staurakios bis jetzt bloss aus der an mehreren Stellen korrupten Überlieferung der Florentiner Handschrift bekannt ist¹⁾, so lag es nahe, von der neugriechischen Paraphrase mancherlei Förderung für die Kritik des Originals zu erwarten. Leider wurde diese Erwartung bei der Vergleichung beider Texte mit einander so ziemlich getäuscht, da die Paraphrase des Symeon durchaus nicht eine wörtliche Wiedergabe ihrer Vorlage in neugriechischem Gewande erstrebt, sondern sich vielfach damit begnügt, die dort ausgesprochenen Gedanken in freier (und dabei oft unrichtiger) Bearbeitung wiederzugeben, und dies Verfahren natürlich besonders an den schwierigen und zweifelhaften Stellen des Originaltextes ausübt. Um einen Begriff von der Art und Weise zu geben, wie der neugriechische Bearbeiter seiner Aufgabe gerecht geworden ist, sind auf den folgenden Blättern an vierter Stelle einige Exzerpte aus der Erzählung des Symeon abgedruckt, nämlich die stark abweichende Einleitung und der ebenso ziemlich selbständig gehaltene Schluss in extenso und ausserdem noch einige kürzere Partien, die im Hinblick auf schwierige und dunkle Stellen des Originaltextes des Staurakios ausgewählt sind.

Auch von der alten Erzählung des Klerikers Gregorios ist bereits um die Mitte des 17. Jahrhunderts eine neugriechische Bearbeitung unternommen worden durch den kretischen Mönch Agapios Landos in seinem bekannten Werke: *Βίβλος καλουμένη Καλοκαιρινή, περιέχουσα βίους αγίων τινῶν τοὺς ὠραιότερους τοῦ Καλοκαιρίου ἀπὸ τὴν ἀ' τοῦ Μαρτίου ἕως ταῖς ὑστεραῖς τοῦ Αὐγούστου*, das zum erstenmal im J. 1656 erschien und später vielfach wiederholt worden ist²⁾. Diese Bearbeitung, welche die historischen Notizen der Vorlage recht vollständig und genau wiedergibt, umfasst jedoch bloss den ersten Teil, die eigentliche Vita; der zweite, die Translation behandelnde Teil der Erzählung des Gregorios scheint Agapios nicht zugänglich gewesen zu sein. Die Episode vom Bekenner Antonios hat Agapios gestrichen.

Auf die Darstellung des Agapios geht wieder diejenige neugriechische Vita der hl. Theodora zurück, die in der im J. 1853 gedruckten Akoluthie derselben steht (S. 33—51). Es giebt nämlich zwei Akoluthien der hl. Theodora, von denen die ältere, wie schon bemerkt wurde, in Moschopolis im J. 1731 erschien, die zweite aber zu Thessalonich im J. 1853. Die letztere

1) Nach dem Kataloge von Sp. Lambros steht die Rede des Staurakios auf die hl. Theodora auch in einem Athoskodex (№ 4797 = 677 Ivirou) aus dem 14. Jahrhundert.

2) Einen Wiederabdruck der Vita s. Theodorae gab darnach auch Konst. Dukakes in seinem *Μέγας Συναξαριστής πάντων τῶν αγίων*. Athen 1894 (Βήρυλλος = Augustmonat, S. 442—456).

ist jedoch kein einfacher Wiederabdruck der ersteren, sondern eine selbständige Arbeit, die sowohl in der eigentlichen Akoluthie, wovon noch die Rede sein wird, als auch in den beigegebenen Vitae von ihrer Vorgängerin abweicht. Sie hat die von der älteren Akoluthie gebotene neugriechische Bearbeitung der Metaphrase des Staurakios verworfen und statt dessen eine ausführliche Erzählung gegeben, die im ersten Teile sich im grossen und ganzen an Agapios anschliesst, indem sie vielfach den Wortlaut desselben unverändert beibehalten und kleine von ihm erdachte Zusätze und Umstellungen gleichfalls aufgenommen, andrerseits sich aber auch manche geringfügige Veränderungen und Kürzungen (bes. gegen Ende) erlaubt hat. Im zweiten Teile, in der Translatio, die bei Agapios fehlt, hat sie für ihren Bericht, der übrigens recht kurz ist und sich auf die Erzählung dreier Wunder beschränkt, auf die direkte Quelle (Gregorios) zurückgegriffen, wie sie auch für den ersten Teil neben Agapios den Originalbericht des Gregorios zur Hand gehabt zu haben scheint, da sie einige von Agapios gemachte Fehler vermeidet und einige von ihm übergangene Notizen bietet.

Was endlich die kürzere, synaxarische oder liturgische Vita der Heiligen betrifft, die in beiden Akoluthien nach dem bekannten Usus zwischen der sechsten und siebenten Strophe des Kanons eingeschoben ist, so stellen beide Texte eine und dieselbe, auf der längeren Vita beruhende und auch die Translation berührende Erzählung der Hauptthatsachen dar, wobei freilich der Herausgeber der zweiten (Thessalonicher) Akoluthie es wieder für nötig gehalten hat, den Wortlaut seiner Vorlage vielfach willkürlich umzugestalten.

Die Durchmusterung aller längeren und kürzeren Lebensbeschreibungen der hl. Theodora hat also das Resultat ergeben, dass die Erzählung des Klerikers Gregorios als zeitgenössischer Bericht die genaueste und ausführlichste Kunde von dem Leben, den Tugenden und den Wundern der Heiligen giebt und dass alle anderen Darstellungen unmittelbar oder mittelbar auf diese alte Quelle zurückgehen.

Eine Ausnahmestellung nimmt allein die kurze *Synaxarvita* ein, die auf den folgenden Blättern an fünfter Stelle abgedruckt steht. Während nämlich in dem von H. Delehaye ausführlich besprochenen (*Analecta Bolland.* 14, 396 ff.) und soeben im Druck vollendeten *Synaxarium Sirmondi*, dessen Zusammenstellung in den Anfang des 11. Jahrhunderts fällt, sich über die hl. Theodora von Thessalonich unter dem 5. April (fol. 189 v.) bloss die kurze Notiz: *μνήμη τῆς ὁσίας καὶ θαυματουργῆς μητρὸς ἡμῶν Θεοδώρας τῆς ἐν Θεσσαλονίχῃ* ohne Erzählung findet, bietet das um drei Jahrhunderte jüngere *Synaxar* des codex Coislinianus 223 (aus dem J. 1301) unter demselben Datum eine kurze Erzählung über sie, die hauptsächlich in der Mit-

teilung eines wunderbaren Vorfalles aus der Zeit nach ihrem Tode besteht, dass nämlich die Heilige bei der Bestattung der Äbtissin, die ziemlich lange Zeit nach ihr starb, derselben noch im Grabe in ehrerbietiger Demut Platz gemacht habe. Woher diese Nachricht stammt, die nur im Coislinianus und in den mit ihm zusammenhängenden späten Synaxaren¹⁾ vorkommt, lässt sich nicht nachweisen. Da aber nach dem Bericht des Gregorios unzweifelhaft feststeht, dass der Leib der hl. Theodora im ersten Jahre nach ihrem Tode bereits aus der gemeinsamen Grabstätte der Schwestern herausgehoben wurde und einen marmornen Sarg als spezielle Grabstätte erhielt, so ist diese abweichende Synaxarnachricht jedenfalls späten Ursprungs und an einem Orte entstanden, wo man mit der Grabstätte der hl. Theodora und auch mit ihrer eigentümlichen Wirksamkeit als *μυροβλύτις* vollständig unbekannt war.

Der Vollständigkeit wegen muss hier noch des von Nikolaos Kabasilas, dem Erzbischof von Thessalonich († 1371), verfassten Enkomions der hl. Theodora gedacht werden, das an Wortschwall und allgemeinen Phrasen und Lobeserhebungen reich, an Thatsachen und speziell die Heilige charakterisierenden Zügen ziemlich arm ist²⁾. Kabasilas ist zwar mit den Thatsachen aus dem Leben der Heiligen bekannt (wie es scheint hat er sie direkt aus der alten Erzählung des Gregorios geschöpft), aber, was er davon erwähnt, giebt er in so unbestimmten Ausdrücken und leisen Andeutungen, dass sie nur den mit dem Leben der Heiligen bereits vertrauten Hörern oder Lesern verständlich sind; er nennt die Heilige *μυροβλύτις*, aber ohne Erwähnung der verschiedenen Stellen, an denen das Myron erscheint, und mit Übergang der durch dasselbe vermittelten zahlreichen Wunderheilungen; auch die Translation wird nicht berührt.

Eine *alte Akoluthie* für die hl. Theodora von Thessalonich hat sich in einer Jerusalemer Handschrift (N^o 86 der aus dem Kloster des hl. Kreuzes stammenden Abteilung) erhalten. Die Handschrift, die nach A. Papadopulos-Kerameus (*Ἱεροσολ. Βιβλιοθήκη* III, p. 143 ff.) im 15. Jahrhundert geschrieben ist, enthält ein Euchologion, das auch sonst noch einige interessante und der Veröffentlichung werthe Akoluthien und Kanones (des Georgios Skylitzes und Joannes Mauropus) bietet. Die auf fol. 73 v. beginnende Akoluthie für die hl. Theodora, die auf den folgenden Blättern an sechster Stelle steht³⁾, ent-

1) Dieselbe Erzählung bietet auch Bartholomaios Kutlumusianos im *Μήναιον τοῦ Ἀπριλίου* (Venedig 1843) p. 22.

2) Vgl. das treffende Urteil Papebrochs: *Est illud quidem cum exaggeratione multa et faendiae rhetoricae affectatione scriptum, verbis quam rebus copiosius.*

3) Dem Drucke liegt eine vortreffliche Photographie zu grunde, die ich der Güte meines Freundes P. Louis Petit in Kpel und dem freundlichen Entgegenkommen des Bibliothekars

hält nach einigen στιχηρά einen aus neun ᾠδαί bestehenden *Kanon des Demetrios Kaniskes*, in welchem jedoch die zweite ᾠδή nach dem feststehenden, wenn auch noch nicht genügend erklärten Usus ausgelassen ist. Der Kanon ist, wie auch die Überschrift desselben in der Handschrift angeibt, akrostichisch angeordnet in der Art, dass die eine jede ᾠδή abschliessenden Theotokia mit ihren Anfangsbuchstaben das Wort Δημητρίου ergeben¹⁾; ausserdem kehrt, wie dieselbe Überschrift angeibt, in jedem Troparion des Kanons immer das Wort μύρον wieder (wenn auch in verschiedenen Kasusformen). Der Kanon des Kaniskes, über dessen Zeit und Persönlichkeit sich nichts feststellen lässt, besteht nur aus allgemein gehaltenen Lobpreisungen der Heiligen und stets wiederholten Erwähnungen ihres wunderkräftigen Myrons, aber in den dem Kanon vorhergehenden στιχηρά der Akoluthie finden sich einige historische Züge aus dem Leben derselben, wie Z. 31 f.: νιφετῶν ψεκάδας ὑπήνεγκας, παγετῶν κρυμούς ἐκαρτέρησας (vgl. Kap. 33 der Vita) und Z. 98 ff. = 21, 21 Ars. Auch im Kanon scheint Z. 180: πρὸς τὸ συμφέρον πληροῦσα τὸ αἴτημα auf einen ähnlich lautenden Ausdruck der Vita (36, 32 Ars.) zurückzugehen.

Der Kanon des Kaniskes steht auch in der in Moschopolis gedruckten Akoluthie (S. 12 ff.) und wenn auch hier der Text desselben vielfach verderbt und durch Druckfehler entstellt ist, so tragen die Lesarten dieser Ausgabe doch an einigen Stellen etwas zur Verbesserung der handschriftlichen Überlieferung im cod. Hierosolym. bei²⁾. Hinter jeder Ode des Kaniskes-Kanon bietet die erwähnte Akoluthie noch die entsprechende Ode eines zweiten Kanon, der dem Patriarchen von Kpel Isidoros zugeschrieben wird, wobei es ungewiss bleibt, ob damit der erste Patriarch dieses Namens gemeint ist, der von 1347 bis 1349 amtierte, oder aber der zweite, dessen Amtsthätigkeit in die Jahre 1459—1463 fällt. Die jüngere, in Thessalonich gedruckte Akoluthie hat den Kanon des Isidoros (an zweiter Stelle) beibehalten, an erster Stelle aber den von Kaniskes verfassten Kanon durch einen anderen ersetzt, der in der Überschrift als ποίημα Διονυσίου μοναχοῦ bezeichnet wird. Ausserdem bieten beide Drucke am Schluss der Akoluthie (ed. Moschopol. p. 25—29; ed. Thessalon. p. 52—57) einen ἕτερος κανῶν

Kleopas M. Koikylides in Jerusalem, dessen Name infolge seines glücklichen Fundes in Madaba und seines Katalogs der Jerusalemer Handschriften in Europa wohlbekannt ist, verdanke.

1) In Wirklichkeit ergibt sich als Akrostichis die Form ΔΗΜΗΤΡΙΣ. Die Angabe der Überschrift desselben Kanons in der Ausgabe von Moschopolis: οὗ ἡ ἀκροστιχίς ἐν μὲν τοῖς εἰρμοῖς Κανίσκου, scheint auf einem Missverständnis zu beruhen.

2) Auf die nicht unbeträchtlichen Differenzen zwischen beiden Texten, sowohl in den στιχηρά (vgl. Z. 71—128) als auch im Kanon selbst (vgl. das χάθισμα hinter ᾠδή γ', das κοντάκιον hinter ᾠδή ε' und das ἐξαποστειλάριον am Schluss), braucht hier nicht weiter eingegangen zu werden.

φαλλόμενος εἰς τὴν παννυχίδα τῆς ἁγίας Θεοδώρας, dessen Verfasser nicht genannt wird.

Ausserdem ist uns noch in einer Handschrift des Basilianerklosters Grotta-Ferrata bei Rom, einem Menaion für den April aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts (Δ. α VIII), ein Kanon auf die hl. Theodora unter dem Namen eines Joseph erhalten. Dieser Kanon, der auf den folgenden Blättern an siebenter Stelle abgedruckt steht ¹⁾, ist viel inhaltreicher und mit viel mehr individuellen, die Persönlichkeit der Heiligen charakterisierenden Zügen ausgestattet als der Kanon des Kaniskes. Joseph erwähnt zwar das wunderbare *μύρον* nicht, aber er rühmt die Wohlthätigkeit der Heiligen (45), ihr Fasten (77), ihre Vorsicht im Reden (31, 105), er nennt ihren Sarg eine Quelle von Heilungen (41, 61) und zählt spezielle Krankheitsheilungen auf, die zur Erzählung des Gregorios passen (65, 81, 92, 93). Aber dennoch muss alles dies, wie es ja auch in ziemlich allgemein gehaltenen Ausdrücken berichtet wird, als zufällige Übereinstimmung hingestellt und dem Verfasser eine genauere Kenntnis von dem Leben und Wirken der hl. Theodora abgesprochen werden. Denn er bietet gleichfalls die oben erwähnte (und als schlecht bezeugt gekennzeichnete) Erzählung aus der Synaxarvita (Z. 109: τῇ κηδεῖα θαῦμα), und zwar mit dem den Thatsachen noch mehr widersprechendem Zusatze, Theodora habe im Grabe ihrer *leiblichen* Mutter Platz gemacht (μητρὶ τεκοῦσῃ σε). Auch der Umstand, dass Theodora wiederholt παρθένος θεοῦ genannt wird (28, 44, 53, 118), zeugt von vollständiger Unkenntnis des Verfassers hinsichtlich des früheren, weltlichen Lebens der hl. Theodora. Alles dies scheint darauf hinzuweisen, dass Joseph wohl nur mit der Synaxarvita der hl. Theodora bekannt gewesen ist. Das erklärt sich auch leicht, wenn wir seine Person und Zeit näher ins Auge fassen. An den berühmten Hymnographen Joseph († 883) zu denken, wie es der Archimandrit (jetzt Erzbischof) Sergij in der ersten Auflage seines «Vollständigen Kalenders des Ostens» thut (Moskau 1876), ist natürlich aus Gründen der Chronologie ganz unmöglich, sondern der Verfasser gehört offenbar in den Kreis der Hymnendichter, die nach dem Verfall der Kirchendichtung im byzantinischen Reiche selbst, im 11. und 12. Jahrhundert in Italien und speziell im Kloster Grotta-Ferrata thätig waren (vgl. K. Krumbacher, Gesch. der byz. Litteratur ² S. 678).

Über den *Gedenktag* der hl. Theodora haben wir drei verschiedene

1) Für den Kanon des Joseph konnte ich infolge der gütigen Vermittelung von P. H. Delchaye eine sorgfältige Abschrift benutzen, die P. Sofronio mir freundlichst überlassen hat, obwohl er diesen Kanon nebst anderen selbst zu ediciren gedenkt. Ihm, wie auch dem hochverehrten Abte des Klosters Arsenios spreche ich hier für diese Liberalität meinen ergebensten Dank aus.

Angaben. Im cod. Mosquensis und darnach auch in der *Καλοκαιρινή* des Agapios Landos wird der 29. August als solcher angegeben, das ist der Sterbetag¹⁾ der Heiligen. In der Akoluthie der Jerusalemener Handschrift und in den beiden gedruckten Akoluthien wird der 3. August als ihr Festtag bezeichnet, was sich einfach dadurch erklärt, dass der Tag der Überführung ihrer Gebeine den ursprünglichen Gedenktag verdrängte. Dies muss schon im zweiten Jahre nach dem Tode der Heiligen, in welchem die Translation stattfand, geschehen sein. Dem entsprechend wird auch heute noch in Thessalonich das Andenken der hl. Theodora am 3. August gefeiert (vgl. Papa-georgiu in der Byz. Zeitschr. X 149, Anm. 2). Die Vita in der Thessalonicher Akoluthie erzählt (S. 43): τῇ δὲ εἰκοστῇ ἐνάτῃ Ἀυγούστου τοῦ χιλιοστοῦ (l. ὀκτακοσιοστοῦ) ἐνενηκοστοῦ δευτέρου ἔτους ἀπὸ Χριστοῦ . . . παρέδωκε τὴν ἀγίαν αὐτῆς ψυχὴν εἰς χεῖρας θεοῦ. . . Ἄλλ' ἐπειδὴ κατ' αὐτὴν τὴν ἡμέραν εορτάζεται ἡ ἀποτομὴ τοῦ Προδρόμου, μετετέθη ἡ τῆς κοιμήσεως τῆς μνήμῃ εἰς τὴν τρίτην τοῦ Ἀυγούστου. Das ist aber offenbar nichts weiter als eine subjektive Kombination des späten Diaskeuasten dieser Akoluthie, wobei das augenscheinliche Hauptmotiv der Verlegung, d. h. die Feier der Translation, ganz unberücksichtigt geblieben ist. Eine dritte, den obigen Angaben widerstreitende Datierung bieten die Synaxare, und zwar nicht bloss der Coislin. 223 und seine Sippe, wohin auch die slavischen Grossen Menäen des Archimandriten Makarij²⁾ gehören, die dieselbe Synaxarerzählung enthalten, sondern auch das Synaxarium Sirmondi und schliesslich auch die Metaphrase des Staurakios³⁾ und der Kanon des Joseph. Alle diese Texte führen nämlich den 5. April als Festtag der Heiligen auf, ein Datum, dessen Berechtigung durch nichts gestützt werden kann und dessen Ursprung zunächst unerklärt bleibt. Vielleicht beruht diese späte Datierung auf einer Verwechslung mit einer anderen Theodora, die unter Diokletian (295) zusammen mit dem hl. Didymos den Märtyrertod erlitt und deren Festtag am 5. April begangen wurde.

1) An diesem Tage starb die Heilige nach den klaren Worten des Gregorios (Kap. 45). Wie Staurakios in seiner Metaphrase (63, 13) darauf gekommen ist, ihren Todestag auf den 6. August zu verlegen, ist mit Evidenz nicht nachzuweisen; jedenfalls infolge eines Flüchtigkeitsfehlers; vielleicht geht sein Missverständnis auf folgende Worte der alten Vita zurück (Kap. 42): ἡ μακαρία Θεοδώρα περὶ τὸν αὐγούστον μῆνα ἐνόσησεν ἡμέρας πέντε.

2) In den Menäen des Makarij findet sich übrigens daneben unter dem 3. August die Notiz: «Gedächtnis der ehrwürdigen Feodosia in Selunj», worin wohl nur eine Verstümmelung des Namens der hl. Theodora gesehen werden kann, da eine hl. Feodosia von Selunj (d. h. Saloniki) nicht existiert.

3) Dem Texte der Erzählung des Staurakios geht zwar im cod. Florentinus nicht eine ausdrückliche Angabe über den Gedenktag der Heiligen voraus, aber in dieser Handschrift sind alle in ihr enthaltenen Heiligenleben, wenn man von einigen wenigen Stücken am Schlusse absieht, offenbar nach den entsprechenden Festtagen chronologisch geordnet, und die Vita der hl. Theodora steht zwischen dem 23. Februar und dem 24. April.

In der *übrigen Litteratur* der Byzantiner spielt die hl. Theodora von Thessalonich oder das nach ihr benannte Kloster keine grosse Rolle, wie die folgende Zusammenstellung zeigt. Bei Eustathios, der fast 20 Jahre lang (1175—1193) den erzbischöflichen Thron in Thessalonich zierte, findet sich merkwürdigerweise nicht die geringste Erwähnung der hl. Theodora. Wir besitzen von Eustathios ein Enkomion des grossen Myronheiligen Demetrios, in welchem er sich ausführlich über das Wunder des den Reliquien oder dem Sarge einzelner Heiligen entströmenden heilkräftigen Öls verbreitet, aber von weiblichen Heiligen, die von Gott in dieser Weise ausgezeichnet wurden, führt er statt der ihm, wie man meinen sollte, viel näher liegenden hl. Theodora die hl. Euphemia an (171, 59 Tafel). Das lässt sich wohl nur dadurch erklären, dass die Verehrung der hl. Theodora zur Zeit des Eustathios doch nicht so weit durch Stadt und Land verbreitet war, wie es der Kleriker Gregorios für seine Zeit bezeugen zu können glaubt, sondern sich mehr innerhalb der Mauern ihres Klosters in einem engeren Kreise abgespielt hat. Allerdings findet sich bei Eustathios eine Stelle, die darauf hinzuweisen scheint, dass er trotz seines Schweigens über die hl. Theodora mit der alten Vita derselben bekannt gewesen ist. Bei der Erwägung nämlich, wie es komme, dass von der grossen Zahl der Märtyrer und gottgefälligen Asketen doch nur wenigen diese Auszeichnung (ἡ τοῦ μύρου βλύσις) zuteil geworden sei, erwähnt Eustathios eine alte Schrift, welche dies Geschenk Gottes durch besondere Reinheit des Lebens und besondere Bewährung des Mitleids seitens der betreffenden Heiligen erklären wolle (p. 170, 18: καὶ φέρεται μὲν λόγος πρεσβυτικός, καθιστῶν τὴν τοῦ ἀπορουμένου δεσμοῦ λύσιν εἰς τὸ καθαρὸν τοῦ βίου καὶ εἰς τὸν ἔλεον, οἷς ἐνευδοκιμῶν φασιν ὑπερλίαν ὁ ἀθλητῆς ἔλαχε θεόθεν εἰς γέρας τὴν τοῦ μύρου ἔκβλυσιν). Das ist derselbe Gedanke, der in der Vita der hl. Theodora ausgesprochen wird (Kap. 49): διὰ τοῦτο γοῦν ὁ ἐλεήμων κύριος τὴν μετὰ τὸν ἐνταφιασμὸν αὐτῆς πρώτην θαυματουργίαν ἐν αἰρρῦτῳ ἐλαίῳ ἐποίησεν, ἵνα διὰ τοῦ ἐλαίου τὴν αὐτῆς πρὸς τοὺς δεομένους ἐλεήμονα προαίρεσιν φανερῶσαιεν und in Kap. 48: ἵνα τοῖς πᾶσιν ἀλλαγῆτω φωνῇ κηρύττη τὸ ἔλαιον, ὅποιον αὐτῆς τὸ συμπαθὲς πρὸς τοὺς πάσχοντας. Aber diese Übereinstimmung kann doch die Bekanntschaft des Eustathios mit der Vita Theodora nicht als zweifellos hinstellen, da einerseits der Kleriker Gregorios diesen Gedanken nicht als erster und einziger ausgesprochen zu haben braucht, sondern ihm, wie manche andere Redefloskeln, entlehnt haben kann, und andererseits die Worte des Eustathios darauf hinzuweisen scheinen, dass der erwähnte λόγος πρεσβυτικός speziell den hl. Demetrios im Auge gehabt hat.— Eine Erwähnung der hl. Theodora findet sich am Ende des 14. Jahrhunderts beim Patriarchen Philotheos in seinem Leben des Palamas, wo es heisst (Migne, Bd. 151 p. 629): Μοναχὴ δὲ τις, φροντιστή-

ριον ἀρετῆς τὸ τῆς θαυμαστῆς φημι Θεοδώρας κεκτημένη σεμνεῖον, θῆλυ παιδίον μεθ' αὐτῆς ἔσχε κτλ. — Ums Jahr 1420 bezeugt der russische Pilger Zosima, dass er mit eigenen Augen gesehen habe, wie aus dem Sarge der Heiligen unablässig Myron quillt. Es heisst dort in wörtlicher Übersetzung folgendermassen (S. 12 in der Ausgabe von Chr. Loparev): Und ich erhielt den Segen der Väter des hl. Berges und reiste zu Lande nach Selunj, wo Christus mir vergönnte das Grab des hl. Grossmartyrers Christi und myronausströmenden Dmitrij und das der ehrwürdigen Theodora, der myronausströmenden Nonne, zu sehen und zu verehren, welche unablässig Myron ausströmt, wie aus einer Quelle fliessend, aus ihrem linken Fuss in ein Gefäss, welches ein Jahr lang stehen bleibt. Und man nimmt von ihr die von jenem Myron wie von Öl durchtränkten Gewänder und die rechtgläubigen Landleute (nach einer Variante: Christen) verteilen sie unter sich zum Segen, der Heiligen aber zieht man neue Gewänder an. Sie aber liegt da, als ob sie lebendig wäre; sie war aber Nonne in einem Kloster. Und alles dies vergönnte mir Christus zu sehen und zu verehren. — Zehn Jahre später erwähnt Joannes Anagnostes in seinem Bericht über die im J. 1430 erfolgte Eroberung und Plünderung der Stadt Thessalonich durch die Türken, die Barbaren hätten ebenso wie die Gebeine des hl. Demetrios auch die der hl. Theodora beschimpft und zerstückelt; später jedoch seien die einzelnen Stücke teils durch Kauf, teils als Geschenk der Besitzer wieder zusammengebracht worden (p. 516, 7 ff. Bonn.): ταύτην τὴν πονηρὰν ἐπεδείξαντο γνώμην καὶ περὶ τὸ τῆς ὁσίας καὶ μυροβλύτιδος Θεοδώρας ἱερώτατον λείψανον, ὃ καὶ ὡς ἐπιπολῆς κείμενον ἀπερρίφη τε κατὰ γῆς (ὦ τόλμης καὶ μιαρῶν χειρῶν) καὶ κατεθραύσθη εἰς μέρη. ἃ δὴ καὶ τῶν φιλοθέων τινὲς ἀνελόμενοι ἄλλος μὲν ἀλλαχοῦ πρότερον ὡς ἱατρεῖον ἄμισθον ἀπεκόμισαν· ὕστερον δὲ καὶ ταῦτα συνήχται, τῶν εἰληφότων τῶν μὲν ἀποδομένων ταῦτα τιμῆς ἀργυρίων τῶν δὲ χαρισαμένων δι' ἣν ἔσχον φιλοθέων γνώμην ἃ καὶ εἰς ἐνὸς αὔθις συναρμοσθέντα σώματος ὀλομέλειαν θαυμάτων ἐνεργεῖα καθ' ἐκάστην ἀφθόνως πηγάζουσιν εἰς δόξαν καὶ αὔθις τοῦ πάντα πᾶσιν ἐπάγοντος, λόγοις οἰκονομίας ἀρρήτου. — Am Ende desselben Jahrhunderts erwähnt der Historiker Georgios Phrantzes, dass die Mutter des Nikolaos Kabasilas zu der Zeit, wo ihr Bruder Neilos Erzbischof von Thessalonich war (also um 1360) im Kloster der hl. Theodora gelebt habe, zusammen mit einer Palaiologine, die viele Kanones sowohl auf den hl. Demetrios als auch auf die hl. Theodora verfasst habe, welche Phrantzes selbst gelesen zu haben bezeugt (p. 139, 21 ff. Bonn.): καὶ μετὰ τινὰ καιρὸν ἀπῆλθεν εἰς Θεσσαλονίκην διὰ τὸ ἐκεῖσε εἶναι τὸν ἀδελφὸν αὐτῆς Καβάσιλαν ἀρχιερέα καὶ ᾤκησεν εἰς τὴν μονὴν τῆς ἁγίας Θεοδώρας μετὰ τῆς Παλαιολογίνης, ἐναρέτου καὶ λογίας γυναικός, περὶ ἧς πολλὰκις πολλοὺς ἤκουσα παρὰ τοῦ αἰοιδίου βασιλέως κύρ Μανουὴλ ἐπαίνους, καὶ πολλοὺς κανόνας εἰς τε

τὸν ἅγιον Δημήτριον καὶ ἁγίαν Θεοδώραν καὶ εἰς ἄλλους ἁγίους ἀνέγνωσα ἐγὼ ἐκείνης ποιήματα. — Und heute noch werden, wie P. Papageorgiu (Byz. Zeitschr. X 149) berichtet, die Reliquien der hl. Theodora in der ihr geweihten Kirche in dem dem hl. Stephanos geweihten Nebenchore in einem marmornen Sarge aufbewahrt. An einer Seitenmauer dieses Nebenchors befindet sich nach Papageorgiu eine metrische Inschrift in Relief aus dem J. 1621, die ich mir hier (ohne Berücksichtigung der schauerhaften Originalorthographie) zu wiederholen erlaube:

Ἡ λάρναξ αὕτη φέρει ἅγιον δέμας
 τῆς Θεοδώρας, τῆς καὶ μύρον βλυσάσης,
 τῆς ἐξ Αἰγίνης καὶ ἐνθάδ' ἀσκησάσης,
 μετοικισθεῖσα μετὰ τῶν γεννητόρων·
 ἢ καὶ θανοῦσα ἀλλὰ ζῆ αἰωνίως·
 οἱ γὰρ ἄμωμοι καὶ τεθνηκότες ζῶσι·
 αὕτη δὲ πηγὴν μύρων ἀναδεικνύει,
 ἄρδουσα πιστοὺς ἢ Θεοδώρα ξένως.

Das Kloster, das ursprünglich dem hl. Stephanos geweiht war und später nach der hl. Theodora benannt wurde, lag, wie Papageorgiu bemerkt, in der Stadt¹⁾, und zwar sicherlich an demselben Orte, wo heute die Kirche der ἁγία Θεοδώρα liegt, westlich von der Basilica der Hagia Sophia.

Schliesslich darf ich nicht unterlassen, den hochverehrten Gelehrten, die durch Beschaffung von Abschriften und Photographien der in Betracht kommenden Handschriften oder durch Übersendung alter seltener Ausgaben oder durch Mitteilung von Notizen aus mir unzugänglichen Werken meine Arbeit mit der liebenswertesten Bereitwilligkeit unterstützt und wesentlich gefördert haben, hier öffentlich meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen, namentlich P. Hippolyte Delehaye in Brüssel, P. Louis Petit in Konstantinopel, Prof. Emile Legrand in Paris und Prof. Petros Papageorgiu in Saloniki.

1) Dem widersprechen nicht, wie Papageorgiu (Byz. Zeitschr. X 150) richtig behauptet, die Worte des Gregorios: τὰς ἐν ἄστει λιπεῖν διατριβάς (1, 11 Ars), aus welchen Vasiljevskij den Schluss gezogen hatte, dass das Kloster in der Umgebung von Thessalonich ausserhalb der Stadt zu suchen sei.

I.

⟨Γρηγορίου τοῦ κληρικοῦ⟩

Βίος καὶ πολιτεία τῆς ὁσίας μητρὸς ἡκμῶν Θεοδώρας τῆς μυροβλύ- fol. 11.
τιδος, τῆς) ἀγωνισκαμένης ἐν Θεσσαλονίκηῃ.

1. Πολλοὺς ψυχωφελεῖς καὶ θαυμαστοὺς) τρόπους ἐν ταῖς τῶν ἁγίων
5 διδασκόμεθα μνήμασι· καὶ γὰρ αὐτῶν κηρυττόμεναι πράξεις γίνονται τοῖς ἀκού-
ουσι καὶ προτροπὴ καὶ παράκλησις· ἡνίκα γὰρ μαρτύρων ἄθλα καὶ πάθη καὶ τῶν
ἐν εὐσεβείᾳ διαπρεψάντων τοὺς βίους ἐνωτιζόμεθα, ἐπὶ μόνη τῇ ὑπομνήσει εἰς
ζῆλον καὶ μίμησιν τῆς αὐτῶν ἀρετῆς ἐναγόμεθα. ἐπεὶ οὖν | καὶ ἡ εὐσημος fol. 11 v.
ἡμέρα τῆς ἐτησίου μνήμης τῆς ὁσίας μητρὸς ἡμῶν Θεοδώρας ἐπιστάσα, τῆς
10 ἀληθῶς θεοῦ δῶρον φανείσης, τὰς ἐν ἅστει λιπεῖν διατριβάς καὶ πρὸς τὸ σεμνὸν
τοῦτο καὶ ἄσυλον τῶν θαυμάτων ταμεῖον πανδημεὶ συρρεῦσαι ἠνάγκασεν, οὐ
καλὸν ἡμᾶς, μὴ τι τῶν) ἐκείνης (εἰς ἐγκεντρισμὸν ἀγαθῶν πράξεων) ἀκηκότας,
κενοὺς πάλιν ὑπὸ νοσητῆσαι, (ὄθεν ἐπανεδράμομεν. οὐ) γὰρ διὰ τὸ (μὴ χρόνοις
βοηθεῖσθαι, διὰ τοῦτο σιωπητέον τὰ τῆς μητρὸς σεμνὰ κατορθώματα· τοῦ-
15 ναντίον) δὲ ὡς ἀριφαντῆ (τε καὶ ἀληθῆ,) χρεῶν ὡς οἰκτεῖον ἡμῶν τῶν Θεσσαλο-
νικέων καλλῶπισμα τὸν τῆς εὐσεβείας καρπὸν, ὃν πᾶσιν ἀφθόνως χαρίζεται, τὴν
τῶν θαυμάτων ἐπίδειξιν, διαπρυσίως κηρῦξαι τοῖς πέρασι. καὶ μὴ τις πρὸς ἀπι-
στίαν καταπιπτέτω, τῶν οὐκ ἐνδεχομένων εἶναι οἰόμενος | ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς γενεᾷ fol. 12.
θαυμάτων πολλῶν γενήσεσθαι δύναμιν· ἡ γὰρ τοῦ θεοῦ παντοδύναμος σοφία,
20 κατὰ γενεὰς εἰς ψυχὰς ὁσίας διαβαίνουσα, φίλους θεοῦ καὶ προσφίτας παρασκευάζει.
μηδ' αὖ ἐμοὶ προπετείας ἐπιτριψάτω τις ἔγκλημα, ὡς ἐμαυτὸν ἄξιοῦντι τοσοῦ-

Codex Palatinus (bibl. Vatic.) 211, fol. 11—66.

2—15. Die eingeklammerten Worte sind nach dem cod. Mosquensis 159 (= M) ergänzt, da dem ersten Blatte (fol. 11) des Palatinus die obere Hälfte fehlt. 7—8. vgl. Basil. in s.

mart. Gordium: εὐφραίνονται λαοὶ ... ἐπὶ μόνη τῇ ὑπομνήσει τῶν τοῖς δικαίοις κατορθωμένων εἰς ζῆλον καὶ μίμησιν τῶν ἀγαθῶν ... ἐναγόμενοι "Ὅταν διηγώμεθα τοὺς βίους τῶν διαπρεψάντων ἐν εὐσεβείᾳ... 20. κατὰ γεν. — παρασκευάζει Weish. Sal. 7, 27.

των ἐπαινεῖν τε κατατολμῶντι τὴν κρείττω τῶν ἀνθρωπίνων γενομένην ἐπαίνων (μήποτε τηλικούτῳ κακῷ περιπέσοιμι), ἀλλὰ θεοδικῶς, μή ποτε ὁ ταύτης βίος καὶ τὰ παράδοξα θαύματα τοῖς τῆς λήθης παραδοθῶσι βυθίοις (μηδὲ γὰρ εἶναι τὸν ταύτην προστησάμενον τὴν ὑπόδεισιν), θεῶ τὸ πᾶν ἀναθέμενος τῷ διδόντι λόγον ἐν ἀνοξίει τοῦ στόματος, ὀλίγα τῶν ταύτης ἀπλοικῶς τε καὶ ὡς ἔτυχε 5 παραδοῦναι προήρημαι, ἄμεινον εἶναι οἰόμενος τῆς ἀξίας διαμαρτεῖν ἢ εἰς τέλος | παραλιπεῖν τὰ μνημονεύεσθαι ἄξια. καὶ ὁ δὲ ἀπ' αὐτῆς τῆς τοῦ λόγου βαλβιδος τὴν τῆς ὁσίας μητρὸς ἡμῶν πρεσβείαν βοηθῶν καὶ συνήγορον καὶ συλλήπτορα θέμενος, τῆς διηγήσεως ἄρχομαι ὧδε.

2. Θεοδώρα πατρὶς μὲν ἦν ἡ πόλις τοῦ ζῶντος θεοῦ, ἡ ἐπουράνιος Ἱερου- 10 σαλήμ, ἡ τῶν πρωτοτόκων σκηνή· εὐγένεια δὲ ἡ τῆς εἰκόνης τοῦ πλάσαντος τήρησις, καθ' ἣν καὶ πεποιήμεθα καὶ πεπλάσμεθα· πλοῦτος δὲ τὸ πᾶσαν τὴν ὑλικὴν τοῦ κόσμου περιουσίαν ὡσπερ τινὰ κόριν τῶν ποδῶν ἐκτινάξασθαι· δόξα δὲ τὸ μηδ' ὀπωσοῦν παρὰ τῶν ἀνθρώπων ἐθέλειν δοξάζεσθαι. οὕτω μὲν οὖν ἔχω λέγειν περὶ πατρίδος καὶ εὐγενείας καὶ δόξης τῆς ἀγίας ἐκείνης καὶ ὄντως ἀλήπτου ψυχῆς· 15 οὐδὲ γὰρ δίκαιον οἶμαι ἐκ τῶν παρ' ἡμῖν τούτων πλέκειν ταύτην τὸν ἐπαινον· | τὴν γὰρ πᾶσι μὲν τοῖς φαινομένοις χαίρειν εἰποῦσαν, μόνους δὲ τοῖς οὐσι προσθεμένην πάσῃ σπουδῇ, ταύτην εἴ τις ἐπαινεῖν ἔλοιτο ἐκείνων μεμνημένος, οἷς ἐκείνη μηδὲ προσέχειν ὅλως ἡξίου τὸν νοῦν, πῶς οὐκ ἀδικεῖ; ἐπεὶ δὲ νόμος ἱστοριῶν καὶ πατριδα καὶ πατέρας καὶ διαγωγὴν διηγείσθαι, καὶ ταῦτα ἔρχομαι λέξων, ἵν' ἔχη 20 τὸ σῶμα τῆς ἱστορίας τὴν ἀρμονίαν ἀκόλουθον, μηδενὸς ἀπόντος τῶν ὀφειλόντων παρεῖναι τῷ διηγήματι.

3. Πατρὶς οὖν τῆς ὁσίας μία τῶν ὑπὸ τὴν Ἑλλάδα τελευσῶν νήσων· Αἰγίνα ταύτη τὸ ὄνομα· ἡ πρόων μὲν τῶν ἐνδόξων ἐτύγχανεν οὕσα καὶ τῶν ἐσπερίων τὸ κράτιστον, ὕστερον μέντοι (ὦ θεοῦ κρίματα) ταῖς τῶν Ἰσμαηλιτῶν 25 παρεδόθη χερσὶ καὶ νῦν ἔρημος καὶ ἄδοξος καταλέλειπται, μόλις τῆς προτέρας εὐδαιμονίας ὑποδεικνύσα τοὺς τύπους. | ἐν δὲ ταύτῃ τῇ νήσῳ τῇ ποτε μὲν ἐνδόξῳ νυνὶ δὲ ἀδόξῳ (οὐδὲ γὰρ τῇ νῦν ἀδόξια τῆς θρεψαμένης ἐρυθριῶ, τῇ θαυμαστῇ δόξῃ τῆς τραφεύσης σεμννόμενος, οὐδὲ τῇ ἀλώσει τῆς πατρίδος αἰδοῦμαι, εὐχὴ ἀπειρεσίῳ τὴν ἐκ ταύτης ὄρων κυδιῶσαν) ἡ μακαρία γεγένηται. πατὴρ δὲ 30 Ἀντώνιος ἐκεῖνος ὁ μέγα κληρωσάμενος ὄνομα· ὅς καλοκάγαθία πάσῃ κοσμούμενος καὶ τῷ κλήρῳ κατελεγμένος τῆς ἐκεῖ ἀγιωτάτης μεγάλης ἐκκλησίας καὶ τὰ πρῶτα τῶν ἱερέων λαγῶν καὶ εἰς μοναχοὺς κατηξιώθη τελεῖν, ἵν' ἄρτιος πανταχόθεν ὀφθῆ Ἰησοῦ τῷ θεῷ ἡμῶν. μήτηρ δὲ Χρυσάνθη, οὐ τοσοῦτον ἐκ τοῦ ἀνδρὸς ὅσον ἐκ τῆς τῶν προγόνων ἀρετῆς τὸν κόσμον ἐπιδεικνύσα τὸν ἑαυτῆς. 35 ἅμα δὲ τῷ τὴν ὁσίαν ἐκ ταύτης εἰς φῶς προσελθεῖν καὶ τὸν βίον ἀπολελοιπέι, τοῦ θεοῦ τάχα κρεῖττόν τι περὶ | τὴν αὐτῆς αὔξησίν τε καὶ βίωσιν προβλεψα-

4—5. διδ. λόγον — στόματος Ephes. 6, 19. 10. πόλις — πρωτοτόκων Hebr. 12, 22.
11. εὐγένεια — τήρησις, vgl. Gregor. Naz. in Gorgon. sororem. 33. ἄρτιος 2 Timoth. 3, 17.
36. ἅμα δὲ τὸ. 37. τοῦ θεοῦ κρεῖττόν τι προβλεψ. Hebr. 11, 40.

μένου τε καὶ οἰκονομήσαντος. ἄθρει δὲ τὴν τοῦ πατρὸς πρὸς τὸ καλὸν ἐτοιμότητα· ἢ τῆς ὁσίας μήτηρ οὐπω τῷ τάφῳ ἐδέδοτο, ἀλλ' ἔτι νεκρὰ ἐπὶ τοῦ σκίμποδος ἔκειτο, κάκεινος τοὺς τοῦ μονήρους βίου ἀραβῶνας ἠμφίαστο· ἠπέιγτο γὰρ λίαν φιλήσυχος ὢν καὶ τὰ τοῦ κόσμου καὶ ἑαυτὸν ἀπαρνήσασθαι καὶ τὴν
5 ἐσχατιὰν κατασπάσασθαι.

4. Καὶ γε καλῶς τὴν ἔφρουν εἰσδεξάμενος, ἔτι τοῦ πόθου θερμώτατα ζέοντος, καὶ τοῦ ποθουμένου τετύχηκε καὶ πρὸς τοιοῦτον χώρον ἀφίκετο ὁ ἀστικὸς καὶ πολλοῖς οἰκέταις δορυφορούμενος, ἐπιμιξίας ἀνθρώπων ἀπηλλαγμένος παντάπασιν. παρέθετο δὲ τὴν θυγατέρα θεῶν τε καὶ τινι γυναικὶ σώφρονι καὶ κοσμίᾳ
10 τῶν ἐκ γένους αὐτῷ, ἢ καὶ μήτηρ τῆς παιδὸς ἐτύγγανεν οὕσα ἐκ τοῦ θείου βαπτίσματος, ἔν' ὡς μὲν γένει προσήκουσα τὴν τοῦ σώματος, ὡς δὲ | μήτηρ πνευ- fol. 14 v.
ματικὴ ἀρετῇ τε καὶ πᾶσιν ἀγαθοῖς διαλάμπουσα τὴν τῆς ψυχῆς παρέχεται ἐπιμέλειαν. ὑπὸ τοιαύτης τὴν ἑαυτοῦ δούλην θεὸς ἄγασθαι ὠκονόμησεν, ἔν' ἐκ σπαργάνων αὐτῶν ὁ ταύτης βίος λαμπρύνεται καὶ θαυμάζεται· οὐχ οὕτω γὰρ
15 καλάμη πρὸς πυρὸς ἔξαψιν ἐπιτηδεῖα διὰ ξηρότητα, ὡς ἢ τῶν ὑπὸ χεῖρα διάθεσις ἐτοιμοσάτη πρὸς ὑποδοχὴν τῆς τοῦ κρατοῦντος ἀρετῆς ἢ κακίας, καὶ μάλιστα εἰ τύχοιεν νηπιάζοντες, διὰ τὸ τὰς τῶν νέων ψυχὰς ἀπαλωτέρας οὕσας ἐτοιμοὺς εἶναι πρὸς ὅτι ἂν εἴποις μάθημα.

5. Οὕτω μὲν οὖν ἡ μακαρία παρὰ τῆς θαυμαστῆς ἐκείνης ἐκτρέφεται γυ-
20 ναικός. οὐπω δὲ τὴν τῶν παιδῶν ἡλικίαν παραδραμοῦσα μνηστεύεται ἀνδρὶ τῶν κατὰ τὴν νῆσον ὑπερέχοντων. τὸ δ' αἴτιον τῆς περὶ | τὴν μνηστείαν ταχυτῆτος fol. 15.
τοῦτο ἦν· τὸν ἔβδομον τῆς ἡλικίας ἢ παῖς διήρχετο χρόνον, καὶ εὐφυῆς ὁμοῦ καὶ εὐμαθῆς ἐδείκνυτο, καὶ πρὸς ὅπερ ἂν ἢ τῆς πνευματικῆς μητρὸς βούλησις ἔκρινε μάθημα, κατ' αὐτὸ τῆς παιδὸς ἢ ἀγγίνοια καὶ εὐφυΐα διέλαμπεν (ἐμεμα-
25 θήκει δὲ καὶ τὰ ἱερά γραμμὰ καὶ μέρος τι τῆς ψαλλομένης γραφῆς) κάλλιε τε σώματος καὶ τῆ τοῦ προσώπου ὠραιότητι τῇ τε ἐκ γένους σωφροσύνη καὶ εὐτεβεία ἐμεγαλύνετο καὶ ἐθαυμάζετο. διὰ τοῦτο πολὺ τῶν εὐπατριδῶν πλήθος ἐζήτηι τὴν νέαν μνηστεύσασθαι καὶ τῷ ταύτης πατρί, ὅτε τοῦ ὄρους κατήρχετο, δι' ὄγλου ἐγένοντο. ὁ δὲ πατήρ καὶ ταύτην τὴν μέριμναν μηκέτι φέρειν δυνάμενος,
30 ὡς καὶ τῷ κόσμῳ καὶ τοῖς αὐτοῦ πᾶσιν ἀποταξάμενος, τί ποιεῖ; ἐπιλεξάμενός τινα τῶν ἐκ γένους περιφανῆ, γνώριμον | ἐπὶ σωφροσύνη καὶ περιβόητον ἐν λόγοις, fol. 15 v.
ἐκείνῳ κατεγγυᾶν ἐκεκρίκει τὴν παιδα. οὕτω δὲ βίῳ καὶ τρόποις πρὸς ἀλλήλους ἐξεύχθησαν, «ὥστε» ὡς ἐν ὕλῃ τινὶ λεπτῇ καὶ διαφανεῖ θάτερον τοῦ θατέρου ἦθος ἐν ἑαυτῷ προδεικνύειν. διὰ τοῦτο δόξα καὶ καύχημα παντὸς τοῦ γένους ἐτύγγανον.
35 6. Ἄλλ' ἐπελθὼν τὸ τῶν Σαρακηνῶν ἔθνος τὴν νῆσον ἐκείνην καταληΐζεσθαι ἤρξατο καὶ πλείστους τῶν οἰκητόρων αἰγμάλώτους ἔλαβε, ἔστι δὲ οὗς καὶ μα-

7. ποθομένου. 10. hinter γένους eine Rasur von 4—5 Buchst. 15—16. vgl. Gregor. Naz. Apologet.: ἐτοιμοὶ δὲ πρὸς τὴν τοῦ κακοῦ μετουσίαν οἱ πλείστοι καὶ ἐπιτήδειοι, καλάμη τις πρὸς σπινθήρα, οἶμαι, καὶ ἄνεμον ῥαδίως ἐξαπτομένη καὶ δαπανωμένη διὰ ξηρότητα. 31. γένος hier wie 4, 2; 3, 10 = Verwandtschaft.

- χαίρας ἔργον εἰργάσατο. ἐν οἷς καὶ ὁ τῆς ὁσίας εὐρήται ἀδελφός, τῷ κλήρῳ κατ-
 ειλεγμένος καὶ τῇ τοῦ διακόνου διαλάμπων τιμῇ· θέαμα ἐλεινόν τῷ γένει καὶ
 τῇ πατρίδι πάσῃ προκείμενος, ἐπειδὴ καὶ τοῖς πᾶσιν ὑπῆρχεν αἰδέσιμος. μὴ
 φέρων οὖν ὁ τῆς ὁσίας ἀνὴρ κατ' ἐκάστην ὄραν τὴν ἀπροσδοκῆτως ἐπιγινομένην
 fol. 16. τῇ πατρίδι βαρβαρικὴν | ἔφοδον, συμβούλῳ ἀγαθῷ τῷ καλῷ κέχρηται κηδεστῇ· 5
 ὁ δὲ τῆς ἐνεγκαμένης ἀπαίρειν συνεβούλευεν, οἰκτείρων ταύτην τὴν μόνην τῶν
 τέκνων ὑπολειφθεῖσαν αὐτῷ. τριῶν γὰρ τέκνων ἐγεγόνει πατήρ, θυγατρός ἐν τῷ
 τῶν ἀσκουσῶν τάγματι καλῶς τὸν βίον ἐν τῇ πατρίδι καταλυσάσης καὶ τοῦ ὑπὸ
 τῶν Σαρακηνῶν ἀναιρεθέντος διακόνου καὶ ταύτης τῆς ὁσίας, περὶ ἧς ἡμῖν καὶ ὁ
 λόγος. ἐν δὴ ταύτῃ καὶ αἱ τῆς μητρὸς ἑληξάν ὠδίνες· ἦν καὶ θεία ἐμπνεύσει ὁ 10
 πατήρ Ἀγάπην ὠνόμασεν, ὡς διὰ τῆς ἐπωνυμίας τὸν βίον τῆς παιδὸς προαγγέλλ-
 λεσθαι· καὶ γὰρ, εἰ δεῖ θαρρήσαντα εἰπεῖν, οὐκ ἀναθετόν τὸ πᾶν τῆς ἐπωνυμίας
 πρὸς μόνην τὴν τῶν πατέρων βούλησιν, ἀλλ' ἔστω καὶ τι τῆς πρὸς θεὸν στοργῆς
 σύμβολον, ὡς τὸ ἐκβησόμενον ἔδειξεν.
- fol. 16 v. 7. Μετανάσται τοίνυν τῆς πατρῴας γεγένηται | γῆς καὶ πρὸς τὴν περι- 15
 φανῆ καὶ ἡμετέραν πόλιν ἐξώρμησαν· ἐν ἣ καὶ γενόμενοι καὶ τὴν τῆς πόλεως
 θέσιν τε καὶ κατάστασιν καὶ τὸ τῆς ζωῆς ἥρεμον θεασάμενοι καὶ ὅτι ταῖς μετὰ
 θεὸν προστάσιαις τοῦ αὐτῆς κηδεμόνος καὶ πολιούχου, τοῦ πανενδόξου μάρτυρος
 Δημητρίου, διαφυλαττομένη ἐκ πάντων τῶν ἐπιτιθεμένων αὐτῇ κακῶν ἀνάλωτος
 δείκνυται, ἐν ταύτῃ δὴ καὶ τὴν πλάνην στῆσαι καὶ διατρίβειν προεἰλοντο. ὁ μὲν 20
 οὖν τῆς ὁσίας πατήρ τῆς ἡσυχίας ἐρῶν καὶ τὸ τῶν εἰκονομάχων θεοστυγῆς
 συνέδριον μυσταττόμενος (ἔτι γὰρ ὑπ' αὐτῶν ἡ τοῦ θεοῦ ἐκκλησία ἐπολεμεῖτο) εἰς
 τὰς ἐρημίας ἀπέδραμεν, τὴν μετὰ τῶν ἀτιθάσων θηρῶν οἴκησιν τῆς πρὸς τοὺς
 κακοδόξους κοινωνίας αἰρετωτέραν ἠγούμενος, ἵν' ἴδῃν ὅσον ἐφικτὸν θεὸν δυναθῆ
 fol. 17. καὶ μακάριος γένηται· ἐν αἷς καὶ τὸν ἅπαντα τῆς ζωῆς αὐτοῦ χρόνον τελέσας 25
 θεαρέστως λίαν καὶ εὐσεβῶς, ὡς τὴν ἀπραγμοσύνην ἔχων καὶ τὸ φιλοσοφεῖν ἐν
 ἡσυχίᾳ, καὶ πάντα παρῆς τοῖς βουλομένοις καὶ ἐαυτῷ αἰεὶ συλλαλῶν καὶ πρὸ τοῦ
 φυσικοῦ θανάτου τὴν ψυχὴν χωρίσας τοῦ σώματος, πρὸς τὰς οὐρανίους ἀνέπτυ
 μονάς.
8. Οἱ δὲ ταύτην οἰκεῖν τὴν πόλιν ᾤοντο δεῖν. γίνονται δὲ αὐτοῖς τρία τέκνα, 30
 ὧν τό τε τῆς τελευταίας καὶ μέσης ὠδίνος τὸν βίον κατέλιπον, μεγάλης καὶ
 ἀφορήτου ὀδύνης αἴτια τῷ πατρὶ γεγονότα. ἀλλ' οὐκ ἐκείνης τῆς γενναίας καὶ
 φιλοσόφου ψυχῆς τὸ μέγα τοῦτο πάθος εἰς τέλος ἐκράτησεν· ἐκράτησε μὲν, ἐπειδὴ
 μήτηρ, οὐχ ὡς αἱ πολλαὶ δὲ παρεσύρη τῷ πάθει, ἀλλὰ τὸν λογισμὸν ἀντιστή-
 fol. 17 v. σασα, καὶ τῆς τοῦ | ἀνδρὸς ὀδύνης παραψυχὴ γίνεται, τοιαῦτα πρὸς αὐτὸν διεξ- 95
 ιούσα καὶ λέγουσα· «Κεφαλὴν μὲν τῆς γυναικὸς τὸν ἄνδρα τῆς θείας γραφῆς
 εἰσηγουμένης ἀκήκοα· ἀλλὰ καὶ ὑπὲρ ἀλλήλων μεριμνωσὶ τὰ μέλη καὶ οὐ δύναται

7. ὑποληφθεῖσαν.

22. hinter συνέδριον eine Rasur von 7—8 Buchst.

23—25. ἐρη-

μίας — γένηται, vgl. Basil. in s. mart. Gordium.

36 ff. 1 Cor. 11, 3; 12, 25. 21. 22.

ὁ ὀφθαλμὸς εἰπεῖν τῇ χειρὶ· χρείαν σου οὐκ ἔχω, ἢ πάλιν ἡ κεφαλὴ τοῖς ποσίν·
 χρείαν ὑμῶν οὐκ ἔχω· ἀλλὰ πολλῶ μᾶλλον τὰ δοκοῦντα μέλη τοῦ σώματος
 ἀσθενέστερα ἀναγκαῖα καὶ ταῦτα καθέστηκεν. εἰμὶ οὖν καὶ αὐτὴ μέλος σόν· καθ-
 ικετεύω οὖν τὴν ἐμὴν κεφαλὴν· μὴ καταπέσης ἐπὶ τῇ στερήσει τῶν τέκνων·
 5 οὔτε γὰρ πρῶτοι τοῦτο πεπόνθαμεν οὔτε μόνοι· ἀλλ' εὐχαριστήσωμεν τῷ δεδω-
 κότε καὶ λαβόντι ταῦτα Χριστῷ τῷ θεῷ ἡμῶν, σκοπήσωμεν | δὲ ἡμεῖς ὑπὲρ fol. 18.
 ἡμῶν αὐτῶν εἰ δοκεῖ, ὅπως ἄξιόν τι τῆς ἡμῶν κλήσεως ἔργον ἐπιδειξώμεθα· τί
 δὲ τοῦτο; πάντες ἄνθρωποι ἀπαρχὰς τῶν οἰκείων καρπῶν προσφέρουσι τῷ θεῷ·
 προσάξωμεν τοίνυν καὶ ἡμεῖς τὴν ἡμετέραν παιδα ἀπαρχὴν Χριστῷ τῷ θεῷ
 10 ἡμῶν, καὶ ὡς τὰ δύο λεπτὰ τῆς χήρας ἐκείνης, καὶ ἡμῶν εὖ οἶδα Χριστὸς προσ-
 δεξάμενος «τὸ τέκνον», καὶ ἐν τῇ παρουσίᾳ ζωῆ ἀναψυχὴν ἡμῖν τελείαν δωρήσεται
 καὶ ἐν τῇ μελλούσῃ κρίσει ἀπέρου τῆς αὐτοῦ φιλανθρωπίας ἀντιληφώμεθα». ὁ
 δὲ καλὸς ἐκεῖνος ἀνὴρ ἠδέως αὐτῇ ἀπεκρίνατο· «ὦ γύναι, καλὴ σου ἡ προθυμία,
 καλλίστη σου καὶ ἡ συμβουλή· ἄγε δὴ προθυμηθῶμεν ἐπὶ πλεον καὶ εἰς τέλος
 15 τὰ καλῶς κριθέντα ἀγάγωμεν· τὰ γὰρ κάλλιστα τῶν ἔργων εἰς ὑπερθέσεις χω- fol. 18 v.
 ρεῖν οὐκ ὀφείλουσιν».

9. Καὶ δὴ εὐθύς τὴν παιδα βαστάσαντες (ἦν γὰρ χρόνων ἕξ) καὶ τὸ τοῦ
 ἀγίου καὶ πανευφήμου ἀποστόλου καὶ εὐαγγελιστοῦ Λουκᾶ καταλαβόντες τέμενος,
 ὃ δὴ πλησίον τῆς ἀγορᾶς τῆς ἐπὶ τὴν Κασανδρεωτικὴν ἰούσης πύλην διάκειται,
 20 ἀνάδημα ποιῶσιν αὐτόθι τὴν παιδα θεῷ, ἐπιστήσαντες αὐτῇ Αἰκατερίναν τὴν
 Ἀντωνίου τοῦ ὁμολογητοῦ ἀδελφὴν, τοῦ καὶ προέδρου τῆς ἡμετέρας χρηματί-
 σαντος πόλεως, σοφὴν τὰ θεῖα καὶ κατὰ γένος τῇ μεγάλῃ προσήκουσαν· καὶ
 τοιαῦτα πρὸς αὐτὴν διεξῆλθον· «Δέξαι, μήτηρ, τὸ πρῶτον καὶ μόνον καταλειφθὲν
 ἡμῖν τέκνον καὶ προσάγαγε ταύτην θυσίαν ζῶσαν καὶ λογικὸν ὀλοκάρπωμα κυρίῳ
 25 τῷ θεῷ ἡμῶν καὶ τὰ τῶν μοναχῶν | αὐτὴν ἀμφιάσασα, θεῷ σωτήρι· θαυρήσασα fol. 19.
 ἄρχε τοῦ ἔργου». ἡ δὲ ἁγία ἐκείνη γυνὴ τὴν παιδα δεξαμένη καὶ τὸ ὄμμα σὺν
 ταῖς χερσὶν πρὸς τὸν ἐν τοῖς οὐρανοῖς κατοικοῦντα πετάσασα· «Ὁ θεὸς (ἔφη) ὁ
 διὰ σπλάγγνα ἐλέους ἐκ παρθένου ἁγίας σαρκὶ νηπιῖσαι καταδεξάμενος, ὁ τὴν
 τοῦ Ἀβραάμ θυσίαν, ὅτε τὸν μονογενῆ τῷ σῷ ὑπέικων νεύματι θύειν ἠπέιγετο,
 30 προσδεξάμενος, πρόσδεξαι καὶ τὴν ἐκ ταύτης τῆς συζυγίας προσκομισθεῖσάν σοι
 προσφορὰν καὶ ἀνάδειξον αὐτὴν ὡς τὸν πρὸ γενέσεως σοὶ τῷ θεῷ ὑποσχεθέντα
 Σαμουὴλ, ὅτι εὐλογητὸς εἶ εἰς τοὺς αἰῶνας, ἀμήν». ἔωθεν οὖν μετὰ τὴν ὀρθρινὴν
 πᾶσαν δοξολογίαν ἡ θαυμαστὴ ἐκείνη γυνὴ δι' εὐλαβοῦς ἀνδρὸς ἀποκαρῆναι τὴν
 35 παιδα ἐποίησε καὶ ἐπωνόμασεν αὐτὴν Θεοπίστην. οἱ δὲ γονεῖς | αὐτῆς ὑπέστρεψαν fol. 19 v.
 εἰς τὸν ἴδιον οἶκον δοξάζοντες καὶ αἰνοῦντες τὸν θεόν, ὅτι τῷ καταλόγῳ τῶν μο-
 ναζουσῶν ἢ παις αὐτῶν ἐναρίθμιος γέγονεν».

5. vgl. Hiob 1, 21. 7. κλήσεως vgl. 2 Thess. 1, 11. 10. χήρας Marc. 12, 42. 11. τὸ
 τέκνον bietet M. 17. am oberen Rande: περί Θεοπίστης τῆς θυγατρὸς αὐτῆς. 18. am
 Rande von späterer Hand wiederholt: ἀπόστολος καὶ εὐαγγελιστῆς λουκᾶς. 27. κατοικοῦντα
 Ps. 2, 4. 29. Ἀβραάμ. Genes. 22. 32. Σαμουὴλ 1 Reg. 1, 11. εὐλογ. — αἰῶνας Ps. 88, 53.

10. Ἐνταῦθα δὴ τοῦ λόγου γενόμενος ἐβουλόμην πολλῶν τῶν τῆς μακαρίας Θεοδώρας συγγενῶν τοὺς βίους διεξελθεῖν, οὐχ ἴν' εἰσπίσω τι ταύτῃ πρὸς εὐφημίαν, ἀλλ' ἴν' εἰδῆτε τοὺς αὐτῆς συγγενεῖς, οἳοι κατὰ θεὸν ζῶντες ἐτύγγανον. ἐπεὶ δὲ περιττός εἶναι δόξω πόρρω τοῦ προκειμένου διεξιῶν, Ἄντωνίου μόνου τοῦ ἡμῶν ἀρχιποιόμενος ἐπιμνησθεὶς αὐθις τὸν λόγον ἐπ' αὐτὴν καὶ δὴ τρέφομαι. 5 οὗτος τοίνυν ὁ μέγας τὰ ἱερά γράμματα ἐκ νηπίων μεμαθηκώς καὶ τὸ τίμιον καὶ ἅγιον σχῆμα τῶν μοναχῶν ἐνδυσάμενος καὶ ἀεὶ ταῖς θεοπνεύστοις σχολάζων γραφαῖς καὶ νοῦν εἰς τὰ τούτων | βάρη προκειμένου ἔχων καὶ αἰγμαλωτίζων πᾶν νόημα εἰς τὴν ὑποταγὴν τοῦ Χριστοῦ, παντοίως εἶδεσιν ἀρετῆς ἑαυτὸν κατεκόσμησεν. καὶ γὰρ οὐ τὴν παρ' ἡμῖν μόνον σοφίαν, ἢ μόνης σωτηρίας ἀντεχομένη 10 τὸ περιττὸν καὶ ποικίλον διαπτύει, ἀλλὰ καὶ τὴν θύραθεν καὶ ἐγκύκλιον παιδευσιν εἰς ἄκρον ἐξησχημένος ἐτύγγανεν, ἐπεὶ καὶ ταύτης χρεία τοῦ καλῶς σαφηνίζειν τὰ τῷ νοῦ μελετώμενα. ἐντεῦθεν αὐτῷ πᾶσαν μὲν παλαιὰν βίβλον πᾶσαν δὲ νέαν καλῶς ἐκμελετήσαι, ὡς οὐδὲ μίαν ἕτερος, προσεγένετο· ἐντεῦθεν πλουτήσαι μὲν θεωρίαν, πλουτήσαι δὲ βίου λαμπρότητα· ἐντεῦθεν τὸ δόξαν οὐ τὴν τυχοῦσαν 15 πορίσασθαι· ἐντεῦθεν καὶ τὸ τῶν δογμάτων ὕψος ἢ τοῦ θεοῦ καὶ πατρός σοφία καὶ λόγος, Χριστὸς ὁ | θεὸς ἡμῶν, ἐχαρίσατο· ἐντεῦθεν ὡσπερ τις λύχνος ἐν ζοφερῷ τόπῳ φαίνων ἀνέλαμψεν· ἐντεῦθεν καὶ ψῆφῳ θεοῦ ἀρχιεπίσκοπος τοῦ Δυρραχίου καθίσταται, οὐκ ἀνασχομένης ἐπὶ πολὺ τὸν λύχνον ὑπὸ τὸν μόδιον κρύπτεσθαι. 20

11. Οὗτος δὲ ἐπὶ τὸν τῆς ἀρχῆς θρόνον ἀναβιβασθέντος τοῦ μακαρίου καὶ καλῶς ἐπὶ νομᾶς σωτηρίου τοῦ ποιμνίου διαιθύνοντος, ἐξαίφνης ἢ μυσαρὰ καὶ ἀρτιφανῆς αἵρεσις ὡσπερ φλόξ ἀνερριπίσθη δεινότατα καὶ πᾶς ὁ τῶν ὀρθοδόξων γορδὸς διεπτέητο καὶ σύγχυσις καὶ ταραχὴ τὴν οἰκουμένην κατέλαβε καὶ πᾶσα μὲν ἡλικία πᾶν δὲ γένος ἀνθρώπων ὑπὸ τῶν τῆς ἀσεβείας ὑπασπιστῶν γαλεπῶς 25 αἰκίζόμενον ἠναγκάζετο βλασφημεῖν τὸν ἡμῶν θεὸν τε καὶ κύριον Ἰησοῦν τὸν Χριστὸν διὰ τῆς καταπατήσεως τῆς προσκυνητῆς αὐτοῦ | καὶ σεπτῆς εἰκόνας. ἴστε πάντες τὴν μανίαν, ἣν ἐμάνη κατὰ τῆς ἐκκλησίας ὁ θηριώνυμος βασιλεὺς ἐκεῖνος, Λέων ὁ ἀσεβέστατος καὶ παρανομώτατος, τῶν ἁγίων ἐκκλησιῶν τὸν κόσμον ἀφαιρούμενος καὶ εἰς τὰς ἁγίας καὶ προσκυνητὰς ἐξυβρίζων εἰκόνας Χρι- 30 στοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν, ἃς καθ' ὁμοιότητα τῆς ἐκ παρθένου ἁγίων αἱμάτων παρ' αὐτοῦ προσληφθείσης σαρκὸς ἐψυχωμένης γράφειν καὶ σχετικῶς προσκυνεῖν ἢ ἀπ' ἄκρων γῆς ἕως ἄκρων ἁγία ἐκκλησία ἐκ τε τῶν ἁγίων ἀποστόλων καὶ τῶν θεοφόρων πατέρων παρέλαβεν.

12. Τοῦ τοίνυν ἀλιτηρίου τούτου Λέοντος παραχωρήσει θεοῦ τῶν τῆς βα- 35

4. hinter δόξω e. Rasur v. 3—4 Buchst. 8—9. αἰγμαλ.—Χριστοῦ 2 Cor. 10, 5. 12. ἐξησχημένος. 14. οὐδεμίαν. 17. λύχνος — τόπῳ 2 Petr. 1, 19. 19. ἀνασχομένης, scil. ψήφου? λύχνον — μόδιον Matth. 5, 15. 21. ἀρχῆς (ἦς auf e. Rasur, die noch etw. weiter geht; es war wohl ἀρχιερωσύνης geschr.). 24. σύγχ. x. ταραχῆ, vgl. Basil. in s. mart. Gordium. 29. am Rande v. späterer Hand: λέων αὐτοκράτωρ. 32. in ἐψυχωμένης vor ψ ein Buchst. (μ) radiert.

- σιλείας σκήπτρων κρατήσαντος, πόλεμος οὐχ ὁ τυχῶν κατὰ τῆς ἐκκλησίας ἐπαν-
 ετεινέτο τε καὶ διηγείρετο, μετὰ πολλῆς τῆς ἀσεβείας καὶ θερμοστάτης τῆς πα-
 ρατάξεως πᾶσαν διασεῖσαι καὶ κατασῦραι φιλονεικοῦντος ψυχὴν ὀρθόδοξον καὶ
 φιλόθεον καὶ πᾶν εὐσεβείας | ὑψούμενον κέρας καταβαλεῖν καὶ μηδενὸς ἦπτων fol. 21 v.
- 5 εἰς ἀσεβείαν ὀφθῆναι σπουδάζοντος. προυκαθέζετο τοίνυν λαμπρῶς μέγα τοῖς
 τεχνάσμασιν ἐπαιρόμενος καὶ κεραυνὸς τῆ κακουργίᾳ τὴν ἐξουσίαν, καὶ τινὰς μὲν
 τῶν ἡμετέρων ἀγωνιστῶν ταῖς ἀπειλαῖς ἐκφοβῶν, τινὰς δὲ τιμωρούμενος ἀπαν-
 θρώπως, ἔστι δὲ οὗς καὶ κολακαίαις πείθειν ἐπιχειρῶν καὶ τοὺς μὲν ὑπερορία κα-
 ταδικάζων, τοὺς δὲ δόξῃ καὶ χρημάτων περιουσίᾳ πρὸς τὸ οἰκεῖον θέλημα φέρειν
- 10 ἐπιχειρῶν, δίκην Πρωτεύως πάντα γινόμενος πλὴν ἀληθείας· τούτων δὲ οὕτως
 ἐχόντων, οἱ μὲν ὑπέκυπτον, οἱ δ' ἔφρευγον, οἱ δὲ πλείστας ὑπομένοντες τὰς κολά-
 σεις διὰ Χριστὸν τὸν τῆς νίκης ἐκομίσαντο στέφανον. τότε δὴ τότε καὶ ὁ θαυμα-
 στός Ἀντώνιος προσενήνεκται καί, τοῦ τυράννου πάσας μὲν μηχανὰς κινουόντος
 πᾶν δὲ εἶδος ὑποδεικνύντος κολάσεως, αὐτὸς ἀπτόητος ἔμενε, ταῖς τῆς θεοπνεύ- fol. 22.
- 15 στου γραφῆς μαρτυρίαις κατὰ τοῦ ἀσεβοῦς χρώμενος καὶ τὴν τούτου ψυχὴν ζό-
 φου καὶ αἰσχύνῃς καὶ ταραχῆς ἐμπιπλῶν καὶ κωφὸν ἀποδεικνύων καὶ ἄλλαν·
 οὕτω γὰρ μετὰ παρρησίας πάσης τὴν ἀντίρρησιν ἐποίησατο, ὡς πάντας τοὺς
 περιεστηκότας μὴ ἄλλο τι ἀκούειν ἀνέχεσθαι ἢ τὰ Ἀντωνίου ῥήματα. τοιάδε
 δὲ ἦν.
- 20 13. «Ἐδεῖ μὲν, ὦ βασιλεῦ, ἀνθρώπους ὄντας ὑμᾶς ἀνθρώπινα καὶ λέγειν
 καὶ φρονεῖν καὶ ποιεῖν, τοῖς οἰκειοῖς ὅροις ἐμμένοντας, καὶ ἢ μηδὲν μέγα φρονῆσαι
 ποτε ἢ φρονήσαντας ὑπὲρ ὃ δεῖ εὖ πάλιν ἐθέλειν φρονεῖν. ἐπεὶ δ' ὁ τῆ φύσει τῶν
 ἀνθρώπων πολεμῶν ἀεὶ τύραννος τοσοῦτον ἔπνευσε καθ' ὑμῶν, ὥστε καὶ κατὰ
 τῆς ἐκκλησίας ἔγνω δεῖν ὁμόσπε χωρεῖν, τὴν ὑμετέραν γνώμην ὑποδύμενος, καὶ
- 25 ὃ πάλαι μῖσος κατὰ τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ὠδινεν νῦν ἐξενεγκεῖν πει-
 ρᾶται κατὰ τῆς σεπτῆς καὶ θείας εἰκόνας αὐτοῦ, σιωπᾶν μὲν ἡμᾶς | καὶ μὴ κη- fol. 22 v.
- ρύπτειν τὸν τῆς ἀληθείας λόγον προδοσία τὸ πράγμα σαφῆς, ἐπιχειρεῖν δὲ καὶ
 διδάσκειν καὶ παρακαλεῖν τὸν λαὸν ἐπὶ τὰ σωτήρια δόγματα καὶ θεῶ φίλον καὶ
 ἀγαθοῖς ἀνδράσι δοκοῦν καὶ τῆ κοινῇ πρέπον φύσει· ὁπότερον γὰρ ἔσται, περιέσται
- 30 ἡμῖν μὴ φαύλοις καὶ εἶναι καὶ λέγεσθαι· εἰ μὲν γὰρ εὖ καὶ καλῶς καὶ κατὰ
 γνώμην ἀπαντήσῃ τὰ πράγματα, ἢ τῶν ἀνθρώπων σωτηρία κέρδος ἡμῖν· εἰ δ'
 (ὃ μὴ γένοιτο), τό γε ἡμέτερον οὐκ ἀπόλλωλεν. ἢ τῶν σεπτῶν τοίνυν εἰκόνων
 προσκύνησις, ὦ βασιλεῦ, οὐ νῦν οὐδὲ χθῆς καὶ πρῶην ἤρξατο τὴν ἀρχὴν λαμβά-
 νειν, ἀλλ' ἐπ' αὐτῆς τῆς ἀρρήτου καὶ θαυμαστῆς τοῦ σωτῆρος οἰκονομίας καὶ
- 35 αὐτῆ τὰς ἀρχὰς εἴληφεν. ἴσασι πάντες τὴν τῆς αἰμορροούσης χαλκῆν εἰκόνα, ἣν
 ἀνέθιξε τῷ μεγάλῳ θεῷ, χάριτας αὐτῷ τῆς θεραπείας ὁμολογοῦσα, τὸ τοῦ σω-

4. ὑψ. κέρας Ps. 88, 18. 18. ἄλλο—ῥήματα vgl. die Note zu 6, 24. 33. χθῆς κ.
 πρῶην prov., vgl. z. B. Plat. legg. 677 D; Plut. mor. 676 C; Diod. 14, 67. 35. am Rande von
 späterer Hand: τῆς αἰμορροούσης εἰκόνων, vgl. Euseb. hist. eccl. 7, 18; Migne 95 (or. adv. Const.
 Caball.) 316 A.

- τῆρος ἐν τῇ σινδόνι ἀχειροποίητον ἔργον, τὰς τῆς θεομήτορος εἰκόνας, τῷ Λουκᾶ
 μὲν ποιηθείσας, ὑπὸ δὲ τῆς ἐκκλησίας προσκυνουμένας, τὰ ἐκ τῶν εἰκόνων τῶς
 fol. 23. πιστοῖς | γεόμενα θαύματα, ἃ καὶ καταλέγειν ἔργον ἐστίν. μὴ τοῖνυν πρὸς αὐτὸ
 τοῦνομα τῆς εἰκόνος ταραττοῦ· οὐδὲ γὰρ διότι εἰκὼν ἀτιμαστέον ὑμῖν, μᾶλλον
 δὲ διὰ τοῦτο τιμητέον ὅση σπουδῇ· οὐδὲ γὰρ εἰκόνας ὀρῶντες ἐναπομένομεν, 5
 πρὸς δὲ τὰ πρωτότυπα διαβαίνοντες τὸν νοῦν καλῶς ἀναπαύομεν· αὐτὸ γὰρ τοῦ-
 νομα οὐσίας μὲν οὐδαμῶς, ἐτέρου δὲ τινος σύμβολον. καὶ εἰ βούλει μαθεῖν, εἰκὼν
 τῆς καινῆς ἢ παλαιᾶ διαθήκης, τῶν ἐσομένων τὰ ὀρώμενα· κατ' εἰκόνα θεοῦ ὁ
 ἄνθρωπος πέπλασται· τὰ ἐν τῷ θείῳ λουτρῷ τοῖς πιστοῖς τελούμενα εἰκόνα μυ-
 στηρίων τινῶν ἀπορρήτων ἡμῖν διαγγέλλουσιν· εἰκόσι καὶ παραβολαῖς ὁ σωτὴρ 10
 ἐχρητο ἐπ' εὐεργεσίᾳ τῆς καινῆς φύσεως· ὥστ' οὐκ ἀτιμαστέον ἡμῖν τὰς εἰκόνας,
 ἕως ἄν ὁ λογισμὸς ὑγιαίνῃ καὶ μὴ πράγματα τὰς εἰκόνας ἀλλ' εἰκόνας πραγμά-
 των αὐτὰς καλῶς λογιζώμεθα. ὧδι δὲ ἄρα σκοπεῖν χρῆ· ἢ τῶν ὄντων φύσις
 fol. 23 v. διττὴν τινὰ τὴν ἀκολουθίαν | ἐξ ἀνάγκης ἀπαιτεῖ καὶ τὴν μὲν καθ' αὐτὸ καὶ
 ἄσχετον, τὴν δὲ μὴ καθ' αὐτὸ καὶ ἐν σχέσει ἴσμεν καλεῖν. οὐκοῦν ἐπεὶ καὶ ἡ 15
 παρ' ἡμῖν εἰκὼν τῶν ὄντων ἐστίν, δῆλον ὡς ἢ τῶν καθ' αὐτὸ ἢ τῶν ἐν σχέσει
 θεωρουμένων ἐστίν. ἀλλ' ὅτι μὲν οὐ τῶν καθ' αὐτὸ, ἐντεῦθεν ἂν μάθοις· τὰ καθ'
 αὐτὸ λεγόμενα οὐ μεθ' ἐτέρων συνεισάγονται ἐξ ἀνάγκης οὐδὲ μεθ' ἐτέρων ἀναι-
 ροῦνται· ἢ δὲ εἰκὼν τοῦτο πάσχουσα φαίνεται· τῶν γὰρ πρὸς τί ἐστι· τὰ δὲ πρὸς
 τι οὐ καθ' αὐτὸ. συναίεται ἐξ ἀνάγκης ἄρα, τὴν εἰκόνα μὴ εἶναι τῶν καθ' αὐτὸ. 20
 ἔτι ἢ μὲν εἰκὼν τινος καὶ ἔστι καὶ λέγεται (τῶν γὰρ πρὸς τι), τὰ δὲ καθ' αὐτὸ
 οὐ τοιαῦτα· ἢ εἰκὼν ἄρα οὐκ ἔστι τῶν καθ' αὐτὸ. ἔτι τὰ μὲν καθ' αὐτὸ λεγόμενα
 ἐν αὐτοῖς τὸν νοῦν τῶν ὀρώντων ἴστησιν, ἢ δ' εἰκὼν ἀπήρηται τό τε τοιοῦτον
 καὶ πῶς τῶν καθ' αὐτὸ ἂν εἶη; εἰ τοῖνυν ἢ εἰκὼν, τῶν ὄντων οὐσα, οὐκ ἔστι τῶν
 fol. 24. καθ' αὐτὸ, λείπεται ἄρα τῶν ἐν σχέσει εἶναι· ἐν | σχέσει δὲ οὐσα, ἢ τῶν καθόλου 25
 καὶ ἀορίστως καὶ ἔστι καὶ λέγεται ἢ τῶν ἐν μέρει καὶ ὠρισμένων. καὶ τῶν καθ-
 ὄλου μὲν οὐδαμῶς· τὰ γὰρ ἐν σχέσει καὶ καθόλου καὶ ἀπλῶς τὰ καθόλου νῶ
 μόνον θεωρητά· ἢ δὲ ἡμεῖς εἰκόνα σέβομεν, οὐ νῶ αισθήσει δὲ καταλαμβάνεται.
 ἢν ἄρα εἰκόνα σέβομεν, οὐ τῶν καθόλου καὶ ἀορίστως, τῶν δ' ἐν μέρει καὶ ὠρι-
 σμένων ἐστίν· τοιούτων δὲ οὐσα, καὶ πρὸς τινὰ τὴν ἀναφορὰν καὶ τὴν σχέσιν 30
 ἔχειν ἀνάγκη· πρὸς ὃν δὲ ταῦτ' ἔχει, τούτου τὸ σχῆμα καὶ τὸ εἶδος καὶ τὸ χρῶμα
 παρίστησιν καὶ τὸν εἰς αὐτὴν ὀρώντα πρὸς τὸν εἰκονιζόμενον ἀνάγκη διαβιβάζειν
 τὸν νοῦν. εἰ τοῖνυν αὕτη ποτὲ μὲν ἀνεσταυρωμένον εἰκονίζει τὸν κύριον, ποτὲ δὲ
 στέφανον ἐξ ἀκανθῶν περιειμένον, ποτὲ δὲ λόγγη κεντούμενον τὴν πλευράν,
 ταῦτα δὲ πάντα τοῦ σωτῆρός εἰσιν, ὡμολόγηται δὲ καὶ τὴν εἰκόνα πρὸς τὸν 35
 fol. 24 v. εἰκονιζόμενον ἀναφέρεσθαι |, καὶ ἡμεῖς ἄρα τὴν θείαν εἰκόνα καὶ ὀρῶντες καὶ

1. ἀχειροποίητον, vgl. Migne 95, 320 A; Joh. Damasc. de imag. or. I p. 1261 B Migne.
 1. am Rande von späterer Hand: θεομήτορος εἰκόνες διὰ τοῦ λουκᾶ, vgl. Theod. Stud. V p. 44 B
 Sirm.; Migne 95, 321 C. 12. vor ἀλλ' eine Rasur (wie es scheint, war ἀλλ' εἰκόνας zweimal
 geschr.). 16. δῆλον am Rande nachgetragen.

προσκυνοῦντες πρὸς τὸν εἰκονιζόμενον διαβαίνομεν (πῶς οἶει;) μετὰ πόθου λαμ-
προῦ. ὃ δὲ πρὸς ἐκεῖνον οὕτως ἀνάγει, καὶ προσκυνεῖσθαι καὶ σέβεσθαι δίκαιον.
προσκυνητῆ καὶ σεβάσμιος ἄρα ἡ θεία τοῦ σωτῆρος εἰκῶν».

14. «Ἐπι τὸ γινόμενον ἅπαν ἢ μάτην ἢ ἕνεκά του γίνεται καὶ παρὰ ταῦτα
5 οὐδὲν ἀνάγκη. εἰ τοίνυν ἡ θεία εἰκῶν τῶν γινομένων ἐστὶ, πρόδηλον ὡς ἡ μάτην
ἢ ἕνεκά του παρασκευάζεται· ἀλλ' ὅτι μὲν οὐ μάτην, ἐκ τῶνδε δῆλον· τὰ μάτην
πρὸς οὐδὲν τὴν ἀναφορὰν ἔχουσιν, ἡ δὲ εἰκῶν οὐ τοιαύτη· οὐκ ἔχει γὰρ τὸ μὴ
πρὸς ἕτερον ἀναφέρεσθαι· οὐ μάτην ἄρα ἡ εἰκῶν· ἐπι ἡ μὲν εἰκῶν τοῦ εἰκονιζο-
10 μένου τὸ εἶδος παρίστησιν, τὸ δὲ μάτην οὐ τοιοῦτον· ἡ εἰκῶν ἄρα οὐ μάτην· εἰ
δὲ οὐ μάτην, ἕνεκά του. τὸ δὲ ἕνεκά του ἢ τιμίου καὶ αἰρετοῦ καὶ ἀγαθοῦ γίνεται
ἢ ἀτίμου καὶ κακοῦ καὶ φευκτοῦ ἢ οὐδετέρου· ἀλλ' ὅτι μὲν οὔτε κακοῦ | ἕνεκεν fol. 25.
οὔτε οὐδετέρου παρ' ἡμῶν γίνεται, πᾶσι δῆλον· οὐ γὰρ εἰς τὸν δεῖνα ἢ τὸν δεῖνα,
αἰσχρὸς καὶ ἀκολάστους ἀνδρώπους, ἢ καὶ μήτε ἀγαθοὺς μήτε κακοὺς, τὴν
ἀναφορὰν ἔχει, ἀλλὰ Χριστοῦ ἕνεκεν, οὐ μείζον ἀγαθὸν καὶ ἐννοησαί ἀσεβὲς καὶ
15 ἀδύνατον. εἰ δὲ ἀγαθοῦ ἕνεκεν καὶ τούτου τοῦ μεγίστου, φανερόν ὡς καὶ αὐτῆ
ἀγαθῆ· ὡσπερ γὰρ τὰ κακοῦ ἕνεκεν γινόμενα ἐξ ἀνάγκης κακά, οὕτω καὶ τὰ τοῦ
ἀγαθοῦ ἕνεκεν ἀγαθὰ. εἰ δὲ τις τὸν λόγον ὠδὶ βιάζοιτο λέγων· οὐκ ἐξ ἀνάγκης
τὰ τοῦ ἀγαθοῦ γινόμενα ἕνεκεν ἀγαθὰ, τούναντίον ὁμολογεῖν ἀνάγκη, τὰ τοῦ
κακοῦ γινόμενα ἕνεκεν εἶναι τῶν ἀγαθῶν, καὶ πῶς οὐ πάντα οἰχίσηται; ἐπι δὲ
20 καὶ ὠδε δῆλον· ἢ παρ' ἡμῖν προσκυνουμένη εἰκῶν πάντως ἕνεκα Χριστοῦ γίνεται,
πᾶν δὲ τὸ ἕνεκά τινος γινόμενον ἢ συνίστησιν ἐκεῖνο, οὐ χάριν παρείληπται, ἢ
οὐ συνίστησι μὲν μόνην δὲ μνήμην ἐμποιεῖ ἢ ἔστιν ὅτε καὶ ὡς φθορᾶς παραλαμ-
βάνεται πρόξενον· ἀλλ' ὅτι μὲν ἢ παρ' ἡμῖν εἰκῶν οὔτε συνίστησιν, | οὐ χάριν fol. 25 v.
παρείληπται, οὐδ' ὡς φθορᾶς αἰτία παρασκευάζεται, τοῖς καὶ ὀπωσοῦν τὸν νοῦν
25 ὑγιαίνουσιν δῆλον· μνήμης ἄρα μόνης καὶ πόθου χάριν· ταῦτα δὲ ἀγαθὰ. δέδεικ-
ται δ' ὅτι καὶ ἀγαθῆ· καὶ ἀγαθῆ ἄρα καὶ ἀγαθοῦ χάριν. εἰσὶ δὲ καὶ ἕτερ' ἄττα
Χριστοῦ γινόμενα ἕνεκεν καὶ ἀγαθὰ καὶ ἀγαθοῦ χάριν. τὰ δὲ ἔστιν ἱερά λόγια,
θεία τράπεζα, σταυρός, τὰ παραπλήσια. εἰ δὴ ταῦτα ὡς ἀγαθὰ καὶ ἀγαθοῦ πρό-
ξενα καὶ προσκυνοῦμεν καὶ σεβόμεθα καὶ τιμῶμεν, τίνος ἕνεκα μὴ καὶ τὰς εἰκό-
30 νας, καὶ ἀγαθὰς καὶ ἀγαθῶν οὔσας προξένους, μὴ προσκυνεῖσθαι καὶ σέβεσθαι
δίκαιον; εἰ γὰρ τοῖς ὁμοίσις ταῦτα δίδως, καὶ τοῖς ὁμοίσις ἀνάγκη. εἰκότως ἄρα
ἢ ἐκκλησία ἐκ τῶν ἄνωθεν χρόνων ταῖς θείαις εἰκόσι τὴν τιμὴν καὶ τὴν προσκύ-
νησιν ἀποδίδωσιν. ἐπι δὲ καὶ ὠδε δῆλον· δύο τινῶν ἀγαθῶν ὄντων καὶ ἀγαθοῦ
χάριν παρειλημμένων εἰ τὸ ἥττον ἀγαθὸν προσκυνεῖν δίκαιον, | καὶ τὸ μᾶλλον fol. 26.
35 εἰ δὲ τὸ μᾶλλον οὐ προσκυνεῖσθαι δίκαιον, οὐδὲ τὸ ἥττον. πρόσεχε δὴ· ὠμολό-
γηται τοῦτον τὸν λόγον ἔχειν τὴν θείαν εἰκόνα πρὸς τὸν δεσπότην, ὃν ὁ γεγραμ-
μένος σταυρός πρὸς ὃν ὁ δεσπότης ἀνεσταυρώθη. εἰ τοίνυν, ὧν τὰ πρωτότυπα
τιμιώτερα, τούτων καὶ αἱ εἰκόνες τιμιώτεραι δῆπου, ὃ δὲ δεσπότης ὑπὲρ πᾶσαν

31. das zweite ὁμοίσις aus ὁμοίως korrig.

34. παρειλημμένων.

παραβολὴν τιμιώτερος τοῦ ζωοποιῦ σταυροῦ, — καὶ ἡ εἰκὼν ἄρα τοῦ δεσπότης
 τιμιωτέρα δῆπου τοῦ εἰκονιζομένου σταυροῦ· εἰ δὲ τιμιωτέρα, καὶ μᾶλλον ἀγα-
 θόν· εἰ δὲ τὸ ἦπτον τίμιον καὶ ἦπτον ἀγαθόν καὶ προσκυνούμεν καὶ σεβόμεθα,
 οὐ πολλῶ μᾶλλον τὸ μᾶλλον ἀποδειχθὲν ἀγαθόν τε καὶ τίμιον; ἔτι ἡ μὲν εἰκὼν
 αὐτοῦ τοῦ βασιλέως τὸν τύπον καὶ τὰ γνωρίσματα φέρει, ἡ δὲ εἰκὼν τοῦ σταυροῦ
 5
 fol. 26 v. οὐ βασιλέως τύπον, βασιλικῆς δ' ἐνεργείας δαίμνισι | τύπους· εἰ δὲ αἱ οὐσίαι
 τῶν ἐνεργειῶν τιμιώτεροι, καὶ αἱ εἰκόνες τούτων ὡσαύτως· εἰ δὲ τοῦτο, προσκυ-
 νοῦμεν δὲ τὸν γεγραμμένον σταυρόν, πολλῶ μᾶλλον προσκυνεῖσθαι δίκαιον τὴν
 θεῖαν τοῦ σωτῆρος εἰκόνα· εἰ γὰρ τὸ ἦπτον, καὶ τὸ μᾶλλον ἐξ ἀνάγκης. ἔτι οὐ
 διὰ τὸ ἀνασταυρωθῆναι κατελήλυθε προηγουμένως ὁ θεάνθρωπος λόγος ἐπὶ τῆς
 10
 γῆς, ἀλλὰ διὰ τὸν ἄνθρωπον· ὁ γὰρ σταυρὸς διὰ τὸν ἄνθρωπον. εἰ τοίνυν ἡ μὲν
 εἰκὼν τὸν τοῦ σωτῆρος ἀνθρώπινον φέρει τύπον, ὁ σταυρὸς δὲ κατὰ δεύτερον
 λόγον, προσκυνούμεν δὲ τὸν τοῦ σταυροῦ τύπον, πῶς οὐ τιμητέον ἐστὶ καὶ τὴν
 θεῖαν τοῦ σωτῆρος εἰκόνα;

15. «Προσκυνούμεν τοίνυν τὸν κύριον ἡμῶν καὶ θεὸν ἐν εἰκόνι περιγραφτὸν
 κατὰ τὸ ἀνθρώπινον οὐ προσκύνησιν ἐξηρημένην καὶ πάντων ἐπέκεινα, ἣν καὶ
 λατρείαν προσαγορεύομεν, ἡ μόνῳ προσήκει τῷ πάντων θεῷ σὺν τῷ μονογενεῖ
 5
 fol. 27. λόγῳ καὶ τῷ παναγίῳ καὶ ἀγαθῷ πνεύματι, ὡς ἔχει τὸ ἐν τοῖς θεοῖς | εὐαγγε-
 λίοις ἐκεῖνο· Πνεῦμα ὁ θεὸς καὶ τοὺς προσκυνούντας αὐτὸν ἐν πνεύματι καὶ
 ἀληθείᾳ δεῖ προσκυνεῖν. οὐδὲ ταιαύτην, καθ' ἣν καὶ βασιλέας προσκυνούμεν καὶ 20
 τυράννους, τοὺς μὲν διὰ τὸ ἀξίωμα καὶ τοὺς νόμους, τοὺς δ' ἀκουσίως διὰ τὰς
 βίας καὶ τὰ δεινά. οὐ μὴν οὐδὲ ταιαύτην, καθ' ἣν ἀλλήλους εἰώθαμεν προσκυνεῖν,
 φιλίαν καὶ ὁμόνοιαν ἀλλήλοις προμνόμενοι. σχετικὴν δὲ μᾶλλον, ἐκ πόθου καὶ
 πίστεως προοῖονταν, διὰ τὴν πρὸς τὸ πρωτότυπον ἀναφορὰν καὶ ὁμοίωσιν. οὕτω
 καὶ τὰ ἱερά προσκυνούμεν λόγια καὶ σκευὴ θεῖα καὶ σταυρόν καὶ μαρτύρων θήκας 25
 καὶ ἀποσπέλων καὶ εἰκόνας τούτων καὶ σωματίων λείψανα. τούτων δὲ οὕτως
 ἐχόντων, ὦ βασιλεῦ, γινῶθι τὸν ἀληθῆ βασιλέα· γινῶθι, πρὸς τίνα παρατάτῃ,
 κατὰ τίνος πόλεμον ἀκήρυκτον ἀπειλεῖς. οὐκ αἰδῆ τὸ τίμιον αἷμα, ὃ τὴν οἰκου-
 5
 fol. 27 v. μένην ἐκάθηρες; τὰ θαύματα, τὸν σταυρόν, τὰ τρόπαια, | δι' ὧν κατήργηται θά-
 νατος καὶ ἄδης ἐσκύλευται καὶ ὄφις νενέκρωται καὶ ἡμεῖς ζωῆς ἠξιώθημεν; ἐπὶ 30
 τὸν λίθον τὸν ἀχρογωνιαῖον ἡ ἐκκλησία τεθεμελίωται, ὅς ἐστι Χριστὸς Ἰησοῦς·
 εἰ δὲ πύλαι ἄδου ταύτης οὐ κατισχύσουσι, σχολῆ γε σύ, βασιλεῦ, ἄνθρωπος ὢν
 καὶ σάρκα καὶ ὀστέα, ὡς φησὶν ὁ θεὸς Ἰώβ, περικείμενος. ἡ γὰρ σὴ
 δόξα καὶ δύναμις ὡς ἄνθος χόρτου ὁ ἥλιος ἀνέτειλεν, καὶ ὁ χόρτος ἐξηράνθη
 καὶ τὸ ἄνθος ἐξέπεσεν. ἔχεις ἀρκοῦντα τὸν λόγον, ὦ βασιλεῦ· πρὸς ταῦτα αἰροῦ, 35
 ὁπότερον βούλει, καὶ ἡ μετὰ τῆς ἀγίας ἀποστολικῆς ἐκκλησίας σπῆθι καὶ τὸν
 κόσμον τῇ ἐκκλησίᾳ ἀπόδος ἢ τοῦ γε λοιποῦ καὶ πῦρ καὶ ξίφη καὶ δεσμὰ καὶ

19—20. πνεῦμα — προσκυνεῖν Joh. 4, 24. 31. λίθ. ἀχρογ. Jesaia 28, 16 u. Ephes. 2, 20.
 32. πύλαι — κτισχ. Matth. 16, 18. 33. Ηἰοβ 10, 11. 34. δόξα — ἐξέπεσεν Jesaia 40, 6. 7.

φυγαί και πάντα δεινά ἔστωσαν ἑτοιμα καθ' ἡμῶν. ἡμᾶς γάρ οὐ δεδίττονται ταῦτα· τὸ γὰρ πολίτευμα ἡμῶν ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ταῦτα δὲ εἰ και φοβερά ἀλλ' ἠδέα ἡμῖν, πρὸς τὸν ποιθούμενον παραπέμποντα».

16. Ταῦτα τοῦ μακχαρίου διεξιόντος, θάρσος μὲν ἐλάμβανον τῶν εὐσεβούνων τὸ πλῆθος, αἰσχύνης δ' ἐπληροῦντο τὸ ἑτεροδόξον ἅπαν' προθυμουμένον τοίνυν και ἕτερα πλείω προσθεῖναι τοῖς εἰρημένοις, ὁ δὲ οὐκ ἐβούλετο, ἀλλὰ τοὺς μετέχοντας ζωῆς λόγους ἐκείνους τιμωρίας ἀμείψεσθαι δεῖν ἐγνώκει. και δὴ και εἰς ἔργον ἐχώρει· μάλιστα γὰρ καταξάνας τὸ ἱερόν σῶμα ἐκείνο και μυρία περιβαλὼν αἰσχύνῃ, τέλος φυγῆ καταδικάζει τὸν μέγαν. ὁ δὲ ἐξῆει τοῦ σταδίου λαμπρῶς, λαμπρὰ τῆς νίκης ἐπὶ τοῦ προσώπου φέρων τὰ σύμβολα τοσοῦτον γὰρ αὐτὸν ἐπὶ κόρρης ἀπηνῶς ἐπάταξαν, ὡς ἐξ ἐκείνου αἰε λημῶντας ἔχειν τοὺς ὀφθαλμούς. ἐστέλλετο τοίνυν ἐπὶ τὴν ἐξορίαν ὁ Ἀντωνίος και στελλόμενος οὐδὲν ἕτερον ἑαυτῷ και πᾶσιν ἔλεγεν ἢ τοῦ κυρίου ἢ γῆ και τὸ πλήρωμα αὐτῆς. ὅτε δὲ εἰς τὸν τῆς ὑπερορίας τόπον ἀφίκετο, τί δεῖ λέγειν, ὁπόσας αἰκίας ὑπέμεινεν ὁ | γενναῖος ἐκεῖνος και παντός ἀδάμαντος στερροτέραν κεκτημένος τὴν γνώμη; οὐδὲ γὰρ ἂν εὔροιμι λόγους ἐφαμίλλους τοῖς πράγμασιν, ἀπάσης ἠττωμένης γλώττης τῆς τῶν πραγμάτων ἀληθείας.

17. Τοῦ δὲ θηριωνύμου βασιλέως ἐκείνου τὸν βίον ἀπολιπόντος, ὁ τούτου τὴν βασιλείαν διαδεξάμενος Μιχαὴλ ἐκ τῆς ὑπερορίας τὸν ὄσιον μεταπέμπεται· και συνόδου καθολικῆς γεγενημένης και τῶν ἑτεροδόξων ἀπάντων τῷ ἀναθέματι καθυποβληθέντων, διὰ πάντων ὁ μέγας ἐκεῖνος διέλαμπεν ὡσπερ ἀστὴρ, ψήφω δὲ βασιλέως και τῆς ἐκκλησίας ἀπάσης τὴν ἡμετέραν λαγχάνει μητρόπολιν Θεσσαλονίκην (ἅπαντες ἴστε τὴν τῶν ἐσπερίων μητέρα), ἀθλον τῆς ἑαυτοῦ εὐσεβείας και τῶν μεγίστων πόνων τὴν ἱεραρχίαν ταύτην ἐγχειρισθείς. ὀλίγον δὲ χρόνον ἐπιβίους και θαυμαστώως ἰδύνας τὸ ποίμνιον, πρὸς τὸν ποιθούμενον ἐκδημεῖ· ἴστορεῖται περὶ τούτου τοῦ Ἀντωνίου, ὅτι τὴν ἱεραρχίαν τῆς Θεσσαλονίκης δεξάμενος ἀπαξ μόνον προσέφερε τὴν λογικὴν θυσίαν θεῷ. ὀλίγου δὲ παρερρηχότος χρόνου πρὸς τὸν θεὸν ἐξεδήμησεν, δευτέραν τοῦ νοεμβρίου μηνὸς ἄγοντος.

18. Τὸ γοῦν πανάγιον και ἀθλητικώτατον αὐτοῦ σῶμα ἐνδόξως κηδεύσαντες κατέθεντο ἐν τοῖς λαιοῖς μέρεσι τοῦ θείου ναοῦ τοῦ πανενδόξου μάρτυρος | Δημητρίου ἐν τῷ ἐκεῖ ὄντι ναῷ τοῦ ἐν γεννητοῖς γυναικῶν ὑπὲρ ἅπαντας προφήτου, προδρόμου και βαπτιστοῦ Ἰωάννου· ὅπερ δὴ σῶμα μέχρι τοῦ νῦν Χριστός ὁ θεὸς ἡμῶν εἰς δόξαν αὐτοῦ διαφυλάττει σῶον και ἀδιάλυτον· δι' οὐ και πλείστας ἰάσεις ὁ τῶν ἀγαθῶν εὐεργέτης δίδωσι κύριος τοῖς πιστῶς αὐτῷ προσιοῦσιν. και τοῦτο και αὐτὸς ἐγὼ τεθέαμαι ὁ ἀνάξιος· μετὰ γὰρ τεσσαράκοντα και ἐξ ἔτη τῆς αὐτοῦ πρὸς κύριον ἐκδημίας, ἑτέρου ἡμῶν προέδρου τὸν βίον

2. πολίτ. — οὐρ. Phil. 3, 20. 11. ἀπονῶς. λημῶντας. 13. Ps. 23, 1. 15. στερροτέραν. 23. am oberen Rande: θρόνον (das übrige weggeschnitten). 25—28. der Satz ἴστορ. — ἐξεδήμ. ist (mit einem Verweisungszeichen) unten nachgetragen. 31. ἐν γενν. γυν. Matth. 11, 11,

ἀπολιπόντος, καὶ ἐν τῷ τάφῳ τοῦ Ἀντωνίου κάκεινον καταθέσθαι θελήσαντες, εὖρομεν τὸ πανάγιον Ἀντωνίου σῶμα μεθ' ὧν ἐκεκόσμητο ἀρχιερατικῶν ἐνδυμάτων σχεδὸν ἅπαν σῶον, ἀμείωτον, ὑγιές.

19. Ἀλλὰ περὶ μὲν τούτων ἄλλις. τοῦ δὲ προκειμένου σκοποῦ ὁ λόγος τῆς ἱστορίας πάλιν ἀπέσθω καὶ Θεοδώραν καὶ τὰ τῆς Θεοδώρας ζητεῖτω παλαιά 5
 σματα. τοῦ τῆς ὁσίας τοίνυν ἀνδρὸς τῶν ὧδε ἀπαλλαγέντος (ὀλίγον γὰρ ἐπεβίω χρόνον μετὰ τὴν τῆς παιδὸς ἀπόκαρσιν), ἡ μακαρία Θεοδώρα τὰ ἐπιτάφια ὁσίως
 fol. 29 v. καὶ θεοφιλῶς τελέσασα, | μετὰ δεκάτην ἡμέραν τοῖς τοῦ κόσμου πᾶσι χαίρειν εἰπούσα καὶ τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἐρημίαν ἐρμαιον τοῦ ποθομένου λαβοῦσα, ὃν πάλαι ὧδιε πόθον τῆς μοναδικῆς πολιτείας, τότε δὴ τότε καὶ εἰς τέλος ἤγαγεν· καὶ τὸ 10
 δὴ μέγιστον, ὅτε ὁ τῶν παιδῶν ἐγείρεται πόλεμος καὶ τὸ τῆς ἐπιθυμίας ζέει κλυδώνιον, τότε τὸν λογισμὸν ἐπεθύμησεν αὐτοκράτορα τῶν παιδῶν καταστήσασθαι· πέμπτον γὰρ καὶ εἰκοστὸν ἔτος τῆ μακαρία ἤγετο, ὅτε ταῦτα ἐγένετο. τὴν σιδηρᾶν τῆς χηρείας κάμινον τοίνυν καὶ αὐτὴ διελθοῦσα χάριτας ὠμολόγει τῷ πάντων θεῷ, ὅτι μὴ καὶ αὐτὸς ταῖς τῶν Ἰσραηλιτῶν παρεδόθη χερσὶν μηδὲ 15
 χειρὸς ἀσεβοῦς ἔργον ἐγένετο, ἀλλὰ ταῖς αὐτῆς χερσὶν οὐκ ἀηδῶς ἐναπέψυξεν.

20. Διελομένη δὲ τὰ ὄντα αὐτῆ τριχῆ, μίαν ἀπόμοιραν τοῖς πένησιν ἐδωκεν ὑπὲρ σωτηρίας τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς, αὐτὴ δὲ προσδραμεῖν ἐγνώκει τῆ συγγενίδι Ἄννη, τῆ πολλοὺς μὲν ἀγῶνας ὑπὲρ τῆς ἐκκλησίας διενεγκούσῃ, καλὸν δὲ καὶ 20
 fol. 30. θαυμαστὸν ἀπενεγκαμένη τῆς | ὁμολογίας τὸν στέφανον. καὶ δὴ καταλαβοῦσα τὸ μοναστήριον, ἐν ᾧ τὰς διατριβάς ἡ θαυμαστὴ ἐκείνη ἐποιεῖτο γυνὴ (τὸ δὲ ἦν εἰς ὄνομα τιμώμενον Στεφάνου τοῦ πρωτομάρτυρος), ἅμα καὶ τρεῖς ἐπαγομένη θεραπεινίδας, ἕκατὸν μὲν χρυσοῦς καὶ τὴν ἄλλην περιουσίαν ἅπασαν φέρουσα δίδωσι τῆ μονῇ· αὐτὴ δὲ τῶν ποδῶν λαβομένη τῆς Ἄννης, ἡ δὴ καὶ τῆς μονῆς ἐξηγεῖτο· «Ἐλέησόν με, μῆτερ, (ἐβόα) τὴν δεινῶς χεμαζομένην ταῖς αὔραις τοῦ 25
 βίου τούτου τοῦ δυστυχοῦς. ἡ χηρεία εὐπρόσωπος αἰτία ἐμοί· μὴ τοίνυν ἀποπεμφθεῖην, θεοῦ δὲ διδόντος τύχοιμι τοῦ ἀγγελικοῦ καὶ θείου σχήματος. πρότερον μὲν τὴν ἐμὴν ἀνέθηκα παῖδα θεῷ, νυνὶ δὲ καὶ ἐμαυτὴν παρατίθημι. ποιήσον ἔλεος μετ' ἐμοῦ».

21. Ἡ δὲ ἁγία ἐκείνη γυνὴ ταύτην ἀναστήσασα ἔφη· «Λίμα ἐμόν σε καὶ 30
 fol. 30 v. ταῦτα τὴν προτέραν σου διαγωγὴν εἰδυῖα καλῶς; | ἀλλὰ τῷ τῶν μοναζουσῶν εὐθύς σε συντάξαι χορῷ οὐ συμφέρον ἔμοιγε εἶναι δοκεῖ· ἀεδοικα γὰρ τὸ τῆς ἡμετέρας φύσεως ἄστατον καὶ τρεπτόν, καὶ μάλιστα νῦν ἐπὶ σοί, ὅτε καὶ τὸ τῆς χηρείας πάθος ἐτι ζέον ἐστί, μὴ πως τοῦ πάθους μαρανθέντος μετάνοιά τις ἐγ- 35
 γένηται σοι, τοῦ μισοκάλου μεσιτεύοντος δαίμονος. ἐπίμεινον οὖν ἐν τῷ μονα-

6. am unteren Rande: περὶ τῆς τελευτῆς τοῦ ἀνδρὸς τῆς ὁσίας. 14. σιδ. κάμινον Deuter. 4, 20. 16. M hat οὐκ ἀειδῶς. 18. am unteren Rande: περὶ τῆς εἰς τὸ μοναστήριον εἰσόδου αὐτῆς. προσδραμεῖν, korrig. aus προσέδραμεν mit Hinzufügung von ἐγνώκει (am Rande vor dem ersten ἄννη). 18—19. ἄννη τῆ συγγ. ἄννη.

στηρίψ μικρὸν καὶ χρόνου παρελθόντος ὀλίγου, θεοῦ θέλοντος, ἔξεις με σύμβου-
 λον εἰς τοῦτο καὶ συνεργόν». τῆς δὲ Θεοδώρας ὑπολαβούσης· «Εἰ μὴ καὶ αὐτὴ
 παρὰ σοῦ ἐγγραφείην κατὰ γε τὸ νῦν τῷ χορῷ τῶν μοναζουσῶν, ἴσθι λόγον
 ἀποδώσουσα ἐν τῇ φοικτῇ τῆς κοινῆς ἀπολογίας ἡμέρα», ἤρξατο τὸν κατηχητι-
 5 κὸν λόγον ἢ Ἄννα· «Βλέπε λοιπόν, (λέγουσα) τέκνον, τίμη προσέρχῃ δουλεύουσα·
 σκόπει, μὴ πάλιν στραφῆς ἐπὶ τὸν ἴδιον ἔμετον καὶ ἀγαπήσης τὰ τοῦ κόσμου
 δοκοῦντα πάλιν τερπνὰ καὶ γένηται σοι τὰ ἔσχατα τῶν πρώτων χεῖρονα. | βλέπε, fol. 31.
 τέκνον, τί ἐν τοῖς εὐαγγελίοις ὁ κύριος λέγει· εἴ τις οὐ λαμβάνει τὸν σταυρὸν
 αὐτοῦ καὶ ἀκολουθεῖ ὀπίσω μου, οὐκ ἔστι μου ἄξιος· καί· ὁ ἀπολέσας τὴν ψυχὴν
 10 αὐτοῦ ἔνεκεν ἐμοῦ οὗτος σώσει αὐτὴν ἀνδρίζου οὖν καὶ κραταιοῦσθω ἢ καρδία
 σου, τέκνον, καὶ ὑπόμεινον διὰ τὸν Χριστόν· οὐ γάρ ἐστιν ἡμῖν ἡ πάλη πρὸς
 αἷμα καὶ σάρκα, ἀλλὰ πρὸς τὰς ἀρχάς, πρὸς τὰς ἐξουσίας, πρὸς τοὺς κοσμοκρά-
 τораρ τοῦ σκότους τοῦ αἰῶνος τούτου, πρὸς τὰ πνευματικὰ τῆς πονηρίας, καθὼς
 τὸ στόμα Χριστοῦ, ὁ μέγας Παῦλος, φησίν». Τούτοις οὖν καὶ ἑτέροις πλείστοις
 15 αὐτὴν κατηχήσασα, λέγει τῇ Θεοδώρα δοῦναι τῷ ἱερεῖ τὴν ψαλλίδα· καὶ δοῦσα,
 τὴν κόμην κείρεται· καὶ ἐνδουσαμένης τὸ τίμιον καὶ ἅγιον σχῆμα τῶν μοναζῶν,
 μετωνόμασεν αὐτὴν ἢ μεγάλη Θεοδώραν.

22. Οὐκ ἐπαύετο δὲ ἡ θαυμασία ἐκείνη γυνὴ καθ' ἐκάστην αὐτὴν διδά-
 σκουσα, νουτετοῦσα, εἰς τοὺς ἀσκητικοὺς ἐπαλειφουσα ὁρόμους· ἐδεδοίκει γάρ
 20 περὶ αὐτῆς, ὅτι νέα καὶ ἀγαθὴ | τὴν ὄψιν ἐτύγγανεν οὔσα, μὴ πως ὁ τοῖς ἀγα- fol. 31 v.
 θοῖς βασκαίνων διάβολος ὑποκλέψῃ ταύτης τὰ κατὰ θεὸν διαβήματα· ἔχαιρε δὲ
 πάλιν, ἐκ νηπίου τὸν βίον αὐτῆς ἀκριβῶς γινώσκουσα· νηστείας γάρ καὶ προσ-
 ευχαῖς ἐξαρχῆς χαίρουσα ἦν καὶ ὡσπερ αὐτῇ τὸ ἀναπνεῖν οὕτω καὶ τὸ νηστεύειν
 χρήσιμον ἦν· ὑπὸ δὲ πολλοῦ τοῦ ἔθους καὶ ἀπόνως ταύτην διήγυε τὴν ὁδόν. ἐπι-
 25 θυμοῦσα δὲ παρατεῖναι ταύτην καὶ μὴ τολμῶσα (ἐδεδοίκει γάρ τὴν καθηγου-
 μένην), ἅμα μὲν ἀποτρόπαιον κρίνουσα καὶ τι τῶν ἀγαθῶν προελέσθαι δίχα
 γνώμης αὐτῆς, ἅμα δὲ ἵνα μὴ σκανδάλου πρόφασις ταῖς ἀδελφαῖς γένηται, κα-
 ταλυομένου τοῦ κανόνος, ἐκάθητο μὲν μετὰ τῶν ἀδελφῶν ἐν τῇ τραπέζῃ καὶ
 ἤπετό τινος βραχέος πάνυ, συγχωρούσης δὲ τῆς μεγάλης καὶ ἐβδομάδας ὅλας
 30 διετέλει νηστεύουσα κεχυμμένως ὄση σπουδῇ. ὁρῶσα δὲ ἡ μεγάλη τὴν τῆς
 Θεοδώρας σπουδὴν καὶ τὴν | ἄκραν ταπεινώσιν, οὐδὲ ἐν τοῖς εὐτελέσι καὶ νομι- fol. 32
 ζομένοις μικροῖς ἀνεξέταστον παρέτρεχε ταύτην, ἀλλὰ καὶ τούτων ἀπῆρει λόγους
 καὶ ἀνάγκας προσῆγεν καὶ παρήγει νύκτωρ καὶ μεθ' ἡμέραν τὰς πράξεις, τὰς
 ἐνθυμήσεις, τοὺς λόγους, τὰς κινήσεις, πάντα ἀποκαλύπτειν αὐτῇ καὶ μηδὲν
 35 ἔχειν ἀπόρητον μηδὲ βούλεσθαι πράπτειν μηδὲν ἄπο γνώμης αὐτῆς.

6. ἐπὶ τὸν ἴδ. ἔμετον (cod. αἴμετον) Prov. 26, 11 u. 2 Petr. 2, 22. 7. γέν. — χεῖρονα
 Matth. 12, 45. 8. εἴ τις — ἄξιος Matth. 10, 38. 9. ὁ ἀπολ. — αὐτὴν Matth. 10, 39.
 10. ἀνδρίζου — ὑπόμεινον Ps. 26, 14. 11. ἡ πάλη — πονηρίας Ephes 6, 12. 15—16. vgl. in
 der Ἀκολουθία τοῦ μικροῦ σχήματος (Goar, Eucholog. p. 478): καὶ μετὰ τὸ συντάξασθαι λέγει πρὸς
 αὐτὸν ὁ ἱερεὺς· Λάβε τὸ ψαλλίδιον καὶ ἐπίδος μοι αὐτὸ τρίς. Symeon Thessal. (Migne 155, 496): καὶ
 δούς αὐτῷ τὸ ψαλλίδιον· Λάβε καὶ ἐπίδος μοι, φησίν, ἵνα τὸ ἐκούσιον δείξῃ. 35. ἄπο (sic).

23. Ὅθεν ἠνίκα καὶ προσέβαλε ταύτη ὁ πονηρός, τοῖς ἀκαθάρτοις τῶν
 λογισμῶν ἐκταράττων, εὐχῆ διηνεκεῖ καὶ ἐξαγορεύσει καὶ μνήμη τῶν αἰωνίων
 κολάσεων τὰ τοῦ πονηροῦ διέλυε μηχανήματα, τοῦτο κατὰ νοῦν αἰεὶ σπρέφουσα,
 ὡς οὐ γρηΐ χριστιανὸν ὄλωσ καὶ μάλιστα τοὺς ἀποταξάμενους τῷ κόσμῳ λογι- 5
 σμοῖς ἀκαθάρτοις μολύνεσθαι. Ἄγιοι (γὰρ φησιν ὁ θεός) ἔσεσθε, ὅτι καὶ ἐγὼ
 ἅγιός εἰμι. τοῦτο δὲ αὐτῇ προσεγένετο ῥᾶστα ἐκ τοῦ μηδὲν κατωρθωθέναι λογι-
 ζεσθαι μηδ' ἐπαίρεσθαι μηδαμῶς, ἀλλὰ μᾶλλον τάλαιναν ἑαυτὴν καλεῖν καὶ ὑπο-
 fol. 32 v. ταγῆς πάσης ἄμοιρον. | διὰ τοῦτο καὶ ἀχρεῖον δοῦλον ἑαυτὴν ὠνόμαζεν οὐ θεοῦ
 μόνον ἀλλὰ γε ὁδὴ καὶ τῶν ἀδελφῶν· καὶ διετέλει νῦν μὲν ἀλήθουσα καὶ ταῖς
 οἰκειαῖς χερσὶ τὸν ἄρτον ἐργαζομένη νῦν δὲ τὰ μαγεύρων ἐπιδοικνυμένη, καὶ οὐ 10
 ταῦτα μόνον, ἀλλὰ καὶ τὴν ἄλλην ἅπασαν ἀναδεχομένη φροντίδα, ἐπὶ τὴν ἀγο-
 ρὰν ἐξιούσα καὶ φορτίον ξύλων δυσβάστακτον ἐπὶ τῶν ὤμων φέρουσα καὶ διὰ τῆς
 ἀγορᾶς βαδίζουσα· καὶ εἰ ποτέ τις τῶν εἰδότεων, ὅθεν αὐτῇ, ὑπαντήσας προσεῖπε ἡ
 λόγοις ἡμύνατο ὡς εἰς οὐδὲν τιθεμένη τὴν ἑαυτῆς εὐγένειαν, ἡ δὲ οὐδὲ προσεῖχεν
 ὄλωσ τὸν νοῦν, ἀλλ' οὐδὲ τοῖς ὡσὶν ἀκοῦσαι ὄλωσ ἠνείχετο, μονονοχὶ τὴν ἑαυ- 15
 τῆς προθυμίαν κανόνα προδεικνύσα πᾶσι τοῖς βουλομένοις σώζεσθαι. οὕτω τῆς
 τοῦ κόσμου ἡ μακαρία κατεφρόνει τιμῆς καὶ οὕτω τὴν σάρκα σὺν τοῖς παθήμασι
 καὶ ταῖς ἐπιθυμίαις ἐνέκρωσεν.

24. Ἐπεὶ δὲ τοῦ κυρίου ἀκήκοε λέγοντος· Ἐρευνᾶτε τὰς γραφάς, τῆς με-
 fol. 33. γάλῃς ἐπιτρεψάσης, τὴν τῆς | ἐκκλησίας φροντίδα ἀσμένως καὶ μεθ' ὅσης τῆς 20
 προθυμίας δέχεται· ἐβούλετο γὰρ μὴ μόνον τὸ σῶμα τοῖς ἔξωθεν κατατρύχειν
 ἀνιαροῖς ἀλλὰ καὶ τὴν ψυχὴν τῇ μελέτῃ τῶν θείων γραφῶν ἐστιᾶν· ἐν τῷ νόμῳ
 γὰρ κυρίου ἔθετο τὸ θέλημα αὐτῆς καὶ ἡ μελέτη αὐτῆς διὰ παντός ἡμέρας καὶ
 νυκτός μετ' αὐτοῦ. ὅθεν καὶ ἀνεδείχθη ὡς τὸ ξύλον τὸ πεφυτευμένον παρὰ τὰς 25
 διεξόδους τῶν ὑδάτων, ἐν καιρῷ τὸν πρόσφορον ἀποδοῦσα καρπὸν· πολλῶν γὰρ
 ἐντολῶν οὐσῶν, δι' ὧν ψυχὴ καθαίρεται καὶ πρὸς τὸ πρωτότυπον ἐπανέρχεται,
 πρὸς οὐδεμίαν διέκειτο ἀμελῶς, ἀλλ' οὕτω πάσας, ὡς οὐδὲ μίαν ἕτερος, διανύουσα
 ἦν· ἐξαίρετως δὲ ταῖς δυσὶν ἐντολαῖς συνέζευξεν ἑαυτὴν, ἐξ ὧν ὄλος ὁ νόμος καὶ
 οἱ προφῆται κρέμανται.

25. Ὁ δὲ τοῖς ἀγαθοῖς βασκαίνων διάβολος, ὁρῶν αὐτὴν ταῖς κατὰ μικρὸν 30
 αὐξομένην προσθήκαις, τοῦ συνήθους οὐκ ἠμέλησε προσωπείου· ὑποδύς δὲ τοὺς
 fol. 33 v. τῆς φύσεως νόμους, ὑποβάλλει τῇ Θεοδώρῃ | περιπαθῶς περὶ τὴν παῖδα δια-
 κείσθαι τὴν ἑαυτῆς· καὶ ὑποβαλόντος ἔπαθέ τι ἀνθρώπινον καὶ παθοῦσα δι' ὄγλου
 τῇ μεγάλῃ ἤρξατο γίνεσθαι· «Μῆτερ κυρία μου (λέγουσα), σοῦ τῆς ψυχῆς μόνης
 ποιουμένης τὴν ἐπιμέλειαν, οὐ φέρω τὴν ἐμὴν Θεοπίστην εὐτελεῖ καὶ διερωγότη 35
 ῥακίῳ περικαλυπτομένην ὁρᾶν καὶ βραχυτάτῃ κεκρημένην τροφῇ. κέλευσον οὖν

2. ἐκταράττουσα und dabinter eine Rasur von 6—7 Buchst. 5. ἅγιοι—εἰμι Levit. 19, 2.
 8. ἀγρ. δοῦλον Luc. 17, 10. 13. αὐτῇ. 17. τὴν σάρκα — ἐπιθυμίαις Gal. 5, 24. 19. ἐρ.
 τ. γραφάς Joh. 5, 39. 22. ἐν τῷ νόμῳ — νυκτός Ps. 1, 2. 24. ὡς τὸ ξύλον — καρπὸν Ps. 1, 3.
 28. ὄλος ὁ νόμος — κρέμανται Matth. 22, 40.

ἐτέρῳ μοναστηρίῳ ταύτην δοθῆναι, ἐπεὶ τὴν λύπην κατέχειν οὐ δύναμαι· μήτηρ γὰρ οὐσα καὶ μητρός φέρω σπλάγχχνα».

26. ἼΙ δὲ θαυμαστὴ ἐκείνη ἐνέδραν τοῦ πονηροῦ λογισαμένη τὸ πρᾶγμα, ἤρξατο λέγειν τῇ Θεοδώρᾳ· «Τέκνον ἐμόν, βρωμάτων πέρι καὶ ἐνδουμάτων λόγος
 5 ἔστω σοι μηδαμῶς· οὐδὲ γὰρ τῇ θείᾳ τοῦτο μέλει γραφῆ· καὶ ὅπως, ἄκουε· μὴ μεριμνήσητε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε, μηδὲ τῷ σώματι ὑμῶν, τί ἐνδύσησθε· ταῦτα γὰρ πάντα τὰ ἔθνη ἐπιζητεῖ. | ζητεῖτε δὲ μᾶλλον τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, fol. 34. καὶ ταῦτα πάντα προστεθήσεται ὑμῖν. οὐδεὶς γὰρ δύναται δυοὶ κυρίαις δουλεῦν. εἰ οὖν δεῖ δουλεῦν ἡμᾶς, τῷ θεῷ δεῖ δουλεῦν καὶ ταῖς θείαις ἐντολαῖς τὴν
 10 ψυχὴν πειρᾶσθαι κατακοσμεῖν καὶ ἐν οἴκῳ κυρίου παραρριπτεῖσθαι, ἵνα τῆς τῶν ἁγίων μακαριότητος ἐπιτύχωμεν. εἰς τοῦτο γὰρ καὶ ὁ σκοπὸς ἡμῖν ἅπας ὄρθ καὶ διὰ τοῦτο τὸ μοναχικὸν καὶ ἅγιον περιεβαλόμεθα σχῆμα. εἰ δὲ τὴν σὴν παιδα τῇ μητρὶ τῶν παθῶν, τῇ γαστριμαργίᾳ, δουλεῦν ἐβούλου καὶ μαλακὰ περιβε-
 15 τοῦ κόσμου ταύτην προσηλώσασα εἶχες πέδαις, ἐπεὶ κατὰ τὸν κυρίου λόγον οἱ τὰ μαλακὰ φοροῦντες ἐν τοῖς τῶν βασιλέων οἴκοις εἰσίν; τίς δὲ κοινωνία μονα-
 20 χοῖς καὶ μιγάσιν ἢ τί κοινὸν φωτὶ τε καὶ σκότει; ἠπάτησαι, τέκνον, παρὰ τοῦ σοφιστοῦ τῆς κακίας, ἠπάτησαι· ἀνάνηψον τοιγαροῦν | καὶ τὸν νοῦν ἀναπέτασον fol. 34 v. καὶ θεῷ τῷ τῆς διανοίας ὄμματι ταύτην τὴν ἐκ τριχῶν κατεσκευασμένην στολήν
 25 καὶ γινῶθι, ὅτι μετανοίας ἐνδύμα τοῦτο καὶ πένθους, οὐ χαρᾶς οὐδ' ἠδονῆς οὐδα-
 30 μῶς. εἰπέ γὰρ μοι, τίνας χάριν τῷ ἁγίῳ θυσιαστηρίῳ προσπίπτομεν ἐξαρχῆς· οὐχὶ τοῦ ἀγγελικοῦ τούτου σχήματος τὸν θεὸν δυσωποῦντες ἀξιοθήσασθαι καὶ ἐγγραφήσασθαι τῷ χορῷ τῶν ἀνασταυρωσάντων ἑαυτοὺς διὰ τὸν Χριστόν; οὐ τῷ κόσμῳ καὶ τοῖς ἐν κόσμῳ ἀποτάξασθαι συνέθου κατὰ τὴν ἐντολήν καὶ διακαρτε-
 35 ρῆσαι πρὸς πᾶσαν ἀνάγκην καὶ βίαν καὶ ἀρνήσασθαι μὴ μόνον τοὺς κατὰ γένος προσήκοντας, ἀλλὰ γε δὴ καὶ αὐτὴν τὴν ψυχὴν; οὐκ οἶσθα τὰς συνθήκας, ἃς οὐκ ἀνθρώπων, θεῶν δὲ δέδωκας, τῷ ἁγίῳ θυσιαστηρίῳ παρεστηκυῖα; ἃς ἄγγελοι μὲν ἀπέγραψαν, σὺ δὲ μέλλεις ἀπαιτεῖσθαι ἐν τῇ φρικτῇ τῆς δευτέρας παρουσίας ἡμέρᾳ. εἰ οὖν ταῦτα συνέθου ποιεῖν, τίνας | χάριν μὴ πάντα χαίρειν εἰποῦσα fol. 35. πρὸς ἐν βλέπεις μόνον, ὃ ζωῆς αἰωνίου γενήσεται τῇ σῇ ψυχῇ πρόξενον; τίνας δὲ καὶ θεομένην τὴν σὴν παιδα παρεωράκαμεν ἡμεῖς; οὐχὶ ταῖς θείαις σχολάζει γραφαῖς; οὐ τοῖς μοναχικοῖς καταλόγοις ἐμπρέπει; οὐ φωστῆρος δίκην ἐν τῷ τῶν μοναζουσῶν διαλάμπει χορῷ; ἢ καὶ ταύτης τὴν προθυμίαν ἀμβλῦναι προήρησαι, παράδειγμα οὐσαν πάσαις ἡμῖν; ὅλως δὲ καὶ τολμᾶς θυγατέρα καλεῖν ἐν ἐμοί;
 36 οὐκ οἶσθα, ὅτι ἅπας συγγενείας λόγος ἐνταῦθα καταπεπάτηται καὶ πατὴρ οὐκ ἔστιν οὐδὲ μήτηρ ἐνταῦθα, μόνον δὲ πατέρα ἔχομεν πᾶσαι τὸν ἐν οὐρανοῖς κατ-

5. μέλλει. 5—8. μὴ μεριμν. — προστεθήσεται ὑμῖν Matth. 6, 31. 33. 8. οὐδεὶς—
 δουλεῦν Matth. 6, 24. 10. ἐν οἴκῳ κυρ. παραρριπτεῖσθαι Ps. 83, 11. 14 τοῖς. 15—16. οἱ
 τὰ μαλ. φορ. — οἴκοις Matth. 11, 8. 17. τί κοινόν — σκότει 2 Cor. 6, 14. 25. ἀρνήσασθαι, vgl.
 Matth. 10, 37—39; 16, 24 f. 30. βλέπης. 36. πατέρα ἔχομεν—ἀδελφαί, vgl. Matth. 23, 9. 8.

οικοῦντα θεόν, πᾶσαι δὲ ἡμεῖς ἐν ἁγίῳ πνεύματι ἀδελφαί; ἀπελθε τοίνυν, ἡσύ-
 χασον, μηδὲν πλέον παρὰ τὰ διατεταγμένα σοι σκόπει, μή πως σκανδάλου πέτρα
 γένη τῇ Θεοπίστῃ καὶ ἀκούσῃ παρὰ τοῦ δεσπότου καὶ σύ· Αὐτὴ τε οὐκ εἰσέρχῃ
 fol. 35 v. καὶ τὴν εἰσερχομένην κωλύεις. εἰ μὲν οὖν εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον | κατὰ γνώμην
 ἐμὴν ἀπαντήσῃ τὸ πρᾶγμα, εὖ σοι γένοιτο· εἰ δ' οὖν, λαμπρὰς ἴσθι δώσουσα 5
 δίκας ὧν τε ἤμαρτες εἶνεκα καὶ οἷς οὐκ ἐβουλήθης τὴν θεραπείαν δέξασθαι».

27. Τῆς δὲ Θεοδώρας οὐ μετρίως ἀκουσάσης τὸν λόγον, δεινῶς ἢ μεγάλη
 ταύτην ἰδοῦσα ἀπηλλάγη. ἐξ ἐκείνου δὲ εὐκαίρου αἰτίας ἐπιλαβέσθαι ζητοῦσα ἦν,
 ἵν' ἐλευθέραν τοῦ τοιοῦτου πάθους τὴν τῆς Θεοδώρας ἀναδείξῃ ψυχὴν καὶ λε-
 ληθότως ἰκετεύουσα τὸν θεόν ἦν, βοήθειαν ἐξ ἁγίου κατοικητηρίου καταπεμφ- 10
 θῆναι τῇ Θεοδώρα συμμαχοῦσαν καὶ ἐπικουροῦσαν αὐτῇ, ὥστε κρείττονα τοῦ
 τοιοῦτου πάθους ἀναφανῆναι, φανερῶς κινήθεντος ἐξ ἐπιβουλῆς τοῦ ἐχθροῦ. ἀλλ'
 ὁ τῶν φοβουμένων τὸ θέλημα ποιῶν κύριος καὶ τῆς δέησεως εἰσακούων αὐτῶν
 οὐκ ἐπελάθετο τῆς φωνῆς τῆς βοῴσης πρὸς αὐτὸν νυκτὸς καὶ ἡμέρας· οὐ γὰρ
 fol. 36. πολὺς παρερρῦν χρόνος, καὶ αὐθις ἡ Θεοδώρα τὴν Θεοπίστην ὡς | μήτηρ θερα- 15
 πεύουσα ἐωρᾶτο· τοιοῦτον δὲ τὸ πρᾶγμα ἔσχε τὸν τρόπον. ἡμέρα κυριακὴ ἦν
 καὶ αἱ ἀδελφαί πᾶσαι περὶ τινα συνήθη γεγονάσι τόπον· παρῆν δὲ καὶ ἡ μεγάλη
 καὶ περὶ ὠφελείας ψυχῆς διελέγετο ταύταις, ἐκάστη τὸν πρόσφορον ἀποδιδούσα
 λόγον, κατάλληλον τῷ πάθει καὶ τὸ φάρμακον ἐπιτιθεμένη. Θεοδώρα δὲ καὶ
 Θεοπίστη ἀπῆσαν καὶ περισκοπούμενης τῆς μεγάλης ἰδεῖν αὐτάς, οὐκ ἐφαίνοντο· 20
 ἢ γὰρ Θεοδώρα, ὡσπερ τῶν τῆς μεγάλης ῥημάτων καταφρονήσασα, ἀδείας ἐπι-
 λαβομένη τοῦ τέκνου μᾶλλον ἢ τῆς συνάξεως ἦν. θεὸς δὲ οὐκ ἡμέλησεν τὴν
 γὰρ θαυμαστὴν ἐκείνην πείθει γυναῖκα ἐξελθοῦσαν τοῦ θείου ναοῦ πανταχῇ περι-
 σκοπῆσαι καὶ τὰς ἀδελφὰς κατιδεῖν, τίνι τρόπῳ τὴν λειτουργίαν ἐκάστη ἐπιτελεῖ· 25
 τοῦτο γὰρ εἰθιστο συνεχῶς τῇ μεγάλῃ ποιεῖν, πάσης προνοίας ἀξιούση τὰς ἀδελ-
 φὰς. ἐξιούσης τοίνυν, ἡ Θεοδώρα τῆς παιδὸς ἐπιμελουμένη φαίνεται. καὶ ἡ με-
 fol. 36 v. γάλῃ ζήλου | θείου πλησθεῖσα (συνῆκε γάρ, ὅτι τῆς εὐχῆς αὐτῆς ἐπήκουσε κύ-
 ριος), μετακαλεῖται τὴν Θεοδώραν ἅμα τῷ τέκνῳ καὶ (ἵνα τοὺς λόγους αὐτῆς
 ἐκείνης εἰς μέσον θῶ) λέγει τῇ Θεοδώρα· «Τίς αὕτη σοι;» τῷ δακτύλῳ τὴν Θεο-
 πίστην δείξασα. τῆς δὲ ὑπολαβούσης, ὡς ἄρα θυγάτηρ αὐτῆς εἶη, ἤρετο τὴν 30
 Θεοπίστην ὁμοίως. ἐπεὶ δ' αὕτη μητέρα τὴν Θεοδώραν ὠνόμασεν, στεναγμούς
 ἐκ μέσης ἀνασπάσασα καρδίας κοινῇ πρὸς αὐτάς τὸν λόγον ποιεῖται· «Ἐν τῷ
 ὀνόματι τοῦ θεοῦ (λέγουσα) καὶ τοῦ μονογενοῦς αὐτοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ παναγίου
 πνεύματος τῇ δυνάμει τῆς ὑποταγῆς, ἣν ὀφείλετέ μοι τῇ ἁμαρτωλῷ, ἔσεσθε
 σιωπῆν πρὸς ἀλλήλας ἀσκοῦσαι, μηδὲ ῥῆμα ψιλὸν προϊέναι δυνάμεναι».

28. Ἦκουσαν ἐκεῖνοι τὸν λόγον καὶ ὡσπερ δεινῶ τινι κτύπῳ καταπλαγεῖσαι
 τὴν αἰσθησιν, ἄφωνοι τοῖς ὀρώσι καθάπαξ ἐφαίνοντο. ὁμῶς γε μὴν τὴν συνήθη

2. σκανδ. πέτρα Jes. 8, 14. 3. αὐτὴ—κωλύεις, vgl. Matth. 23, 13. 13. τῶν φοβ.—
 εἰσακούων Ps. 144, 19. 26. hinter τοίνυν eine unausgefüllte Rasur von 6 Buchst. und hinter
 Θεοδώρα ein Buchst. (v) wegradiert.

βαλοῦσαι μετάνοιαν, φόβῳ καὶ τρόμφῳ καὶ δειλίᾳ πολλῇ ὑπεχώρησαν. πεντεκαίδεκα δ' ἐνιαυτῶν παραρροέντων καὶ ἐν ἐνὶ οἰκιδίῳ τὴν διατριβὴν ποιουμένων καὶ fol. 37.
 ποτὲ μὲν τὸν αὐτὸν ἐργαζομένων ἰσθὸν ποτὲ δ' ἐν τῷ αὐτῷ ἀλθουσῶν μύλωνι, οὐκ ὤφθησαν οὐδαμῶς οὐδενὶ τῆς θαυμαστῆς ἐκείνης ἐντολῆς καταπεφρονῆναι
 5 τὸ σύνολον. εἰ δέ ποτε συνέβη κληθῆναι παρὰ τῆς μεγάλης τὴν Θεοδώραν, ἡ δὲ οὐχ ὑπήκουεν κατὰ τινος καιροῦ περιπέτειαν, οὐδέποτε τὴν Θεοπίστην φασὶν πρὸς τὴν μητέρα αὐτοπροσώπως εἰπεῖν ὡς ἄρα· «ὦ μητὲρ, ἡ μεγάλη φωνεῖ σε», καὶ ταῦτα παρὰ τῆ μητρὶ καθημένην καὶ τὴν αὐτὴν τῆ μητρὶ διακονίαν ὑπηρετοῦσαν· ἐτέρᾳ δέ τινι μᾶλλον ἐντυγχάνουσα ἔλεγεν· «Κάλεσον τὴν θαυμαστὴν Θεοδώραν·
 10 ἡ γὰρ μεγάλη ταύτην φωνεῖ». τὰ αὐτὰ δὲ καὶ ἡ Θεοδώρα πρὸς τὴν Θεοπίστην καιροῦ καλοῦντος ἐποίει.

29. ὦ φιλοχρίστου καὶ φιλοστόργου ποιμένος, αἰεὶ ἀγρυπνοῦντος ὑπὲρ τῆς τῶν προβάτων σωτηρίας· ὃ λογικῶν προβάτων πραότητος, μόνης εἰδότης ἐπακούειν τῆς φωνῆς τοῦ ποιμένος καὶ ἀκολουθεῖν | μὴ ἀνεχομένων ἐτέρῳ. τὸ λοι- fol. 37 v.
 15 πὸν ὑμεῖς διασκέψασθε, ποσάκις εἶχεν ἡ μεγάλη μετὰ δακρύων ὑπὲρ αὐτῶν ἰκετεῦσαι τὸν κύριον, ἵνα μὴ καὶ μετὰ τὴν ἐπιτίμησιν παραβάται τῆς ἐντολῆς γένησονται· πῶς δὲ ἡ καρδιά τῆς Θεοδώρας καὶ τοῦ τέκνου τὰ πεντεκαίδεκα ἔτη διέκειτο; ἡλικὸν δὲ πῦρ αὐτῶν τὰ σπλάγγνα συνέφλεγεν καὶ ὅποσον ξίφος τομῶς ἠκονημένον τὴν καρδίαν συνέκοπτεν, τὰ τσαῦτα ἔτη μὴ δυναμένων ἀλλήλαις
 20 ὀμιλῆσαι τὸ σύνολον, μάλιστα ὅπταν μιᾶ αὐτῶν διακονίας βάρους ἐπέκειτο καὶ ἤθελον πρὸς ἑαυτὰς κἄν ὡς ἀδελφαὶ συντυχεῖν, ἵνα ἀλλήλαις συναντιλάβωνται, καὶ οὐκ ἠδύναντο. ποσάκις αὐτὰς ὁ διάβολος ἐπιβούλως ἠνώχλησεν τὴν ἐντολὴν παραβῆναι, κάκεινα μετὰ δακρύων τὸν θεὸν ἐλιτάνευον· «Θοῦ, κύριε, φυλακὴν τῷ στόματι ἡμῶν (λέγουσαι) καὶ θύραν περιοχῆς περὶ τὰ χεῖλη ἡμῶν». | Οὐκ fol. 38.
 25 ὤφθησάν ποτε κατὰ τῆς μεγάλης γογγύσασαι, ὡς τὴν τοῦ λόγου χρῆσιν ἀναστελλούσης καὶ οὐκ ἐώσης ταύτην κεχρησθαι, ὡς πάντες οἱ λόγῳ τιμηθέντες ἄνθρωποι· ἐψυγαγωγούντο γὰρ συχνῶς ἑαυταῖς ἐπιλέγουσαι τὸ τοῦ Δαυὶδ ἐκεῖνο θεῖον λόγιον· ὑπομένων ὑπέμεινα τὸν κύριον καὶ προσέσχε μοι.

30. Οὕτως οὖν διετέλεσαν δεκαπέντε ἔτη, μὴδ' ἔλως ἀλλήλαις προσομι-
 30 λήσασαι· ἐν δὲ τῷ τέλει τοῦ πέμπτου καὶ δεκάτου ἔτους τῆς ἐπιτιμήσεως συνέβη ἀσθενῆσαι τὴν μακαρίαν Θεοδώραν· καὶ αἱ ἀδελφαὶ πᾶσαι παρεκάλεσαν τὴν μεγάλην δοῦναι λύσιν αὐταῖς. ἡ δὲ πολλὰ νουθετήσασα ἔλυσεν αὐτὰς τῆς ἐπιτιμήσεως· χάριτι δὲ θεοῦ διεφυλάχθησαν ἀμφοτέραι ἐκ τοῦ συγγενικοῦ θεσμοῦ ἀπαθεῖς καὶ ἀνενόχλητοι ἕως τῆς πρὸς θεὸν ἐκδημίας τῆς μακαρίας Θεοδώρας, ἀδια-
 35 κρήτως ἀλλήλαις προσομιλοῦσαι καὶ συλλαλοῦσαι ὡς ταῖς λοιπαῖς ἀδελφαῖς· οὐδὲ γὰρ τοῦ λοιποῦ ὡς μητρὶ θυγάτηρ | ἢ θυγατρὶ μήτηρ δεδώκασιν ἀλλήλαις προσ- fol. 38 v.
 φώνησιν. ἐφ' ἕτερον δὲ καιρὸς τὸν λόγον ἡμᾶς τρέψασθαι καὶ διηγῆσασθαι ἀγῶνα

2. παρερρηγῶν.

7. αὐτὸ πρῶσῳπος.

13—14. εἰδότης — ἀκολουθεῖν, vgl. Joh.

10, 4.

14. ἐτέρων.

16—17. γενήσωνται.

23. Θεοῦ — χεῖλη Ps. 140, 8.

27. Δαυὶδ

Ps. 39, 1.

θαυμαστόν ἕτερον τῆς ὀσίας Θεοδώρας, τῆς εἰς ἄκρον ὑποταγῆς καὶ ἀληθινῆς ταπεινώσεως ἑλληλακίας καὶ πᾶν ὕψωμα κενοδοξίας καὶ θεοστυγοῦς ὑπερηφανίας παντελῶς ἐξαφανισάσης καὶ καταπατησάσης καὶ πάντα τὰ πάθη τῆ δύναμει τοῦ ὀδηγοῦντος αὐτὴν καὶ φυλάττοντος ἀγίου πνεύματος ἐκ τε σαρκὸς καὶ ψυχῆς ἐξοστρακισάσης. τεκμήριον δὲ τοῦ λόγου σὺν τοῖς ἄλλοις καὶ τοῦτο δὴ τὸ διήγημα. 5

fol. 39. 31. Ἐγένονε χειμῶν ἰσχυρὸς ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις, ὡς ἐκ τῆς δριμύτητος παγῆναι τὸ ὕδωρ καὶ εἰς λίθου μεταποιηθῆναι ἀντιτυπίαν. διὰ γοῦν τὴν τοῦ κρύους σφοδρότητα προσέταξεν ἡ μεγάλη μὴ ἐν τῇ κοινῇ τραπέζῃ ἀλλ' ἐν τοῖς κελλίοις τὰ δεῖπνα γίνεσθαι. συνέβη δὲ τὸν τοῦ θερμοῦ λέβητα στήσαι τὰς ἀδελφάς ἐν τῷ τόπῳ, ἔνθα ἡ μακαρία τὸ ψιάδιον | ἐπ' ἐδάφους ἀπλώσασα ἐκάθευδεν· 10 οὐ γὰρ κλίνην εἶχεν ἀπαλὴν καὶ ποικίλην οὐδὲ σανίσιν ὑποκάτωθεν ἔκειτο οὐδ' ἐπὶ τινος <τῶν> τὴν τοῦ κρύους ἀποσοβεῖν δυναμένων δριμύτητα, ἀλλ' ἐπὶ γῆς ψιαδίου καὶ κωδίου κειμένων διανεπαύετο. τοιγαροῦν τοῦ λέβητος ζέοντος κάθυγρος ὁ τόπος ἔλος ἐγένετο· καὶ λαβοῦσα ἡ Θεοδώρα τὴν στρωμνὴν ἐν ἄλλῳ ταύτην τόπῳ μετέθηκεν, μὴ πρότερον εἰπούσα τοῦτο τῇ μεγάλῃ. ἡ δὲ ἐν ἄσυν- 15 ἦθει τόπῳ τὴν στρωμνὴν ἠπλωμένην ἰδοῦσα (ἐζητάζοντο γὰρ καὶ τὰ τοιαῦτα παρ' ἐκείνης ὠφελείας ἕνεκα τῶν ἀνακειμένων αὐτῇ ψυχῶν) καὶ γνοῦσα τῆς μακαρίας Θεοδώρας τυγγάνειν, εὐθέτου δραξαμένη καιροῦ, ὡς ἂν καὶ ταύτη στέφανον ὑποταγῆς προξενήσειεν, ἅμα δὲ καὶ τὰς λοιπὰς παιδεύσειεν ἀδελφάς μὴ ἄνευ γνώμης αὐτῆς μηδὲν διαπράττεσθαι βούλεσθαι, τὴν μακαρίαν πρὸς αὐτὴν 20 ἀφικέσθαι προσέταξεν.

fol. 39 v. 32. Τῆς δὲ μετὰ αἰδοῦς ὡς | ἡ συνήθεια σεμνῶς παραστάσης, εἶπεν αὐτῇ· «Τίς ἡ τοσαύτη φιλαυτία, ὦ Θεοδώρα; πῶς πρότερον νεανικῶς καὶ ἀνδρείως ἀγωνισαμένη νῦν λειποταξίου ἐάλως; τίς ἡ τοῦ λογισμοῦ κατὰ τῶν παθῶν ἐπικράτεια; καὶ πῶς τούτου τὸ ἀρχικὸν ἐν σοὶ γνωρισθῆσεται, ὅτε καὶ τὸν τῆς ὑπακοῆς 25 σου πύργον, ἐν τῷ λίθῳ τῷ ἀχρογωνιαίῳ ἐστῶτα, νῦν ἐσάλειψεν ὁ διάβολος καὶ εἰς γῆν καταβέβληκεν; ποῦ δὲ ὁ τοῦ Παύλου, τοῦ σκεύους τῆς ἐκλογῆς, νόμος ὁ τοῖς ἡγουμένοις πείθεσθαι διακελευόμενος; τίς τὸν σὸν ἀναφαίρετον τῆς ὑπακοῆς καὶ ταπεινώσεως πλοῦτον ἐσύλησεν; δῆλον ὅτι ἡ παρρησία. καλὸν οὖν ταύτην τὴν πάντων τῶν κακῶν αἰτίαν τῆς σῆς ἐκδιώξαι ψυχῆς. εἶπέ γάρ μοι, διὰ τί τῆς 30 ἐμῆς γνώμης ἄνευ τὴν στρωμνὴν σου μετέθηκες. οὐκ οἶσθα, ὡς ὅπερ ἂν τις fol. 40. παρὰ γνώμην τοῦ προεστῶτος ἐργάσῃται | παρακοή καὶ φιλαυτία λογίζεται; καὶ τῆς μακαρίας εἰπούσης· «Διὰ τὸ καταβραχῆναι τὸν τόπον τοῦτο, κυρία, πεποίηκα», ἡ μεγάλη ἀντέφησεν· «Ἐπίπερ, ὡς αὐτὴ φιλαλήθως ἠγόρευσας, μὴ τὸ σῶμα θλιῖται ἐθέλουσα τῷ τῆς φιλαυτίας ἀνυποίστῳ κρίει τὴν ψυχὴν παρα- 35 δέδωκας, λάβε κατὰ νοῦν τὸν βρυγμὸν τῶν ὀδόντων καὶ τὸν αἰώνιον τάρταρον καὶ ἐξελθοῦσα ἐν τῇ αὐλῇ τοῦ μοναστηρίου καὶ τὴν στρωμνὴν ἐκεῖ θεῖσα μνήσ-

26. ἀχρογωνιαίῳ Eph. 2, 20.
Hebr. 13, 17.

27. σκ. τῆς ἐκλογῆς Act. 9, 15.
36. βρυγμὸν τ. ὀδ. Matth. 8, 12.

28. ἡγ. πείθεσθαι

θητι, ὅπως ὁ ἀπαθὴς καὶ κύριος καὶ ποιητὴς τῶν ἀγγέλων ἐταπείνωσεν ἑαυτὸν ὑπήκοος μέχρι θανάτου γενόμενος, ὅπως διὰ τῆς δριμυτάτης καὶ νυκτερινῆς ταύτης συμπήξεως τῶ γλυκυτάτῳ τούτου φωτὶ καταφωτίσῃ σου τὴν ψυχὴν καὶ τοῦ τῆς φιλαυτίας ἐλευθερώσας σε κλύδωνος εἰς τοὺς ἀκυμάντους αὐτοῦ λιμένας
5 τὴν σὴν ψυχὴν δέξεται».

33. Ταῦτα ἀκούσασα ἡ πολλὰ μὲν ὑπομείψασα μηδαμῶς δὲ ὑπενδοῦσα fol. 40 v.
διὰ τὴν ἐν ἐλπίσι τοῖς ἀγωνιζομένοις μακαριότητα καὶ ἑαυτὴν πρὸς πᾶσαν ἐπιφορὰν θλιβερῶν ἐτοιμάσασα διὰ τὸν εἰπόντα· εἰ προσέρχῃ δουλεύειν τῷ κυρίῳ, ἐτοιμάσον τὴν ψυχὴν σου εἰς πειρασμούς, εὐθυνον τὴν καρδίαν σου καὶ καρτέ-
10 ρησον καὶ μὴ ἀποστῆς, ἵνα αὐξηθῆς ἐπ' ἐσχάτων σου, — ταῦτα δὴ ταῦτα ἀκούσασα, τὴν ἐξ ἔθους καὶ αὔθις βαλοῦσα μετάνοιαν εἰς τὸν ὀρισθέντα τόπον ἐξήκει, τῆς δριμυτάτης ὥρας καταφρονήσασα καὶ τοῦ ῥαγδαίως τότε καταφερομένου ὑετοῦ καὶ τῆς δεινῆς ἐκείνης καὶ βιαίας τῶν ἀνέμων πνοῆς. τοιγαροῦν ἀφ' ἐσπέρας ἐπ' ἀμφοτέροις καθεσθεῖσα ποσὶν διενυκτέρευεν αἴθριος· οὐδὲ γὰρ τέλεον καθεσ-
15 θῆναι ἐδύνατο διὰ τὸ ἐκ τοῦ ὑετοῦ κάτῳθεν ὑπορρέον ὕδωρ. ὦ τοῦ θαύματος· ἐξέστησαν ἄγγελοι τοῦτο τὸ φρικτὸν ὄραμα βλέποντες, γυναῖκα τὸ ἀσθενέστατον καὶ μαλακὸν σκεῦος οὕτως αἴθριον διανυκτερεύουσαν, πυκναῖς νιφάσι βαλλομένην τοῦ ὄμβρου καὶ πηγνυμένην διὰ τὴν τῆς μητρὸς ἐντολήν. τίς ἔγνω τῶν νῦν ἢ fol. 41.
τῶν πρόποτε τοιαύτην ὑπακοὴν καὶ τοιαῦτα παλαιίσματα γυναῖκα ἐνδείξασθαι; περὶ δὲ τὸ μεσονύκτιον λήξαντος τοῦ ὄμβρου καὶ δριμυτέρας γενομένης τῆς τοῦ ἀέρος πικρίας διὰ τὸ γίονα καταβληθῆναι πολλήν, αἱ τοῦ ὄμβρου σταγόνες κατὰ τοῦ ἐπὶ τῆς κεφαλῆς αὐτῆς καὶ τῶν ὤμων κειμένου ῥάκους χρυσταλλωθεῖται ἐκρέμαντο.

34. Ἡνίκα δὲ ἡ ὥρα τῆς νυκτερινῆς ψαλμωδίας ἐπέστη, ἡ προεστῶσα τὰς
25 ἀδελφὰς ἐν τῷ εὐκτηρίῳ ἀθροίσασα τοὺς ἐκείνης γενναίους ἀγῶνας διεξήκει σαφῶς τε καὶ ἀκολούθως, κατὰ μίαν τούτων ἐγκώμια ταύτη πλεῖστα συνεύρουσα, ταῖς ἀδελφαῖς διὰ τῶν λόγων ἀφορμὰς ὑπακοῆς ἐφευρίσκουσα. ὡς δὲ καθεξῆς, καθάπερ ἐκ πηγῆς τινος ἀπαρεμποδίστως πρὸς τὸ πρανὲς ὕδωρ φερόμενον, ῥέων ὁ λόγος πρὸς τὸν προκείμενον ἀγῶνα κατήνησεν, μεγάλως ταύτην θαυμάσασα· «Οὐκ
30 ἀπεικὸς εὖ οἶδα ἔφη» ὡς ταύτην θεὸς διὰ τὴν τοῦ κρύους τούτου δριμύτητα | τοῖς τεσσαράκοντα συναριθμήσειε μάρτυσιν καὶ τῶν αὐτῶν δωρεῶν ἀξιώσειεν, fol. 41 v.
ὅτι τοῖς τοῦ κόσμου τερπνοῖς δαφιλῶς ἐντρυφήσασα, ἐν τῷ κοινοβίῳ τοῖς πόνοις κατατροχόμενη οὐκ ἐνέδωκεν, ἀλλὰ καὶ νῦν τῷ κρύει πηγνυμένη διὰ τὴν εἰς θεὸν ἀγάπην προσκαρτερεῖ». ἔτι δὲ αὐτῆς λαλούσης, μία τῶν ἀκουσῶν, ἡ καὶ κατὰ

2. ὑπ. μέχρι θαν. Phil. 2, 8. 8. εἰπόντα Sirach 2, 1—3. 10. αὐξηθεῖς. 12. ῥαγ-
δέως. 16—17. ἀσθ. σκεῦος 1 Petr. 3, 7. 13. am unteren (stark beschnittenen) Rande:
ὅτι τῇ ἐντολῇ τῆς προεστηκυίας πεισθεῖσα (?)... 22. χρυσταλωσθεῖσαι. 27. ἀφορμὰς ἀκοῆς.
30. ὡς ist vom Schreiber nachträglich hinzugefügt (an falscher Stelle hinter θεός). 31. τεσσαρ...
μάρτυσιν (in Sebaste unter Licinius, 9. März); sie mussten im Winter die ganze Nacht in einem
mit Eis bedeckten See stehen.

σάρκα ἀδελφὴ τῆς μεγάλης, ἡμέρα πρὸς αὐτὴν ἔφη· «Ἐώρακα ταύτη τῇ νυκτί, κυρία, στέφανον φωτειοῖδῃ καὶ λαμπρόν, οὐ τὸ κάλλος καὶ τὴν λαμπρότητα ἀδύνατον ἐμὲ διηγῆσασθαι, οὐρανόθεν κατερχόμενον· κάμου διαπορούσης ἄρα, τίνος ὁ λαμπρὸς οὗτος στέφανος, φωνῆς λεγούσης ἀκήχοα· οὗτός ἐστι Θεοδώρας». ἡ δὲ μεγάλη φοβηθεῖσα, μή πως ἡ ὁσία Θεοδώρα τοῦτο ἐνωτισθῆ καὶ τυφωθεῖσα 5 εἰς κρίμα ἐμπέσῃ τοῦ διαβόλου, ὡς σοφὸς ἐπιστήμων τῷ θεῷ εὐχαριστήσασα ἔφη· «Πρόσεχε σεαυτῇ, ἀδελφὴ· ὄρα, μὴδενὶ εἴπης τὸ ὄραθέν».

fol. 42.

35. Καὶ εὐθέως προσέταξεν παραγενέσθαι | τὴν Θεοδώραν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ. εἰσῆλθεν οὖν ὅλη λελευκασμένη ἔξωθεν μὲν τῇ χιόνι τὴν δὲ ψυχὴν ἔνδοθεν τῷ οὐρανίῳ φωτὶ καὶ τὴν συνήθη πάλιν βαλοῦσα μετάνοιαν, συγχώρησιν ἤτει καὶ 10 οὐ πρότερον ἐξάνεστη, ἕως ὅτε τὴν τῆς συγχωρήσεως φωνὴν ἤκουσε. μετὰ δὲ ταῦτα κατ' ἰδίαν ἐρωτηθεῖσα παρὰ τῶν ἀδελφῶν, πῶς ἐκείνην τὴν νύκτα ἐτέλεσεν, τῇ πρὸς αὐτὰς ἀγάπῃ θαρροῦσα· «Πιστεύσατε, ἀδελφαί (ἔφη)· ἐγὼ μετὰ πίστεως ἀκραιφνοῦς τὴν τῆς μεγάλης ἐπιτίμησιν δεξαμένη οὔτε ὑετοῦ οὔτε ἄλλου τινὸς τῶν θλιβερῶν πείραν κατὰ τὴν νύκτα ἐκείνην ἔλαβον, ἀλλὰ χαίρουσα καὶ 15 εὐφραινομένη ὑπῆρχον καὶ ἐδόκουν ἐν βαλανείῳ καθέζεσθαι». οὕτως οἶδε θεὸς βοηθεῖν τοῖς ἐλπίζουσιν ἐπ' αὐτόν· τοιαῦτα γέρα ὁ κατὰ μόνας πλάττων τὰς καρδίας ἡμῶν καὶ συνιεῖς πάντα τὰ ἔργα ἡμῶν τοῖς εἰλικρινῶς αὐτὸν ἀγαπῶσιν χαρίζεται· οὕτω ταύτην καθάπερ πόλιν ἐπ' ὄρους κειμένην διὰ ταπεινώσεως καὶ ὑποταγῆς ἀνέδειξε κύριος. 20

fol. 42 v.

36. Διὸ καὶ ὁ μακαρίτης Ἰωάννης ὁ κατὰ τὸν τότε καιρὸν ἀρχιμανδρίτης τὴν ἀνυπερβλήτον αὐτῆς γινώσκων ταπεινώσιν τε καὶ ἀσκησιν ἠβουλήθη τοῦδε τοῦ μοναστηρίου μεταστῆσαι αὐτὴν καὶ ἐν ἐτέρῳ ἡγουμένην ποιῆσαι. ἡνίκα δὲ διὰ τῶν ἀφιγμένων πρὸς τὸ αὐτὴν καλέσαι τοῦτο ἡ ὁσία ἐπύθετο, θρηνώδεις ἠφίει φωνὰς καὶ κατεβόα τῆς προεστῶσης, δοκοῦσα καὶ αὐτὴν συμμαρτυρεῖν καὶ 25 συμψηφίζεσθαι τῷ ψηφίσματι. ὡς δὲ πενθοῦσαν καὶ κλαίουσαν ἐπὶ τῇ αὐτῆς στερήσει τὴν μεγάλην ἐώρακεν, δακρύουσα ἔλεγεν· «Μὴ μοι παρεχέτω τις τῇ ἀμαρτωλῷ κόπους· οὐ βούλομαι τῶν πρὸς θεόν μου συνθηκῶν παραβάτης γενέσθαι καὶ καταλιπεῖν τοῦτο τὸ μοναστήριον, ἔνθα τὰς συνθήκας πεποίημαι· περὶ δὲ ψυχῶν προστασίας περισσὸν τοῦτο λέγειν καὶ ἐμοὶ τὴν διακονίαν ἀνατίθεσθαι 30 ταύτην, | μεγάλην οὔσαν οὕτω καὶ θαυμαστὴν καὶ κρείττονα ἢ κατὰ τὴν ἐμὴν δύναμιν· ἔτι γὰρ τῶν τοῦ κόσμου κακῶν ἀπόζω καὶ τὴν ἐμαυτῆς σωτηρίαν οὐδ' ἄχρως δακτύλοις ἄψασθαι γοῦν προτεδύμημαι. πορεύθητε τοιγαροῦν καὶ τῷ ἀρχιμανδρίτῃ εἶπατε· κἂν τῆς ἐκκλησίας χωρίσης με, κἂν ὅτιοῦν τῶν θλιβερῶν ἐπαγάγῃς μοι, οὐκ ἂν μου κάμψαι τὸν λογισμὸν ἰσχύσεις ποτέ· ἐμοὶ γὰρ ὁ τοῦ κυ- 35 ρίου λόγος ἀρμόζει· ὁ θέλων πρῶτος πάντων εἶναι, ἔστω πάντων ἔσχατος καὶ

fol. 43.

5—6. τυφ. — διαβόλου 1 Tim. 3, 6. 17. ἐλπίζ. ἐπ' αὐτόν Sus. 60. 17—18. ὁ κ. μόνας—ἔργα Ps. 32, 15. 19. πόλιν — κειμένην Matth. 5, 14. 27—28. παρεχέτω... κόπους Gal. 6, 17. 28. am unteren Rande: ὅτι οὐκ ἐδέξατο τὴν τῆς ἡγουμένης ἀρχήν. 32—33. οὐδ' ἄχρως δακτ. vgl. Ps.-Zenob. 1, 61. 36. πρῶτος — διάκονος Marc. 9, 35.

πάντων διάκονος· καί· οὐκ ἤλθον διακονηθῆναι ἀλλὰ διακονῆσαι. τοῦ γοῦν δεσ-
 πότητος ταῦτα παρακελευομένου καὶ ἐμοῦ τοιαύτας δούσης συνθήκας ἕως γήρωσ
 καὶ πρεσβείου παραμένειν ἐν τῷ μοναστηρίῳ καὶ πρὸς τὸ μέτρον τῆς ἀσθενείας
 μου δουλεύειν ταῖς ἀδελφαῖς, τίς με τῶν ὧδε ἀποσπάσαι δυνήσεται, ἔχουσιν τὸν
 5 θεὸν βοηθόν»; ταῦτα ὁ ἀρχιμανδρίτης μαθὼν ἐδόξασε τὸν θεὸν τὸν τοιαύτην τα-
 πείνωσιν δόντα τῇ Θεοδώρα καὶ ἠΐξαστο τῷ θεῷ ἀνόθευτον καὶ ἀκράδαντον αὐτῆς
 τὸν νοῦν διαμεῖναι ἐν τῇ τοιαύτῃ προθέσει | ἕως ἐσχάτης ὥρας καὶ ἀναπνοῆς. fol. 43 v.

37. Τῷ δὲ πεντηκοστῷ καὶ ἕκτῳ χρόνῳ τῆς μακαρίας Θεοδώρας προε-
 βλήθη ὑπὸ Θεοδώρου τοῦ ἀγιωτάτου ἀρχιεπισκόπου ψήφῳ τῶν ἀρχιμανδριτῶν
 10 Ἰλαρίωνος καὶ Θεοδώρου καὶ τῆς μεγάλης καὶ πασῶν τῶν ἀδελφῶν εἰς τὴν
 ἡγουμενίαν Θεοπίστη ἢ τῆς ὁσίας θυγάτηρ διὰ τὸ εἰς ἔσχατον γήρας καταντῆσαι
 τὴν μεγάλην καὶ μηκέτι δύνασθαι τὴν τῶν ἀδελφῶν ποιῆσθαι προστασίαν, τῶν
 ὀφθαλμῶν αὐτῆς ἀμβλυθέντων καὶ τῶν ὠτων ἀποφραγέντων. καὶ γέγονεν ἡ
 κατὰ σάρκα θυγάτηρ πνευματικὴ μήτηρ τῇ Θεοδώρα· καὶ ἔτι μᾶλλον ἡ μισό-
 15 δοξος καὶ φιλόθεος Θεοδώρα πρὸς τοὺς τῆς ὑποταγῆς πόνους ἠνδρίζετο. ἐν μιᾷ
 οὖν τῶν ἡμερῶν εἰς τι τῶν κατ' ἐντολὴν σπεύδουσα συνεποδίσθη ὑπὸ τοῦ σκολιοῦ
 δαίμονος καὶ ὀλισθήσασα ἔπεσε πρηνῆς ἐπὶ γῆς καὶ ἤλγησεν ἐπὶ πολὺν χρόνον
 ἐκ τῆς συμβεβηκυίας αὐτῇ καταπτώσεως. συνέβη δὲ καὶ τὴν μεγάλην ἐν τῇ
 αὐτῇ περιουῶσαν μὴ ὑπὸ τινος χειραγωγομένην ὀλισθῆσαι καὶ καταπεσεῖν καὶ
 20 ἐξωσθῆναι τὸ ὅστον τῆς δεξιᾶς | κοτύλης αὐτῆς· καὶ ἐξ ἐκείνου κινήθῆναι μὴ
 δυναμένη κατέκειτο ἐπὶ κλίνης. ἐν δὲ τῷ τετάρτῳ τῆς κατακλίσεως ἔτει τῆς
 θαυμασιωτάτης Ἄννης, ἠλλοιώθη τὰς φρένας ὑπὸ τοῦ βαθυτάτου γήρωσ· καὶ
 μετὰ ταῦτα ἔζησεν ἕτερα τρία ἔτη. καὶ ἦν ἰδεῖν τὴν μακαρίαν Θεοδώραν μόνην
 σχεδὸν ὑπηρετουμένην τῇ μεγάλῃ ἐν πάσῃ χρεῖα διαβαστάζουσαν καὶ πυκνῶς
 25 μεταστρέφουσαν καὶ τὴν τροφὴν χερσὶν οἰκείαις προσάγουσαν καὶ ἐν βαλανείῳ
 ταύτην κομίζουσαν καὶ ἀπαξπλωῶς πᾶσαν ἐπιμέλειαν εἰς αὐτὴν ἐνδεικνυμένην,
 καὶ ταῦτα ὑβρίζομένην καὶ τυπτομένην παρ' αὐτῆς· διηγείρετο γὰρ μεμνημένη
 τοῦ λέγοντος· τέκνον, ἀντιλαβοῦ ἐν γήρᾳ πατρός σου καὶ μὴ λυπῆσης αὐτὸν ἐν
 τῇ ζωῇ σου· καὶ ἂν ἀπολίπη σύνεσιν, συγγνώμην ἔχε καὶ μὴ ἀτιμάσης αὐτὸν
 30 ἐν πάσῃ ἰσχύϊ σου· ἐλεημοσύνη γὰρ πατρός οὐκ ἐπιλησθήσεται.

38. Τῷ δὲ ἐξήκοστῷ ὀγδόῳ ἔτει τῆς μακαρίας Θεοδώρας ἀνεπαύσατο τὸν
 ὀφειλόμενον δικαίως θάνατον Ἄννα ἢ μεγάλη αὐτῆ ὁμολογήτρια, ἐξ ἀπαλῶν
 ὀνύχων τὸ ἅγιον σχῆμα τῶν μοναχῶν περιβαλλομένη καὶ ἀμέμπτως θεοῦ βιώ- fol. 44 v.
 σασα χάριτι. ὁ δὲ πᾶς τῆς ζωῆς αὐτῆς χρόνος ὡς φασιν ἑκατὸν εἴκοσιν ἔτη ἐτύγ-
 35 χανεν. δίκαιον δὲ μηδὲ τὸ τοῦ βίου τέλος ὅποσον ἔσχεν παραλιπεῖν ἀμνημόνευτον,
 ὡς ἂν καὶ ὁ φιλόανθρωπος δοξάζηται κύριος καὶ οἱ τῶν μεμψιμοίρων μάταιοι δια-

1. οὐκ ἤλθ. — διακονῆσαι Matth. 20, 28.

8—9. am oberen Rande: ὅτι προεβλήθη

εἰς τὴν (? verblasst) ἡγουμενίαν Θεοπίστη.

10. Θεοδώρου: Δωροθέου M. 20. κινήθῆναι.

28. τέκνον — ἐπιλησθήσεται Sirach 3, 12—14.

35. von späterer Hand am Rande: μεγάλῃς

ἄννης τέλος.

λογισμοὶ ἐλεγχθήσονται καὶ ἡμεῖς τοῖς τῶν ὁσίων ἔχουσιν ἀκλινῶς ἐπόμενοι τῆς ἐπὶ παραδείσῳ ἀγούσης ὁδοῦ μὴ ἐκκλίνωμεν. ἐπειδὴ γὰρ τινες φιλόσαρκοι καὶ χαμαιζήλοι ἀνθ' ὧν θαυμάζειν ὤφειλον, πῶς καὶ ἑαυτῶν ἠμέλησαν οἱ διὰ Χριστὸν τὰ παρόντα μισήσαντες ὅπως τε πάγιον καὶ ἀπέξοσμένον τὸ ἦθος τῶν προστασίαν ἐμπειπιστευμένων ψυχῶν καθέστηκεν καὶ οὐχ' ἕτερορρεπὲς κατὰ χάριν 5 τὸ τοῦ νοῦ σταθμίον, ἀλλὰ κατὰ ἀναλογίαν ἐκάστω τῶν ὑπὸ χεῖρα προσφόρως διανέμουσι τὰς διακονίας, τοῖς μὲν δυναμένοις μισθὸν ἑαυτοῖς οὐράνιον δι' ὑπακοῆς καρπώσασθαι μείζονα ἐπιτιθέμενοι τὰ φορτία, ἵνα καὶ πλείονα τὸν μισθὸν ἀπολαύσωσιν, τοῖς δὲ ῥαθυμοτέροις | καθ' ὅσον οἰοί τε εἶσιν τὴν ὠφέλειαν προ- fol. 45. ξενοῦντες — δέον οὖν τὰ τοιαῦτα θαυμάζειν, οἱ δὲ τὸν τῆς μεγάλης πρὸς τὰ 10 ἀμείνω καὶ τελειώτερα θεῖον ζῆλον εἰς ἐπάρσεως εἶδος ἀσεβῶς ἐξειλίφρασιν καὶ φαρισαϊκῶ νοσήματι ταύτην δεδουλωσθαι ὑπώπτουσιν, τῷ δεσμεύουσι φορτία βαρέα καὶ δυσβάστακτα, τῷ δὲ δακτύλῳ αὐτῶν κινήσαι ταῦτα οὐ θέλουσιν' κακῶς ἐπ' αὐτὴν κεχρημένοι, — ἔνεκεν δὴ τούτων καὶ τοῦ μὴ ταράσσεσθαι αὐτῶν τὴν διάνοιαν καὶ εἰς ἀτόπους ἐννοίας ἐμπίπτειν καὶ λέγειν· ἄρα μή πως ὁ θεὸς 15 τὴν αὐτῆς ὁμολογίαν καὶ τὸν ἀσκητικὸν ἐκεῖνον ἄπειρον κάματον οὐ προσήκατο, εὐδόκησεν ὁ θεὸς μετὰ τὴν τριετῆ τῶν φρενῶν ἔκστασιν πρὸ ὀλίγου τινὸς χρόνου τῆς αὐτῆς πρὸς κύριον ἐκδημίας γενέσθαι πάλιν ἐν ἑαυτῇ, ὥστε καὶ λέγειν καὶ νοεῖν τὰ προσήκοντα. ἕτε δὲ φασιν ἤγγισεν ἡ ὥρα τοῦ τὴν μεγίστην ἀναλῦσαι πρὸς κύριον, ἀπείρου πλήθους ἐκ τε μοναδικοῦ καὶ μιγάδος τάγματος παρακαθε- fol. 45 v. ζομένων καὶ θεωρούντων αὐτὴν, ἡρέμα τὴν δεξιὰν χεῖρα πρὸς τὸ εὐώνυμον μέρος 20 διῆρασα καὶ εὐσταθῶς τὸ στόμα ἀνοίξασα, τὸν ἕως ἐσχάτης ἀναπνοῆς τοῖς χριστιανοῖς ἐφεδρεύοντα διάβολον ὡσπερ ἐπιτιμῶσα καὶ ἐμφυσῶσα καὶ τῷ σημείῳ τοῦ σταυροῦ καταργοῦσα ἔλεγεν αὐταῖς λέξεσι ταῦτα· «Πί ζητεῖς; οὐκ ἔχεις μέρος εἰς ἐμέ». ἔλαβεν οὖν φόβος καὶ τρόμος ἅπαντας, ὡς καὶ διαπορεῖν τῶν ἀκουσάν- 25 των ἕκαστον ἔτι· «Πῶς ἦν ὁ κύριος ἐνώπιον τοῦ ἐπουρανοῦ πατρὸς ὁμολογήσαι ἐπηγγεῖλατο (ὅστις γὰρ, φησὶν, ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω καὶ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς) καὶ ἦν ἐξ αὐτῆς τῆς μητρῶας ὠδίνος τῷ θεῷ ἀνατεθῆναι γινώσκομεν καὶ διὰ τῆς μοναδικῆς πολιτείας θεαρέστως τὸν βίον ἑαυτῆς διιδύνασαν, κατὰ ταύτης οὕτως ἀναι- 30 δῶς ὁ τῆς ἀληθείας ἐχθρὸς κεκίνηται»; ἀλλὰ δόξα τῷ ἁγίῳ θεῷ τῷ τὴν ἑαυτοῦ δούλην κατ' αὐτοῦ ἐνισχύσαντι· ἐπὶ γὰρ τῷ λόγῳ ἀπέδωκεν χαίρουσα καὶ ἀγαλλιωμένη τῷ κυρίῳ τὸ πνεῦμα. αἰσιῶς οὖν ταύτην κηδεύσαντες ἐν ὁσίων δῆμαις ἀπέθεντο.

fol. 46. 39. Ἡ δὲ μακαρία | Θεοδώρα ἔτι ἐκραταιοῦτο καὶ ἠνδρίζετο πρὸς τοὺς τῆς 35 ὑπακοῆς πόνους καὶ ἠγείτο ἀρχὴν ἀρτίως τῶν πόνων ποιεῖσθαι· ἐφέρετο γὰρ γενναίως καὶ διεκαρτέρει ἐν τῷ μοναστηρίῳ καὶ ὡσπερ τις ἀθλητῆς ἐπὶ τοῦ

1. ἐλεγχθήσονται. 12. τὸ δεσμεύουσι (Matth. 23, 4). 14. καὶ τὸ μὴ ταρ.
15. ἐνόιας. 24. οὐκ ἔχ. μέρος Joh. 13, 8. 27—28. ὅστις — οὐρανοῖς Matth. 10, 32.
35. am unteren Rande: περὶ τῶν τῆς ὁσίας ἀγώνων καὶ ὅπως τὰς...

θεάτρου ἐστὼς ἠγωνίζετο κραταιότατα, ἐν οὐδενί τῆς ἐκ τῶν ἐναντίων φάλαγγος
 δειματουμένη, ἀλλὰ πᾶσαν προσβολὴν θλιβερῶν ἐπιούσα καὶ πάντα ἠδέως δεχο-
 μένη, τῶν ἀσθενεστέρων τὰς ψυχὰς πρὸς ἀνδρείαν κατὰ τῶν ἀοράτων ἐχθρῶν
 ἐπαλείφουσα ἦν. ἐπειδὴ γὰρ αἱ πλείους τῶν θαυμασίων ἐκείνων γυναικῶν, μεθ'
 5 ὧν τὴν ἄσκησιν ἐποιεῖτο, αἱ μὲν πρὸ τῆς μεγάλης αἱ δὲ μετ' αὐτὴν πρὸς κύριον
 ἐξεδήμησαν, ὑπελείπετο δὲ οὐδεμία, ἣτις τῷ καθ' αὐτὴν ζήλῳ τὰς ἀδελφὰς πρὸς
 ὑπακοὴν διεγείρειν ἔμελλεν (οὐχ οὕτω γὰρ λόγος ὡς ἔργον πρὸς ὅπερ ἐπέειπε
 πείθειν ἐπίσταται), ἡ Θεοδώρα ὡσπερ ἐπιλαθομένη τὴν ὑπὸ πλήθους ἐτῶν αὐτῇ
 προσγινομένην ἀσθένειαν αἰεὶ τοῖς ἔμπροσθεν ἐπεκτείνετο καὶ ἀπὸ δόξης εἰς δόξαν
 10 προκόπτειν ἠεῖετο καὶ ἀναβάσεις ἐν τῇ καρδίᾳ διατιθεμένη | οὐκ ἐπαύετο τῆς fol. 46 v.
 πνευματικῆς ἐργασίας, ἀλλ' ἐν πᾶσι ταῖς ἐπικειμέναις φροντίσι κοινῶν ὑπῆρχε
 ταῖς ἀδελφαῖς, τῇ σπουδῇ συμμεριζομένη τὰς φροντίδας καὶ τὸ πλεῖστον τῶν
 πόνων τῇ προαιρέσει ἐπικουφίζουσα, ἐξαιρέτως δὲ περὶ τὴν τῶν θείων γραφῶν
 ἀκρόασιν καὶ μελέτην καὶ τὴν ἐν παντὶ καιρῷ καὶ τόπῳ κατὰ διάνοιαν προσευχὴν
 15 ἄπαυστον περὶ ταῦτα σπουδάζουσα ἦν, ἐν' ὧς ἐφθην εἰπὼν, τῷ καθ' ἑαυτὴν
 ὑποδείγματι πρὸς τὸν ὅμοιον ἀγῶνα τὰς μετ' αὐτῆς συναμιλλάσθαι ποιήσειεν
 καὶ καθαρὸν ἑαυτῆς ταῖς τοῦ θελήματος ἐγκοπαῖς πρὸς τὸν τοῦ λόγου σκοπὸν
 τὸν νοῦν ἀποδείξειεν καὶ τῇ ἐν κυρίῳ μητρὶ τὸ σέβας ὀλόκληρον ἀπονέμοιτο,
 ἐκείνου ἑαυτὴν ἀξίαν τιθεμένη τοῦ ἐὰν ἐξάγῃς τίμιον ἀπὸ ἀνάξιου, ὡς τὸ στόμα
 20 μου ἔσται' καὶ τὸ οὕτως λαμψάτω τὸ φῶς ὑμῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων,
 ὅπως ἴδωσιν ὑμῶν τὰ καλὰ ἔργα καὶ δοξάσωσι τὸν πατέρα ὑμῶν τὸν ἐν τοῖς
 οὐρανοῖς, πρὸ δὲ τούτων καὶ διὰ ταῦτα τὸ πείθεσθε τοῖς ἠγουμένοις ὑμῶν καὶ
 ὑπέικετε· αὐτοὶ γὰρ ἀγρυπνοῦσιν ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ὑμῶν ὡς λόγον | ἀποδώσοντες'. fol. 47.

40. Ἐκέκτητο δὲ πρὸς τῇ τοῦ σώματος δουλαγωγίᾳ καὶ τῷ ταπεινῷ τοῦ
 25 φρονήματος καὶ τὴν τῶν ὀφθαλμῶν ἀκριβειαν, τὸ ἐκ φιλοπόνου θείας τῇ ψυχῇ
 ἐπιὸν βέλος ἀπωθουμένη. καὶ τοῦτο δὲ παρὰ τῶν ἀκριβῶς τὰ αὐτῆς εἰδόντων
 ἀκήκοα, ὅτι, εἴ ποτέ τις τῶν οὐ συνήθων χάριν εὐχῆς πρὸς αὐτὴν παρεγένετο,
 πρὸς τὴν γῆν βλέπουσα τὰς ἀποκρίσεις ἐποιεῖτο τῶν λόγων, μηδ' ὅλως τῷ προσ-
 ὄπῳ τοῦ παραγενομένου ἐνατενίζουσα, μετὰ δὲ τὴν αὐτοῦ ὑποχώρησιν ἐπυνθά-
 30 νετο, τίς τε εἶη καὶ ὁποῖον αὐτοῦ τὸ εἶδος τῆς ὄψεως. ἐκράτησε δὲ καὶ γλώσσης
 τοῦ λαλεῖν τὰ μὴ πρέποντα· οὐ γὰρ ὤφθη ποτὲ ἀκαίρως διαλεγομένη τινί, τὴν
 ὑπὲρ ἀργοῦ λόγου δεδιῶσα δίκην. ἐντεῦθεν τὸ μὴ ὀμνύειν διὰ τὸ ἐγὼ δὲ λέγω
 ὑμῖν μὴ ὀμῶσαι ὅλως' καὶ τὸ μὴ λοιδορεῖν διὰ τὸ σὺ τί ἐξουθενεῖς τὸν ἀδελφόν
 σου; καὶ τὸ μὴ κρίνειν διὰ τὸ σὺ τίς εἶ ὁ κρίνων ἀλλότριον οἰκέτην; καὶ πᾶν
 35 ὁτιοῦν ἀρετῆς εἶδος αὐτῇ προσεγένετο. ἐντεῦθεν καὶ τὴν ἀγγελικὴν πολιτείαν

1. φάλαγγος. 9. τοῖς ἔμπρ. ἐπεκτ. Phil. 3, 13. ἀπὸ δόξης εἰς δ. 2 Cor. 3, 18.
 10. ἀναβάσεις — διατιθ. Ps. 83, 6. 11. πᾶσι (auch M.); es müsste πάσαις lauten. 17. ἐκ-
 κοπαῖς (auch M.). 19. ἐὰν ἐξαγ. — στόμα μου Ierem. 15, 19. 20. οὕτως λαμψ. — οὐρα-
 νοῖς Matth. 5, 16. 21. πατέρα ἡμῶν (auch M.). 22—23. πείθεσθε — ἀποδώσοντες Hebr.
 13, 17. 32. δίκην, vgl. Matth. 12, 36. 32—33. ἐγὼ δὲ λ. — ὅλως Matth. 5, 34. 33. σὺ
 τί — ἀδελφόν σου Röm. 14, 10. 34. σὺ τίς — οἰκέτην Röm. 14, 4.

fol. 47 v. ἐκτίσατο καὶ τῆς | θείας αὐτῶν πολλάκις φωνῆς ἐπακήκοεν· καὶ τοῦτο δῆλον
 ἐξ ὧν ἐκείνη πυκνῶς διηγόρευεν· ἐν γὰρ τῷ τῆς ἐκκλησίας νάρθηκι, πασῶν τῶν
 ἀδελφῶν κοιμωμένων, τὴν Θεοπίστην πολλάκις διανιστῶσα ἡρέμα ἔλεγεν· «Ἀκή-
 κοας τῆς ἔνδον ἐν τῷ ναῷ γεγενημένης μετὰ μέλους ἡδυτάτης ἀγγελικῆς ψαλ-
 μωδίας»; τοῦτο δὲ ἔλεγεν οὐ φανητιῶσα οὐδὲ κομπάζουσα τῷ χαρίσματι, ἀλλὰ 5
 τὴν αὐτῆς θυγατέρα πρὸς ἔφεςιν τῶν θείων χαρισμάτων ἐπαλείφουσα. ἔλεγε δὲ
 πολλάκις καὶ τοῖς κατὰ θεὸν γνησίοις αὐτοῖς· «Πιστεύω τῷ θεῷ μου σαφῶς, ὡς
 οὐκ ἂν ποτε παρίδοι τὴν ἐν τοσοῦτοις ἔτεσιν παρ' ἐμοῦ ἐπιτελουμένην τῆς ὑπο-
 ταγῆς δουλείαν, ἀλλ' ἐπισκέπεται με ἐν τῷ ἐλέει τῆς αὐτοῦ χρηστότητος». παρ-
 ἡγγειλε δὲ καὶ τῇ θυγατρὶ τοῦ ἰδία καὶ καταμόνας θάψαι τὸ ἑαυτῆς σῶμα, 10
 τὴν εἰς αὐτὴν γενησομένην παρὰ τοῦ κυρίου τῶν θαυμάτων ἐνέργειαν προαγ-
 γέλουσα. |

fol. 48. 41. Καλεῖ δέ με ἡδὴ βαδίζων ὁ λόγος καὶ ἐπὶ τὸ ἐν τοῖς ἐσχάτοις μὲν
 χρόνοις παρὰ τῆς ὀσίας Θεοδώρας γενόμενον, υπεραῖρον δὲ πάντα καὶ μᾶλλον
 τῶν ἄλλων τὴν ὑψηλὴν αὐτῆς κηρῦττον ταπεινῶσιν· ὅπερ εἰ καὶ μικρὸν δοκεῖ, 15
 ἀλλὰ πολὺ μέγιστόν ἐστι τοῖς ἀκριβῶς εἰδόσι τὰ τῆς ὑποταγῆς ἔργα στοχάζεσθαι.
 ἡνίκα περὶ τὸν ἐβδομηκοστὸν τέταρτον (ἢ καὶ πρός) τῆς αὐτῆς βιώσεως ἔφθασε
 χρόνον καὶ τὸ σῶμα αὐτῆς ἄτονον τῷ βαθυτάτῳ γήραϊ καὶ τῇ εἰς ἄκρον ἀσκήσει
 ἐγένετο καὶ οὐκέτι μετὰ τῶν ἀδελφῶν δουλεύειν οἶα τε ἦν, οὐ μὴν οὐδὲ κομίζειν
 ἐκ τοῦ φρέατος ὕδωρ· ἕως μὲν γὰρ τοῦτο ποιεῖν ἐδύνατο, ἔνδοθεν τῆς ἐπωμίδος 20
 μικρὰν ὑδρίσκην λαμβάνουσα καὶ κρυφίως ἀπιούσα τὸ ἀρκοῦν ὕδωρ ἐκόμιζεν, ἵνα
 μὴ αἱ ἀδελφαὶ θεωρήσασαι ἐνεκεν τούτου σκυλμόν τινα ὑπομείνωσιν.—ἡνίκα δὲ
 οὐδὲ τοῦτο ποιεῖν ἐδύνατο, τὰς χεῖρας αὐτῆς τῷ ἀτράκτῳ δέδωκεν καὶ τὰ ἀπο-
 fol. 48 v. δεδοκιμασμένα καὶ τραχύτατα τῶν στυππίων | καὶ τὰ ἐπὶ κοπρίας ὡς ἄχρηστα
 ἐρριμμένα ἔρια φιλοκαλοῦσα καὶ νήθουσα, σάκκου εἰργάζετο· ἔλεγε γάρ· «Τὸν 25
 ἀργὸν μηδὲ ἐσθίειν παρεκελεύσατο ὁ ἀπόστολος». ἐξετέλει δὲ καὶ ὅσας ἐδύνατο
 διακονίας, ἕως εἰς τὸν τῆς καταπαύσεως λιμένα κατήντησεν.

42. Τῷ δὲ ὀγδοηκοστῷ χρόνῳ ἢ μακαρία Θεοδώρα περὶ τὸν αὐγουστον
 μῆνα ἐνόσησεν ἡμέρας πέντε καὶ τῇ ἐπαύριον γνοῦσα, ὅτι τελευταία τῆς κατὰ
 σάρκα αὐτῆς ζωῆς ἢ ἐνεστῶσα ἐκείνη ὑπῆρχεν ἡμέρα, τὸν ἀνόθευτον ἔρωτα, ὃν 30
 ἐν τοῖς τῆς ψυχῆς ἀπορρήτοις εἶχεν ἐγκεκρυμμένον πρὸς τὸν μόνον οὐράνιον
 νυμφίον, δῆλον τότε τοῖς παροῦσιν ἐποίησεν, ταχέως ἐπιθυμοῦσα σὺν αὐτῷ γε-
 νέσθαι, τῶν δεσμῶν ἀνεδείσα τοῦ σώματος· οὐ γὰρ ξενισμόν τινα ἢ δειλίαν ἐπὶ
 τῇ τῆς ψυχῆς πέπονθεν διαζεύξει, ἀλλ' ἐγεγῆθει λίαν καὶ ἠγάλλετο, ὅτι καὶ αὐτὴ
 ἢ βραχυτάτη τοῦ γεώδους σκήνους ἀσθένεια μείζων καὶ τελειώτερα ἀνάβασις τοῦ 35

1. am unteren Rande: ὅτι τῆς τῶν ἀγγέλων δοξολογίας ἢ Θεοδώρα (ἐπακήκοεν oder dergl. weggeschnitten). 7. αὐτοῖς (scheint aus αὐτῆς, wie M. bietet, korrig.). 13. αλεῖ (x vom Rubricator vergessen).

23—24. am unteren Rande: περὶ τῆς ἐν τῷ γήραϊ τῆς ὀσίας ἐργασίας. 24. ἀποδοκιμασμένα (wie M.). 26. ἀπόστολος 2 Thess. 3, 10. 28. am oberen Rande: ὅτι ὀγδοήκοντα ἔτη ἢ μακαρία γέγονε.

νοῦ αὐτῆς ἐξεγένετο. καὶ διὰ τοῦτο | θᾶπτον ὅτι μάλιστα ἐγγίζειν ἤθελεν ᾧ ἐκ fol. 49.
 νεότητος ἐνυμφεῖθη Χριστῷ, ἥ ὅσον ἰδοῦ ἐπὶ θύραις ἦν ἡ ὥρα τῆς ἀναλύσεως.
 τοιγαροῦν μετὰ τὴν τοῦ ἡλίου ἀνάβασιν αἰτήσασα καὶ μετασχοῦσα τῶν ἀχράν-
 των καὶ ἀθανάτων καὶ ζωοποιῶν μυστηρίων καὶ εὐσταλῶς ἑαυτὴν ἐν τῷ κλινιδίῳ,
 5 ἐν ᾧ κατέκειτο, ἀνακλίναςα καὶ τὰς χεῖρας ἐπιθεῖσα τῷ στήθει καὶ τοὺς ὀφθαλ-
 μούς σὺν τοῖς χεῖλεσιν ὡς ἐπὶ τοῦ φυσικοῦ ἡμῖν ἐγγινομένου ὕπνου προσφυῶς
 μύσασα εἰς τὴν αἰώνιαν καὶ ἄληκτον μετέβη ζωὴν, τὸν καλὸν τῆς ἀσκήσεως
 ἀγωνισαμένη ἀγῶνα καὶ τὸν δρόμον τῆς ὑποταγῆς ἐν συντετριμμένη καὶ τετα-
 πεινωμένη καρδίᾳ τελέσασα καὶ τὴν εἰς Χριστὸν τὸν θεὸν ἡμῶν πίστιν ἀμέμπ-
 10 τως τηρήσασα.

43. Δήλου δὲ γενομένης τῆς αὐτῆς τελειώσεως, συνῆλθεν οὐ βραχὺς
 ἀριθμὸς μοναζουσῶν ἐκ τῶν γειτνιαζόντων μοναστηρίων. οὕτω γὰρ ᾠκονόμησεν
 ὁ ἐν κρυπτῷ βλέπων καὶ ἐν τῷ φανερωῷ τὰς ἀμοιβὰς ἀποδοῦς κύριος περὶ τὴν
 αὐτῆς γενέσθαι κηδεῖαν, ἵνα μειλζόνως ἢ αὐτοῦ ἀγαθότης εἰς τὸ μετὰ ταῦτα δο- fol. 49 v.
 15 ξάζηται κὰν τούτῳ παραδειχθῆ ἢ ἐκ νεότητος τῇ Θεοδώρᾳ κεκρυμμένως καὶ
 μυστηριωδῶς ἄγαν ἐμμελετηθεῖσα καὶ ἕως τέλους ἐν τῷ κρυπτῷ τῆς ψυχῆς
 ὑπάρχουσα ἀρετῇ. πρόεκειτο τοίνυν ἡ μακαρία Θεοδώρα τὴν ὄψιν ὑπὸ τοῦ γήριως
 πλήρη ῥυτιδίων ἔχουσα· ἄφνω δὲ φαιδρὸν αὐτῆς ἀνεφάνη τὸ πρόσωπον, ὡς καὶ
 αὐγὰς τινὰς ἐκ τοῦ κάλλους ἀποπέμπειν τοὺς φιλοπόνως ὄρωντας δοκεῖν· ἐγένετο
 20 δὲ περὶ τὴν ὄψιν αὐτῆς καὶ ἰδρῶς, θείας εὐωδίας ἐκπέμπων ὀσμὴν, καὶ μειδιῶντι
 ἔωκει τὸ τίμιον καὶ ἀγγελσείδες ἐκεῖνο πρόσωπον· τσαούτην καὶ τηλικαύτην ἡ
 θεία δύναμις ἐνέδηκε χάριν τῷ σώματι. εἶτα ὁ μὲν τῶν παρθένων ὕμνος τοῖς
 ὕμνοις ἀναμεμιγμένως ἐτελεῖτο, ζήτησις δ' ἦν, ὅποι ταύτης τὸ ἅγιον σῶμα κα-
 τάθουιντο· καὶ ἡ μὲν Θεοπίστη τὴν τῆς μητρὸς ἐντολὴν πληρῶσα ἐθέλουσα, ἰδίᾳ
 25 ταύτη καινὸν τάφον κατασκευάσαι ἐσπούδαζεν, οἱ δὲ συμπαρόντες ἱερεῖς τε καὶ fol. 50.
 μονασταὶ δίκαιον εἶναι ἔλεγον μηδὲ ἐν τοῖς τάφοις τῶν συνασκουσῶν χωρισθῆναι·
 ἀλλ' ὡς ἐν τοῖς μοναδικοῖς κατορθώμασιν οὕτως καὶ ἐν τῷ τάφῳ ὁμοῦ συνεῖναι
 τὰς ὁμοφρόνως δουλευσάσας Χριστῷ δίκαιόν ἐστιν· οὕτω γὰρ καὶ πᾶσι τοῖς μο-
 ναχοῖς ἔθος ἐστίν. ἐκράτησε τοίνυν τὰ τοῖς πολλοῖς δεδογμένα.

30 44. Ἦνίκα δὲ τὸν τελευταῖον ἀσπασμὸν τῷ ἱερῷ σώματι μετὰ ψαλμωδίας
 τε καὶ αἰδοῦς πάντες ἀπέδωκαν, Δημήτριός τις, τῇ τοῦ διακόνου τετιμημένος
 ἀξία καὶ ἐν τῷ τοῦ ἀγίου καὶ πανενδόξου μεγαλομάρτυρος Δημητρίου κεκληρω-
 μένος ναῶ, ἔκπαλαι γινώριμος καὶ προσφιλὴς ὑπάρχων τῇ μακαρίᾳ Θεοδώρᾳ, ἐν
 τῷ καιρῷ ἐκείνῳ ἐπὶ ἐννέα μηνσὶν ἀρρωστία χαλεπωτάτῃ συνεχόμενος, ὡς ἐκ
 35 τῆς ταλαιπωρίας τοῦ παντὸς αὐτοῦ σώματος καὶ τὸν στόμαχον παντελῶς ἀσθε-
 νῆσαι καὶ δι' αὐτοῦ πᾶσαν δεινῶς κεκακωμένην ἔχειν κεφαλὴν, ἀκούσας ὅτι ἡ

7—10. καλὸν ἄγ. ἀγῶνα ... τὸν δρόμον τελέσασα καὶ τὴν πίστιν τηρ. 2 Tim. 4, 7. 11. δῆ-
 λου auch M. am unteren Rande: περὶ τῆς κηδεῖας αὐτῆς καὶ τῶν ἐν τῇ κηδεῖᾳ θαυμάτων.
 13. ἐν κρυπτῷ βλέπων Matth. 6, 4. 20. εὐωδίας ὀσμὴν Gen. 8, 21. 23. ὕμνοις (θρήνοις M.).
 31. am unteren Rande: περὶ δημητρίου τοῦ διακόνου. 36. M. hat τὴν κεφαλὴν.

- fol. 50 v. ὁσία | πρὸς κύριον ἐξεδήμησεν, οὐκ ὠκνησεν παραγενέσθαι πρὸς τὴν κηδεῖαν
 τῆς μακαρίας· τρισσοῖς δὲ καταλύμασιν τὸν ἐκ τῆς ὀδοιπορίας διαναπαυσάμενος
 πόνον, μόλις λεπτῶ καὶ ξηρῶ ἄσθματι συνεχόμενος περὶ τὰ τέλη τῆς ψαλμοδίας
 κατέλαβεν. ἅμα δὲ τῷ προσπεσεῖν αὐτὸν ἐπάνω τοῦ ἁγίου ἐκείνου σώματος καὶ
 δοῦναι αὐτῷ τὸν τελευταῖον μετὰ πίστεως ἀσπασμὸν εὐθὺς τῆς ὑγείας ἐπέτυ- 5
 χεν, ὡς καὶ τροφῆς αὐθημερὸν μεταλαβεῖν μετ' ὀρέξεως καὶ ὕπνου ἀπολαῦσαι
 καὶ οἰκειοῖς καλῶς βαδίσαι ποσὶν τὸν ἐπὶ πολὺν χρόνον τούτων μὴ ἀπολαύσαντα.
 καὶ ἕτερος δὲ τις τῶν γειτνιαζόντων νεανίας, Ἰωάννης καλούμενος, ῥίγει τεταρ-
 ταίῳ ἐπὶ δυσὶν ἔτεσιν σφοδρῶς συγκλονούμενος καὶ ὄλον ἐκτακεῖς τὸ σῶμα,
 μόνον τὸ ἅγιον κατηξιώθη τῆς ὁσίας ἀσπάσασθαι λείψανον, καὶ ἀπηλλάγη πα- 10
 ραχρῆμα τῆς νόσου. καὶ ἄλλος δὲ τις νεανίας, ἀσθενεῖα καὶ αὐτὸς συνεχόμενος,
 fol. 51. τῷ τοῦ ἁγίου | λειψάνου ἀσπασμῶ ἀντὶ μεγίστης ἀντιδότου χρησάμενος, ὑγιῆς
 εἰς τέλος ἐγένετο.

45. Περὶ δὲ ὥραν ἕκτην τῆς αὐτῆς ἡμέρας ἐνδόξως χερσὶν ἱερέων τε καὶ
 πατέρων ἢ ὁσία τῷ τάφῳ τῶν συνασκουσῶν παρεδόθη. ἡ μέντοι τῆς ἐκ τοῦ σώ- 15
 ματος αὐτῆς ἐκδημίας ἡμέρα γέγονε κατὰ τὴν εἰκάδα καὶ ἐνάτην τοῦ αὐγού-
 στου μηνὸς ἔτους ἀπὸ τῆς τοῦ παντὸς κόσμου κτίσεως, ἐξ οὗ δὴπερ <χρόνος>
 εἴληφεν ἀρχὴν τῆ τοῦ ἡλίου μετρεῖσθαι φορᾶ, τετρακοσιοστοῦ καὶ ἐξακισχιλι-
 οστοῦ. ὁ δὲ τῆς ἐν σαρκὶ παροικίας αὐτῆς χρόνος ἐστὶν οὗτος· γεγέννηται μὲν ἐν 20
 Λιγίνῃ τῇ νήσῳ καὶ ἐκ σπαργάνων αὐτῶν τῆς μητρὸς ἀπεστέρηται· ἐπτὰ δὲ 20
 ἐτῶν γενομένη ὑπὸ τοῦ πατρὸς ἀνδρὶ νομίμως συζεύγνυται· ἐκεῖθεν δὲ μετὰ τὴν
 τῶν Σαρακηνῶν ἔφοδον μετανάσται μετὰ τοῦ συνοικοῦντος καὶ τοῦ πατρὸς ἐπὶ
 τὴν ἡμετέραν πόλιν τὴν Θεσσαλονίκην ἐγένοντο· τῷ δὲ εἰκοστῷ πέμπτῳ ἔτει
 fol. 51 v. τῆς ἡλικίας αὐτῆς ἔρημος τοῦ ἀνδρὸς γενομένη τῷ μοναστηρίῳ προσέφυγεν, ἐν 25
 ᾧ καὶ διετέλεσεν ἐν τῷ κοινοβιακῷ ἀθλοῦσα σταδίῳ ἔτη πέντε καὶ πενήτηκοντα· 25
 ἐτελεύτησε δὲ κατὰ τὸν ὀγδοηκοστὸν τῆς ἡλικίας αὐτῆς χρόνον ἐπὶ τῆς βασι-
 λείας Λέοντος καὶ Ἀλεξάνδρου τῶν χριστιανικωτάτων καὶ ὀρθοδόξων ἁγίων βα-
 σιλέων ἡμῶν τῷ ἕκτῳ ἔτει τῆς αὐτοκρατορικῆς αὐτῶν θεοσυνεργήτου βασιλείας,
 Ἰωάννου τοῦ ἀγιωτάτου ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς πόλει Θεσσαλονίκῃ τηνικαῦτα τὸν τῆς
 ἀρχιερωσύνης ἐπισκομοῦντος θρόνον. 30

46. Θεοπίστη δὲ ἡ τὴν τοῦ εὐαγοῦς μοναστηρίου ἡγουμενίαν ἐγκεχειρισ-
 μένη, ἡ ὄντως καὶ φύσει καὶ τρόποις γνησία θυγάτηρ τῆς ὁσίας, τῷ πρὸς αὐτὴν
 θείῳ ἔρωτι κάτοχος οὕσα ἐπτὰ εὐλαβεστάτους ἱερεῖς παρεσκεύασε ποιεῖν τὰ κατὰ
 τὴν παράδοσιν τῆς ἁγίας ἐκκλησίας γινόμενα ὑπὲρ τῶν κατοικομένων, αἰτησα-
 μένη καθ' ἡμέραν ἓνα τούτων ἐναυθῆ παραγενόμενον τὴν θείαν ἐπιτελεῖν λει- 35
 fol. 52. τουργίαν. ὁ δὲ φιλόανθρωπος κύριος ὁ τοῖς κατὰ τὰς | αὐτοῦ ἐντολὰς ἐν τῇδε τῇ

2. καταλύμασιν. 8. am oberen Rande: περὶ ἰῶ τοῦ ῥίγει κατεχομένου. 11. am
 unteren Rande: περὶ ἐτέρου νέου. 16. am oberen Rande: ὅτι ἡ τῆς ὁσίας πρὸς θεὸν ἐκδημία
 κατὰ τὸ 5^{ον} καὶ 10^{ον} ἔτος ἀπὸ κτίσεως κόσμου γέγονεν. 17. χρόνος bietet M. 19. γεγέννη-
 ται, vgl. 29, 37. am unteren Rande: ἀπαρίθμησις τῶν τῆς ὁσίας ἐτῶν. 33. τὰ nachgetragen.

προσκαίρω πολιτευσαμένοις ζωῆ τὴν οὐράνιον δόξαν δωρούμενος, ὁ πιστὸς ἐν
 πᾶσι τοῖς λόγοις αὐτοῦ καὶ ὅσιος ἐν πᾶσι τοῖς ἔργοις αὐτοῦ, μέγα καὶ παράδοξον
 εὐθύς σημεῖον εἰργάσατο, ὑπερβαῖνον καὶ νοῦν καὶ λόγον ἀνθρώπου, ὅπερ, εἰ καὶ
 μὴ ἦν ἕτερον, ἀρκεῖν ἠγοῦμαι καὶ μόνον εἰς τὸν ἀπανταχῆ κόσμον ἐξῆραι καὶ
 5 μεγαλῦναι τῆς ὀσίας τὸ ὄνομα. καὶ ὁ διὰ τοῦ προφήτου λελάληκεν ἐκστήσονται
 υἱοὶ Ἰσραὴλ ἐπὶ τῷ κυρίῳ καὶ ἐπὶ τοῖς ἀγαθοῖς αὐτοῦ ἐπ' ἐσχάτων τῶν ἡμερῶν,
 τοῦτο τοῖς ἀναξίοις ἡμῖν τοῖς ἔργοις αὐτοῖς ἐξεπλήρωσεν. ὄντως οὐχ οὕτως ὄψεται
 ἄνθρωπος ὡς ὄψεται θεός· ἄνθρωπος γὰρ εἰς πρόσωπον, ὁ δὲ θεὸς εἰς καρδίαν.
 τίς γὰρ τῶν αὐτῆν εἰδόντων κ' ἂν τῷ νῷ ὑπέλαβεν, ὅτι τοσοῦτων ἀρετῶν θησαυρὸς
 10 ἐχρημάτιζεν; τίς δὲ καθ' ἡμέραν ὁρῶν αὐτὴν μέσον τοῦ κόσμου ἐπιμιγνυμένην
 ἅπασιν μέγα τι περὶ αὐτῆς ἐνενόησεν, ὡς ἔξω κόσμου ἑαυτὴν δι' ἄκρας τοῦ νοῦ
 ἡσυχίας ἐποίησεν; ὄντως οὐδὲν ὑψηλότερον | τῆς ὑψηλῆς ταπεινώσεως· ταπεινοῖς fol. 52 v.
 γὰρ ὁ κύριος δίδωσι χάριν καὶ ὁ ταπεινῶν ἑαυτὸν ὑψωθήσεται. ὁποῖον δὲ καὶ τὸ
 δι' αὐτῆς ἐξάϊσιον καὶ μέγα θαῦμα ὁ μεγαλόδωρος εἰργάσατο κύριος, εἰ δὲ καὶ
 15 μικρὸν φανεῖται ἀδυναμίᾳ τοῦ ἡμετέρου λόγου, ὅμως πειράσομαι κατὰ τὸ ἐμοὶ
 δυνατὸν διηγήσασθαι.

47. Τῇ ἐννάτῃ ἡμέρᾳ τῆς πρὸς θεὸν ἐνδημίας τῆς μακαρίας Θεοδώρας ἡ
 ἐπάνω τοῦ τάφου κρεμαμένη κανδύλα, ὀλίγου παντελῶς ἐν αὐτῇ ὄντος ἐλαίου,
 οὕτως ἦν καιομένη, ὡς ἐκπληξῖν ἐμποιεῖν τοῖς ὁρῶσιν ἐν τηλικαύτῃ τοῦ φωτὸς
 20 λαμπηδόνι καὶ λέγειν ἐν ἑαυτοῖς· «Τί ἄρα ἔσται τὸ καινοπρεπὲς θέαμα τοῦτο»;
 ἀμέλει οὔτε ἐσβέννυτο οὔτε παντελῆς ἐκλειψίς τοῦ ἐνυπάρχοντος ἐλαίου ἐγένετο,
 ἀλλ' ἦν ἀφ' ἐσπέρας ἕως τῆς ἐπιούσης ἐσπέρας καιομένη σφοδρῶς. τῇ δὲ ἐνδε-
 κάτῃ μετὰ τὴν τελευταίαν ἡμέραν, ἐννάτῃ δὲ τοῦ σεπτεβρίου μηνός, μετὰ τὸ τὴν
 ἀναίμακτον τῷ θεῷ θυσίαν τὸν ἱερέα προσάξει καὶ ὑποστρέψαι | οἴκαδε, ἐπεὶ περ fol. 53.
 25 τὸ πῦρ τὸ ἐνυπάρχον τῇ κανδύλῃ ἔλαιον ἐκάδαπανῆσαν ἦν, ἡ προεστῶσα προσ-
 θεῖναι ἔλαιον τῇ ἀναδεδεγμένη τὴν τοιαύτην φροντίδα παρεκλεύσατο, πανημέ-
 ριον ταύτην ἐθέλουσα καιεσθαι· τῆς δὲ εἰς τὸ αὔριον τοῦτο ὑπερθεμένης, ὅτι καὶ
 σάββατον ἡ ἐπιούσα ἡμέρα ἦν, καὶ ἄμεινον καθαρῶς εἰπούσης καὶ οὕτω τὸ
 ἔλαιον δέξασθαι, τῇ προεστῶσῃ ἀνδάνειν οὕτως ὡς καὶ καλῶς ἔχον τοῦτο ἐκέ-
 30 κριτο. βραχυτάτης δὲ τινος παρελθούσης ὥρας καὶ τὴν αὐτὴν ἀδελφὴν χρείας
 τινὸς ἔνδον τῆς ἐκκλησίας γενέσθαι κατεπειγούσης, ὡς μόνον ἔνδον τῆς πύλης
 ἐγένετο, εἶδεν τὴν αὐτὴν κανδύλαν ἔλαιον ἀναπηγάζουσαν καὶ κρουνηδὸν τοῦτο
 χέουσαν ὡσπερ δὲ λέβητος, λαβροτάτῳ πυρὶ κάτωθεν καιομένου, τὸ ἐνυπάρχον
 ὕδωρ καχλάζον ἐκχεῖται, οὕτως ἐκ τῆς κανδύλης τὸ ἔλαιον ἀναπηγάζον ἀψοφητὶ
 35 κατέρρει ἐπὶ τὴν γῆν. ἔμφοβος δὲ γενομένη, προσελθοῦσα τῇ προεστῶσῃ τοῦτο
 ἀνήγγειλεν ἡ δὲ τῶν τῆς μητρὸς προρρήσεων εὐθέως | ἐπιμνησθεῖσα ἐπὶ τὴν fol. 53 v.

1—2. πιστὸς . . . ὅσιος Ps. 144, 14. 5. προφήτου Hos. 3, 5. 7—8. ὄψεται — καρ-
 δίαν 1 Reg. 16, 7. 12—13. ταπεινοῖς — χάριν Jac. 4, 6. 13. ὁ ταπ. — ὑψωθήσεται Luc.
 18, 14. 17. am unteren Rande: περὶ τοῦ ἐν τῇ κανδύλῃ θαύματος. 21. M. hat ἐγένετο.
 23. σεπτεβρίου.

ἐκκλησίαν τρόμφ και χαρᾶ παρεγένετο, διαπρυσίῳ φωνῇ τῷ φιλανθρώπῳ εὐχαριστοῦσα θεῷ ἐπὶ τῇ ὑπὲρ λόγον τηλικαύτῃ ἐπισκοπῇ, ἣν ἐποίησεν διὰ τῆς δούλης αὐτοῦ Θεοδώρας. ἄφνω δὲ ἀνά πᾶσαν τὴν πόλιν ὡσπερ κήρυκος ἐπιβοῶντος ἢ φήμη διαδραμοῦσα πάντας ἐπὶ τῷ παραδόξῳ τοῦ θαύματος συνεκάλεσεν και τοσοῦτοι (τεκμαίρομαι εἰπεῖν) ἀπὸ πάσης ἡλικίας και παντὸς τάγματος παρεγένοντο, ὡς μηκέτι χωρεῖν τῶν συντρεχόντων τὸ πλῆθος μηδὲ τὰ τοῦ μοναστηρίου προαύλια· και πάντες τὸ παράδοξον ἐκεῖνο και μέγα θαῦμα θεώμενοι, ὅπως ἐκ τῆς κανδύλης κρουνηδόν τὸ μυρίπνοον ἔλαιον ἔρρει ἐπὶ τὴν γῆν, μετὰ πίστεως χριόμενοι ἐξ αὐτοῦ ἀνθυπέστρεφον δοξάζοντες και αἰνοῦντες τὸν θεόν. σκευος δὲ ὑποκάτω τῆς κανδύλης ἠναγκάσθησαν θεῖναι πρὸς τὸ ὑποδέχεσθαι τὸ καταρρέον ἔλαιον.

- fol. 54. 48. Ἐκτοτε οὖν μέχρι τῆς σήμερον διαρκεῖ καιομένη | και μηδέποτε ἐπιλείπουσα· ἔστι δὲ ὅτε και πυκνῶς ἀναβλύζουσα ἐπὶ τὴν γῆν κρουνηδόν ἐκχεῖ τὸ ἐξ ἀδῆλου φλεβὸς ἢ μᾶλλον εἰπεῖν θείας εὐλογίας ἀναδιόδομενον ἔλαιον. τοῦτο δὲ και εἰς πολὺν οἶμαι παραταθήσεται χρόνον· ὁ γὰρ τὸν τοῦ ἐλαίου καμψάκην τῆς 15 πάλαι ἐκείνης γήρας διὰ Ἡλιοῦ μὴ ἐλαττωνηθῆναι παρασκευάσας, ἐν ἑν λιμῷ τοιοῦτῳ τὴν τῆς ἐνδείας ἀνάγκην παραμυθήσεται, αὐτὸς διὰ τῶν τῆς ὀσίας πρεσβειῶν ἐπὶ πολὺν χρόνον ἀνελλιπῆ τοῖς δούλοις αὐτοῦ τὴν ὑπὲρ κατάληψιν τοῦ ἀειρρύτου ἐλαίου παράδοξον χορηγίαν χαρίσθηται εἰς θεραπείαν σωματικῶν τε και ψυχικῶν παθημάτων ὁμοῦ· ἅμα δὲ και ἵνα τοῖς πᾶσιν ἀλαλήτῳ φωνῇ 20 κηρύττη τὸν τῆς ὀσίας ἔλεον, ὃν πρὸς τοὺς θεομένους παρεῖχε· και γὰρ ἐπειδὴ τὴν περι τὸν πλησίον ἀγάπην ἐν τοῖς ἀγίοις εὐαγγελίοις ἐν τῇ τῶν ἀσθενούντων ἀντιλήψει μᾶλλον ἤκουσε δεῖκνυσθαι, εἴ ποτε συνέβη τινὰ τῶν τῆς μονῆς ἀσθενῆσαι, μετ' ἐντολῆς ἑαυτὴν ἐν τῇ τῆς ἀσθενούσης δουλείᾳ ὑπέβαλεν. ἡγάπα δὲ και τὸ πεινῶντας τρέφειν και διψῶντας ποτίζειν και ξένους ἐπισυνάγειν και γυμνοὺς περιβάλλειν και πτωχοὺς ἀστέγους εἰς τὸν οἶκον εἰσάγειν, πρὸς τὴν τῆς ἀρετῆς τελειότητα. και ἐπειδὴ ἀδυνατίως εἶχε τὰ τοιαῦτα διαπράττεσθαι, ὑπεξούσιος οὔσα, οὐδὲ τούτου τοῦ ἀγαθοῦ πλεονεκτήματος ὅσον ἐφικτὸν ἄμοιρον ἑαυτὴν ἐποίησατο, ἵνα μὴ μόνον ἐν τῷ λέγειν Κύριε Κύριε, ἀλλὰ και ἐν τῷ ποιεῖν τὸ θέλημα τοῦ ἐπουρανοῦ πατρὸς διὰ τῆς πρὸς τὸν πλησίον ἀγάπης τὴν 30 πίστιν ἐνδείξῃται. ὅσοι γὰρ πρὸς τὸ μοναστήριον ἤρχοντο τῶν ἀναγκαίων ἐπιθεεῖς και τῆς ἐφημέρου τροφῆς δεόμενοι, εἰ παρῆν ἐν τῷ μοναστηρίῳ ἢ μακαρία, τάχιον τὴν αὐτῶν ἐποιεῖτο προμήθειαν· τῶν γὰρ ἐν χειρὶν ἀμελοῦσα, 35 δρόμφ ἐχορῆτο | πρὸς τὴν ἐμπεπιστευμένην τὴν τοιαύτην φροντίδα ἀδελφὴν και παρ' αὐτῆς λαμβάνουσα τοῖς ἀσθενέσιν ἐχορήγει τὰ πρὸς χρείαν· οὐ γὰρ τι τῶν τοῦ αἰῶνος τούτου αὕτη ἐκέκτητο. μέγα δὲ ἀμάρτημα παρ' ἐκείνη ἐκέκριτο

16. ἐλαττωνηθῆναι γήρας 3 Reg. 17, 14. 18. ἀνελλιπῆ. 22—23. ἀσθενούντων ἀντιλ. Acta 20, 35. 25—26. πεινῶντας — περιβάλλειν Matth. 25, 35 f. 26. πτωχοὺς — εἰσάγειν Jes. 58, 7. 27—28. ὑπεξούσιον οὔσαν. 29—30. λέγ. κύριε — πατρὸς Matth. 7, 21. 30—31. ἐνδείξῃται, korrig. aus ἐνδείκνυται und τὴν πίστιν nachträglich geschrieben.

τὸ τὸν Χριστὸν αἰτοῦντα διὰ τῶν πενήτων ἐπὶ τοῦ μοναστηρίου χρονίζειν ἕξω τῆς θύρας.

49. Διὰ τοῦτο γοῦν ὁ ἐλεήμων κύριος τὴν μετὰ τὸν ἐνταφιασμὸν αὐτῆς
 πρώτην θαυματουργίαν ἐν ἐλαίῳ αἰεὶ ῥέοντι ἐποίησεν, ἵνα διὰ μὲν τοῦ ἐλαίου,
 5 καθάπερ ἔφθην εἰπών, τὴν πρὸς τοὺς δεομένους ἐλεήμονα προαίρεσιν φανερώ-
 σειεν, διὰ δὲ τοῦ ἀνελλιποῦς τὴν ἴσῃν Ἥλιου τοῦ προφήτου παρηρησίαν ἔχειν
 αὐτὴν ἐνδείξῃται, ὡς μετάρσιον διὰ τῆς τῶν ἀρετῶν ἐπιβάσεως γεγεννημένην καὶ
 ὡς τὸ γεῶδες ἀποβαλοῦσαν παραπέτασμα καὶ καθαρῶς καθορῶσαν αὐτόν. τού-
 του τί ἂν γένοιτο παραδοξότερον; τίς δὲ οὕτως ἡλίθιος καὶ ἐμβρόντητος, ὡς τῷ |
 10 τοιοῦτῳ ἀπιστεῖν θαύματι; ὄντως οὐδεὶς ἢ ὅστις εἴωθεν τὰς τοῦ θεοῦ μεγάλας fol. 55 v.
 δωρεὰς καπηλικῶς καὶ σοβαρῶ τῷ φρονήματι λογίζεσθαι εἰς οὐδέν· εἰ γὰρ τις
 μὴ ταῦθ' οὕτως ἔχειν ὑπολαμβάνοι, αὐτόπτης ὡς καὶ γὰρ γενέσθω τοῦ θαύματος
 καὶ τοῖς λεγομένοις μὴ ἀπιστεῖτω. καὶ τοῦτο δὲ μοί τις τῶν ἐγκρίτων ἱερέων,
 Σισίνιος τοῦνομα, ἀκριβῶς αὐταῖς ὄψεσιν ἰδὼν διηγήσατο ὅτι: «Ἐἰσελθόντος μου
 15 πρὸς τὸν τάφον καὶ εὐχομένου, ἐσβεσμένη ἦν ἡ τὸ ἐλαιον κανδύλα διαβλυστά-
 νουσα, ἄφνω δὲ εἶδον αὐτὴν κινουμένην σφοδρῶς καὶ ἐν τῷ κινεῖσθαι ἐξαφθεῖσαν
 ἄνευ πυρός».

50. Οὐ μετὰ πολλὰς δὲ ταύτας ἡμέρας γύναιον τῶν γειτνιαζόντων πενία
 συζῶν τὸν ἑαυτῆς υἱὸν κομιδῇ νέον ὄντα, ἐκ δαιμονικῆς ἐπιστασίας τεταραγμένης
 20 κεκτημένον τὰς φρένας, ἐνταῦθα προσήγαγεν. καὶ γὰρ οὗτος οἶα δὴ νεανίσκος
 μειρακιώδеси παιδιαῖς ἀσχολούμενος περὶ τὸν σεπτέβριον μῆνα ἡμέρας μέσης
 βαθυτάτῳ καύματι ἐν τινι | τῆς πόλεως μέρει ἄττων καὶ τῆδε κάκειτε φερόμε fol. 56.
 νος, ἰξεύων τε καὶ παγίδας στρουθῶν τῇ γῆ κρυπτῶς ἐντιθεῖς, ταῖς τοῦ πονηροῦ
 συνελήφθη πάγαις. περὶ γὰρ ταῦτα πονούμενος εἶδέ τινα μακρὸν καὶ ὑψηλὸν
 25 φαινόμενον αἰθίοπα· καὶ θρονηθεὶς τοῖς ποσὶ τὴν σωτηρίαν εὐρέσθαι κατηπέιγετο.
 ἀλλ' ἀπρίξ αὐτόν ὁ φανεὶς αἰθίοψ ταῖν χεροῖν κατασχών, ὡς μοι μετὰ τὴν ῥῶσιν
 διεσάφησεν, κατέβαλεν ἐν τῇ γῆ καὶ μέγαν κτύπον ἐν ταῖς ἐκεῖ πλησιαζούσαις
 καμάραις ποιήσας, ἐγένετο ἀφανής. μόλις δὲ ποτε πρὸς ἑαυτὸν ἐλθὼν ὁ Θεόδωρος
 (τοῦτο γὰρ ὄνομα τῷ νεανίσκῳ) καὶ οἴκαδε κατηφῆς καὶ ἔμφοβος ἀπιών, φανεράν
 30 ἐπὶ τοῦ προσώπου φέρων τὴν ἀγγελίαν τῆς συμφορᾶς, τῇ μητρὶ τὰ συμβεβηκότα
 ἀπήγγειλεν. ἡ δὲ (καὶ τί γὰρ ἡ μήτηρ;) ἐξ αὐτῆς τῆς ὥρας τοῦ παιδὸς λαβο-
 μένη, τὰς ἑαυτῆς τίλλουσα πολιὰς, ἐπὶ θεὸν καὶ τὴν ὀσίαν καταφεύγει. ἡνίκα δὲ
 ὁ παῖς πρὸς τὸν τόπον ἐγένετο, ἐνθα ἦν ὑπὸ γῆν τῆς ὀσίας τὸ λειψάνον, εὐθύς |
 ὁ πονηρὸς δαίμων ἐλεγχθεὶς εἰς τούμφανές ἠνέγθη καὶ περισκοτώσας τὸν δύ- fol. 56 v.
 35 στηνον παῖδα, φροῦδον τοῦ λογισμοῦ κατέστησεν, ὡς καὶ πηδᾶν ἐπιχειρῆσαι καὶ
 πειρᾶσθαι τὸν σηκὸν ἀνατρέπειν ἀποτρόπαιά τε λέγειν καὶ ἀσέμνως βοᾶν καὶ
 προσφωνούμενος ἀλλόκοτα φθέγγεσθαι. ῥηταῖς οὖν ἡμέραις ἡ τοῦτον γεννήσασα

6. ἀνελλιποῦς. 9. ἐμβρότητος, β korrig. (aus φ?). 14. σισίνιος. 18. am
 unteren Rande: περὶ τοῦ παράφρονος Θεοδώρου. 21. παιδιαῖς. σεπτέβριον. 27. μέγα
 (wie M.). 37. γενήσασα.

προσκαρτερήσασα σὺν αὐτῷ, ἀρτίφρονα καὶ ἐρωμένον τοῦτον ἀπέλαβεν. καὶ γὰρ ὑπνοῦντι αὐτῷ ἡ ὁσία ἐπιφανεῖσα· «Γί θῆτα πάσχεις, ὦ παῖ;» φησὶν· τοῦ δὲ τὴν κεφαλὴν ὑποδείξαντος· «Ἀνάστηθι (ἔφη), οὐδὲν κακὸν ἀπὸ τοῦ νῦν ἔχεις». παραυτίκα γοῦν διυπνισθεὶς καὶ θᾶπτον ἢ λόγος ἀναστὰς καὶ τὴν τὸ ἔλαιον κανδύλαν πηγάζουσαν χρονηδὸν θεασάμενος καὶ τὴν κεφαλὴν ἀλειψάμενος ἀπηλλάγη τῆς 5 ψυχοφθόρου λύμης τοῦ δαίμονος.

fol. 57. 51. Καὶ ἕτερος δὲ τις νεανίσκος, Γεώργιος προσαγορευόμενος, καὶ αὐτὸς ἐκ τῆς ἡμετέρας περιφανοῦς ὁρμώμενος πόλεως, παιδιόθεν σφοδρῶς ὑπὸ δαίμονος ἐνοχλούμενος εἰς τὸν τῆς ὁσίας τάφον ὑπὸ τῶν τεκόντων προσάγεται. προσεδρεύουσα δὲ μετὰ τοῦ παιδὸς ἡ τοῦτον τεκοῦσα καὶ νηστείας καὶ δάκρυσι τὸν 10 θεὸν ἐξίλειουμένη καὶ τὸν υἱὸν οἴνου καὶ ἐλαίου καὶ ἐμφύχου παντὸς κεκτῆσθαι βιαζομένη ἐγκράτειαν, ἐκ τοῦ καταρρέοντος τῆς κανδύλης ἐλαίου ἀπὸ κεφαλῆς ἕως ἄκρων ποδῶν ἤλειφεν, μεγάλως τὸ τῆς ὁσίας ἐπιβωμμένη ὄνομα, μάλιστα ὁπότε αὐτὸν τὸ ἀκάθαρτον πνεῦμα ἐπιλαβόμενον ἔρριπτεν. ἐν μιᾷ οὖν τῶν νυκτῶν θεωρεῖ τις τῶν ἀσκουσῶν κατ' ὄναρ τὴν ὁσίαν Θεοδώραν ἐπὶ τὴν τῆς αὐτῆς 15 μονῆς ἐκκλησίαν βαδίζουσαν, σκεῦος ὑέλινον πλήρες ἐλαίου τῇ χειρὶ κατέχουσαν, οὐ ἐν τῷ μέσῳ καιομένη λαμπὰς κατεφαίνετο, συνεισπορευομένους μὲν ἑκατέρωθεν ἔχουσαν δύο νεανίσκους εὐειδεσπάτους λευχειμοῦντας, ἕτερον δὲ τινα λαμπρὸν τῷ εἶδει κληρικὸν προηγούμενον, θυμιατήριον τῇ χειρὶ κατέχοντα καὶ θυμιῶντα. ὃς τὸ τῶν ἀσθενούντων πλήθος ἐν τῷ ναῷ κατακείμενον περὶ τὸν τῆς 20 ὁσίας τάφον θεασάμενος· ἐκ γὰρ τῶν προγεγονότων θαυμάτων οὐκ ὀλίγος ἐπὶ τὰ ἐνθάδε συνηθροίζετο ὄμιλος· τούτους οὖν ἴλεω προσβλεψάμενος ὄμματι, ἐπιρραντίσαι τὴν ὁσίαν ἐξεμείλισετο. ἡ δὲ τοῦτο ποιῶσα πρὸς τὴν τοῦ νεανίσκου στρωμνὴν παρεγένετο καὶ πρὸς τῇ κεφαλῇ τούτου παρακαθίσασα, τῷ λιχανῷ τῆς δεξιᾶς χειρὸς δακτύλῳ τὸ τούτου στόμα διχάσασα ἐξήγαγεν εἰδεγχέες τι καὶ 25 δυσωδές, ὅπερ ἐν τῷ τῆς ὁσίας δακτύλῳ ὡς ἀνθρώπου περιττὰ κατεφαίνετο· ὃ καὶ τινάζασα ἔρριψεν ἐν τῇ γῆ. τοῦτο δὲ ἐποίησε τρίς καὶ δῆθεν πτυέλῳ τὸν ἑαυτῆς δάκτυλον ἀπονίπτουσα καὶ τῷ τοῦ νεανίσκου ἱματίῳ ἐκμάσσουσα ἔλεγεν· «Οὐδὲν κακὸν ἔχεις, ἐγέρθητι». ἕκτοτε οὖν ἐφυγαδεύθη ἀπ' αὐτοῦ τὸ ἀκάθαρτον πνεῦμα καὶ ἰάθη ὁ νεανίσκος ἀπὸ τῆς ὥρας ἐκείνης. 30

fol. 58. 52. Τούτων οὖν ὧδε ἐχόντων, εἴπωμεν καὶ ἕτερον θαυματουργίας τρόπον, τῶν εἰρημένων οὐκ ἐλάττονα· οὐδὲ γὰρ θέμις τοῖσδε μόνοις ἡμᾶς καλλωπίζεσθαι. | ἐν γὰρ ὀλίγαις ἡμέραις ἀπείρω θαυμάτων πλήθει τὴν ὁσίαν κατακοσμήσαντος τοῦ θεοῦ, ἐπειδὴ διὰ ταύτας τὰς θείας θαυματουργίας ἐν τοῖς ἀπάντων ᾄδετο στόμασιν καὶ μεγαλύνεσθαι ταύτην εὐδόκησε κύριος, θεμιτὸν ἦν ἤδη καὶ 35 τὴν ταύτης εἰκόνα εἶσω τῶν ἱερῶν περιβόλων ἱεροπρεπῶς ἀναστηλωθῆναι, ὡς

4. θᾶπτον ἢ λόγ. sprichw., vgl. z. B. Eustath. opusc. 330, 60. καδύλυν. 7. am unteren Rande: περὶ τοῦ δαιμονιζομένου γεωργίου. 13. ἕως ἄκρον. 15—16. ἐπὶ τὴν αὐτῆς μονῆν ἐκκλ. und hinter τὴν über der Zeile τῆς hinzugefügt. 31. am unteren Rande: περὶ τῆς εἰκόνας τῆς ὁσίας.

ἀν σχετικῶς προσκυνουμένη σεβάζοιτό τε μᾶλλον καὶ ἐκθειάζοιτο καὶ τοὺς προσ-
κυνουῶντας καθαγιάζουσα θείας ἐμπιπλᾶ χάριτος. καὶ τοῦτο δὲ τοιοῦτον ἔσχε τὸν
τρόπον, θαυμαστὸν ὡς ἂν τις εἴποι καὶ θεοῦ ἄξιον, ἵνα κὰν τούτῳ ἢ ὅσῳ δοξά-
ζεται καὶ μὴ τινες τῶν ταύτης κατορθωμάτων ἀγνώτες τυγχάνωσιν. ὤφθη
5 ζωγράφῳ τινὶ τοῦνομα Ἰωάννη, ἐν σαρκὶ μὴδ' ἔλως τὴν ὁσίαν θεασαμένῳ Θεο-
δώραν μῆτε μὴν εἰς τὸ εὐαγὲς ἐν ᾧ ἤσκητο εἰσεληλυθότι μοναστήριον — τῷ
τοιοῦτῳ οὖν ὄψις φαίνεται τοιαύτη· εἶδεν ἑαυτὸν ἀνακείμενον εἰς τὴν ἐκκλησίαν |
τοῦ αὐτῆς κοινοβίου ἐν τῷ νάρθηκι, ἐν δὲ τῷ μέσῳ τῆς ἐκ δεξιῶν τῆς αὐτῆς fol. 58 v.
ἐκκλησίας στοᾶς, ἣ καὶ τέμενος τῆς ὑπεραγίας θεοτόκου καθέστηκεν, ἐν ᾧ καὶ
10 τὸ ἅγιον τῆς ὁσίας κατέκειτο λείψανον, ὄρα κανδύλαν κρεμαμένην καὶ ἔλαιον
ἀναβλυστάνουσαν, ὑποκάτω δὲ ταύτης σκεῦος ὀστράκινον κείμενον καὶ τὸ ἐκ τῆς
κανδύλης καταρρέον ὑποδεχόμενον ἔλαιον.

53. Ἐωθεν οὖν μετὰ τὸ γρηγορήσαι συναντᾷ αὐτῷ τις τῶν συνήθων αὐτῷ
καὶ φησιν· «Ἐπὶ τὸν τοῦ πρωτομάρτυρος ναὸν πορευσόμεθα, ἵνα τὴν αὐτοῦ εἰ-
15 κὸνα ἀναστηλώσῃς». τῷ μοναστηρίῳ τοίνυν προσπελάσαντες ἐπὶ τὴν ἐκκλησίαν
εἰσῆλθον· ἅμα δὲ τῷ ταύτης προσβῆναι φλίῳ τὸν νάρθηκα ὁ ζωγράφος ἀναγνώ-
ρίσας καὶ τὰ ἐν τῷ ὄνειρῳ ὄραθέντα τῷ νῶ ἀδροίσας καὶ ἀνατυπώσας τεκμήρια,
τῷ συνόντι ἐφθέγγετο· «Ὅντως, ἀδελφέ, κατὰ τὴν νύκτα ταύτην τούτῳ τῷ ναῶ
ἀνεκείμεν | καθ' ὑπνους». καὶ διηγήσατο πάντα τὰ ὄραθέντα αὐτῷ, τὰ τε τῆς fol. 59.
20 ἐκκλησίας τὰ τε τῆς κανδύλης καὶ τὸ ἐκ ταύτης ἔλαιον καὶ τὸ τοῦ ὀστρακίνου
σκεύους εἶδος. ὡς δὲ καὶ ἡ εὐχὴ αὐτῶν τέλος εἶχεν καὶ τὰ ὄραθέντα ὁ τεθεαμένος
οὐκέτι καθ' ὑπνους ἀλλ' αὐταῖς ἔβλεπεν ὄψεσι, τὴν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τότε τυγχά-
νουσαν μοναχὴν φιλοπόνως ἐπύθετο, δι' ἣντινα τὴν αἰτίαν τὸ σκεῦος ὑποκάτω
τῆς κανδύλης ταύτης κατάκειται· οὐ γὰρ ὑπερεκχεῖτο κατ' αὐτὴν τὴν ὥραν, ὅτε
25 εἰς τὴν ἐκκλησίαν εἰσῆι, τὸ ἔλαιον, ὡς ἐν ὄνειρῳ τεθέαται. ἡ δὲ μοναχὴ πάντα
καθεξῆς διεσάφησεν, οἱ δὲ παρατυχόντες ἐκεῖ ἄνθρωποι, ἐπεὶ μὴδ' ἔργοις τὴν
κανδύλαν ἀναβλύζουσαν εἶχον ὄρα, οὐκ ἐπίστευον· παρέπεται γὰρ τοῖς ἐχέφροσιν
ὄψι μᾶλλον καὶ ἀφῆ πιστεῦειν ἢ ἀκοῆ. οἱ μὲν οὖν ἐν τῇ καρδίᾳ πάντα τὰ περὶ
τῆς ὁσίας λαληθέντα συμβαλόντες ἐπορεύθησαν οἴκαδε.

30 54. Καὶ τῇ νυκτὶ ἐκέειν | πάλιν ὄρα ἑαυτὸν ὁ ζωγράφος σκιαγραφοῦντα fol. 59 v.
εἰκόνα μοναχῆς, ἐνθα νῦν τὸ σεπτὸν σῶμά ἐστι τῆς ὁσίας Θεοδώρας, τὸ μὲν
ὀποίας ὠρισμένως, ὡς μεθ' ὄρκου μοι διηγήσατο, οὐκ ἤδει, ᾧετο δὲ τῆς μοναχῆς
τῆς χθὲς λαλούσης μετ' αὐτοῦ τὴν εἰκόνα σκιαγραφεῖν. ὁμοίως δὲ καὶ τῇ ἐπιούσῃ
τὰ αὐτὰ πάλιν ἀπαραλλάκτως θεασάμενος καὶ πιστωθεὶς ἐκ θεοῦ καὶ θεῶν εἶναι
35 τὸ ὄραμα, παραγενόμενος εἰς τὸ μοναστήριον καὶ τὰ ὄραθέντα τῇ προεστῶσῃ
διηγησάμενος ἀνεστήλωσε τὴν τῆς ὁσίας Θεοδώρας εἰκόνα, μὴ παρὰ τινος ἀνα-
μαθῶν μέγεθος ἡλικίας ἢ χροιάς εἶδος ἢ χαρακτῆρα θεωρίας· καὶ τῇ τοῦ θεοῦ

7. ἐκκλησίαν. 16. φλοιῶ. 18. M. hat ἐν τούτῳ (vgl. auch 31, 8).
εχεῖτο? (aber vgl. 23, 9 ἐπεκτείνετο).

24. ὑπερ-

ὁδηγία, ταῖς τῆς ὁσίας εὐχαῖς ὁδηγούμενος, οὕτως αὐτὴν ἐξεικόνισεν, ὥστε λέγειν
 τοὺς ἀκριβῶς εἰδότες αὐτὴν τὴν αὐτὴν ἔχειν [λέγειν] μορφὴν, ὅτε τοῦ τέλους
 τετύχηκεν. μετὰ δὲ ῥητόν τινα χρόνον ἐκ τῆς παλάμης τῆς δεξιᾶς χειρὸς τῆς
 ἁγίας ταύτης εἰκόνας ἔλαιον μυρίπνοσον ὠράθη ἀναδιδόμενον, ὅπερ μέχρι τοῦ νῦν
 ἐκχεῖται ποταμηδόν, ὡς καὶ τὴν τῆς εἰκόνας ἐκπλῦναι χρωματουργίαν. σκεῦος | 5
 fol. 60. οὖν μολίβδινον ἠναγκάσθησαν ἐν τοῖς τῆς εἰκόνας ἐνιδρῶσαι ποσίν, ἵνα μὴ τὸ
 ἀναδιδόμενον ἔλαιον καταρρέον ἐπὶ τὴν γῆν ἀφανίζηται. ἐξέχυθη οὖν ἀνά τὴν
 πόλιν καὶ τὴν περίχωρον πᾶσαν ἡ φήμη καὶ τοῦ δευτέρου τούτου θαύματος καὶ
 πάντες ἐπὶ τὸν τῆς ὁσίας τάφον ὡς εἰς ἀκύμαντον λιμένα κατέφευγον καὶ τοὺς
 ἀσθενεῖς μετὰ πίστεως φέροντες ἐπὶ τὸ ἄμισθον τοῦτο ἰατρεῖον, χαίροντες ὑπε- 10
 νόστου οἴκαδε, ἐρωμένους τοὺς πρὸ μικροῦ νοσοῦντας λαμβάνοντες.

55. Τίς γὰρ πρὸς τὸν τῆς ὁσίας Θεοδώρας παραγενόμενος τάφον ἐν
 ὀδύνη καρδίας ἀνεχώρει; τίς ὀχλούμενος ὑπὸ πνεύματος ἀκαθάρτου τὸ ἐκ
 τῆς κανδύλης καὶ τῆς ἁγίας εἰκόνας ἀλειψάμενος ἔλαιον οὐκ ἀπηλλάγη τοῦ
 δεινῶς πειράζοντος δαίμονος; τίς ὀφθαλμοὺς λημῶντας ἔχων ἐξ οἰασθηποτοῦν 15
 fol. 60 v. αἰτίας οὐ θάπτον τὴν αὐτῶν ἀποβάλλεται λύμην; περὶ δὲ τῶν ἐν ῥίγῃ | δεινῶς
 τὰ σώματα συγκλονουμένων καὶ ἀνιάτως λοιπὸν ἔχειν νομιζομένων καὶ παρὰ
 ἀνθρώπων ἀπογινωσκομένων καὶ τὴν ἑαυτῶν σωτηρίαν ἐνταῦθα κομιζομένων
 περισσὸν ἐμοὶ γράφειν ὑπερβαίνει γὰρ καὶ λόγου φύσιν καὶ νοὸς κατάληψιν ἢ
 τούτων ταχυτάτη ἐπίσκεψις. οἱ μὲν γὰρ τῷ τάφῳ ἑαυτοὺς ἐπιρρίπτοντες εὐθὺς 20
 τὴν ὑγίαν κομίζονται, οἱ δὲ καὶ τὸ τῆς κανδύλης ἢ τὸ τῆς εἰκόνας ἀλειφόμενοι
 ἔλαιον, τινὲς δὲ καὶ μεταλαμβάνοντες ἐξ αὐτοῦ. καὶ ἀπαξάπλως εἰπεῖν ὅσοι μετὰ
 πίστεως ἀληθοῦς προστρέχουσιν οἰωδῆποτε νοσήματι κατεχόμενοι, πάντες τὰς
 ἰάσεις λαμβάνοντες χαίροντες καὶ δοξάζοντες τὸν ποιῶντα μεγάλα καὶ ἐξαισία
 διὰ τῶν ἀγαπώντων αὐτὸν Χριστὸν τὸν θεὸν ἡμῶν καὶ τὰ τῆς ὁσίας κηρύττοντες 25
 θαύματα παλινδρομοῦσιν οἴκαδε.

56. Τὰς οὖν ἀνεκφράστους καὶ ἀνεκδιηγήτους τῆς ὁσίας μητρὸς ἡμῶν
 fol. 61. θαυματουργίας γυνὴ τις τῶν | ἐπιφανῶν καὶ τιμίῶν ἀκούσασα, Εὐθυμίου σύν-
 ευνος τοῦ στρατηγέτου, ἐν ταῖς ἐπταπύλοις Θήβαις τὰς οἰκήσεις ποιουμένη (καθ-
 ἄπερ γὰρ ὑπόπτερος ἡ φήμη πανταχοῦ τῆς γῆς διέδραμεν), διὰ πιστοτάτου 30
 οἰκέτου γράμμασι παρακλητικαῖς πρὸς τὴν τῆς μονῆς προεστῶσαν χρῆσαμένη ἐκ
 τοῦ ἀναβλύζοντος ἁγίου ἐλαίου ἠτήσατο. ἐέκτητο δὲ ἡ αὐτὴ κοσμιωτάτη γυνὴ
 παιδίσκη, κατὰ πάντα αὐτῇ οὔσαν ἐράσμιον ἔργοις τε καὶ φρονήσει τῶν ἄλλων.
 αὐτῆς θεραπευαίνουσαν ὑπερέχουσαν, πρὸ τριετοῦς χρόνου τὴν τῶν ὀμμάτων ὑπομείνα-
 σαν τύφλωσιν. ὡς δὲ τῆς αἰτήσεως οὐκ ἀπέτυχεν ἀλλ' ἐν χειρὶ τὸ σκεῦος, ἐν ᾧ 35
 τὸ ἔλαιον, καθάπερ αὐτὴν ἢ καὶ τι τῶν τῆς ὁσίας λειψάνων ἐδέξατο καὶ πάντας
 τοὺς περὶ τοὺς ἐκεῖσε χώρους τὰ σώματα πάσχοντας ἐκ τοῦ ἀποσταλέντος ἁγίου

3. am unteren Rande: περὶ τοῦ ἐκ τῆς παλάμης τῆς εἰκόνας χεομένου <ἐλαίου>. 7. M.
 hat ἐξήχηθη. 15. λημῶντας. 19. M. hat λόγ. φράσιν. 28. am oberen Rande:
 περὶ τῆς ἐν ταῖς θήβαις τυφλῆς.

ἐλαίου ἀλείφουσα θάπτων τῆς ἰάσεως πολλοὺς τυχόντας αὐταῖς ὄψασιν ἐθεά-
 σατο, ἐπὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς θεραπευίδος συγχῶς ἐκχεῖσθαι τὸ εὐῶδες προσ-
 ἔταξεν ἔλαιον. | καὶ δὴ ἐντὸς ὀλίγων ἡμερῶν ἡ δούλη ἐκείνη ἐγένετο ὑγίης, fol. 61 v.
 τῷ θείῳ τῶν ὀφθαλμῶν καθαρθέντων φαρμάκῳ, ὅπερ ἐστὶν ἡ ἐκ τῶν τῆς
 5 ὀσίας πρεσβειῶν καὶ τῆς ἐπαλείψεως τοῦ ἁγίου ἐλαίου ἱαματικὴ τῶν παθῶν
 θεραπεία.

57. Ἐν ταῖς ὑπὸ τὴν ἡμῶν περιφανῆ μεγαλόπολιν τελούσαις κώμαις ἔστι
 τις λεγομένη Μυριόφυτος. ἐν ταύτῃ ἦν ἀνὴρ ὀνόματι Ἡλίας, ἐξ Ἀμαλήκ ἔλκων
 τὸ γένος καὶ τῇ τῶν εἰκονοκαστῶν αἰρέσει ἐκ προγόνων προσηλωμένος· ὃν
 10 πλεῖστοι μὲν ἱερεῖς τε καὶ λαϊκοὶ ἠνάγκασαν τὴν δυσσεβῆ ἀναθεματίσαι μανίαν
 καὶ τῇ ὀρθοδόξῳ τῶν χριστιανῶν προσκυρωθῆναι πίστει· καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν
 τὸν αὐτοῦ κάμψαι λογισμόν. εἰσβαλόντι δὲ αὐτῷ διὰ τι τῶν ἀναγκαίων ἐν τῇ
 πόλει, ἐντυχὼν αὐτῷ τις τῶν συνήθων Θεόδοτος, οὗ τὴν περὶ τὴν ὀσίαν πίστιν
 ἐν τοῖς ἐφεξῆς ὁ λόγος δηλώσειεν, τὰ τῆς ὀσίας διεξῆγει πολλοῦ θαύματος ἄξια
 15 θαύματα καὶ ὅπως ἐκ τῆς ἁγίας εἰκόνας τὸ εὐῶδες ἀναπηγάξει ἔλαιον, εἰς | προσ- fol. 62.
 κύνησιν ἐνάγων αὐτόν τῶν προσκυνητῶν εἰκόνων· ὁ δὲ καταφυγεὶς ἐκ θεοῦ τὴν
 καρδίαν, περιαιρέθεις τοῦ ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ ἐπικειμένου καλύμματος, ἔφη·
 «Ὅντως εἰ ἀληθὴ τὰ παρὰ σοῦ λεγόμενα πέφυκεν, ἀναθεματίζω τὴν ἐκ τῶν
 πατέρων μου παραδεδομένην θρησκείαν καὶ τῇ ὑμῶν προσκυροῦμαι πίστει». ὁ δὲ
 20 ἄξιονημόνευτος ἐκεῖνος ἀνὴρ μηδὲν μελλήσας λαβῶν τὸν αἰρετικὸν ἄνθρωπον
 ἐπὶ τὰ ἐνθάδε προσήγαγεν. ἔλθων οὖν ἐκεῖνος καὶ ἀκριβῶς ἀναθεωρήσας τὸ ἐκ
 τῆς εἰκόνας βλυστάνον ἔλαιον καὶ χερσὶ ψηλαφήσας καὶ τὸν νοῦν πιστωθεὶς, τὸ
 γόνυ κλίνας καὶ πρὸς τὴν γῆν ἐρείσας τὸ πρόσωπον καὶ ἐκ τοῦ καταρρέοντος
 ἐλαίου τὸ ἰσχίον αὐτοῦ δεινῶς ἀλγοῦν ἀλειψάμενος καὶ τὴν ταχίστην τῆς ὀσίας
 25 ἐπισκοπὴν αἰσθόμενος εὐχαριστηρίους πρὸς τὸν μὴ θέλοντα τὸν θάνατον τοῦ
 ἁμαρτωλοῦ ὡς τὸ ἐπιστρέφει καὶ ζῆν αὐτόν ἠφίει φωνάς· «Ἐὐχαριστῶ σοί, Χριστέ
 ὁ θεός (λέγων), ὅτι | οὐκ ἐγκαταλέλοιπάς με ἐν τῇ προγονικῇ μου θανατωθῆναι fol. 62 v.
 μανίᾳ, ἀλλ' ἠλέησάς με τὸν ἁμαρτωλόν, ἀνάξιον ὄντα καὶ τοῦ ζῆν, καὶ ἐπανή-
 γαγές με ἐκ τῆς ὁδοῦ τῶν πλανωμένων εἰς τὴν ἀληθινὴν ὁδὸν τῆς ἐπουρανοῦ
 30 σου βασιλείας καὶ ἀφῆρπασάς με ἐκ τῶν ψυχοφθόρων τοῦ λέοντος μυλῶν καὶ
 συνηρίθμησάς με τῇ ποίμνῃ τῶν ἐκλεκτῶν σου προβάτων τῶν γινωσκόντων σε
 καὶ ὑπὸ σοῦ γινωσκομένων καλῶς, διὸ προσκυνῶ τὴν πανάχαρτον καὶ σεβάσμιον
 εἰκόνα σοῦ καὶ τῆς παναχράντου θεοτόκου τῆς τεκούσης σὲ τὸν κύριον καὶ θεόν
 μου καὶ πάντων τῶν ἀπ' αἰῶνός σοι εὐαρεστησάντων ἁγίων». καὶ ταῦτα λέγων
 35 κατησπάζετο τὴν τῆς ὀσίας μητρὸς ἡμῶν Θεοδώρας εἰκόνα καὶ ἐκ τοῦ ἁγίου
 ἐλαίου ὅλον τὸ σῶμα αὐτοῦ ἀλειψάμενος καὶ εὐξάμενος ἐπὶ πολὺ, χαίρων καὶ

8. am oberen Rande: περὶ ἡλίας τοῦ αἰρετικοῦ. 10. δυσσεβῆ. 17. καλύμματος
 2 Cor. 3, 15 f. 25—26. θέλ. τὸν θάνατον—ζῆν Ezech. 18, 23. 30. λέοντος 1 Petr. 5, 8.
 31. γινωσκ. Joh. 10, 14.

εὐφραϊνόμενος ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ, τῇ ὀρθοδόξῳ ἐστηριγμένος πίστει καὶ διαπρυσίως τὴν ἑαυτοῦ δημηγορῶν σωτηρίαν.

fol. 63.

58. Ἄλλ' οὐδὲ ἐκεῖνο τὸ μέγιστον καὶ παράδοξον θαῦμα χρεῶν καταλιπεῖν ἀνιστόρητον· ἔστι γὰρ ἑξάισιον, ἐν τῶν παριστώντων αὐτὴν ὁποῖα τις πρὸς θεὸν ἐτύγγανεν οὔσα, οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ ἱκανὸν γνωρίσαι τὸ τοῦ θεοῦ καὶ σωτῆρος 5 εὐσυμπαθεῖς ὑπερφυῶς καὶ φιλόανθρωπον. διὰ τοῦτο δὴ καὶ διηγῆσασθαι τοῦτο προήρημαι. τοῖς γὰρ ἐν καθαρῷ τῷ μαρτυρίῳ τῆς συνειδήσεως πρὸς τὴν ἄφθονον τῶν ἀγαθῶν κρήνην προστρέχουσιν (λέγω δὴ τὸ ζῶν αὐτῆς λείψανον, ἀφ' οὗ ποταμοῦ δίκην αἱ τῶν θαυμάτων χάριτες ἀναβλύζουσιν καὶ τὴν σύμπασαν περι- 10 κυκλοῦσιν ἡπειρον) ἢ καὶ τοῖς πόρρωθεν τὸ αὐτῆς ἐπικαλουμένοις παμπόθητον ὄνομα τὰς αἰτήσεις προσφόρως παρέχει· οὕτως τοὺς περὶ τὸν ἀνεπίληπτον αὐτῆς βίον ἀμφιβάλλοντας ὡς ἐκ βυθοῦ θαλάσσης τῆς περὶ αὐτὴν ἀπιστίας ἀνάγει καὶ τῷ φωτὶ τῶν θαυμάτων αὐτῆς σκότου παθῶν λυτρουμένη φωτίζει καὶ τὰς τῶν σωματικῶν ἐδύνας θεραπεύουσα πείθει διαπρυσίως κηρύττειν τὴν πρὸς θεὸν αὐτῆς παρησίαν καὶ δύναμιν. 15

fol. 63 v.

59. Μοναχοί τινες, ἐν σπηλαίοις | καὶ ταῖς ὅποιαις τῆς γῆς διαιτώμενοι, ἐκ διαφορῶν ὄρων τῶν ἐγγιστα κειμένων τῆς περιφανοῦς ἡμῶν πόλεως κατ' εὐχὴν ἐν τοῖς ἀγίοις ναοῖς ἐπιφοιτῶντες ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς πόλει συνέδραμον· καὶ γενόμενοι ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἐν τινι τόπῳ, παντοίους ἀνακινούντων πάντων λόγους περὶ ὠφελείας ψυχῆς, πολλῶν πατέρων βίους τῆς ἀφορμῆς τοῦ λόγου ὑποβαλλούσης, 20 οἷα εἰκὸς ἐν τοῖς τοιοῦτοις συμβαίνει (οὐδὲ γὰρ ἦν τὴν τούτων συντυχίαν ἐν σιωπῇ εἶναι), εἰς μνήμην τοῦ ταύτης βίου προῆλθε ῥέων ὁ λόγος. καὶ δὴ θαυμαζόντων ἀπάντων, ὅτι πῶς ἐν πόλει καὶ γάμφῳ γυνὴ προσομιλήσασα εἰς τοσοῦτον ἐπήρηται δόξης ὕψος παρὰ θεοῦ, ὡς καὶ πάσας ὑπερνεκῆσαι τὰς παρ' ἡμῶν γινωσκομένας τοῖς θαύμασιν, καὶ πάλιν δισταζόντων, ὡς μή τις ἐξ 25 αὐτῶν ἀκριβῶς εἰδότης τῶν λεγομένων τὴν ἀληθῆ δι' ὄψεως μαρτυρίαν καὶ δύ-

fol. 64.

ναμιν, ὁμοθυμαδὸν | τάνθαδε καταλαβεῖν πάντες ἔκριναν. καὶ δὴ γενόμενοι καὶ ἄλλου ἄλλο ἀνερωτῶντος καὶ ἐξετάζοντος καὶ τὸ ἐκ τῆς εἰκόνος καταρρέον ἔλαιον ἀπομασσόντων καὶ τὴν τούτου ῥύμην οἷα καὶ ὄθεν ἐπέφυκεν ἐξερωνύωντων, Ἀντωνίου τις τοῦ αὐτοῦ τῶν μοναχῶν τυγχάνων χοροῦ, περὶ οὗ πολλὰ ἡμῖν ἀρετῆς 30 προτερήματα οἱ τοῦ ὄρους πατέρες ἀπήγγειλαν, ὃν καὶ πεπτωκότας πολλοὺς φασιν ἀνεγειραὶ θεῖους ναοὺς σὺν τῇ συνούσῃ ἀγίᾳ συνοδίᾳ αὐτοῦ (οὗτος γὰρ ἔκτισε καὶ τὸν ἐν τῇ κώμῃ Καρχαρέα πύργον καὶ τὸ ἐκεῖ τοῦ Πύργου περιφανὲς μοναστήριον), πάθος χρόνιον κατὰ τὰ ἰσχία ἔχων καὶ μήτε ζῶν ἐπικαθίσει δύναμενος μήτε μὴν ὄρθιος ἐπὶ πολὺ στήναι, ἀπόπειράν τινα καὶ δοκιμὴν ταύτην 35 καὶ μόνην καθ' ἑαυτὸν θέμενος, προσελθὼν τῇ ἀγίᾳ εἰκόνι τῆς ὁσίας μητρὸς

fol. 64 v.

ἡμῶν Θεοδώρας, τρίτον τὸ γόνυ κλίνας καὶ εἰς γῆν ἐρείσας τὸ πρόσωπον, ἐκ

7. μαρτυρ. τῆς συνειδ. 2 Cor. 1, 12.

16. am unteren Rande ein Lemma abgeschnitten.

26. εἰδότης (auch M.).

29—30. am oberen Rande: περὶ ἀντωνίου τοῦ ἡγουμένου τῶν μοναχῶν.

32. συνοδία.

τοῦ τῆς εἰκόνας καταρρέοντος ἐλαίου κατὰ τὸν τόπον, ἔνθα τὴν ὀδύνην εἶχεν, ἠλείψατο. καὶ παραχρῆμα τῆς υγείας ἐπέτυχεν, ὡς μηδὲ λείψανον τῆς νόσου ὑπολειφθῆναι ἐν τοῖς τοῦ Ἀντωνίου ἰσχύοις. καὶ οὕτω τῶν περὶ αὐτῆς λεγομένων οἱ μοναχοὶ λαβόντες βεβαίωσιν, ἕκαστος εἰς τὴν ἑαυτοῦ ξενίαν ὑπέστρεψεν, 5 δοξάζοντες καὶ αἰνοῦντες τὸν τῶν ἀγαθῶν παροχέα Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν θεὸν ἡμῶν.

60. Καὶ μοναχὴ τις, θυγάτηρ Κοσμᾶ πρεσβυτέρου τοῦ ἁγίου καὶ πανεν-
δόξου μάρτυρος Δημητρίου, τὰ γόνατα καὶ τὰς ἀγκύλας σφυρά τε καὶ τὰς τῶν
ποδῶν βάσεις ἀσχοῦ δίκην πεφουσημένας καὶ ἐξωγκωμένας ἔχουσα καὶ ταῦτα
10 δεινῶς ἀλγούσα, ἐπὶ τὰ ἐνθάδε κατέλαβεν καὶ πέντε μόνας ἡμέρας παραμείνασα
καὶ ἐκ τοῦ ἁγίου ἐλαίου ἀλειφομένη ὑγιῆς εἰς τὸ ἑαυτῆς | ὑπέστρεψε μοναστή- fol. 65.
ριον. τῶν οὖν τοιούτων καὶ τηλικούτων τεραστίων ἐκάστοτε γινομένων καὶ με-
γαλυνομένης ὅτι μάλιστα τῆς περὶ τὴν ὀσίαν φήμης διὰ τὸ, καθάπερ ἀπὸ τινος
σκοπιᾶς ὑψηλῆς, λύχνου λαμπροῦ ἢ καὶ μεγαλοφώνου κήρυκος ἐμφανεστέραν
15 αὐτῶν τῶν πραγμάτων ἀφιέντων φωνὴν καὶ αὐγὴν, καὶ πάντας πάντοθεν-συγ-
καλούσης πρὸς τοὺς τὸ ἄμισθον τῶν ψυχῶν καὶ σωμάτων ἰατροῖον, γυναικῶ
τινα, ἐκ τῆς καθ' ἡμᾶς καὶ αὐτὴν οὔσαν πόλεως, Αὐξεντίαν καλουμένην, πάθος
ἔχουσαν δεινὸν λίαν καὶ ἐλειονόν (ἀπὸ γὰρ τῆς ὀσφύος ἕως ἄκρων ποδῶν κατὰ
πάν ἄρθρον ἦν παραλελυμένη), οἱ προσήκοντες τῶν τελομένων μαθόντες τὴν
20 δύναμιν, ταῖν χερσὶν ἐκατέρωθεν ταύτην διαβασιτάσαντες (οὐδὲ γὰρ ὅλως τοῖς
ποσὶ στήναι ἐδύνατο), ἐπὶ τὰ ἐνθάδε προσήγαγον. ἡ δὲ ἐν μόναις τρισὶν ἡμέραις
ἐκ τοῦ ἀναβλύζοντος τῆς κανδύλης καὶ τῆς ἁγίας εἰκόνας ἐλαίου ἀλειφομένη |
μόνη ἀνέστη καὶ ἀλλομένη περιεπάτει, στερεωθείσων αὐτῶν αὐτῆς τῶν ἐν τοῖς fol. 65 v.
ἰσχύοις γλουτῶν καὶ ἰγνῶν σφυρῶν τε καὶ βάσεων. καὶ ἐν ἄλλαις ἡμέραις, οὐ
25 πλείω τεττάρων τῶ μοναστηρίῳ προσκαρτερήσασα καὶ κατὰ πάσαν χρείαν ἀνω-
λύτως καὶ ἀνωδύνως ὑπηρετουμένη ταῖς ἀδελφαῖς, τῇ ἐβδόμῃ ἡμέρᾳ αὐτοπόρωσ
ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.

61. Τοῦτο <τῶν> τοῦ τῆς ἐκκλησίας φωστῆρος καὶ κορυφαίου τῶν ἀπο-
στόλων θαυμάτων οὐ δεύτερον. ἐκεῖνος τὸν πρὸς τῇ θύρᾳ τοῦ ἱεροῦ, τῇ λεγο-
30 μένῃ Ὁραία, χωλὸν ἐρωτήσαντα ἐλεημοσύνην προσκλήσει Χριστοῦ καὶ ὀρέξει
χειρὸς ἐθεράπευσεν καὶ αὕτη ἢ αὐτὸν τὸν Χριστὸν ἐν ἑαυτῇ κατοικοῦντα ἔχουσα
τὴν τῇ πηγῇ τῶν θαυμάτων (λέγω δὴ τῶ ἡγιασμένῳ αὐτῆς τάφῳ) προσπελά-
σασαν καὶ λύσιν τῶν δυσχερῶν διὰ τῶν αὐτῆς ἐλπίσασαν λήψεσθαι πρεσβειῶν
διὰ χρίσεως τοῦ δι' αὐτῆς ἐξ ἀνάων φλεβῶν ἐλαίου | ἀναπηγάζοντος ἐθεράπευ- fol. 66
35 σεν. εἰ γὰρ καὶ μὴ τηλαυγῶς ἢ ὀσία ἑαυτὴν ἐνεφάνισεν καὶ τὰ λελυμένα περιέ-

7. am oberen Rande: περὶ τῆς τοῦς πόδας ἀλγούσης μοναχῆς. 13. Für die Vermischung zweier Konstruktionen (διὰ c. inf. und gen. absol.) vgl. 3, 20 Ars. 17. am unteren Rande: περὶ αὐξεντίας τῆς παρχλυτικῆς. 26. ἀνωδύνως (korrig. aus ἀνωδύνως). 28. τῶν bietet M. 30. χωλὸν Act. 3, 2. 33. ἐλπίσασα (auch M.). 34. ἀεν||άων. 35. περιέσφιξε.

σφιγξε μέλη ἢ καὶ τὴν χεῖρα ὡσπερ ὁ Πέτρος ὕρρεξεν, ἀλλὰ νοητῇ ἐπισκιάσει
 εὐμενῶς τὴν κάμνουσαν ἐπιβλέψασα ἐρρωμένην τοῖς οἰκείοις ἀπέδωκεν. τίνα οὖν
 αἶνον δῶμεν ὑπὲρ τούτων τῇ ἐν οὐρανοῖς καὶ ἐπὶ γῆς δεδοξασμένη μητρὶ ἡμῶν;
 αὕτη γὰρ ἐν τε γῇ καὶ θαλάττῃ καὶ κατ' οἴκους ἰδίᾳ τῶν πασχόντων ἐπιφαι- 5
 τῶσα, πρὸς τὸ συμφέρον τὰς αἰτήσεις παρέχει τοῖς ἐκθύμωσ τὸ αὐτῆς ἐπικαλου-
 μένοις παμπόθητον ὄνομα, ὡς τὴν ὑπὲρ κατάληψιν εὐσπλαγχνίαν τοῦ πανοικτίρ-
 μονος ὑπερφυῶς ἐκμαζαμένη Χριστοῦ τοῦ ἀληθινοῦ θεοῦ ἡμῶν, ᾧ πρέπει πᾶσα
 δόξα, τιμὴ καὶ προσκύνησις, εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν.

II.

«Γρηγορίου τοῦ κληρικοῦ»

Διήγησις περὶ τῆς μεταθέσεως τοῦ τιμίου λειψάνου τῆς ὁσίας μητρὸς ἡμῶν Θεοδώρας. fol. 66 v.

Εὐλόγησον, δέσποτα.

5 1. Ἐπειδὴπερ χάριτι Χριστοῦ τοῦ τὰς τῶν μογγιλάλων γλώσσας τρανοῦν-
τος, τοῦ μεγάλου θεοῦ ἡμῶν, κατὰ τὸ μέτρον μου τῆς ἀσθενείας τοῦ νοῦ τόν τε
βίον ἐν μέρει καὶ τινα θαύματα τῆς ὁσίας μητρὸς ἡμῶν διεξῆλθον, δέον ἐπὶ τὴν
τοῦ λειψάνου μετάθεσιν προβῆναι προθύμως, ἐχέγγυον κεκτημένον τὴν αὐτῆς
πρεσβείαν τε καὶ βοήθειαν· οὐδὲ γὰρ εἰκὸς ὀλιγωρίᾳ ταύτην παραλιπεῖν καὶ τηλι-
10 κούτων θαυμάτων μέγεθος σιγῇ παρελθεῖν· οὐδὲ γὰρ ἐτέρων παραδόντων ὡσπερ
τὰ | πλεῖστα γράφειν ἡμεῖς προειλόμεθα, ἀλλ' ἄπερ αὐτὴ ἡ ὄψις ἡμῶν τῷ νῷ fol. 67.
παραδῆδωκεν. πολλὰ γὰρ ἔχων ἔτι λέγειν τὰ πρὸ τῆς μεταθέσεως τοῦ λειψάνου
γεγενημένα θαύματα, τὸν κόρον τοῦ λόγου φεύγων ἐγὼ ἐκεῖνα παρῆς τοῖς καὶ
τὰ μικρὰ τῶν ἐκείνης θαυμάζουσιν (εἰ γε καὶ μικρὰ καθ' ἑαυτά, ἀλλὰ μὴ πρὸς
15 ἄλληλα παραβαλλόμενα τοιαῦτα φαίνεται), δεῖν ὡήθην τὴν μετάθεσιν ταύτης
διεξελθεῖν· ἀλλὰ μοι τὴν σὴν βοήθειαν, ὦ μητερ, κατάπεμψον· καταπέμψεις δὲ
πάντως, φιλόστοργος οὔσα μήτηρ καὶ τὰ τῶν τέκνων εὐγνωμόνως προσδεχομένη
ἐγκώμια. ἄρξομαι δὲ ἐντεῦθεν τῆς διηγήσεως.

2. Τῷ γὰρ πρώτῳ ἔτει τῆς πρὸς θεὸν αὐτῆς ἀναλύσεως πλεῖσται κατ'
20 ὄναρ ταύτην διακελευομένην τεθῆένται ἐκ τοῦ τῶν συνασκουσῶν χοροῦ, τὸ ζῶν fol. 67 v.
αὐτῆς μεταθεῖναι λείψανον, ἐνίοτε δὲ καὶ ἐμβριμωμένην τῇ θυγατρὶ, ὡς μὴ κατὰ
γνώμην αὐτῆς τῆς κηδείας γεγενημένης. τῷ δεκάτῳ δὲ μηνὶ ἐπιφωσκούσης μιᾶς
σαββάτων καὶ τῆς γενεθλίου ἡμέρας ἐπιτελουμένης τοῦ ἁγίου προφήτου προδρό-

Codex Palatinus (bibl. Vatic.) 211, fol. 66 v—84 v.

5—6. μογγιλάλων γλ. τρ., vgl. Jes. 35, 6 (τρανὴ ἔσται γλῶσσα μογγιλάλων) und Weish.
Sal. 10, 21. 23. γενεθλ. ἡμέρας ἐπιτελ. am 24 Juni.

- μου και βαπτιστοῦ Ἰωάννου πρὸ τῆς ἀναβάσεως τοῦ ἡλίου ἄφνω ἀπεσπασθη
μία μαρμάρου πλάξ ἐκ τῶν κειμένων ἐπάνω τοῦ τῆς ὀσίας Θεοδώρας λειψάνου.
παρῆν δὲ τῆνικαῦτα καταμόνας εὐχόμενος ὁ πρόσθεν ἡμῖν εἰρημένος Θεόδοτος·
κατέκειτο δὲ και γυνὴ παραλελυμένη, ἀπὸ Βερροίας ὀρμωμένη τῆς πόλεως, βωβῆ
καὶ κωφή, πρὸ μιᾶς ἡμέρας ἐπὶ ζῶου πεφορτωμένη καταλαβοῦσα. ὡς οὖν ἡ πλάξ 5
fol. 68. τοῦ μαρμάρου ἐκ τοῦ ἐδάφους καθάπερ | ὑπὸ τινος κάτωθεν βιαίως ὠθοῦντος
ἀποσπασθεῖσα τριγῆ διηρέθη και μεῖζονα τῆς ἐκσπάσεως ἐν τῷ κατακλᾶσθαι τὸν
κτύπον εἰργάσατο, θάμβους δὲ ὁ παρατυγῶν ἀνὴρ πληρωθεὶς και ἀμέτρῳ φόβῳ
και τρόμῳ ληφθεὶς ἔμεινεν ἐνεός, ἡ δὲ τῆς μονῆς προεστῶσα, τὸν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ
κτύπον αἰσθομένη, μὴ συνείσα τὸ γεγενημένον τρέμουσα ἤλθεν και ἰδοῦσα τὴν 10
τοῦ μαρμάρου πλάκα συντετριμμένην και τὸν ἄνδρα ἀχανῆ και ἄπνουν σχεδὸν
ὠχρόν τε και κατηφῆ, ἀπορία συνείχετο. εἶτα περιβλεψαμένη ὄρα τὴν γῆδες ἐπὶ
τοῦ ζῶου πεφορτωμένην καταλαβοῦσαν και μηδ' ὅτιοῦν τῶν μελῶν κινήσαι δυ-
ναμένη ἐπὶ τοῦ ἀγκῶνος ἑαυτὴν διαβαστάζουσαν και λυγμούς ἀποτελοῦσαν διὰ
τοῦ στόματος, μονονουχὶ διὰ ταῦτα ἐννοεῖν τοῖς ὀρῶσι παρέχουσαν, ὅτι ὁ τοὺς 15
fol. 68 v. κατερραγμένους | ἀνορθῶν και τὰ λελυμένα τοῦ σώματος αὐτῆς μέλη διὰ τῶν
τῆς ὀσίας πρεσβειῶν ἐπὶ τῇ παραδόξῳ ταύτῃ ἐπισκοπῇ συνέσφιγξε κύριος και
τοὺς ἀποβυσθέντας ἀκουστικούς τῶν ὠτων πόρους ἀνέφξεν, διττοῖς τέρασι κατα-
κοσμῶν τὴν τῆς ὀσίας μετάθεσιν. και γὰρ ἡ βωβῆ, καθάπερ ἔφθην εἰπῶν, τῶν
ἀκουστικῶν αὐτῆς πόρων διανοιγόντων αἰσθομένη, συνείσα δὲ και τὴν ἀθρόαν 20
τοῦ συντετριμμένου αὐτῆς σώματος ῥῶσιν και ἀνυπερβλήτῳ ληφθεῖσα χαρᾶ, τῷ
σεσωκότῳ εὐχαριστήσῃν καθὼς ἐδύνατο κατηπείγετο. και δὴ παραχρῆμα λυθεῖσα
τῆς ἀφωνίας, «Δόξα σοι, ὁ θεός» μεγαλοφώνως ἀνέκραξεν. ταῦτα ἡ προεστῶσα
θεασαμένη και θείας πλησθεῖσα χαρᾶς, λόγοις | τὸν εἰρημένον ἄνδρα ψυχαγω-
γῆσασα, ἐπὶ τὰ μεγαλεῖα τοῦ θαύματος ὁμοῦ τραπέντες εὐχαριστίαν τῷ τῶν 25
ὄλων θεῷ και σωτῆρι ἀνέπεμψαν. ἡ μέντοι παραλελυμένη ἐκείνη γυνὴ αὐτῆς
ἡμέρας ἐφ' ἑαυτῆς ἐγερεθεῖσα περιεπάτει. και μεθ' ἡμέρας δύο αὐτοπόρως ἀπῆλθεν
εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.

3. Μετὰ δὲ τινος ἡμέρας ἑτέρα πλάξ μαρμάρου αὐτομάτῃ πάντων ὀρώντων
ἀπεσπασθη. και μετ' ὀλίγον πάλιν γέγονε τὸ αὐτό. τῷ τριπλασιασμῷ τοῖνον τῆς 30
εὐαγοῦς ταύτης θαυματουργίας και ταῖς καθ' ὕπνον πολλάκις προτροπαῖς τῆς
ὀσίας πιστωθεῖσα και τὸ τῆς παρακοῆς και καταφρονήσεως ἐπιτίμιον ἡ ἐξ αὐτῆς
δεδιῶσα, συνέρδιον ἔχουσα τὸν προμνημονευθέντα ἄνδρα, σπουδῆν ἐπιμελῆ και
fol. 69 v. πόθον ἐγκάρδιον θεμένη, λάρνακα κατασκευάσασα | ἐν αὐτῇ κατέθετο τῆς ὀσίας
τὸ λείψανον. και ἡ κατασκευὴ δὲ και τὸ εἶδος τῆς λάρνακος θεία προμνηθεῖα γε- 35
γένηται, ὡς γνώριμον τοῖς ἀγνοοῦσι διὰ τοῦ λόγου ποιήσομαι. πολλῶν γὰρ τῶν
προσιόντων ἄλλως πως τὴν λάρνακα λεγόντων γενέσθαι, ἐνίων δὲ μὴ ἄλλ'

8. ἀνρ πληρ. 15—16. τοὺς κατερραγμένους ἀν. Ps. 144, 14. 17. συνέσφιξε. 18. διτ-
τοῖς πέρασι. 31. τῆς x. ὕ. π. προτροπῆς. 32. ἡ ἐξ αὐτῆς = ἡ θυγατὴρ αὐτῆς. 35. am
oberen Rande der Seite: περὶ τῆς λάρνακος.

ἑτέρως τεχνουργηθῆναι ταύτην πρὸς ἀλλήλους ἀντιβαλλόντων, οἱ τὴν τοῦ ἔργου φροντίδα ἀναδεδεγμένοι τὸ ὁδηγήσαν τὸν Βεσελεήλ ἐπὶ κατασκευῇ τῶν τῷ Μωσῆ ἐν τῷ ὄρει δειχθέντων καθικέτευον πνεῦμα, τοῦ καὶ τῆς ἀγαθῆς προθυμίας δοτῆρα γενέσθαι καὶ τοῦ χρηστοῦ αὐτῶν ἔργου τελειωτὴν καὶ συλλήπτορα. καὶ δὴ
 5 τινὰ λιθοξόον προσκαλεσάμενοι, τῇ τοῦ πρεσβυτέρου τετιμημένον ἀξία, τῇ θείᾳ χάριτι ποδηγούμενοι τετράπλευρον ἐκ μαρμάρων, ὅμοιον γλωσσοκόμῳ, | τὴν fol. 70.
 τῆς ὀσίας κατεσκεύασαν λάρνακα, ποικίλως γλυφίσιν ἔξωθεν ταύτην διακοσμήσαντες. ἐν δὲ τοῖς πρὸς τοῖς πύλαις μέρεσι μικρὰν ὀπήν εἶασαν, ὡς ἂν μετὰ τὴν τοῦ ἔργου περαίωσιν ὕδατι τοῦτο καθάραντες τὴν ἐκβολὴν δι' αὐτῆς τοῦ ὕδατος
 10 ποιήσωσιν. ἀλλ' ἐκεῖνοι μὲν ὡς ἄνθρωποι τοῦτο ἐσκέψαντο, τοῦ δὲ ζωοποιῶντος πνεύματος καὶ τοῦτο καθειστήκει προμηθεῖα. καὶ γὰρ δι' αὐτῆς, ὡς ὁράται, ἐκχεῖται τὸ ἐκ τοῦ λειψάνου βλύζον ἰαματηφόρον καὶ μυρίπνοον ἔλαιον.

4. Κατὰ συγκυρίαν δὲ προσέφερε τις θαυμασίαν κλεῖδα, ὁποῖαν οὐδεὶς τῶν τῆς καθ' ἡμᾶς πόλεως θεασάμενος ἦν· περὶ ἧς ὁ κομίσας ἔλεγε· «Ἦνίκα τὴν
 15 κλεῖδα ταύτην ἐθεασάμην, ὥσπερ τινὰ συλλαλοῦντά μοι ἠσθόμην, ταύτην λέγοντά μοι ὠνησάμενος τῇ τιμίᾳ σορῶ τῆς ὀσίας προσάγαγε, ὅτι ὅσιον καὶ θεῶ φίλον | ἐστίν, ὑπὸ πάντων θεωρεῖσθαι τὸ ζῶν αὐτῆς λείψανον». διὸ καὶ ἐπάνω fol. 70 v.
 τῆς λάρνακος ἀντὶ πλακὸς σανίδα δεῖν ἔγνωσαν θεῖναι, ἀφέντες θυρίδα κατὰ τὸ πρὸς τῇ κεφαλῇ αὐτῆς μέρος, καὶ πῶμα τῇ θυρίδι ἐνθεῖναι, αἰρεσθαι καὶ τίθεσθαι
 20 ῥαδίως δυνάμενον. ἡ μὲν δὴ λάρναξ κατεσκεύαστο οὕτως, παρῆν δὲ ἡ τῆς μεταθέσεως ἡμέρα. καὶ ἐπεὶ ὁ τῆς καθ' ἡμᾶς πόλεως ποιμενάρχης, ὁ τρισμακάριστος Ἰωάννης πρὸς τὴν βασιλίδαν τῶν πόλεων σὺν πᾶσι τοῖς ἀρχιερεῦσιν ἀπῆλθε ἐνεκεν
 25 ψήφου καὶ προχειρίσεως Ἀντωνίου τοῦ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου, προσκληθέντες ἑπτὰ τὸν ἀριθμὸν ἱερεῖς εἰς τὸ μετατεθῆναι τῆς ὀσίας τὸ λείψανον μετὰ δύσεις
 30 ἡλίου ἡσυχῇ παρεγένοντο, ἵνα μή, πυθομένου τοῦ πλήθους καὶ περὶ τὸν τάφον | συρρεύσαντος, πάντων ἀχορέστως ἐχόντων τοῦ παναγάστου ἐκείνου θάματος, fol. 71.
 οὐκ εὐχερὲς εἶη τούτοις τὸ σπουδαζόμενον. οὐ γὰρ ἂν οὕτως ἀμογητὶ τοῦτο δρᾶσαι ἐδύναντο, πάντων περὶ που τριῶν ἤδη νυκτῶν ἐν ταῖς σύνεγγυς πλατείαις διανυκτερευόντων καὶ τὴν τοῦ ἀγίου σώματος ἔξοδον ἐκδεχομένων καὶ πάντων φι-
 35 λονεικούντων μηδενὸς δεύτερον εἶναι ἐν τῇ πρὸς τὴν ἁγίαν διαθήσει καὶ πίστει.

5. Οὕτω μὲν οἱ θεοσεβέστατοι ἱερεῖς ἐπὶ τὸν τῆς ὀσίας τάφον ἀφίκοντο· συνῆλθον δὲ καὶ τῶν εὐλαβῶν οὐκ ὀλίγοι, μεθ' ὧν καγώ, τῷ ἐμῷ τιμίῳ πατρὶ ἐπόμενος. ἐπεὶ δὲ ἐντὸς τοῦ μοναστηρίου γεγόναμεν, τὰς πύλας ἀσφαλισάμενοι
 καὶ ἐπὶ πολὺ εὐξάμενοι, τῶν πρεσβυτέρων τὴν ἱερατικὴν περιβαλλομένων στολήν,
 35 ὀρύσσειν τὸν τάφον περὶ μέσας νύκτας ἠρξάμεθα. | εἶτα φθάσαντες τὸν λίθον fol. 71 v.
 καὶ ἀνακαθάραντες ἀποκυλίσαι τοῦτον ἐσπεύδομεν. καὶ ὁ γέγονεν μέγα καὶ φρίκης ἄξιον θέαμα· ὃν γὰρ δύο ἄνδρες τοῦ μνήματος ἀπεκύλιον, τοῦτον οἱ

2. Βεσελεήλ Exod. 31, 2. 3.

3. δεδειγμ. ἐν τ. ὄρει ib. 25, 40.

15—16. λέγων.

23. προχειρίσεως.
ματος.

24. μετατεθεῖναι.

35. am oberen Rande: περὶ τοῦ λίθου τοῦ μνή-

συνεληλυθότες ἅπαντες μετὰ κάλων καὶ ξύλων ἔλκοντες οὐδὲ κἄν βραχύ τι κουφίσαι ἰσχύσαμεν· ὡς ἐνθένδε διαλογίζεσθαι ἕκαστον ὅτι, ἡμῶν ἀνάξιον τῷ τοιοῦτῳ καθυπουργῆσαι ὑπαρχόντων, οὐδὲ τὸν λίθον τῆς θύρας ἀποκυλίσαι τοῦ μνήματος συγχωρούμεθα. ὡς δὲ δις καὶ τρίς διαναπαυσάμενοι, πλέον ἢ οὐδὲν ἠνύομεν καὶ τῶν ἐν χερσὶν ἀμελῆσαι ἅπαντες ἐβουλόμεθα, ἐνὸς τῶν ἱερέων πνεύματος ἁγίου 5 κατὰ τὴν ὥραν πλησθέντος (Ἰωάννης δὲ ἦν, ὁ ἐμὸς πατήρ· πολιτεία τε γὰρ πάντων διέπρεπεν καὶ ὡς πατήρ παρ' αὐτῶν ἐτιμᾶτό τε καὶ ἐλογίζετο) εἰς εὐχὴν |

fol. 72. στάντος καὶ τὰς συνήθεις τῆ ἐκκλησία φωνᾶς ἐμβοήσαντος, ἐπεὶ τὸ ὅσιον τῆ εὐχῆ πέρας ἔλαβεν, τῆ χειρὶ τὸν τύπον τοῦ ζωοποιοῦ σταυροῦ πεποιηκός καὶ ὁμοθυμαδὸν πάντας ἐλκύσαι πιστῶς παρορμήσαντος, εἰλκυσθὴ ῥαδίως· καὶ γέ- 10 γονε χαρὰ καὶ ἀγαλλίασις ἀντὶ τῆς προλαβούσης κατηφείας οὐχ ἡ τυχοῦσα. εἶτα ἐπάνω τοῦ ἁγίου σκηνώματος κατ' ἰσότητά βλέψαντες τὰς ἀποσπασθείσας τῶν μαρμάρων πλάκας, ἐκεῖ θεῖναι ἔγνωμεν μνημεῖον ταύτας ὁρᾶσθαι τοῦ μεγάλου ἐκείνου θαύματος, ὅπως διὰ τούτου καὶ τοὺς λιθῶδη κεκτημένους διάνοιαν πείσειεν, ὅτι τῷ θεῷ καὶ αὐτῇ φίλον, τὸ ζῶν αὐτῆς ὑπὸ πάντων ὁρᾶσθαι καὶ προσ- 15 κυνεῖσθαι λείψανον. τοῦδε γὰρ χάριν, ὡς ἔγωγε οἶμαι, σῶον καὶ σχεδὸν ἀδιάλυτον αὐτὸ διεφύλαξεν εἰς δόξαν αὐτοῦ καὶ τιμὴν τῆς δόξασάσης αὐτὸν τὸν ἀληθινὸν θεὸν καὶ σωτῆρα ἡμῶν Ἰησοῦν Χριστόν. ἀλλ' ἐπὶ τὴν τῶν λεγομένων ἀκόλουθον διήγησιν αὐθις ὁ λόγος ἐπαναγέσθω.

6. Οἱ γοῦν ἱερεῖς μεταστῆναι μικρὸν τὸν τῶν παρθένων χορὸν προσφθεγ- 20 ξάμενοι, καταλειφθῆναι δὲ μόνην τὴν ἐξ αὐτῆς, ὡς ἂν τὰ πρὸς τὴν χρείαν παρέχοι, τὰς ἐκ κηροῦ λαμπάδας χερσὶ κατέχων ἕκαστος ὁμοφώνως τὸν ὕμνον θεῷ ἀναπέμποντες καὶ ψάλλοντες ἐπὶ τὸν τάφον κατήεσαν. καὶ δὴ ὡς διαπορεῖν πρὸς ἀλλήλους ἤρξαντο, πῶς, εἰ ἑαυτὴν ἡμῖν ἐπιδοίη, ἐκ τοῦ τάφου ἀνέλωμεν, καὶ τὴν προεστῶσαν ἠτήσαντο δοῦναι σινδόνα λαμπράν πρὸς τὸ τὸ ἱερόν ἐκεῖνο καὶ 25 ἅγιον εἰλίξαι σῶμα, ἵνα μὴ τῆδε κάκεισε διωδούμενον βλάβῃ ἐν τῷ ἀνιέναι
fol. 73. ὑπομείνῃ τινά, ἢ προεστῶσα | ἐφθέγγετο· «Τῆ ἐμῆ μητρὶ καὶ ζώσῃ ἐγκαλλωπισμα ὁ ἀκηλίδωτος καὶ καθαρὸς βίος καὶ ἀπελθούση λαμπρότατον ὑπάρχει ἐν-τάφιον ὁ αὐτὸς οὗτος βίος· ὅσα δὲ πρὸς σαρκὸς βλέπει καλλωπισμόν, οὐδ' ὅλως ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ ἠγάπησε. σκέψασθε οὖν, εἰ ἀρεστὸν τῇ ἀγία τοῦτο καθέστη- 30 κεν· οὐδὲ γὰρ δίκαιον, τὶ τῶν ἀπαρεσκόντων αὐτῇ περὶ τὸ αὐτῆς διαπράξασθαι σκήνωμα. πάντως δέ, ὃ τῷ θεῷ ἀρεστὸν καὶ τῇ ἐμῆ μητρὶ καταθύμιον, τοῦτο καὶ ἡμῖν κατ' αὐτὴν τὴν ὥραν καλῶς ἔχειν κριθήσεται». ἔκριναν οὖν κάλλιον εἶναι ἐξ ἐρίου σινδόνη τοῦτο περιειλῆσαι, ἵνα μὴ τῷ ἐπεισάκτῳ τῆς λαμπρᾶς σινδόνης καλύμματι τὸ τοῖς ῥακίοις εἰδισμένον σῶμα περικαλύπτεσθαι καλλωπιζό- 35 μενον φαίνοιτο.

7. Τοῖνον ἐπεὶ τοῦτο καλῶς ἔχειν ἐκέκριτο καὶ ἐν χερσὶν ἦν τὸ ζητούμενον,

1. συνεληλυθότες.
u steht).

24. ἀνέλωμεν.

10. ὁμοθυμαδὸν (aber mit einem Strich über η, wie er meist über
34. περιειλίσαι.)

- ὁ μὲν ἐμὸς ἱερός πατήρ πρὸς τοῖς ποσὶ τῆς ὀσίας, ἕτερος δὲ πρὸς τῇ κεφαλῇ καὶ ἄλλος πρὸς τοῖς κενεῶσι τοῦ ἱεροῦ ἐπειλημμένοι σκηνώματος, πρὸς | ὀλίγον κου- fol. 73 v.
φίσαντες καὶ τῇ καθ' ἑκάτερον ἄκρον εἰσαγωγῇ τῆς σινδόνης περικαλύψαντες, τὸ καρτερικὸν ἐκεῖνο καὶ ὅσον εἰς πρόθεσιν πολυάθλον σῶμα τῇ ἀμοιβαδὸν ἐκ χειρῶν
5 εἰς χεῖρας τῶν ἱερέων μεταδόσει παραπεμφθὲν ἐπὶ τῇ ἐτοιμασθείσῃ εὐσχημόνως ἐναπετέθη λάρνακι μηνὶ αὐγούστῳ τρίτῃ, τῷ αὐτῷ πρώτῳ ἔτει τῆς πρὸς θεὸν αὐτῆς ἐκδημίας· καὶ ἐκαλύφθη τῇ προλεχθείσῃ σινδόνι ἀσφαλῶς πρὸς τὸ μὴ δύνασθαι τι τῶν τοῦ λειψάνου ἀποσυλῆσαι τινα. καὶ οὕτως ἡσύχασαν αἱ καρδίαι τῶν ἐκ ταπεινώσεως ἀναξίου ἐαυτοῦς κρινάντων τοῦ ἐγχειρήματος. ἦν οὖν τοῦτο
10 ὄραν ὅλον ἀληθῶς μετὰ τῶν ἐνταφίων ἀδιάλυτον, μόνον τῶν κατὰ τὰ νῶτα ῥακίων διαλυθέντων ἐκ τῆς ἐπιρροῆς τοῦ σεσηπότος τῶν ἐντὸς θείων ἰχώρων καὶ τῆς νοτίδος τῆς γῆς. τὰ γὰρ κατὰ τοὺς ὤμους τε καὶ τὰ στέρνα καὶ ἕως ποδῶν, στιχαρίου λέγω καὶ κουκουλίου καὶ ἐπωμίδος τὰ καθ' ἔμπροσθεν, ἅπαντα | ἄχρι fol. 74.
τῆς σήμερον σῶα διατετήρηνται· τὸ δὲ τὰς χεῖρας ἐπὶ τοῦ στήθους, ὡς ἐπὶ τῶν
15 κατοικομένων εἶδισται, δεσμοῦν σιμικίνθιον οὕτως σῶον καὶ ἀβλαβές διεφυλάχθη, ὡς μηδὲ κἄν ἔχνος (τὸ δὴ λεγόμενον) ὑπομείναν βλάβης, ὡς τὸν αὐτοῦ δεσμόν ἀνενογλήτως λυθῆναι καί, βουληθέντων ἡμῶν ἐξ αὐτοῦ πρὸς μικρὸν μέρος εἰς εὐλογίαν ἀντὶ λειψάνου λαβεῖν, μὴ ἰσχυῖσαι τοῦτο χερσὶ διαρρηῖσαι, ἀλλὰ μαχαίρα, καὶ οὕτως αὐτὸ διαμερίσασθαι.
- 20 8. Κατ' αὐτὴν δὲ τὴν ὥραν ἀνὴρ τις γειτνιαῖζων, Ἀκινδυνος προσαγορευόμενος, ἐν τῷ ἰδίῳ οἴκῳ βαθεῖ κεκαρωμένος ὑπνῷ, τοσαύτης εὐωδίας ἐμπλεων ἐαυτὸν γεγενησθαι ἡμᾶς διεβεβραίωσατο, ὡς ἐξ αὐτῆς τῆς εὐωδίας ἐξυπνον γενόμενον διαπορεῖν, πόθεν ἢ τοσαύτη τῶν ἀρωμάτων ὀσμή. συνῆκεν οὖν εὐθέως, ὅτι τὸ τίμιον τῆς ὀσίας μετενήνεκται λείψανον· καὶ τάχιον ἀναστάς ἔτι περὶ τὸ
25 ἔργον πονουμένους κατέλαβεν, κοινὴν πάντας σὺν δάκρυσιν ἀποτελοῦντας εὐχὴν. εἶτα δὲ ταῖς περὶ αὐτὴν ὑμνωδίαις εὐφραινομένων ἡμῶν καθάπερ ἐν εὐσήμεφ ἡμέρα λαμπρᾶς ἑορτῆς καὶ τὸν ἐωθινὸν ψαλμὸν ἀρχὴν ποιουμένων, οὐκ οἶδ' ὅπως ἀθρόον τῆς | φήμης πανταχοῦ διαχεθείσης, τοσοῦτοι 'συνέδραμον,' ὡς μηκέτι fol. 74 v.
χωρεῖν τὰ προαύλια συρρέον τὸ πλήθος.
- 30 9. Αὐτῆς δὲ ἡμέρας ἐκ τῆς προλεχθείσης τῆς λάρνακος ὀπῆς εὐῶδες ἔλαιον, ἀπαράλλακτον κατὰ πάντα καὶ ὅμοιον τῷ τῆς κανδύλης καὶ τῆς εἰκόνης, ἐξεκένωθη ποταμηδὸν καὶ τὸ τῆς ἐκκλησίας ἅπαν ἔδαφος κατέκλυσεν· ὃ δὴ καὶ μέχρι τοῦ νῦν θεὸς ἐκάστοτε βλυστάνειν ταῖς τῆς ὀσίας πρεσβείαις εἰς ῥῶσιν ἡμῶν, ψυχῶν τε καὶ σωμάτων, δεδῶρηται. οὕτως οἶδε θεὸς τιμᾶν τοὺς στόματι καὶ
35 καρδίᾳ τιμῶντας τὴν αὐτοῦ ἀγαθότητα. τοιαῦτα ἔπαθλα δωρεῖται τοῖς ἐν τῇ

13. στοιχαρίου. 14. vgl. E. Bybilakis, Neugriech. Leben (Berlin 1840) S. 63: Die Hände werden (dem Toten) über der Brust zusammengebunden. 20. am ob. Rande: περὶ τοῦ γειτνιαζόντος ακινδύνου. 21. ἔμπλεως. 27. ἡμέρας. 28. τοσοῦτον. 30. am ob. Rande: περὶ τοῦ μύρου τοῦ ἀναβλύζοντος ἐκ τοῦ ἁγίου λειψάνου. 34—35. στόματι κ. καρδίᾳ Sir. 39, 35.

βραχυτάτη ταύτη ζωῆ ἀθλοῦσι δι' αὐτὸν καὶ τὸν ἀντίδικον καταπατοῦσι διάβολον. τοιαῦτα δρᾶν ἢ τῶν γηγενῶν φύσις, εἶπερ ἐέλει, δεδύνηται. οὕτως οἶδε ταπεινοῖς χάριν ἀντιμετρεῖν ὁ μεγαλόδωρος κύριος, ἐν ᾧ οὐκ ἔστιν ἄρρενος καὶ θήλεος διάκρισις οὐδὲ μέτρα κόπων μεμέτρηται, ὡς ταπεινώσεως ἀκούσωμεν οἱ μέγα φρονοῦντες καὶ τὰ παρόντα τῶν μελλόντων δι' ἔνδειαν προτιμῶντες φρενῶν, οἱ 5 μὴ θέλοντες χρηστῷ ζυγῷ ὑποταγῆναι κυρίου καὶ τὸν ἀδάμαστον ὑποκλῖναι
fol. 75. αὐχένα. | ἴδωμεν, πῶς διὰ ταπεινώσεως ἢ ὅσια ἐν κόσμῳ διέπρεψεν ἄριστα καὶ μοναδικῶς ὑπερήθλησεν καὶ ἐν οὐρανοῖς νῦν παρὰ κυρίου δοξάζεται· καὶ γε εἰς αἰῶνα ἐνδοξασθήσεται, τοῖς τῶν ἀγίων ἐναγαλλομένη χροοῖς, ἔνθα ἀπέδρα ὀδύνη, λύπη καὶ στεναγμός. ἴδωμεν, ὅτι οὐ μόνον βασίλισσα νότου ἐπεθύμησε τὴν Σο- 10 λομῶντος σοφίαν ἰδεῖν, ἀλλὰ καὶ ἄλλαι μυρία· τὸν τοῦ Σολομῶντος ποιητὴν δοξάσασαι καὶ ὀπίσω τούτου δραμοῦσαι καὶ τὴν αὐτοῦ σοφίαν, εἶπερ ἀρχὴ σοφίας ὁ τοῦ κυρίου φόβος, ὀλοσχεροῦς ἀγαπήσασαι ἀναστήσονται καὶ καταχρῖνοῦσι τὴν ἡμῶν γενεάν τὴν τὰ παρόντα τερπνὰ ὑπὲρ τὰ μέλλοντα ἀγαπήσασαν.

10. Ἄλλ' ἐξ ἑτέρων ἐφ' ἑτέρα με ἄγων ὁ λόγος οὐδὲ βουλόμενον ἐᾶ σιωπᾶν. 15 καὶ γὰρ πρὸς τοῖς εἰρημένοις θαύμασιν καὶ οἰκέτου τινός τῶν περιφανῶν οἰκητόρων τῆς καθ' ἡμᾶς πόλεως θυγάτριον ἔτι γαλακτοτροφούμενον, τῷ τῆς ὀσίας ὀνόματι σεμνυνόμενον, ἐν μιᾷ τῶν νυκτῶν συνέβη ποτὸν ἐπιζητῆσαι τῷ τοῖς νηπίοις εἰκότι ψελίσματι. ἢ δὲ τούτου μήτηρ, φίλτρῳ τῷ πρὸς αὐτὸ κινήθεισα, ὕδωρ εἰς πόσιν παρέσχετο. αὐτίκα γοῦν ἔτι τοῦ πόματος ἐν τῷ στόματι ὄντος | 20
fol. 75 v. φρίκη καὶ τρόμφ συσχεθὲν τὸ μειράκιον ἔκτοτε καὶ μέχρι πολλοῦ τῆς ἐπιούσης νυκτός ἔκειτο δεινῶς σπαραττόμενον καὶ τὴν ἑαυτοῦ κατεσθίον γλῶσσαν καὶ διὰ τῶν ὀδόντων κτύπον ἀποτελοῦν καὶ τὸ στόμα καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς διαστρέφον. εἶτα δὲ τῶν μελῶν ἀτονησάντων ἡμιθανές καὶ τὰ τελευταῖα πνέον κατέκειτο, μὴ κατὰ φύσιν ἔχον τὸ στόμα, ἀλλὰ καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς διαστρόφους καὶ τὴν 25 γλῶσσαν παρακεκομμένην ἐκ τῆς τῶν ὀδόντων σφοδροτάτης κινήσεως. ὡς δὲ τρεῖς ἡμέραι διέδραμον καὶ γάλακτος ἄγευστον τὸ νήπιον διετέλει καὶ ἐν ἀπορίᾳ οἱ τε γονεῖς καὶ οἱ τούτου κατέστησαν κύριοι διὰ τὸ πᾶσαν ἀνθρωπίνην βοήθειαν ἀεργῆ ἐπ' αὐτῷ ἀποδειχθῆναι, τὴν μεγάλην τοῦ θεοῦ ἐπεκαλοῦντο εὐμένειαν καὶ τούτου ἐδέοντο τάχιον τὸ αὐτοῦ πνεῦμα προσδέξασθαι, ἵνα μὴ οὕτω ἐπ' ὄψεσιν 30 αὐτῶν τὸ νήπιον καθορᾶται τρυχόμενον. τούτου δὲ οὕτω γινομένου, τις τῶν ἐν πείρᾳ γενομένων τῶν μεγαλουργιῶν, ὧν διὰ τῆς δούλης αὐτοῦ Θεοδώρας ὁ πολὺς ἐν ἐλέει δείκνυσι κύριος, θεόθεν ἐμπνευσθεὶς ἔφη· «Εἰ βούλεσθε τῆς νόσου τάχιον ἀπαλλαγῆναι τὸ νήπιον, ἐπὶ τὸν τῆς ὀσίας Θεοδώρας τάφον πορεύθητε». |
fol. 76. αὐτίκα τοίνυν ἢ μήτηρ τὴν παῖδα βαστάσασα ἐπὶ τὴν τῆς ὀσίας παρεγένετο 35 λάρνακα καὶ δάχρυσι τὸ τῆς ὀσίας ἐπικαλουμένη ὄνομα, ἐκ τοῦ τῆς κανδύλης

2—3. ταπεινοῖς χάριν Prov. 3, 34. 3. ἄρρενος κ. θήλεος Gal. 3, 28. 4. μέτρα κόπων μέτρα μεμ. 6. χρηστῷ ζυγῷ Matth. 11, 30. 9—10. ἀπέδρα — στεναγμός Jes. 35, 10. 10. βασ. νότου Matth. 12, 42. 12—13. ἀρχὴ — φόβος Prov. 1, 7. 17. am unteren Rande: περὶ τοῦ γαλουχομένου βρέφους. 19. ψελίσματι. πρὸς αὐτόν.

καὶ τῆς εἰκόνας καὶ τοῦ ἁγίου λειψάνου ἐλαίου ἀναπηγάζοντος τὴν παιδα ἀλείψασα μίαν παρέμεινε νύκτα· καὶ εὐθὺς ῥάων ἡ παῖς ἐγεγόνει. τρεῖς οὖν καὶ μόνας παραμείνας νύκτας καὶ τὴν παιδα ὑγιῆ ἀπολαβοῦσα, χαίρουσα καὶ εὐφραίνομένη ὑπενόστησεν οἴκαδε.

- 5 11. Καὶ κληρικός τις, κατ' εὐχὴν εἰς τὸν τῆς ὀσίας τάφον παραγενόμενος καὶ τῶν ἐκεῖ θεῶν χαρίτων τὴν εὐλογίαν καὶ τοῖς ἐν τῷ ἑαυτοῦ οἴκῳ βουληθεῖς ἐπικομίσασθαι, πάπυρον ἐν τῷ ἀναβλύζοντι ἁγίῳ ἐλαίῳ ὡς εἶθισται τοῖς πιστοῖς βάψας, ἐξεληθὼν ἐπορεύετο. κατὰ συγκυρίαν δέ τις ὑπαντήσας αὐτῷ ἐπυνθάνετο, πόθεν ὅπερ ἐπιφέρει ἔλαιον. τοῦ δὲ εἰρηκός· «Ἐκ τῆς ὀσίας μητρὸς ἡμῶν Θεο-
 10 δώρας», γυνὴ τις ἡρέμα καταπηδήσασα καὶ τῆς χειρὸς τοῦ κληρικοῦ δραξαμένη ἤθελεν ἀφελῆσθαι τὸ πάπυρον. τοῦ δὲ κληρικοῦ μὴ συγχωροῦντος, ἡ πιστοτάτη ἐκείνη γυνὴ τῷ πλήθει τῶν στεναγμῶν τὴν ὀδύνην ὑπεμφαίνουσα, τῷ θερμοῦ τῆς προθέσεως κατὰ τὴν αἰμορροοῦσαν ἐκείνην ἔλεγεν | ἑαυτῇ· «Ἐάν μόνον ἐκ
 15 τοῦ ἁγίου ἐλαίου τῆς ὀσίας ἀλείψω μου τὸ μεράκιον, κατ' αὐτὴν τὴν ὥραν σωθῆσεται». καὶ μετὰ δακρύων τὸν κληρικὸν καθικέτευε· «Παρακλήθητι (λέγουσα) φιλάνθρωπε νέυματι ἐλεῆσαι τὴν ταλαιπωρίαν τοῦ ἐν χειρὶ μου βασταζομένου νηπίου· ἔστι γὰρ ἐκ πλήθους τῶν ἐμῶν ἀμάρτημάτων ἡμίξηρον. μὴ οὖν φθονήσης τῆς σωτηρίας μοι μηδὲ γένη ἀνηλεὲς περὶ τὸ ταλαιπωρον νήπιον, ἀλλὰ παράσχου μοι ὃ ἐν χειρὶν ἐπιφέρεις ἅγιον ἔλαιον· οἶδα γάρ, ὅτι ἀντιμετρήσει μου
 20 τὴν πίστιν ὁ φιλάνθρωπος κύριος καὶ ταῖς τῆς ὀσίας πρεσβείαις παράσχοι τῷ ἐλεεινῷ μου τέκνῳ τὴν ἴασιν». ταῦτα μὲν ἐκείνη μετὰ θρήνων καὶ οἰμωγῆς ἐβόα· ὁ δὲ κληρικός τοῖς ἐν τῷ οἴκῳ τὸ ἔλαιον ἐπικομίσαι βουλόμενος, δοῦναι αὐτῇ ἀπηνῆνατο. ἀμέλει ἡ θαυμαστή ἐκείνη γυνὴ ἄκροις δακτύλοις τοῦ παπύρου δραξαμένη ἴσχυσεν ἐξ αὐτοῦ ἀποθλίψασθαι ἔλαιον καὶ τὸ ἡμίξηρον νήπιον αὐθωρῶν
 25 τῷ τοῖς δακτύλοις αὐτῆς ἀποθλιβέντι ἐλαίῳ κατὰ τι μέρος ἀλείψασα, ὀλόκληρον τὴν παιδα καὶ ὑγιᾶ ταῖς τῆς ὀσίας πρεσβείαις ἀπέλαβεν, | ὥσεί τινος σκιώδους νέφους ἡλίου ἀνατολῆ τοῦ πάθους δραπετεύσαντος. fol. 76 v.

12. Νεᾶνις δέ τις ἐκ Βερροίας τοῦ ὑπὸ τὴν ἡμετέραν μεγαλόπολιν τελούντος ὀρμωμένη κάστρου, χασμησαμένη, ἐξ ἐπηρείας τοῦ κακεργάτου δαίμονος
 30 τῶν σιαγόνων αὐτῆς ἀλλοιωθεισῶν (τουτέστιν τῆς κάτω γένυος ἐκ τῶν ἐν οἷς συνήρθρωται τόπων ἐξωσθείσης), ἐπὶ πολλὰς ἡμέρας ἔμενον χαινουσα. πλείστης δὲ περὶ αὐτὴν μεθοδείας ἰατρικῆς ἀνεύργου γενομένης ἐν τοῖς ἐκεῖσε, ὁ ταύτης πατήρ τὸ ἀνυπερβλήτον ἄλγος ἐκεῖνο μὴ φέρων τῆς αὐτοῦ καθορᾶν θυγατρὸς, ἐπὶ τὴν καθ' ἡμᾶς εἰσέδραμε περιφανῆ μεγαλόπολιν, τῆς παιδὸς τὴν ἴασιν εὐρέ-
 35 σθαι γλιχόμενος. καὶ (ἵνα θᾶπτον ἐξείπω) ἐπὶ τὴν τῆς ὀσίας καὶ αὕτη προσενήνεκται λάρνακα καὶ παραχρῆμα τῷ ἁγίῳ τῆς μητρὸς ἡμῶν λειψάνῳ τὸ ἑαυτῆς ἐρεῖσασα πρόσωπον καὶ ἐκ τοῦ ἀναβλύζοντος ἐλαίου τὸ πάσχον μέρος ἀλείψασα

9. am unteren Rande: περὶ τοῦ ἡμιζήρου νηπίου. 13. αἰμορροοῦσαν Matth. 9, 20 f.
 27. τοῦ παιδὸς δραπ. 28. am oberen Rande: περὶ τῆς χασμησαμένης παιδός. 29. ὀρμω-
 μένη, vgl. 30, 8. 32. μεθοδίας. 36. ὑμῶν.

fol. 77 v. ῥάονος ἑαυτῆς ἤσθητο· καὶ τρεῖς μόνας καὶ αὐτὴ παραμείνασα νύκτας καὶ εἰς τέλος | ὑγιῆς γενομένη, χαίρουσα μετὰ τοῦ ἰδίου πατρὸς ὑπέστρεψεν οἴκαδε. Θεόδωτος δὲ ἐκεῖνος ὁ καὶ πολλάκις ῥηθεὶς θυγάτριον ἔχων ὡς ἐτῶν δύο ἐν τῷ τῆς οὐσίας μοναστηρίῳ διέτριβε. ἄμεινον δὲ ἔνθεν ἀπάρξασθαι, ἵν' εἰς τοῦμφανές ὁ μέλλω λέγειν μᾶλλον γενήσεται.

5

13. Ὁ Θεόδωτος οὗτος θυγατέρα τινὸς τῶν εὐπατριδῶν γυναῖκα ἑαυτῷ ἀγαγόμενος καὶ πέντε καὶ δέκα ἔτη περί που συνοικήσας αὐτῇ ἄπαις ἐτύγγχανεν, <οὐ> στειρώσει ἢ γήρα· τῆς αὐτοῦ γυναικὸς τὴν παιδοποιίαν ἀπολεσάσης· ἀλλ' (οἷς κρίμασι μόνος οἶδεν ὁ φιλόανθρωπος οἰκονομῶν τὰ ἡμέτερα) ἄπαις ὁ Θεόδωτος ἦν. ἕως μὲν γὰρ τὸ βρέφος ἔμβρυον ἐν τῇ νηδίῳ τῆς αὐτοῦ γυναικὸς ἢ γαλακτο- 10 τροφούμενον ἐτύγγχανεν, πατὴρ ὁ Θεόδωτος ἦν καὶ ἐλέγετο. ἐπὶ δὲ τὸ τεχθὲν εἰς δεῦτερον ἢ καὶ τρίτον αὐξήθην ἐφθασε χρόνον, τὴν ζωὴν τοῦ τέκνου καταλύοντος, ἄπαις ὁ Θεόδωτος αὖθις ἐδείκνυτο. τεσσάρων δὲ οὕτως τελευτησάντων αὐτῷ τέκνων, ὁ Θεόδωτος ταύτην καὶ μόνην αὐτῷ ἀγαθὴν βουλήν καὶ θεάρεστον εἶναι ἐνόμισεν, ἐπὶ θεὸν ἀναθεῖναι τὴν ἐλπίδα, ὡς πάσης ἀνθρωπίνης βοήθειας 15 ἐν τοῖς τοιοῦτοις ἀδυνατούσης. καὶ κοινωσάμενος | τὸ δοκοῦν τῇ συνεύφῃ, ἐκ συμφώνου εὐχὴν πρὸς τὸν εὐσπλαγγχον ἀνέπεμπον κύριον λέγοντες· «Ὁ τῷ Ἀβραάμ γεγηρακότε καὶ παραχμάσαντι τὸν Ἰσαὰκ χαρισάμενος, ὁ δὲ Ἐλισσαίου τῇ Σουμανίτιδι τὸν μετ' οὐ πολὺ νεκρὸν ἀναστήσας καὶ χαρισάμενος παῖδα, ὁ τῷ Ζαχαρίᾳ μετὰ νέκρωσιν μελῶν δούς ἐνέγκαι σοὶ τὸν ἐν γεννητοῖς γυναικῶν 20 ὑπὲρ ἅπαντας πρόδρομον» καὶ ἄλλα ὅσα τοιαῦτα εἰς ἀνάμνησιν φέροντες· τὰ στέρνα δὲ παίοντες καὶ δάκρυσι περιρρεόμενοι καὶ ὀλοφυρόμενοι ἔτι προσετίθουν τοῖς λόγοις· «Σὺ μόνος δημιουργὸς καὶ πλάστης τῆς ἀνθρωπίνης οὐσίας, κύριε Ἰησοῦ Χριστέ ὁ θεὸς ἡμῶν· σὺ τῶν ἀτεκνουμένων τὴν κατήφειαν καὶ τῶν εὐτεκνουμένων τὴν εὐφροσύνην ἐπίστασαι, κύριε. ὑποσχόμεθα τοίνυν, εἰ δοίης τέκνον 25 ἡμῖν, ὅποιας δήποτε τύχοι φύσεως, προσάξομεν αὐτὸ δοτὸν ἐναντίον σου, κύριε». καὶ ἐπήκουσεν αὐτῶν ὁ «ἔτι λαλοῦντός σου ἰδοὺ πάρεμι» ἐπαγγειλάμενος· οὐ πολὺς γὰρ ἐν τῷ μέσῳ καιρὸς, καὶ ὁ ποτε πολὺπαις καὶ ἄπαις Θεόδωτος αὖθις πατὴρ ἐγινώσκετο· ἐν γαστρὶ γὰρ ἢ τούτου γυνὴ λαβοῦσα ἔτεκεν ταύτην τὴν ἐπ' ὀνόματι τῆς προεστῶσης τῆσδε τῆς μονῆς Θεοπίστην προσαγορευομένην, 30 τὴν οὐπω φωνὴν ἔναρθρον ἀφεῖναι δυναμένην, ἣν καὶ ὁράτε τοῦ μονήρους βίου ἀρραβῶνας ἡμψιεσμένην.

fol. 78 v. 14. Τῷ δὲ πρώτῳ ἐνιαυτῷ | τῆς πρὸς θεὸν ἐνδημίας τῆς μακαρίας Θεοδώρας, οὐσης καὶ τῆς παιδὸς ἐνιαυσιαίας, νόσῳ δεινοτάτῃ περιληφθεῖσα ἢ παῖς οὐκέτι ζῆν ἐνομιζέτο. ὁ οὖν Θεόδωτος τὰς ἐνθάδε γινομένης ἀνεκδηγήτους θαυ- 35 ματουργίας ὡς γειτνιαζῶν ὁρῶν καὶ τὴν ἔκπαλαι πρὸς αὐτὸν τῆς οὐσίας ἀναμιμνησκόμενος ἐνδιάθετον στοργήν, πίστει ἀνυπερβλήτῳ προσδραμών, ἐνθα ὑπὸ γῆν

3. am ob. Rande: περί Θεοδότου.
Gen. 18.

19. Σουμανίτιδι 4 Reg. 4, 12 ff.
Matth. 11, 11.

25. ὑποσχόμεθα.

17. εὐσπλαγγχον (ebenso weiterhin).

20. Ζαχαρία Luc. 1, 13 ff.

27. ἔτι — πάρεμι Jes. 58, 9.

18. Ἀβραάμ
ἐν γενν. γυ-

ἔκειτο τῆς ἀγίας τὸ λείψανον, αὐτὴν ἐκτενωῶς σὺν δάκρυσι καθικέτευεν καί· «Εἰ
 τῆς νόσου (ἔλεγεν) ἀπαλλάξεις μου τὸ μεράκιον, εὐθύς τῷ θεῷ καὶ σοὶ προσε-
 νέγκω αὐτό». κάμπτεται τοιγαροῦν ταῖς τούτου ἢ ὅσῃα δεήσειςιν καὶ ἡ παῖς τῆς
 νόσου λελύτρωνται καὶ χρῆσταῖς ἐπὶ τούτοις ὁ πατήρ ταῖς ἐλπίσιν εὐφραίνεται, τὰ
 5 ὑπεσχημένα τὸ τάχος τελέσαι κατεπειγόμενος. καὶ δὴ μετ' οὐ πολὺ ἡ παῖς τῆ
 τῆς ὁσίας προσαχθεῖσα ἴσως τοὺς ἀρραβῶνας τοῦ μονήρους βίου, τουτέστι τὴν
 ἐπιμιδα, ἠμφιάσατο. τῷ δὲ ἐπιόντι ἐνιαυτῷ αὐθις τῆς παιδὸς συλληφθείσης δει-
 νοπάτη πάλιν νόσῳ καὶ ὅλοις πέντε ὀδονθείσης μῆσι καὶ ἐν ἐσχάταις οὔσης
 ἀναπνοαῖς καὶ προσδοκωμένης τεθνήξασθαι, θεωρεῖ ἐν ὁράματι ὡς περὶ ὦραν ἔκτην
 10 τῆς νυκτὸς μία τῶν ὑπ' αὐτὴν τὴν μονὴν οὐσῶν ἀσκουσῶν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ἑαυ-
 τὴν ἰσταμένην καὶ ὅτι κηροῖς πάντοθεν ἢ τῆς ὁσίας ἡγιασμένη λάρναξ κατελάμ-
 πετο, ἐπάνω τε αὐτῆς τὴν ὁσίαν καθέζομένην καὶ τὸν | προμνημονευθέντα Θεό-
 δοτον παριστάμενον καὶ ταῖς χερσὶ τὴν νοσοῦσαν παῖδα κατέχοντα-καὶ πρὸς τοὺς
 πόδας τῆς ὁσίας ῥιπτοῦντα καὶ δυσωπητικὸν καταβοῶντα καὶ λέγοντα· «Ἰνα τί,
 15 μῆτερ, οὐκ ἀκούεις τῆς φωνῆς τοῦ κλαυθμοῦ μου; ἵνα τί με καταπονούμενον
 παρορᾷς, τὸν ἀμαρτωλὸν καὶ ταλαίπωρον, καὶ τὴν σοὶ μετὰ θεὸν ἀνατεθειῖσαν
 ἐκ τῶν πυλῶν οὐχ ἀρπάξεις τοῦ ἄδου; ἵνα τί μὴ τὸ προσεγεγῆν σοὶ δῶρον εὐ-
 σπλάγγως προσδέδεξαι, ἀλλ' ὡς ἐκ βεβήλων καὶ πλήρης αἱμάτων χειρῶν ἐβδε-
 λύξω; τοιαύτη μού ἐστιν ἢ πρὸς σέ πεποιθήσις καὶ τοιοῦτος ὁ πρὸς πάντας δια-
 20 πρύσιος ἔπαινος; οὕτω μου τῆς ἐν σαρκί σου ζωῆς καὶ μετὰ τὴν ἔξοδον ἢ ὑπὲρ
 δύναμιν πρὸς σέ θεραπεία λελόγισται, ἵνα καὶ ὁ διὰ τῶν σῶν ἔχειν πρεσβειῶν
 ἡλπίζον νήπιον, ἦδη καὶ αὐξηθῆν, ὡς λέων ἀρπάσαι ὁ θάνατος βούλεται; ἵνα
 τί μὴ τὸν εὐσπλαγγον ὑπὲρ αὐτοῦ ἰκετεύεις Χριστὸν τὸν θεὸν ἡμῶν χαρί-
 σασθαί σοι αὐτὸ εἰς εὐφροσύνην καὶ καύχημα τῶν εἰς σέ πιστῶς τὴν ἐλπίδα θε-
 25 μένων»;

fol. 79.

15. Ἡ δὲ ὁσία οἰκτίρμονι ὀφθαλμῷ αὐτῷ ἀπενίσασα ἔφη· «Πλεῖστά με
 δεηθεῖσαν ὑπὲρ αὐτοῦ οὐχ ὑπερεῖδεν ὁ φιλόανθρωπος κύριος, ἀλλὰ τῆς ἐμῆς δεή-
 σεως ὁ ἐν ἐλέει ἄπειρος ἤκουσε Χριστὸς ὁ μέγας θεὸς ἡμῶν· καὶ ἰδοὺ | κεχά-
 20 ρισταί σοι ἡ παῖς δι' ἐμοῦ». ταῦτα μὲν κατ' ὄναρ ἐωρᾶτό τε καὶ ἠκούετο, ἡ δὲ
 παῖς αὐτίκα ῥάων ἐγένετο καὶ ἡ τοῦ ὁράματος ἀγγελία ταχέως ἀπήγγελο καὶ
 ἡ νόσος θάπτον ἐφυγαδεύετο. καὶ ἔστιν ἰδεῖν αὐτὴν ἐν τῷ μοναστηρίῳ μέχρι τῆς
 σήμερον εὐφροσύνως διάγουσαν, εἰ καὶ τὸν φυσικὸν οὐχ ὑπερβήσεται θάνατον.
 τοιαῦτα τοῖς ἀγίοις αὐτοῦ ὁ μεγαλόδωρος κύριος καὶ μετὰ θάνατον αὐτῶν ὡς
 ζῶσι <πρὸς> τὰς αἰτήσεις παρέχεται· καὶ γὰρ ζῶσιν, ὡς αὐτὸς ἡ αὐτοαλήθεια
 35 διαρρήδη βροῦ· «Ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ θάνατον οὐ μὴ ἴδῃ εἰς τὸν αἰῶνα». δῆλον
 δὲ ἐξ ὧν ἡμῖν τὰ συμφέροντα διαπορθμεύουσι πάντοτε καὶ πολλῷ μᾶλλον ἢ ὅτε
 ἐν τῇ γῆ βιοτεύοντες ἦσαν, ὡς ἀμέσως τῷ θεῷ παριστάμενοι καὶ ἀδιαλείπτως

fol. 79 v.

5. ὑπεσχημένα. 8. ὀδονθείσα. 10—11. αὐτὴν. 13. κατέχουσαν. 17. πύλαι
 ἄδου Matth. 16, 18. 18. πλήρης (indecl.): πλήρεις. 22. νήπιον ὃ δὴ κ. αὐξ. 35. ὁ
 πιστ. — αἰῶνα Joh. 11, 25. 37. βιωτεύοντες.

ὑπὲρ ἡμῶν τῇ πηγῇ τῆς φιλανθρωπίας, Χριστῷ τῷ μεγάλῳ θεῷ ἡμῶν, ἐντυγχάνοντες. χαίρω δὲ τὰ τῆς ὁσίας ὑμῶν διηγούμενος θαύματα, ὡς ὑμᾶς αὐτοὺς τε τῆς ἐπισκοπῆς αὐτῆς ἀξιοθέοντας καὶ τῶν δωρεῶν ἐντρυφήσαντας καὶ αὐτοὺς αὐτοψὶ θεαμένους καὶ χερσὶ ψηλαφήσαντας. πολλῶν δὲ καὶ ἐτέρων θαυμάτων τῇ ὁσίᾳ γεγενημένων, ἐνταῦθα δεῖν εἰλόμην καταπαῦσαι τὸν λόγον, ἅμα τε τὸν 5
 fol. 80. κόρον φεύγων καὶ πολλοὺς ἔχων τῶν πραγμάτων | θεατὰς ἀξίωχρεως, μόνου τοῦ ἐν τῇ ἐμῇ ἀδελφῇ τελεσθέντος θαύματος μνημονεύσας. ὑμεῖς δὲ μὴ παύσησθε φιλαλήθως τοῖς ἐντυγχάνουσιν τὰ τῆδε τῇ γραφῇ ἐλλείποντα διηγούμενοι, ὡς ἂν ἀμφοτέρωθεν, φημί τῆς ἐγγράφου ἐκθέσεως καὶ τῆς παρ' ὑμῶν ζώσης φωνῆς, διαρκῆς καὶ ἐπάξιος ἢ περι τὴν ὁσίαν ὑπάρχει διήγησις. 10

16. Ἴστε πάντως τὴν ἐπιγενομένην τῷ πλήθει τῆς πόλεως <ἐκ> τῶν ἀνομιῶν ἡμῶν ἀνύπιστον καὶ δεινὴν συμφορὰν τοῦ λοιμοῦ, τὴν πᾶν γένος καὶ πᾶσαν ἡλικίαν ἀνθρώπων κατανεμηθεῖσαν καὶ σχεδὸν διαφθείρασαν. πολλοὶ γὰρ τῶν περιληφθέντων τῷ τοιοῦτῳ νοσήματι σκώληκας ἐκ τῆς ἀφάτου σηπεδόνας ἐν τοῖς τραύμασι ποιήσαντες ὀδυνηρῶς τοῦ ζῆν ἀπερράγησαν· τινὲς δὲ καὶ, τῇ 15
 τῶν τραυμάτων καὶ τοῦ πυρετοῦ φλογώσει τῶν σαρκῶν αὐτῶν ἐκτακείσων, τοῖς ἀλγεινοῖς ἐναπέθαναν· τῶν δὲ διαδράντων τὸν θάνατον οἱ μὲν ἐν τοῖς τῶν ὀφθαλμῶν χιτῶσιν οἰδήματα πεπονθότες, ῥαγέντων τῶν οἰδημάτων, αὐτῶν τῶν ὀφθαλμῶν ἐσπερήθησαν· οἱ δὲ, τοῦ περι τὴν κόρην χιτῶνος παχυνθέντος ἐκ τῆς ἀρρωστίας καὶ εἰς λευκὸν μεταβληθέντος, τοῦ γλυκυτάτου φωτὸς καὶ οὗτοι πρὸ τοῦ 20
 fol. 80 v. θανάτου ἐσπερήθησαν καὶ πρὸ | ταφῆς ὡς τάφον τὸν κόσμον οἰκεῖν κατεκρίθησαν· ἄλλοι δὲ πόδας καὶ χεῖρας παρεθέντες ἀργοὶ καὶ ἀκίνητοι τὸ παράπαν διέμειναν. καὶ τὸ μέγιστον δεινόν, ὅτι πάλιν καὶ ἐκ δευτέρου τὸ αὐτὸ περισθεῖσι πάθος ἐνέσκηψεν. ὧ δὴ πάθει καὶ ἡ ἐμῇ ἀδελφῇ περιληφθεῖσα, λίαν κομιδῇ νέα καθεστηκυῖα (Μάρθα δὲ ὄνομα τῇ παιδί), μέχρι μὲν δύο ἡμερῶν εὐκίνητος ἦν. 25
 ἐπεὶ δὲ τὴν ἡμέραν διήνυσεν, δεινῶς τῷ λάβρῳ καὶ διακαεῖ πυρετῷ φλεγόμενη ἀκίνητος ἦν. ῥῆγμα γὰρ κατὰ τὸν δεξιὸν γενόμενον τένοντα τὰ καθ' ἕκαστον περὶ αὐτὸν τῶν μελῶν, καὶ χεῖρας καὶ πόδας, παρειμένα καὶ ἀκίνητα ἀπειργάσατο. κἀνεῦθεν ὄξει καὶ ὀριμεῖται ἐν αὐτοῖς μᾶλλον αἰ ἀλγηδόνες ἐγίνοντο, ὡς καὶ πολλαχίς λειποψυχεῖν τὴν παιδα καὶ ἐπὶ πολὺ κατακεῖσθαι ἄφωνον· ἡμᾶς δὲ 30
 μηδὲν ἕτερον ὑπῆρχεν ἀλλ' ἢ ἐκεῖνο λογίζεσθαι, ὅτι, εἰ οὐπω τῆς ἡμέρας καὶ ὥρας ἐπιστάσης, καθ' ἣν ὁ πυρετὸς σφοδρότερος γίνεται, τσαύτη ἢ καῦσις καὶ ἡ γύσις γέγονε (καὶ γὰρ οὐδ' ὅτιοῦν ἦν ὑπολειφθὲν τοῦ ὅλου σώματος, ἐν ᾧ <οὐ> πλεῖστα καὶ πυκνὰ αἱματώδη ὡς μικραὶ πομφόλυγες ἐκχυθέντα ἐτύγχανον) —
 fol. 81. πῶς οὐ πρόδηλον καταλύσει τὸν βίον, μάλιστα καὶ τοῦ ἀριστεροῦ τένοντος καὶ 35
 τῶν περὶ αὐτὸν μερῶν τοῦ αὐτοῦ πάθους οὐ μετὰ πολὺ συμβεβηκός.

17. Ἐμοὶ μὲν οὖν τῷ νῷ ἀναζωγραφοῦντι τὴν παιδα καὶ δάκρυον ἐπέστη,

2—3. ἡμῶν διηγ. θ. ὡς ὑμᾶς αὐτοὺς | τοὺς τε. 3—4. καὶ τοὺς αὐτοψὶ. 4. ψηλα-
 φίσαντας. 7. am ob. Rande: περὶ τῆς ἀδελφῆς τοῦ παρόντος συγγραφῆς. 9. ἡμῶν.
 12. ἀνούπιστον. 14. περιλειφθέντων. 19. κόρην. 36. συμβηκός.

τὰ πλεῖστα τῶν μελῶν νεκρὰ τότε καὶ ἀεργῇ τοῦ ὄλου ἀπηλωρημένα ἔχουσιν
 σώματος· τοιαύτη κατ' ἄμφω τῷ τένοντε ἐκ τῆς σφοδρᾶς ρεύσεως διάτασις γέ-
 γονε. καὶ θαῦμα οὐδέν, ἐν τῇ ἀδελφῇ ταῦτά με πάσχειν· εἰ γὰρ πάντες οἱ ἐν
 Χριστῷ ζῶντες ἐν ἑσμεν καὶ μία ἡμῶν ἢ ἀπάντων κεφαλὴ Χριστός, δι' οὗ τὰ
 5 πάντα τιθέμεθα, καὶ ὅπερ ἀλλήλοις τὰ μέλη, τοῦτο ἕκαστος ἐκάστω καὶ πᾶσι
 τὰ πάντα γινόμεθα καὶ οἷς πονήρως ἔχει τὰ σώματα (τάχα δὲ καὶ ἀπίστοις) πε-
 ριαλγοῦμεν νόμῳ τῆς φυσικῆς σχέσεως, — ἔνθα καὶ μία πίστις καὶ συγγένεια
 καὶ θεσμοὶ φυσικοὶ καὶ στοργῇ ἀδελφότητος, πῶς εἰκὸς ἀναλγήτως ἐπὶ τοῦτῳ με
 διακείσθαι καὶ μὴ τὰ τῆς συμφορᾶς ὡς ἐφικτὸν μερίζεσθαι; ἀμέλει ἢ σαρκοβόρος
 10 καὶ παντοφθόρος ἐκείνη νόσος, δι' ὄλου ἐκταθείσα τοῦ σώματος, (καλῶς ἂν τις
 εἴποι) μία γενομένη πληγὴ, (οὐδὲ γὰρ τινι καλῶς συνεχῶρει διαγινώσκειν τὰ
 μέλη, ὡσπερ παρὰ τοῦ ἀριστοτέλῃου θεοῦ διαμορφωθέντα ἐτύγχανον) κρουνηδὸν
 τοὺς μυδῶντας ἰχῶρας ἐναποστᾶζουσα ἦν· ἀλλὰ καὶ τῆς γλώττης ἐκ τῆς ἀμέ-
 τρου ἐκείνης ἐκβράσεως τοῦ λοιμοῦ καταφλεγχεθείσης, ἢ παῖς ἄναρθρα τὰ πλεῖστα
 15 φθέγγεσθαι ἐβιάζετο· τὴν δὲ ἐκ τοῦ φάρυγγος ἀναδιδομένην δυσωδίαν τίς διηγῆ-
 σεται; ἐντεῦθεν ἀναμφιβόλως ἡμᾶς, ὡς εἴρηται, τὸ πάθος ἔπειθεν ἔχειν, μὴ δύ-
 νασθαι τὴν παῖδα διαδρᾶναι τὸν θάνατον.

fol. 81 v.

18. Ἡ δὲ παῖς ἐν νῶ τὰ τῆς ὀσίας μητρὸς λαβοῦσα θαύματα καὶ τὴν
 πάντων ἡμῶν πρὸς αὐτὴν εἰδυῖα πίστιν τε καὶ διάθεσιν, ἀκαταπαύστως μετὰ
 20 θρήνου καὶ οἰμωγῆς ἐπικαλεῖσθαι ταύτην ἤρξατο, προστιθείσα τῆς ὑπεραμώμου
 θεοτόκου καὶ τῆς πανενδόξου μάρτυρος Βαρβάρας τὸ ὄνομα· καὶ γὰρ ἐκ τῆς ἄγαν
 ἀνάγκης σοφιστῆς ἦν ἐλεεινῶν ῥημάτων, πάντων κατακλᾶν τὰς καρδίας δυνα-
 μένων καὶ πείθειν ὑπὲρ αὐτῆς τὸ θεῖον ἐξευμενίζεσθαι. ἐν μιᾷ γοῦν τῶν νυκτῶν
 γίνεται ἐν ἐκστάσει ἢ παῖς καὶ θεωρεῖ, ὡς ἡμῖν διηγῆσατο, ἐκ τῆς τοῦ ἐν ᾧ κατ-
 25 ἐκειτο οἴκου φωτοβόλου θυρίδος δύο γυναῖκας πρὸς αὐτὴν εἰσελθούσας, τὴν μὲν
 μίαν ἐκ σηρῶν νημάτων λαμπροῖς ἱματίοις ἡμφιεσμένην καὶ χρυσῷ πάντοθεν
 κεκοσμημένην, ἐκ κηροῦ λαμπάδα | τῇ δεξιᾷ χειρὶ καὶ ἔλαιον ἐπιφερομένην· θα-
 30 τέραν δὲ σχῆμα μοναδικὸν ἡμφιεσμένην, ἣν ὁμοῦ τῷ θεάσασθαι ἐκ τοῦ προσόν-
 τος αὐτῆς χαρακτηρὸς ἀνέγνω· ἔλεγεν γὰρ τὴν ὀσίαν καίθεστηκέναι Θεοδώραν,
 ὡς καὶ ἡ μορφὴ τῆς εἰκόνης αὐτῆς σαφῶς δείκνυσιν, ἀφ' ἧς ἐκεῖνο βλυστάνει τὸ
 μυρίπνοον ἔλαιον. ὡς δ' ἐγγὺς αἱ ὀφθεῖσαι ἐγένοντο, ταῖς τῆς μοναχῆς συννεύ-
 σεσιν τὴν δεξιάν ἐπιλαβομένη χεῖρα ἢ τὴν λαμπάδα κατέχουσα ἤλειψε τῷ ἐλαίῳ·
 ἦντινα τὴν πανένδοξον μάρτυρα Βαρβάραν ἐκ τῆς παρὰ τῆς μοναχῆς προσκλή-
 σεως εἶναι ἔλεγεν. ἢ δὲ παῖς τῆς αὐτῶν χάριτος αἰσθησιν δεξαμένη καὶ χαρὰς
 35 ἔμπλεως γενομένη ἐδεῖτο αὐτῶν καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς τῷ ἀγίῳ ἐλαίῳ ἀλείψα-
 σθαι. πρὸς ἣν ἀπεκρίναντο· «Γνωθὶ μηδὲν κακὸν ἔχειν τοὺς σοὺς ὀφθαλμοὺς,
 ἀλλὰ καὶ τὴν χεῖρα πολλὰ πονήσασαν ὑγιαῖ γενέσθαι». ἐν τούτοις ῥάων γενομένη

fol. 82.

2—3. zw. γέγονε und καὶ eine (unausgefüllte) Rasur von etwa 17 Buchst.

4. κεφαλὴ

Col. 1, 18.

5. μέλη Röm. 12, 5.

5—6. πᾶσι τὰ π. γιν. 1 Cor. 9, 22.

29. ἀνέγνω.

31—32. συνεύσεσιν.

ἡ παῖς καὶ ἡμῖν τὴν οὐ κατ' ὄναρ ἀλλὰ κατ' ὕπαρ γενομένην τῶν ἁγίων ἐπι-
σκίασιν διηγησαμένη τῶν μὲν πόνων τῆς χειρὸς ἠλευθερώθη, ἔμεινε δὲ ἡ χεὶρ
εἰσέτι ἀκίνητος.

fol. 82 v.

19. Οὕτω δὲ δήπου περί που ἡμέρας καμουσῆς πεντήκοντα |, τὰ τῶν
τραυμάτων οἰδήματα, τῶν ἐνότων ἰχώρων κενωθέντα καὶ τῷ πυρετῷ συγ- 5
καέντα, δίκην μέλανος δέρματος ἐπάνω τοῦ παντός ἐτύγγανον σώματος· καὶ ἀπ'
ἄκρων σφυρῶν ξίφει τεμόντες σὺν τοῖς τῶν ποδῶν πέλμασιν καὶ τοὺς ὄνυχας
ἀφειλόμεθα. ταῦτόν δὲ καὶ περὶ τὰς χεῖρας συνέβη γενέσθαι καὶ (ἵνα συντόμως
ἔρω) τὸ πᾶν σχεδὸν ἀνεκαινίσθη σῶμα. ἀλλ' εἰ καὶ τῆς νόσου ὄψις καὶ μόλις
ἀπροσδοκῆτως ἐλύετο, ἀλλὰ παρειμένη τοῖς μέλεσιν ἔτι ἦν καὶ εἴ ποτε ἐπὶ 10
λουτρῷ ἀγαγεῖν ταύτην ἐβουλόμεθα, καινοπρεπῆ τινα καθέδραν μηχανώμενοι,
οὕτω τὴν ὀφειλομένην ἐπληροῦμεν χρεῖαν. καὶ τέλος βεύσεως ἐν τρισὶ τοῦ σώ-
ματος μέρεσι γενομένης, καὶ τομῶν καὶ μοτώσεων εἰς κάθαρσιν τοῦ ἐν βάθει
πύου ἐδέσθημεν. ἀντεῦθεν πάλιν οὐ μικρὰν ἢ πρόσθεν τὴν ὀδύνην ἐν τῇ πυκνῇ
τῶν μοτῶν ἀντεισαγωγῇ ἡ παῖς πάσχουσα τὴν ὀσίαν ἐπεκαλεῖτο τὰς ἀλγηδόνας 15
ἀμβλῦναι καὶ τὴν ὑγίαν χαρίσασθαι. καὶ δὴ πάλιν ἐπιστάσα ἐν τῷ πρώτῳ τῆς

fol. 83.

ὀράσεως σχήματι μόνη, τὸν μοτὸν δῆθεν ἐπ' εὐθείας | τιθεῖσα, ἰλαρᾶ τῇ ὄψει
τὴν ἰκέτιν παρηγοροῦσα, οὐδὲν κακὸν ἀπὸ τοῦ νῦν ταύτῃ γενέσθαι εὐηγγελίσαστο·
«Ἐγὼ εἰμι (λέγουσα) Θεοδώρα, ἦν μετὰ θρήνων ἐκάλεις παραγενέσθαι σου εἰς
βοήθειαν». ὃ καὶ ταῖς αὐτῆς πρεσβείαις γέγονε τάχιον. οὐ πολὺς γὰρ ἐν τῷ μέσῳ 20
καιρός, καὶ ὑγιῆς γενομένη ἡ παῖς, καθὰ καὶ πρὸ τῆς νόσου ἐτύγγανεν, ποσὶν
οἰκειοῖς βαδίζουσα, πρὸς τὴν τῆς σεσωκυίας ὀσίας Θεοδώρας λάρνακα σὺν τῇ
μητρὶ παραγενομένη τὴν ὀφειλομένην εὐχαριστίαν τῷ φιλανθρώπῳ θεῷ καὶ τῇ
ὀσίᾳ ἀπένειμε.

20. Τοῦτό μου τὸ πανάγαστον θαῦμα πλεῖον τὸν πρὸς τὴν ὀσίαν διήγειρεν 25
ἔρωτα καὶ τοῦτό μοι μάλιστα γέγονεν ὑπόχρεως ἀφορμὴ καὶ πρὶν ἐφιεμένῃ τὴν
αὐτῆς ἀναμαθεῖν πολιτείαν καὶ ἀναγράψασθαι. δευτέρου γὰρ ἤδη παρερχομένου
χρόνου καὶ μή τινος, ὡς ἐν προοιμίῳ εἰρήκαμεν, τὴν αὐτῆς πολιτείαν ἢ τὰ
θαύματα ἀναγραφαμένου, πρὸς ἀφόρητον ἥλον ἀχθεῖς μείζονος ἢ κατ' ἐμὲ ὠρ-
μησα ἐγχειρῆσαι ἔργου. εἶτα πρὸς ἐμαυτὸν γενόμενος καὶ τὸ τοῦ ἐγχειρήματος 30
σκοπήσας μέγεθος καὶ τὴν ἐμὴν ἰδιωτείαν | ἐν νῷ λαβὼν ὠκνοῦν τὸν λόγον·
ταπεινοῖς μὲν γὰρ ταπεινὰ ἐπιχειροῦσιν οὐκ ἀδεῆς, εἰ δέ γε καὶ τῶν ὑπὲρ ἀξίαν
ἐπιχειρήσωσιν, ἥμιστά πως ἀκίνδυνον ὁ σοφὸς ἐκεῖνος πειθέτω σε ὑψηλότερά
σου μὴ ζῆπει' διαβεβαιούμενος καὶ βαιύτερά σου μὴ ἐρεύνα' διαταπτόμενος. ἀλλ',
ὅπερ ἔφην, τὸ τοῦ πράγματος μέγεθος δεδιώς ἠρεμεῖν μᾶλλον ἔκρινον, ἀλλὰ τὸ 35
τῆς ἀδελφῆς ἀνύποιστον πάθος καὶ τὰ ὑπὲρ δύναμιν εὐξασθαι θεῷ κατηνάγκασεν

fol. 83 v.

1. οὐκ ὄναρ, ἀλλ' ὕπαρ Hom. Od. 19, 547. 4. hinter πεντήκοντα (am Ende der Seite)
eine Rasur von etwa 7 Buchst. 13. μοτώσεων. 14. ποιῶ. 30. ἔργου am Rande
nachgetragen. 33. vgl. Sirach 3, 21; wörtlich bei Kallistos, Enkomion des Jo. Nesteutes
S. 64, 21 Gelzer.

ἔλεγον γάρ· «Εἰ τὴν ἀδελφὴν τοῦ θανάτου λυτρώσειας, τοὺς λογισμοὺς ἀποθέ-
 μενος τοῦ λόγου ἀπάρξομαι κατὰ δύναμιν». ἀκούων δὲ Σολομῶντος λέγοντος·
 «Καθὼς ἂν εὗξῃ εὐχὴν τῷ θεῷ, μὴ χρονίσῃς τοῦ ἀποδοῦναι», ἐπὶ τὸν τὰ σχολιὰ
 εἰς εὐθέα μεταποιοῦντα τὴν ἐλπίδα θέμενος, τὸν συναίδιον τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς
 5 λόγον, τὴν ἀληθῆ σοφίαν καὶ δύναμιν, τὸν πλατύνοντα τὴν γλῶτταν καὶ τὸ
 στόμα τρανοῦντα, τοῦ ἔργου ἄψασθαι δεῖν ἐγνώκειν εἰς δόξαν μὲν αὐτοῦ, δόξαν
 δὲ τῆς δοξασάσης αὐτὸν ὁσίας μητρὸς ἡμῶν. οἶδα γάρ, ὅτι προσδεξάμενός μου
 τὴν ἀσθενῆ ταύτην προαίρεσιν πολλαπλασίονα τὸν μισθὸν ἀποδώσει ἐν τῇ ἡμέρᾳ
 τῇ τὰ πάντα εἰς φῶς ἀγούσῃ· | καὶ πρὸς τοῖς τῆς ὁσίας σπλάγγχοις ἐμαυτὸν fol. 84.
 10 ἀναθέμενος ὁ ἐλάχιστος τῶν κληρικῶν Γρηγόριος καὶ ταύτην συνεργὸν καὶ συλ-
 λήπτορα τοῦ πόνου προσκτεησάμενος τῷ δευτέρῳ τῆς πρὸς θεὸν αὐτῆς ἐκδημίας
 ἐνιαυτῷ ὀλίγα τῶν τοῦ βίου καὶ τῶν θαυμάτων αὐτῆς συνεγραψάμενη, τὸ πρὸς
 πάντα αὐτῆς εὐσυμπάθητον καὶ φιλόδωρον ἐπιστάμενος. οὐδὲ γὰρ οἶμαι πρὸς
 τὴν τῶν γεγραμμένων δύναμιν ποιήσασθαι ταύτην τὰς ἀμοιβάς, ἀλλὰ πρὸς τὴν
 15 τοῦ γράφοντος βούλησιν· οὐδὲ γὰρ πλέον εἰς κάλλος τούτους ἐξᾶραι οἶός τέ εἰμι,
 εἰ καὶ βεβούλημαι, ἀμαθίᾳ κεκρατημένος. ὑμεῖς δέ, ὦ πατέρες καὶ ἀδελφοί, ὡς
 εὐσεβεῖς καὶ τῆς ἀρετῆς ἐπαινέται, μὴ τῷ ταπεινῷ καὶ σφαλερῷ τοῦ λόγου τὸν
 νοῦν προσέχετε, ἀλλ' ἀσμένως τὴν τῶν πραγμάτων μεγαλύνοντες δύναμιν ταύ-
 20 πεινότητος· πέπεισμαι γὰρ τὰ μέγιστα ταῖς ὑμῶν εὐεργετηθῆναι δεήσεσιν καὶ
 μᾶλλον ἢ ὁ παλαιός | ἐκεῖνος παράλυτος, ὁ τῇ τῶν πλησίων πίστει ψυχῆς καὶ fol. 84 v.
 σώματος τὴν ἴσιν κομισάμενος, τῶν ἀφελόντων τὸ τοῦ οἴκου στέγος καὶ γαλα-
 σάντων αὐτὸν πρὸς τὸν ἰατρὸν ψυχῶν τε καὶ σωμάτων Ἰησοῦν Χριστὸν τὸν θεὸν
 ἡμῶν, ὃ πρέπει δόξα, τιμὴ, προσκύνησις καὶ μεγαλοπρέπεια, ἅμα τῷ ἀνάρχῳ
 25 πατρὶ καὶ τῷ παναγίῳ καὶ ἀγαθῷ καὶ ζωοποιῷ πνεύματι, νῦν καὶ αἰεὶ καὶ εἰς
 τοὺς αἰῶνας τῶν αἰῶνων, ἀμήν.

2. Σολομῶντος Eccl. 5, 3.
 (als ob λόγοι vorher stünde).

3—4. τὰ σχολιὰ εἰς εὐθέα Jes. 40, 4.
 20. ἡμῶν. 21. παράλυτος Marc. 2, 4.

15. τούτους

III.

fol. 112. Τοῦ εὐτελοῦς διακόνου καὶ χαρτοφύλακος Θεσσαλονίκης Ἰωάννου τοῦ Σταυρακίου λόγος εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τῆς οὐσίας καὶ μυροβλύτιδος Θεοδώρας τῆς ἐν Θεσσαλονίκη.

Εὐλόγησον, πάτερ.

1. Ἱστορίαι καὶ λόγοι καὶ διηγήματα— μνήμης ὑποτυπώσεις καὶ ὑποθέσεις 5
ἐγκωμίων καὶ πανηγύρεων. πρόκειται τοίνυν καὶ ἡμῖν, ὧ παρόντες, ὑπόθεσις πανηγύρεως καὶ ἐορτῆς ἀφορμὴ ἢ μᾶλλον εἰπεῖν τελειωτικὴ τῶν λόγων πρὸς τὸ κρείττον ἐνέργεια— Θεοδώρα ἢ πάνυ, ἢ οὐσία (ἴν' οὕτως εἶπω) τῆς ἀρετῆς· ἥς τοῖς ἀσκητικοῖς ἰδρῶσι καὶ ἀγωνίσμασι ὅλα βέυματα μύρων ἀναπιδύει τῆς λάρ-
b. νακος, τῶν καθ' ἐκάστην θαυμάτων δημοσιεύοντα τὴν ἐνέργειαν. ἐγκωμιαστέον 10
οὖν ταύτην, ὡς εὐφροσύνη μὲν τῷ θεοκλήτῳ λαῶ, ζῆλος δὲ ταῖς θερμότεραις πρὸς τὰ καλὰ ψυχαῖς τοῦ κρείττονος γένοιτο. εἰ γὰρ καὶ τῆς τῶν ἐγκωμίων λαμπρότητος οἱ τὸν ἀνωκισμένον βίον ἀπολεξάμενοι ἐπέκεινα κατὰ πολλὴν τὴν περιουσίαν τυγχάνοιεν (πῶς γὰρ οὐχί; εἴ γε πνεύματι μὲν ἄνωθεν ἐγεννήθησαν, οὐσίας δὲ τῆς ὑπερανωκισμένης πεφθάρκασι τὸ ἀκρότατον καὶ ὡς μέρη καὶ μέλη 15
τῆ ἀρχικῆ ὀλότῃ καὶ αἰτίᾳ τῆ ἀνωτάτῳ γνησίως ταῖς ἀρεταῖς συνηρμολογήθησαν), ἀλλὰ τὸ σιγῇ καλύπτειν τὰ τῶν θεαρέστων ἀγώνων τε καὶ καμάτων, οἷς τὰ τῶν ἁγίων στίφη τὴν τῶν πράξεων γῆν πεπατήκασι, ζημία τοῖς τῶν καλῶν ἐρασταῖς καὶ τῆς ἀρετῆς (ὡς οὕτως εἰπεῖν) περιφρόνησις. ὅσῳ καὶ γὰρ τὰ οἷς ὁ ζῆλος περιέστι τοῖς τῶν ἀγαθῶν ἐρασταῖς ἢ (μᾶλλον εἰπεῖν) δι' ὧν τὸ οὐρανοβα- 20
τεῖν περιγίνεται, τοῖς ἐγκωμίοις πλατύνεται, τοσοῦτῳ πρὸς πληθυσμὸν ἐπιτείν-
fol. 112 v. νεται καὶ πρὸς πλατυσμὸν ἐπεκτείνεται.

Codex Florentinus (Biblioth. Magliabech., Conv. B. 1. 1214) fol. 112—126 v.

2. σταυρακίου (τ auf radiertem Θ). 9. ἀναπιδύει. 12. ψυχῶν. 13. ἀπολε-
ξάμενος. 14. πνεύματι ἄνωθεν ἐγενν. vgl. Joh. 3, 6. 8. 15. μέρη καὶ μέλη vgl. Eust.
opusc. 62, 70. 18. Jesaia 11, 4 (Aqu.); 26, 6. 21—22. ἐπιτείνεται. 22. vgl. Manass.
chron. 376: εἰς πληθυσμὸν καὶ πλατυσμὸν.

2. Ἐγχαρτέτω τοίνυν σκιαγραφίαν τινά τῶν ἀρετῶν ὁ λόγος τῆ μυρο-
 βλύτιδι, ἐπεὶπερ ἐξατονοίη χρωματουργῆσαι ταύτη τὴν τῆς εἰκονουργίας τῶν
 ἀγῶνων ἐντέλειαν, καὶ γε τὸν λύχνον τῶν ἐγκωμίων ὑψούτω κατὰ τὸ δυνατόν,
 ὡς μὴ ὑπὸ τὸν μόδιον κρύπτοιο· καὶ γε τὸ δαψιλές τῶν ἀσκητικῶν αὐτῆ φω-
 5 στήρων φωταύγημα τῆς ἐκκλησίας στηριζέσθω χριστωνύμφῳ τῷ στερεώματι. εἰ
 γὰρ ὁ ταύτην μεγαλύνας θεὸς ὑψώσε μὲν τοῖς τεραστίοις ὡς σημαίαν ἐπὶ βουνοῦ,
 ἔδειξε δὲ τοῖς θαύμασιν ἀναβεβηκυῖαν ὡς ἐπ' ὄρους ἰστόν, πᾶσα ἀνάγκη κροτεῖν
 αὐτῆ τὸν αἶνον, καὶ τὰ θεῖα ἐντεῦθεν ἐκδιηγείσθαι ταύτη πρὸς τοῦ κρείττονος
 δικαιώματα καὶ τὰς ἀναβάσεις ὑμνεῖν οὐχ ἥττον ἀξιοπρεπέστερον ἢ ἀναγκαῖό-
 10 τερον· ταῖς γὰρ ἀφοριστικαῖς τοῦ νοδὸς τῷ κρείττονι οἷον ἀναρτηθεῖσα περιγρα-
 φαῖς, ὅλη γῆς μὲν ὑπερίπταται, οὐρανοῦ δὲ πατεῖ ποσὶν ὠραίοις ἀτεχνῶς αὐτὰ
 τὰ σφαιρώματα.

3. Ἐπεὶ οὖν οὕτω | ταυτὶ καὶ τῆς μυροβλύτιδος ἡμᾶς ἐγκωμίων ὁ λόγος b.
 ἐπαινέτας κεχειροτόνηκεν, εἰσιτέον πρὸς τὸν ἀγῶνα ἢ (μᾶλλον εἰπεῖν) πρὸς τὰ
 15 τῶν αὐτῆς θαυμάτων ἀπειροπληθῆ πελάγη πλευστέον κατὰ τὸ δυνατόν. εὖ γὰρ
 οἶδα, ὡς τὴν λογικὴν μὲν ὀλκάδα τῆ τῶν ἐγκωμίων ταύτης θαλάσση εὐκυμάντως
 πελάσειε, τὴν ὀθόνην δὲ κολπώσειε κούφως τῷ πνεύματι καὶ πρὸς αὔραν εὐδιεινὴν
 οὐριοδρομήσει θελήσειε, φορὸν τῆς γνώσεως ἡμῖν τὸν ἄνεμον ἐπεισπνεύσασα, ὡς
 καὶ τὰ τῆς νηὸς, τοῦ λόγου, ἐπ' ἄκρων ἡρέμα πως τῶν κυμάτων, τῶν ταύτης
 20 θαυμάτων, διολισθαίνοιτο, καὶ τὸ τῆς διανοίας ἡμῶν ἐμπρόθυμον ἀκλυδώνιστα
 πηδάλιουχῆσειεν. οὐχ οὕτω καὶ γὰρ οἶδεν ἔρωσ ζωπυροῦσθαι ὀπωστιοῦν τῷ ἀντ-
 ἔρωτι καὶ ἀνάπτεσθαι, ὡς ταῖς τῶν ἀγίων μνήμαις αὐτὸς ἀνακάομαι οἷον καὶ
 πρὸς ἔρωτα ἀναφλέγομαι, ἢ τοῖς μαρτυρικοῖς τούτων ἐνσημνυόμενος καὶ καθαι-
 ρόμενος αἵμασιν ἢ τοῖς ἀσκητικοῖς αὐτῶν ἰδρώσιν | ἐπευφραϊνόμενος ἢ τοῖς μύ- fol. 113.
 25 ροῖς ἐπαγαλλόμενος ἢ τοῖς ἀγῶσιν ὠραϊζόμενος ἢ τοῖς θαύμασι φαιδρυνόμενος.
 καὶ τί μοι διὰ κύκλου προσιμάζεσθαι; βαπτέον ἤδη μοι τὸ τοῦ λόγου ἀκάτιον τῷ
 πελάγει τῶν ἐγκωμίων τῆς μυροβλύτιδος, ὡς γνοίημεν, τίς καὶ πόθεν ἢ μεγάλη
 καὶ τίνων ἔφυ τῶν γεννησάντων τίς τε ἡ αἰτία, ἢ πρὸς τὰ κρείττω τοῦ μοναδικοῦ
 (εἰπεῖν δὲ μᾶλλον ἀγγελικοῦ) βίου ἐγεγόνει ταύτη ποδηγὸς καὶ διδάσκαλος, καὶ
 30 ὅπως τοῖς ἀσκητικοῖς ἀγῶσι καὶ ἰδρώσιν ἀγωνισθεῖη καὶ ταῖς κατ' ἐχθρῶν τῶν
 νοουμένων παλαιστραῖς ἐναθλήσειε κράτιστα ὅπως τε τοῖς ἀσάρκοις τῶν ἀντι-
 πάλων τὴν μάχην συρρήξειε καὶ νικήσειε καὶ πρὸς οὐρανοὺς στεφανίτις ἐπανα-
 δράμοι καὶ ὅσα τὰ τῶν θαυμάτων ἐκεῖθεν σέλα καθ' ἐκάστην προίσχοιτο.

4. Πατρὶς τῆ μεγάλης (εἰπεῖν τὸ ὅλον) ἢ ἄνω μητρόπολις καὶ ὁ ἐκεῖσε θεῖος
 35 διάκωσμος, ἐν ᾧ τῶν θεαρόστων ἀνδρῶν καὶ κατὰ θεὸν πολιτευσαμένων γεγρά-
 φαται τὰ ὀνόματα καὶ τῆ τῶν ἀγγέλων μερίδι τετάχεται. πατήρ—νοῦς ὁ πρῶ- b.

1. ἐγχαρτέτω. σκιαγραφίαν τινε. 4. ὑπὸ τὸν μόδιον Matth. 5, 15. 6—7. ση-
 μαίαν . . ἰστόν Jes. 30, 17. 11. ποσὶν ὠραίοις Röm. 10, 15. 14. ἐπαινετάς. 16. εὐ-
 κυμάτως. 21. πηδάλιου χῆσειεν. 33. σέλας. 34. ἄνω μητρόπολις Gal. 4, 26.
 35—36. γεγραφατε, vgl. Phil. 4, 3.

τος καὶ νοῦ παντὸς καθαρώτερος, εἰς ὃν πᾶσα ἔφεςις, ἐξ οὗ τῶν ἀγαθῶν ἡ δα-
 ψίλεια καὶ πρὸς ὃν ἢ πρὸς τὰ κρείττω νεῦσις καὶ κίνησις· παρ' οὗ τοῖς ἀξίοις
 πνεῦμα υἰοθεσίας βραβεύεται καὶ φωτὸς ἀκτῖνες περιαστράπτουσι καὶ τὸ τεθεω-
 σθαι χορηγεῖται ταῖς πρὸς ἐκεῖνον ὁμοιώσεσίν τε καὶ ἀναβάσεσιν. ἀλλ' ἐπεὶπερ
 διττὰ τῇ μεγάλῃ φύσει τὰ τῆς ὀντότητος, ἐφ' ᾧ καὶ τὰ γνωρίσματα ἕτερα πρὸς 5
 θάτερον ἰδίως προσεπικλίνοντα, χρεῖα πάντως καὶ τῶν παρεπομένων ἀνδριάντι
 τῷ ἔξωθεν γνωρίζεσθαι τὰ τοῦ πράγματος, ἵν' ἔχωμεν καὶ τούτου πλατύνεσθαι
 μὲν πρὸς εὐφημίαν τῇ μυροβλύτιδι, ἀγιάζεσθαι δὲ ταῖς κατὰ σῶμα ταύτης κατὰ
 μικρὸν προκοπαῖς καὶ αὐξήσεσι καὶ πρὸς τὰ κρείττω κινήσεσι. πατρὶς τῇ ὁσίᾳ ἢ
 κάτω καὶ ἐξωτερικῇ — μία τῶν ὑπὸ τὴν Ἑλλάδα νήσων (Αἶγινα τῇ νήσῳ τὸ 10
 ὄνομα), κρατιστεύουσα μὲν τῶν ἐσπερίων μερῶν ἐμφύτῳ κάλλει καὶ τῇ λαμπρό-
 fol. 113 v. τητι οἷς τε εὐθη|νοῖτο καὶ οἷς ὀλβίζοιτο τῶν ὅσα πρὸς χρεῖαν τοῖς ἀνθρώποις
 γνωρίζεται· πλουτοῦσα δὲ πανταχόθεν καὶ τὸ διάσημον, οἷς δωροφορεῖται ταῖς
 περὶ αὐτὴν καλλοναῖς καὶ ταῖς τῶν ὠρῶν κράσεσι φιλίως συνανακίρναται. οὐ
 χάριν καὶ τῇ τῶν ἀγαθῶν φλεγμονῇ σμήνη τὰ τῶν ἀθῶν Ἰσμαηλιτῶν καθ' 15
 αὐτῆς ἐπεσπάσατο· τί μὲν τῶν αὐτῆς οὐ ληρίζοντα, τί δὲ τῶν λογικῶν θρεμμά-
 των οὐ σφάττοντα, ποῖαν δὲ μεθ' ὑπερβολῆς συμφορὰν οὐκ αὐτοματιζόντα; ὡς
 ἐντεῦθεν καὶ τὸ μεταναστεύειν ἐκεῖθεν τοῖς οἰκήτορσι γίνεσθαι καὶ τὴν ἰδίαν ὡς
 πολεμίαν ἠγεῖσθαι τῇ τῶν ἐπηρεαζόντων ὠμότητι.

5. Καὶ πατρὶς μὲν τῇ μεγάλῃ (ὡς καὶ αὐθὶς τὸν λόγον ἐπαναλάβοιμεν) 20
 Αἶγινα ἢ λαμπρά, ἢ ἐπιφανής. πατὴρ δὲ Ἀντώνιος, ἀνὴρ χάρισι παντοίαις ἀνά-
 πλεως, αἷς τε ὁ ἔξωθεν ἀγλαίζεται καὶ αἷς ὁ ἐντὸς ὑψοῦται καὶ πρὸς τὰ κρείττω
 μεταβιβάζεται, τὰ πρῶτα μὲν φέρων ἐν ἱερεῦσι τὸ πρότερον, τὰ μεγάλα δὲ τῷ
 μοναδικῷ βίῳ πλουτήσας τὸ δεύτερον, ὡς κατ' ἀμφοῖν ταῖν πολιτείαιν πλουτοῖη
 b. τὰ | νικητήρια. μήτηρ (Χρυσάνθη ταύτη τὸ ὄνομα), οὐχ ἦττον τοῖς τοῦ ἀνδρός 25
 ἀγαθοῖς δεικνυμένη οὐδὲ λειπομένη τὸ παράπαν τῶν αὐτοῦ πρὸς τὰ καλὰ πλη-
 θυσμῶν, ἰσόδρομον δὲ μᾶλλον (ἵν' οὕτως εἴπω) καὶ ἰσοταχῇ πλουτοῦσα τούτῳ
 ταῖς ἀρεταῖς τὴν ἀνάβασιν· ξυνωρὶς ἀγαθῇ τῷ ὄντι καὶ τοῖς ἅπασιν διαβόητος.
 ὡς γοῦν οὕτω τὰ τῆς τοιαύτης συζυγίας συνδεδραμήκει, δενδρία καθαπερεὶ πε-
 φυτευμένα ταῖς διεξόδοις τοῦ πνεύματος, ὅρα μοι καὶ τὸν καρπὸν ὡς μακαριστὸν 30
 καὶ τῇ θεῖᾳ τραπέζῃ τῷ ὄντι ἐπάξιον. γεννᾶται τούτοις ἢ ἄνωθεν γεννηθεῖσα τῷ
 πνεύματι Θεοδώρα, τῶν μοναζουσῶν ἢ ἀκρόπολις, ἢ τὰ τῆς τῶν πατέρων ἐπαι-
 νετῆς συζυγίας, ταῖς ἀρεταῖς ἀνθάμιλλα γνωριζόμενα καὶ παρὰ μέρος νικῶντά
 τε καὶ νικώμενα, κατὰ πολλὴν τὴν περιουσίαν, ὡς ὁ λόγος γνωρίσειεν, εἰλήφει
 τὰ δεύτερα. οὕτω γοῦν τοῦ τῆς ἀσκήσεως ἀνθους ὡς ἐκ καλύκων προκύψαν- 35
 fol. 114. τος λαγόνων τῶν μητρικῶν, ὑφ' οὗ τὰ τῆς ὁσμῆς τῷ θεῷ πεπραγμάτευται,
 ἀρπάζεται παρευθὺ τῶν παρόντων ἢ θαυμαστὴ Χρυσάνθη, χρύσεια χαλκίων

3. πνεῦμα υἰοθ. Röm. 8, 15. ἀκτῖνος. 5. τῇ μεγάλῃ scil. Θεοδώρα. 15—16. κατ' αὐτῆς. 29—30. πεφ. ταῖς διεξόδοις, vgl. Ps. 1, 3. 31—32. γεννηθεῖσα τῷ πν. Joh. 3, 6. 8. 32. ἢ : γῆ. 37. χρύσεια χαλκ. Hom. Jl. 6, 236.

ἀλλαξαμένη κατὰ τὸν φάμενον, τῶν μὴ ἐστώτων τὰ διαμένοντα, τῶν κάτω τὰ ἐπουράνια.

6. Εὐθύς οὖν ὁ τῆς μεγάλης πατὴρ ταύτην πρῶτα μὲν θεῶ, εἶδ' οὕτω τινὶ τῶν ἐπιτηδείων αὐτῶ, σεμνότητι διαλαμπούσῃ, παρέθετο. οὐδὲ γὰρ ἄλλω τινὶ
 5 πάντως ἐχρῆν ἐμπεπιστεῦσθαι νύμφην τὴν τοῦ Χριστοῦ ὅτι μὴ τῇ θαυμασίᾳ
 ἐκείνῃ καὶ γυναιξὶ διαπρεπούσῃ παντοδαποῖς τοῖς χαρίσμασιν, ὡς κήδοιτο τῆς
 μεγάλης κατ' ἄμφω, ὅτι τῶν ἐπιτηδείων ταύτῃ προσῆν καὶ ὅτι μήτηρ κατὰ
 πνεῦμα τῇ ὁσίᾳ τῇ ἱερᾷ κολυμβήθρα γεγένηται· καὶ οὐκ ἄπο τοῦτο τοῦ πνεύ-
 ματος, ἀλλ' ὡς οἰκοδομοῖτο ἐκ σπαργάνων αὐτῶν πρὸς τὰ κρείττω καὶ ἀναβάσεις
 10 τὰς καθ' ἐκάστην εἰσδέχοιτο· τὸ γὰρ τοῖς ἀγαθοῖς ἐκπαιδεύεσθαι — ἀνακεράννυ-
 σθαὶ πῶς γίνεται τῇ ψυχῇ πρὸς τὰ θεῖα καὶ ἀναθερμαίνεσθαι πρὸς τὰ μόνιμα
 καὶ βράπτεσθαι πρὸς τὰ διαμένοντα. ἐντεῦθεν τῇ μεγάλῃ τὸ εὖ εἶναι καὶ τὸ ἐπαύ-
 ξειν τοῖς ἀγαθοῖς | καὶ τὸ παρὰ πᾶσιν ἐπαινέσθαι τε καὶ ἐκθειάζεσθαι. ὡς γοῦν b.

15 οὕτως ὁ ἱερός ἐκεῖνος ἀνὴρ ὡς ἀρέσκων θεῶ τὰ περὶ τὴν παῖδα διψκονόμευσεν,
 εὐθέως, ὡς εἶχεν, εἰς τέλος ἅπαν γειρὸν ἀποτιναξάμενος φρόνημα καὶ τὴν κοσ-
 μικὴν ματαιότητα καὶ μανίαν χαίρειν εἰπὼν καὶ πᾶσαν ὑλικὴν φλυαρίαν ὡς
 ἄχθος τι ἐτώσιον ἀποσχευασάμενος, τὸν μοναδικὸν βίον ὑπέρχεται, τὸν ἐλαφρό-
 τατον Χριστοῦ ζυγὸν ἀράμενος ἐπωμάδιον.

7. Τρέφεται τοίνυν ἡ μακαρία παρὰ τῆς θαυμαστῆς γυναικὸς ἐκείνης καὶ
 20 ταῖς κατὰ μικρὸν προκοπαῖς τῆς ἡλικίας ἤδη φθάνει τὸ χαριέστατον. ὡς δὲ σώ-
 ματος ἅμα καὶ ψυχῆς εὐφυῖα πεπαίδευτο μὲν ἐν βραχεῖ τὴν τῶν ἱερῶν γραμ-
 μάτων ὑφήγησιν, ἔλαμπε δὲ κάλλει αὐτοφουεῖ καὶ ἀνεπιτηδεύτῳ τοῦ σώματος,
 ζωγραφοῦσης οἷον τοῦτο καὶ ἀγαλματουργούσης τῆς φύσεως, ὡς ἐκ τούτου παρ-
 υποφαίνεσθαι τῆς ψυχῆς τὴν ἔνδον ὠραιότητα καὶ κατάστασιν, οὐ μὴν ἀλλὰ
 25 καὶ τῇ τοῦ | γένους εὐγενείᾳ τε καὶ σεμνότητι καὶ τῇ εὐσεβείᾳ ἦν διαβόητος, — fol. 114 v.
 ἐσμός οὐ βραχὺς τῶν εὐπατριδῶν ἐζήτουν ταύτην μνηστεύεσθαι. μνηστεύεται
 τοίνυν ἡ θαυμαστή Θεοδώρα ἀνδρὶ ὡς μὲν ἀγαθῶ, ὡς δὲ σώφρονι, ὡς δὲ τοῖς
 τοῦ πνεύματος κάλλεσι τῶν ἄλλων ὑπερφερεῖ. καίπερ δὲ τῇ μεγάλῃ πρὸς συνά-
 φειαν γενομένη ἀνδρὸς ὅμως οὐδὲν αὐτῇ γειρὸν οὐδ' ἐμπαθὲς ὑπεφαίνετο. ἦν δὲ
 30 ἄρα τὰ πάντα ταύτῃ πνευματικά, ὁ λόγος, ὁ τρόπος, ἡ πρᾶξις, τὸ βούλημα, τὸ
 κίνημα, ἡ ἐνέργεια, τὰ τοῦ θεοῦ φόβου, ἄχρι καὶ βαδίσματος φθάνοντα καὶ
 ρυθμίζοντα. ὡς γοῦν, <ὡς> ὁ λόγος ἐγνώρισε, τὰ τῆς Λιγίνης νήσου τοῖς ἐκ τῆς
 Ἄγαρ εἶχε κακῶς, ἐκεῖθεν πρὸς τὴν μεγάλην καὶ περιφανῆ πόλιν Θεσσαλονίκην
 μεταναστεύουσιν, ὅτι τε ἐν ἀσφαλεῖ τὰ ταύτης ἐτύγχανε πολισμάσιν ἐχυροῖς καὶ
 35 στρατηγία Δημητρίου τοῦ χριστομάρτυρος καὶ ὅτι κατὰ τὴν ἐπηγγελμένην τῶ
 Ἰσραηλίτῃ λαῶ γῆν μέλι καὶ γάλα ρέουσα ἦν. ὁ μέντοι τῆς ὁσίας πατὴρ σκη-
 νώμασιν ἀμαρτωλῶν (τὸ | τῆς θείας φάναι Γραφῆς) παροικεῖν μὴ βουλόμενος b.

15. ἀποτιναξάμενος.
 Matth. 11, 30. 37. ἀμαρτωλῶν, vgl. Ps. 83, 11.

17. ἄχθος ἐτώσ. Hom. II. 18, 104.

17—18. ἐλαφρ. ζυγόν
 35. ἐπηγγελμένην, vgl. Exod. 3, 8. 36. ἡ μέντοι.

(ἔτι γὰρ τῷ τότε ἢ τῶν εἰκονομάχων ἄλμη τῇ τοῦ θεοῦ ἐκκλησίᾳ ἐπεκυμαίνετο), ἐν γῆ ἐρήμῳ καὶ ἀβάτῳ καὶ ἀνύδρῳ (ψαλμικῶς εἰπεῖν) ἑαυτὸν δεδωκώς καὶ πέτρῳ ἀποκρυβῆν ἑαυτῷ περιδιέμενος καὶ τὸν ἀσκητικὸν ἀγῶνα διαδραμῶν, πρὸς κύριον ἐξεδήμησεν.

8. Ὡς γοῦν ἡ θαυμαστὴ ξυνωρὶς τὴν τῶν Θεσσαλονικέων καταλάβοι καὶ 5 κατοικήσειε, γίνονται τούτοις παῖδες τρεῖς. τί τὸ μετὰ ταῦτα; μεδίστανται τῶν ὠδε τὰ γε τῆς τελευταίας καὶ μέσης ὠδίνος κυήματα, βάλλονται λύπαις τοῦ πάθους οἱ τεκόντες ἀνάγκαις τῆς φύσεως, τρέπονται πρὸς τὸ εὐθυμότερον τάχει μεγαλοψύχῳ φρονήματι· ἀνατεθῆναι τὸ ὑπολειφθὲν τῶν τέκνων σεμνότατον κόριον τῷ θεῷ ἢ μεγάλην τῷ ταύτης συζύγῳ προσλιπαρεῖ· λαμβάνει τοῖς λόγοις 10 αὐτῆς τὸν ἄνδρα παιδῆνιον· καὶ μελλήσαντες τὸ παράπαν μηδὲ βραχύ, κείρουσι τὴν ἡγιασμένην κατὰ τὴν ταύτης μητέρα καὶ πρὸ γενέσεως Θεοπίστην (τοῦτο γὰρ ἦν ταύτη | τὸ ὄνομα) ἐν ἀπαλῇ τῇ ἡλικίᾳ τοῦ σώματος· ὁμοῦ γὰρ ἔκτον ἔτος ἦν γεγονυῖα, καὶ δῶρον εὐθύς ἀνειθῆ θεῷ. κείρουσι καὶ προσάγουσι ταύτην θυσίαν ἀνθαίρετον, ὀλοκάρπωμα λογικόν, ὑπὲρ μυριάδας ἀρνῶν πιόνων καὶ ταύ- 15 ρων δεχομένην τῷ κρείττονι, τὴν λογικὴν καὶ ἄμωμον δάμαλιν. χρόνος ἐκ τούτου παρῆλθε βραχύς, καὶ ὁ τῆς μεγάλης ἀνὴρ πρὸς κύριον ἐκδεδήμηκεν. ἐντεῦθεν οὖν ἡ Θεοδώρα, τῆς συζυγίας ἀπολυθεῖσα, ἅμα δὲ καὶ πάσης κοσμικῆς ταραχῆς καὶ συγχύσεως, κατὰ πῆχυν (ὃ δὴ λέγεται) προβαίνειν ταῖς ἀρεταῖς ὑπεφαίνετο· πάντα γὰρ παρευθὺ τὸν ὄλβον, κτήματα, χρήματα, οἷς πολλοῖς τὰ τῆς περιου- 20 σίας ἐφλέγμαине, τριχῇ διανείματα, τὸ μὲν ἐφόδιον τῆς ἐκεῖσε τοῦ ἀνδρὸς ἀποκαταστάσεως τοῖς πένησι διενείματο, τὰ δὲ ἅμα καὶ τρισὶ τῶν θεραπευνίδων λαβοῦσα μεθ' ἑαυτῆς, φέρουσα προσκυρεῖ σεμνεῖῳ τῷ ἱερῷ, ὅπου γε τὰ τῆς προστασίας ἦν ἐγκεχειρισμένη ἡ θαυμαστὴ προσγενῆς τῆς μεγάλης, ἐφ' ἧπερ ἐκ 25 σπαρ|γάνων ἀνετέθη τῶν μητρικῶν καὶ παρ' ἧς ἐτράφη καὶ δι' ἧς πρὸς γάμου 25 κοινωνίαν ἐγένετο, ὡς ὁ λόγος φθάσας ἐγνώρισεν.

9. Ὡς δὲ καὶ τὸν τῆς μοναδικῆς πολιτείας ὑπελιθεῖν ἐζήτει τοῦ κυρίου ζυγὸν καὶ τῷ τῶν μονάζουσῶν συγκαταλεγῆναι χορῶ, ἡ μακαρία ἐκεῖνη γυνή, ὑφ' ἧς τὰ τῆς μονῆς διυθύνετο, τὸ εἰς ἄγαν ἀπαλὸν ὀρώσα τῆς ἡλικίας αὐτῆς, τὸ τοῦ κάλλους εὐχαρι καὶ ὠραῖον καὶ τὸ τῆς μορφῆς ἀπεξεσιμένον εἰς ἄγαλμα εὐσχη- 30 μον, πρὸς τὴν τῆς μεγάλης αἴτησιν ὀκλάζουσα ἦν. ὑπέτρεχε γὰρ αὐτῇ θόρυβος τοῦ τῆς μορφῆς χαριτώματος καὶ τοῦ σφριγῶντος τῆς ἡλικίας καὶ ἀνηβάσκοντος· περὶ που γὰρ τῆς ἡλικίας ἢ ὅσια τὸ ἀκμαιότατον ἦν, πρὸς τοῖς πέντε χρόνοις τὸν εἰκοστὸν διυπεύουσα, ὅποτε μάλιστα τὰ τοῦ σώματος πρὸς ἡδονὰς ἀναφλέγοιτο, τῷ θερμῷ τῆς εἰς τόδε κράσεως πρὸς ἐρώτων διαθέσεις ἐρεθίζόμενα. 35 ἔνθεν ται οὔτε βίον τὸν μοναδικὸν τὸ παράπαν αὐτῇ ἀπηγόρευεν οὔτε πρὸς τὴν

2. ψαλμικῶς Ps. 62, 2. 3. vgl. Niket. Chon. 207, 6; τὰς πέτρας θέμενος εἰς ἀποκρυβῆν.
9. ἄνω τεθεῖναι τὸ ὑποληφθὲν. 11. μελλήσαντες. 15. μυριάδας ἀρνῶν πιόνων Gebet Asar. 16. 16. ἄμωμον δάμαλιν Numeri 19, 2. 19. κατὰ πῆχυν cf. Suid. s. h. v. 22. Θεραπεινίδων. 32. σφριγῶντος. 35. ἐρεθίζόμενα.

τοῦ αἰτουμένου ἐκπλήρωσιν ῥα|δία καὶ εὐκυκλος εἰς παιδῶ ὑπεφαίνετο, ἀλλὰ και- fol. 115 v.
 ρὸν τῷ πράγματι παρεπίθει καὶ χρόνῳ τὴν δοκιμὴν τῆς ἐφέσεως ἐπρυτάνευεν.
 ὡς δ' ἡ μεγάλη τὸ ἰσχυρογνώμον καὶ ἀτενὲς ἑώρα ἐκείνης τῆς θαυμαστῆς, «Εἰς
 ψυχὴν σοι (ἔφη) τὰ ἴσως ἐπενεχθησόμενά μοι πρὸς τοῦ πονηροῦ πειρατήρια, ἐκ-
 5 τὸς ἐστηκυῖα τοῦ νυμφῶνος τοῦ πνεύματος, δι' οὗ νυμφευθῆναι σπεύδω τῷ ὡραίῳ
 μου νυμφίῳ Χριστῷ. τί μοι καὶ γάρ, ὦ μητέρα, τῆς ἀγαθῆς πορείας, ἥτις δὴ ὁ
 Χριστός, πρόσκομμα γίνῃ, μὴ τὸν ἐμὸν πόθον ἐῶσα, ἕως ἔτι θερμός ἐστιν, ἀναφ-
 θῆναι ὡς εἰς πυρσόν»;

10 10. Τότε δὴ τὴν θαυμαστὴν τῶν μοναζουσῶν ἐκείνην προστάτιν ταῖς τῆς
 10 μεγάλῃς ἱκετείαις καμφθῆναι καὶ πρὸς τὸ τῆς ἐφέσεως ταύτης πέρας ἐλθεῖν καὶ
 λόγοις διδασκαλικοῖς εἰς ἀγῶνας τὴν ὁσίαν τοὺς ἀσκητικούς προοικονομήσασθαι
 καὶ καταμόνας παραλαβεῖν. «Ἀλλὰ σύ μοι (φάναι), ὦ τέκνον, ὄρα, μή πῶς σοι
 τοῖς ἐναντίοις ὁ ἐχθρὸς ὑποδράμοι καὶ τῷ ἀπαλῷ τῆς ἡλικίας παρυποκλέψει σου
 τὸν νοῦν καὶ τὰ κατὰ θεὸν ὑποσκελίσει διαβή|ματα. οὐδεὶς γάρ λαβὼν ἄροτρον b.
 15 καὶ ταχέως εἰς τὰ ὀπίσω μεταστραφεὶς εὐθετός ἐστι τῷ ἔργῳ κατὰ τὴν αὐτό-
 λεκτον τοῦ κυρίου φωνήν· ἀλλ' ὁ τὴν ψυχὴν ἀπολέσας αὐτοῦ εὐρήσει ταύτην,
 ὡς γέγραπται. ὅς γάρ μὴ τὸν σταυρὸν τοῦ κυρίου, ὑφ' οὗ τὸ νεκροῦσθαι καθυ-
 ποφαίνεται, τοῖς ὤμοις ἀναλαμβάνοιτο, οὐκ ἔστι μου ἄξιος (τὸ ἀψευδὲς στόμα
 διατρανοῖ). ὄρα τοῖνον, ὡς ἡ πάλῃ οὐκ ἔστι πρὸς αἶμα καὶ σάρκα κατὰ τὸν μέγαν
 20 ἀπόστολον, ἀλλὰ πρὸς τὰς ἀρχάς, πρὸς τὰς ἐξουσίας τοῦ κοσμοκράτορος, ὑφ' ὧν
 τοῖς μὴ προσέχουσι τὸ καταράττεσθαι γίνεται». ταῦτα καὶ πλείω τούτων ἢ προ-
 στάτις ἐκείνη ὡσὶν ἐτόιμοις (τὸ τοῦ λόγου) ἐγκατασπείρασα, πρὸς τὴν τῆς καρ-
 δίας γῆν θησαυρίζειν ταύτην παρεσκευάζετο.

11. Ἡ μεγάλη τοῖνον τοῖς λεγομένοις οἶον πτερωθεῖσα μᾶλλον πρὸς κρείτ-
 25 τωνα τὴν ὁρμὴν, φθάνει τάχει πολλῷ τὸν μοναδικὸν βίον ὑπείσελθεῖν (ἢ μᾶλλον
 εἰπεῖν τὸν ἀγγελικόν) καὶ κείρεται κόμην, συναποκειραμένη καὶ εἰ τί που τὸ παρ-
 ἅπαν ὑλικὸν ὑπολέλειπτο, ὡς ἐντεῦθεν ἀμφοτέρα συναρ|μόσαι καὶ εἰς ἓν ἀγαγεῖν, fol. 116.
 καὶ πράξιν καὶ ἡσυχίαν, ἢ μᾶλλον εἰπεῖν ἔμπρακτον ἡσυχίαν καὶ πράξιν ἡσύχιον.
 ἄρασα τοῖνον οὕτως ἐπ' ὤμων τὸν χρηστὸν τοῦ κυρίου ζυγόν, εὐθύμει καθ' ἐκά-
 30 στην ταῖς κρείττοσιν ἐπίδοσεσι καὶ ὅλη τοῦ μέλλοντος ἦν, καθάρασα μὲν ἑαυτὴν,
 οὐκ ἐπιπολαίως οὐδ' ἐκ τῶν ἐξῶθεν, ἀλλ' εἰς αὐτὸ τοῦ πνεύματος τὸ νοούμενον
 τὰ τῆς καθάρσεως ἐμβιβάσασα πρὸς ὑποδοχὴν τε τοῦ πρώτου φωτὸς αὐτὴν δια-
 σκευασαμένη καὶ εὐτρεπίσασα, οὐκ ἐπεισοδιώδη (ἔν' οὕτως εἶπω) τὰ τῆς ἀρετῆς
 κτησαμένη οὐδὲ κινήθεισα τῇ ψυχῇ καὶ τῶν ἐξῶθεν ἀναλεξαμένη τὰ κρείττονα,
 35 ἀλλ' οἰκοθεν, ἀλλ' ἐξ αὐτῶν τῶν ἐνδοθεν ἐννοήσεων· οὐ γάρ δὴ ἐξω που ἡ ψυχὴ

3—4. εἰς ψυχὴν σοι d. h. auf dein Haupt komme. 5. ἐστηκυῖα. 7. Χριστός, vgl.
 Joh. 14, 6. 10. καμφθῆναι scil. λέγουσι. 13. καὶ τῷ ἀπαλῷ zweimal geschrieben.
 14. ὑποσκηλίσειε. 16. φωνὴν Luc. 9, 62. 17. γέγραπται Matth. 10, 39. σταυρὸν
 ib. 10, 38. 19. ἡ πάλῃ Ephes. 6, 12. 21. τοῖς μὴ προσέχουσι τὸ μὴ καταρ. 22. ὡσὶν
 ἐτόιμοις, vgl. Ps.-Diogen. 8, 74 (ὡσὶν ἐστῶσιν). 29. χρηστὸν ζυγόν Matth. 11, 30. 32. αὐτὴν.

δραμοῦσα σωφροσύνην καθορᾷ καὶ δικαιοσύνην ἀσπάζεται καὶ τὴν τοῦ κρείττονος ἔφεισιν κτάται καὶ ἀνδρικὸν τὸν τόνον αὐτῇ ἐπιτίθησι κἀντεῦθεν καὶ πρὸς τὰ θεῖα μεταβιβάζεται, ἀλλ' αὐτὴ παρ' αὐτῇ ἐν τῇ κατανοήσει αὐτῆς καὶ τῆς φυσικῆς οἰκονομίας καὶ τάξεως ἢ μᾶλλον εἰπεῖν ἐξ αὐτοῦ τοῦ θεικοῦ ἐμφυσήματος | ἀγάλ-
ματά τινα οἷον ἐν ἑαυτῇ ἰδρυμένα ὁρῶσα καὶ οὕτως ἀνακαθαίρουσα, ἐμφυγος 5
καθαπερεὶ χρυσὸς ἀναδείκνυται, οὐδὲν ὑπόγαλκον ἄδουσα, ἀλλ' ὄλη κύμβαλον ὕμνων τῶν εἰς θεὸν γινομένη καὶ σάλπιγγ', εὐσήμως τὰ θεῖα διηγουμένη μυστή-
ρια. καὶ οὕτως ἡ μεγάλη ταῖς κατ' ἀρετὴν ἀναβάσειν ὄργανον ἦν γεγονυῖα τοῦ
πνεύματος καὶ τῇ νεκρώσει τοῦ σώματος ψαλτήριον τῷ θεῷ κρουόμενον πνεύ-
ματι· «Ἐπὶ σέ, κύριε, (λέγουσα) ἐπεροίφην ἐκ μήτρας· ἀπὸ γαστρὸς μητρὸς μου 10
σύ μου εἶ σκεπαστής· ἐπίβλεψον οὖν, κύριε, ἐξ οὐρανοῦ καὶ ἐπίσκεψάι με, τὴν
ἄμπελον, ἣν ἐφύτευσεν ἡ σὴ δεξιᾶ, καὶ μὴ δῶς τοῖς παραπορευομένοις τρυγᾶσθαι
τῶν λογισμῶν καὶ λυμαίνεσθαι τῷ ἐχθρῷ, ὡς ἐκ δρυμοῦ ἀγρίῳ συί».

12. Ἐντεῦθεν αὐτῇ οἷόν τις θεμέλιος τῶν ἀσκητικῶν ἀγώνων τὰ τῆς νη-
στείας προυβέβλητο· τὰ γὰρ τῆς ἀγάπης συμπαρωμάρτει ταύτῃ βρεφόθεν, σκια 15
καθάπερ τῷ σώματι. ἐνήστευε τοίνυν, οὐ κατὰ τοὺς φιλενδείκτους ὑποκρινομένη
τὰ τῆς νηστείας καὶ τὸ προσωπεῖον οἰονεὶ θεατρίζουσα, οὐ δοκεῖν | εἶναι δὲ μάλ-
λον ἀγωνιζομένη ὄλη τῆς ἀρετῆς θεοῦ κατενώπιον, οὐ παρυποκλέπτουσα τῇ
σχυθροπότητι τὰ τοῦ πράγματος, ἀλλ' ἀλειφομένη μὲν ἐλαίῳ τῆς ἰλαρότητας,
ἀλλὰ νηστεύουσα τῷ θεῷ, ἀλλ' εὐχομένη ἐν τῷ κρυπτῷ. τῆς γὰρ αὐτῆς τρα- 20
πέζης ταῖς ἄλλαις τῶν μοναζουσῶν ἐπίσης καθ' ἐκάστην καὶ αὐτὴν κεκτημένης
ἐν μετοχῇ, ἄχρι καὶ μόνου προσχήματος τὰ τῆς μεδέξεως ἦν· καὶ τὰς μὲν εἶχεν
ἐσθιούσας καθ' ἡμέραν τὰ τῆς ἀναγκαίας σιτήσεως, τῇ δὲ ἀσιτία ἦν τὰ τῆς
βρώσεως καὶ ἐγκράτεια ἢ τροφή καὶ βρωσις ἢ κατὰ νοῦν μελέτη τοῦ κρείττονος.
ὄλη τοίνυν ἡδὴ ἢ τῶν ἡμερῶν ἐβδομάς ἐκμεμέτρητο, καὶ οὕτως τρύφος ἄρτου 25
βραχὺ καὶ ὕδωρ εἰς παῦσιν τῆς ἑπταήμερου ἐκείνης νηστείας τῇ ὀσίᾳ εἰς παρα-
μύθιον ἀνδριάντος τοῦ ἐξῴθεν ἐλαμβάνετο. πορευομένη τοίνυν ἐπορεύετο (εἰπεῖν
τὸ δαυϊτικόν), δάκρυα κατασπείρουσα, ὡς μύρα θερῖσειεν, ἐφ' ᾧπερ ἐρχομένη τὰ
νῦν ἐν ἀγαλλιάσει αἶρει τὰ θαύματα ὡσεὶ δράγματα· τοῖς γὰρ ἀσκητικοῖς ἀγῶσι
b. δράγματευομένη καθ' ἡμέραν τὰ | μυριοπληθῆ τῶν θαυμάτων οὐ παύεται. 30

13. Τί οὖν; ἄρ' οὕτως ἐνήστευσε μὲν ὡς εἰκός, προσηύξατο δὲ οὐχ ὡσπερ
νενήστευεν; ἡγγρύνησε δὲ οὐχ ὡς προσηύξατο; ἡγγώνισται δὲ οὐχ ὡς ἡγγρύνη-
σεν; ἢ ταῦτα μὲν, οὐ μεθ' ὑπερβολῆς δὲ καὶ τῶν ἄλλων ἐπέκεινα; οὐδαμῶς· ἀλλ'
οὕτως τοῖς ἅπασιν ἔδραμε καὶ οὕτως κατὰ πολλὴν τὴν περιουσίαν εἰλήφει τὰ
νικητήρια, ὡς ἄδηλον εἶναι, καθ' ὁπότερον τούτων ἐπὶ μᾶλλον τὰ τοῦ κράτους 35

3. αὐτῇ παρ' αὐτῇ. 10. ἐπὶ σέ—μήτρας Ps. 21, 11. 10—11. ἀπὸ—σκεπαστής
Ps. 70, 6. 11—12. ἐπίβλεψον—δεξιᾶ Ps. 79, 15 f. 12. παραπορ. τρυγᾶσθαι ib. 13.
13. ἐκ δρυμοῦ ἄ. συί ib. 14. 17. οὐ δοκεῖν εἶναι δέ vgl. Aeschyl. Septem ad Thebas 592; Plut.
Arist. c. 3 ex. 19. σχυθροπότητι, vgl. Matth. 6, 16. ἀλειφομένη ib. 17. 20. νηστ.
τῷ θεῷ ib. 18. εὐχ. ἐν τῷ κρυπτῷ ib. 6. 26. παῦσιν : πτωσιν. 28. δαυϊτικόν Ps.
125, 5. 6. 31. οὐ προσηύξ.

ἐπαναζώννυται. ὡς δ' οὕτως εἶχε, μὼν ὑπεκλάπη φανητισμοῖς τισι καὶ ταῖς ἐκ
 τούτων ἐπάρσεσι καὶ καυχήσεσιν, οἷς πολλάκις τῷ ἐχθρῷ τὰ τῶν ἀγαθῶν παρυ-
 ποκλέπτεσθαι γίνεται; οὐ μὲν οὖν· ἀλλ' ὡς περικάθαρμά τι κοσμικὸν καὶ περιψήμα
 (κατὰ τὸν μέγαν εἰπεῖν ἀπόστολον) ἐλογίζετο ἑαυτήν, ἐν μηλωταῖς περιερχομένη,
 5 ἐν αἰγείοις τοῖς δέρμασιν, ἐν στενοχωρίαις, ἐν θλίψεσι πάντα ὑπερχομένη, πάνθ'
 ὑπομένουσα, εἰς πᾶσαν χρεῖαν καθυπουργοῦσα, εἰς ἅπαν ἔργον λειτουργοῦσα
 ταῖς μοναζούσαις γνώμη περιχαρεῖ, εἶδος πᾶν | ἀρετῆς περιερχομένη, ὡς διὰ fol. 117.
 πάντων στεφανωθείη τῷ κρείττονι. ἐνθεν τοι καὶ πρὸς ἀλλοίωσιν θεῖαν καινοπρε-
 πέστερόν πως μετεστοιχειώτο ὅλη γεγонуῖα πλησίον θεοῦ, ὀλόφωτος τὴν ψυχὴν,
 10 τὸ εἶδος ἀγγελικῆ, τὸ πρόσωπον — λαμπηδόνες ἐκεῖθεν ἀπέστειλον, τὴν φωνὴν
 οἷαν ἄγγελοι φθέγγονται, (εἰπεῖν τὸ ὅλον) ἔργον γεγонуῖα δεξιᾶς τοῦ ὑψίστου
 ἀρμόδιον.

14. Ἀλλὰ καὶ οὕτως πάντοθεν τῆς μεγάλης πεπυκνωμένης ταῖς ἀρεταῖς
 καὶ χάρισι διαλαμπούσης παντοδαπαῖς, οὐκ οὖν οὐδὲ πρὸς βραχὺ τῇ καθηγεμόνι
 15 αὐτῆς ὑποταγῆς ἠνία· ταύτη ἀνείδησαν, ἀλλὰ καὶ τῶν ἐσχάτων ἄχρις ἐργασιῶν
 αὐτὴν ὑπεβίβαζε, σοφῶς προκαταλαμβάνουσα τὰ ὑποσπειρόμενα ἴσως πρὸς τοῦ
 ἐχθροῦ διανοήματα τῆς ἐπάρσεως καὶ πρὸ τῆς εἰσόδου ἐξαποκρούουσα. ἐντεῦθεν
 μυλωθρίς ἢ μεγάλη, ἐντεῦθεν ἢ τῶν ἄρτων ἐργασία καὶ τὸ τῶν ἐψημάτων λει-
 τούργημα, ἐντεῦθεν ἢ τῶν ὠνίων ἐπὶ τῶν ὤμων σεισάχθεια καὶ τῶν ζύλων ἐπι-
 20 φόρτισις ἀνά μέσον τῆς ἀγορᾶς. παραστήσειεν ὁ λόγος | ἤδη μοι τὰ λεγόμενα b.
 τελεώτερον τῷ ὑπὲρ φύσιν μικροῦ καὶ ἐξαισίῳ τοῦ διηγήματος, οἷς τε ὁ ψυχο-
 λέτωρ ἐχθρὸς σπλάγχνοις φυσικοῖς τῆς οἰκείας ὠδίνος καταπαλαῖσαι τὴν ὅσιν
 διέθετο <καὶ> οἷς ἢ σοφῆ τὰ μοναδικὰ προστάτις ἐκεῖνη φαρμάκοις ἐπιτιμῆσεως
 τὴν πρὸς τοῦ ἀντικειμένου ὑποσπειρομένην τῇ μεγάλῃ νόσον ἐξαπεκρούσατο καὶ
 25 οἷς τὰ ὑπὲρ φύσιν τοῦ ἀγῶνος τοῖς πᾶσι τεθαύμαστο. ἔδοξεν οὐκ ἀγαθὸν τῇ με-
 γάλῃ Θεοπίστην τὴν τῶν οἰκείων σπλάγχνων ὠδῖνα, ἣν ὁ λόγος φθάσας ἐγνώ-
 ρισεν, ἐν ῥακίοις εὐτελέσει καὶ διερωγώσιν ὄραν καὶ τροφῆς ἐσχάτη σκληραγωγία
 προσκαρτεροῦσαν· κακὴ μόνῃς τῆς ὀψεως βέλεσιν οἷον τοῖς λογισμοῖς εἰς καρδίαν
 ἐβάλλετο, ἐτιτρώσκετο καθ' ἡμέραν, ὑπέστενε λεληθότως, ἠνιάτο τῷ πράγματι,
 30 οὐκ εἶχεν ὅτι καὶ γένοιτο. ἐφ' ἱκανὸν οὖν τοῖς λογισμοῖς ἐτύγγανε προσπαλαίουσα.
 ὡς δ' οὐχ ἦν ὑποχαλάσαι τῆς ἀγωνίας αὐτὴν, παραγυμνοῖ τῇ καθηγεμόνι τὸ
 πρᾶγμα, ὑπολογισαμένη οἷον, ὡς ἅμα τῷ λόγῳ λάβοι τέλος τὰ τῆς ἐφέσεως. fol. 117 v.
 ἀκούει τῶν λόγων ἢ σεμνὴ προστάτις ἐκεῖνη καὶ ἀρίστη καθηγεμών, σιγὴν παρ-
 ευθὺ σημαίνει τῇ μεγάλῃ τῶν εἰρημένων. οὐ παύεται τὰ τοῦ λογισμοῦ, στρο-
 35 βεῖται καὶ αὐθις καὶ ἀναξιοπαθεῖ. πρόσεισι πάλιν, μηνύει πάλιν τὰ πρότερα. κα-
 τασιγάζει τὴν ὅσιν καὶ αὐθις ἢ προστάτις πειρᾶται καὶ λόγοις νουθεσίας ἀνορ-

1. ὑπεκλάμη.

3. περὶ καθάρματι, vgl. 1 Kor. 4, 13.

4—5. ἐν μηλωταῖς — δέρ-

μασιν Hebr. 11, 37.

5. στενοχωρίαις, θλίψεσι, vgl. Röm. 2, 9.

11. δεξιᾶς τοῦ ὑψ., vgl.

Ps. 76, 11.

15. ἀνείδησαν : ἠνιάθησαν.

16. ὑποσπειρόμενα.

20. παραστήσειεν.

27. ἐσχάτης.

29. λεληθότως.

δοῦσθαι περιτρεπομένην τοῖς λογισμοῖς προμηθεύεται· «Σὲ δὲ λέληθεν, ὦ θυγά-
 τερ, τοῦ ἀντικειμένου τὰ πανουργήματα· οὐκ οἶδας, ὅτι τοῖς τοῦ φθαρτοῦ σώ-
 ματος τοῦδε χιτῶσι τὴν γύμνωσιν τῇ ψυχῇ περιτίθῃσι καὶ πάθους ἐπενδιῶσκει
 περιβολὴν καὶ παρυποκλέπτει τὸν νοῦν καὶ τὸν αὐτοκράτορα λογισμὸν αἰχμάλωτον
 τῇ ἔμπαθειᾷ τῶν κάτω καθυποφαίνει; μὴ σύ γε, Θεοδώρα, βρόχοις ὑποτίθει τὴν
 Θεοπίστην τοῦ πονηροῦ, ὡς μὴ λάθῃς ἀντὶ καταστολῆς γύμνωσιν αὐτῇ περι-
 θέσθαι τὴν ψυχικὴν. τί γὰρ ἄλλο τὸ ἀναπεῖθόν σε πρὸς ταῦτα ἔτι μὴ τὰ τοῦ |
 b. ἀντικειμένου σκέμματα καὶ βουλευμάτα; οὐκ ἤκουσας τῆς μεγάλης τοῦ κυρίου
 φωνῆς; μὴ μεριμνήσητε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε, μηδὲ τῷ σώματι, τί ἐνδύ-
 σεσθε».

10

15. Ὡς δὲ καὶ οὕτως ἡ μεγάλη ἀθυμίαις κατετιτρώσκετο, αἷς ὁ ἐχθρὸς
 ὑποσχελίσαι ταύτην ὑπέτρεχεν, ὑπέσεισε ταύτῃ ἡ προστάτις τὴν ἐπιτίμησιν. τί
 τὸ ἐπὶ τούτοις; βαρέως ἡ μακαρία τοὺς λόγους εἰσδεξαμένη, μετ' ἐμβριμήσεως
 τῆς προστάτιδος εὐθύς ἀπελύετο. ἦν οὖν ἐντεῦθεν φροντίς τῇ προστάτιδι, ὅπως
 τὴν ὁσίαν τῶν δοκούντων ἐξαποστήσειε. καὶ τὰ τῆς φροντίδος εἰς ἔργον ἠνύετο·
 καὶ ὁ τρόπος θαυμάσιος. ἡ τῶν ἡμερῶν κυρία παρῆν ὥρας οὔσης πρὸς μεσημ-
 βρίαν, εἰς ἐν τὸ τῶν μοναζουσῶν συνέδραμον σύστημα· λόγοι ψυχωφελεῖς τὰ τῆς
 συνδρομῆς καὶ σωτήριοι. παρῆν καὶ ἡ ὁσία μοναζουσῶν τῷ συστήματι, προσο-
 μιλοῦσα τῇ θυγατρὶ. κινεῖται ἡ προεστῶσα τῷ πνεύματι ἄνωθεν· ἐξέρχεται καθ'
 fol. 118. ἡσυχίαν, περισκοποῦσα τὰς ἀδελφάς· βλέπει πάσας εἰς ἓνα σκοπὸν προ|σομι- 20
 λούσας σωτήριον· ὁρᾷ τὴν μεγάλην ἐξεχομένην τῆς θυγατρὸς καὶ καταμόνας
 περιλαλοῦσαν αὐτήν. ζηλοτυπεῖται τῷ πράγματι, ἀναφλέγεται τὴν καρδίαν, με-
 τακαλεῖται τὴν ὁσίαν μετὰ γε Θεοπίστης τῆς θυγατρὸς. τότε δὴ κινήθεισαν
 ταύτην τῷ πνεύματι ἐρωτῆσαι τὴν μεγάλην· «Τί σοῦ αὕτη ἐστί»; δακτυλοδεικτεῖ.
 τὴν δὲ εἰπεῖν· «Θυγάτηρ.» καὶ αὐθὺς πρὸς τὴν Θεοπίστην· «Τί σοι αὕτη νομίζε- 25
 ται»; καὶ τὴν εἰπεῖν· «Μήτηρ.» σφόδρα οὖν ἐκκαυθεῖσα θείῳ ζήλω ἡ προστάτις
 ἐπέθηκεν αὐταῖς φρικώδη τὴν ἐπιτίμησιν, μὴ ἂν προσειπεῖν ἀλλήλαις τὸ παρ-
 ἄπαν, ἀλλ' εἶναι δεδεδεσμημένας εἰς τοῦτο πρὸς τῆς μακαρίας καὶ αἰδίου Τριάδος,
 τῆς ἐποπτικῆς τῶν κρυφίων δυνάμεως.

16. Τῷ λόγῳ τοίνυν ὡς ὑπὸ βροντῆς κατασεισθεῖσαι καὶ ἄμφω, ὡς εἶχον, 30
 εὐθέως ἀγωνία καὶ τρόμφ ἀπ' ἀλλήλων διέστησαν. ἔτος τὸ ἀπὸ τοῦδε πέμπτου
 καὶ δέκατον ἐξηνύετο· αἱ δὲ πρὸς ἀλλήλας ἦσαν κωφεύουσαι. καὶ τὸ καινότατον,
 ὅτι περ καὶ τῆς αὐτῆς τραπέζης καὶ τοῦ αὐτοῦ ἔργου ἐν κοινωσίᾳ τυγχάνουσαι,
 b. τὰ τῆς ἐντολῆς ἀκράδαντα διετήρουν καὶ βέβαια. ὡς θαυμαστά τὰ τῆς καρτε-
 ρίας, ὡς ὑπὲρ φύσιν ἡ σιωπῆ. οὐδὲν πρὸς τοῦτο τὸ τῶν Πυθαγορείων δόγμα, τὸ 35
 τοῖς Ἑλλήσι πολυθρύλλητον, ἐν ἔτεσι πέντε γνωματεῦον τὴν σιωπὴν καὶ τῷ
 πράγματι φαιδρυνόμενον καὶ ἐν ἀπορρήτοις τὰ τοῦ ἔργου παρακαλύπτου. τὸ μὲν

4. αἰχμάτων. 9. φωνῆς Matth. 6, 25. 12. ὑπέσεισε (viell. ἐπέσεισε?) ταύτην.
 24. δακτυλοδεικτεῖ. 26—27. σφοδρὰν ἐκκαῦσαι θείῳ ζήλω φρικώδη. 27. ἀλλήλαις.
 31. ἔτος τοῦ. 34. διετέρουον. 35. Πυθαγορ. δόγμα, vgl. Diog. Laert. 8, 1, 10.

γάρ καρτερίας οἷον τεκμήριον καὶ φιλοσοφίας ἐδόκει γυμνάσιον, πλουτοῦν τοῦ
 πράγματος τὸν σκοπὸν εἰς ἐπίδειξιν καὶ πρὸς τὸ βλέπειν μόνον περισφῶζον τὴν
 ἀρετὴν. τὸ δὲ — φόβος θεῖος καὶ ταπεινώσεως σύμβολον καὶ σκοπὸς θεάρεστός
 τε καὶ ἀνυπόκριτος. πέπτωκεν ἐν τούτῳ πρώτως τὰ τοῦ ἐχθροῦ παλαισμάτα τῇ
 5 μεγάλη καὶ κατηδάφισται. ἐκρότησαν τὸ περιὸν τῆς καρτερίας καὶ τάξεις αἱ οὐ-
 ράνια καὶ ἐθαύμασαν. ὡς γοῦν οὕτω τὰ τῆς τοσαύτης σιγῆς ἐξηλύετο, οἰκονο-
 μεῖται τι πρὸς τὸ καὶ αὐθις τὴν μεγάλην εἰς λόγους τῇ Θεοπίστῃ γενέσθαι· καὶ
 τὸ πρᾶγμα προμηθείας τοῦ κρείττονος, ὡς ἂν μή, τῷ ἐσχάτῳ τῆς ἐπιτιμήσεως,
 βυθῶ | τῆς ἀπογνώσεως πέσωσιν. ἤδη που τέλος ὁ πεντεκαίδεκαταῖος χρόνος
 10 ἐλάμβανε, καὶ νόσος τῇ μεγάλῃ ἐγκύπτει σφοδρά. προσλιπαροῦσιν αἱ ἀδελφαὶ
 τὴν σοφὴν ἐκείνην καθηγεμόνα ζυγὸν ἀποσκευάσαι τὸν τῆς ἐπιτιμήσεως. καὶ
 μὴν καὶ λόγοις ἱκανοῖς καὶ ψυχωφελέσι διδασκαλίαις Θεοδώραν ἅμα καὶ Θεοπί-
 στην ἢ σοφὴ προστάτις φιλοφρονήσασα, ἐν εἰρήνῃ ἀπέλυσε.

fol. 118 v.

17. Ἄλλ' ὁ ἐχθρὸς τὴν πρώτην ἠττηθεὶς καὶ πρὸς δευτέραν ἀγωνίαν χωρεῖ·
 15 καὶ ἄθρει δὴ μοι, ὁ τὴν εἰκόνα προσέχων τῆς μυροβλύτιδος, τὴν δευτέραν τῆς
 πρώτης πάλης κατὰ πολὺ πλεονεκτοῦσαν, τοῦ ἀγῶνος τῷ ὑπερβάλλοντι. χειμῶν
 ἦν νιφετώδης τε καὶ ὀριμύτατος καὶ τῶν ἀνέμων ἀντεπίφοροι συριγμοί. ἥλιος
 μὲν γὰρ περιεπόλει κύκλον τὸν νότιον, βραδέως μὲν ἐπανατέλλων ἡμῖν, τάχιον
 δὲ καταδύνων καὶ ἐσπερούμενος. νεφώσεις πολλαὶ καὶ συχναὶ τὴν ἡμετέραν
 20 ζώνην περιεκάλυπτον, ὄμβροι βραγδαῖοι τῇ γῆ κατεφέροντο, τῶν ὑδάτων τὸ μὲν
 ὀμβροῖζόμενον, τὸ δὲ καὶ νιφόμενον ἦν· ὁ μὲν γὰρ εἰς | ὕδωρ μετέβαλλεν, ὁ δὲ
 φύγει τοῦ πνεύματος εἰς ἀντιτυπίαν κρυστάλλου μετεστοιχείωτο· καὶ τὸ νέφος
 καταθραυόμενον τὴν χιόνα πανταχῇ περιέπαττε. καὶ πᾶς ἀπρόσιτος μεμενήκει καὶ
 τῆς οἰκίας ἐνδὸν ἐτύγχανε. προστάττει τοίνυν ἢ προεστῶσα μὴ κοινῶς ἐν τῇ
 25 τραπέζῃ τὰ δεῖπνα τελείσθαι κατὰ τὸ σύνηδες, ἰδίᾳ δὲ καθ' ἕκαστον τῶν οἰκίσκων
 καὶ καταμόνας διὰ τὸ τῶν διακονουσῶν ἀδελφῶν τῷ χειμῶνι ἀνεπηρέαστον. ὅτι
 οὖν ὁ τοῦ θερμοῦ λέβητος τῷ τῆς μεγάλης οἰκίσκῳ ταῖς διακονούσαις σταθεῖη,
 ὅπου γε πρὸς ὕπνον ἀπλοῦσθαι τῇ μακαρίᾳ τὸ ψιάδιον σύνηδες, τῷ τοῦ λέβητος
 καχλασμῷ τὰ τοῦ τόπου διάβρογα ἦν. ὡς οὖν καιρὸς τοῦ ὕπνου κατέλαβε, τὸ
 30 ψιάδιον ἢ μεγάλη λαβοῦσα πρὸς ἕτερον τόπον τοῦ αὐτοῦ οἰκίσκου μεταφοιτᾷ, τὴν
 δῆθεν αὐτῆς στρωμνὴν ἐφαπλώσουσα. παραγίνεται πρὸς τὸν οἰκίσκον ἢ προε-
 στῶσα, βλέπει κείμενα μὴ τῷ συνήθει τόπῳ τὰ τῆς στρωμνῆς, μετακαλεῖται
 τὴν μεγάλην, μανθάνει τὸ αἴτιον· «Ἄλλ' ἐπεῖπερ οὐ κατ' ἐμὴν, κατὰ σὴν δὲ
 γνώμην (φησὶν) | ὡς ἠθέλησας διέθου τὰ τῆς στρωμνῆς, πρόνοιαν ποιουμένη
 35 τοῦ σώματος, λαβοῦσά σου τὸ ψιάδιον ἐξελθε τοῦ οἰκίσκου καὶ πρὸς αὐτὰ τὰ
 μεσαύλια γενομένη, ὑπαιθρος ἐν ταύτῃ τῇ νυκτὶ τὰ τῆς καθευδήσεως ποίησον,
 ὡς πάθει μὲν πάθος, γνώμη δὲ γνώμη ἐξαποκρούηται». τὸ τῆς ψυχῆς τῷ τοῦ
 σώματος, ἢ τῆς μεγάλης τῇ τῆς προστάτιδος.

b.

fol. 119.

18. Ὡς εἶχε τοῖνον τάχους ἢ μακαρία τὸν ὀρισθέντα τόπον ἐπέργεται. τί τὸ ἐντεῦθεν; νῦξ ἤδη κνεφάζουσα ἦν καὶ πολλῶ τῷ σκότῳ οἰονεὶ σκυθρωπάζουσα τῇ γὰρ ὑποδρομῇ τῆς ὑγροτόκου νεφώσεως ὁ περὶ ἡμᾶς ἅπας ἀήρ κατεσκίαστο καὶ πίσεως ἦν κατὰ τὸν ποιητὴν ὀνοφερώτερος, αἱ δὲ τῶν φωστήρων ἄνω φωτ- 5
 αὐγειαὶ τῷ ἐπιπροσθιόντι νεφώματι τὰ πρὸς ἡμᾶς ἀφώτιστα κατελίμπανον. καὶ ἦν ἰδεῖν ἐκείνην τὴν νύκτα κατηφιῶσαν καὶ ταῖς πληγαῖς τῶν πνευμάτων ὡσπερ 5
 δακρύουσαν. οὐπω πεφθάνει τῷ ψιαδίῳ ἀναπνεεῖν, καὶ νιφάδες ἄνωθεν τοῖς νέ-
 φεσιν ἐξερράγησαν. ἦν ὁρᾶν τότε ὄμβρους ῥαγδαίλους, ὑετὸν ὑπὲρ ποταμούς, ἦχον πνευμάτων, ἦχον ἀνέμων, δόνον καρδίας, δόνον μελῶν. μέχρι δὲ μέσας 10
 νύκτας τῆς φρικώδους ἐκείνης ἐπιταθείσης νιφοβολίας, τοῦ ἀέρος εὐθέως πρὸς τὸ 10
 ψυχρινότερον μεταβάλλοντος, εἰς χρυστάλλου φύσιν τὰ τῆς χιόνος μεταπεποίητο καὶ βῶλοι ῥαγδαῖοι ἄνωθεν ὡς ἐκ πετροβόλου θυμοῦ τῇ μεγάλῃ προσήρασσον. οὐκουν οὐδὲ κλιθῆναι τῇ γῆ ἐπὶ βραχὺ ταῖς ὑποσυρομένοις αὐτῇ τῶν ὑδάτων 15
 ῥεύμασιν ἦν, ἵνα μικρᾶς γοῦν τινος ἀπήλαυσε τῆς παραψυχῆς, ἀλλ' ὀρθοστάδην, ἀλλ' ἀτρεμιζούσῃ στάσει τοῦ σώματος ἀεροχαλκεῦτοις ὑψόθεν ἠκροβολίζετο βέ- 15
 λεσιν. ἀσπίς ἐδόκει ταύτῃ τῷ τότε ἀνδριάς ὁ τοῦ σώματος, λίθοις καὶ βέλεσιν οἶον προβεβλημένη τῶν πειρασμῶν καὶ πατασσομένη τούτοις συχνά. καὶ οὐχ 5
 ὅπως οὐκ ἐνεδίδου τοῖς τοσοῦτοις παλαίσμασιν, ἀλλὰ καὶ πρὸς εὐχὰς τῷ θεῷ 5
 τὰς χειρας ἐξέτεινεν· «Ἐν τοῖς δικαιώμασί σου (λέγουσα) μελετήσω· οὐκ ἐπιλή-
 fol. 119 v. σομαι τῶν λόγων σου· ἐγενήθη ὡς | ἀσκὸς ἐν πάχνῃ· ἐξέλιπεν ἡ ἰσχὺς μου καὶ 20
 τὰ ὀσῶ μου ὡσεὶ φρύγιον συνετρίβησαν· ἐπίβλεψον οὖν ἐξ οὐρανοῦ, κύριε, καὶ 5
 ἴδε καὶ κατάρτισαι τὴν ἄμπελον ταύτην, ἣν ἐφύτευσεν ἡ σὴ δεξιὰ, ὅτι εὐλογητός 5
 εἶ εἰς τοὺς αἰῶνας». ἐντεῦθεν καὶ ῥοπή τοῦ κρείττονος κρείττων τοῦ δυναστεύον- 25
 τος ἦν. ἐψύχετο μὲν γὰρ καὶ τῷ ψύχει τὸ θερμὸν τοῦ σώματος τοῖς ἔνδον ἠρέμα 5
 πως ὑπέφευγε καὶ κατὰ μικρὸν ἐδραπέτευε καὶ προέκοπτεν ἤδη πρὸς μαρασμόν, 25
 μικροῦ καταλιμπάνον τὰ ἐξῶθεν, ἐδόκει δὲ, νευρουμένη τῷ θεῷ, ἐπιτιμῶσα οἶον 5
 τῇ φύσει καὶ τὰ ταύτης ἀνακτωμένη τῇ προθυμίᾳ κινήματα. ὡ ψυχῆς ἐκείνης 5
 ἀδαμαντίνης καὶ καρτερᾶς, ὡ φύσεως ὑπερφυοῦς τῷ ὄντι καὶ θαυμαστῆς, ὡ φρι- 5
 κώδους ἀκούσματος, ὡ σώματος ἐκείνου, ἀσώματος οἶον ὑποφαίνοντος τὴν ἐνέρ- 30
 γειαν. ἐξεπλάγησαν ἄγγελοι, τεθήπασιν τὴν καρτερίαν φύσιν πᾶσα ἢ λογική. 30
 θέαμα ἦν τὸ ὀρώμενον φρικῶδες καὶ πλήρες ἐκπλήξεως, γυνὴ ἐν ἀπαλῷ σαρκίῳ 5
 b. καὶ νεαρῷ τσαύτῃ ἀλγηδόνας ὑπερβολὴν ὑπομείνασα.

19. Ὡς γοῦν οὕτω τὴν νύκτα πᾶσαν ἢ θαυμαστῇ Θεοδώρᾳ τῷ ἀνυποίστῳ κρῦει διανυκτερεύσειεν αἴθριος, μία τῶν ἐκεῖσε μοναζουσῶν, πρεσβυτικὴ τὸν βίον, πρεσβυτικὴ τὸ εἶδος, πρεσβυτικὴ καὶ τὸ φρόνημα, ὅψιν θείαν ὀρᾶ· καὶ ἡ ὄψις— 35

4. ποιητὴν, Hom. II, 4, 277. 12. ἐκ πετροβόλου θυμοῦ Weish. Salom. 5, 23. 15. ἠκρο-
 βορίζετο. 18. προσευχᾶς. 19. ἐν τοῖς δικ. — λόγων σου Ps. 118, 16. μελετητήσω.
 20. ἐγεν. — πάχνῃ ib. 83. ἡ ἰσχὺς μου Ps. 37, 11. 21. ὀσῶ — φρύγιον Ps. 101, 4.
 21—22. ἐπίβλεψον — δεξιὰ Ps. 79, 15 f. 22—23. εὐλογ. — αἰῶνας Ps. 88, 53. 23. ῥοπή
 τῇ κρ. 26. μικρὰ καταλιμπάνων. 27. ψυχῆ. 29. ἀσώματος.

στέφανον ἐδόκει βλέπειν περικαλλῆ καὶ ὅποιον χεῖρες οἶδασι πλέκειν τοῦ κρείττονος· καὶ ὁ στέφανος — φωτὸς ἀκτῖνες ἐκείθεν ἀπέστειλον. καὶ τὸν ἰδοῦσα θουμάσαι τε καὶ τίνος ὁ στέφανος εἶη πυθέσθαι· καὶ Θεοδώρας ἀκοῦσαι, ὃν ἐν ταύτῃ τῇ νυκτὶ πρὸς τοῦ κρείττονος δέδεκτο. ὡς οὖν εἰς ὀρθρινὴν ἤδη δοξολογίαν ἐκάλει
 5 τὰς μοναζούσας καιρός, ἡ προστάτις σφῶν αὐτῶν καὶ τῶν ψυχῶν νυμφαγωγὸς καὶ προμνήστωρ, συγκαλεσαμένη πάσας εἰς ἓν, τὴν νυκτερινὴν τῆς μεγάλης ἐκείνην διεξήκει καρτερίαν, ὁμοῦ μὲν τὸ τῆς ὑποταγῆς αὐτῆς ἀγαμένη καὶ μακαρίζουσα, ὁμοῦ δὲ πρὸς ἀρετῆς καμάτων καὶ ταύτας διερεθίζουσα. ὡς δὲ καὶ τὸν φανέντα στέφανον ἡ ἰδοῦσα διηγείτο πρεσβῦτις ἐκείνη γυνή, ἔκπληξις πάσας
 10 εἶχε | καὶ πρὸς ζῆλον ὅμοιον τὴν καρδίαν ἀνεθερμαίνοντο. ἐξ ἐκείνου ἡ τῆς μεγάλης ἀρετῆς ὡς φῶς ταῖς μοναζούσαις ὅσον διαφανὲς ὑπεφαίνετο καὶ οὐκέτι ὑπὸ τὸν μόδιον ἦν τὰ τῆς φαύσεως κρύπτεσθαι, ἀλλ' ἐπὶ τὴν λυχνίαν οἷον ἐξήρετο κάπτι μέγα ὑψοῦτο καὶ κατὰ πῆλχυν (εἰπεῖν ὡς οὕτως) προέβαινε, ὡς εἶναι πάσας ταῖς μοναζούσαις κανόνα τῆς ἀρετῆς, βίου διόρθωσιν, ἀγάπης εἰκόνα, ἀρχέ-
 15 τυπον ταπεινώσεως, ἐγκρατείας ὑπόθεσιν, πραότητος ἀφορμὴν, σωφροσύνης ἀρχὴν, ἡγεμόνα συνέσεως. ἀλλ' ὦ τί ἂν εἰπῶν ἀκροθιγῶς τῶν τῆς μεγάλης ἐγκωμίων ἐφάψωμαι; τί πρῶτον; τί δ' ὕστερον τῆς θαυμαστῆς Θεοδώρας ὁ λόγος μοι διαδράμει; τὴν ἐν Χριστῷ τῶν παθῶν νέκρωσιν; τὴν κεχυμένην διαγωγὴν καὶ μόνως ἐγνωσμένην θεῶ; τὴν ἡμερινὴν ἀγωνίαν, τὴν νυκτερινὴν προσευχὴν;
 20 τὸ τῆς στάσεως ἀκλινές; τὴν θέωσιν τῆς ψυχῆς, τὴν ἔλλαμψιν τοῦ νοός; τὴν ἔπαρσιν, τὴν ἀνάβασιν; τὴν τῶν δακρύων πηγὴν, ἃ δίκην ἐλαίου ρεύματος ἀψοφητὶ ταῖς παρειαῖς ὑπεῖσυροντο; ποῖον τὸ τῆς μεγάλης πρὸς ἐγκωμίων ὑπόθεσιν
 λάβωμαι; ποῖον ἀπόσωμαι; ποταμὸς γὰρ ἀναβλύζει πανταχόθεν τῶν ταύτης ἀγῶνων πολύκρονος, ἐκ πηγῶν (εἰπεῖν τὸ ὅλον) τοῦ πνεύματος προχέμενος.
 25 οἶμαι δ' ἂν, εἰ πᾶσαν τὴν ἐν ἀνθρώποις δύναμίν τε καὶ φωνὴν καὶ γνώμην πλουτήσασαι, οὐδ' ἂν οὐδ' οὕτως τῶν κατορθωμάτων ταύτης γενοίμην ἐγγύς. ἴσασι μὲν οὖν ἡ πᾶσα <πόλις> τὰ τῆς μεγάλης ἀσκητικὰ σκάμματα καὶ παλαίσματα. τίς γὰρ οὕτως στηλῶν ἡρακλείων ἐκτὸς ἢ πρὸς αὐτὴν (ὡς εἰπεῖν) τὴν ἀντίχθονα, ὥστ' ἀνήκοος διατελεῖν τῶν τηλικούτων ἀγωνισμάτων καὶ τεραστίων τῆς μυ-
 30 ροβλύτιδος;

fol. 120.

b.

20. Εἶχε μὲν οὖν οὕτω τὴν μεγάλην τῶν μοναζουσῶν ἡ πᾶσα πληθὺς ἀρχέτυπον, ὡς ὁ λόγος ἐγνώρισε, πασῶν ἀρετῶν. ἐπεὶ δὲ κλιμακῆδὸν ταῖς καθ' ἡμέραν πρόκοπτε τῶν ἀρετῶν ἀναβάσει, καὶ εἰς προστασίας θρόνον πρὸς ἑτέραν μονὴν ἐπαναβῆναι προυκέκλητο, ὅτι τε ἀσκητικῶν χαρισμάτων πλήρης ἐτύγχανε
 35 καὶ ὅτι θυγατέρα οἷον ἐδόκουν | ταύτην Χριστοῦ τοῦ μεγάλου βασιλέως ὄραν αἰ
 μοναζούσαι καὶ τῷ ταύτης ἐπεθύμουν διὰ τοῦτο ἄγεσθαι νεύματι· πάντοθεν γὰρ θεωρία, πάντοθεν πράξι περικεχόσμητο, πράξει μὲν τοὺς ἐν θεωρίᾳ νικῶσα,

fol. 120 v.

1. περικαλλεῖ (über ei ein η). 4. δέδεικτο. 6. συναλ. 12. ὑπὸ τὸν μόδιον Matth. 5, 15. 12. λιχνίαν. 13. κατὰ πῆλχυν, vgl. 54, 19. 23. λάβωμαι. ἀπόσωμαι. 27. πόλις bietet die Paraphrase. 29. στηλῶν ἡρακλ., vgl. Isocr. p. 105 B.; Anthol. Pal. 11, 209, 1.

θεωρία δὲ τοὺς ἐν πράξει ἢ θεωρία μὲν τοὺς ἐν θεωρίᾳ, πράξει δὲ τοὺς ἐν πράξει. τοιαύτη ἦν ἡ τῶν Θεσσαλονικέων ἡμῶν καὶ μήτηρ καὶ προστάτις καὶ καύχημα. ἦν ἂν τις εἰκότως καὶ τέχνην ἀσκητικῆς ἐπιστήμης καὶ δύναμιν καὶ ὄρον ἐπονομάσειεν. ἦν γὰρ ἐπιστημονικωτέρα μὲν τέχνης ἀσκητικῆς, θεωρητικωτέρα δὲ φιλοσοφίας τῆς πρακτικῆς καὶ (ὡς ἐν κεφαλαίῳ εἰπεῖν) κίνησιν μὲν ὑπεραναβε- 5 βηκυῖα τὴν κάτωθεν, στάσιν δὲ πλουτήσασα τὴν μακαρίαν καὶ ἀστασίαστον. ὡς γοῦν εἰς προστασίαν ἐκέκλιτο, οὐκ οὐκ ἡ μεγάλη καὶ ταπεινόφρων ἐκείνη ψυχὴ οὐδ' ἄκρις ὡσὶν ἐδέξατο τὰ τοῦ πράγματος, ἀλλ' ὡς εἶχεν εὐθύς· «Ἐμοὶ δὲ (φησί) τὰ τῆς ὑποταγῆς οὕτω φιλητὰ τυγχάνοντα ἐκ ψυχῆς πῶς ἂν πρὸς τοῦν- 10 αντίον καὶ παρεκκλίνοιεν»; οὕτως οὐκ ἦν αὐτῇ κατακλιβδηλεύειν πλάσμασί τισιν 10 οἶον τῆς ἀληθείας τὸ ἄπλαστον, ὅτι μηδὲ κακὸς ἦν ζωγράφος τῆς ἀρετῆς ἐκ τῶν ἐναντίων ἑαυτῇ κεραυνῶσα τὰ χρώματα. οὕτω τὰ τῆς ἀρετῆς, οὕτω τὰ τοῦ ἀσκητικοῦ βίου θαυμασίως τῇ μεγάλῃ αὔραις ἄνωθεν ταῖς τοῦ πνεύματος οἶά τις ναῦς ἀτίνακτα ἐπηδαλιουχεῖτό τε καὶ ἐφέρετο.

21. Ὡς οὖν ἡ θαυμαστὴ προστάτις, ἦν ὁ λόγος ἐγνώρισεν, ἤδη πρὸς τέλος 15 πεφθάνκει, κατ' ὀλίγον τῷ χρόνῳ ἐξ ἀνάγκης ὑπορρεούσης τῆς φύσεως, νόσοις μὲν κατεδαπανᾶτο καὶ τὸ παράπαν ἀκινήτιζουσα ἦν, ἄλλη δὲ ταύτην ἐζώννου (κατὰ τὸ ἱερὸν εἰπεῖν εὐαγγέλιον). τοῖνον καὶ Θεοπίστη ἢ κατὰ σάρκα τῇ μεγάλῃ γεγονυῖα θυγάτηρ, χάρισιν ἀσκητικαῖς διαπρέπουσα, ψήφῳ κοινῇ τῶν μοναζου- σῶν ἅμα καὶ τῆς προστάτιδος εἰς τὸν τῆς προστασίας θρόνον ἐγκαθιδρύεται. ἐν- 20 τεῦθεν ἡ μεγάλη παρὰ πᾶσαν ὑποτασσομένη Θεοπίστη καθ' ὅσον εἰκὸς ὑπεφαί- νετο καὶ ἡ κατὰ σάρκα μήτηρ ἦν θυγάτηρ πνευματικὴ καὶ θείῳ πνεύματι τὰ τῆς σχέσεως ἐνηλλάττετο. ἀλλ' ὁ λόγος μοι, ὡς ἐν πεντάθλῳ τῷ βίῳ τῆς μυ- 10 ροβλύτιδος ἀντικρυς σταδιοδρομῶν καὶ οἶον ἄνω κάτω κινούμενος, καὶ περαιτέρω θέλει χωρεῖν. ἦν τις τῶν συνήθων τῇ μεγάλῃ παραγενόμενος εἰς εὐχὴν' τούτῳ 25 ἄκοαί μὲν τῇ ὁσία ἀνεπετάννυντο καὶ στόμα προσεχόντως ἠνοίγετο, ὀφθαλμοὶ δὲ μύοντες ἦσαν σχεδὸν τῇ γῆ προσίζάνοντες, ὡς μετὰ τὴν ὑποχώρησιν τούτου ἐρωτᾶν τὴν μεγάλην καὶ ἀκούειν, τίς τε ἦν ὁ λαλῶν καὶ ὁποῖον αὐτῷ τὸ εἶδος τῆς ἡλικίας καὶ τὸ τοῦ ἡθους κατάστημα. ἦν λόγος πολλάκις πρὸς οὐτινοσοῦν ἄκοαῖς ἀγίαις ὑπαδόμενος ἀπηχῆς' τούτῳ κατεζυγωμένα τὰ ὦτα καὶ βεβυσμένα 30 ἐτύγγανεν, ὡς ἐντεῦθεν ἐκκεκαθάρθαι ταῦτα καὶ πρὸς ὑποδοχὴν ἐτοιμασθῆναι φωνῶν, ὁποίας ἄγγελοι φθέγγονται. πολλάκις καὶ γὰρ, τῶν ἄλλων μὲν μονα- ζουσῶν ὑπνουσῶν, αὕτη νηφαλέω φρονήματι ὕμνους ἠνωτίζετο θειοτέρους καὶ (εἰπεῖν τὸ ὄλον) ἀγγελικούς, ὡς καὶ πολλάκις τὴν Θεοπίστην διανιστῶσα· «Ἀκού- 10 εις τῶν ἡδυσπεῶν ἀγγελικῶν ὕμνων (ὑποφω)νεῖν), αἴτινες τῶν ναοῦ ἀδύτων 35 ἐξυπακούονται; ἀλλὰ τίς ἂν μοι δοίη τὸν λόγον ἀνάλογον πλάτος τε καρδίας

4. ἦν γὰρ. 5. θεωρικωτέρα. 6. πλουτήσασαν. 7. ἄκρ. ὡσὶν, vgl. z. B. Nicet. Chon. hist. p. 250, 10; Mich. Glykas 452, 8 Bonn. 18. εὐαγγέλιον Joh. 21, 18. 26. ἀνεπα- τάννυντο. 29. προστινοσοῦν. 31. ἐγκεκαθάρθαι. 33. νηφαλαίω. ἠνωτίζετο. 34. Θεοπίστην διανιστῶσαν.

καὶ βάθος γνώσεως, τὰ τοῦ Σολομῶντος ἐξαίρετα, ὡς αἰνέσαιμι κατ' ἄξιαν τὴν
 μυροβλύτιδα; τίς γὰρ μᾶλλον ταύτης γλῶσσαν ἐρρύθμισεν ἢ φρένα καθήγγισεν
 ἢ ψυχὴν ἀνεπτέρωσεν ἢ διάνοιαν καθηγίασε; τίς δὲ τοσοῦτον ἀσκήσει ἐνὶ δρωσε
 καὶ σώματος ἐβασίλευσε καὶ χαμαίζηλον ἐπιθυμίαν συνέστειλε καὶ ὄμμα ἐπαίδα-
 5 γώγησε καὶ φιλοσόφως τὰ τῆς ψυχῆς ἐρρύθμισεν ὀρμήματα καὶ κινήματα;

22. Καλεῖ καὶ πρὸς τὰ τῆς ἐξόδου ταύτης ἡμᾶς ἡδὴ βαδίζων ὁ λόγος τὸ
 καθ' ὁδόν. ἔτος ἦν ἡδὴ γεγονυῖα τῆς ζωῆς ὀγδοηκοστόν, οὐ λέληθε ταύτη τὰ
 τῆς πρὸς θεὸν ἀναλύσεως· προκαταλαμβάνει τὰ τῆς ἐξόδου τοῖς ἐξιτηρίοις ὕμνοις
 ἐξομαλίσασα, ἐτοιμάζεται πρὸς τὴν ἐντεῦθεν εἰς τὰ κρείττω μετὰ βασιν ἢ ἀνά-
 10 βασιν, μεταλαμβάνει τῶν φρικτῶν μυστηρίων, ἀνακλίνεται τῇ εὐτελεῖ ἐκείνη
 στρωμνῇ, ἑαυτὴν εὐθετίζει, μύει τοὺς ὀφθαλμούς, τῷ χεῖρε συνάπτει καὶ μικρὸν
 ὑποψιθιρίσασα· «Ἐν εἰρήνῃ ἐπὶ τὸ αὐτὸ κοιμηθήσομαι καὶ ὑπνώσω», τὴν ψυχὴν
 ἀφίησι τῷ θεῷ, ἔκτην τοῦ αὐγουστοῦ μηνὸς ἄγοντος. ἔκειτο τοῖνον τὸ ἱερὸν
 ἐκεῖνο σῶμα, φωτεινὸς καὶ τερπνὸν κάτοπτρον ἀντικρυς, τὴν τοῦ ἔνδοθεν οἰκί-
 15 σαντος πνεύματος ὑπεμφαῖνον λαμπρότητα. ἰδρῶς δ' ἐξέρρει τούτου εὐώδης καὶ
 μυστικὸς καὶ χαρᾶς ἐδείκνυ κρατῆρα καθαπερὶ τὸ θεῖον ἡδὴ μύρον κεραυνύντα
 τοῖς εὐσεβέσιν ἀρχόμενον. ἐντεῦθεν μοι τὰ τῶν θαυματουργιῶν πολύκρουνα ρεύ-
 ματα, ἐντεῦθεν ὅλα χεῦματα θαυμάτων ὡς ἐκ πηγῆς ἀναπιδύει τῆς λάρνακος.
 οὐπω γὰρ τὸ τίμιον ἐκεῖνο σῶμα τῆς μυροβλύτιδος ἐκεκῆδευτο, καὶ θαυματουρ-
 20 γίαι συνεχεῖς ἐκεῖθεν ἀπέβλυζον. ἀνὴρ τις Δημήτριος τοῦνομα, νεανίας ἕτερος
 Ἰωάννης ὀνομαζόμενος, ὁ μὲν ἀκινήτιζων μικροῦ δεῖν ταῖς ἐκ τῶν νόσων ἐπιφο-
 ραῖς, ὁ δὲ ρίγει συνεχεῖ πιεζόμενος, μανθάνουσι τὴν τῆς ὀσίας μετὰ στασιν τρέ-
 γουσι βία μὲν, μόλις δ' οὖν ἄπτονται μετ' | αἰδοῦς καὶ πίστεως σώματος ἐκείνου
 τοῦ ἱεροῦ. καὶ παρευθὺ (τῆς χάριτός σου, Χριστὲ βασιλεῦ) ἀρτιμελεῖς εἰς ὑγίαν
 25 ὑπὲρ τὰς ἐλάφους ἀλλόμενοι οὐδὲ πιστεύοντες ὡσπερ, ὅτι νοσήσειαν.

23. Τί τὸ ἐκ τούτου; ἐνάτη τῶν ἡμερῶν ἐκ τῆς πρὸς θεὸν ἐκδημίας ἡδὴ τῇ
 μεγάλη τὸν χρόνον διήππευε, θαυματουργεῖται τι καὶ πάλιν θαυμάσιον. ἄνωθεν
 τῆς ὀσίας σοροῦ, κιβωτοῦ δὲ μᾶλλον εἰπεῖν οἰκειότερον, ἥς ἔνδον ἢ τοῦ Χριστοῦ
 καλλίστη περιστέρα οἷον ἐθαλαμείετο, λυχνία ἐλαίου φωτοφανῆς ἀπηώρητο. οὐκ
 30 ἔληγεν ἢ τοῦ φωτὸς αὐτῆς θρυαλλίς οὐδὲ πρὸς βραχὺ δαπανᾶται τῷ δραστηκῷ
 τῆς θρυαλλίδος τῆς λυχνίας ἅπαν τὸ ἔλαιον καὶ τὰ τοῦ φωτὸς ὡς εἰς πυρσὸν
 ἀνακάεται. ἡμέραις ἐφ' ἱκαναῖς τὸ μετάρσιον τοῦ τῆς θρυαλλίδος πυρὸς ἀνεφλέ-
 γετο· ἐπεὶ δὲ καὶ τὴν λυχνίαν ἢ προστάτις ἐλαίῳ ἀρδεῦσαι διεκελεύετο (τῶν χα-
 ρίτων σου, Λόγε μονογενὲς τοῦ θεοῦ), αὐτομάτως ὑπερπλήρης ἐλαίου ἢ λυχνία
 35 ἐφαίνετο, ὥστε ὑπερεχεῖσθαι κρατῆρος δίκην ὑπερστεφοῦς, | ἄνωθεν ὑπαρδομένη
 τῷ πνεύματι, δηλοῦντος (οἶμαι) τοῦ λόγου τὸν πληθυσμὸν τῶν μύρων, ἃ πλησ-
 μίως ἔμελλεν ἢ μεγάλη τῶν ταύτης λειψάνων ὑπερεκβλύσαι ταῖς τοῦ κρείττονος

3. ἀναπτέρωσεν. 12. ὑποψιθιρίσασα. ὑπνώσω, vgl. Ps. 4, 9. 25. ἐλάφους,
 vgl. Jes. 35, 6. 30. θρυαλλίς (ebenso Z. 31 und 32). 32. ἡμέραι. 33. λυχνίαν. 35. ὡς
 ὑπερεχεῖσθαι τε. 36—37. μ. ἀπλησμίως.

fol. 121 v.

b.

fol. 122.

χάρισιν. τί μοι πρὸς τοῦτο τὸ θαυματουργήμα καμψάκης ἐκεῖνος, ὃν ὁ πολὺς Ἰλιάς τῇ Σαραφθία τῆς ξεναγίας ἀντιδεδώρηται, εὐχῆς προφητικῆς ἐλαττοῦσθαι μὴδ' ὅπως οὖν εὐμοιρήσαντα.

24. Εἶεν αὐτός δ' ἂν τὰ πάντα καθ' ἓν κείπειν βουλοίμην, ὅσαπερ οἱ τῶν τῆς μυροβλύτιδος θαυμάτων συρρέουσι ποταμοί, κεί μὴ δόξαμι παλαιστιαίῳ 5 μέτρῳ σφαῖραν <τὴν> πᾶσαν μετρεῖν ἢ καὶ κοτύλῃ μικρᾷ ἐξακριβοῦν τὰς ὠκεανείους πάσας ρόας. προσήλωμαι γὰρ πως δαιμονίως τὰς τῆς μυροβλύτιδος θαύμασι καὶ οὐκ ἔχω τούτων ἀποσπασθήσεσθαι. θέλγει γάρ μοι τὸ λογιζόμενον πανταχοῦ, οὐκ ἔσ' με ἡσυχάζειν τὰ περὶ τοὺς δαιμονιῶντας ἐκείνους τεράστια. ἦν τις νεανίσκος (Θεόδωρος τῷ νεανία τὸ ὄνομα) παιγνίοις οἷα παῖς ἀσχολού- 10 μενος· ὥρα μεσημβρίας στρουθοὺς ἰξεύων ἐτύγγανεν ὄρα παραχρῆμα μεσημβρινὸν αἰθίοπα | τινὰ ὑπερμεγέθη καὶ ὑψηλόν· ταραττεται τὴν ψυχὴν, τρέπεται εἰς φυγὴν· καταλαμβάνει τοῦτον ὁ φανείς ταῖν χερσῖν, καταβάλλει πρὸς γῆν καὶ κτύπον τινὰ ταῖς ἐκεῖσε στοαῖς σκευασάμενος γέγονεν ἀφανής. φέρουσι τὸν νεανίαν οἱ γεννήσαντες τῷ τῆς μεγάλης σηκῷ· ταραττει τοῦτον ἐκεῖσε ὁ δυσμενής 15 καὶ πρὸς ἀσέμνους ἐκτρέπει φωνάς. ἡμέραι βραχεῖαι, καὶ τῷ τῆς μεγάλης περιμείνας θείῳ ναῶ, φαίνεται αὐτῷ ἡ ὁσία· ἀλείφει τούτου ἐλαίῳ τὴν κεφαλὴν· καὶ παρευθὺ τοῦ λυποῦντος ἐξαπαλλάττεται. τί τὸ μετὰ ταῦτα; ἐπιπηδᾷ ὁ ἐχθρὸς πρὸς ἕτερον νεανίαν Γεώργιον· ἐκμαίνει τοῦτον, ταραττει τοῦτον· ἄγεται τῇ μεγάλῃ πρὸς τῆς οικείας μητρός, ἐλαίῳ τῷ τῆς λυχνίας ἀλείφεται· ὄρα τὰ τῆς τοῦ 20 νεανίσκου θεραπείας κατ' ὄναρ γυνὴ τις τῶν ἀσκουσῶν, ὡς παρασταίῃ ἢ μεγάλῃ, ὡς χερσῖν κατέχει τὴν τοῦ ἐλαίου λυχνίαν, ὡς διέρχοιτο τῷ ναῶ, ὡς τὸ τῶν ἀσθενούντων πλῆθος ῥαντίζοιτο, ὡς ἔλθοι τῷ νεανία, ὡς τῷ δακτύλῳ ταύτης εἰδεχθῆς τι καὶ δυσιῶδες | οἰονεῖ πως σκύβαλον στόματος τοῦ νέου ἐξαποθήσοιτο, ὡς τρισσάκις τοῦτο ἐργάσοιτο, ὡς ῥίψοιτο τὸ δύσοδμον ἐκεῖνο πρὸς γῆν, ὡς τὸν 25 δάκτυλον πτελέῳ ἐξαποπλύνοιτο, ὡς τῷ τοῦ νεανίου ἱματίῳ τοῦτον ἐκμάξοιτο, ὡς εἴποι τῷ νεανία· «Ἐγέρθητι», ὡς παρευθὺς πνεῦμα τὸ ἀκάθαρτον δραπετεύσειεν, ὡς ἰαθεῖν ὁ νεανίσκος, ὡς ὁμολογοῖν θεῷ καὶ τῇ ὁσίᾳ τὰ χαριστήρια.

25. Τί οὖν; στήσωμεν ὡδε τὸν πλοῦν, ὃ παρόντες, τοῦ λόγου; ἢ καὶ προσωτέρω χωρήσωμεν καὶ κόλπους ἄλλους ἐρευνησώμεθα τῶν θαυμάτων τῆς μυ- 30 ροβλύτιδος; πλεύσωμεν, εἰ δοκεῖ, πρὸς βραχὺ καὶ τῷ περὶ τὴν εἰκόνα ταύτης πελάγει ἐνδιατριψώμεν. οὐπω πρὸς τὰ θεῖα τῆς ὁσίας ἀνάκτορα τὰ τῆς εἰκόνας ταύτης τετύπωτο, καὶ ζωγράφος τις ἐδόκει καθ' ὑπνοὺς περὶ τὸν θεῖον τοῦτον γενέσθαι σηκόν· γίνεται καὶ ὄρα ἄνω μὲν τὴν λυχνίαν ὑπερχεομένην ἐλαίῳ, κάτω δὲ σκεῦός τι, τὸ κατειβόμενον ἐκεῖθεν ἔλαιον εἰσδεχόμενον. ἐγείρεται ἐκ τοῦ 35

1. καμψάκης, vgl. III Reg. 17, 16.

5. δόξαι μοι.

5—6. παλαιστ. μέτρῳ, vgl. Jes.

40, 12: τίς ἐμέτρησε . . . τὸν οὐρανὸν σπιθαμῇ;

6. κοτύλῃ, vgl. κυάθῳ μετρεῖν θάλατταν

Schol. ad Gregor. Naz. 198 Piccol.; κοτύλῃ θάλατταν ἐξαντλεῖν Theod. Hyrtac. 36, 23 Boiss.

13. φανής.

17. αὐτῇ.

20. τὰ τῆς λυχν.

22. κατέχει.

23. ταύτης, viell. αὐτῆς?

24. ἐξαποθήσοιτο.

25. τρισάκις.

35. σκεῦός τε.

ὑπνου, συζητεῖ τὰ τῆς ὄψεως, οὐκ ἔχει τὸ συμβαλλόμενον· ἔτυχε γὰρ ἰδεῖν | οὐ- b.
 δαμοῦ τὸν ἱερόν ἐκεῖνον ναόν. προσκαλεῖται παρά τινος εἰς εἰκονουργίαν Στεφάνου
 τοῦ πρωτομάρτυρος, ἄγεται τῷ τῆς μεγάλης ναῶ, ὃς τὸ πρότερον ὁ πρωτομάρτυς
 ὠνομάζετο, βλέπει τὸν ναόν, ὁρᾷ τὴν λυχίαν, τὸ ἔλαιον, τὸ ὑποκείμενον σκεῦος,
 5 ἀναγνωρίζει ταῦτα, ἐκδιηγεῖται τρανῶς. τί τὸ ἐπὶ τούτοις; νύξ ἢ δευτέρα παρῆν,
 ὁ δὲ εἰκόνα τῷ θεῷ ναῶ μοναχῆς τινος ἐδόκει χρωματοουργεῖν. δισσεύεται τὰ
 τῆς ὄψεως, καὶ θεῖον εἶναι τὸ πράγμα εὐθύς (ὁ) ἀνὴρ ὑπολογισάμενος καταλαμ-
 βάνει μὲν τὴν μονήν, διηγεῖται δὲ τῇ προεστύσῃ τὰ τοῦ θεάματος. καὶ ταχύνας
 εὐθύς φθάνει τὴν τῆς μεγάλης εἰκόνα χρωματοουργῆσαι, τοῦ πρωτοτύπου λειπο-
 10 μένην μηδὲ βραχύ. χρόνος παρῆλθεν οὐχὶ μακρὸς, καὶ (τίς σοῦ, Χριστέ, διηγῆ-
 σαιτο τὰ θαυμάσια, οἷς τοὺς σοὺς θεράποντας ἐμεγάλυνας;) μύρον ἐκεῖθεν χειρὸς
 ἐκ τῆς δεξιᾶς τῆς τῆς μεγάλης εἰκόνας ὠράθη κρουνηδὸν ἐκχρόμενον.

26. Τοῦτο τῆς προβατικῆς κολυμβήθρας ἐκείνης θαυμασιώτερον, τοῦτο fol. 123.
 πηγῆς τῆς | τοῦ Σιλωάμ ἀξιοπρεπέστερον, ὅσῳ περ ἐκεῖ μὲν ἐσάπαξ καιροῦ τετε-
 15 ρατούργητο τὰ τοῦ θαύματος, ἐνταῦθα δὲ καθ' ἐκάστην ὅλα πλήθη χριστῶνυμα
 τεθεράπευτο. τοῦτο καὶ δαίμονας ἐφυγάδευε καὶ νοσοῦντας ἰάτο καὶ μαλακίαν
 πᾶσαν ἐξέκρουεν. ὡς δ' οὕτω τὰ τῶν θαυμάτων ἐπορεύετό τε καὶ ἐπλατύνετο,
 φθάνει τὰ τῆς φήμης καὶ πρὸς γῆν, ἣν ἱστορίαί Θήβας ἐπταπύλους διδάσκουσιν.
 ἦν καὶ γὰρ τις ἐκεῖσε γυνὴ ἔργοις ἐπαινετοῖς διαλάμπουσα· μία τῶν ταύτης
 20 θεραπεινίδων φωστῆρας τοὺς σωματικούς ἐκτετύφλωτο (χρόνοι τὸ ἀπὸ τοῦδε
 διέδραμον τρεῖς)· στέλλει πρὸς τὸν τῆς μυροβλύτιδος θεῖον ναὸν πρεσβείαν, τοῦ
 ἀναβλύζοντος μύρου τῆς ὁσίας τυχεῖν· λαμβάνει, χρίει τοὺς ὀφθαλμοὺς τῆς πε-
 πηρωμένης παιδίσκης καὶ τὰ τοῦ χρίσματος μετουσίαν φωτὸς τοῖς σκοτεινοῖς
 ὄμμασιν ἐκείνης τετρατούργητο.

27. Ἐὼ τὸν Ἀμαλκήτην ἐκεῖνον Ἡλίαν, τὸν αἰρέσει θεοστυγεῖ τῆς ἐκκλη-
 25 σίας ἀλλότριον, ὡς τὸ εὐῶδες ἐκεῖνο ἴδοι καὶ ἰαματοφόρον ἀναπηγαζόμενον ἔλαιον,
 ὡς πιστεύσειε παρευθῦ, ὡς τὸ πάτριον δόγμα παραπέμφειεν ἀναδέματι, ὡς ὁμο- b.
 λογήσειε τὰ τῆς καθ' ἡμᾶς ἐκκλησίας ὀρθόδοξα καὶ πιστεύσειεν. ἐὼ τοὺς μονά-
 ζοντας ἐκείνους, ὡς ἀμφιβάλουεν ταῖς θεοσημίαις τῆς μυροβλύτιδος, ὡς διαπι-
 30 στήσειαν τὰ τῶν θαυμάτων ταύτη παράδοξα, ὡς παραγένοιτο τῷ ναῶ, ὡς τὸ
 ἐκ τῆς χειρὸς τῆς εἰκόνας κατασταζόμενον θεάσαιντο μύρον, ὡς ἰαθεῖν τούτου
 τῷ χρίσματι ὁ τῷ τοῦ ἰσχύου πάθει καταδακνόμενος μοναχός, ὡς πιστεύσειαν
 παρευθῦ τὰ τοῦ πράγματος. εἰς μνήμην ἄγει με καὶ τὰ τῆς παραλυτικῆς ἐκείνης
 (Αὐξεντία ταύτη τὸ ὄνομα), ἣ τῇ παντελεῖ παρέσει τοῦ σώματος ἀντιχρὺς τὴν
 35 νεκρὰν παρέπλεε θάλασσαν καὶ τὸ παράπαν ἀκινήτιζουσα ἦν. εἰς νοῦν καὶ αὐτὴ
 λαμβάνει μύρον ἐκεῖνο τὸ τῆς εἰκόνας, φθάνει ταχὺ τῷ ναῶ, ἀλείφεται τὸ σῶμα,

2. εἰς κονουργίαν. 3. ναῶ ὡ τὸ πρ. 6. δις σεύεται. 10. τί σοῦ. 13. κο-
 λυμβήθρας, vgl. Joh. 5, 2. 14. Σιλωάμ, vgl. Joh. 9, 7. 14—15. τετρατούργητο (ebenso
 Z. 24). 18. Hom. II. 4, 406: Θήβης ἔδος ἐπταπύλοιο. 20. θεραπεινίδων. 23. με-
 τουσία. 29. θεοσημίαις. 32. ἰσχύου.

καὶ <τὰ> τῆς νόσου πόρρω παρευθὺ δραπετεύουσι. τότε ἤλατο χωλὸς ὡσεὶ ἔλα-
 φος, τότε οἱ ἀσθενοῦντες περιεζώσαντο δύναμιν καὶ κρότος χαριστήριος θεῶ καὶ
 τῆ μυροβλύτιδι ἀνεπέμπετο. εἶεν· ἀλλὰ | γὰρ τὰ τοῦ λόγου καὶ περαιτέρω κί-
 νησθῶ μοι καὶ τῆ μυροβλύτιδι διηγεῖσθω τὰ τῶν θαυμάτων παραδοξότερα. πε-
 τάσαντες τοίνυν, ὧ φιλοθεώτατον σύστημα, τὰς ἀκοὰς ὑμῶν τῆς ψυχῆς, ἀκούετε
 ξένα καὶ θεοπρεπῆ ἐνωτίζεσθε, οἷς τιμᾶ θεὸς τοὺς αὐτῷ προσεγγίζοντας ἔργοις
 τοῖς κρείττοσι καὶ οἷς ψυχαὶ φιλαρέτων κακῆς μόνης τῆς διηγήσεως μεταρσιῶνται
 οἰοεὶ πως πρὸς ζῆλον θεάρεστον καὶ τρόπον τὸν ὅμοιον πρὸς τὰ κρείττω δι-
 αναφλέγονται.

28. Κεκήδευτο τὸ ὅσον οὐπω μύρων πηγῆ τῷ πνεύματι γενησόμενον σκῆνος
 τῆς μυροβλύτιδος καὶ τάφος εἶχεν αὐτὸ ταῖς προκοιμηθείσαις τῶν συνασκουσῶν
 μοναστριῶν ὁμόσκηνον, ἡ γῆ τὸν θησαυρὸν (εἶποι τις οἰκειότερον) καὶ τὸ φῶς τῶν
 θαυμάτων ὁ μόδιος. χρόνος παρήλθε βραχύς, καὶ ὅρα μοι τὰ τῶν θαυμάτων ἤδη
 πελάγη πηγηδὸν ἢ μᾶλλον εἰπεῖν ὠκεανηδὸν τῆ ἄνω χάριτι τῆ μυροβλύτιδι
 προσδαψιλευόμενα. φαίνεται κατ' ὄψιν ἡ μεγάλη οὐκ ὀλίγαις τῶν ἀσκουσῶν,
 φαίνεται καὶ Θεοπίστη τῆ θυγατρί. ἐώκει τοίνυν ἀναξιοπαθοῦσα τὰ τῆς κηδεύ-
 σεως καὶ τὸν ταῖς ἄλλαις ὁμόσκηνον τάφον τὸ παράπαν οὐ στέργουσα. ὡς δ'
 οὖν τὰ τοῦ πράγματος ταῖς πρὸς ἃς ἡ ὄψις ἠμέλητο, φαίνεται καὶ πάλιν ἐμβρι-
 μωμένη ὡσπερ Θεοπίστη τῆ θαυμαστῆ, ταχεῖαν ὅτι μάλα παρακλειουμένη τοῦ
 σκῆνου μετὰδεσιν· ἀλλ' ἐπεὶ καὶ οὕτως ἔμελλεν ἔτι τὰ τῆς μεταθέσεως σκῆνου
 ἐκείνου τοῦ ἱεροῦ, ὅρα μοι τὴν ὑπόθεν δύναμιν αὐτουργοῦσαν τεραστίως τὸ τῆ
 μεγάλη κατὰ σκοπὸν. πλάκες ἄνωθεν ἐκ μαρμάρου ἐπιτωματίζουσαι ἦσαν τὰ
 τῆς σοροῦ. μία τοίνυν αὐτομάτως σφοδρῶ καθάπερ κινουμένη τῷ πνεύματι ἀνε-
 τετίνακτο κάτωθεν οὕτω σφοδρῶς, ὡς τῆ τάσει μὲν τοῦ κινουντος εἰς ὕψος ἀρ-
 θῆναι, τῆ γῆ δὲ προσερισθῆναι εἰς πλεῖστά τε καταρραγῆναι τὰ τμήματα καὶ
 τῷ πολλῷ τοῦ ἡχου εἰς ἐκπλήξιν ἀγαγεῖν τοὺς ἀκούσαντας. δεδίσσεται τὰ τοῦ
 ἐξαισίου τοῦδε πλακώδους τιναγμοῦ ἢ ἀνατιναγμοῦ, καὶ πάλιν ἑτέρα τῶν ἐπι-
 τυμβίων πλακῶν ὡς ἐκ σεισμοῦ τινος κάτωθεν ἐκτετίνακται. τετρίσσειται τὰ
 τοῦ θαύματος, καὶ αὖθις | πλάξ ἄλλη ἀέριος πολλῷ τῷ τάχει ἀνερριπίζετο. καὶ
 θαυματουργία τῷ παραδόξῳ τῷδε σημείῳ παρηκολούθηκεν· ἐπεὶ γὰρ τις νεάνις
 ἀκίνητιζουσα ἦν καὶ τὸν τοῦ σώματος ἀνδριάντα ὅλον ἐκλέλυτο, ἅμα τε τὰ
 τῶν ἐπιτυμβίων λίθων ἐώρα ἐξάλματα <καὶ> ἀρτιμελῆς πρὸς ὑγιάν ἐκεκαι-
 νούρητο.

29. Εἶδετε θεοῦ χειρὸς αὐτουργήματα; ἔγνωτε θαύματα δεξιᾶς ἐπάξια τῆς
 τοῦ κρείττονος; μεμαθήκατε τεράστια ἄνωθεν δαψιλευθέντα τῆ μυροβλύτιδι, ἐμοὶ
 δοκεῖν ὡς τῆς χάριτος, ἦν θεόθεν ἡ μυροβλύτις τῶν αὐτῆς καμάτων πεπλούτη-
 κεν, ἤδη περιγυμνοῦσθαι οἶον ἐθελούσης καὶ παρυποφαίνεσθαι; ἔξ οὗ μύρων ὀχε-

1. ἤλατο : ἀλλεῖτο, vgl. Jes. 35, 6. 2. ἀσθεν.—δύναμιν I Reg. 2, 4. 6. προσεγγ-
 ζύοντας. 12. μοναστηρίων. 14. ὠκεανιδόν. 23. σφοδρῶ (korrig. aus σφοδρῶς).
 27—28. ἐπιτιμίων. 30. νεανίας. 37. ἐξ ὧν μ.

τηγία τοῦ τῆς μεγάλης σκῆνους προμηθεῖα τῇ ἄνωθεν κεχορήγητο, οὐκ ἀγαθὸν ὑπὸ γῆν ἐδόκει καλύπτεσθαι σκῆνος ἐκεῖνο τὸ καθαρὸν, τὸ τῶν θείων μύρων ἀλάβαστρον (εἰπεῖν οἰκειότερον). ἀμέλει τοι καὶ τὸ ἐπιτάφιον ὄστρακον ἀναπτύσσεται καὶ τὸ ἐπιτύμβιον τῶν λίθων νέφος διώκεται τῷ πνεύματι κάτωθεν, ὡς ὁ
 5 θαλαμευόμενος εἰς φῶς ἀγχείη τῆς ἀσκήσεως μάρμαρος καὶ ὁ συσκοτούμενος b.
 τῶς καὶ συσκιαζόμενος τῶν θαυμάτων ἀναφαύσειεν ἥλιος. ἐπεὶ γὰρ ὠδινε μὲν ἢ τῶν μύρων ὀχετηγία σώματος ἐκείνου τοῦ ἱεροῦ, ἤδη δὲ καὶ τὰ τῶν θαυμάτων ἐπὶ πλέον ἐμελλεν αἰρεσθαι, τῷ τῆς χαρᾶς ὑπερβάλλοντι καὶ λίθων ἀψύγων φύσις ἤσθάνετο καὶ πυκνοῖς ἐσκίρτα κοῦφα τοῖς ἄλμασι καὶ τὴν χάριν ἐκρότει,
 10 ἦν ἐξ ὕψους ἢ μυροβλύτις πεπλούτηκεν. εἰ βούλει, καὶ καθ' ἑτέραν ἐπιβολὴν θεῶρει μοι τὰ τοῦ θαύματος, ὡς ὑπ' αἰδοῦς ἅμα τοῦ μνήματος αἱ πλάκες ἐξή-
 ροντο, τὴν ὑποκεχυμένην κάτωθεν βλέπουσαι τῶν μύρων χάριν τῇ μεγάλῃ σκηνοβατοῦσαν ἤδη καὶ προσίζανουσαν. οὕτω θεὸς ἀντιδοξάζει τοὺς αὐτὸν με-
 γαλύνοντας, οὕτως τοὺς δοξάζοντας ἀντιμεγαλύνει θαυμασιώτερόν τε καὶ ὑψη-
 15 λότερον.

30. Τί τὸ μετὰ ταῦτα; γίνονται πρὸς τὸ μνήμα πρεσβυτέρων θείων χορός, τελοῦσιν ὑμνωδίαν τῇ μυροβλύτιδι, ἐξάγουσιν ὕμνοις μεθ' ὅσης αἰδοῦς τὸ θεῖον ἐκεῖνο σκῆνος, νεφέλην (ἂν τις εἴπεν) ὑετοῦς τῶν μύρων ὡσπερ ὠδί|νουςαν. λα-
 20 ξεύεται καὶ λάρναξ τῇ μεγάλῃ πρὸς τὴν τοῦ σκῆνους μετάθεσιν. ἐπεὶ δὲ καὶ τοῖς fol. 121 r.
 λατομοῦσι δεξιὸν ἐδόκει κάτω που τῆς λάρνακος ὅπῃν διασκευάσασθαι πρὸς τὴν τοῦ ὕδατος ἐξόδον, δι' οὗ τὰ τῆς ἐκπλύνσεως ταύτης ἐμελλε γίνεσθαι, θεοῦ καὶ τοῦτο πάντως θαυμασιῶς οἰκονομήσαντος, γίνεται καὶ τοῦτο οὐκ ἀδειί. καθαί-
 ρεται ὕδατι τὰ τῆς λάρνακος, μυρίζεται κοσμίως ἀρώμασι τε καὶ θυμιάμασι, τί-
 θεται τὸ πάνσεπτον σκῆνος τῆς μεγάλης, ἰδρωτὰς ἤδη ἐξαποστάζον ἀγώνων τῶν
 25 ἀσκητικῶν μυριπνέοντας, καὶ (τῶν χαρίτων σου, μονογενὲς υἱὲ τοῦ θεοῦ) μύρων κρουνοὶ παρευθὺ ποδῶν τῆς μακαρίας διεκρουνίζοντο καὶ τῆς λάρνακος διὰ τῆς πρὸς τοὺς πόδας ὀπῆς ὡς ἐκ πηγῆς ἀεναίου πηγῆδὸν ἀπέβλυζον, ὡς ἄχρι τοῦ δεῦρο τῶν ἀπάντων ὄψις μαρτύριον. ἦν οὖν ἰδεῖν ἀπανταχοῦ τοῦ τεμένους μύρα τοῖς θαύμασι πελαγίζοντα, ἔκ τε χειρὸς τῆς γραφείσης εἰκόνας τῆς μεγάλης <καὶ>
 30 τῆς ἄνωθεν ἀπρωρημένης τοῦ ἐλαίου λυχνίας, ὡς ὁ λόγιος φθάσας ἐγνώρισε, καὶ b.
 <τῆς> τοῦ πανσέπτου καὶ ἀσκητικοῦ σώματος λάρνακος αὐτῆς ἀπορρέοντα. τότε δὴ τότε καὶ τῇ τῶν μύρων πλημμύρα τοῦ ἀσκητικοῦ τῆς μυροβλύτιδος σώματος ἀποφορά τις ἔπνει μέχρι μακροῦ, ὑπὲρ τὴν ἀρωματοφόρον Ἰνδικὴν τὴν μυρί-
 πνοον ἐκείνην ὁδμὴν τῶν μύρων ἐξαποπνέουσα. ἦσθετό τις τῶν ἐκ γειτόνων (Ἀκίν-
 35 δυνος τῷδε τὸ ὄνομα) ὁδμῆς ἐκείνης, ἦν ἄνωθεν καὶ θεὸς ἐπευφραίνεται, καὶ τῷ πράγματι γνωσιμαχῆσας τὰ τῆς ὁδμῆς, τὴν μετάθεσιν ἔγνω τοῦ τῆς μυροβλύ-

12. ὑποκεχυμένην.

14. θαυμασιώτερον.

21. ἐκπλώσεως (über ἔκπλυνσις vgl.

Miller, M. Philes I 73 Anm. 2).

22—23. καθαίρει τῷ ὕδ.

24. ἐξαποστάζων. 27. ἀε//νάου.

29—30. μεγάλης τῇ ἄνωθεν.

35. vgl. Eustath. opusc. 151, 29 Taf.: ὁδμῆς, ὁποῖα χεῖρειν

οἶδε θεός.

τιδος σκήνους ἀφορμὴν ἢ μᾶλλον εἶπειν αὐτουργὸν τυγχάνειν τῆς τηλικῆς εὐώδους ἀποφορᾶς. καὶ τοίνυν, ὡς εἶχε τάχους, τρέχει σεμνεῖα τῷ ἱερῷ.

31. Γέγονε τὰ τῆσδε φήμης καὶ περαιτέρω γνωστά καὶ σμήνη ὅλα χριστωνύμου πληθῆος τῇ μονῇ προσερρῆσαν, ὡς πᾶσαν μὲν αὐλαίαν καὶ τὴν προ-
 5 αὐλίον, ἤδη δὲ καὶ τὰς ἀγγλοῦ λεωφόρους στενοῦσθαι τῇ τῶν συναθροίζομένων
 fol. 125. χριστωνύμῳ πληθῆϊ, τὰ τοῦ θαύματος κροτούντων τῇ μυροβλύτιδι. ἔκτοτε τοίνυν
 καὶ καθεξῆς ἐπὶ πλέον τὰ τῶν θαυμάτων παράδοξα ἐπορεύετό τε καὶ ἐπλατύνετο.
 καὶ ὄρα μοι τοῦ λόγου τὸ δράμημα τὸν τῶν θαυμάτων διάυλον σταδιοδρομοῦν,
 εἰ καὶ μὴ εὐτόνως, τῇ μυροβλύτιδι. βρέφος ἐπ' αὐτὸ μὲν καθεστηκὸς τῆς ἡλικίας
 τὸ πρωτοφόρημα, καρπὸς ὀμφακίζων ἤδη τῇ φύσει καὶ ἄωρος, γάλακτι κατὰ 10
 βραχὺ τῆς μητρικῆς θηλῆς ποτιζόμενόν τε καὶ αὔξον κατὰ τὰ νεομόσχευτα φυ-
 τάρια καὶ ἀρτίφυτα, φαίνεται περὶ μέσας νύκτας ἔχον διψητικῶς. καὶ δῆτα βρε-
 φοπρεπῶς ὑποφελίσαν τὴν τῆς πόσεως αἴτησιν, εὕρισκει ταύτην ταχεῖαν πρὸς
 τῆς μητρός. καὶ παρευθὺ τῇ πόσει ῥίγος σφοδρὸν ἄγαν ἠκολουθήκει καὶ γαλεπὸν
 καὶ δόνος ἦν ἐν ὄλω τῷ σώματι καὶ κλόνος ἀνυπόστατος τῶν μελῶν ἐξέστραπτό 15
 οἱ τὰ φάη, τὸ στόμα παρασεσάλευτο καὶ κτύπος πυκνὰ τοῖς ὁδοῦσιν ἐπάτασεν.
 ἐντεῦθεν τὸ βρέφος ἠγωνία τε καὶ ἀπήγγετο καὶ ὅσον οὔπω νεκρὸς ὀμφακίας
 b. ἐδόκει, τῇ τοῦ θανάτου καταμασηθησόμενος φάραγγι. ἐν | ἀμηχανία τοίνυν οἱ
 τεκόντες φθάσαντες παντελεῖ καὶ πᾶσαν τὴν ἐπὶ τῷ παιδί ἐλπίδα ἐξαπολέσαντες,
 ἐπὶ μόνῃ τὴν τῆς μεγάλης βοήθειαν καταφεύγουσιν. ἅμα τε γὰρ τῷ ταύτης 20
 γεγένηται θείῳ σηκῷ, καὶ ἅμα μύρων τῶν ἐξ αὐτῆς τὸ βρέφος χρισθὲν πεφθάκει
 πρὸς ὑγείαν εἰλικρινῆ καὶ πᾶσαν τὴν νόσον ὄφρις λεβηρίδα καθαπερεὶ ἀπεξύσατο.

32. Ἀκολουθεῖ κατὰ πόδας καὶ ἄλλο τῇ μυροβλύτιδι παραπλήσιον θαυμα-
 τούργημα. βρέφος ἕτερον τῷ ρευστῷ τῆς ὕλης πρὸς νόσον κατασυρέν, ἡμίξηρον
 διοργάνωσιν πᾶσαν γεγένηται τὴν τοῦ σώματος καὶ ἦν ἀκριβῶς τὸ βρέφος ἐκεῖνο 25
 τὴν ἡμίσειαν κίνησιν τοῦ σώματος τεθνεός. ἐφέρετο πρὸς τῆς τεκούσης ἄχθος
 ὡσπερ ἐτώσιον· συνητήκει τῶν εὐσεβούντων τινί, ἐκ τῶν τῆς μεγάλης μύρων
 βεβαμμένον κατέχοντι πάπυρον. ζητεῖ πρὸς τοῦ ἀνδρός ἢ μήτηρ λαβέσθαι τὸν
 πάπυρον, ὡς ἀλείψαιτο ἐκ τοῦ ἐν αὐτῷ μύρου βρέφος αὐτῆς ἐκεῖνο τὸ ἡμίτομόν
 fol. 125 v. ἄντικρυς. ὡς δ' οὐκ ἐλάμβανε τὸ ζητούμενον, | φιλονείκως ἄκρου δραξαμένη τοῦ 30
 μυροφόρου παπύρου ἄκροις αὐτῆς τοῖς δακτύλοις, σταγόνα μύρου ἀφήρπασε· καὶ
 τὸ βρέφος ἐκ τούτου χρισθὲν εὐθέως ἅπαν ταῖς μητρικαῖς ἀγκάλαις ὑπέσκαψε
 καὶ ἀπαλὸν ἐκινεῖτο καὶ ἀρτιμελὲς ἐπυρρίχιζε. τὸ δὲ μετὰ τοῦτο σημεῖον ἄρα τῶν
 προλαβόντων ἤττον καὶ τῆς ἐκείνων δυνάμειος τὸ παράπαν ἀπολειπόμενον; οὐ-
 μενουν, ἀλλ' ὄρα τὸ πάθος, τὴν ἐκ τούτου σφοδρὰν ἀγανάκτησιν, τὸ τάχος ἀπαλ- 35
 λαγῆς τῆς τοῦ πάσχοντος. νεανίς τις Βερροίας ἐκ πόλεως, ἦν δὴ καὶ Ποτίδαιαν
 οἱ τῶν πάλαι λόγοι κατωνομάκασι, πρὸς τὸ μέγα καὶ περίπυστον ἄστῳ τόδε

12. ἔχων. 18. καταμασηθησόμενος φάραγγι.
 27. αἰτώσιον συνητήκει (ἄχθος ἐτώσ. Hom. II, 18, 104).

21. viell. ἐκ μύρων, vgl. Z. 29 u. 32
 τινές. 35—36. ἀπαλλαγείς.

Θεσσαλονίκης οὕτω δόξαν ἐγένετο. ἐπεὶ δὲ χάσμη συμβεβήκει ληφθῆναι, καθὰ
 δῆτα τοῖς πᾶσι τῶν ἀνθρώπων συμβαίνειν φιλεῖ, πνεύματος ἀθρόον περὶ τὸν ἄνω
 τόπον τῶν αἰσθήσεων ὑποτρέχοντος καὶ ταχύνοντος πρὸς τὴν ἔξοδον, τῆ τοῦ
 πνεύματος ἐξολκῆ, δι' οὗ πρὸς τὸ εὐρυχανδές τὸ στόμα ὑποβεβόθρευται, τὰ τῶν
 5 σιαγόνων ἐξαίφνης τῆς οἰκείας συμφυίας παρασεσάλευτο· καὶ σύμπτυξις τῶν
 χειλέων ἦν οὐδαμοῦ, παραλυθείσης μὲν τῆς κάτωθεν γένυος, τὰ τοῦ στόματος
 δὲ καταλειψάσης (εἶπεῖν ὡς οὕτως) ἀπύλωτα, θάμα δεινὸν καὶ τοὺς ὀρώντας
 πρὸς ἔκπληξιν ἀπαγόμενον. ἀλλὰ γὰρ οὕτω τὸ πάθος ἐπενεχθὲν αἰφνηδὸν τῆ
 νεάνιδι, ταχύτεραν ἔσχηκε τὴν ἴασιν πρὸς τῆς μυροβλύτιδος. ἐπεὶ γὰρ καταλάβοι
 10 τὴν ἱαματοφόρον τῆς μυροβλύτιδος λάρνακα, τίθησι μὲν τῷ θείῳ τῆς μεγάλης
 σκῆνῃ τὸ στόμα, ἀλείφεται δὲ καὶ μύροις τοῖς ἐκεῖθεν πηγάζουσι· καὶ ἦν παρευθὺ
 ταχύτερα ἢ ῥῶσις τῆς τοῦ πάθους αὐτομολήσεως.

33. Διηγητέον, εἰ δοκεῖ, καὶ τὰ περὶ τὸν Θεόδοτον, ἄνδρα χρηστοῖς τοῖς
 ἔργοις ἐπαύξοντα πάντοθεν καὶ ταῖς ἀρίσταις πράξεσι τὸ κρεῖττον εὐφραίνοντα.
 15 οὗτος ὠδίνει μὲν θεοῦ τὸν φόβον τὸ πρότερον, τίχτει δὲ σωφρόνως καὶ τῆς αὐτοῦ
 ὀσφύος παῖδας τὸ δεύτερον. οὐκ ἔφθη ἀκριβῶς κληθῆναι πατήρ, καὶ τὸ πατήρ
 εἶναι τῆ τῶν παιδῶν ταχίστη ἀποβολῆ ἀποτίθεται. ἦν οὖν αὐτῷ τὰ τῆς λύπης
 εἰς αὐτὴν τὴν καρδίαν πεμπόμενα καὶ μυελῶν ἄχρι καὶ ὀστέων (ὡς οὕτω εἶπεῖν)
 καθικνούμενα, καὶ μάλισθ' ὅτι καὶ τὰ τῆς σπερμιογονίας ἑώρα ἤδη στειρούμενα
 20 καὶ πρὸς τὸ ἄγονον μεταβαίνοντα. ζητεῖ καὶ πάλιν τῆς οἰκείας ὠδίνος ιδέσθαι
 καρπὸν· κατεγγυᾶται τὸ γεννηθσόμενον θεῷ γενέσθαι δοτὸν ἐκ σπαργάνων αὐτῶν.
 τίχτεται τούτῳ μετ' οὐ πολὺ ἡδὺ καὶ χαριέστατον κόριον. ἀνατίθεται τῆ τῆς με-
 γάλης μάνδρα τῆ ἱερᾶ. χρόνος βραχύς, καὶ νόσος δεινὴ τῆς νεάνιδος κατεχόρευε.
 προσλιπαρεῖται ἢ μυροβλύτις τοῖς γεννήτορσι τῆς παιδός· φαίνεται κατ' ὄναρ τινὶ
 25 τῶν μοναζουσῶν, ὡς δυσωποῖτο τοῖς τέξασιν, ὡς ἐξαιτοῖ τὴν παῖδα πρὸς τοῦ
 κοινοῦ δεσπότητος χαρισθῆναι τοῖς οἰκείοις γεννήτορσιν. ἅμα τε τὰ τῆς ὀράσεως
 ἐκτετέλεστο, καὶ ἅμα ἢ παῖς πᾶσαν νόσον ἀπετίθετο ὡς ἱμάτιον καὶ ὑγιεινὸν
 ἐσχίρτα καὶ φαιδρὸν θεῷ καὶ τῆ μεγάλῃ τὸν ὕμνον ἀνέπεμπε.

34. Τί ἂν ἄμμου πληθος καὶ σταγόνας ὑετοῦ καὶ βάθη θαλάσσης ἀναμε-
 30 τροῖμι, τὰ τῆς μεγάλης λέγω τεράστια; ἐπιλείπει διηγουμένους ἡμᾶς ὁ χρόνος
 τὰ καθ' ἑκάστην τῆς ἱαματοφόρου ταύτης προχεόμενα θαύματα, ῥύακας ὄλους,
 ποταμούς ὄλους, θαλάσσας ὄλας θαυματουργίας ἐκχρουνιζόμενα. ἀλλ', ὃ μυρο-
 βλύτις, ἢ τοῦ κενωθέντος μύρου εὐωδία φανείσα θεοτερπῆς τοῖς ἀγαθοῖς τῶν
 καμάτων σου, ὃ θεοῦ τοῦ Λόγου νύμφη καὶ μαθήτρια καὶ ἐντρύφημα, τὸ τῆς
 35 ἀσκήσεως ὀλοκάρπωμα, ὁ καθαρὸς τοῦ πνεύματος θάλαμος, ἢ μυροδόχος, ἢ
 μυροφόρος, ἢ μυροβλύτις, τὸ μὲν ὡς οἶκος θεοῦ, τὸ δὲ ὡς ὄσφρα τοῦ κρείττονος,
 τὸ δ' ὡς μύρων πίδακας τοῦ σώματος πελαγίζουσα, ἢ νύμφη ἢ ἄσπιλος, ὁ τύπος

15. vgl. Eustath. opusc. 147, 12: τὸν τοῦ θεοῦ φόβον ἐν γαστρὶ λαβοῦσα etc. 21. viell. γεννηθῆσ.?
 22. τοῦτο. 29. ἄμμου — ὑετοῦ Sir. 1, 2. 30. ἐπιλείπει — χρόνος Hebr. 11, 32.

τῆς ταπεινώσεως, τῶν ἀρετῶν ἢ ἀνάβασις, ὧ παρεμβολῆς ἀσκουσῶν τοῦ μεγάλου βασιλέως Χριστοῦ καὶ παρατάξεως θείας κορυφή καὶ διδασκαλε, ὧ θαυμάτων ἀπείρων θαυματουργὸς πηγὴ καὶ κίνημα καὶ ἐνέργεια, νῦν οὐρανῶν περιχορεύεις πλάτη, νῦν ἀστέρων περιπολεῖς τὰ ἀνώτατα, νῦν σε τάξις τῶν ἀγγέλων πλουτεῖ, νῦν σε ὁ ἀρχαγγελικὸς καὶ θεῖος φέρει διάκοσμος, νῦν τῷ τοῦ μεγάλου βασιλέως θρόνῳ παρίστασαι. ἐκεῖθεν σου τὸ ποιμνιον ἐποπτεύεις, ἐκεῖθεν τὸ χριστῶνυμον
 fol. 126 v. συντηροῖς, ἐκεῖθεν ἀνάξι τοῖς εὐσεβέσι ζωννύοις | τὰ τρόπαια, ἐκεῖθεν κρατύοις αὐτοὺς πρὸς παράταξιν, εἰς δόξαν καὶ αἴνεσιν τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, τοῦ ἀνάρχου αὐτοῦ πατρὸς καὶ τοῦ ζωοποιοῦ καὶ συναϊδίου αὐτοῦ πνεύματος, νῦν καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας, ἀμήν. 10

IV.

Exzerpte aus der neugriechischen Paraphrase der von Ioannes Staurakios verfassten Lobrede.

Ἐοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου χαρτοφύλακος Θεσσαλονίκης, Ἰωάννου τοῦ Σταυρακίου, λόγος εἰς τὸν βίον καὶ τὰ θαύματα τῆς ὀσιομυροβλύτιδος Θεοδώρας, μεταφρασθεὶς εἰς τὴν κοινὴν γλῶτταν παρ' ἐμοῦ τοῦ ἐλαχίστου ἐν ἱερομονάχοις Συμεών. (Ἀκολουθία τῆς ὀσίας μυροβλύτιδος καὶ θαυματουργοῦ Θεοδώρας τῆς ἐν Θεσσαλονίκη. Ἐν μοσχοπέλει. 1731, p. 33—58).

p. 33, 5 ff. (= cap. 1 des Originals): Λί ἱστορίαί, ὅπου περιέχουσαι (1. — ἔχουσι) τὰ περαζόμενα πράγματα, καὶ οἱ λόγοι καὶ τὰ διηγήματα τῶν παλαιῶν ἀνθρώπων, εἶναι σημεῖα καὶ φανερώματα τοῦ νοῦ καὶ τῆς ἐνθυμήσεως· τοιοῦτοτρόπως καὶ αἱ ὑποθέσεις τῶν ἐγκωμίων καὶ πανηγύρεων. τὸ λοιπὸν, ὃ συνάδροισμα θεῖον τῆς ἐκκλησίας, ἡ ἀγία Θεοδώρα στέκεται τώρα ἔμπροσθεν ὑμῶν ὑπόθεσις καὶ αἰτία κατὰ πολλὰ τῆς πανηγύρεως καὶ εορτῆς ἢ ὡσάν νὰ εἴπῃ τινὰς κατὰ πολλὰ δύναμις τελειωτικῆ τῶν λόγων πρὸς τὸ καλλιώτερον, ἢ νὰ εἴπῃ ἐγὼ εἶναι φύσιν (1. φύσις) τῆς ἀρετῆς· τῆς ὁποίας ὁ τάφος ἀναβλύζει ρεύματα πολλὰ τῶν μύρων ἀπὸ τῶν πολλῶν κόπων καὶ ἀγωνισμάτων, καὶ μᾶς φανερώνει τὴν δύναμιν καὶ δόξαν καὶ τιμὴν ὅπου ἔχει πρὸς τὸν θεόν, ἀπὸ τῶν θαυμάτων τῶν γινομένων καθ' ἐκάστην ἡμέραν εἰς τὸν τάφον τῆς ἀγίας Θεοδώρας. λοιπὸν ἄξιον εἶναι νὰ ἐγκωμιάσωμεν καὶ ἡμεῖς αὐτήν, διὰ νὰ γένη τῷ ὀρθοδόξῳ λαῷ χαρὰ καὶ ταῖς θερμότεραις ψυχαῖς παρακίνησις πρὸς τὰ καλὰ καὶ νὰ γένη καὶ ἐνθύμησις τοῦ θεοῦ. διότι ἐκεῖνοι οἱ ἄνθρωποι, ὅπου ἐδιάλεξαν τὴν ζωὴν τὴν ἀναχωρητικὴν (1. — χωρητικὴν) καὶ ἀφῆκαν τὴν δόξαν τοῦ κόσμου ἐτούτου, καὶ τῶν ἐπαίνων εἶναι κατὰ πολλὰ ἐπάνω εἰς τὴν τιμὴν καὶ δόξαν τοῦ θεοῦ. καὶ πῶς ὄχι; ἐπειδὴ αὐτοὶ ἐγεννήθησαν διὰ τοῦ ἀγίου πνεύματος καὶ ἐφθάκασιν εἰς τὸν ὑψηλότατον τόπον τῶν ἀγγέλων καὶ ἐγιναν γνήσιοι μὲ ταῖς ἀρεταῖς τοῦ θεοῦ· ἀλλὰ νὰ σιγᾶ κανεῖς καὶ νὰ σκεπάζῃ τὰ ἔργα τὰ θεάρεστα τῶν ἀγῶνων καὶ κόπων, μὲ τὰ ὅποια ἔργα τὰ πλήθη τῶν ἀγίων ἀπολαύσασι τὸν παράδεισον,

τοῦτο εἶναι ζημία εἰς ἐκείνους ὅπου ἀγαποῦσι τὰ καλὰ, καὶ τὸ νὰ εἰπῆ τινὰς νὰ σιγᾷ εἶναι μεγάλη καταφρόνεςις τῆς ἀρετῆς. διότι ὅσον ἡ ἐπιθυμία καὶ ἡ μίμησις εἶναι τριγύρου εἰς ἐκείνους ὅπου ἀγαποῦσι τὰ ἀγαθὰ ἢ νὰ εἰπῆ τινὰς καὶ περισσότερον διὰ τὸ ὅποιον ἔρχεται ἐκείνοις τοῖς ἀγίοις τὸ περιπατεῖν εἰς τοὺς οὐρανοὺς δοξαζομένους καὶ εὐφραينوμένους, τοσοῦτον καὶ ἡ ἀρετὴ αὐξάνει εἰς πληθυσμὸν καὶ πλεονάζει τὸ καλὸν ἀπ' ἄκρον γῆς εἰς ἄκρον.

ρ. 34, 14 ff. (= cap. 3 in.): Τὸ λοιπὸν ἐπειδὴ τοιοῦτοτρόπως ὁ θεὸς κατέστησεν ἡμᾶς εἰς αὐτὰ ἐπαινέτας εἰς τὰ ἐγκώμια τῆς μυροβλύτιδος, ἄξιον εἶναι νὰ ἐλθοῦμεν καὶ πρὸς τοὺς ἀγῶνας καὶ κόπους τῆς ὁσίας ἢ νὰ εἰπῆ κανεὶς περισσότερον, εἰς αὐτὰ τὰ πολλὰ καὶ ἀμέτρητα πλήθη τῶν θαυμάτων αὐτῆς, καὶ τοῦτο εἶναι ἀδύνατον. διὰ τοῦτο εἶναι ἄξιον νὰ ἀρχίσωμεν (= ἀρχίσωμεν) καὶ νὰ ἐγκωμιάσωμεν αὐτὴν κατὰ τὴν δυνάμιν μας. διότι ἐγὼ ἐξεύρω καλὰ, πῶς καὶ μὲ ποῖον τρόπον νὰ πλησιάσῃ κανεὶς εἰς τὸν βίον τῆς ἀγίας καὶ εἰς τὰ ἐγκώμια αὐτῆς χωρὶς φόβον, καὶ νὰ ἀγκαλιάσῃ καὶ νὰ κρατήσῃ τὴν ὑψηλὴν γνῶσιν τοῦ θεοῦ πρὸς τὴν καρδίαν αὐτοῦ καὶ νὰ ὁρμήσῃ πρὸς τὸν θεὸν τὸν ἠσυχον. ἄμποτε νὰ ἐλθῇ καὶ εἰς ἡμᾶς ἡ θεία γνῶσις ἐκείνη, ἵνα μὲ κάποιον τρόπον ἀπὸ ὀλίγον νὰ ἐλθοῦμεν καὶ ἡμεῖς εἰς τὰ μεγάλα θαύματα τῆς ἀγίας, καὶ νὰ κυβερνήσωμεν τὸ πρόθυμον τῆς διανοίας χωρὶς ταραχῆς καὶ συγχύσεως.

ρ. 39, 26 ff. (= cap. 10 ex.): Λοιπὸν βλέπε, ὅτι τὸ πάλαισμα δὲν εἶναι πρὸς αἷμα καὶ σάρκα, ἀλλὰ πρὸς τὰς ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας τῶν δαιμόνων, ἀπὸ τῶν ὁποίων γίνεται νὰ εὐγῆ (= ἔβγῃ) τινὰς ἀπὸ τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ, διὰ νὰ μὴ φυλάττῃ τὸν νοῦν του.

ρ. 41, 9 ff. (= cap. 12 ex.): Λοιπὸν ὅλη σχεδὸν ἐμετρήτην ἡ ἑβδομάς τῶν ἡμερῶν καὶ μὲ τέτοιον τρόπον ἔπερνε (= ἔπαιρνε) ψωμί μέρος ὀλίγον καὶ ὀλίγον νερὸν εἰς βοήθειαν τῆς ἑπταήμερου νηστείας καὶ εἰς στερέωσιν τοῦ σώματος τῆς ὁσίας.

ρ. 43, 26 ff. (= cap. 15 ex.): Καὶ τότε ἡ ἡγουμένη θείῃ ζήλῳ κινηθεῖσα ἐρώτησε τὴν ἀγίαν καὶ τὴν ἔδειξε μὲ τὸ δάκτυλον καὶ τὴν εἶπεν· τί τὴν ἔχεις αὐτήν; ἐκείνη δὲ εἶπεν ὅτι· τὴν ἔχω θυγατέρα. καὶ πάλιν εἶπε πρὸς τὴν Θεοπίστην· καὶ ἐσὺ τί τὴν ἔχεις αὐτήν; καὶ ἐκείνη εἶπε, πῶς τὴν ἔχει μητέρα. μετὰ ταῦτα κινηθεῖσα ἀπὸ θείαν ἀγάπην ἐπρόσταξεν αὐτὰς αὐτὴν τὴν ἐντολὴν καὶ ἐπιτίμησιν τὴν φοβερὰν καὶ φρικώδη, νὰ μὴν ὀμιλοῦσιν μία μὲ τὴν ἄλλην παντελῶς, ἀλλὰ νὰ εἶναι δεδεμένα τὰ στόματα αὐτῶν. καὶ ταῖς ἔβαλεν εἰς ὄρκον εἰς αὐτὴν τὴν μακαρίαν καὶ αἰδιον τριάδα, τὴν δύνανται ὅπου βλέπει τὰ πάντα.

ρ. 44, 30 ff. (= cap. 17 in.): χιμῶν ἦτον τότε μέγας ὅπου ἐχιόνιζεν καὶ αἱ βοαὶ τῶν ἀνέμων ἦτον ἀπροσδόκηται.

ρ. 50, 18 ff. (= cap. 23 ex.): ἡ λυχνία μοναχὴ τῆς ἐγέμησεν (= ἐγέμισεν) ἔλαιον τόσον, ὥστε νὰ χύνεται ὡσὰν κροντήρι ὅπου νὰ εἶναι γεμάτο ἕως τὸ στεφάνι, ἔστοντας καὶ νὰ γεμίζῃ ἄνωθεν ἀπὸ τῆς χάριτος τοῦ ἀγίου πνεύματος.

p. 50, 26 ff. (= cap. 24 in.): Ἐγὼ ἐβουλόμουν νὰ εἶπῶ τὰ πάντα ἀπὸ ἓνα ἓνα, ἀλλὰ πολλὰ ποτάμια τρέχουσιν ἀπὸ τῶν θαυμάτων τῆς μυροβλύτιδος. νομίζω, πῶς εἶναι εὐκολότερον (= εὐκολώτερον) νὰ μετρήσῃ τινὰς τὴν σφαῖραν πᾶσαν τοῦ οὐρανοῦ μὲ μέτρον σπιθαμῆς ἢ νὰ μετρήσῃ τινὰς τὰ ρεύματα τοῦ ὠκεανοῦ μὲ μικρὸν τζουκάλι, ἀλλὰ ἐγὼ ἐπαραδόθηκα μὲ κάποιον τρόπον παραδόξως εἰς τὰ θαύματα τῆς μυροβλύτιδος, καὶ δὲν δύναμαι νὰ ἀποχωρίσω (= ἀποχωρήσω) ἀπ' αὐτῶν τῶν θαυμάτων. διότι σέρνει τὸν νοῦν μου πανταχόθεν καὶ δὲν μὲ ἀφίνει νὰ ἡσυχάζω τὰ θαύματα ἐκεῖνα τὰ γεννόμενα (I. γενόμενα) εἰς τοὺς δαιμονιζομένους.

p. 57, 16. (= cap. 33 med.): καὶ μετ' ὀλίγον τὸν ἐγεννήθη κόριον γλυκὺ καὶ χαριτωμένον.

p. 58, 3 ff. (= cap. 34 ex.): ὦ πηγὴ ἐπιθυμητικὴ καὶ κίνημα καὶ ποίημα τῶν ἀπείρων θαυμάτων, τώρα περιχορεύεις εἰς τὰ δημιουργήματα τῶν οὐρανῶν, τώρα ἡ τάξις τῶν ἀγίων εὐτυχεῖ, τώρα ὁ ἀρχαγγελικὸς καὶ θεῖος στολισμὸς ἔχει ἐσένα ὅπου εὐφραίνεσαι εἰς τὰ κάλλη (I. κάλλη) ἐκεῖνα τὰ ἀκατονόμαστα καὶ λαμβάνεις τοὺς μισθοὺς τῶν πολλῶν ἀγῶνων καὶ φιλονικᾶς μὲ τοὺς ἀγγέλους, ἐπειδὴ εὐγαλες (= ἔβγαλες) τοῦ λόγου σου μίαν φορὰν ἀπὸ τὴν ὕλην τὴν σαρκικὴν καὶ ὀλίγον λείπης ἀπὸ τοὺς ἀγγέλους, ἔστοντας νὰ λεπτύνης τοῦ λόγου σου μὲ τοὺς συχνοὺς κόπους καὶ ἐπραγματεύθης τὴν ζωὴν σοῦ καλῶς, καὶ τώρα φιλιωθεῖσα τούτοις, πρὸς τοὺς ὁποίους ὀμιλεῖς, καὶ εὐρίσκεισαι. λοιπὸν σὺ μὲν ἀπόλαυες ἐκεῖνο, ὅπου ἐπιθυμοῦσες εἰς τὸν νοῦν καὶ εἰς τὴν προαίρεσίν σου, καὶ στέκεις σιμᾶ εἰς τὸ θεῖον φῶς ἐκεῖνο, ὅπου δὲν ἔχει στέρησιν ποτὲ, καὶ ὅλη καταλαμπρύνεσαι ἀπὸ ταῖς λάμπαις ταῖς ἐκεῖθεν καὶ ὅλη ἔγινες φωτινὴ (= φωτεινὴ) καὶ ἀξίωσον ἡμᾶς τοὺς κρατηθέντας ἀπὸ τὴν ἀγάπην τὴν ἐδικὴν σου τὴν μεγάλην καὶ ἀπὸ τῶν ἀγῶνων τῶν σῶν. διὰ τοῦτο καὶ ἡμεῖς εὐγῆκαμεν (= ἐβγήκαμεν) ἀπὸ τὸν φόβον καὶ ἀρχήσαμεν (= ἀρχίσαμεν) πρὸς τὴν ὑπόθεσιν τῶν ἐγκωμίων. ἀλλ' ὦ σὺ ἀγία φύλαττε τὴν ποιμνὴν ταύτην τὴν ἱεράν, ἡ ὁποία ἔδωκεν ἀρχὴν τὸν πόλεμον καὶ τὴν παλαίστραν πρὸς τοὺς ἀγῶνας καὶ τὰ παλαίματα πρὸς τὸν διάβολον τὸν ἐξουσιαστὴν τοῦ κόσμου ἐτούτου. ἀλλὰ σὺ ὦ θεῖα καὶ ἱερά κεφαλὴ βλέπεις ἄνωθεν καὶ φανερώσεις ἡμᾶς τὴν στρατὴν τῆς σωτηρίας καὶ ὀδηγεῖς καὶ κυβερνᾶς πρὸς τὰ καλλιώτερα. δὸς ἡμῖν συγχώρησιν τῶν ἁμαρτιῶν, μνηστευομένη ταῖς παρακλήσεσι ταῖς σαῖς. ἀλλὰ καὶ τὸ μοναστήριον καὶ ταῖς μοναχαῖς δὸς νὰ κάμουν τὰ ἀγαθὰ καὶ ἄμποτες νὰ δώσῃ ὁ θεὸς νὰ γένουν ἐγκάτοικοι καὶ εὐφραϊνόμενοι εἰς τὸν παράδεισον καὶ εἰς τὸν ἀκατονόμαστον ἐκεῖνο ἀγαθὸν, μὲ τὴν μεσιτείαν τὴν ἐδικὴν σου. ἥς γένοιτο πάντας ἡμᾶς ἐπιτυχεῖν, χάριτι καὶ φιλοανθρωπία τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, μεθ' οὗ τῷ πατρὶ δόξα ἅμα τῷ ἁγίῳ πνεύματι, κράτος, τιμὴ καὶ προσκύνησις, νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰῶνων. Ἀμήν.

V.

Synaxarvita der hl. Theodora (zum 5. April).

(nach dem cod. Coislin. 223, fol. 68; aus dem J. 1301).

Μνήμη τῆς ὁσίας μητρὸς ἡμῶν Θεοδώρας τῆς ἐν Θεσσαλονίκῃ.

Αὕτη ἡ ὁσία Θεοδώρα ἐκ νεαρᾶς ἡλικίας τὸν Χριστὸν ποθήσασα ἀπετάξατο καὶ εἰς κοινόβιον ἐλθοῦσα ἀπεκάρη καὶ τὰς ἀρετὰς πάσας ἐφύλαξεν ὑφ' ἐν κατορθώσασα· τοιαύτην δὲ ὑπακοὴν ἐκτίσασα καὶ τιμὴν πρὸς πάσας τὰς ἀδελφὰς καὶ πρὸς τὴν προεστῶσαν, ὅτι καὶ μετὰ θάνατον ἔδειξεν, ὅτι ἦν ζῶσα· καὶ γὰρ τὸν βίον αὐτῆς καθαρὸν καὶ ἀκίβδηλον φυλάξασα, ὡς ἔμψυχον στήλην αὐτὸν ταῖς ἀδελφαῖς κατέλιπε. μετὰ δὲ χρόνον οὐκ ὀλίγον τῆς προεστῶσης πρὸς κύριον ἀπελθούσης, καὶ αὐτῆς καθαρᾶς καὶ πνευματικῆς οὔσης, γέγονε συνδρομὴ πρὸς τὴν κηδεῖαν αὐτῆς· ἦν γὰρ καὶ τῶν ἐπισήμων. καὶ λαοῦ συναθροισθέντος εὐλαβῶν μοναχῶν καὶ ἐπισήμων ἀνδρῶν, γέγονε καθ' εἰρμὸν ἡ ἀκολουθία. καὶ ἀνοιχθέντος τοῦ τάφου, ἐν ᾧ ἡ ὁσία Θεοδώρα ἐναπέκειτο ἐπὶ χρόνον πολύν, πρὸς τὸ κατατεθῆναι τὴν προεστῶσαν πλησίον αὐτῆς, θαῦμα ἐξαισίον γέγονε, τοῖς μὲν ὁρῶσιν ἐκπληξιν φέρον, τοῖς δὲ ἀκούουσι κατάνυξιν. τοῦ τόπου γὰρ ἐπιτηδείου πρὸς θεωρίαν τυγχάνοντος, πάντων βλεπόντων, ἡ πρὸ πολλοῦ νεκρὰ κειμένη Θεοδώρα τῇ μητρὶ ὡσπερ ζῶσα (ὡ τοῦ θαύματος) συνέσφιγγεν ἑαυτὴν τόπον δοῦσα. τοῦτο τὸ ἐξαισίον θεασάμενοι πάντες ἐκπληττόμενοι ἀνεβόων τὸ Κύριε ἐλέησον. ἔκτοτε δὲ καὶ μέχρι τοῦ νῦν σημεῖα πολλὰ ὁ θεὸς ἐκεῖσε πεποίηκε διὰ τῆς ὁσίας ταύτης Θεοδώρας· δαιμονῶντας γὰρ διαφόρους ἰάσατο, τυφλοὺς ὠμμάτωσε καὶ ἀσθενεῖς ἀναριθιμήτους ἐθεράπευσεν.

VI.

Μηνὶ ἀυγούστῳ εἰς τὴν γ'.

fol. 73 v.

Ἀκολουθία εἰς τὴν ὁσίαν μητέρα ἡμῶν Θεοδώραν τὴν μυροβλύτιδα.

εἰς τὸ κύριε ἔκε. στιχηρὰ προσόμοια.
ἦχος β': πρὸς ποίοις εὐφημιῶν ἄσ.

καθάπερ | περιστερὰν πτεροῖς καμάτων σου,
ἀγγέλων | χοροστασίαις τὴν ὁμότιμον,
στοιχειωθεῖσαν τῷ φόβῳ
τοῦ θεοῦ ταῖς κρείττοσιν
ἀναβάσσει μυστικῶς;
διό σε γεραίρομεν
ἐν ὕμνοις Χριστὸν δοξάζοντες.
ὅμοιον.

Ποίοις | ὑμνωδιῶν κάλλεσιν
εὐφημήσομεν τὴν μυροβλύτιν,
5 τὴν τὸ τῶν δακρύων ἀλάβαστρον
δαψιλῶς Χριστῷ προσεχέασαν
καὶ φανεῖσαν θείαν εὐωδίαν,
θαυμάτων | τῶν μυριπνόων τὴν ἐνέργειαν,
σκαμμάτων | ἀσκητικῶν μεγαλοπρέπειαν,
10 ἧς τοῖς ἰδρώσι δαιμόνων
λεγεῶν ἐμπνίγεται,
τὴν δραμοῦσαν μύρων ὀδομαῖς
Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν
τοῦ ἔχοντος τὸ μέγα ἔλεος;
15 ὅμοιον.

Ποίοις | ἀσκητικοῖς, πάνσεμνε,
30 οὐκ ἠγώνισαι πόνοις γενναίως;
νιφετῶν ψεκάδας ὑπήνεγκας,
παγετῶν κρυμούς ἐκαρτέρησας,
Θεοδώρα, πό||θῳ τοῦ δεσπότου·
νηστείαν | καὶ ἀγρυπνίαν ὡς ἀσώματος
35 ὑπέδυσ | νεανικῶς, ἀκολουθήσασα
τοῦ σοῦ νυμφίου ὀπίσω,
λαμπαδηφοροῦσα φαιδρῶς,
εἰς νυμφῶνα τὸν μυστικὸν
Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν·
40 διό σε μύροις ἐδόξασεν.

fol. 74.

Ποίοις | σε λογικοῖς ἀνθεσι
καταθέλωμεν, τὴν εὐωδίαν
τοῦ Χριστοῦ φανεῖσαν ἀσκήσσει,
τὴν τῶν θείων ὄρων ἐπόνυμον,
20 τὴν πρὸς οὐρανοὺς ἀνυψωθεῖσαν

Codex Hierosolym. (Μονὴ τοῦ Σταυροῦ № 86) fol. 73 v.—78 r. (Editio Moschopol. = M.).

1. προσόμοια. 2. vgl. Anthol. gr. carm. christ. p. 83. 4. μυροβλύτην. 20. πρὸς τοὺς
οὐρανοὺς (in M. fehlt τοὺς). 27. ἐνύμνοις.

	δόξα ἤχος δ' : πρὸς ἕτε ἐξεδήμησας.		ὡς εὐτελής τε καὶ ἀσθενέστατος;
	Ἔτε ἐξεδήμησας, Θεοδώρα ὁσία,		ὡ τῶν ἀγώνων σου, Θεοδώρα ἐνδόξε'
	πρὸς οὐρανῶν ἀύλους οὐσίας,		δι' ὧν ἐχθρὸς
	τρανωῶς ἐκρότουν σε	80	πέπτωκεν ὁ δόλιος
45	αἱ ὑπερκόσμιαι δυνάμεις τῶν ἀγγέλων·		καὶ ἐδοξάσθη Χριστός.
	ὅλη γὰρ οὐρανοπολίτης γεγонуῖα		Κόσμον καὶ κόσμου μισήσασα
	τῶν μεταρσίων ἐπέβης,		πλοῦτον καὶ δόξαν φθαρτὴν
	ἀκτίσι θελχθεῖσα τοῦ ὑπερφώτου φωτός,		καὶ σαρκὸς ἡδυπάθειαν,
	καὶ σεραφικαῖς ὑμολογίαις		καὶ Χριστὸν ποθήσασα,
50	χερουβικαῖς τε τὸ θεῖον μεγαλύνασα	85	Θεοδώρα ἀείμνηστε,
	ἐκτενῶν προσευχῶν ἀκαταπαύστῳ στόματι·		προσεκολλήθης αὐτῷ κραυγάζουσα·
	καὶ ταῖς θεουργικαῖς		«τέτρωμαι λίαν, Χριστέ, τῷ κάλλει σου».
	καὶ ὑπερφώτοις ἀρθεῖσα ὑψώσεσιν		οὐ καὶ τοῖς ῥήμασιν εἶξασα συντέταχας
	ἔχαιρες, ὑπέρσεμνε.		μονάζουσῶν
55	ὑπερθεν δὲ ἡ τρισάκτινος	90	σαυτὴν τῷ συστήματι
	καὶ ὑπέρθεος ἀρχικὴ πανταίτια		ὡς ἐμφρονέστατα.
	τὸν δρόμον ἀγαμένη σου		Βίον ἀσκήσασα πάνσεμνον
	τοῖς ἀγγέλοις διεκελεύετο·		καὶ ἀφηγεῖσθαι μονῆς
	«ἄρατε ὑμῶν τὰς πύλας καὶ ὑποδέξασθε		προκρινθεῖσα, ἀείμνηστε,
60	τὴν δραμοῦσαν τῶν ἀρετῶν πασῶν τὰς ὁδοὺς·	95	βαθμὸν ἔχειν ἔσχατον
	ταῖς εὐφημίαις δὲ στεφανώσατε		ἡρετίσω φυλάττουσα
	ὡς φαιδρὰν καὶ ἄμωμον νύμφην		τὴν ἐντολὴν Χριστοῦ ἀληθέστατα
	τὴν πατήσασαν ἐχθρόν,		τὴν «ἔστω πάντων ἔσχατος» λέγουσαν
	τὴν ἀσώματον ἐν σώματι».		«ὃς εἶναι πρῶτιστος ἐν ὑμῖν βεβούλευται»
65	διόπερ καὶ ἡμεῖς ὑμνοῦντές σε	100	καὶ ἀπασῶν
	ἐορτάζοντες ἐκβοῶμέν σοι τοῖς ἄσμασι·		προύχειν τὴν ταπεινώσιν
	«χριστιανῶν τὸ κέρας		σαφῶς διδάσκουσαν.
	ὑψωσον ἐνθέοις μεσιτείαις σου».		δόξα ἤχος β'.
	εἰς τὸν στίχον στιχηρά·		Ἔ τῶν λειψάνων σου, μητὲρ,
70	ἤχος πλαγ. δ' : πρὸς ὦ τοῦ παραδόξου.		πηγάζει ἰάματα
	Ὡ τοῦ παραδόξου θαύματος·	105	καὶ ἡ ἀγία σου ψυχὴ
	πῶς ὁ μεγάλαυχος νοῦς		ἀγγέλοις συνοῦσα
	ὁ τὴν κτίσιν καυχώμενος		ἀξίως ἀγάλλεται·
	πᾶσαν περιλήψεσθαι		σχούσα οὖν πρὸς κύριον,
75	καὶ συσχεῖν κραταιότητι	110	
	κατεπατήθη τοῖς σοῖς ἀγράντοις ποσίν		

45. ὑπερκόσμιαι (αι aus οι korrig. und nochmals darübergeschr.). 51. ἀκαταπαύστῳ.
 56. πανταίτια. 64. τὸν ἀσώματον. 69. vgl. Anthol. p. 81. 81. hinter ᾧς steht ein nicht
 zu erklärendes ἀπενεχθήσονται. 86. ἀύμνηστε. 92. ἐμφρονέστατος. 97. φυλάττουσα.
 99. Marc. 9, 35. 105. viell. λειψ. σου σορὸς πηγ. (in der Hs.: μέρ').

- 115 ὅσια, παρρησίαν
 καὶ μετὰ τῶν ἀσωμάτων
 χορεύουσα ἐν οὐρανοῖς
 αὐτὸν ἰκέτευε
 σωθῆναι τὰς ψυχὰς ἡμῶν.
 καὶ νῦν θεοτοκίον. ||
 τροπάριον. ἤχος δ' : πρὸς ταχὺ προκατ.
- 120 Τελείως τὸν δρόμον σου
 ἐν ἀκλινεῖ λογισμῶ
 ἐτέλεσας, πάνσεμνε,
 ὑποταγεῖσα καλῶς
 Χριστῷ τῷ νυμφίῳ σου·
 ὄθεν εἴληφας χάριν,
 Θεοδώρα ὅσια,
 125 μύρα τοῦ ἀναβλύζειν
 καὶ νοσοῦντας ἰᾶσθαι·
 διὸ καὶ τοῖς τιμῶσί σε
 βρύεις ἰάματα.
- Ὁ κανὼν εἰς τὴν ὀσίαν Θεοδώραν.
 ποίημα Δημητρίου τοῦ Κανίσκη·
 ἔχων ἀχροστιγίδα ἐν τοῖς θεοτοκίοις·
 Δημητρίου. καθ' ἐν τροπάριον τὸ μύρον.
- 5 ὥδῃ α' ἤχος α' : πρὸς ἀναστάσεως ἡμέρα.
 Ἀναστάσεως ἡμέραν
 Θεοδώρας σορὸς
 πᾶσι πιστοῖς προφαίνει·
 καθάπερ ζῶσα γὰρ πηγὴ
 10 τοὺς τῶν μύρων ποταμοὺς
 προχέει ἡμῖν
 ἐκπλύνοντας θάνατον
 τῶν παθῶν θεία χάριτι.
- 15 Καθαρθῶμεν τὰς κηλίδας
 διανοίας, πιστοί·
- 20 δράμωμεν νῦν προθύμως
 τῆς Θεοδώρας τῇ σορῶ
 λελουμένοι ποταμῶ
 τῶν μύρων αὐτῆς,
 ἐν ᾧ φάλαγξ πνίγεται
 τῶν δαιμόνων ὡς κάνθαροι.
- 25 Οὐρανοὶ μὲν σου τὸ πνεῦμα
 ἐν σκηναῖς ἐκλεκτῶν,
 σῶμα δὲ γῆ κατέχει·
 οἱ δὲ τῶν μύρων ποταμοὶ
 κεφαλὰς τὰς τῶν πιστῶν
 λιπαίνουσι νῦν,
 θεοῦ δῶρον ἄξιον,
 Θεοδώρα, τῶν πόνων σου.
 <θεοτοκίον>
- 30 Διαγράφει σοῦ τὸ βᾶθος
 μυστηρίου, ἀγνή,
 φρέαρ τοῦ ὄρκου πάλαι·
 σὺ γὰρ ὡς μύρον κενωθέν·
 ὁ θεὸς τοῦ Ἀβραάμ
 τὸν ὄρκον πληροῖ,
 πληθύνας τὰ ἔγγονα
 εὐσεβείας τῷ χρίσματι. ||
 ὥδῃ γ' : δευτε πόμα πί.
- 35 Δεῦτε ἀρυσώμεθα, πιστοί,
 Θεοδώρας τοῦ σώματος χάριν ἄφθονον·
 τὴν γὰρ τῶν μύρων πηγὴν
 ὡς πέτρα τὸ ὕδωρ τυπικὴ
 παρέχει τοῖς κάμνουσιν.
- 40 Νῦν τῶν αἰωνίων ἀγαθῶν
 ἀπαρχὰς Θεοδώρα λαμβάνει σώματος
 τῶν θείων μύρων κρουνοῦς,
 δι' ὧν ἀγιάζονται πιστοὶ
 ψυχὰς καὶ τὰ σώματα.
- 45 Χθὲς συνεσταυρώθη τῷ Χριστῷ

fol. 75.

fol. 75 v.

116. θεοτοκίον ist wohl aus ἀπολυτίκιον verderbt.
 5. vgl. Anthol. p. 218.

117. vgl. Anthol. p. 58.

125. ἀναμ-

βλύζειν.

15. διανοίας M. : διάνοια.

33. φρ. τοῦ ὄρκου Gen. 22, 19

39. vgl. Anthol. p. 218.

43. πέτρα τυπ. Num. 20, 8 ff.

47. κρουνοῦς.

τῆς ἀσκήσεως πόνοις καὶ τῇ τραχύτητι
καὶ συνδοξάζει τὰ νῦν
θαυμάτων καὶ μύρων ταῖς πηγαῖς
βροτοὺς ἀγιάζουσα.

55

θεοτοκίον.

Ἦνπερ ὁ χορὸς τῶν προφητῶν
πολυώνυμον κόρην λόγοις ἐτράνωσαν,
ταύτην ὑμνοῦμεν, πιστοί,
τῷ μύρῳ τῆς χάριτος ἡμῶν
φύσιν ἀγίασασαν.

60

κάθισμα: ἦχος γ': τὴν ὠραιότητα.

Ἀποσκοπήσασα | βίου τὸ ἄστατον
καὶ πρὸς τὰ μέλλοντα | τὸν νοῦν ἐρείσασα,
ὄλη ψυχῇ τὴν πρὸς αὐτὰ
φιλίαν ἔσχες, πάνσεμνε,
πᾶσάν τε κατέλιπες
τὴν τοῦ βίου τερπνότητα,
πόνοις τῆς ἀσκήσεως
τὸ σαρκίον δαμάσασα.

65

70

μύρῳ δέ, Θεοδώρα, δοξάζει
σου μνήμην θείαν ὁ πολυέλεος.

δοξα, τὸ αὐτό καὶ νῦν θεοτοκίον.

Χαῖρε εὐρύχωρον | θεοῦ παλάτιον,
χαῖρε πολύφωτον | Χριστοῦ ἀνάκτορον,

75

χαῖρε χρυσόπλοκε παστὰς
καὶ κλίνη πορφυρόστρωτε,

θάλαμε πυρίμορφε,
οὐρανὸ ὑψηλότατε,
ἔμψυγε παράδεισε, ||

fol. 76. 80

λογικὸν ἐνδιαίτημα,
περίδοξε τοῦ δεσπότητος θρόνε,
χαῖρε πυράγρα θείου ἀνθρακος.

ᾠδὴ δ': ἐπὶ τῆς θείας φυλα.

Ἐπὶ λυχνίαν ἀρετῶν

85

λύχνον τιθεῖσα τῆς ψυχῆς,
φέγγει νοητῶ τὰς καρδίας
πιστῶν κατεφαιδρυνας.

fol. 76 v.

ἐλαίῳ δὲ τῷ μύρῳ σου
μόνιμον λαμπηδόνα φυλάπτεις,
90 ὦ Θεοδώρα, θεοῦ δῶρον ἐπάξιον.

Ἦ θεοπάτωρ σε Δαυιδ

ἐλαίαν γράφει ψαλμικῶς
οἶκῳ τοῦ θεοῦ φυτευθεῖσαν,
ὡς ἔλαιον μύρον δὲ

95

πελμάτων σου προχέουσαν.
ἄθλον γάρ, Θεοδώρα, τῶν πόνων
παρὰ τοῦ ὄντως θεοῦ καὶ τοῦτο εἴληφας.

Ἦς ἐνιαύσιον ἄμνὸν

τὸ σῶμα θύσασα Χριστῷ

100

πόνοις ἐν πολλοῖς καὶ ἰδρωσιν
αὐτὸν ἐξεζήτησας.

ὄν εὐρες, ἔσχες ἄριστα,

σώματος, Θεοδώρα, φυγοῦσα

διαφθοράν καὶ πιστοῖς τὸ μύρον βρύουσα.

105

θεοτοκίον.

Μετὰ τὸν τόκον σέ, ἀγνή,

ὡς πρὸ τοῦ τόκου, Μαριάμ,

ἅπαντες πιστοὶ ἐκζητοῦντες

εὐρίσκομεν σέβοντες.

110

σοὶ γὰρ θεὸς ἐσκήνωσε,

σώματος τὴν ἀγνείαν φυλάξας

καὶ μύρῳ θειῷ πιστοῦς χρίσας τῷ πνεύματι.

ᾠδὴ ε': ὀρθρίσωμεν ὄρθρ.

Ἦ ὀρθρίσωμεν | ἐν κατανύξει,

115

πιστοί, καρδίας, τῶν μύρων

προστρέχοντες Θεοδώρας

ἀκενώτοις ρέυμασι,

ψυχὰς ἀγιαζόμενοι,

ρώσεως πλοῦτον λαμβάνοντες.

120.

Τὴν ἄμετρον | ἐν παννυχίστι
στάσιν ποδῶν σου || τῶν μύρων

61. vgl. Anthol. p. 56.

76. πορφυρόστρωτε.

83. vgl. Anthol. p. 218.

89. vgl. Matth.

25, 4.

92. ἐλαίαν Ps. 51, 10.

113. vgl. Anthol. p. 219.

- 125 ἐδόξασε, Θεοδώρα,
ὁ Χριστὸς τοῖς ρεύμασιν·
ἐν οἷς συμπνίγεις δράκοντα
τὸν πρὶν τὴν Εὐὰν πετερίσαντα.
- 130 Προσέλθωμεν | τῷ οὐρανίῳ,
πιστοί, νυμφῶνι, ἀσβέστους
φυλάξαντες τὰς λαμπάδας·
Θεοδώρας μύρον δὲ
ψυχῶν ἀγγείοις λάβωμεν
καλὴν ἀνάγκαις ἀντίληψιν.
θεοτοκίον.
- 135 Ἐγίασεν | ὁ ἐν ὑψίστοις
ἅγιος λόγος, ἀρήτῳ
ἐν μήτρᾳ σου ὡς περ μύρον
κενωθεῖς, πανάμωμε,
βροτοὺς καὶ εὐωδίασε
τοὺς μολυνθέντας τοῖς πταιίσμασιν.
ῥῆθ' ε': κατῆλθες ἐν τοῖς κατω.
- 140 Κατῆλθες ἐν τάφῳ θανούσᾳ, σεμνή,
τῶν θαυμάτων δὲ πληθὺς
προχοαί τε τῶν μύρων
τὸν ζωηφόρον ἡμῖν
διεπράνωσαν
κεκρυμμένον θησαυρόν
τοῦ τιμίου σου σκήνους.
- 145 Φυλάξασα σώματι νόμους θεοῦ,
χαρισμάτων λυχνία
τῶν τοῦ πνεύματος ὠφθης
ἄλλη ἐπτάφωτος·
ὡς ἐλαίῳ δὲ
καὶ θανάτῳ σου τὸ φῶς
καταρδεύεις τῷ μύρῳ.
- 155 ὡς ληνῶ δὲ τῇ σορῶ
ἀρετῶν, Θεοδώρα,
βότρυς τὸ σῶμα τὸ σόν·
καὶ προχέεις νῦν
τοῖς θεόφροσι λαοῖς
ὡς περ οἶνον τὸ μύρον.
<θεοτοκίον.>
- 160 Τὴν στάμον τοῦ μάννα τὴν μόνην ἀγγήν,
τὴν σεπτὴν μυροθήκην,
τὸ οὐράνιον μύρον
165 ἡμῖν τεκοῦσαν Χριστόν,
τὴν θεόπαιδα
καὶ καλὴν ἐν γυναιξίν
εὐσεβῶς ἀνυμνοῦμεν. ||
κοντάκ. ἤχος πλαγ. δ': εἰ καὶ ἐν τάφῳ κατῆλ. fol. 77.
- 170 Εἰ καὶ ἐν τάφῳ τὸ σῶμα
κατάκειται,
ἀλλὰ τὸν νόμον θανόντων
διέφυγες
καὶ πηγάζεις ὡς νικητῆς
175 τὸ μύρον, σεμνή,
γυναικῶν μυροφόρων
ζηλώσασα ἔνθεον
καὶ τοῖς σοι προσιοῦσι
βραβεύεις τὰ θαύματα,
180 πρὸς τὸ συμφέρον πληροῦσα
τὸ αἶτημα.
ῥῆθ' ε': ὁ παῖδας ἐν κα.
Ἄ παῖδας ἐκ φλογὸς φυλαξάμενος
ἐν τάφῳ τὸ σῶμά σου
185 σῶζει ἄσινεῖς
καὶ μετὰ μύρων προχοῶν
ἀφθαρσίας παρέχει εὐπρέπειαν,
ὁ μόνος εὐκλογητὸς τῶν πατέρων>
<θεὸς καὶ ὑπερένδοξος.>

Ἀμπέλου ὡς κληῖμα τῆς <θείας> ψυχῆ,

139. vgl. Anthol. p. 219. 150. ἐπτάφ. vgl. Exod. 25, 37. 154. τῆς. θείας ψυχῆ M.: τῆς ψυχῆς. 162. τοῦ μάννα M.: τὸ μάννα. 165. τεκοῦσα (auch M.), als Vokativ zu fassen? 169. vgl. Analecta Hierosol. (ed. P.-Keramcus) II p. 194. 182. vgl. Anthol. p. 220. 186. προχοῆν (προχοαῖς M.). 188. εὐλογ. — ὑπερένδ. bictet M.

- 190 Γυναῖκας μυροφόρους ζηλώσατα,
καμάτους τῶν πόνων σου
φέρεις τῷ Χριστῷ
καὶ τοὺς τῶν μύρων ποταμοὺς
ἀγαθὴν ἐμπορίαν ἐπλούτησας·
195 ἐν οἷς ἐκπλύνεις, σεμνή, τῶν ἀνθρώπων
τὸν ῥύπον θείᾳ χάριτι.
- Ἦς ὄντως ἱερά, Θεοδώρα, σου
τῶν πόνων τὰ ἔπαθλα,
οἷσπερ ὁ Χριστὸς
200 καὶ μετὰ θάνατον τιμᾶ,
ὡς ἑλαίαν πιάνας τοῖς μύροις σε·
δι' ὧν ἐλέους, πιστοί, εὐσπλαγχνίας
ἀντλοῦμεν θείαν ἄβυσσον.
<θεοτοκίον.>
- 205 Ἐρεούσης μετασχόντα τῆς φύσεως
τὸν κτίστην ἐν μήτρᾳ σου
τέτοκας, ἀγνή,
ἀρρεύστως φύσει διτταῖς·
σὲ γὰρ ῥόδον κοιλάδων ἐτρύγησε
210 τοῦ κόσμου ὁ αἰνετός, μύρῳ θείῳ
βροτοὺς εὐωδιάζουσαν.
ᾠδὴ η' : πρὸς αὐτὴν ἢ κλητὴ καὶ ἁγία ἡμέ.
Αὕτη ἢ σορός σου, τιμία, ἔοράται
ὡς νέα κιβωτός τις,
215 τὴν μαννοδόχον σὲ στάμνον
περιέχουσα νῦν
τοὺς τῶν μύρων ἀναπέμπουσαν ῥύακας·
διὸ εὐλογοῦμεν
Χριστὸν εἰς τοὺς αἰῶνας.
- 220 Δεῦτε νοητῆς τῆς ἀμπέλου τοῦ κλήματος,
τῆς θείας Θεοδώρας,
τῆς κατανύξεως οἴνον,
225 μύρου θείου, πιστοί,
τὴν ἀκένωτον ἀντλήσωμεν ἄβυσσον,
225 εὐσεβῶς ὑμνοῦντες
Χριστὸν εἰς τοὺς αἰῶνας.>
- Ἄρον κύκλῳ τοὺς ὀφθαλμοὺς σου, σεμνή,
ὄσμη γὰρ σου τῶν μύρων [καὶ ἴδε·
πάντες προστρέχομεν πόθῳ
230 ἀνυμνοῦντες πιστῶς
τὸν δοξάσαντα τὴν μνήμην σου χάρισιν·
ὃν ὑπερυψοῦμεν]
<εἰς πάντας τοὺς αἰῶνας.>
- Ἠάτερ παντοκράτορ καὶ λόγε καὶ πνεῦμα,
235 ἢ τρίφωτος οὐσία,
ἢ ὑπεράρχιος φύσις,
πράξεις θείας μοι νῦν
ὡσπερ μύρον εὐωδίας ἀξίωσον
σοὶ προσφέρειν, ὕμνοις
240 τιμῶντί σου τὸ κράτος.
<θεοτοκίον.>
- Ἴνα τὴν φθαρτὴν μου ζωώσης σὺ φύσιν,
ἀρήτῳ ἐν γαστρὶ σου,
ἢ βασιλὶς καὶ κυρία,
245 μύρον θεῖον Χριστόν,
ὡσπερ πόκος Γεδεῶν ἔμβρον, ἔφερες·
ὃν ὑπερυψοῦμεν
εἰς πάντας <τοὺς αἰῶνας.>
ᾠδὴ θ' : φωτίζου φωτί.
250 Φωτίζου, λαμπρύνου,
ἢ ἐκκλησία τοῦ θεοῦ,
ὡς παράδεισον ἄλλον
Θεοδώραν ἔχουσα·
255 ἢ ἐκ τοῦ σώματος μύρων πηγαί
ὡς ποταμοί

208. ἀρεύστως. 209. ῥόδον κοιλ. vgl. Cant. 2, 1. 211. εὐωδιάζουσαν M. : εὐωδιάζουσα.
212. vgl. Anthol. p. 220. 222. καταν. οἴνον Ps 59, 5. 228. ὄσμη. 232. ὑπερυψ.—αἰῶνας bictet M.
242—248 am Rande, der zum Teil durchlöchert ist, nachgetragen. 242. σὺ bictet M. 244. βα-
σιλει (über ei ein)... κυρία. 245. Χριστόν M. : χϋ. 246. πόκος M. : πόκον, vgl. Judic. 6, 37.
249. vgl. Anthol. p. 221.

	ἅπαν πλημμυροῦσι τῆς γῆς ἀφθόνως τὸ πρόσωπον.		<θεοτοκίον.> Σὲ στάμνον, σὲ βάτον, σὲ θεοτόκον ἀληθῶς, ἀγιάσματος μύρον, εὐσπλαγχνίας ἄβυσσον, πάντων βροτῶν ἀρωγὴν πρὸς θεόν, κόρην ἀγνήν, πρόσβιν σε, παρθένε, κατονομάζομεν, ἄχραντε. ἔξαποστειλάριον : γυναῖκες ἀκουτίσθητε)	
260	ᾧ θουματόβρουτε σορέ, τὸ κοινὸν ἱατρῆον Θεοδώραν ἔσωθεν ἔχουσα, πλοῦτου πολὺν θησαυρὸν τῶν ἀγαθῶν,	285	Φυλαὶ πιστῶν ἀθροίσθητε χορούς τε συστησάμεναι τὴν μυροβλύτιδα πᾶσαι ὑμνήσατε Θεοδώραν.	
265	ἅπαντες πιστοὶ σε ἐκ πόθου νῦν ἀσπαζόμεθα.	290	πηγὴ μύρων ἠδύπνοος ἐκρεῖ τῆς θείας λάρνακος θαυμάτων τε τὸ πέλαγος τῆ τῶν χαρίτων πλημμύρα ὠκεανὸν ἐκμιμεῖται.	
270	ᾧ πάσχα τὸ μέγα σῆς ἐκδημίας πρὸς θεόν ἐκ φθαρτῶν πρὸς ἀφάρτους κατοικίας φθάσασα, αἷς τὴν τοῦ μύρου λαμβάνεις πηγὴν, θαυματουργέ, μέμνησο τῶν πίστει, σεμνή, καὶ πόθῳ ὑμνούντων σε.	295	θεοτοκίον. Κυρίως θεοτόκον σε ὁμολογοῦμεν, δέσποινα, οἱ διὰ σοῦ σεσωμένοι καὶ γὰρ θεὸν ἀπορρήτως ἐκύησας τὸν λύσαντα διὰ σταυροῦ τὸν θάνατον, πρὸς ἑαυτὸν δ' ἐλκύσαντα παρθένων δήμους, μεθ' ὧν σε ἀνευφημοῦμεν, παρθένε.	fol. 78.
275	ᾧ ὀλέθρου παντοίου αἰχμαλωσίας τε δεινῆς καὶ λοιμοῦ καὶ λιμοῦ τε καὶ ἐχθρῶν κακώσεως λύτρωσαι πάντας πρεσβείαις ταῖς σαῖς ταῖς πρὸς θεόν, μύρου τὴν πηγὴν σου παθῶν καθάρσιον ἔχοντας.	300		
280		305		
		310		

262. θουσαυρὸν. 272. μέμνησον. 276. λοιμοῦ καὶ λιμοῦ τε. 287. βροτῶν ἀρωγῇ
(auch M.). 292. φιλαί. 297. λάρνακος.

VII.

fol. 15 v. Ὁ κανὼν εἰς τὸν ὄρθρον, φέρων ἀκροστιχίδα ὑμνεῖν σε, μήτηρ,
προσθέτω θεὸς χάριν Ἰωσήφ.

ἦχος πλαγ. α'.

ὥδῃ α' : ἵππον καὶ ἀναβάτην εἰς θάλασσαν.

Ἵμνοις θεοτερπέσιν | ἀνευφημοῦντά σε,
Θεοδώρα ὀσία, | φωτιστικαῖς πρεσβείαις σου
τὸν νοῦν μου καταύγασον | καὶ τὸν λόγον ἔθνον
ἐπαιέσαι τὴν πολιτείαν σου.

5 Μέγιστον ἀσκουμέναις | ὠφθῆς ὑπόδειγμα,
ἐν μεγίστοις ἀγῶσι | τὸν βίον ἐκτελέσασα
καὶ τὸν ἐγκαυχώμενον | ἐν κακίᾳ δράκοντα,
Θεοδώρα, καταπαλαίσασα.

Νέκρωσιν ζωηφόρον | ἐπιποθήσασα
10 ἐνεκρώθῃς τῷ κόσμῳ | καὶ τοῖς ἐν κόσμῳ πάθεσι,
Χριστὸν θεραπεύσασα | τὸν θανάτῳ κτείναντα
τὸν τὸν θάνατον ἐπεισάξαντα.

Ἐρωτι φλεγομένη | τοῦ παντοκράτορος
προσευχαῖς ἀνενδότοις | ἐσχόλασας, αἰδίμμε,
15 προχέουσα δάκρυα, | μολυσμῶν σε πάντοτε,
Θεοδώρα, ἀποκαθαίροντα.

Codex Cryptoferratensis Δ. α VIII, fol. 15 v.—17 v.

1. vgl. Christ, Anthologia graeca carminum christ. S. 254—257.
16. ἀποκαθέρωντα.

12. ἐπισάζαντα.

θεοτοκίον.

Ἰάσαι τῆς ψυχῆς μου | τὰ ἀρρωστήματα
καὶ τὰ ἄμετρα πάθη, | ἀγνή θεοχαρίτωτε,
καὶ σῶσόν με δέομαι, | τὸν σωτῆρα κύριον
20 σωματώσασα ὑπὲρ ἔννοιαν.

ὦ δὴ γ' : ὁ πήξας ἐπ' οὐδενός τὴν γῆν τῇ προστάξει σου.

Νοός σου | τὰς ἱεράς κινήσεις ἐκάστοτε
ποιουμένη, μήτηρ, | πρὸς τὸν ποθοῦμενον
ὄφθης ἀνωτέρα σαρκικῶν | παθῶν καὶ τῶν ἐν βίῳ
πάντων ἡδέων θεία χάριτι
25 ὡς ἀγγελικὸν βίον ζήσασα.

Σαρκί σου | τὴν ἀμαρτίαν ὄντως κατέκρινας,
ἐγκρατεία ταύτην | καταμαράνασα
καὶ ταῖς ὀλονύκτοις προσευχαῖς, | παρθένε Θεοδώρα,
μοναζουσῶν θεῖον ἀγλαΐσμα
30 καὶ περιφανές ἐγκαλλώπισμα.

fol. 16.

Ἐμφρόνως | σου φυλακὴν τῷ στόματι τέθεικας,
μὴ ἀνασχομένη | μάταια φθέγγεσθαι,
μόνον δὲ ὑμνεῖν διαπαντός | ἀγγέλων ἐν μιμῆσει
τὸν ὑπερύμνητον θεὸν ἡμῶν,
35 τούτου φλεγόμενη τῷ ἔρωτι.

θεοτοκίον.

Μητέρα | τοῦ πρὸ αἰώνων λόγου ἐκλάμψαντος
ἐκ πατρὸς ἀρεύστως | μόνην σε ἔγνωμεν,
ἄχραντε θεόνυμφε· διὸ | τὸ χαῖρέ σοι βοῶμεν,
εὐλογημένη, καὶ δεόμεθα·
40 πλήρωσον χαρᾶς τὰς ψυχὰς ἡμῶν.

ὦ δὴ δ' : τὴν θείαν ἐννοήσας σου κένωσιν.

Ἡ θήκη, ἔνθα κεῖται τὸ σῶμά σου, | πηγὴ ἰάσεων ἡμῶν
θεοδωρήτων δεδῶρηται
τοῖς εὐσεβῶς προσιοῦσι,
παρθένε Θεοδώρα θεόνυμφε.

45 Τὴν ἐλεημοσύνην ποιήσασα | καὶ τὴν ἀγάπην ἐν ψυχῇ,
σεμνή, κτωμένη ἀνόθευτον,

τοῦ ἐλεήμονος λόγου
ἐδείχθης καθαρὸν ἐνδιαίτημα.

Ἐν ἄκρᾳ ἡσυχίᾳ τὸν βίον σου | καὶ ἀναπτύξει ἱερῶν
50 λογίων πίστει ῥυθμίζουσα,
 καθάπερ νύμφη ὠραίως
 ταῖς θεαῖς ἀρεταῖς κεκαλλώπισαι.

Ῥαγέντα τὸν ἐχθρὸν καὶ πατούμενον | ὑπὸ ποδῶν παρθενικῶν,
 κατευθυνθέντων ἐν χάριτι
55 σωτηριώδεις πρὸς τρίβους,
 ὁρῶντες, τὸν δεσπότην δοξάζομεν.
 θεοτοκίον.

Ποθοῦσά σε, παρθένε, ὀπίσω σου | προσαπηνέχθη βασιλεῖ
 τῷ σαρκωθέντι ἐκ μήτρας σου
 ἡ εὐκλεῆς Θεοδώρα,
60 ψυχῆς ἀγαλλιάσει χορεύουσα.

ῥῆδῃ ε' : ὁ ἀναβαλλόμενος φῶς ὡς ἱμάτιον.

Ῥύονται προσψαύοντες | τῷ θεῷ τάφῳ σου
 χρονίου πάθους, | ἐκδαπανῶντος
 καὶ θάνατον τίκτοντος,
οἱ σέ, Θεοδώρα, | προστάτιν εὐμοιρήσαντες.

65 Οἱ κατατρυχόμενοι | καὶ ἐνεργούμενοι
 ὑπὸ πνευμάτων | τῆς πονηρίας
 ψαύοντες τῇ θήκῃ σου
πίστει, Θεοδώρα, | τὴν ἴασιν λαμβάνουσι.

Σὲ τὴν σχοῦσαν πτέρυγας | χρυσὰς ἐν πνεύματι
70 καὶ πετασθεῖσαν | πρὸς θεῖον ὕψος
 καὶ νῦν καταπαύσασαν
εἰς μονὰς ὁσίας | ἀξίως μακαρίζωμεν.
 θεοτοκίον.

Θέλων ὑπεξέλλομαι | καὶ δελεάζομαι
 κακῶν εἰδέαις | ψυχὴν μολύνων
75 διό με ἐπίστρεψον
τῇ σῇ μεσιτεῖᾳ | καὶ σῶσόν με, πανάμωμε.

52. ἄρ. καὶ καλλώπισαι.
Sophocles, Greek Lexicon.

64. εὐμοιρίσαντες.
76. πανάμωμαι.

69. χρυσὰς (ebenso 123), vgl. E. A.

ὡδὴ ε' : μαινομένην κλύδωνι>.

Ἐλκουσα ἐγκράτειαν, | πλὴν λαχάνου τεσσαρακοστῆ
ἐν ἡμέραις θείαις οὐ μετέλαβες,
μακαρία, | τρίβον στενὴν διοδεύουσα.

80 Τῆ τοῦ θείου πνεύματος | θαλπομένη χάριτι, σεμνή,
ρίγιῶντας πίστει σοι προστρέχοντας
θεραπεύεις | θεοῦ εἰς δόξαν καὶ αἴνεσιν.

Ὡς ὠραίαν κάλλει σε, | ὡς τιμίαν καὶ φωτοειδῆ
τοῦ δεσπότητος νύμφην μακαρίζομεν,
85 Θεοδώρα, | μοναζουσῶν ἐγκαλλώπισμα.
θεοτοκίον.

Θεοτόκε δέσποινα, | ἡ τεκοῦσα φῶς τὸ ἐκ φωτός,
τὴν ψυχὴν μου φώτισον τυφλώττουσαν
ἀμελεία | καὶ πονηραῖς παραβάσεσιν.

ὡδὴ ζ' : ὁ ὑπερψούμενος τῶν.

Ἐφλεξας τὰ ἔνυλα | πάθη, θεοφρούρητε,
90 πυρὶ θείου πνεύματος, | ἀύλως τῷ ἔρωτι
τῷ θείῳ φλεγόμενη, | Θεοδώρα μακαρία.

fol. 17.

Ὄφθαλμούς διήνοιξας | δεξαμένους πῆρωσιν,
ἀρμονίας πόνους δὲ | κουφίζεις ἐν χάριτι
καὶ πᾶσαν ἄλλην νόσον, | Θεοδώρα, θεραπεύεις.

95 Στόμα σου πρὸς αἴνεσιν | ἀπαύστως διήνοιξας
θεοῦ παντοκράτορος, | ἀύλους ἐν σώματι
ἀύλως μιμουμένη, | Θεοδώρα μακαρία.
θεοτοκίον.

Χαίρουσα νοήματα | κλώθουσα ὡς νήματα,
ὠραῖον ἐξύφανας | τῷ λόγῳ ἱμάτιον,
100 παρθένε, ἐξ αἱμάτων, | ὃ φορεῖ εἰς τοὺς αἰῶνας.

ὡδὴ η' : σοὶ τῷ παντουργῷ ἐν τῇ καμίνῳ παῖδες.

Ἄνοσον ψυχὴν | ἀπὸ παθῶν, ὁσία,
τηρήσασα χάριτι | τοῦ παντοκράτορος,
νόσους καθαίρεις | καὶ παύεις μαλαχίας
τῶν σοι προστρεχόντων | ἐν πίστει, Θεοδώρα.

- 105 Ῥῆμα πονηρὸν | τῶν σῶν, ἀγνή, χειλέων
οὐδ' ὄλως προέκυψε· | τὴν γὰρ διάνοιαν
εἶχες πρὸς μόνον | Χριστὸν ἀσχολουμένην
καὶ φανταζομένην | αὐτοῦ τὸ θεῖον κάλλος.
- Ἴδωσαν λαοὶ | τῇ σῇ κηδεῖα θαῦμα·
110 μητρὶ γὰρ τεκούσῃ σε | τιμὴν ἀπένειμας,
ζῶντος καθάπερ | τοῦ σοῦ ἀγίου σκήνους
μετακινήθέντος | καὶ ταύτην δεξαμένου.
θεοτοκίον.
- Νέκρωσον ἡμῶν | τὴν ζῶσαν ἀμαρτίαν,
ζωὴν ἢ κυήσασα | τὴν ἐνυπόστατον,
115 μόνη παρθένη | ἀγνή εὐλογημένη,
ἵνα σε ὑμῶμεν | εἰς πάντας <τοὺς αἰῶνας>.
- ὡ δὲ θ' : Ἡσαΐα, χόρευε· ἡ παρθένος ἔσχεν ἐν.
Ἱερὸν συνάδρισμα, | ὑμνωδίαις | δεῦτε ἱεραῖς
παρθένου πανευκλεοῦς | μνήμην ἱεράν
αἰσίως τελέσωμεν, | ἀγιασμόν τε καὶ φωτισμόν
120 ταύτης δεήσεσιν | εὐπροσδέκτοις | κομιζόμενοι.
- Ὡς τρυγῶν φιλήσυχος, | ὡς ὠραία | ὄντως χελιδῶν,
ὡς εὐλαλὸς ἀηδῶν, | ὡς περιστερὰ
σχοῦσα χρυσὰς πτέρυγας | ἐπετάσθης πρὸς τοὺς οὐρανοῦς,
ἐνθα ἐκέκτησο, | Θεοδώρα, | τὸ πολίτευμα.
- 125 Σοῦ τὸ σῶμα φύσεως | τεθαμμένον | νόμφ ἐπὶ γῆς
ιάσεων ποταμοῦς | βρῦει τοῖς πιστοῖς
καὶ θάπτει τὰς φάλαγγας | καθ' ἐκάστην τὰς δαιμονικὰς
τοὺς τεθαμμένους τε | ἀρρωστίαις | ἐξάνιστησιν.
- Ἡ ψυχὴ σου ἄμωμος | ἐπορεύθη | τρίβους ἀρετῶν
130 καὶ γέγονας τοῦ θεοῦ | δῶρον ἱερόν,
τῇ κλήσει κατάλληλον | πολιτείαν ἔχουσα, σεμνή·
ἀλλὰ μνημόνευε | τῶν ἐν πίστει | μεμνημένων σου
θεοτοκίον.
- Φωτὶ τοῦ προσώπου σου | τὸν ἐν σκότει | κείμενον παθῶν
καταύγασον, τοῦ φωτός | πύλη νοητῆ,
135 μὴ νύξ καταλάβῃ με | τοῦ θανάτου, δέσποινα ἀγνή,
τῆς σωτηρίας μου | τὰς ἐλπίδας | περικόπτουσα.

Erster Exkurs.

Kollation des codex Mosquensis 159

für die von Bischof Arsenij edierte Vita der hl. Theodora (Jurjev 1899).

Der gelehrte Bischof Arsenij in Novgorod, der durch Veröffentlichung einer langen Reihe von bisher unedierten griechischen Texten der Wissenschaft bereits manchen wichtigen Dienst geleistet hat, pflegt seinen Ausgaben keinen kritischen Apparat beizugeben, sondern beschränkt sich darauf, bloss das Resultat seiner sorgfältig alles erwägenden Durcharbeitung des Textes mitzuteilen, ohne im einzelnen seine kritische Thätigkeit zu kennzeichnen. Dies Verfahren genügt ja auch den Zwecken der meisten Forscher vollständig, sei es dass sie die neue Schrift als Ganzes studieren wollen, um derselben den ihr gebührenden Platz und Wert in der Geschichte der Literatur anzuweisen, sei es dass es ihnen mehr auf Kenntnissnahme der einzelnen in ihr enthaltenen historischen oder geographischen Notizen ankommt. Diejenigen Gelehrten jedoch, die sich mit der niederen, philologisch-grammatischen Kritik des Textes beschäftigen wollen, werden allerdings an manchen Stellen, die ihnen dunkel, unsicher und der Emendation bedürftig erscheinen, die Mitteilung der handschriftlichen Grundlage des Textes schmerzlich vermissen und sich durch das Fehlen derselben in der sicheren Feststellung der ihnen vorschwebenden ursprünglichen Ausdrucksform des Autors mehr oder weniger behindert fühlen. Von diesem Gesichtspunkte aus habe ich mich entschlossen, hier nachträglich die Kollation des Mosquensis 159 für die Vita der hl. Theodora, die ich dem freundlichen Entgegenkommen meines hochgeehrten Landsmannes Dr. August Nuth in Moskau verdanke, mitzuteilen, und zwar der grösseren Übersichtlichkeit wegen, damit das Wichtige und Seltene sich von dem Alltäglichen und minder Wichtigen, wozu namentlich die im Mosquensis massenhaft auftretenden

Itazismen¹⁾ gehören, schärfer abhebt, in zwei Gruppen geteilt, wobei die Abweichungen der Handschrift von der uns gewohnten Accentuation meist unbeachtet geblieben sind. In der ersten Gruppe bedeutet die hinter einigen Formen stehende Zahl, dass dasselbe Wort (wenn auch mit einer anderen grammatischen Endung) mit dem erwähnten orthographischen Fehler wiederholt vorkommt.

I. Orthographische Fehler der Handschrift in systematischer Ordnung.

- η statt ι : αἰοῖδημος, τροφήμους, αἰδέσημον, εἰληκρινῆ (2), γρηῖφον, ἀλητηροῦ, ἀναρρηπιζομένη, ἐμβρημησαμένη, φροντήδα, κατακλήσεως, κτήσαντος, νῆστης, ἐπιμηγνυμένην, σηκρύνων, ἀναγνωρήσας, ἐμφανήσασα, ῥήγει (2), μεμψημοῖρων, ποσάκης, ἐξάπηνα, ἡμειρομένη.
- ι statt η : ἀκιλίδοτον, ἀμαλικίτου, ὀμιγύρεως, λιμῶντας, θυμιδιαν, ἐκάθιτο, σικόν, κρίνην, ἀποσμιζασθαι, ἀκαταλίπτου, κατήντισεν (2), ἤλγισεν, προσομιλίσασαι, κεχειροτονικότος (2), ἐπιλισθήσεται, πλήρις, πιδᾶν, καθεστικένας.
- η statt ει : die Dative ἀνοῖξη, ἀσκήση, φύση, πίστη, προσκλήση, ἐπισκιάση, διαφανῆ, συνεχῆ, ἔτη; κατηλεγμένος, συνήλεκτο, ἤθισται, αἰκίξης, ἀποδώσης, πείδη, γράφην, παρενοχλῆν; ἐπετέλη, ἐφίλη, περιεπάτη, ἐγεγῆθη, ἤσκη; θῆναι (2), ἀποκήρασαν, ἀδροισθησῶν, στερεωθησῶν, ἐπαλήφουσα, ἐπαλήψεως, καταληφθέν.
- ει statt η : ἴδειτε, ἀγείρω, κεκτεῖσθαι (2), περιλειφθῆναι, συνελείφθη, κατηφείς, ἀληθεῖ, προσετώσει.
- ι statt ει : αὐθάδια, ἐπιμέλια (4), ὠφέλιαν, ἀσθένεια, δουλίαν, θρησκίαν, κατεπιγούσης, στοιχιούμενοι, ἐκδιάζοιτο, ταμίω, βαλανίω (2), φωτινοῦ.
- ει statt ι : ἀπιστεῖαν (2), καλοκαγαθεῖα, ὑπηρετεῖαν, αἰτεῖαν, ἀρρωστεῖα, χορηγεῖαν, παιδείας, χρειόμενοι, ἐκτεινάσθαι, ἐκτείναν, τάχειον (5), ταχεινοῖς.
- ι statt υ : μισαττόμενος (2), μισαρά, εὐώνιμον.
- υ statt ι : πολυούχου, δρυμύτητα, δρυμυτάτης (2).
- υ statt η : θυριωνύμου, φλυνάφων, πυγνυμένην, δημογορῶν, συμβεβουκίας (2), κανδύλα (stets).
- η statt υ : δριμήτητος (2), ἐλεημοσήνη.

1) Eine gänzliche Nichtbeachtung dieser jedem Paläographen wohlbekannten itazistischen Fehler schien mir nicht gerechtfertigt, da dieselben einerseits einen (für die Beurteilung mancher Verderbnisse anderer Art wichtigen) Massstab für den Bildungsgrad des Schreibers bieten, und andererseits auch für gerechte Abschätzung der Umsicht und Mühe des Herausgebers von Bedeutung sind.

- αι statt ε : θεσαλονικαίων, ἔκριναι, φραίνες (2), μηδέποται, οὐδέποται, ἐρευνᾶται, διασκέψασθαι, χαμάζαι.
- ε statt αι : συνδιετᾶσθαι, περέωσιν, γεννεόφρων, σκεόν, θεραπενίδες (3), ἐφλέγμενε, παλέσματα, χαμέζηλοι, ἐξέσιον (3), ἐξέφνης, περιερεθέντος.
- ο statt ω : σιοπητέον, ἀχιλίδοτον (Korr. aus ἀχιλίδωτον), ψαλμοδομένης, ἡμεροτέραν, αἰδεσιμοτάτην, ἀθλητικώτατον, κοσμοιοτάτη, ὀλιγορίας, λεοφόρω, ἀγαπόντων, ἐξερευνόντων, μηχανόμενος, διαιτομένην (2), θεόμενοι, παριστόντων, κυδιόσαν, προτουργόν, ἀναχονεύσαντος, θηριονύμου, ἐπιβιόσας (2), παγιοθέν, πιστοθεῖς, προσηλομένος, θεοροῦσα (2), ἐπομιδα (2), ἐπιτύχομεν, ἄγομεν, προσάξομεν, συναντιλάβονται, κεκαλλόπισται, πόποτε, ἀποθουμένη (2), μυστηριοδῶς, ἀρχιεροσύνης, ὑποκάτοθεν, ζογράφος (2), ὁ τυχόν, λαβόν, οὔτος (2), μείζον.
- ω statt ο : συλλήπτωρα, ὠφθῆ, ὠφθῆναι, προσώψεως, ὠρισθέντα, καθωρᾶν, θρασυμένωνος, ἐνωποιόν, πρότερον, δωρυφόρου, κοινώβιου, δῶντα, λαβῶντες, αἰσθώμενος, εἰδῶσι, ἀμείνωνα, ὁμῶσαι, συγκλωνόμενος (2), ἐλαττωνηθῆναι, ἀλλώκοτα, πανοικτίρμωνος (2), τρανώτερον, ὠνόματι, ὁμοθυμαδῶν, σταγῶνες, πρῶσωπον, ἐνυπάρχων (2), ἔχων, καχλάζων, ὑπεραίρων, ἐπιών, ἀναπηγάζων, ἐκεῖνω, ἐκεῖνω τὸ, ἡλίκων.
- κx statt κ : ῥακκίω.
- x statt κx : ἐκλησίαν.
- λλ statt λ : συλλῆσαι, πολλύ, ἀλλαλήτω, μάλλιστα, ἐνέλλιπεν, βαλλοῦσα (3).
- λ statt λλ : προαγγέλεισθαι, ἀπαλαττούσης, ἀπαραλάκτως, ἀπηλάγη, κρυσταλωθεῖσαι, ἡγάλετο, μελήσας, ἀνελιπῆ (3), ἀμφιβάλλοντας.
- σσ statt σ : παράδεισσον.
- σ statt σσ : θεσαλονίκη (4), θεσαλονικέων (3), ἐκβρασομένου, δυσεβῆ, τέσσαρσιν.
- μμ statt μ : κρυμμώδους, καταλύμμασι, κρεμαμμένη, κρεμμαμένην.
- μ statt μμ : σκάματος, ἐγκεχυμένον.
- ν statt νν : ἀμφιένυσθαι.
- ρρ statt ρ : τυρράννου, μόρρον, ἐπερρείσασα.
- ρ statt ρρ : διερηγμένω, ἰδιορύθμω, ἐπιραντίσαι.
- ν statt μ : σκίνποδος, συνπερικλείομεν.
- γx statt γγ : κατεγκυᾶν, φάλαγχος (2).
- γγ statt γx : ἀγγύλας.

II. Die übrigen abweichenden Lesarten der Handschrift.

Die gesperrten Worte sind der Lesart des gedruckten Textes vorzuziehen.

- 1, 10. ἐπιστάσα 14. ἐγκετρισμόν 15. ἐπαναδράμωμεν 17. ἡμῖν 20. τῶν αὖ ἐκδεχόμενων 30. προσήκουσιν
- 2, 13. ἦ καὶ 14. οὔσης 16. συνήθη φύλλα 38. περιφανείας 89. διὰ τῶν ὀδύνων.

- 3, 2. ἐτοιμότατα 11. γεγονῆα 12. ἐπωδηγεῖσθαι 17. θαυμαάζεται. οὐχ ὅτω γ. καλάμην 31. πρὸς ὀπότερον ὦν 41. ἐκεῖνα
- 4, 1. ὥστε fehlt 2. ἑαυτῇ 3. δόξαν 6. ἔλαβεν ... φθόνω μαχ. ἀπέκτεινεν 9. δὲ fehlt 16. διάκονον 20. που: του (τοῦ δεῖξασθαι ist wohl Infin. des Zweckes) 22. δέξασθαι 28. πανενδόξου 33. ἀπτιθάσων
- 5, 1. ἐπὶ ξένοις 3. γενεᾶς καὶ φ. 5. ἐν πάσῃ 6. τοῦτο... παρέσυρτο 7. παρεχωρήσαντο 11. ὁ ὀφθ. 16. παρακούση 20. ἐγκαταλ. καὶ δωρηθεῖσαν... δυόβολον 27. κάλλιστοι 31. τέμ. τῷ ... κασανδρετικὴν 32. διαχειμῆνω
- 6, 4. γεννέσεως (Palat. γενέσεως) 15. οἶα 23. τοῖς ἐν 28. τὸ fehlt 29 οὐδεμίαν ἢ ἑτέρο (l. also οὐδὲ μίαν ἑτέρω) 32. ἐχρίσατο 33. ἀχμηρῶ
- 7, 7. ἐμψυχομένης (Pal. ἐψυχομένης) 10. λ. μεδίον μόνον οὐ 11. δακρ. τε 14. τῶν κατὰ τῶν τότε καιρῶν 17. ἐπισφρίσαντα 21. κατένευγε 22. ἤττον 28. τὸν ἔλεον 38. ἀτρέπω
- 8, 3. ἐθέλοντ' τὸν ἄ. 21. προσνέμωμεν 22. ἐξοσιοῦνται 23. ἐρανίσαντα : ἐνᾶνίσαντα (d. h. ἐνανθρωπίσαντα) 24. ἀναιροῦμεν (lies ἀνιεροῦμεν nach Phot. epist. p. 218, 28 Bal.) 26. ζωορρύτου 30. φύλακες (vgl. 9, 18 φάλαγκος und 23, 25 φαλαγγῶς) 32. συμβούλοις 38. ἀναλόγω
- 9, 10. τί σοι 13. χριστομάχων? (abgekürzt) 21. ἦς : εἰς 29. tilge das Komma hinter αἶμα, da das Adjektiv ταχινοῖς zu ποσὶ gehört, vgl. Jes. 59, 7 32. φύσιν θαρρήσαν 34. ἀμπεμφαίνων 40. ἰουδαῖος 41. ἐνδεικνυμένον
- 10, 11. ὑπεραμώμου 13. συναίρειν 16. εἴπερ... λόγ. ἄμειναν 23. ὑφήμενον 29. τί δὴ λ. 36. σκευορηθεῖς (d. h. σκευωρηθεῖς) 39. αἰδεῖτο (ebenso 20, 35 ἔξαιτεῖτο)
- 11, 4. σκόλα 5. οἱ καὶ Χρ. 11. Ἄβρ. αὐτοῦ πολ. 12. περιφάνοιαν 13. νοεμβρ. μηνὸς τῆς 16. ἐπιτέλεσε 17. πρὸς τοῦ κ. 31. ἐμπίπλων
- 12, 2. ὑπεξελθόντα 5. ὑποῦσα 13. ἐπ' ὦμον 14. αὐτοκελεύτω 15. ἀνοίπιστον 16. ἀφήν (vgl. 21, 10 u. 34, 18 ἠφίη) 17. ἰσμαηλοῖτων χερσὶν ἀνὴρ... ταῖς αὐτοῖς 23. συγγενίτιδι (Pal. συγγενίδι) 25. μικρός 26. χειροσφάκτην τὸ ἐπίκλην 33. ἐποδύνου 34. ἀλλὰ τύχημοι
- 13, 4. παρευθῆμαι τῷ 8. ἔμετον (über μ noch ein μ) 11. ἀκολουθῆ 25. ὑποσκελήσει 29. ἐληλυθῶς 36. προσάξειεν 40. ὡς ἡ δ. 41. ἄκρος
- 14, 2. ψυχὴν 6. πειρᾶσαι 9. ἤδη γὰρ (vgl. 32, 25 εἶδη) 11. ἔσεσθαι 12. τε προσεγ. 13. σαυτὴν 14. ἀχρίαν 21. φροντίον 35. εὐσχημοσύνην
- 15, 1. δυν. εἶπεν (viell. εἴπερ) 3. ἀντύχετο 21. ἄννα ἀνέδραν 25. ψυχῇ ὑμῶν τί φάγητε, ἢ τί πίητε, μηδὲ τῷ σώματι ὑμῶν, τί ἐνδύσητε 34. ἐγκατοικῆσαι
- 16, 7. συγγενεῖς 15. διαλάμπων 16. προεῖρησαι (ebenso 34, 36 προεῖρημαι) 24. δεχθῆναι 26. αὐτῶν ποιῶν 30. κενούσης λ. 35. ἡσυχί (Z. 38. ἡσυχεῖ) 39. ἐξείη (ebenso 19, 36, aber 29, 21 ἀπίη und 32, 14 εἰσίη)
- 17, 1. φλυοῦ 4. ἐπείδετο (ebenso 21, 10 und 32, 12) 5. μέγα... βάρθου

10. ἀκατασχέτω φόβω 13. παρρησία 17. ἐπιχόμεναι κ. ἐν μυλῶνι 22. φωνῆσαι καὶ τ. . . ἓνα χ. ἔργον 35. ἠκονιμένον 39. ἐπιβούλω
- 18, 2. οὐκ ἔωσι 6. οὕτως 11. ἀπαθὲς 12. θεὸν fehlt 14. δεδώκασιν 24. ἀντιτύπει 25. κρύου 29. στρόμνην (ebenso Z. 33 u. 35 und 19, 16) . . . σανίς ἦν ὑπ. 34. παρ' ὧν πρ. ἀφωρισμένος
- 19, 2. φιλαύτη 4. ἀγενῶς 6. προβολαῖς 7. ἐρερισμένον 8. ἀδρανῆ νοῦν 9. οὐ τῶν : οὕτως 10. γινομένων 13. ἐσήλυσε 20. ἀνοιπύστω κρημῶ 23. μεσιαυλίω 24. κοιμήθητι, ὅπως 26. χριστότητος 28. καθορμήσειεν 35. ἀΐξηθεις 37. ῥαγδέος.
- 20, 17. οὐκ ἀπικῶς 18. δι' αὐτῶν 20. πρὸς τὸ ἀλγίνων 22. πηγνυμένην 24. κατ' αὐτῆ τῆ νυκτῆ (viell. ist zu lesen καὶ [oder κατειδόν] αὐτῆ τῆ νυκτι) 25. εἶδον fehlt 30. πρόσχες 34. λελαμπρυσμένην
- 21, 2. πλάττον 4. οὗτος 14. παραβάτην (vgl. 17, 32 παραβάται) 17. ἀκμήν τῶν 19. χωρήσης 20. ἐπαγ. με . . . ἰσχύση
- 22, 10—13. διαβαστάζουσα . . . μεταστρέφουσα . . . προσάγουσα . . . ἀπιούσα . . . ἐνδεικνυμένη . . . ὑβριζομένη κ. τυπτομένη (als nomin. absol. zn erklären?) 15. ἀπολίπη 20. ἀμέμπτω 23. δοξάζεται (ebenso 31, 29 und ἀφανίζεται 32, 38) 25. ἐκκλίνομεν 28. τῶν προστάσει ἐμπ. 29. στάδιον 30. ἀνολογίαν ἐκ. τὸν . . . διανεμῶν 36. ὑπόπτεισαν . . . φορτίον 39. τῷ τοιούτῳ 41. προρητοῦ
- 23, 5. χεῖραν . . . διεύρασα 9. φόβω κ. τρόμω 13. αὐτῆς τῆς τῆς μ. 18. τῷ πν. 22. βίω (etwa βία?) 26. ἐαυτῆς fehlt 27. τὸ καθ' (ebenso 24, 1) 28. πάλιν 30. ἐνεδήμησαν 31. ἢ τὸ κ. αὐτῆς ζ.
- 24, 7. ἴδωσιν 8. ἡμῶν 10. ὑπέιχεται 12. ἐκέκτο 21. δεδοιωσα 36. ἰδίας 39. καὶ τὸ ἐπὶ τὸ
- 25, 4. τῷ σώμα 10. ἀποδοδοκισμένα . . . στυπίων 11. ἄχρ. ἐρημία ἔρρια 22. διατεύξει 28. κλινίδει 30. σὺν ταῖς χ. 31. ἄλυκτον 34. ἀμέπτως 35. ἰ. συνηλθε ρού) βρ. nach. d. Palat. 36. γητνειάζοντων (ebenso 26, 32 und 30, 1) 39. δοξάζεται κἀν
- 26, 5. ὄρατο 24. ὄκησε
- 27, 8. αὐτοῦ 20. τὰ fehlt 21. κατηχομένων 38. ὁποιῶν 39. δι' αὐταῖς ἐξέσιον
- 28, 8. ἡμέραν . . . σεμπτεμβρίου 18. κρουνοῖδων (ebenso Z. 31 u. 38; κρουνοῖδων 30, 28) 20. ἐκχῦται (Z. 38 ἐκχῦται) 21. ἀψ. κατέρρου 28. τεκμεύρομαι 33. ἀνθυπέστρεφον 41. λιμοττώση
- 29, 1. ἀνελιπῆ θεραπεύσει τρ. αὐτὸς καὶ διὰ τητῶ τῆς ὅς. 3. χαρίσηται 5. κηρύπτει 9. τινὰ τὸν τῆς μ. 18. ἔεσαν (ebenso 32, 3 εἰσείσαν) 19. τὴν αὐτῶ 20. προμηθείαν 21. περὶ fehlt 22. ἠλέη 24. θυρώριον 28. ἐλαίου 30. γεννημένην (ἰ. γεγεννημένην) 32. τὸ τοιοῦτον 36. ἀπιστεῖτο 37. ἀκριβαῖς (d. h. ἀκριβῆς)
- 30, 7. κρυφιδῶν 10. κατεπείγετο 11. ὅς μοι 12. μέγα κτῆπον 26. ἀνανάσθητι

- (das zweite να von späterer Hand) 28. κανδύλα 36. ἐγχράτειας 38. ποδ. εἴληφε 41. πλήρης (über ι ein η)
- 31, 3. λευαχημονοῦντας 10. ληχνῶ 13. τρεῖς . . . πτυελῶ 14. εἰς fehlt 18. εἶπομεν 19. ἔλαττον 20. ὀλίγω ἡμερῶ 31. ἰωάννην 33. μοναστηρίῳ 38. κανδύλας
- 32, 1. ἀναστελώσειεν 9. εἶδους 12. μοναχὴν über ἀδελφὴν 16. μὴ fehlt 18. θάτερον 19. τῆ μέση 21. συμβάλλοντες 23. εἰκόναν (ebenso 34, 29) 23. θεοδώρας steht nicht hier, sondern Z. 24. hinter ὀσίας 24. τὸ μ. εἰς οἴας ἐπ' . . . ἐνομώτως 25. δὲ fehlt αὐτοῦ λαλ. 26. σκιαγραφίην 29. ἀνεστήλωσαν 30. χρωᾶς 36. ποταμιδῶν
- 33, 1. ἐπενόστουν (Palat. ὑπενόστουν) 6. δεινός 8. παρὰ δὲ 9. περὶ ἀνδρ. (15 hat der Palat. οἰωδῆποτε) 15. κατεχόμενοι 21. οἰκείας 22. διέδαμε 24. ἡτοίσατο 34. δουλῆς (d. h. δουλῆς)
- 34, 3. διὰ τοι τῶν 15. ἐρήσας (aber 35, 29 ἐρρίσας) 24. γιν. σοι 34. τῶν αὐτῆ παριστόντων 36. ὡς τῆς
- 35, 8. ἐπὶ τῶ αὐτῶ 10. εἰκῶς 14. ἐπήρηται 16. εἰδόντων 18. ἀνερωτοῦντος 23. τῆ συνούσει αὐτῶν συνοδί . . . κτῆσαι 25. ἔξω M. : ζῶφ Palat. 26. δυνάμενον 36. θυγάτηρ fehlt
- 36, 5. συγκαλοῦσα πρὸς τουτωνί 6. ἐαυτὴν οὔσαν 13. ἰσχύοις 14. ἡγνύων 16. ὑπερευμεμένην 20. χολὸν 24. ἐλπίσασα λήψεται 27. οἰκέτιδα 33. ὀσιωδῶς.
- Da in dem Katalog von Vladimir (Systemat. Beschreibung der Handschriften der Moskauer Synodalbibliothek I S. 587) über die Blätterverschiebung, von der im cod. Mosquensis 159 die Vita der hl. Theodora betroffen ist, nichts steht, lasse ich die Mitteilungen A. Nuths darüber folgen: «Die Handschrift zerfällt in zwei gleiche Hälften, von denen die erstere (fol. 1—126) jüngerer Zeit angehört (13. Jahrh. nach Matthaei) und in einer Columne geschrieben ist, während die zweite Hälfte (von fol. 127 an, also gerade mit der Vita Theodoraee beginnend) sicher älter ist (12. Jahrh. nach Matthaei). Die ganze zweite Hälfte ist in zwei Columnen geschrieben, und zwar hat in der Vita Theodoraee jede Columne 28 Zeilen von je 15—17 Buchstaben. Der Codex besteht aus Quaternionen, von denen aber zwei in unserer Vita (fol. 150—160) in Unordnung geraten sind. Die ersten drei Quaternionen (fol. 127—134, fol. 135—142 und fol. 143—150) sind in bester Ordnung; den vierten Quaternio bildeten ursprünglich die Blätter 156, 157, 151, 152, 153, 154, 158, 159 und den fünften Quaternio die Blätter 155, 160—165. Das Blatt, welches ursprünglich als 166 gezählt werden sollte (als Correlat zu 155) ist weggeschnitten und das jetzige Blatt 166 beginnt einen neuen Quaternio. So wurde Blatt 155 als alleinstehend frei und konnte leicht verschoben werden: aus dem vierten Quaternio wurden die zwei inneren Doppelblätter (fol. 151—154) durch ein Versehen herausgenommen und vor 156 gestellt; ihnen folgte das alleinstehende Blatt 155,

darauf die beiden äusseren Doppelblätter des vierten Quaternio (fol. 156 — 159 incl.) und dann mit fol. 160 der fünfte Quaternio, der jetzt nur noch ein Ternio ist. Die Blätter sind also in folgender Reihenfolge zu lesen: f. 150, 156, 157, 151, 152, 153, 154, 158, 159, 155, 160 ff. Diesen Fehler hat schon ein Leser aus früheren Zeiten bemerkt und durch Verweise an den betreffenden Stellen richtig gestellt: 1) fol. 150 r. unten steht ἐντεῦθεν εἰσι τὰ φύλλα ἐνηλλαγμένα ὑπαγε ἔμπροσθεν φύλλα ε̄· καὶ τοῦτο δῆλον (i. e. fol. 156 = p. 24, 27 Arsenij) und hier steht oben über der Zeile von derselben späteren Hand ὡδε. 2) fol. 157 r. unten: γύρισε ὀπίσω φύλλα ζ̄· ἔχων τὴν κεφαλὴν (i. e. fol. 151 = p. 26, 23 Ars.), wo oben keine Notiz steht. 3) fol. 154 r. unten: ὑπαγε ἔμπροσθεν φύλλα γ̄· φανείς αἰθίοψ (i. e. fol. 158 = p. 30, 10 Ars.), wo oben ὡδε steht. 4) fol. 159 r. unten: γύρισε ὀπίσω φύλλα ε̄· τῷ μοναστηρίῳ τοίνυν (i. e. fol. 155 = p. 32, 2 Ars.), wo oben ὡδε steht. 5) fol. 155 r. unten: ὑπαγε ἔμπροσθεν φύλλα δ̄· ἀνά τὴν πόλιν (i. e. fol. 160 = p. 32, 39 Ars.), wo oben ὡδε steht».

Zweiter Exkurs.

Die Briefe des Georgios Kyprios an Joannes Staurakios
ediert und erläutert von Max Treu.

1.

f. 259 L.
197 V.

Τῷ χαρτοφύλακι Θεσσαλονίκης τῷ Σταυρακίῳ.

Εὐχομαι ὑγιαίνειν σε, ἀδελφέ, καὶ ἐν πᾶσιν ἔχειν καλῶς. ζῶ καὶ ἐγώ· εἰ δὲ ἐρῶ ὅτι καλῶς, τῆς συνηθείας χάριν ἐρῶ, οὐ τῆς ἀληθείας. τὰ πρακτικὰ καὶ ὑμέτερα δικαιώματα ἀπερρυηκότα τῷ χρόνῳ καὶ ἦν εἶχεν ἰσχὺν ἀποβεβηκότα κατελίπετε μὲν ὑμεῖς, ἵνα προβάς ἐπ' αὐτοῖς θεῖος βασιλικὸς ὀρισμὸς τὴν πάλαι αὐτοῖς ἐπανασώσῃται δύναμιν καὶ οἷον ἔμβια τὸ δεύτερον καταστήσῃ, προέβη δὲ 5 οὐδαμῶς οὐδὲ κατέστησεν. ὅθεν ἵνα μὴ καὶ παραρριφέντα που ἀπόληται καὶ διπλὴν ἀνθ' ἀπλῆς ἔχοιμεν τὴν αἰτίαν, ἂν αὐτὰ ταῦτα μεθ' ἧς εἶχε νεκρότητος ἔγνωμεν πέμπειν ὑμῖν· πέμπομεν τοίνυν αὐτὰ καὶ σὺν αὐτοῖς χρυσοῦ νομίσματα δύο. ταῦτά ἐστιν ἐκεῖνα, ἃ πρὸς ὑμῶν ὁ Κεραμέας λαβῶν ἐμοὶ δίδωσι μισθὸν ἐσόμενα τῷ γραμματικῷ. καὶ γε ἀμφοτέρᾳ σοι ταῦτα ἤκει κομιζῶν Γεώργιος 10 οὗτοςί, τῶν τοῦ ἀρχιερέως Ναυπάκτου παίδων ὁ δεξιώτατος. εἰ δ' ἀνεπεξέργαστά σοι καὶ ἀπολυπλάσιαστα, ἀλλὰ τό γ' ἐξ ἡμῶν οὐδὲν ὥστε καὶ πλεονάσαι ἐδέησεν. οὐ δὴ ἔνεκεν οὐδὲ δίκαιοι ἡμεῖς πονηροὶ τινες ἀκοῦσαι καὶ ὀκνηροί, πολλῆς ἡμῖν οὔσης τῆς παραιτήσεως, εἴ τίς ποτε ὡς ἐπὶ τούτοις ῥαθυμίας προενέγκοι γραφήν.

καὶ περὶ μὲν τούτων οὕτως· τὸ δὲ βιβλίον οἶδα μὲν ὡς σπουδάσεις, ἵνα ὅτι 15 μάλιστα καλὸν γένηται. εἰ γὰρ μὴ ἐν τούτῳ τῷ σῶι χαρισίαιο Γεωργίῳ, ἐν τίνι ποτὲ χαριῆ; ἀλλ' εἰ καὶ τάχος τῷ καλῷ προσυπάρξει, ἔτι χαριεστέρα (ἴν' οὕτως εἶπω) ἢ χάρις γενήσεται. οὐ δὴ μόνον τούτου χάριν τὸ τάχος ἐπιζητούμεν, ἀλλὰ καὶ τῶν τοῦ ἀρχετύπου κυρίων· οἱ μὴδὲν συνειδότες μὴδ' ἐλπίσαντες, ὅτι τὸ ἑαυτῶν κτῆμα ὑπερόριον γέγονεν, ἂν αἰσθωνται, λυπηθήσονται καὶ βαρέως ἔξουσιν 20 ἐφ' ἡμῖν, εἰ φίλοι ὄντες ἀπάτη τοιαύτη πρὸς αὐτοὺς ἐχρησάμεθα. ὡς ἂν δὲ

τύχη συμβάν τοιοῦτον μηδὲν μηδὲ φίλους ἀνιάσωμεν ἄνδρας καὶ ὀκνηροτέρους ἐς τὸ μετὰ ταῦτα πρὸς μετὰδοσιν τῶν οἰκείων ποιήσωμεν, σὺ φρόντισον ναὶ πρὸς τῆς συμπνοίας ἡμῶν.

25 τῷ δὲ κυρίῳ μου, τῷ ἀδελφῷ ὑμῶν Καβασίλα, εἴπερ ἦν ἄλλην ἢ τὴν παροῦσαν ἔξειν γραμμάτων ὑπόθεσιν, ἔγραφον ἂν κεχωρισμένως· ἑτέρας δὲ μὴ οὔσης, κοινὸν ἀμφοτέρων ἔστω τὸ γράμμα. ὑγαινέτω γοῦν ὁ ἀνὴρ καὶ τὰ πάντα ἐχέτω καλῶς, τὰ αὐτὰ σοι γινώσκων· καὶ περὶ ἡμῶν μανθανέτω τε πρὸς τούτοις μηδὲν ἐνηργηκότας ἡμᾶς, οἷς ἐνεργῆσαι ἐκέλευε, καὶ εἰς τὴν ἀπεργασίαν τοῦ
30 βιβλίου τῷ Ἑρακλεῖ σοὶ Ἰδλεως συμπαραλαμβανέσθω, οὐχὶ τέμνων καὶ κάων καὶ συγκαταστρεφόμενος (μὴ πρὸς θεοῦ), ὅτι μηδὲ πολυκέφαλον ἐνταῦθα θηρίον, ἀλλὰ συσπεύδων καὶ συμπροθυμούμενος καὶ βιβλίον οὔτοι φαῦλον συνεξεργαζόμενος.

2.

Τῷ Σταυρακίῳ.

f. 262 L.
198 V.

Ἄλλὰ τί σιγᾶς ἐπὶ τοσοῦτον, ἄνερ σοφώτατε; τί δὲ καὶ βραδύνεις καὶ οὐχ ἅμα μὲν ἀποστολῇ γενναίᾳ, ἅμα δὲ καὶ γενναιοτέρᾳ ἐπιστολῇ εὐφραίνεις ἡμᾶς, τῇ τοῦ βιβλίου καὶ <τῆ> ἐπὶ τῷ βιβλίῳ; ἢ βούλει παντελῶς τὸ τῆς ὥρας εὐκαιρον παρελθεῖν καὶ ὄμβρων ἄνωθεν γενέσθαι φορὰν καὶ κινήθῃναι μὲν ἀνωλύμους πο-
5 ταμούς καὶ χειμάρρους Μακεδονίας, κινήθῃναι δὲ καὶ τοὺς Θρακικούς τοὺς τε ἀπὸ Ῥοδόπης καὶ Αἴμου καὶ μεταποιηθῆναι σαφῶς εἰς πελάγη καὶ λίμνας τὰς πεδιάδας, ἵνα σοι διὰ κλυδωνίου πρὸς ἡμᾶς κομιζῆται τὰ βιβλία; ἢ οὐ γινώσκεις ὡς, εἰ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον ἀπεκδεχόμενος κάθησαι, χαλεπὸν ἡμῖν ἀπανταχόθεν ποιήσεις τὸ πρᾶγμα; οὐ γὰρ δὴ μόνον τότε εἰς τὸ ἡμέτερον τὸ τῆς ζημίας κεφάλαιον
10 περιστήσεται, ἀλλὰ που καὶ εἰς αὐτὸ τὸ ἀλλότριον. εἶτα τί; περιστήσεις, μᾶλλον δ' ἐπαναστήσεις τοὺς κυρίους τοῦ κτήματος· καὶ ἐγκείσονται σφοδρῶς καὶ βοήσουσι καὶ τὸ οἰκεῖον οἷον ἔγρησαν ἀπαιτήσουσι (καὶ πῶς γὰρ οὐ;), οἱ καὶ χωρὶς τούτου διὰ τὴν βραδυτῆτα καὶ τὸ πόρρωθεν γενέσθαι τῆς προθεσμίας ἤδη κεκράγασιν. ἀλλὰ δυσωπήθητι διὰ γοῦν ταῦτα καὶ σύντεινον σαυτόν, ἵν' εἰ μήτι ἕτερον
15 χαριῆ, ἀλλὰ πραγμάτων ὅσα ἔξομεν ἀπαλλάξης καὶ ταραχῆς. ζητείτω δὲ ἡμᾶς ὁ κομιούμενος τὰ βιβλία μὴ ἐν τοῖς ἀρχαίοις (οὐ γὰρ εὐρήσει), ἐν τῇ μονῇ δὲ μάλιστα τοῦ Σωτήρος (Ἀκατάληπτος ἐπονομάζεται), ἔνθα ἡμεῖς καταμένομεν· εἰ δὲ καὶ μετὰ τὸ γνῶρισμα τοῦτο ἔτι ἀγνοῶν διαμένοι, ἀλλ' εἰς τὸν Παντοκράτορα τὸ μέγα μοναστήριον ἐπιστάς ἢ τὸν Κύπριον ζητείτω Γεώργιον ἢ τὸ μονα-
20 στήριον αὐτῷ ἐπιδειξαι· καὶ πάντως, ὅτι καὶ ἐν γειτόνων οἰκοῦμεν, ὅτι καὶ πολλῶν ἐτῶν τοῖς ἐκέῖσε μονασταῖς τυγχάνομεν γνῶριμοι, οὐκ ἀπορήσει τοῦ βουλομένου μέχρις ἡμῶν ἐξηγήσασθαι.

1, 22. τύχοι V. 25. ἡμῶν LV. 30. καὶ κάων om. V. 32—33. συνεργαζόμενος L.
2, 13. πόρρω V. 16. ἀρχεῖοις V. 18. διαμένει V. 20. ἐγγειτόνων, in marg.
eadem manu γρ' ἐν γειτόνων L. 21. ἀπορήσοι V.

3.

f. 261 L.
198 V.

Τῷ αὐτῷ.

Καὶ πρώην μὲν ὁ Γεώργιος τῷ ἑαυτοῦ ἀδελφῷ χαρτοφύλακι περὶ τοῦ βιβλίου καὶ νῦν αὖθις περὶ τοῦ βιβλίου, ὡς εἶναι τὰ ἡμέτερα ἐν γοῦν τῷ παρόντι πρὸς σέ οὐδὲν ἄλλο ὅτι μὴ τὰ αὐτὰ καὶ περὶ τῶν αὐτῶν. ἀλλ' ἃ μὲν πρότερον ἐπεστείλαμεν, ἀνεπίγνωστος ἐκ Βερροίας διακομίσει ὑπέσχετο ἄνθρωπος, ἃ δὲ νῦν, ἕτερος· οὗτος δὲ καὶ μᾶλλον ἡμῖν ἀνεπίγνωστος, ὅσῳ μὴδὲ πατρίδα αὐτοῦ, 5 πόλιν ἢ κώμην, ἔχομεν ὀνομάζειν.

ἀλλὰ τίνος χάριν συχνὰ ταῦτα καὶ μεθ' ὅτουσιν, εὖ οἶδ' ὅτι εἰδοῖσι σοι ἀγορεύσω, ἀλλὰ καὶ ὡς ἀγορεύσω. παρῆλθεν ἡ τοῦ θέρους ὥρα, ὅτε σαφῶς ἀκινδυνά σοι μέχρῃς ἡμῶν ἦκεν ἂν τὰ βιβλία· παρῶχετο καὶ τῆς μετοπωρινῆς πλεῖν ἢ τὸ ἡμισυ. οὐ πάντῃ μὲν ἀκινδύνως κατὰ ταύτην τοιαῦτ' ἄττα μακρὰν ὁδὸν φέροι 10 τες, ὅμως χειμῶνος ἀκινδυνότερον. ἔν' οὖν μὴ ὁ καιρὸς ἐκεῖνος, ὃν μάλιστα τῶν ἄλλων δεδίαμεν, ἐν ὁδῷ τὰς βαμβακίνας ἀπολαβὼν μεγάλου ἡμᾶς (καθ' Ὅμηρον εἰπεῖν) ἀποσφῆλειε πόνοιο, πυκνά σοι τὰ γράμματα.

τάχα δὲ σὺ πρὸς ταῦτα μέγα γελάσεις καὶ τὴν τοῦ χειμῶνος ὡς ψυχρὰν ὀνειδιεῖς πρόφασιν. ἔστω τοίνυν σὴν χάριν γέλως ὁ λόγος περὶ τοῦ ἡμετέρου, ὃ 15 καὶ ἀποβαλοῦσιν ἴσως οὐδὲν ἔσται πρᾶγμα πλὴν τοῦ καλὴν ἐλπίδα ἀποβαλεῖν. τί δὲ φήσεις περὶ τοῦ ἀλλοτρίου, ὅταν οἱ ἔχοντες αὐτὸ περιστάντες σπαράττωσι; τί γάρ, εἰ μὴ ταῖς χερσίν; ἢ καὶ ἐνταῦθα γελᾶν ἔξεστιν; ἀλλ' οὐκ ἔστιν ὡς ἔξεστιν. οὐκοῦν, εἰ μὲν ἔστι σοι λόγος, εἰπέ πρὸς θεοῦ, τί ποτε πρὸς αὐτοὺς ἐροῦμεν· εἰ δὲ μὴ λόγος ἀλλ' ἀποφυγῆς μηχανή, φράζει τὴν μηχανήν, ὡς ἡμᾶς γε καὶ 20 ἀμφοτέρα ἐπιλέλοιπεν ἡδῆ· ἀλλ' ὡς ἡμᾶς, οἶμαι καὶ ὑμᾶς. οὐκοῦν τούτου μόνου γενοῦ πέμψαι πρὸς ἡμᾶς θάττον μάλιστα μὲν ἀμφοτέρα τὰ βιβλία· εἰ δὲ μή, τὸ ἀλλότριον.

4.

f. 262 L.
198 V.

Τῷ αὐτῷ.

Μάνθανε, ὡς ὁ νεανίσκος οὗτος ἡμέτερος· ἢ τοῦτο πάλαι ἔχεις εἰδῶς καὶ οὐ δέη μανθάνειν; οὐκοῦν ἕτερον τοῦτο μάνθανε· ἦκει πρὸς σέ καὶ δύο ταῦτα ἢ ἀφίξις βούλεται· ἐν μὲν σέ προσειπεῖν, ἐν δὲ τὸν καλὸν Νικόλαον διὰ σοῦ· ἀμφοῖν δὲ καὶ ἐπιστολὰς ἐγχειρίσει. ἀλλὰ σέ μὲν οἶδε καὶ προσερεῖ, ἐκεῖνον δὲ μὴ εἰδῶς οὐδὲ προσερεῖ, οὐκ οὐδὲ τᾶλλο πληρώσει· ὥστε εἰ μὴ τις αὐτὸν ἢ ὡς ἐκεῖνον 5 ἄξει ἢ μακρόθεν δεῖξει ἢ τελευταῖον τὴν καταγωγὴν ἔνθα ὁ ἀνὴρ καταλύει μὴνύσει, ἐξ ἡμισείας ἡμῖν διαπεπραγμένος ἐπανήξει καὶ οὐχ ἅπαν ὁ ἐβουλόμεθα. ἀλλὰ σὺ φιλίας καὶ συνηθείας μακρᾶς μεμνημένος ἔργον ποιήσον καὶ τὰ πρὸς

3, 7. ὅτουσιν, scil. διακομιστοῦ.

8. παρῆλθεν θέρους. V.

12. Hom. E 567.

4, 4. ἐγχειρίζει V.

6. καταλύειν L.

7—8. οὐχ—φιλίας καὶ om. V.

ἐκεῖνον μὴ ἀτελεῖ γενέσθαι τῷ μεираκίῳ· ποιήσεις δὲ ἢ ἀγαγὼν παρ' ἐκεῖνον ἢ
10 δεῖξας ἢ τὸ δῶμα μηνύσας. ἔρρωσο.

5.

Τῷ αὐτῷ.

f. 262 L.
198 V.

Ἐμὸς ὁ παρεστῶς σοι καὶ ἤκει πρὸς σέ· ἀλλ' ὅτι μὲν ἐμὸς οἶδας, τῆς δ'
ἴσως ἀφίξεως αὐτοῦ τὴν αἰτίαν οὐκ οἶδας. ἔστι μὲν οὖν οὐχ ἔν τὸ κινήσαν, διττά
δὲ, προσαγόρευσις καὶ ἀξίωσις, καὶ ἄμφω ταῦτα πρὸς σέ, ἢ μὲν φιλίας ἀποπλη-
ροῦσα θεσμόν, ἢ δὲ φιλίας ἀπαιτοῦσα ἀπόδειξιν. βούλεται δὲ ἢ ἀξίωσις, ἐπειδὴ
5 τις ἡμᾶς χρεῖα κεκίνηκε δι' ἐπιστολῆς ὁμιλῆσαι τῷ δεῖνι, (δι' οὗ δ' ἂν ἐκεῖνος
τὴν ἐπιστολὴν δέξαιτο, καὶ μεираκίον ἐστὶν ἀπαλὸν δηλαδὴ καὶ ἀνόητον καὶ οὐδ'
εἰδὼς αὐτὸν οὐδέποτε τυγχάνει) — σέ προθυμηθῆναι καὶ χειραγωγῆσαι καὶ δι-
δάξαι· διδάξαι μέντοι, ὡς μὲν δεῖ προσιέναι, ὡς δὲ προσαγορεῦσαι, ὡς δὲ καὶ ὁ
ἐπιφέρεται ἐγγχειρίσαι. ταῦτα ἢ ἀξίωσις, ταῦτά σοι καὶ ἢ τοῦ νεανίσκου ἐπιδημία
10 σκοπεῖται. ὅπως δὲ μηδὲν αὐτῷ, οἶφ οὐκ ἂν τις ἀρέσκοιτο, ἐξ ἀμαθίας πεπραῖξε-
ται, σοὶ τῷ ἐταίρῳ μελήσει.

6.

Τῷ Σταυρακίῳ.

f. 264 L.
199 V.

Ἄντ' οὐδενὸς ἄλλου τῆ σῆ φιλία ἐγκαλῶν ἢ μεμφόμενος, ἐν τοῦτ' αὐτῆς
ἐπαινεῖν οὐκ ἔχω· αἰσχιστον ἡμῖν βιβλίον καὶ οἶον οὐκ ἂν ποτ' ἠλπίσαμεν τὸν
καλὸν ἀπείργασαι Πλάτωνα, πάντως γε καὶ καταφρονήσας καὶ τὰς ἀξιώσεις τὰς
ἡμετέρας θέμενος παρ' οὐδέν. ὅθεν καὶ (ἵνα σοι τὸ τοῦ Πλάτωνος εἴπω) ἀπὸ με-
5 γάλῃς ἐλπίδος ἔχεις, ὦ ἐταῖρε, τὸν σὸν ἐταῖρον καταβαλῶν. τί γὰρ τις οὐ νεμε-
σήσει τοῦ ἔργου βλέπων; ποῖον αὐτοῦ πρῶτον ἢ ποῖον ὕστερον οὐ μωμήσεται;
ὕλη μὲν γὰρ αὐτῷ ἐκ σάπρων εἰληπται βαμβακίνων, ἃς ἐκ τῶν γωνιῶν οὐκ οἶδα
τίς συνελέξατο ὑπ' ἀχρηστίας κατασηπομένας, ὡς κινδυνεύειν ἔμπροσθεν καὶ τῆς
ἐξ ἀρχῆς τοῦ σώματος συνεχείας διαλυθῆναι, ἢ εἰς βιβλίον δεθῆναι. ὀκτάφυλλα
10 δὲ (ἃ φαμεν καὶ τετράδια), ἐκ τούτων συντεθέντα, τὰ μὲν ὑπανέχει, τὰ δὲ ὑφι-
ζάνει, ἵνα μετὰ τῶν ἄλλων καὶ φάραγγας ἡμῖν ἔχη καὶ χασματῶδες ἢ τὸ βι-
βλίον. χεῖρ δ' ἔγραψε πονηροῦ γραφέως, τοὺς μὲν παρασύρουσα, τοὺς δ' ἀποσι-
μοῦσα τῶν τύπων· ἦν, ὡς ἐγὼ φημι, καὶ ὁ δόναξ εἰλκεν, οὐκ αὐτὴ δὲ τὸν δό-
νακα, <οὐκ> ἄλλον τρόπον ἢ ὡς ἢ παροιμία τῆς ἀμάξης καὶ τοῦ βροός. καὶ ἦν
15 ἔγραψε καὶ ἦν οὐκ ἔγραψεν ἐπιφάνειαν, ἀσύμμετρος ἑκατέρα καὶ ἄμετρος, νῦν
μὲν ταύτῃ νῦν δὲ ταύτῃ, ὡσπερ παίζοντος, χαριζομένου τοῦ γράφοντος· ἐπὶ πᾶσι
δὲ ἵνα μηδὲ πρόσωπον αὐτῷ τηλαυγὲς ἦ, ὃ φησι Πίνδαρος, καὶ φαιόν ἐστι καὶ

6, 3. καὶ post γε om. L. 4. Pl. Euthyd. 15 E. 9. διαλυθῆ L. 11. ἔχοι V.
14. Paroemiogr. Graeci tom. I 356, II 100. 15. ἔγραψε δὲ καὶ V. 16—17. πᾶσι ἵνα L.
17. Pind. Ol. VI, 3.

κατησβολωμένον αὐτοῦ τὸ ὀρώμενον, ὡσπερ τινὸς ὃν χροῶμα τῶν καταγηρασάντων ὑπὲρ καπνοῦ. εἰ δὲ καὶ ὠρθογράφηται ἢ μή, ἄλλοι λεγόντων· ἐγὼ δὲ βδελυζόμενος κἂν παρακύψαι καὶ ἐξετάσαι, λέγειν οὐ δύναμαι· οὕτως ἀηδῶς τὴν χάριν 20 ἐθεασάμην, οὕτω θεασάμενος ἀπεστράφη· ὥστ' εἰ μὴ καὶ δικαίας ὀργῆς ἦδειν ὀφλήσων δίκας, κἂν εὐθύς ἰδὼν ἠκόντισα εὖ ἴσθι καθ' ὕδατος ἢ καὶ κατὰ πυρός, ὡς ἂν μὴ τὸ κάκιστ' ἀπολούμενον κτήμα ἐπ' αἰσχύνῃ σφύζοιτο τῶν κεκτημένων. πλὴν ὑπὲρ τοῦ ἡμετέρου εὐχαριστεῖν οὐκ ἔχοντες, ὅτι γοῦν τὸ ἀλλότριον ἀπεσώθη, εὐχαριστοῦμεν μέγα, καὶ τοῦτο ἐκ τοῦ παρόντος τοῦδε παιδευθέντες νομί- 25 ζειν ὡς πρὸς ὑμῶν.

7.

f. 287 L.
212 V.

Τῷ Σταυρακίῳ.

Ὁ μὲν καιρὸς, ἐξ ὅτου σὲ τὴν σεβασμίαν ἐμοὶ κεφαλὴν οὐ προσείρηκα, καὶ ταῦτα περὶ πλείστου τοῦτο ποιούμενος, πάνυ πολὺς. ἀλλὰ σύγε οὐ διὰ τοῦτο ἡμᾶς εὐθυνεῖς οὐδ' ἐθελήσεις λόγον ἀπαιτῆσαι οὐδένα. ἢ τίνα ἂν ἀπαιτήσης, ὅπου γε τὸ ἐμπόδιον οὐχ οἶον καὶ λανθάνειν ἐστίν; ἀλλ' ἐπειδήπερ ἐκεῖνο, ὅτι ποτὲ ἄρα καὶ ἦν, ἐκποδῶν ἐγένετο νεύσει θεοῦ, πάροδος δὲ ἤδη τοῖς ἡμετέροις 5 γράμμασιν ἀκωλύτοις μεθ' ὅτουσιν ἤκειν πρὸς σέ, τὸ εἰκὸς ἀφοσιούμεθά σοι καὶ ἅμα μὲν προσφθεγγόμεθά σε, ἅμα δὲ καὶ ὑγίαν σώματος καὶ ῥῶσιν καὶ ψυχῆς εὐθυμίαν καὶ πᾶν ὅτι καλὸν ὡς καὶ ἡμῖν αὐτοῖς οὕτω καὶ σοὶ παρὰ θεοῦ ἐπευχόμεθα· ἅμα δὲ καὶ ἀδελφικωτέρα (ἐν' οὕτως εἴπω) στοργῇ κινούμενοι πυνθανόμεθά σου· πυνθανόμεθα δέ, πῶς ποτε ὁ πάντα καλὸς κάγαθὸς σὺ τὸν μεταξὺ 10 χρόνον διήνεγκας, ὅτε τὰ πρὸς ἀλλήλους ἡμῖν ἀνομιλήτα ἔμενον, εἶκοντα καὶ αὐτὰ τῇ βαρύτητι τοῦ καιροῦ. ἀλλ' εἴη καὶ πρὸς ταυτηνὴ τὴν ἐρώτησιν καὶ εἴ τις παραπλησίως γένοιτο ἐν τῷ μετὰ ταῦτα χρόνῳ, ἔχειν σε περὶ σαυτοῦ τὰ κρείττω ἀποκρινεῖσθαι, ὅποια δὴ καὶ τὰ τῶν ἡμετέρων εὐχῶν, ὡς ἂν καὶ ἡμεῖς, εἰ καὶ μηδὲν ἔχομεν ἴδιον οἶον εὐφραίνεσθαι ἐπ' αὐτῷ, διὰ σέ γοῦν καὶ τὴν σὴν εὐεξίαν 15 εὐδαιμονοστέρων ἡμῶν αὐτῶν αἰσθανόμενοι μετὰ τῶν εὐφραινομένων ὦμεν. τοῦτο δὲ δίδωσί μοι οὕτω καὶ ὑπολαμβάνειν καὶ λέγειν ὅ τε τῆς ἀγάπης δεσμός, εἰς ἐν ἡμᾶς ὡς κάλλιστα συνάγων καὶ συντιθέμενος, ἢ τε πολυύμνητος παροιμία ἢ κοινὰ τὰ τῶν φίλων εἶναι θεσπίζουσα.

8.

f. 288 L.
212 V.

Τῷ αὐτῷ.

Ἄνω καὶ κάτω σου τῶν ἐπιστολῶν οὐκ ἀνίης εὐδαιμονίζων ἡμᾶς. καὶ θαυμαστόν οὐδέν· οὐ γὰρ αἰσθάνῃ τῆς ἐν βίῳ ταλαιπωρίας ἡμῶν. εἰ δ' ἐτύγχανες

6, 18—19. κατηγορησάντων V.

21. δικαίως I.

23. αἰσχύνῃ I.

7, 1. τῷ σταυρακίῳ χαρτοφύλακι Θεσσαλονίκης V.

7. ῥεῦσιν I.V.

11. ἡμᾶς I.V.

18. Paroemiogr. Gr. tom. II 76.

8, 2. οὐ δ' ἐτύγχ. V.

αἰσθανόμενος, πάντως ἀφεις ἄδιν εὐδαιμονίας καὶ μακαριότητος, μεταβαλὼν
 ἦσας ἄν τὴν παλινοψίαν. οὐ γὰρ οἶμαι τινα, τῶν ἡμετέρων ἔχοντα ἐπιστήμην,
 5 ἐθελῆσαι ποτε, εἰ μὴ παίζοι, τοιούτων πρὸς ἐμὲ μνησθῆναι φωνῶν, ὁποίων αὐτὸς
 οὐκ οἶδ' ὅπως καὶ ὑπὸ τίνος κινούμενος μέμνησαι. τὰ μὲν γὰρ ἔνδον ἡμῖν καὶ
 ὅσα αἰσθήσεσιν ἄβρατα—πονηρὰ καὶ ἐφάμαρτα, ὥστε καὶ τὸ τῆς γεέννης ὑμνού-
 μενον πῦρ, εἰ τούτου κολάζοντος τύχοιεν, φιλόανθρωπος ἄν αὐτοῖς νομίζοιτο τι-
 μωρία. τὰ σωματικὰ δὲ καὶ φαινόμενα κόπων καὶ πόνων πλήρη καὶ οὐδαμοῦ
 10 ῥαστώνη, νόσοι δὲ συνεχεῖς καὶ ποικίλαι καὶ φθίσεις καὶ ἐκλύσεις τοῦδε τοῦ σκή-
 νους καὶ ἰδέα πᾶσα κακοῦ. τὰ δὲ τῆς ἔξωθεν φαντασίας (εἰ ταυτὰ σε διεγείρει
 μακαρίζειν ἡμᾶς· καὶ τί γὰρ ἄλλο;) σκιά καὶ ὄναρ εἰσὶ καὶ αὐτὸ τοῦτο σαφῆς
 φαντασία, τοσοῦτον πρὸς εὐδαιμονίαν τελοῦντα, ὅποσον τι καὶ πρὸς γένεσιν ὄμ-
 βρων καὶ ὑετῶν συνεισφέρει καπνὸς ἢ πρὸς τὰς μεθ' ἡμέραν καὶ ἀληθεῖς ἡμῶν
 15 ἐργασίας τὰ ἐν ὕπνοις φαινόμενα. καὶ (ἔπερ οὖν ἔφην) οἷς ἡμεῖς κάμνομεν σὺ
 μηδὲν ἐπαίων μηδὲ τι περὶ τούτων λέγειν ἔχων σαφές, κἀθησαι προσέχων τοῖς
 ἡμετέροις ὀνειράσι καὶ εὐδαιμόνας λέγεις καὶ μακαρίους ἀνθρώπους τοὺς εἰς
 ἔσχατον ἦκοντας ἀθλιότητος, ὀνειροπολῶν οἶμαι τρόπον τινὰ καὶ αὐτὸς καὶ φάσ-
 20 μασιν ἀλλοτρίοις καὶ σκιαῖς εὐωχούμενος. ἀλλ' ὦ χρηστέ, ἥκιστα τοῦθ' ὑμῶν
 ἔργον τῶν φιλοσόφων τὸ τοιαῦτα θαυμάζειν οὐδ' ἀπλῶς ὅτι τύχοι περὶ οὐτινοσ-
 οῦν ἀποφαίνεσθαι, ἀλλὰ φιλοπονίᾳ πρότερον ἡμμένους τῆς ἀληθείας, ὅταν μὴ
 ἐξῆ ἕκ τοῦ προχειροῦ ταύτην λαμβάνειν, τοὺς λόγους μετὰ ταῦτα ἐκφέρειν φύσει
 τε κατωχυρωμένους καὶ ἀκολουθίᾳ πραγμάτων καὶ πανταχόθεν τὸ ἀναντίρρητον
 ἔχοντας. οὕτω γὰρ ἄν καὶ οὗτοι ὑμῶν οἱ λόγοι δόγματα καλούμενοι δικαίως κα-
 25 λοῖντ' ἄν καὶ τὰ πρεσβεῖα φέροντες κατὰ πάντων τῶν ἄλλων τὸ ἀρχαῖον σφίσι
 ἀξίωμα σώζοιεν.

9.

Τῷ χαρτοφύλακι Θεσσαλονίκης τῷ Σταυρακίῳ.

f. 290 L.
213 V.

Ὅν σὺ περὶ ἡμᾶς πόθον σαυτῷ μαρτυρεῖς, κάμῃ σοὶ συμμαρτυροῦντα τοῦ-
 τον ἐπίστασο· καὶ οὐκ ἔστιν ὡς ἀποκρύψωμαι τοῦ μὴ πρὸς πάντας τοῦτον ἐκφαί-
 νειν. εἰ δὲ καὶ ἡμεῖς τοῖς ἴσοις μέτροις ἀνταγαπῶμεν, θεῶν τε καταλείπω εἰδέναι
 καὶ σοί, μυρία ἐν μυρίοις τῆς ἡμετέρας ἀγάπης λαβόντι τεκμήρια. τὸ δὲ μὴ δύ-
 5 νασθαι ἀλλήλοις συνεῖναι καὶ τὸν τοσοῦτον ἡμῶν πόθον ἡμῖν μὲν συναύξειν, τοῖς
 ἔξωθεν δὲ δημοσιεύειν—ὀδυνηρὸν μὲν ἐμοὶ πρᾶγμα καὶ παντὸς ἄλλου βαρύτερον,
 ἀλλὰ δυστύχημα καὶ τύχης ἔργον, οὐχ ἡμέτερον· ὥστε καὶ οὐκ ἀφίσταμαι ὑπὲρ
 τοῦδε μέμφεσθαι καὶ ἐγκαλεῖν τῇ δαίμονι τοσαύτην ἡμῶν ἐργασαμένη διάστασιν.
 πλὴν βουλομένων ἡμῶν ἔσται τις ἴσως οὐ φαύλη τῆς ὀδύνης ταύτης παραμυθία·
 10 ἔσται δὲ πῶς; εἰ σὺ μὲν τοῖς ἐς Βυζάντιον ἐκ Θεσσαλονίκης βαδίζουσι γράμ-

8, 7. γεέννης V. 12. σκιά x. ὄναρ Hom. λ 206. 16. ἔχω V. 25. φύσει pro
σφίσι V.

9, 2. ἀποκρύψομαι L. ἀποκρύφομαι V. 5. ἡμῖν συναύξειν L.

ματα ἐγχειρίζειν οὐκ ἀποκνήσεις, ἐγὼ δ' αὖ ἐγχειρίζω τοῖς ἀπὸ Βυζαντίου ἐπιδημοῦσιν ὑμῖν.

τὸ δὲ σκιαδοφειδίων ἰστουργεῖσθαι φῆς καὶ ὁ λόγος ἐμοὶ πιστός· ὁμῶς μέχρι τίνος προβήσεται διετίαν ὅλην ἰστουργούμενον; εἰ γὰρ Κύκλωπος — τί λέγω Κύκλωπος; εἰ γὰρ ὄρους εἴχομεν κεφαλὴν, καὶ ὑπερπεριπετυῶν ἂν ἐφάνη τὸ διὰ 15 τοσούτου γιγνόμενον· νυνὶ δὲ μικρῶν τε ὄντων αὐτῶν καὶ μικρῶ πλῆθ σκεπομένων τὴν κεφαλὴν, τί τοσούτον αἰρή ὑπὲρ τοῦ μηδεμίαν ἡμῖν παρέξοντος χρεῖαν ἀναδέχασθαι κάματον; ἐγὼ μὲν οὖν περιπτὸν εἶναι τὸν πόνον ἡγοῦμαι· εἰ δὲ λέγεις, ὅτι ἀνταῦθα ἀνάλυσις γίνεται καὶ μνηστῆρες διαγελῶνται καὶ ἡ μήτηρ 20 Ἐπλημάχου διὰ τοῦδε τοῦ δόλου τὴν τῶν ἐξ Ἰθάκης νεωτέρων διαδιδράσκει ἐπήριαν, στέργω τῇ ἐπινοίᾳ καὶ τὸ γιγνόμενον ἐπαινοῶ.

10.

f. 298 L.
217 V.

Τῷ Σταυρακίῳ.

Τῦφον ἡμῖν ἐγκαλεῖς, ὦγαθέ, καὶ οὐχ ἁμαρτάνεις λέγων εὖ ἴσθι· τετυφωμένοι γὰρ ἀληθῶς ἡμεῖς καὶ ὑπεροπτικοί, καὶ μὴ πρὸς οὐδένα ἕτερον, πρὸς δ' οὖν τοὺς καταφρονητὰς τῶν ἡμετέρων, εἴπερ εἰσὶ τινες τὰς σφῶν ὄφρῦς αἴροντες καθ' ἡμῶν. περιφρονοῦμεν τοίνυν περιφρονούμενοι καὶ οὐκ ἄλλους ἢ τοὺς ὑπερόπτας ὑπερορῶμεν, ἵνα κατὰ τὴν παροιμίαν παττάλω ἐκχρούηται πάτταλος· καὶ 5 οὐκ ἔσθ' ὅπως τετυφωμένοις ἀνδράσιν ἐπεικῶς ἡμεῖς προσενεχθῶμεν (οὐ μὰ τὴν ἡμετέραν φιλίαν), καὶ ἐπὶ γῆς μὲν ἐκεῖνοι τοὺς πόδας, εἰς οὐρανὸν δὲ τὸ κάρα ἐρείδωσιν· ἀλλὰ καὶ μεγαλαυχησόμεθα κατὰ τῶν μεγαλαύχων καὶ αὐθαδιούμεθα καὶ τὴν ὄφρυν κατὰ ταῦτόν ἐκεῖνοις ἢ καὶ ἔτι μᾶλλον ἀντάρωμεν· ἐπειδὴ καὶ οὐπερ ἐγκαλούμεθα πάθους, οὐ μᾶλλον γε ἡμεῖς αἴτιοι ἤπερ οἱ ὀλιγώρως διακεί- 10 μενοι πρὸς ἡμᾶς, ἐξ ὧν ὄρωσι διδάσκοντές με τὸν τῦφον καὶ τὰς τῆς ὑπεροψίας παρέχοντες ἀφορμάς. ὥστε σωφρονιστέον ἐστὶ πρῶτον ἐκείνους ἀνθρωπικώτερον προσφέρεσθαι τοῖς ἀνθρώποις, μετὰ δὲ καὶ αὐτὸς ἔψομαι (φησὶν Ὅμηρος) καὶ γε ἐπεικῆς μᾶλλον παντὸς καὶ πόρρω τύφου φανήσομαι· τῆς γὰρ πρώτης ἀποψυ- 15 γείσεως πηγῆς, στήσεται παραχρῆμα καὶ ὁ ἐκεῖθεν φερόμενος ῥοῦς καὶ φλόγα 15 πυρὸς οὐκ ἂν τις ἴδῃ συνισταμένην, μὴ ὄντος τοῦ ὑπεκκαύματος.

καὶ ταῦτα μὲν σοι (ὡς ἐν μετρίοις φάναι) τοῦ τύφου χάριν τοῦ ἡμετέρου· τῆς ἀγραφίας δὲ πέρι, ἦν καὶ τεκμήριον αὐτὸς τοῦ κατ' ἐμὲ τύφου ποιεῖς, ταύτης ἕνεκα εἴ τί μοι μέμφῃ (πάντως δὲ μέμφῃ), ἂν ἐκ μέρους καὶ σαυτὸν αἰτιᾷ, ἔργα ταῦτα ἀνδρὸς δικαίου ποιεῖς· ἐπ' ἴσης γὰρ ἄμφω, σύ τε καὶ γώ, αἴτιοι τοῦδε τοῦ 20 πράγματος, ἵνα μὴ λέγω καὶ μᾶλλον ἤπερ ἐγὼ σύ, πλεῖστα μὲν γραμμμάτων πρὸς ἐμοῦ δεδεγμένος, ἀνταποστειλάς δὲ οὐ τοσαῦτα. εἰ δ' ἐμοὶ μόνω ἀντ' ἐγ-

9, 21. τὴν ἐπίνοιαν (superscr. ἦ et α) LV.

10, 1. λόγων V.

3. ὄφρῦς V.

5. Paroem. Gr. tom. I 363, II 116.

9. ἐπει-

δήπερ V.

13. Hom. β 287.

19. πάντως δὲ μέμφῃ om. L.

κλήματος τὸ μὴ γράφειν προφέρεις, σαυτὸν δ' ὑπεξάγεις αἰτίας, οὐχ ὄρω, πῶς οὐχ ὑφαιρῆ λαθραίως τὰς ψήφους, μᾶλλον δ' οὐ λαθραίως, ἀλλ' ἀναίδην τῆς 25 ὀρθῆς κρίσεως κατορχῆ. ὦν ἕνεκα καὶ ἀδικεῖς οὐτ' ἐμέ οὐτ' ἄλλων ἀνθρώπων οὐδένα, τὴν δ' ἀλήθειαν αὐτὴν καὶ τὴν ὁμαιμον δίκην, καὶ ταῦτα φιλόσοφος ἀνὴρ ὦν καὶ τὴν τῆς γεωμετρίας ἰσότητα ἐπαινῶν καὶ πρὸς γε χαρτοφύλακος ἔχων ἀξίωμα ἐν οὕτω περιφανεῖ καὶ μεγάλη τῇ πόλει καὶ τοῦ δικαίου προβεβλημένος εἰ καὶ τις ἕτερος ἐν Θεσσαλονίκη.

11.

Τῷ Σταυρακίῳ.

f. 302 L.
219 V.

Τὸ μὲν πρὸς ἡμᾶς σου γράμμα — Λακωνικόν, ἐγὼ δὲ ἄρα πολύλογός τις καὶ ὡς Ὅμηρος εἶπη ἀμετροεπής, ὥσπερ οὐκ ἐν Σπάρτῃ μέση ἀλλ' εἰς δικαστήρια διατετριφώς Ἀττικά. τί οὖν ποιήσωμεν; τῷ ἡμῶν αὐτῶν τρόπῳ καὶ αὐθις 5 χρυσόμεθα ἢ τῷ σῶ πρὸς σέ; ἀλλ' ἐκείνως μὲν εὖ οἶδα χρωμένων, ἀποκναισθήσεται ὁ Σπαρτιάτης· οὐ γὰρ οἶδε μὴ ἀηδίεσθαι, εἰ τις ἐκτείνει τοὺς λόγους· οὕτω δέ γε, ὡς οἰκεῖα ἑαυτοῦ ἀγαπήσει τὰ ῥήματα. ἵνα τοίνυν μὴ τῇ δριμύτητι τοῦ πρὸ τοῦδε γράμματος καὶ ἡ τοῦδε ἀηδία συνέλθῃ κᾶτα ὥσπερ ἐκ συμμαχίας ἐπικράτεια τοῦ χειρόνος γένηται, ἀπορριπτέον Γεωργίῳ τὸ Γεωργίου ἦθος, μετα- 10 ληπτέον δ' ἕτερον ὡς ἐν τῷ παρόντι καὶ μεθαρμοστέον πρὸς τὴν μηδέποτε συνήθη βραχυλογίαν αὐτῷ.

ἃ δέ, ὦν ἕνεκα βραχέα τε ἅμα καὶ περσειμένως μέλλομεν λέγειν, οὔτε δάκνον ἦν οὔτε δριμύσσον τὸ γράμμα (πῶς γὰρ τὸ ὡς ἐν παιδιᾷ καὶ γυμνασίου χάριν προενηνεγμένον; οἷα θαμὰ παίζειν φιλοῦμεν οἱ τοὺς λόγους ἐπιτηδεύοντες), 15 ἀλλὰ θαρροῦντος ἦν τὰ πρὸς σέ· ὥστε καὶ θαῦμα ἔγωγε οὐκ ἐν ὀφθαλμοῖσι κατὰ τὸ ἔπος ὀρῶμαι, ἀλλὰ τοῖς ὤσιν ἐνωτίζομαι, εἰ οὐ μόνον οὐχ ἠδονῆς σοι ἐκεῖνο τὸ γράμμα ἔδοξεν, ἀλλὰ καὶ λύπης ἐπαχτικόν, ὥσπερ εἰ μὴ τοιοῦτον ἦν, ὅποιον εἰκὸς ἐξ ἐμοῦ πρὸς σέ τὸν ὁμόφυγον εἶναι. ἀλλ' ἵνα μὴ καὶ αὐθις μακρολογῶ, τὸ μὲν ὅποια ἐγὼ γράφειν κεχρημένων ἐστὶ παρρησία καὶ θαρρούντων τοῖς φίλοις, 20 τὸ δ' αὖ εἶργειν τὰ τοιαῦτα γράφειν παρρησίας ἀποστερούντων προσηκούσης τοῖς φίλοις. τοῦτο δὲ τί ἄλλο ἢ τῆς φιλίας ἀπόρρησις; ὅπερ τρόπον τινὰ συμβῆναι εὐλαβηθεῖς καὶ αὐτὸς δριμύ μὲν τὰ πρῶτα ἔφης εἶναι τὸ γράμμα, εἰδ' ὥσπερ ἐκ μεταμελείας τοῦ ῥήματος τοῦδε κατεγνωκῶς δεῖν φήτης ἐπαναλαβεῖν τεργηέντως καὶ τὴν θεραπείαν τοῦδε προσθεῖναι μάλα σεμνῶς· ἡ δὲ ἦν τὸ φάναι· ἀλλὰ τὸ 25 δριμύ τοῦτο τῇ εὐνοίᾳ κρινόμενον οἶον ὑπῆρχεν οὐκ ἔδοξε'. ταῦτα δὲ πῶς οὐκ ἀνδρὸς σοφοῦ τε ἅμα καὶ εὐλαβοῦς; πῶς δ' οὐ φίλου σαφοῦς καὶ ἀγαπᾶν ἐπισταμένου, καθὼς ἂν καὶ ὁ τῆς ἀγάπης ἐπαινέσειε νόμος καὶ νομοθέτης; ἀλλ' ἀγα-

11, 2. μὲν om. V. 3. Hom. B 212. 4. ποιήσωμεν V. ἑαυτῶν pro ἡμῶν αὐ-
τῶν V. 6. οὐδὲ pro οὐ L. 7. οὕτως V. 12. λέγειν] ταῦτα δηλον in marg. 2. man. L.
13. ὡς om. L. 15. Hom. τ 36. 18. σὲ τὴν V.

πήρης οὕτως ἡμᾶς ἅπαντα τὸν ἐξῆς χρόνον, ὡ φίλη μοι κεφαλὴ, μεταβάλλων τῆσδε τῆς διαθέσεως ὑπ' οὐδενὸς μηδέποτε, μήθ' ὑπὸ ἀξιωματῶν τῶν κακῶς φυσιούντων μήθ' ὑπὸ πλούτου τοῦ αἰεὶ συρομένου καὶ τοὺς ἔχοντας διαπαίζοντος 30 μήθ' ὑπὸ ἄλλης οἰασοῦν εὐημερίας· ἀλλὰ μηδ' ὑπ' αὐτῆς τῆς αὐστηρότητος τῶν μοι πρὸς σὲ γραφομένων, ἐπειδὴν κατὰ σύμβασίν τινα ἐνθεωρηθῆ τι τοιοῦτον τοῖς γράμμασιν· ἀλλ' ὁ αὐτὸς μένων ἐν ἅπαντι τῷ παρεστῶτι ἡγοῦ σοι πρὸς τοὺς ἐπιτηδείους λέγειν ἀρμόζειν ὡς ἀνδρὶ φιλοσόφῳ τὸ θεσπέσιον ἐκεῖνο ῥητόν· ἐρωτᾶς δὲ ποῖον; τὸ ἐγὼ αὐτὸς εἰμι καὶ οὐκ ἠλλοιώμαί'. 35

12. ~

f. 252 V. Τῷ λογιωτάτῳ χαρτοφύλακι Θεσσαλονίκης κυρῷ Ἰωάννῃ τῷ Σταυρακίῳ.

Οὐκ ἀπεικός τι πράγμα ποιεῖς, τιμωίτατε, ἡμῖν εἰς ἐγκλημα προφέρων τὴν λήθην· ἡ γὰρ τοι μακρὰ σιγή καὶ τὸ διὰ τοσοῦτου χρόνου μὴ φανῆναι γεγραφότας πρὸς σὲ — ἅπερ ἐγκαλεῖς, δόξειεν βεβαιοῦν καθ' ἡμᾶς, πλὴν κἂν ὅτι μάλιστα τὸ εὐλογον ἢ κατηγορία ἔχειν δοκῆ, ἀλλ' οὐ πάνυ τοι ἔστ' ἀληθῆς οὐδ' 5 ἔχει ὡς ὑπολαμβάνεις τὸ πρᾶγμα· τῆς γὰρ ἐμαυτοῦ σε διανοίας ἐγὼ οὔτ' ἐξώρισά ποτε οὔτ' ἐπέπεσον ὅπως εἰς λήθην τῶν κατὰ σέ, ἀλλ' αἰεὶ μὲν σου μνημονεύω, αἰεὶ δ' ὀρῶ σε τοῖς τοῦ νοὸς ὀφθαλμοῖς, οἷς δύναται ἂν τις οὐ μόνον τοὺς μακρὰν ὄντας καὶ περιόντας τῷ βίῳ ἀλλὰ καὶ τοὺς πάλαι κειμένους ἐν Αἰδοῦ κατανοεῖν. τούτοις ἐγὼ σε βλέπω, ἐπεὶ καὶ ὅλον σε στρέφω ἔνδον ἐν τῇ ψυχῇ· καὶ ὀμιλῶ σοι καθ' ὥραν, εἰ καὶ μηδενὶ τῶν σωματικῶν ἀλλὰ τῷ γε νοί, ὃν ἀπα- 10 γαγεῖν τῆς σῆς συνουσίας οὐδὲν τῶν ὄντων δύναται ἂν οὔκουν γε ἄκοντα. εἰ δὲ καίπερ οὕτως ἔχων οὐδὲν ἐπιστέλλω, οὐκ ἂν εἶη διὰ τοῦτο παράδοξον, ὅτι μηδ' ὀλιγωρία τοῦτο μηδὲ περιφρονῆσει γίνεται· μὴ γὰρ οὕτως ἐγὼ φανείην τετυφωμένος ἀνθρωπος καὶ πόρρω τῶν ἐμαυτοῦ λογισμῶν, ὥστε περιφρονητικῶς σχεῖν ἀνδρός, ὃν πρὸ τῶν ἄλλων καὶ ὑπὲρ τοὺς ἄλλους ἀδόλφ καὶ εἰλικρινεῖ γνώμη 15 ἔγνω τὴν πρὸς ἡμᾶς στέρεξαι φιλίαν. ἀλλὰ διὰ τὴν πόλιν ἡμῶν, ἡμετέραν γὰρ λέγω ἢ οἰκοῦμεν, διὰ ταύτην τὸ μὴ ἐπιστέλλειν καὶ ἀνομίλητα μένειν συμβαίνει τὰ πρὸς ἀλλήλους· ἥτις μεγέθους ἔχουσα περιουσίαν, ὡς ἀγνοεῖσθαι σχεδὸν καὶ ὑπὸ τῶν ἑαυτῆς οἰκητόρων, μυρίους μὲν ἀπανταχόθεν δέχεται, μυρίους δὲ καὶ ἐκπέμπει. οὐς τίς οἶδε ποῦ πορεύονται καὶ ὅθεν ἀφικνοῦνται, ἵνα διὰ τινος αὐτῶν, 20 εἴ ποῦ τις ὑπερόριος φίλος σώζεται, τοῦτον προσαγορεύοι; τῶν δὲ πάντων ἐμὲ μάλιστα εἰκός ἀγνοεῖν τοὺς τοιοῦτους, ὅς οὔτ' ἀγοράζω συχνὰ οὔτε τοῖς πλήθεσιν ἐπιμίσγομαι, ὡς ἂν πολλοὺς μὲν ὀρῶ, πολλῶν δὲ περὶ παντοίων πραγμάτων ἀκούω· τὴν δ' ἐμαυτοῦ ἀσπαζόμενος οἰκίαν, ἀνέχομαι οἰκουρῶν οὐκ οἶδα πότερον λυσιτελεῶς ἢ μὴ, πλὴν ἀνέχομαι καὶ οὔτε τοὺς πρὸς ἡμᾶς ἐπειγομένους ἀπὸ τῶν 25

11, 34. τὸ θεσπέσιον. ἐκ. ῥητόν. Luc. 24, 39.

35. ὁ αὐτός L.

12, 1. in marg. post titulum παλαιά.

3. fors. καθ' ἡμῶν?

4. ἀλλ' ὁ | πάνυ.

18. ἀλήλους.

25. ἡμᾶς.

ἐνταῦθα ἐπιγινώσκω καὶ τοὺς ἐπιδημοῦντας ὧδε ὡς ἀφ' ὑμῶν ἀγνοῶ. διὸ καὶ
 συγγίνωσκε ἡμῖν γράφειν μὲν προηρημένοις καὶ καθ' ἐκάστην εἴπερ ἦν δυνατὸν
 τὴν ἡμέραν, τῇ δὲ τῶν διακομισόντων τὰ γράμματα ἀπορία ἀπειρογόμενοις· καὶ
 γε δεόμενοις βοηθείας τῆς ἐκ τῶν εὐχῶν ὄρεγε ὁσημέραι. καὶ μὲν τούτου γε
 30 χάριν δεῖσθαι σου ἢ ὅλως προτρέπειν περιττὸν οἶδα· οὐ γὰρ ἕτερον σὸν ἔργον,
 κἂν τις δεόμενος ἢ κἂν μὴ δεόμενος, ὅτι μὴ εὐχεσθαι ὑπὲρ πάντων κοινῶς καὶ
 ἐξιλεοῦσθαι θεόν. ἀλλ' ἢ γε χρεία τῆς βοηθείας σφοδρά τις οὔσα καὶ μεγάλη
 ἐξάγει, ὥστε καὶ περιττά τινα ἀξιοῦν καὶ πολλάκις ἐπιλέγειν τὸ εὐχου καὶ ὄρεγε
 βοήθειαν καὶ ἐπικούρει τὸν δυνατὸν τρόπον· καὶ τὰ τοιαῦτα· ἃ δὴ σὺ πάντοτε
 35 ἐκπληρῶν καὶ τόδ' εὖ ποιῶν θέλησον προσθεῖναι· γράφε ἡμῖν, ὅταν σοι εὐκαιρῶς
 τοῦτο παρῆ, καὶ τὸ σαυτοῦ γνώριζε, ὅτι καὶ τοῦθ' ἀπάσης σχεδὸν πρόσθεν ἄγο-
 μεν ἡδονῆς καὶ τόθ' ὄρα τις ἡμᾶς μετὰ τῶν εὐφραينوμένων, ὅταν καὶ τοιλάχι-
 στον γράμμα ὦμεν παρὰ σοῦ δεδεγμένοι. ἵνα τοίνυν εὐφραίνης καὶ σφόδρα εὐ-
 φραίνης, γράφε, ὅπως σοι θεὸς καὶ τῆς διὰ τῶν γραμμμάτων καὶ τῆς ὑπὲρ ἡμῶν
 40 εὐχῆς καὶ τῆς ἄλλης ἐνθέου ἀγάπης πλουσιώτατα ἐπιμετρῶν γένοιτο τοὺς μι-
 σθοῦς.

13.

Τῷ αὐτῷ ἐνδημοῦντι.

fol. 252 V.

Περὶ πλείονος ἐπιστεῖλαι σοι ἐπιούμην, εἴπερ πρὸς ἄλλο τι φιλίως ἔχων
 πρὸς σέ· ἐπειχόμεν δὲ ἄκων τῷ μὴ ἔχειν δι' οὐ· ἐπεὶ δ' ὀψὲ καιροῦ ὁ ὑπηρετή-
 σων τῇ προθυμίᾳ ἐφάνη, ἐπιστέλλω βραχέα μέντοι πλὴν ἱκανὰ τεκμήριον παρα-
 σχεῖν, εἴ τις σκοπεῖν ἐθέλοι, ὡς οὐκ ἦν ὅλως ἔξω τῆς σῆς μνήμης διατρίβειν
 5 ἡμᾶς. τὸ γὰρ εὐρηκότα τὸν ὑπηρετήτην ἄλλο μηδὲν φανῆναι ποιῶντα ἢ ἐργάζεσθαι
 τὴν ἐπιστολὴν — τῆς διηνεκοῦς μνήμης ἂν εἴη σημεῖον οὐκ ἀμυδρὸν καὶ τοῦ
 ὑπὲρ πάντων ὀτιοῦν ἄλλο τὴν πρὸς σέ ἀσπάζεσθαι ὁμιλίαν. ἀλλὰ πρὸς τί αἱ ἀποδεί-
 ξεις ἡμῖν; ὅτου δὲ χάριν καὶ τὰ εἰκότα λαμβάνοντα; περιττά ταῦτα πρὸς σέ τὸν
 ὁμόφυχον ἐνισταμένοις τὴν ὁμιλίαν. πλὴν φέρ' εἰπέ, ἐπεὶ καὶ τούτου γε χάριν
 10 τὴν ἀρχὴν ἐπιστέλλειν ἐγνώκειμεν, πῶς ἔχεις αὐτός· πῶς σοι τὰ τῆς ὑγείας;
 πῶς δὲ καὶ τὰ τῆς σπουδῆς; εἴη τὰ πάντα καλῶς, ἵνα εὐδαιμονῶ καὶ αὐτός καὶ
 λόγον μηδένα ποιῶμαι τῶν κατ' ἐμέ, ὅπως ἄρα καὶ ἔχοι. οὕτω βιάζομαι τῇ
 φιλίᾳ τὰ πάντα διατίθεσθαι κατὰ σέ, καὶ ἡδέων καὶ μὴ τοιούτων (ἀλλ' ἀπείη τὸν
 ἅπαντα χρόνον, εἴ τι μὴ καθ' ἡδονὴν, ἀπὸ σοῦ) συγχοινωνεῖν ἀγαπᾶν.
 15 εἶεν· ὅτι δ' αὐτοὶ μὴ ἐνδημοῦμεν πρὸς σέ, μὴ ἀγανάκτει μηδ' ἐν δεινῷ
 φαίνου ποιῶν. ἀδυνατῶς ἢ ἀληθέστερον φάναι οὐκ ἀσχόλως ἔχομεν ὑπὸ τῶν ἐν-
 θεῶν κἀκεῖθεν ἐλκόντων πραγμάτων τοῦτο ποιεῖν· καὶ χωρὶς τούτου πεζῇ βαίνειν
 ἀνάγκη, μὴ ὄντος ἐφ' οὐ ἐποχηθῶμεν· τῇ δὲ τοιαύτῃ πορείᾳ πόνος συμβαίνει

12, 31. δεόμενος ἢ κἂν.

32. σφόδρά τις.

36. fors. τὰ σαυτοῦ?

13, 1. in marg. post titulum παλαιά.

ἢπερ.

5. τῷ γὰρ.

12. ποιῶμαι.

17. ἔλκοντα.

πολύς, ἀφερέπρονος δὲ εἴ τις ἄλλος ἐγώ, τοῦτο μὲν ἐκ τῆς ἄγαν ἀκινήσιας τοῦτο δὲ καὶ τῆς ἀσθενείας τοῦ σώματος· εἰκότως γοῦν οὐκ ἐφίσταμαι· ἀγανακτεῖν δὲ 20 δεῖν οἶμαι, οὐκ εἴ τις βούλεται μὲν ἀδυνατεῖ δέ, ἀλλ' εἰ δύναμιν μὲν ἀποχρῶσαν ἔχει ποιεῖν μὴ χρᾶται δὲ τῇ δυνάμει ἔνθα προσήκει. καὶ γὰρ τοίνυν ἀδυναμία μᾶλλον ἤπερ ἀβουλία κεκωλυμένος ὄραν τὰ προσήκοντα συγγνωστὸς ἂν εἶην παρά τε σοὶ κριτῇ καὶ ὅστις ἄλλος τὴν ἀλήθειαν καὶ νοεῖν καὶ λέγειν ἐπίσταται κατὰ σέ.

Die vorstehenden 13 Briefe, die Georgios von Kypros an seinen Freund Joannes Staurakios gerichtet hat, sind dem *cod. Leid. Gr. 49* (L) und dem *cod. Vatic. Gr. 1085* (V) entnommen. Briefe von Georgios (Gregorios) Kyprios sind uns in vielen Handschriften erhalten; ich bemühe mich seit Jahren sie möglichst alle kennen zu lernen: von den mir bis jetzt bekannten Sammlungen halte ich jene beiden für die besten. Sie sind nicht lange nach dem Tode des Verfassers geschrieben; jede enthält über 200 Briefe; beide sind von einander unabhängig, gehen aber, wie das schon die im wesentlichen gleiche Überlieferung des Textes und die im grossen und ganzen übereinstimmende Reihenfolge der Briefe zeigt, unmittelbar auf dieselbe Quelle zurück. Es unterliegt für mich gar keinem Zweifel, dass dies die Briefsammlung ist, die der Verfasser nachweislich selbst veranstaltet, die er aus seiner sehr ausgebreiteten Korrespondenz selber für die Veröffentlichung bestimmt hat.

Ich muss es mir jedoch an dieser Stelle versagen, auf die Überlieferung unserer Briefe näher einzugehen. Denn es ist nicht das Interesse an dem Briefschreiber, an dem bekannten Patriarchen von Konstantinopel, um das es sich bei dieser Mitteilung handelt, sondern lediglich das Interesse, welches wir an dem Empfänger dieser Briefe haben, an dem Chartophylax Joannes Staurakios. Eduard Kurtz macht uns hier zuerst mit dem Schriftwerke eines Byzantiners bekannt, von dem wir bis jetzt so gut wie nichts wussten. Ausser dieser Schrift auf die Nationalheilige von Thessalonike sind uns noch zwei überliefert: Λόγος εἰς τὰ θαύματα τοῦ μυρορρόα μεγάλου Δημητρίου und Ἐγκώμιον εἰς τὴν ἁγίαν ὀσιομάρτυρα καὶ θαυματουργὸν Θεοδοσίαν; vgl. Krumbachers Byz. IG² pag. 192; Montfaucons Catalog der Coislinaiana p. 211 (cod. Coisl. 146 olim 385); Lambros' Athoscatalog im Index s. v. Σταυρακίου. Jene Schrift über Demetrios ist nach einer römischen Handschrift von Leo Allatius zu seiner Ausgabe des Georgios Akropolites benutzt worden; er bringt daraus auch ein längeres Stück; vgl.

Bekkers Ausgabe pag. 226, 236 f., 251, 257 (dazu Tafel De Thessalonica pag. 31).

Es gereicht mir zu besonderer Freude, dem Wunsche meines langjährigen Freundes nachkommend dieser ersten Einführung eines verschollenen Schriftstellers diese an ihn gerichteten Briefe hinzufügen zu dürfen. Wenn freilich der Ertrag, der aus ihnen für die Kenntnis des Staurakios gewonnen wird, ganz ausserordentlich gering ist, so wird das nicht gerade wunder nehmen. Denn für Georgios von Kypros Briefe gilt dasselbe, was im allgemeinen für sämtliche Briefe der griechischen und italienischen Humanisten: sie bilden eine besondere Art kleiner in sich abgeschlossener litterarischer Prunkstücke, die von Anfang an für die Allgemeinheit bestimmt sind. Es sind nicht Briefe in unserem Sinne, sie dienen nicht als Ersatz für den persönlichen Verkehr, sind nicht das natürliche Mittel der Verständigung zwischen Abwesenden. Ein Brief ist dem byzantinischen Humanisten ein Geschenk, durch das er den hohen Gönner gewinnt, den Freund erfreut: vornehmlich die Form, die Kunst und Schönheit der Sprache soll wirken, die Wirklichkeit, die realen Verhältnisse kommen nur in soweit in betracht, als sie dazu geeignet erscheinen diesem künstlerischen Zwecke zu dienen. Und so kann man sich aus solchen Briefen allenfalls ein Bild der geistigen Beschaffenheit des Schreibers, der Gedankenkreise, die ihn hauptsächlich beschäftigten; entwerfen; es ist aber der reine Zufall, wenn sie auch einiges Licht auf das äussere und innere Leben des Empfängers werfen.

Die Thatsachen, um die es sich in diesen Briefen handelt, sind herzlich unbedeutend: Staurakios hat sich vergeblich um die Erneuerung vergilbter Akten und Privilegien bemüht (Br. 1), er hat bei der Ausführung einiger Aufträge nicht gerade besondere Dienstbeflissenheit und Sorgfalt bewiesen; auf die Abschrift einer Platonhandschrift, die er für Georgios übernommen, hat er ungebührlich lange warten lassen; als sie Georgios endlich erhält, ist er über das miserable Machwerk ganz entsetzt (Br. 1—3, 6). Zwei ganze Jahre wartet Georgios schon auf ein Erzeugnis thessalischer Kunstfertigkeit, das ihm jener versprochen (Br. 9). Diese Dinge und die teils ernsten teils scherzhaften breiten Erörterungen über die Seltenheit, Länge und Kürze der Briefe, die Schwierigkeit des schriftlichen Verkehrs, die wiederholte Versicherung treuer Freundschaft — alles das ist ja ab und zu ganz hübsch zu lesen, aber er hätte es ebenso gut an jeden andern Freund schreiben können: irgend eine Nachricht über Staurakios' Persönlichkeit sucht man vergebens; ebenso über die anderen Männer, die gelegentlich erwähnt werden, über Kabasilas (Br. 1) und Nikolaos (Br. 4), beide in Thessalonike, und über Kerameas (Br. 1).

Der Gewinn, den uns diese Briefe für Staurakios' Kenntnis bringen,

besteht ganz allein darin, dass sie uns die Zeit seiner Wirksamkeit mit Sicherheit erkennen lassen.

Die beiden Sammlungen, denen die Briefe entnommen sind, zerfallen in zwei Teile: der zweite Teil wird in L eingeleitet durch die Überschrift: Τοῦ αὐτοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου [Γρηγορίου τοῦ Κυπρίου] ἐπιστολαὶ ἐκδοθεῖσαι ἐν τῷ πατριαρχείῳ, in V: Τοῦ αὐτοῦ ἁγιωτάτου καὶ -σοφωτάτου οἰκουμενικοῦ πατριάρχου ἐπιστολαὶ ἐκδοθεῖσαι τῷ πατριάρχει. Das will sagen: alle Briefe vor dieser Überschrift sind aus der Zeit vor des Kypriens Patriarchat; und diese Thatsache wird uns durch Form und Inhalt der Briefe bestätigt; irrthümlich stehen im ersten Teile nur einige Briefe, die der Patriarch an den Grosslogotheten und dieser an jenen geschrieben. In diesem ersten Teile also stehen die ersten elf Briefe an Staurakios; die beiden letzten, die nur V erhalten hat, stehen zwar im zweiten Teile, aber der zu beiden am Rande hinzugefügte Zusatz παλαιά setzt, auch abgesehen vom Inhalte, die Zugehörigkeit dieser Briefe zum ersten Teile ausser Zweifel. Mönch und dann Patriarch mit dem Namen Gregorios wurde der Kyprier im Jahre 1283 (vorher hiess er Georgios; vgl. Br. 1, 16; 2, 18; 3, 1; 11, 7); also sind die Briefe an Staurakios vor dem Jahre 1283 geschrieben.

Für eine genauere Bestimmung der Zeit, in der die Briefe geschrieben, fehlt jeder Anhalt. Br. 1—3 und wohl auch 6 hängen eng zusammen: Br. 1 ist im Frühjahr, Br. 2 im Sommer, Br. 3 im Spätherbst desselben Jahres geschrieben, Br. 6 nicht zu lange nachher (vgl. Br. 2, 3; 3, 9). Georgios schrieb sie, als er schon «viele Jahre» mit den Mönchen des Pantokratorklosters bekannt war (Br. 2, 19). Er hat diese wie alle seine Briefe aus Konstantinopel geschrieben. In dieser Stadt hat er nach mancherlei Irrfahrten in Asien seit 1261, seit der Wiedereroberung, seinen dauernden Aufenthalt gehabt; er ist von da aus wohl nach der asiatischen Küste, aber nie nach anderen Teilen Europas gekommen. Seit 1261 also kannte er wohl jene Mönche, und die viele Jahre später geschriebenen Briefe fallen kaum vor 1270. Es spricht indes nichts dafür, dass gerade diese Briefe, wenn sie auch in den Sammlungen zuerst stehen, früher als alle anderen verfasst sind, wohl aber ist sicher, dass sich der ganze vorliegende Briefwechsel über einen längeren Zeitraum erstreckte; vgl. Br. 7, 1. 10; 9, 12; 10, 17; 12, 2. Da sie nun mit Ausnahme des letzten sämtlich an den *Chartophylax in Thessalonike* gerichtet sind, so steht fest, dass *Staurakios jenes Amt vor 1283 lange Jahre hindurch inne gehabt hat.*

Wenn aber Staurakios' Freundschaft mit Georgios aus einem innigen persönlichen Verkehr erwachsen ist, so muss er, ehe er jenes Amt erhielt, in *Konstantinopel* gelebt haben. Das bestätigt der 13. Brief: er ist an Staurakios geschrieben, als er sich noch «im Lande» befand, und zwar so nahe

bei Georgios, dass dieser ihn leicht hätte besuchen können, wenn er gut zu fusse gewesen wäre. Und so ist wohl auch Staurakios, wie Georgios, ein Schüler des grossen Georgios Akropolites gewesen.

Auf Konstantinopel als Staurakios' Heimat weist auch noch anderes hin. Im 1. Bande von «Manuelis Philae carmina ed. E. Miller» pag. 320 ff. befinden sich Ἐπιτάφιοι εἰς τὴν γυναῖκα τοῦ Σταυρακίου, ein Klagelied des Staurakios auf seine verstorbene Frau Anna, in 90 Zwölfsilblern. Er hat erst spät geheiratet und hat Familie, ihr Vater und ihre Brüder leben noch. Staurakios hat das Gedicht nicht selbst gemacht, wenn es auch am Schluss heisst: Ὁ Σταυράκιος ταῦτά σοι τῆ συζύγῳ | Τὴν προσλαλιάν ὀργανῶν τὴν ἐσχάτην. Es ist von Manuel Philes, dem ersten Gelegenheitsdichter seiner Zeit. Er hat zahllose Gedichte auf Bestellung gemacht; seine eigene Persönlichkeit tritt darin ganz zurück, er legt sie dem (zahlenden) Auftraggeber in den Mund. Seine ersten Gedichte fallen in das letzte Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts, seine Glanzzeit in die ersten des folgenden. Staurakios lebte wohl, wie Philes selbst und die meisten seiner Kunden, in der Reichshauptstadt und ist natürlich nicht mit dem Hagiographen identisch. Wahrscheinlich aber ist es derselbe Mann, den Michael Gabras, ein Zeitgenosse von Manuel Philes, mit zwei kurzen Briefen beglückt hat. Sie stehen im cod. Marc. Gr. 446 unter den Nummern τλη' und τση' mit der Überschrift: Τῷ Σταυρακίῳ κυρῷ, nach der Überschrift des ersteren ist der Vorname ausradiert. Über Gabras' absonderliches Wesen habe ich im 8. Bande der Byz. Zeitschr. pag. 50 ff. einiges berichtet. Natürlich ist aus diesen Briefen nichts zu lernen.

Dritter Exkurs.

Die Erzbischöfe von Thessalonich während des IX. Jahrhunderts.

Da an verschiedenen Stellen der Vita der hl. Theodora neue Namen von Männern erwähnt werden, die zur Zeit dieser Heiligen den erzbischöflichen Stuhl von Thessalonich einnahmen, und da auch aus anderen Quellen, die dem Verfasser des alten, aber noch immer unentbehrlichen *Oriens christianus* noch nicht zugänglich waren, sich manche Nachträge und Berichtigungen zur Liste der Erzbischöfe von Thessalonich ergeben, so hatte ich anfangs die Absicht, hier alle diese Notizen, soweit sie sich auf das 9. Jahrhundert beziehen, zusammenzustellen. Unterdes aber hat L. Petit, der samt seinen Ordensgenossen seit Jahren mit den Vorarbeiten für eine neue, dem heutigen Wissen entsprechende Ausgabe des *Oriens christianus* beschäftigt ist, gleichfalls durch die von Arsenij herausgegebene *Vita Theodorae* dazu angeregt, in den *Echos d'Orient* (IV, 1901, № 3 und 4) seine mit gewohnter Sorgfalt und Gelehrsamkeit zusammengestellte Liste der Erzbischöfe von Thessalonich von Anbeginn bis zum Anfang des 10. Jahrhunderts veröffentlicht. Deshalb kann ich mich jetzt darauf beschränken, auf diese Liste hinzuweisen und meinerseits bloss zwei geringfügige Ergänzungen beizubringen, und zwar die eine aus einem Texte, der erst jetzt nach dem Erscheinen des Aufsatzes von Petit veröffentlicht wird, die andere aber aus einem von ihm übersehenen Dokumente.

Erstens erzählt der Kleriker Gregorios im vierten Kapitel seines Berichtes über die Translation der hl. Theodora, der Erzbischof Ioannes (bei Petit № 36) habe bei der Translation, die am 3. August im ersten Jahre nach dem Tode der Heiligen, also im J. 893, stattfand, nicht persönlich zugegen sein können, weil er sich damals gerade in der Hauptstadt befunden habe in Anlass der Wahl des Antonios¹⁾ zum Patriarchen von Konstanti-

1) Da als Todesjahr des Patr. Antonios Kauleas von de Boor (*Vita Euthymii*, Berlin 1888, S. 97 ff.) unzweifelhaft richtig das Jahr 901 festgestellt ist (statt 896) und als sein Todestag in

nopel. Diese neue Notiz ist freilich für die Bestimmung der Amtszeit des Erzbischofs Ioannes, die schon auf Grund anderer Notizen einerseits für das Jahr 892 und andererseits für das Jahr 901 (resp. 904) bezeugt war, nicht von Belang.

Wichtiger ist die zweite Notiz, die uns ein im Archiv der Lawra auf dem Athos befindliches und von Alexandros Lauriotes im Vizantijskij Vremennik (V, 1898, 485) veröffentlichtes Dokument bietet, insofern wir aus demselben einen bisher ganz unbekanntem Inhaber des erzbischöflichen Stuhles von Thessalonich kennen lernen. Das erwähnte Dokument, in welchem es sich um Grenzstreitigkeiten zwischen den Athosmönchen und den Einwohnern von Hierissos handelt, trägt nämlich ausser anderen Unterschriften auch die des (auch im Text des Dokumentes erwähnten) Γρηγόριος ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης und das Datum: μηνὶ ἀγούστῳ ἰνδικτιῶνος α', ςτ' (= 6390). Das Jahr 6390 von Anbeginn der Welt entspricht dem Jahre 882 nach Christi Geburt. Gregorios ist also in der Liste von Petit zwischen Paulos (№ 34) und Methodios (№ 35) einzufügen. Damit fällt aber die (auch von Petit erwähnte) Hypothese von J. Smirnov (im Viz. Vremennik VIII, 60 ff.), welcher den in einer Kuppelinschrift der Hagia Sophia in Thessalonich erwähnten Erzbischof Paulos mit *dem* Paulos identifizieren will, der in der 6. Sitzung des Konzils vom J. 879 (am 8. März 880) sich als solcher unterschreibt. Denn die in der erwähnten Inschrift angegebene vierte Indiktion (das Jahr ist bekanntlich verstümmelt) fällt ins Jahr 885¹⁾, also drei Jahre nach der Zeit, wo dem Paulos bereits der Gregorios der Athosurkunde auf dem erzbischöflichen Stuhle gefolgt sein muss.

Wir erwähnen zum Schluss der Vollständigkeit halber zwei störende Druckfehler im Aufsätze von Petit: S. 221 I Z. 5 muss es Méthode (statt Theodore) heissen und S. 219 II Z. 12: En 868 (statt l'année précédente) und ebenso unten in der Anmerkung: 868 (statt 878).

der Vita Euthymii (p. 34, 28) der 12. Februar angegeben wird, so hat die Amtsdauer desselben, wenn wir den August des Jahres 893 mitrechnen, 7 Jahre und 6¹/₂ Monate betragen, womit die von einzelnen glaubwürdigen Patriarchenkatalogen (vgl. de Boor S. 100 f.) gebotenen acht Jahre als abgerundete Summe vortrefflich stimmen.

1) So verbessert L. Petit mit Recht die Datierung von Smirnov (886), da es sich um den Monat November handelt.

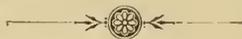
Nachträge.

- 13, 23. Vgl. Basil. de jejuniō: γυναιξὶ δὲ ὡσπερ τὸ ἀναπνεῖν οὕτως τὸ νηστεύειν οἰκεῖόν ἐστι καὶ κατὰ φύσιν.
- 17, 2. Es ist wohl mit V. Jernstedt παρερρηχότων herzustellen.
- 18, 7. Vgl. Basil. in XL martyres: ἡ ἀπαλή τοῦ ὕδατος φύσις πρὸς τὴν τῶν λίθων ἀντιτυπίαν μετεποικήθη.
- 23, 9. Wegen des fehlenden Augments in ἐπεκτείνετο vgl. 31, 24 ὑπερεκχεῖτο, die von Nikephoros Philos. verfasste Vita Antonii 5, 16 ἐπεκτείνετο, die anonyme Vita der hl. Theophano 23, 8 ἐπεκτάνθη (nach dem Florent.) und die Vita des hl. Ioannes des Barmherz. 78, 15 παρ-είσφερον (nach cod. A).
- 24, 1. αὐτῶν, scil. ἀγγέλων, was aus ἀγγελικὴν zu entnehmen ist, vgl. Zwei griech. Texte über die hl. Theophano S. 59, 33.
- 29, 31. Lies mit der Hs καὶ τί γὰρ ἢ μήτηρ; und vgl. Theodor. Prodrom. Vita Meletii 60, 5: ἐθο-ρυβήθη μὲν τὴν ψυχὴν· καὶ τί γὰρ ἢ ἄνθρωπος, φιλοζωότατόν τε ζῶν καὶ φιλαυτότατον; und im Romane 2, 117: ἀγροικιὸν μὲν· τί γὰρ ἢ Ναυσικράτους;
- 43, 20. Vgl. noch 38, 4; Vita der hl. Theophano 5, 10 (ὀρμωμένη); Vita Theodori Edess. 2, 26: ἀνὴρ τις οὐ πολλοῖς ἔμπροσθεν χρόνοις ἐξ Ἐδέσης ὀρμώμενος; Anna Komn. Alexias 8, 4: ἀνὴρ δὲ οὗτος ἐκ Βουλγάρων ὀρμώμενος. Das Präsens darf also nicht voreilig angezweifelt werden.
- 43, 32. Die Form μεθοδίξ bieten übrigens im Epheserbriefe (4, 14) mehrere der neuesten kritischen Ausgaben.
- 48, 25. Man könnte τοῦτό μοι τὸ π. θαῦμα πλείον τὸν πρὸς τὴν ὀσίαν διήγειρεν ἔρωτα erwarten da ἔρωτα doch gar zu weit absteht.
- 55, 1. Vielleicht ist mit N. Festa εὐκολος statt εὐκυκλος zu lesen.
- 62, 21. Für παρὰ im Sinne einer Vergleichung (= μᾶλλον ἢ) vgl. ἀμαρτωλοὶ παρὰ πάντας Lucas 13, 2; die neugriech. Paraphrase der Rede drückt sich etwas klarer aus: εἶδειξεν ἡ ἁγία περισσότερον ὑποταγὴν παρὰ ἄλλην μοναχὴν.
- 63, 28 f. Bei κιβωτός und περιστερά denkt der Autor wohl an Genesis 6, 14 und 8, 8.
-

Namenregister.

- Ἰβραάμ, Isaaks Vater 5, 29; 44, 18.
Ἰγάπη, urspr. Name der hl. Theodora 4, 11.
Ἰγαρ, οἱ ἐκ τῆς Ἀ. (= Araber) 53, 33.
Ἰγίνα, Insel 2, 24; 26, 20; 52, 10. 21; 53, 32.
Ἰκατερίνα, Schwester Antonios des Bekenner's,
Äbtissin im Lukaskloster 5, 20.
Ἰκίνδουος, ein Einwohner der Stadt 41, 20; 67, 34.
Ἰλέξανδρος, Bruder u. Mitregent des Kaisers
Leo VI 26, 27.
Ἰμαληκίτης (= Armenier) 65, 25; ἐξ Ἰμαληκ
ἔλκων τὸ γένος 33, 8.
Ἰννα ἡ ὁμολογήτρια, Äbtissin im Stephanskloster,
† 880, 120 Jahre alt 12, 19. 24; 13, 5;
21, 22. 32.
Ἰωνίσιος, Vater der hl. Theodora, Priester in
Aegina, später Mönch 2, 31; 4, 21 ff.; 52, 21;
53, 36.
— ὁ ὁμολογητής, Bisch. von Dyrrhachium,
dann Erzbisch. von Thessalonich, † 2. Nov.
843, begraben in der Demetriuskirche 5, 21;
6, 4—12, 3.
— (Ἰ Kaulcas), Patriarch von Kpel (893—901)
39, 23.
— ein Einsiedler, Gründer des Pyrgosklosters
34, 29; 35, 3.
Ἰουζεντία, eine Einwohnerin der Stadt 35, 17;
65, 34.
Βαρβάρα, die hl. Märtyrerin († am 4. Dez. unter
Maximian) 47, 21. 33.
Βέρροια, κάστρον (das alte Potidäa) 38, 4; 43, 28;
68, 36.
Βεσελεήλ, der Erbauer der Stifshütte 39, 2.
Γεώργιος, ein Jüngling 30, 7; 64, 19.
Γρηγόριος, Kleriker, Verf. der beiden Berichte
über die hl. Theodora 39, 32; 49, 10.
Δαυίδ, der König 17, 27.
Δημήτριος, der hl. Märtyrer († unter Maximi-
nian) 4, 19; 53, 35; seine Kirche in Thessal.
11, 31; 25, 32; 35, 8.
— Diakon an der Demetriuskirche 25, 31;
63, 20.
Δυρράχιον, das heutige Durazzo 6, 19.
Δωρόθεος, Archimandrit 21, 10 (iu der Hs falsch
Θεόδωρος).
Ἰλισσαῖος, der Prophet 44, 18.
Ἰλλάς 2, 23; 52, 10.
Ἰλληνες 58, 36.
Ἰϋθύμιος, στρατηγέτης iu Theben 32, 28.
Ζαχαρίας, der Vater Johanns des Täufers 44, 20.
Ἰλίας, der Prophet 28, 16; 29, 6; 64, 2.
— ein Bilderfeind 33, 8; 65, 25.
Ἰράκλειοι στῆλαι 61, 28.
Θεόδοτος, ein Einwohner der Stadt 33, 13; 38, 3;
44, 3. 6 ff.; 45, 12; 69, 13.
Θεοδώρα, die hl. (812—892) 1, 9; 2, 10; 6, 2; 13,
17 u. s. w.
— Töchterchen eines Einwohners 42, 18.
Θεόδωρος, Erzbisch. von Thessalonich (im. J. 868)
21, 9.
— ein Jüngling 29, 28; 64, 10.
Θεοπίστη, Tochter der hl. Theodora, später Äb-
tissin im Kloster derselben 5, 34; 14, 35 u. s. w.;
54, 12; 57, 26; 58, 6 u. s. w.
— Tochter des Theodotos 44, 30. 33 ff.
Θεοτόκου τέμενος, die rechte Halle der Stephans-
kirche, wo sich anfangs das Grab der hl. Theo-
dora befand 31, 9.
Θεσσαλονικεῖς 1, 15; 54, 5; 62, 2.
Θεσσαλονίκη 11, 22. 26; 26, 23. 29; 53, 33; ἡ τῶν
Θ—έων 54, 5; sie heisst μητρόπολις, περιφανῆς
μεγαλόπολις, ἡ τῶν ἐσπερίων μήτηρ, τὸ μέγα
καὶ περίπυστον ἄστυ. Kirchen u. Klöster in
Thess. vgl. Δημήτριος, Ἰωάννης, Θεοτόκος,
Λουκᾶς, Πύργος, Στέφανος.

- Θῆβαι ἐπτάπυλοι 32, 29; 65, 18.
 Ἱερουσαλήμ ἐπουράνιος 2, 10.
 Ἰσαρίων, Archimandrit 21, 10.
 Ἰνδική, ἡ 67, 33.
 Ἰσαάκ, Abrahams Sohn 44, 18.
 Ἰσμαηλίται (= Araber) 2, 25; 12, 15; 52, 15.
 Ἰσραήλ 27, 6.
 Ἰσραηλίτης λαός 53, 36.
 Ἰώβ, der Dulder 10, 33.
 Ἰωάννης Πρόδρομος, seine Kapelle in der Demetrioskirche 11, 32; sein Fest 38, 1.
 ——— Erzbischof von Thess. (im J. 892) 26, 29; (im. J. 893) 39, 22.
 ——— Archimandrit 20, 21.
 ——— Heiligenmaler 31, 5.
 ——— Vater des Klerikers Gregorios 40, 6.
 ——— ein Jüngling 26, 8; 63, 21.
 Καρχαρέα, ein Dorf bei Thessalonich 34, 33; vgl. Byz. Z. XI 34.
 Κασανδρεωτική πύλη, das Ostthor (πόρτα τῆς Καλαμαριάς) 5, 19; Jo. Kameniat. 529, 21 Bonn.
 Κοσμάς, Presbyter an der Demetrioskirche 35, 7.
 Λέων (der Armenier, Kaiser, 813—820) 6, 29. 35.
 Λέων (VI, Kaiser, 886—911) 26, 27.
 Λουκᾶς Evangelist u. Maler 8, 1; sein τέμενος mit einem Frauenkloster am Ostthor, nahe beim Markte 5, 18; vgl. Byz. Z. X 146 f.
 Μάρθα, Schwester des Klerikers Gregorios 46, 24 ff.
 Μάρτυρες, οἱ τεσσαράκοντα 19, 31.
 Μεγαήλ (II Traulos, Kaiser, 820—829) 11, 19.
 Μυριάφυτος, ein Dorf bei Thessalonich 33, 8.
 Μωσῆς, der Gesetzgeber 39, 2.
 Παῦλος, der Apostel 13, 14; 18, 27 (τὸ στόμα Χριστοῦ, τὸ σκεῦος ἐκλογῆς).
 Πέτρος, der Apostel 36, 1.
 Ποτίδαια 68, 36.
 Πρωτεύς, der Meergreis 7, 10.
 Πυθαγόρειοι 58, 35.
 Πύργος, Kloster 34, 33.
 Σαμουήλ, der König 5, 32.
 Σαρακηνοί (= Araber) 3, 35; 4, 9; 26, 22.
 Σαραφθία, ἡ, die Witwe zu Zarpath zur Zeit des Elias 64, 2.
 Σιλωάμ, die Quelle bei Ierusalem 65, 14.
 Σισίντιος, ein Priester 29, 14.
 Σολομών, der König 42, 10; 49, 2; 63, 1.
 Σουμανῆτις, ἡ, die Witwe zu Sunem zur Zeit des Elisa 44, 19.
 Στεφάνου τοῦ πρωτομάρτυρος μοναστήριον (später Kloster der hl. Theodora genannt) 12, 22; 31, 14; 65, 2; vgl. Byz. Z. X 143.
 Χρυσάνθη, die Mutter der hl. Theodora 2, 34; 52, 25. 37.
 Ὁραία θύρα am Tempel in Ierusalem 35, 30.



ЗАПИСКИ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМИИ НАУКЪ.

MÉMOIRES

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES DE ST.-PÉTERSBOURG.

VIII^e SÉRIE.

ПО ИСТОРИКО-ФИЛОЛОГИЧЕСКОМУ ОТДѢЛЕНЮ. CLASSE HISTORICO-PHILOLOGIQUE.

Томъ VI. № 2.

Volume VI. № 2.

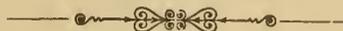
ОТЧЕТЪ

О

СОРОКЪ ВТОРОМЪ ПРИСУЖДЕНІИ

НАГРАДЪ ГРАФА УВАРОВА.

(Читано въ публичномъ засѣданіи Императорской Академіи Наукъ 25 сентября 1900 г.)



С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1902. ST.-PÉTERSBOURG.

Продается у комиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова и К. Л. Риннера въ С.-Петербургѣ,
Н. П. Карбасникова въ С.-Петербургѣ, Москвѣ,
Варшавѣ и Вильнѣ,
М. В. Ключина въ Москвѣ,
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ,
Е. П. Распопова въ Одессѣ,
Н. Ниммея въ Ригѣ,
Фоссъ (Г. Гессель) въ Лейпцигѣ,
Люзанъ и Комп. въ Лондонѣ.

Commissionnaires de l'Académie IMPÉRIALE
des Sciences:

MM. J. Glasounof et C. Ricker à St.-Pétersbourg,
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou, Varsovie et Vilna,
M. Klukline à Moscou,
N. Ogloblina à St.-Pétersbourg et Kief,
E. Raspopof à Odessa,
N. Kymmel à Riga,
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic,
Luzac & Cie. à Londres.

Цѣна: 2 р. — Prix: 5 Mk.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
Августъ 1902 года. Непремѣнный Секретарь, Академикъ П. Дубровинъ.

Типографія Императорской Академіи Наукъ.
Вас. Остр., 9 линія, № 12.

ОГЛАВЛЕНИЕ.

Стран.

Отчетъ о сорокъ второмъ присужденіи награды графа Уварова, читанный въ публичномъ засѣданіи Императорской Академіи наукъ 25 Сентября 1900 г. Непремѣннымъ Секретаремъ, Академикомъ Н. Ѳ. Дубровиннымъ	1— 24
I. Разборъ сочиненія А. П. Барсукова: «Родъ Шереметевыхъ». С.-Петербургъ, 1881—1899 гг., семь томовъ in 4 ^o . Составленъ заслуженнымъ профессоромъ по кафедрѣ Русской исторіи въ Императорскомъ Казанскомъ Университетѣ Д. А. Корсаковымъ	25— 65
II. Отзывъ о сочиненіи К. Харламповича: «Западно-русскія православныя школы XVI и начала XVII вѣка, отношеніе ихъ къ инославнымъ, религіозное обученіе въ нихъ и заслуги ихъ въ дѣлѣ защиты православной вѣры и церкви». Казань, 1898. Рецензія экстраординарнаго профессора С.-Петербургской Духовной Академіи Пл. Жуковича.	67— 85
III. Отзывъ о сочиненіи В. О. Эйнгорна: «Очерки изъ исторіи Малороссіи въ XVII в. — I. Сношенія малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ въ царствованіе Алексѣя Михайловича». Москва, 1899. Рецензія профессора С. Голубева.	87—137
IV. Разборъ сочиненія заслуженнаго профессора Императорскаго Новороссійскаго Университета Ал. Кочубинскаго: «Графъ Андрей Ивановичъ Остермавъ и раздѣлъ Турціи. Изъ исторіи Восточнаго вопроса. Война пяти лѣтъ (1735—1739)». Одесса, 1899. Рецензія В. И. Ламанскаго	139—144
V. Разборъ сочиненія: «Палеографическій Изборникъ. Матеріалы по исторіи южно-русскаго письма въ XV—XVIII вв., изданныя Кіевской Коммиссіей для разбора древнихъ актовъ». Вып. I. Кіевъ, 1899. Рецензія профессора А. И. Соболевскаго.	145—149
VI. Отзывъ о сочиненіи профессора Н. Ѳ. Сумцова: «Разысканія въ области анекдотической литературы. Анекдоты о глупцахъ». Харьковъ, 1898. Рецензія А. Кирпичникова.	151—174
VII. Отзывъ объ изслѣдованіи И. Созоновича, профессора Императорскаго Варшавскаго Университета: «Къ вопросу о западномъ вліяніи на славянскую и русскую поэзію». Варшава, 1898. Рецензія И. Н. Жданова	175—181
VIII. Отзывъ о сочиненіи С. А. Бѣлокурова о бібліотекѣ московскихъ государей въ XVI столѣтіи. Составленъ членомъ-корреспондентомъ Академіи Д. Ѳ. Кобеко.	183—208
IX. Отзывъ о трудѣ Ю. Ю. Трусмана: «Чудско-литовскіе элементы въ Новгородскихъ пятинахъ. Часть первая. Пятины Водьская, Деревская и Шелонская». Ревель, 1898. Рецензія Э. А. Вольтера.	209—218
X. Отзывъ о сочиненіи Фридриха Вестберга: «Комментарій на записку Ибрагима ибн-Якуба о Славянахъ». Рецензія барона В. Розена.	219—220
XI. Отзывъ о сочиненіи Фридриха Вестберга: «Комментарій на записку Ибрагима ибн-Якуба о Славянахъ». 1899. Рецензія профессора Т. Д. Флоринскаго.	221—234



ОТЧЕТЪ

О

СОРОКЪ ВТОРОМЪ ПРИСУЖДЕНІИ НАГРАДЪ ГРАФА УВАРОВА,

ЧИТАННЫЙ ВЪ ПУБЛИЧНОМЪ ЗАСѢДАНІИ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМИИ НАУКЪ

25 СЕНТЯБРЯ 1900 Г.

НЕПРЕМЪННЫМЪ СЕКРЕТАРЕМЪ АКАДЕМИКОМЪ Н. Ѳ. ДУБРОВИНЫМЪ.

На соисканіе наградъ графа Уварова въ нынѣшнемъ году было представлено 12 сочиненій и одно, отложенное отъ предыдущаго конкурса за непредставленіемъ въ срокъ отзыва рецензента. Сверхъ того поступило сочиненіе на одну изъ предложенныхъ Академіею задачъ.

Для разсмотрѣнія и оцѣнки представленныхъ сочиненій была назначена коммиссія, подъ предсѣдательствомъ Непремѣннаго Секретаря, изъ академиковъ: А. Н. Пыпина, А. А. Шахматова, И. Н. Жданова, В. И. Ламанскаго, Н. П. Кондакова и адъюнта Академіи А. С. Лаппо-Данилевскаго. Ознакомившись съ представленными сочиненіями, коммиссія, для подробнаго разбора ихъ, избрала рецензентовъ и пригласила ихъ доставить свою оцѣнку и заключеніе къ назначенному для того сроку.

По полученіи рецензій (за исключеніемъ одной) и по внимательномъ обсужденіи сравнительнаго достоинства сочиненій, коммиссія признала вполне заслуживающими премій въ 500 руб. каждое слѣдующія сочиненія:

І. А. П. Барсуковъ: „Родъ Шереметевыхъ“. 7 томовъ.

Одѣнку этого труда, по просьбѣ Академіи, принять на себя профессоръ Императорскаго Казанскаго университета Дмитрій Александровичъ Корсаковъ.

Въ началѣ перваго тома своего труда г. Барсуковъ подробно излагаетъ легендарныя свѣдѣнія о происхожденіи Шереметевыхъ, начиная съ XVI вѣка. Фамилія Шереметевыхъ возникаетъ въ XV вѣкѣ, и первый томъ книги г. Барсукова содержитъ исторію Шереметевыхъ, начиная съ правленія великаго князя Московскаго Василія Іоанновича и кончая исходомъ царствованія Іоанна Грознаго. Авторъ изображаетъ яркую картину домашней и общественной жизни Шереметевыхъ, приводя въ связь явленія этой жизни съ обще-историческими событіями эпохи.

Второй томъ раскрываетъ передъ нами прошлое московскаго боярства въ эпоху, извѣстную подъ именемъ „смутнаго времени“. Онъ доведенъ до 1622 года, до того времени, когда, съ возвращеніемъ изъ плѣна въ 1619 году, Филаретъ Никитичъ Романовъ сталъ „великимъ государемъ-патріархомъ“ и фактическимъ правителемъ Московскаго государства.

Третій томъ заключаетъ въ себѣ исторію Шереметевыхъ въ связи съ общими событіями исторіи Московскаго государства за тридцать лѣтъ XVII столѣтія, съ 1622 по 1652 годъ. Томъ этотъ изобилуетъ интересными бытовыми и нравоописательными подробностями изъ жизни московскаго общества XVII вѣка.

Четвертый и пятый томы относятся къ внѣшней и внутренней политикѣ царя Алексѣя Михайловича. Главнымъ содержаніемъ являются отношенія малороссійскія: подданство гетмана Богдана Хмѣльницкаго и послѣдовавшія за тѣмъ войны съ Польшей и Швеціей, съ одной стороны, и съ Крымомъ, съ другой.

Шестой томъ обнимаетъ всего лишь семь лѣтъ съ небольшимъ, а именно — съ исхода 1660 г. до начала 1668 года, повѣствуя главнымъ образомъ о двухъ Шереметевыхъ, боярахъ царя Алексѣя Михайловича, — Васиіи Борисовичѣ и его двоюродномъ братѣ Петрѣ Васильевичѣ Большомъ.

Седьмой томъ, вышедшій въ прошломъ 1899 году, обнимаетъ

пять съ небольшимъ лѣтъ, а именно: отъ заключенія Андрусовскаго мира съ Польшей, 30 января 1667 г., до 30 мая 1672 года, — дня рожденія Петра Великаго.

Краткій обзоръ семи томовъ сочиненія А. П. Барсукова уже наглядно указываетъ на значеніе его труда о родѣ Шереметевыхъ. При составленіи его авторъ широко воспользовался первоисточниками: матеріалами изъ правительственныхъ архивовъ и изъ фамильнаго архива графа С. Д. Шереметева. Матеріалы эти дали возможность г. Барсукову представить полную картину не только жизни и дѣятельности членовъ рода Шереметевыхъ, но и тѣхъ историческихъ событій, въ которыхъ участвовали члены рода.

„Шереметевы“, говоритъ рецензентъ: „не заслонены общими событіями; они вездѣ на первомъ планѣ, а общія событія рассказаны лишь на столько подробно, на сколько это требуется для выясненія участія въ нихъ Шереметевыхъ. Частная жизнь Шереметевыхъ: ихъ обстановка, ихъ вотчины и помѣстья съ домами и имуществомъ, браки, рожденія и крестины, кончины и погребенія — все рассказано, насколько позволяли это письменные источники, полно, подробно и обстоятельно“.

Указавъ на немногія неточности и недомолвки въ сочиненіи г. Барсукова, рецензентъ приходитъ къ слѣдующему заключенію: „Принимая во вниманіе указанныя ученія достоинства книги „Родъ Шереметевыхъ“, продолжительный, неослабѣвающій въ теченіе девятнадцати лѣтъ трудъ, посвященный серьезному научному изслѣдованію, я убѣжденъ въ томъ, что исполню лишь нравственный долгъ, если обращусь къ Императорской Академіи Наукъ съ ходатайствомъ о награжденіи А. П. Барсукова Уваровскою преміей“.

П. К. Харламповичъ: „Западно-русскія православныя школы XVI и начала XVII в. и отношеніе ихъ къ инославнымъ, религіозное обученіе въ нихъ и заслуги ихъ въ дѣлѣ защиты православной вѣры и церкви“. Казань. 1898 г.

Оцѣнку этого сочиненія, по просьбѣ Академіи, принялъ на себя профессоръ Платонъ Николаевичъ Жуковичъ.

Г. Харламповичъ въ своемъ изслѣдованіи не ограничивается однѣми только православными западно-русскими школами, но касается и школъ всѣхъ иныхъ христіанскихъ вѣроисповѣданій, существовавшихъ въ XVI в. и началѣ XVII в. въ предѣлахъ Западной Россіи. Изъ четырехъ отдѣловъ его сочиненія, первый посвященъ римско-католическимъ школамъ, второй — протестантскимъ, третій — православнымъ и четвертый — униатскимъ. Авторъ не исключилъ изъ своего изслѣдованія и тѣхъ немногихъ школъ этой эпохи, которыя не принадлежали ни къ какому вѣроисповѣдному типу. Всѣ эти разнообразныя школы г. Харламповичъ старался изучить по одной и той же программѣ, насколько это ему позволяли его научныя средства. Предметъ свой авторъ изслѣдовалъ въ предѣлахъ всего русскаго этнографическаго элемента въ литовско-польскомъ государствѣ, даже и въ тѣхъ пунктахъ, гдѣ этотъ элементъ далеко не былъ уже сплошнымъ: онъ изучалъ школы не только въ предѣлахъ Великаго Княжества Литовскаго и южно-русскихъ земель, но и въ Галичинѣ, въ Холмщинѣ, въ Подляшѣ, даже отчасти въ Люблинскомъ воеводствѣ. Что касается времени, которымъ г. Харламповичъ ограничилъ свое изслѣдованіе, то таковымъ является 1633 г., т. е. годъ избранія на польскій престолъ короля Владислава IV; за этотъ предѣлъ онъ переходитъ только изрѣдка, по необходимости.

Первый отдѣлъ изслѣдованія г. Харламповича, состоящій изъ пяти главъ, посвященъ разсмотрѣнію римско-католическихъ школъ разныхъ видовъ. Во второмъ отдѣлѣ, въ главахъ VI и VII, авторъ занимается протестантскими школами: здѣсь онъ разбираетъ внѣшнюю судьбу ихъ на западно-русской территоріи (не утомляя при этомъ читателя изложеніемъ общей исторіи реформации въ предѣлахъ данной территоріи) и внутреннюю ихъ организацію. Православнымъ школамъ авторъ посвятилъ главы VIII — XII, составляющія третій отдѣлъ его труда. Въ нихъ онъ съ живостью и большою основательностью повѣствуетъ о православномъ просвѣщеніи въ Западной Россіи до учрежденія Ост-

рожской и братской школь, о самой Острожской школь и рисуеть высокій образъ князя К. К. Острожскаго, разбирая здѣсь же вопросъ о вліяніи на послѣдняго князя А. М. Курбскаго; затѣмъ онъ говоритъ о православныхъ братскихъ школахъ (наиболѣе обширная и болѣе важная часть изслѣдованія г. Харламповича), о внѣшней исторіи главнѣйшихъ изъ нихъ, объ общемъ ихъ характерѣ, учебной программѣ и внутреннемъ ихъ устройствѣ, наконецъ, — о воспитательной и административной частяхъ этихъ школь. Особая глава (XI) посвящена авторомъ обстоятельнымъ біографическимъ и бібліографическимъ очеркамъ дидаскаловъ и ректоровъ братскихъ школь. Наконецъ, четвертый отдѣлъ книги, отличающійся тою же добросовѣтностью изслѣдованія, новизною фактической стороны и занимательностью изложенія, посвященъ униатскимъ школамъ.

Главною задачей г. Харламповича въ историческомъ очеркѣ какъ православныхъ, такъ и инославныхъ христіанскихъ школь Западной Руси было стремленіе дать общій сводъ фактическихъ данныхъ и научныхъ сужденій относительно всѣхъ сторонъ церковно-школьнаго дѣла въ указанномъ краѣ и въ избранное авторомъ время. Эта задача выполнена имъ вполне удачно и добросовѣтно, на основаніи не только печатныхъ, но и множества рукописныхъ матеріаловъ и источниковъ, изученныхъ имъ въ Виленской и Петербургской Публичной Библіотекахъ и въ разныхъ архивахъ. Такимъ образомъ, г. Харламповичъ даетъ въ своемъ трудѣ вполне обстоятельный историческій очеркъ западно-русскихъ школь, къ тому же дополненный съ фактической стороны многими новыми данными, по сравненію съ предыдущими научно-историческими опытами. Поэтому П. Н. Жуковичъ признаетъ трудъ г. Харламповича вполне заслуживающимъ преміи имени графа Уварова.

Ш. В. О. Эйнгорнъ: „Сношенія малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ въ царствованіе Алексѣя Михайловича“. Москва. 1899.

Оцѣнку этого сочиненія, по приглашенію Академіи, обязательно принять на себя профессоръ Кіевской духовной Академіи Степанъ Тимоѣевичъ Голубевъ.

Приступая къ разбору труда г. Эйнгорна, рецензентъ прежде всего указываетъ на то, что сочиненіе это было имъ уже рецензуемо нѣсколько лѣтъ тому назадъ по порученію Императорскаго Общества исторіи и древностей Россійскихъ при Московскомъ университетѣ, и что съ тѣхъ поръ оно значительно пополнено, благодаря изученію авторомъ новаго архивнаго матеріала, совершенно переработано въ конечной своей части и увеличилось въ размѣрѣ противъ прежняго болѣе чѣмъ на половину.

Предметомъ изслѣдованія г. Эйнгорна являются сношенія малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ въ царствованіе Алексѣя Михайловича, отличавшіяся, сравнительно съ эпохами предшествующей и послѣдующей, преобладаніемъ въ нихъ политическаго характера и чрезвычайнымъ своимъ разнообразіемъ.

Несмотря на то, что покойный историкъ С. М. Соловьевъ, митрополитъ Макарій и Н. И. Костомаровъ обращали серьезное вниманіе на исторію этого періода, и что тому же вопросу посвящено специальное изслѣдованіе г. Карпова, ни одинъ изъ указанныхъ писателей, по мнѣнію рецензента, не исчерпалъ предмета съ такою полнотою, обстоятельностью и тщательностью, какъ г. Эйнгорнъ.

„Главная и безспорная его заслуга“, говоритъ рецензентъ: „состоитъ въ тщательномъ изученіи первоисточниковъ, изъ которыхъ весьма многіе остаются еще не обнародованными, и въ приведеніи, на основаніи этихъ источниковъ, новыхъ, доселѣ неизвѣстныхъ историческихъ данныхъ“.

Хотя важнѣйшіе источники по вопросу о сношеніяхъ малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ находятся въ московскихъ архивахъ и многіе изъ нихъ напечатаны въ многотомномъ изданіи: „Акты, относящіеся къ исторіи Южной и Западной Россіи“, однако, по справедливому замѣчанію автора, „самое тщательное изученіе напечатанныхъ здѣсь памятниковъ не осво-

бождаетъ занимающагося указаннымъ вопросомъ отъ весьма трудной обязанности прочитатъ въ самыхъ архивахъ всю громадную массу подлинныхъ малороссійскихъ дѣлъ, даже тѣхъ, которыя напечатаны въ названномъ изданіи“.

Это оказывается необходимымъ — какъ говоритъ рецензентъ — „потому, что первые издатели „Актовъ“ вели свои работы не всегда тщательно: весьма многихъ существенно важныхъ документовъ они не досмотрѣли, а нѣкоторыя дѣла, предназначенныя для обнародованія, напечатали съ значительными пропусками“.

Поэтому автору пришлось прочесть все относящіяся къ разсматриваемому имъ періоду подлинныя малороссійскія дѣла, находящіяся въ Московскихъ архивахъ Министерствъ: Иностранныхъ Дѣлъ и Юстиціи; кромѣ того, онъ работалъ во многихъ другихъ московскихъ архивахъ и осмотрѣлъ даже, когда его изслѣдованіе уже начато было печатаніемъ, нѣсколько южнорусскихъ архивовъ.

„Въ изобиліи собранный г. Эйнгорномъ матеріаль“, заключаетъ профессоръ Голубевъ: „дать ему возможность исправить множество детальныхъ погрѣшностей и неточностей у прежнихъ изслѣдователей, дополнить прежде извѣстныя свѣдѣнія, внести въ изложеніе новые эпизоды, освѣтить нѣкоторые факты съ новыхъ сторонъ“. Трудъ автора, какъ основанный на первоисточникахъ, старательно изученныхъ, есть трудъ „безъ сомнѣнія, цѣнный въ научномъ отношеніи, хотя онъ оказывается и не во всехъ своихъ частяхъ съ одинаковою тщательностью обработаннымъ, не закрытъ для возраженій съ нѣкоторыхъ сторонъ и, вообще, не чуждъ недостатковъ“.

Въ подтвержденіе сдѣланной оцѣнки труда г. Эйнгорна, рецензентъ, излагая отдѣльно содержаніе введенія и каждой изъ семи главъ его, группируетъ множество чрезвычайно важныхъ новыхъ фактовъ или новыхъ освѣщенныхъ событій, устанавливаемыхъ авторомъ: профессоръ Голубевъ указываетъ на выясненіе г. Эйнгорномъ причинъ удаленія изъ Кіева въ Львовъ ректора Кіево-могилянскіей коллегіи Іоаннія Галятовскаго (преслѣдованіе со стороны мѣстоблюстителя кіевской митрополіи Меодія Филимоновича), на окончательное установленіе имъ времени ректуры Вар-

лаама Ясинскаго, эпохи закрытія Кіево-могилянскои коллегіи, на сообщеніе имъ множества новыхъ документовъ, неизвѣстныхъ писемъ и свѣдѣній о разныхъ учрежденіяхъ и историческихъ дѣятеляхъ.

Останавливаясь затѣмъ на слабыхъ сторонахъ труда г. Эйнгорна, рецензентъ выводитъ главнѣйшіе его недостатки изъ самаго хода работы автора. Задавшись первоначально цѣлью прослѣдить только *политическія* сношенія малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ въ царствованіе Алексея Михайловича, г. Эйнгорнъ, по мѣрѣ изученія архивнаго матеріала, касавшагося и сношеній иного рода, сталъ вводить въ свое изслѣдованіе данныя, прямого отношенія къ основной темѣ сочиненія не имѣющія, такъ что въ концѣ-концовъ изслѣдованіе его приняло, въ нѣкоторыхъ своихъ частяхъ, видъ сборника свѣдѣній о пріѣздахъ въ Москву малороссійскихъ духовныхъ лицъ, съ какою бы цѣлію они сюда ни пріѣзжали. Далѣе, печатаніе сочиненія частями, не только прежде окончательной обработки его въ цѣломъ видѣ, но и ранѣе завершенія архивныхъ разысканій, принудило автора выпустить свой трудъ съ дополненіями и поправками, при чемъ ему пришлось въ этихъ дополненіяхъ отказываться иногда отъ своихъ уже нашедшихъ мѣсто въ изслѣдованіи утверженій.

Кромѣ указанной невыдержанности плана и построенія всего сочиненія, профессоръ Голубевъ, признавая главную цѣнность сочиненія г. Эйнгорна въ его документальности, ставитъ автору въ вину недостаточно внимательное иногда изученіе имъ первоисточниковъ, особенно архивныхъ. Рецензентъ приводитъ нѣсколько примѣровъ не совсѣмъ точной передачи авторомъ текста документовъ, сознательной — подъ вліяніемъ сложившихся представлений — замѣны выраженій подлинника другими, не точныхъ ссылокъ на источники, наконецъ, бѣглаго просмотра ихъ, влѣдствіе чего нѣкоторые обнародованные документы ускользаютъ отъ вниманія автора, а содержаніе другихъ не вполне имъ исчерпывается въ интересахъ затрогиваемыхъ въ изслѣдованіи вопросовъ.

Окончивъ обзоръ книги г. Эйнгорна, рецензентъ дѣлаетъ нѣсколько замѣчаній, преимущественно біографическаго характера,

о нѣкоторыхъ историческихъ дѣятеляхъ, выводимыхъ на сцену авторомъ въ качествѣ лицъ, или непосредственно входившихъ въ сношенія съ малороссійскимъ духовенствомъ, или же содѣйствовавшихъ этимъ сношеніямъ. Замѣчанія эти, не имѣя существеннаго значенія при научной оцѣнкѣ сочиненія г. Эйнгорна, вызваны — по словамъ профессора Голубева — „исключительно желаніемъ принести и отъ себя нѣкую, хотя бы малую лепту въ сокровищницу нашихъ историческихъ знаній“.

Ставя въ заключеніе вопросъ: заслуживаетъ ли сочиненіе г. Эйнгорна быть удостоеннымъ преміи графа Уварова, профессоръ Голубевъ признаетъ его „по всей справедливости заслуживающимъ такого награжденія“.

„Трудъ автора“, говоритъ онъ: „есть результатъ многолѣтнихъ, преимущественно архивныхъ, его работъ, трудъ, старательно веденный и обильный новыми свѣдѣніями, иногда очень цѣнными, еще болѣе обильный разнообразными указаніями на необнародованные источники, которыми, безъ сомнѣнія, воспользуются будущіе изслѣдователи судебъ западно-русской исторіи, еще далеко не во всѣхъ ея частяхъ разработанной“.

IV. А. Кочубинскій: „Графъ Андрей Ивановичъ Остерманъ и раздѣлъ Турціи. Изъ исторіи Восточнаго вопроса. Война пяти лѣтъ (1735—1739)“. Одесса. 1899.

Оцѣнку этого труда обязательно принялъ на себя академикъ Владиміръ Ивановичъ Ламанскій.

Историческіе труды профессора Кочубинскаго отличаются основательнымъ знакомствомъ съ источниками и литературою предмета. Такъ, и въ настоящемъ своемъ трудѣ, сверхъ документовъ Главнаго Московскаго Архива Министерства Иностранныхъ Дѣлъ (денешъ Неплюева, Вешнякова, инструкцій и писемъ Остермана, донесеній нашихъ представителей изъ Немирова, переписки Миниха, и проч.), онъ пользовался разными томами Сборниковъ Императорскаго Русскаго Историческаго Общества, гдѣ есть свидѣтельства о царствованіи Анны Иоанновны.

Немаловажными источниками были для автора: собраніе документовъ Румынской исторіи, составленное румынскимъ ученымъ Гурмузаки, современная новогреческая хроника, или дневникъ Константина Далонтеса (*Ephémérides Daces. Paris. 1880—88. 3 т.*), секретаря валашскаго господаря К. Маврокордато въ Букурештѣ, а также современныя 30-хъ и 40-хъ гг. XVIII в. періодическія изданія русскія, нѣмецкія и чешскія, календари, брошюры и пр. При изложеніи русскихъ военныхъ дѣйствій, авторъ пользовался, сверхъ реляцій Миниха, исторіею л.-гв. Преображенскаго полка (Чичерина) и исторіею Семеновскаго полка (Дирина), приложенными къ нимъ записками очевидцевъ, также запискою („О томъ, сколько я памятую о крымскихъ и турецкихъ походахъ“) адъютанта генерала Густава Вирона (Одесск. Вѣстн. 1836 г.), при чемъ исправилъ вкравшіяся въ трудъ Чичерина и др. ошибки по части мѣстныхъ названій. У автора, надо прибавить, есть рядъ подстрочныхъ очень цѣнныхъ примѣчаній по исторической географіи понизовьевъ Буга и Днѣстра, Бессарабіи, Молдавіи, Валахіи и Венгріи. Большая часть этихъ замѣчаній — плоды продолжительныхъ и внимательныхъ изысканій.

Трудъ профессора Кочубинскаго важенъ еще и тѣмъ, что въ немъ живо представлены, на основаніи тщательно собранныхъ данныхъ, какъ внутреннее состояніе Австріи, нашей союзницы въ войнѣ съ турками, такъ и ея военныя дѣйствія, законченныя поспѣшно и отдѣльно отъ Россіи заключеннымъ съ турками Бѣлградскимъ миромъ, весьма, впрочемъ, для нея невыгоднымъ.

И въ этой части авторъ пользуется печатными изданіями первоисточниковъ и лучшими новѣйшими пособіями, а также и нѣкоторыми неизданными современными документами изъ земскаго архива въ Прагѣ.

„Вообще“, говоритъ рецензентъ: „книга г. Кочубинскаго — почтенный вкладъ въ нашу историческую литературу какъ о царствованіи Анны Иоанновны, такъ и о восточномъ вопросѣ въ XVIII в. Изложеніе предмета ясное, живое, вполне литературное“.

„Что касается отдѣльныхъ частныхъ и подробностей, то можно отмѣтить нѣкоторые пробѣлы и кое-какія мнѣнія и сужденія, съ

коими трудно согласиться. Такъ, автору остались, повидимому, неизвѣстными труды почтеннаго военнаго историка Масловскаго — его статьи въ „Военной Энциклопедіи“ Леера о Ласси и Минихѣ, его „Записки по исторіи военнаго искусства въ Россіи“.

„Нельзя не пожалѣть“, говоритъ рецензентъ: „что авторъ счелъ необходимымъ передъ изложеніемъ военныхъ дѣйствій Австріи представить ея внутреннее состояніе и не нашелъ нужнымъ предложить очеркъ внутренняго состоянія Россіи при Аннѣ Иоанновнѣ. Положеніе страны и народа у насъ было тогда не лучше, чѣмъ въ Австріи, и было такою же главною причиною и нашихъ военныхъ и дипломатическихъ неудачъ. Нельзя же въ самомъ дѣлѣ Бѣлградскій миръ для Россіи считать дѣломъ *великимъ*. Всѣ главныя требованія своей инструкціи Остерманъ самъ постепенно спускалъ. Удача же его плана устранить Елисавету и утвердить на престолѣ Брауншвейгскую фамилію была бы по истинѣ величайшимъ несчастіемъ для Россіи, такъ какъ двадцатилѣтнее царствованіе Елисаветы имѣло очень важное значеніе въ исторіи русскаго общества и государства. Отмѣна смертной казни, значительное ослабленіе дѣятельности Тайной Канцеляріи по оскорбленію Величества (при Аннѣ Иоанновнѣ и Аннѣ Леопольдовнѣ сюда относились и всѣ низкія выраженія частныхъ лицъ о петербургскихъ нѣмцахъ), замѣтное смягченіе нравовъ, помилованіе Ломоносова — не вступилъ ли на престолъ Елисавета, онъ былъ бы приговоренъ къ смертной казни или ссыланъ въ Сибирь, — основаніе Московскаго университета — всѣ эти дѣла царствованія Елисаветы приготовили лучшія явленія такъ называемаго вѣка Екатерины. Не даромъ лучшіе его дѣятели, по бѣльшей части, родились и воспитались подъ вліяніемъ этихъ благотворныхъ и освободительныхъ мѣръ Елисаветы. Вспомнимъ Фонъ-Визина (р. 1744 г.), Державина (1743 г.), Болтина, князя Щербатова, Польшова, Десницкаго, Новикова, Лепехина, наконецъ, Румянцова и Суворова. Правда, внутреннее состояніе Россіи при Аннѣ Иоанновнѣ довольно вѣрно, хотя и не полно, представлено С. М. Соловьевымъ. Но г. Кочубинскій, видимо, не согласенъ съ Соловьевымъ въ оцѣнкѣ царствованія Анны Иоанновны и ея нѣ-

мецкой команды и, въ своемъ чрезмѣрномъ увлеченіи вполнѣ *русскимъ* умомъ Остермана, такъ вообще отзывается про время Анны Иоанновны: „Время не ничтожное, а *великое*“. Весьма превеличеннымъ считаю и приписываемое профессоромъ Кочубинскимъ великое значеніе инструкціи Остермана 1737 г. Не отрицаемъ большой рабочей силы и знанія дѣла за Остерманомъ, его заслугъ, вмѣстѣ, впрочемъ, съ Брюсомъ, по заключенію Нейштадтскаго мира, но не считаемъ нужными и справедливыми немѣренныя восхваленія Остермана, не хотѣвшаго и не могшаго, при своемъ упрямомъ самомнѣніи, понять, изъ-за чего русскіе люди такъ радовались восшествію на престолъ Елизаветы и паденію Миниха, самого его, Остермана, и другихъ нѣмцевъ“.

Независимо отъ нѣкотораго разногласія во мнѣніяхъ съ профессоромъ Кочубинскимъ, академикъ В. И. Ламанскій считаетъ вполнѣ справедливымъ присудить ему Уваровскую премію.

В. И. Каманинъ: „Матеріалы для исторіи южно-русскаго письма въ XV—XVIII вв.“ Выпускъ I. Кіевъ. 1899 г.

Оцѣнку этого труда, по просьбѣ Академіи, принялъ на себя профессоръ Алексѣй Ивановичъ Соболевскій.

Трудъ извѣстнаго кіевскаго архивиста И. М. Каманина, изданный Кіевскою Коммиссіею, состоитъ: 1) изъ 81 снимка съ рукописей южно-русскаго происхожденія, написанныхъ въ разныхъ мѣстахъ Южной Россіи (кромѣ Галиціи), 2) изъ транскрипціи этихъ снимковъ и 3) изъ введенія, подъ заглавіемъ: „Главные моменты въ исторіи развитія южно-русскаго письма въ XV—XVIII вв.“.

„Наша ученая литература“, говоритъ рецензентъ: „какъ извѣстно, крайне бѣдна трудами по палеографіи, и разбираемая книга, дающая вмѣстѣ и обильный матеріалъ въ видѣ снимковъ, и изслѣдованіе, должна быть признана цѣннымъ пріобрѣтеніемъ науки, тѣмъ болѣе, что имѣетъ своимъ предметомъ такую область, которой ранѣе никто не касался, и которая даже для специалистовъ была до извѣстной степени *terra incognita*“.

Разсмотрѣвъ каждый отдѣлъ труда И. М. Каманина, начиная со снимковъ и транскрипціи ихъ, рецензентъ переходитъ къ изслѣдованію автора, посвященному не южно-русскому письму вообще, какъ говорится въ заглавіи, а только дѣловому (актовому) письму: книжное (полууставное) письмо XV—XVIII вѣковъ въ немъ не затрогивается. Въ этомъ послѣднемъ отдѣлѣ профессоръ А. И. Соболевскій отдаетъ должное трудолюбію и наблюдательности автора, но во многомъ не соглашается съ нимъ. Это разногласіе подробно изложено въ рецензіи, которая будетъ напечатана въ полномъ отчетѣ о присужденіи премій графа Уварова.

По мнѣнію рецензента, русская палеографія, несмотря на всю свою важность, не въ модѣ у насъ. „Занимающіеся этою наукою“, говоритъ онъ: „считаются единицами, изданія, ей посвященные, появляются у насъ рѣдко и почти не находятъ себѣ сбыта. Все это дѣлаетъ необходимымъ поощреніе трудовъ по палеографіи. Недостатки труда г. Каманина, нами указанные, не лишаютъ его значенія. Систематичность въ подборѣ снимковъ и умѣніе разобраться въ подавляющей массѣ сырого матеріала заставляютъ насъ видѣть въ И. М. Каманинѣ одного изъ лучшихъ нашихъ знатоковъ въ области какъ русской палеографіи, такъ и архивнаго матеріала“.

„Итакъ, мы надѣемся“, заключаетъ рецензентъ: „что Императорская Академія Наукъ не откажетъ труду И. М. Каманина въ одной изъ наградъ графа Уварова“.

Одновременно съ присужденіемъ наградъ вышеназваннымъ сочиненіямъ, комиссія, находя немаловажныя достоинства въ нѣкоторыхъ другихъ сочиненіяхъ, представленныхъ на преміи графа Уварова, положила, за ограниченнымъ числомъ денежныхъ наградъ, присудить почетные отзывы слѣдующимъ сочиненіямъ:

І. Н. Θ. Сумцовъ: „Разысканія въ области анекдотической литературы. Анекдоты о глупцахъ“. Харьковъ. 1898.

Разсмотрѣніе этого труда принялъ на себя членъ-корреспондентъ Академіи, профессоръ Александръ Ивановичъ Кирпичниковъ.

Профессоръ Сумцовъ, уже около двадцати лѣтъ съ большою пользою для дѣла работающій въ области изслѣдованія старины и народности, помѣстилъ свое настоящее изслѣдованіе первоначально въ XI томѣ „Сборника Харьковского Историко-филологическаго Общества“, непосредственно вѣдѣ за статью Пельтцера: „Происхожденіе анекдотовъ въ русской народной жизни“, которую онъ называетъ „своего рода введеніемъ“ къ его, Сумцова, работѣ. Рецензентъ, прежде чѣмъ перейти къ разбору сочиненія профессора Сумцова, останавливаетъ свое вниманіе на указанной работѣ Пельтцера, при чемъ признаетъ наиболѣе существенною ея частью опредѣленіе понятія анекдота въ томъ смыслѣ, въ какомъ трактуетъ его Сумцовъ, — какъ разказа народнаго, не приуроченнаго къ историческимъ лицамъ, свободнаго отъ правоученія, лишеннаго фантастическаго элемента и имѣющаго характерными признаками: живость и краткость.

А. И. Кирпичниковъ ставитъ въ вину Пельтцеру то, что онъ не воспользовался знаменитымъ введеніемъ консула Гана къ его „Griechische und Albanesische Märchen“, гдѣ Ганъ сообщаетъ драгоцѣнныя наблюденія относительно различія въ употребленіи сказки и того, что гг. Пельтцеръ, Сумцовъ и др. называютъ *народнымъ анекдотомъ* (Ганъ называетъ его Schwank). По мнѣнію рецензента, „Ганъ поставилъ на почву, твердую до неизблемости, теорію литературнаго заимствованія относительно этого вида народной словесности, и изслѣдователь до безконечности разнообразныхъ формъ, въ которыхъ на пространствѣ сотенъ тысячъ верстъ и ряда столѣтій встрѣчается одинъ и тотъ же анекдотъ, имѣетъ теперь одновременно и гибкій и прочный матеріалъ для выясненія законовъ народной фантазіи и сущности такъ называемыхъ эпическихъ пріемовъ, по крайней мѣрѣ, одной, по очень обширной категоріи“.

Въ виду этого, „фольклористу представляется теперь — по мнѣнію профессора Кирпичникова — завидная участь работать въ

своей области съ помощью такихъ же надежныхъ орудій и приемовъ, съ какими работаетъ зоологъ или ботаникъ“, и посему читатели „въ правѣ ожидать и отъ работы г. Сумцова, избравшаго своею темою область народнаго анекдота, результатовъ, хотя бы и не очень широкихъ и глубокихъ, но за то положительныхъ и безспорныхъ“.

Г. Сумцовъ, продолжаетъ рецензентъ, „устанавливаетъ положеніе, что изученіе отдѣльныхъ основныхъ мотивовъ сказаній о глупцахъ представляетъ бѣльшій историко-литературный интересъ, чѣмъ изученіе ихъ групповыхъ сочетаній“; затѣмъ онъ „дѣлитъ весь матеріалъ, подлежащій изслѣдованію, на два большихъ отдѣла: сказанія о глупыхъ индивидуумахъ и сказанія о глупыхъ народахъ. Онъ называетъ нѣсколько особенно устойчивыхъ мотивовъ, часто встрѣчающихся въ соединеніи съ другими, весьма разнообразными, указываетъ на возможность связи безформенныхъ сказаній этого рода съ пѣснями свадебными и скоморошьими, выясняетъ территориальное приуроченіе своего матеріала, приуроченіе личное и, наконецъ, научное значеніе своей работы“, говоря, что ему удалось „установить внутреннюю логическую и историко-литературную связь между многими мотивами и представить ихъ въ большинствѣ въ надлежащей послѣдовательности“, „бросить нѣкоторый свѣтъ на всю народную словесность, до нѣкоторой степени охарактеризовать ея международный характеръ и внутреннюю связь различныхъ ея формъ и родовъ“, наконецъ, „облегчить рѣшеніе сложныхъ вопросовъ о вліяніи западныхъ фаблій, фанецій, новелль и нѣмецкаго Тилля Эйленшпигеля на русскую народную словесность“.

Вслѣдъ за тѣмъ, профессоръ Кирпичниковъ приступаетъ къ разбору въ отдѣльности каждой изъ 63 главъ изслѣдованія профессора Сумцова, при чемъ группируетъ сообщаемые имъ цѣнные факты, которые до сихъ поръ не были утилизированы или подмѣнены при подобныхъ изслѣдованіяхъ, указываетъ на приводимыя имъ во множествѣ интересныя редакціи анекдотовъ на разныхъ языкахъ, наконецъ, отмѣчаетъ въ нѣкоторыхъ случаяхъ удачную систематизацію матеріала и строгую научность выводовъ.

Вмѣстѣ съ тѣмъ, рецензентъ ставитъ на видъ, что положенія автора часто не являются выводомъ изъ приводимыхъ имъ фактовъ, что между этими его положеніями существуетъ иногда противорѣчіе, что многія утвержденія его совершенно голословны и недоказаны, а выводы очень часто шатки и неустойчивы, при чемъ форма выраженія ихъ до крайности осторожна („можетъ быть“, „кажется“, „повидимому“ и т. п.).

Подводя итогъ всему сказанному, рецензентъ признаетъ книгу профессора Сумцова „весьма полезною работой въ смыслѣ подбора матеріала для будущихъ изслѣдователей и облегченія труда послѣднимъ чрезъ расположеніе этого матеріала по темамъ, а мѣстами и чрезъ научное систематизированіе его“; но назвать ее *изслѣдованіемъ* анекдотовъ о глупцахъ онъ считаетъ невозможнымъ, при чемъ выражаетъ „глубокое убѣжденіе въ томъ, что вина въ этомъ случаѣ лежитъ не столько на авторѣ, сколько на положеніи дѣла: фольклоръ еще слишкомъ юная наука, чтобы браться за такія широкія задачи“.

„Въ настоящее время — продолжаетъ профессоръ Кирпичниковъ — или надо поступать, какъ Коскенъ, который, по признанію г. Сумцова, не останавливается на вопросѣ о происхожденіи и путяхъ распространенія сказки, а только дробитъ ее на детали и даетъ многочисленныя указанія на варианты, или надо брать матеріалъ очень ограниченный — какъ по количеству темъ, такъ и по характеру самаго матеріала — и, для изслѣдованія народнаго анекдота, прежде всего тщательно изучить такъ называемую лубочную литературу, что, несомнѣнно, принесетъ огромную пользу и исторіи литературы, которая, вслѣдствіе пренебреженія къ этому важному роду памятниковъ, и до сихъ поръ продолжаетъ носить слишкомъ, такъ сказать, аристократическій характеръ. Рядомъ съ этимъ надо продѣлать тысячи опытовъ, собрать тысячи наблюденій (въ родѣ тѣхъ, на примѣръ, которыя производилъ Гильфердингъ во время своего знаменитаго путешествія въ Петрозаводскъ) для выясненія общихъ законовъ, по которымъ книжный рассказъ распространяется въ народѣ, амальгамируясь съ тѣмъ, что находитъ онъ сходнаго на этой почвѣ, и только тогда можно будетъ

производить разысканія въ области анекдотической литературы *вообще*, съ твердою увѣренностью, что изслѣдователю удастся установить несомнѣнную историко-литературную связь между народными анекдотами разныхъ племенъ и рѣшить вопросъ о происхожденіи и путяхъ распространенія той или другой сказки-анекдота“.

„Работы г. Сумцова, въ области изученія народной поэзіи, вмѣстѣ взятыя“, заключаетъ профессоръ Кирпичниковъ: „заслуживаютъ всевозможныхъ поощреній, въ частности же, разсмотрѣнная его книга вполне заслуживаетъ почетнаго отзыва Академіи“.

П. И. Созоновичъ: „Къ вопросу о западномъ вліяніи на славянскую и русскую поэзію“. Варшава. 1898 г.

Оцѣнку этого труда принялъ на себя академикъ Иванъ Николаевичъ Ждановъ.

Книга профессора Созоновича дѣлится на двѣ части: въ первой разсматривается поэтический мотивъ о женихѣ-мертвецѣ и о братѣ-мертвецѣ; во второй — поэтический мотивъ о внезапномъ возвращеніи мужа ко времени свадьбы своей жены, собиравшейся выйти за другого. На основаніи изученія этихъ мотивовъ авторъ старается выяснитъ западное вліяніе на славянскую и русскую поэзію.

Книга г. Созоновича свидѣтельствуетъ объ обширной и разнообразной начитанности автора. Обиліе литературнаго матеріала, общая мысль, связывающая этотъ матеріалъ въ последовательно раскрывающуюся картину, представляютъ несомнѣнныя достоинства труда; но при этихъ важныхъ и цѣнныхъ достоинствахъ книга г. Созоновича не чужда и нѣкоторыхъ немаловажныхъ недостатковъ: 1) начитанность и старательность автора не всегда соединяются съ критической осмотрительностью; 2) какъ ни старательно собиралъ г. Созоновичъ варианты изучаемыхъ имъ литературныхъ мотивовъ, въ собранномъ имъ матеріалѣ все-таки оказались недосмотры и пропуски.

„Изъ числа этихъ пропущенныхъ вариантовъ — говоритъ рецензентъ — особенно важны варианты восточные, безъ изученія ко-

торыхъ основная гипотеза г. Созоновича представляется не вполне выясненной и доказанной“.

„Занятый собираніемъ и сопоставленіемъ вариантовъ, г. Созоповичъ не всегда строго слѣдитъ за ходомъ своихъ соображеній; въ передачѣ историко-литературныхъ фактовъ, упоминаемыхъ въ книгѣ, встрѣчаются неточности и обмолвки“.

„Все эти недочеты и неточности, отыскивающіеся въ книгѣ г. Созоновича, вызываютъ чувство невольной досады. Очень неприятно находить недостатки въ трудѣ, имѣющемъ несомнѣнный достоинства“.

Вспоминая объ этихъ достоинствахъ, академикъ И. Н. Ждановъ признаетъ сочиненіе Созоновича заслуживающимъ почетнаго отзыва.

III. С. А. Бѣлокуровъ: „О библиотекѣ Московскихъ государей въ XVI столѣтіи“. Москва. 1898 г.

Рецензію этого труда обязательно принялъ на себя членъ-корреспондентъ Академіи Дмитрій Ѳомичъ Кобеко.

Ислѣдованіе г. Бѣлокурова вызвано возникшимъ въ послѣдніе годы вопросомъ о томъ, имѣли-ли московскій великій князь Василій Ивановичъ и царь Иванъ Грозный значительное собраніе иноязычныхъ, въ особенности греческихъ, рукописей. Надъ ислѣдованіемъ даннаго вопроса, ранѣе появленія труда г. Бѣлокурова, много потрудились гг. Тремеръ, Забѣлинъ, Соболевскій и Лихачевъ.

Къ сожалѣнію, основною отличительною чертою всей работы г. Бѣлокурова является нѣкоторая ея тенденціозность. Г. Бѣлокуровъ увѣренъ въ томъ, что у названныхъ русскихъ государей XVI вѣка никакой библиотекы не было. Для доказательства своего мнѣнія, онъ разбираетъ, съ бѣльшимъ или меньшимъ успѣхомъ, тѣ источники, въ которыхъ говорится хоть что-нибудь по вопросу о принадлежавшихъ царямъ рукописяхъ; такъ, онъ критикуетъ извѣстія о нихъ, сохранившіяся въ двухъ сказаніяхъ о Максимѣ Грекѣ, въ хроникѣ Ниспитедта, въ спискѣ, обнародованномъ профессоромъ Дабеловымъ, въ „Стенен-

ной Книгѣ", въ Никоновской лѣтописи и др. Всякое встрѣчающееся ему въ источникахъ извѣстіе, говорящее о томъ, что у государей московскихъ было собраніе иноязычныхъ рукописей, г. Бѣлокуровъ подвергаетъ нещадному критическому анализу, и анализъ этотъ въ большинствѣ случаевъ производится очень добросовѣстно; но нельзя сказать того же самаго о г. Бѣлокуровѣ, когда онъ встрѣчается съ указаніями, говорящими въ пользу утверждаемаго имъ положенія: подобныя указанія принимаются имъ на вѣру. Таково, напр., свидѣтельство Аркудія (1600 г.), говорящаго, что на вопросъ его о царской библіотекѣ и находящихся въ ней рукописяхъ онъ получилъ отвѣтъ, что такихъ рукописей нѣтъ. Между тѣмъ, Д. Θ. Кобеко, въ обширной рецензій, которая будетъ напечатана въ изданіяхъ Академіи, на основаніи ряда фактовъ, приходитъ къ тому выводу, что „свидѣтельство Аркудія едва ли можно признать доказательствомъ отсутствія въ московской царской библіотекѣ греческихъ рукописей“.

Съ заключеніемъ, къ которому приходитъ авторъ, Д. Θ. Кобеко также не соглашается. Хотя г. Бѣлокуровъ утверждаетъ, что „мы не имѣемъ ни одного современнаго русскаго свидѣтельства о существованіи въ XVI вѣкѣ царской библіотеки, состоявшей изъ громаднаго количества иноязычныхъ рукописей“, и что „другіе источники, говорящіе о подобной библіотекѣ, не заслуживаютъ довѣрія“, — почтенный рецензентъ приходитъ къ противоположному заключенію. Изученіе матеріаловъ, собранныхъ г. Бѣлокуровымъ и другими учеными, ранѣе его занимавшимися вопросомъ о библіотекахъ русскихъ царей, привело Д. Θ. Кобеко къ такому выводу: у великаго князя Василя III было собраніе греческихъ, а у Ивана IV собраніе греческихъ и латинскихъ рукописей, но неизвѣстно съ точностью, какъ велики были эти собранія, и какая судьба ихъ постигла.

Прослѣдивъ подробно за сочиненіемъ г. Бѣлокурова и указавъ на нѣкоторые недостатки его, Д. Θ. Кобеко признаетъ лучшей частью работы тѣ побочныя изслѣдованія, которыя произведены авторомъ для подтвержденія своего положенія, или, иными словами, обработку не главной части темы, а второстепенныхъ.

Такимъ образомъ, по мнѣнію рецензента, заслугою г. Вѣлокурова являются: обнаруженіе въ печати полнаго текста 9 сказаній (съ вариантами) о Максимѣ Грекѣ, описаніе рукописей различныхъ библіотекъ, въ которыхъ встрѣчаются эти сказанія или сочиненія самого Максима, и исторія образованія рукописныхъ собраній библіотекъ Московскаго Архива Министерства Иностранныхъ Дѣлъ и Синодальной; поэтому, хотя вопросъ о библіотекахъ московскихъ государей XVI в. оказывается наиболее слабою частью работы, рецензентъ считаетъ трудъ г. Вѣлокурова достойнымъ вниманія и поощренія со стороны Академіи.

IV. Юрій Трусманъ: „Чудско-Литовскіе элементы въ Новгородскихъ пятинахъ“. Часть I. Пятины: Водьская, Деревская и Шелонская. Ревель. 1898 г.

Оцѣнка этого труда была поручена библіотекарю Академіи, магистру Эдуарду Александровичу Вольтеру.

Трудъ Ю. Трусмана представляетъ первый опытъ систематическаго объясненія мѣстныхъ названій на небольшомъ районѣ трехъ Новгородскихъ пятинь. Авторъ этого изслѣдованія не впервые взялся за этимологическія объясненія мѣстныхъ названій нашего Сѣвера. Еще въ 1897 г. вышли его брошюры: „Этимологія мѣстныхъ названій Псковскаго уѣзда“ и „Этимологія мѣстныхъ названій Витебской губерніи“.

Рецензентъ, прослѣдивъ подробно за текстомъ представленнаго на премію труда Ю. Трусмана и указавъ на нѣкоторые недостатки и недосмотры, приходитъ къ слѣдующему окончательному выводу.

„Въ общемъ“, говоритъ Э. А. Вольтеръ: „сочиненіе Ю. Ю. Трусмана по этимологіи мѣстностей и языка трехъ Новгородскихъ пятинь даетъ не мало указаній на финскій характеръ этого края, но недостаточно различаетъ границы расселенія трехъ народностей: славяно-новгородской, чудско-финской и литовской и, наконецъ, не даетъ окончательныхъ результатовъ о статистическомъ соотношеніи или даже преобладаніи названій мѣстностей

либо чудскихъ, либо литовскихъ, либо славянскихъ. Словарный порядокъ распредѣленія объясненныхъ авторомъ именъ и названій неблагопріятно отзывается на общихъ результатахъ. Читатель ищетъ, напр., простыя объясненія завѣдомо финскихъ названій мѣстностей С.-Петербургской и Новгородской губерній, а вза-мѣнъ того находитъ длинные экскурсы о вопросахъ, рѣшенныхъ и рѣшаемыхъ помимо этимологіи этихъ мѣстностей. Оттого книга эта большею частью неудобочитаема, страдаетъ шаткостью выво-довъ, неясностью изложенія и отсутствіемъ убѣдительности въ сопоставленіяхъ и сближеніяхъ“.

Въ сочиненіи г. Трусмана отсутствуетъ географическое опре-дѣленіе мѣстности, что весьма желательно было бы видѣть въ по-добномъ трудѣ. Но, несмотря на все эти недостатки, книга Ю. Ю. Трусмана заслуживаетъ полного вниманія, какъ попытка автора къ лингвистическому изученію археологіи.

Одновременно съ представленіемъ сочиненій на преміи графа Уварова было представлено изслѣдованіе на одну изъ предло-женныхъ Академіею задачъ.

Изслѣдованіе это, принадлежащее перу г. Вестберга, оза-главлено: „Комментаріи на записку Ибрагима-ибн-Якуба о Славянахъ“ (рукопись).

Отзывъ объ этомъ сочиненіи представленъ академикомъ ба-рономъ Викторомъ Романовичемъ Розеномъ и профессоромъ Кіев-скаго университета Тимоосемъ Дмитріевичемъ Флоринскимъ.

Баронъ В. Р. Розень, указавъ на чрезвычайную цѣнность записки Ибрагима-ибн-Якуба для древнѣйшей исторіи славянскаго племени и на множество комментаторовъ, старавшихся уяснить трудныя и темныя мѣста этого памятника, признаетъ г. Вест-берга наиболѣе компетентнымъ его толкователемъ въ виду того, что, будучи ученымъ специалистомъ по средневѣковой исторіи германской и славянской, онъ „настолько знакомъ также съ араб-скимъ языкомъ, чтобы до извѣстной степени самостоятельно от-носиться къ коньектурамъ и переводамъ арабистовъ“.

„Представленная г. Вестбергомъ работа, — продолжаетъ рецензентъ, — которая, по словамъ самого автора, есть отчасти переводъ, отчасти передѣлка, съ нѣкоторыми сокращеніями, изданнаго въ 1898 году въ Запискахъ Академіи его же труда „Ibrahim's ibn Ja'kub's Reisebericht über die Slavenlande aus dem Jahre 965“, весьма наглядно доказываетъ какъ энергію автора, сумѣвшаго преодолѣть немалыя трудности арабской грамматики, такъ и великую пользу, которую онъ извлекъ изъ пріобрѣтеннаго имъ нѣкотораго знакомства съ арабскимъ языкомъ. Оно помогло ему возстановить почти все историческія имена, особенно маршрутъ Ибрагима, съ полною достовѣрностью, что, въ свою очередь, дало возможность опредѣлить время путешествія Ибрагима болѣе точнымъ образомъ, чѣмъ оно было опредѣлено раньше“.

Не входя въ подробности и высказавъ только, что почти все предлагаемая г. Вестбергомъ новыя чтенія и толкованія отдѣльныхъ словъ и выраженій записки Ибрагима были признаны учеными спеціалистами „весьма удачными, или же вѣроятными, или, наконецъ, по крайней мѣрѣ, возможными“, баронъ В. Р. Розенъ говоритъ въ заключеніе, что „трудъ г. Вестберга является съ ориенталистической точки зрѣнія весьма цѣннымъ вкладомъ въ толкованіе записки Ибрагима, заслуживаетъ большаго вниманія, дѣлаетъ величайшую честь критическому такту, эрудиціи и упорному трудолюбію автора и вполне подходитъ подъ условія, требуемыя отъ подобныхъ трудовъ правилами объ Уваровскихъ задачахъ“.

Профессоръ Флоринскій, перечисливъ различныя изданія текста и комментаріи записки Ибрагима, подробно разбираетъ каждую изъ отдѣльныхъ частей труда г. Вестберга: вступленіе (съ очеркомъ литературы предмета), примѣчанія къ арабскому тексту и разысканія.

При этомъ рецензентъ признаетъ, что авторомъ даются къ отдѣльнымъ словамъ и цѣлымъ фразамъ текста объясненія, которыя иногда касаются мелкихъ поправокъ въ чтеніи и существующихъ переводахъ текста, иногда же вносятъ много существенно новаго въ самое пониманіе его. „Заслуживаетъ вниманія — продолжаетъ профессоръ Флоринскій — и трудная работа коммента-

тора разобраться въ занутанныхъ и искаженныхъ географическихъ названіяхъ арабскаго источника: въ этой работѣ г. Вестбергъ проявилъ значительную пытливость мысли и тонкое остроуміе“.

Относительно самыхъ разысканій, рецензентъ говоритъ, что они „не даютъ систематическаго и полнаго разбора всѣхъ свидѣтельствъ Ибрагима о Славянахъ“, а представляютъ „рядъ изслѣдованій частныхъ вопросовъ, относящихся къ біографіи Ибрагима и къ его запискѣ, или же отдѣльныхъ извѣстій, разсѣянныхъ въ этой запискѣ“.

Разсматривая затѣмъ поочередно каждое изъ 23 разысканій, профессоръ Флоринскій особенно отмѣчаетъ: установленіе комментаторомъ маршрута Ибрагима по Европѣ и года встрѣчи его съ императоромъ Оттономъ; приводимыя имъ доказательства того, что главнымъ мѣстопробываніемъ Ибрагима во время путешествія по славянскимъ землямъ была Прага; признаніе имъ Ибрагима за уроженца Сѣверной Африки, а не Испаніи, какъ думали другіе ученые; наконецъ, опредѣленіе имъ географическаго положенія средневѣковаго сказочнаго царства женщинъ, о которомъ — со словъ императора Оттона — рассказываетъ Ибрагимъ, и которое г. Вестбергъ приурочиваетъ къ Литвѣ.

Какъ на слабыя стороны труда г. Вестберга, профессоръ Флоринскій указываетъ на гадательность и недоказанность нѣкоторыхъ его положеній: напримѣръ, опредѣленія территоріи чешскаго государства при Болеславѣ I; высказываемаго авторомъ убѣжденія, что самъ Ибрагимъ вовсе не былъ въ Польшѣ, а получилъ свѣдѣнія о Мѣшкѣ, о его дружинѣ и о польской землѣ отъ поляковъ, прибывшихъ вмѣстѣ со своимъ княземъ ко двору Оттона. Рецензентъ высказываетъ затѣмъ сожалѣніе по поводу того, что авторъ не приложилъ къ своему труду подлиннаго арабскаго текста записки Ибрагима, и ставитъ ему въ вину игнорированіе имъ нѣкоторыхъ мелкихъ работъ по изслѣдуемому имъ предмету.

Резюмируя все сказанное, профессоръ Флоринскій признаетъ, что авторъ, много лѣтъ съ большимъ вниманіемъ и усердіемъ изучая занимающій его арабскій источникъ и привлекая къ этому изученію всю литературу объ Ибрагимѣ, „сдѣлалъ рядъ важ-

ныхъ поправокъ и коньектуръ въ арабскомъ текстѣ памятника, выяснилъ нѣкоторые вопросы относительно біографіи Ибрагима, композиціи и значенія его записки и подробно разсмотрѣлъ значительное количество отдѣльныхъ любопытныхъ свидѣтельствъ Ибрагима, при чемъ во многихъ случаяхъ пришелъ къ совершенно новымъ выводамъ. Особенно цѣнными — продолжаетъ рецензентъ — надо признать сдѣланное авторомъ разъясненіе маршрутовъ Ибрагима и предложенное имъ истолкованіе многочисленныхъ искаженныхъ географическихъ названій, встрѣчающихся въ запискѣ. Если нѣкоторыя его соображенія и догадки не оправдаются и не будутъ приняты въ наукѣ, то все-таки за нимъ остается заслуга проявленія необычайной энергіи и пытливости въ поискахъ за истиною при разрѣшеніи самыхъ трудныхъ вопросовъ въ изученіи даннаго памятника“.

„Полная самостоятельность сочиненія, его безусловная научность и содержательность стоятъ внѣ всякаго сомнѣнія“, заключаетъ профессоръ Флоринскій и, въ виду указанныхъ достоинствъ, считаетъ вполне справедливымъ удостоить его Уваровской наградой.

Коммиссія положила назначить г. Вестбергу премію въ 500 р.

По присужденіи премій, Академія Наукъ, въ изъявленіе своей глубокой признательности за понесенные труды, положила благодарить гг. рецензентовъ: Библіотекаря Академіи Э. А. Вольтера, профессора С. Т. Голубева, профессора П. В. Голубовскаго, профессора П. Н. Жуковича, профессора А. И. Кирпичникова, Д. О. Кобеко, профессора Д. А. Корсакова и профессора Т. Д. Флоринскаго.

Вмѣстѣ съ тѣмъ, на основаніи § 13 положенія о наградахъ графа Уварова, коммиссія положила назначить отъ имени Академіи всѣмъ вышеназваннымъ лицамъ золотыя Уваровскія медали, установленныя для рецензентовъ.



І.

Разборъ сочиненія А. П. Барсукова: „Родъ Шереметевыхъ“.

С.-Петербургъ, 1881 — 1899 г., семь томовъ in 4^o.

Составленный заслуженнымъ Ординарнымъ Профессоромъ по кафедрѣ Русской Исторіи въ Императорскомъ Казанскомъ Университетѣ, Д. А. Корсаковымъ.

Въ настоящее время изученіе русской исторической науки столь расширилось сравнительно еще съ недавнимъ прошлымъ, что пришло время болѣе точно разобратся какъ въ научномъ ея матеріалѣ, такъ и въ способахъ, методахъ его разработки. Мы обязаны различать теперь не только общую исторію Россіи отъ цѣлаго ряда частныхъ, монографическихъ ея изученій, но и подвести сіи послѣднія подъ опредѣленныя рубрики.

Въ числѣ монографическихъ изученій русской исторіи занимаетъ извѣстное, подобающее себѣ, мѣсто изученіе исторіи отдѣльныхъ дворянскихъ поколѣній, отдѣльныхъ дворянскихъ фамилій. Смотря съ серьезной, научной точки зрѣнія на это изученіе, мы должны прежде всего отрѣшиться отъ предвзятой мысли, столь свойственной очень многимъ русскимъ людямъ изъ числа не только образованныхъ, но даже и просвѣщенныхъ, — о тщетѣ и безполезности такого изученія. Многие смотря на занятія родословными и исторіей отдѣльныхъ дворянскихъ фамилій, какъ на тщеславное желаніе современныхъ представителей того или другого дворянскаго рода похвастаться заслугами своихъ предковъ для выдѣленія себя изъ общей, безформенной массы всего русскаго народа. Такой взглядъ — взглядъ анти-научный и анти-историческій. Съ общей научной точки зрѣнія изученіе цѣлаго ряда поколѣній, связанныхъ между собою кровнымъ родствомъ, представляетъ несомнѣнный и весьма серьезный интересъ. Такое изученіе даетъ богатый матеріалъ для выясненія цѣлаго ряда вопросовъ изъ біологіи, антропологіи, этнографіи, психологіи, соціологіи и исторіи. Возьмемъ для примѣра хотя бы законъ наследственности въ психической, духовной жизни людей. Для выясненія этого важнаго научнаго вопроса много данныхъ сообщаетъ изученіе того или другого рода — совокупности семей и поколѣній; дворянскій ли это

родъ, или не дворянскій — это все равно для науки; но дѣло въ томъ, что русскіе дворянскіе роды сохранили для этого данныя, а роды другихъ русскихъ сословій, за незначительными исключеніями, не сохранили таковыхъ. Съ спеціальной исторической точки зрѣнія изученіе исторіи отдѣльныхъ дворянскихъ родовъ имѣетъ также не мало научнаго интереса. Въ исторіи не только новой, преобразованной послѣ-Петровской Россіи, но и въ исторіи государствъ Московскаго и Литовскаго и болѣе ранняго періода удѣльно-вѣчевой Руси (въ особенности въ областяхъ Новгорода Великаго и Южнаго Галича) — мы встрѣчаемъ цѣлый рядъ фамилій изъ числа князей, государевыхъ, княжескихъ и земскихъ бояръ и разнаго наименованія служивыхъ людей, игравшихъ видную политическую и общественную роль въ цѣломъ рядѣ поколѣній. Изучить историческую судьбу всѣхъ этихъ поколѣній въ связи съ общими событіями и явленіями исторіи Россіи — въ высшей степени любопытно и важно. Иногда мы находимъ въ семейныхъ исторіяхъ очень характерныя, но мелкіе факты изъ политической, общественной, культурной и бытовой исторіи Россіи — факты, которые, по своей мелочности, ускользаютъ изъ поля наблюденія общаго историка Россіи. Таковы напри- мѣръ данныя, извлекаемыя изъ прозвищъ многихъ лицъ въ дворянскихъ родословныхъ, изъ рядныхъ записей, изъ духовныхъ завѣщаній и тому подобныхъ семейныхъ письменныхъ документовъ. Эти данныя могутъ добываться и изучаться только при спеціальномъ монографическомъ изслѣдованіи исторіи той или другой отдѣльной дворянской фамиліи. Эти мелкія семейныя данныя столь же драгоцѣнны для историка, какъ аналогичныя и перѣдко тождественныя имъ данныя изъ исторіи какого-нибудь отдѣльнаго города, изъ анализа географическихъ названій рѣкъ, горъ, урочищъ, населенныхъ мѣстъ (городовъ и селеній). А сколько интересныхъ подробностей изъ исторіи отдѣльныхъ дворянскихъ фамилій можетъ почерпнуть историкъ для исторіи прежней боярской русской аристократіи, стариннаго служиваго класса московскаго, теперешняго російскаго дворянства, и тѣсно связанной съ нимъ исторіи русскаго крестьянства и помѣщичьяго крѣпостного права!

Изложенныя мысли служили намъ постоянною руководящей нитью при чтеніи въ теченіе многихъ лѣтъ интересной книги А. П. Барсукова: «Родъ Шереметевыхъ», томы которой выходили послѣдовательно съ 1881 по 1899 годъ включительно (всего семь томовъ in 4^o) и которую въ настоящее время почтенный ея авторъ представилъ на соисканіе награды графа Уварова. Императорской Академіи Наукъ угодно было поручить пишущему эти строки представить разборъ книги А. П. Барсукова. Исполняя такое порученіе, долгомъ считаемъ заявить, что тѣ же мысли руководили нами и при вторичномъ прочтеніи «Рода Шереметевыхъ».

Дворянскій родъ Шереметевыхъ, раздѣляющійся въ настоящее время на три линіи: старшую съ графскимъ титуломъ (потомство Бориса Петровича Шереметева, перваго русскаго графа, пожалованнаго въ это достоинство Петромъ Великимъ), среднюю и младшую, не титулованныя, ведетъ свое начало отъ московскаго великокняжескаго боярина Андрея Ивановича Кобылы, жившаго въ первой половинѣ XIV вѣка; отъ этого же родоначальника происходятъ цѣлый рядъ другихъ фамилій, частью угасшихъ, частью существующихъ доселѣ: Андрей Ивановичъ Кобыла, происходящій, по фамиліи легендѣ, отъ знатнаго литовскаго или прусскаго владѣтельнаго князя Прутено, является родоначальникомъ четырнадцати фамилій, изъ которыхъ восемь имѣютъ представителей въ наши дни. Во главѣ сихъ четырнадцати фамилій долженъ быть поставленъ сынъ благополучно царствующей въ нашемъ отечествѣ Дочь Романовыхъ, происходящій отъ меньшого сына Андрея Ивановича Кобылы, боярина Федора Андреевича Кошки. За Романовыми слѣдуютъ изъ болѣе извѣстныхъ дворянскихъ фамилій: Колычевы, Коновницыны, Неплюевы, Боборыкины и Шереметевы. Родоначальникомъ Шереметевыхъ является Андрей Константиновичъ, по прозванію Шереметь, жившій въ XV вѣкѣ, второй сынъ Константина Александровича Беззубцева, правнука Андрея Ивановича Кобылы. Уже въ прозвищѣ этого родоначальника Шереметевыхъ, равно какъ и въ прозвищахъ его предковъ, и въ легендарной родословной Андрея Ивановича Кобылы — является любопытный историческій матеріалъ, находящійся и во многихъ другихъ дворянскихъ родословныхъ¹⁾; а въ дальнѣйшей исторіи рода Шереметевыхъ мы встрѣчаемъ дѣятельное участіе этой почтенной дворянской фамиліи во всѣхъ важнѣйшихъ событіяхъ исторической жизни Московскаго государства. Вышедшіе доселѣ семь томовъ «Рода Шереметевыхъ» доводятъ повѣствованіе до нехода XVII вѣка, останавливаясь на 1672 годѣ, въ который родился великій преобразователь Россіи, царь Петръ Алексѣевичъ, а потому и мы въ обзорѣ исторической судьбы Шереметевыхъ также остановимся на порогѣ XVIII вѣка.

Прежде всего обратимъ вниманіе на происхожденіе боярина Андрея «Кобылы» и на прозвище «Шереметь».

А. П. Барсуковъ подробно излагаетъ въ началѣ перваго тома своего труда легендарныя свѣдѣнія о происхожденіи Шереметевыхъ, начиная съ XVI вѣка. Эти свѣдѣнія для историка имѣютъ интересъ не съ фактической, а именно съ фантастической стороны: то была какъ разъ пора моды на измышленія родословными людьми фиктивныхъ, не существовавшихъ родо-

1) Разумѣю анализъ прозвищъ, что можетъ составить предметъ особаго ученаго изслѣдованія.

начальниковъ. Припомнимъ, что въ это время грозный царь московскій Иоаннъ IV, принимаемый многими историками за убѣжденного демократа и народолюбца, производилъ свой родъ отъ, «Августа кесаря Римскаго», черезъ никогда въ дѣйствительности не существовавшего брата императора Августа — Пруса, предка нашего Рюрика.

Приводимъ сущность сообщаемыхъ А. П. Барсуковымъ генеалогическихъ преданій о происхожденіи рода Шереметевыхъ (См. «Родъ Шереметевыхъ», т. I, стр. 1 — 14).

Въ XVI вѣкѣ знаменитый политическій противникъ царя Иоанна IV, князь Андрей Михайловичъ Курбскій, гордившійся своимъ происхожденіемъ отъ владѣтельныхъ ярославскихъ князей, сообщаетъ молву, что предокъ Шереметевыхъ выѣхалъ изъ «Нѣмецкой земли» и былъ изъ рода «Рѣшскихъ», т. е. имперскихъ князей, называя его Михаиломъ. Въ родословныхъ XVII вѣка предокъ Шереметевыхъ называется Андреемъ Кобылой. Въ 1686 году, черезъ четыре года послѣ сожженія разрядныхъ книгъ, бояринъ Петръ Васильевичъ Шереметевъ подаетъ въ Разрядъ поклѣпную роспись своего рода, производя Андрея Кобылу изъ «Пруссы» и называя его «владѣтелемъ». Въ такомъ видѣ родословная Шереметевыхъ заносится въ «Бархатную Книгу», и происхожденіе родоначальника Шереметевыхъ изъ Пруссы является для послѣдующихъ ихъ генеалогистовъ несомнѣнной истиной. Въ 1722 году герольдмейстеръ С. А. Кольчевъ, также происходившій отъ Андрея Кобылы, составилъ о своихъ предкахъ «исторіографію, вкратцѣ собранную изъ разныхъ хроникъ и лѣтописцевъ», въ которой Андрей Кобыла превращается въ Glandos Cambila, происходящаго отъ прусскаго «короля» Прутено, жившаго въ IV вѣкѣ по Рож. Хр. Свѣдѣнія какъ объ этомъ королѣ, такъ и о его потомствѣ до Glandos Cambila включительно, Кольчевъ заимствовалъ изъ разныхъ польскихъ хроникъ XVI—XVII вѣковъ, преимущественно изъ Длугоша и Кромера. Нужно быть лишеннымъ самыхъ элементарныхъ свѣдѣній изъ литовскихъ древностей, чтобы доверчиво отнестись къ источникамъ Кольчева; извѣстно, что о Пруссахъ въ IV вѣкѣ по Рож. Хр., тѣмъ болѣе ихъ «короляхъ», не можетъ быть и рѣчи и что этотъ литовскій народъ даже въ XII—XIII вѣкахъ по Рож. Хр., т. е. въ тѣ времена, отъ которыхъ мы имѣемъ о немъ несомнѣныя историческія свидѣтельства, былъ народомъ совершенно дикимъ, лишеннымъ почти всякой культуры, и не могъ управляться королями въ смыслѣ государей-монарховъ, а имѣлъ лишь племенныхъ старшинъ — «куншгасовъ».

Но легенда о Glandos Cambila тѣмъ не менѣе имѣетъ значеніе въ историческомъ отношеніи. Дѣлю въ томъ, что, какъ по русской пословицѣ «пѣтъ дыма безъ пламени», такъ и въ основѣ легендарнаго баснословія лежатъ реальное зерно. Извѣстно, что сношенія Новгородъ съ балтійскимъ побѣ-

режемъ, сѣвернымъ и южнымъ, издавна были оживленны, а въ томъ числѣ Новгородцы находились въ постоянномъ общеніи и съ жителями по-пѣманья (нижнее теченіе р. Нѣмана называлось р. Русью), порусья, т. е. Пруссіи. Много было въ Новгородѣ колонистовъ изъ Прусской земли, «Прушанъ», что доказывается существованіемъ въ Новгородѣ отдѣльной Прусской улицы; нѣкоторые новгородцы носили прозваніе «Прушанинъ», изъ чего можно заключить, что выходцы изъ Пруссіи русьли и становились Новгородцами. Особенно сильна эмиграція прусскихъ выходцевъ могла быть послѣ убіенія литовскаго князя Миндовга (1263); во время смуть, происшедшихъ тогда въ бассейнѣ Нѣмана, много жителей, какъ его прибрежья, такъ и теперешнихъ губерній Ковенской, Виленской и Витебской, выселились въ Псковъ и Новгородъ. Припомнимъ, напримѣръ, эмиграцію въ это время въ Псковъ главнаго врага Миндовга, польскаго князя Довмонта. Эготъ Довмонть, принявши въ Псковѣ православіе, какъ извѣстно, сталъ усерднымъ и надежнымъ защитникомъ русской народности отъ натиска Тевтонскихъ и Ливонскихъ рыцарей. Такимъ же выходцемъ въ Новгородъ могъ быть одинъ изъ «Прушанъ», прусско-литовскихъ «кунигасовъ», т. е. князей, и предокъ Андрея Ивановича Кобылы. Отецъ этого Кобылы, въ нѣкоторыхъ позднѣйшихъ родословныхъ его потомства, называется Гландой Девоновичемъ Камбшлой, принявшимъ святое крещеніе по православному обряду съ именемъ Ивана. Онъ, по знатности своего литовскаго пропехожденія, могъ быть принятъ въ среду новгородскихъ земскихъ бояръ и могъ получить земли въ Новгородской области, какъ лично себѣ, такъ, можетъ быть, и по женѣ, происходившей изъ какой-нибудь знатной семьи новгородскаго земскаго боярства. Литовское прозвище «Камбилы» въ просторѣчьи русскихъ людей, и въ Новгородѣ и въ Москвѣ, легко могло быть передѣлано въ «Кобылу». Припомнимъ, какъ въ наши дни русскіе люди своеобразно передѣлываютъ на свой ладъ шострашныя слова. Принадлежность Андрею Ивановичу Кобылѣ обширныхъ земельныхъ владѣній въ Новгородской области доказывается, между прочимъ, наслѣдственными вотчинами въ этой области потомковъ его (См. «Родъ Шереметевыхъ», т. I, стр. 15—16, 84—85)¹⁾. Андрей Ивановичъ Кобыла, повидному, былъ такимъ же «выѣзжимъ» земскимъ бояриномъ изъ Новгорода въ Москву, какими «выѣзжими» боярами

1) Сообщеніемъ вышеприведенныхъ любопытныхъ соображеній о Прусско-Литовскомъ происхожденіи отца Андрея Ивановича Кобылы, Гланды Девоновича, мы обязаны командующему войсками Казанскаго военнаго округа, генералъ-адъютанту Г. В. Мецеринову, которому и приносимъ за это нашу искреннюю признательность. Г. В. Мецериновъ разъяснилъ не мало темныхъ и запутанныхъ вопросовъ изъ родословныхъ Русскаго Царствующаго Дома Романовыхъ, князей Шуйскихъ и Мстиславскихъ (См. напр. его замѣтки о происхожденіи и родственныхъ отношеніяхъ бояръ Романовыхъ въ «Русской Старинѣ» 1896 года, LXXXVII, стр. 113—117).

туда съ юга являлись Родіонъ Нестеровичъ и Вольшскій-Боброкъ, изъ Южнаго Галича и Вольши, изъ Черниговской земли Бяконгъ (предокъ Плещевыхъ), бояринъ Акшиѣ — изъ Тверской земли. Всѣ эти бояре стремились изъ своихъ земель въ Москву съ вокняженіемъ тамъ Юанна Даниловича Калиты, когда въ Москвѣ, въ этомъ отдаленномъ углу тогдашней русской земли «бысть тишина», по выраженію летописцевъ. Изъ такихъ «выѣзжихъ» бояръ состояло большинство первоначальнаго московскаго боярства, потому что у малоземельнаго московскаго князя, меньшого сына Александра Невскаго, Данила Александровича, своихъ собственныхъ бояръ было всего 3—4 человекъ, не болѣе.

Эмиграція повгородскаго земскаго боярства въ Москву, какъ можно предполагать, всего болѣе шла изъ Двинской земли. Предположеніе это основывается на слѣдующихъ соображеніяхъ. Двинская земля, богатая повгородская колонія, въ которой были особенно сильны земскіе бояре, не всегда и не вполне признававшие власть господина Великаго-Новгорода, — имѣла издавныя пограничныя поземельныя споры съ князьями ростовскими, а послѣ подчиненія Ростова Москвѣ, и съ московскими. Споры изъ-за земель заставляли нѣкоторыхъ богатыхъ двинскихъ вотчинниковъ, земскихъ бояръ искать покровительства усиливающихся московскихъ князей и держать ихъ сторону какъ въ землѣ Двинской, такъ и на повгородскомъ вѣчѣ. Въ XIV вѣкѣ въ Двинской землѣ образовалось двѣ партіи среди бояръ — сторонниковъ и противниковъ Москвы; смотря по тому, какая партія одерживала верхъ, Двинская земля являлась то въ дружескихъ, то во враждебныхъ отношеніяхъ къ Москвѣ. Въ послѣднемъ случаѣ сторонники Москвы отѣзжались въ нее и отдавались подъ руку московскаго великаго князя съ своими вотчинами. Это обстоятельство дало поводъ московскимъ князьямъ заявлять притязанія на богатства Двинской земли и изъ всѣхъ повгородскихъ колоній прежде всего завладѣть ею, что подготовило паденіе и самаго Новгорода-Великаго. Припомнимъ, что въ первоначальномъ московскомъ княжествѣ вѣчевой строй былъ почти неизвѣстенъ, а дружинное начало, столь сильное на югѣ Руси, было совершенно чуждо Руси сѣверо-восточной — не можемъ ли мы предположить, что обычай московскихъ князей «думать» съ боярами возникъ до нѣкоторой степени подъ вліяніемъ выѣзжихъ княжихъ и земскихъ бояръ? Если принять это предположеніе, то можно допустить, въ свою очередь, другое, — а именно что «выѣзжіе» бояре вносили въ московскій княжеско-вотчинный распорядокъ не смуту и крамолу, какъ это желаютъ видѣть нѣкоторые историки даже въ наши дни, а дружинное и земское совѣщательное начало. Поэтому-то московскіе князья и сознавали очень хорошо силу и значеніе своихъ бояръ и умѣли цѣнить ихъ по достоинству. Симеонъ Гордый завѣщалъ братьямъ слушаться

«старыхъ бояръ», умирающей Дмитрій Донской говорилъ своимъ дѣтямъ: «бояры своя любите, безъ воли ихъ ничто же не творите», а къ самимъ боярамъ обращается съ слѣдующими словами: «предъ вами родихся и при васъ возрастохъ; съ вами и царствовахъ, и землю русскую держахъ двадцать семь лѣтъ, отчину свою съ вами соблюдохъ, къ вамъ и честь и любовь имѣхъ, вы же пареаетея у меня не бояре, но князи земли моей».

Со второй половины XV вѣка въ московское боярство начинаютъ постепенно входить новые, пришлые элементы, вслѣдствіе «собирания» русскихъ земель около двухъ центровъ: на сѣверо-востоки — Москвой, на западѣ — Литвой. Московское боярство пополняется князьями Рюриковичами медиатизированныхъ сѣверо-восточныхъ и южныхъ русскихъ удѣловъ и князьями Гедиминовичами, выѣзжавшими изъ Литвы на службу къ московскимъ великимъ князьямъ по такимъ же побужденіямъ, по которымъ иѣкогда пріѣзжали къ ихъ предкамъ земскіе бояре изъ Новгорода. Князья Рюриковичи приносятъ въ Москву воспоминанія о своихъ предкахъ, еще недавно бывшихъ независимыми, владѣтельными князьями; иѣкоторые изъ князей Рюриковичей считаютъ себя и своихъ предковъ гораздо «честнѣе», т. е. почетнѣе великихъ князей московскихъ, которымъ, вслѣдствіе обстоятельствъ, должны служить. Гедиминовичи литовскіе заносятъ въ Москву польско-литовскія шляхетско-аристократическія тенденціи. Такъ образуются мало-по-малу среди московскаго боярства аристократическія возрѣнія. Иоаннъ III, вслѣдствіе брака съ византійскою царицею, усваиваетъ традиціи византійскаго единодержавія, и между возрѣніями монархическимъ и аристократическимъ возникаетъ борьба, которая достигаетъ своего апогея при Иоаннѣ Грозномъ. Подъ вліяніемъ этой борьбы слагается среди бояръ не-княжескаго происхожденія стремленіе прировнять себя къ потомкамъ Рюрика и Гедимина: они начинаютъ производить свой родъ отъ «честныхъ мужей», выѣзжавшихъ на службу къ прежнимъ московскимъ князьямъ изъ Литвы и изъ «иѣмецъ». Они скрываютъ свое настоящее происхожденіе, потому что имѣть предкомъ галичскаго или новгородскаго земскаго боярина не только не составляетъ чести, но можетъ быть даже опасно. Галичъ принадлежалъ въ то время Польскому королевству, враждебному московскому правительству, а новгородцы, съ самаго новгородскаго «взятія» Иоанномъ III, считались бунтовщиками: «вѣшниками» и «крамольниками»; знатнѣйшіе новгородскіе бояре томились при немъ въ тюрьмахъ, а Иоаннъ IV выразилъ явно свою опалу на Новгородъ въ извѣстномъ погромѣ 1570—1571 гг. Послѣ Смутнаго времени, въ теченіе XVII вѣка, вслѣдствіе близкихъ сношеній съ польскими магнатами и знакомства съ польскими историческими хрониками и компіляціями, у московскаго не-княжескаго боярства развивается еще болѣе склонность производить себя отъ знаменитыхъ

предковъ изъ Литвы и изъ пѣмцевъ. Уничтоженіе разрядныхъ книгъ открываетъ этой склопности обширное поле для фантастическихъ родословныхъ.

Переходимъ къ анализу прозвища родоначальника Шереметевыхъ— «Шереметь».

Для разъясненія этого прозвища А. П. Барсуковъ сообщаетъ весьма интересные данныя и соображенія.

Андрей Константиновичъ Шереметь былъ вторымъ сыномъ Константина Александровича Беззубцева, побѣдителя казанскихъ татаръ въ 1450 г. Въ 1453 г. на Балкаскомъ полуостровѣ произошло мировое событіе, произведшее потрясающее впечатлѣніе на умы современниковъ: Царьградъ былъ завоеванъ турками. Однимъ изъ военачальниковъ султана Магомета II былъ Шереметь-бей, отличавшійся необыкновенной храбростью, но потерпѣвшій пораженіе отъ албанцевъ и взятый ими въ плѣнъ (1463 г.). По турецки слово *шереметь* значитъ *проворный, живой, быстрый на бѣгу*. Очень возможно, что Константинъ Александровичъ Беззубцевъ, замѣчая въ своемъ второмъ сынѣ живость и проворство, назвалъ его Шереметомъ, желая сохранить въ своемъ семействѣ память о грозномъ врагѣ христіанства, все-таки осиленномъ христіанами-патріотами; при этомъ Беззубцевъ сопоставлялъ очевидно свои подвиги противъ невѣрныхъ съ подвигами албанцевъ («Родъ Шереметевыхъ», стр. 45—47). Такимъ образомъ въ лицѣ Андрея Шереметя мы видимъ обычай московскихъ бояръ и другихъ родовитыхъ людей давать прозвища своимъ дѣтямъ въ честь замѣчательныхъ современниковъ. Существованіе этого обычая подтверждается еще другимъ примѣромъ, приводимымъ г. Барсуковымъ, и болѣе знаменательнымъ, чѣмъ прозвище «Шереметь». Современникъ и сородичъ Беззубцева И. А. Колычовъ, намѣстникъ новгородскій, назвалъ своего сына Степана—Стенстуромъ, въ честь извѣстнаго въ XV вѣкѣ правителя Швеціи Стень-Стура, («Родъ Шереметевыхъ», стр. 47—48). Этотъ Степанъ былъ отцомъ Феодора Колычова, впоследствии знаменитаго митрополита московскаго Филиппа. Не наводитъ-ли прозвище Степана Колычова на мысль, что не всѣ московскіе бояре даже XV вѣка были отдѣлены отъ запада китайской стѣной и что влияніе на многихъ изъ нихъ Швеціи и шведскихъ государственныхъ порядковъ было сильнѣе, чѣмъ обыкновенно привыкли думать. Новгородскія событія Смутнаго времени показываютъ, что призваніе на престолъ Московскаго государства одного изъ сыновей Карла IX шведскаго—Густава-Адольфа или Карла Филиппа, не было случайностью. Быть можетъ впоследствии, когда мы будемъ знать лучше подробности нашего прошлаго, когда будетъ болѣе выходить такихъ спеціальныхъ монографій, какъ книга А. П. Барсукова, многое выяснится изъ русскихъ событій

XVI и XVII вѣковъ, между прочимъ и западно-европейское вліаніе посредствомъ ближайшихъ нашихъ сосѣдей — Польши, Ливоніи и Швеціи.

Мы остановились, быть можетъ, дольше, чѣмъ бы слѣдовало на отдаленныхъ предкахъ Шереметевыхъ, но эта остановка, какъ видно изъ предъидущаго изложенія, привела насъ къ нѣкоторымъ общимъ вопросамъ, имѣющимъ не малый интересъ въ исторіи московскаго государства. Вопросы эти возникли у насъ при чтеніи первыхъ четырехъ главъ I т. «Рода Шереметевыхъ», составляющихъ собственно введеніе въ исторію этого рода.

Фамилія Шереметевыхъ возникаетъ во второй половинѣ XV вѣка, и первый томъ книги А. П. Барсукова, начиная съ V-й главы до XXXII-й включительно, которой заканчивается томъ, передаетъ исторію Шереметевыхъ, со времени правленія великаго князя московскаго Василія Іоанновича и кончая исходомъ царствованія Іоанна Грознаго. Этотъ періодъ — періодъ установленія государственнаго московскаго «наряда» въ общей исторіи Россіи, какъ извѣстно, является однимъ изъ самыхъ важныхъ и, такъ сказать, критическихъ моментовъ. Это время конца удѣльщины, торжества «собранія» великорусскихъ земель московскими князьями, «строенія» царства Московскаго и возобновленія историческаго движенія великорусскаго племени на востокъ, прерваннаго монгольскимъ владычествомъ — съ одной стороны, и съ другой стороны время затаянныхъ на днѣ великорусской общественности тѣхъ патологическихъ явленій, которыя выразились непосредственно за смертью царя Іоанна Грознаго въ общественныхъ нестроеніяхъ смутной эпохи. Эта критическая пора въ русской исторической жизни является тѣмъ обширнымъ фономъ, на которомъ А. П. Барсуковъ живописуетъ намъ яркую картину домашней и общественной жизни Шереметевыхъ трехъ поколѣній въ теченіе полутора столѣтій, постоянно приводя въ связь явленія этой жизни съ общепсторическими событіями эпохи. Мы не станемъ слѣдить за подробностями этой жизни, отмѣтимъ только главнѣйшія изъ нихъ. Прежде всего остановимся на слѣдующемъ весьма распространенномъ обычаѣ въ старинномъ московскомъ обиходѣ — вольномъ и невольномъ постриженіи въ монашество членовъ «родословныхъ», т. е. знатныхъ фамилій.

Исполненіе этого обычая встрѣчаемъ мы въ двухъ поколѣніяхъ Шереметевыхъ, дѣтей и внуковъ Андрея Константиновича Шереметя, за время грознаго царствованія Іоанна IV. Такъ, напр.: Василій Андреевичъ Шереметевъ принялъ монашество въ Троицкомъ монастырѣ Св. Сергія съ именемъ Вассіана, а его сынъ, Иванъ Васильевичъ большой, постригся въ Кирилло-Бѣлозерскомъ монастырѣ подъ именемъ Іоны. Дочь и вдова Ивана Васильевича меньшого Шереметева (умершаго въ 1576 г.) также пошли въ монастырь. Эти постриженія, имя принятое въ монашествѣ Василіемъ Андреевичемъ Шереметевымъ и значеніе монастыря, въ которомъ окончилъ

дни свои Иона Шереметевъ — невольно заставляють насъ припомнить нѣкоторыя черты изъ жизни русскаго монашества XVI вѣка. Видное мѣсто въ исторіи умственнаго движенія въ Россіи конца XV и первой половины XVI вѣковъ занимаетъ одинъ изъ предковъ князей Голицыныхъ, князь Василій Ивановичъ Патрикѣевъ, вмѣстѣ со своимъ отцомъ насильно постриженный Иоанномъ III въ монахи Кирилло-Бѣлозерскаго монастыря. Усвоивъ созерцательно-религіозное ученіе Нила Сорскаго, которое находило себѣ много послѣдователей среди монаховъ Кирилло-Бѣлозерскаго монастыря, князь Василій Ивановичъ Патрикѣевъ, въ монашествѣ Васціанъ, является рѣзкимъ противникомъ деспотизма и насилія въ дѣлѣ вѣры и совѣсти: онъ возстаетъ противъ монастырскаго крѣпостнаго права, противъ преслѣдованія еретиковъ и требуетъ полнаго невмѣшательства государства въ дѣла церкви, и наоборотъ — всецѣлаго отрѣшенія церкви отъ мірскихъ государственныхъ дѣлъ. Традиціи ученія Нила Сорскаго и Васціана Патрикѣева крѣпко держались въ Кирилло-Бѣлозерскомъ монастырѣ, въ которомъ добровольно постригались бояре, желавшіе удалиться отъ ужасной московской общественности XVI вѣка. Послѣ этого понятно, почему Иоаннъ Грозный такъ злобился на бояръ, постриженниковъ этого монастыря и распространялъ на нихъ клевету въ своемъ знаменитомъ «Посланіи въ Кирилло-Бѣлозерскій монастырь». Однимъ изъ такихъ постриженниковъ Кирилло-Бѣлозерскаго монастыря былъ Иванъ большой Васильевичъ Шереметевъ, нѣкогда человѣкъ весьма близкій къ царю Иоанну IV, пользовавшійся его довѣріемъ, а затѣмъ подвергшійся опалѣ—заключенію въ тюрьмѣ и пыткамъ. Изъ фактовъ, приводимыхъ А. П. Барсуковымъ, видно, что Иванъ Васильевичъ Шереметевъ былъ сильнаго и независимаго характера; онъ не отъѣхалъ въ Литву, какъ князь А. М. Курбскій: онъ былъ старъ для того, чтобы искать лучшей доли на чужбинѣ, а, изнемогши подъ бременемъ страшныхъ и кровавыхъ оргій и казней Иоанна Грознаго, искалъ нравственнаго успокоенія въ поэтической обстановкѣ Кирилло-Бѣлозерскаго монастыря. Незадолго до постриженія въ монашество И. В. Шереметева, былъ лишенъ сана и заключенъ въ тверской Отрочъ-монастырь сородичъ Шереметева, знаменитый московскій митрополитъ Филиппъ Колычовъ, этотъ достойный и независимый пастырь церкви и рѣзкій обличитель деспотизма, кровожадности и кощунства Иоанна Грознаго. «Посланіе царя Иоанна IV въ Кирилло-Бѣлозерскій монастырь» прямо направлено противъ Ивана Васильевича Шереметева, въ монашествѣ Ионы, которому грозный царь не могъ простить его самостоятельности. Между тѣмъ было время, когда царь Иоаннъ IV очень благоволялъ къ этому Шереметеву, что выразилъ весьма ясно не только въ собственномъ судѣ (1543 г.) по его тяжбѣ съ князьями Ноздреватымъ и Токмаковымъ, но главнымъ образомъ въ томъ,

что Иванъ Васильевичъ большой Шереметевъ, при учрежденіи опричнины, былъ поставленъ царемъ во главѣ опальной земщины. Постриженіе въ монашество вдовы меньшого Ивана Васильевича Шереметева, Домны Михайловны, связано съ весьма важнымъ по своимъ послѣдствіямъ событіемъ въ семейной жизни царя Іоанна Грознаго. Домна Михайловна постриглась вслѣдствіе безысходнаго семейнаго горя, которое является вмѣстѣ съ тѣмъ и большимъ государственнымъ событіемъ. Царь Іоаннъ IV оказывалъ свое расположеніе Ивану Васильевичу меньшому Шереметеву до самой его смерти; его дочь, Елена Ивановна, была повѣнчана съ наследникомъ московскаго царскаго престола старшимъ сыномъ Іоанна Грознаго, царевичемъ Иваномъ Ивановичемъ (подробности, касающіяся этого брака, впервые обслѣдованы А. П. Барсуковымъ). Елена Ивановна была третьей женой царевича Ивана Ивановича. Первые двѣ жены царевича, Евдокія Сабурова и Прасковья Соловая, — обѣ были пострижены по волѣ царя Іоанна IV въ Покровскомъ суздальскомъ монастырѣ. Извѣстенъ трагическій конецъ злосчастнаго старшаго сына Іоанна IV, убитаго своимъ отцомъ. Подъ гнетомъ страха и отчаянія Елена Ивановна произвела на свѣтъ мертваго мальчика. Это обстоятельство дало поводъ впослѣдствіи, въ смутную эпоху московскаго государства, нѣсколькимъ самозванцамъ назваться сыномъ царевича Іоанна и царицы Елены Ивановны Шереметевой. Въ книгѣ А. П. Барсукова личность Елены Ивановны рисуется весьма рельефно. Принявъ послѣ убійства мужа также монашество съ именемъ Леониды и вмѣстѣ съ тѣмъ пользуясь титуломъ «царицы», она является рачительной и умѣлой хозяйкой въ данномъ ей царемъ Іоанномъ IV удѣлѣ и въ своихъ родовыхъ вотчинахъ (см. «Родъ Шереметевыхъ», т. I, стр. 492—500 и слѣд.). Она очень заботливо относилась къ судьбѣ меньшого своего брата — Ѳедора Ивановича, впослѣдствіи виднаго дѣятеля Смутной эпохи¹⁾.

Второй томъ труда г. Барсукова представляетъ еще больше общаго интереса, чѣмъ первый. Второй томъ раскрываетъ передъ нами прошлое

1) Ѳедоръ Ивановичъ Шереметевъ былъ въ близкомъ свойствѣ съ патриархомъ Филаретомъ и его сыномъ Михаиломъ Ѳедоровичемъ Романовымъ. Бракъ Елены Ивановны съ царевичемъ Иваномъ Ивановичемъ имѣетъ большое историческое значеніе. Посредствомъ этого брака Шереметевы вошли въ ближайшія родственныя связи съ своими сородичами Захарьинными-Юрьевыми-Романовыми и съ царствовавшюю на московскомъ престолѣ, но уже приходившею къ исходу, династією Калиты. Царевичъ Иванъ Ивановичъ, мужъ Елены Ивановны Шереметевой, приходился двоюроднымъ братомъ Ѳедору Никитичу Романову (патріарху Филарету) и двоюроднымъ дядей Михаилу Ѳедоровичу Романову. По сестрѣ Ѳедоръ Ивановичъ Шереметевъ находился въ близкомъ свойствѣ съ нимъ, будучи ему также двоюроднымъ дядей. Но кромѣ того, Ѳедоръ Ивановичъ Шереметевъ состоялъ въ родствѣ съ Романовыми и по своей женѣ: онъ былъ женатъ на родной племянницѣ патриарха Филарета Никитича и двоюродной сестрѣ царя Михаила Ѳедоровича, княжнѣ Иринѣ Борисовнѣ Черкасской.

московскаго боярства въ многознаменательную эпоху русской исторической жизни, извѣстную подъ именемъ смутнаго времени. Это прошлое не оцѣнено безпристрастно въ нашей наукѣ, а потому представляется большинству въ совершенно превратномъ видѣ. «Вошло въ обычай — скажемъ словами г. Барсукова — выставить единственными отвѣтчиками за всѣ бѣдствія смутнаго времени бояръ и вообще служилыхъ людей, которыхъ чуть не поголовно отнесли въ рубрику измѣнниковъ отечеству» (стр. 188—189). Считаемо излишне доказывать, что такое воззрѣніе не научно и анти-исторично. Исторія не знаетъ ни правыхъ, ни виноватыхъ; явленія ея происходятъ не по винѣ или желанію отдѣльныхъ личностей и общественныхъ группъ, а составляютъ неизбѣжный результатъ предъидущихъ фазисовъ народнаго развитія. Смутное время, стоящее на рубежѣ двухъ вѣковъ, XVI и XVII, является именно такимъ результатомъ предшествовавшей исторіи московскаго государства, и боярство составляетъ не единственный, а лишь одинъ изъ элементовъ того политическаго и общественнаго броженія, которое характеризуетъ періодъ времени отъ 1584 по 1633 г. Въ эти года всѣ политическіе и общественные элементы русской земли, придавленные, но не задавленные еще вполне грознымъ абсолютизмомъ Іоанна IV, воспрянули и заявили право на существованіе, на жизнь. Однимъ изъ самыхъ придавленныхъ элементовъ было боярство, а потому роль его въ смутное время самая замѣтная. И темныя, и свѣтлыя стороны боярства за это время опредѣляются длиннымъ рядомъ предъидущихъ событій. Никто не станеть, конечно, отрицать, что многіе изъ бояръ смутнаго времени руководствовались въ своихъ дѣйствіяхъ мелкими эгоистическими расчетами, но развѣ это приложимо только къ однимъ боярамъ? Развѣ остальные классы русскаго народа въ это «лихолѣтье» русской земли были вдохновляемы лишь высокими патріотическими и нравственными принципами? Русскіе люди вообще «измалодушествовались» въ то время, по мѣткому выраженію матери Михаѣла Ѳеодоровича, старицы Марѣи. Это малодушіе опредѣлялось тогдашними политическими условіями и объяснялось причинами предшествовавшихъ явленій русской исторической жизни. Не заглядывая въ давно-прошедшее, укажемъ на судьбу московскаго боярства со временъ женитьбы Іоанна III на Софій Палеологъ; столѣтіе, протекшее съ этого событія до смутнаго времени, не могло воспитать въ московскихъ боярахъ гражданскаго мужества и цѣльныхъ, независимыхъ характеровъ. Тѣмъ не менѣе есть много серьезныхъ общественныхъ заслугъ въ дѣятельности московскаго боярства въ смутное время. Лучшіе изъ тогдашнихъ бояръ, несмотря на деморализацію большинства, «держали имя свое честно и грозно» и выносили на себѣ тяжелую заботу объ обще-земскихъ, всенародныхъ интересахъ Московскаго государства.

Смута началась прежде всего изъ-за важнѣйшаго политическаго вопроса: кому и какъ стоять во главѣ государства? Въ безгосударственное время бояре были естественными представителями верховной власти. Такъ было въ малолѣтство Дмитрія Донскаго, такъ было въ малолѣтство Иоанна IV, то же явилось по смерти бездѣтнаго царя Феодора Иоанновича. Князья Шуйскіе, князья Голицыны и Романовы соперничали въ то время изъ-за Мономаховой шапки не только ради личнаго честолюбія, но и на основаніи своихъ историческихъ правъ и имѣя опору въ современныхъ имъ обстоятельствахъ. За Шуйскихъ говорило ихъ древнее родословіе (они происходили отъ старшаго сына Александра Невскаго, а московскіе великіе князья отъ младшаго). Голицыны, кромѣ стариннаго происхожденія отъ литовскихъ князей, пользовались большой популярностью среди духовенства и отличались личными достоинствами. Глава этой фамиліи, князь Василій Васильевичъ Голицынъ, въ представленіи лучшихъ людей эпохи считался «столпомъ», опорой отечества (такъ называлъ его князь Д. М. Пожарскій), и постоянно желалъ дружнаго единенія въ политическихъ дѣлахъ представителей всей земли Русской. Наконецъ, Романовы, старинные московскіе бояре, были популярны въ среднихъ и низшихъ классахъ русскаго народа, которые помнили печалованье и заступничество за правыхъ, но слабыхъ передъ грознымъ Иоанномъ — отца ихъ, боярина Никиты Романовича. Упорно держался слухъ въ народѣ, что умирающій царь Феодоръ назначилъ своимъ преемникомъ одного изъ «Никитичей», — такъ называли тогда Романовыхъ. Но всѣхъ претендентовъ пересилилъ хундородный Борисъ Годуновъ, наперсникъ грознаго царя. Держа въ рукахъ власть еще въ послѣдніе годы царствованія Иоанна IV, онъ явился фактическимъ правителемъ при слабомъ его преемникѣ и его воцареніе казалось для большинства русскаго народа совершенно естественнымъ. На дѣлѣ оно явилось насиліемъ. Борисъ вступилъ въ открытую борьбу съ боярствомъ, опираясь на средній и низшій служилые классы. Ссылая Шуйскихъ и Романовыхъ и оставляя до времени Голицыныхъ, онъ заискивалъ въ дворянахъ и дѣтяхъ боярскихъ. При Борисѣ является призракъ сына Иоанна IV; за призракомъ идутъ не одни бояре, но «вся земля», разныхъ чиновъ люди. На смѣну ихъ наступаетъ царь Василій Шуйскій, посаженникъ одной изъ боярскихъ партій, низвергающій названнаго Дмитрія при помощи московскихъ купцовъ и посадскихъ. Съ Шуйскаго берутъ его сторонники запись, ограничивающую его власть. Вопреки общему убѣжденію, что запись эта была составлена въ смыслѣ огражденія узко-боярскихъ интересовъ, имѣются свидѣтельства первоисточниковъ, указывающія на совершенно иной характеръ записи. «Онъ-же (Шуйскій, — читаемъ, напр., въ Никоновой лѣтописи, — нача говорити въ соборной церкви, . . . что цѣлую-де крестъ на томъ, что миѣ ни падъ кѣмъ

ничего не сдѣлать безъ собору». (См. «Ист. гос. росс.», Карамзина, т. XII, примѣч. 4).

Въ правленіе Шуйскаго смута проникаетъ во всё классы русскаго народа, болѣе и болѣе распространяется по областямъ. Боярскому избраннику противопоставляется царь, излюбленный чернью и казаками — Тушинскій воръ. Люди поверхностные, карьеристы изъ бояръ, ради скорѣйшей карьеры и наживы передаются «вору»; но лучшіе люди изъ бояръ пребываютъ на высотѣ своего положенія — представителей и охранителей интересовъ земскихъ, народныхъ. Во главѣ этихъ бояръ стоитъ патріархъ Гермогенъ. Издѣваться надъ «семибоярщиной», временнымъ правительствомъ по низведеніи съ престола Шуйскаго, сдѣлалось общимъ мѣстомъ; а между тѣмъ въ присягѣ «всѣхъ чиновъ людей» на вѣрность тогдашнему правительству Московскаго государства, князю Ѡ. И. Мстиславскому «съ товарищи» читаемъ слѣдующее: «за Московское государство и за нихъ, бояръ, стоять и съ измѣнниками биться до смерти; вора, что называется царевичемъ Дмитріемъ, не хотѣть; другъ на друга зла не мыслить и не дѣлать, а выбрать государя на Московское государство боярамъ и всякимъ людямъ, *всю землю . . . сославшись съ городами*». Видя расколъ среди боярства, лучшіе люди изъ бояръ приходятъ мало-по-малу къ мысли о необходимости избрать царя не изъ среды боярской, а изъ сосѣднихъ иностранныхъ принцевъ, непричастныхъ внутреннимъ раздорамъ, чтобы съ большимъ безпристрастіемъ судить и рядить земскія дѣла Московскаго государства; но первымъ условіемъ при избраніи иностраннаго принца является принятіе имъ православія, этого выраженія самобытности русской народности. Выборъ бояръ падаетъ на польскаго королевича Владислава, который, при условіи принятія имъ православія, былъ признанъ за царя московскаго и всея Руси патріархомъ, Москвою и областями. Выборъ польскаго королевича, кромѣ того, представлялся весьма разумной мѣрой относительно внѣшней политики: бояре были убѣждены, что этотъ выборъ заставитъ Сигизмунда прекратить войну. Мысль о соединеніи двухъ государствъ — Польско-Литовскаго и Московскаго въ лицѣ одного государя не была новою мыслью. Сторонники Московскаго государства на польскомъ сеймѣ желали въ теченіе второй половины XVI вѣка видѣть на престолѣ Пястовъ московскаго царя или его наслѣдника. Не далѣе какъ за 13 лѣтъ до избранія Владислава на престолъ московскій царь Ѡедоръ Иоанновичъ едва не былъ избранъ въ короли польскіе, и только несговорчивость въ нѣкоторыхъ подробностяхъ московскаго правительства заставила поляковъ предложить корону шведскому принцу Сягизмунду Вазѣ. Теперь роли перемѣнились, и сыну этого самаго Сягизмунда предлагалась шапка Мономаха. Владиславу присягнули «всѣхъ чиновъ люди» въ Москвѣ также при извѣстной записи, ограничивающей его

власть. Запись эта, какъ и запись Шуйскаго, представляется въ большинствѣ случаевъ олигархической «затѣйкой» боярской клики. На дѣлѣ, однако, было иначе. Запись Владиславу ограничиваетъ власть его земскимъ соборомъ. Для убѣжденія въ справедливости нашихъ словъ ссылаемся на VIII томъ «Исторіи Россіи» Соловьева (стр. 296—299, 334, 1-го изданія) и на примѣчанія П. А. Муханова при 2-мъ изданіи его «Записокъ гетмана Жолкѣвскаго», Спб. 1871 г. Совершенно иного характера были домогательства М. Г. Салтыкова съ другими тушинцами, желавшими воцаренія не Владислава, а его отца Сигизмунда; но этихъ своекорыстныхъ, дѣйствительно измѣнническихъ домогательствъ не слѣдуетъ смѣшивать съ воззрѣніями лучшихъ изъ бояръ смутнаго времени. Своекорыстіе этихъ эгоистовъ и политическая близорукость и безтактность Сигизмунда Вазы, желавшаго царить въ Москвѣ вмѣсто сына, даютъ новый поворотъ дѣламъ и на земскомъ соборѣ 1613 г. избирается царемъ сынъ того Романова, который еще до воцаренія Бориса Годунова считался преемникомъ Θεодора Иоанновича. Волны смутнаго времени вынесли на высоту царскаго престола самаго юнаго представителя древняго московскаго боярства; представители другихъ древнихъ боярскихъ родовъ, считавшихъ себя несравненно выше Романовыхъ, были поглощены этими волнами.

При Михаилѣ Θεодоровичѣ, особенно послѣ 1619 года, когда принялъ бразды правленія его отецъ, патріархъ Филаретъ Никитичъ, стало пріобрѣтать силу новое, имъ созданное боярство. Уцѣлѣвшіе представители старинныхъ родовъ отодвигаются на задній планъ. Это новое боярство возникло, главнымъ образомъ, изъ среднихъ и низшихъ служилыхъ людей и пополнялось царскими родственниками. Его интересы были уже иные, чѣмъ интересы лучшихъ людей изъ «изстариннаго» московскаго боярства. Всѣмъ обязанные своимъ возвышеніемъ царской власти, эти новые бояре не были уже самостоятельными блюстителями общеземскихъ интересовъ. Объ руку съ этой новой служило-придворной аристократіей все болѣе и болѣе усиливается элементъ приказный. Результатомъ господства новыхъ бояръ и приказныхъ явилось окончательное установленіе крѣпостнаго права, лишь начинавшагося въ XVI вѣкѣ. Таково важное измѣненіе въ составѣ и духѣ боярства, произведенное смутнымъ временемъ.

Главнымъ дѣйствующимъ лицомъ во II-й книгѣ г. Барсукова является Θεодоръ Ивановичъ Шереметевъ, знаменитый сторонникъ своихъ сородичей и свойственникъ Романовыхъ, другъ Филарета Никитича, очень много способствовавшій воцаренію Михаила Θεодоровича. А. П. Барсуковъ сообщаетъ весьма интересныя подробности, касающіяся этого Шереметева. Къ числу ихъ слѣдуетъ отнести свѣдѣнія о состояніи, въ которомъ находилось въ 1622 г. извѣстное подмосковное имѣніе Шереметевыхъ Кусково, а въ

особенности свѣдѣнія о важной перепискѣ Ѳ. И. Шереметева съ Филаретомъ Никитичемъ Романовымъ за время посольства послѣдняго къ Сигизмунду подлѣ Смоленскъ, а затѣмъ пребыванія въ Польшѣ въ плѣну. Впервые упомянулъ объ этой перепискѣ шведскій офицеръ Штраленбергъ въ своей любопытнѣйшей книгѣ: «Das Nord und Östliche Theil von Europa und Asia», вышедшей въ Стокгольмѣ въ 1730 г.; затѣмъ о ней нерѣдко говорилось печатно въ нашей исторической литературѣ. Тѣмъ не менѣе, переписка отрицается большинствомъ нашихъ историковъ. А. П. Барсуковъ представляетъ несомнѣнныя доказательства ея существованія. Онъ сообщаетъ, что во второй половинѣ XVIII вѣка письма Филарета Никитича къ Ѳ. И. Шереметеву еще сохранялись у графа Н. П. Шереметева, что видно между прочимъ изъ его письма къ графу А. А. Безбородкѣ отъ 3-го мая 1789 г. Въ настоящее время писемъ этихъ въ архивѣ графа С. Д. Шереметева не находится, и весьма вѣроятно предположеніе г. Барсукова, что они черезъ Безбородку попали въ руки императрицы Екатерины II (см. стр. 255—259). Надо думать, что они хранятся въ государственномъ архивѣ въ числѣ бумагъ этой государыни, и розысканіе ихъ тамъ было бы большою услугою для русской исторической науки. Но письма Ѳ. И. Шереметева къ Филарету, должно полагать, окончательно погибли: содержаніе ихъ таково, что они несомнѣнно были уничтожены Филаретомъ. «Филаретъ, находясь въ плѣну въ Польшѣ, говоритъ г. Барсуковъ, — не предполагалъ, что царемъ будетъ избранъ его сынъ; онъ рассчитывалъ, что выборъ падетъ на кого-нибудь другого, можетъ быть на его сотоварища по плѣну, князя В. В. Голицына (см. стр. 314). Эта тема и была главной темой въ перепискѣ Филарета съ Шереметевымъ. На совѣщаніяхъ земскихъ чинновъ 1613 г. Шереметевъ читалъ письмо Филарета, склоняя бояръ къ избранію Михаила Ѳеодоровича Романова. А. П. Барсуковъ отрицаетъ переписку Ѳ. И. Шереметева съ княземъ В. В. Голицынымъ по вопросу объ избраніи Михаила Романова, между прочимъ, на томъ основаніи, что Голицынъ былъ самый серьезнымъ кандидатомъ въ цари. Намъ кажется напротивъ, что именно эта кандидатура могла служить мотивомъ ихъ переписки. Князю Голицыну, считавшемуся «столпомъ» въ представленіи многихъ бояръ, и пишетъ Шереметевъ о своемъ родственникѣ, побуждая его высказаться за Михаила Ѳеодоровича Романова. Князь Голицынъ не внялъ, однако, убѣжденіямъ Шереметева. Вотъ что говорилъ онъ въ 1619 г., передъ самой своей смертью въ отвѣтъ на запросы московскаго правительства о томъ, что онъ производитъ смуту. Приводимъ этотъ любопытный отвѣтъ князя В. В. Голицына, къ сожалѣнію пропущенный г. Барсуковымъ, по тексту С. М. Соловьева («Исторія Россіи», т. X, 1-е изданіе, дополн. и поправки къ IX т., стр. II—III). «Вины за собою никакой не

знаю; ничего я не дѣлалъ, ни мыслилъ другого, кромѣ того, съ чѣмъ послала меня вся земля, ничего не писалъ, вовсе не былъ причиною смуты. . . . Королевича (Владислава) имѣть царемъ какъ прежде хотѣлъ, такъ и теперь хочу по крестному цѣлованію. . . .».

Второй томъ «Рода Шереметевыхъ» доведенъ до 1622 года, до того времени, когда съ возвращеніемъ изъ плѣна въ 1619 г., Филаретъ Никитичъ Романовъ сталъ «великимъ государемъ патріархомъ» и фактическимъ правителемъ Московскаго государства.

Третій томъ заключаетъ въ себѣ исторію Шереметевыхъ въ связи съ общими событіями исторіи Московскаго государства за тридцать лѣтъ XVII столѣтія, съ 1622 по 1652 годъ. Эти тридцать лѣтъ принадлежатъ къ мало изслѣдованнымъ годамъ въ русской исторіи. Это — года соправленія царя Михаила Ѳеодоровича Романова съ его отцомъ «великимъ государемъ» патріархомъ Филаретомъ Никитичемъ, и первая пора царствованія «тишайшаго» Алексѣя Михайловича. Филаретъ Никитичъ, по словамъ одного современнаго хронографа, «таковъ былъ, яко и самому царю бояться его; бояръ же и всякаго чина царскаго синклита зело томяше заточенми необранными и пѣми наказанми». Крутое правленіе этого «сильника», по мѣткому выраженію того же современника, продолжалось одиннадцать лѣтъ (1622—1633 г.). Слабохарактерный Михаилъ Ѳеодоровичъ, по смерти отца, невольно подпалъ подъ вліяніе окружающихъ его бояръ, среди которыхъ первенствующее мѣсто занималъ его родственникъ, такъ много сдѣлавшій для него при воцареніи — Ѳеодоръ Ивановичъ Шереметевъ, свѣдѣнія о которомъ занимаютъ большую часть разсматриваемаго тома, составляя продолженіе повѣствованія о немъ, находящагося во II-мъ томѣ. Первые семь лѣтъ правленія царя Алексѣя Михайловича весьма знаменательны. Въ эти года подъ временщицымъ гнетомъ Морозова и Милославскихъ волновался народъ, лучшими людьми создавалось «Уложеніе», а въ темныхъ слояхъ общества и народа уже проявлялись тѣ анти-культурные элементы, которые вскорѣ сформировались въ такъ-называемый расколъ старообрядства.

Общественная дѣятельность Ѳеодора Ивановича Шереметева въ смутное время и при царѣ Михаилѣ достаточно убѣдительно доказываетъ, что этотъ человекъ не былъ себялюбивымъ временщикомъ-эгоистомъ, а напротивъ заботился объ интересахъ всей земли, будучи послушенъ голосу земскаго собора. Кротость правленія царя Михаила, отмѣченная современниками и превознесенная потомствомъ, выразилась главнымъ образомъ въ послѣдніе годы его царствованія, т. е. именно тогда, когда во главѣ государственнаго правленія стоялъ Ѳеодоръ Ивановичъ Шереметевъ. Съ Филаретомъ Ники-

тичемъ, прежнимъ своимъ пріятелемъ, онъ разошелся вскорѣ послѣ того какъ «великій государь-патріархъ» всецѣло присвоилъ власть одному себѣ; съ его женою, матерью царя Михаила, «великою старицею» Марою Ивановною, деспотически распоряжавшеюся личною и семейною жизнію своего сына, — Ѳеодоръ Ивановичъ Шереметевъ также не ладилъ. Онъ преслѣдовалъ ея родственниковъ, «припадочныхъ людей» Салтыковыхъ, старался выгородить отъ напрасныхъ навѣтовъ несчастную невѣсту царя Михаила Марію Хлопову и обвинять ее съ царемъ, вопреки противодѣйствию «великой старицы». Ѳеодоръ Ивановичъ не могъ устроить этого брака, но зато ему удалось вскорѣ женить царя Михаила на бѣдной дворянкѣ Евдокии Лукьяновнѣ Стрешневой, бывшей, по преданію, сѣнной дѣвушкой во дворѣ Ѳедора Ивановича Шереметева. Это случилось еще при жизни Филарета Никитича, и конечно способствовало большому вліянію на царя Михаила со стороны Шереметева. Ѳеодору Ивановичу было не легко стоять во главѣ правительства. Раскаты смутнаго времени еще не заглохли окончательно во все правленіе Михаила Ѳеодоровича. Въ 1634 году Шереметеву удалось съ большими территориальными пожертваніями заключить миръ съ Польшей, добившись у Владислава отреченія отъ притязаній на московскій престолъ и отъ титула «Царя Московскаго и всея Руси», а черезъ десять лѣтъ, въ 1644 году, разнеслась вѣсть о новомъ самозванцѣ, полякѣ Лубѣ, выдававшимъ себя за сына перваго Лжедимитрія. Ѳеодоръ Ивановичъ Шереметевъ пережилъ царя Михаила пятью годами. Онъ умеръ въ 1650 году, 78 лѣтъ отъ роду, постригшись передъ смертью въ монахи съ именемъ Ѳеодосія. Въ первые годы новаго царствованія престарѣлый вельможа не игралъ первенствующей роли. Ее занялъ воспитатель и наперсникъ 16-ти лѣтняго царя Алексѣя — Борисъ Ивановичъ Морозовъ. Кромѣ Ѳедора Ивановича при Михаилѣ Ѳеодоровичѣ играютъ видную роль сыновья Петра Никитича Шереметева, также дѣятеля Смутнаго времени. Петръ Никитичъ по женѣ состоялъ въ родствѣ съ княземъ Ѳеодоромъ Ивановичемъ Мстиславскимъ и съ Нагими. Онъ былъ противникомъ царя Василія Ивановича Шуйскаго и организовалъ заговоръ противъ него въ пользу своего свояка, князя Мстиславскаго. Его сыновья: Иванъ, Василій и Борисъ Петровичи для казанцевъ имѣютъ особый интересъ. Иванъ Петровичъ Шереметевъ былъ воеводою въ Казани (1636 г.), Василій Петровичъ воеводствовалъ въ Свіяжскѣ (1623 — 1624 гг.), въ Нижнемъ (1636 г.) и также въ Казани (1648—1649 гг.), Борисъ Петровичъ былъ воеводою въ Свіяжскѣ (въ 1634—1635 гг.). Большая часть государственной дѣятельности двухъ послѣднихъ Шереметевыхъ, а равно и сыновей, какъ ихъ, такъ и старшаго ихъ брата Ивана Петровича, относится къ царствованію Алексѣя Михайловича. При немъ Шереметевы, впрочемъ, не являются столь близкими людьми

къ царю, какъ при отцѣ его Михаилѣ. Ихъ отстраняють отъ царя Морозовъ и Милославскіе.

Лучшіе изъ Шереметевыхъ XVII вѣка проходятъ передъ глазами читателя книги А. П. Барсукова весьма симпатичными представителями московскаго боярства того времени. Близко принимая къ сердцу государственныя и общенародныя нужды, эти Шереметевы не стремятся во что бы то ни стало возвыситься, выдвинуться впередъ и не злоупотребляютъ довѣріемъ верховной власти: сама жизнь, сила обстоятельствъ выносятся ихъ, какъ напр. Ѳедора Ивановича, на первое въ государствѣ мѣсто, которое онъ занималъ съ честью. Изъ фактовъ, собранныхъ А. П. Барсуковымъ, видно также, что по своей образованности лучшіе изъ Шереметевыхъ XVII вѣка принадлежали къ той группѣ московскихъ бояръ, которая стремилась къ сближенію Россіи съ Европой еще до Петра Великаго. Такъ, напр., Ѳедоръ Ивановичъ Шереметевъ, при своихъ частыхъ дипломатическихъ переговорахъ съ поляками, шведами, датчанами, нѣмцами,—заслужилъ ихъ расположеніе, а управляя приказами Иноземскимъ и Аптекарскимъ, привлекалъ иноземцевъ въ русскую службу и являлся ихъ покровителемъ и былъ сторонникомъ принципа вѣротерпимости и свободы совѣсти. Извѣстный Олеарій передаетъ о привѣтливости и ласковости къ голштинскому посольству Ѳедора Ивановича Шереметева и воеводъ — нижегородскаго, Василя Петровича и казанскаго, Ивана Петровича. Василю Петровичу брилъ бороду, за что былъ жестоко охуляемъ извѣстнымъ расколуучителемъ, протопомъ Аввакумомъ. Дочь этого Василя Петровича вышла замужъ за иностранца, князя Льва Александровича Шлякова-Чешскаго.

Третій томъ «Рода Шереметевыхъ» изобилуетъ интересными бытовыми и правоописательными подробностями изъ жизни московскаго общества XVII вѣка. Исторія несчастной невѣсты царя Михаила, Маріи Хлоповой, рассказана здѣсь съ новыми эпизодами. Царскіе свадьбы, крестины, похороны, обѣды и «походы» на богомолье, приемы пословъ, посольскіе съѣзды и переговоры, мѣстническіе счеты и т. д. — однимъ словомъ весь этотъ своеобразный складъ московской придворной жизни, представляющей въ извѣстномъ трудѣ И. Е. Забѣлина: «Домашній бытъ русскихъ царей и царяцъ XVI и XVII вѣковъ» мастерской археологической мозаикой, оживаетъ въ книгѣ г. Барсукова. Читатель имѣетъ передъ глазами не описаніе этого склада жизни, а изложеніе дѣйствій того или другого изъ Шереметевыхъ, принимавшихъ непосредственное участіе въ перечисленныхъ церемоніалахъ московскаго двора XVII вѣка. Передъ читателемъ движутся живые люди, совершаются «дѣйства» въ бытовой археологической обстановкѣ; онъ какъ бы самъ присутствуетъ при этомъ отживающемъ свой вѣкъ московскомъ придворномъ обиходѣ. Для археологій и исторій частнаго

быта XVII вѣка весьма важныя подробныя описанія шереметевскихъ вотчинъ, домовъ, вещей, изложеніе ихъ хозяйственныхъ и домашнихъ распоряженій. Въ этомъ отношеніи особый интересъ представляетъ приложенный къ книгѣ буквальный текстъ духовной и изустной памяти боярина Ѳедора Ивановича Шереметева, занимающій 33 печатныхъ страницы. Весьма любопытны также въ археолого-бытовомъ отношеніи и нѣкоторыя другія приложенія, о которыхъ будетъ говорено ниже.

Четвертый и пятый томы вводятъ читателя въ интереснѣйшія подробности внѣшней и внутренней политики царя Алексѣя Михайловича, начинаясь 1652-мъ и заканчиваясь 1660 годомъ. Главной темой обоихъ томовъ являются отношенія малороссійскія: подданство Московскому государству гетмана Богдана Хмельницкаго и послѣдовавшія за тѣмъ войны съ Польшей и Швеціей съ одной стороны, и съ Крымомъ — съ другой.

Въ IV-мъ томѣ, передающемъ перечисленныя выше событія за 1652—1658 гг., мы встрѣчаемся съ четырьмя представителями рода Шереметевыхъ, бывшими участниками этихъ событій: Василюмъ Петровичемъ († 1659 г.) (дѣятельность котораго была, главнымъ образомъ, разсмотрѣна въ III томѣ) и съ двумя его сыновьями: Петромъ и Матвѣемъ Васильевичами; затѣмъ излагается дѣятельность Василя Борисовича Шереметева. Особенно подробны свѣдѣнія о Петрѣ и Матвѣѣ Васильевичахъ, принимавшихъ дѣятельное участіе въ войнахъ польской и малороссійской. Не мало мѣста отведено также двумъ князьямъ Одоевскимъ, родственникамъ Шереметевыхъ, Никитѣ Ивановичу и сыну его, Ѳедору Никитичу. Изъ подробностей, касающихся боярской жизни, встрѣчающихся въ IV томѣ, отмѣтимъ слѣдующія: въ 1652 году перенесены были изъ Соловецкаго монастыря въ Москву митрополитомъ Никономъ мощи одной изъ жертвъ необузданнаго гнѣва Юанна IV — св. митрополита Московскаго Филиппа Колычева, сродника Шереметевыхъ. Это обстоятельство, весьма естественно, возвышало Шереметевыхъ какъ во мнѣніи благочестиваго и богомольнаго царя Алексѣя Михайловича, такъ и среди боярства московскаго. Въ 1654 г. появляется въ Москвѣ чума, бѣдствія которой коснулись многихъ боярскихъ семействъ, что подробно излагается въ VII-й главѣ этого тома. XVI-я глава группируетъ интересныя данныя о складѣ жизни московскихъ бояръ въ первой половинѣ XVII вѣка; сообщается также въ разныхъ мѣстахъ тома не мало интересныхъ свѣдѣній о вотчинахъ и московскихъ домахъ Шереметевыхъ, заимствованныхъ изъ архивныхъ документовъ.

Смерть Богдана Хмельницкаго, послѣдовавшая въ августъ 1657 г., привела, какъ извѣстно, къ смутамъ въ Малороссіи. Юрій Хмельницкій, которому его отецъ Богданъ передалъ гетманство за нѣсколько мѣсяцевъ до смерти, долженъ былъ уступить свое мѣсто хитроумному и проницательному генеральному писарю Выговскому, котораго поддерживала значительная часть малорусской войсковои старшины и поляки. Московское правительство, оказывая покровительство Юрію Хмельницкому, вмѣстѣ съ тѣмъ должно было изъ политическихъ соображеній входить въ компромиссы съ Выговскимъ, но тѣмъ не менѣе не могло предотвратить новой войны съ Польшей, такъ какъ поляки, весьма естественно, не въ состояніи были примириться съ Виленскимъ договоромъ 1656 г. Этотъ договоръ, которымъ закончилась первая побѣдоносная польская война царя Алексѣя Михайловича съ Яномъ-Казиміромъ, война, въ которую войска русскаго царя заняли почти всю Литву, — какъ извѣстно, заключалъ въ себѣ еще въ то время разрѣшеніе польскаго вопроса въ пользу Россіи, резюмируясь въ слѣдующихъ пяти главнѣйшихъ пунктахъ: 1) признать царя Алексѣя Михайловича королемъ польскимъ при жизни Казиміра, а по смерти его царю Московскому вступить на польскій престолъ, 2) присоединить къ Московскому государству Бѣлоруссію и Малоруссію, 3) въ польскихъ областяхъ римскіе католики и православные пользуются одинаковою и полною свободою богослуженія, 4) церковную унию прекратить, 5) Россіи и Польшѣ, до окончательнаго ихъ соединенія, не заключать мира и не начинать войны съ сосѣдними государствами, безъ обоюднаго ихъ согласія. Такимъ образомъ, повидимому, приближалось соединеніе подъ однимъ скипетромъ двухъ величайшихъ славянскихъ народностей — русской и польской. Но на дѣлѣ Виленскій договоръ повелъ къ результатамъ вовсе не мирнаго свойства, и явился однимъ изъ элементовъ дальнѣйшей распри между Россіей и Польшей. Царь Алексѣй Михайловичъ, считая Польшу уже частію своего государства, началъ войну съ Карломъ X, королемъ шведскимъ, который еще до Виленскаго договора покорилъ Варшаву, Краковъ и всѣ почти польскія земли на лѣвомъ берегу Вислы. Московскія войска перенесли театръ военныхъ дѣйствій изъ Литвы въ Ливонію, занятую шведами, и отнимали у шведовъ одинъ городъ за другимъ. Карлу X было плохо: его покинулъ его союзникъ, курфюрстъ бранденбургскій, а король датскій объявилъ ему войну; но царь Алексѣй Михайловичъ, тревожимый дѣлами малороссійскими и польскими, заключилъ со Швеціей, въ декабрѣ 1658 г., перемиріе, удержавъ, впрочемъ, всѣ свои ливонскія завоеванія впредь до заключенія вѣчнаго мира. Этотъ вѣчный миръ послѣдовалъ въ Кардисѣ въ 1661 г., и Швеція получила обратно всѣ завоеванные русскими города. Лѣтомъ 1659 г. Выговскій, несмотря на поддержку со стороны крымскаго хана,

былъ разбитъ русскими войсками и бѣжалъ въ Польшу, и гетманомъ Малороссіи былъ признанъ Юрій Хмельницкій, при подданствѣ царю Московскому, а осенью того же 1659 г. возгорѣлась вторая польская война, совершенно уничтожившая пункты Виленскаго договора. Неудачная для Россіи, она закончилась лишь черезъ 8 лѣтъ извѣстнымъ Андрусовскимъ договоромъ, по которому Московскій царь не только отказывался отъ польскаго престола, но и отъ своихъ завоеваній въ Литвѣ и отъ всей правобережной Малороссіи, оставивъ за собой на правомъ берегу Днѣпра только Кіевъ, и то временно, на два года, а на западъ расширивъ предѣлы Московскаго государства лишь возвращеніемъ Смоленска, отнятаго поляками въ Смутное время.

Указанныя политическія отношенія, сложившіяся во второй половинѣ XVII вѣка въ восточной Европѣ между государствами Московскимъ, Польскимъ и Шведскимъ, надолго опредѣляютъ всѣ политическія осложненія на востокѣ Европы, таятъ въ себѣ зародышъ вопросовъ Польскаго и Восточнаго, служа прологомъ къ великой сѣверной войнѣ Петра Великаго съ Карломъ XII и къ польскимъ раздѣламъ въ концѣ XVIII вѣка. Эти-то важныя отношенія послужили исторической канвой для изображенія плодотворной и почтенной административной и военной дѣятельности Василя Борисовича Шереметева въ V-мъ томѣ «Рода Шереметевыхъ».

Бояринъ Василій Борисовичъ Шереметевъ, назначенный воеводой въ Кіевъ 6 апрѣля 1658 г. вмѣсто околыничаго Андрея Васильевича Бутурлина, «для успокоенія межеусобія и для государскихъ великихъ и войска запорожскаго потребныхъ и годныхъ дѣлъ», — попалъ въ самый разгаръ происходившихъ малороссійскихъ «нестроеній» и испилъ горькую чашу, благодаря этимъ нестроеніямъ съ одной стороны и неблагоустройству тогдашнихъ московскихъ военныхъ распорядковъ съ другой. Съ честью отстаивая «великія государскія дѣла» и стойко борясь съ Польшей за русское дѣло, Василій Борисовичъ Шереметевъ палъ жертвою тогдашней неурядицы въ Малороссіи: преданный польскими военачальниками — Потоцкимъ и Любомирскимъ, крымскому хану, онъ былъ отведенъ плѣнникомъ въ Крымъ и протомился въ этомъ плѣну цѣлыхъ двадцать лѣтъ. Василій Борисовичъ Шереметевъ, сынъ боярина Бориса Петровича, родился около 1622 г. и началъ службу стольникомъ еще при Михаилѣ Феодоровичѣ. Служебная дѣятельность его съ 1653 г., когда онъ, имѣя отъ роду немного болѣе 30 лѣтъ, былъ уже пожалованъ бояриномъ, до назначенія воеводой въ Кіевъ, въ 1658 г., рассказана въ IV т. «Рода Шереметевыхъ». Пятый томъ обнимаетъ собою съ небольшимъ лишь два года изъ жизни Василя Борисовича, будучи почти цѣликомъ посвященъ ему. Этотъ V томъ, раздѣленный на 28 главъ, отводятъ лишь одну, XV главу (стр. 226 — 244),

краткому упоминанію о другихъ его сородичахъ, жившихъ съ нимъ одновременно, и о его сынѣ Иванѣ Васильевичѣ, пользовавшемся особеннымъ благоволеніемъ царя Алексѣя Михайловича.

Малороссійскія смуты послѣ смерти Богдана Хмельницкаго изложены въ V томѣ «Рода Шереметевыхъ» настолько, насколько онѣ служатъ къ выясненію дѣятельности Василя Борисовича. Весьма естественно, что при подобной фактической передачѣ этой дѣятельности, слѣдя шагъ за шагомъ за Шереметевымъ со времени его выѣзда изъ Москвы, 5 мая 1658 г., до отведенія его въ плѣнъ къ крымцамъ 25 октября 1661 года, А. П. Барсуковъ принужденъ останавливаться на деталяхъ эпизодахъ, касающихся Выговскаго, Мартина Пушкаря, Юрія Хмельницкаго и другихъ лицъ. Поэтому V томъ «Рода Шереметевыхъ», кромѣ біографическихъ данныхъ и весьма интересныхъ подробностей, касающихся лично Василя Борисовича Шереметева, не только дополняетъ свѣдѣнія о малороссійскихъ смутахъ послѣ Хмельницкаго, но представляетъ въ иныхъ случаяхъ новое освѣщеніе многихъ эпизодовъ изъ указанныхъ историческихъ событій. Страницы, посвященныя времени, непосредственно слѣдовавшему за смертью Богдана Хмельницкаго, въ исторіяхъ Малороссіи Бантыша-Каменскаго и Маркевича, не отличаются полнотой; изложеніе этихъ событій въ XI томѣ «Исторіи Россіи съ древнѣйшихъ временъ» С. М. Соловьева, вышедшемъ въ 1861 г., и въ его же статьѣ: «Гетманъ Иванъ Выговскій» («Отѣч. Зап.» 1859 г. № 11, стр. 43—64), представляя массу новыхъ архивныхъ данныхъ, посвящены главнымъ образомъ описанію военныхъ дѣйствій и международныхъ дипломатическихъ сношеній между Россіей и Польшей. Что же касается до монографій Н. И. Костомарова: «Гетманство Выговскаго» («Основа», 1861 г., кн. IV и VII и II т. «Монографій», изд. 1863 г.) и «Гетманство Юрія Хмельницкаго» («Вѣстн. Евр.», 1868 г., кн. IV и V и XII т. «Монографій», изд. 1872 г.), то обѣ онѣ не отличаются безпристрастной передачей мѣропріятій тогдашняго Московскаго правительства.

Очень много подробностей въ V томѣ «Рода Шереметевыхъ», касающихся собственно дѣятельности Василя Борисовича въ Малороссіи, тщательно собранныхъ и впервые обнародованныхъ А. П. Барсуковымъ, рисуютъ яркими чертами снматіи массы малороссійскаго населенія къ «Бѣлому Московскому Царю» и тогдашнее положеніе русскаго дѣла по отношенію къ Польшѣ. Къ такимъ подробностямъ относятся факты, переданные въ главахъ V, VI, IX, XIII и XIV. Въ этихъ главахъ излагаются слѣдующія весьма интересные данныя: путь Шереметева отъ Москвы до Кіева, тогдашнее положеніе малороссійскаго народа и восторженная встрѣча имъ Шереметева, о чемъ тотъ не замедлилъ отписать царю Алексѣю Ми-

халловичу, который такъ любилъ своего «вѣрнаго и истиннаго послушника, храбраго и мужественнаго архистратига», какъ называлъ онъ Шереметева; вступленіе Шереметева въ Кіевѣ въ должность кіевскаго воеводы и пріемъ имъ казны, наряда и ратныхъ людей, отношенія Шереметева къ извѣстному кіевскому ученому XVII вѣка архимандриту Кіево-печерской Лавры Иннокентію Гизелю, нѣжинскому протопопу Максиму Фялипповичу и полковнику Дворецкому, которые выказывали искреннюю преданность дальновидному, храброму и гуманному московскому воеводѣ; дѣятельность Шереметева послѣ Конотопскаго сраженія и награжденіе его царемъ «золотыми» и расширеніе его власти, подчиненіемъ ему воеводъ и ратныхъ людей въ Переяславлѣ, Нѣжинѣ, Черниговѣ, Бѣлой Церкви и Бреславлѣ. Весьма важны также въ этихъ и другихъ главахъ указанія на неправильную тогдашнюю организацію войскъ и центрального военнаго управленія въ Московскомъ государствѣ и на мѣстныя счеты, существовавшіе между царскими воеводами въ Малороссіи. Всѣми этими обстоятельствами обуславливаются неуспѣхи и невольныя ошибки въ военныхъ дѣйствіяхъ талантливаго полководца В. Б. Шереметева, которому своевременно не давали помощи начальники отдѣльныхъ военныхъ отрядовъ: кн. Борятинской, кн. Трубецкой, Чаадаевъ и кн. Ромодановскій. Въ этомъ отношеніи особенно строптивымъ оказывался кн. Юрій Никитичъ Борятинскій, который не желалъ подчиниться Чудновскому договору, заключенному Шереметевымъ съ польскими вождами. На письмо къ нему Шереметева о выводѣ царскихъ войскъ изъ Кіева, Чернигова, Переяславля и Нѣжина, кн. Борятинскій отвѣчалъ, что онъ сдѣлать этого не можетъ, не получивъ соотвѣтствующихъ приказаній изъ Москвы. «Я повинуюсь указамъ царскаго величества, а не Шереметева—много въ Москвѣ Шереметевыхъ», — писалъ кн. Борятинской. Централизація въ Москвѣ военныхъ распоряженій во время серьезныхъ и сложныхъ военныхъ дѣйствій, бывшихъ одновременно въ Малороссіи, Литвѣ и Швеціи, напоминала австрійскіе военные порядки XVIII и XIX вѣковъ, ихъ канцелярски-чопорные «кригсъ-раты», которые приводили въ бѣшенство великаго Суворова; такая централизація затрудняла Московское правительство и, что называется, связывала по рукамъ и по ногамъ даже столь близкихъ къ царю людей, какимъ безспорно былъ Василій Борисовичъ Шереметевъ. XXVIII-я, заключительная, глава V тома передаетъ весьма интересныя подробности о злосчастномъ предательскомъ плѣнѣ Василя Борисовича Шереметева, въ которомъ онъ былъ содержанъ первое время весьма жестоко: три мѣсяца провелъ «храбрый и мужественный архистратигъ» въ ханскомъ дворцѣ въ Бахчисараѣ, въ тяжелыхъ оковахъ и лишь переведенный послѣ того въ другое мѣсто заключенія, Шереметевъ былъ освобожденъ отъ оковъ и получилъ возможность писать изъ

плѣна царю, раздѣляя неволю съ добровольными товарищами плѣна, не пожелавшими оставить своего любимаго пачальника: священникомъ, переводчикомъ, нѣсколькими жильцами и подъячими, имена которыхъ перечисляются А. П. Барсуковымъ.

Какъ личность самого Василя Борисовича Шереметева, такъ и разные слои малороссійскаго народа второй половины XVII вѣка и отдѣльные «черкасы», съ которыми приходилъ въ сношеніе Шереметевъ, а равно и поляки, и польскіе порядки, или лучше сказать безпорядки того времени— рельефно выступаютъ въ безпристрастномъ, совершенно объективномъ изложеніи г. Барсукова. Подробныя свѣдѣнія о жизни Василя Борисовича Шереметева, по справедливости одного изъ выдающихся русскихъ государственныхъ и военныхъ людей XVII вѣка, ясно указываютъ на то, какихъ замѣчательныхъ сподвижниковъ имѣлъ «тишайшій царь», и какъ глубоко понимали они тогдашніе русскіе интересы и честно служили царю и Россіи. «Смиреннолукавствіе» и двоедушіе малорусской старшины (за малыми исключеніями), приниженность массы малорусскаго народа и вѣроломство поляковъ выражены также весьма наглядно въ біографіи Василя Борисовича Шереметева.

Шестой томъ обнимаетъ всего лишь семь лѣтъ съ небольшимъ, а именно съ исхода 1660 г. до начала 1668 г., повѣствуя главнымъ образомъ о двухъ Шереметевыхъ, боярахъ царя Алексѣя Михайловича — Василя Борисовичѣ и его двоюродномъ братѣ Петрѣ Васильевичѣ Большомъ.

1660—1668 гг. были временемъ второй войны царя Алексѣя Михайловича съ Яномъ-Казиміромъ, осложненной враждебными отношеніями Московскаго двора къ Швеціи и Крыму, и временемъ внутреннихъ нестроений въ Днѣпровской Украинѣ и въ Московскомъ государствѣ, порожденныхъ тогдашними политическими обстоятельствами. По смерти Богдана Хмельницкаго Малороссія раздиралась внутренними междоусобіями и въ половинѣ 60-хъ годовъ распалась на двѣ части: московскую и польскую. Лѣвобережный гетманъ Брюховецкій лукаво заигрывалъ съ Москвою, а правобережный, украинскій патріотъ Дорошенко, хитро и обдуманно стремился къ осуществленію своей завѣтной мечты о «единой и независимой» Украинѣ, передавшись ради этого даже ископному врагу всего христіанскаго міра и казачества — Оттоманской Портѣ. Наслѣдіемъ войны и казацкихъ междоусобій являлись: экономическое и финансовое истощеніе Польши, Московскаго государства и Украины и распространеніе казацкаго движенія на Донъ, выразившееся въ повстаніи Разяпа и охватившее всю восточную окраину — Поволжье. Помимо международныхъ отношеній, въ Московскомъ

царствѣ шла внутренняя борьба между царемъ и патриархомъ и обнаруживались первыя проявленія раскола старообрядства. Шестой томъ «Рода Шереметевыхъ» открывается послѣдствіями того событія, которымъ заканчивается предшествующій ему V-й томъ — пребываніемъ Василя Борисовича Шереметева въ плѣну у крымцевъ послѣ пораженія его въ Чудновской битвѣ. Эта побѣда поляковъ возбудила одинаковую радость въ двухъ, во всемъ противоположныхъ одинъ другому пунктахъ, и въ географическомъ, и въ этнографическомъ, и въ культурномъ отношеніяхъ: въ Римѣ и въ Крыму.

Преемникъ апостола Петра и фанатикъ-мусульманинъ сошлись въ проявленіи одинакого чувства радости, хотя причины его здѣсь и тамъ были, само собою, совершенно различны. «Вѣчный городъ» праздновалъ побѣду поляковъ надъ москвитами, какъ торжество цивилизаціи и истиннаго христіанства надъ варварствомъ и схизмой; крымскій юртъ ликовалъ униженію гяуровъ, ожидая крупную наживу въ выкупѣ знатнаго московскаго боярина. Подробно и чрезвычайно интересно излагаетъ г. Барсуковъ пребываніе Василя Борисовича въ плѣну у крымскихъ хановъ Мухамедъ-Гирея и его преемника Аадиль-Гирея, въ Бахчисараѣ, жидовскомъ городкѣ Калѣ (Чуфутъ-Калѣ) и греческомъ поселеніи Маріамполѣ, посольскія пересылки по этому поводу между Московскимъ дворомъ и Крымомъ, положеніе семьи и вотчиннаго хозяйства плѣнника въ его отсутствіе и недостойное отношеніе къ нему его родственниковъ. Повѣствованіе обо всемъ вышеизложенномъ занимаетъ болѣе половины разсматриваемаго тома (16 главъ изъ 33-хъ, 261 страницу изъ 551-й).

Плѣнъ злосчастнаго Василя Борисовича Шереметева продолжался 20 лѣтъ, по совокупности весьма разнообразныхъ причинъ: во-первыхъ, потому что за его выкупъ крымцы сначала потребовали бессмысленно много: уплаты Московскимъ государствомъ «помянокъ» за четыре года впередъ и уступки Казани и Астрахани; во вторыхъ, по недостатчѣ денегъ, въ царской казнѣ; въ третьихъ, по неимѣнію средствъ у самого Шереметева и, наконецъ, въ четвертыхъ, по интригамъ родственниковъ Шереметева и разныхъ власть имущихъ въ Москвѣ лицъ, въ особенности по просякамъ тестя Василя Борисовича, начальника Разряднаго приказа Гаврелева. Царь Алексѣй Михайловичъ лично очень благоволилъ къ Шереметеву, хлопоталъ о его выкупѣ, посылалъ ему гостинцы и сочувственныя письма, но это не улучшало положенія узника: «тишайшій» царь, какъ извѣстно, не обладалъ силой воли, да и заботили его въ это время болѣе серьезныя дѣла — затянувшаяся война съ Польшей, политическія осложненія въ Малороссіи, замиреніе сперва со Швеціей, а затѣмъ съ Польшей и наконецъ распря съ Никономъ. Въ исходѣ 1666 г. былъ созванъ въ Москвѣ знаме-

нитый соборъ при участіи вселенскихъ патріарховъ для суда надъ Никономъ; весной 1667 г. строптивый низложенный патріархъ былъ заключенъ, а за нѣсколько мѣсяцевъ до его заключенія былъ подписанъ Андрусовскій мирный договоръ, прекращавшій многолѣтнюю борьбу съ Польшей изъ-за Малороссіи. Затѣмъ пошли смуты Разина, раскольничьи волненія и наконецъ не стало самого царя Алексѣя.

Остальныя главы VI тома посвящены дѣятельности двоюроднаго брата Василя Борисовича — Петра Васильевича Большого Шереметева, сѣвскаго и кіевскаго воеводы и отца знаменитаго дѣятеля Петровской эпохи, графа Бориса Петровича Шереметева. Много новаго сообщаетъ здѣсь А. П. Барсуковъ для исторіи установленія московской власти въ Кіевѣ и въ лѣвобережной Украинѣ и для исторіи отношеній мѣстнаго населенія къ этой власти.

Седьмой томъ, вышедшій только въ прошломъ 1899 г., обнимаетъ собою пять съ небольшимъ лѣтъ, а именно: отъ заключенія Андрусовскаго мира съ Польшей, 30 января 1667 г., до 30 мая 1672 г., дня рожденія Петра Великаго. Томъ этотъ посвященъ обзору дѣятельности, главнымъ образомъ, трехъ Шереметевыхъ: во первыхъ, боярина Петра Васильевича Большого, занимавшаго трудный и отвѣтственный постъ московскаго воеводы въ Кіевѣ въ смутное для Малороссіи время, а затѣмъ получившаго также нелегкое назначеніе докончить умиротвореніе Поволжья послѣ возмущенія его Разинымъ; во вторыхъ, его сына стольника Бориса Петровича, впоследствии фельдмаршала петровскихъ войскъ; и въ третьихъ, боярина Василя Борисовича, все еще продолжавшаго томиться въ крымскомъ плѣну, о чемъ было подробно говорено въ VI томѣ. Свѣдѣнія о Борисѣ Петровичѣ заканчиваются указаніемъ на его бракосочетаніе съ Евдокіей Алексѣевной Чиряковой, происшедшее въ 1670 г., лишь за нѣсколько мѣсяцевъ раньше сговора вдоваго царя Алексѣя Михайловича съ Натальей Кирилловной Нарышкиной.

Общесторическія событія въ жизни Московскаго государства, разсказанныя въ этомъ томѣ, распадаются на двѣ группы. Первая состоитъ изъ продолженія событій, изложенныхъ въ V и VI томахъ. Сюда относятся малороссійскія смуты, крымскія отношенія, осложненные вмѣшательствомъ Турціи въ малорусскую смуту и вызвавшія этимъ замѣшательства въ Польшѣ (отреченіе отъ престола польскаго короля Казимира, согласіе его преемника Михаила Вишневецкаго платить султану Магомету IV дань, занятіе Турками части русской Украины, принадлежавшей Польшѣ, и первыя побѣды надъ Турками польскаго національнаго героя, Яна Собѣскаго). Вторая группа заключаетъ въ себѣ новыя общегосударственныя явленія, находив-

шіяся въ причинной зависимости отъ событій первой группы. Въ эту группу входятъ: культурное воздѣйствіе на московскихъ людей русскихъ, югозападныхъ и сѣверозападныхъ, ученыхъ, явившихся въ то время первыми насадителями въ Московскомъ государствѣ западно-европейской схоластической науки; начинавшееся сближеніе нѣкоторыхъ передовыхъ московскихъ государственныхъ дѣятелей съ Западной Европой, каковы А. Л. Ординъ-Нащокинъ, Матвѣевъ, и рядомъ съ этимъ внутреннія смуты Московскаго государства, выразившіяся въ повстаніи Разина. Седьмой томъ «Рода Шереметевыхъ» обнимаетъ года, стоящіе на рубежѣ древней и новой Россіи. Томъ этотъ заканчивается извѣстіемъ о рожденіи Петра Великаго, который открываетъ собою новую эру въ политической и культурной жизни русскаго народа.

Подробный обзоръ семи томовъ «Рода Шереметевыхъ», смѣемъ думать, наглядно и мотивированно доказываетъ научное значеніе почтеннаго труда А. П. Барсукова. Но этимъ обзоромъ не можетъ закончиться нашъ отзывъ о немъ. Необходимо обратить вниманіе на слѣдующія стороны этого труда: 1) на источники, которыми пользовался нашъ авторъ, 2) на то, какъ онъ ими пользовался, 3) на отзывы ученой, исторической и литературной критики, имѣвшей возможность весьма обстоятельно высказаться въ теченіе многихъ лѣтъ, въ которыя выходила въ свѣтъ разсматриваемая книга, и 4) на разработку исторіи отдѣльныхъ дворянскихъ родовъ въ другихъ генеалогическихъ монографіяхъ и изданіяхъ, появившихся одновременно съ книгой А. П. Барсукова. Только при уясненіи намѣченныхъ сторонъ мы можемъ опредѣлить то мѣсто, которое «Родъ Шереметевыхъ» занимаетъ среди другихъ исторій отдѣльныхъ русскихъ дворянскихъ фамилій и родословіи, и тогда лишь будемъ въ состояніи подвести окончательные итоги для безпристрастной оцѣнки книги А. П. Барсукова.

Источники г. Барсукова обнимаютъ собою всѣ три рода историческихъ источниковъ: устныхъ, вещественныхъ и письменныхъ, съ естественнымъ преобладаніемъ послѣдняго рода, какъ самаго надежнаго и наиболѣе обширнаго для повѣствованія объ исторической судьбѣ Шереметевыхъ въ связи съ общенсторическими русскими событіями.

Устные источники, составляющіе семейныя преданія Шереметевыхъ, являются добавочнымъ, вспомогательнымъ источникомъ. Семейная память, даже въ такомъ древнемъ матеріаломъ русскомъ родѣ, какъ Шереметевы, почти не донесла до нашихъ дней фамильныхъ преданій даже отъ XVI и XVII вѣковъ, не говоря о болѣе раннихъ. Семейная легенда о литовскомъ выходцѣ, родоначальникѣ Шереметевыхъ, Glandos Cambila, возникла, какъ это изложено выше, не ранѣе конца XVII вѣка. Преданія Шереметевыхъ,

устная передача фактовъ изъ былого цѣлаго ряда ихъ поколѣній, сохраняются въ семьѣ лишь съ XVIII вѣка, что доказывается интересными сообщеніями, печатаемыми теперешнимъ представителемъ старшей линіи рода, графомъ С. Д. Шереметевымъ. Но такое отсутствіе фамильныхъ преданій, какъ на больно въ этомъ сознаться, составляетъ національную нашу черту. На Руся вообще преданія, традиціи не живучи.

Изъ вещественныхъ источниковъ по исторіи Шереметевыхъ, которыми пользовался А. П. Барсуковъ, главнѣйшими являются слѣдующіе: 1) Лицевыя хромотографированныя изображенія различныхъ событій, преимущественно воинскихъ походовъ, въ которыхъ принимали участіе Шереметевы въ первой половинѣ XVI вѣка (при I-мъ томѣ); изображенія эти воспроизведены съ подлинниковъ, находящихся въ двухъ замѣчательныхъ, такъ называемыхъ «лицевыхъ» московскихъ лѣтописныхъ сборникахъ XVI вѣка: «Царственной Книгѣ» (изданной въ XVIII вѣкѣ княземъ М. М. Щербатовымъ, но безъ рисунковъ) и доселѣ неизданномъ лѣтописцѣ, хранящемся въ московской Синодальной библиотекѣ; всѣхъ изображеній двадцать два. При III-мъ томѣ приложены три рисунка, а именно: 2) чертежъ Москвы до пожара 1626 года, отпечатанный въ Амстердамѣ; чертежъ снятъ съ точной копій этого экземпляра, хранящагося въ Императорскомъ Эрмитажѣ и нѣкогда принадлежавшаго Петру Великому и 3) два современныхъ изображенія «сѣнника» и брачнаго пира царя Михаила Ѳеодоровича Романова, изъ подлинной рукописи конца XVII или начала XVIII вѣка Московскаго Главнаго Архива мпистерства иностранныхъ дѣлъ, подъ заглавіемъ: «Книга содержащая описаніе въ лицахъ чина бракосочетанія царя Михаила Ѳеодоровича съ дѣвицею Евдокіей Лукьяповной Стрѣшневой», уже изданная П. П. Бекетовымъ, М. 1810 г.; изданіе это теперь стало библиографической рѣдкостью и кромѣ того рисунки въ немъ переданы не совсѣмъ вѣрно. Главными дѣйствующими лицами на этихъ изображеніяхъ являются Ѳеодоръ Ивановичъ, Иванъ Петровичъ и Василій Петровичъ Шереметевы. 4) Изображеніе крѣпки, поднесенной новорожденному царевичу Алексѣю Михайловичу Ѳеодоромъ Ивановичемъ Шереметевымъ и «Ерихонской Шапки» — дара боярина Бориса Петровича Шереметева Старшаго царю Алексѣю Михайловичу. Обѣ эти вещи хранятся въ настоящее время въ Московской Оружейной Палатѣ, а рисунки съ нихъ приложены при III и IV томахъ. 5) Два чертежа изъ второй половины XVII вѣка: а) Московскаго двора боярыни Ульяны Петровны Шереметевой, рожденной княжны Пронской, (подлинникъ хранится въ Государственномъ архивѣ) и б) возстановленіе усадебнаго мѣста Шереметевыхъ въ селѣ Чиркинѣ, Коломенскаго уѣзда, по измѣренію въ 1891 г. (при IV и V томахъ). 6) Два снимка съ полуразрушенныхъ могильныхъ камней, двухъ Шереметевыхъ, изъ нихъ одного ребенка (поло-

вины XVI вѣка) и боярина Петра Никитича Шереметева, 1609 года (при VI томѣ). Оба эти камня найдены случайно Н. В. Султановымъ въ селѣ Чиркиѣ, при перестройкѣ тамошней Покровской церкви, въ 1888 и 1889 гг.

7) Снимокъ съ современнаго гравированнаго портрета боярина Василя Борисовича Шереметева, изъ сочиненія графа Галеацо Приорато: «*Historia di Leopoldo Cesare*», Vienna 1670 г. (при V томѣ). Вотъ и всѣ наиболѣе интересные вещественные памятники за XVI и XVII вѣка, связанные съ фамиліей Шереметевыхъ. Немного. Да и возстановляютъ они старину московскую далеко неполно. Но опять и тутъ является общій вопросъ изъ нашей русской общественности, изъ русской культуры. Много ли вообще дошло до насъ вещественныхъ отечественныхъ памятниковъ отъ XVI и XVII вѣковъ, а если и дошло, то какой матеріалъ даютъ они историку? Московская бытовая живопись — это сколокъ съ византійской иконописи; портреты — это въ большинствѣ случаевъ образы безъ лицъ, и среди фантастически-иконописныхъ изображеній Шереметевыхъ XVI и XVII вѣковъ только и можетъ приблизиться къ дѣйствительному портрету «парсуна» боярина Василя Борисовича Шереметева, зарисованная образованнымъ итальянцемъ. Мы не имѣемъ даже настоящихъ портретовъ Московскихъ царей XVI вѣка. Подлинныя царскіе портреты начинаются съ царя Михаила Ѳеодоровича, — то какъ же мы можемъ требовать схожихъ портретовъ Шереметевыхъ? Если бы не образованные западные европейцы, какъ Герберштейнъ, Олеарій, Корбъ и де-Бруинъ — то мы не имѣли бы въ настоящее время возможности возстановить должнымъ образомъ ни жилищъ, ни костюмовъ, ни утвари и вооруженія нашихъ предковъ за XVI и XVII вѣка. А много ли царскихъ вещей дошло до насъ, много ли мы имѣемъ плановъ и чертежей городовъ и домовъ? Если что изъ вещественныхъ памятниковъ и сохранилось отъ XVI и XVII вѣковъ Московской Руси — такъ это храмы, иконы, церковная утварь и облаченія, потому, что они какъ предметы религіознаго почитанія, сохранялись сравнительно болѣе бережно, а вещественные памятники царскаго и боярскаго обихода, не говоря уже о служиломъ и торговомъ классахъ, — погибли въ большинствѣ случаевъ безвозвратно. Низка была культура въ Московской Руси въ XVI и XVII вѣкахъ! Иноземцы-художники были въ ней рѣдкостью, а писать схожіе «парсуны» считалось грѣхомъ или, по меньшей мѣрѣ, праздною суетностью. Не умѣла Московская Русь охранять свои бытовые, вещественные памятники; тѣмъ менѣе обращали на нихъ вниманія потомки московскихъ людей XVII вѣка, — люди «новопреобразованной» Петромъ Великимъ Руси, потому что московскіе люди XVIII вѣка, вслѣдъ за царемъ-реформаторомъ, относились отрицательно къ недавнимъ прежнимъ порядкамъ своего житья-бытья. Тѣмъ болѣе должны мы быть благодарны А. П. Барсукову и въ особенности

издателю его труда, графу С. Д. Шереметеву, что въ «Родѣ Шереметевыхъ» воспроизведено и то немногое, что уцѣлѣло изъ обломковъ обстановки Шереметевскаго обихода XVI и XVII вѣковъ. Тѣмъ болѣе цѣнны для историка, если не съ положительной, то съ отрицательной стороны, приложенныя къ книгѣ А. П. Барсукова перечисленныя выше изображенія: они очень поучительны для насъ, русскихъ людей конца XIX вѣка.

Переходимъ къ источникамъ письменнымъ. И рукописные и печатные источники исчерпаны А. П. Барсуковымъ въ изумительной полнотѣ. Архивный матеріалъ и изъ правительственныхъ архивовъ, и изъ фамильнаго архива графа С. Д. Шереметева — использованъ весьма широко. Лѣтописи, правительственные и частные документы, сказанія современниковъ русскихъ и иностранцевъ — все это просмотрѣно и изучено А. П. Барсуковымъ, не только по отношенію къ членамъ рода Шереметевыхъ, но и относительно времени, въ которое они жили, и историческихъ событій, въ которыхъ участвовали. Вслѣдствіе этого получается широкая и мастерски написанная историческая картина, при чемъ соблюдена и должная историческая перспектива. Шереметевы не заслонены общими событіями; они вездѣ на первомъ планѣ, а общія событія рассказаны лишь настолько подробно, насколько это требуется для выясненія участія въ нихъ Шереметевыхъ. Частная жизнь Шереметевыхъ: ихъ обстановка, ихъ вотчины и помѣстья, съ домами и имуществомъ, браки, рожденія и крестины, кончина и погребеніе — все рассказано, насколько позволяли это письменные источники, полно, подробно и обстоятельно. Для большей доказательности сказаннаго отмѣтимъ здѣсь тѣ любопытные документы изъ государственныхъ и нѣкоторыхъ частныхъ архивовъ, — главнымъ же образомъ фамилнаго архива графа С. Д. Шереметева, — съ которыхъ приложены фототипическія изображенія къ книгѣ А. П. Барсукова. Одно перечисленіе ихъ покажетъ уже сколько новаго и интереснаго они сообщаютъ историкъ.

Къ тому I-му приложены: 1) Даиня боярина Ив. Вас. Большаго Шереметева на Бундовъ дворъ въ Москвѣ, отъ 31 іюля 1559 г. (изъ Археографической Комиссіи). 2) Царская грамота, отъ 6 октября 1560 г., о пожалованіи боярину Ив. Вас. Меньшому Шереметеву въ вотчину села Борисоглѣбскаго, Костромскаго уѣзда (архивъ графа С. Д. Шереметева). 3) Купчая крѣпость 1567 г. на треть деревни Клементьевой, Коломенскаго уѣзда, проданной помѣщикомъ Дмитріемъ Клементьевымъ боярину Ив. Вас. Большому Шереметеву (архивъ гр. С. Д. Шереметева). 4) Купчая крѣпость 1567 г. на Подзяковскую вотчину съ деревнями, Московскаго у., купленную Ив. Вас. Меньшимъ Шереметевымъ у Головиныхъ (архивъ гр. С. Д. Шереметева). 5) Грамота вдовствующей супруги царевича Ивана Ивановича, старицы Леониды (рожденной Шереметевой), отъ 21 іюля

1587 г., въ Костромской уѣздѣ, въ вотчину Ѳед. Ив. Шереметева, село Борисоглѣбское (изъ рукописей академика А. Ѳ. Бычкова). *Къ тому II-му:* 6) Данная, отъ 26 поября 1612 г., на дворовое мѣсто въ Москвѣ, въ Кремль-городѣ, у Никольскихъ воротъ, пожалованное боярину Ѳед. Ив. Шереметеву, по приговору временныхъ правителей Московскаго государства, боярина кн. Дм. Тимоо. Трубецкого и стольника кн. Дм. Мих. Пожарскаго. 7) Жалованная грамота царя Михаила Ѳеодоровича, отъ 19 мая 1613 г., боярину Ѳед. Ив. Шереметеву, объ утвержденіи за нимъ того же двороваго мѣста въ Кремль-городѣ. 8) Данная, отъ 10 сентября 1613 г., на огородное мѣсто въ Москвѣ, за Деревяннымъ городомъ, за Петровскими воротами, пожалованное боярину Ѳед. Ив. Шереметеву, по указу царя Михаила Ѳеодоровича. 9) Грамота царя Михаила Ѳеодоровича, отъ 30 поября 1619 г., о пожалованіи боярину Ѳед. Ив. Шереметеву, «за Московское осадное сидѣніе въ королевичевъ приходъ», вотчинъ: въ Галицкомъ уѣздѣ, Покровскаго погоста, въ Нижегородскомъ уѣздѣ — деревни Кожуховой и въ Московскомъ уѣздѣ — села Саларева, съ деревнями и съ пустошами. (Всѣ четыре документа изъ архива гр. С. Д. Шереметева). *Къ тому III-му:* 10) Данная, 28 ноября 1629 г., на дворовое мѣсто въ Москвѣ, въ Китаѣ-городѣ, у Троицы въ Старыхъ Поляхъ, принадлежавшее Петру Никит. Шереметеву. 11) Купчая крѣпость 1631 г. на дворовое въ Москвѣ, мѣсто, въ Бѣломъ городѣ, проданное Дементьемъ Вас. Кафтыревымъ Ѳед. Ив. Шереметеву. 12) Грамотка боярина Ѳед. Ив. Шереметева къ игумену Кприлло-Бѣлозерскаго монастыря Ѳеодосію съ братією, отъ 28 февраля 1633 г., о цкахъ надъ гробами Шереметевыхъ, погребенныхъ въ той обители. 13) Храмозданная грамота патріарха Всероссійскаго Іосифа, отъ 12 апрѣля 1644 г., на построеніе въ вотчинной боярина Ѳед. Ив. Шереметева, деревнѣ Вешняковѣ, каменнаго храма, во имя Воскресенія Христова. 14) Данная, врученная въ іюлѣ 1648 г. Ѳед. Ив. Шереметевымъ своему племяннику, Вас. Петр. Шереметеву, на завѣщанныя ему родовыя вотчинныя села: Кусково, Мещериново и Песочню. 15) Факсимиле первыхъ строкъ духовной боярина Ѳед. Ив. Шереметева, 29 ноября 1645 г. (Всѣ пять документовъ изъ архива гр. С. Д. Шереметева). *Къ тому IV-му:* 16) Подписи Вас. Борис., Петра Вас. и Матв. Вас. Шереметевыхъ. (Съ подлинной потѣшной челобитной государевыхъ «полчанъ», хранящейся въ Госуд. архивѣ, въ столбцахъ приказа тайныхъ дѣлъ). 17) Храмозданная грамота патріарха Никона, 1656 г., на перестройку и распространеніе сооруженной бояриномъ Ѳед. Ив. Шереметевымъ церкви въ селѣ Вешняковѣ, Моск. у. (изъ архива гр. С. Д. Шереметева). 17) Собственноручное письмо царя Алексѣя Михайловича, 1657 г., къ стольнику и Московскому ловчему Аван. Ив. Матюшкину (изъ Госуд. архива). *Къ*

тому V-му: 19) Снимокъ съ подлинной отписки боярина Вас. Борис. Шереметева, отъ 22 мая 1658 г., хранящейся въ Моск. архивѣ министерства юстиціи, въ дѣлахъ Малорусскаго приказа. Къ тому VI-му: 20) Снимокъ съ старѣйшей по времени родословной росписи потомства Андрея Кобылы и въ томъ числѣ Шереметевыхъ, писанной въ 1665 г. (изъ библіотеки Моск. глав. арх. мин. иностр. дѣлъ). Къ тому VII: 21) Снимокъ съ собственноручной челобитной боярина Вас. Борис. Шереметева царю Алексѣю Михайловичу 1666 г. (изъ Моск. глав. арх. мин. иностр. дѣлъ).

Пользуясь всѣми указанными источниками, А. П. Барсуковъ, въ изложеніи своемъ, не довольствуется ими. Онъ для освѣщенія лицъ, событій и исторической обстановки прибѣгаетъ постоянно къ свидѣтельству ученыхъ историческихъ изслѣдованій, какъ общихъ, такъ и монографическихъ, тщательно выписывая подлинныя слова цитируемыхъ авторовъ. Источники письменные въ большинствѣ случаевъ передаются имъ также подлинными словами, что сообщаетъ особо картинный колоритъ его языку. Передъ читателемъ оживаетъ старина: А. П. Барсуковъ вводитъ его своимъ изложеніемъ въ XVI и XVII вѣка, заставляя вращаться среди обстановки и людей этого времени. Слогъ его простъ, выразителенъ, мѣтокъ.

Но несмотря на такое богатство письменныхъ источниковъ и ученыхъ пособій, бывшихъ въ распоряженіи А. П. Барсукова, несмотря на старательное ихъ изученіе и сообщеніе вслѣдствіе сего множества новыхъ данныхъ, — въ многотомной книгѣ «Родъ Шереметевыхъ» встрѣчается нѣсколько неточностей и недосмотровъ. Важнѣйшій изъ пробѣловъ — это неполнота генеалогическихъ данныхъ, собранныхъ А. П. Барсуковымъ относительно родства Шереметевыхъ съ князьями Урусовыми и дворянами Сѣверовыми, на что указываетъ Д. О. Кобеко въ своей брошюрѣ «Шереметевы и князья Урусовы», Спб., 1900, 11 стр. in 8°. Дѣлая нѣкоторыя дополненія, г. Кобеко заявляетъ слѣдующее: «Трудность составленія точныхъ родословныхъ росписей русскихъ родовъ извѣстна. Родословіе Шереметевыхъ также не преодолѣло этой трудности; къ сожалѣнію въ немъ встрѣчаются ошибки и пропуски» (стр. 3 брошюры Д. О. Кобеко). Въ скоромъ времени г. Кобеко обнародуетъ въ I-мъ выпускѣ «Извѣстій Русскаго Генеалогическаго Общества» недосмотры, допущенные А. П. Барсуковымъ въ родственныхъ отношеніяхъ Шереметевыхъ съ Полевыми.

А. П. Барсукову не могло быть извѣстно о воеводствѣ въ Казани Ѳ. В. Шереметева, изложеніе дѣятельности котораго заключается въ I и II-мъ томахъ «Родъ Шереметевыхъ», такъ какъ грамота, касающаяся его воеводства, вышла въ свѣтъ лишь въ 1899 г. («Сборникъ актовъ, относящихся до рода дворянъ Люткиныхъ», въ приложеніи къ XI выпуску «Лѣтописи занятій Археографической Комиссіи» (Спб., 1899, стр. 6—14), а по-

тому позволяемъ себѣ привести нѣкоторыя подробности о вышеупомянутой грамотѣ, лишь въ видѣ не лишняго интереса добавленія.

Въ 1587 г. бояринъ Ѳед. Вас. Шереметевъ воеводствовалъ въ Казани. Отъ этого года сохранилась любопытная «правая грамота», выданная имъ казанскому жильцу Захару Петрову сыну Люткину на его бѣглыхъ холопей. Грамота эта, заключающая въ себѣ приговоръ воеводскаго суда, интересна по многимъ заключающимся въ ней бытовымъ подробностямъ и по двумъ слѣдующимъ фактамъ: 1) къ грамотѣ приложена печать боярина Ѳ. В. Шереметева, малой величины чернаго воска, очень хорошо сохранившаяся; въ гербовомъ щитѣ печати изображенъ идущій олень; 2) грамота эта по склейкамъ скрѣплена діаконъ Михайломъ Битяговскимъ, т. е. тѣмъ самымъ Битяговскимъ, который, по словамъ лѣтописи, является участникомъ въ убійствѣ царевича Дмитрія Углицкаго 15 мая 1591 г. и падаетъ жертвой народной мести за это убійство. Грамота эта принадлежала покойному казанскому губернскому предводителю дворянства А. Г. Осокину и отъ имени его наслѣдниковъ принесена мною въ даръ Археографической Комиссіи, вмѣстѣ съ нѣкоторыми другими грамотами XV и XVI вѣковъ, касающимися Люткиныхъ.

Въ VI и VII томахъ «Рода Шереметевыхъ» встрѣчается двѣ-три неточности касательно исторіи южно-русской церковной іерархіи шестидесятихъ годовъ XVII вѣка и главнымъ образомъ по отношенію къ даннымъ изъ жизни Св. Ѳеодосія Углицкаго, нетлѣнныя мощи котораго открыты недавно, и межигорскаго игумена Варнавы Лебедевича въ 1665 г. Эти неточности исправляются и уясняются по сличенію приводимыхъ г. Барсуковымъ данныхъ съ соотвѣтствующими мѣстами ученаго труда г. В. Эйнгорна: «Сношенія малороссійскаго духовенства съ Московскимъ правительствомъ въ царствованіе Алексѣя Михайловича», труда удостоеннаго Императорскимъ Московскимъ Обществомъ Исторіи и Древностей Россійскихъ Карповской преміи и составляющаго первый томъ изъ предпринятаго авторомъ ряда ученыхъ изученій подъ скромнымъ заглавіемъ: «Очерки изъ исторіи Малороссіи въ XVII вѣкѣ» (первоначально въ «Чтеніяхъ Моск. Общ. Истор. и древн.», затѣмъ отдѣльной книгой, М. 1899 г. in 8°, XIV, 1104 стр.). Мы не останавливаемся подробно на этихъ неточностяхъ, такъ какъ вопросы изъ исторіи Кіевской митрополіи и кіевскихъ монастырей второй половины XVII вѣка являются для А. П. Барсукова эпизодическими вопросамъ, которые онъ имѣлъ полное право изложить не на основаніи первоисточниковъ, а потому если и встрѣчаются кое-какіе недосмотры, то нельзя относиться къ нимъ особенно строго.

Къ сожалѣнію, мы не располагаемъ полнымъ собраніемъ рецензій на VI-й томъ «Рода Шереметевыхъ»; изъ рецензій же на VII-й знаемъ

только небольшой отзывъ въ апрѣльской книгѣ «Вѣстника Европы» за текущій 1900 г.; а потому вынуждены довольствоваться лишь рецензіями на первые пять томовъ, появившихся въ теченіе восьми лѣтъ, съ 1881 по 1888 г. включительно. Количество и качество сихъ рецензій на языкахъ русскомъ, французскомъ и нѣмецкомъ, говорятъ сами за себя и служатъ прекрасной оцѣнкой труда А. П. Барсукова. Первый томъ вызвалъ четырнадцать рецензій, изъ нихъ одну на французскомъ языкѣ (въ «Journal de St.-Petersbourg») и одну на нѣмецкомъ («Rigasche Zeitung»); на второй томъ появилось тринадцать рецензій, въ томъ числѣ одна на французскомъ языкѣ («Courrier Russe») и одна на нѣмецкомъ (Rigasche Zeitung); третій томъ вызвалъ двѣнадцать рецензій, въ числѣ ихъ двѣ на языкахъ французскомъ и нѣмецкомъ (тѣ же изданія); на четвертый томъ мы встрѣчаемъ также двѣнадцать рецензій, изъ коихъ двѣ на нѣмецкомъ языкѣ; на пятый — девять рецензій. Всего шестьдесятъ рецензій. Посмотримъ какія періодическія изданія и кто изъ ученыхъ высказались о «Родѣ Шереметевыхъ». Періодическія изданія слѣдующія: 1) «Вѣстникъ Европы», 2) «Газета Гатцука», 3) «Голосъ», 4) «Гражданинъ», 5) «Журналъ Министерства Народнаго Просвѣщенія», 6) «Journal de St.-Petersbourg», 7) «Историческій Вѣстникъ», 8) «Die Livländische Geschichtsliteratur», 9) «Московскія Вѣдомости», 10) «Наблюдатель», 11) «Нива», 12) «Новое Время», 13) «Новости», 14) «Порядокъ», 15) «Правительственный Вѣстникъ», 16) «С.-Петербургскія Вѣдомости», 17) «Rigasche Zeitung», 18) «Русскій Вѣстникъ», 19) «Русская Старина». За малыми исключеніями — здѣсь встрѣчаемъ мы крупныхъ представителей русской прессы восьмидесятыхъ годовъ, какъ газетной, ежедневной и еженедѣльной, такъ и ежемѣсячной, самыхъ противоположныхъ направленій: прогрессивныхъ и охранительныхъ, спеціально историческихъ и оффиціальныхъ¹⁾. И всѣ эти многочисленныя рецензіи сходятся въ одномъ: въ признаніи ученаго значенія и интереса за историческими обзорами отдѣльныхъ русскихъ фамилій, въ свидѣтельствѣ о высокой научной цѣнности почтеннаго труда А. П. Барсукова. Рецензенты воздаютъ также справедливую дань признательности за роскошное изданіе «Рода Шереметевыхъ», представляющее рѣдкое въ русскомъ книжномъ дѣлѣ явленіе. Нѣкоторыя изъ рецензій принадлежатъ столь авторитетнымъ въ русской исторической наукѣ именамъ, какъ покойный академикъ К. Н. Бестужевъ-Рюминъ и нынѣ здравствующій академикъ А. Н. Пыпинъ и профессора: С. Θ. Платоновъ, В. И. Бяльбасовъ и Д. В. Цвѣтаевъ. Представляетъ также немалый интересъ рецензія русскаго ученаго, іезуита отца Ив. Мартынова, въ «Courrier Russe»; рецензія эта любопытна какъ

1) Въ списокѣ не означенъ журналъ «Courrier Russe», въ которомъ находится статья о книгѣ А. П. Барсукова, такъ какъ этотъ журналъ издавался въ Бельгіи, въ Брюсселѣ.

голосъ католическаго патера, не разорвавшаго связи съ Россіей и при перемѣнѣ религіи и общественнаго положенія.

Остается еще послѣдній изъ поставленныхъ нами четырехъ вопросовъ. Въ настоящее время литература по исторіи отдѣльныхъ дворянскихъ фамилій очень разрослась. Во 2-мъ изданіи «Библиографическаго указателя по исторіи, геральдикѣ и родословію русскаго дворянства», вышедшемъ въ 1898 г. и составленномъ Л. М. Савеловымъ, однимъ изъ почтенныхъ и усердныхъ изслѣдователей-генеалогистовъ, указано «исторій» и «генеалогій» отдѣльныхъ дворянскихъ фамилій 11.841 №. Изъ числа этихъ «исторій» и «генеалогій», изданныхъ въ послѣдніе годы, остановимся лишь на фамильныхъ исторіяхъ, которыя по своимъ задачамъ могутъ быть сравниваемы съ «Родомъ Шереметевыхъ» А. П. Барсукова, а именно: 1) «Семейство Разумовскихъ», А. А. Васильчикова, dokonченное профессоромъ А. Г. Брикнеромъ, Спб., 1880—1894 г., in 8^o, 5 томовъ, и 2) «Родъ князей Мосальскихъ», Н. Е. Бранденбурга, Спб., 1892 г., in 8^o, одинъ томъ¹⁾. Обѣ книги излагаютъ историческую судьбу двухъ названныхъ фамилій въ связи съ исторіей общества и государства тѣхъ эпохъ, въ которыя жили и дѣйствовали члены этихъ фамилій. Задача ихъ та же, что и «Рода Шереметевыхъ», но посмотримъ, таковъ ли матеріалъ, какимъ пользуются ихъ авторы, таковъ ли методъ изслѣдованія и одинаково ли съ Шереметевыми значеніе Разумовскихъ и князей Мосальскихъ?

Книга о «Семействѣ Разумовскихъ», составленная А. А. Васильчиковымъ и dokonченная профессоромъ А. Г. Брикнеромъ, является вполнѣ ученымъ трудомъ, написаннымъ на основаніи критически изученныхъ источниковъ, но содержащемъ своимъ относится ко времени несравненно болѣе къ намъ близкому, чѣмъ вышедшіе томы «Рода Шереметевыхъ», а потому представляетъ трудъ совершенно иного характера, чѣмъ книга А. П. Барсукова. Фамилія Разумовскихъ возвышается въ царствованіе Елизаветы Петровны, и историческое повѣствованіе о графахъ и князьяхъ Разумовскихъ начинается въ двадцатыхъ годахъ XVIII и заканчивается половиной XIX вѣка. Седьмой томъ «Рода Шереметевыхъ» прерывается на 1672 годѣ. Таково различіе хронологическое между первой и второй фамиліями. Различія социальнаго и историческаго между Шереметевыми и Разумовскими еще болѣе. Шереметевы — однородцы и родственники съ Захарьинными-Юрьевыми и Ромашовыми, потомки «пзстаринныхъ» Московскихъ бояръ; Разумовскіе — одни изъ «случайныхъ людей» XVIII вѣка, на ряду съ Орло-

1) Остальные труды по генеалогіи и исторіи отдѣльныхъ дворянскихъ фамилій, вышедшіе одновременно съ «Родомъ Шереметевыхъ» съ 1880 по 1899 годъ, не могутъ быть сравниваемы съ этимъ трудомъ ни по полнотѣ свѣдѣній, ни по характеру обработки. См. ихъ списокъ въ особомъ приложеніи къ настоящей статьѣ, ниже стр. 63—65.

выми, Потемкиными, Зубовыми и имъ подобными «любимцами» фортуны. Изъ семейства Разумовскихъ было очень много почтенныхъ людей, начиная съ самаго главнаго изъ нихъ, графа Алексѣя Григорьевича, — но это другой вопросъ: почтенныхъ людей мы встрѣчаемъ во всѣхъ общественныхъ слояхъ и даже въ такихъ семьяхъ, родословіе и фамильная исторія которыхъ никогда не напишутся.

Исторія князей Мосальскихъ, потомковъ князей-Рюриковичей Чернигово-Сѣверской земли, составленная Н. Е. Бранденбургомъ, излагаетъ исторію рода, также совершенно отличнаго и по своей соціальной формации, и по исторической судьбѣ отъ рода Шереметевыхъ. Князья Мосальскіе — потомки «князатъ»-Рюриковичей, перешедшихъ на службу двухъ исконно враждовавшихъ между собою сосѣднихъ и родственныхъ по національности государствъ — Московскаго и Польско-Литовскаго. Чернигово-Сѣверская земля еще въ XIV вѣкѣ раскололась на двѣ части: одна была присоединена къ великому княжеству Московскому, другая — къ великому княжеству Литовскому. Вслѣдствіе этого среди князей Мосальскихъ возникли двѣ вѣтви — Русско-Московская, православная, и Польско-Литовская, римско-католическая. Историческая судьба этихъ двухъ вѣтвей въ высшей степени интересна въ общемъ ходѣ исторіи Россіи. Но въ какой мѣрѣ Н. Е. Бранденбургъ исполнилъ свою задачу — рассказать эту историческую судьбу, какими источниками онъ пользовался и какъ именно онъ ими воспользовался — объ этомъ я говорить не стану. Все это опредѣленно и вполне научно-доказательно изложено въ превосходной рецензіи на «Исторію князей Мосальскихъ» В. А. Ульяницкаго, въ настоящее время профессора международного права въ Харьковскомъ университетѣ. Эта рецензія помѣщена въ «Отчетѣ о XXXVI присужденіи наградъ графа Уварова», Спб., 1895 г. (см. назв. отчетъ стр. 113—192).

Такимъ образомъ, по сравненіи «Рода Шереметевыхъ» съ книгами А. А. Васильчикова и Н. Е. Бранденбурга, мы усматриваемъ, что книга А. П. Барсукова посвящена обработкѣ болѣе сложныхъ историческихъ явленій и, притомъ, на большемъ хронологическомъ протяженіи, чѣмъ книга А. А. Васильчикова, а по характеру изложенія, — она превосходитъ книгу Н. Е. Бранденбурга. На основаніи сихъ соображеній мы отдаемъ предпочтеніе труду А. П. Барсукова передъ трудами почтенныхъ бытописателей рода Разумовскихъ и князей Мосальскихъ.

Въ заключеніе не можемъ не остановиться еще на двухъ сторонахъ разсматриваемой книги: 1) на роскошности ея изданія и 2) на пѣкоторыхъ трудахъ А. П. Барсукова, находящихся въ тѣсной и неразрывной связи съ «Родомъ Шереметевыхъ».

На роскошности изданія останавливались уже многіе рецензенты, до насъ писавшіе о «Родѣ Шереметевыхъ». Такое изданіе, вполнѣ отвѣчающее важному историческому значенію Шереметевыхъ для нашей родины, является весьма рѣдкимъ на Руси памятникомъ, воздвигаемымъ своимъ предкамъ ихъ потомкомъ. Въ данномъ случаѣ графъ С. Д. Шереметевъ заслуживаетъ искренней признательности не только со стороны любителей роскошныхъ изданій, но и со стороны всѣхъ русскихъ, коимъ дорого ихъ отечество и его прошлыя и грядущія судьбы, кому дорога родная его исторія, являющаяся одной изъ характернѣйшихъ основъ народнаго самосознанія.

Книги, писанныя А. П. Барсуковымъ параллельно съ книгой о Шереметевыхъ, представляютъ обработку отдѣльныхъ эпизодовъ изъ исторіи Шереметевыхъ и дополняютъ ее. Вотъ перечисленіе этихъ трудовъ: 1) 1887 г. Обзоръ источниковъ и литературы Русскаго родословія (по поводу книги П. Н. Петрова «Исторія родовъ Русскаго Дворянства»). . . . Въ LIV томѣ Зап. Имп. Акад. Наукъ. 2) 1892 г. Село Чиркино, Коломенскаго уѣзда (имѣніе графа С. Д. Шереметева). Отд. 3) 1894 г. Свѣдѣнія объ Юхотской волости и ея прежнихъ владѣльцахъ, князьяхъ Юхотскихъ и Мстиславскихъ, съ приложеніемъ статьи объ Юхотскихъ сокольнихъ помѣстичахъ. Отд. (Въ настоящее время Юхотская волость находится во владѣніи графа С. Д. Шереметева). 4) 1895 г. Докладная выписка 121 (1613 г.) о вотчинахъ и помѣстьяхъ, въ «Чтеніяхъ Москов. Общ. Ист. и древност. Россійскихъ». 5) 1896 г. Пензенская Архивная Старина. . . . Въ «Рус. Архивѣ». 6) 1897 г. Десятни Пензенскаго края (1669—1698 г.), въ «Рус. Ист. Библіотекѣ», изд. Археогр. Ком.

Всѣ перечисленные труды составляютъ результатъ самостоятельныхъ поисковъ А. П. Барсукова въ русскихъ архивахъ, преимущественно провинціальныхъ и фамильныхъ, и отличаются такой же документальностью какъ и «Родъ Шереметевыхъ».

Принимая во вниманіе, во-первыхъ, указанныя ученія достоинства книги: «Родъ Шереметевыхъ»; во-вторыхъ, продолжительный, неослабѣвающій трудъ, въ теченіе девятнадцати лѣтъ посвященный серьезному научному изслѣдованію; въ-третьихъ, отзывы ученой и литературной критики объ этой книгѣ и въ-четвертыхъ, дополнительныя къ ней ученія работы ея автора, — я убѣжденъ въ томъ, что исполню лишь нравственный и ученый мой долгъ, если обращусь къ Императорской Академіи Наукъ съ ходатайствомъ о награжденіи А. П. Барсукова *полной Уваровской преміей*.

Апрѣль 1900 г.
Казань.

ПРИЛОЖЕНІЕ.

Списокъ важнѣйшихъ изъ извѣстныхъ мнѣ матеріаловъ и монографій по исторіи и генеалогіи отдѣльныхъ дворянскихъ фамилій, вышедшихъ съ 1881 по 1899 годъ.

I. Сборники необработаннаго архивнаго матеріала.

1. Матеріалы для родословія Бутеневыхъ. Рус. Арх. 1881 г., т. I.
2. Архивъ кн. Воронцова. 40 книгъ. М. 1870—1895 гг.
3. Арховъ кн. Вяземскаго. Изд. гр. С. Д. Шереметева. Сиб. 1881 г.
4. Остафьевскій архивъ князей Вяземскихъ, изданіе гр. С. Д. Шереметева, т. т. I—IV, Спб. 1899 г.
5. Галагановскій фамильный архивъ. Кіевская Старина. 1883 г., № 11.
6. Боярскій родъ Колычевыхъ. (Составл. барономъ М. Л. Боден-Колычевымъ). М. 1886 г.
7. Архивъ кн. Куракина. 8 книгъ. Спб. 1890—1899 гг.
8. Линевскій архивъ (Селифонтова). Спб. 1892 г.
9. Любецкій архивъ (Гр. Милорадовича). Кіевъ. 1898 г.
10. Сборникъ актовъ, относящихся до рода дворянъ Люткиныхъ (Д. А. Корсакова). Спб. 1899 г.
11. О фамильномъ архивѣ тверскихъ дворянъ Мплюковыхъ. Тверь. 1889 г.
12. Архивъ села Михайловскаго, изданіе гр. С. Д. Шереметева, Спб. 1898 г.
13. Князя Пузыны (С. Л. Пташицкаго). Спб. 1899 г.
14. Матеріалы для исторіи рода дворянъ Савеловыхъ (Л. М. Савелова) М. 1894 г. и Острогожскъ 1896 г. — 2 книги.
15. Сулимовскій архивъ. Фамильныя бумага Сулимъ, Скорупъ и Войцеховичей. Кіевъ. 1884 г.
16. Сборникъ матеріаловъ для исторіи рода Чемесовыхъ. Спб. 1893 г.
17. Архивъ адмирала П. В. Чичагова. Спб. 1885 г.

II. Краткіе обзоры исторіи рода.

18. Родъ Адашевыхъ. (Н. П. Ляхачева). Спб. 1897 г.
19. Родъ дворянъ Акинфовыхъ. Симбирскъ. 1899 г.
20. Воронцовы, ихъ жизнь и общественная дѣятельность. (Огаркова). Спб. 1892 г.

21. Родъ князей Голицыныхъ. Спб. 1892 г.
22. Новое родословіе князей Голицыныхъ (Н. П. Лихачева). Спб. 1893 г.
23. Родъ дворянъ Демидовыхъ. (К. Д. Головщикова). Ярославль. 1881 г.
24. Родъ кн. Дондуковыхъ - Корсаковыхъ. Тифлисъ. 1886 г.
25. Дворяне Казнаковы. (Винклера). Спб. 1895 г.
26. Сказанія о родѣ дворянъ и графовъ Милорадовичей. Кіевъ. 1884 г.
27. Дворяне и графы Путятіны. (Винклера). Спб. 1895 г.
28. Историческія свѣдѣнія о родѣ дворянъ Рахманиновыхъ. (Василенко). Кіевъ. 1895 г.
29. Запѣтки о Домѣ Романовыхъ, (Г. М.). Русск. Стар. 1896 г., кн. 7.
30. Исторія рода Рязанцевыхъ. Вятка. 1885 г.
31. Родъ Стромпиловыхъ. Владиміръ. 1887 г.
32. Сборникъ свѣдѣній о родѣ Максимовичъ. (И. Максимовича). Рига. 1897 г.
33. Сказанія о родѣ князей Трубецкихъ. М. 1891 г.
34. О родѣ Тютчевыхъ. Рус. Арх. 1874 г.
35. Свѣдѣнія о родѣ Чевкиныхъ. Рус. Стар. 1877 г., № 5.
36. О родѣ дворянъ Чемесовыхъ. Рус. Стар. 1891 г., № 10.
37. Запѣтки о родѣ князей Шуйскихъ вообще и о младшей его вѣтви князей Горбатовыхъ - Шуйскихъ (Г. М.). Русск. Стар. 1896 г.; кн. 7.

III. Отдѣльныя родословныя.

38. Родословіе графовъ Бобринскихъ. (Студенкина). Рус. Стар. 1890 г., № 4.
39. Донскіе дворяне Егоровы (Л. М. Савелова). М. 1895 г. — 2-е изд. 1899 г.
40. Донскіе дворяне Иловайскіе (Л. М. Савелова). М. 1899 г.
41. Родословная дворянъ и князей Кочубеевъ. Кіев. Стар. 1888 г., № 8.
42. Родословіе Кульневыхъ. Рус. Стар. 1887 г., № 3.
43. Донскіе дворяне Кутейниковы. (Л. М. Савелова). М. 1899 г.
44. Матеріалы для родословія дворянъ Леонтьевыхъ и Петрово-Соловыхъ. Казань. 1881 г.
45. Родословная курляндской вѣтви Ливеновъ. Рига. 1893 г.
46. Матеріалы для генеалогіи донскихъ дворянскихъ родовъ. I. Машлыкины. (Л. М. Савелова). М. 1896 г.
47. Марковичи. (Сост. А. И. Маркевичемъ). Кіевъ. 1890 г.
48. Родословная Муравьевыхъ. Ревель. 1893 г.
49. Родословная дворянъ Савеловыхъ (Л. М. Савелова), М. 1892 г. — 2-е доп. изд. М. 1895 г.

50. Родословная Селифонтовыхъ и Румянцевыхъ. Спб. 1890 г.
51. Генеалогическія данныя о фамиліи Синельниковыхъ. Ист. Вѣстн. 1887 г., № 6.
52. Родословная Туманскихъ. Черн. Губ. Вѣд. 1890 г., №№ 21—25, 36.
53. Генеалогическія замѣтки о фамиліи Тургеневыхъ. Ист. Вѣстн. 1885 г., № 10.
54. Угличскіе владѣтельные князья. (Экземплярскаго). Ярославль. 1889 г.
55. Родословіе Яковлевыхъ. Рус. Арх. 1893 г., № 5.



II.

Отзывъ о представленномъ на Уваровскую премію сочиненіи К. Харламповича:

„Западно-русскія православныя школы XVI и начала XVII вѣка, отношеніе ихъ къ ино-
славнымъ, религіозное обученіе въ нихъ и заслуги ихъ въ дѣлѣ защиты православной
вѣры и церкви“. Казань, 1898.

Рецензія экстраординарнаго профессора С.-Петербургской Духовной Академіи
Пл. Жуковича.

Г. Харламповичъ въ своемъ изслѣдованіи занимается не однѣми только православными западно-русскими школами, но и школами всѣхъ иныхъ христіанскихъ вѣроисповѣданій, существовавшими въ XVI и началѣ XVII вѣка въ предѣлахъ Западной Россіи. Изъ четырехъ отдѣловъ его сочиненія первый посвященъ римско-католическимъ школамъ, второй — протестантскимъ, третій — православнымъ и четвертый — униатскимъ. Авторъ не исключилъ изъ своего изслѣдованія и тѣхъ немногихъ школъ его эпохи, которыя не принадлежали ни къ какому вѣроисповѣдному типу. Всѣ эти разнообразныя школы г. Харламповичъ старался изучить по одной и той же программѣ, насколько это ему позволяли его научныя средства.

Г. Харламповичъ широко раздвинулъ рамки своего изслѣдованія и въ другомъ отношеніи. Территорію подлежащихъ его изученію школъ онъ не ограничилъ предѣлами великаго княжества литовскаго и южно-русскаго земель, вошедшихъ въ составъ собственно польскаго королевства въ 1569 г. Онъ изучалъ школы и въ мѣстахъ самыхъ раннихъ польскихъ политическихъ захватовъ русскихъ земель — въ Галичинѣ, въ Холмщинѣ, въ Подляшѣ, даже отчасти въ Люблинскомъ воеводствѣ. Вообще онъ старался изучить свой предметъ въ предѣлахъ всего русскаго этнографическаго элемента въ литовско-польскомъ государствѣ, даже и въ тѣхъ пунктахъ, гдѣ

этотъ элементъ далеко не былъ уже сплошнымъ, гдѣ онъ былъ въ большей или меньшей степени разрѣженъ польскимъ элементомъ, или только еще пролагалъ себѣ путь въ область литовскаго этнографическаго элемента. Авторъ и всю территорію этнографической Литвы включилъ въ границы своего изслѣдованія.

Хронологически г. Харламповичъ довелъ свое изученіе до 1633 г., до избранія на польскій престолъ Владислава IV. Только изрѣдка переступаетъ онъ эту грань, въ видахъ уясненія предыдущаго послѣдующимъ, или въ тѣхъ случаяхъ, когда за этою гранью уже виденъ близкій конецъ того или другого изслѣдуемаго имъ школьнаго явленія. Но для начала изслѣдованія у г. Харламповича точной хронологической грани не было и не могло быть. Исторію школъ каждаго типа ему приходилось начинать со времени первыхъ достовѣрныхъ извѣстій о нихъ. Въ книгѣ г. Харламповича мы находимъ опытъ исторіи самаго зарожденія на изслѣдуемой имъ территоріи римско-католической и православной школы.

Вообще г. Харламповичъ широко раздвинулъ рамки своего изслѣдованія во всѣ стороны. Эта широта горизонта его вызывалась своего рода необходимостью и послужила во всякомъ случаѣ къ пользѣ дѣла. Для прочности выводовъ его о количественной и качественной сторонѣ западно-русскаго школьнаго дѣла въ XVI и началѣ XVII вѣка не могло не имѣть существеннаго значенія и уясненіе имъ сравнительной давности тѣхъ или иныхъ школьныхъ вліяній и ихъ результатовъ, и привлеченіе имъ къ дѣлу своего изученія возможно большаго количества школъ всѣхъ типовъ.

Первый отдѣлъ сочиненія г. Харламповича (о римско-католическихъ школахъ) состоитъ изъ пяти главъ. Изъ нихъ первая глава посвящена школамъ каѳедральнымъ и приходскимъ, вторая глава — внѣшней исторіи іезуитскихъ школъ, третья глава — внутренней организаціи іезуитскихъ школъ, четвертая глава — духовнымъ семинаріямъ, пятая глава — Замостской академіи.

Послѣ общихъ свѣдѣній о первомъ появленіи латинскихъ школъ въ Западной Россіи (со второй половины XIV вѣка) и дальнѣйшемъ ихъ развитіи, особенно со второй четверти XVI вѣка¹⁾, авторъ излагаетъ болѣе подробно исторію виленской и львовской каѳедральныхъ школъ, впервые

1) Для исторіи развитія латинскихъ школъ на русской территоріи съ XVI в. авторъ пользуется, между прочимъ, постановленіями польскихъ провинціальныхъ синодовъ, говоря, что на этихъ синодахъ присутствовали и представители латинскаго духовенства русскихъ земель. Но едва ли всегда и всѣ постановленія школьнаго характера этихъ синодовъ имѣли примѣненіе въ Западной Руси, въ виду того, что отношеніе латинскихъ епископовъ львовской архіепископіи къ синодамъ гнѣзненской архіепископіи было иное, чѣмъ епископовъ этой послѣдней, а отношеніе къ этимъ синодамъ виленскаго, жмудскаго и кіевскаго латинскихъ епископовъ — еще иное.

пользуясь для исторіи виленской школы недавно изданнымъ «Описаніемъ рукописнаго отдѣленія Виленской публичной библіотеки» (именно помѣщенными здѣсь выписями изъ протоколовъ виленскаго кафедральнаго капитула), а для исторіи львовской школы — львовскимъ *Akta grodzkie i ziemskie* и рукописной *Leopoliensis Archiepiscopatus historia* Иозефовича (рукопись Спб. Имп. Публ. Библ.). Объ остальныхъ кафедральныхъ школахъ онъ сообщаетъ лишь краткія свѣдѣнія, или говоря точнѣе — доказываетъ лишь фактъ существованія ихъ на основаніи случайныхъ упоминаній о нихъ въ историческихъ актахъ (напр. въ доказательство существованія мѣдницкой, или жмудской кафедральной школы, приводя единственное свидѣтельство изъ рукописныхъ *Constitutiones Ecclesiae Mednicensis* — рук. Спб. Имп. Публ. Библ.). Только исторію олыкской коллегіатской школы, имѣвшей для луцкой епархіи значеніе кафедральной, г. Харламповичъ имѣлъ возможность изложить болѣе подробно, благодаря спеціальной о ней монографіи еп. Сымона. Для исторіи красноставской кафедральной школы холмской римско-католической епархіи онъ могъ бы воспользоваться нѣсколькими документами о ней, напечатанными въ изданіи проф. Вержбовскаго — *Uchansciana*.

Переходя къ исторіи римско-католическихъ парохіальныхъ, или приходскихъ, школъ, авторъ прежде всего даетъ перечень этихъ школъ въ эпоху, предшествовавшую прибытію іезуитовъ въ Западную Русь, и въ эпоху, послѣдовавшую за ихъ прибытіемъ. Случайно, въ одномъ документѣ, принадлежащемъ нынѣ православнои семятичской церкви (Бѣльскаго уѣзда, Гродненской губ.), ему удалось встрѣтить указаніе на существованіе въ 1513 г. римско-католической приходской школы въ м. Семятичахъ [послѣ указанія Ярошевича (*Obraz Litwy*) на таурогенскую школу подъ 1507 г. это наиболѣе древнее указаніе этого рода]. Затѣмъ авторъ говоритъ о внутреннемъ устройствѣ римско-католическихъ приходскихъ школъ, объ учебномъ ихъ строѣ (пользуясь, впрочемъ, для этого «Планомъ», выработаннымъ краковскимъ университетомъ уже въ 1612 г.), объ изученіи въ нихъ языковъ (авторъ доказываетъ на основаніи извѣстнаго свидѣтельства Михалона Литвина, подкрѣпляемаго имъ разными косвенными соображеніями, что русскій языкъ въ этихъ школахъ бывалъ по мѣстамъ языкомъ преподаванія), о другихъ учебныхъ въ нихъ предметахъ, объ учебныхъ книгахъ (подробно объ учебныхъ книгахъ по арифметикѣ), о религіозномъ обученіи въ нихъ (о катихизисахъ), о воспитательной въ нихъ части, о средствахъ содержащихъ учителей и учениковъ. Заканчивается I глава упоминаніемъ о двухъ загадочныхъ школахъ, не относящихся собственно къ разряду римско-католическихъ конфессіональныхъ училищъ, — о кievской школѣ, устроенной генуэзцами, и виленской юридической школѣ Роизія.

Во II главѣ, посвященной внѣшней исторіи іезуитскихъ школъ, г. Харламповичъ, послѣ предварительныхъ свѣдѣній о проникновеніи іезуитовъ въ Западную Русь и о первыхъ ихъ успѣхахъ въ ней, старается выяснитъ степень участія правительства, римско-католическихъ епископовъ съ капитулами и польской и ополячившейся литовско-русской аристократіи въ фактическомъ водвореніи іезуитовъ на западно-русской территоріи. Признавая всю силу личнаго вліянія въ данномъ случаѣ королей Стефана Баторія и Сягизмунда III, авторъ утверждаетъ, что насколько дѣло водворенія іезуитовъ требовало матеріальныхъ затратъ, оно двинуто было впередъ собственно епископами и особенно ревнителями римско-католической вѣры изъ среды литовско-русской ополячившейся аристократіи. Разсказанная авторомъ въ этой же главѣ исторія устройства и развитія каждой въ отдѣльности іезуитской школы вполнѣ подтверждаетъ это основное его положеніе. Для составленія самой исторіи іезуитскихъ западно-русскихъ школъ онъ, между прочимъ, самостоятельно изучилъ всѣ *Annuae litterae societatis Iesu*, какія только могъ найти въ С.-Петербургской Императорской и Виленской публичныхъ бібліотекахъ (этихъ годовичныхъ іезуитскихъ отчетовъ оказалось значительное число въ этихъ бібліотекахъ), а также воспользовался краковскимъ іезуитскимъ Діаріемъ Велевицкаго (напечатаннымъ въ *Scriptores Regum Polonicarum*, t. VII, X, XIV). Главное вниманіе тутъ обращено авторомъ, какъ и слѣдовало ожидать, на виленскую іезуитскую коллегію, уже въ 1578 г. преобразованную въ академію. Вопреки общепринятому мнѣнію, г. Харламповичъ думаетъ, что не столько желаніе затормозитъ успѣхи протестантства, сколько любовь къ наукамъ побудила виленскаго римско-католическаго епископа Валеріана Протасевича призвать въ Вильну іезуитовъ (мысль, свидѣтельствующая о безпристрастіи, даже щепетильности нашего автора, но обоснованная у него лишь ссылкой на фондушевую записку самого Протасевича на іезуитскую виленскую коллегію). Авторъ не только подробно разсказываетъ исторію постепеннаго, матеріальнаго и моральнаго, роста виленской коллегіи или академіи, но и сообщаетъ свѣдѣнія о состоявшихся при ней учрежденіяхъ — бурсахъ для воспитанниковъ, бібліотекѣ, типографіи, а также объ ея ректорахъ и профессорахъ. Точныя и довольно подробныя свѣдѣнія сообщаются авторомъ также объ іезуитскихъ коллегіяхъ — ярославской, люблинской, львовской, луцкой, нѣсвижской и полоцкой. Въ исторію полоцкой коллегіи авторъ внесъ нѣсколько данныхъ изъ нашихъ русскихъ археографическихъ изданій. Для исторіи львовской и нѣсвижской коллегій онъ воспользовался нѣсколькими данными изъ рукописей Имп. Публ. Библ. Особенно полезными для него оказались хранящіяся въ этой бібліотекѣ копии писемъ извѣстнаго ревнителя іезуитскаго образованія (впослѣдствіи, какъ оказывается изъ этихъ писемъ, нѣ-

сколько разочаровавшагося въ немъ) Николая-Христофора Радивила Сиротки, трокскаго, а потомъ виленскаго воеводы¹⁾. Объ остальныхъ тринадцати іезуитскихъ школахъ, существовавшихъ на западно-русской территоріи въ интересовавшую его эпоху, г. Харламповичъ могъ сообщить только немногія отрывочныя свѣдѣнія²⁾.

Въ своемъ изображеніи внутренней организаціи іезуитскихъ школъ (въ III гл.) г. Харламповичъ слѣдитъ по преимуществу за примѣненіемъ въ іезуитскихъ школахъ Западной Руси общепринятаго тогда повсюду у іезуитовъ учебно-воспитательнаго плана (*Ratio et institutio Studiorum Societatis Iesu*, составленнаго въ восполненіе Лойоловскаго педагогическаго устава). На основаніи этого учебно-воспитательнаго плана онъ обрисовываетъ въ подробностяхъ учебный строй іезуитскихъ школъ, дѣленіе ихъ на классы, планъ наукъ, отмѣчая тотъ фактъ, что у іезуитовъ Западной Россіи только въ Вильнѣ были высшіе курсы наукъ (философскій курсъ), въ другихъ же мѣстахъ проходились только низшіе курсы, да и то разной учебной высоты. Та или другая учебная высота іезуитской школы находилась въ строго-опредѣленной зависимости отъ пожертвованныхъ на нее благотворителями, вполне вѣрныхъ и постоянныхъ, матеріальныхъ средствъ. Говоря объ изученіи языковъ въ западно-русскихъ іезуитскихъ школахъ, авторъ тщательно подбираетъ встрѣченныя имъ въ источникахъ извѣстія о преподаваніи въ нихъ народныхъ языковъ (между прочимъ русскаго — въ полоцкой и луцкой коллегіяхъ). Авторъ констатируетъ фактъ слабости религіознаго научнаго образованія и въ западно-русскихъ іезуитскихъ школахъ (гимназіяхъ). О постановкѣ богословской науки въ западно-русскихъ іезуитскихъ школахъ ему пришлось говорить только въ отношеніи къ виленской коллегіи: въ ней одной былъ высшій философскій курсъ наукъ и потому возможно было преподаваніе богословскихъ наукъ. На основаніи одной рукописи Имп. Публ. Библ. онъ между прочимъ указываетъ на преподаваніе въ ней гомилетики, неположенной по общему іезуитскому плану. Въ своихъ сообщеніяхъ о воспитательной части въ западно-русскихъ іезуитскихъ школахъ авторъ представилъ также вполне достаточныя данныя для сужденія какъ о примѣненіи общихъ іезуитскихъ педагогическихъ правилъ

1) Пользуемся случаемъ заявить, что въ Имп. Публ. Библ. находятся и подлинники писемъ Николая-Христофора Радивила (Собраніе автографовъ Имп. Публ. Библ., № 238).

2) Для будущихъ историковъ іезуитскаго образованія въ Западной Россіи считаемъ полезнымъ упомянуть, что нѣкоторые матеріалы для него намъ пришлось видѣть въ Варшавѣ въ Коронной Метрикѣ, именно въ книгѣ 139 для исторіи виленской, ярославской, люблинской, каменецъ-подольской коллегій, въ книгѣ 152 — для исторіи львовской коллегіи, въ книгѣ 153 — для исторіи луцкой коллегіи, въ книгѣ 173 — для исторіи перемышльской коллегіи, въ книгѣ 167 — для исторіи люблинской коллегіи. Въ книгахъ Коронной Метрики много документовъ относительно іезуита Скарги. Въ Литовской Метрикѣ мы видѣли немало документовъ относительно полоцкой іезуитской коллегіи.

въ этихъ школахъ, такъ и о практическихъ результатахъ этого примѣненія. Глава оканчивается общимъ сужденіемъ о достоинствахъ и недостаткахъ іезуитской учебно-воспитательной системы въ ея западно-русскомъ примѣненіи, — сужденіемъ серьезнымъ, всестороннимъ и безпристрастнымъ. Можно бы только пожелать, чтобы для оцѣнки іезуитской учебно-воспитательной системы и ея результатовъ, кромѣ переписки современныхъ литовско-русскихъ общественныхъ дѣятелей и политической литературы того времени, авторъ воспользовался еще выраженіемъ литовско-русскаго общественнаго мнѣнія по іезуитскому вопросу въ сеймовой борьбѣ во время извѣстнаго рокоша Зебжидовскаго и въ предрокошевую эпоху. Въ 1606 г., напр., весь сендомірскій генеральный съѣздъ требовалъ, чтобы іезуитамъ на территоріи Западной Россіи разрѣшено было имѣть коллегіи только въ немногихъ опредѣленныхъ пунктахъ.

Въ небольшой главѣ (IV гл.) о латинскихъ духовныхъ семинаріяхъ г. Харламповичъ излагаетъ исторію открытія и устройства (по плану тридентскаго собора) двухъ семинарій — виленской и жмудской (въ Ворняхъ). Для исторіи этихъ семинарій онъ нашелъ новые матеріалы въ упомянутомъ выше «Описаніи рукописнаго отдѣленія Виленской публичной бібліотеки». Въ другихъ западно-русскихъ латинскихъ епархіяхъ духовныхъ семинарій не существовало въ интересовавшую автора эпоху.

Переходя отъ латинскихъ школъ къ протестантскимъ, г. Харламповичъ счелъ умѣстнымъ въ промежуткѣ между ними помѣстить главу (V гл.) о Замостской академіи, не принадлежавшей къ числу учебныхъ заведеній конфессіональнаго типа (въ ней богословіе даже совсѣмъ не преподавалось въ началѣ XVII в.). Излагая внѣшнюю исторію этой академіи, авторъ касается вопроса объ отношеніи основателя ея, канцлера Яна Замойскаго къ іезуитамъ, которыхъ онъ, какъ извѣстно, совсѣмъ не пустилъ въ свою академію. Авторъ совершенно справедливо охлажденіе Замойскаго къ іезуитамъ объясняетъ политическими мотивами. Но указываемые имъ политическіе мотивы этого охлажденія не достаточно опредѣлены. Для болѣе точнаго объясненія причинъ этого охлажденія автору было бы полезно ознакомиться съ польской литературой, посвященной предрокошевой эпохѣ, въ которой и пришлось знаменитому канцлеру столкнуться съ іезуитами, — политическими руководителями Сигизмунда III. Вмѣстѣ съ внѣшней исторіей Замостской академіи авторъ описываетъ достаточно выясненное въ польской исторической литературѣ оригинальное внутреннее ея устройство, говоритъ объ ученыхъ дѣятеляхъ ея и пр. Хотя Замостская академія находилась на самомъ краю русскаго міра и была вполне польскимъ учебнымъ заведеніемъ, противъ небольшой главы о ней въ книгѣ г. Харламповича едва ли можно возражать, въ виду того, что она имѣла нѣкоторое отно-

шеніе и къ западно-русскимъ православнымъ школамъ: въ ней учились нѣкоторые, и притомъ видные, дѣятели перваго періода кіево-могилинской коллегіи. Въ нашей русской исторической литературѣ къ тому же о За-мостской академіи не имѣется почти никакихъ свѣдѣній.

Протестантскимъ школамъ г. Харламповичъ посвятилъ двѣ главы. Въ одной изъ нихъ (VI гл.) онъ обзрѣваетъ вышнюю судьбу протестантскихъ школъ на западно-русской территоріи, въ другой (VII гл.) занимается внутренней организаціей ихъ.

Авторъ хорошо сдѣлалъ, что не сталъ утомлять читателя изложеніемъ въ своемъ сочиненіи общей исторіи реформаціи въ предѣлахъ литовско-польскаго государства (на эту тему существуетъ рядъ специальныхъ изслѣдованій). Пользуясь добытыми наукой результатами, онъ указываетъ тутъ только и выясняетъ сравнительные успѣхи разныхъ вѣтвей протестантства на западно-русской почвѣ. Для нашего автора, въ виду его специальныхъ задачъ, опредѣленіе этихъ сравнительныхъ успѣховъ ихъ имѣло существенное значеніе, потому что съ этими успѣхами самымъ тѣснымъ образомъ связано было развитіе школьнаго дѣла въ предѣлахъ того или другого протестантскаго вѣроисповѣданія. Наименьшій успѣхъ въ Литвѣ и Западной Руси, какъ и въ собственно Польшѣ, имѣло лютеранское вѣроисповѣданіе, и число школъ этого вѣроисповѣданія было самое незначительное. Г. Харламповичъ пишетъ, что о лютеранскихъ школахъ въ Западной Руси, кромѣ виленской, можно говорить только предположительно. Несравненно большій успѣхъ имѣло реформатское, или кальвинское вѣроисповѣданіе, и число школъ этого вѣроисповѣданія было гораздо больше. Изъ высшихъ кальвинскихъ школъ (гимназій) г. Харламповичъ больше всего останавливается на виленской школѣ, отразившей въ своей судьбѣ до извѣстной степени всю исторію кальвинизма въ Литвѣ, сообщаетъ свѣдѣнія и о другихъ кальвинскихъ гимназіяхъ — биржанской, кейданской, слуцкой, палевецкой, перечисляетъ наконецъ низшія кальвинскія училища. Социніанство имѣло въ Южной Россіи не меньшій успѣхъ, чѣмъ кальвинизмъ, и число школъ его также было не менѣе значительно. Отмѣтивши фактъ превращенія нѣкоторыхъ кальвинскихъ школъ въ социніанскія, г. Харламповичъ передаетъ важнѣйшіе историческіе факты изъ жизни любартовской, киселинской, гоцкой и др. социніанскихъ школъ. Общее сужденіе г. Харламповича о протестантскомъ просвѣщеніи въ Западной Россіи — то, что оно въ Литвѣ и Руси было вообще ниже пріобрѣтенной имъ и установившейся за нимъ славы, что въ частности литовскіе и западно-русскіе протестанты, какъ и іезуиты, мало заботились о просвѣщеніи народа въ тѣсномъ смыслѣ этого слова. Но ограничивая нѣсколько размѣры протестантскаго просвѣдительно-школьнаго движенія, онъ со всей силой признаетъ важные жизненные ре-

зультаты этого движенія, и самого въ себѣ, и со стороны его вліянія на подъемъ католическаго и православнаго школьнаго дѣла.

Изучая внутреннюю организацію западно-русскихъ протестантскихъ школъ, г. Харламповичъ правильно поступилъ, поставивши ихъ съ этой стороны въ связь не съ мѣстными, до нихъ существовавшими, римско-католическими школами, а съ протестантскими германскими школами. Реформація выработала свою особую школьную систему сообразно съ основными ея началами вообще, и переходъ этой системы въ Польшу, Литву и Западную Русь совершился тѣмъ легче, что организаторами западно-русскихъ протестантскихъ школъ были по большей части люди, учившіеся въ нѣмецкихъ протестантскихъ университетахъ. Но данныхъ для обрисовки внутренней организаціи западно-русскихъ протестантскихъ школъ у г. Харламповича оказалось не совсѣмъ достаточно. Такъ, для изображенія внутренняго строя лютеранскихъ школъ ему пришлось удовлетвориться сравнительно позднимъ (1648 г.) уставомъ лютеранской виленской школы (найденнымъ имъ въ ея архивѣ). И о нѣкоторыхъ сторонахъ внутренней организаціи западно-русскихъ кальвинскихъ и социніанскихъ школъ приходилось ему судить по аналогіи съ порядками пинчовской (польской) гимназіи. Но вообще, благодаря большому количеству данныхъ, внутренняя организація этихъ послѣднихъ могла быть изложена съ гораздо большей полнотой, чѣмъ лютеранскихъ школъ. Авторъ ярко обрисовываетъ тутъ общій строго-конфессіональный характеръ этихъ школъ, знакомитъ съ учебной ихъ программой и внутренней администраціей. Особенно интересны по своей новизнѣ его сообщенія и сужденія о національномъ элементѣ въ этихъ школахъ, въ частности о преподаваніи въ нихъ русскаго языка. Въ отдѣлѣ учебныхъ книгъ, употреблявшихся въ протестантскихъ школахъ, особенный интересъ представляютъ сообщенія автора о кальвинскомъ катихизисѣ на русскомъ языкѣ Симона Буднаго и вообще объ изданіяхъ западно-русскихъ протестантовъ на русскомъ языкѣ.

При составленіи главъ, посвященныхъ латинскимъ и протестантскимъ школамъ въ Западной Россіи, г. Харламповичъ имѣлъ подъ руками польскіе опыты систематизаціи историческихъ свѣдѣній о нихъ. Это прежде всего извѣстная специальная работа Лукашевича *Historya szkół u Koronie i Wielkim Księstwie Litewskim od najdawniejszych czasów aż do roku 1794* (t. I — IV, Poznań, 1849—1851), особенно важная для исторіи школъ протестантскихъ. О латинскихъ школахъ, кромѣ того, онъ нашелъ рядъ болѣе или менѣе систематизированныхъ свѣдѣній у Ярошевича (*Obraz Litwy pod względem jej cywilizacyi*, t. II — III, 1844—1845) Балинскаго (*Dawna Akademia Wileńska*, 1862), отчасти у Нарбута (*Dzieje starożytne narodu Litewskiego*, t. VIII, IX, 1840), Крашевскаго (*Wilno od początkow iego do*

roku 1750 t. I—IV 1844—1845). Но эти польскіе опыты, въ томъ числѣ и «Исторія школъ» Лукашевича появились въ печати сравнительно уже давно, пазадъ тому лѣтъ пятьдесятъ, или около того. Изъ позднѣйшихъ польскихъ писателей только у одного Буковскаго (*Dzieje reformacyi w Polsce*, I, 1883, Krakow) г. Харламповичъ кое-чѣмъ воспользовался для своей цѣли въ болѣе или менѣе значительномъ размѣрѣ. Въ виду всего этого, исторія латинскихъ и протестантскихъ школъ въ Западной Россіи давно нуждалась, и не въ нашей только русской литературѣ (въ ней до сихъ поръ на эти школы совсѣмъ почти не обращалось вниманія), но и вообще, въ поправкахъ и восполненіяхъ на основѣ новыхъ, въ послѣднія десятилѣтія оглашенныхъ печатью, данныхъ объ этихъ школахъ.

Для составленнаго имъ историческаго очерка римско-католическихъ, протестантскихъ и иныхъ школъ въ Западной Россіи г. Харламповичъ прежде всего вновь внимательно пересмотрѣлъ доступную ему старую польскую (католическую и протестантскую) литературу, изъ которой можно было извлечь такіе или иные факты по исторіи интересовавшаго его школьнаго вопроса, въ томъ числѣ столь важные напр. для исторіи іезуитскихъ школъ *Annae Litterae* за многіе годы. Особенное вниманіе, въ виду своей спеціальной цѣли, онъ обратилъ при этомъ на ознакомленіе съ учебными книгами въ С.-Петербургской Императорской Публичной Библіотекѣ, въ Виленской Публичной Библіотекѣ, въ библіотекѣ С.-Петербургской римско-католической академіи. Нѣкоторые пропуски въ польской литературѣ были неизбежны, какъ по крайней разбросанности матеріаловъ, такъ и по невозможности отыскать ихъ, даже въ Петербургѣ и Вильнѣ. Затѣмъ онъ ввелъ въ общій научный оборотъ тѣ новыя фактическія данныя о западнорусскихъ инославныхъ школахъ, которыя появились въ печати въ послѣднія пятьдесятъ лѣтъ. Наболѣе цѣнныя данныя извлечены имъ изъ русскихъ археографическихъ изданій этого времени. Наконецъ нѣкоторыя новыя дополнительные свѣдѣнія объ инославныхъ школахъ замѣтствовалъ онъ и изъ рукописныхъ матеріаловъ (въ здѣшней Имп. Публ. Библ.). Въ общемъ г. Харламповичъ въ своемъ трудѣ далъ историческій очеркъ инославныхъ западно-русскихъ школъ, восполненный съ фактической стороны нѣкоторыми новыми данными по сравненію съ предыдущими научно-историческими опытами.

Внимательный пересмотръ старой и позднѣйшей исторической литературы о католическихъ и протестантскихъ школахъ, вмѣстѣ съ оказавшимися въ его распоряженіи новыми матеріалами, создалъ для г. Харламповича возможность освѣтить нѣкоторые пункты занимавшаго его историческаго явленія съ новой стороны, особенно въ отдѣлахъ, посвященныхъ внутреннему устройству школъ и оцѣнкѣ ихъ значенія. И въ тѣхъ мѣстахъ,

гдѣ онъ, въ силу необходимости, стоитъ съ фактической стороны въ довольно сильной зависимости отъ своихъ предшественниковъ (больше всего, отъ Лукашевича въ отдѣлахъ о протестантскихъ школахъ), онъ сохраняетъ самостоятельность — общаго своего сужденія, именно благодаря хорошей освѣдомленности своей со всѣми остальными, доступными ему, источниками и пособиями. Общая точка зрѣнія его на дѣло — трезвая, спокойная, осторожная. Въ его сочиненіи нѣтъ ни преувеличенныхъ обвиненій заднимъ числомъ, ни намѣренно сгущенныхъ, свѣтлыхъ или темныхъ, красокъ. У всѣхъ инославныхъ школъ, подъ какими бы флагами онѣ ни выступали на западно-русской почвѣ, — онъ старается прежде всего подмѣтить и указать добрые плоды ихъ дѣятельности. Вообще рассматриваемый нами первый опытъ изученія русскимъ ученымъ католическихъ и протестантскихъ западно-русскихъ школъ не вносятъ никакихъ ненаучныхъ тенденцій въ этотъ смежный уголокъ русской и польской исторіи.

Написанный г. Харламповичемъ историческій очеркъ латинскихъ и протестантскихъ школъ западно-русскихъ живо возсоздаетъ передъ читателемъ его книги ту школьно-просвѣтительную историческую обстановку, среди которой въ послѣдней четверти XVI вѣка произошелъ знаменательный внутренній религіозный подъемъ въ западно-русской православной церкви и, какъ его результатъ, народилась въ ней новая православная русская школа. Только близкое знакомство со всѣми другими школами, существовавшими въ XVI в. на западно-русской территоріи, и могло дать автору научное право высказаться по вопросу объ относительной силѣ каждаго изъ тѣхъ школьно-просвѣтительныхъ вліяній, подъ воздѣйствіемъ которыхъ совершилось на русскомъ западѣ зарожденіе нашей русской школы вообще.

Польская литература, не исключая и Лукашевича, для исторіи православныхъ западно-русскихъ школъ XVI и начала XVII вѣка не даетъ почти ничего. Въ русской исторической литературѣ наиболѣе полный сводъ историческихъ данныхъ о западно-русскихъ православныхъ школахъ находится въ Исторіи Русской Церкви митр. Макарія (т. IX—XI) и въ извѣстныхъ трудахъ проф. С. Т. Голубева «Кіевскій митрополитъ Петръ Могила» (т. I, Кіевъ, 1883) и «Исторія Кіевской Духовной Академіи» (вып. I, Кіевъ, 1886). Не говоря уже о многочисленныхъ документахъ, приложенныхъ къ этимъ сочиненіямъ проф. Голубева, въ послѣднемъ изъ поименованныхъ сочиненій его дано рѣшеніе цѣлаго ряда существенныхъ вопросовъ по исторіи не одной кіевской, но и вообще православныхъ западно-русскихъ школъ. Особенно важна для исторіи самого учебнаго дѣла третья глава этого сочиненія. Но ни митр. Макарій, ни проф. Голубевъ не задавались цѣлью написать систематическую исторію западно-русской православной школы XVI и начала XVII вѣка. А между тѣмъ и время для этого

пришло, и научная возможность, по моему мнѣнію, уже наступила. Главной задачей г. Харламповича въ его историческомъ очеркѣ православныхъ западно-русскихъ школъ было, само собой разумѣется, стремленіе дать общій сводъ фактическихъ данныхъ и научныхъ сужденій относительно всѣхъ сторонъ церковно-школьнаго православнаго дѣла въ Западной Россіи въ интересовавшую его эпоху. Эта задача, предлежавшая нашему автору, сама по себѣ не столь благодарная, какъ строго-спеціальныя работы въ рѣзко очерченныхъ гранпахъ опредѣленной частной темы. Но во всякомъ случаѣ онъ взялъ на себя дѣло, сдѣлать которое несомнѣнно настала пора... Въ дальнѣйшемъ своемъ изложеніи мы постараемся показать, какія трудности при исполненіи этого дѣла пришлось г. Харламповичу преодолевать и съ какимъ успѣхомъ справился онъ со своей основной задачей. Теперь же считаемъ пужнымъ сразу оговориться, что однимъ подведеніемъ итоговъ работа нашего автора далеко не исчерпывается. По многимъ пунктамъ исторіи, особенно внутренней, западно-русскихъ православныхъ школъ ему пришлось самому сдѣлаться специалистомъ въ полномъ значеніи этого слова.

Отдѣлъ о православныхъ школахъ въ сочиненіи г. Харламповича открывается главой (VIII гл.) о православномъ просвѣщеніи въ Западной Россіи до учрежденія острожской и братскихъ школъ и объ обстоятельствахъ, обусловливавшихъ появленіе ихъ. Сообщивши нѣкоторыя свѣдѣнія о состояніи православно-школьнаго дѣла въ Западной Руси до начала XVI в. (установивши между прочимъ документально фактъ существованія нѣсколькихъ православныхъ западно-русскихъ школъ еще въ эту эпоху), авторъ останавливается болѣе подробно на положеніи этого дѣла въ XVI вѣкѣ, именно до начала восьмидесятихъ годовъ этого вѣка. Онъ сообщаетъ тутъ данныя о распространеніи грамотности среди разныхъ классовъ западно-русскаго православнаго населенія — бѣлаго и монашесвующаго духовенства, дворянства, мѣщанства и крестьянства (относительно крестьянства сужденіе его впрочемъ тутъ недостаточно обоснованное). Особенно интересны приведенныя имъ тутъ историческія свидѣтельства объ отдѣльныхъ церковно-приходскихъ и монастырскихъ западно-русскихъ школахъ. Тутъ же наконецъ онъ сообщаетъ кое-что объ общемъ характерѣ этихъ школъ, объ ихъ учителяхъ, объ учебныхъ предметахъ и книгахъ. Г. Харламповичъ довольно успѣшно опровергаетъ тутъ, самымъ изложеніемъ дѣла, крайніе пессимистическіе взгляды на западно-русское просвѣщеніе этой эпохи, доказывая историческими свидѣтельствами относительную грамотность въ эту эпоху Западной Руси и существованіе въ ней школъ, хотя бы только и низшихъ.

Вообще, общій очеркъ западно-русскаго православнаго просвѣщенія стараго типа, представленный тутъ г. Харламповичемъ, несмотря на

его краткость (обусловленную состояніемъ источниковъ), производитъ благопріятное для автора впечатлѣніе по возможной полнотѣ обработаннаго матеріала и по умѣлой его группировкѣ. Въ этомъ отношеніи трудъ автора несомнѣнно заполняетъ нѣкоторый пробѣлъ въ исторической литературѣ.

Указавши затѣмъ на недостаточность, въ виду новыхъ запросовъ времени, общаго и религіознаго образованія, которое давалось старыми западно-русскими православными школами, г. Харламповичъ переходитъ къ изображенію того внутренняго подъема религіозныхъ и интеллектуальныхъ силъ въ западно-русскомъ народѣ, благодаря которому, несмотря на все напряженіе усилій іезуитовъ, поддерживаемыхъ правительствомъ, и протестантовъ, опиравшихся на свои просвѣтительныя средства, побѣда римско-католичества выразилась лишь уніей, а не полнымъ совращеніемъ въ латинство, а побѣда протестантства лишь отдѣльными совращеніями, а не уніей съ нимъ. Тутъ автору пришлось натолкнуться на весьма сложный вопросъ о значеніи въ этомъ подъемѣ всѣхъ тѣхъ просвѣтительныхъ вліяній, которымъ подверглась во второй половинѣ XVI вѣка православная Западная Русь. Авторъ справился умѣло со своей нелегкой въ данномъ случаѣ задачей, вѣрно схвативши характеристическія черты каждаго изъ этихъ вліяній и выяснивши въ связи съ общими историческими обстоятельствами степень относительной силы каждаго изъ нихъ — польской культуры, латинской и протестантской стихій, московскаго и греческаго (восточнаго) просвѣтительныхъ теченій. Въ виду существующаго въ исторической литературѣ отрицательнаго отношенія къ двумъ послѣднимъ просвѣтительнымъ вліяніямъ, авторъ постарался изучить ихъ возможно тщательнымъ образомъ, и трудъ нашего автора даромъ не пропасть. Можно считать въ общемъ удавшейся его попытку установить положительное, плодотворное значеніе московскаго и греческаго просвѣтительныхъ вліяній въ народненіи новой православной школы на нашемъ русскомъ западѣ. Онъ внимательно прослѣдилъ самые пути, которыми то и другое шло въ Западную Русь. И если относительно дѣятельности въ Западной Руси Артемія можно бы пожелать большей обстоятельности изложенія, то относительно кн. Курбскаго ему удалось, помимо общаго его просвѣтительнаго значенія въ Западной Руси, установить даже (довольно твердо) фактъ существованія у него въ Милянвичахъ особой школы. Наличность сильнаго грековосточнаго вліянія въ процессѣ народненія новой православно-русской школы также установлена авторомъ на основаніи ряда несомнѣнныхъ фактовъ.

Глава VIII заканчивается изображеніемъ того, какъ отмѣченный имъ общій религіозно-интеллектуальный подъемъ отразился на разныхъ членахъ западно-русской православной церкви, и какаѣ внутренняя борьба въ нѣдрахъ этой церкви сопровождала и зарожденіе, и начальный ростъ новой

православно-русской школы. Написана вся глава живо, продуманно, съ яснымъ пониманіемъ дѣла, представляетъ собой вполне надежный фундаментъ для дальнѣйшей научной постройки. Автору, такъ внимательно отнесемуся въ предыдущихъ главахъ къ латинскимъ и протестантскимъ школамъ интересовавшей его эпохи, и противная сторона не можетъ уже сказать, что онъ вліяніе православной восточной стихіи преувеличилъ въ ущербъ инымъ вліяніямъ по недостаточному знакомству съ этими послѣдними.

Въ главѣ (IX гл.) объ острожскомъ училищѣ г. Харламповичъ прежде всего выясняетъ общее значеніе кн. К. К. Острожскаго въ исторіи православно-русскаго просвѣщенія (въ опроверженіе, между прочимъ, новѣйшихъ попытокъ развѣнчать дѣятельность князя въ этомъ отношеніи), говорить о вліяніи (весьма важномъ) на него кн. А. М. Курбскаго и отношеніяхъ его къ первопечатнику Ивану Федорову, и затѣмъ переходитъ къ исторіи открытія имъ типографіи и школы въ Острогѣ. По вопросамъ о времени открытія Острожскаго училища и объ основномъ характерѣ этого училища автору пришлось имѣть дѣло съ цѣлымъ рядомъ высказанныхъ уже въ исторической литературѣ взглядовъ и мнѣній и съ цѣлымъ арсеналомъ собранныхъ защитниками ихъ отовсюду доказательствъ. Послѣ тщательнаго разбора и оцѣнки ихъ въ самомъ текстѣ книгъ (можетъ быть, съ научно-технической точки зрѣнія, лучше бы было сдѣлать это въ примѣчаніяхъ), г. Харламповичъ по обоимъ этимъ вопросамъ примкнулъ къ наиболѣе вѣроятнымъ на его взглядъ мнѣніямъ, давши имъ и свою положительную, какая теперь только возможна, научную мотивировку. Основаніе Острожскаго училища онъ относитъ ко времени около 1580 года и признаетъ его скорѣе всего среднимъ учебнымъ заведеніемъ. Въ главѣ объ Острожской школѣ нашъ авторъ, далѣе, собралъ съ большою тщательностью все, какія только извѣстны, фактическія данныя по столь вообще скудной исторіи ея, до и послѣ смерти ея основателя, стараясь на основаніи ихъ выяснитъ значеніе этой школы, а также стоявшей въ связи съ нею дѣятельности Острожскихъ ученыхъ вообще въ защиту православной вѣры и церкви. Глава г. Харламповича объ Острожской школѣ не вполне удовлетворяетъ естественной въ читателѣ научной любозпательности относительно этой, первой по времени, новой русской православной школы. Во внѣшней исторіи Острожской школы слишкомъ очевидны ничѣмъ не занолненные пробѣлы. Внутренней же исторіи этой школы г. Харламповичъ совсѣмъ не даетъ. Но во всемъ этомъ никакой вины за г. Харламповичемъ нѣтъ. Все, что только можно было разыскать въ печатной литературѣ для внѣшней исторіи Острожской школы, онъ разыскалъ, и не его вина, что фактовъ оказалось недостаточно. Внутренней же исторіи Острожской школы онъ не сталъ излагать, какъ самъ объясняетъ (стр. 254), потому, что не сохранилось ни

одного памятника, относящагося къ ней. Изображать же устройство ея и внутреннюю жизнь на основаніи «Порядковъ» братскихъ школъ (руководствуясь тѣмъ соображеніемъ, что Острожское училище послужило образцомъ для послѣднихъ и что за единство ихъ уставовъ ручается единство ихъ руководителей — грековъ) г. Харламповичъ, по его словамъ, не считалъ себя въ правѣ, въ виду того, что нѣтъ данныхъ для установки факта вліянія Острожской школы на братскія и для опредѣленія сравнительной степени участія грековъ въ устройствѣ той и другихъ школъ... За такую научную осторожность на автора едва ли можно быть въ претензіи. Напротивъ ему можно поставить въ отрицательную заслугу, что онъ очистилъ исторію Острожской школы отъ постороннихъ примѣсей. Положеніе нашего автора въ изслѣдованіи характера и судьбъ Острожской школы было тѣмъ труднѣе, что до сихъ поръ въ исторической литературѣ не имѣется сколько-нибудь обстоятельной исторической монографіи о кн. К. К. Острожскомъ. Новыхъ матеріаловъ для исторіи жизни и дѣятельности кн. К. К. Острожскаго наука давно ждетъ отъ разработки волынскихъ фамильныхъ архивовъ, особенно архива Сангушковъ въ Славутѣ (къ сожалѣнію, вполнѣ закрытаго для любознательности ученыхъ). Въ этихъ матеріалахъ, можно надѣяться, многое окажется и для исторіи Острожской школы. Пока же окончательнаго сужденія о ней, о ея значеніи, не можетъ быть, и г. Харламповичъ хорошо сдѣлалъ, что не успивался напрасно дать то, чего не могъ дать.

Х, XI и XII главы о православныхъ братскихъ школахъ представляютъ собой наиболѣе обширную по объему и наиболѣе важную по содержанию часть изслѣдованія г. Харламповича. Въ X главѣ онъ занимается по преимуществу ви́шней исторіей братскихъ западно-русскихъ школъ. Сначала излагается у него общая исторія братскихъ школъ до вступленія на польскій престолъ Владислава IV, при чемъ особенное вниманіе имъ обращено на отношенія къ братствамъ правительства и церковной православной іерархіи. Авторъ тутъ, между прочимъ, подчеркиваетъ стремленіе братствъ монополизировать въ своихъ рукахъ народное образованіе. Относительно этого послѣдняго пункта намъ думается, что, говоря о заявленіяхъ неудовольствія на преобладаніе въ церковно-братской педагогической системѣ свѣтскаго элемента (мірскихъ людей, а не духовенства) онъ напрасно, на ряду съ выраженіемъ неудовольствія Іоанномъ Вышенскимъ, епископомъ Гедеономъ Балабаномъ и др. епископами, поставилъ заявленія волынскихъ дворянъ о томъ, чтобы «только духовныя лица заводили и содержали училища» (стр. 284—285). Тѣ двѣ инструкціи волынскихъ дворянъ своимъ посламъ на сеймы 1607 и 1609 г., на которыхъ г. Харламповичъ обосновалъ свое сужденіе, вызваны были, по нашему мнѣнію, не неудоволь-

ствіемъ ихъ на братскія школы, а преслѣдованіемъ ими своихъ сословныхъ шляхетскихъ интересовъ, именно желаніемъ воспользоваться доходами митрополичьей и епископскихъ каедръ и кіево-печерскаго монастыря для открытія при нихъ школъ для бесплатнаго обученія дѣтей обѣднѣвшей шляхты. При изложеніи внѣшней исторіи православныхъ братскихъ школъ г. Харламповичу слѣдовало бы также подольше остановиться на эпохѣ 1606—1609 г. (эпохѣ рокоша), такъ какъ въ эту эпоху впервые сдѣлана была православными попытка поставить вопросъ о своихъ братствахъ и въ частности школахъ при нихъ на почву общаго сеймоваго законодательства. Нѣкоторый матеріаль для этого можно бы найти въ изданіи г. Рембовскаго, посвященномъ рокошу Зебжидовскаго (*Biblioteka Ordynacyi Krasin'skich*).

Вслѣдъ за общей исторіей братскихъ школъ идетъ у г. Харламповича исторія отдѣльныхъ братскихъ школъ — львовской, виленской, брестской, минской, могилевской, лудкой, кіевской. Въ нашей исторической литературѣ нѣтъ еще полной исторіи возникновенія и развитія западно-русскихъ братскихъ школъ. Польская же историческая литература далеко не удѣляла того вниманія православнымъ братскимъ школамъ, какое она удѣлила школамъ латинскимъ и протестантскимъ. Но хотя общей исторіи братскихъ школъ во всей ихъ совокупности въ исторической литературѣ еще не существуетъ, зато относительно нѣкоторыхъ отдѣльныхъ братскихъ школъ успѣла образоваться уже цѣлая спеціальная литература, и притомъ въ нѣкоторыхъ случаяхъ преимущественно мѣстнаго характера. Каждая изъ болѣе видныхъ братскихъ школъ, это — въ извѣстной мѣрѣ совѣмъ особый циклъ историческихъ источниковъ и литературныхъ пособій, нашедшихъ себѣ мѣсто подчасъ въ провинціальныхъ изданіяхъ. Заслуга г. Харламповича въ данномъ случаѣ, прежде всего, въ томъ и состоитъ, что онъ изучилъ исторію каждой братской школы въ общей и въ ея спеціальной литературѣ и далъ въ своей книгѣ общій сводъ историческихъ данныхъ о возникновеніи и развитіи западно-русскихъ братскихъ школъ, сведши въ одно результаты работъ отдѣльныхъ изслѣдователей-специалистовъ. Наиболѣе полно, какъ и слѣдовало ожидать, изложена у него исторія трехъ наиболѣе важныхъ братскихъ школъ — львовской, виленской и кіевской. Дѣлая свой сводъ историческихъ данныхъ о братскихъ школахъ, г. Харламповичъ относительно нѣкоторыхъ изъ нихъ имѣлъ возможность воспользоваться недавно появившимися въ печати новыми историческими памятниками (напр. относительно львовской школы-новѣйшими изданіями львовскаго ставропигійскаго института и кіевской археографической коммисіи). Для исторіи другихъ (виленской, могилевской) ему удалось найти кое-что новое, еще не напечатанное (въ архивѣ греко-уніатскихъ митрополитовъ въ сѣнодскомъ архивѣ и въ архивѣ кіево-печерской лавры, въ ру-

кописной книгѣ Ао. Миславскаго). Вездѣ же свою исторію развитія братскихъ школъ онъ излагаетъ послѣ тщательной провѣрки тѣхъ первоисточниковъ, на которыхъ она была построена, внося перѣдко въ нее изъ тѣхъ же первоисточниковъ новыя, имъ самимъ подмѣченныя, черты. Въ своей исторіи братскихъ школъ г. Харламповичъ не оставилъ безъ вниманія и второстепенныхъ братскихъ и небратскихъ училищъ. На страницы своей книги онъ запесъ все, какія ему только удалось встрѣтить, указанія на православныя школы въ интересовавшую его эпоху. Это и дало ему точку опоры для сужденія о количественной сторонѣ церковно-братскаго школьнаго дѣла, — для сужденія, конечно, не вполне рѣшительнаго (такъ какъ кромѣ извѣстныхъ ему тридцати второстепенныхъ братскихъ и небратскихъ православныхъ школъ, несомнѣнно, существовали и другія, о которыхъ только не удалось до сихъ поръ встрѣтить случайныхъ указаній въ источникахъ), но во всякомъ случаѣ приближающагося къ истинѣ.

Особую главу (XI гл.) г. Харламповичъ посвятилъ дидаскаламъ и ректорамъ братскихъ школъ (Арсенію, архіеп. Еласонскому, Стефану и Лаврентію Зизаніямъ, Кириллу Транквилліону Ставровецкому, Гавріилу Дорооевичу, Юву Боредькому, Мелетію Смотрицкому, Леонтію Карповичу, Иосифу Бобриковичу, Кассіану Саковичу, Ѳомѣ Іевлевичу, Сильвестру Косову, Исаіи Трофимовичу Козловскому, Софронію Почаскому). Еще раньше въ главѣ объ Острожскомъ училищѣ онъ также особый отдѣлъ посвятилъ такъ называемымъ острожскимъ ученымъ (Герасиму Смотрицкому, Кириллу Лукарису, Протосинокеллу Никифору, Юву Княгиницкому, такъ называемому клирику Острожскому, Василю Острожскому, пресвитеру Даміану, Христофору Филалету (Бронскому), Лятошу, іером. Кипріану и др.). О каждомъ изъ дидаскаловъ, ректоровъ и вообще дѣятелей западно-русскаго православнаго просвѣщенія интересовавшей его эпохи г. Харламповичъ даетъ рядъ біографическихъ и бібліографическихъ указаній, особенное вниманіе обращая на ихъ школьно-педагогическіе труды. Благодаря тому, что г. Харламповичъ въ свой біографическо-бібліографическій очеркъ внесъ полный перечень всехъ литературныхъ произведеній дѣятелей западно-русскаго православнаго просвѣщенія (хотя историко-литературнаго анализа ихъ онъ конечно не бралъ на себя, такъ какъ это весьма благодарная тема для особаго изслѣдованія) и въ подстрочныхъ примѣчаніяхъ далъ указатель исторической литературы о тѣхъ изъ нихъ, о которыхъ она уже имѣется (не исключая и статей малоизвѣстныхъ авторовъ въ провинціальныхъ изданіяхъ), его біографическо-бібліографическій очеркъ получилъ характеръ хорошаго справочнаго пособія для занимающихся исторіей не одной церкви, но и литературы западно-русской конца XVI и начала XVII вѣка. Но однимъ подведеніемъ итоговъ и тутъ г. Харламп-

повичъ не ограничился. Уже одно детальное изученіе жизни и трудовъ западно-русскихъ дѣятелей просвѣщенія съ спеціальной, школьно-педагогической точки зрѣнія, должно было внести въ ихъ біографіи рядъ новыхъ, болѣе опредѣленныхъ чертъ, ускользнувшихъ отъ вниманія другихъ изслѣдователей. Съ другой стороны онъ сумѣлъ воспользоваться и такими данными, которыя его предшественникамъ не были извѣстны. Для исторіи, напр., жизни и дѣятельности греческихъ ученыхъ-первоначальниковъ нашей новой школы (Никифора, Кирилла Лукариса и пр.) онъ впервые съ большою пользою для дѣла воспользовался французскимъ изданіемъ Леграна (*Bibliographie Hellenique aux XVII siecle*). Для біографіи Стеф. Зизанія и виленской братской школы вообще онъ впервые воспользовался документами, напечатанными г. Спрогпсомъ въ «Вилен. Вѣстн.» Въ «Литов. Еп. Вѣдомостяхъ» г. Харламповичъ еще ранѣе напечаталъ четыре учебныя рѣчи Леонтія Карповича (изъ сборника Кіево-Собійской бібліотеки), вносящія новую черту въ біографію этого дѣятеля братскаго просвѣщенія, и пр.

XII глава посвящена выясненію общаго характера, учебной программы и внутренняго устройства братскихъ школъ. Авторъ прежде всего рѣшаетъ спорный вопросъ объ источникѣ и общемъ характерѣ учебной и воспитательной части братскихъ школъ. Онъ рѣшаетъ его въ пользу греческаго, или восточнаго, учебно-воспитательнаго вліянія, именно въ начальной стадіи развитія братскихъ школъ, отводя впрочемъ извѣстное мѣсто тутъ и инымъ вліяніямъ. Аргументація автора въ пользу такого рѣшенія этого вопроса представляется достаточно убѣдительной. Авторъ, далѣе, не признаетъ одного строго-опредѣленнаго типа братскихъ школъ. Въ частности вліяніе неправославныхъ просвѣтительныхъ стихій онъ представляетъ себѣ не одинаковымъ въ разныхъ братскихъ школахъ и даже въ одной и той же школѣ въ разные періоды ея жизни. Эту свою мысль онъ развиваетъ и аргументируетъ болѣе или менѣе подробно, и при свѣтѣ ея въ учебно-воспитательномъ строѣ братскихъ школъ у него многое проявится.

Вслѣдъ за общей характеристикой учебно-воспитательнаго строя братскихъ школъ авторъ переходитъ къ самымъ учебнымъ предметамъ, которые въ нихъ преподавались. Онъ говоритъ тутъ о славянскомъ, русскомъ, греческомъ, латинскомъ и польскомъ языкахъ, о діалектикѣ, риторикѣ съ гомилетикой, ариметикѣ, геометріи, музыкѣ (церковномъ пѣніи), исторіи и богословскихъ наукахъ. Для обрисовки преподаванія въ братскихъ школахъ каждаго изъ этихъ учебныхъ предметовъ авторъ сдѣлалъ все, что только было можно, справедливо придавая этому пункту своей работы особенное значеніе и съ одинаковымъ вниманіемъ относясь къ каждому изъ учебныхъ предметовъ. Тутъ автору пришлось поработать много и самостоятельно, и

его трудъ увѣнчался успѣхомъ. Его трактатъ объ учебныхъ предметахъ братскихъ школъ — несомнѣнный шагъ впередъ въ общей исторіи внутренней церковно-братскаго школьнаго дѣла. Для лучшей характеристики постановки учебнаго дѣла въ братскихъ школахъ онъ счелъ нужнымъ ознакомиться ближайшимъ образомъ съ учебниками и учебными пособиями, употреблявшимися въ этихъ школахъ, и результаты своего ознакомленія съ ними изложилъ въ особомъ отдѣлѣ своей XII главы. Тутъ у него — очень интересный сводъ историческихъ свѣдѣній о возникновеніи и развитіи первыхъ нашихъ русскихъ учебно-школьныхъ книгъ. Въ особую заслугу автору можно поставить тщательно составленный имъ перечень учебныхъ книгъ по славянскому языку (7 номеровъ) и по богословію (10 номеровъ). Самостоятельное изученіе многихъ учебныхъ и иныхъ, имѣвшихъ примѣненіе въ братскихъ школахъ, книгъ дало въ его распоряженіе не мало важныхъ данныхъ для выясненія постановки въ нихъ учебной части вообще и религіознаго обученія въ частности.

Отъ учебной части г. Харламповичъ въ той же главѣ (XII гл.) переходитъ къ воспитательной и административной части. Педагогическія братскихъ школъ онъ посвятилъ особый отдѣлъ въ этой главѣ. Онъ говоритъ тутъ объ общей организаціи братскихъ школъ, о порядкѣ управленія и завѣдыванія ими, объ условіяхъ пріема въ нихъ учениковъ, о дѣленіи ихъ на классы, о классной дисциплинѣ, о взаимныхъ отношеніяхъ учителей и учениковъ, о средствахъ содержанія тѣхъ и другихъ и т. д. Этотъ отдѣлъ (о педагогическія братскихъ школъ) представляетъ собою также результатъ самостоятельнаго изученія авторомъ всѣхъ сохранившихся уставовъ братскихъ школъ и другихъ современныхъ историческихъ свидѣтельствъ о нихъ. Вообще вся глава о внутреннемъ устройствѣ братскихъ школъ, самая важная и существенная въ изслѣдованіи г. Харламповича, представляетъ собою результатъ его самостоятельной, спеціальной работы, удавшейся ему вполне. Заканчивается эта глава особымъ краткимъ сужденіемъ автора о заслугахъ братскихъ школъ для православной вѣры и церкви, для русской національности и для просвѣщенія Западной Руси. Можетъ быть, было бы не лишнимъ болѣе подробное выясненіе тутъ авторомъ этихъ заслугъ.

Четвертый отдѣлъ книги г. Харламповича посвященъ униатскимъ школамъ. Вопросъ объ униатскихъ школахъ въ исторической литературѣ очень мало затронутъ. Для исторіи униатскихъ школъ г. Харламповичъ нашелъ новые интересные матеріалы, отчасти въ архивѣ греко-униатскихъ митрополитовъ, отчасти въ рукописномъ отдѣленіи Имп. Публичной Библіотеки (постановленія базилианскихъ конгрегацій). Затѣмъ онъ впервые спеціально изучилъ всю печатную литературу первоисточниковъ объ униатскихъ школахъ интересовавшей его эпохи. Въ распоряженіи автора ока-

зался вообще довольно обильный сырой матеріалъ, и на основаніи этого матеріала имъ написана обстоятельная глава (XIII гл.) объ уніатскихъ школахъ. Сначала онъ сообщаетъ свѣдѣнія о греческой Аѳанасіевской коллегіи въ Римѣ, о семинаріи, учрежденной для русскихъ въ Вильнѣ по совѣту Поссевина, о томъ, какое значеніе вопросъ о школахъ имѣлъ въ эпоху подготовки и введенія церковной уніи. Затѣмъ идутъ свѣдѣнія объ уніатскихъ школахъ брестской и владимірской, и виленской уніатской семинаріи. Далѣе подробно говорится о хлопотахъ митр. Іосифа Рутскаго о поднятіи образованія въ уніатской церкви и результатахъ этихъ хлопотъ (особенно подробно объ отношеніи къ этому дѣлу базилианскихъ конгрегацій), сообщаются свѣдѣнія объ нѣкоторыхъ учителяхъ уніатскихъ школъ. Наконецъ изображается внутренняя организація этихъ школъ. Вообще исторія уніатскихъ школъ написана авторомъ по той же программѣ, какъ и исторія другихъ школъ. Въ его изложеніи эта исторія такимъ образомъ впервые является послѣдовательно рассказанной, систематически обслѣдованной. Разсказъ автора объ уніатскихъ школахъ въ первыя три десятилѣтія XVII вѣка представляетъ яркую картину жалкаго состоянія образовательныхъ средствъ у западно-русскихъ уніатовъ, только-что оторвавшихся отъ церкви православной и соединившихся съ римскою въ видахъ якобы поднятія духовнаго просвѣщенія въ православной Западной Руси.

Послѣдовательный разборъ всѣхъ отдѣльныхъ главъ изслѣдованія г. Харламповича приводитъ рецензента къ убѣжденію, что оно заслуживаетъ одной изъ премій гр. Уварова.



III.

Отзывъ о сочиненіи В. О. Эйнгорна:

Очерки изъ исторіи Малороссіи въ XVII в. — I. Сношенія малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ въ царствованіе Алексѣя Михайловича. Москва. 1899.

Рецензія профессора С. Голубева.

Сочиненіе г. Эйнгорна было уже, нѣсколько лѣтъ тому назадъ, рецензируемо нами по порученію Императорскаго Общества Исторіи и Древностей Россійскихъ при Московскомъ Университетѣ, куда оно, въ 1892 году, представлено было авторомъ на соисканіе преміи Геннадія Федоровича Карпова (см. «Отчетъ о первомъ присужденіи преміи Г. О. Карпова». Москва. 1894.). Но въ то время сочиненіе имѣло не столь обширные размѣры, потому что послѣднія его главы не были еще окончательно обработаны: онѣ доставлены были въ рукописи и, по заявленію самого автора, требовали значительныхъ восполненій, вызываемыхъ наличностію архивнаго матеріала, въ то время г. Эйнгорномъ еще не вполне изученнаго. Это изученіе, какъ оказывается, потребовало восьмилѣтнихъ почти неустанныхъ трудовъ, и изслѣдованіе г. Эйнгорна, будучи въ конечной его части вновь переработано, увеличилось въ размѣрѣ противъ прежняго болѣе чѣмъ на половину, достигнувъ свыше 1100 страницъ убористаго шрифта.

Главный предметъ изслѣдованія г. Эйнгорна — сношенія малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ въ царствованіе Алексѣя Михайловича. Эти сношенія, со времени воссоединенія Малой Россіи съ Великою, были очень оживленныя. Они, по словамъ автора, вызывались политической дѣятельностію духовенства и стремленіемъ московскаго правительства воспользоваться содѣйствіемъ этого духовенства при осуществленіи тѣхъ или другихъ культурныхъ задачъ, при чемъ культурное

вліяніе представителей кіевской учености не всегда вполнѣ соотвѣтствовало правительственной программѣ; далѣе, сношенія малороссійскаго духовенства касались вопроса объ устройствѣ малороссійской церкви и матеріальномъ положеніи духовныхъ. Въ этомъ разнообразіи сношеній при преобладаніи сношеній политическаго характера и заключается ихъ отличие отъ сношеній предшествовавшей эпохи и особенно послѣдующей.

Г. Эйнгорнъ имѣлъ предшественниковъ по изслѣдуемому имъ вопросу: сношенія малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ и рагѣ обращали на себя серьезное вниманіе нашихъ ученыхъ, такъ что о всѣхъ важнѣйшихъ фактахъ, касающихся этихъ сношеній, можно находить свѣдѣнія у многихъ изслѣдователей, преимущественно, въ Исторіи Россіи С. М. Соловьева (т. X—XII), въ Исторіи русской церкви преосв. Макарія (до 1666 г.), въ монографіяхъ, относящихся до исторіи Малороссіи Н. И. Костомарова, и друг. Но въ этихъ трудахъ, какъ не специально посвященныхъ изучаемому нашимъ авторомъ вопросу, фактическая сторона не всегда отличается полнотою и обстоятельностью и заключаетъ иногда существенные пробѣлы. Имѣется и специальная работа по данному вопросу: очень цѣнныя, составленныя преимущественно по неизданнымъ въ то время первоисточникамъ, изслѣдованія Г. Θ. Карпова, помѣщавшіяся въ Православномъ Обозрѣніи за 1875—1876 годы и вышедшія въ отдѣльномъ изданіи подъ общимъ заглавіемъ: «Кіевская митрополія и московское правительство во время соединенія Малороссіи съ Великою Россіей». Эта работа, какъ пособіе, была наиболѣе полезнаю г. Эйнгорну; по она не охватываетъ всего изслѣдуемаго нашимъ авторомъ періода и притомъ сосредоточена на дѣятельности только наиболѣе выдающихся представителей малороссійскаго духовенства (Сильвестръ Коссовъ, Діонисій Балабанъ, Меодій Филимоновичъ); о другихъ же духовныхъ лицахъ, поддерживавшихъ оживленныя сношенія съ московскимъ правительствомъ, говорится въ ней мало, мимоходомъ. Разумѣется, и фактическая полнота изслѣдованій г. Карпова — полнота относительная, такъ какъ, несмотря на обширное знакомство автора съ архивнымъ матеріаломъ, немалое число документовъ, непосредственно относящихся къ предмету его работъ, осталось ему неизвѣстнымъ.

Главная и безспорная заслуга г. Эйнгорна состоитъ въ тщательномъ изученіи первоисточниковъ, изъ коихъ *весьма многіе* остаются еще необнародованными, и привнесеніи на основаніи ихъ новыхъ, доселѣ не бывшихъ извѣстными, данныхъ.

Важнѣйшіе источники по вопросу о сношеніяхъ малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ находятся въ московскихъ архивахъ, что объясняется тѣмъ, что съ 1654 года, когда Малороссія вошла въ составъ Московскаго государства, вся ея политическая жизнь сосре-

точилась въ Москвѣ. Множество документовъ, касающихся этихъ сношеній, напечатано въ многотомномъ изданіи: *Акты, относящіеся къ исторіи Южной и Западной Россіи*. «Однако — по справедливому замѣчанію автора — самое тщательное изученіе напечатанныхъ здѣсь памятниковъ не освобождаетъ занимающагося означеннымъ вопросомъ отъ весьма трудной обязанности прочесть въ самыхъ Архивахъ всю громадную массу подлинныхъ Малороссійскихъ Дѣлъ, даже тѣхъ, которыя напечатаны въ Актахъ Ю. и З. Россіи». Это оказывается необходимымъ въ виду того, что первые издатели означенныхъ Актовъ вели свои работы не всегда тщательно: не досмотрѣли весьма многихъ важныхъ документовъ, а нѣкоторыя дѣла, предназначенныя для обнародованія, напечатаны съ существенными пропусками. Правда, этотъ дефектъ съ успѣхомъ началъ восполнять ревностный труженикъ науки Г. О. Карповъ, но преждевременная кончина его приостановила эту работу, доведенную только до 1659 года, — и потому нашему автору для своихъ изслѣдованій предстояло прочесть все относящіяся къ разсматриваемому имъ періоду подлинныя Малороссійскія Дѣла, находящіяся въ московскихъ Архивахъ Министерства Иностранныхъ Дѣлъ и Министерства Юстиціи. Кромѣ того онъ работалъ въ Государственномъ Архивѣ, въ Московскомъ отдѣлѣ общаго Архива Министерства Императорскаго Двора, въ Московской Синодальной Библіотекѣ, въ Архивѣ Московской Синодальной Типографіи, въ библіотекѣ Императорскаго Общества Исторіи и Древностей. Затѣмъ, когда изслѣдованіе автора начато было уже печатаніемъ, онъ счелъ пужнымъ обозрѣть нѣкоторыя и южно-русскіе архивы, — именно: въ Кіевѣ, Черниговѣ и Харьковѣ. Впрочемъ, матеріала, имѣющаго непосредственное отношеніе къ темѣ автора, въ этихъ архивахъ оказалось немного.

Чтобы оцѣнить значеніе архивныхъ изысканій автора, пужно имѣть въ виду, что въ томъ архивѣ, въ которомъ ему приходилось долше всего работать, какъ наиболѣе содержащемъ цѣннаго для его изслѣдованія матеріала, т. е. Архивѣ Министерства Юстиціи, Малороссійскія Дѣла не только не имѣютъ описей, но заключаются въ громаднхъ связкахъ, зачастую разбитыхъ, перемѣшанныхъ, при чемъ начало дѣла иногда отдѣляется отъ середины и конца сотнями листовъ, относящихся къ другимъ тоже разбитымъ и перемѣшаннымъ дѣламъ. Безспорно, что изученіе такихъ дѣлъ, предварительно требующихъ приведенія ихъ въ порядокъ, есть поистинѣ египетская работа и съ самой похвальной стороны рекомендуетъ нашего автора, какъ энергичнаго труженика науки.

Въ изобиліи собраннй г. Эйнгорпомъ матеріалъ далъ ему возможность исправить множество детальнхъ погрѣшностей и неточностей у прежнихъ изслѣдователей, дополнить прежде извѣстныя свѣдѣнія, внести

въ изложеніе новыя эпизоды, освѣтить нѣкоторые факты съ новыхъ сторонъ. Трудъ автора, какъ основанный на первоисточникахъ, старательно изученныхъ, есть трудъ, безъ сомнѣнія, цѣнный въ научномъ отношеніи, хотя онъ оказывается и не во всѣхъ своихъ частяхъ съ одинаковою тщательностію обработаннымъ, не закрыть для возраженій съ нѣкоторыхъ сторонъ и вообще не чужды недостатковъ.

Мы полагаемъ, что тѣ недостатки въ трудѣ г. Эйнгорна, на которые будетъ указано ниже, въ значительной степени зависѣли отъ хода его работы, отъ тѣхъ условій, при которыхъ совершалось ея *зачатіе, возрастаніе и постепенное появленіе въ свѣтъ.*

По этому поводу считаемъ не лишнимъ сдѣлать нѣкоторыя разъясненія.

Едва ли можетъ подлежать сомнѣнію, что тема разсматриваемаго изслѣдованія предложена была автору Г. О. Карповымъ, который, находя большіе недочеты и пробѣлы въ изданныхъ подъ редакцію Н. И. Костомарова Актахъ Ю. и Э. Россіи и занявшись восполненіемъ этихъ недочетовъ, на основаніи вновь собраннаго имъ матеріала самъ написалъ (какъ мы упомянули) нѣсколько статей, посвященныхъ сношеніямъ представителей западно-русской церкви съ московскимъ правительствомъ въ періодъ, непосредственно слѣдовавшій за воссоединеніемъ Малой Россіи съ Великою. Повидимому, г. Эйнгорну рекомендовано было прослѣдить *только политическія* сношенія малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ въ царствованіе Алексѣя Михайловича, по крайней мѣрѣ, такъ онъ самъ опредѣлялъ *прежде* задачу своего изслѣдованія (см. стр. 40, прим. 8 означ. изслѣд. въ Читеніяхъ Общ. Ист. и Древн. Рос.). Молодой авторъ ревностно занялся изученіемъ подлежащаго обработкѣ матеріала и еще при жизни своего руководителя приготовилъ къ печати начальныя главы своего изслѣдованія. Г. О. Карповъ прочелъ въ рукописи работу г. Эйнгорна, указалъ на допущенныя въ ней «промахи» и, по исправленіи послѣднихъ, рекомендовалъ ее для напечатанія въ Читеніяхъ Императорскаго Общества исторіи и Древностей Россійскихъ, къ чему въ 1890 году (вскорѣ послѣ кончины г. Карпова) и было приступлено, — приступлено было въ то время, *когда архивныя изысканія автора еще далеко не были закончены.*

Такимъ образомъ, г. Эйнгорнъ приступилъ къ печатанію своего изслѣдованія прежде, чѣмъ имъ собранъ былъ необходимый для продолженія работы архивный матеріалъ. Этимъ и объясняются нѣкоторые недостатки въ трудѣ автора, какъ внѣшніе, такъ и внутренніе. Прежде всего процессъ работы автора отразился на планѣ его сочиненія. По первоначальному плану г. Эйнгорнъ имѣлъ въ виду прослѣдить *политическія* сношенія

малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ; но съ теченіемъ времени, благодаря обилію архивнаго матеріала, касавшагося и другихъ (многообразныхъ) побужденій къ сношеніямъ духовенства съ Москвою и притомъ сопровождавшихся «самыми разнообразными послѣдствіями», — авторъ, дорожа этимъ матеріаломъ, сталъ пользоваться и имъ, вводя, такимъ образомъ, въ свое изслѣдованіе данныя, прямого отношенія къ основной темѣ сочиненія не имѣющія, такъ что въ концѣ концовъ изслѣдованіе его приняло, въ нѣкоторыхъ своихъ частяхъ, видъ сборника свѣдѣній о приѣздахъ въ Москву малороссійскихъ духовныхъ лицъ, съ какою бы цѣлію они сюда ни приѣзжали, хотя бы только полѣчиться. Надо полагать, что невыдержанность плана и построенія своего сочиненія сознаваема была и самимъ г. Эйнгорномъ, что, можетъ быть, и побудило его дать своему труду, въ отдѣльномъ изданіи, новое, болѣе общее заглавіе: «Очерки изъ исторіи Малороссіи въ XVII в.», — а прежнее («О сношеніяхъ . . . и проч.) снести въ подзаглавіе.

Далѣе, печатаніе сочиненія частями, не только прежде окончательной его обработки въ цѣломъ видѣ, но и ранѣе завершенія архивныхъ разысканій, лишило г. Эйнгорна возможности своевременно воспользоваться всею совокупностію собраннаго имъ матеріала. Безъ сомнѣнія, знакомство и съ изданными документами, даже пособиями, у г. Эйнгорна при началѣ его работы было менѣе широкое, чѣмъ какого онъ достигъ впоследствии. Отъ указаннаго хода работы автора (по мѣрѣ ея выполненія сдаваемой въ печать) результаты получились такіе: г. Эйнгорнъ, постепенно обогащаясь свѣдѣніями, постепенно восходя отъ *силы въ силу*, не могъ не замѣтить нѣкоторыхъ опущеній въ своемъ трудѣ, при чемъ обнаружались не только дефекты фактическіе, но и неустойчивость нѣкоторыхъ воззрѣній автора, уже нашедшихъ мѣсто въ изслѣдованіи.

Все сказанное и побудило г. Эйнгорна вынустить свой трудъ *съ дополненіями и поправками*, при чемъ тѣ и другія не ограничиваются приложенными въ концѣ книги (что для всякаго явственно), но перѣдко встрѣчаются и въ другихъ, особенно начальныхъ главахъ изслѣдованія, для чего при *отдѣльномъ его изданіи* или, точнѣе, въ *отдѣльныхъ оттискахъ* изъ «Чтеній въ Императорскомъ Обществѣ Исторіи и Древностей Россійскихъ при Московскомъ Университетѣ», пришлось нѣкоторыя страницы *перепечатать*. Последнее обстоятельство, не оговоренное авторомъ, имѣющее дѣло съ его изслѣдованіемъ должны имѣть въ виду, ибо пользованіе имъ по «Чтеніямъ Общества» можетъ служить предметомъ не малыхъ недоразумѣній.

Для подтвержденія сказаннаго приведемъ нѣсколько примѣровъ.

На стр. 50—51 прежней редакціи своего труда авторъ о Сильвестрѣ Коссовѣ выражается: «образованный митрополитъ, сынъ шляхтича, кото-

рому недурно жилось въ странѣ шляхетства, не особенно желалъ подчиниться Москвѣ . . .» и проч. — Въ новой же редакціи это мѣсто читается такъ: «Митрополитъ Сильвестръ Коссовъ, происходившій изъ шляхетскаго рода, несмотря на ось невзгоды, какія испытывать ему приходилось въ странѣ шляхетства, не особенно желалъ подчиниться Москвѣ . . .» и проч.

На стр. 95—96 прежней редакціи изслѣдованія говорится: «Характеристическая черта сношеній духовенства въ этотъ періодъ (1654—1657 гг.) — это почти полное отсутствіе сношеній съ московскимъ правительствомъ бѣлаго духовенства Малороссіи. Объяснить это можно тѣмъ, что *положеніе низшаго бѣлаго духовенства*, бывшее очень тяжелымъ подъ владычествомъ Польши, съ пятидесятихъ годовъ XVII стол. (т. е. послѣ возсоединенія Малой Россіи съ Великою) *измѣнилось къ лучшему, такъ же какъ и положеніе массы народной*, съ которой бѣлое духовенство раздѣляло радости и печали». — Въ новой же редакціи читаемъ слѣдующее: «Сношенія бѣлаго духовенства съ московскимъ правительствомъ за первые три года со времени подчиненія Малороссіи не были оживленными . . . Высшее духовенство малороссійское должно было немедленно по присоединеніи Малой Россіи къ Великой вступить въ оживленныя сношенія съ московскимъ правительствомъ, чтобы сохранить вольности, и въ такого рода сношеніяхъ низшее бѣлое духовенство не могло играть руководящей роли, тѣмъ болѣе, что вѣроятно не сразу оправилось отъ тяжелаго положенія предшествовавшей эпохи».

Указанныя выдержки иллюстрируютъ перемѣну возрѣній автора относительно тѣхъ или другихъ вопросовъ. Приведемъ примѣры, свидѣтельствующіе объ его отступленіяхъ отъ первоначальнаго плана работы.

На 29 стр. изслѣдованія прежней редакціи говорится довольно пространственно объ извѣстномъ бѣгствѣ монаховъ густынскаго и ладинскаго монастырей въ Московское государство. Въ редакціи же новой свѣдѣнія объ этомъ урѣзываются до minimum'a и переносятся въ краткое примѣчаніе на стр. 30, а взамѣнъ вычеркнутаго текста трактуется «объ обнаружившейся въ Москвѣ нуждѣ въ знаніяхъ, открывшей туда дорогу кievскимъ книгамъ».

Подобная же передѣлка текста съ цѣлію указать на то, что «передовые москвичи сознали необходимость внести новыя культурныя элементы въ свою жизнь» рѣзко бросается въ глаза при сравненіи 39—40 стран. той и другой редакціи изслѣдованія.

Въ подтвержденіе того, какъ съ расширеніемъ свѣдѣній автора ему приходилось отказываться отъ своихъ нашедшихъ уже мѣсто въ изслѣдованіи утверженій, укажемъ на стран. 140 прежней редакціи, гдѣ гово-

рится, что пѣкто, сочувствующій работѣ автора, совѣтоваль ему для уясненія характера сношеній малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ воспользоваться матеріаломъ, который дають изданныя представителями малороссійскаго духовенства въ 50—70 годахъ XVII-го стол. брошюры. Но — заявляетъ авторъ — «къ сожалѣнію, найти эти брошюры въ Москвѣ, какъ кажется, почти невозможно». Мы не будемъ говорить о *странности* такого заявленія въ устахъ ученаго (если нѣтъ въ Москвѣ, слѣдуетъ поискать въ другихъ мѣстахъ), отмѣтимъ только, что это заявленіе въ новой редакціи опущено, что, разумѣется, явилось результатомъ болѣе близкаго знакомства автора съ книжными сокровищами *Москвы*, чѣмъ какое имѣлъ онъ прежде, хотя — замѣтимъ — это знакомство и въ настоящее время едва-ли достигнуто имъ до конечныхъ предѣловъ¹⁾.

Считая излишнимъ продолжать сравненіе между прежнею и позднѣйшею редакціями изслѣдованія г. Эйнгорна, отмѣтимъ только тѣ страницы, которыя въ отдѣльныхъ оттискахъ перепечатаны. Страницы эти суть слѣдующія: XII—XIV, 29—30, 39—42, 49—50, 93—96, 139—140, 197—198, 241—242, 265—266, 269—270, 327—328, 343—344, 349—350, 359—360, 383—384, 393—394, 481—482 и 639—640.

Передѣлываемыя указанныя страницы, г. Эйнгорнъ — какъ нами замѣчено — имѣлъ въ виду не одно исправленіе замѣченныхъ погрѣшностей въ своемъ трудѣ, а и введеніе въ него какъ бы новыхъ отдѣльцевъ; но безъ особыхъ объясненій понятно, что достигнуть этого въ желаемой степени было уже трудно, такъ какъ автору приходилось эти отдѣльцы *искусственно втискивать въ готовые рамки строго определенныхъ размѣровъ*, — рамки, безъ сомнѣнія, не всегда соответствовавшія количеству пригоднаго для цѣлей автора матеріала и назрѣвшей потребности воспользоваться имъ²⁾.

Послѣ этихъ общихъ замѣчаній сдѣлаемъ краткое обзорѣніе разсматриваемаго изслѣдованія.

1) Внимательный просмотръ всѣхъ старопечатныхъ книгъ (за время изучаемое г. Эйнгорномъ), хранящихся въ Московской Синодальной Типографской Библіотекѣ, независимо отъ содержанія нѣкоторыхъ изъ нихъ, могъ бы быть не бесполезенъ автору для вящаго уясненія отношеній Лазаря Барановича къ Симсону Полоцкому (о чемъ у автора о позднѣйшемъ періодѣ этихъ сношеній замѣтно нѣкос колебаніе; см. стр. 1018, особенно здѣсь же прим. 877). Мы имѣемъ въ виду присланные въ даръ (по всей видимости) Барановичемъ С. Полоцкому экземпляры своихъ сочиненій въ довольно изящныхъ переплеткахъ, хранящіеся въ означенной библіотекѣ. См. по каталогу сей библіотекки: № 4243/1 (*Żywoty świętych*, 1670 г.), 4187/1 (*Lutnia Apollinowa*, 1671 г.), № 4195, экзм. *четвертый* (*Nowa miara starego wiary*, 1676 г.), № 4233/1 (*Wieniec Bożey Matki*, 1680 г.). Последняя книга съ помѣтою Сильвестра Медвѣдева; всѣ остальные имѣютъ собственноручныя подписи *С. Полоцкаго*.

2) По нашему мнѣнію, автору не только слѣдовало бы самому указать на мѣста, имъ передѣланныя при выпускѣ своего изслѣдованія отдѣльною книгою, но и приложить перепечатанныя страницы къ *Чтеніямъ Общ. Ист. и Древ. Россійскихъ*, гдѣ — какъ мы уже сказали — работа его первоначально помѣщалась. Думаемъ, что сдѣлать это не поздно и теперь.

Оно (кроме помѣщенныхъ въ началѣ довольно пространныхъ рѣчей объ источникахъ, коими пользовался авторъ) состоитъ изъ *оведенія* и семи главъ.

Въ введеніи къ сочиненію авторъ дѣлаетъ краткій обзоръ состоянія западно-русской церкви въ періодъ предшествующій разсматриваемому имъ. Здѣсь онъ останавливаетъ свое вниманіе на фактѣ раздѣленія русской церкви на двѣ митрополіи и выясняетъ причины этого раздѣленія. Затѣмъ говоритъ о развитіи шляхетскихъ наклонностей въ средѣ южно-русскихъ епископовъ, какъ одной изъ главныхъ причинъ принятія ими уніи, насильственное введеніе которой сопровождалось для православныхъ разнообразными бѣдствіями, — стѣсненіями въ правахъ, преслѣдованіями и т. п. Только области Кіевская и Волынская находились въ это тяжелое время сравнительно въ болѣе благопріятныхъ условіяхъ; поэтому здѣсь — или, точнѣе говоря, въ Кіевѣ — воздвигается сильный оплотъ православія. Здѣсь формируется дѣйствовавшее съ значительнымъ успѣхомъ братство; здѣсь совершается событіе чрезвычайной важности — возстановленіе іерусалимскимъ патріархомъ западно-русской іерархіи; здѣсь же въ видахъ спасенія отчизны и православія впервые рождается мысль «преклонити главу къ православной восточной державѣ». Мысль эта высказана была нѣкоторыми изъ новопоставленныхъ іерарховъ, сносившихся съ московскимъ правительствомъ, — людьми совершенно непохожими по своему характеру и склонностямъ на владыкъ, бывшихъ въ южно-русской церкви предъ уніею и измѣнившихъ православію. Но съ возстановленіемъ правъ западно-русской православной церкви, при воцареніи Владислава IV, и вступленіемъ на митрополичью и епископскія кафедры новыхъ іерарховъ — «ясновельможныхъ пановъ» и «настоящихъ шляхтичей», взгляды высшей іерархіи на Москву, какъ спасительницу, измѣняются. П. Могила не только не желалъ подчиниться Москвѣ, но даже печатно сознался, что въ Московскомъ государствѣ господствуютъ произволъ и жестокости. Трактатъ заканчивается общими замѣчаніями о положеніи южно-русскаго духовенства ко времени царствованія Алексѣя Михайловича.

Это небольшое (32 стран.) введеніе не принадлежитъ къ лучшимъ отдѣламъ сочиненія г. Эйнгорна. Характеристика южно-русскаго духовенства за разсматриваемое авторомъ время не отличается яркостью красокъ. Этотъ недостатокъ особенно чувствуется при выясненіи причинъ раздѣленія русской митрополіи. Автору необходимо было удѣлить болѣе вниманія вопросу о томъ, почему раздѣленіе митрополіи совершилось легко: не только не вызвало протестовъ со стороны южно-русскаго духовенства, но даже встрѣчено было съ сочувствіемъ. Правда, авторъ высказываетъ совершенно вѣрное положеніе, что іерархическое устройство южно-русской церкви раз-

вивалось на иныхъ началахъ, чѣмъ таковое устройство церкви сѣверно-русской; но это положеніе иллюстрируетъ поверхностно. Между тѣмъ всестороннее выясненіе даннаго вопроса, рельефное изображеніе церковно-іерархическихъ особенностей церкви южно-русской въ сопоставленіи ихъ съ церковными порядками Московскаго государства, съ бѣльшею наглядностію уяснили бы и тотъ фактъ, почему по возсоединеніи Малой Россіи съ Великою подчиненіе южно-русскаго духовенства московскому патріарху встрѣтило въ средѣ представителей перваго крайнее несочувствіе, и «препоны» по сему дѣлу ставились ими на каждомъ шагу.

Въ *первой*, очень небольшой по объему главѣ (33—46) г. Эйнгорнъ говоритъ о сношеніяхъ малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ въ начальные годы царствованія Алексѣя Михайловича, именно, за время съ 1645 года по 1654-й. Время это обнимаетъ конецъ жизни митрополита Петра Могилы и первые семь лѣтъ управленія кievскою митрополіею его преемника Сильвестра Коссова. Новыхъ (необнаруженныхъ) фактическихъ данныхъ въ разсматриваемой главѣ встрѣчаемъ не много, но все извѣстное авторомъ въ послѣдовательномъ порядкѣ сгруппировано, хотя при этой группировкѣ г. Эйнгорнъ допускаетъ иногда и не вѣрное (тенденціозное) освѣщеніе фактовъ. Такъ, желая рельефнѣе отгнать несочувственное отношеніе митрополита Сильвестра Коссова къ Москвѣ, онъ начинаетъ свою рѣчь такую тирадою: *«Если воссодичъ земель молдавскихъ, управлявшій обширною паствою (т. е. митрополитъ П. Могила) . . . обращался къ Москвѣ преимущественно за денежными вспомошествованіями и въ то же время прямо указывалъ московскому правительству на превосходство подчиненнаго ему духовенства предъ духовенствомъ московскимъ, если онъ указывалъ на неспѣшество всѣхъ вообще людей московскихъ, то каковы должны быть отношенія къ Москвѣ Сильвестра Коссова, которому . . .»* и проч. (стран. 34—35). Къ этому мѣсту процитованы №№ 33 и 44 А. Ю. и З. Р. т. III. Но указанные здѣсь документы не оправдываютъ ни тона, ни даже до извѣстной степени и содержанія текста у нашего автора. Прямой смыслъ этихъ документовъ состоитъ въ томъ, что науколюбивый кievскій митрополитъ, ревнуя о распространеніи образованія въ единовѣрныхъ земляхъ, обращается къ московскому царю съ трогательною просьбою («язряднее бьетъ челомъ *наче всѣхъ прошеній своихъ*») о томъ, чтобы «государь змилосался, пожаловалъ», — повелѣлъ въ Москвѣ учредить монастырь, въ которомъ бы кievо-братскіе иноки обучали дѣтей греческой и славянскаго грамотѣ: ибо «такое дѣло Богу угодно будетъ, царскому величеству честно и во всѣхъ странахъ преславно».

Авторъ своеобразно комментировалъ означенные документы, безъ сомнѣнія, вслѣдствіе сложившагося у него неблагоприятнаго для П. Мо-

гилы взгляда на характеръ его сношеній съ московскимъ правительствомъ. Авторъ недоволенъ П. Могилою за то, что онъ не выражалъ желанія «преклонити свою главу къ православной восточной державѣ», не хотѣлъ подчиниться Москвѣ. Но г. Эйнгорцъ забываетъ, что нельзя оцѣнивать дѣятельность историческихъ лицъ внѣ условій ихъ времени, а тѣмъ болѣе подъ вліяніемъ одностороннихъ воззрѣній и по личнымъ только симпатіямъ . . . П. Могила, потомокъ молдавскихъ господарей, пользовавшихся всегдашнимъ покровительствомъ со стороны Польши, а во время политическихъ смуть находившихъ и радушный пріемъ здѣсь, самъ — по изгнаніи изъ отечества — привѣтливо принятый Польскою Короною, удостоенный здѣсь высшаго іерархическаго поста, добившійся предъ правительствомъ возстановленія правъ православной церкви, постоянно пользовавшійся благосклонностію короля (не говоримъ уже, что онъ обязанъ былъ относительно его, а равно и государства вѣрноподданническою присягою), связанный, наконецъ, со многими польскими семьями узами крови, — могъ ли П. Могила заводить сношенія, клонившіяся ко вреду его второго отечества, съ какимъ-либо хотя бы то и единовѣрнымъ государствомъ?

Вторая глава, тоже по объему не особенно большая (стр. 47—97), посвящена обзору событій отъ 1654 года по апрѣль 1657-го, — до времени кончины митрополита Сильвестра Коссова. Центральнымъ пунктомъ этой главы служитъ присоединеніе Малороссіи къ Московскому государству и выясненіе отношеній къ этому событію малороссійскаго духовенства какъ высшаго, такъ и низшаго. Для характеристики отношеній къ Москвѣ высшаго духовенства, точнѣе говоря, митрополита, — авторъ отмѣчаетъ тотъ фактъ, что С. Коссовъ не принималъ никакого участія въ челобитіи Малороссіи подъ великую руку государя, сосредоточиваетъ особенное вниманіе на столкновеніяхъ митрополита сначала съ московскими послами (по поводу присяги митрополитичьихъ и кіево-печерскихъ подданныхъ), а потомъ съ назначенными въ Кіевъ воеводами (по поводу избраннаго послѣднимъ мѣста для постройки замка) и неоднократно упоминаетъ о продолжавшихся и послѣ присоединенія Малороссіи сношеніяхъ митрополита съ польскимъ правительствомъ. Для характеристики отношеній низшаго духовенства въ Москвѣ авторъ приводитъ извлеченіе изъ письма чернобыльскаго протопопа и комментируетъ оное. Далѣе идетъ рѣчь о войсковомъ посольствѣ въ Москву для переговоровъ о правахъ малороссійскаго народа «духовнаго и мірскаго чину», выясняется вопросъ о желаніи московскаго правительства объединить малорусскую церковь съ великороссійскою подъ властію московскаго патріарха и указываются причины, почему это не могло быть пріятно и желательно кіевскому митрополиту, хлопотавшему о подтвержденіи всѣхъ правъ малороссійскаго духовенства и отправлявшему съ этою цѣлію посоль-

ство къ государю, кончившееся, отчасти вслѣдствіе недовѣрія Москвы къ митрополиту, почти безрезультатно. Въ концѣ главы говорится о перемѣлѣ въ отношеніяхъ Москвы къ С. Коссову вслѣдствіе поколебавшагося довѣрія къ Хмельницкому, о посольствѣ Кикина въ Малороссію, его бесѣдахъ съ митрополитомъ; о проэктѣ новаго посольства къ царю отъ Коссова, не осуществившемся за смертію послѣдняго, — и дѣлается общая характеристика сношеній малороссійскаго духовенства съ Москвою въ первые годы по присоединеніи Малороссіи.

При обработкѣ этой главы авторъ имѣлъ извѣстныхъ въ наукѣ предшественниковъ въ лицѣ С. М. Соловьева, преосвящ. Макарія и особенно Г. Θ. Карпова. Поэтому важнѣйшіе факты, сообщаемые здѣсь авторомъ, не составляютъ новости. Но факты эти имъ тщательно провѣрены и иногда иначе освѣщены, при чемъ въ нѣкоторыхъ случаяхъ его замѣчанія и соображенія заслуживаютъ полнаго вниманія, напр. о времени, когда былъ поднятъ въ Москвѣ вопросъ о томъ, чтобы кievскій митрополитъ былъ подъ благословіемъ московскаго патріарха (65), о редакціи статей, данныхъ Богдану Хмельницкому въ 1654 г., (стр. 66—69). — Мы только затрудняемся согласиться съ характеристикой С. Коссова, изобилующею мрачными красками, хотя уже кое-гдѣ и смягченными сравнительно съ прежнею редакціею. Затѣмъ не можемъ не признать крайне искусственнымъ толкованіе авторомъ упомянутаго письма черныбыльскаго протопопа (*List iego Mosci Oуса protoporu Czarnobylskiego*) съ извѣстіями о событіяхъ 1654 г. Протопопъ, между прочимъ, пишетъ: «*Я со слезами молилъ Господа моего, чтобы дѣла шли хорошо, но, какъ я вижу, они идутъ худо; потому что Хмельницкій выдалъ всѣхъ насъ въ неволю Московскому царю, по Владиміръ, Туровъ и еще далѣе. Самъ присягнулъ съ войскомъ и городъ Кіевъ принудилъ присягнуть, угрожая смертію казнію...*» и т. д. Авторъ находитъ возможнымъ видѣть въ этомъ письмѣ проглядывающее у черныбыльскаго протопопа «удовольствіе по поводу подчиненія Малороссіи Москвѣ». Соображенія нашего автора таковы: протопопъ писалъ въ указанномъ тонѣ къ *полякамъ*, среди которыхъ находился его сынъ, слѣдовательно долженъ былъ лукавить, но лукавство это не простиралось до того, что истинныя чувства протопопа, «при внимательномъ разборѣ его письма», остались не замѣтными. «Сквозь мпнорный тонъ письма — говоритъ г. Эйнгорнъ — проглядываетъ удовольствіе по поводу подчиненія Москвѣ, и это особенно сказывается въ томъ, что протопопъ пишетъ *о сохраненіи и расширеніи правъ обывателей*; мало того, протопопъ *съ видимымъ удовольствіемъ* описываетъ пышность и великолѣпіе, окружавшія великихъ пословъ при вѣздѣ въ Кіевъ».

По поводу этихъ разсужденій автора замѣтимъ, во-первыхъ, что

письмо протопопа имѣетъ *интимный* характеръ: оно писано не только къ *пріятелю*, но вмѣстѣ съ тѣмъ и *ближайшему родственнику протопопа*, — именно — *брату его жены* (*tolko proszu tebe, iak brata moiego, utrzy (s)lez żony moiey, a siostrzy swoiey*); притомъ ни откуда не видно, чтобы зять протопопа (хотя и чиновный человѣкъ, панъ *подстароста*) былъ *полякъ*: протопопова женитьба на его сестрѣ не даетъ основанія для такого утвержденія; не даетъ основанія и языкъ письма, которое вовсе не есть *польскій* документъ, какъ, очевидно, слѣдуя за Г. О. Карповымъ (Правосл. Обозр. 1874 г. № 1, стр. 113) полагаетъ нашъ авторъ: письмо (что не можетъ не броситься въ глаза сразу) писано по малороссійски и только (вѣроятно, копійстомъ) *переписано польскими литератами*.

Затѣмъ, рѣчи протопопа о *сохраненіи и расширеніи* правъ обывателей имѣютъ совсѣмъ иное значеніе, чѣмъ какое придаетъ имъ г. Эйнгорнъ. Протопопъ нишетъ, что царь обѣщаетъ сохранить права и даже увеличить ихъ *тѣмъ*, которые добровольно ему подчинятся и *окрестятся* (*кто się dobrowolnie preda i ochrestit sie*). Последнее выраженіе свидѣтельствуетъ о *тревожныхъ* слухахъ, распространенныхъ въ Малороссіи, что здѣсь, по присоединеніи ея къ Московскому государству, можетъ воспослѣдовать чуть-ли не поголовное переkreщиваніе, нѣкоторымъ основаніемъ для которыхъ слуховъ, безъ сомнѣнія, служили: существовавшее въ началѣ XVII в., притомъ санкціонированное церковною властію, мнѣніе, будто обливательное крещеніе (бывшее явленіемъ обычнымъ въ Малороссіи) не есть крещеніе дѣйствительное, и, вслѣдствіе сего, перѣдкіе случаи переkreщиванія малороссійянъ, переходившихъ на жительство въ Москву.

Наконецъ, мы не понимаемъ, какъ можно утверждать, что черныбыльскій протопопъ испытывалъ удовольствіе при вѣздѣ въ Кіевъ царскихъ пословъ, — утверждать на основаніи его письма, гдѣ объ этомъ вѣздѣ, между прочимъ, сообщается слѣдующее: «за этими конями шли сами послы, пѣшкомъ, въ Золотыя ворота, гдѣ встрѣтилъ ихъ отецъ митрополитъ и все духовенство. *Отъ слезъ они не видѣли свѣта Божія, а его милость отецъ митрополитъ обмиралъ отъ печали*».

Такимъ образомъ, трудно согласиться съ соображеніями автора, высказываемыми имъ при разсмотрѣніи означеннаго письма. Между тѣмъ, приписавъ черныбыльскому протопопу радостныя чувства по поводу присоединенія Малой Россіи къ Великой (приписавъ на основаніи источника, не дающаго для сего основаній), нашъ авторъ своимъ соображеніямъ придаетъ значеніе достовѣрнаго факта и, выходя изъ него, дѣлаетъ слѣдующій выводъ: «Если — говоритъ онъ — протопопъ, особа немаловажная въ средѣ тогдашняго блага духовенства, если протопопъ не можетъ скрыть нѣкотораго удовольствія по случаю подчиненія Москвѣ, то что же чувствовали

всегда гонимые въ Польшѣ простые и сельскіе священники, которые и по образованію своему были болѣе близки къ Москвѣ? *Несомненно радость*» (59). Но послѣднюю мысль фактическими данными авторъ не подтверждаетъ.

Мы отнюдь не думаемъ оспаривать основного взгляда, проводимаго авторомъ въ его сочиненіи (взгляда давно высказаннаго и другими изслѣдователями¹⁾), что къ воссоединенію Малой Россіи съ Великою не все южно-русское духовенство относилось *одинаково*. *Высшее* — боязливо, опасаясь потерять свои «вольности», которыми оно дотолѣ пользовалось, несмотря на приниженное положеніе православія въ западно-русскихъ областяхъ, подвластныхъ Польшѣ; *низшее* (бѣлое), не имѣвшее такихъ вольностей и считывавшее при новомъ правительствѣ на улучшеніе своего быта, — сочувственно. Но мы полагаемъ, что послѣднее утвержденіе (касающееся бѣлаго духовенства) не должно быть слишкомъ обобщаемо, въ особенности, когда дѣло касается выдвинутаго непосредственно за воссоединеніемъ Малороссіи вопроса — *о подчиненіи кievской митрополіи московскому патріарху*. Едва-ли можетъ подлежать сомнѣнію, что далеко не все бѣлое духовенство сочувственно относилось къ означенному подчиненію. Надо полагать, по этому поводу въ средѣ его ходили очень тревожные слухи. Каковы были эти слухи, объ этомъ съ достаточною ясностію можно заключить изъ одного дошедшаго до насъ документа. Документъ этотъ (см. въ Архивѣ Мин. Юстиціи, въ кн. Прав. Сената, № 1728 на л. л. 26—29)²⁾, составленный въ Малороссіи и, безъ сомнѣнія, широко въ ней распространенный, представляетъ собою пѣчто въ родѣ прокламаціи къ южно-русскому духовенству, имѣющей цѣлю выяснитъ, что оно можетъ ожидать отъ подчиненія кievской митрополіи московскому патріарху. Для уясненія этого вопроса авторъ прокламаціи указываетъ на Бѣлгородскую митрополію, гдѣ существовавшіе прежде кievскіе порядки (относительно дѣлъ церковныхъ) замѣнены московскими, и затѣмъ перечисляетъ эти новыя и нежелательныя порядки. — Во всякомъ городѣ — говоритъ авторъ — поставили протопопа и десятильника. На эти же должности можетъ попасть всякій, кто дастъ больше денегъ, «и отъ того пошла драча пенемѣрная священникамъ и мірекимъ людемъ». — Дани церковныя назначены высокія, а «еслибы священникъ дани не выдалъ ницеты ради своей, или если мряице у митрополита не окунятъ церквей, то священника на правожь бьютъ потамьстѣ, пока расплатится...»

1) См. напр., статью П. П. Пекарскаго: «Представители кievской учености въ половинѣ XVII стол.». (Отеч. Записки за 1862 г.; см. апрѣл. кн. стран. 382).

2) Вся эта обширная книга заключаетъ цѣнный матеріалъ для уясненія вопроса о подчиненіи кievской митрополіи московскому патріарху. Въ книгѣ находится много документовъ, касающихся означеннаго вопроса, *доселѣ необнародованныхъ*. Обнародованные же документы, хотя и по другой рукописи, см. въ I ч. т. V Арх. Юго-Зап. Россіи.

«Слуги архіерейскіе по понамъ ѣздятъ съ обушками . . . и бьютъ не милостиво духовный чинъ». «Попъ или причетникъ, хотя малому злодѣйству виновенъ, то не духовному, но мирскому праву палежитъ и волюно попа безо всякаго разсмотрѣнія жечь и повесить, какъ недавно учинено въ слободахъ, а именпо въ Сумахъ». «Книги наши кіевскія отставлены, а присланы московскія, чего-бъ и намъ ожидать надобно». «Церковное пѣніе и служеніе отмѣнено, а все по Московскому поставлено, къ чему люди не скоро могутъ привыкнуть». «Дѣтей малыхъ не обливать, но погружать священники должны; неумѣющіе священники и къ тому непривыклые дѣтей въ слободахъ много потопили». «Антиминсы съ престоловъ сняли, а патріаршіе дали. Листы священникамъ постригальные и протопопамъ отняли, а московскіе новые дали, но не безъ проторей священническихъ». «Пени указныя по поставленію не отпускаютъ, но безъ милости на пражезъ бьютъ потамтъсть хто выкупитъ». «Священника за вину волюно шелепами битъ снемъ рубахи, и вышшего духовного чина также чинятъ . . .» «И то все — заключаетъ авторъ свою прокламацію — давнымъ нашимъ волюностямъ духовнымъ противно, и вошло бы то по малу по времени въ нашу церковь Малороссійскую, еслибы митрополитъ кіевскій ко Святѣйшему патріарху такъ належалъ, какъ и иные митрополиты».

Думаемъ, что приведенный нами въ извлеченіи документъ не нуждается въ особыхъ комментаріяхъ.

Третья глава, въ особенности слѣдующія за нею до седьмой (конечной) включительно, — лучшія въ сочиненіи г. Эйнгорна. Благодаря своимъ многолѣтнимъ разысканіямъ въ архивахъ, авторъ собралъ богатый матеріалъ, которымъ въ означенныхъ главахъ широко и пользуется, слѣдя за сношеніями малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ: восполняетъ встрѣчающіеся у прежнихъ изслѣдователей пробѣлы по данному вопросу, исправляетъ вкравшіяся въ ихъ трудъ неточности, освѣщаетъ нѣкоторые факты съ новыхъ сторонъ и дѣлаетъ множество детальныя указаній.

Считая излишнимъ для цѣли, съ которою пишется рецензія, подробно слѣдить за изложеніемъ автора (озаботившагося — замѣтимъ кстати — съ величайшею подробностію указать предъ началомъ каждой главы ея содержаніе) отмѣтимъ, въ общей характеристикѣ, наиболѣе существенное.

Событія, разсматриваемыя авторомъ въ третьей, четвертой и пятой главахъ, обнимаютъ періодъ времени за 1657—1668 годы.

Начало этого періода ознаменовалось двумя событіями первостепенной важности: почти одновременно скончались и кіевскій митрополитъ Сильвестръ Коссовъ (13 апрѣля) и гетманъ Богданъ Хмельницкій (27 іюля). Первое изъ этихъ событій выдвигало на очередь поднятый уже московскимъ

правительствомъ вопросъ о бытіи «митрополиту кievскому, а также и другимъ духовнымъ Малые Росіи подъ благословеніемъ святѣйшаго патріарха московскаго и всея Великія и Малыя и Бѣлыя Росіи», чему представители малороссійской церкви крайне не сочувствовали. Второе событіе повело къ нескончаемымъ неурядицамъ въ Малороссіи вслѣдствіе «шатости» избираемыхъ послѣ Богдана Хмельницкаго гетмановъ, «шатости», охватившей (вслѣдствіе сего и по другимъ причинамъ) разные слои общества. «Въ Малороссіи — по справедливому замѣчанію знаменитаго нашего историка Соловьева — наступило смутное время подобно смутному времени Московскаго государства начала XVII вѣка: та же шатость, та же темнота, отсутствіе ясно опредѣленныхъ цѣлей и отношеній, то же перелетство. Московское правительство, которому въ это время приходилось сводить счеты и съ Польшею, должно было употреблять всѣ усилія къ тому, чтобы довести дѣло присоединенія Малороссіи до желаемаго конца. На встрѣчу желаніямъ московскаго правительства, по словамъ автора, и пошло бѣлое духовенство, «лвившееся выразителемъ желаній посполства», сочувствовавшего Москвѣ, — что и послужило поводомъ къ оживленнымъ сношеніямъ сего духовенства съ московскимъ правительствомъ, принявшимъ, если не исключительно, то преимущественно характеръ политической. Естественно, что главнымъ лицомъ, на которомъ авторъ сосредоточиваетъ преимущественное вниманіе, оказывается нѣжинскій протопопъ, а съ 1661 года епископъ мстиславскій и оршанскій, мѣстоблюститель кievской митрополіи, Меодій Филимоновичъ, кипучая и разнообразная дѣятельность котораго, какъ агента московскаго правительства, почти всецѣло носила характеръ политической. Несмотря на упомянутую крупную работу Г. О. Карпова, изобильную фактическими данными, автору, какъ болѣе ознакомленному съ архивнымъ матеріаломъ, удалось изобразить дѣятельность этого, игравшаго столь большую роль въ исторіи Малороссіи, «агента въ рясахъ», съ болѣею полнотою и рельефностью. Изъ особенно важныхъ новшпокъ, вводимыхъ авторомъ въ изслѣдованіе, укажемъ на поѣздку Меодія въ 1665 году въ Москву и его продолжительныя сношенія тамъ съ московскими властями, представляющія одинъ изъ важнѣйшихъ моментовъ въ политической дѣятельности мѣстоблюстителя кievской митрополіи, а между тѣмъ доселѣ оставшіяся неизвѣстными для изучавшихъ соотвѣтствующій періодъ отечественной исторіи. Можно съ нѣкоторыми взглядами и выводами автора не соглашаться (онъ, по нашему мнѣнію, съ излишнимъ усердіемъ ратуетъ за искренность дѣйствій Меодія), но значеніе новыхъ данныхъ остается въ силѣ. — Около центральной фигуры мѣстоблюстителя кievской митрополіи группируются другія духовныя лица, принимавшія то или другое участіе въ сношеніяхъ съ Москвою и относившіяся къ политической дѣятельности

Меодія сочувственно или отрицательно. Свѣжестію извѣстій о многихъ изъ нихъ мы тоже въ значительной степени обязаны автору; въ особенности это должно сказать по отношенію къ бѣлому духовенству, свѣдѣнія о видныхъ представителяхъ котораго (напримѣръ о протопопахъ: пѣжинскомъ — Адамовичѣ, глуховскомъ — Шпатовскомъ, кievскомъ — Бабскомъ) впервые сгруппированы въ разсматриваемомъ сочиненіи, — хотя нельзя не замѣтить, что вообще значеніе бѣлаго духовенства въ дѣлѣ объединенія Малороссіи съ Москвою г. Эйнгорномъ нѣсколько преувеличено. — Дѣятельность Меодія, занятаго не столько мѣстоблюстителемъ кievской митрополіи, сколько обязанностями агента московскаго правительства, вводитъ нашего автора въ кругъ политическихъ событій того времени, при чемъ тщательное изученіе первоисточниковъ даетъ ему возможность и здѣсь сдѣлать немало дополненій и разъясненій при фактическомъ изложеніи. Иногда эти дополненія имѣютъ существенное значеніе, освѣщаютъ дѣло съ новыхъ сторонъ (см., напр., изысканія автора о московскихъ статьяхъ 1665 г.; см. 303—306 стран.); въ другихъ случаяхъ, при всей своей детальности, въ общей совокупности способствуютъ болѣе отчетливому пониманію того или другаго событія (козелецкая рада, дѣятельность Самко). — Отмѣчаются авторомъ, между прочимъ, и факты, свидѣтельствующіе объ образовательномъ вліяніи, оказываемомъ представителями кievской учености на высшіе слои московскаго общества.

Шестая и седьмая главы сочиненія г. Эйнгорпа обнимаютъ періодъ времени съ 1669 по 1676 г., до кончины царя Алексѣя Михайловича.

Въ 1668 году карьера Меодія Филимоновича кончилась: онъ палъ жертвою своего честолюбія, запутавшись въ интригахъ. Примѣръ дѣятельности Меодія — говоритъ авторъ — показалъ насколько неудобно было двоевластіе при управленіи Малороссіею (разумѣются дѣйствія блюстителя кievской митрополіи, независимыя отъ гетмана). Но несмотря на неблагопріятный исходъ этой дѣятельности, московское правительство еще въ продолженіе нѣсколькихъ лѣтъ послѣ «измѣны» Филимоновича не находило возможнымъ поручить *своему* человѣку непосредственное наблюденіе и руководство дѣятельностію гетмана. Поэтому, въ начальные годы разсматриваемаго времени, руководителями гетмана (Многогрѣшнаго) и какъ-бы уполномоченными при его особѣ отъ московскаго правительства были представители малороссійскаго духовенства. Нѣкоторые изъ нихъ принимали то или иное участіе въ дѣлахъ политическихъ и прежде, во времена Меодіевы (Гизель, Барановичъ, особенно пѣжинскій протопопъ Адамовичъ и друг.), но *политическая* дѣятельность сихъ лицъ ступенькивалась передъ политической агентурою Меодія; теперь же, съ паденіемъ послѣдняго, выступаетъ гораздо рельефнѣе. Обзору этой дѣятельности, въ связи съ общимъ

ходомъ историческихъ событій того времени, и посвящены указанныя главы. Въ это время, между прочимъ, служилъ предметомъ болѣе оживленныхъ обсужденій еще съ начала присоединенія Малороссіи поднятый вопросъ о подчиненіи кievской митрополіи московскому патріарху, и хотя такому подчиненію представители малороссійскаго духовенства сильно противились, однако, по выраженію автора, политическая дѣятельность отдѣльныхъ представителей малороссійскихъ духовныхъ лицъ, по порученію московскаго правительства, привела къ тому, что къ концу царствованія Алексѣя Михайловича зависимость кievской митрополіи отъ константинопольскаго патріарха фактически перестала существовать. Политическія сношенія малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ не за все разсматриваемое время были одинаково оживленными. Съ 1669 по 1672 г. они достигли наибольшаго развитія, что, по мнѣнію автора, объясняется отчасти неумѣлостію гетмана Многогрѣшнаго «удачно вести трудное, выпавшее на его долю дѣло». Но къ концу царствованія Алексѣя Михайловича, когда обстоятельства сложились «болѣе благопріятно для Москвы», и новый гетманъ Самойловичъ пользовался полнымъ довѣріемъ правительства, послѣднее, согласно желанію сего гетмана, устраняетъ посредничество духовныхъ лицъ между нимъ и Москвою. Послѣ же царствованія Алексѣя Михайловича издается даже особый указъ, коимъ предписывается высшему духовенству «не вступатися» въ политическія дѣла, такъ какъ ему сіе «не довлѣетъ». — Слѣдя за политической дѣятельностію малороссійскаго духовенства, авторъ по прежнему (какъ и въ предыдущихъ главахъ) касается и другихъ сторонъ этихъ сношеній, сопровождавшихся тѣми или иными послѣдствіями (сближеніе малороссіянъ съ великороссіянами, культурное вліяніе представителей кievской учености, матеріальное обезпеченіе духовенства, и т. п.).

Научная цѣнность этой обширнѣйшей части сочиненія г. Эйнгорна (стр. 571—1033), равно и предшествующихъ (начиная съ третьей) главъ (стр. 98—570), нами указана выше, при чемъ замѣчено, что нѣкоторые сообщаемыя авторомъ, на основаніи архивныхъ матеріаловъ, свѣдѣнія, при всей ихъ детальности, въ общей совокупности, проясняютъ съ тѣхъ или иныхъ сторонъ историческое прошлое разсматриваемой эпохи. Для примѣра и въ подтвержденіе сказаннаго прослѣдимъ разсѣяныя въ разныхъ мѣстахъ книги нашего автора краткія свѣдѣнія о кievско-могилянскій коллегіи и ея дѣятеляхъ.

На стр. 299 (примѣч. 569) и 346 (примѣч. 395) авторъ указываетъ на «письмо» (точнѣе слѣдовало бы сказать «челобитную») Іоаннікія Галатовскаго къ царю Алексѣю Михайловичу, отъ 27 іюня 1669 года, гдѣ бывший ректоръ кievско-могилянскій коллегіи объясняетъ причины удаленія

своего изъ Кіева во Львовъ, — именно, что онъ вынужденъ былъ къ тому преслѣдованіями со стороны мѣстоблюстителя кіевской митрополіи Меодія Филимоновича: «попече — говоритъ Галятовскій — отецъ Меодій мене оскорбилъ и гонилъ». *Это фактъ новый, досель остававшійся неизвѣстнымъ.*

На стр. 346 (примѣч. 395) указаны два, досель неизвѣстные документа: письмо Василія Дворецкаго къ гетману отъ 29 февраля 1666 года и челобитная Варлаама Ясинскаго къ государю Алексѣю Михайловичу отъ 4 марта того же года. Означенные документы представляютъ положительное, сомнѣнію не подлежащее свидѣтельство, что въ данное время Ясинскій состоялъ уже ректоромъ кіево-могилянскіей коллегіи. Это фактъ тоже новый, такъ какъ до времени появленія въ свѣтъ первыхъ главъ изслѣдованія г. Эйнгорна (1892 г.) начало ректуры Ясинскаго обыкновенно приурочиваемо было къ 1668—1669 г.г.

На стр. 323, въ обширномъ примѣчаніи, доказывается (хотя и на основаніи уже обнародованныхъ данныхъ) ошибочность принятаго историками Кіевской Академіи (и не оставляемаго до послѣдняго времени) мнѣнія, будто въ 1665 году кіево-могилянскія коллегія была разорена, и ученіе въ ней совершенно прекратилось.

На стр. 675—676 приводится неизвѣстное досель письмо Паисія, патріарха александрійскаго, къ царю Алексѣю Михайловичу (1669 г. сентября 20), въ которомъ онъ, ходатайствуя предъ государемъ о воспособленія оскудѣвшему кіево-братскому монастырю, сообщаетъ нѣсколько любопытныхъ свѣдѣній о могилянскій коллегіи, лично имъ посѣщенной.

На стр. 677—678, 681—683 указываются челобитныя къ государю и патріарху ректора кіево-могилянскіей коллегіи Ясинскаго, врученныя посланцамъ отправленнымъ (1670 г.) съ разнаго рода ходатайствами въ Москву, «информація», данная имъ, а также нѣкоторые другіе документы. Всѣ эти документы тоже новинки, довольно яркими красками рисующія тогочасное состояніе могилянскіей коллегіи.

Подобныя повинки разсѣяны въ разныхъ мѣстахъ сочиненія относительно и другихъ учреждений (монастырей), а также историческихъ дѣятелей (напр. о Барановичѣ, новыхъ писемъ котораго указывается большое количество, Гизелѣ, Галятовскомъ и многихъ другихъ).

Такъ какъ цѣнность сочиненія г. Эйнгорна заключается (на что указывалось неоднократно) въ его документальности, то при опредѣленіи значимости этой цѣнности нельзя обойти вопроса о томъ, насколько внимательно изучены авторомъ первоисточники, особенно архивные, т. е. всегда ли вѣрно передается содержаніе ихъ?

На этотъ вопросъ можно дать отвѣтъ для автора въ общемъ благоприятный: первоисточники изучены имъ внимательно, содержаніе докумен-

товъ передается *почти всегда* вѣрно, и указанія (цитаты) *почти всегда* безошибочны.

Два раза подчеркнутое нами — *почти всегда* — даетъ однако понять, что совершенно безупречнымъ считать сочиненіе г. Эйнгорна нельзя и съ указанной стороны. Дѣйствительно, авторъ не неповиненъ въ нѣкоторыхъ недосмотрахъ и ошибкахъ. Не перечисляя всѣхъ его вольныхъ и невольныхъ прегрѣшеній, сдѣлаемъ только классификацію ихъ, снабженную соотвѣтствующими справками.

1) *Не совсемъ точная передача текста.* На 676 стр. авторъ дѣлаетъ выдержки изъ упомянутаго нами письма Паисія, патріарха александрійскаго, къ царю Алексѣю Михайловичу. Приводимъ эти выдержки, поставленныя у автора *въ кавычки*, въ сопоставленія съ подлинникомъ, откуда онѣ извлечены.

У г. Эйнгорна:

Патріархъ пишетъ, что посѣтилъ «обитель премудростнаго ученія, Ставропигионъ патріаршеское, монастырь святой Братскій, благоразумный, искусный, общежительный, гдѣ воспріялъ многолюбезный привѣтъ отъ премудрыхъ учителей, трудящихся въ православноиъ ученіи юостнаго возраста и проповѣди Слова Божія съ наставникомъ ихъ многотруднымъ ректоромъ и игуменомъ Варлаамомъ Ясинскимъ».

Паисій «возблагодарилъ Бога, Который въ Россіи воздвиге вторыя Аѳины, вмѣсто древнихъ греческихъ тицаніемъ великаго ревнителя церкви Божіей куръ Петра Могилы на укрѣпленіе и утвержденіе православія и защищеніе его отъ близъ сущихъ иновѣрныхъ».

Въ подлинникѣ:

(Арх. Мин. Юстиц., Малорос. Приказа, стол. № 5921, л. л. 264—265).

«Посѣтихомъ обитель премудростнаго ученія, Ставропигионъ патріаршеское, монастырь святой Братскій и киевскій Богоявленскій, благоразумный, искусный и общежительный, *идъже отъ премудрыхъ учителей и трудяющихся* въ православноиъ ученіи юостнаго возраста и проповѣди Слова Божія, с наставникомъ и многотруднымъ ректоромъ да игуменомъ братскимъ Варлаамомъ Ясинскимъ многолюбезныи привѣтствіянастырству нашему благоугодне воспріяхомъ».

«*Радостнымъ сердцемъ* Бога благодарихомъ, *яко вторые здѣ Аѳины*, вмѣсто оныхъ греческихъ древнихъ въ Россіи воздвиге тицаніемъ *блаженныя памяти пресвященнаго митрополита Киевскаго* киръ Петра Могилы на укрѣпленіе и утверженіе *православно-восточныя вѣры*, къ защищенію ея отъ близъ сущихъ имъ иновѣрныхъ».

Разумѣтся, измѣненія, допущенныя г. Эйнгорномъ при означенныхъ выдержкахъ изъ письма Паисія, сущности дѣла не касаются, по все-таки одобрены они быть не могутъ, что объясненій не требуетъ.

2) *Сознательная* (подъ вліяніемъ сложившихся представленій) *замѣна выраженной подлинника другими*. На стр. 95, прим. 182, авторъ говоритъ, что *въ январь 1656 года* пѣвчіе Лешковскій и Копоновскій обращались съ разспросами къ Лазарю Барановичу, *ректору школъ кіевскихъ* и проч. Къ означенному мѣсту подставлены цитаты: «Москов. Глав. Арх. Мин. Иностр. Дѣлъ, Дѣла Малор. 1656. № 2. Акты Ю. и З. Рос. т. III, стр. 518». Но въ обоихъ указанныхъ документахъ Барановичъ *ректоромъ не называется*. Въ первомъ документѣ онъ титулуется *игуменомъ* братскаго монастыря («посылали въ брацкій монастырь къ игумену Лазарю Барановичу»; см. указаннаго г. Эйнгорномъ дѣла столб. 8), а въ другомъ называется Братскаго монастыря *строителемъ надъ школами*. Очевидно, г. Эйнгорнъ, подъ вліяніемъ сложившагося у него представленія о Барановичѣ, какъ *ректоръ* моголянскіи коллегіи за разсматриваемое время и допустилъ означенную замѣну. Разумѣтся, онъ, повидимому, имѣлъ для сего все данныя; замѣна эта, можно сказать, самаго невиннаго свойства. Но мы нарочито остановились на ней, съ цѣлію *подчеркнуть*, что и такія замѣны не должны быть допускаемы, такъ какъ могутъ вести къ недоразумѣніямъ. Это приложимо и къ данному случаю, ибо Барановичъ въ указанное время, оставаясь игуменомъ кіево-братскимъ и попечителемъ (строителемъ) школъ кіевскихъ, ректоромъ уже не состоялъ: послѣ него (до Галатовскаго, занявшаго ректуру въ 1657 г.) эту должность проходили: Мелетій Дзикъ и *Иосифъ Мещериновъ* (послѣдній никѣмъ изъ историковъ кіев. Академіи не былъ упомянутъ; о Дзикѣ и Мещериновѣ, какъ ректорахъ кіево-могил. коллегіи за указанное время, преемственно слѣдовавшихъ за Барановичемъ, см. показаніе игумена кіево-никольскаго монастыря Іоасафа Кроковскаго, наход. въ Главн. Арх. Мин. Иностр. Дѣлъ. Дѣла Малорос. св. № 94 (1693 г. іюля 8).

1) Къ какимъ послѣдствіямъ ведутъ интерполяціи текста, укажу на примѣръ болѣе бьющій въ глаза. Въ сочиненіи г. А. Барсукова: «Родъ Шереметевыхъ», — сочиненіи во многихъ отношеніяхъ почтенномъ, — на стр. 394, книги VI, читаемъ: «22 февраля 1666 года, во дворъ къ кіевскому воеводѣ боярину Петру Васильевичу Шереметеву пріѣхали: блюститель кіевской митрополіи епископъ Меодій, печерскій архимандритъ *Іоанникій Галатовскій*, Выдубицкій игумень *Климентъ Старушичъ*, Межигорскій игумень *Варнава Лебедевичъ*, Кирилловскій игумень Мелетій и прочія кіевскія власти»... Цитата: *Акты, относящіеся къ исторіи южной и западной Россіи. Т. VI. Спб. 1869. № 30*. Въ соответствующемъ мѣстѣ документа читается: «Въ вынѣшнемъ въ 174 году, февраля въ 22 день пріѣзжали къ боярину и воеводѣ къ Петру Васильевичу Шереметеву Меодій, епископъ Мстиславскій и Оршанскій и архимандритъ печерскій и *кіевскихъ монастырей игумены*... и проч. Такимъ образомъ,

3) *Неточная ссылка на источники.* На стр. 855—856 авторъ довольно подробно говоритъ о прибытіи въ Кіевъ Василя Многогрѣшнаго, объ его желаніи укрыться въ кіево-братскомъ монастырѣ и отношеніи къ этому дѣлу игумена означеннаго монастыря и ректора Варлаама Ясинскаго. Здѣсь, между прочимъ, читаемъ слѣдующее: «Въ Братскомъ монастырѣ прожилъ Многогрѣшный два дня; въ страстную субботу Ясинскій призываетъ къ себѣ бывшаго черниговскаго полковника и спрашиваетъ его: «куда ты изъ Печерскаго монастыря думаешь бѣжать? въ Запорожье, или къ Дорошенку или въ другое мѣсто?» Многогрѣшный отвѣтилъ, что намѣренъ бѣжать къ Тукальскому, которому онъ, будучи полковникомъ, посылалъ «въ подаркахъ лошадь и золотые червонные». «Поживи у меня до праздника день или два», отвѣчалъ Ясинскій: «я велю тебя проводить до Тукальскаго». Цитата ко всему разказу объ укрывательствѣ Василя Многогрѣшнаго въ Кіевѣ одна: *Москов. Главн. Архивъ Мин. Иностр. Дѣлъ. Дѣла Малор. 1672 г. № 1, л. л. 123—127.* Цитуемый документъ есть донесеніе кіев. воеводы князя Козловскаго къ государю о поимкѣ Василя Многогрѣшнаго (брата бывшаго гетмана) въ Кіевѣ, объ обстоятельствахъ, при которыхъ это состоялось, разспросахъ Многогрѣшнаго и лицъ соприкосновенныхъ къ дѣлу и т. п.,—донесеніе, посланное одновременно съ отправленіемъ Василя въ Москву. Но этотъ документъ, соотвѣтствуя другимъ частямъ означеннаго разказа въ книгѣ г. Эйнгорна, *не имѣетъ соотвѣтствующаго текста для приведенной нами выдержки.* Эта часть разказа, — заимствуется авторомъ (что имъ не оговорено) изъ другого источника: безъ сомнѣнія, изъ «списка съ распросныхъ рѣчей Демкова брата Васки Многогрѣшнаго и ясаула Павла Грыбовича и Дорошенковыхъ посланцевъ и Максаковского монастыря старца да челядника» (см. А. Ю. и З. Р. IX. № 147, столб. 782—799),—именно, заимствуется изъ показанія старца Максаковского монастыря Исаія, даннаго имъ *уже въ Москвѣ 6-го мая*, спустя мѣсяцъ послѣ ареста его вмѣстѣ съ Василиемъ Многогрѣшнымъ въ Кіевѣ (*ibid.* столб. 797). Такъ какъ это показаніе не сходится или, точнѣе, существенно отличается въ подробностяхъ отъ показаній Варлаама Ясинскаго, В. Многогрѣшнаго, да и отъ показанія самого старца Исаія, даннаго имъ въ *Кіевѣ*,—то для историка знать все это не безразлично. Между тѣмъ въ

авторъ позволилъ себѣ сдѣлать значительное восполненіе текста документа, но въ большинствѣ случаевъ крайне неудачно: *Іоанникій Галатовскій* пребывалъ въ то время *во Львовѣ*; а игумены—кіево-выдубицкій *Климентъ Старушичъ* и кіево-межигорскій *Варнава Лебедевичъ* около двухъ лѣтъ находились уже въ обителяхъ Отца Небеснаго (см. рѣчи при погребеніи ихъ, произнесенныя *въ 1664 году А. Радивилевскимъ*, въ сочиненіи М. Марковскаго: *Антоній Радивилевскій, южно-русскій проповѣдникъ XVII в.* Кіевъ. 1894. Прилож. стр. 20—36). Отсюда выводъ: *Блюдите, како опасно ходите!*

изложенія г. Эйнгорна дѣло представлено такъ, какъ будто приведенныя въ указанной выдержкѣ свѣдѣнія исходятъ отъ самого Явискаго!

4) *Блглый просмотръ источниковъ*, вслѣдствіе чего нѣкоторые документы (имѣемъ въ виду обнародованные) вовсе ускользаютъ отъ вниманія автора, а содержаніе нныхъ не вполне имъ исчерпывается въ интересахъ затрогиваемыхъ въ изслѣдованія вопросовъ. Приведемъ по одному примѣру на тотъ и другой случай.

а) На стр. 130, упоминая о пораженіи русскаго войска подъ Конопотомъ 28 іюня 1659 года, г. Эйнгорнъ въ обширномъ примѣчаніи (156) заявляетъ, что «въ статейномъ спискѣ князя А. Н. Трубецкаго ничего не говорится о потеряхъ этого дня; напротивъ, бояринъ пишетъ, что онъ *государевымъ счастьемъ* пришелъ съ разными людьми къ Путивлю *взять*, упоминаетъ только «объ утѣсненѣ» (кавычки автора) отъ Ляховъ и Таттаръ, которое заставило его отойти отъ Конопотона». Ссылка при этомъ: А. Ю. и З. Р. т. IV. № 115, стр. 239. Но авторъ беретъ выдержки изъ статейнаго списка при разсказѣ о событіяхъ 2 и 4 іюля, гдѣ дѣйствительно говорится о пораженіи войска подъ Конопотомъ кратко, — говорится, что отъ Ивашки Выговскаго учинилось *утѣсненіе*, съ прибавленіемъ, впрочемъ, опущеннаго авторомъ слова: *великое*. Но въ томъ же самомъ статейномъ спискѣ, и только одною страницей раньше (238), подъ 28 іюня, т. е. когда случилось *Конопотское сраженіе*, мы встрѣчаемъ объ немъ и подробности. Здѣсь сообщается: «И былъ бой до вечерень, а о вечерняхъ Татаровя многіе люди и Черкасы *обошли Государевыхъ ратныхъ людей* спорнымъ Гребенемъ и отъ деревни Поповки, и *учали побивать и съ полонъ имать, и въ обозы вбили, и окольныхъ князя Семена Романовича Шожарскаго и князя Семена Петровича Львова, взяли живыхъ*». Затѣмъ идетъ рѣчь объ отступленіи отъ города и дальѣйшемъ утѣсненіи великомъ. Подъ 4 іюля говорится о благополучномъ прибытіи къ рѣкѣ Семи (въ 10 верстахъ отъ Путивля) той части войска, которая уцѣлѣла послѣ Конопотскаго пораженія.

б) На стр. 21 авторъ, трактуя о тяготѣнн митрополита Іова Борецкаго къ Москвѣ, замѣчаетъ, что онъ такъ былъ преданъ московскому государю, что прислалъ ему на службу даже своего сына и *племянника*. Къ слову *племянника* авторъ подставляетъ цитату: А. Ю. и З. Р. т. III № 32. Но въ этомъ документѣ идетъ рѣчь о *трехъ* племянникахъ, присланныхъ Борецкимъ на службу государю, а не объ одномъ (два изъ нихъ, Иванъ и Степанъ, были дѣти родной сестры Борецкаго, Агаіи).

Въ изслѣдованіи г. Эйнгорна находятся и другія погрѣшности, но рецензентъ считаетъ ихъ скорѣе обмолвками (напр., на стр. 183 говорится, что Василій Бабскій назначенъ былъ протопономъ кievской Десятинной церкви *въ 1657 г.*, а на стр. 270 это назначеніе относится уже *къ 1658 году*;

на 229 авторъ заявляетъ, что І. Галятовскій прожилъ во Львовѣ до 1669 года, а на стр. 662 объ этомъ уже ведутся другія рѣчи, и т. п.), и потому какого-либо особеннаго значенія имъ не придаетъ, не слѣдуя въ данномъ случаѣ самому автору, не повинному въ излишней (для дѣла не нужной) придирчивости къ подобнымъ обмолвкамъ со стороны другихъ изслѣдователей.

Окончивши обзорѣніе книги г. Эйнгорна, позволимъ себѣ сдѣлать нѣсколько замѣчаній, преимущественно біографическаго характера, относительно нѣкоторыхъ историческихъ дѣятелей, выводимыхъ на сцену нашимъ авторомъ въ качествѣ лицъ, или непосредственно входившихъ въ сношенія съ московскимъ правительствомъ, или же содѣйствовавшихъ этимъ сношеніямъ. Наши замѣчанія не имѣютъ существеннаго значенія при научной оцѣнкѣ сочиненія г. Эйнгорна, ибо въ его задачу не входили всестороннія изысканія о тѣхъ или иныхъ личностяхъ, фигурирующихъ въ его трудѣ. Для ближайшей цѣли автора это было дѣло излишнее, а по своей сложности едва-ли и выполнимое (имѣемъ въ виду *множество* историческихъ лицъ, дѣятельности которыхъ, по затронутому вопросу, автору приходилось касаться). Ниже помѣщаемыя замѣчанія вызваны исключительно желаніемъ рецензента принести и отъ себя нѣкую, хотя бы и малую лепту въ сокровищницу нашихъ историческихъ знаній. Сочиненіе же г. Эйнгорна служитъ для сего только ближайшимъ поводомъ.

Предметомъ нашихъ замѣчаній имѣютъ быть слѣдующіе историческіе дѣятели.

1) *Симеонъ Полоцкій*. О Симеонѣ Петровскомъ-Сятининовичѣ, извѣстномъ болѣе подъ названіемъ Полоцкаго, существуютъ спеціальныя изслѣдованія. Отмѣтимъ превосходный трудъ о Полоцкомъ, принадлежащій перу академика Л. Н. Майкова¹⁾, и довольно обширную магистерскую диссертацию профессора Московской Духовной Академіи г. Татарскаго²⁾. Однако, несмотря на эти труды, начальный періодъ въ жизни Симеона Полоцкаго до селѣ остается мало разъясненнымъ. «Кто были родители Симеона Полоцкаго,—пишетъ г. Татарскій,—какое было *первоначальное имя* Симеона, наконецъ, чѣмъ въ раннихъ годахъ окруженъ былъ онъ,—*все это совершенно неизвѣстно*»³⁾. Извѣстно только, что «первою школою, гдѣ Полоцкій полу-

1) Изслѣдованіе о С. Полоцкомъ Л. Н. Майкова впервые появилось въ журналѣ *Древняя и Новая Россія* за 1875 г.; затѣмъ, дополненное новыми данными изъ рукописныхъ источниковъ, помѣщено въ его *Очеркахъ изъ исторіи русской литературы* (Спб. 1889 г.).

2) Симеонъ Полоцкій (его жизнь и дѣятельность). Опытъ изслѣдованія изъ исторіи просвѣщенія и внутренней церковной жизни за вторую половину XVII вѣка. Героея Татарскаго. Москва, 1886 г.

3) Симеонъ Полоцкій, стр. 29.

чиль начало высшаго образованія» была кіево-могилянская коллегія; затѣмъ онъ сподобился *странихъ идіоматъ пребогатоцвѣтныя вертограды видѣти и тѣхъ пресладостными и душеполезными цвѣты услажденія душежительнаго окусити*, — т. е., говоря проще, отправился для завершенія своего образованія въ иновѣрныя коллегіи. Но что это были за коллегіи — остается неизвѣстнымъ (отпосительно сего дѣлаются только гадательныя предположенія, а Л. Н. Майковъ даже сомнѣвается, посѣщаль-ли С. Полоцкій заграничныя коллегіи).

Эти скудныя свѣдѣнія о первоначальныхъ годахъ жизни С. Полоцкаго могутъ быть отчасти восполнены.

Въ Московской Синодальной Типографской Библіотекѣ въ отдѣлѣ рукописей подъ № 1791/4078 находится сборникъ, весь писанный рукою С. Полоцкаго. Этотъ обширный сборникъ, заключающій въ себѣ 500 листовъ in 4^o (изъ которыхъ, впрочемъ, около 60 стр. не заполнены) образовался изъ школьныхъ записокъ и упражненій С. Полоцкаго, разновремененно составленныхъ и веденныхъ имъ во время слушанія лекцій въ разныхъ классахъ, по крайней мѣрѣ, двухъ высшихъ учебныхъ заведеній. Находится здѣсь незначительное количество и другихъ бумагъ Симеона, — именно, черновиковъ писемъ къ разнымъ особамъ, относящихся ко времени позднѣйшему. Все это — какъ мы сказали — писано было Полоцкимъ разновремененно, — писано, очевидно, на отдѣльныхъ тетрадяхъ, которыя впоследствии, спустя довольно долгое время по окончаніи Симеономъ курса¹⁾, были переплетены имъ вмѣстѣ (чѣмъ объясняются и указанные нами пробѣлы въ подлинникѣ).

Сдѣлаемъ краткое обозрѣніе сборника.

На первыхъ 16 лл. помѣщено: *Commendatio brevis Poeticae, Anno Domini 1646*. Это нѣчто въ родѣ конспекта теоріи поэзіи. Здѣсь важно обозначеніе времени, когда составлены записки, такъ какъ, судя по указанному году, онѣ суть плоды занятій Полоцкаго въ кіево-могилянской коллегіи. Слѣдуетъ замѣтить, что эта начальная часть сборника при переплетѣ перепутана. Приведенное заглавіе находится на 9-мъ листѣ. Девятый и слѣдующіе листы и составляютъ начало означенной теоріи поэзіи, а 1—8 лл. — ея конецъ.

За симъ на 17—170 лл. (кромѣ пробѣловъ на лл. 31, 32, 41—43, 48 лиц., 52 об., 95 об., 96 115 об., 116—119, 145, 149, 150, 162 об.,

1) Именно, не ранѣе 1660 г., ибо — какъ увидимъ — въ сборникъ вошелъ черновикъ письма къ Игнатію Іевлевичу, титулуемому архимандритомъ, каковое званіе послѣдній получилъ въ январѣ 1660 г. (см. *Древн. Росс. Визіовику*, ч. III, изд. 2-е, гдѣ подъ № 34 помѣщенъ указъ государя къ полоцкому епископу Каллисту о посвященіи Іевлевича въ санъ архимандрита съ датой 10 декабря 1659 г., а подъ № 35 грамота означеннаго епископа отъ 15 янв. 1660 г. о посвященіи Іевлевича).

170 об.) помѣщены риторическія упражненія С. Полоцкаго, имѣющія въ началѣ (на лицевой сторонѣ 17 л.) слѣдующее оглавление.

«Rhetorica practica de omnium trium generum demonstrativi, deliberativi et iudicialis speciebus composita *per me Samuelem Piotrowski Sitniawicz* aud: phil: eiusdem magisterii candidatum. Anno D—ni 1653. Incepta est 20 Martii».

Упражненія писались въ теченіе четырехъ мѣсяцевъ, что и обозначено на лицевой сторонѣ 170-го листа: «Cedat hoc meum vile opusculum ad maiorem Dei Opt: Max: gloriam Augustissimaeque Virginis Mariae nec non omnium sanctorum honorem. Finitum est 1653 a. iulii 22».

Число упражненій простирается до 220; изъ нихъ подавляющее большинство писано на языкѣ польскомъ и только *пять* на латинскомъ.

Всѣ упражненія (прахес) суть *образы рѣчей* на разнообразнѣйшіе случаи. Объ этомъ разнообразіи свидѣлствуютъ уже многочисленныя рубрики, подъ какія (очевидно, согласно съ теоретическою реторикою) подведены помѣщенные здѣсь рѣчи. Рубрики эти слѣдующія: Praxes de oratione: *gratulatoria, saluatoria, gratiarum actoria, valedictoria, nuptiali, propinatoria, exhortatoria, petitoria, consolatoria, deprecatoria, conciliataria, suatoria, accusatoria, invectiva, obiurgatoria, expostulatoria.*

Изъ отдѣла: «praxes de oratione gratulatoria» отмѣтимъ здѣсь три рѣчи на латинскомъ языкѣ, имѣющія въ сборникѣ слѣдующія оглавленія: 1) «De festo s. Sylvestri Illustrissimo Metropolitae *Silvestro Kossow* gratulantur sic».—(л. 45); 2) «Ingredientibus religionem duobus sodalibus *congregatio Vilmensis* gratulabatur sic»... (л. 48 об.); и 3) «Discipulus *iisdem* (т. е. ingredientibus... et caet.) gratulabatur sic (л. 49).

Разумѣется, далеко не всѣ образцовыя рѣчи, находящіяся въ этомъ отдѣлѣ сборника, составлены были самимъ С. Полоцкимъ (это видно уже изъ содержанія нѣкоторыхъ рѣчей); очевидно, большинство ихъ было только переписано имъ; но не подлежитъ сомнѣнію и то, что нѣкоторыя рѣчи принадлежатъ перу самого Полоцкаго. Объ этомъ свидѣлствуетъ уже характеръ письма нѣкоторыхъ упражненій, съ пометками, измѣненіями словъ и выраженій и т. п. Въ особенности это должно сказать объ упражненіяхъ на лл. 143—148 (независимо отъ номерокъ здѣсь и бумага рѣзко отличается отъ бумаги другихъ тетрадей сборника).

На 175—178 лл.¹⁾ находится нѣсколько черновыхъ рѣчей и писемъ къ разнымъ особамъ, не датированныхъ, но, безъ сомнѣнія, принадлежащихъ къ болѣе позднему періоду жизни Полоцкаго, такъ какъ здѣсь помѣщено упомянутое письмо къ архимандриту полоцкаго Богоявленскаго мона-

1) 170 об.—174 лл. не заполнены.

стыря Игнатію Іевлевичу¹⁾, свидѣтельствующее о патропатскихъ отноше-
ніяхъ послѣдняго къ Симеону. Въ этомъ же небольшомъ отдѣлѣ встрѣ-
чается плачевное изліяніе сына «de obitu parentis». Содержаніе этого из-
ліянія даетъ твердое основаніе для предположенія, что здѣсь рѣчь идетъ о
смерти отца самого Симеона.

На лл. 187—192²⁾ помѣщена *Arithmetica*. Это пѣчто въ родѣ краткаго
конспекта по сей наукѣ, притомъ неоконченнаго.

На лл. 199—205 помѣщена *Philosophia moralis* — тоже краткій и
неоконченный конспектъ.

На лл. 208—284 помѣщены: «Disputationes Theologicae de virtute
et sacramento poenitentiae ac matrimonii» (составленныя обстоятельно). Въ
началѣ сихъ лекцій, противъ ихъ заглавія, находится слѣдующая при-
надлежащая (какъ и все написанное въ сборникѣ) перу Симеона Полоцкаго
замѣтка: *Reverendi Patris Casimiri Koialowicz*.

На лл. 201—319 помѣщены: «Tractatus Theologicus de censuris».

На лл. 321—420: *Disputationes Theologicae in 2-am 2 — dae
Angelici doctoris divi Thomae Aquinatis*. Въ началѣ этихъ диспутацій, на
поляхъ, находится замѣтка С. Полоцкаго: *Theologia speculativa Reverendi
Patris Zaluski*.

На лл. 422—451: *Cautio duplex cum triplici modo respondendi ad
omnes in oī (omni) māā (materia) obiectiones haereticas et cum triplici modo
probandi oēs in oī māā (omnes in omni materia) articulos Fidei catholicae
accomodata simplicibus doctoribus et dialecticis et exemplis illustrata*.
Въ началѣ этого отдѣла на поляхъ находится замѣтка С. Полоцкаго: *Per R.
P. Bumbit*.

На лл. 454—489: Разныя «Disputationes» (большею частію черновыя
замѣтки безъ строгой системы). Въ началѣ ихъ находится замѣтка С. По-
лоцкаго: *Theologia controversa Reverendi Patris Ladislai Rudzinski*.

На лл. 490—500: «Compendium in libros de mundo et caelo».

Обстоятельное разсмотрѣніе указаннаго нами сборника (что, безъ со-
мнѣнія, будетъ выполнено лицомъ, пожелавшимъ заняться спеціальнымъ
изслѣдованіемъ о личности С. Полоцкаго) дастъ не скудный матеріалъ для
уясненія вліянія школы на міросозерцаніе Симеона и его обильную литера-
турную дѣятельность, которая, замѣтимъ кстати, началась еще во время

2) Приводимъ начало письма: «Znamenty fest Ignacego świętego chwalebnie dzis orpra-
wue cerkiew, Matka nasza, wysocie Przewielebny w Bodze Mści oycze Archimandrito, moy Mściwy
Panie y dobrodzieju; ale iesli komu iest wiesioly y znamenity iako Twoiey światobliwosci, *ktory
nie tylko imie jego nosisz, ale tego własny żywot amussim podobny prowadzasz.....*» et caet.

1) Лл. 179—186 не заполнены.

обученія его въ Кіево - Могиліанской коллегіи¹⁾. Къ этому времени относится остававшійся неизвѣстнымъ прежнимъ изслѣдователямъ стихотворный Акаѳистъ Пресвятой Богородицѣ. (См. Рукоп. Синодальной Типогр. Библ. № 1800, гдѣ на листѣ 53 и слѣд. помѣщенъ означенный Акаѳистъ, озаглавленный: *Akaphist Naiświetszey Pannie wierszami przetoczony w roku 1648 przez me S. Piotrowskiego Śitnianowicza.*

Мы же въ настоящее время, на основаніи данныхъ упомянутаго сборника, находимъ возможнымъ сдѣлать только слѣдующіе немногіе выводы: 1) свѣтское имя Симеона Полоцкаго было *Самуилъ*; 2) послѣ слушанія лекцій въ Кіевской коллегіи Полоцкій отправился для завершения своего образованія въ *Виленскую іезуитскую коллегію*²⁾; 3) кончину отца С. Полоцкаго *съ вѣроятностію высокой степени* должно относить ко времени между 1660—1663 гг.

Нѣкоторыя новыя, имѣющія отношеніе къ біографіи С. Полоцкаго, свѣдѣнія находятся въ рукописяхъ той же Московской Синодальной Типогр. Библиотеки подъ №№ 340/440 п (уже упомянутымъ) 1800.

Въ первой изъ указанныхъ рукописей находится *точное указаніе* на время принятія Полоцкимъ монашества. Именно, въ сей рукописи на л. 45 помѣщено: «Вѣншованіе всемъ господиномъ отцемъ и братіи монастыря Божоявленскаго Полоцкаго *при члѣованіи новопріобрѣтннаго* брата Симеона въ чинъ иноческій, въ лѣто отъ воплощенія Бога Слова, 1656 въ недѣлю вторую по Сошествіи Св. Духа (т. е. 8 іюня). На поляхъ этого «вѣншованія», т. е. привѣтственной рѣчи Симеону, обозначено, кто и произносилъ ее. «Вѣншовалъ — читаемъ здѣсь — зъ братією превелебный отецъ Ігнатей Евлевичъ, ігумень того же монастыря Божоявленскаго Полоцкаго *по Божественной литургіи въ трапезѣ*».

Дальнѣйшее (въ порядкѣ времени) біографическое и притомъ очень любопытное свѣдѣніе о С. Полоцкомъ находится въ рукописи подъ № 1800. Здѣсь на лицевой сторонѣ 142 л. находится слѣдующая собственноручная замѣтка Симеона: «Anno 1659, 14 Aprilis incarcerationatus sum pro privilegio³⁾

1) Самымъ раннимъ, извѣстнымъ доселѣ, литературнымъ произведеніемъ Симеона Полоцкаго считались его «Метры» на прибытіе царя Алексѣя Михайловича въ Полоцкъ (См. «Очерки изъ исторіи русской литературы XVII и XVIII столѣтій, Л. Н. Майкова, стр. 94»).

2) О томъ, что Казиміръ Кояловичъ былъ профессоромъ въ Виленской іезуитской коллегіи въ пол. XVII в. см. Wilno Kraszewskiego, гдѣ указаны и изд. имъ въ это время труды (т. IV, стр. 198). О Владимірѣ Рудзинскомъ упом. въ Herbarz'ѣ Нѣсецкаго (т. VIII, стр. 187, по изд. Bobrowicza).

3) Разумѣется, очевидно, грамота патриарха Никона, данная Полоцкому монастырю въ мартѣ 1658 года, которою означенный монастырь непосредственно подчиняется московскому патриарху. «А *Каллисту* — читаемъ, между прочимъ въ этой грамотѣ — *Епископу Полоцкому и Витебскому*, и которые по немъ епископы будутъ, того Полоцкаго Божоявленскаго

Illustrissimi Patriarchae Niconis ab Episcopo Polocensi et Vitebsensi Calixto Żytorayski et ignominiose ductus per plateas cum aliis 5 patribus sanctis cum R. Patre Gedeone Dronicz, Theodosio Kukszyn, Calixto Łapinski, Silvestro Sitnianowicz, Hermano Ziemkiewicz 50 custodibus circumdati armatis ex monasterio s. Epiphaniorum usque ad arcem ad aedes s. Sophiae... Catenae ferreae depositae collis nostris. 18 die eiusdem in exilium vecti Theod (osius), Calix (tus) et Herm (anus); 26 die eiusdem et ego ab illa die in avla detentus»²⁾.

Слѣдующая за симъ собственноручная замѣтка С. Полоцкаго гласить слѣдующее: «Anno 1661 miesiąc marzec nastal febr. 19 (по старому стилю) a dnia dwudziestego szostego tegoż miesiąca s południa pokazał się wporząd nieba nad zwyczaj, y dosyc iasny; dla czego na zaiutrz spiewalismy moleben soborem z samem Iego M. o. Episcopom w Sophii Ś.»

О Московскомъ періодѣ жизни С. Полоцкаго новыя данныя находятся въ рукописномъ сборникѣ Московской Синодальной Типографской Библіотеки подъ № 390 (прежніе №№ 442, 3792). Здѣсь помѣщено нѣсколько писемъ Полоцкаго къ разнымъ лицамъ, преимущественно къ представителямъ кievскаго духовенства, съ которыми у Симеона были оживленныя сношенія. Слѣдовательно бoльшая часть этихъ писемъ, оставшихся неизвѣстными г. Эйнгорну, имѣеть непосредственное значеніе и для предмета его изслѣдованія, такъ какъ С. Полоцкій, въ качествѣ посредника, игралъ очень видную роль при сношеніяхъ малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ.

монастыря, нашей Великаго Государя паствы, игумена Игнатія съ братією, или кто по немъ иной игумень и брати будутъ, исправлять и выдати ихъ ни съ чьимъ не повельхомъ» (Грам. напеч. въ Древн. Росс. Вавлюиниѣ; см. изд. 2-е, стр. 274—378).

2) О Полоцкомъ епископѣ Калистѣ, подвергавшемъ заключенію С. Полоцкаго, въ упомянутой рукописи на л. 8 находится слѣдующая замѣтка: «Ten bezecnik Kalist Dorofewicz Żytorayski, pianica (y) szarpacz wielki był, a nie pasterz, za co skarany od Boga, bo sam się sromotnie obiesił. An. 1663 Febr. 15 w nosy przeciw szestustemu, to iest w niedzielu o bludnym synie na poniedzialek».

Помянутая рукопись (№1800) для имѣющихъ заняться личностью С. Полоцкаго можетъ доставить не скудный матеріалъ. Въ ней находится нѣсколько неизвѣстныхъ доселѣ произведеній, принадлежащихъ перу Симеона (или, по крайней мѣрѣ, составленныхъ по его инициативѣ и при его содѣйствіи). Укажемъ здѣсь на привѣтственную рѣчь тому же епископу Калисту при посѣщеніи имъ въ июнѣ 1657 г. Полоцкой Братской школы («Witanie Bogolubiwego Episkopa Kallista od dzietey szkoły Brackoie Bogoiawlenskoie mowionoie przy wiezdzie Iego M—Iti do Polocka. Anno 1657 iunia 27; [л. 8 и слѣд.] и въ особенности на злую сатиру, посвященную слѣдующее заглавіе: «Winszowanie imeniū Przeswieszczonnomu Iego Milosti Hospodinu Otcu Kryżanowskemu, Episkopu Korelskomu, Iwanogrodskiemu, Finskomu, Liwenskomu, Ingomerlanskomu, wsego Pomoria Wiczerneho u Polunocznoho okeana, Archimandrite Nazaretskomu, Protosingelewi Halileyskiemu, Opatowi Rzymsskomu, Proboczowi Gdanskomu y Kroleweckiemu, Kustoszowi Dienemboryskomu, Ihumenowi Disenskomu, et caet, w den swiaszczenomuczzenika Amfionena ofiarowanie, Roku 1661». Начало сатиры: «Boday sia swietlo otcze prepodobne, Amphione, Bogu preuchodne». Конецъ: «Druh twoy w piwie, w horelce, w tobacie. Iesli tia wydam, nalay iak sobacie». (л. 18 об.).

Въ сборникѣ находятся письма (копіи) къ слѣдующимъ представителямъ малороссійской церкви: къ ректору кіево-могилянскоѣ коллегіи Варлааму Ясинскому (шесть писемъ), къ намѣстнику кіево-печерскоѣ Лавры Антонію Радвильовскому (два), игумену кіево-кирилловскаго монастыря Мелетію Дзику, блюстителю кіевскоѣ митрополіи Меодію Филимоновичу и черниговскому епископу Лазарю Барановичу (всѣмъ послѣднимъ по одному).

Не подлежитъ сомнѣнію, что знакомство и болѣе или менѣе близкія связи Полоцкаго съ большинствомъ поименованныхъ лицъ относятся ко времени его пребыванія въ Кіевѣ. Лазарь Барановичъ былъ наставникомъ Симеона. При окончаніи Полоцкимъ курса въ кіево-могилянскоѣ коллегіи Мелетій Дзикъ виденъ здѣсь, какъ «Pater congregationis» (см. актовую книгу Кіев. Центр. Архива, № 1019, лл. 673 об. — 674). Варлаамъ же Ясинскій, надо полагать, былъ товарищемъ Симеона по школѣ въ означенное время. Съ нимъ у Полоцкаго первѣе всѣхъ и возобновились письменныя сношенія. Начало ихъ падаетъ на время, еще предшествующее переѣзду Симеона на жительство въ Москву, хотя первое его письмо и послано было изъ этого города, куда онъ прибылъ наканунѣ великаго поста 1664 г. для полученія вещей, оставшихся послѣ кончины архимандрита Игнатія Іевлевича. Въ письмѣ Полоцкій заявляетъ, что онъ желаетъ возобновить съ Варлаамомъ Ясинскимъ *старую дружбу* (inveteratam amicitiam) и увѣряетъ въ своемъ братскомъ доброжелательствѣ къ нему. Въ то время, когда это письмо было писано, Симеонъ уже успѣлъ получить вещи, за которыми пріѣзжалъ въ Москву, и дожидался только благоприятнаго случая возвратиться въ Полоцкъ. Хотя этотъ городъ тогда представлялъ изъ себя непилице (ropieliskoć), нтому что *весь выпортыл*, но—заявляетъ Полоцкій — это для него дорога *ad Patrios lares*¹⁾, гдѣ почивать на соломѣ пріятнѣе, чѣмъ (гдѣ-либо) на лебяжьемъ пуху. Повидимому, въ данное время жизнь въ Москвѣ не казалась Полоцкому привлекательною. «Можетъ быть—шишетъ онъ — какой либо прислужникъ будетъ рекомендовать, что здѣсь изъ рога Амалоеи истекаетъ небесная амбросія, но намъ такъ же свободно пользоваться ею, какъ собакамъ Египта водою изъ Нила или сотовымъ медомъ, окруженнымъ пчелами. Матка и здѣсь безъ жала, но толпа негеринма къ разномыслящимъ съ нею».

На призывъ Полоцкаго возобновить старую дружбу В. Ясинскій быстро откликнулся. Объ этомъ узнаемъ изъ отвѣтнаго письма Симеона (1664 г.), начинающагося словами: «Пусть будетъ отнынѣ и во вѣки благословенно имя Господа, который чрезъ давнее время омертвѣвшее сѣмя

1) Выраженіе это, кажется рѣшаетъ вопросъ о происхожденіи Симеона Петровскаго Ситніановича изъ Полоцка окончательно.

дружбы, *посыпанное въ сердцахъ нашихъ, еще когда мы находились въ свѣтскомъ званіи* (semen amicitiae ieszcze w swiecie w sercach naszymъ zasiane) соизволилъ, во дни своего изъ мертвыхъ возстанія, воскресить и благоприятно произвести изъ него разнообразныя цвѣты любви».

Изъ другихъ писемъ С. Полоцкаго къ В. Ясинскому отмѣтимъ поздравительное (безъ даты, но, безъ сомнѣнія, писанное въ началѣ 1665 г.) съ «промоціею на ректорство» въ кіево-могилянскои коллегіи. По обыкновенію вѣгивато выражая свою радость по этому случаю, Полоцкій упоминаетъ, что Ясинскій (о чемъ, надо полагать, извѣщалъ его самъ онъ) былъ *fugax* означеннаго званія. Переносясь мыслию къ положенію новаго ректора и сравнивая оное съ своею жизнію въ Москвѣ (куда уже переселился на жительство), Полоцкій говоритъ: «Счастливъ ты, В. М., живя съ такими людьми, съ которыми обильную пищу мудрости раздѣлять можешь; я же, бѣдный, живу какъ бы въ густыхъ лѣсахъ, гдѣ много вижу ходящихъ (*chodiaszczuch*), однако *arborem Porphirianam* не только не могу увидѣть, но и слышать о немъ едва не запрещено (*zaledwie się godzi*)».

Мы выше замѣтили, что С. Полоцкій игралъ видную роль въ качествѣ посредника при сношеніяхъ представителей малороссійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ. Роль эта по отношенію къ нимъ была ходатайственная. Занимая въ Москвѣ скромное положеніе іеромонаха, но пользуясь вліяніемъ въ придворныхъ сферахъ, Полоцкій могъ оказывать и не разъ оказывалъ своимъ малороссійскимъ пріятелямъ значительныя услуги, хотя вполне удовлетворять все ихъ просьбы и не могъ: слишкомъ часто уже представители малороссійскаго духовенства докучали въ Москвѣ о разнаго рода вспомошествованіяхъ. О такой неудачѣ — невозможности исполнить просьбу Ясинскаго — въ одномъ изъ своихъ писемъ Полоцкій и увѣдомляетъ послѣдняго. Соболезнуя о тяжеломъ матеріальномъ положеніи кіево-могилянскои коллегіи (о пособіи для которой ректоръ, очевидно, хлопоталъ предъ московскимъ правительствомъ), Полоцкій пишетъ: «Молю Господа, *пятью хлѣбами пять тысячъ народа насытившаго и во пустыни манну одождившаго*¹⁾, дабы онъ соблаговолилъ предохранить то святое мѣсто своимъ Божескимъ призрѣніемъ и щедротами и облегчить тяжелое бремя, на ваши рамена возложенное. Здѣсь же въ настоящее время испросить милостыню при посредствѣ третьихъ особъ невозможно». Заявивъ далѣе, что можетъ быть, личное присутствіе въ Москвѣ Ясинскаго вызоветъ желаемое движеніе по его просьбамъ, — Полоцкій продолжаетъ: «а подаваемые мною совѣты мало имѣютъ значенія, потому что *peto illum amat, qui «da, da mihi» clamat*. Его милость панъ Ртищевъ, пріобрѣтшице наше

1) Подчеркнутыя слова написаны по-славянски.

(refugium nostrum), сдѣлавшись дѣдушкою государя царевича, очень отдалился. Едва нѣсколько разъ пришлось видѣться съ его милостью, вслѣдствіе чего я не могъ услужить тому святому мѣсту въ означенномъ дѣлѣ.

Отмѣтимъ еще слѣдующую приписку къ одному изъ писемъ Полоцкаго къ Ясинскому (1665 г.), характеризующую отношенія перваго къ нѣкоторымъ представителямъ малоросійскаго духовенства. «Пану и пастырю (Лазарю Барановичу) шлю глубокую благодарность за преподаніе архипастырскаго благословенія и присылку орѣховыхъ конфетовъ и молю Бога, чтобы прежде чѣмъ Онъ повелитъ своимъ ангеламъ вознести Лазаря на лоно Авраама и прежде чѣмъ отпустить съ миромъ раба своего Симеона, сподобилъ меня съ наслажденіемъ облобызать десницу Архіерея, добрѣ мя учащаго и благословляющаго (*bene me docentis et benedicientis*). Превелебному его милости отцу Амвросію Быковскому¹⁾ посылаю низкій поклонъ и искреннюю благодарность за выгоду отъ присылки мухаяра кіевскаго (*muchaiaru kiiewskiego*). За труды и любовь да воздасть Господь, а я отплачиваю благодарностью и молитвами. Стоимость матеріи вручилъ его милости отцу Иннокентію Быковскому съ большею благодарностію, потому что для меня это такъ выгодно, какъ будто бы получено было даромъ...». «Его милости отцу Радивилловскому свидѣтельствуую дружественную пріязнь».

Переписка съ своимъ бывшимъ наставникомъ Лазаремъ Барановичемъ начата была С. Полоцкимъ нѣсколько поздиѣ, чѣмъ съ В. Ясинскимъ (именно 7 іюля 1664 г.), причемъ первый началъ ее Барановичъ, безъ сомнѣнія, надѣясь на содѣйствіе своего бывшаго ученика при своихъ сношеніяхъ съ московскимъ правительствомъ. Отвѣчая Барановичу на его первое письмо. Полоцкій начинаеть свое посланіе (послѣ обычнаго обращенія) слѣдующими словами: «Фуріи Марса кроваваго и дальность разстоянія, — вотъ препятствія, почему я ни разу не могъ почти въ теченіе десяти лѣтъ (*przez lat niemal 10*) хотя бы письменно изъявить знаки благодарной души за благодѣянія милостиво и отечески трудомъ и мощію Вашего Преосвященства на меня изліяныя». Благодаря Барановича за эти прежнія его бла-

1) Ко времени окончанія С. Полоцкимъ обученія въ кіево-могилянскій коллегіи Амвросій Быковскій былъ экономомъ Кіево-братскаго монастыря (см. Кіев. Центр. Арх., акт. кн. № 1019, л. 674); въ 1653 году мы видимъ его кіево-братскимъ намѣстникомъ; 6 авг. сего года онъ избранъ былъ однимъ изъ кандидатовъ на мстиславскую епископію (см. рук. Москов. Синод. Типограф. Библ. № 390/440 л. 29 об.), освободившюся по смерти мстиславскаго и могилевскаго епископа Юсифа Кононовича - Горбачкаго († 1653 года февраля 18; точное обозначеніе кончины Горбачкаго, исправляющее *крупную* — на три года — ошибку, вкравшуюся во многіе наши церковно-историческіе труды, находится въ универсалѣ намѣстника епископіи Игнатія Іевлевича, извѣщающемъ подвѣдомое духовенство о кончинѣ означеннаго епископа и находящемся въ вышеупомянутой рукописи Москов. Синод. Типограф. Библиот., на л. 57); во время составленія означеннаго письма Ясинскаго Амвросій Быковскій занималъ въ епархіи Лазаря Барановича должность монастырскаго казначея (у Эйнгорна 235, 379).

годѣнія и знаки архипастырскаго вниманія, выраженные въ недавно полученномъ Полоцкимъ письмѣ, онъ свидѣтельствуетъ о сердечной сыновней своей преданности епископу, высказываетъ желаніе лично видѣться съ нимъ и облобызать его десницу, наконецъ заявляетъ о своей полной готовности служить, чѣмъ можетъ. «Даль бы Богъ—пишетъ Полоцкій—такъ же мнѣ усладиться бесѣдою Вашего Преосвященства, какъ нѣкогда Марія, усѣвшая у ногъ поучающаго ее Христа, или по крайней мѣрѣ услужить, какъ служила передъ Нимъ Мароа».

Надежду на ходатайство Полоцкаго предъ московскимъ дворомъ, безъ сомнѣнія, вызвана была и поддерживалась переписка съ нимъ и другихъ представителей малороссійской церкви, о чемъ свидѣлствуютъ отвѣтныя письма Симсона. Въ нихъ иногда встрѣчаются извиненія со стороны Полоцкаго, почему онъ не могъ оказать своего вліянія на желаемый исходъ той или другой просьбы. «Изволишь Превелебность Твоя, (читаемъ въ письмѣ Полоцкаго отъ 20 іюля 1665 года къ Мелетію Дзику, въ то время игумену кіево-кирилловскаго монастыря) писать мнѣ о ходатайствѣ (о *intercessia*) предъ магнатами по поводу недостатковъ мѣстъ святыхъ. Таковое съ охотою готовъ бы оказывать, если бы здѣсь ходатайствовать не значило говорить передъ глухими (*surdo canere*). Одинъ только меценатъ Ѳеодоръ Михайловичъ имѣетъ обыкновеніе держать открытыми уши для хвалебныхъ голосовъ литераторовъ и радъ бы съ полнымъ расположеніемъ (*toto affectu*) быть пособникомъ, если бы не было препятствій къ выполненію (*iesliby liseret effectu*); недоброежелательство другихъ является въ данномъ случаѣ причиною его слабости (*defectu*). Предъ нимъ однако я всегда привыкъ замолвливать доброе слово о всѣхъ вашихъ превелебностяхъ. Почему милостыня оказана недостаточная, Богъ вѣсть какая сему причина...» и проч.

Изъ писемъ С. Полоцкаго, помѣщенныхъ въ означенномъ сборникѣ и не относящихся къ представителямъ малороссійскаго духовенства, имѣютъ важное значеніе два.

Одно изъ нихъ, съ датою 8 октября 1667 г., къ родному брату Полоцкаго—Лукѣ. Въ немъ С. Полоцкій въ рѣзкихъ выраженіяхъ упрекаетъ брата за то, что онъ измѣнилъ праотцевской вѣрѣ: оторвался отъ истишной Восточной церкви и сдѣлался жестокимъ ея противникомъ. Высказавъ предположеніе, что это имъ сдѣлано ради благъ свѣта сего, Полоцкій заканчиваетъ свое письмо слѣдующими словами: «Давно я зналъ твою склонность къ этой измѣнѣ, но не предполагалъ такого упрямства съ упорствомъ (*krpaбp-по́сі z uporem*) и не думалъ, что будешь *жестокимъ*. Въ чемъ, если не услышу исправленія, знай, что послѣдній разъ читаешь отъ меня: *Vale*».

Другое письмо — къ шуринау С. Полоцкаго *Василію Владиміровичу Стефановичу, писарю градскому минскому*. Письмо это, очевидно, писано

въ отвѣтъ на просьбу шурина оказать ему денежное пособіе для предстоявшей постройки дома, причемъ сообщены были и разныя семейныя новости. Благодаря за сообщеніе послѣднихъ (смерть дяди, извѣстіе о племянникахъ), Полоцкій по предмету главной темы письма отвѣчаетъ такъ: «Жилище... закладывая счастливо съ помощію Бога, который изъ богатой своей десницы удовлетворитъ многочисленныя (suppeditivie) нужды Вашей Милости и щедро наградитъ; а я радъ бы быть Вамъ полезнымъ, но издержался на своихъ братьевъ, какъ по крови, такъ и по духу. И въ настоящее время, когда пишу это письмо, снаряжаю брата своего Яна Петровскаго, и только три недѣли тому назадъ, какъ уѣхалъ отъ меня братъ Янъ Шереметь. Но у меня здѣсь не по прежнему, потому что деньги не мѣдныя. Я благодарю Бога, что могу имѣть пищу и одежду соотвѣтственно своему положенію, но о собираніи денегъ не забочусь». Въ post-scriptum'ѣ къ письму Полоцкій пишетъ, что своей милой *единственной* сестрѣ онъ посылаетъ 10 локтей фіалковой камки (adamaszku fialkowego).

Замѣчаемъ, что специально занявшійся изученіемъ личности С. Полоцкаго извлечетъ болѣе пригодныхъ для сей цѣли данныхъ изъ указанныхъ нами источниковъ, мы и заканчиваемъ свои сообщенія по затронутому вопросу.

2) *Паисій Лигаридъ*. Обильныя дополненія къ существовавшимъ свѣдѣніямъ о пребываніи Паисія Лигарида въ Россіи сдѣланы проф. Н. О. Каптеревымъ въ его очень цѣнномъ трудѣ: «Характеръ отношеній Россіи къ православному Востоку въ XVI и XVII столѣтіяхъ (Москва 1885)». Эта часть изслѣдованія г. Каптерева (стр. 181 — 207) цѣликомъ, въ дословномъ переводѣ, вошла въ біографію Лигарида, помѣщенную въ трудѣ *Legrand'a*: «Bibliographie Hellénique du dix-septième siècle». Paris 1896. (t. IV, p. 8—61).¹⁾ Нѣсколько детальныя замѣчанія о дѣятельности въ Россіи П. Лигарида, иногда тоже принимавшаго посредническое участіе при сношеніяхъ малоросійскаго духовенства съ московскимъ правительствомъ²⁾, находимъ и у г. Эйнгорна въ разсматриваемой книгѣ (см. стр. 357, 366, 392, 400, 407, 565—566, 1000).

Мы имѣемъ въ виду сдѣлать нѣкоторыя дополненія къ означеннымъ свѣдѣніямъ.

Первѣе всего, кажется, есть возможность разрѣшить одинъ, доселѣ остающійся открытымъ, вопросъ³⁾, — именно, «по какимъ причинамъ»

1) Изысканія Legrand'a важны, преимущественно, для начального періода жизни Паисія. Помѣщенная въ этомъ трудѣ переписка Паисія значительно могла бы быть восполнена его письмами, хранящимися въ Архивѣ Минист. Иностр. Дѣлъ въ Москвѣ. Нѣкоторыя изъ нихъ, но не всѣ, указаны гг. Каптеревымъ и Эйнгорномъ.

2) См. у Эйнгорна стр. 262, 270—274, 357.

3) См. въ указанномъ сочиненіи г. Каптерева стр. 201.

Пайсій Лигаридъ, вслѣдствіе усиленныхъ просьбъ царя Алексѣя Михайловича «разрѣшенный (т. е. возстановленный въ прежнемъ достоинствѣ газскаго митрополита) іерусалимскимъ патріархомъ Досифеемъ (о чемъ грамота въ Москвѣ получена была въ январѣ 1670 г.), «спустя два мѣсяца снова былъ запрещенъ?» По нашему мнѣнію, отвѣтъ на этотъ вопросъ можно пайти въ докладной запискѣ Лигарида, поданной имъ, очевидно въ это время, государю. Записка эта¹⁾ начинается (послѣ обычнаго обращенія къ Алексѣю Михайловичу) такъ: «Повѣствуютъ нѣщии: *разрѣшеніе, присланное отъ Досифея, патріарха іерусалимскаго, быти неправое, для того, что я изверженъ былъ не отъ Досифея, но отъ Нектарія, бывшаго патріарха іерусалимскаго. Всякъ убо отъ того имать разрѣшенъ быти отъ кого изверженъ бываетъ и спитиміями церковными связанъ.* Но сіе не всегда подтверждается, якоже вѣдомо есть отъ различныхъ прилоговъ и свидѣтельствъ, изъявленныхъ въ Номоканонѣ». Далѣе Лигаридъ и приводитъ длинный рядъ подобныхъ примѣровъ изъ древняго времени, начиная отъ Аонасія Великаго, изверженнаго Тирскимъ соборомъ, а разрѣшеннаго папою Юліемъ, и кончая изверженіями многихъ духовныхъ лицъ, учиненными патріархомъ Игнатіемъ и разрѣшенными патріархомъ Фотіемъ, и наоборотъ — учиненными вторымъ, а разрѣшенными первымъ, — и отсюда дѣлаетъ такой выводъ: «*Ложное убо то есть реченіе малолемое, яко подобаетъ человеку отъ того разрѣшену быти отъ кого и связанъ бѣ*». Это — заявляетъ далѣе Лигаридъ — подтверждается и отъ нынѣшнихъ образцовъ. Нынѣшній Пайсій, патріархъ Александрійскій, изверженъ бѣ и отъ престола своего изгнанъ отъ патріарха Пароенія Константинопольскаго, и тако бѣ разрѣшенъ и возведенъ на святой престолъ отъ нынѣшняго вселенскаго патріарха Меодія, прошенія ради твоего пресвѣтлаго царскаго Величества», Наконецъ, Лигаридъ указываетъ на случай, имѣвшій мѣсто въ Россіи и притомъ находившійся у всѣхъ передъ глазами. Патріархъ Никонъ «многожды осуждалъ» митрополита Питирима за то, что онъ въ недѣлю Ваій «сидѣлъ на осяти»; затѣмъ «я книжицу подалъ на соборъ обличительну, — и тако (Питиримъ) не бѣ разрѣшенъ отъ Никона, ни отъ вселенскихъ патріарховъ, ни отъ всего собора». «Повидимому, — разсуждаетъ Лигаридъ, имѣя въ виду своихъ противниковъ, — «надобно было бы добити челомъ Никону, который епитиміи на него (Питирима) наложи, который и нынѣ живъ»; но такъ какъ «*неудобно есть того содѣлати*, то убо не есть потребно просити благословенія отъ того, который есть изверженъ отъ своего престола». Изъ всего сказаннаго Лигаридъ дѣлаетъ тотъ выводъ, что если іерусалимскій патріархъ Нектарій добровольно оставилъ свой престолъ и возвелъ на него

1) См. въ Московской Синодальной Библ. по 3-му дополнительному реестру и каталогу 1823 г. № 1 въ тетрадахъ, л. 364 и слѣд.

Досиоеа, то послѣднему и принадлежитъ первосвятительская власть въ іерусалимской патріархіи. Нектарій же «не имѣетъ уже власти вязати и разрѣшати»; въ противномъ случаѣ на каедрѣ іерусалимской было бы два патріарха, и открылся бы въ церкви Божіей расколъ. «Но премудрому и разумному—такъ заканчиваетъ свою записку Лигаридъ—малая словеса да довлѣютъ».

Извѣстно, до какой степени «гнѣшайшій» Алексѣй Михайловичъ ослѣпленъ былъ этимъ ловкимъ авантюристомъ - архіереемъ, почитаемымъ имъ, по выраженію Никона, за ангела Божія. Заявленія, шедшія съ Востока, что Лигаридъ явился въ Москву съ *подложными грамотами*, что онъ *лишенъ архіерейскаго сана* и вообще повиненъ въ такихъ прегрѣшеніяхъ, о которыхъ даже *стыдно доводитъ* до свѣдѣнія царя, — всѣ эти заявленія (по крайней мѣрѣ сравнительно долгое время) не могли «отвратить пресвѣтлаго лица царскаго Величества» отъ вкравшагося въ его душу воспитанника іезуитовъ. Послѣ указаннаго вторичнаго «изверженія» Лигариды и тщегныхъ попытокъ со стороны Алексѣя Михайловича выхлопотать новое разрѣшеніе Паисію при посредствѣ третьихъ лицъ, — въ маѣ 1672 года рѣшено было отпустить его самого изъ Москвы въ Палестину (черезъ Кіевъ) для личныхъ ходатайствъ предъ патріархами о «разрѣшеніи», причемъ онъ снабженъ былъ изряднымъ количествомъ денегъ. Но по обстоятельствамъ, остающимся не выясненными, отъѣздъ Паисія изъ Москвы состоялся только 1 марта 1673 года¹⁾. Доѣхавъ (28 мая) до Кіева, Паисій заявилъ здѣсь московскимъ властямъ, что «вскорѣ изъ Кіева онъ ѣхать не хочетъ», и билъ челомъ государю, чтобъ «великій государь пожаловалъ его: велѣлъ ему въ Кіевѣ быть до своего великаго государя указа и давать свое, великаго государя, жалованье, какъ великому государю Богъ извѣститъ».

Что извѣстно о дѣятельности Паисія въ Кіевѣ?

1) А не 13 февраля 1673 г., какъ значится у г. Каптерева. 13 февраля Паисій только окончательно простился съ государемъ; 14-го февр. имъ подана была въ Посольскій приказъ роспись о жалованьи, обѣщанномъ государемъ; 17-го числа состоялось государево рѣшеніе по этой росписи. Время же выѣзда Паисія изъ Москвы и *прибытія его въ Кіевъ* точно опредѣляется въ донесеніи, посланномъ государю изъ Кіева Яковомъ Трубецкимъ «съ товарищи». Здѣсь, между прочимъ, читаемъ: «И *май*, государь, въ 28 день *Гизской митрополитъ Паисій въ Кіевъ пріѣхалъ*, а съ нимъ три старца черныхъ; одинъ казался келарь, другой пощъ, третій дьяконъ, да бѣльцы: племянникъ его да челядниковъ двѣнадцать человекъ. И сказалъ намъ, холопомъ твоимъ, митрополитъ: по твоему Великаго Государя указу *отпущенъ онъ съ Москвы въ Палестину въ нынѣшнемъ въ 181-мъ году марта въ 1-й день* и ѣхалъ къ Кіеву малороссійскими городами на Глуховъ, на Батуринь, и пріѣхалъ въ Батуринь на Свѣтлое Христово Воскресеніе, и жилъ святыю недѣлю; изъ Батурина пріѣхалъ въ Нѣжинъ, и въ Нѣжинѣ за подводами недѣлю жъ; а изъ Нѣжина пріѣхалъ въ Боришевку, и въ Боришевкѣ жилъ шесть недѣль для того: сказалъ-де ему полковникъ Дмитрашко Райча, что за Дибпръ ему ѣхать не мочно». (Арх. Министер. Иностр. Дѣлъ. *Дѣла Греч.*, № 1, г. 7181 сент. 7—марта 4).

Существуетъ мнѣніе ¹⁾ что онъ преподавалъ здѣсь въ кіево-могилянскои коллегіи философію. Но мнѣніе это не можетъ быть принято. Лигаридъ встрѣчепь былъ кіевскими учеными не особенно благосклонно, и со стороны ихъ не только не воснослѣдовало приглашенія ему читать лекціи въ коллегіи, но даже закрытъ былъ доступъ къ академической библіотекѣ. Недовѣріе къ Паисію въ средѣ нѣкоторыхъ представителей малороссійскаго духовенства обнаруживалось издавна, когда онъ былъ еще въ полной силѣ при московскомъ дворѣ. Сохранились два письма Паисія Лигарида, относящіяся ко времени пребыванія въ Москвѣ игумена кіево-кирилловскаго монастыря, Мелетія Дзика ²⁾ (1666 г.). Одно изъ нихъ писано къ блюстителю кіевскои митрополи Меоодію Филимоновичу, другое—къ кіево-печерскому архимандриту. Въ обоихъ нихъ Паисіи выражаетъ скорбь по поводу недоброжелательныхъ отношеній къ нему малороссіянъ. «Обрадованъ есмь зѣло писаніемъ Преосвященства твоего — пишетъ Паисіи Меоодію (9 іюня 1666 г.), — но вручителемъ его пріоскорбихся, яко не изволи мя ни единожды посѣтити, аще и молихъ его да прійдетъ во убогое мое жилище. *Вину сего слышахъ, яко клеветникъ никто ложно мя предъ нимъ огагола, врага мене быти малороссійскимъ людемъ*». Далѣе идутъ завѣренія, что это неправда. «Доброе ми есть — пишетъ Паисіи—яко предъ небеснымъ добрѣ ми сотворшихъ тако предъ земнымъ царемъ воспомнаніе». Почти тоже по этому поводу пишетъ Паисіи и Иннокентію Гизелю: «*Чуждуюся, откуда промисся въ странахъ вашихъ слово о мнѣ, аки азъ ненавистникъ и хулителъ есть народа малороссійскаго, наипаче же монашествующихъ, и излиха болѣзную душею яко пречестный отецъ Мелетій, игумень монастыря кирилловскаго, ни единожды изволи мя посѣтити въ келіи моеи, аки опасаяся моего собесѣдованія. Сердцевѣдецъ Богъ...*» и проч. (слѣдуютъ тѣ же увѣренія).

Компрометирующія свѣдѣнія о личности Паисія Лигарида, пропикшія (1668 г.) съ Востока въ Москву, не могли не достигнуть и Кіева, и такимъ образомъ ко времени пріѣзда сюда Паисія у мѣстнаго духовенства явились повья побужденія съ недоувѣріемъ относиться къ газскому митрополиту, уже два раза изверженному изъ сана. Не могло снособствовать къ сближенію высшаго кіевскаго духовенства съ Паисіемъ и самое его пове-

1) Мнѣніе это высказано преосв. Филаретомъ Гумилевскимъ въ его «Обзорѣ духовной литературы» (см. 3-е изд. 1884 г. стр. 241) и за послѣднее время поддерживается проф. Н. И. Петровымъ (см. его «Кіевскую Академію во второй половинѣ XVIII стол.» Кіевъ. 1895 г. стр. 34, 139), при чемъ начало профессорской дѣятельности Паисія Лигарида относится къ 1672 году (т. е., къ тому времени, когда Лигаридъ жилъ въ Москвѣ).

2) Письма (копіи) не имѣютъ подписи ихъ составителя; но содержаніе ихъ не оставляетъ ни малѣйшаго сомнѣнія, что они принадлежатъ Паисію. Письма помѣщены въ рукош. Москов. Синод. Типогр. Библ. № 390 лл. 107 и 110, и (очевидно, отсюда) перепечатаны въ Древней Росс. Вивліоекѣ (см. изд. 2-е, ч. III, № 51—52).

деніе въ Кіевѣ, которое едва-ли могло укрыться отъ зоркаго глаза мало-россіянь (разумѣемъ доносы Паисія въ Москву, о чемъ см. въ упомянутомъ сочиненіи г. Каптерева, стр. 203). Тѣмъ не менѣе, и при указанныхъ обстоятельствахъ, нашелся пунктъ, на которомъ, въ виду обоюдныхъ интересовъ, ученое кіевское духовенство сошлось съ Паисіемъ.

Для лучшаго выясненія дѣла поведемъ рѣчь нѣсколько издалека.

Въ концѣ мая 1646 года въ Кіевѣ между ректоромъ кіево-могилянскои коллегіи Иннокентіемъ Гизелемъ и іезуитомъ Николаемъ Циховскимъ (Cichovius) происходилъ трехдневный диспутъ по вопросу *объ исхожденіи Св. Духа отъ Отца и Сына*. Спустя три года напечатано было тѣмъ же Циховскимъ описаніе этого диспута (Colloquium Kiöviense... Cracoviae, an. 1649), при чемъ, естественно, въ интересахъ папизма допущены были прикрасы и искаженія: кіевскіе ученые изображены потерпѣвшими полное поражение. Въ 1658 г. Циховскій издалъ новое обширное сочяненіе—*Tribunal s. s. Patrum Orientalium et caet.*, гдѣ старается доказать, что ученіе объ исхожденіи Св. Духа отъ Отца и Сына было общимъ у всѣхъ св. отцовъ, какъ восточныхъ, такъ и западныхъ. Къ Трибуналу присоединено было и *Colloquium Kiöviense* нѣсколько въ измѣненномъ и расширенномъ видѣ. Для бѣльшаго распространенія книги въ публикѣ, она въ томъ же году появилась и въ польскомъ переводѣ, сдѣланномъ Теоф. Руткою.

Трибуналь произвелъ сильное волненіе въ средѣ кіевскихъ ученыхъ. Они считали дѣломъ чести дать отпоръ враждебной партіи. Но извѣстно, что образованіе представителей кіевскои учености того времени было исключительно латинское, и греческій языкъ былъ изучаемъ ими слабо; большинство же и вовсе его не знало. Между тѣмъ основательный разборъ Трибунала требовалъ непосредственнаго знакомства съ твореніями восточныхъ (греческихъ) отцовъ, ибо — по выраженію кіевскихъ ученыхъ — латиняне (іезуиты), ссылаясь на святоотеческія сужденія по означенному вопросу, пользуются ими недобросовѣстно: «vertunt pro suo libitu et beneplacito». Какъ озабочивалъ представителей кіевскои учености вопросъ о составленіи полемическаго трактата, направленнаго противъ Трибунала Циховскаго, видно изъ указанной нами переписки С. Полоцкаго съ Варлаамомъ Ясипскимъ. Послѣдній, пославъ Симеону экземпляръ Трибунала, просилъ его или самому взяться за опроверженіе труда Циховскаго, или же склонить къ тому Паисія Лигарида, ученость котораго и знакомство съ святоотеческими твореніями на греческомъ языкѣ сомнѣнію не подлежали. Но желаніе Ясипскаго въ то время не могло быть исполнено. Полоцкій счелъ для себя предлагаемый трудъ (онъ тоже не зналъ греческаго языка) непосильнымъ. «О Трибуналь св. отцевъ (отвѣчалъ Симеонъ), который ты прислалъ въ Москву съ цѣлю отвѣта, не стыжусь заявить, что дѣло это *non est muneris mei*. Давидъ нуженъ на

сего Голіафа». Что касается до Паисія Лигарида, то онъ—по словамъ Полоцкаго — отговаривается тѣмъ, что имѣетъ при себѣ скудную (szczupła) бібліотеку, а о царской свѣдѣній не имѣетъ. Полоцкій находитъ болѣе удобнымъ обсудить это дѣло въ Кіевѣ, въ кружкѣ лицъ, извѣстныхъ своею ученостію (z onemi głowami z łaski Bożey u mađrasci znakomitemi).

Для Паисія Лигарида, занимавнаго въ то время прочное положеніе въ Москвѣ и въ обиліи пользовавшагося щедротами государя, предлагаемая работа не могла прибавить матеріальныхъ выгодъ, а по своему латинофронству онъ не могъ ей сочувствовать. Поэтому, надо полагать, подъ благовиднымъ предлогомъ, онъ и отклонилъ предложеніе кіевскихъ ученыхъ, переданное ему С. Полоцкимъ. Но по отъѣздѣ Паисія изъ Москвы, во время пребыванія въ Кіевѣ, положеніе его существенно измѣнилось: московское правительство уже подозрительно относилось къ Лигариду (о чемъ краснорѣчиво свидѣтельствуется приказъ изъ Москвы «накрѣпко» слѣдить за Паисіемъ, никуда его не отпускать изъ Кіева безъ указа государя); не могла не поколебаться увѣренность и въ его православіи. Въ это «горестное время житія» Паисія, для него было чрезвычайно важно, насколько представлялось возможнымъ, возстановить свой поколебавшійся авторитетъ, какъ человѣка полезнаго для московскаго государства; въ особенности важно было отклонить подозрѣнія въ латинофронствѣ. Въ виду этого прежде предложеніе кіевскихъ ученыхъ оказать содѣйствіе въ полемикѣ съ папистами по спорному догматическому вопросу объ исхожденіи Святого Духа, въ глазахъ Паисія могло служить однимъ изъ вспомогательныхъ средствъ къ улучшенію своего положенія. Это содѣйствіе кіевскимъ ученымъ и рѣшился оказать Лигаридъ, самъ-ли напомнивъ о прежде сдѣланномъ ему предложеніи, или будучи вызванъ къ тому новыми просьбами. Но самое содѣйствіе выразилось въ иной, чѣмъ прежде предполагалось, формѣ.

Озабоченные приготовленіями къ достодолжному отвѣту на Трибуналъ кіевскіе ученые раздобыли трактатъ извѣстнаго греческаго богослова первой половины XVII стол., Георгія Кореція (Γεώργιος Κορέσιος)¹⁾, имѣющей прямое отношеніе къ ихъ задачѣ, — именно: *Διάλογοι περί τοῦ παναγίου καὶ ζωαρχικοῦ πνεύματος*. Этотъ трактатъ и предложенъ былъ для перевода Паисію съ греческаго языка на латинскій, что послѣднимъ и было выполнено. Означенный трудъ Паисія сохранился до настоящаго времени: онъ находится въ Синодальной Типографской Библіотекѣ, по каталогу рукописей № 1771/4057. Переводъ сдѣланъ былъ Паисіемъ болѣею частію въ

1) Свѣдѣнія о немъ см. въ трудѣ Legrand'a: *Bibliographie Hellénique du dix-septième siècle*. Paris 1895. t. III, 255—272.

Москвѣ, куда онъ, по указу государя, вызванъ въ сентябрѣ 1675 года, по началу въ Кіевъ.

Дѣло это по даннымъ (преимущественно) въ самой рукописи, содержащей переводъ, должно быть представляемо такъ.

Переводомъ занялся Паисій въ Кіевѣ къ концу своего (перваго) пребыванія здѣсь. Но только что начата была эта работа, онъ неожиданно, по указу государя, былъ вызванъ въ Москву. Отправляясь туда, Паисій заручился просительнымъ письмомъ отъ ученаго кіевского духовенства къ московскому патріарху Іоакиму, въ которомъ оно ходатайствуетъ передъ послѣднимъ о разрѣшеніи перевести діалоги Кореція, какъ крайне необходимы въ интересахъ православія. Въ этомъ прошеніи (помѣщенномъ въ началѣ переведенныхъ діалоговъ на латинскомъ и славянскомъ языкахъ) говорится: «Нужда величайшая есть и полза зѣло великая, еже приложити изъ греческаго языка на латинскій Георгія Кореція Хяниина, богослова церкви константинопольской. Убо езуиты, видяще яко грекоруссове не имѣютъ ученій и языка еллинскаго и древняго діалекта, произносятъ на среду реченія святыхъ отецъ греческихъ и та толкують по своему хотѣнію и потребѣ, якоже видѣти есть (ut videre est) въ книзе, нарицаемой: Трибуналь о отцѣхъ восточныхъ (Tribunal Patrum Orientalium). Убо во еже бы возмощи Грекорусцемъ разрѣшати его лщения и неправедная обличенія треби есть истолкованія. Се же да возмогутъ изъ него черпати, яко изъ источника, живую воду католическия вѣры. *Иначе всегда пребудеть книга оная Трибуналь въ своей слави и торжествѣ* (in sua gloria et triumpho); того ради яко не умѣютъ языка еллинскаго и греческаго діалекта, никоимъ образомъ ему отвѣта дати... могутъ...». Послѣ нѣсколькихъ разсужденій о важности «для церкви» книги Кореція, какъ духовнаго оружія, потребнаго для защиты православія и пораженія его противниковъ, прошеніе заканчивается слѣдующимъ воззваніемъ къ Іоакиму: «Сотвори убо, святѣйшій патріархо, яко нашъ архипастырь, да во блаженнѣйшее твоего патріаршества время пристяжемъ толикую благодать (fruemur tanto beneficio) во общую ползу православныхъ христіанъ и да сугубымъ венцѣмъ по долгоденствію венчаныи на небеси, сирѣчь яко пастырь бодрѣйшій и яко благодѣтель всеобщающій»¹⁾.

Изъ слѣдующей за сямъ замѣтки (характера протокольнаго) узнаемъ, что «святѣйшій патріархъ сонзволить» на приведенное прошеніе отцовъ киев-

1) Прошеніе подписали: *Инокентій Гизель*, кіево-печерскій архимандритъ, *Теодосій Софоновичъ*, кіево-михайловскій игуменъ, *Мелетій Дзыкъ*, кіево-кирилловскій игуменъ, *Германъ Кирдаловскій*, игуменъ пустынно-никольскій, *Теодосій Улицкій*, игуменъ кіево-выдубицкій, *Теодосій Васковскій*, игуменъ межигорскій, *Сильвестръ Головичъ*, ректоръ кіево-могилянскои коллегіи, *Виссаріонъ Шушковскій*, префектъ кіево-могилянскои коллегіи, «и прочии».

скихъ» и посла *велебнаго и учительнаго отца Симеона Ситняковича Полоцкаго ко пресвященному отцу Паисію Лигаридію, митрополиту Газскому*, во еже бы изъ языка греческаго на латинскій перевести изволилъ *врожденною своею отъриостію* (innato sua fedelitate). И убо повинуюся святѣйшаго патріарха повеленію ятєя дѣла абіе (praestitit illico) и соверши въ день шестый во праздникъ Преображенія Христова (1676 г.) сія прилежащїи трудъ въ общую церкви ползу и украшение». Далѣе въ замѣткѣ говорится, что «творецъ», т. е. Паисіи Лигаридъ, желаетъ, чтобы кїевскіе отцы воздали достойную благодарность многозаботливому патріарху «за предреченное благодѣяніе» и были всегдашними его молитвенниками. Замѣтка помѣчена 23 октября 7185 (т. е. 1676) года.

Упомянутое сочиненіе Георгія Корезія никогда не было издано. Рукописные экземпляры его находятся въ библіотекахъ Іерусалимской и Евангелической школы въ Смирнѣ. Изъ очень краткаго описанія одного изъ сихъ экземпляровъ видно однако, что сочиненіе Корезія раздѣляется на *шесть* частей, т. е. состоитъ изъ шести діалоговъ¹⁾. Между тѣмъ латинскій переводъ Паисія заключаетъ въ себѣ только четыре діалога. Надо полагать, что два діалога, можетъ быть менѣе пригодные для той цѣли съ какою переводъ предпринимался, были опущены²⁾.

Первый діалогъ въ переводѣ Паисія имѣетъ такое заглавіе: «*Dialogus primus de processione Spiritus Sancti a solo Patre Georgii Coresii Chii, Theologi Magnae Ecclesiae Constantinopolitanae interprete illustrissimo et Laureato Doctore Paisio Ligaridio Metropolita Gazensi*».

Заглавіе второго: «*Dialogus secundus eiusdem Georgii Coresii Chii de processione Spiritus Sancti a solo Patre*».

Въ концѣ этого діалога находится слѣдующая замѣтка: «*Coepimus hanc interpretationem in inclita urbe Moschoviae Anno 1676 maii 15 die in festo Pentecostes sub Auspiciis novi Regis Domini Domini serenissimi Theodori Alexiovicii et Beatissimi atque sanctissimi Patriarchae Kir Ioakim benedictione ac facultate in gratiam Egumenorum Kijoviensium praestita. Finimus avtem hunc secundum dialogum Chii Coresii in die 8 i. Theodori Stratilatae, Patroni nostri Imperatoris Megalopoleos Moschoviae nec non totius Russiae Monocratoris. Submittimus vero meliori iudicio interpretum hanc nostram paraphrasim. Amen.*

1) См. Bibliographie Hellénique du dix-septième siècle, par E. Legrand. III, 264, гдѣ приведено по нѣсколько начальныхъ словъ изъ cadaго діалога.

2) Остались непереведенными, надо полагать, діалоги 4 и 6. Полагаемъ на основаніи сличенія соотвѣствующихъ мѣстъ перевода Паисія съ извѣстными по описаніямъ отрывками изъ греческаго подлинника, — отрывками хотя весьма миниатюрными, но указывающими — какъ замѣчено въ предшествующемъ примѣчаніи — начальные слова cadaго діалога.

Заглавіе третьяго діалога: «*Dialogus tertius eiusdem Coresii Chii de Processione Spiritûs Sancti a solo Patre, sub Auspiciis Monocratoris serenissimi inclytæ Moschoviae D. D. Theodori Alexiovicii, nec non cum facultate et benedictione Beatissimi ac sanctissimi Patriarchae Kir Ioakim Anno salutis 1676 mense iunie die x.*

Въ концѣ сего діалога сдѣлана слѣдующая замѣтка: «*Absolutus Sancto Spiritu desuper afflante hic tertius dialogus mensis iulii 18 die, in quo celebrata nostri Serenissimi Monocratoris coronatio magna cum laetitia pompa et laetitia universi populi, quem Deus longaevum constituat, quia videtur in suis iudiciis esse alter Salomon iustissimus et sanctissimus. Amen.*»

Заглавіе четвертаго діалога: «*Dialogus. . . и проч., какъ заглавіе п третьяго, но безъ означенія года. Въ концѣ сего діалога, коимъ законченъ п весь переводъ Пансія Лигарида, помѣщена слѣдующая замѣтка: «Finis huius interpretationis contigit in 24 iulii die, sanctae magnae Christianae Martyris; inicium vero extitit (fest)ivitate Sanctae Virginis et Martiris Erenes 5 maii. Dictata fuit in urbe Kiiovia in aedibus Metropolitanis Sanctae Dei Sophiae, sed tandem perfecta absoluta et a mendis purgata in megalopoli urbe Moschoviae sub felicissimis auspiciis Serenissimi atque Clementissimi Regis Monocratoris inclitae urbis Moschoviae Domini Domini nostri Amplissimi Theodorii Alexiovicii, nec non cum facultate et benedictione Beatissimi ac Sanctissimi Patriarchae Kir Ioakim in gratiam Kijoviensium Patrum, et praecipue ad maiorem Dei gloriam Unius in Sancta Trinitate cujus laudetur sanctissimum Nomen in saecula saeculorum. Amen. Fiat.*

Указанная нами замѣтка, находящаяся въ началѣ переведенныхъ діалоговъ и вставляющая обстоятельства, при которыхъ начатъ переводъ, помѣчена 23 октября 1676 года («*Далесея въ превеликомъ царствующемъ градѣ Москвѣ въ лѣто 7185 октября въ 23 день, еже сего въ праздникъ патриарха іерусалимскаго Иакова святого и божесгвеннаго брата Господня*»). Подъ этою замѣткою находится подпись: «*Пресвященный Пансіей Лигаридей митрополитъ Газскій всѣхъ благъ усердный желатель*» (слово *Пресвященный* прибавлено переводчикомъ замѣтки съ латинскаго его текста, въ которомъ этого слова *нѣтъ*)¹⁾.

1) На основаніи этой замѣтки должно полагать, что въ означенное время (23 октября 1676 г.) Пансіей пребывалъ еще въ Москвѣ, что находится въ противорѣчій съ утвержденіемъ И. О. Каптерева объ отъездѣ его изъ этого города 1-го сентября 1676 года (Характеръ отношеній Россіи къ правосл. Востоку, стр. 205). Въ данное время мы не имѣемъ возможности проверить г. Каптерева; но замѣтимъ, что недосмотры въ его трудѣ относительно датъ встрѣчаются не особенно рѣдко. Одинъ изъ такихъ недосмотровъ (время выѣзда Пансія изъ Москвы въ 1673 году) нами отмѣченъ выше. Укажемъ на другой. Г. Каптеревъ говоритъ, что Пансіей, получивъ въ сентябрѣ 1675 года приказаніе возвратиться въ Москву, встревожился и напечатавъ тогда (изъ Кіева) письмо къ государю съ просьбою, чтобы онъ не отвратилъ отъ него своего *пресвятаго лица, понеже онъ не знаетъ вини то-*

Вслѣдъ за этою замѣткою находится (написанная красными чернилами и не имѣющая соотвѣтствующаго латинскаго текста) другая, свидѣтельствующая о томъ, *когда и кѣмъ* переводъ Паисія преподнесенъ былъ (въ переплетѣ, обложенномъ шелковою матеріею) патриарху Іоакиму. Замѣтка гласитъ слѣдующее: «Великому Господину Святѣйшему Іоакиму, патриарсѣ Московскому и всея Росии, аки Архипастыреви и зѣло величайшему ревнителеви по благочестии, и иже даде благословеніе писатися сей книзе *и о ней же все нужное попеченіе самъ понесе*, вручися сян кипга,—должно бо бѣ: да отъ него, яко луча отъ солнца, свѣтила величайшаго во всю землю изыде вѣщаніе Божественныхъ глаголь сихъ, вѣри святой каоолической восточной любителемъ заступленіе, и въ пораженіе противныхъ; *вручашася недостойнымъ іеромонахомъ Виссаріономъ Шулковскимъ, префектомъ и намѣстникомъ Киевскаго Братскаго монастыря мѣта отъ создания мира 7185 октября въ 26 день*».

Префектъ кіево-могилянскіи коллегіи Виссаріонъ Шулковскій принималъ ближайшее участіе въ разсматриваемомъ трудѣ Паисія. Участіе это выражалось въ томъ, что онъ, будучи хорошимъ каллиграфомъ, переписывалъ черновики перевода Паисія¹⁾. Поэтому, когда послѣдній отправился по указу государя въ Москву, съ нимъ отпущенъ былъ и Виссаріонъ, причемъ въ данномъ случаѣ, безъ сомнѣнія, имѣлась въ виду не одна каллиграфія префекта, но и другія соображенія—свиданія Виссаріона съ Полоцкимъ и, при его содѣйствіи, личныя хлопоты объ успѣшномъ исходѣ просьбы кіевскихъ ученыхъ.

О пріѣздѣ Виссаріона въ Москву г. Эйпгорцу извѣстно. Но онъ сообщаетъ объ этомъ свѣдѣнія очень неточныя. Онъ говоритъ: «*въ половинѣ 1675 г. пріѣхалъ въ Москву префектъ кіевской шкѣлы, іеромонахъ Виссаріонъ, котораго пригласилъ въ столицу Паисій Лигаридъ, обнадежа его государскою милостію*; на Москвѣ Виссаріону не повезло; рекомендація Паисія Лигарида, вѣроятно, только повредила кіевскому ученому: ему даже не на-

ликаго возвращенія. Письмо это писано было Паисіемъ *спустя почти два мѣсяца* по прибытіи его въ Москву (прислано въ посольскій приказъ для перевода съ греческаго языка 30 декабря 184, т. е. 1675 года. См. *Дѣла Греч.* въ Архивѣ Минист. Иностр. Дѣлъ, г. 7184. № 8). Приводимъ это письмо въ полномъ видѣ: «Тишайшему всѣхъ царю государю, государю Алексѣю Михайловичу низжайшіе приклоненіе и поклоненіе. Воспѣвалъ пророкъ и царь Давыдъ въ десятиструнномъ своемъ псалмѣ: *не отврати лица твоего отъ отрока твоего, яко печалюся; скоро услыши мя.* Подобно жъ псалму смѣю и азъ возгласити къ тебѣ единопержиу царю: не отврати свѣтлѣйшаго лица своего отъ меня богомольца твоего, яко погибну душею и телесемъ и больши печалюся понеже не знаю вины въ толикомъ возвращеніи, да плачу о согрѣшеніи своемъ. Здравствуй душею и тѣломъ. Печальный богомольецъ державнаго царствія твоего митрополитъ Газскій Пансей».

1) Разсматриваемая рукопись, заключающая переводъ на латинскій языкъ Корезія, *вся* (за исключеніемъ славянскаго текста) писана рукою В. Шулковскаго, о чемъ заявляетъ онъ самъ, именуя себя: «*scribens ejusdem operis*».

значили поденнаго корма; *проживъ четыре мѣсяца въ Москвѣ, Виссаріонъ уѣхалъ назадъ въ Кіевъ*» (стр. 1007 — 1008). Но мы уже знаемъ, что и самъ Паисій *въ половинѣ* 1675 года не былъ еще въ Москвѣ: онъ выѣхалъ сюда изъ Кіева только 17 сентября означеннаго года, и притомъ выѣхалъ — какъ мы заявили— вмѣстѣ съ Виссаріономъ. Послѣднее видно изъ письма Лигарида на латинскомъ языкѣ, посланнаго 26 октября 1675 года на пути въ Москву изъ Калуги къ боярину Артамону Сергѣевичу и писаннаго *полатыни рукою Виссаріона* (Арх. Мин. Иностр. Дѣл. Дѣла Греч. 7184 г. № 8), и съ особою ясностію изъ челобитной Паисія къ государю отъ 19 января 184, т. е. 1676-го года. «Повинуясь указомъ твоимъ государскимъ,— заявляетъ въ челобитной Паисій— изыдохъ изъ града Кіева, достигохъ же въ великій градъ Москву, иже и приведохъ со мною іеромонаха Виссаріона бывшаго начальника школъ кіевскихъ, сотворити ми пособіе во тѣхъ и въ службѣхъ вашего царскаго величества, иже, яко человекъкъ благоразуменъ и искусенъ, къ тому жъ и наставникъ бывшій училищъ кіевскихъ, достоинъ явиться во всякую службу вашего царскаго величества, аще бы на то изволеніе ваше государское будетъ и милостивное призрѣніе, яко на человека въ своемъ ученіи искусна. Молю я убо, помилуй его, пресвѣтлѣйшій и милостивѣйшій величество ваше, да взыскаъ будетъ аки благой дѣлатель церкви нашей католической». (См. то же дѣло въ Арх. Мин. Иностр. Дѣл., которое указано выше. Здѣсь же помѣщенъ и подлинникъ челобитной на латинскомъ языкѣ, писанной рукою Виссаріона). Пребывалъ въ Москвѣ Виссаріонъ — какъ мы видѣли — еще и въ концѣ октября (26) 1676 г.

Желаніе кіевскихъ ученыхъ — имѣть переводъ трактата Корезія объ исхожденіи Святого Духа — въ значительной степени (надо полагать, благодаря хлопотамъ С. Полоцкаго) было осуществлено. Правда, трудъ Паисія въ свою очередь не былъ «переложенъ» на языкъ «русскій», о чемъ тоже говорилось въ прошеніи кіевскихъ ученыхъ; но для нихъ это существеннаго значенія и не имѣло. Для нихъ важно было имѣть трактатъ на доступномъ имъ языкѣ. Безъ сомнѣнія, въ связи съ достиженіемъ послѣдняго и должно быть поставлено *вопросъ* о давно озабочивавшаго представителей кіевской учености, *отвѣтъ на книгу Циховскаго*. Мы разумѣемъ извѣстный трудъ Іоанникія Галатовскаго, *изданный въ 1678* году подъ заглавіемъ: «Stary Kościół Zachodni novemu Kościółowi Rzymskiemu pochodzenie Ducha ś. od Ojca samego nie od Syna pokazuje, у Tribunal napisany przez Nikolaia Cichoviusza... za prawdziwy Tribunal mieć zakazanie...» et саст. Стебельскій прямо заявляетъ, что Галатовскій при составленіи означеннаго труда пользовался Корезіемъ (Historya Polskiéy liter. M. Wiszniewskiego. VIII. 390). Въ настоящее время для желающихъ заняться изученіемъ личности Іоанникія Галатовскаго представляется полная воз-

можность повѣрять справедливость этого заявленія польскаго ученаго XVIII вѣка.

3) *Иннокентій Гизель*. Обыкновенно о начальныхъ годахъ этого виднаго представителя кievской учености XVII стол. сообщаются слѣдующія свѣдѣнія: «родился онъ въ Пруссіи, въ реформатскомъ исповѣданіи (у Вишневекаго: z rodziców wyznania akatolickiego), и тамъ же получилъ образованіе. Затѣмъ, въ молодые годы пришелъ въ Кіевъ и, принявши здѣсь православіе, постригся въ монахи. Полагаютъ, что его первоначальная фамилія была *Кисель*, и онъ былъ братомъ Евстафія Киселя, *владѣльца помѣстья Киселина на Волини*»¹⁾. Эти біографическія свѣдѣнія объ Иннокентіи Гизелѣ, не подкрѣпляемыя положительными данными, вызываютъ большое сомнѣніе въ ихъ справедливости. Если даже откинуть предположеніе о кровномъ родствѣ Гизеля съ Евстафіемъ Киселемъ, владѣльцемъ помѣстья на Волини, какъ находящееся въ противорѣчій съ общепринятымъ въ настоящее время мнѣніемъ, что Иннокентій родомъ былъ изъ Пруссіи и сынъ родителей протестантскаго вѣроисповѣданія, то и въ такомъ случаѣ останется немало поводовъ для сомнѣній въ справедливости даже и послѣдняго мнѣнія. Укажемъ, напр., на заявленіе Сильвестра Коссова, сдѣланное имъ въ Exegesis'ѣ, изд. въ 1635 году, что наставники въ кievо-могилянскои коллегіи хотя и получили образованіе въ польскихъ и западно-европейскихъ учебныхъ заведеніяхъ, но «*sq z rodziców Religiey Graeckiey*».

Не нѣмецкая-ли фамилія Иннокентія и предположеніе, что онъ былъ братомъ Евстафія Киселя, увлеченнаго «аріанствомъ», послужили источникомъ для указанныхъ «біографическихъ свѣдѣній о молодыхъ годахъ Гизеля?».

Высказавъ сомнѣніе относительно вѣрности означенныхъ свѣдѣній, обращаемъ вниманіе на одинъ, доселѣ неизвѣстный документъ, который не лишень значенія, по крайней мѣрѣ, въ томъ отношеніи, что кидаетъ нѣкій лучъ на то, въ какомъ направленіи должны быть предприняты будущими изслѣдователями изысканія о родичахъ Иннокентія Гизеля. Документъ этотъ — «память» Гизеля, данная въ сентябрѣ 7188 (т. е. 1679) года лицамъ, посланнымъ имъ въ Москву для челобитья къ государю относительно взятой въ «неволю своей родной племянницы». Приводимъ этотъ документъ въ полномъ видѣ: «Память посланнымъ на Москву съ Кіево-Печерскаго монастыря по дѣлахъ монастырскихъ бпти челомъ великому государю о освобожденіе *сестричны* архимандриты Кіево-Печерскаго Иннокентія Гизеля, который мѣвъ въ градѣ Литовскомъ *Вилни* родную сестру свою *Юліану* *Федоровну* *Гиселовну*

1) См., напр., статью объ Иннокентіи Гизелѣ проф. Сумцова (Кiev. Старина, 1884 г. т. X, стр. 184) и *Histor. literatury Polskiej M. Wiszniewskiego*. VIII. 338, 400 — 401. Предположеніе о родствѣ Гизеля съ Евстафіемъ Киселемъ дѣлаетъ Вишневскій.

Полтораикую, а по смерти еѣ дѣти ея двое *Данило Полтораикий* да *Марія Полтораиковна*, когда градъ Вилно былъ подъ рукою великого государя, отгуду взяты въ неволю, въ Московскую страну, въ то время егда гетманъ Литовскій Гонсевскій войною взятъ былъ отъ боярина князя Юрья Алексѣевича Долгоруково, и тыи дѣти, сестры архимандричей, схватаны въ Вилни и завезены въ неволю; Данила сестричина архимандричого взялъ Иванъ Ивановичъ Бирдюкинъ Зайцовъ, дворянинъ Московскій, а Марью сестричну архимандричую взялъ Михайло Ивановичъ Березниковъ; но Данило сестронецъ архимандричій, по смерти Ивана Ивановича Бирдюкина Зайцова, отпущень на волю *съ женою и съ дѣтьми*, а Марья-сестрична архимандричая, по смерти Михайла Ивановича Березникова, аще и отпущена была на волю зъ падѣломъ пемалымъ, но братъ родный Михайла Ивановича Березникова, Ѳедоръ Ивановичъ Березниковъ, знову взялъ ту сестричну архимандричую зъ ее надѣломъ до себе въ дворъ, въ неволю, и отдалъ замужъ за челоуѣка своего жъ невольного Степана Петрова, съ которымъ и нынѣ страждетъ неволю въ странѣ Московской въ уѣздѣ города Галича, въ волости Жорого именуемой, въ селѣ Гулбинѣ, въ приходѣ Ильинскомъ; бити убо чоломъ великому государю, дабы та сестрична архимандричая съ мужемъ своимъ возмогла отпущена быти на свободу. Отъ сестричны же архимандричей Маріи прислано о томъ слезное челобитье въ Кіево-Печерскій монастырь *до дяди ея родного* Иннокентія Гизеля, архимандрита Печерского въ то время, егда подъ Кіевомъ съ полками былъ бояринъ князь Михайло Алешковичъ Черкасскій. Въ лѣто отъ созданія міра 7188 мѣсяца Септемврія, при отходѣ съ подКіева». (Подлинникъ находится въ Арх. Мпн. Иностр. Дѣлъ, въ отдѣлѣ подлин. малорос. актовъ. Здѣсь же находится и челобитная Иннокентія Гизеля по данному дѣлу, но содержанію менѣе важная приведенной «памяти»).

4) *Іоанникій Галатовскій*. Избранный въ концѣ 1650-хъ годовъ въ ректоры кіево-могилянскои коллегіи, Іоанникій Галатовскій, спустя нѣсколько лѣтъ, удалился изъ Кіева во Львовъ, побывалъ затѣмъ въ Литвѣ, откуда возвратился обратно въ Кіевъ (не позже начала 1669 г.). Эти годы (по удаленіи изъ Кіева до возвращенія въ оныи) считаются «самыми темными въ жизни Галатовскаго, темными въ томъ смыслѣ, что объ нихъ почти ничего неизвѣстно». До послѣдняго времени полагали, что Іоанникій удалился изъ Кіева *въ 1665 году*, и самое удаленіе поставляли въ связь съ разореніемъ кіево-могилянскои коллегіи, повлекшимъ за собою прекращеніе въ ней ученія. Но г. Эйнгоричъ — какъ мы уже замѣтили — основательно доказалъ (см. стр. 323), что коллегія въ означенномъ году *разрушаема не была, и ученіе въ ней продолжалось*. Затѣмъ, г. Эйнгорномъ же найдено въ архивѣ письмо Іоанникія Галатовскаго къ царю Алексѣю

Михайловичу (отъ 27 іюля 1669 г.), гдѣ онъ объясняетъ свой *самовольный* отъѣздъ изъ Кіева иными побужденіями, именно, что онъ удалился изъ этого города вслѣдствіе преслѣдованій со стороны блюстителя кіевской митрополіи Меодія Филимоновича (см. стр. 229, 346). Самый отъѣздъ Галятовскаго г. Эйнгорнъ относятъ къ болѣе раннему времени, чѣмъ думали доселѣ, именно *изъ 1663 году*, но это послѣднее мнѣніе не подкрѣпляетъ никакими данными, равнымъ образомъ о пребываніи Іоанникія во Львовѣ, — кромѣ общеизвѣстныхъ фактовъ, что здѣсь имъ были издапы въ 1665 году «Ключъ разумѣнія» и «Небо новое», — не сообщаетъ ничего.

Намъ кажется, что мнѣніе г. Эйнгорна о прибытіи Галятовскаго во Львовъ *изъ концу* 1663 года, — по крайней мѣрѣ ко времени болѣе раннему, чѣмъ предпологалось прежде, — можетъ быть обосновано на положительныхъ данныхъ; а также можетъ быть сообщено иѣчто, хотя бы и немногое, и о самомъ его пребываніи во Львовѣ. Матеріаль для сего даетъ внимательное разсмотрѣніе упомянутыхъ сочиненій Галятовскаго.

Ключъ разумѣнія изданъ былъ трижды — въ 1659 году въ Кіевѣ и въ 1663 и 1665 годахъ во Львовѣ¹⁾. Львовское изданіе 1663 г. (Слѣзки) есть перепечатка изданія кіевскаго, снабженная только обычною посвятительною предмовою (луцкому епископу Гедвону Четвертинскому) отъ издателя. Было ли испрошено Слѣзкою у автора разрѣшеніе перепечатать его книгу или (что имъ дѣлаемо было нерѣдко) нѣтъ, — во всякомъ случаѣ самый фактъ изданія ея во Львовѣ можетъ служить, до нѣкоторой степени, объясненіемъ, почему Галятовскій, вынужденный бѣжать отъ гоненій Меодія, направилъ свои стопы въ означенный городъ. Третье изданіе «Ключа», вышедшее въ 1665 году во Львовѣ, во время пребыванія здѣсь Галятовскаго, снабжено отъ его имени посвятительною предмовою львовскому епископу Аванасію Желиборскому. Эта предмова не лишена нѣкоторыхъ указаній, имѣющихъ значеніе для выясненія положенія Галятовскаго въ указанный періодъ его жизни. Расточая, въ духъ того времени, похвалы Желиборскому и, между прочимъ, упомянувъ объ его любви къ ближнему, Галятовскій продолжаетъ:

1) Проф. Сумцовъ указываетъ еще *другое кіевское* изданіе Ключа разумѣнія 1660 г. (Кіев. Старина, 1884 г. т. VIII, стр. 338). Но намъ не приходилось видѣть это изданіе, да и болѣе чѣмъ сомнительно самое его существованіе. Хотя Ключъ разумѣнія, надо полагать, имѣлъ хорошій сбытъ, но едва ли столь быстрый, что *почти тотчасъ же* за первымъ изданіемъ ощутилась надобность во второмъ. *Это разъ*. Затѣмъ, и первое-то изданіе (1659 г.) вслѣдствіе тревожнаго времени, переживаемаго тогда кіевлянами, еле было закончено. Любопытная замѣтка объ этомъ помѣщена авторомъ въ самомъ концѣ книги, вслѣдъ за опечатками. «Не дивуйся чителнику (пишетъ Галятовскій) тымъ помылкамъ, которыя въ той книзѣ находятъ, бо тая книга такого часу робилася, въ который *болше есмо утѣкали и на смерть, нежели на книгу тую поглядали; ни единого имъ покоя плоть наша, но о всемъ скорбше: внь уду брани, внутрь уду страхи*». Это два. Наконецъ, въ оглавленіи Ключа разумѣнія, *изд. 1663 года*, говорится, что *второе* тупомъ издася сія книга. Это три.

«п я самъ дозналемъ (сей любви), гды подъ часъ небезпечный, подъ часъ внутренней войны домовою въ отчизнѣ нашей, мнѣ, отъ небезпеченства уходячему, не тылко въ Епархіи, *але ѿ келіи своей мешканье далесь, гды на сеймъ Варшавскомъ предъ наивысшимъ канцльромъ короннымъ и ѿ Львовъ предъ ясне велможнымъ восводю рускимъ добрыми словы мене припоминалесь, гды ѿ намъренномъ, а теперъ ужъ совершенномъ дѣль, на хвалу Велможному имени Бозскому и Родителцѣ (sic!) и святымъ Божиимъ руку помощи мнѣ подалесъ...».*

Если первое львовское изданіе Ключа разумѣнія (1663 г.) есть — какъ мы сказали — перепечатка съ изданія кievскаго 1659 года, то отнюдь нельзя сказать этого о изданіи 1665 года, на что, впрочемъ, указываетъ и самое заглавіе послѣдняго: «Ключъ разумѣнія священникомъ, законникомъ и свѣцкимъ належачій з *поправою и придаткомъ* недостойного іеромонаха Іоанникія Галятовскаго... и проч. Намъ нѣтъ нужды останавливаться на этихъ поправкахъ и придаткахъ (они увеличиваютъ изданіе болѣе чѣмъ на $\frac{1}{3}$ противъ прежнихъ и состоятъ преимущественно въ присовокупленіи значительнаго количества новыхъ поученій, въ новой редакціи *науки о сложеніи казанья* и привнесеніи новаго отдѣла о чудесахъ Богородицы). Упомянувъ объ этомъ, мы имѣемъ въ виду только констатировать, что подобный трудъ требовалъ не мало времени и, безъ сомнѣнія, въ болѣе своей части есть плодъ запятій Галятовскаго во Львовѣ (нѣкоторыя проповѣди, надо полагать, вызваны мѣстными храмовыми праздникамъ, каковы, напр., двѣ проповѣди на день св. великомученика Георгія, памяти котораго посвященъ былъ кафедральный храмъ во Львовѣ).

Второй трудъ Іоанникія Галятовскаго, изданный во время его пребыванія во Львовѣ, носитъ заглавіе: «Небо новое з новыми звѣздами сотворенное, то есть Препоблагословенная Дѣва Марія Богородица з чудами своими». Время его выхода въ свѣтъ — конецъ 1665 года, именно *12 декабря*. Книга посвящена авторомъ «Ангѣ Могыляницѣ Потоцкой». Такимъ образомъ, Галятовскій въ концѣ 1665 года находился еще во Львовѣ; по пребываніе его здѣсь, на основаніи разсматриваемаго же труда должно быть продолжено *долге*. Дѣло въ томъ, что *Небо новое* имѣло *два изданія*, и хотя время выхода въ свѣтъ *обоихъ ихъ*, на заглавныхъ листахъ, *пріурочено къ одному и тому же году, мѣсяцу и числу* (т. е. къ 12 декабря), но послѣднее изданіе, безъ сомнѣнія, отдѣляется отъ перваго болѣе или менше продолжительнымъ временемъ. Второе изданіе, вызванное, надо полагать, усиленнымъ сбытомъ перваго, отличается отъ сего послѣдняго присоединеніемъ къ заключительному отдѣлу книги подъ заглавіемъ: «Чуда Пресвятой Богородицы разныя на разныхъ мѣстцахъ», новыхъ *восьми чудесъ* (17—24), имѣющихъ преимущественно, *мѣстный характеръ* (см. чудеса 17, 18, 19,

20, 21 и 22) и, безъ сомнѣнія, сдѣлавшихся извѣстными Галытовскому послѣ выхода въ свѣтъ перваго изданія его *Неба новаго* (такъ, на поляхъ противъ чуда 18-го замѣчено: «Дѣялося року 1665 мѣца декеврія 16 дня»). Такъ какъ второе изданіе явилось въ дополненномъ противъ перваго видѣ, то и объемъ его нѣсколько болѣе послѣдняго: первое изданіе имѣетъ 140 листовъ, а второе — 145. Второе изданіе по внѣшнему своему виду до такой степени сходно съ первымъ (одинъ и тотъ же шрифтъ, наборъ — строка въ строку съ перваго), что при поверхностномъ обзорѣнн обоихъ изданій можетъ явиться предположеніе: не съ однимъ ли изданіемъ мы имѣемъ дѣло, и только къ нѣкоторымъ его экземплярамъ впослѣдствіи присоединено нѣсколько листовъ съ новыми чудесами? Но предположеніе это будетъ ошибочнымъ. Второе изданіе *Неба* есть изданіе новое *отъ начала до конца*. Это видно изъ того, что опечатки въ обоихъ изданіяхъ не однѣ и тѣ же¹⁾. Но чѣмъ же, въ такомъ случаѣ, объяснить тотъ странный фактъ, что дата обоихъ изданій одна и та же? Это можетъ быть объясняемо двояко: или тѣмъ, что что при печатаніи втораго изданія *употреблено было для заглавнаго листа* (онъ украшенъ нѣсколькими рисунками) *клише перваго*, или же *граверъ для втораго изданія скопировалъ дату съ готоваго образца*, — что тоже въ разсматриваемое время случалось (см. наше изслѣдованіе: «*Кіевскій митрополитъ Петръ Могила*», т. II, прилож. стр. 229)²⁾.

Въ заключеніе отмѣтимъ также и то, что добавочныя чудеса во второмъ изданіи, носяція мѣстный характеръ, не лишены и историческаго значенія (см., напр., по счету послѣдняго отдѣла чудо 17-е, гдѣ сообщается любопытное преданіе, объясняющее названія мѣстечка *Заваловъ*, въ галицкомъ повѣтѣ, и монастыря *Погоньскаго*, *Подтыменицкаго*, — преданіе, входящее ко времени нашествія Батя).

1) Опечатки перваго изданія исправлены во второмъ. Укажемъ нѣсколько примѣровъ разнотеній (опечатокъ) между обоими изданіями: 1-е изд., л. 30 об. строка 2-я сверху: *ижъ ся*; во 2-мъ изданіи: *южъ ся*. 1-е изд. л. 30 об. строка 2-я снизу: *Валеріановъ*; во 2-мъ изданіи: *Велеріановъ*. 1-е изд. л. 42 об. 2-я строка сверху: *Коломба*; во 2-мъ изданіи: *Колмба...* и т. д. Сличеніе сдѣлано по экзем. *Новаго неба* того и другаго изданія, находящимся въ Москов. Румянцевскомъ Музеѣ (1-е изд. находится здѣсь по каталогу, стар. книгъ подъ № 355, а 2-е — подъ № 356).

2) Первое предположеніе казалось бы болѣе правдоподобнымъ, ибо въ экземплярахъ 1-го и 2-го изд. *Неба новаго*, находящихся въ Румянцевскомъ Музеѣ, заглавные листы *совершенно тождественны*; но — если не измѣняетъ намъ память — заглавные листы въ нѣкоторыхъ экземплярахъ *Неба*, хранящихся въ Императорской Публичной Библиотекѣ, *не совершенно тождественны*, хотя дата выхода въ свѣтъ книги *одна и та же*, т. е. 12 декабря 1665 года (срав. экземпляры подъ значками: IV. 5. № 11^a и XVI. 5. № 21^a). Не слѣдуетъ забывать, что собиратели старопечатныхъ книгъ, пріобрѣтая дефектные экземпляры (а дѣфекты старыхъ книгъ всего чаще встрѣчаются въ началѣ ихъ) восполняли ихъ изъ другихъ дефектныхъ экземпляровъ. Отсюда не невозможно, что иногда первое изданіе *Неба новаго* снабжаемо было заглавными листами втораго и наоборотъ.

5) *Лазарь Барановичъ*. Считаемо нелишнимъ представить двѣ документальныя справки, изъ коихъ одна имѣетъ въ виду исправить ошибочное мнѣніе, вкравшееся за послѣднее время въ біографію этого выдающагося іерарха западно-русской церкви, другая же предлагается въ качествѣ отвѣта на поставленный г. Эйнгорномъ вопросъ.

а) Проф. Н. И. Петровъ въ сравнительно недавнемъ своемъ трудѣ: «Кіевская Академія во второй половинѣ XVII вѣка. Кіевъ, 1895 г.» (трудъ, замѣтимъ кстати, очень обильномъ погрѣшностями, неоправдываемыми совокупностью обнаруженныхъ данныхъ) утверждаетъ, якобы Лазарь Барановичъ никогда не былъ профессоромъ *философіи* въ кіево-могилянской коллегіи. Приводимъ разсужденія г. Петрова по этому поводу: «Въ 1646/7 учебномъ году—говоритъ онъ—профессоромъ риторики въ кіево-братской школѣ былъ Лазарь Барановичъ. По естественному порядку вещей, въ слѣдующихъ 1647/8 или 1648/9 учебныхъ годахъ, Лазарь Барановичъ долженъ былъ бы перейти на кафедру философіи; но этого на самомъ дѣлѣ не случилось, потому что непосредственный ученикъ Лазаря Барановича по ифимѣ и риторикѣ Іоанникій Галятовскій уже не былъ ученикомъ его въ философскомъ классѣ. Следовательно, философію въ 1647—1648 годахъ преподавалъ кто-либо другой и, всего естественнѣе, самъ ректоръ Иннокентій Гизель. Что же касается Лазаря Барановича, то онъ, окончивъ въ 1647 г. риторическій курсъ, по всей вѣроятности, *выбылъ изъ Кіева*, можетъ быть въ *ректоры Гойской коллегіи* на Вольши.... Вѣроятно, Гойскимъ ректоромъ Барановичъ былъ послѣ *Луки Шашкевича*» (см. упомянутаго изслѣд. стр. 22—23).

Разумѣется, тотъ фактъ, что Іоанникій Галятовскій, будучи ученикомъ Барановича въ ифимѣ и риторикѣ, не слушалъ его лекціи по философіи, отнюдь не даетъ основанія для категорическаго утвержденія, что послѣдній и не преподавалъ философіи, ибо переходъ учениковъ изъ одного класса въ другой далеко не всегда могъ совпадать съ таковымъ же передвиженіемъ ихъ паставниковъ. А что это имѣло мѣсто и въ данномъ случаѣ, свидѣтельствуется несомнѣнными данными. Извѣстіе, что Галятовскій былъ ученикомъ Барановича въ ифимѣ и риторикѣ имѣетъ своимъ первоисточникомъ заявленіе самаго Галятовскаго. Посвящая Лазарю Барановичу свое, уже упомянутое нами, сочиненіе *Stary Kosciol Zachodni... et caet.* (1678 г.), онъ въ обширной посвятительной предмовѣ, распространившись о благодѣяніяхъ, оказанныхъ ему Барановичемъ, отмѣчаетъ между послѣдними и то, что «когда онъ — Галятовскій — началъ учиться въ Кіевскомъ коллегіумѣ, велебный милостивый папъ (т. е. Барановичъ) былъ его первымъ магистромъ въ ифимѣ и грамматикѣ, а потомъ и его профессоромъ въ риторикѣ...». Но въ той же посвятительной предмовѣ, только нѣсколько выше,

гдѣ рѣчь идетъ о высокихъ дарахъ, коими надѣленъ отъ Господа Барановичъ,—дарахъ, кои онъ въ землю не зарылъ, а щедро надѣляетъ ими и другихъ людей, — говорится, между прочимъ, и объ его преподаваніи *въ кievской коллегии философіи*. «Первѣе всего—читаемъ здѣсь—тѣ дары ты раздавалъ съ каедры школьной, въ то время, когда *въ кievской коллегии*, собравшимся сюда для изученія свободныхъ наукъ, молодымъ людямъ *преподавалъ философію*. (Te dary... naprzod z Cathedry szkolney, ucząc w Collegium Kiiowskim, młodzi dla dastapenia wyzwolonych nauk zgromodzoney podawałeś, gdy *Philosophią tradowałeś*)... Разумѣется, не можетъ быть принято, какъ документально не подтверждаемое, мнѣніе и о ректорствѣ Барановича въ Гойской коллегии. Невѣрно, наконецъ, и предположеніе, что Шашкевичъ былъ ректоромъ означенной коллегии до 1647 года (въ семь званій мы видимъ его въ 1651 году; см. въ Кіев. Центр. Архивѣ град. Луцкую книгу подъ № 2171, л. 137)¹).

б) Г. Эйнгорнъ, сообщая въ разсматриваемомъ трудѣ любопытныя свѣдѣнія о книгахъ привозимыхъ изъ юго-западной Россіи въ Москву и о судьбѣ ихъ здѣсь, — свѣдѣнія еще съ бѣльшею подробностью излагаемыя имъ въ отдѣльной брошюрѣ («Книги Кіевской и Львовской печати въ Москвѣ въ третью четверть XVII столѣтія»), въ послѣдней, между прочимъ, интересуется судьбою книгъ Барановича — «Трубы словесъ проповѣдныхъ», экземпляры которыхъ, оставшіеся въ Москвѣ не распроданными, взяты были изъ Малороссійскаго приказа и «посланы на продажу въ малороссійскіе города». Какова была дальнѣйшая судьба этихъ книгъ г. Эйнгорну неизвѣстно.

Къ разъясненію этой неизвѣстности отчасти могутъ служить слѣдующія справки.

Въ *дѣлахъ Кіевскаго Повѣтя* (хранящихся въ Архивѣ Министерства Юстиціи въ Москвѣ), въ книгѣ № 12, 1687 года на лл. 71—72 значится, что находятся на лицо въ приказной избѣ «шестьдесятъ пять книгъ *Трубы Духовныя*; присланы с Москвы въ 189 году (1680—1681 г.); объявлено ихъ въ Кіеве продавать по два рубля книгу. И тѣхъ книгъ никто не купятъ, потому что присланы худые; у нихъ побиты изгибы и многіе въ нереплеты не годятца, и отъ многого лежалъ тѣ книги и въ пушую ветхость приходятъ и кунитъ ихъ нѣкому, і въ 194 (1685—1686) году ис тѣхъ книгъ околничій и воевода князь Василій Федоровичъ Жировой Засѣкинъ

1) Замѣтимъ, кстати, что Лука — свѣтское имя Шашкевича (см. наше сочиненіе: «Исторія Кіев. Академіи» (выпускъ первый) Кіевъ. 1886. *Прилож.* стр. 78); при поступленіи въ монашество онъ принялъ имя *Леонтія*. Въ цитованномъ документѣ Кіев. Центр. Архива читаемъ: «ставши очевисто... велебный въ пану Богу его мил. отецъ *Леонтій* Шашкевичъ, законникъ рекгулы святого Базилія Великого, ректоръ коллегіумъ монастыря Брацкого Госцкого...» и проч.

взялъ самъ одну книгу къ себѣ, которая была переплетена для образца, и денегъ за нее не платилъ».

Въ тѣхъ же дѣлахъ Кіевскаго Повѣтя, въ книгѣ № 29, 1698 г. на об. 59 л. значится: «Продано 20 книгъ, называемыхъ *Трубы Духовныя*, которыя присланы съ Москвы въ прошломъ въ 189 году».

Въ той же книгѣ на обор. 79 л. читается: «Въ приказной избѣ (находится) 36 книгъ, называемыя *Трубы Духовныя*, которыя присланы съ Москвы въ Кіевъ въ 189 году, что остались отъ продажи; а по сказкѣ Кіева нижняго города жителя, переплетчика Ивашки Васильева, тѣ книги въ продажу и ни къ чему не годятца, потому что гнили и тетрадей многихъ нѣтъ».

Въ заключеніе рецензіи намъ остается отвѣтить на вопросъ: заслуживаетъ-ли сочиненіе г. Эйнгорна быть удостоеннымъ преміи, на соисканіе которой оно представлено?

Отвѣчаемъ: по нашему мнѣнію, награжденія малою Уваровскою премією заслуживаетъ по всей справедливости.

Трудъ автора — результатъ многолѣтнихъ, преимущественно архивныхъ работъ, трудъ старательно веденный и обильный новыми свѣдѣніями, иногда очень цѣнными, еще болѣе обильный разнообразными указаніями на необнародованные источники, которыми, безъ сомнѣнія, воспользуются будущіе изслѣдователи судебъ западной-русской исторіи, еще далеко не во всѣхъ ея частяхъ разработанной. Книга г. Эйнгорна для такихъ изслѣдователей имѣетъ значеніе какъ-бы проложенной тропы къ архивамъ, въ особенности къ Архиву Министерства Юстиціи въ Москвѣ, *наиболѣе* изобилующему данными для западно-русской исторіи и *менѣе* другихъ, вслѣдствіе указанныхъ нами трудностей (отсутствіе описей, путаница документовъ въ связкахъ) изученному. Въ этомъ отношеніи заслуга автора несомнѣнна и велика, что и составляетъ главнѣйшее и существеннѣйшее достоинство его труда, въ значительной степени искупающее указанныя недостатки въ немъ.



IV.

Графъ Андрей Ивановичъ Остерманъ и раздѣлъ Турціи.

Изъ исторіи Восточнаго вопроса. Война пяти лѣтъ. (1735—1739).

Ал. Кочубинскаго, заслуж. Проф. Имп. Новор. Унив. Одесса. 1899.

X+526+I.XII. (Приложенія и указатель). Всего 598 стр. въ 8^о.

Рецензія В. И. Ламанскаго.

Авторъ однажды уже премированного Имп. Академіею Н. сочиненія «Начальные годы русскаго славяновѣдѣнія» Одесса. 1887—1888 г., издалъ нынѣ второй трудъ по Исторіи Восточнаго вопроса: въ 1878 г. напечаталъ онъ небольшой, но любопытный трудъ о приготовленіяхъ Петра В. къ войнѣ Турецкой, неудачно окончившейся Прутскимъ миромъ («Мы и они, очеркъ исторіи и политики южныхъ Славянъ». Одесса. 1878. 246 стр.).

Настоящій трудъ проф. Кочубинскаго является прямымъ продолженіемъ предыдущаго. Въ началѣ своего предисловія онъ говоритъ о современномъ положеніи т. наз. Восточнаго вопроса и между прочимъ замѣчаетъ: «Теперь едва ли кто будетъ повторять за великимъ Наполеономъ, что на Босфорѣ ключъ ко вселенной. Теперь можно говорить съ импер. Александромъ I, что тамъ для насъ выходъ изъ собственного дома. Намъ необходимо свободный проходъ чрезъ проливы, какъ выходъ въ міръ».

Нельзя не прибавить, что если слова Наполеона страдаютъ риторикой, то и слова Имп. Александра I нѣсколько блѣдны, нѣсколько не объясняютъ, какое же будущее можетъ и должна желать Россія этой стародавней столицѣ Восточной Имперіи, всего Восточно-христіанскаго міра, въ составъ коего вошла Русь уже безъ мала тысячу лѣтъ назадъ (по крайности съ крещенія Ольги) и уже четыресто слишкомъ лѣтъ образуетъ въ немъ единственное независимое христіанское государство, пока наконецъ, постепенно возрастая матеріально и духовно, оно не стало восточно-христіанскою имперіею и не превзошло пространствомъ и населеніемъ, свѣжестью силъ,

своимъ единствомъ и своимъ разнообразіемъ имперію Юстиніана В. и его преемниковъ. И такъ при вопросѣ о значеніи для Россіи Константинополя было бы кажется лучше припомнить о прекрасномъ отвѣтѣ даровитаго противника и непріятеля Наполеона, корсиканца же Поццо ди Борго (1821) императору Николаю, на его вопросъ, когда русское войско уже занимало Адрианополь, что намъ дѣлать, если упорство султана заставитъ овладѣть Константинополемъ?

Въ предисловіи же проф. Кочубинскій высказываетъ основательныя опасенія за будущее столь близкаго намъ и, по географическому положенію и по сродству и единовѣрью населенія, юговосточнаго или т. наз. Балканскаго полуострова.

«Одного желали бы мы: да не воскреснетъ положеніе XIV — XV в. когда только появленіе Турокъ водворило тишину, уняло народныя страсти на полуостровѣ. Конечно, болѣе Турка не будетъ. Но не у вратъ уже, а за вратами въ полуостровъ на стражѣ давно ждутъ сигналы иные. Извѣстны сердечныя, наивныя мечты даже Мадьяръ. Но не о Мадьярахъ рѣчь, а о тѣхъ, кто такъ умильно, еще издалека, взираетъ на Триэсть, на Адриатику.

«Тяжелыя картины, виды въ даль замрачены».

И такъ нашъ авторъ ясно представляетъ стремленіе современной Германіи ввести всю западную половину Австро - Венгріи, т. е. всю почти Цислейтанію (безъ Галиціи, великодушно предлагаемой Россіи) въ составъ Германской имперіи, при чемъ Габсбургамъ, преемникамъ Св. Стефана, предоставляются средства оправдать и осуществить значенія титуловъ короля венгерскаго, какъ короля боснійскаго, сербскаго и болгарскаго, Константинополь же, съ окончаніемъ Багдадской дороги, съ устройствомъ нѣмецкихъ колоній въ М. Азіи и на Босфорѣ, Германія прибережетъ де для себя.

Но эти «картины и виды», по выраженію автора, эти стремленія германскія показываютъ, какая подготавливается борьба между германствомъ и славянствомъ, между Восточною и Западною имперіею, и какое вновь великое значеніе приобрѣтетъ Константинополь если не къ половинѣ, то къ исходу новаго столѣтія.

Такова тѣсная связь Константинополя, какъ въ его прошломъ, такъ и въ будущемъ, съ судьбами всего юговосточнаго полуострова, всего христіанскаго востока и всего славянства, и ихъ отношеній къ латино-германскому западу. Съ тѣмъ вмѣстѣ ясно выступаетъ какъ чисто-отвлеченная, строго-научная, такъ и практическая важность для насъ, Русскихъ, всѣхъ изслѣдованій по исторіи такъ наз. Восточнаго вопроса, особенно когда за нихъ принимаются люди, хорошо къ нему подготовленные.

Проф. Кочубинскій принадлежитъ именно къ такого рода изслѣдователямъ. Сверхъ документовъ Главнаго Московскаго Архива иностранныхъ дѣлъ (депешъ Неплюева, Вешнякова, инструкцій и писемъ Остермана, донесеній нашихъ представителей изъ Немирова, переписки Мнинха и пр.), онъ пользовался разными томами Сборниковъ Русскаго историч. Общества, гдѣ есть свидѣтельства о царствованіи Анны Ивановны. Немаловажными источниками были для автора: — Собраніе документовъ Румынской исторіи составл. рум. ученымъ Гурмузаки, современная новогреческая хроника или дневникъ Константина Дамонтеса (*Ephémérides Daces. Paris. 1880—88. 3 т.*), секретаря валашскаго господаря К. Маврокордато въ Букурештѣ, современные, 30-хъ и 40-хъ гг. XVIII в., періодическія изданья русскія, нѣмецкія и чешскія, календари, брошюры и пр. При изложеніи русскіхъ военныхъ дѣйствій авторъ пользовался, сверхъ реляцій Мнинха, исторією Л.-гв. Преображ. полка Чичерина и истор. Семеновскаго полка Дирина, приложенными къ нимъ записками очевидцевъ, также запискою (о томъ, сколько я памятую о крымскихъ и турецкихъ походахъ) какого то адъютанта генер. Густ. Бирона. (Одесск. Вѣстн. 1836 г.), причемъ исправляетъ вкравшіяся въ трудъ Чичерина и Дирина ошибки по части мѣстныхъ названій. Вообще у нашего автора есть рядъ подстрочныхъ замѣчаній—очень цѣнныхъ, по исторической географіи и исторіи понизовьевъ Буга, Днѣстра, Бессарабіи, Молдавіи и Валахіи, Венгріи (см. напр. прим. на стр. 229—230, 230—232, 250—251, 252, 313—314, 342—343, 401—492). Большая часть этихъ замѣчаній — плоды продолжительныхъ внимательныхъ изысканій.

Трудъ проф. Кочубинскаго важенъ еще и тѣмъ, что въ немъ живо представлены на основаніи тщательно собранныхъ данныхъ какъ внутреннее состояніе нашей союзницы въ войнѣ съ Турками, такъ и ея военныя дѣйствія, законченныя ею поспѣшно и отдѣльно отъ Россіи миромъ съ Турками, весьма впрочемъ для нея невыгоднымъ.

И въ этой части авторъ пользуется печатными изданіями первоисточниковъ и лучшими повѣйшими пособіями, а также и нѣкоторыми неизданными современными документами изъ земскаго Архива въ Прагѣ.

Вообще книга г. Кочубинскаго—почтенный вкладъ въ нашу историческую литературу какъ о царствованіи Анны Ивановны, такъ и о Восточномъ вопросѣ XVIII в. Изложеніе предмета ясное, живое, вполне литературное. Сочиненіе состоитъ изъ двухъ частей: I, Память о Прутѣ. Политика «отмездія». Война пяти лѣтъ. II, Немировскій конгрессъ. Остерманъ и его формула рѣшенія вопроса о Турціи (Инструкція 14 іюня 1737 г. Исходъ отмездія. Первая часть или глава состоитъ изъ 22 главъ или §§, вторая—изъ 72 (съ обозначеніемъ страницъ каждой изъ этихъ маленькихъ

главъ). Все это съ подробнымъ указателемъ личныхъ именъ, вмѣстѣ съ живымъ изложеніемъ, весьма облегчаетъ чтеніе книги и пользованіе ею для справокъ. Въ приложенія вошли нѣкоторые любопытные документы изъ Моск. Главн. Арх. — Иные же, какъ нѣсколько донесеній изъ Константинополя и Немирова, инструкціи Остермана, приводятся въ самой книгѣ.

Что касается отдѣльныхъ частныхъ и подробностей, то можно отмѣтить нѣкоторые пробѣлы и кое-какія мнѣнія и сужденія, съ коими трудно согласиться. Такъ нельзя не пожалѣть, что автору остались повидимому невзвѣстными труды почтеннаго военнаго историка—ислѣдователя Масловскаго—его статьи въ военной Энциклопедіи Леера о Ласси и Минихѣ, его Записки по исторіи военнаго искусства въ Россіи. Вып. I. (1683—1762 г.) Петербургъ 1891 г., гдѣ на стр. 205 и сл. представлены очень важныя соображенія о причинахъ неудачъ этой нашей войны. Проф. Кочубинскій могъ бы, благодаря имъ, исправить и измѣнить свои замѣчанія о ней. Г. Кочубинскій не пмѣлъ подъ руками и Матеріаловъ Масловскаго къ исторіи военнаго искусства въ Россіи, вып. II. Москва (каж. отпскъ изъ чтенія М. Общест.). Незвѣстенъ ему былъ и Сборникъ военно-историческихъ матеріаловъ Вып. II., посвященный Ставучанскому походу, Масловскаго же. Петербургъ. 1892 г.

Нельзя не пожалѣть, что авторъ счелъ необходимымъ передъ изложеніемъ военныхъ дѣйствій Австріи представить ея внутреннее состояніе и не нашелъ нужнымъ предложить очеркъ внутренняго состоянія Россіи при Аннѣ Ивановнѣ.

Внутреннее положеніе страны и народа у насъ было тогда не лучше, чѣмъ въ Австріи, и также было главною причиною нашихъ военныхъ и дипломатическихъ неудачъ. Но нашъ авторъ въ оцѣнкѣ царствованія Анны Ивановны и ея нѣмецкой команды рѣшительно расходится съ наилучше его изучившимъ и вѣрнѣе его оцѣнившимъ Соловьевымъ. Такъ, авторъ замѣчаетъ про время Анны Ивановны: «Время не ничтожное, а великое».

Преувеличиваетъ нашъ авторъ и значеніе остермановской инструкціи 1737 г. (с. 205 и сл.). Всѣ главныя свои требованія онъ самъ же постепенно спускалъ, доводя ихъ подъ конецъ почти до нуля. Бѣлградскій миръ нельзя же въ самомъ дѣлѣ считать блестящимъ подвигомъ русской дипломатіи. Хорошая его сторона заключалась развѣ въ томъ, что наша союзница Австрія должна была уступить Турціи Бѣлградъ и часть нынѣшней Сербіи, доставшіяся ей по миру Пасаровицкому, правильнѣе — Пожаревацкому (1717). Не отрицая большой рабочей силы и знанія дѣла за Остерманомъ и его заслугъ, вмѣстѣ, впрочемъ, съ старшимъ его товарищемъ—Брюсомъ, по заключенію Ништагскаго мира, не можемъ однако признавать въ Остерманѣ великаго русскаго дѣятеля. Его намѣреніе утвердить на престолѣ

Петра В. Брауншвейскую фамилію и устранить отъ престола его дочь, столь желанную и любимую тогда въ Россіи в. князю Елисавету, заставляеть насъ признавать въ Остерманѣ — честолюбиваго пришельца — интригана, не привязаннаго къ своему новому отечеству и даже лично не благодарнаго такъ взыскавшему его великому отцу Елисаветы. Чѣмъ больше мы теперь знакомимся съ царствованіемъ Анны Ивановны и правленіемъ Анны Леопольдовны, съ одной стороны, и съ царствованіемъ Петра III и Екатерины II, съ другой, тѣмъ лучше начинаемъ понимать и цѣнить важное значеніе царствованія Елисаветы Петровны. Справедливость требуетъ замѣтить, что честь первой вѣрной оцѣнки ея значенія въ нашей исторіи принадлежитъ Хомякову, замѣтившему еще въ 1845 г., по поводу одной статьи (Отсч. Зан. объ Екатеринѣ II), гдѣ авторъ высказалъ слѣд.: «Между дѣйствіями Петра и Екатерины лежитъ полъ вѣка; а если взглянуть на Россію въ томъ видѣ, какъ оставилъ ее Петръ, и на Россію, какъ приняла ее Екатерина, то можно подумать, что между этими двумя эпохами протекли столѣтія». — «Во всемъ этомъ, прибавилъ Хомяковъ, можно согласиться?... по кому же должно приписать эту перемѣну? конечно не ближайшимъ преемникамъ Петра, — говоритъ онъ, а — «Вся слава этого возрожденія принадлежитъ, очевидно, Елисаветѣ, той самой, при которой Россія покорила всю восточную Пруссію съ Берлиномъ включительно, при которой выстроены наши лучшія зданія, при которой основанъ Московскій университетъ и при которой старый завѣтъ Мономаха утверждень закономъ, вѣчно памятнымъ для насъ и завиднымъ для Запада, а объ Елисаветѣ не упомянуто ни полсловомъ». Одною изъ заслугъ покойнаго С. М. Соловьева нужно считать его вѣрную оцѣнку царствованія Елисаветы; и замѣчательно, чѣмъ больше онъ ознакомился съ характеромъ и дѣятельностью Екатерины II, тѣмъ строже и недовѣрчивѣе онъ относился къ ея рассказамъ и отзывамъ объ Елисаветѣ. Другой историческій изслѣдователь, много занимавшійся временемъ Елисаветы, покойный генералъ Масловскій, какъ я знаю изъ личныхъ бесѣдъ съ нимъ, также высоко цѣнилъ ея большой умъ и ея чистую, пелицемѣрную любовь къ Россіи и къ русскому народу. Въ самомъ дѣлѣ — отмѣна смертной казни, значительное ослабленіе дѣятельности Тайной Канцеляріи по оскорбленію Величества (при Аннѣ Ивановнѣ и Аннѣ Леопольдовнѣ сюда относились и всѣ рѣзкія выраженія частныхъ лицъ о Петербургскихъ пѣмцахъ), замѣтное смягченіе правовъ, номплованіе Ломоносова — не вступи на престолъ Елисавета, онъ былъ бы приговоренъ къ смертной казни или ссылкѣ въ Сибирь (Юсуповская коммиссія), — основаніе Московскаго университета — всѣ эти дѣла царствованія Елисаветы приготовили лучшія явленія такъ называемаго вѣка Екатерины. Подъ вліяніемъ благотворныхъ и освободительныхъ мѣръ этой доброй, умной,

чисто русской государыни, искренно, не для показу любившей Россію и русскій народъ, всегда сознававшей непосредственную, кровную и духовную съ нимъ связь, росли и воспитались многіе, лучшіе наши дѣятели второй половины XVIII в. — Болтинъ, Десницкій, Лепехинъ, Поповскій, Порошинъ, Подъповъ, Новиковъ, Радищевъ, Фонъ-Визинъ и другіе птенцы гнѣзда Ломоносовскаго. — Нельзя не замѣтить нѣкотораго пристрастія въ сужденіяхъ г. Кочубинскаго о старыхъ Грекахъ Константинопольскихъ. Худые Греки Константинополя были не хуже худыхъ Русскихъ, Поляковъ, Чеховъ и прочихъ Славянъ Австрійскихъ, вообще не хуже худыхъ людей разныхъ національностей. Но и въ XVIII в., а также и раньше и позже тѣ же Греки имѣли не мало и благородныхъ представителей. Намъ Русскимъ и Румынамъ, нельзя безъ признательности вспоминать о Греческой школѣ Фанара, въ которой воспитался такой крупный дѣятель просвѣщенія, какъ молдавскій воевода Кантемиръ, по крови бывшій больше Татаринкомъ, чѣмъ Румыномъ, и его умнаго, даровитаго сына, Грека по матери, одного изъ крупныхъ русскихъ писателей и дипломатовъ. Грѣшно намъ забывать не говоря уже о великихъ славянскихъ апостолахъ, и такихъ старыхъ Грековъ, какъ почтеннаго монаха Аѳонскаго Максима Грека или болѣе новыхъ, какъ братьевъ Зосимъ, Каплани, Евг. Булгариса, Каподистрию, Дестунисовъ (отца и сына). — Точно также мы не можемъ въ извѣстіяхъ и отзывахъ чешской официальной газеты о русской арміи и ея дѣйствіяхъ видѣть проявленіе какихъ то особенныхъ славянскихъ сочувствій Чеховъ къ Русскимъ. Въ официальныхъ газетахъ (тогда въ Австріи не было свободной, независимой, не казенной печати) тогдашней союзницы Россіи въ войнѣ съ Турками иныхъ отзывовъ и извѣстій о русской арміи и русскомъ правительствѣ не могло и быть.

Впрочемъ, не смотря на нѣкоторыя частныя разногласія съ почтеннымъ ученымъ, авторомъ разбираемой книги, по чистой совѣсти считаю вполне справедливымъ присудить ему Уваровскую премію за его выше-названное сочиненіе.



Палеографическій Изборникъ.

Матеріалы по исторіи южно-русскаго письма въ XV—XVIII вв., изданные Кіевскою Комиссіей для разбора древнихъ актовъ. Вып. I. Кіевъ, 1899 г.

Рецензія профессора **А. И. Соболевскаго**.

Трудъ извѣстнаго кіевскаго архивиста И. М. Каманина, изданный Кіевскою Комиссіею, состоитъ: 1) изъ 81 снимка съ рукописей южно-русскаго происхожденія, написанныхъ въ разныхъ мѣстахъ южной Россіи (кромѣ Галиціи), 2) изъ транскрипціи этихъ снимковъ и 3) изъ введенія подъ заглавіемъ: «Главные моменты въ исторіи развитія южно-русскаго письма въ XV—XVIII вв.».

Наша ученая литература, какъ извѣстно, крайне бѣдна трудами по палеографіи, и разбираемая книга, дающая вмѣстѣ и обильный матеріаль въ видѣ снимковъ, и изслѣдованіе, должна быть признана цѣннымъ приобрѣтеніемъ науки, тѣмъ болѣе, что имѣеть своимъ предметомъ такую область, которой ранѣе никто не касался и которая даже для специалистовъ была до извѣстной степени terra incognita.

Разсмотримъ каждый отдѣлъ труда И. М. Каманина поближе и начнемъ со снимковъ.

Старшіе четыре снимка относятся къ 1499 году, ко времени послѣ 1450 г., ко времени между 1498—1513 годами и ко времени около 1500 г. XVI-му вѣку принадлежитъ 21 снимокъ, XVII-му — 41 и XVIII-му—15. Значительное большинство снимковъ снято съ документовъ и актовыхъ книгъ; изъ книгъ взято всего 4 снимка (изъ Печерскаго Патерника, написаннаго въ Кіевѣ въ 1554 году, изъ Евангелія Негалевскаго 1581 года, изъ Бесѣдъ Юанна Златоуста въ переводѣ Максима Грека, написанныхъ для князя К. К. Острожскаго, безъ даты, и изъ «Совѣтованія о благочестіи» 1621 года). Почти половина (47) оригиналовъ снимковъ хранится въ мѣстѣ служенія И. М. Каманина—въ Центральномъ Архивѣ при универ-

ситетъ св. Владимира; 17 оригиналовъ принадлежить Кіевской Комиссіи для разбора древнихъ актовъ; остальные находятся въ монастыряхъ г. Кіева Печерскомъ, Михайловскомъ и Братскомъ, въ Городищенскомъ Свято-Богородичномъ монастырѣ на Волыни, въ Житомирскомъ Музеѣ Волынскаго Епархіального Церковно-археологическаго Общества и у частныхъ лицъ. Большинство снимковъ имѣетъ точныя хронологическія даты; въ меньшей части даты опредѣляются болѣе или менѣе приблизительно, на основаніи тѣхъ или другихъ данныхъ. Снимки выбраны вообще удачно и исполнены фототипіей въ большинствѣ случаевъ превосходно; они даютъ вполне достаточное представленіе о дѣловомъ (актовомъ) письмѣ XVI — XVIII вѣковъ.

Какъ видно изъ сказаннаго выше, снимки И. М. Каманина почти совсѣмъ не касаются XV вѣка, о которомъ упоминается въ заглавіи, и книжнаго (полууставнаго) письма съ принадлежащимъ ему орнаментомъ.

Отсутствіе въ трудѣ И. М. Каманина снимковъ изъ XV вѣка для насъ нѣсколько странно. Кіевскій Николо-Пустынскій монастырь владѣетъ Евангеліемъ 1411 года, написаннымъ въ Кіевѣ; объ этомъ памятникѣ и находящихся въ немъ вкладныхъ XV и XVI вѣковъ было говорено И. И. Срезневскимъ въ его «Свѣдѣніяхъ и Замѣткахъ», № LXV. Московскій Румянцевскій Музей имѣетъ такъ называемое Луцкое Евангеліе XIV вѣка съ двумя вкладными XV вѣка (изданы нами въ «Очеркахъ изъ исторіи русскаго языка», стр. 40—41) и духовную князя Андрея Владимировича 1446 года (издана не разъ); Императорская Публичная Библіотека владѣетъ Толковымъ Евангеліемъ 1434 года, написаннымъ въ Кіевѣ (Толст. I, 178); Московская Духовная Академія — Златоуструемъ 1474 года, написаннымъ тамъ же (Срезневскій, Свѣдѣнія и Замѣтки, № XXI); Московскій Архивъ Министерства иностранныхъ дѣлъ (собраніе князя М. А. Оболенскаго) — Печерскимъ Патерикомъ 1462 года, написаннымъ тамъ же. Вообще въ рукописяхъ XV вѣка южно-русскаго происхожденія, и въ документахъ, и въ книгахъ, нѣтъ недостатка.

Ничтожное количество снимковъ съ книгъ, полууставнаго письма, въ трудѣ И. М. Каманина также для насъ не вполне ясно. Если даже оставить въ сторонѣ рукописи XV вѣка, число дошедшихъ до насъ книгъ южно-русскаго происхожденія XVI и XVII вѣковъ довольно значительно. Правда, изъ нихъ сравнительно немногія имѣютъ точныя даты; но И. М. Каманинъ не разъ пользуется рукописями безъ точныхъ датъ. Во всякомъ случаѣ для насъ непонятно, почему онъ не издалъ, напримѣръ, снимка съ Помянника Кіево-Печерской Лавры, первой половины XVI вѣка, текстъ котораго напечатанъ С. Т. Голубевымъ въ «Чтеніяхъ» Кіевского Общества Нестора лѣтописца. Благодаря почти полному отсутствію въ трудѣ И. М. Каманина

снимковъ съ книжнаго (полууставнаго) письма, особенности этого послѣд-
няго остаются по прежнему недостаточно выясненными, а исторія его почти
совсѣмъ неизвѣстною. То же слѣдуетъ сказать и о связанномъ съ книж-
нымъ письмомъ орнаментѣ.

Къ сожалѣнію, мы не имѣемъ надежды на пополненіе И. М. Камани-
нымъ изданныхъ снимковъ новыми въ одномъ изъ слѣдующихъ выпусковъ
его труда: онъ обѣщаетъ эти послѣдніе посвятить съ одной стороны поль-
скому и латинскому письму южной Россіи, съ другой своднымъ азбукамъ
дѣлового письма.

Переходимъ къ транскрипціи снимковъ. Хотя этотъ отдѣлъ, предна-
значенный для пользованія тѣхъ, кто только начинаетъ заниматься рукопи-
сиями, — не имѣетъ, на нашъ взглядъ, существеннаго значенія, тѣмъ не
менѣе непріятно видѣть въ немъ нѣкоторое обиліе опечатокъ и ошибокъ.
Приведемъ нѣсколько, наиболѣе бросающихся въ глаза.

Въ снимкѣ № 1 совершенно ясно читается: Нестерец, *с' Сокала мѣ-*
ски' сын; а въ транскрипціи находится: Нестерец, *ковалевъ мескиий сын;*
въ № 2 также ясно читается: чолобит(ь)е, дзяк; а транскрипціа даетъ: че-
лобите, дзяк; въ № 3 также ясно читается: селища Ивонищов, пашни и
сеножатеи; а транскрипціа даетъ: Иванищов, сеножати; въ № 5 можно разо-
браться: *а з Неводич, соейскою печат(ь)ю, псан, кд ден(ь);* а транскрипціа
предлагаетъ: *езеводич, соейской с печатю, писан, к ден;* въ № 8 ясно чи-
тается: по магилу; а транскрипціа даетъ: по Мамилу; въ № 9 ясно читается:
Вяцьковича, Галъце, Грицьковой; а въ транскрипціи мы находимъ: Вань-
ковича, Галъць, Грицьковой; и т. п.

Переходимъ къ изслѣдованію И. М. Каманина, посвященному не
южно-русскому письму вообще, какъ говорится въ его заглавіи, а только
дѣловому (актовому) письму: книжное (полууставное) письмо XV—XVII
вѣковъ въ немъ не затрогивается. Мы отдаемъ должное трудолюбію и на-
блюдательности автора, но не можемъ согласиться съ нимъ въ очень
многомъ.

Время отъ второй половины XV вѣка до начала XVII-го въ исторіи
южно-русскаго дѣлового письма И. М. Каманинъ дѣлитъ на два періода,
изъ которыхъ въ первомъ южно-русская скоропись «была свободна отъ
всякаго посторонняго вліянія и въ приѣмахъ писанія слѣдовала завѣтамъ
родной старины» (стр. 9), а во второмъ «способъ изображенія буквъ» въ
южно-русской скорописи тотъ же, что въ западно-европейскомъ письмѣ,
въ частности готическомъ (стр. 12). По нашему мнѣнію, почти всѣ пред-
ставленные И. М. Каманинымъ снимки за XVI вѣкъ имѣютъ одно и то
же въ общемъ письмо — ту скоропись, которая еще въ первой половинѣ
XV вѣка образовалась изъ полуустава подъ вліяніемъ латино-польскаго

письма того времени въ литовской великокняжеской канцеляріи и которая памъ прекрасно извѣстна изъ грамотъ литовскихъ великихъ князей и изъ документовъ и актовыхъ книгъ западной Россіи ¹⁾. Въ этой скорописи нѣтъ ничего собственно южно-русскаго; она во всемъ, даже въ орѳографіи (частое употребленіе *e* вмѣсто *ъ* и друг.), слѣпо слѣдуетъ западно-русскимъ образцамъ. Снимки №№ 2, 3, 4, 6, 7, по И. М. Каманину, представляющіе чисто русскую скоропись, — типичные представители именно этой готической скорописи. Только письмо въ снимкѣ № 8 даетъ представленіе о чисто русскаго скорописи, хотя и въ немъ (особенно въ буквахъ *d*, *ж*, *ы*) чувствуется сильное вліяніе готической скорописи.

Третій періодъ въ исторіи южно-русскаго письма, по мнѣнію И. М. Каманина, начинается съ конца XVI вѣка. Отличительныя черты его будто бы зародились и развились въ южно-русскихъ школахъ православныхъ братствъ (стр. 13). Дѣйствительно, хотя готическая скоропись еще существуетъ въ концѣ XVI столѣтія, въ это время возникло новое письмо, можетъ быть, обязанное своимъ происхожденіемъ южной Россіи. Оно получило изъ готической скорописи подъ вліяніемъ латино-польскаго письма второй половины XVI вѣка. Мы не знаемъ данныхъ, на основаніи которыхъ И. М. Каманинъ связываетъ его съ братскими школами, и сомнѣваемся въ существованіи такихъ данныхъ. На нашъ взглядъ, мало вѣроятно, чтобы братскія школы оказали сколько-нибудь значительное вліяніе на особенности письма (кромѣ развѣ орѳографіи). И. М. Каманинъ различаетъ въ письмѣ третьяго (по его счету) періода нѣсколько мѣстныхъ пошибовъ (кіевскій, острожскій, овручскій и друг.); но едва ли онъ не смѣшиваетъ субъективныя особенности отдѣльныхъ писцовъ, въ этомъ письмѣ болѣе частыя и замѣтныя, чѣмъ въ готической скорописи, — съ особенностями школъ письма; во всякомъ случаѣ и снимки не подтверждаютъ его мнѣнія, и въ его изслѣдованіи нѣтъ такихъ данныхъ, которыя бы указывали на возможность образованія въ Кіевѣ, Острогѣ, Овручѣ въ XVI — XVII вѣкахъ чего-либо самостоятельнаго въ области письма.

Съ начала XVIII вѣка, по мнѣнію И. М. Каманина, на южно-русское письмо начинается вліяніе московскаго письма (стр. 17), а въ концѣ этого столѣтія московское письмо вытѣсняетъ южно-русское (стр. 18). Подъ именемъ московскаго, или, какъ онъ его называетъ, сѣверно-русскаго письма г. Каманинъ разумѣетъ не ту московскую скоропись, которая намъ извѣстна изъ документовъ и книгъ московской Руси XVII вѣка, а другую,

1) Смори «Сборникъ палеографическихъ снимковъ съ древнихъ грамотъ и актовъ, хранящихся въ Виленскомъ Центральномъ Архивѣ и Виленской Публичной Библиотекѣ», изданный Виленской Археографической Комиссіею въ 1884 году, и нашу рецензію на эту книгу въ *Журналъ Министерства Нар. Просвѣщ.* 1885 года, № 7.

появившуюся, кажется, въ концѣ петровской эпохи, происхождение которой, по крайней мѣрѣ для насъ, не совсѣмъ ясно. Намъ кажется, что она не могла произойти органически изъ московской скорописи XVII вѣка и что въ ней чувствуется вліяніе южно-русскаго письма многочисленныхъ при Петрѣ и послѣ Петра въ московской Руси южно-русскихъ выходцевъ, которые, между прочимъ, держали въ своихъ рукахъ московскую Академію и другія московскія школы. Такимъ образомъ приходится говорить не о вліяніи московскаго письма на южно-русское или обратно, а о сліяніи двухъ типовъ письма въ одинъ, общій и сѣверу, и югу Россіи.

Русская палеографія, несмотря на всю свою важность, не въ модѣ у насъ; занимающіеся этою наукою считаются единицами; изданія, ей посвященныя, появляются у насъ рѣдко и почти не находятъ себѣ сбыта. Все это дѣлаетъ необходимымъ поощреніе трудовъ по палеографіи. Недостатки труда г. Каманина, нами указанные, не лишаютъ его значенія. Систематичность въ подборѣ снимковъ и умѣніе разобраться въ подавляющей массѣ сырого матеріала заставляютъ насъ видѣть въ И. М. Каманинѣ одного изъ лучшихъ нашихъ знатоковъ въ области какъ русской палеографіи, такъ и архивнаго матеріала.

Итакъ, мы надѣемся, что Академія Наукъ не откажетъ труду И. М. Каманина въ одной изъ меньшихъ наградъ графа Уварова.



VI.

Проф. Н. Θ. Сумцовъ.

Разысканія въ области анекдотической литературы. Анекдоты о глупцахъ.

Харьковъ. 1898 г.

Рецензія А. Кирпичникова.

Профессоръ Харьковскаго Университета, Н. Θ. Сумцовъ, уже около двадцати лѣтъ съ большою пользою для дѣла работающій въ области изслѣдованія старины и народности, настоящее свое изслѣдованіе помѣстилъ первоначально въ XI томѣ «Сборника Харьковскаго историко-филологическаго общества»¹⁾ вслѣдъ за статьей А. П. Пельтцера: «Происхожденіе анекдотовъ въ русской народной словесности», которую онъ называетъ «своего рода введеніемъ» къ работѣ его, Сумцова (см. предисловіе). Поэтому я считаю необходимымъ прежде, чѣмъ перейти къ разбору книги проф. Сумцова, сказать два слова о работѣ г. Пельтцера. Наболѣе существенной частью ея является опредѣленіе понятія *анекдота* въ томъ смыслѣ, въ какомъ трактуеть его г. Сумцовъ. Анекдотъ, по г. Пельтцеру, есть рассказъ *народный, не приуроченный къ историческимъ лицамъ*, свободный отъ нравоученія и лишенный фантастическаго элемента²⁾. Цѣль анекдота — только доставить развлеченіе слушателямъ, вслѣдствіе чего *комизмъ* (но не сатира) есть существенный элементъ его. Характерными признаками изложенія анекдота служатъ живость и *краткость* (?).

Эти общія положенія г. Пельтцеръ иллюстрируетъ хорошо выбранными примѣрами и указаніями на историколитературные факты, объясня-

1) Цензурное дозволеніе помѣчено 11 дек. 1897, самый же томъ—1899 г.

2) На стр. 65 г. Пельтцеръ отсутствіе фантастичности считаетъ «едва ли не главной отличительной чертой» анекдота, разумѣется, отъ сказки.

ющіе происхожденіе нѣкоторыхъ русскихъ народныхъ анекдотовъ и событія ихъ распространенія¹⁾.

Что касается до вышеупомянутыхъ общихъ положеній г. Пельтцера, въ нихъ нельзя не замѣтить одного частнаго, но довольно существеннаго пробѣла: авторъ совсѣмъ не воспользовался знаменитымъ введеніемъ консула Гана (I. G. v. Hahn.) къ его *Griechische u. albanesische Märchen* (Lpzg. 1864), въ которомъ онъ сообщаетъ драгоценныя наблюденія относительно различія въ употребленіи сказки и того, что гг. Пельтцеръ, Сумцовъ и др. называютъ народнымъ *анекдотомъ* и что Ганъ называетъ *der Schwank*. Сдѣлавъ весьма удачное опредѣленіе послѣдняго, Ганъ продолжаетъ (стр. 8—9): *Der Schwank, aber gewiss nicht das Märchen, ist eine beliebte Unterhaltung der Männer aller Classen, welche mehr für Erheiterung als für Hebung der Stimmung empfänglich sind; daher spricht die Wahrscheinlichkeit für dessen Verbreitung durch den Verkehr; denn wo immer Männer zusammenkommen, ist auch der Schwank ein beliebter Gast und um so willkommener, je weniger sonstige geistige Berührungspunkte für den Versammelten bieten. Dagegen blickt der Mann in der Regel mit souverainer Verachtung auf das Märchen herab, weil er für den Reiz, den es bietet, unempänglich ist.*

Nur da, wo eine Mehrheit von Männern durch langes Zusammenleben die Formen der Familie annimmt, also in Kasernen, Klöstern und auf Schiffen, wird es auch hie und da dem Märchen gestattet, dem engbefreundeten Kreise die Zeit zu vertreiben; sobald aber ein Fremder herzutritt, schämt man sich dieses unwürdigen Verkehrs und das Märchen verstummt²⁾.

Это одно изъ тѣхъ высокоцѣнныхъ научныхъ положеній, которое, бывъ однажды высказано, сейчасъ же становится общимъ достояніемъ и сейчасъ же начинаетъ казаться до того простымъ и безспорнымъ, что трудно представить себѣ то время, когда оно не было извѣстно. Для изслѣдованія такъ наз. народнаго анекдота это наблюденіе, которое *послѣ* консула Гана готовъ сдѣлать всякій изъ насъ на основанія собственнаго опыта на желѣзныхъ дорогахъ, на пароходахъ и пр., имѣеть огромное значеніе: разъ установлено, что мало знакомые мужчины, собравшись вмѣстѣ, коротаютъ время такими разсказами, *теорія литературнаго заимствованія* относительно этого вида народной словесности становится на почву твердую до полной

1) Въ этихъ цѣнныхъ указаніяхъ встрѣчаются нѣкоторыя, впрочемъ весьма немногія, неточности и необдуманныя выраженія. Такъ на стр. 71 авторъ увѣряетъ, будто Θ. И. Буслевъ «къ концу жизни уже совсѣмъ склонился къ теоріи заимствованія»; на стр. 74 *Disciplina Clericalis* названа однимъ изъ латинскихъ переводовъ Калилы и Димны; здѣсь же рядомъ съ нею поставлена *Legenda aurea*; на стр. 75 о фавліо говорится, что они распѣвались и пр.

2) См. ниже, стр. 11 и слѣд.

незыблемости, и до безконечности разнообразныя формы, въ которыхъ на пространствѣ сотенъ тысячъ верстъ и ряда столѣтій встрѣчается одинъ и тотъ же анекдотъ, даютъ прекрасный, одновременно и гибкій и прочный, матеріаль для выясненія законовъ народной фантазій и сущности такъ наз. эпическихъ приемовъ по крайней мѣрѣ одной, но очень обширной категоріи. Разъ это установлено, никого не удивитъ детальное сходство Петроніева разсказа о невѣрной вдовѣ съ китайской философской повѣстью, и фольклористу представляется завидная участь работать въ своей области съ помощью такихъ же надежныхъ орудій и приемовъ, съ какими работаетъ зоологъ или ботаникъ.

Вотъ почему читатели въ правѣ ожидать и отъ работы г. Сумцова, избравшаго своею темою область народнаго анекдота, результатовъ хотя бы и не очень широкихъ и глубокихъ, но за то положительныхъ и безспорныхъ.

Въ вышеуказанномъ небольшомъ (стр. 1—6) предисловіи г. Сумцовъ называетъ книгу Клоустона (Clouston, *The book of noodles: Stories of simpletons; or, fools and their follies.* London 1888, единственнымъ «крупнымъ изслѣдованіемъ» этого отдѣла фольклора, но видитъ въ ней два существенныхъ недостатка: «многіе мотивы о недомыслии пройдены полнымъ молчаніемъ, напр. всѣ мотивы о глупыхъ мужьяхъ» и кромѣ того славянскій матеріаль, привлекаемый авторомъ, очень скуденъ.

И тотъ и другой упрекъ совершенно справедливы, но и названіе небольшой книжечки Клоустона *изслѣдованіемъ* должно, мы думаемъ, признать большимъ эвфимизмомъ, на который едва ли разсчитывалъ и самъ авторъ, начинающій предисловіе къ своей книгѣ такой характерной фразой: «Подобно народнымъ сказкамъ вообще, первоначальные источники исторій о глупцахъ по большей части не изслѣдуемы» (*are for the most part not traceable*). Книга Клоустона—рядъ связанныхъ очерковъ, написанныхъ для большой публики весьма начитаннымъ любителемъ, который вовсе не гонится ни за строгою научною точностью, ни за мелочными фактическими результатами, но стремится только запясть читателей болѣе или менѣе интересными курьозами¹⁾. Книга читается легко, убѣждаетъ всѣхъ и каждого въ чрезвычайной подвижности народнаго анекдота и наводитъ любознательнаго читателя на мысль о происхожденіи многихъ анекдотовъ изъ Индіи и вообще съ востока, классической страны разсказчиковъ. Вотъ и всѣ ея наиболѣе существенные научные выводы²⁾. Клоустонъ далъ поводъ г. Сум-

1) My aim has been *not only* to compile an amusing story book... Preface XV.

2) Тотъ выводъ, что сравнительное изученіе народныхъ сказокъ ясно свидѣлствуетъ о братствѣ всего человѣческаго рода (Сумцовъ, стр. 5 и др.), едва ли можетъ претендовать на научность.

цову къ работѣ и указаль ему кое-гдѣ матеріаль, по предшественникомъ его на поприщѣ *изслѣдованія* анекдотовъ о глупцахъ онъ называться не можетъ.

Переходя къ изложенію собственныхъ выводовъ, г. Сумцовъ высказываетъ вполнѣ справедливое положеніе, что изученіе отдѣльныхъ основныхъ мотивовъ сказаній о глупцахъ представляетъ бѣльшій историко-литературный интересъ, нежели изученіе ихъ групповыхъ сочетаній (стр. 2).

Раздѣливъ весь матеріаль, подлежащій его изслѣдованію, на два бѣльшихъ отдѣла: сказанія о *глупыхъ индивидуумахъ* и сказанія о *глупыхъ народахъ*, г. Сумцовъ называетъ нѣсколько особенно устойчивыхъ мотивовъ, часто встрѣчающихся въ соединеніи съ другими, весьма разнообразными, и указываетъ на двухъ частныхъ случаяхъ возможность связи безформенныхъ сказаній этого рода съ нѣснями свадебными и скоморошьими (стр. 3—4).

Затѣмъ авторъ говоритъ о территоріальномъ приуроченіи своего матеріала (сказки о глупыхъ народахъ) и о приуроченіи личномъ (стр. 4—5) и наконецъ о научномъ значеніи своей работы.

«При изслѣдованіи анекдотовъ о глупости, по словамъ г. Сумцова, представляются двѣ трудности: обиліе мотивовъ на эту тему и, главное, большое ихъ разнообразіе и разрозненность. Мнѣ, какъ автору, пріятно не то, что мнѣ удалось собрать и сгруппировать довольно большой матеріаль. При бѣльшемъ усердіи и располагая бѣльше свободнымъ временемъ, на этомъ пути можно достигъ значительно бѣльше крупныхъ результатовъ. *Мнѣ пріятно сознаніе, что мнѣ удалось установить онутреннюю логическую и историко-литературную связь между многими мотивами и представить ихъ въ бѣльшинство въ надлежащей послѣдовательности.* Правда, не вездѣ это мнѣ удалось, и нѣкоторыя главы висятъ, такъ сказать, на воздухѣ, безъ онутренней связи съ другими главами; но полного успѣха весьма трудно достигъ при изученіи пестраго калейдоскопа народной словесности вообще, а мотивовъ о глупости въ особенности.

Настоящее изслѣдованіе о крупномъ отдѣлѣ народной словесности и его многочисленныхъ развѣтвленіяхъ, на нашъ взглядъ, бросаетъ нѣкоторый свѣтъ на всю народную словесность, до нѣкоторой степени характеризуетъ ея международный характеръ и онутреннюю связь различныхъ ея формъ и родовъ, отъ мелкаго анекдота до обширныхъ повѣстей и нѣсень.

Въ историко-литературномъ отношеніи настоящей нашъ трудъ облегчаетъ рѣшеніе сложныхъ вопросовъ о вліяніи западныхъ фаблю, фавеллъ, новеллъ и нѣмецкаго Тилля Эйленшпигеля на русскую народную словесность».

Книга г. Сумцова раздѣлена на 63 главы разнообразнаго объема. Первая изъ нихъ (стр. 6 — 18) посвящена анекдотамъ «объ абдеритахъ, шильдбюргерахъ, пошехонцахъ, запорожцахъ и пр. *въ коллективномъ видѣ*».

Авторъ исходитъ изъ совершенно вѣрнаго положенія, что территориальное закрѣпленіе вообще объясняется стремленіемъ придать разсказу большую достовѣрность, причемъ иногда играетъ роль и этимологическое объясненіе. Такъ какъ такое закрѣпленіе оказывается внѣшнимъ придаткомъ, то вполне естественно, что одна и таже серія «мотивовъ», или двѣ очень сходныя серіи могутъ имѣть и не имѣть его, или могутъ закрѣпляться то за глупымъ племенемъ, то за глупымъ «индивидуумомъ», причемъ послѣдній можетъ носить опредѣленное собственное имя или быть представителемъ извѣстнаго сословія или даже быть свободнымъ отъ всякаго приуроченія. Вотъ отчего, безъ сомнѣнія, читатель находитъ въ этой главѣ рядомъ съ разсказами *закрѣпленными* анекдоты изъ *Gesta Romanorum* (стр. 6), изъ индійскихъ жатакъ и пр., лишеныя приуроченія. Можетъ быть, было бы удобнѣе, если бы авторъ положилъ въ основу другой тезисъ, столь же мало подлежащій сомнѣнію въ своей общей формѣ; именно, что глупыя коллективныя лица являются центромъ и по закону централизаціи притягиваютъ къ себѣ анекдоты о глупыхъ «индивидуумахъ», что побудило бы изслѣдователя въ данной главѣ ограничить себя только такими сконцентрированными сказаніями. Относительно абдеритовъ, а также жителей Норфолька, готемитовъ, глупцовъ Анатоліи и отдаленнаго востока авторъ пользуется Клоустономъ, у котораго матеріалъ хотя и не очищенъ критически, но приведенъ въ довольно большомъ количествѣ; относительно шильдбюргеровъ и пр. и глупцовъ французскихъ деревень въ рукахъ у автора былъ матеріалъ, взятый изъ соответствующихъ источниковъ и сводовъ; относительно же запорожцевъ г. Сумцовъ привелъ нѣсколько цѣнныхъ фактовъ, которые до сихъ поръ, сколько знаемъ, не были утилизированы для подобной цѣли. Но относительно *Пошехонцевъ* мы ожидали найти въ этой главѣ нѣчто больше, чѣмъ темное указаніе на московское изданіе 1871 г. и на Ровинскаго V, 194 (читай 144), тѣмъ болѣе, что еще въ XVIII столѣтіи одинъ изъ талантливыхъ русскихъ педагоговъ, Вас. Сем. *Березайскій* (см. С. А. Венгерова, Критико-біографическій словарь s. v.) пустилъ въ ходъ остроумно и не безъ злой сатиры составленную на основаніи народныхъ разсказовъ книжку объ нихъ, которая выдержала нѣсколько изданій.

Въ числѣ восточныхъ анекдотовъ, приуроченныхъ только къ сословію, г. Сумцовъ на основаніи Клоустона (стр. 98—9) приводитъ въ этой главѣ (стр. 15) такой разсказъ: «Торговецъ продаетъ куски душистаго дерева алое. Товаръ этотъ не былъ знакомъ покупателямъ, и цѣны на него не было. Купецъ замѣтилъ, что спросъ есть на уголья, спалилъ алое, продалъ

его угольями и по цѣнѣ угольевъ, и потомъ еще хвасталъ своимъ глупымъ поступкомъ».

Не знаемъ, откуда Клоустонъ взялъ этотъ рассказъ, и вѣрно ли переведенъ онъ; по въ *этомъ видѣ* онъ, очевидно, представляетъ весьма любопытное затемнѣніе остроумной серіи анекдотовъ, давно уже попавшей въ Европу въ византійской редакціи *Семи мудрецовъ*. Въ Эбергардовомъ изданіи Сиптипы (*Fabulae romanenses, graece conscriptae ex rec. Alfredi Eberhard. Lipsiae. Teubner. 1872*) въ числѣ рассказовъ царевича одинъ начинается такъ: «Человѣкъ нѣкій былъ, который имѣлъ обычай торговать благовоннымъ деревомъ»¹⁾. Услыхавъ, что въ одномъ городѣ этотъ товаръ высоко цѣнится, онъ, забравъ все, что имѣлъ въ этомъ родѣ, туда отправился и поселился внѣ города. А въ городѣ этомъ была масса ловкихъ мошенниковъ даже и между самыми знатными. Одинъ изъ нихъ, узнавшій о прибытіи купца черезъ свою служанку, собралъ всѣ, какіе имѣлъ, кусочки ароматическаго дерева и зажегъ ихъ въ печкѣ, вслѣдствіе чего купецъ убѣдился, что ароматическое дерево здѣсь совсѣмъ не цѣнится и съ радостью согласился уступить обманщику весь свой товаръ за блюдо, наполненное тѣмъ, чего онъ, купецъ, пожелаетъ. Другой ловкій человѣкъ изъ того же города, котораго рассказчикъ называетъ *ὁ μῖμος ἐκεῖνος καὶ πανοῦργος ἀνὴρ*, побѣдивъ купца въ словопрѣніи (содержаніе котораго, къ сожалѣнію, не приведено), обязываетъ его выпить все море—закладъ былъ *à discretion* —; третій туземецъ, тоже изъ мимовъ²⁾, имѣвшій всего одинъ глазъ, грозитъ несчастному купцу доказать передъ судомъ, что онъ, купецъ, похитилъ у него одинъ глазъ (единственный глазъ плута и глаза купца — одного цвѣта). Добрая старуха научаетъ купца, какъ вернуть свой товаръ, освободиться отъ обязанности выпить море и защитить свой глазъ. У хитрецовъ и «мимовъ» этого города есть нѣкій профессоръ и учитель³⁾, къ которому они сходятся каждый вечеръ докладывать о своихъ дѣянiяхъ; купецъ долженъ переодѣться мимомъ и оправиться туда же; тамъ онъ услышитъ чтò скажетъ старый «профессоръ». Послѣдній предупреждаетъ купившаго ароматное дерево, что продавецъ можетъ отъ него потребовать полное блюдо блохъ, чтобы половина ихъ была самки, половина самцы и пр.; выигравшаго закладъ,—что купецъ можетъ обязать его удерживать всѣ рѣчки, пока онъ будетъ выпивать море, и наконецъ одноглазаго, что купецъ можетъ потребовать на судѣ, чтобы взвѣсили одинъ изъ его глазъ и единственный глазъ истца. Купецъ воспользовался всѣми этими указанiями, и хитрецы были посрамлены.

1) Ἄνθρωπος τις ἦν, ὃς εἶχε συνήθειαν πραγματούεσθαι ξύλα μυριστικά и пр., стр. 99 и слѣдующія.

2) Эти мимы сидѣли втроемъ и уловляли неопытныхъ.

3) οἱ τοιοῦτοι μῖμοι ἔχουσι τινα καθηγῆτην καὶ διδάσκαλον etc. стр. 104.

Нѣтъ сомнѣнія, что эта серія анекдотовъ принадлежитъ не къ циклу рассказовъ о глупцахъ, а къ другому, столь же обширному — о ловкихъ мошенникахъ, крупный отрывокъ котораго мы имѣемъ въ рассказѣ Геродота (II, 121) о зятѣ царя Рампсинита¹⁾. Въ редакціи «Семи мудрецовъ» особаго вниманія заслуживаетъ способъ централизаціи мошенничества черезъ посредство профессора практической премудрости, которому подается ежедневный отчетъ. Съ нимъ въ несомнѣнномъ литературномъ родствѣ въ сказаніяхъ иного рода стоятъ сатана, лѣсной дѣдушка и пр., которому подчиненныя рассказываютъ свои дѣянія, причѣмъ герой или героиня подслушиваютъ ихъ рѣчи и пользуются этимъ для своей выгоды.

Въ концѣ этой главы г. Сумцовъ дѣлаетъ интересную попытку привлечь къ семьѣ анекдотовъ о глухихъ народахъ лѣтописный рассказъ объ осадѣ Бѣлгорода Печенѣгами (подъ 997); но онъ самъ же долженъ сознаться, что этотъ рассказъ примыкаетъ сюда только «до нѣкоторой степени». Глупые народы, какъ видно изъ ихъ же приводимыхъ указаній, проявляютъ глупость свою очень явно и грубо; печенѣги же въ данномъ случаѣ проявляютъ большую осторожность; послы ихъ говорятъ: «не имутъ вѣры наши князи, аще не ядятъ сами»; не ихъ вина, что неизвѣстный старецъ оказался чрезвычайно хитеръ и изобрѣтателенъ. Въ основѣ сказанія бѣлгородскаго лежитъ тема не незнакомая фольклору: обманъ противника посредствомъ показанія изобилія въ томъ, чего на самомъ дѣлѣ почти совсѣмъ нѣтъ; такъ бѣднякъ приклеиваетъ послѣднюю серебряную монету ко дну мѣрки, которой онъ будто бы мѣрилъ деньги и тѣмъ внушаетъ довѣріе къ своему небывалому богатству²⁾; западный котъ въ сапогахъ учитъ своего хозяина разбросать послѣднія деньги, чтобы жениться на королевской дочери и пр.

Что касается до общихъ положеній, устанавливающихъ «историко-литературную связь между многими мотивами», таковыхъ въ этой главѣ мы находимъ два. На стр. 13 г. Сумцовъ говоритъ: «У народовъ Азіи анекдоты о глупцахъ пользуются большимъ распространеніемъ. *Историко-литературная роль ихъ не выяснена.* Драгомановъ сдѣлалъ было попытку опредѣлить вліяніе турецкихъ анекдотовъ на украинскую народную словесность; но представленныя имъ сближенія недостаточно убѣдительны. Малорусскіе и великорусскіе анекдоты, за немногими исключеніями, скорѣе примыкаютъ къ западно-европейскимъ и, *если родятся съ Востокомъ, то при посредствѣ послѣднихъ*, которые, *весьма возможно*, корни имѣютъ въ восточно-мусульманскихъ и въ индійскихъ буддійскихъ источникахъ».

1) См. у Шифнера, Ueber einige morgenländische Fassungen der Rhampsinit - Sage. Bulletin de l'Acad. Imp. de Sciences. Mélanges Asiatiques T. VII, 11/23 März. 1869.

2) См. у Аоанасьева, № 98 (по изд. 1897 г. I, 245 и слѣд.) «Бухтанъ Бухтановичъ» и варианты къ нему. Тоже № 99 «Кузьма Скоробогатый» и примѣч. къ нему.

На стр. 15 авторъ говоритъ: «Признавая возможнымъ и даже *несомненнымъ* передачу анекдотовъ о глупцахъ отъ одного народа другому, отъ азиатскаго Востока на европейскій Западъ, *съ Востока (преимущественно черезъ Кавказъ)* и съ Запада (преимущественно черезъ Польшу) *въ Россію*, мы, однако, считаемъ нужнымъ оговорить, что нѣкоторые анекдоты могли возникнуть на мѣстѣ, какъ проявленіе самостоятельнаго народнаго творчества».

Нельзя не выразить сожалѣнія, что эти интересныя положенія во 1-хъ не являются выводомъ изъ приведенныхъ авторомъ фактовъ и даже не имѣютъ спеціальнаго отношенія къ главѣ о *коллективныхъ глупцахъ*; а во 2-хъ, что между ними есть противорѣчіе относительно происхожденія великорусскихъ и малорусскихъ анекдотовъ на эту тему.

2-ая глава (о глупости жидовъ, стр. 18—23) есть какъ бы развитіе одного эпизода изъ первой; любопытную статью г. Франко о «Войнѣ жидовской» г. Сумцовъ пополняетъ нѣкоторыми интересными фактами, но воздерживается отъ выводовъ.

Съ 3-ей главы: о плачущихъ глупцахъ (стр. 23—33) авторъ переходитъ «къ глупымъ индивидуумамъ». Плачь «о предполагаемой смерти предполагаемаго ребенка» большею частію служитъ введеніемъ къ серіи рассказовъ о глупыхъ людяхъ; сынъ или братъ, или мужъ, огорченный глупостью своихъ ближнихъ, идетъ искать людей глупѣй ихъ и находитъ искомое въ изобиліи.

Авторъ пополняетъ Клоустона массой интересныхъ редакцій славянскихъ и кавказскихъ, но, къ сожалѣнію, не всегда разлагаетъ ихъ на основныя мотивы и во всякомъ случаѣ не располагаетъ ихъ по таковымъ. Сюда же авторъ привлекаетъ (стр. 25 и 26) и такія серіи анекдотовъ о глупцахъ, гдѣ плача о предполагаемой смерти совсѣмъ нѣтъ, и хотя онъ оба раза употребляетъ выраженіе: «вступленіе о плачущихъ глупыхъ *замѣняется*. . . мотивомъ», но нельзя думать, чтобы онъ имѣлъ въ виду настоящую *замѣну* древнѣйшей редакціи—болѣе позднюю.

Приведя по Клоустону содержаніе венеціанской сказки о Бастаниелло, г. Сумцовъ (стр. 32) высказываетъ убѣжденіе, что она особенно близка къ русскимъ варьянтамъ. Это было бы очень любопытно, если бы это было такъ; но русскіе вар., упоминаемые авторомъ на стр. 23, 25 и 26, вовсе не отличаются особой близостью къ венеціанскому: тамъ и обстановка вступленія и самыя проявленія глупости иныя.

Заканчиваетъ эту главу г. Сумцовъ такими выводами: «Остановиваясь на мотивѣ о плачущихъ глупцахъ, нужно отмѣтить: 1) въ поиски глупцовъ уходитъ сынъ, или мужъ, или свекоръ, и *все эти варьяціи совершенно случайныя и съ дѣль закрѣпленія и развитіе мотивовъ одинаково*

маловажны; 2) первая глухая женщина — плачущая дочь, молодая бездѣтная или дѣвушка¹⁾, и плачетъ она въ однѣхъ сказкахъ безъ малѣйшаго повода²⁾, въ другихъ, далеко расширяя значеніе простого привѣтствія или шутки парня-рекрута³⁾; 3) глупцы большею частію безъименные; изрѣдка второй рядъ глупцовъ облачается общимъ собирательнымъ именемъ (литвины, стеблевцы и пр.), и еще рѣже проскальзываетъ какое-нибудь собственное имя для глупцовъ первой категоріи (напр. Бастаниелло, бабушка Гаргарушка, Дуни⁴⁾); 4) смерть ребенка предполагается *чаще всего* безъ объясненія причины, *довольно часто* (вар. великор., югославянскіе, итальянскіе) отъ паденія долота или другого тяжелого предмета *въ колыбель* (малор., великор., шотл., итал., болг., англ.), *изрѣдка отъ паденія въ рѣку* (великор.)⁵⁾; 5) мысль о смерти ребенка приходитъ молодой (?) женщиной дома или въ полѣ (имерет.) или въ погребу (болг., шотл., англ. и др.)⁶⁾.

Своеобразную обработку представляетъ болгарскій варьянтъ о женщинѣ, п. . . ей въ погребу при наливаніи вина и просившей теленка молчать о томъ⁷⁾.

Очевидно, *все эти мотивы въ отдѣльности маловажны*, и въ развитіи сказки капитальное значеніе имѣетъ лишь основной мотивъ, что глухая семья плачетъ о предполагаемомъ горѣ. *Въ мотивахъ нѣтъ ничего, что указывало бы на время происхожденія сказки и пути ея распространенія*. Сказка развилась и распространялась подъ вліяніемъ прочно сложившейся семьи, *съ установленіемъ* прочной привязанности между матерью, дѣтми и дѣдомъ⁸⁾. Пересматривая анекдоты, связанные съ глупцами второй катего-

1) Сюда совсѣмъ не подходитъ «Лутонюшка» (Аонасьевъ № 227), гдѣ плачетъ старуха—мать.

2) Слѣдовало бы сказать: безъ малѣйшаго *реального* повода.

3) Это частный случай, встрѣчающійся въ галицкомъ и въ иной разновидности въ малорусскомъ рассказахъ (стр. 24 и 25).

4) Бастаниелло—имя предполагаемаго ребенка, Гаргарушка—предсказательница; глупость того и другого ни въ чемъ не проявляется; имя *Дуни* вызвано *Гаргарушкой*.

5) Полагаю, что если бы было возможно подвести полную статистику, то *чаще всего* смерть ребенка предполагалась бы вслѣдствіе паденія тяжелого предмета; смерть безъ причины есть затемнѣніе мотива; въ «Лутонюшкѣ» тяжелый предметъ падаетъ не въ колыбель, а на загнетку; въ шотл. (Сумц. 31), сѣдло падаетъ не въ колыбель, а предполагается упавшимъ прямо на голову и не ребенку, а самой женщинѣ. Г. Сумцовъ не приводитъ великор. варьянта, гдѣ смерть могла бы послѣдовать отъ паденія въ рѣку; но если бы онъ и привелъ таковой или нѣсколько таковыхъ, все же этотъ *фактъ* едва ли имѣлъ бы какое нибудь научное значеніе.

6) Въ имерет. не въ полѣ, а на рѣчкѣ; въ шотл. не въ погребу, а въ комнатѣ; но, конечно, всѣ эти варьянты не имѣютъ ни малѣйшаго значенія.

7) Всякая варьяція болѣе или менѣе своеобразна; но для насъ непонятно, какой научный выводъ можно при настоящихъ средствахъ сдѣлать изъ этихъ своеобразій?

8) Т. е., очевидно *послѣ установленія*; такой отдаленный *terminus a quo* можно смѣло принять для всѣхъ сказокъ, гдѣ упоминаются степени родства.

рія, нужно отмѣтить, что въ нѣкоторыхъ варьянтахъ обнаруживается вторженіе въ циклъ анекдотовъ о поискахъ глушцовъ анекдотовъ и повѣстей о томъ, какъ жены дурятъ мужей, таковъ шотландскій варьянтъ¹⁾. Къ сказкамъ о глухихъ народахъ и къ сказкамъ о плачущихъ глушцахъ примыкаетъ много отдѣльныхъ бродячихъ мотивовъ».

Изъ нихъ г. Сумцовъ разбираетъ въ дальнѣйшихъ главахъ слѣдующіе:

(Гл. IV). Дурни носятъ свѣтъ въ корзинѣ, ящикѣ и пр.

Весьма цѣнно указаніе г. Сумцова на то, какъ этимъ мотивомъ воспользовался извѣстный философъ Сковорода. Но слѣдуетъ исправить небольшую неточность, перешедшую къ г. Сумцову отъ Клоустона: первое *известное намъ* изданіе, помѣченное Миснопотаміей, относится къ 1598 г., а не 1597 г.²⁾

(Гл. V). Глупцы пытаются извлечь мѣсяцъ изъ рѣки или колодца.

Приводимые авторомъ анекдоты не ограничиваются одной этой темой, но имѣютъ въ виду весьма разнообразныя проявленія глупости людей и животныхъ по отношенію къ лунѣ. Глава заканчивается попыткою «установить внутреннюю логическую и историко-литературную связь» между мотивами. Вотъ эта попытка (стр. 35—36).

«Возникновеніе анекдота можно объяснить и независимо отъ литературнаго заимствованія, изъ психологической основы; но, повидимому, на первое мѣсто нужно выдвинуть литературное вліяніе при рѣшеніи вопросовъ о распространеніи анекдота о *глупцахъ и лунѣ*. Повидимому, индійская литература воздѣйствовала на арабскую, еврейскую, а семитическая — на западно-европейскую черезъ Талмудъ, Петра Альфонса и др. *Къ славянскимъ сказаніямъ о глупцахъ анекдотъ о лунѣ не привился*».

Если авторъ имѣетъ въ виду именно анекдотъ о томъ, какъ глупцы пытаются вытащить луну изъ колодца, то «психологическая основа» едва ли можетъ быть достаточнымъ основаніемъ для появленія въ разныхъ концахъ свѣта сходныхъ рассказовъ; если же взять всѣ разнообразныя рассказы о проявленіи глупости по отношенію къ лунѣ (бросаніе въ нее камнями, войну съ сосѣдями, укравшими луну и пр. и пр.), то нѣтъ возможности говорить о литературномъ заимствованіи всѣхъ ихъ изъ одного источника. Наблюденіе относительно отсутствія этого мотива у славянъ не лишено интереса;

1) Ради послѣдовательности автору слѣдовало отмѣтить и вторженіе въ тотъ же циклъ анекдотовъ о пришельцахъ съ того свѣта (имерет.) и анекдота объ Одиссеѣ-Никто (шотл.); но не понимаемъ, для чего все это нужно: само собою ясно, что въ такую удобную канву могъ вторгнуться каждый анекдотъ о ловкомъ обманѣ.

2) Здѣсь же въ изложеніи исландской версіи другая неточность, всецѣло принадлежащая г. Сумцову: у Клоустона выносятся темпота и собираютъ свѣтъ въ *шапкахъ* (in their caps); у г. Сумцова: «въ разныхъ сосудахъ» (34).

но разъ анекдотъ объ извлеченіи луны существуетъ и у Турокъ и на западѣ, онъ ежедневно можетъ перейти и къ сербамъ, и къ чехамъ¹⁾.

(Гл. VI). Вгаскиваніе коровы и пр. на домъ пли колокольною.

Г. Сумцовъ замѣчаетъ, что «въ отдѣльномъ видѣ этотъ анекдотъ, по-видимому, не существуетъ, что указываетъ на его служебное значеніе въ циклѣ сказокъ о глупцахъ; но за то онъ составляетъ самое обычное мѣсто въ сказкахъ о поискахъ глупцовъ на тему: кто глупѣе?»

Анекдотъ самъ по себѣ слишкомъ не сложенъ, чтобы быть предметомъ особаго разсказа; но роль его въ циклѣ совершенно такова же, какъ и въ всѣхъ остальныхъ. Кромѣ цикла «о поискахъ», онъ встрѣчается, напр., и въ анекдотахъ о Пошехонцахъ (по 2-му изд. В. Березайскаго стр. 110 и слѣд.). Анекдотъ о *carles of Austwick* принадлежитъ къ пной семьѣ.

(Гл. VII). Посѣвъ соли.

Этотъ «мотивъ» помимо анекдотовъ о глупцахъ встрѣчается съ весьма разнообразными осложненіями. Въ приводимомъ у г. Сумцова анекдотѣ очень ярко выступаетъ значеніе соли, какъ культурнаго момента.

(Гл. VIII). Варка каши въ рѣкѣ.

У Пошехонцевъ о. с. стр. 65 и слѣд.

(Гл. IX). Свиныя вмѣсто дочери и пр.

(Г. Сумцовъ только ссылается на изложенное выше).

(Гл. X). Вытягиваніе бревна.

(Тоже. Считаемо не лишнимъ указать на любопытное соотношеніе этого мотива съ апокрифомъ о дѣтствѣ Христа, гдѣ по волѣ божественнаго Младенца вытягивались или сокращались объекты труда Юсыфа плотника (См. *Evangelium infantiae arabicum*, главы XXXVIII и XXXIX Tischendorf Ev. ap. 2 ed. Lips. 1976, стр. 201; обстоятельнѣе въ позднѣйшихъ латинскихъ пересказахъ и у Какстона). Здѣсь, конечно, не можетъ быть рѣчи о литературномъ заимствованіи, но интересна «психологическая основа»: одно и тоже дѣйствіе, не допускаемое физическими законами, является и проявленіемъ глупости и чудомъ).

(Гл. XI). Неумѣнье невѣсты пагнуться.

Г. Сумцовъ высказываетъ убѣжденіе, что между тремя редакціями этого анекдота «существуетъ связь по прямому литературному заимствованію». Нельзя не согласиться съ этимъ убѣжденіемъ въ виду сходства деталей; но трудно допустить, чтобы такое голословное утвержденіе безъ указанія «надлежащей послѣдовательности» представляло что либо научное.

(Гл. XII). Попытка вырѣгнуть въ штаны.

Безъ сомнѣнія, и здѣсь слѣдуетъ признать такую же «связь по прямому литературному заимствованію».

1) Уподобленіе луны кругу сыра см. у Лопанасьева, Поэт. Возвр. III, 488.
Зап. Ист.-Фил. Отд.

(Гл. XIII). Неумѣнье вынуть сжатый кулакъ изъ узкаго кувшина.

Къ приведеннымъ выше варьянтамъ авторъ прибавляетъ еще одинъ; вывода нѣтъ.

(Гл. XIV). Глушцы припимаютъ серпъ за звѣря.

«Анекдотъ о серпѣ-звѣрѣ, говоритъ авторъ, *встрѣчается чаще всего* въ составѣ сказокъ о поискахъ глупцовъ». Произвести цифровой подсчетъ нѣтъ возможности, а а priori онъ гораздо умѣстнѣй въ сказаніяхъ «о глупыхъ народахъ», т. е. въ данномъ случаѣ о невѣжественныхъ людяхъ, еще не знающихъ употребленія серпа. Въ Пошехонцахъ Березайскаго этотъ анекдотъ талантливо изложенъ въ «посылкѣ одиннадцатой» (стр. 114—119). Г. Сумцовъ самъ указываетъ тамбовскую сказку, очевидно, представляющую пересказъ «Пошехонцевъ» (изъ нея же онъ приводитъ и не относящійся къ темѣ анекдотъ о переправѣ черезъ рѣку), и указываетъ на нѣмецкую редакцію, тоже приурочиваемую къ «глупымъ» мѣстностямъ.

(Гл. XV). Глушцы топятъ угря.

Г. Сумцовъ находитъ этотъ анекдотъ въ пошехонскомъ циклѣ, но не указываетъ изданія; у Березайскаго мы не находимъ его; если онъ встрѣчается только въ изданіи новѣйшемъ, мы отнесли бы его къ позднему заимствованію съ запада: угорь въ великорусскомъ фольклорѣ—рыба, сколько знаемъ, неупотребительная.

(Гл. XVI). Баба бьетъ квочку (т. е. насѣдку) за то, что она не кормитъ цыплятъ грудью.

«Анекдотъ *служебный*¹⁾, замѣчаетъ авторъ . . . » кажется, неизвѣстенъ западноевропейскимъ (сказкамъ), *если не ошибаюсь, а ошибаться тутъ чрезвычайно легко*. Характерное сознаніе: что же даютъ прочнаго подобныя «наблюденія?»

(Гл. XVII). Скатываніе съ горы мельничнаго камня.

Приведенъ рассказъ о шилтбюргерахъ; упомянуто, что онъ «въ Россіи встрѣчается въ *безыменныхъ (?)* сказкахъ о глупцахъ», но указаній не сдѣлано, и нѣтъ вывода.

(Гл. XVIII). Глупецъ ѣстъ: а) солому, б) хрѣнъ, в) лягушку, г) котятъ.

Приведенъ рядъ анекдотовъ, изъ которыхъ многіе никакъ нельзя поставить ни въ литературную, ни въ логическую связь другъ съ другомъ. Г. Сумцовъ находитъ, что съ малороссійскимъ рассказомъ о мужикѣ, ѣвшемъ хрѣнъ въ качествѣ лакомства, «весьма сходна» индусская сказка о

1) Терминъ едва ли удачный; во всякомъ случаѣ непонятно, почему онъ употребленъ только здѣсь, а не раньше: вѣдь анекдотъ о выпрыгиваніи въ штаны и мн. др. «въ самостоятельномъ видѣ не встрѣчаются».

дуракъ, который за мелкую монету пользуется дорогими сластями. Едва ли можно признать здѣсь такое сходство.

Выводовъ г. Сумцовъ изъ собраннаго имъ матеріала не дѣлаетъ.

Читателю остается непонятнымъ, какимъ образомъ во *французскихъ и др.* сказкахъ могутъ фигурировать котята вмѣсто *варениковъ* (стр. 42); указанія не сдѣлано.

Съ французскимъ рассказомъ о жителяхъ Бреса, ѣвшихъ сѣно, нельзя не сопоставить извѣстной французской поговорки: *il est sot* (вар. *bête*) *jusqu'à manger du foin*; но слѣдуетъ ли считать эту поговорку результатомъ рассказа, это другой вопросъ. Весьма возможно, что въ поговоркѣ идея ѣденія сѣна вызвана просто словомъ *bête* въ первоначальномъ его значеніи — *скотина*.

(Гл. XIX). *Ошибки въ счетъ.*

Въ этой главѣ авторъ приводитъ нѣсколько анекдотовъ на эту тему, изъ которыхъ иные, очевидно, не связаны единствомъ происхожденія (напр. рассказъ Квитки, педочетъ барана и пропажа товарища). Рассказъ о томъ, какъ посторонній ударами помогаетъ найти пропавшаго дурака или каждому изъ дураковъ—свои ноги (у Березайскаго стр. 54 и слѣд.) представляетъ два варьянта, соотношеніе которыхъ было бы весьма любопытно изслѣдовать; но анекдотъ о Насръ-единѣ не имѣетъ сюда никакого отношенія¹⁾.

(Гл. XX). Покупка кота и пожаръ отъ него.

Эту главу авторъ начинаетъ съ слѣдующихъ выводовъ.

«Вмѣсто анекдота о *серпѣ-звѣрѣ* иногда выдвигается анекдотъ о покупкѣ глупцами кота, неумѣстныхъ опасенійхъ и раззореніи отъ кота. Покупка кота встрѣчается въ сказкахъ славянскихъ и нѣмецкихъ и образована такими сходными чертами, что естественно возникаетъ предположеніе о *взаимномъ вліяніи*. По нѣкоторому, правда, *не особенно близкому сходству*, къ европейскимъ анекдотамъ о пожарѣ отъ кота примыкаютъ нидійскіе — о пожарѣ отъ барана». Между анекдотомъ о серпѣ и анекдотомъ о покупкѣ кота нѣтъ ничего общаго, и одинъ не можетъ выдвигаться *вмѣсто другого*. Литературное родство приводимаго авторомъ болгарскаго рассказа съ эпизодомъ о шильтбургерахъ не подлежитъ сомнѣнію; но предполагать между ними *взаимное вліяніе* нѣтъ основанія: какъ *болгарскій* рассказъ могъ повліять на нѣмецкій сборникъ XVI столѣтія?! Что касается до нидусскихъ рассказовъ, приводимыхъ по Клоустону, сходство ихъ съ покупкой кота и пр. и самъ г. Сумцовъ признаетъ *не особенно близкимъ*; оно

1) И помимо этого различія въ темѣ, на Насръ-единѣ трудно что-либо основывать: въ немъ слишкомъ много вставокъ. У меня подъ руками смирское его изданіе на греч. языкѣ (Ο Ναστραδιν Χωμτζας. Διηγήματα χότου 1830), въ которомъ ясны вставки изъ Бертольда и пр.

ограничивается, въ сущности, только пожаромъ отъ горящаго животнаго; если усматривать родство во всѣхъ разсказахъ на эту тему, слѣдуетъ привлечь къ дѣлу и Самсоновыхъ лисицъ (Кн. Судей, 15), и голубей княгини Ольги и многое другое¹⁾.

(Гл. XXI). Переправа черезъ рѣку (на бревнѣ) (см. гл. XIV).

(Гл. XXII). Одинъ топоръ на всю деревню (не указано значеніе культурнаго момента).

(Гл. XXIII). Анекдоты о большой капустѣ, большой гречкѣ и т. п. (Это—«анекдоты» о враляхъ на тему «не любо не слушай»).

(Гл. XXIV). Извлеченіе изъ собакъ или мыши съѣденнаго ею (анекдота объ извлеченіи съѣденнаго мышью г. Сумцовъ привести не могъ).

(Гл. XXV). О глупцѣ, устроившемъ сарай изъ зеленыхъ вѣтвей (Это — анекдотъ о *хитрецахъ*, а не о глупцѣ).

(Гл. XXVI). Мертвое тѣло. (Тоже анекдотъ о хитрецахъ).

Матеріалу г. Сумцовъ собралъ довольно много, но не безспорнаго и не указалъ на извѣстную сказку изъ 1001 ночи и ея многочисленныя варьянты. Выводы автора—на стр. 50—страдаютъ той же неопредѣленностью и недоказанностью, какъ и выше.

(Гл. XXVII). Прохожій съ того свѣта. Втыканіе хвоста въ землѣ.

Эта тема своеобразно обработана въ «Попѣ Амисѣ» и многочисленныя фавль. Г. Сумцовъ приводитъ много интересныхъ варьянтовъ, но безъ всякой послѣдовательности и выводовъ.

(Гл. XXVIII). Соревнованіе въ глупости.

Эта довольно обширная глава (стр. 56—68) состоитъ главнымъ образомъ изъ пересказа индійской сказки, относительно которой въ разбираемой книгѣ какое то недоразумѣніе. По словамъ г. Сумцова, эта сказка «была указана у Дюбуа въ *изсѣдованіи* о Панчатантрѣ и недавно приведена цѣликомъ въ англійскомъ переводѣ въ книгѣ Клоустона» (стр. 56). Во первыхъ книга Дюбуа (*Le Pantcha-Tantra ou les cinq ruses. Fables du Brahme Vichnou Sarma, aventures de Paramarta et autres contes, le tout traduit pour la première fois sur les originaux indiens. Par M. l'abbé I. Dubois. Paris. MDCCCXXVI*) едва ли можетъ быть названа *изсѣдованіемъ* о Панчатантрѣ; а во вторыхъ, сказка, о которой идетъ рѣчь, приведена тамъ цѣликомъ, въ переводѣ, подъ заглавіемъ: *Les quatre Brahmes fous* (стр. 351—371), о чемъ заявляетъ и Клоустонъ, отнюдь не приписывающій себѣ чести перваго перевода ся.

1) Чтобы не растягивать до крайности нашей рецензіи, съ XXI главы мы будемъ приводить только главнѣйшіе выводы автора.

Считаемъ не лишнимъ указать, что та же сказка въ очень красивой редакціи, въ которой вмѣсто *четырехъ* отъ природы глупыхъ браминовъ дѣйствуютъ *три* человѣка, совершившіе глупые поступки подъ вліяніемъ гашиша (двѣ глупости совѣмъ иныя, а третья и наибольшая сходится съ рассказомъ третьяго брамина о спорѣ съ женой и молчаніи) явилась по-русски подъ названіемъ «Египетской сказки» въ Литературномъ Сборникѣ съ иллюстраціями, изд. редакціей «Современника» въ 1849 г. (Это—тотъ знаменитый сборникъ, гдѣ впервые появился «Сонъ Обломова»). Сказка подписана именемъ М. А. Гамазова и помѣчена: Каиръ 1842 г.

Г. Сумцовъ находитъ, что «по общему плану» (стр. 65) или, какъ онъ выражается ниже, «по плану и числу составныхъ мотивовъ» (стр. 68) къ индусской повѣсти подходитъ кабардинскій сложный анекдотъ, который напечатанъ въ XII томѣ «Сборн. Матеріаловъ» (101 — 105). Въ общемъ плагъ или канвъ сходства очень немного (въ Индіи 3 — 4 брамина состязаются о чести; въ Кабардѣ мулла называетъ рыжебородыхъ глупцами, и рыжебородый ищетъ человѣка глупѣ себя); число мотивовъ при такой своей ограниченности (три или четыре) не можетъ имѣть значенія, такъ какъ обуславливается вѣдшимъ удобствомъ запоминанія; глупые же поступки совершенно иныя. Затѣмъ кабардинская сказка, какъ указываетъ ея издатель г. Лопатинскій, «носитъ признаки искусственной и, притомъ, болѣе поздней передѣлки».

(Гл. XXIX). Глупцы мужъ и жена—упрямые спорщики.

Въ приведенномъ матеріалѣ поразительно сходство малороссійскаго анекдота съ итальянскимъ (Clouston 115, Сумц. 69), оставшееся, къ сожалѣнію, не объясненнымъ¹⁾. Предположеніе автора, что «анекдоты этого рода . . . должно быть, возникли въ Индіи» (стр. 69) ничѣмъ не подтверждено.

(Гл. XXX). Глупые мужья.

Это — одна изъ самыхъ обширныхъ (стр. 70—83) и самыхъ цѣнныхъ главъ книги г. Сумцова, что въ значительной степени зависитъ отъ централизаціи ея около одного опредѣленнаго литературнаго явленія: Пѣсни о гостѣ Теретьяницѣ. Г. Сумцовъ побѣдоносно разбиваетъ фантастическіе выводы покойнаго Безсонова и подбираетъ массу интересныхъ варьянтовъ (преимущественно малороссійскихъ)²⁾; но общее его положеніе (стр. 73),

1) Безсмысленность приговорокъ въ малороссе. и ихъ осмысленность въ ит., повидному, указываетъ на прямое заимствованіе первыми у вторыхъ; но цитаты Клоустона такъ неопредѣлены, что нѣтъ возможности пользоваться его указаніями.

2) Къ иноязычнымъ параллелямъ можно бы прибавить указанія изъ *Gesamtabenteuer* и пр. и пр. Съ другой стороны привлеченіе такого матеріала, какъ новогреческая пѣсня и астурийскій романсъ изъ Либрехта и пр., по нашему мнѣнію, совершенно излишне, такъ какъ общаго здѣсь съ изслѣдуемымъ сюжетомъ, кромѣ жены измѣнницы, почти ничего нѣтъ.

что *повѣсть* о гостѣ Терентіи «возникла, *повидимому*, на Востокѣ, *быть можетъ*, на индійской почвѣ» остается недоказаннымъ, и историческій путь этого сюжета на русской почвѣ — не изслѣдованнымъ. Свѣдѣніе пѣсни къ «общимъ мотивамъ» (стр. 79) также мало представляетъ научнаго, какъ и разборъ «мотива» о плачущихъ глупцахъ въ концѣ III-ей главы. Это невольно подтверждаетъ и самъ авторъ, приводящій уже послѣ свода общихъ мотивовъ по Бенфею, Пышину, Парису, Бедье и пр. еще новый матеріаль, значительная часть котораго могла бы быть утилизирована для свода.

(Гл. XXXI). Глуные мужья. Рыба (сласти и пр.) съ неба (изъ земли, на деревѣ).

Матеріаль (по Бедье и Клоустону) сведенъ слишкомъ разнообразный, но онъ пополненъ очень интересными малороссійскими анекдотами. Что касается до спора трехъ женъ, кто лучше обманетъ мужа (фаблю: *Les trois dames qui trouchèrent l'anneau*), который оказывается малороссійскимъ народнымъ анекдотомъ (Рудченко № 59), было бы весьма интересно изслѣдовать его отношеніе къ извѣстной повѣсти въ Письмовникѣ Курганова (начиная съ 4-го изд., 1790 г.; см. въ моихъ Очеркахъ стр. 62), который, безъ сомнѣнія, оказалъ сильное вліяніе на устную словесность какъ въ Великороссіи, такъ и въ Малороссіи.

Изъ всего довольно пестраго матеріала, собраннаго въ этой главѣ, г. Сумцовъ дѣлаетъ обычный выводъ (стр. 89), что мотивъ о падающей съ неба рыбѣ и пр. могъ «проникнуть съ азіатскаго востока».

(Гл. XXXII). Потеря сознанія самоличности.

Небогатый матеріаль Клоустона г. Сумцовъ очень удачно пополняетъ малорусскимъ, польскимъ и болгарскимъ; но отъ вывода воздерживается, такъ какъ на востокѣ встрѣчается та же тема (сомнѣніе въ своей личности), но совсѣмъ не въ сходныхъ разсказахъ.

(Гл. XXXIII). Глупецъ сидитъ на яйцѣ или тыквѣ, чтобы высидѣть жеребенка (гуся, дочь).

Если исключить изъ привлеченнаго г. Сумцовымъ матеріала нѣсколько разсказовъ (польскій, французскій), гдѣ рѣчь идетъ о высидиваніи гусенятъ или дочери, останется довольно длинный рядъ анекдотовъ (славянскій, румынскій, арабскій, турецкій, сицилійскій, армянскій, индусскій и пр.), въ которыхъ, помимо разнообразныхъ осложненій, окажется общее содержаніе (арбузъ, тыкву или пузырь легковѣрный принимаетъ за лошадиное или ослиное яйцо; тотъ же легковѣрный случайно выскочившаго зайца или кролика принимаетъ за жеребенка), *несомненно указывающее на происхожденіе изъ одинаго* (литературнаго) *источника*. Но гдѣ этотъ источникъ и какими путями шелъ анекдотъ, никто не знаетъ. Авторъ ограничи-

вается общимъ указаніемъ, что «сказка восточнаго, по всей строгости, индійскаго происхожденія» (стр. 99).

(Гл. XXXIV). Беременный мужъ.

Приведенъ рядъ рассказовъ на тему о беременномъ мужчинѣ, столь разнообразныхъ по содержанию¹⁾, что авторъ не рѣшается сводить ихъ къ единству и къ предполагаемому восточному источнику.

(Гл. XXXV). Глупецъ отдаетъ бычка (осла) въ обученіе.

Г. Сумцовъ слишкомъ узко формулируетъ тему: въ наиболѣе извѣстной редакціи этого анекдота, составляющей эпизодъ *попа Амиса* (XIII в.), вовсе не глупецъ, а завистливый епископъ отдаетъ осла въ обученіе. Но авторъ, очевидно, забылъ о поэмѣ Штрикера; еслибъ онъ имѣлъ ее въ виду, онъ едва ли призналъ бы обученіе осла (бычка) грамотѣ психологическимъ продолженіемъ анекдотовъ о томъ, какъ мужикъ отелился» (стр. 103) и едва ли увидалъ бы въ *Эйленшигелъ* (который повторяетъ Амиса) чуть не единственное посредствующее звено между индійской и малорусской редакціями.

Сопоставленіе индійскаго анекдота съ малороссійскимъ о Чышурисѣ есть весьма серьезная заслуга г. Сумцова, но пока научное значеніе ея не велико по винѣ основного пособия разбираемаго изслѣдованія: книги Клоустона; Клоустонъ не обозначаетъ, откуда онъ взялъ свой рассказъ (стр. 103; онъ только называетъ его: a favourite story in various parts of India), и вотъ почему г. Сумцовъ совершенно правъ, что, несмотря на явное совпаденіе анекдотовъ, не рѣшается «говорить о литературномъ заимствованіи» (105)²⁾.

(Гл. XXXVI). Глупца убѣждаютъ, что онъ заболѣлъ и умеръ.

Матеріалъ сюда привлеченъ слишкомъ разнообразный (между прочимъ и о притворномъ мертвецѣ, пугающемъ разбойниковъ), и г. Сумцовъ, слѣдуя примѣру осторожнаго Бедье (Bédier Joseph: des Fableaux. Paris 1893), воздерживается отъ выводовъ.

(Гл. XXXVII). Неудачное повтореніе словъ.

Это—одна изъ лучшихъ главъ книги г. Сумцова: не только въ ней много цѣннаго матеріала, но и расположенъ этотъ матеріалъ систематически (авторъ начинаетъ съ наиболѣе древней записи иѣсни о дурнѣ—у Кириши

1) Въ этой главѣ авторъ пользуется Von der Hagen'омъ (Gesamtabenteuer) и Landau (die Quellen des Decamerone), которые были бы ему очень полезны въ главахъ предыдущихъ и послѣдующихъ. Матеріалъ, приводимый г. Сумцовымъ, можно увеличить до бесконечности (онъ найдется и въ апокрифахъ: сказаніе о Фауэлѣ), но выводы могли бы получиться только при строгомъ его раздѣленіи на группы.

2) Трудно согласить эту сдержанность съ увѣренностью г. Сумцова на стр. 106, что анекдотъ «перекочевалъ съ береговъ Ганга въ переднюю Азію, въ восточную и среднюю Европу».

Данилова, отъ нея переходить къ современной ея формѣ, потомъ къ прозаическимъ великорусскимъ пересказамъ, потомъ къ малорусскимъ, бѣлорусскимъ, югослав., новогреч., брет., англ. и малосходнымъ идійскимъ), и наконецъ общій выводъ отличается, не въ примѣръ прочимъ, строгой научностью. Вотъ этотъ выводъ: «Широкое распространіе и большая популярность анекдота говоритъ въ пользу весьма древняго его происхожденія. Невозможно опредѣлять, когда и какими путями анекдотъ этотъ проникалъ въ ту или другую страну: но повсемѣстно онъ входилъ въ народную словесность и легко поддавался самостоятельной разработкѣ» (119). Выводъ, конечно, скромный; но иного и сдѣлать нельзя, если не ограничить себя болѣе узкой историко-литературной задачей, напр., изслѣдованіемъ соотношенія великорусскихъ варьянтовъ.

(Гл. XXXVIII). Неудачное исполненіе совѣтовъ.

Большую часть матеріала, приуроченнаго къ этой главѣ, слѣдовало бы внести въ предыдущую и во всякомъ случаѣ привести его въ систему, здѣсь отсутствующую. Выводъ здѣсь («сказки о глупомъ сынѣ распространены на огромномъ пространствѣ... *быть можетъ, онъ даже повсемѣстны*») едва ли не излишне скромный и осторожный.

Было бы весьма интересно прослѣдить на матеріалѣ 2-хъ послѣднихъ главъ и нѣкоторыхъ другихъ соотношеніе мотивовъ серьезной сказки и анекдота; напр., повизываніе терновыхъ кустовъ платками, отдаваніе мяса собакамъ и пр. въ анекдотѣ являются проявленіемъ глупости; въ сказкѣ тѣже дѣйствія оказываются проявленіями доброты героини или героя, за которыя они и вознаграждаются сторицею.

(Гл. XXXIX). Бросаніе глазъ (взглядовъ).

Это—одинъ изъ «мотивовъ» предыдущей главы, къ которому авторъ присоединяетъ нѣсколько указаній на другіе случаи глупаго исполненія разнумныхъ совѣтовъ.

(Гл. XL). Довѣрчивые глушцы—покупатели мнимочудесныхъ предметовъ. Дуракъ или плутъ въ мѣшкѣ.

Эта довольно обширная глава (стр. 126—137) заключаетъ въ себѣ, какъ видно и изъ ея заглавія, весьма разнообразный матеріалъ, который авторъ, пользуясь, между прочимъ, работами Коскена и Кёлера, подводитъ къ 8 формуламъ (стр. 133); но эти формулы вовсе не равносильны и не представляютъ варьянтовъ одной темы, такъ какъ, напр., № 5 есть продолженіе одного или нѣсколькихъ предыдущихъ; № 6—продолженіе № 5-го и пр. Выводы автора очень скромны, какъ онъ самъ указываетъ, благодаря осторожности его предшественника. «Обиліе авганскихъ и индійскихъ варьянтовъ, говоритъ онъ на стр. 135, до нѣкоторой степени могло бы

указывать на восточное происхожденіе сказки (о плутѣ въ мѣшкѣ), еслибы тотъ же Коскенъ не указалъ на *близкіе варьянты* (еще вопросъ, варьянты ли это?) у разныхъ дикихъ и варварскихъ народовъ Азіи, Африки и Полинезіи».

Не всякій читатель сразу догадается, на какую «латинскую поэму XI, можетъ быть, даже X вѣка» указалъ Коскенъ (стр. 135). Слѣдовало бы разъяснить, что рѣчь идетъ объ извѣстномъ еще съ 1838 г. (*Lateinische Gedichte des X. und XI. hh. hsgb. von Jac. Grimm und Andr. Schmeller. Gött.*) стихотвореніи: *Versus de Unibove* (стр. 354 — 380) и слѣдовало бы при терминѣ *прево*, весьма странномъ для X в., поставить хоть въ скобкахъ подлинное выраженіе: *praepositus potentiae*.

(Гл. ХLI). Продажа вола дереву или статуѣ. Убійство дьячка. Подмѣнь его трупа козлиной головой.

Едва ли не напрасно здѣсь соединены два совсѣмъ различные анекдота вмѣстѣ. Г. Сумцовъ къ сообщенному Клоустономъ и Коскеномъ прибавилъ не безынтересный русскій матеріалъ. Выводы автора ограничиваются *предположеніемъ*, что Европа позаимствовала эту сказку (анекдотъ о продажѣ вола дереву, или статуѣ, или птицѣ)-у азіатскаго материка» (стр. 142).

(Гл. ХLII). Три брата изучаютъ чужой языкъ.

Анекдотъ о братьяхъ, которые, не понимая, повторяютъ иностранныя слова, вводящія ихъ въ большую бѣду. Анекдотъ изслѣдовалъ г. Поливка въ сборникѣ *Wisla*; г. Сумцовъ присоединяется къ его скромному выводу («Недостатокъ матеріала не даетъ возможности ни опредѣлить мѣсто возникновенія, ни памѣтить пути распространенія»).

Анекдотъ о трехъ болтливыхъ (г. Сумцовъ указываетъ только болтуновъ; встрѣчаются и болтушья — невѣсты, выдающія свою картавость) привлечень сюда едва ли умѣстно.

(Гл. ХLIII). Глухой женихъ.

Слѣдовало бы соединить съ главами XXXVIII и XXXIX.

(Гл. ХLIV). Глушцы въ церкви.

Здѣсь соединены два анекдота: 1) о поведеніи дурака въ церкви по примѣру другихъ и 2) о непониманіи заглавія евангелія. Сюда же привлекъ г. Сумцовъ и эпизодъ изъ *Θομης* и *Ερεμης*. Матеріала мало и выводы невозможны.

(Гл. ХLV). Глупецъ (сыръ, мать, жена) отдаетъ деньги (сыръ и пр.) нищему, назвавшемуся весной, зимой и т. п.

Матеріалъ по Коскеноу съ небольшими добавками; выводовъ нѣтъ.

(Гл. XLVI). Глупецъ на деревѣ.

Рѣчь идетъ о разсказѣ, какъ укрывшіися на деревѣ челоуѣкъ пугаетъ разбойниковъ, солдатъ¹⁾ и пр. Выводъ: «Обиліе, разнообразіе и древность индійскихъ *варьянтоу* располагаютъ къ предположенію объ индійскомъ происхожденіи самого мотива о дверяхъ на спиигъ» (150). Но въ приведенныхъ г. Сумцовымъ индійскихъ анекдотахъ — варьянтами ихъ назвать трудно по малому взаимному сходству — «двери на спиигъ» встрѣчаются очень рѣдко. А еслибы этотъ «мотивъ» игралъ очень замѣтную роль въ христіанскихъ странахъ, мы прежде всего вспомнили бы о подвигѣ библейскаго Самсона.

(Гл. XLVII). Внушеніе ложнаго убѣжденія.

Анекдотъ о легковѣрномъ, котораго убѣдили, что волъ (или осель) не волъ, а челоуѣкъ. Матеріалъ взятъ главнымъ образомъ у Клоуста. Выводъ: «Анекдотъ популяренъ на азіатскомъ Востокѣ и, должно быть (?), съ Востока проникъ на Западъ».

(Гл. XLVIII). Повѣсти и сказки о глупомъ гостѣ.

Въ эту главу входятъ разсказы а) о сѣденной ногѣ птицы, б) объ искусномъ раздѣлѣ птицы и с) о бѣгствѣ гостя по недоразумѣнію. Намъ совершенно непонятно, почему авторъ считаетъ разсказъ о сѣденной ногѣ—варьянтъ: сѣденное сердце оленя—, литературнозакрѣпленный уже въ началѣ среднихъ вѣковъ, «искаженіемъ» разсказа о раздѣлѣ курицы хитрымъ гостемъ: это — два независимыхъ сюжета. Отъ вывода авторъ удерживается.

(Гл. XLIX). Тилъ Эйленишигель.

Это—небольшой (стр. 155—158) историко-литературный очеркъ съ неопредѣленнымъ указаніемъ на вліяніе этой книжки.

(Гл. L). Глупый (?) напиматель работника.

Это—очень полезный и довольно обстоятельный (стр. 158—166) по матеріалу комментарій къ «Балдѣ» Пушкина. Но мы не можемъ согласиться съ авторомъ, что «основной, главный мотивъ» этой сказки—«слуга-сладчъ» (стр. 159); по нашему мнѣнію, на первомъ планѣ—не сила Балды, а его находчивость.

(Гл. LI). Услужливый глупецъ.

Г. Сумцовъ начинаетъ это главу категорическимъ заявленіемъ: «Мотивъ объ услужливомъ глушцѣ — челоуѣкѣ или медвѣдѣ — представляетъ древнюю индійскую басню, пропикшую издавна въ Европу и здѣсь разбившуюся на множество варьянтоу, въ обработкѣ литературной и устной

1) Весьма любопытно его соприкосновеніе съ сказкою о котѣ и лисѣ (Двац. № 18 и 19), «Бременскими музыкантами» и пр.

народной, въ формѣ сказокъ, анекдотовъ, басенъ, моральныхъ сентенцій» (стр. 166).

Столь твердая увѣренность автора основывается, безъ сомнѣнія, на 12-мъ добавочномъ разказѣ I-ой книги Панчатантуры (Benfey II, 154—5) и на общей идеѣ Бенфеева введенія ¹⁾.

Но и Бенфей, сколько знаемъ, нигдѣ не выражался столь рѣшительно, и читателю невольно приходитъ на мысль, что еслибъ и въ данномъ случаѣ, какъ на стр. 135, г. Сумцовъ имѣлъ своимъ предшественникомъ Коскена или другого столь же осторожнаго и усерднаго изслѣдователя, который указалъ бы «близкіе варьянты у разныхъ дикихъ и варварскихъ народовъ» (а развѣ трудно у кого нибудь изъ нихъ найти хотя бы *моральную сентенцію* на тему, что услуга дурака можетъ быть вредна?), онъ воздержался бы отъ такого заявленія.

Матеріаль Клоустона увеличенъ г. Сумцовымъ въ этой главѣ незначительно.

(Гл. LI). Глупый воръ.

По Клоустону приведены два пидійскіе анекдота.

(Гл. LII). Глупецъ, разыскивающий медъ у осъ или шмелей.

Приведены два малороссійскихъ анекдота о цыгаль.

(Гл. LIV). Бобъ (или дубъ) до неба.

Г. Сумцовъ признаетъ, что большинство сказокъ на эту тему выходитъ изъ предѣловъ мотивовъ о глупости, и только нѣкоторые варьянты и то мѣстами «втянуты въ громадный циклъ сказокъ о дурняхъ». Сюда же авторомъ внесены по нѣкоторой ассоціаціи представленій и подъемы на небо другимъ способомъ, и паденіе съ высоты по глупости. Выводовъ нѣтъ.

(Гл. LV). Промѣня съ пониженіемъ предметовъ ²⁾.

Этотъ «мотивъ», какъ показала г. Сумцовъ, часто соединяется съ предыдущимъ: промѣнивается такимъ образомъ подарокъ, полученный на небѣ (варьянтъ—полученный отъ царя). Но только по вышней ассоціаціи авторъ сюда же вноситъ и анекдотъ о неумѣломъ кузнецѣ, который изъ хорошаго куска желѣза въ концѣ концовъ можетъ выковать только «ншикъ».

(Гл. LVI). Мышиный герой (т. е. по Аонасьеву № 235 Оома Берешниковъ).

Г. Сумцовъ признаетъ, что здѣсь «начало глупости почти совсѣмъ ступшевыаается»; по нашему же мнѣнію, оно и прежде отсутствовало; въ основѣ же этой народной народіи лежитъ хвастовство и хитрость, не часто, но эффектно соединяющіяся въ одномъ лицѣ.

1) Къ данной баснѣ относятся § 100 и § 106, но г. Сумцовъ ихъ указаніями не пользуется.

2) Слѣдовало бы сказать: цѣнности предметовъ.

(Гл. LVII). Школьные темы.

«Школьные темы, говоритъ г. Сумцовъ, въ *народной словесности* встрѣчаются рѣдко по той простой причинѣ, что громадное большинство анекдотовъ возникло задолго до возникновенія школъ».

Признавая фактъ, причиной его считаемъ малый интересъ неграмотныхъ людей къ школьному остроумію. Но не мало «ународившихся» анекдотовъ о глупости ученыхъ вообще.

(Гл. LVIII, LIX, LX). Глупость животныхъ и чертей. Чертъ (волкъ и пр.) на посѣвѣ. Мужикъ, голая баба и чертъ.

Нельзя не согласиться съ тезисомъ, выставленнымъ въ началѣ этой главы: «Ученые мѣологическаго направленія неоднократно пользовались сказками о глупыхъ великанахъ въ интересахъ мѣологической экзегезы. Врядъ ли однако можно сомнѣваться, что и въ сказкахъ о глупыхъ великанахъ (respective: чертяхъ) много вставныхъ, общихъ, литературныхъ мотивовъ». Къ сожалѣнію, въ послѣдующемъ нѣтъ и попытки выдѣлать эти мотивы; за то приведенъ очень интересный матеріалъ разнообразнаго характера, въ которомъ между прочимъ любопытны замѣны чертей животными, животныхъ—людьми (даже святыми), людей—отвлеченными понятіями и пр.

(Гл. LXI, LXII, LXVIII). Небылицы. Присказки о шохаряхъ. Финкенриттеръ.

Тезисъ относительно небылицъ выраженъ такъ: «Число мотивовъ небылицъ не такъ велико, какъ это на первый взглядъ кажется при знакомствѣ съ ними. Это—калейдоскопическія произведенія. Большое разнообразіе небылицъ обусловлено небольшимъ числомъ составныхъ элементовъ, а разнообразіемъ ихъ сочетанія» (181).

Затѣмъ г. Сумцовъ дѣлаетъ интересную попытку подвести все это разнообразіе къ основнымъ мотивамъ и перечисляетъ таковыхъ 55. Къ сожалѣнію, попытку нельзя признать вполне удачною; такъ, напр., мы не понимаемъ, почему въ числу небылицъ-невозможностей попалъ эпизодъ изъ суда Шемяки (№ 20) или рассказъ о томъ, какъ «мужикъ прячется на чердакѣ надъ коморой, гдѣ легли спать новобрачные, и дѣлаетъ свои замѣчанія» (№ 22) и пр.; или почему сюда не попали стихи изъ извѣстной пѣсни: «Слѣпыя подглядывали, глухіе подслушивали» (къ № 49) и пр. и пр.; не понимаемъ также, почему эти 55 номеровъ оказываются исчерпывающими «циклъ германо-романскихъ небылицъ» (стр. 186), когда огромное большинство ихъ взято отъ великоруссовъ и малоруссовъ.

Очень интересна «присказка до шохарей», напечатанная Д. И. Эварницкимъ въ Харьк. Губ. Вѣд. и здѣсь перепечатанная цѣликомъ; менѣе полезенъ переводъ Финкенриттера, сдѣланный неизвѣстно съ какого текста.

Этой главою и небольшими дополненіями къ главѣ I (стр. 197—8) заканчивается книга г. Сумцова.

Считаемъ не лишнимъ на случай будущей переработки этого труда указать нѣсколько частныхъ недосмотровъ, безъ сомнѣнія, неизбѣжныхъ во всякой книгѣ столь разнообразнаго и сложнаго содержанія.

Сочиненіе Виланда не называется «Исторія абдеритовъ» (стр. 8), а просто «Абдериты» (въ русскомъ переводѣ не совсѣмъ удачно: «Абдеритяне»).

На стр. 46 г. Сумцовъ невѣрно перевелъ приведенный имъ латинскій текстъ: *pedes aliorum pedibus conjunctos* не значить: «связали себѣ ноги», а «соединили».

На стр. 69 авторъ неточно перевелъ изъ Клоустона: «хотѣлъ ударить саблей мужа». Clouston 108: *ordered their heads to be cut off*. Тоже стр. 70: «приказываетъ бичевать ихъ». Clouston 112 *So he ordered one of the five to be immediately flogged* и пр.

На стр. 54 въ норвежской и итальянской сказкѣ мужъ легковѣрной женщины носятъ одно и тоже имя (иначе у Clouston'a 207—11).

Въ научной работѣ желательно видѣть большую точность по крайней мѣрѣ въ цитированіи такихъ памятниконъ, какъ *Gesta Romanorum*, *Панчатантра* и пр., чтобы читатель въ случаѣ желанія могъ провѣрить цитаты.

Нѣкоторыя догадки г. Сумцова, какъ говорится, «сорвались съ кончика пера»; таково, напр., предположеніе, что цыгане запасли въ Малоросію «язъ далекой индійской родины» анекдотъ, въ которомъ цыганъ оказывается круглымъ дуракомъ, нуждающимся въ ударахъ кнута (стр. 112).

Подводя итоги всему вышесказанному, мы должны признать книгу Н. О. Сумцова весьма полезной работой въ смыслѣ подбора матеріала для будущихъ изслѣдователей и облегченія труда послѣднихъ черезъ расположеніе этого матеріала по темамъ, а мѣстами и черезъ научное систематизированіе его; но назвать ее *изслѣдованіемъ* анекдотовъ о глупцахъ мы считаемъ невозможнымъ, причемъ позволяемъ себѣ выразить наше глубокое убѣжденіе, что вина въ этомъ случаѣ лежитъ не столько на авторѣ, сколько на положенія дѣла: фольклоръ—слишкомъ еще юная наука, и братья за такія широкія задачи она пока лишена возможности. Въ настоящее время или надо поступать какъ Коскепъ, который, по признанію г. Сумцова, «не останавливается на вопросѣ о происхожденіи и путяхъ распространенія сказки: онъ лишь дробитъ ее на детали и даетъ многочисленныя указанія на варьянты» (стр. 135), или надо брать матеріалъ очень ограниченный, не только по количеству *темъ*, но и по характеру самого матеріала, и для изслѣдованія народнаго анекдота прежде всего надо тщательно изучить такъ наз. лубочную литературу, что несомнѣнно принесетъ огромную пользу и

исторіи литературы, которая, вслѣдствіе пренебреженія къ этому важному роду памятниковъ, и до сихъ поръ продолжаетъ носить слишкомъ, такъ сказать, аристократическій характеръ. Рядомъ съ этимъ надо продѣлать тысячи опытовъ, собрать тысячи наблюденій (въ родѣ тѣхъ, напр., какія производилъ Гильфердингъ во время своего знаменитаго путешествія въ Петрозаводскъ) для выясненія общихъ законовъ, по которымъ книжный рассказъ распространяется въ народѣ, амальгамируясь съ тѣмъ, что находитъ онъ сроднаго на этой почвѣ, и только тогда можно будетъ производить *Разысканія въ области анекдотической литературы* вообще, съ твердой увѣренностью, что изслѣдователю удастся установить несомнѣнную историко-литературную связь между народными анекдотами разныхъ племенъ и рѣшить вопросъ о происхожденіи и путяхъ распространенія той или другой сказки-анекдота.

По моему глубокому убѣжденію, работы проф. Н. О. Сумцова въ области изученія народной поэзіи, вмѣстѣ взятыя, заслуживаютъ всевозможныхъ поощреній; въ частности же его книга «Разысканія въ области анекдотической литературы». «Анекдоты о глупцахъ» вполне заслуживаютъ почетнаго отзыва Академіи.

14 апрѣля 1900 г.



VII.

Къ вопросу о западномъ вліяніи на славянскую и русскую поэзію.

Исслѣдованіе И. Созоновича, профессора Императорскаго Варшавскаго Университета. Варшава. 1898.

Рецензія И. Н. Жданова.

Книга профессора Созоновича дѣлится на двѣ части. Въ первой части разсматривается «поэтический мотивъ о женихѣ-мертвецѣ и о братѣ-мертвецѣ»; тема изслѣдованія, помѣщеннаго во второй части: «поэтический мотивъ о внезапномъ возвращеніи мужа ко времени свадьбы своей жены, собиравшейся выйти замужъ за другого». Мысль, объединяющая эти два отдѣльные изслѣдованія, указана въ заглавіи сочиненія. На основаніи изученія поэтическихъ мотивовъ о мертвомъ женихѣ и о возвращающемся мужѣ авторъ старается выяснитъ «западное вліяніе на славянскую и русскую поэзію». Первый отдѣлъ книги заканчивается такимъ выводомъ: «подводя итогъ всѣмъ сдѣланнымъ наблюденіямъ, мы не можемъ не замѣтить, что всѣ собранные варианты пѣсней и сказки о женихѣ-мертвецѣ располагаются по характеру своей обработки на двѣ большія группы сказаній: на группу германскую, къ которой примыкаютъ также романскіе варианты, и славянскую. Все разнообразіе вариантовъ обѣихъ этихъ группъ должно быть возведено на основаніи чертъ литературной обработки къ какому-то неизвѣстному намъ средневѣковому, повидимому, нѣмецкому поэтическому источнику, находившемуся въ свою очередь въ тѣсной генетической преемственности съ сѣверными балладами. . . . Эти послѣднія со своей стороны связываются по замыслу и отчасти по исполненію со скандинавскою сагою про Гельги и Сигруну, переработавшей, какъ можно думать, . . . своеобразно одну изъ классическихъ версій о возвращеніи Протезилая изъ царства тѣней къ тоскующей своей молодой жепѣ Лаодаміи», (стр. 200 — 201). Въ

концѣ второй части г. Созоновичъ останавливается на русскихъ былинахъ о Добрынь и Алешѣ, о возвращеніи Добрыни ко времени свадьбы его жены. Эти былины разсматриваются въ связи съ цѣлымъ рядомъ родственныхъ имъ повѣствованій. По мнѣнію г. Созоновича, «русскія былины примыкаютъ къ западно-европейскимъ обработкамъ даннаго сказанія чрезъ посредство собственно сербскихъ пѣсенъ». Западно-европейскіе обработки восходятъ въ свою очередь къ древнѣйшему источнику, — къ сказанію о возвращеніи Одиссея къ Пенелопѣ, сказаніе это подвергалось неоднократнымъ воспроизведеніямъ, переходя изъ одной литературы въ другую, всюду получая свою мѣстную обработку, облакаясь всякій разъ въ формы національнаго литературнаго творчества данной народности, получая прикрѣпленіе къ цѣлому ряду или дѣйствительно историческихъ лицъ, или такихъ, о которыхъ имѣлись уже болѣе древнія сказанія или упоминанія въ письменныхъ источникахъ».

Книга г. Созоновича свидѣтельствуетъ объ обширной и разнообразной начитанности автора. Изслѣдуя распространеніе и измѣненіе сказанія о мертвецѣ-женехѣ, г. Созоновичъ останавливается прежде всего на «древне-классической версіи» этого сказанія, затѣмъ разсматриваетъ варианты древне-скандинавскій, шведскій, датскій, нѣсколько вариантовъ англійскихъ, далѣе варианты голландскіе, нѣмецкіе, юго-славянскіе, польскіе, русскіе. Еще большее число пересказовъ отмѣчено во второмъ отдѣлѣ книги, при разсмотрѣніи «поэтическаго мотива о внезапномъ возвращеніи мужа ко времени свадьбы своей жены». Конечно, при этомъ собираніи вариантовъ г. Созоновичу оказали существенную помощь труды его предшественниковъ, но онъ не только провѣрилъ, но и дополнилъ указанія, найденныя имъ въ учебной литературѣ. Такая дополняющая провѣрка потребовала, конечно, большого и серьезнаго труда. Съ этой работой собиранія и анализированія вариантовъ г. Созоновичъ соединяетъ попытку обобщающихъ литературно-историческихъ построеній, попытку набросать картину постепеннаго передвиженія и постепенной переработки поэтическихъ сказаній. Основная мысль г. Созоновича уже указана выше: онъ ставитъ себѣ задачей прослѣдить передвиженіе двухъ «поэтическихъ мотивовъ»: о мертвомъ женехѣ и возвращающемся мужѣ; исходный пунктъ этого литературнаго движенія изслѣдователь отыскиваетъ въ древне-греческой литературѣ; конечнымъ пунктомъ представляются русскія народныя пѣсни и сказки; посредствующей средой служили западно-европейскія литературы.

Обиліе литературнаго матеріала, общая мысль, связывающая этотъ матеріалъ въ послѣдовательно раскрывающуюся картину, представляютъ неоспоримыя достоинства труда почтеннаго Варшавскаго профессора. Но

при этихъ важныхъ и цѣнныхъ достоинствахъ книга г. Созоновича не чужда и нѣкоторыхъ немаловажныхъ недостатковъ.

I. Желая основать свои соображенія на возможно большемъ числѣ литературныхъ фактовъ, г. Созоновичъ заботливо собиралъ варианты изучаемыхъ имъ сказаній. Эта заботливость о полнотѣ вариантовъ побуждала г. Созоновича останавливаться даже на такихъ рассказахъ, которые лишь нѣкоторыми подробностями соприкасаются съ кругомъ сказаній о мертвомъ женихѣ и о возвращающемся мужѣ. Въ первомъ отдѣлѣ книги въ числѣ вариантовъ «поэтического мотива о мертвомъ женихѣ» находимъ «вариантъ венгерско-армянскій», предлагающій, по замѣчанію г. Созоновича, «совсѣмъ своеобразную переработку нашего сюжета» (стр. 158). Переработка, дѣйствительно своеобразна: въ рассказѣ идетъ рѣчь не о мертвомъ женихѣ а о мертвой возлюбленной. Во второмъ отдѣлѣ своего труда г. Созоновичъ останавливается на англійскихъ балладахъ о *Reichan'*. «Эти баллады, по словамъ г. Созоновича, представляютъ особенный интересъ въ виду того обстоятельства, что, *возникнувъ на основѣ иного сказанія*, чѣмъ изучаемый нами поэтическій сюжетъ, онѣ разрабатываются съ тѣми же самыми эпическими приѣмами, съ которыми мы имѣли дѣло при изученіи обширнаго цикла сказаній о Горнѣ . . . , съ тою лишь разницею, что *дѣйствующія лица въ послѣднихъ мѣняются ролями*: мужская роль приписывается женщинѣ, а женская достается на долю героя» (стр. 394). Далѣе, въ 18-ой главѣ второй части, г. Созоновичъ обстоятельно разсматриваетъ сказанія: а) о похищеніи жены героя и объ освобожденіи ея послѣднимъ и б) о преслѣдуемой въ отсутствіи мужа невѣсткѣ (стр. 474 и слѣд.). Такія отступленія отъ основной темы свидѣтельствуютъ безспорно о замѣчательной старательности изслѣдователя и объ его хорошемъ знакомствѣ съ произведеніями литературнаго творчества европейскихъ народовъ: къ сожалѣнію, старательность и начитанность не всегда соединяются въ трудѣ г. Созоновича съ критической осмотрительностью. Примѣромъ неосмотрительности можетъ служить вторая глава второй части труда г. Созоновича: въ этой главѣ разсматривается рассказъ о возвращеніи изъ плѣна Раймунда du Vousquet. Варшавскій ученый называетъ этотъ рассказъ «провансальскимъ памятникомъ пачала XI вѣка». Откуда же взяты г. Созоновичемъ свѣдѣнія объ этомъ памятникѣ? «Форіель, говоритъ намъ изслѣдователь, называетъ его романомъ и передаетъ, что онъ былъ записанъ руководителемъ епископальной школы въ Анжерѣ, священникомъ Бернардомъ изъ устъ какого-то слѣпного жонглера». Г. Созоновичъ излагаетъ содержаніе этого «романа» по Форіелю. Кромѣ сомнительнаго, мало достовѣрнаго свидѣтельства Форіеля, нѣтъ никакихъ данныхъ для сужденія объ этомъ памятникѣ, будто-бы принадлежащемъ XI вѣку.

II. Какъ онъ старательно собиралъ г. Созоновичъ варианты изучаемыхъ имъ литературныхъ мотивовъ, въ собранномъ имъ матеріалѣ все-таки оказались пропуски и недосмотры. Изъ числа этихъ пропущенныхъ вариантовъ особенно важны варианты восточные, безъ изученія которыхъ основная гипотеза г. Созоновича представляется не вполне выясненной и доказанной. Варшавскій ученый настаиваетъ на западномъ происхожденіи сказанія о возвращающемся мужѣ. Отыскавъ основу этого сказанія въ Одиссеѣ, нашъ изслѣдователь внимательно слѣдитъ за распространеніемъ и измѣненіемъ основного мотива въ литературахъ европейскихъ народовъ. Правда, г. Созоновичъ упоминаетъ и о восточныхъ параллеляхъ, но эти параллели его мало интересуютъ; онъ говоритъ о нихъ нѣсколько словъ лишь въ послѣдней главѣ своего труда, послѣ заключительныхъ выводовъ о филиаціи европейскихъ вариантовъ.

Восточныя параллели, на которыхъ останавливается г. Созоновичъ, слѣдующія: монгольское сказаніе о Гэсэръ-ханѣ, сирійскій рассказъ о мужѣ, отыскивающемъ похищенную жену, кавказская сказка объ Ашикъ-Керибѣ. Другихъ «восточныхъ параллелей» г. Созоновичъ не припоминаетъ, хотя такого рода параллели давно отмѣчены въ ученой литературѣ. М. Ландау въ изслѣдованіи объ источникахъ Декамерона («Die Quellen des Dekameron») обстоятельно рассмотрѣлъ «источники» и варианты той новеллы Боккачіо («возвращеніе Торелло изъ плѣна у султана Саладина»), на которой останавливается и г. Созоновичъ, какъ на одномъ изъ итальянскихъ вариантовъ сказанія о возвращающемся мужѣ. Ландау указалъ нѣсколько восточныхъ вариантовъ повеллы: рассказъ Магабгараты о Налѣ и Дамаянти, одна изъ сказокъ въ сборникѣ «Тысяча и одинъ день», подобная же сказка въ арабской редакціи «Семи визирей», одинъ изъ рассказовъ Сомадевы. На этихъ же восточныхъ рассказахъ останавливается Роде въ изслѣдованіи о греческомъ романѣ («Der griechische Roman und seine Vorläufer»). Восточные рассказы Роде признаетъ литературными первообразами сродныхъ съ ними европейскихъ повѣствованій: «Vor allem aber befindet sich hier das orientalische Urbild für die im Occident weit verbreitete namentlich an Heinrich den Löwen geknüpfte Sage von dem Traumgesicht des in der Ferne Weilenden von bevorstehender Wiederverheirathung seiner Frau, seiner zauberhaften Rückkehr, seiner Ankunft im entscheidenden Augenblicke». Это замѣчаніе Роде повторено Либрехтомъ въ рецензіи на собраніе англійскихъ и шотландскихъ балладъ Чайльда¹⁾. Въ португальской повѣсти о королѣ Рамиро, отыскивающемъ свою похищенную жену, встрѣчается подробность, напоминающая рассказы о возвращающемся мужѣ. Рамиро опускаетъ въ кубокъ

1) Literaturblatt für germanische und romanische Philologie, 1835, № 1, S. 18.

«половину камня, который подѣлил съ женою». Подобная же подробность въ одной изъ поэмъ Moallakat; это наблюдение даетъ основаніе приписать португальской повѣсти арабское происхожденіе (А. Н. Веселовскій, Розысканія въ области р. дух. стиха, V, 79—80). Г. Созоновичъ признаетъ независимость западныхъ пересказовъ отъ восточныхъ. Чтобы придать убѣдительность своимъ соображеніямъ, онъ долженъ былъ свести счеты съ защитниками иной гипотезы: долженъ былъ рассмотреть восточные рассказы, указанные Ландау, Либрехтомъ, Роде и опредѣлить отношеніе этихъ рассказовъ къ западнымъ вариантамъ. Г. Созоновичъ этого не сдѣлалъ.

III. Занятый собираніемъ и сопоставленіемъ вариантовъ, г. Созоновичъ не всегда строго слѣдитъ за ходомъ своихъ соображеній. Рассмотрѣвъ сказаніе Эдды о Гельги и Сигрунѣ, г. Созоновичъ замѣчаетъ: «какъ бы ни былъ сжатъ и затемненъ древне-греческій мифъ о Протезилаѣ и Лаодамии, онъ невольно напоминаетъ собою только что изложенный сюжетъ скандинавской саги про Гельги и Сигруну, такъ что нѣтъ возможности отрицать единство ихъ не только демопсихологической, но и литературной основы, хотя *возстановить ихъ генетическую связь съ полной точностью и опредѣленностью пока не представляется возможнымъ за отсутствіемъ посредствующихъ звеньевъ*» (стр. 108). Далѣе, пересказавъ содержаніе шведской пѣсни о мертвомъ женихѣ («Macht des Kammers») и датской баллады подобнаго же содержанія («Der Ritter Aage und Jungfrau Else»), нашъ ученый указываетъ на сходство этихъ пѣсенъ съ древне-скандинавской сагой, но затрудняется установить прямую связь сказаній о Гельги и Сигрунѣ съ произведеніями датской и шведской поэзіи. «Датская баллада, говоритъ г. Созоновичъ, при всей своей запутанности и неполнотѣ, подобно... шведской пѣснѣ, нѣкоторыми подробностями... напоминаетъ древнюю сагу про Гельги и Сигруну, но общимъ своимъ складомъ примыкаетъ къ позднѣйшимъ сказаніямъ о женщинѣ-мертвецѣ, возникшимъ, подобно классическому разсказу и скандинавской сагѣ, на вѣрованіи въ возможность возвращенія умершаго подъ вліяніемъ проливаемыхъ по немъ горькихъ слезъ. Если *шведская и датская пѣсни, благодаря отсутствію посредствующихъ звеньевъ, и не могутъ быть поставлены въ непосредственную связь со скандинавской сагой про Гельги, то во всякомъ случаѣ онѣ отражаютъ одинаковое съ нею міровоззрѣніе и въ своей передачѣ сохраняютъ нѣкоторыя подробности обработки древняго скандинавскаго сказанія*» (стр. 114). Въ концѣ изслѣдованія, подводя итогъ своимъ розысканіямъ, г. Созоновичъ превращаетъ эти перѣшпительныя догадки и предположенія въ положительный выводъ. По мнѣнію г. Созоновича, все разнообразіе народныхъ пѣсенъ и сказокъ о женихѣ-мертвецѣ «должно быть возведено на основаніи чертъ литературной обработки къ какому то неизвѣстному намъ

средневѣковому, повидимому, нѣмецкому поэтическому источнику, находившемуся въ свою очередь въ тѣсной генетической преемственности съ сѣверными балладами въ родѣ датской «Der Ritter Aage und Jungfrau Else» и шведской «Macht des Kummers». Эти послѣднія со своей стороны связываются по замыслу и отчасти по исполненію со скандинавской сагой про Гелми и Сигруну, переработавшей, какъ можно думать, . . . одну изъ классическихъ версій о возвращеніи Протезилая изъ царства тѣней къ тоскующей своей молодой женѣ Лаодаміи» (стр. 200—201). Въ двадцатой главѣ второй части своего труда г. Созоновичъ говоритъ о сходствѣ нашей былины о Добрынѣ съ польской пѣсней о папѣ Домбровѣ. По мнѣнію Варшавскаго ученаго, это сходство «въ связи съ близостью именъ Домбровы и Добрыни придаетъ нѣкоторую вѣроятность предположенію, что русскія былины про Добрыню и Алешу сложились не безъ извѣстнаго вліянія польскихъ версій даннаго сказанія. Очень можетъ быть, что, благодаря такому вліянію, русскій обработыватель нашей темы прикрѣпилъ ее къ имени Добрыни, съ которымъ она и передается до нашихъ дней въ устно-поэтической традиціи» (стр. 518). Въ подтвержденіе этого предположенія г. Созоновичъ указываетъ на литературный фактъ, представляющій, по мнѣнію нашего изслѣдователя, нѣкоторое сходство съ отношеніями Добрыни и Домбровы. Рѣчь идетъ о Чурилѣ Пленковичѣ. «Чурило Пленковичъ,—говоритъ г. Созоновичъ,—повидимому, носитъ имя, сложившееся подъ польскимъ вліяніемъ и во всякомъ случаѣ принадлежащее извѣстному южно-русскому боярскому и въ тоже время польскому шляхетскому роду... Родъ этотъ ведетъ начало, какъ говоритъ Несѣцкій, отъ Андрея Кирилло, котораго простой народъ переименовалъ на русскій ладъ Чурило отъ латинско-польской формы Cugul. Въ XVI столѣтіи пользовался извѣстностью Андрей Чурило, бывшій сперва подкоморнымъ, а затѣмъ въ 1518 году каштеляномъ перемышльскимъ» и т. д. (стр. 519—520). Въ польскихъ литературныхъ памятникахъ также упоминается имя Чурилы. Если же имя Чурило, упоминаемое въ польскихъ памятникахъ, дѣйствительно представляетъ передѣлку «на русскій ладъ» формы Cugul, то очевидно, это имя перешло въ польскія преданія изъ русскихъ. Поэтому и аналогія Чурилы и Добрыни (если только эта аналогія вѣрна) можетъ привести насъ къ выводу, противоположному соображеніямъ г. Созоновича: какъ польскій Чурило заимствовалъ изъ русскихъ преданій, такъ и Домброва, упоминаемый въ польскихъ пѣсняхъ, представляетъ передѣлку русскаго Добрыни.

IV. Въ передачѣ историко-литературныхъ фактовъ, упоминаемыхъ въ книгѣ г. Созоновича, встрѣчаются неточности и обмолвки. Въ началѣ сочиненія г. Созоновичъ говоритъ о русскихъ переводахъ и передѣлкахъ Бюргеровой «Лепоры», а именно о «Людмилѣ» и «Лепорѣ» Жуковскаго,

«Ольгѣ» Катенина. «Въ журналѣ *Сынъ Отечества* за 1816 годъ (ч. 30) и въ то же самое время въ *Вѣстникъ Европы* Катенинъ помѣстилъ свое стихотвореніе «Ольга» — вольный переводъ изъ Бюргера... Въ слѣдующей части *Сына Отечества* (ч. 31) появилась рѣзкая рецензія на стихотвореніе Катенина, при чемъ критикъ не сочувственно отозвался какъ о формѣ, такъ и о самомъ содержаніи «Ольги», говоря: «однѣ красоты поэзіи могли до сихъ поръ извинить въ семь родѣ сочиненій странный выборъ предметовъ». Рецензія *Сына Отечества* представляется принадлежащей неизвѣстному автору. Г. Созоновичъ не нашелъ почему-то нужнымъ упомянуть, что эта рецензія принадлежитъ Гнѣдичу. Батюшковъ находилъ статью Гнѣдича «прекрасной». Пушкинъ указываетъ, напротивъ, на «несправедливость» этой статьи. На 269-й страницѣ книги г. Созоновича читаемъ: «Въ V и VI столѣтіяхъ можно еще указать прекрасныхъ знатоковъ греческаго языка, какъ Павлинъ изъ Пеллы, читавшій въ подлинникѣ Гомера, какъ Боэцій, переводившій греческихъ философовъ и ученыхъ, какъ Кассіодоръ, дѣлавшій по нимъ конспекты, какъ Павелъ Діаконъ, привлекавшій всеобщее вниманіе при дворѣ Карла Великаго обширностью своихъ познаній, простиравшихся и на греческій языкъ» (стр. 269). Павелъ Дьяконъ († 801 г.), современникъ Карла В., по недосмотру, конечно, упомянуть въ числѣ писателей V—VI в.

Всѣ эти недочеты и неточности, отыскивающіеся въ книгѣ г. Созоновича, вызываютъ чувство невольной досады. Очень непріятно находить недостатки въ трудѣ, пмѣющемъ несомнѣнныя достоинства. Вспомниая объ этихъ достоинствахъ, о которыхъ я говорилъ въ началѣ рецензіи, рѣшаюсь предполагать, что Академія не откажетъ признать сочиненіе г. Созоновича заслуживающимъ почетнаго отзыва.



VIII.

Отзывъ о сочиненіи С. А. Бѣлокурова о библиотекѣ московскихъ государей въ XVI столѣтіи.

Составленъ членомъ-корреспондентомъ Академіи Д. Ф. Кобеко.

Сочиненіе г. Бѣлокурова заключаетъ въ себѣ а) предисловіе, стр. V—XVI; б) текстъ изслѣдованія, стр. 1 — 336 и в) приложенія, стр. I—DXXVIII.

Главная, существенная часть обширнаго изслѣдованія г. Бѣлокурова состоитъ въ разсмотрѣніи вопроса: имѣли ли великій князь Василій Ивановичъ и царь Иванъ Грозный библиотеки и, въ частности, справедливо ли мнѣніе о томъ, что въ этихъ библиотекахъ находилось весьма значительное число иноязычныхъ, въ особенности, греческихъ рукописей.

Въ предисловіи къ своему труду г. Бѣлокуровъ даетъ перечень всѣхъ по этому вопросу изслѣдованій гг. Тремера, Забѣлина, Соболевскаго и Лихачева, разсматривавшихъ настоящей вопросъ и много содѣйствовавшихъ его разъясненію. Перечень этотъ составленъ съ достаточною полнотою, почему, не останавливаясь на немъ, обращаюсь непосредственно къ изслѣдованію г. Бѣлокурова, начавъ разсмотрѣніе онаго со второй главы, въ которой говорится о библиотекѣ в. к. Василя, и отнеся замѣчанія мои на первую главу его книги къ концу рецензіи.

I.

Ни въ лѣтописяхъ, ни въ актахъ русскихъ XVI вѣка не только не находится никакихъ указаній на существованіе въ библиотекѣ в. к. Василя Ивановича какихъ-либо греческихъ рукописей, но нѣтъ даже свѣдѣній о существованіи таковой библиотеки. О греческихъ рукописяхъ этой библиотеки говорится въ двухъ сказаніяхъ о Максимѣ Грекѣ. Разбору этого

«свидѣтельства» Максима посвящена вторая глава книги г. Бѣлокурова (стр. 193—245).

Максимъ, инокъ Аоонскаго Ватопедскаго монастыря, прибылъ въ Россію въ 1518 г.; исполнилъ, по порученію великаго князя, переводъ Толковой Псалтыри; затѣмъ занимался переводомъ нѣкоторыхъ другихъ греческихъ книгъ; въ 1525 году былъ высланъ изъ Москвы въ заточеніе и умеръ въ Троицкой лаврѣ въ 1556 году.

По кончинѣ Максима Грека явилось нѣсколько о немъ сказаній. «Обычная ссылка на слова Максима, якобы удивившагося громадности великокняжеской библіотеки въ Москвѣ, заставила меня, говорить г. Бѣлокуровъ, привести въ извѣстность все сказанія о немъ, въ коихъ именно пзлагались слова этого замѣчательнаго дѣятеля XVI вѣка, причемъ въ самомъ началѣ обнаружилось уже довольно позднее происхожденіе сказаній (въ XVII вѣкѣ). Для того, чтобы выводъ этотъ былъ болѣе убѣдительнъ, г. Бѣлокуровымъ просмотрѣны были все извѣстныя доселѣ рукописи, содержащія слова, переводы и друія произведенія Максима Грека. Изученіе этихъ довольно многочисленныхъ рукописей (243-хъ) нисколько не измѣнило первоначальнаго вывода, а еще болѣе укрѣпило его, такъ какъ ни въ одной изъ 80 рукописей XVI в. не нашлось ни одного подробнаго сказанія о Максимѣ Грекѣ. Разборъ сказаній со стороны содержанія и отсутствіе подобнаго приводимому въ нихъ отзыва Максима Грека въ какомъ либо изъ его многочисленныхъ произведеній въ достаточной степени показали его историческую недостоверность»¹⁾.

Эти слова г. Бѣлокурова важны для уясненія метода его изслѣдованія. Они показываютъ, что сдѣланные имъ выводы явились не какъ результатъ изученія находившихся въ его распоряженіи или имъ добытыхъ фактовъ и данныхъ; напротивъ того, извѣстное рѣшеніе сложилось у него въ самомъ началѣ изслѣдованія, а дальнѣйшее изученіе предмета только укрѣпило заранѣе предвзятое его убѣжденіе.

Тѣмъ не менѣе я долженъ признать, что приведеніе въ извѣстность всехъ сказаній о Максимѣ Грекѣ и обнародованіе ихъ, съ вариантами изъ весьма значительнаго числа рукописей, составляетъ немаловажную заслугу г. Бѣлокурова, потребовавшую отъ него весьма значительнаго труда, тщательно имъ исполненнаго.

Всѣхъ сказаній о Максимѣ Грекѣ оказывается, по изслѣдованію г. Бѣлокурова, девять, а именно: 1, 2 и 3. Три краткія извѣстія о Максимѣ, изъ коихъ одно составлено въ 1591 году, дьякономъ Исаіею; 4 и 5. Двѣ надписи, бывшія у гроба Максима въ Троице-Сергіевой лаврѣ; Три

1) Предисловіе, стр. XIII.

подробныя сказанія; 6. Сказаніе извѣстно о приходѣ на Русь Максима Грека; 7. Сказаніе о преподобномъ Максимѣ философѣ, составленіе котораго приписывается г. Бѣлокуровымъ иноку Іоасафу Сороцкому; 8. О премудромъ и многотрудномъ Максимѣ, инокѣ св. Горы и, наконецъ, 9. Житіе Максима, составленное около 1720 г. Семеномъ Оедоровымъ Моховиковымъ.

Какъ краткія извѣстія о Максимѣ Грекѣ, такъ и надписи у его гроба (№№ 1—5) не имѣютъ значенія и въ нихъ о бібліотекѣ Василя Иваповича не упоминается; житіе же его, составленное Моховиковымъ (№ 9) представляетъ позднюю компиляцію, писанную по обычному шаблону агиографическихъ произведеній и служитъ источникомъ для жизнеописанія Максима не можетъ.

Затѣмъ изъ трехъ подробныхъ сказаній, одно—о премудромъ и многотрудномъ Максимѣ инокѣ св. горы (нач.: «въ лѣто благочестиваго государя.... Василя Иваповича»¹⁾) встрѣтилось въ двухъ только рукописяхъ XVIII вѣка. Говоря объ этомъ сказаніи, г. Бѣлокуровъ (стр. 212, 213 и 230) не опредѣляетъ времени его составленія. По моему мнѣнію, составлено оно поздно, вѣроятно въ петровское время, и такъ какъ въ немъ о греческихъ рукописяхъ великокняжеской бібліотеки не упоминается и оно не содержитъ въ себѣ какихъ-либо о Максимѣ свѣдѣній, неизвѣстныхъ изъ другихъ, болѣе раннихъ, источниковъ, то я о немъ говорю не буду.

Такимъ образомъ, разсмотрѣнію подлежатъ лишь два подробныхъ сказанія: первое—сказаніе извѣстно о приходѣ на Русь Максима Грека (нач.: «Инокъ Максимъ философъ возлюбленный»; напечатано г. Бѣлокуровымъ въ приложеніи № 6) и второе—сказаніе о преподобномъ Максимѣ философѣ (нач. «Осмѣй убо тысящи наставши»; напечатано въ приложеніи № 7).

По мнѣнію г. Бѣлокурова (стр. 231—232), оба эти сказанія составлены въ Троице-Сергіевомъ монастырѣ, а о времени ихъ появленія «вѣроятнѣе всего думать», что они возникли въ XVII вѣкѣ при Троицкомъ архимандритѣ Діонисіи.

Что сказанія эти составлены въ Троицкой лаврѣ, я признаю не только вполне вѣроятнымъ, но и достовѣрнымъ; предположеніе же г. Бѣлокурова, что оба они составлены при Діонисіи, возбуждаетъ нѣкоторыя сомнѣнія.

Прежде всего замѣчу, что страшнымъ представляется составленіе при одномъ и томъ же архимандритѣ Діонисіи (1610—1633 гг.) двухъ сказаній о Максимѣ Грекѣ, которыя притомъ значительно разнствуютъ одно отъ другого. Перехожу за сямъ къ болѣе подробному ихъ разсмотрѣнію.

1) Напечатано г. Бѣлокуровымъ въ приложеніи № 5.

А. При внимательномъ чтеніи сказанія извѣстна о приходѣ на Русь Максима Грека нельзя не придти къ заключенію, что оно писано подъ свѣжимъ еще впечатлѣніемъ кончины Максима. Сказаніе это, по своему характеру, принадлежитъ къ разряду поученій игумена братіи и «риторическія упражненія» автора сказанія, какъ выражается г. Бѣлокуровъ (стр. 226), нисколько не умаляютъ вѣрнаго замѣчанія архіепископа Филарета¹⁾, что «въ произведеніи этомъ видно уваженіе, которое было оказано Максиму Греку при гробѣ его въ лаврѣ и что сказаніе это составлено недолго спустя послѣ смерти Максима».

Еще Горскій и Невоструевъ, въ описаніи славянскихъ рукописей Синодальной Библіотеки (отд. 2, т. 2, стр. 580) высказали мнѣніе, что краткое сказаніе о Максимѣ, составленное въ 1591 году діаконѣмъ Исаіею²⁾, очевидно стоитъ въ зависимости отъ болѣе пространнаго «сказанія извѣстна о приходѣ на Русь Максима» и поэтому должно признать, что послѣднее написано ранѣе 1591 года. Г. Бѣлокуровъ (стр. 225 и слѣд.) пытается опровергнуть это мнѣніе, но доводы его кажутся мнѣ мало убѣдительными.

Если допустить зависимость этихъ двухъ сказаній³⁾ одно отъ другого, то мнѣніе Горскаго и Невоструева имѣетъ болѣе прочное подѣ собою основаніе. Дѣйствительно, правильнѣе предположить, что діаконъ Исаія, иноземецъ, пришедшій въ Москву въ 1561 г. (послѣ смерти Максима) воспользовался, для составленія своей краткой записи, готовымъ подробнымъ сказаніемъ, нежели дѣлать предположеніе обратное. Краткая записъ діакона Исаіи едва ли даже можетъ быть называема сказаніемъ о Максимѣ Грекѣ. Она имѣетъ частную, такъ сказать, спеціальную цѣль и содержитъ въ себѣ (во второй части) свѣдѣніе о томъ, что патріархъ Іовъ свидѣтельствовалъ, на соборѣ, въ апрѣлѣ 1591 года, канонъ святому Духу, сложенный Максимомъ Грекомъ. Этому свѣдѣнію предшествуютъ, въ первой половинѣ записи Исаіи, нѣсколько строкъ, гдѣ говорится о томъ, кто былъ Максимъ и при какихъ обстоятельствахъ онъ сложилъ канонъ, и эти то строки, какъ уже замѣтили Горскій и Невоструевъ, заимствованы изъ сказанія извѣстна о приходѣ на Русь Максима Грека.

«Если бы сказаніе это было писано скорѣ послѣ смерти Максима, рассуждаетъ г. Бѣлокуровъ (стр. 226), да еще въ Троице-Сергіевомъ монастырѣ⁴⁾, то какимъ образомъ могло попасть въ него находящееся здѣсь извѣстіе, что игумень Троицкаго монастыря Артемій (игумень съ половины 1551 г.) умеръ ранѣе Максима Грека, когда извѣстно, что Арте-

1) Москвитянинъ 1842 г. № 11.

2) Напечатано г. Бѣлокуровымъ въ прил. № 1.

3) Т. е. сказанія Исаіи и сказанія извѣстна.

4) Однако, что оно составлено въ Троице-Сергіевомъ монастырѣ, признастъ самъ г. Бѣлокуровъ (стр. 231).

мій сложилъ въ себя игуменство и удалился изъ лавры; потомъ былъ судимъ соборомъ (въ январѣ 1554 г.), сосланъ въ Соловецкій монастырь и оттуда бѣжалъ въ Литву?» По моему мнѣнію, неточность эту объяснить можно: Артемій былъ сосланъ въ Соловки въ 1554 г., бѣжалъ оттуда и уже въ слѣдующемъ, 1555 году (ранѣ кончины Максима) былъ въ Витебскѣ¹⁾. Фактъ его бѣгства, конечно, хранился въ тайнѣ, а перейдя рубежъ московскаго государства, Артемій лишилъ себя возможности поддерживать сношенія съ родиною, давать о себѣ свѣдѣнія. Онъ пропалъ безвѣстно и въ лаврѣ могли считать его умершимъ. Скончался онъ, дѣйствительно, позже Максима Грека, но и намъ время его смерти остается неизвѣстнымъ.

Соображеніе г. Бѣлокурова (стр. 224 — 226), что сказаніе это не встрѣчается въ рукописяхъ XVI столѣтія, почему и не могло быть составлено въ это время, не имѣетъ, въ моихъ глазахъ, значенія. Можно привести много примѣровъ того, что произведенія древнія сохранились только въ спискахъ новѣйшихъ.

Поэтому не представляется основаній не признавать, что разсматриваемое сказаніе составлено было еще въ XVI вѣкѣ, ранѣ 1591 года.

Составитель этого сказанія обнаруживаетъ близкое знакомство съ сочиненіями Максима, распространеніемъ которыхъ онъ интересовался, ибо указываетъ три монастыря, въ которыхъ находились, въ его время, съ нихъ списки, что, какъ я сейчасъ скажу, весьма важно для опредѣленія времени составленія сказанія и даже имени его автора.

По этому послѣднему вопросу г. Бѣлокуровъ говоритъ (стр. 230) что «кому именно принадлежитъ это сказаніе, кто его авторъ, — неизвѣстно, но мѣсто изъ него, содержащее указаніе на рукописи словъ Максима Грека, позволяетъ сдѣлать нѣкоторое предположеніе и въ этомъ отношеніи. Составитель его знаетъ рукописи Московскаго Андроньева монастыря, Троице-Сергіевой лавры и Спасо-Каменнаго монастыря. Слѣдовательно, онъ москвичъ или инокъ московскихъ монастырей, ушедшій въ этотъ послѣдній (Спасо-Каменный) монастырь, или, на оборотъ, инокъ сего послѣдняго, Спасо-Каменнаго, монастыря, перешедшій въ Москву».

Этимъ словами г. Бѣлокуровъ указалъ путь, по которому слѣдовало бы идти, дабы открыть автора сказанія, по почему то по этому пути не пошелъ. Я попытаюсь воспользоваться намѣченной имъ тропою. Вскорѣ по кончинѣ Максима Грека (1556 г.) архимандритомъ Троицкой лавры былъ, (по Горскому, съ 1569 по 1573 г., а по Строеву съ 1570 по 1572 г.)²⁾

1) Занковъ. Старецъ Артемій. Спб. 1888, стр. 18.

2) Горскій и Леонидъ. Ист. Опис. св. Троице-Сергіевой лавры. М. 1879, стр. 84 (изъ Чтеній). Строевъ. Списки іерарховъ. Спб. 1877, стр. 139.

Оеодосій Вятка (внослѣдствіи епископъ рязанскій). Онъ перемѣщенъ былъ въ Троицкую лавру изъ Андроньева монастыря, гдѣ былъ архимандритомъ съ 1567 года¹⁾. Былъ ли онъ ранѣе въ Спасо-Каменномъ монастырѣ (близъ Вологды) — свѣдѣній объ этомъ я, въ доступныхъ мнѣ источникахъ, не нашелъ, но самое прозвище его, «Вятка», указываетъ, кажется, на происхождение его изъ вятской области, входившей въ то время въ составъ вологодской епархіи.

Вполнѣ, по моему мнѣнію, вѣроятно, что рассматриваемое сказаніе извѣстно о приходѣ на Русь Максима Грека, составленное, что признаетъ и г. Бѣлокуровъ, въ Троицкой лаврѣ, и, какъ показали Горскій и Невоструевъ, ранѣе 1591 г., написано было при архимандритѣ Оеодосіи или даже и самимъ Оеодосіемъ. Въ сказаніи этомъ о библиотекѣ Василя Ивановича говорится только, что великій князь имѣлъ «въ своей книгохранительницѣ книги греческія непереведены на русскій языкъ». Свѣдѣніе это основано на посланіи самого Максима Грека къ великому князю, рѣчь о чемъ будетъ далѣе.

Шли годы и наступило время, когда послѣднимъ людямъ невѣдомо стало, кто былъ Максимъ. Тогда то, при игуменѣ Діонисіи (1610—1633 г.) сложено было въ Троицкой лаврѣ новое подробное о немъ сказаніе (нач.: осмѣй убо тысящи наставши).

Въ этомъ именно сказаніи и только въ немъ одномъ находится извѣстіе о богатствѣ библиотеки Василя Ивановича греческими рукописями. Извѣстіе это неоднократно приводимо было какъ въ описаніяхъ отдѣльныхъ рукописей, такъ и въ монографіяхъ о Максимѣ Грекѣ; пользуется оно общео извѣстностью и повторять его вновь было бы излишне.

Отвергая этотъ рассказъ, г. Бѣлокуровъ (стр. 244—245) дѣлаетъ изъ своего изслѣдованія о настоящемъ сказаніи слѣдующіе выводы:

1. Приписываемыя Максиму Греку слова объ этой библиотекѣ (великаго князя Василя) не принадлежатъ ему и находятся въ одномъ только сказаніи изъ всѣхъ 9-ти, доселѣ (не правильнѣе-ли: «донынѣ») извѣстныхъ.

2. Сказаніе это съ отзывомъ Максима Грека о великокняжеской библиотекѣ составлено не современникомъ Максима Грека и не въ XVI в., а въ первой половинѣ XVII вѣка. Есть основаніе предполагать, что оно написано въ Троице-Сергіевомъ монастырѣ, не позднѣе 1634 года, старцемъ Іоасафомъ Сорочкимъ.

3. Кромѣ свѣдѣній достовѣрныхъ, почерпнутыхъ авторомъ изъ сочиненій Максима Грека, въ сказаніи находятся и ошибочныя извѣстія, составляющія плодъ фантазіи автора, и

1) Строевъ, указ. соч. 169.

4. Къ числу послѣднихъ относится и все то, что авторомъ сообщается о великокняжеской библіотекѣ, осмотрѣ ея Максимомъ Грекомъ и произнесенныхъ имъ словахъ. Все это исторически недостоверно.

Оцѣнивая эти выводы г. Бѣлокурова, я не могу не признать заслугу его опредѣленіе времени составленія сказанія о преподобномъ Максимѣ философѣ. Равнымъ образомъ я признаю вѣроятнымъ предположеніе его о томъ, что сказаніе это написано Іоасафомъ Сороцкимъ. Что же касается, въ частности, вопроса о достовѣрности свѣдѣній о библіотекѣ Василя Ивановича, заключающихся въ этомъ сказаніи, то, признавая все это «исторически недостовернымъ, ошибочнымъ и составляющимъ плодъ фантазіи автора», г. Бѣлокуровъ не сказалъ этимъ чего либо новаго. Такое же мнѣніе, какъ онъ самъ указываетъ (стр. 221), было уже выражено, ранѣе, Ундольскимъ, митрополитомъ Макаріемъ и Е. Е. Голубинскимъ. Къ числу этихъ лицъ г. Бѣлокурову слѣдовало бы, по справедливости, приобщить и г. Лихачева, выразившаго, что «житіе (т. е. сказаніе о Максимѣ Грекѣ) не вполне согласно съ историческими фактами, многое риторически преувеличиваетъ и содержитъ легендарныя черты»¹⁾, т. е. сказавшаго, въ сущности, тоже самое, что повторяетъ, только другими словами, г. Бѣлокуровъ.

Однако и сквозь риторическія преувеличенія и легендарныя черты не видно ли въ сказаніи нѣкоторой доли исторической правды? Нельзя ли выдѣлить эту долю правды, скрытую подъ посторонними наслоеніями?

Великій князь Василій Ивановичъ, грамотою 15 марта 1515 г., просилъ прота Аоонской горы прислать «изъ Ватопеда монастыря старца Савву переводчика книжнаго на время». вмѣсто Саввы присланъ былъ Максимъ. Для перевода какихъ именно книгъ нуженъ былъ переводчикъ, въ грамотѣ не говорится. Нѣкоторыми русскими учеными высказано было (что указано г. Бѣлокуровымъ, стр. 201 и 202 пр.) мнѣніе, что переводчикъ требовался для перевода Толковой Псалтыри, а переводъ оной нуженъ былъ для борьбы съ жидовствующими. Мнѣніе это есть только предположеніе, вполне вѣроятное, но не фактъ. Первымъ слѣдствіемъ пріѣзда въ Москву Максима Грека было, дѣйствительно, совершеніе имъ перевода Псалтыри, но это слѣдствіе его пріѣзда можно принимать за причину его вызова въ Москву только предположительно, хотя, что я готовъ признать, съ достаточною степенью вѣроятности. По прибытіи Максима въ Москву предстояло ему, прежде всего, такъ сказать, оглядѣться, узнать, что именно отъ него требуется, переводомъ какихъ книгъ онъ долженъ заняться и для этого ознакомиться съ находившимися въ Москвѣ греческими рукописями.

1) Библіотека и архивъ московскихъ государей XVI в. СПб. 1894, стр. 18.

Для начала ему выдана была, изъ библіотеки великаго князя Толковая Псалтырь, по вполнѣ возможно и даже вѣроятно, что ему показаны были и другія рукописи, бывшія у великаго князя. Въ такомъ простомъ видѣ представляется миѣ дѣло; все остальное, что говорится въ сказаніи, можно отнести къ литературнымъ, или, если угодно, риторическимъ приемамъ автора сказанія.

Для рѣшенія вопроса о томъ, была ли у великаго князя Василя библіотека, мало пригодны свѣдѣнія, содержащіяся въ сказаніи, надъ анализомъ которыхъ такъ потрудился г. Бѣлокуровъ. О существованіи ея имѣется свидѣтельство самого Максима Грека. Слова объ этомъ Максимъ въ его посланіи къ Василю Ивановичу читаются такъ: «Сіе и нынѣ воистину воздвиже твою державу къ преложенію толкованій псалмовъ, по много лѣта въ книгохранительницѣ заключенныхъ бывшихъ, человѣкамъ же никую пользу подавшихъ» и далѣе: «Максимъ монахъ... идѣ же пришедъ и священную книгу сію врученную имѣя отъ твоя державы»¹⁾.

Такимъ образомъ, Максимъ Грекъ свидѣтельствуеъ, что у великаго князя Василя была книгохранительница, въ которой много лѣтъ находилась греческая Толковая Псалтырь. Вѣроятно, что въ этой книгохранительницѣ были и другія книги, ибо страннымъ представляется существованіе книгохранительницы съ одною только книгою, но сколько тамъ было рукописей и какихъ именно, гадать объ этомъ, за отсутствіемъ свѣдѣній, бесполезно. Указано было, впрочемъ, что съ просьбою о присылкѣ ему греческой же книги Григорія Богослова Максимъ обращался къ Алексѣю Адашеву. Просьбу эту можно объяснить тѣмъ, что Адашевъ владѣлъ означенною рукописью какъ частное лицо, но, съ равнымъ основаніемъ, можно объяснить ее и тѣмъ, что рукопись эта находилась на храненіи у Адашева, какъ у постельничаго, и, слѣдовательно, была въ великокняжеской казнѣ²⁾. Наконецъ, сохранились несомнѣнныя свидѣтельства, что въ казнѣ великаго князя Василя находились списокъ съ составленнаго Максимомъ Грекомъ перевода Метафрастова житія Богородицы и Кормчая книга.

Отвергая, во второй главѣ своей книги, существованіе греческихъ рукописей въ библіотекѣ великаго князя Василя, г. Бѣлокуровъ, въ пятой главѣ той же книги, измѣняетъ свое объ этомъ мнѣніе: «Количество въ Москвѣ греческихъ рукописей, говоритъ онъ (стр. 327—328), значительно должно было увеличиться со времени брака великаго князя Ивана III на греческой царевнѣ Софьѣ, когда послѣдовалъ большой наплывъ грековъ въ Россію. Въ это именно время могло попасть нѣсколько рукописей и въ царскую казну. Но число ихъ здѣсь должно предполагать небольшое... Эти

1) Сочиненія Максима Грека. Казань, 1889, II, 299.

2) Лихачевъ, стр. 25.

греческія рукописи, поступившія въ великокняжескую казну послѣ Софьи и отъ ея родственниковъ, пребывавшихъ въ Москвѣ, могли сохраниться въ казнѣ и въ XVI вѣкѣ. Но не слѣдуетъ увлекаться и предполагать, что греческихъ рукописей въ казнѣ великаго князя Василя III и царя Ивана IV было много».

Безспорно, что въ научныхъ изслѣдованіяхъ, требующихъ мышленія трезваго, увлекаться не слѣдуетъ, даже и въ сторону отрицанія, но не слѣдуетъ также забывать, что понятія много и мало суть понятія относительныя и что нельзя условіи конца XIX вѣка переносить на первую половину XVI столѣтія. Если въ настоящее время даже частныя лица, съ скромными средствами, составляютъ себѣ бібліотеки въ нѣсколько тысячъ разноязычныхъ книгъ, то для русскихъ государей XVI вѣка не легко было собрать нѣсколько даже десятковъ греческихъ рукописей. Данныя, которыми мы располагаемъ, позволяютъ съ увѣренностью сказать только то, что великій князь Василій III владѣлъ греческими рукописями, сколько же ихъ было, — нельзя опредѣлить даже приблизительно.

Образованность на Руси во времена Максима Грека стояла на низкой степени¹⁾. Славянскихъ и русскихъ рукописей (кромѣ богослужебныхъ) было мало, какъ потому, что большинству онѣ были недоступны по цѣнѣ, такъ и потому, что нужда въ нихъ была крайне ограничена при поголовной почти неграмотности населенія. По той же причинѣ было ограничено и число писцовъ. Въ пресловутомъ Домостроѣ, въ которомъ содержатся между прочимъ, правила о воспитаніи дѣтей, объ ученіи ихъ грамотѣ не упоминается, и слово книга въ Домостроѣ не встрѣчается. Очевидно, книги не считались въ числѣ предметовъ, пужныхъ или полезныхъ въ домашнемъ обиходѣ. Понятно, что при низкомъ уровнѣ образованности нельзя и думать о скольконибудь значительномъ собраніи русскихъ рукописей даже у великихъ князей. Тѣмъ менѣе можно предполагать значительное собраніе у нихъ рукописей греческихъ. Немногіе русскіе, посѣщавшіе Афонъ и Константинополь, вывозили оттуда не греческія, а славянскія рукописи или списки съ нихъ, а немногіе греки, наѣзжавшіе въ Москву, могли привозить съ собою кое-какія греческія рукописи, но и то духовнаго, а не свѣтскаго содержанія, или даже занимались переписываніемъ ихъ въ Россіи. Такъ, іерѣи Ѳома сиріецъ написалъ въ Твери, въ 1317 году, въ монастырѣ Ѳеодора Тирона и Ѳеодора Стратилата, греческій церковный уставъ. Такъ, трапезундскій митрополитъ Ѳеодуль въ бытность свою въ Москвѣ, въ 1408 году, переписалъ греческій Апокалипсисъ. Обѣ эти рукописи находятся нынѣ въ Ватиканѣ.

1) Жмакинъ. Митрополитъ Даниилъ и его сочиненія М. 1881, стр. 1—12. Преображенскій. Правственное состояніе русскаго общества въ XVI в. М. 1881, стр. 14—66. Русинскій. Религіозный бытъ русскихъ XVI и XVII вв. М. 1871, стр. 169—194.

канѣ¹⁾ Геромонахъ Макарій написалъ въ Москвѣ, въ 1592 году, мѣсяцесловъ, а геромонахъ Матоей въ 1595 и 1597 гг.—два евангелія. Эти три рукописи находятся нынѣ на Авопѣ²⁾. Сохранились указанія, собранныя г. Лихачевымъ и повторенныя г. Бѣлокуровымъ³⁾, что греческія рукописи были у извѣстнаго Сильвестра, а греческое евангеліе въ Успенскомъ соборѣ, но это — такіе единичные примѣры, которые едва ли даютъ право сказать, что «греческія рукописи не составляли исключительной рѣдкости въ Московской Руси»⁴⁾. Возможно, что нѣкоторыя изъ такихъ рукописей могли поступить, тѣмъ или инымъ путемъ, въ великокняжескую книгохранилищу. Чтобы Василій Ивановичъ или кто либо изъ его предшественниковъ на Московскомъ престолѣ пріобрѣтали греческія рукописи, съ какою либо спеціальною цѣлію, какъ это имѣло мѣсто впоследствии, при Алексѣе Михайловичѣ, объ этомъ не можетъ быть и рѣчи. Въ библиотекѣ Василя Ивановича были греческія рукописи, но число ихъ, конечно, можно опредѣлять если не единицами, то развѣ нѣсколькими десятками, да и эти рукописи, какъ выразился Максимъ Грекъ, «человѣкомъ никую пользу подали». Нужды въ нихъ никому на Руси не было. Знаніе греческаго языка въ Московской Руси не было распространено. Нужно оно было для сношеній съ Константинополемъ и съ тамошнею патріархіею, но сношенія эти, ослабѣвшія со времени назначенія митрополитовъ изъ русскихъ, безъ согласія патріарха, еще болѣе ослабѣли послѣ паденія Царьграда. Самый вызовъ въ Москву Максима Грека доказываетъ, что у насъ не было лицъ, свободно понимавшихъ греческій языкъ.

Изъ всего вышесказаннаго, я позволю себѣ сдѣлать слѣдующіе выводы: 1) у великаго князя Василя Ивановича, несомнѣнно, была книгохранилищница, въ которой находились греческія рукописи; сколько ихъ было, неизвѣстно, но, вѣроятно, число ихъ было ограничено, и 2) сказаніе «извѣстно о приходѣ на Русь Максима Грека» составлено было въ Троицкой лаврѣ не въ XVII столѣтіи, а ранѣе 1591 года, вѣроятно, при архимандритѣ Θεодосіи, въ 1569—1573 гг. и, быть можетъ, составлено самимъ Θεодосіемъ.

Прибавлю къ этому два частныя замѣчанія на вторую главу книги г. Бѣлокурова, а именно: 1) въ выноскахъ на стр. 195—197 авторъ приводитъ нѣкоторыя свѣдѣнія о посольствахъ въ Константинополь Коровова и Голохвастова, ссылаясь при этомъ на рукописные статейные списки московскаго архива иностранныхъ дѣлъ. Такимъ образомъ, въ умѣ

1) Красносельцевъ. Свѣдѣнія о нѣкоторыхъ рукописяхъ Ватиканской бібліотеки. Казань. 1886, стр. 18 и 42.

2) Шестаковъ. Рукописныя собранія Авоны. Казань. 1897, стр. 16—17.

3) Лихачевъ, стр. 24; Бѣлокуровъ, стр. 295 и 327, пр. 2.

4) Лихачевъ, loco citato.

читателя можетъ сложиться мысль, что свѣдѣнія эти являются въ печати впервые. Между тѣмъ они напечатаны были въ 1895 году въ 95 томѣ Сборника Русскаго Историческаго Общества. Весьма трудно предположить, чтобы это изданіе было г. Бѣлокурову неизвѣстно, а предпочесть ссылку на это изданіе, а не на рукопись, приличествовало бы уже потому, что редакція первой половины означеннаго тома Сборника была предсмертною работою покойнаго Г. О. Карпова, преміею имени котораго увѣнчано сочиненіе г. Бѣлокурова. 2) Максимъ Грекъ прибылъ въ Москву, съ Аона, вмѣстѣ со старцами Неофитомъ и Лаврентіемъ. Когда онъ окончилъ переводъ псалтыри, въ сентябрѣ 1519 г., то пріѣхавшіе съ нимъ старцы были отпущены на Аонъ, а онъ самъ былъ оставленъ въ Москвѣ, какъ говоритъ г. Бѣлокуровъ (стр. 203), «для перевода другихъ книгъ». Это свѣдѣніе достовѣрно и основано на словахъ самого Максима. Тѣмъ болѣе странно, что въ другомъ мѣстѣ (стр. 299), г. Бѣлокуровъ признаетъ «вполнѣ достовѣрнымъ» иное, прямо противоположное мнѣніе, а именно, что переводы Максима Грека предприняты были имъ по своей доброй волѣ, а не по порученію или приказанію царя или патріарха». Послѣдняго, къ слову сказать, во дни Максима Грека въ Россіи не было.

Въ этой же главѣ слѣдовало бы, кажется мнѣ, разсмотрѣть и вопросъ о греческихъ книгахъ, бывшихъ у Максима Грека, обсужденіемъ котораго г. Бѣлокуровъ занялся въ четвертой главѣ своего сочиненія.

Разрѣшить вопросъ о томъ, какія греческія книги были у Максима Грека, весьма не легко. Самъ г. Бѣлокуровъ (стр. 302) заявляетъ, что «какія именно книги были привезены Максимомъ Грекомъ (съ Аона) — неизвѣстно». Во всякомъ случаѣ, если у Максима Грека были собственно ему принадлежавшія книги и таковыя онъ могъ получать, какъ выражается г. Бѣлокуровъ (*ibid.*), «отъ своихъ знакомыхъ», то это не служитъ доказательствомъ того, чтобы греческихъ рукописей не было у великаго князя Василя. «Пользовался ли Максимъ Грекъ при своихъ переводахъ рукописями великокняжеской библіотеки, это — еще спорный вопросъ; только относительно перевода одной толковой псалтыри мы имѣемъ на мекъ (но не прямое указаніе), что оригиналомъ служила рукопись изъ великокняжеской библіотеки». Таковы слова автора (стр. 299—300). Между тѣмъ я привелъ выше слова самого Максима, изъ которыхъ каждый непредубѣжденный читатель признаетъ, что Максимъ положительно удостовѣряетъ, что греческую рукопись псалтыри онъ получилъ изъ книгохранилищны Василя Ивановича.

II.

Третья глава сочиненія г. Бѣлокурова (стр. 246—280) посвящена изслѣдоваціи хроники Ніенштедта и списка «неизвѣстнаго», найденнаго профессоромъ Дабеловымъ. Въ этихъ двухъ документахъ содержатся свѣдѣнія о бібліотекѣ царя Ивана IV.

Переводъ той части ніенштедтовой хроники, въ которой говорится о бібліотекѣ, приведенъ г. Лихачевымъ¹⁾ а затѣмъ и г. Бѣлокуровымъ (стр. 247—249). Ніенштедтъ, по разсказу Тома Шреффера (Tomas Schröffer) и Иоанна Веттермана, сообщаетъ, что когда, въ 1565 году, Дерптскіе пѣмцы выселены были въ Россію, то съ ними отправился и пасторъ Веттерманъ. Его зналъ и, какъ ученаго человѣка, уважалъ царь, который приказалъ показать ему въ Москвѣ свою бібліотеку, состоявшую изъ книгъ (сколькихъ, — не говорится) на еврейскомъ, греческомъ и латинскомъ языкахъ и которую царь въ древнія времена получилъ отъ константинопольскаго патріарха (— въ другихъ спискахъ хроники, изъ Рима). Книги хранились въ сводчатомъ подвалѣ. Черезъ дяковъ Щелкалова, Вісковатаго и Фуникова царь пригласилъ Веттермана и съ нимъ знавшихъ русскій языкъ Тома Шреффера, Иоахима Шредера и Данила Браккера и велѣлъ вынести нѣсколько книгъ, которыя и переданы были Веттерману для просмотра. Веттерманъ нашелъ тамъ много хорошихъ сочиненій, которыхъ въ Германіи не было, и заявилъ, что желалъ бы, чтобы эти книги были въ протестантскихъ университетахъ, такъ какъ онѣ принесли бы много пользы христіанству. Дяки предложили Веттерману перевести какую нибудь изъ этихъ книгъ на русскій языкъ, но онъ и его товарищи отклонили это предложеніе.

Я согласенъ съ мнѣніемъ г. Бѣлокурова (стр. 264) въ томъ, что разсказъ Шреффера и Веттермана записанъ Ніенштедтомъ не вполнѣ точно, не такъ, какъ ему передавалъ его Веттерманъ. Поэтому въ моемъ изложеніи я сохранилъ только главныя, существенныя черты этого разсказа.

Изъ числа упоминаемыхъ въ этомъ разсказѣ четырехъ пѣмцевъ, трое были въ Россіи.

Что Веттерманъ уведень былъ въ плѣнъ въ Россію, — это, по словамъ самого г. Бѣлокурова (стр. 260, прим. 2) «виѣ всякаго сомнѣнія».

Равнымъ образомъ въ Россіи былъ и Тома Браккель (тамъ же). Что касается Тома Шреффера, то очень возможно, говоритъ г. Бѣлокуровъ (стр. 258), что здѣсь разумѣется пасторъ Христіанъ Шрафферъ, какъ

1) Указ. соч., стр. 28—30.

думаетъ проф. Форстенъ. Ссылка эта на г. Форстена не точна. Въ указанномъ г. Бѣлокуровымъ мѣстѣ своего сочиненія¹⁾ г. Форстенъ говоритъ только, что при войскѣ герцога Магнуса, (при осадѣ Ревеля, начавшейся въ августѣ 1570 г.), находился неотлучно его проповѣдникъ и ближайшій со-вѣтникъ, Христіанъ Шрапферъ, но не выражаетъ предположенія, чтобы это было то же лицо, о которомъ упоминается у Ніенштедта. Шрапферъ, или Шрафферъ, ранѣе того, былъ въ Москвѣ, въ маѣ того же 1570 г., въ свитѣ Магнуса, на что указалъ г. Цвѣтаевъ²⁾, но и онъ не отождествляетъ его съ Оомою Шрефферомъ Ніенштедта. Отождествлять этихъ двухъ лицъ, по моему мнѣнію, невозможно такъ какъ а) Христіанъ Шрафферъ былъ придворный пасторъ Магнуса, а Ніенштедтъ даже не называетъ упоминаемаго имъ Шреффера пасторомъ; б) перваго звали Христіанъ, а второго — Оома.

Между тѣмъ, высказавъ такое предположеніе, ни на чемъ не основанное, г. Бѣлокуровъ утверждаетъ (стр. 261), что «по одной подробности разсказа Ніенштедта (пасторъ Шрефферъ) осмотръ царской библіотеки могъ происходить только въ маѣ — іюль 1570 г.»³⁾. Такъ какъ этой «подробности» у Ніенштедта вовсе не содержится, то и сдѣланный изъ нея г. Бѣлокуровымъ выводъ отпадаетъ самъ собою.

Ніенштедтъ указываетъ, что Оома Шрефферъ зналъ по-русски. Поэтому правильнѣе предположить, что это есть одно лицо съ Оомою Шрове (Schrove) который составлялъ книгу, заключающую въ себѣ русскія слова и фразы, писанныя нѣмецкими буквами, съ нѣмецкимъ переводомъ. С. Строевъ, описавшій эту рукопись, предполагаетъ, что Шрове былъ купецъ⁴⁾.

Такимъ образомъ, изъ числа четырехъ лицъ, коимъ показана была библіотека Ивана IV, трое были въ Россіи; только о четвертомъ, Іоахимѣ Шредерѣ, не имѣется свѣдѣній.

Точно также указанные въ хроникѣ три дьяка суть извѣстные дѣльцы при Иванѣ IV, а такъ какъ двое изъ нихъ, Висковатый и Фуциковъ, были казнены въ іюль 1570 года, то осмотръ Веттерманомъ библіотеки долженъ былъ происходить ранѣе этого времени.

Такимъ образомъ Веттерманъ видѣлъ библіотеку Грознаго въ 1565—1570 гг. Определить время ея осмотра болѣе точно — нельзя.

Книги, видѣныя Веттерманомъ, были на языкахъ греческомъ, латинскомъ и еврейскомъ.

1) Балтійскій вопросъ въ XVI и XVII стол. СПб. 1893, I, 539.

2) Протестанты и протестантство въ Россіи. М. 1890, стр. 41.

3) т. е., во время пребыванія въ Москвѣ Магнуса.

4) Описаніе памятниковъ славяно-русской литературы въ Германіи и Франціи. М. 1841, стр. 130. Объ этомъ Шрове несколько упоминаетъ и г. Бѣлокуровъ, стр. 258, пр. 2. Въ послѣднее время рукопись эту изслѣдовалъ П. А. Сырку. Извѣстія Отд. рус. языка Академіи Наукъ. СПб. 1897, II, 1058 и сл.

Что касается книгъ греческихъ, то, вѣроятно, это были тѣ же рукописи, которыя ранѣе хранились въ книгохранилищѣ Василия III.

При царѣ Иванѣ IV въ значительной степени развились сношенія съ западною Европою, которыя, въ то время, были невозможны безъ знанія языка латинскаго. Я не вижу ничего невѣроятнаго въ томъ, что въ его библиотекѣ находились книги латинскія.

Несомнѣнно, что въ московской Руси существовали переводы, правда, немногіе, сдѣланные непосредственно съ еврейскаго. Такъ, переведенъ былъ молитвенникъ литовскихъ евреевъ «Мазахоръ»¹⁾. Также сохранилась въ рукописи половины XVI вѣка, «Логика жидовствующихъ» Моисея Маймонида и Тайная Тайныхъ, сочиненіе, написанное будго бы Аристотелемъ²⁾. Почему не допустить, что у Ивана IV было нѣсколько еврейскихъ рукописей, отобранныхъ, быть можетъ, у сектантовъ.

Какого рода были эти книги,—Ніенштедтъ передаетъ слова Шреффера и Веттермана въ выраженіяхъ, весьма неопредѣленныхъ. Можно думать, впрочемъ, что въ числѣ этихъ книгъ были сочиненія свѣтскаго содержанія.

Признавая, что свидѣтельство хроники Ніенштедта по многимъ причинамъ весьма сомнительно и не можетъ быть принято, г. Бѣлокуровъ (стр. 264) склоненъ даже думать, что разсказъ, передаваемый Ніенштедтомъ — «сочиненъ». Но съ какою же цѣлью, для чего и для кого нужно было сочинять этотъ разсказъ? Что онъ записанъ былъ, по памяти, со словъ Веттермана и Шраффера, не совсѣмъ такъ, какъ они его передавали, а нѣсколько прикрашенъ, это вѣроятно, но основныя черты его ясны и фактъ, что Веттерману было показано нѣсколько книгъ царской библиотеки можно, по моему мнѣнію, считать достовѣрнымъ.

Разсказъ Ніенштедта былъ еще въ 1834 году подробно разсмотрѣнъ профессоромъ Дерптскаго университета Клоссіусомъ. Статья его по этому предмету, явившаяся, по русски, въ журналѣ министерства народнаго просвѣщенія и составлявшая, кажется, часть предпринятаго имъ, подъ заглавіемъ «Iter Rossicum», большого сочиненія о русскихъ библиотекахъ³⁾, постоянно цитировалась всѣми, занимавшимися вопросомъ о библиотекѣ Грознаго. Собирая матеріалы для своего сочиненія, Клоссіусъ получалъ отъ профессора Дерптскаго университета Дабелова документъ (нынѣ утраченный), въ которомъ содержится указаніе, что у царя (Ивана IV) было до 800 рукописей греческихъ и латинскихъ⁴⁾, причемъ поименованы сочиненія такихъ

1) Лихачевъ, стр. 21.

2) Ст. проф. Соболевскаго въ Памят. древней письменности и искусства, вып. СХХХІІІ. СПб. 1899.

3) Hausmann. Clossius, Iter Rossicum. Riga. 1898. (Aus den Arbeiten des Archeologischen Kongresses).

4) Объ еврейскихъ рукописяхъ въ этомъ документѣ не упоминается.

авторовъ, которыя совершенно неизвѣстны. Печатаая этотъ документъ въ названной выше статьѣ, Клоссіусъ даетъ ему вѣру.

Напротивъ того, г. Лихачевъ въ своей книгѣ «Библіотека и архивъ московскихъ государей въ XVI столѣтіи», не утратившей значенія и въ настоящее время, послѣ выхода въ свѣтъ труда г. Бѣлокурова, пришелъ къ заключенію (стр. 86), что каталогъ книгъ библіотеки царя Ивана IV, сообщенный профессоромъ Дабеловымъ, долженъ быть признанъ подложнымъ и всецѣло отвергнутъ, какъ недостойная фальсификація. Это мнѣніе повторять г. Бѣлокуровъ (стр. 336) въ словахъ: «списокъ проф. Дабелова — поддѣльный».

Веттерманъ видѣлъ только иноязычныя книги библіотеки Грознаго, но у царя было также собраніе книгъ, преимущественно славянскихъ и русскихъ. Г. Бѣлокуровъ собранныя имъ свѣдѣнія объ этихъ книгахъ изложилъ въ пятой главѣ своего сочиненія (стр. 317—323); сказавъ, что до нашего времени не дошло никакого извѣстія, которое сообщало бы свѣдѣнія если не обо всѣхъ рукописяхъ и книгахъ, «бывшихъ въ библіотекѣ царя Ивана IV, то хотя бы о большей части ихъ и что поэтому мы и не можемъ имѣть вполне точнаго представленія о характерѣ библіотеки сего царя и ея размѣрахъ», авторъ собираетъ отрывочныя извѣстія о книгахъ Ивана IV, Ѳедора Ивановича, Бориса Годунова и Василя Шуйскаго и приходитъ къ чрезвычайно точному выводу (стр. 323), что книжное собраніе у московскихъ царей въ самомъ концѣ XVI и началѣ XVII вѣка состояло изъ 41 русской рукописи, 1 книги московской печати, 1 нѣмецкой (травникъ), 10 книгъ литовской печати и 5 тетрадей польскихъ (всего 58 №№).

Я позволю себѣ, однако, выразить сомнѣніе, чтобы библіотека царя Ивана IV была такъ бѣдна славянскими книгами и рукописями. Неужели этотъ царь-писатель, начетчикъ, любившій богословскіе споры, не имѣлъ у себя книгъ священнаго писанія и твореній хотя бы нѣкоторыхъ отцовъ церкви? Неужели у него не было ни одного хронографа, хотя царь Иванъ любилъ щеголять своими познаніями въ исторіи? Неужели у него не было составленныхъ въ его царствованіе лицевыхъ лѣтописей, разрозненныя части которыхъ дошли до насъ?

Думается мнѣ, что по мѣрѣ болѣе подробнаго и тщательнаго изученія различныхъ документовъ, еще хранящихся въ архивахъ и библіотекахъ, могутъ открыться новыя данныя, которыя увеличатъ запасъ нашихъ свѣдѣній о библіотекахъ московскихъ царей.

III.

Перехожу къ четвертой главѣ сочиненія г. Бѣлокурова.

Содержаніе этой главы слѣдующее: «свидѣтельство Паисія Лигарида; лѣтописное, указанное П. М. Строевымъ въ Библиологическомъ словарѣ; степенная книга; греческія книги, бывшія у Максима Грека; Аркудій».

Перечень этотъ показываетъ, что разсматриваемая глава отличается отсутствіемъ какой либо системы въ изложеніи обсуждаемыхъ въ ней свѣдѣній; въ началѣ поставлено позднѣйшее свидѣтельство Паисія, относящееся къ 1662 году; затѣмъ указываются записи о московскомъ пожарѣ 1547 или 1548 года; далѣе разсматривается вопросъ о греческихъ книгахъ, которыми могъ пользоваться Максимъ Грекъ, бывшій въ Россіи въ 1518—1556 гг. (о чемъ правильнѣе было бы говорить во 2-й главѣ) и, наконецъ, приводится извѣстіе, сообщенное Аркудіемъ въ 1601 году. Я буду разсматривать эти данныя въ порядкѣ хронологическомъ.

Входитъ въ обсужденіе внесенныхъ въ степенную книгу, пиконовскую лѣтопись и тулуповскіе четьи-минеи записей о московскомъ пожарѣ 1547 или 1548 г., въ которомъ могла погибнуть, будто бы, великокняжеская библіотека, я нахожу лишнимъ. Веттерманъ видѣлъ библіотеку царя Ивана въ цѣлости, уже послѣ этого пожара.

Затѣмъ, съ октября 1600 г. по мартъ 1601 г. посѣтилъ Москву грекъ Аркудій. Ему поручено было кардиналомъ Санъ-Джорджіо повѣрить дошедшіе до Рима слухи о томъ, что въ Кремлѣ хранятся драгоцѣнныя греческія рукописи, полученныя изъ Константинополя еще до взятія его турками. Приѣхавъ онъ въ свитѣ Льва Сапѣги, польскаго посла къ царю Борису. Аркудій и Сапѣга спрашивали о греческихъ рукописяхъ москвичей и бывшихъ въ Москвѣ грековъ и получили въ отвѣтъ, что такихъ рукописей нѣтъ.

Когда г. Бѣлокурову встрѣчаются какія либо свѣдѣнія, говоряція въ пользу находженія у русскихъ государей XVI вѣка греческихъ рукописей, свѣдѣнія эти подвергаются имъ нещадному критическому анализу. Напротивъ того, отрицательное указаніе Аркудія принято имъ на вѣру. Сего мало; приводя свидѣтельства иностранцевъ, бывшихъ въ Россіи, г. Бѣлокуровъ всегда и весьма тщательно, — я долженъ отдать ему въ этомъ справедливость, — повѣряетъ эти свѣдѣнія русскими данными о пребываніи у насъ означенныхъ иностранцевъ, черная эти свѣдѣнія изъ дѣлъ архивныхъ. Этого имъ не сдѣлало по отношенію къ Аркудію.

Аркудій спрашивалъ о греческихъ книгахъ, бывшихъ въ царской библіотекѣ; получилъ въ отвѣтъ, что такихъ рукописей нѣтъ и передамъ

этотъ отвѣтъ кому слѣдовало. Онъ исполнилъ возложенное на него порученіе добросовѣстно, но искренно ли говорили тѣ москвичи и греки, которые давали ему этотъ отвѣтъ? Если въ настоящее время мы радушно и гостепріимно отворяемъ двери иностранцамъ, приѣзжающимъ къ намъ для ученыхъ изслѣдованій, и не скрываемъ отъ нихъ нашихъ книжныхъ сокровищъ, то въ Московской Руси это было не въ обычаѣ. Должностныя лица, представленныя къ посольству Салѣгги, говорили съ членами этого посольства по государеву наказу, а о томъ, о чемъ наказъ говорить имъ не разрѣшалъ, отзывались невѣдніемъ; греки же, жившіе въ Москвѣ, могли не знать о греческихъ рукописяхъ у царя, а если и знали, то должны были соблюдать, въ сообщеніи свѣдѣній объ этихъ рукописяхъ, крайнюю осторожность, такъ какъ московскія власти неблагосклонно смотрѣли на сношенія частныхъ лицъ съ иноземными посольствами. Самъ Максимъ Грекъ пострадалъ, между прочимъ, за сношенія съ турецкимъ посланникомъ Искендеромъ, хотя этотъ послѣдній былъ грекъ. Причиною задержанія въ Москвѣ Максима было, какъ говорилъ ему бояринъ Берсень, то, что «пришелъ еси сюда, а человекъ еси разумный и ты здѣсь увидалъ наше добрая и лихая, и тебѣ тамъ пришедъ все сказывати». Понятно, что греки, дорожа своимъ положеніемъ въ Москвѣ, должны были быть очень осторожными въ сообщеніи иностранцамъ какихъ либо свѣдѣній.

Получивъ извѣстіе о несуществованіи греческихъ рукописей въ Москвѣ, Аркудій этимъ удовлетворился, такъ какъ отвѣтъ этотъ соотвѣтствовалъ предвзятому его мнѣнію о невѣжествѣ москвичей. Тонъ его письма къ кардиналу Саль-Джорджіо проникнуть какимъ то презрѣніемъ къ русскимъ, и въ письмо это онъ, нектати, включилъ разсказъ объ унизительныхъ обрядахъ, которыми сопровождался пріемъ русскими князьями золотоордынскихъ ханскихъ пословъ, хотя этого разсказа онъ, конечно, не могъ слышать въ Москвѣ, а, вѣроятно, вычиталъ его въ какой либо польской хроникѣ¹⁾.

Поэтому, свидѣтельство Аркудія едва ли можно признать доказательствомъ отсутствія въ московской царской библіотекѣ греческихъ рукописей.

Наконецъ, прибывшій въ Москву въ мартѣ 1662 года газскій митрополитъ Паисій Лигаридъ въ маѣ того же года обратился къ царю Алексѣю Михайловичу съ просьбою о разрѣшеніи ему пользоваться греческими и латинскими книгами царской библіотеки. «*Gamma jam pridem innotuit, — писалъ Паисій, — vestram majestatem serenissimam selectos libros in variis bibliothecis adeptam fuisse*». О какихъ книгахъ говоритъ здѣсь Паисій? О тѣхъ ли, которыя могли перейти къ царю Алексѣю отъ его предшественниковъ

1) Свѣдѣніе это встрѣчается въ Густинской лѣтописи (II. С. Р. Л., II, 364) со ссылками на Кромера и Мартина Бѣльскаго.

Василія III и Ивана IV, или о тѣхъ, которыя, незадолго до прїѣзда Паисія въ Москву, были привезены съ Аона Арсениемъ Сухановымъ? Соображенія г. Бѣлокурова (стр. 284—290) не оставляютъ, мнѣ кажется, сомнѣній въ томъ, что въ письмѣ своемъ Паисій разумѣетъ именно рукописи, пріобрѣтенныя Сухановымъ. Но если положеніе это и справедливо, то оно еще не доказываетъ чтобы въ XVI столѣтіи не было въ царской библіотекѣ греческихъ рукописей: онѣ тамъ были, но, по той или иной причинѣ, не дошли до времени царя Алексѣя.

Библіотеки Василія III и Ивана IV несомнѣнно существовали; подаркомъ же слухъ о нихъ дошелъ до Рима; на какомъ же нибудь основаніи присылали въ Москву, въ 1561 г., за книгами, дьякона Исаію; наконецъ даже нагайскій князь Измаиль искалъ въ 1565 году въ царской казнѣ одно изъ сочиненій Казвини. Максимъ Грекъ свидѣтельствовалъ, что у великаго князя Василія была книгохранительница; дьяконъ Исаія упоминаетъ о книгохранительницѣ царя Ивана; этотъ же самый терминъ встрѣчается и въ примѣненіи къ библіотекѣ царя Θεодора Алексѣевича¹⁾. Укажу, что въ московской Руси упоминается и о должности или званіи «царскаго книгочія».

До насъ дошло «предисловіе (или послѣдованіе) святцомъ; списаніе вкратцѣ о году и о прочихъ пристоящихъ въ немъ, російскаго царства цареву книгочію киръ Софронію постнику». Неизвѣстный авторъ²⁾ этого посланія (предисловія къ святцамъ съ пасхалиею) упоминаетъ въ немъ, что Софроній былъ съ царемъ въ Псковѣ. По наименованіямъ, которыя ему даетъ авторъ (кирь и постникъ) надобно думать, что Софроній былъ лицомъ духовнымъ. Вѣроятно, сопровождалъ онъ Ивана IV въ Псковъ, въ 1570 г. Какое бы толкованіе не придавать слову «книгочій», во всякомъ случаѣ несомнѣнно, что если существовалъ царскій книгочій, то существовали и принадлежавшія царю книги.

Я признаю несомнѣннымъ, что у русскихъ государей XVI вѣка, начиная съ великаго князя Василія III, была особая книгохранительница. Что же сдѣлалось съ бывшими въ ней книгами, каково бы ни было ихъ число?

Г. Бѣлокуровъ указываетъ, что библіотеки синодальная и особенно типографская сильно пострадали отъ «любителей», какъ-то отъ Маттеи и Строева³⁾. Произошло это въ новѣйшее время, но въ московской Руси «всякій и малѣйшій уголокъ дворцовыхъ помѣщеній былъ на отвѣтственности и очень строгомъ надзорѣ и счетѣ съ подробными описаніями у дворцовыхъ дьяковъ и у разныхъ управителей дворцоваго хозяйства»⁴⁾, почему трудно

1) Бѣлокуровъ, стр. 314.

2) Описаніе рукописей графа Толстого М. 1825 г. стр. 324, 352 и 260.

3) Бѣлокуровъ, стр. 11, прим. 2.

4) Слова И. Е. Забѣлина. Бѣлокуровъ, стр. 333—334.

предположить, чтобы книги были изъ этой библіотеки похищаемы. Книги, представлявшія въ то время извѣстную, если не научную, то матеріальную цѣнность, хранились бережно. Въ 1558 году архидіакону повгородскаго Софійскаго собора Геннадію велѣно было ѣхать въ Іерусалимъ и на святую гору, раздать тамъ царскую милостыню и «обычай во странахъ тѣхъ писати». Геннадій умеръ на пути, въ Константинополѣ, но успѣлъ прислать царю Ивану IV одну книгу, которая оказалась впоследствии въ казніи патріарха Филарета, въ описи которой обозначена такъ: книга въ полдестъ, письменная... государя царя и великаго князя Ивана Васильевича всеа Руси; что прислалъ къ нему государю изъ Царяграда архидіаконъ Геннадій, Григорія Селунскаго на римскую ересь, о собраніи папы римскаго на осьмой соборъ»¹⁾).

Привожу этотъ фактъ, самъ по себѣ маловажный, только для того, что бы показать, что въ то время книги сохранялись тщательно.

Другое предположеніе, высказанное для объясненія утраты этой библіотеки, состоятъ въ томъ, что она погибла въ одинъ изъ московскихъ пожаровъ. Г. Лихачевъ указываетъ именно на пожаръ 1568 года «какъ постельныхъ хоромъ верхъ горѣлъ».

Наконецъ, было выражаемо мнѣніе, что библіотека эта была частью расхищена, частью увезена въ Польшу въ смутное время, когда поляки хозяйничали въ Кремлѣ.

Я не рѣшаюсь высказаться ни по одному изъ этихъ предположеній, такъ какъ достаточныхъ данныхъ для ихъ обоснованія не имѣю.

Книги, хранившіяся въ библіотекѣ московскихъ государей, имѣли ли на себѣ какія либо вѣщныя признаки, по которымъ можно бы судить о томъ, что онѣ входили въ составъ этой библіотеки? Конечно, нѣтъ. При такомъ положеніи дѣла всегда возможно предположеніе, что нѣкоторыя рукописи XVI вѣка или и болѣе раннія, какъ греческія, такъ и русскія, разсыпанныя теперь по библіотекамъ Россіи и западной Европы, нѣкогда хранились въ библіотекѣ Василія III или Ивана IV. Г. Бѣлокуровъ самъ наводитъ на эту мысль, говоря, (стр. 332), что до нашего времени дошла одна рукопись, которая, если вѣрить имѣющейея на ней надписи, принадлежала къ составу библіотеки царя Ивана IV и что рукопись эта, содержащая три толковыхъ псалтыри и написанная въ 1536 году, имѣется въ одномъ извѣстномъ собраніи частнаго лица въ Москвѣ.

Кто знаетъ, не хранятся ли еще гдѣ либо подобныя рукописи и почему г. Бѣлокуровъ облекъ указываемую имъ книгу покровомъ какой то таинственности.

1) Временникъ М. О. И. и Д. кн. XII, смѣсь, стр. 5, или Викторовъ. Описъ патріаршей ризницы. М. 1876, стр. 105.

IV.

Г. Бѣлокуровъ далъ своей книгѣ заглавіе: «О библиотекѣ московскихъ государей въ XVI столѣтіи», между тѣмъ въ главѣ пятой этой книги онъ приводитъ свѣдѣнія о составѣ царскихъ библиотекъ въ XVII вѣкѣ. Сдѣлано это имъ, вѣроятно, для того, чтобы имѣть возможность вернуться къ библиотекѣ царя Ивана IV и сказать: «судя по аналогіи съ царскими библиотеками XVII вѣка, мы можемъ только предполагать, что составъ ея, подборъ въ ней книгъ, былъ подобенъ тому, который мы видѣли въ первой половинѣ XVII вѣка у царей Михаила Осодоровича и его сына Алексѣя Михайловича. Иноязычныя книги, какъ уже отмѣчено, появляются въ царскихъ библиотекахъ главнымъ образомъ со второй половины XVII в., слѣдовательно мы не имѣемъ права предполагать ихъ присутствіе, и въ значительномъ размѣрѣ, въ библиотекѣ царя Ивана IV»¹⁾.

Едва ли можно видѣть здѣсь аналогію. Тѣ, которые поддерживаютъ мнѣніе о значительномъ количествѣ греческихъ рукописей у Василя III и Ивана IV, пытаются дать этому объясненіе, указывая на то, что книги эти привезены были или непосредственно изъ Константинополя, незадолго до его паденія, или царевною Софіею, и затѣмъ хранились въ Москвѣ. Разъ это г. Бѣлокуровымъ отвергается, нѣтъ никакой надобности сравнивать библиотеки царей въ XVI и въ XVII вѣкахъ.

Свѣдѣнія, которыя г. Бѣлокуровъ даетъ о библиотекахъ первыхъ царей дома Романовыхъ, представляютъ, сами по себѣ, нѣкоторый интересъ, но могутъ быть дополнены указаніями изъ документовъ о поднесеніяхъ и о выдачѣ жалованья и наградъ писцамъ и иллюстраторамъ²⁾. На этотъ источникъ уже обращено было, въ свое время, вниманіе профессоромъ Соболевскимъ.

V.

Перехожу, наконецъ, къ первой главѣ книги г. Бѣлокурова. Хотя содержаніе главы этой характеризуется имъ словами: «о поискахъ въ Москвѣ въ 1891 г. Эд. Тремеромъ царской библиотеки XVI вѣка», но идетъ въ ней рѣчь о трехъ разнородныхъ предметахъ: а) о похищеніи профессоромъ Маттеи рукописей изъ московскихъ библиотекъ, б) о поискахъ Тремера, и в) объ образованіи московскихъ библиотекъ: архива иностранныхъ дѣлъ

1) Бѣлокуровъ, стр. 317.

2) См., напр., въ Доп. къ Ак. Историч. т. III, актъ № 11 и т. VI, акты подъ № 43.

и синодальной, и о греческихъ рукописяхъ, нынѣ хранящихся въ нѣкоторыхъ другихъ библіотекахъ Москвы.

О похищеніяхъ профессора Маттеи рѣчь заведена г. Бѣлокуровымъ потому, что приватъ-доценту страсбургскаго университета Тремеру, читавшему лѣтомъ 1890 г. въ семь университетѣ курсъ лекцій о гимнахъ Гомера, приходилось много говорить о лейденской рукописи Гомера, по которой гомеровъ гимнъ Церерѣ напечатанъ былъ въ 1782 году Рункеномъ. Встрѣтивъ затѣмъ въ нумизматическомъ словарѣ Бутовскаго извѣстіе, что эта рукопись Гомера, поступившая въ Лейденъ отъ Маттеи, происходитъ, будто бы, изъ библіотеки великой княгини Софіи Палеологъ и что Маттеи прислалъ Гейне для его изданія Гомера 1805 г. сообщеніе, что въ московскомъ архивѣ министерства иностранныхъ дѣлъ находятся двѣ тетради Илиады, г. Тремеръ предположилъ, не является ли этотъ архивъ хранилищемъ книжныхъ сокровищъ царя Іоанна Грознаго и, чтобы убѣдиться въ этомъ, отправился въ Москву¹⁾.

Оказалось, что рукопись Гомера дѣйствительно находится въ Москвѣ, въ архивѣ, и что изъ этой рукописи Маттеи вырвалъ нѣсколько тетрадей, которыя и продалъ въ Лейденъ, по что рукопись эта не принадлежала ни Софіи, ни царю Ивану, а поступила въ архивъ въ XVII столѣтіи, въ числѣ книгъ Діонисія, янинскаго архимандрита, бывшаго въ Москвѣ.

Убѣдясь въ хищеніяхъ Маттеи, г. Бѣлокуровъ подробно изслѣдуетъ, какія именно рукописи были имъ похищены и въ какія заграничныя собранія онѣ поступили.

Конечно, вопросъ о томъ, похищаль ли Маттеи рукописи одинъ, или имѣлъ въ этомъ дѣлѣ пособниковъ, есть вопросъ праздный. Тѣмъ не менѣе нельзя не указать, что г. Бѣлокуровъ является слѣдователемъ не безпристрастнымъ и толкуеть Маттеи неточно. Онъ говоритъ (стр. 2), что «Маттеи писалъ Рункену, что гимнъ (Церерѣ) онъ извлекъ не изъ какой-либо библіотеки, а «ex stabulo», гдѣ онъ находился въ продолженіи многихъ лѣтъ вмѣстѣ съ другими рукописями «inter pullos et porcos» и что рукопись, содержащую его, Маттеи купилъ послѣ продолжительныхъ переговоровъ съ владѣльцемъ ея. Послѣднимъ, по словамъ Маттеи, былъ г. Карташевъ, коллежскій ассесоръ, родственникъ профессора краснорѣчія въ Московскомъ университетѣ, получившій ее вмѣстѣ съ другими многочисленными и прекрасными греческими и латинскими книгами отъ тестя своего, протопресвитера московскаго Успенскаго собора». Въ примѣчаніи къ этому переводу письма Маттеи сообщается, что протопресвитеромъ Московскаго Успенскаго собора въ это время былъ братъ митрополита Платона, Александръ Левшиновъ,

1) Бѣлокуровъ, стр. 24.

а въ дополнительномъ примѣчаніи (стр. DXIX), что Левшиновъ опредѣленъ въ московскій Успенскій соборъ въ 1767 г. и умеръ въ 1797 г.

Между тѣмъ Маттеи писалъ цѣчто иное¹⁾. Прежде всего онъ говоритъ, что продавецъ рукописи былъ старикъ (*senex*) и продолжаетъ: *fuit ille homo, nomine Kartaschew, collegiorum assessor ac cognatus nostri professoris eloquentiae. Codicem vero illum cum aliis multis ac praestantissimis libris graecis et latinis hereditate acceperat a socero suo, qui quondam hic fuerat protopresbyter*», т. е., что старикъ Карташевъ получилъ эту рукопись по наслѣдству отъ своего тестя (котораго, слѣдовательно, во время покупки Маттеемъ рукописи уже не было въ живыхъ), который нѣкогда былъ здѣсь протопресвитеромъ». Я сохранилъ въ переводѣ слово «протопресвитеръ», хотя употребленное Маттеи слово «*protopresbyter*» можно перевести словомъ «протопопъ», которыхъ въ Москвѣ было въ то время не мало. Во всякомъ случаѣ протопресвитеръ Александръ Левшинъ (кажется, правильнѣе, чѣмъ Левшиновъ) тутъ не причемъ и объ Успенскомъ соборѣ Маттеи не упомянулъ.

Точно также невѣрно передана г. Бѣлокуровымъ (стр. 22) фамилія *Calliergi* въ формѣ Калльерги. Это — извѣстная фамилія Калерджи. Отъ него Маттеи могъ пріобрѣсти отрывокъ изъ рукописи сочиненій Пиндара, такъ какъ другой части этой рукописи г. Бѣлокуровъ въ московскихъ библіотекахъ не указалъ и, слѣдовательно, возникаетъ сомнѣніе, была ли она тамъ.

Во всякомъ случаѣ, если изслѣдованіе г. Бѣлокурова о хищеніяхъ Маттеи представляетъ интересъ, то оно доказываетъ, съ какою небрежностью хранились драгоценныя рукописи въ московскихъ библіотекахъ, которыя, до Маттеи, не обращали на себя ничьего вниманія.

Переходя затѣмъ къ поискамъ г. Тремера въ московскихъ библіотекахъ, г. Бѣлокуровъ иронически относится къ его стараніямъ. Подобное отношеніе едва ли справедливо. Если бы греческія рукописи московскихъ собраній были тщательно каталогизованы и описаны; если бы каталоги эти были изданы, то г. Тремеръ зналъ бы, что его могло ожидать въ Москвѣ. Но ничего подобнаго сдѣлано не было; только рукописи синодальной библіотеки описаны были, и то не всѣ и не вполне удовлетворительно, грекомъ Скіадоу и нѣмцемъ Маттеи. Въ настоящее время, благодаря отчасти разсматриваемой книгѣ г. Бѣлокурова, этотъ недостатокъ пополненъ; теперь никто не будетъ искать въ Москвѣ греческихъ рукописей, принадлежавшихъ Василю III и Ивалу IV, но и самая работа г. Бѣлокурова вызвала была именно пріѣздомъ въ Москву Тремера.

1) Латинскій текстъ письма Маттеи приведенъ г. Бѣлокуровымъ въ прим. на стр. 3.

Греческія рукописи патріаршей (синодальной) бібліотеки и архива министерства иностранныхъ дѣлъ хранились чрезвычайно небрежно и до послѣдняго времени никто изъ русскихъ ими не пользовался. Еще въ 1696 г. патріархъ Адріанъ свидѣтельствовалъ, что «книги греческаго и латинскаго и греколатинскаго языка, аще и словенскія, до нихъ же приказнаго дѣла нѣтъ, и тако въ невѣдѣніи и презрѣніи тамо же въ приказѣ (посольскомъ) суть; еще же и изъ верхнія ихъ государскія типографіи многія взяты такія же и церковныя потребныя книги, въ приказѣ же тыя неупотребительны и никто же ихъ знаетъ и хранятся тамо напрасно»¹⁾. Слова эти напоминаютъ слова Максима Грека, приведенныя выше. Завѣдывавшіе въ XVIII в. патріаршей бібліотекой патріаршіе, а потомъ синодальные ризничіе не знали греческаго языка и потому не могли быть надежными хранителями иноязычныхъ рукописей²⁾. Не смотря однако на то, что греческія рукописи московскихъ бібліотекъ не были описаны, иностранные ученые слѣдятъ за ихъ судьбою по отрывочнымъ о нихъ извѣстіямъ и слѣдятъ лучше московскихъ ученыхъ. Такъ, одна изъ рукописей синодальной бібліотеки оказалась въ Харьковѣ, о чемъ было извѣстно изъ актовой рѣчи, напечатанной въ Харьковѣ еще въ 1807 году, а между тѣмъ фактъ этотъ сдѣлался извѣстенъ г. Бѣлокурову только теперь, изъ сообщенія лейпцигскаго профессора Гебгардта³⁾. Удивительно ли, что г. Тремеръ рѣшился пріѣхать въ Москву для изученія находящихся тамъ рукописей⁴⁾. Занимаясь въ архивѣ интересовавшею его рукописью Гомера, г. Тремеръ «изъ находящихся на ней замѣчаній (объясненій къ тексту Гомера) писанныхъ тою же рукою, которою на другихъ рукописяхъ отмѣчена принадлежность ихъ янинскому архимандриту Діонисію, вполне справедливо заключилъ, что и эта рукопись принадлежала сему архимандриту». Когда г. Тремеръ спросилъ, продолжаетъ г. Бѣлокуровъ, кто такой этотъ архимандритъ Діонисій, то я представилъ извѣстныя мнѣ тогда данныя о поступленіи рукописей сего архимандрита въ архивъ⁵⁾. Позволительно, кажется, заключить изъ этихъ словъ, что до пріѣзда г. Тремера въ Москву греческія рукописи архива находились, говоря словами патріарха Адріана, «тамо въ невѣдѣніи и презрѣніи».

Осмотрѣвъ всѣ рукописныя собранія, въ которыхъ находились греческія и латинскія рукописи, или въ которыхъ можно было ожидать встрѣ-

1) Бѣлокуровъ, стр. 81.

2) Бѣлокуровъ, стр. 134—135 и 145.

3) Бѣлокуровъ, стр. 146, прим. 1.

4) Бутовскій въ своемъ *Dictionnaire numismatique* заявилъ, что Директоръ Московскаго Архива М. И. Д. князь Оболенскій отыскалъ указаніе, что Гомеровъ гимнъ Церерѣ находился въ числѣ рукописей Софіи Палеологъ. Это, въ глазахъ иностранца, конечно, имѣло извѣстное значеніе.

5) Бѣлокуровъ, стр. 115.

титъ остатки царской библіотеки, г. Тремеръ, въ статьѣ, напечатанной имъ въ 1891 г. въ Московскихъ Вѣдомостяхъ, долженъ былъ сознаться, что «нигдѣ нѣтъ и слѣда потерянныхъ книжныхъ сокровищъ царя Ивана IV»¹⁾.

Кажется, этимъ дѣломъ могло бы и кончиться. Но г. Бѣлокуровъ предпринялъ историческое изслѣдованіе поступленія разнаго рода книгъ и рукописей въ библіотеки архивную и синодальную. Для чего?; для того только, чтобы повторить сказанное Тремеромъ, что въ нихъ нѣтъ и слѣда рукописей библіотекъ Василя и Ивана. Принятая имъ на себя задача исполнена имъ вполне добросовѣстно, весьма подробно, но, на сколько я понимаю дѣло, работа эта бесполезна для рѣшенія поставленнаго имъ вопроса.

Въ приложеніяхъ къ своему изслѣдованію г. Бѣлокуровъ печатаетъ:

1) Все сказанія о Максимѣ Грекѣ (копхъ 9) съ вариантами изъ многочисленныхъ рукописей, въ коихъ имъ найдены эти сказанія.

2) Описаніе рукописей различныхъ библіотекъ, содержащихъ слова и переводы Максима Грека или сказанія о немъ.

Какъ обнаруженіе полного текста сказаній о Максимѣ, такъ и описаніе рукописей, въ которыхъ встрѣчаются эти сказанія или сочиненія Максима, составляютъ заслугу г. Бѣлокурова, за которую нельзя не быть ему признательнымъ.

3) Описаніе греческихъ и латинскихъ рукописей библіотеки московскаго архива М. И. Д., составленное покойнымъ В. М. Ундольскимъ.

4) Реестры библіотеки московскаго архива государственной коллегіи И. Д. въ 1784 году.

5) Реестры иноязычныхъ книгъ и рукописей московской синодальной библіотеки въ 1773 году, и

6) Указаніе рукописей, изъ которыхъ Маттея вырывалъ тетради или листы, съ указаніемъ, гдѣ эти послѣдніе нынѣ находятся.

Полемизуя съ г. Лихачевымъ, г. Бѣлокуровъ утверждаетъ, что книга перваго «Библіотека и архивъ московскихъ государей въ XVI столѣтіи» есть читанный имъ въ обществѣ любителей древней письменности рефератъ, «дополненный и въ началѣ и въ концѣ идущими и неидущими къ дѣлу матеріалами»²⁾. Правильно ли это утвержденіе или нѣтъ, я разсматривать не буду, но считаю нужнымъ заявить, что приложенія, напечатанныя г. Бѣлокуровымъ подъ №№ 4 и 5 составляютъ совершенно ненужный балластъ, напрасно только утолщающій его книгу.

1) Бѣлокуровъ, стр. 189.

2) Предисловіе, стр. IX.

VI.

Окончивъ свое изслѣдованіе, г. Бѣлокуровъ сдѣлалъ (стр. 336) слѣдующіе изъ него выводы:

1) Мы не имѣемъ ни одного современнаго русскаго свидѣтельства о существованіи въ XVI вѣкѣ царской библіотеки, состоявшей изъ громаднаго количества иноязычныхъ рукописей (греческихъ, латинскихъ и еврейскихъ).

2) Свидѣтельство хроники Ніенштедта по многимъ причинамъ весьма сомнительно и не можетъ быть принято.

3) Списокъ проф. Дабелова — поддѣльный.

4) У царя Ивана IV была библіотека, состоявшая изъ русскихъ, литовскихъ, польскихъ и 1 нѣмецкой книгъ и рукописей, въ коей могло быть (прямыхъ указаній на это нѣтъ) и нѣсколько греческихъ рукописей, но 600 греческихъ, латинскихъ и еврейскихъ рукописей не было, и

5) Въ московскомъ Кремлѣ подъ землей никакой библіотеки царской нѣтъ.

Если исключить отсюда п. л. 3 — о подложности списка проф. Дабелова, такъ какъ уже ранѣе г. Лихачевъ выразилъ то же самое, и 5 — о томъ, что въ Кремлѣ, подъ землею, никакой библіотеки нѣтъ, такъ какъ въ Кремлѣ произведены были раскопки, давшія результатъ отрицательный, то окажется, что остальные положенія г. Бѣлокурова (п. л. 1, 2 и 4) ничего опредѣленнаго въ себѣ не содержатъ.

Изученіе собранныхъ г. Бѣлокуровымъ и другими учеными, ранѣе его занимавшимися вопросами о библіотекахъ русскихъ царей, фактовъ и данныхъ, привело меня къ выводамъ, которые я могу формулировать такъ:

1) У великаго князя Василія III было собраніе греческихъ, а у Ивана IV собраніе греческихъ и латинскихъ рукописей;

2) Какъ велико было то и другое собраніе, сказать нельзя, но слѣдуетъ думать, что они были не многочисленны, и

3) Какая судьба постигла эти собранія, сказать, равнымъ образомъ, нельзя; возможно, что они погибли въ смутное время.

Можно пожалѣть объ утратѣ этихъ собраній, но нельзя также не признать, что библіотеки эти, велико ли, мало ли было число въ нихъ книгъ, никому никакой пользы не принесли. Русскіе люди XVI и XVII столѣтій, за немногими, рѣдкими исключеніями, далеки были отъ научныхъ интересовъ; некому было въ то время заниматься изученіемъ греческихъ и латинскихъ фоліантовъ.

Представляя Академіи пастоящія мои замѣчанія на сочиненіе г. Бѣлокурова, обязываюсь, въ заключеніе, сказать, что лучшими его частями я признаю приведеніе въ извѣстность и обнародованіе всѣхъ сказаній о Максимѣ Грекѣ и исторію образованія рукописныхъ собраній библіотекъ московскаго архива М. И. Д. и синодальной; напротивъ того, наиболѣе слабымъ представляется мнѣ разборъ свѣдѣній о библіотекахъ московскихъ государей XVI вѣка, проникнутый явною тенденціозностью. Произошло это оттого, что, какъ я уже замѣтилъ, авторъ писалъ свое изслѣдованіе подъ предвзятымъ мнѣніемъ.

Кромѣ того сочиненіе г. Бѣлокурова страдает, отчасти, отсутствіемъ системы, и, отчасти, излишествомъ мелкихъ и ненужныхъ подробностей. На этотъ послѣдній недостатокъ указано г. Безобразовымъ въ его рецензіи на сочиненіе г. Бѣлокурова¹⁾.

Можно выразить также сожалѣніе, что авторъ не снабдилъ своей книги указателемъ встрѣчающихся въ ней, во множествѣ, личныхъ именъ.

Тѣмъ не менѣе, принимая во вниманіе отмѣнное трудолюбіе автора, обширную его начитанность, а равно и то, что рассматриваемое сочиненіе представляетъ почти полный сводъ свѣдѣній о библіотекахъ русскихъ царей (хотя, по мнѣнію моему, невѣрно освѣщенныхъ), я признаю сочиненіе г. Бѣлокурова достойнымъ вниманія Академіи.

Сочиненіе это награждено московскимъ обществомъ исторіи и древностей премією имени Г. Ѳ. Карпова²⁾.

1) Жур. Мин. Нар. Просв. 1899 г. № 5.

2) Рецензія г. Соколова на сочиненіе Бѣлокурова, представленное въ общество еще въ рукописи, помѣщена въ Отчетѣ о третьемъ присужденіи преміи Карпова. М. 1897.



ІХ.

Чудсколитовскіе элементы въ Новгородскихъ пятинахъ.

Часть первая. Пятины Водьская, Деревская и Шелонская. Трудъ Ю. Ю. Трусмана.
Ревель. Типографія Г. Матизена. 1898. 8°. х + 376 страницъ.

Рецензія Э. А. Вольтера.

Безъ сомнѣнія «географическія названія представляютъ одинъ изъ важнѣйшихъ нѣмыхъ источниковъ доисторической этнографіи, языковѣдѣнія и культуры». Объясняется это (говоритъ авторъ на стр. III-ей своей книги, въ предисловіи) крайнею трудностью извлекать изъ этого источника достовѣрныя свѣдѣнія. «Настоящій трудъ» говоримъ мы словамъ самого составителя (стр. V) «представляетъ первый опытъ систематическаго объясненія мѣстныхъ названій на небольшомъ районѣ трехъ Новгородскихъ пятинъ (Водьской, Шелонской и Деревской) и какъ таковой, онъ отражаетъ на себѣ несовершенства и неопредѣленность методовъ подобныхъ изслѣдованій. Во многихъ случаяхъ онъ можетъ дать лишь матеріалъ для изслѣдователей — филологовъ». Ю. Ю. Трусманъ уже не впервые взялся за этимологическое объясненіе мѣстныхъ названій Русскаго Сѣвера. Еще въ 1897 г. вышла брошюра «Этимологія мѣстныхъ названій Псковскаго уѣзда» (всего 102 стр.), и затѣмъ книга въ 332 стр.: «Этимологія мѣстныхъ названій Вятской губерніи». «Конечная цѣль этихъ трудовъ — составленіе доисторической этнографической карты — не была достигнута», какъ выразился авторъ въ 1897 г., отъ главнаго недостатка труда «двойственность толкованій названій», такъ что невозможно было рѣшиться на что нибудь исключительно литовское или чудское.

Въ настоящемъ трудѣ объ этомъ недостаткѣ уже не говорится. Авторъ приводитъ при названіяхъ мѣстностей, происходящихъ отъ личныхъ, какъ напримѣръ Юрка (стр. 371), Юшко, Юхно (372) объясненія на выборъ изъ финскихъ, литовскихъ и славянскихъ языковъ; сопоставляя «юрка» съ фин-

скимъ jyrkka крутой, упрямецъ, сравниваетъ онъ почему то литовское Юргайте, Юргишки — названія ясно образованныя, отъ отчества — земля сыновъей Юргиса. Или же «юшко» производитъ г. Трусманъ отъ русскаго व्यюшка, но сравниваетъ совершенно несистематично опять Юшкайте, Юшкишки patronimica отъ имени собств. Юшкá.

При объясненіи названія мѣстности Юдино онъ сопоставляетъ финское «jouu» сила, мощь, литовско-латышское jūdinti двигать, а затѣмъ высказывается за возможность происхожденія слова этого отъ Юдонки, лит. jūdas-а черный, латышскаго «jodas» чортъ, бѣсъ, сравнивая наконецъ еще литовскія названія Юд-упя (Юдупя), т. е. черная рѣчка и т. д. Повидимому, часто недостаетъ объяснителю критерія для разрѣшенія вопроса о происхожденіи того или другаго названія мѣстности. Не смотря на то, что задача объясненія этимологіи названій мѣстностей не исполнима безъ предварительнаго изученія самой земли и ея судьбы въ историческомъ и географическомъ отношеніяхъ. Лингвистическіе и этнографическіе результаты даются изслѣдователю не такъ скоро, какъ предполагаетъ г. Трусманъ. Источниками для исторіи языка Новгородской земли служили единственно Писцовыя книги 15 и 16 вѣка, о лѣтописяхъ Новгородскихъ г. Трусманъ не упомянулъ; также онъ не познакомился съ современной этнографіею и этнографическо-лингвистической статистикою СПб. губерніи и главное Водьской пятины. Еще въ 1864 и 1867 гг. Академикомъ П. Кеппеномъ изданы списки населенныхъ мѣстъ СПб. губерніи и объяснительный текстъ къ этнографической картѣ ея. Въмѣсто того, чтобы продолжать детальныя изслѣдованія объ исторіи мѣстностей, нѣкогда обитаемыхъ Водью (Waitialaiset), г. Трусманъ отказывается отъ выводовъ «какъ относительно способа и времени расселенія въ данномъ районѣ чудскихъ народностей, литовцевъ и русскихъ и славянъ, такъ и относительно древнихъ нарѣчій». Какъ относительно нарѣчій финскихъ Новгородской земли отмалчивается авторъ, такъ мы не получаемъ новыхъ данныхъ относительно расселенія хотя бы въ предѣлахъ СПб. губерніи финскихъ племенъ Води, Ижоры (Ingrikot), Лопи (Lapplakot), Айрамойсетъ-Маймиста, Савакотовъ изъ Саволакса и Карьяковъ (Waarat) или Кореловъ. Но для того, чтобы убѣдиться въ нецѣлесообразности прилагаемаго г. Трусманомъ метода, необходимо ближе познакомиться съ приемами этимологическаго объясненія и примѣтами «степени достовѣрности объясненія происхожденія и значенія именъ» (см. стр. VII).

Сѣверная часть Россіи, по мнѣнію г. Трусмана, имѣетъ благоприятныя условія для изслѣдованія въ ней географическихъ названій. Съ особеннымъ вниманіемъ г. Трусманъ останавливается на дѣятельности двухъ чудскихъ ученыхъ, покойныхъ нынѣ Европеуса и М. Веске. Желая прослѣдить, по географическимъ, названіямъ мѣста древнихъ поселеній Остя-

ковъ, Вогуловъ и Угровъ, Европеусъ въ угоду любимой цѣли и теоріи оставилъ безъ вниманія мѣста расселенія западно и сѣверофинскихъ абригеновъ и оттого «его методъ можетъ ввести изслѣдователя въ самую грубую заблужденія и произвольныя толкованія». Болѣе раціональнымъ путемъ шелъ Веске въ своихъ извѣстныхъ трудахъ «Славянофинскія культурныя отношенія». «Онъ имѣетъ въ виду не только звуковое тожество извѣстнаго географическаго названія съ сохранившимся въ мѣстномъ говорѣ чудскимъ словомъ, но и соотвѣтствіе значенія этого слова топографическому характеру той мѣстности, къ которому оно прилагается». Соотвѣтствіе это Веске считаетъ единственно надежнымъ критеріемъ.

Если въ сомнительныхъ случаяхъ нѣтъ описанія мѣсть, то нельзя объяснить ихъ и рѣшить вопросъ, происходитъ ли названіе мѣстности отъ русскаго или финскаго слова. Спрогисъ въ своемъ словарѣ жомойтской земли заявляетъ прямо, что великое большинство осталось для него въ туманѣ или совершенно неразгаданнымъ. Не много имъ объяснено было изъ латышскаго. Но это врядъ-ли служить можетъ подтвержденіемъ мнѣнія г. Трусмана о размѣрахъ «трудности научнаго изслѣдованія мѣстныхъ названій».

И. Я. Спрогисъ къ сожалѣнію слишкомъ мало изучилъ жмудсколитовскіе говоры и топографію жомойтской земли и оттого его методъ недостаточенъ и дилетантиченъ. Къ тому изучить живой языкъ литовской земли по литовскимъ словарямъ, большею частью заграничнаго издѣлія и наблюденія, или изъ «бесѣдъ съ знатоками литовскаго языка и природными литовцами» — способъ слишкомъ односторонній и пассивно первобытный. Для научной ономанологіи необходимо детальное изученіе мѣстныхъ говоровъ извѣстнаго языковаго района, записываніе названій и именъ по мѣстному произношенію и не только по официальнымъ спискамъ или съ предвзятой точки зрѣнія. При подборѣ источниковъ и средствъ для успѣшнаго обслѣдованія мѣсть русскофинскаго сѣвера и хотя бы Спб. губерніи и древне-Новгородской земли необходимо познакомиться съ трудами предшествующихъ ономапологовъ.

Извѣстно, что на Руси географическая ономанологія пашла ревностныхъ представителей въ лицѣ покойныхъ академикомъ Шегрена, Кенпена, Грота и Куника. Еще въ 1867 году Як. К. Гротъ въ «замѣткѣ о названіяхъ мѣсть» въ журналѣ Министерства Народнаго Просвѣщенія выразилъ, «что ученіе географіи пріобрѣло бы несравненно болѣе смысла и интереса, еслибы встрѣчающіяся въ ней названія мѣсть и урочищъ были освѣщаемы филологіей, т. е. по мѣрѣ возможности объясняемы и переводимы».

«Самую удобною формой для изложенія результатовъ изысканій надъ географическими названіями была бы форма лексикона или глос-

сарія въ алфавитномъ алфавитѣ (см. Труды Я. К. Грота II. Спб. 1899, стр. 194).

Яковъ Карловичъ въ своихъ статьяхъ остановился на русскофинскихъ названіяхъ какъ переводныхъ, такъ и передѣланныхъ, на примѣръ Кединивъ (Kädepäiwä) т. е. Солнца рука, Авражоки — Полная рука, Орѣшекъ Päähkinä - saari (Орѣховый островъ), Пинегга (pieni ioga) т. е. малая рѣка и т. д. Но на труды Кеппена, Куника и Грота г. Трусманъ мало обратилъ вниманія, иначе не могъ онъ вновь увлекаться Чудью-Скитами, Колбягъ — Калевидомъ, Русью — ruotsakko (синеголовникъ) и т. под.

Лексическій распорядокъ именъ, объясняемыхъ изъ чудсколитовскихъ языковъ, рекомендовался бы только тогда, когда результаты собраны были бы изъ разныхъ трудовъ длиннаго ряда предшественниковъ-ономатологовъ. Но примѣръ, который въ 1892 году далъ современной лингвистикѣ Д-ръ Авг. Биленштейнъ въ границахъ латышскаго племени «Grenzen des lettischen Volksstammes», показалъ, что для цѣлесообразности выводовъ недостаточно однихъ краткихъ ономатологическихъ отождествленій и лингвистическихъ сравненій, но должно предшествовать историческое обслѣдованіе географической номенклатуры и топографіи.

Въ областяхъ латышскаго народонаселенія уже много лѣтъ географическая номенклатура изучалась, національное возрожденіе содѣйствовало распространенію интересовъ и любви къ родиновѣдѣнію, археологія сопокъ и древнихъ городищъ изслѣдована была въ Лифляндіи и Курляндіи до мельчайшихъ деталей, діалектологія усовершенствовалась до записыванія мельчайшихъ звуковыхъ оттѣнковъ произношенія и въ особенности нюансовъ или тонкостей ударенія или акцентологіи: все это въ совокупности дало возможность Биленштейну на основаніи ономатологическихъ данныхъ пытаться провести линію разграниченія чудской и латышской народностей и ихъ обиталищъ, прибѣгая при этомъ къ статистикѣ вычисленія различныхъ куролвскихъ и литволатышскихъ элементовъ, раскрытыхъ имъ въ географическихъ названіяхъ актовъ, лѣтописей и разныхъ документовъ отъ 13 до 19 вв. Кромѣ того провѣрилъ Биленштейнъ свои этимологическія сопоставленія на записяхъ живого современнаго произношенія изслѣдуемыхъ названій и именъ. Г. Трусманъ ограничивается воспроизведеніемъ разныхъ славянскихъ, литовскихъ и финскихъ параллелей изъ области этимологіи нарицательныхъ именъ, не задавая себѣ труда подыскиванія (на обширной области финской территоріи Россіи) подходящихъ собственныхъ и аналитическихъ географическихъ названій.

«Топографическое имя, говоритъ Я. К. Гротъ I. с., стр. 192, рѣдко бываетъ случайнымъ и лишеннымъ всякаго значенія. Въ немъ по большей части выражается или какой нибудь признакъ самого уро-

чища, или характеристическая черта мѣстности, или намекъ на происхожденіе предмета, или наконецъ какое нибудь обстоятельство, болѣе или менѣе любопытное для ума или воображенія.» Словарь мѣстныхъ названій, будь это Псковскаго уѣзда (1897 г.), цѣлой напимѣрь Витебской губерніи и наконецъ трехъ пятинъ древне-Новгородской земли, долженъ изъ себя представить историкогеографическую сводку матеріала для опредѣленія топографическаго термина, соответствовать спеціальному характеру обозначаемой мѣстности и быть составленъ съ спеціальной точки зрѣнія географа-гидролога, -орографа и историка культуры. Д-ръ I. I. Эгли въ своемъ руководствѣ «Nomina geographica» группируетъ географическія названія какъ Natur- и Culturnamen. Для доисторической археологіи важно выдѣлить потамологию и, по древней водной системѣ, потомъ прослѣдить пути сообщенія, расселенія племенъ, а для Новгородской земли «обрусенія». Но всего этого не найдти ни у Трусмана, ни у Спрогиса или Веске. Географическая номенклатура разсматривается слишкомъ послѣдно для выводовъ лингвистическихъ и собиранія «элементовъ» для разсужденія о соотношеніяхъ болѣшихъ группъ языковъ такъ называемой семьи языковъ финскихъ, литовскихъ и даже славянскихъ. Степень достовѣрности объясненія именъ и присутствія чудсколитовскихъ элементовъ опредѣляется самимъ авторомъ по четыремъ категоріямъ.

Къ первой категоріи относятся такія имена, которыя дошли до насъ при переводѣ современниковъ. Принципъ безъ сомнѣнія вѣрный. Но нельзя не упускать изъ виду, что переводъ и передача финскаго слова русскимъ или шведскимъ не предрѣшаетъ вопросъ о болѣшей древности одной изъ параллельныхъ формъ (см. напимѣрь исторія Колмогоръ и Холмогоръ). «Лишь при совпаденіи значенія, даннаго современниками извѣстному названію, со значеніемъ его въ живыхъ чудскихъ и литово-латышскихъ нарѣчійхъ, толкованіе пріобрѣтаетъ высокую степень достовѣрности». Но иногда эта высокая цѣль отдаляется все далѣе и далѣе при неумѣломъ примѣненіи лингвистическихъ критерій. Слова Опотальцо и Отальцо, какъ названія озеръ, Трусманъ сопоставляетъ съ литовскими Апталейсь, Апталкупе совершенно напрасно, такъ какъ литовскія названія составлены изъ предлога или префикса *ant* — на или *ante* — надъ и латышскаго-жмудскаго *leija* долина, поемный лугъ; второе изъ *ant* + *elk(as)* + *ure* рѣчка и т. д.

Что же касается корня *antl* и соответствія его др.-славянскому *лѣтъъ*, то Д-ръ О. А. Миккола въ своей диссертациі «Berührungen der westfinnischen und slavischen Sprachen». Гельсингфорсъ, 1894, показалъ, что это сопоставленіе сомнительно (см. стр. 15). Также наконецъ напрасно приводится аналогія изъ литовскаго думблунись, дѣбини и дубины — ожоліось.

Первые два слова чисто литовскія и обозначаютъ *duĩblas* — болото, грязь, *dĩbin'u* ямки отъ *dĩbẽ*, *dĩbẽ*, яма, а третье слово съ короткимъ *γ* — русскому дубъ — политовски *ąžũlas*, *ąnžũlas*, *áržũlas*, *úžũlas*, *áužũlas* и т. д.

Ко второй категоріи, по Трусману, относятся тѣ имена, которыя имѣютъ общій по значенію и формѣ корень въ чудскихъ, литоволатышскихъ и русскихъ нарѣчіяхъ. Тутъ поражаетъ насъ странное сопоставленіе литовскаго съ русскимъ, между тѣмъ какъ только общеславянская звуковая форма мѣстныхъ названій можетъ быть сближаема и отождествляема съ литовскимъ; латышско-русскія и литво-русскія отношенія чисто историческія, сравнительно позднія и оттого до общаго доисторическаго прошлаго не доходятъ.

Къ третьей, еще менѣе достовѣрной, категоріи относятся такія имена, корни которыхъ встрѣчаются только или въ чудскихъ, или въ литово-латышскихъ нарѣчіяхъ. Къ 4-ой категоріи относятся имена, къ которымъ подходятъ нѣсколько сходныхъ по корню, по различныхъ по значенію, словъ въ чудскихъ, литово-латышскихъ и русскихъ нарѣчіяхъ. Результатомъ всѣхъ способовъ изслѣдованія этимологическаго состава мѣстныхъ названій является слѣдующее, по собственному выраженію г. Трусмана:

«При общемъ взглядѣ на имена во всѣхъ пятинахъ видно, что въ Деревской пятинѣ попадается болѣе корней, общихъ чудскихъ, литово-латышскимъ и русскимъ нарѣчіямъ. Въ Водьской пятинѣ преобладаютъ чудскіе корни. Здѣсь же болѣе именъ, относящихся къ первымъ категоріямъ, чѣмъ въ другихъ пятинахъ. Лопарскія основы встрѣчаются по преимуществу также въ Водьской пятинѣ, въ другихъ же пятинахъ ихъ можно различить въ нѣкоторыхъ названіяхъ мѣстностей несмѣляемыхъ, какковы озера, рѣки, урочища и т. п.

Наконецъ въ особенности беспокоить г. Трусмана методъ изслѣдованія финно-балтійскихъ и финно-германскихъ соотношеній въ книгахъ извѣстнаго знаменитаго лингвиста В. Томсена: такъ онъ называетъ выставленные Томсономъ признаки заимствованія — мнимыми. Смущаясь его же результатами на стр. VIII того же предисловія, г. Трусманъ прибавляетъ:

«Лексическій матеріалъ свидѣтельствуетъ о столь близкой связи между чудскими и индоевропейскими племенами, что при отрицаніи генетическаго родства между ними и объясненій сходства ихъ языковъ исключительно заимствованіемъ пришлось бы, въ виду незначительнаго количества остающихся необъяснимыми специально чудскихъ корней, шзвести чудскія племена на столь низкую ступень культуры, которую трудно себѣ представить въ родѣ человѣческомъ».

При этихъ взглядахъ на современную лингвистику конечно неудивительно, что Трусманъ совершенно безъ вниманія оставилъ сочиненіе д-ра О. А. Микколы «о взаимныхъ отношеніяхъ между западнофинскими и славянскими языками (Mémoires de la Soc. Finno-Ougrienne VIII. Helsingfors 1894). У Микколы стр. 11—21 разобраны положенія и тезисы, выставленные Мпх. Веске въ соч. «Славянофинскія культурныя отношенія по даннымъ языка». Казань 1890.

Не подлежитъ сомнѣнію, что въ географической номенклатурѣ Водьской, Шелонской и Деревской пятинъ встрѣчаются названія мѣстности, повторяющіяся также и на совершенно чуждой финскому языку территоріи: 1) такъ напримѣръ на Жмуди есть названіе деревни Кивили, Кивилуписъ — ручей Кивильскій и Кивилишки урочище (срв. *Īivŷliai*, дер. Ново-александр. уѣзда, отъ литовск. *ĳivŷlis, kĳivŷlis*; латышск. *kiwulis Stieglitz*, щегленокъ): на стр. 112 словаря Трусмана упомянуто *Кивиловъ*, эстлянд. *Kiwilo*, что производится имъ отъ финскаго *kiulu* — подойникъ. 2) Въ Новгородской землѣ, въ Водьской пятинѣ, встрѣчается Кернова, страннымъ созвучіемъ напоминающее др.-литовскій столичный городъ Керновъ въ Впленской губерніи, что производится отъ финскаго *kirnu Butterfass*, сосудъ для масла, сметаны; срв. лит. *kerná, -õs*, но также греч. *κέρνος* крынка, др.-скандинавск. *hverna* въ значеніи черепа и черепка (*Fick*³. *Vergl. Wb. I, 523*); или же *kirna Strauchband* связка изъ прутьевъ. 3) Слово *сала, сола* употребляется на Литвѣ и у латышей Витебской и Лѣвляндской губерніи и въ другихъ мѣстахъ въ смыслѣ острова болотнаго, въ (Ново-Александровскомъ) Илуктскомъ (Лавкесы), Свенцяномъ (Тверечь) и Динабургскомъ уѣздахъ въ смыслѣ деревня. Въ финскомъ — *salo* обозначаетъ лѣсной островъ, пуца, большой не обитаемый лѣсъ, оттуда эстл. *Laidisalo*, Кирьяж. волости деревня Лайдосала отъ *salo* и *laidun* Grasplatz, травую заросшее поле или пастбище, лайда (по Далю), пловатая мель, поемъ и т. д.; прусское и литовское *laidys* глина, илъ (срв. *Laidegarben*). 4) На стр. 224 приведены Пирца — озеро, что напоминаетъ прусское Пирцъ-озирь, Пирцъ-озеро, отъ слова *pirtis* баня. 5) Ловена д. плован., Водьской пятинны отъ финскаго *loveinen* ухабистый, имѣющій зарубины, находящійся въ пещерѣ, но есть въ Полев. уѣздѣ рѣка Лавена, по лит. *Lėvū*, род. пад. *Lėvenies*.

Пользуясь писцовыми книгами, какъ источникомъ для древнефинской географіи, Трусманъ не задавалъ себѣ необходимой цѣли изобразить систему орографіи или передачи финскихъ, водскихъ, корельскихъ словъ русскими письменами. Мѣстность напр. *Pohjois* передается черезъ *Поези* или *Поэзи*, *Porras* превратился въ Порзолова; *Päiva-laksi*, южный край передается въ видѣ *Пайу-лакси*; Водьская деревня Тамино

неизвѣстно соотвѣтствуетъ-ли фин. *tamminen* богатый дубами, дубовая или *taminen* вооруженный, а между тѣмъ у Кеннена «*Erklärender Tekst*» къ описанію СПб. губерніи встрѣчается мѣстность *Tamminen konde, kontu* (крестьянскій дворъ, имѣніе), Дубки или Таменгонтъ (131, 136).

Вмѣсто того, чтобы въ мѣстной топографіи и археологіи искать подтвержденіе для этихъ логическихъ объясненій, провѣрить переводы и передѣлки при осмысленіи чуждыхъ для славянъ финскихъ именъ (какъ напр. *suwi kaiwo* глубокой колодезь — просто переименовано въ Глубокая; см. также примѣры у Я. К. Грота), Трусманъ ищетъ подтвержденіе вчужбъ и въ дали, въ случайныхъ иногда созвучіяхъ и аналогіяхъ значенія. Въ Трокскомъ замкѣ, на городищѣ, что на островѣ въ озерѣ, существуетъ урочище Попель, по объясненію бѣлорусса рыбака: мѣсто, гдѣ сыпали въ озеро пепель — золу изъ великокняжеской кухни, по литовски же тоже самое имя папились, попились *Papilys*, жмудск. Попелись, ничто иное, какъ мѣсто за замкомъ, селеніе вокругъ замка, срв. еще Попеляны *Papilė* и въ Новоалександр. уѣздѣ по русски Попель, по литовски *Papilė*¹⁾.

Изъ намѣченныхъ Трусманомъ критерій этимологической достовѣрности первая категорія именъ, подтверждающихся переводами современниковъ, дѣйствительно самая важная, но этими переводами пользоваться надо для исторической критики и хронологіи возникновенія мѣстныхъ терминовъ при смѣнѣ народностей. Искать же для финской ономалогіи подтвержденіе въ литовской или славянской — совершенно не цѣлесообразно. Возстановляя первоначальную традицію, нужно разыскать древнѣйшую форму мѣстнаго названія, а потомъ, разбирая орфографію возстановить дѣйствительную звуковую форму. Выводы получаются затѣмъ единственно изъ цѣлаго ряда однородныхъ фактовъ и можно, по примѣру Биленштейна, дойти даже до примѣненія къ ономалогіи статистическаго метода. Удовлетворительныхъ результатовъ однако достигъ можно при совокупной систематической работѣ многихъ лицъ, занимающихся при этомъ по общей программѣ и по одному ранѣе установленному методу.

Если вѣтъ довѣрія къ работамъ предшественниковъ или же таковыя не выдерживаютъ критики, то и не мыслимо приступить къ составленію словаря этимологій названій мѣстъ извѣстнаго края, а слѣдуетъ только ограничиваться немногимъ, выдвинуть новое воззрѣніе свое на особо подобранныхъ примѣрахъ. Трусманъ, сомнѣваясь въ цѣлесообразности методовъ Томсена и его школы, съ одной стороны не познакомившись ближе съ трудами финскихъ грамматиковъ и лингвистовъ, какъ напримѣръ Сетеле, Микколы и др., по незаконченности своего труда принужденъ былъ воз-

1) См. Карту литовсколатышской территоріи, составл. Мацѣвскимъ. 1900 г.

держаться отъ выводовъ. Въ научныхъ работахъ нужно стараться опредѣлить впервые свой методъ, а потомъ сообщить результаты въ законченномъ видѣ или въ такой формѣ, которая даетъ возможность другимъ изслѣдователямъ продолжать начатое. У Трусмана, при этимологическомъ объясненіи названій мѣсть, приводится масса лишннихъ словъ вслѣдствіе неопредѣленности выводовъ и шаткости основаній для нихъ.

Въ общемъ новое сочиненіе Ю. Ю. Трусмана по этимологій мѣстностей трехъ Новгородскихъ пятицъ и языка земли обитателей Оболадожья, на Ловати, Лугѣ, Шелони даетъ не мало указаній на финскій характеръ этого края, но недостаточно различаетъ границы разселенія трехъ народностей славяно-новгородской, чудско-финской и литовской и наконецъ не даетъ окончательныхъ результатовъ о статистическомъ соотношеніи или даже преобладаніи названій мѣстностей либо чудскихъ, либо литовскихъ, либо славянскихъ. Словарный порядокъ распредѣленія объясненныхъ авторомъ именъ и названій неблагопріятно отзывается на общихъ результатахъ. Читатель ищетъ напримѣръ простыя объясненія завѣдомо финскихъ названій мѣстностей С.-Петербурга и Новгородской губерній, но вмѣсто этого находитъ длинныя экскурсы о вопросахъ, рѣшенныхъ и рѣшаемыхъ помимо этимологій этихъ мѣстностей, въ особенности объясненія словъ Чудь (335), Русь (250), названій Днѣпровскихъ пороговъ (260) и Скворовъ (274).

Разныя наименованія, во второй части состоящія изъ jägvi (ярвь, -ь), ma (ма), mies (міес), laks (лак) и lahti отыскать въ массѣ гадательнаго и загадочнаго матеріала трудно, оттого книга эта большею частью неудобно прочитаема и отгалькиваетъ часто вслѣдствіе шаткости выводовъ и неясности изложенія и отсутствія убѣдительности сопоставленій и сближеній. Но всетаки есть нѣкоторые результаты этимологическаго разсмотрѣнія ономастологическаго матеріала, извлеченнаго Трусманомъ изъ Писцовыхъ книгъ или *Jordeböcker öfver Ingermanland*. Во многихъ случаяхъ удалось найти ему чудскіе элементы (Питкярви, Узерва и др.) и изрѣдка развѣ литовскіе (Шупуля, стр. 366) и скандинавскіе (см. Рюрикиярва и Роворъ Наволокъ стр. 265). Въ другихъ случаяхъ изслѣдованіе выиграло бы отъ деталей. Отсутствуетъ географическое опредѣленіе мѣстности, отождествленіе современнаго названія съ древне-историческимъ, при помощи археологическихъ данныхъ, и статистическое вычисленіе и выясненіе соотношеній элементовъ чудскаго, литовскаго и славянскаго. Но при всемъ томъ Ю. Ю. Трусманъ принадлежитъ къ тѣмъ любителямъ лингвистической археологій, которые упорно преслѣдуютъ свою цѣль и оттого заслуживаютъ нѣкотораго поощренія, а еще болѣе нуждаются въ *методологическихъ* указаніяхъ.

Можетъ быть было бы возможно, указывая Трусману на промахи и недостатки его способа ономастологическихъ изслѣдованій предложить

заниматься собираніемъ древнефинскихъ и чудскихъ названій населенныхъ и не населенныхъ мѣстъ не изъ однихъ писцовыхъ книгъ, но главнымъ образомъ изъ устъ народа, нынѣ обитающаго древневотскія селенія и урочища.

С.-Петербургъ, 1 апрѣля 1900 года.



Отзывъ о сочиненіи Фр. Вестберга „Комментарій на записку Ибрагима ибн-Якуба о Славянахъ“.

Рецензія барона В. Розена.

Записка Ибрагима ибн-Якуба о славянахъ, сохранившаяся у арабскаго географа ал-Бекрія, представляетъ памятникъ настолько замѣчательный, что всякая попытка содѣйствовать его объясненію должна быть встрѣчена съ благодарностью, лишь бы только она была сдѣлана согласно съ научными требованіями. Многочисленныя трудныя и темныя мѣста, которыя представляетъ намъ текстъ записки въ томъ видѣ, въ которомъ онъ до насъ дошелъ, какъ бы вызываютъ услія комментаторовъ, и въ таковыхъ, дѣйствительно, недостатка не было. Всѣ они основывались при своихъ изслѣдованіяхъ на двухъ переводахъ записки Ибрагима, обнаруженныхъ, первый — пишущимъ эти строки въ 1879 г., второй — профессоромъ de Goeje въ 1880 г., и исходною точкою своей признаютъ текстъ установленный de Goeje и мною. Одинъ только г. Якобъ, арабистъ по профессіи, кое въ чемъ проявляетъ самостоятельное отношеніе къ тексту Ибрагима, но онъ вообще не задавалъ себѣ цѣлью комментировать всю записку Ибрагима, а только нѣкоторыя мѣста изъ нея. Кромѣ того, г. Якобъ не можетъ считаться специалистомъ по средней исторіи. Между тѣмъ, весьма желательно было именпо, чтобы комментированіе записки Ибрагима взял на себя ученый специалистъ по средне-вѣковой исторіи германской и славянской, настолько знакомый также съ арабскимъ языкомъ, чтобы въ извѣстной степени самостоятельно относиться къ конъектурамъ и переводамъ арабистовъ.

Такой комментаторъ нашелся, наконецъ, въ лицѣ Фр. Вестберга. Занимаясь уже болѣе десяти лѣтъ запискою Ибрагима, г. Вестбергъ, специалистъ по средне-вѣковой исторіи, ясно уразумѣлъ, какъ необходимо для правильнаго пониманія записки Ибрагима нѣкоторое знакомство съ

арабскимъ языкомъ, или, по крайней мѣрѣ, съ арабскими письменами и ихъ особенностями, и насколько такое знакомство можетъ подвинуть впередъ объясненіе этого интереснаго историческаго памятника. Представленная г. Вестбергомъ работа, которая, по словамъ самого автора, есть отчасти переводъ, отчасти передѣлка съ нѣкоторыми сокращеніями, издавнаго въ 1898 г. въ «Запискахъ Академіи» его же труда «Ibrahim's ibn Ja'kûb's Reisebericht über die Slavenlande aus dem Jahre 965», весьма наглядно доказываетъ какъ энергію автора, сумѣвшаго преодолѣть немалыя трудности арабской грамматики, такъ и великую пользу, которую онъ извлекъ изъ приобрѣтеннаго имъ нѣ котораго знакомства съ арабскимъ языкомъ. Оно помогло ему возстановить почти всѣ географическія имена, особенно въ маршрутѣ Ибрагима, съ полною достовѣрностью, что въ свою очередь дало возможность опредѣлить время путешествія Ибрагима болѣе точнымъ образомъ, чѣмъ оно было опредѣлено раньше. Миѣ нѣтъ надобности здѣсь входить въ подробности, такъ-какъ едва ли не всѣ предлагаемыя г. Вестбергомъ новыя чтенія и толкованія отдѣльныхъ словъ и выраженій обсуждались еще до напечатанія нѣмецкаго труда г. Вестберга покойнымъ А. А. Кунпкомъ, профессоромъ de Goeje и мною въ бесѣдахъ и письмахъ, и, за немногими исключеніями были признаны нами весьма удачными или же вѣроятными, или, наконецъ, по крайней мѣрѣ, возможными. Нѣкоторыя возраженія de Goeje, сообщенныя автору въ частныхъ письмахъ и напечатанныя въ приложеніяхъ къ нѣмецкому изданію, г. Вестбергомъ не опровергнуты, на мой взглядъ, на стр. 39 и 40 рукописнаго его труда. Равнымъ образомъ, я не могу согласиться съ (мнимою) неточностью моего перевода, на которую указываетъ г. Вестбергъ на стр. 41—42. Слова «также» нѣтъ въ арабскомъ текстѣ, но весь строй фразы таковъ, что оно въ переводѣ обязательно должно быть поставлено.

Вообще же трудъ г. Вестберга является съ ориенталистической точки зрѣнія весьма цѣннымъ вкладомъ въ истолкованіе записки Ибрагима, заслуживаетъ большаго вниманія и дѣлаетъ величайшую честь критическому такту, эрудиціи и упорному трудолюбію автора, почему я и полагаю, что этотъ трудъ вполне подходитъ подъ условія, требуемыя правилами объ Уваровскихъ преміяхъ отъ трудовъ, доставаемыхъ половинной преміи.



ХІ.

Отзывъ о сочиненіи г. Фридриха Вестберга: Комментаріи на записку Ибрагима ибн-Якуба о Славянахъ. 1899.

(Рукопись 4 тетради 274 стр.).

Рецензія проф. Т. Д. Флоринскаго.

Извѣстія еврея Ибрагима ибн-Якуба о славянахъ, сохранившіяся главнымъ образомъ въ составѣ извѣстной компіляціи арабскаго писателя ал-Бекри (+1094) «Книга путей и странъ», занимаютъ весьма видное мѣсто въ ряду уцѣлѣвшихъ немногочисленныхъ источниковъ для древнѣйшей исторіи славянскаго племени. Важное значеніе извѣстій обусловливается какъ древностью ихъ, такъ богатствомъ и разнообразіемъ содержащихся въ нихъ историческихъ, географическихъ и этнографическихъ данныхъ. Во всѣхъ этихъ отношеніяхъ свидѣтельства Ибрагима можно сопоставить со свидѣтельствами ближайшаго его современника, византійскаго императора Константина Порфиророднаго (+959), также оставившаго въ своихъ сочиненіяхъ драгоцѣнныя свѣдѣнія о славянскомъ мірѣ, преимущественно о южныхъ его представителяхъ — сербахъ и хорватахъ. Ибрагимъ ибн-Якубъ путешествовалъ по западно-славянскимъ землямъ во второй половинѣ X в. и могъ непосредственно наблюдать и изучать славянъ, а равно и собрать о нихъ свѣдѣнія на мѣстѣ изъ болѣе или менѣе достовѣрныхъ источниковъ. Онъ говоритъ главнымъ образомъ о чехахъ, полякахъ, прибалтійскихъ славянахъ, но также сообщаетъ кое-что о болгарахъ и русскихъ, а въ заключеніе даетъ общую характеристику славянскихъ народовъ и славянскихъ земель. Отсюда не удивительно, что открытіе записки Ибрагима, сдѣланное голландскимъ ученымъ де-Гуе въ Константинопольской рукописи сочиненія ал-Бекри, а затѣмъ изданіе этого памятника, съ переводомъ его на русскій языкъ и обстоятельными комментаріями, выполненное трудами русскихъ академикомъ покойнаго А. А. Куника и барона В. Р. Розена, представляло

собой крупное явленіе въ исторіи изученія славянскихъ древностей. Новоткрытыя свидѣтельства привлекли къ себѣ самое живое вниманіе славянскихъ и не славянскихъ ученыхъ и стали предметомъ обсужденія въ ученой литературѣ. Вслѣдъ за трудомъ академиковъ Куника и Розена явился (1880 г.) подобный же трудъ профессора де-Гуе, заключавшій въ себѣ переводъ записки Ибрагима на голландскій языкъ и комментарий къ памятнику, основанный главнымъ образомъ на разысканіяхъ академика Куника. Оба эти труда послужили краеугольнымъ камнемъ для множества послѣдующихъ статей и замѣтокъ, большая часть которыхъ, впрочемъ, не внесла ничего существенно важнаго и новаго въ разъясненіе записки Ибрагима.

Изъ ряда этихъ работъ рѣзко выдѣляется и своимъ объемомъ, и глубиной изслѣдованія, и обиліемъ новыхъ соображеній и выводовъ новѣйшая работа, принадлежащая г. Вестбергу. Авторъ давно занимается изученіемъ записки Ибрагима. По собственному его заявленію, еще въ 1889 г. онъ сообщилъ свои краткія замѣчанія на записку Ибрагима академику Кунку, который передалъ ихъ для просмотра барону В. Р. Розену и профессору де-Гуе. Всѣ эти ученые сдѣлали г. Вестбергу разныя указанія и замѣчанія по поводу его толкованій и домысловъ, и соотвѣтственно этимъ указаніямъ его трудъ подвергся тщательной переработкѣ и получилъ настоящій болѣе или менѣе законченный видъ. Въ 1898 г. онъ явился въ свѣтъ на нѣмецкомъ языкѣ въ Запискахъ Императорской Академіи Наукъ. (по историко-филологическому отдѣленію т. III, № 4) подъ слѣдующимъ заглавіемъ: «Ibrahim's-ibn-Jakub's Reisebericht über die Slavenlande aus dem Jahre 965». Императорская Академія Наукъ, отвѣдя на страницахъ своего изданія мѣсто этому сочиненію, тѣмъ самымъ признала за нимъ значительныя достоинства.

Поданный на соисканіе Уваровскихъ наградъ рукописный трудъ г. Фр. Вестберга, подъ заглавіемъ «Комментарій на Записку Ибрагима ибн-Якуба о славянахъ» представляетъ, по словамъ автора, «отчасти переводъ, отчасти передѣлку» упомянутаго сочиненія на нѣмецкомъ языкѣ, съ нѣкоторыми сокращеніями и съ опущеніемъ всѣхъ отдѣловъ, не имѣющихъ прямого отношенія къ запискѣ Ибрагима ибн-Якуба. Авторъ оставилъ «лишь Масудіевъ отрывокъ о славянскихъ племенахъ въ виду важности этой цитаты». Сравненіе русскаго текста работы г. Вестберга съ ея нѣмецкимъ оригиналомъ приводитъ къ заключенію, что все существенное въ нѣмецкомъ изданіи вошло и въ русскую обработку труда. Помимо нѣкоторыхъ сокращеній и дополненій въ изложеніи, передѣлка сочиненія выразилась также во внесеніи въ основной текстъ на соотвѣтствующихъ мѣстахъ, разныхъ дополнительныхъ замѣчаній и соображеній, помѣщенныхъ въ нѣмецкомъ изданіи въ особыхъ приложеніяхъ. Отъ такого перемѣщенія ма-

теріала, конечно, только выигрываетъ ясность изложенія. Только въ одномъ отношеніи данный русскій трудъ представляетъ существенный недочетъ въ сравненіи со своимъ нѣмецкимъ подлинникомъ: въ немъ отсутствуетъ текстъ записки Ибрагима ибн-Якуба, между тѣмъ какъ въ нѣмецкомъ изданіи этотъ текстъ помѣщенъ; тамъ онъ изданъ по переводу барона Розена съ подстрочными примѣчаніями самого г. Вестберга. Само собой разумѣется, что текстъ разбираемаго историческаго памятника былъ бы вполне умѣстенъ и въ русской обработкѣ труда, и прежде всего въ видахъ облегченія читателю пониманія разсужденій автора. Г. Вестбергъ предлагаетъ свое чтеніе нѣкоторыхъ мѣстъ арабскаго текста и соотвѣтственно этимъ поправкамъ вносить свои измѣненія въ переводъ барона Розена; поэтому сведеніе въ одно цѣлое этихъ предлагаемыхъ измѣненій параллельно съ текстомъ перевода барона Розена представляется мнѣ дѣломъ столько же полезнымъ, сколько необходимымъ. Не слѣдуетъ забывать и того, что трудъ академикомъ Купика и Розена вышелъ въ свѣтъ въ 1878 г. и въ настоящее время сдѣлался почти библиографическою рѣдкостью. Мнѣ кажется, г. Вестбергу это обстоятельство необходимо имѣть въ виду въ случаѣ намѣренія его напечатать и настоящую русскую обработку изслѣдованія объ Ибрагимѣ.

Говоря о внѣшней сторонѣ даннаго труда г. Вестберга, нельзя не отмѣтить еще нѣкоторыхъ мелкихъ упущеній. Въ русскомъ сочиненіи, представляющемъ переводъ и передѣлку нѣмецкаго изданія, едва ли удобно вносить въ основной текстъ длинныя нѣмецкія тирады, какъ на примѣръ на стр. 104 — 106, 107 изъ сочиненій Брэма и Геиа. Затѣмъ, русскаго читателя непріятно поражаетъ передача на нѣмецкій ладъ нѣкоторыхъ славянскихъ собственныхъ именъ; на примѣръ, авторъ пишетъ: сербскроатскій (стр. 49) вм. сербо-хорватскій, Булгары (стр. 116) вм. Болгары и т. п. Страницы наименованія представителей высшей власти у Велетабовъ или Велетовъ «царями» (стр. 119). Въ нѣмецкомъ изданіи въ этихъ случаяхъ стоитъ *König*. Наконецъ, къ внѣшнимъ недочетамъ нужно отнести наблюдаемое кое-гдѣ опущеніе ссылокъ на источники, напр. на стр. 113, 119, 157 и др.

Трудъ г. Вестберга распадается на слѣдующія части: I. Вступленіе и литература предмета (12 стр.); II. Примѣчанія къ арабскому тексту (20—126) и III. Разысканія (126 — 274).

I. Во вступленіи авторъ бросаетъ общій взглядъ на изученіе извѣстій Ибрагима ибн-Якуба и сообщаетъ приведенныя уже выше свѣдѣнія о происхожденіи своего труда. Относительно литературы предмета онъ замѣчаетъ, что она «вся имъ просмотрѣна»; развѣ только, говоритъ онъ, та или другая мелкая замѣтка ускользнула отъ моего вниманія». Дѣйствительно обзоръ

литературы составленъ достаточно полно и отчетливо. Тѣмъ не менѣ автору можно сдѣлать два упрека. Во первыхъ онъ не называетъ нѣсколькихъ мелкихъ статей и замѣтокъ объ Ибрагимѣ, а именно: 1, Sasinek, *Arabská zpráva o Slavanech. Slovensky Letopis. V Uhorske Skalice*, 1881; 2, H. Merczyng, *Wiadomosci o Slowianach, zawarte w dziele geografa arabskiego Al-Bekri i nowo odnalezione notaty Ibrahima-ibn-Jakóba o Slowianszczyznie w x-tym wieku naszej ery. Kłosy. Warszawa 1879, I, стр. 150, 167 — 70, 178 — 179*; 3, Jar. Sedláček, *Al-Kitábu Mluvnice arabského jazyka. V Praze. 1898 134 — 137.* (Текстъ изъ ал-Бекри и примѣчанія); 4, F. Pons Boigues, *Ensaño bio-bibliografico sobre los historiadores y geografos arabigos españoles Madrid 1898*; 5, Весьма цѣнное сочиненіе Потканьскаго, *Kraków przed Piastami* упомянуто г. Вестбергомъ только мимоходомъ (16 стр.) по поводу работы Кэнтжикскаго; между тѣмъ о немъ стоило сказать нѣсколько словъ въ обзорѣ литературы, тѣмъ болѣе что въ 1898 г. оно вышло въ новой переработкѣ въ журн. *Rocznik Krakowski.* (1898 I.). — Во вторыхъ, замѣчанія г. Вестберга о нѣкоторыхъ работахъ и статьяхъ, посвященныхъ анализу извѣстій Ибрагима ибн-Якуба, очень кратки и мало знакомятъ съ содержаніемъ и значеніемъ перечисленныхъ трудовъ. Такъ, изданіе профессора де-Гуе г. Вестбергъ называетъ на ряду съ трудомъ академикомъ Куника и барона Розена «краеугольнымъ камнемъ для изученія Ибрагима ибн-Якуба», но изъ тѣхъ немногихъ строкъ, какія онъ посвящаетъ труду голландскаго ученаго, не видно, въ чемъ заключается его важное значеніе, особенно въ сравненіи съ трудомъ русскихъ академикомъ. Вотъ сужденіе автора: «Эта статья содержитъ голландскій переводъ Записки Ибрагима и Масудіевой цитаты съ извлеченіями изъ изслѣдованій Куника. Переводъ арабскаго источника довольно свободный и потому менѣ пригоденъ для цѣлей историка, нежели почти дословное русское переложеніе арабскаго текста». Подобнымъ образомъ очень кратко замѣчанія г. Вестберга о работахъ Шульте и Лебиньскаго, а о содержаніи замѣтокъ Хэндельмана, Шпейдера и Пекоспньскаго авторъ ничего не сообщаетъ¹⁾.

II. Примѣчанія къ арабскому тексту изложены въ 30 параграфахъ. Въ нихъ даются объясненія къ отдѣльнымъ словамъ и цѣлымъ фразамъ текста примѣнительно къ переводу барона Розена. Объясненія эти сводятся главнымъ образомъ къ указанію болѣе правильнаго, по мнѣнію комментатора, чтенія и пониманія даннаго мѣста, но иногда они переходятъ въ раз-

1) Отмѣчу еще одну статью, посвященную разсмотрѣнію нѣмецкаго труда г. Вестберга и появившуюся только въ 1900 г., т. е. послѣ представленія въ Академію русской передѣлки этого сочиненія: Eduard Šebesta, *Zpravy Arabův o středověku slovanském, въ изд. Časopis Musea království českého. 1900. Sv. 1. 37—56.*

сужденія болѣе общаго характера, напоминающія толкованія самыхъ свидѣтельствъ Ибрагима, чему собственно посвящается слѣдующая часть труда — «Разысканія». Нѣкоторые вопросы, только поставленные въ примѣчаніяхъ, подробнѣе разсматриваются въ «Разысканіяхъ». Одни замѣчанія автора касаются мелкихъ поправокъ въ чтеніи и существующихъ переводахъ текста памятника, другія вносятъ много существенно новаго въ пониманіе текста. Въ послѣднюю категорію, наиболѣе важную, нужно занести слѣдующія поправки и объясненія:

1. Влинбаба = В(о)линѣне, народъ на Балтійскомъ поморьѣ (Пр. 3).

2. «Буйславъ — царь Фраги, Буймы и Т(у)р(и)к(о)ва» (Прим. 4). Авторъ доказываетъ правильность чтенія Буйславъ (а не Бриславъ), въ которомъ видитъ князя чешскаго Болеслава I. Фрага или Барага = Прага; Буйма = Моравія; Трква, а не Краква (т. е. Краковъ, какъ исправляли текстъ баронъ Розень и де-Гуе) должно обозначать прикарпатскія земли Болеслава.

3. Магманъ = земля Нормановъ, т. е. Данія (Прим. 7). Отвергается конъектура Негман (т. е. Германія).

4. Брг (т. е. Бургъ, Burg), а не Мързбрг, какъ исправляли текстъ прежніе изслѣдователи (Прим. 9).

5. Аззѣнъ (Azzân), городъ Накуна, — нынѣшній Шверинъ, а не деревня Мекленбургъ (Прим. 10).

6. Миткали маркатійскіе, а не византійскіе, какъ исправляли текстъ прежде, т. е. «слитки купеческіе, употребляемые въ торговлѣ, словомъ ходячія монеты» (Прим. 13).

7. Городъ, въ которомъ Ибрагимъ имѣлъ аудіенцію у императора Оттона, былъ не Мерзбургъ, какъ думали доселѣ, а Магдебургъ. Стоящее въ рукописяхъ Мѣзнбрг (Mâznbrg) и Мѣзибрг, изъ котораго легко вывести Магдебургъ, можетъ быть испорченное Мадубрг (Прим. 17).

8. Разъясненіе географическихъ терминовъ въ маршрутѣ Ибрагима изъ Магдебурга въ Прагу. S(a)lâna = Saale, Сала; K(a)livi, K(a)lîvî = Калбе; Nûbgarad = Nienburg, рѣка Nûda = Buda, Bode; Соляная копъ евреевъ, вѣроятно, близъ Dürrenberg'a. Nûrnhîn надо читать Nîrîchûâ = Nerschau; деревянный мостъ по болоту по дорогѣ въ Прагу — въ долинѣ р. Бѣлы, близъ гор. Вѣух (по-чешски Мостъ) (Прим. 18—19).

9. Городъ или государство женцицъ, о которомъ рассказывалъ Ибрагиму императоръ Оттонъ, долженъ былъ находиться въ землѣ Ятвяговъ (Прим. 21).

10. «Русы» Ибрагима — Норманы (Прим. 21).

11. Толкованіе географическихъ терминовъ, встрѣчающихся въ описаніи Адриатическаго моря (Прим. 24).

12. Изложеніе географическихъ и этнографическихъ представленій Ибрагима о средней Европѣ (Прим. 25).

13. Объясненіе названій славянскихъ народовъ въ отрывкѣ изъ Масуди. Sbrába (Сбрáба) = Оботриты; Dúlána, Dúlába = Дулѣбы; Namhín, поправ. Namgín (Náudmín) = Нѣмцы; Srín = Serbín (согласно съ бар. Розеномъ); Mizaza — вмѣсто Mrava (Марáва); Najravás = Хрвати (согласно съ бар. Розеномъ); Sásín = Саксы; Hšábin (Хшабин, Хшебин) = Кашеба ¹⁾.

Главная заслуга г. Вестберга заключается въ томъ, что онъ старается установить для многихъ мѣстъ текста болѣе точное чтеніе подлинника. Конечно, только арабисты могутъ оцѣнить значеніе предлагаемыхъ конъектуръ и новыхъ чтеній. Нѣкоторыя изъ нихъ, какъ заявляетъ самъ г. Вестбергъ, встрѣчены очень сочувственно и профессоромъ де-Гуе и академикомъ барономъ Розеномъ (ср. напр. стр. 56, 62). Заслуживаетъ вниманія и трудная работа комментатора разобраться въ запутанныхъ и искаженныхъ географическихъ названіяхъ арабскаго источника. Въ этой работѣ г. Вестбергъ проявилъ значительную пытливость мысли и тонкое остроуміе. Многія изъ предложенныхъ имъ объясненій можно считать весьма правдоподобными. Тѣмъ не менѣе нѣкоторыя заключенія изслѣдователя остаются на ступени предположеній, мало убѣдительныхъ. Сюда напр. относится догадка о «Трква», въ которой г. Вестбергъ не хочетъ видѣть подобно другимъ изслѣдователямъ искаженія названія «Краква» (т. е. Краковъ). Если самое названіе «Трква» остается непонятнымъ, неразгаданнымъ, то откуда слѣдуетъ, что имъ Ибрагимъ хотѣлъ обозначить прикарпатскія области? Не убѣдительнымъ мнѣ кажется положеніе г. Вестберга о томъ, что «Буйма» обозначаетъ Моравію. Почему же не Богемію или Чехію? Странно утвержденіе автора, что Дулѣбы, жившіе по Нестору на Бугѣ, были тождественны съ Дулѣбами, обитавшими въ Чехіи (стр. 122). Наболѣе прочно обоснованными нужно считать положенія: Марман = Норманы, Миткали маркатійскіе, а не византійскіе, Магдебургъ, а не Мерзебургъ, и объясненія нѣкоторыхъ географическихъ терминовъ въ маршрутѣ Ибрагима и описаніи Адриатическаго моря.

Признавая высокую научную цѣну за комментариемъ г. Вестберга къ арабскому тексту, нельзя, однако, не выразить одного общаго пожеланія, хотя бы въ видѣ вопроса. Со времени перваго появленія въ печати текста Записки Ибрагима ибн-Якуба прошло болѣе 20 лѣтъ. За это время почти не умножился матеріалъ, которымъ можно было воспользоваться для болѣе

1) Изъ частныхъ поправокъ и замѣчаній къ арабскому тексту наиболѣе важны слѣдующія: а) рабы, какъ предметъ вывоза изъ Чехіи (вм. мука) (Прим. 14); б) ро жь, вм. полба (Прим. 15); в) рыба, вм. пашня (Прим. 20); г) болѣзни славянъ (Прим. 27); д) птица сба (скворецъ) (Прим. 27) и др.

полной реставраціи подлиннаго текста памятника. Къ тѣмъ двумъ спискамъ, которые уже были употреблены въ дѣло первыми издателями записки Ибрагима — Куникомъ, Розеномъ и де-Гуе, прибавилась всего одна, не особенно важная, рукопись (гр. Ландберга), изъ которой варианты приведены въ приложеніяхъ къ нѣмецкому труду Вестберга. Но главная рукопись — Константинопольская — стала извѣстна названнымъ ученымъ лишь по списку, сдѣланному по порученію Шефера переписчикомъ, который позволилъ себѣ внести въ нее нѣкоторыя поправки и измѣненія, на что указываетъ и г. Вестбергъ. Правда, копія эта, прежде появленія ея въ изданіи барона Розена была на мѣстѣ свѣрена съ оригиналомъ д-ромъ Мордтманномъ; тѣмъ не менѣе все-таки ни одинъ изъ арабистовъ, специально занимавшихся извѣстіями Ибрагима не имѣлъ въ рукахъ Константинопольской рукописи. Мнѣ и думается: не надлежало ли новому изслѣдователю записки Ибрагима ибн-Якуба, принимающемуся за свой трудъ черезъ 20 лѣтъ послѣ появленія работъ Куника, барона Розена и де-Гуе позаботиться о непосредственномъ ознакомленіи съ данною рукописью? Кто знаетъ — не привело ли бы это ознакомленіе почтеннаго автора къ открытію болѣе точнаго чтенія хотя бы нѣкоторыхъ темныхъ и загадочныхъ мѣстъ памятника? Полученіе рукописи изъ мечети Nûr-i-Osmanîe для указанной цѣли могло бы быть облегчено при содѣйствіи Русскаго Археологическаго Института въ Константинополѣ.

III. «Разысканія» г. Вестберга не даютъ систематическаго и полнаго разбора всѣхъ свидѣтельствъ Ибрагима ибн-Якуба о Славянахъ, что желательнее было бы найти въ специальномъ сочиненіи, посвященномъ изученію даннаго источника. Такъ, напр., авторъ совсѣмъ не останавливается на разсмотрѣній по существу любопытнаго разсказа Ибрагима о нравахъ, бытѣ и землѣ Славянъ, о болгарахъ и болгарскомъ посольствѣ къ императору Оттону, о дружинѣ Мѣшка, о Русахъ и проч. Его «Разысканія» — рядъ изслѣдованій частныхъ вопросовъ, относящихся къ біографіи Ибрагима и къ его занискѣ, или же отдѣльныхъ извѣстій, разсѣянныхъ въ этой занискѣ. Всѣхъ разысканій 23. Нѣкоторые изъ нихъ касаются разныхъ сторонъ одного и того же вопроса.

Представляю краткій обзоръ разысканій со своими замѣчаніями о нѣкоторыхъ добытыхъ авторомъ результатахъ.

Разыск. 1-е. Авторъ утверждаетъ, что запиской Ибрагима пользовались и нѣкоторые другіе арабскіе географы, кромѣ указанныхъ барономъ Розеномъ (т. е. ал-Бекри и Абу-л-Феды), какъ-то: Казвини (+ 1284), ал-Димешки (+ 1392) и, быть можетъ, ибн-Сайдъ (+ 1275). Къ сожалѣнію не поясняется точнѣе, какія именно мѣста записки Ибрагима были заимствованы названными арабскими писателями и въ какой именно формѣ.

Разыск. 2-е. Маршрутъ Ибрагима въ Богемію. Этотъ этюдъ — собственно дополненіе къ тому, что сказано о томъ же маршрутѣ въ отдѣлѣ «Примѣчаній». Г. Вестбергъ разъясняетъ свое разногласіе съ Шульте относительно длины мили, которою Ибрагимъ измѣряетъ пройденныя разстоянія. При этомъ повторяется утвержденіе, что Ибрагимъ видѣлся съ Оттономъ въ Магдебургѣ, а не въ Мерзебургѣ.

Разыск. 3-е. Маршрутъ Ибрагима въ страну Накуна, князя Ободритовъ. Авторъ дѣлаетъ дополнительныя замѣчанія къ тому, что было сказано по тому же вопросу въ отдѣлѣ «Примѣчаній». Онъ отвергаетъ конъектуру де-Гуе, который вмѣсто Брг читаетъ Марзбрг и, напротивъ, утверждаетъ, что Брг = Бург, названіе города, лежавшаго недалеко отъ Магдебурга. Далѣе г. Вестбергъ еще разъ останавливается на доказательствѣ своей мысли, что подъ Аззаномъ нужно разумѣть Шверинъ, а не деревню Мекленбургъ, какъ думали раньше, при чемъ основательно опровергаетъ смѣлую догадку де-Гуе, видѣвшаго въ названіи Аззан (по чтенію списка Шефера Грân) исковерканное Филигран т. е. Велиградъ. Названіе Аззанъ объясняется какъ еврейское обозначеніе славянскаго Сваринъ. Деревянная мостовая, которую встрѣтилъ Ибрагимъ на пути изъ Бурга въ Шверинъ, по мнѣнію г. Вестберга, находилась близъ нынѣшняго Vollbusck'a. Всѣ эти объясненія представляются весьма вѣроятными.

Въ разыск. 4-мъ авторъ ставитъ вопросъ: какую дорогу избралъ Ибрагимъ, путешествуя по Европѣ? Предложенное рѣшеніе вполнѣ правдоподобно: Ибрагимъ отправился въ Богемію черезъ Адриатическое море, Фріуль и восточные Альпы; изъ Праги онъ поѣхалъ въ Магдебургъ къ императору Оттону, а затѣмъ черезъ Бургъ и Гавель въ Шверинъ и, вѣроятно, еще дальше до самаго Балтійскаго моря, и обратно домой вернулся по той же дорогѣ.

Въ разыск. 5-мъ разбирается вопросъ о времени прибытія Ибрагима въ Магдебургъ, гдѣ онъ имѣлъ аудіенцію у императора Оттона. Уже Кунникъ на основаніи весьма точныхъ историческихъ соображеній пришелъ къ заключенію, что Ибрагимъ писалъ свою записку ок. 965 г. Этотъ годъ, какъ годъ встрѣчи Ибрагима съ императоромъ Оттономъ, отстаиваетъ и г. Вестбергъ противъ взгляда, выраженнаго нѣкоторыми учеными (Виггеръ, Якобъ и др.), полагающими, что указанное свиданіе имѣло мѣсто въ Мерзебургѣ въ 973 г. Всѣ замѣчанія и возраженія г. Вестберга отличаются значительной основательностью. Но, если признать согласно съ мнѣніемъ нашего изслѣдователя, что въ 965 г. императоръ Оттонъ дѣйствительно былъ въ Магдебургѣ и что здѣсь имѣлъ у него аудіенцію Ибрагимъ, то оказывается, что не находятъ себѣ подтвержденія въ другихъ источникахъ остальныя событія, которыя г. Вестбергъ примѣнительно къ разсказу

Ибрагима приурочиваетъ къ тому же 965 г., а именно: прибытіе болгарскаго посольства къ императору Оттону въ Магдебургѣ и появленіе при дворѣ того же государя польскаго князя Мѣшка I и чешскаго Болеслава I. Западные латино-нѣмецкіе источники ничего не знаютъ о томъ, чтобы эти событія имѣли мѣсто въ 965 г. и въ Магдебургѣ. Напротивъ, нѣкоторые изъ нихъ (Гольденгеймская лѣтопись, Ланбертъ и Титмаръ) приурочиваютъ прибытіе къ Оттону болгарскаго посольства, князя Мѣшка и Болеслава II къ 973 г. и гор. Кведлинбургу. Какъ выйти изъ этого затрудненія? Нужно еще добавить, что г. Вестбергъ не подтверждаетъ цитатами изъ источниковъ фактъ пребыванія Оттона въ Магдебургѣ въ 965 г., хотя фактъ этотъ и не подлежитъ сомнѣнію.

Въ разысканіи 6-мъ г. Вестбергъ убѣдительно доказываетъ, что главнымъ мѣстопребываніемъ Ибрагима во время его путешествія по славянскимъ землямъ была Прага, и что онъ провелъ въ путешествіи лѣто, часть весны и осени 965 г.

Въ разысканіи 7-мъ съ достаточною обстоятельностью разъясняется, что родиной Ибрагима слѣдуетъ считать не Испанію, какъ полагали Куникъ и баронъ Розенъ, а сѣверную Африку.

Весьма любопытно разысканіе 8-е: «Кто такой Ибрагимъ?» Авторъ приходитъ къ заключенію, что записка Ибрагима не содержитъ никакихъ данныхъ, которыя указывали бы на то, что авторъ ея исполнялъ какую-либо дипломатическую миссію къ Оттону. Въ этомъ вопросѣ онъ не сходится со взглядомъ барона Розена (15 стр.) и отстаиваетъ скорѣе мнѣніе Куника (стр. 68—69), т. е. полагаетъ, что Ибрагимъ былъ болѣе или менѣе просвѣщеннымъ арабскимъ евреемъ-кушомъ, скорѣе всего работникомъ. «Этимъ, говоритъ онъ, лучше всего объясняется его большой интересъ къ славянамъ, которыхъ во множествѣ продавали на рынкахъ, и ко всему тому, что находится такъ или иначе въ связи съ этимъ драгоценнымъ предметомъ торговли». Ибрагимъ, кажется, и написалъ свой очеркъ о Славянахъ съ цѣлью ближе ознакомить своихъ читателей со странами вывоза рабовъ въ мусульманскій міръ. Эти соображенія автора нельзя не признать основательными. Но все-таки, держась исключительно точки зрѣнія г. Вестберга, трудно понять, какъ могъ получить аудіенцію у императора простой еврей-работникъ. Почему бы не допустить, согласно съ предположеніемъ Куника, что Ибрагимъ былъ начальникомъ каравана или даже каравановладѣльцемъ и потому могъ править и носольскія дѣла по порученію владѣтельныхъ лицъ.

Въ разысканіи 9-мъ разсматривается вопросъ: «Въ какомъ состояніи дошла до насъ записка Ибрагима?» Авторъ приходитъ къ слѣдующему заключенію: «Записка Ибрагима сохранилась въ несравненно лучшемъ видѣ,

чѣмъ до сихъ поръ полагали; ее слѣдуетъ считать малойскаженной»; вообще «это — прекрасный, хотя маленькій, но зато тяжеловѣсный мемуаръ о его пребываніи въ странѣ живущихъ въ бассейнѣ Эльбы Славянъ»; «это — законченный въ самомъ себѣ очеркъ его путешествія, очеркъ въ своемъ родѣ исчерпывающій предметъ». Такой выводъ г. Вестберга, мнѣ кажется, не можетъ представляться вполнѣ убѣдительнымъ, пока свидѣтельства Ибрагима мы знаемъ не въ томъ первоначальномъ видѣ, въ какомъ они вышли изъ подъ пера автора, а лишь въ составѣ компиляцій позднѣйшихъ арабскихъ писателей.

Въ разысканіи 10-мъ идетъ рѣчь о «городѣ или области женщинъ», о чемъ уже говорилось и въ «Примѣчаніяхъ къ арабскому тексту» (Прим. 21). Здѣсь авторъ доказываетъ, что эта удивительная страна по представленію Ибрагима должна была находиться не въ Финляндіи или, какъ ее называли Норманы, Квенландіи (миѣніе Куника), а южнѣе въ предѣлахъ Литвы. Это разысканіе удобнѣе было бы присоединить къ другимъ разысканіямъ въ концѣ труда, гдѣ г. Вестбергъ снова и болѣе подробно рассуждаетъ о томъ же вопросѣ.

То-же относится къ разысканію 11-му, въ которомъ г. Вестбергъ достаточно сильными доводами опровергаетъ миѣнія г. Якоба о томъ, будто бы сохранившійся у арабскаго писателя Казвини рассказъ о государствѣ женщинъ въ передачѣ какого-то Тартуши былъ слышанъ послѣднимъ одновременно съ Ибрагимомъ изъ устъ императора Оттона. Авторъ отчетливо показалъ, что Тартуши не болѣе какъ выписывалъ изъ записки Ибрагима.

Разысканіе 12-е посвящено опредѣленію территоріи чешскаго государства при Болеславѣ I. Г. Вестбергъ старается подробнѣе обосновать сдѣланное имъ уже въ «Примѣчаніяхъ» объясненіе фразы Ибрагима: «Буйславъ, царь Браги, Буймы и Трква». По его миѣнію, Брага или Прага обозначаетъ не городъ, а Богемскую область, «Буйма» — Моравію, а «Трква» — область сѣверо-западныхъ Карпатъ, т. е. землю Словаковъ и Силезію. Такимъ образомъ авторъ дѣлаетъ существенную поправку въ переводѣ барона Розена и Куника, которые понимаютъ указанную фразу такимъ образомъ: «Болеславъ, царь Праги, Богеміи и Кракова». Однако, доказательства, на которыхъ покоится приведенное объясненіе, представляются мнѣ мало убѣдительными. Изъ одиночнаго упоминанія путешественника XII в., Веніамина Тудельскаго, о томъ, что «Богемія называется также Прагой» едва-ли можно дѣлать заключеніе, что когда-либо въ средніе вѣка именовъ Праги обозначалась «Чешская область». Извѣстно, что мѣстные жители-славяне называли свою землю «Чехіей» (Čechy), а у Нѣмцевъ и Евреевъ, съ которыми Ибрагимъ, конечно, больше всего поддерживалъ обще-

ніе, она слыла подъ именемъ Богеміи, Böhmen. Отсюда «Буйма» можетъ обозначать только Богемію или же чешское государство въ широкомъ смыслѣ, подразумѣвая подъ нимъ не только собственную Чехію или Богемію, но и другія земли, признававшія власть Болеслава I, т. е. Моравію, Силезію, область Словаковъ. Ссылка на иностранныхъ писателей Эйнгарда и Титмара, у которыхъ встрѣчается иногда обозначеніе жителей Моравіи терминомъ *Wesohimi*, *Wohemi* ничего не доказываетъ. Въ такомъ словопользованіи можно видѣть лишь указаніе на близкое этнографическое родство славянскаго населенія Чехіи и Моравіи. Моравія же уже съ IX в. и въ западныхъ и туземныхъ источникахъ извѣстна только подъ своимъ настоящимъ именемъ. Что касается третьяго названія Тркава, то оно, равно какъ и сближаемое съ нимъ названіе народа Тршкин, который Ибрагимъ занесъ въ списокъ неславянскихъ народовъ [«И главнѣйшія изъ племенъ сѣвера говорятъ по-славянски, потому что смѣшались съ ними, какъ напримѣръ, племена ал-Тршкин и Анклий и Бедженекія и Рұсы и Хазары»] остаются у г. Вестберга неразъясненными. Онъ полагаетъ, что Тршкин, обитатели Тркава, — остатки готскихъ племенъ, при чемъ сближаетъ Тршкин съ *Aturezani* баварскаго географа и съ Турьей въ славянской легендѣ о св. Константиѣ. Все это очень гадательно. Почему Тркава обозначаетъ именно страну сѣверозападныхъ Карпатъ и верхней Силезіи? Какимъ образомъ въ этой странѣ, имѣвшей въ X ст. чисто-славянское населеніе — Словаковъ — очутились какіе-то Готы — Тршкин? На эти вопросы нашъ изслѣдователь записки Ибрагима не даетъ никакого отвѣта. Въ подтвержденіе своихъ догадокъ г. Вестбергъ ссылается еще на свидѣтельство Константина Порфиророднаго о Бѣлой Хорватіи и Бѣлой Сербіи, при чемъ высказываетъ положеніе, что Бѣлая или Великая Хорватія Константина совпадаетъ съ Богеміей, Моравіей и землей Словаковъ и, слѣдовательно, обозначаетъ державу Болеслава I. Относительно этой ссылки автора нужно замѣтить слѣдующее. При толкованіи свидѣтельствъ Константина Порфиророднаго г. Вестбергъ, повидимому, не справлялся съ литературой, посвященной изученію этого вопроса ¹⁾. Иначе онъ не упустилъ бы изъ виду, что въ наукѣ существуетъ и иной взглядъ на объемъ и значеніе Бѣлой Хорватіи Константина Порфиророднаго, отличный отъ того, какого держится авторъ. Изъ сопоставленія всѣхъ свидѣтельствъ Константина Порфиророднаго можно вывести, что его Бѣлая-Хорватія обнимала восточную Галицію, Малую Польшу и сѣверныя части Моравіи и Че-

1) Ср. напр. К. Грота, Извѣстія Константина Багрянороднаго о Сербяхъ и Хорватахъ, Спб. 1880 и Rački, Biela Hrvatika i Biela Srbija. Rad Jugoslav. Akad. kn. LII. 1880 и отдѣльно, и мой разборъ этихъ двухъ сочиненій въ Журн. Мин. Народн. Просвѣщ. 1880.

хи. Далѣе, нельзя сомнѣваться въ томъ, что терминъ Бѣлая Хорватія имѣетъ хотя и неопредѣленное, но все-таки исключительно этнографическое значеніе и никакъ не можетъ быть принимаемъ за обозначеніе чешскаго государства Болеслава I, о которомъ Константинъ Порфирородный ничего не знаетъ или, по крайней мѣрѣ, ничего не говоритъ. Поэтому указанное византійское свидѣтельство ничего не даетъ для рѣшенія даннаго вопроса. Точно опредѣлить предѣлы чешскаго государства при Болеславѣ I невозможно, за отсутствіемъ прямыхъ указаній въ существующихъ чешскихъ и западныхъ источникахъ. Но въ чешской исторіи, на основаніи косвенныхъ данныхъ, главнѣйшихъ извѣстій о размѣрахъ государства въ первые годы правленія Болеслава II, сына Болеслава I, утвердилось мнѣніе, что въ составъ державы Болеслава I входили: Чехія, Моравія, земля Словаковъ, часть Сплезіи и Краковская область. Если записка Ибрагима составлена въ 965 г., то въ ней находится вполне ясное подтвержденіе этого установившагося мнѣнія, именно въ слѣдующихъ словахъ путешественника: «Что же касается до земли Буйслава, то длина ея отъ города Фраги до города Краква (т. е. Кракова) — трехнедѣльный путь. И она сопредѣльна въ длину со страной Тюрковъ (т. е. Угровъ).» Предложенное г. Вестбергомъ довольно сомнительное толкованіе терминовъ «Прага», «Буйма» и «Трква» отнюдь не придаетъ большой ясности этому вполне отчетливому свидѣтельству Ибрагима.

Разысканіе 13-е озаглавлено «Mieszko I» († 992). Авторъ не даетъ разбора всѣхъ свидѣтельствъ Ибрагима о Мѣшкѣ и его странѣ. Онъ останавливается главнымъ образомъ на выговорѣ и происхожденіи имени Мѣшка и передачѣ его въ арабскомъ источникѣ, а затѣмъ высказываетъ нѣсколько соображеній по поводу хронологіи важнѣйшихъ событій въ исторіи Мѣшка. Такъ какъ Ибрагимъ не упоминаетъ о женитьбѣ Мѣшка на дочери чешскаго князя Болеслава I и о послѣдовавшемъ затѣмъ крещеніи польскаго князя, то отсюда г. Вестбергъ заключаетъ, что эти событія имѣли мѣсто послѣ 965 г., къ которому относится путешествіе Ибрагима и составленіе его записки. Онъ полагаетъ, что женитьба Мѣшка на дочери Болеслава падаетъ на 966 г., а крещеніе его на 966 или начало 967 г. Но историки польскіе, основываясь на сравнительномъ изученіи лѣтописныхъ извѣстій, уже установили годомъ брака Мѣшка 965, а крещенія — 966. Мнѣ кажется, что эти общепризнанныя даты нисколько не противорѣчатъ соображеніямъ г. Вестберга о причинахъ отсутствія въ запискѣ Ибрагима свѣдѣній объ упомянутыхъ событіяхъ. Свадьба Мѣшка могла состояться въ 965 г., но уже по отъѣздѣ Ибрагима изъ Праги. Г. Вестбергъ убѣжденъ, что Ибрагимъ самъ не былъ въ Польшѣ и что сообщаемыя имъ свѣдѣнія о Мѣшкѣ, его дружинѣ и о польской землѣ были получены имъ при непо-

средственномъ знакомствѣ съ Поляками, явившимся вмѣстѣ съ своимъ княземъ ко двору Оттона. Все это, конечно, только предположенія.

Въ разысканіяхъ 14-мъ и 15-мъ даются нѣкоторыя частныя, не лишенныя значенія, историческія справки о Накунѣ, Стоигнѣвѣ и другихъ ободритскихъ князьяхъ.

Въ разысканіи 16-мъ г. Вестбергъ останавливаетъ вниманіе на письмѣ Хасдая, въ которомъ идетъ рѣчь о царѣ Гебалимовѣ. Нашъ авторъ склоненъ видѣть въ этомъ царѣ Болеслава и даже допускаетъ, что Ибрагимъ принималъ участіе въ какомъ-то посольствѣ къ царю Гебалимовѣ. Эта догадка, стоящая въ нѣкоторомъ противорѣчій съ прежде высказаннымъ взглядомъ автора на личность Ибрагима и цѣль его путешествія (см. раз. 8-е), слабо обоснована и ничего не прибавляетъ къ выясненію свидѣтельствъ Ибрагима.

Разысканія 17—23-е посвящены разсмотрѣнію вопроса о географическомъ положеніи средневѣковаго сказочнаго царства женщинъ, о которомъ рассказываетъ со словъ императора Оттона Ибрагимъ ибн-Якубъ. Вотъ это любопытное свидѣтельство: «И на западъ отъ Рѣсовъ — городъ женщинъ. Онѣ владѣютъ землями и невольниками. И онѣ беременѣютъ отъ своихъ невольниковъ, и когда кто-либо изъ нихъ родитъ сына, то она его убиваетъ. Онѣ ѣздятъ верхомъ и лично выступаютъ на войну и обладаютъ смѣлостью и храбростью. Говоритъ Ибрагимъ, сынъ Якуба, израильянинъ: «Извѣстіе объ этомъ городѣ вѣрно. Разказалъ мнѣ это Нита царь Румовъ». Г. Вестбергъ не разбираетъ этого свидѣтельства по существу. Его занимаетъ исключительно вопросъ о странѣ, гдѣ находилось это «государство женщинъ». Уже въ примѣчаніяхъ къ арабскому тексту онъ высказалъ положеніе, что этой страной была Литва, скорѣе всего земля Ятвяговъ. Въ «Разысканіяхъ» онъ приводитъ данныя, подтверждающія это положеніе. Онъ разбираетъ свидѣтельство Тацита о «gens Sitonum, Альфреда о Mægdhaland'ѣ, Адама Бременскаго о terra feminarum, исландскія сказанія о Kœnugard'ѣ и доказываетъ, что всѣ эти сказочныя «страны женщинъ» можно приурочить только къ Литвѣ. Побочно разсматривается вопросъ о Квенландіи, которую, по мнѣнію автора, нельзя отождествлять съ Mægdhaland'омъ Альфреда, и о Kœnugard'ѣ, въ которомъ также не слѣдуетъ видѣть Кіевъ и Кіевскую область. Весьма цѣнныя замѣчанія о «странѣ амазонокъ» были представлены уже Куникомъ въ его изслѣдованіи объ извѣстіяхъ Ибрагима. Г. Вестбергъ оспариваетъ нѣкоторыя изъ этихъ замѣчаній, особенно относительно Квенландіи и Kœnugard'a. Все изслѣдованіе этого вопроса ведется на основаніи внимательнаго анализа источниковъ и отличается остроуміемъ частныхъ соображеній и послѣдовательностью общихъ заключеній.

Таково въ общихъ чертахъ содержаніе труда г. Вестберга. На основаніи приведенныхъ данныхъ можно сдѣлать слѣдующее общее заключеніе о его значеніи въ общей разработкѣ вопроса о запискѣ Ибрагима. Разсматриваемое сочиненіе не даетъ полнаго разбора всѣхъ свидѣтельствъ Ибрагима ибн-Якуба о славянахъ, но оно представляетъ весьма цѣнное изслѣдованіе, которое содержитъ въ себѣ много новыхъ указаній и соображеній, весьма важныхъ для правильнаго пониманія и объясненія этихъ свидѣтельствъ. Авторъ много лѣтъ съ большимъ вниманіемъ и усердіемъ изучалъ занимавшій его арабскій источникъ и привлекъ къ этому изученію какъ другіе источники, которые могутъ пролить нѣкоторый свѣтъ на данный историческій матеріалъ, такъ и всю литературу объ Ибрагимѣ. Онъ сдѣлалъ рядъ важныхъ поправокъ и конъектуръ въ арабскомъ текстѣ памятника, выяснилъ нѣкоторые вопросы относительно біографіи Ибрагима, композиціи и значенія его записки и подробно разсмотрѣлъ значительное количество отдѣльныхъ любопытныхъ свидѣтельствъ Ибрагима, при чемъ во многихъ случаяхъ пришелъ къ совершенно новымъ выводамъ. Особенно цѣннымъ нужно признать сдѣланное авторомъ разъясненіе маршрутовъ Ибрагима и предложенное имъ истолкованіе многочисленныхъ искаженныхъ географическихъ названій, встрѣчающихся въ запискѣ. Если нѣкоторыя его соображенія и догадки не оправдаются и не будутъ приняты въ наукѣ, то все-таки за нимъ останется заслуга проявленія необычайной энергіи и пытливости въ поискахъ за истиной при разрѣшеніи самыхъ трудныхъ вопросовъ въ изученіи даннаго памятника.

Полная самостоятельность сочиненія, его безусловная научность и содержательность стоятъ внѣ всякаго сомнѣнія.

Въ виду указанныхъ достоинствъ труда г. Вестберга я считалъ бы вполне справедливымъ удостоить его одной изъ Уваровскихъ наградъ.



ЗАПИСКИ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМИИ НАУКЪ.

MÉMOIRES

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES DE ST.-PÉTERSBOURG.

VIII^e SÉRIE.

ПО ИСТОРИКО-ФИЛОЛОГИЧЕСКОМУ ОТДѢЛЕНЮ. CLASSE HISTORICO-PHILOLOGIQUE.

Томъ VI. № 3.

Volume VI. № 3.

ОТЧЕТЪ

О

СОРОКЪ ТРЕТЬЕМЪ ПРИСУЖДЕНИИ

НАГРАДЪ ГРАФА УВАРОВА.

(Читано въ публичномъ засѣданіи Императорской Академіи Наукъ 25 сентября 1901 г.)



С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1902. ST.-PÉTERSBOURG.

Продается у комиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова и Н. Л. Рикера въ С.-Петербур-
бургѣ,
Н. П. Карбасникова въ С.-Петербурѣ, Москвѣ,
Варшавѣ и Вильнѣ,
М. В. Ключкина въ Москвѣ,
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербурѣ и Кіевѣ,
Е. П. Распопова въ Одессѣ,
Н. Киммеля въ Ригѣ,
Фоссъ (Г. Гессель) въ Лейпцигѣ,
Люзань и Комп. въ Лондонѣ.

Commissionnaires de l'Académie Impériale
des Sciences:

MM. J. Glasounof et C. Ricker à St.-Péters-
bourg,
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou, Var-
sovie et Vilna,
M. Klukine à Moscou,
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief,
E. Raspopof à Odessa,
N. Kymmel à Riga,
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic,
Luzac & Cie. à Londres.

Цѣна: 1 р. — Prix: 2 Mk. 50 Pf.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
Ноябрь 1902 года. Непремѣнный Секретарь, Академикъ *Н. Дубровинъ*.

Типографія Императорской Академіи Наукъ.
Вас. Остр., 9 линія, № 12.

ОГЛАВЛЕНІЕ.

	Стран.
Отчетъ о сорокъ третьемъ присужденіи наградъ графа Уварова, читанный въ публичномъ засѣданіи Императорской Академіи наукъ 25 Сентября 1901 г. Непремѣннымъ Секретаремъ Академикомъ Н. Ѳ. Дубровинымъ .	1— 8
I. Отзывъ о сочиненіи В. А. Уляницкаго: «Русскія консульства за границею въ XVIII вѣкѣ». 2 части. 1899 г. Рецензія графа Л. Камаровскаго.	9— 13
II. Исторія Русской церкви подъ управленіемъ Святѣйшаго Синода. Томъ первый. Учрежденіе и первоначальное устройство Святѣйшаго Правительствующаго Синода (1721—1725 гг.). Сочиненіе С. Г. Рункенича. С.-Пб. 1900. Стр. 429—II. Рецензія заслуженнаго ординарнаго профессора С.-Петербургскаго университета, протоіерея М. И. Горчакова	15— 62
III. Разборъ сочиненій И. Я. Гурлянда. I. Ямская гоньба въ Московскомъ государствѣ до конца XVII вѣка. Ярославль, 1900. Стр. 339. II. Новгородскія ямскія книги 1586—1631 гг. Ярославль, 1900. Стр. XV—339. Рецензія М. Дьяконова	64—107



ОТЧЕТЪ

О

СОРОКЪ ТРЕТЬЕМЪ ПРИСУЖДЕНИИ НАГРАДЪ ГРАФА УВАРОВА,

ЧИТАННЫЙ ВЪ ПУБЛИЧНОМЪ ЗАСѢДАНІИ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМІИ НАУКЪ

25 СЕНТЯБРЯ 1901 Г.

НЕПРЕМѢННЫМЪ СЕКРЕТАРЕМЪ АКАДЕМИКОМЪ Н. Ѳ. ДУБРОВИНЫМЪ.

На соисканіе наградъ графа Уварова въ нынѣшнемъ году было представлено три новыхъ сочиненія и одно, отложенное отъ предъидущаго конкурса.

Для разсмотрѣнія и оцѣнки представленныхъ сочиненій была назначена комиссія, подъ предсѣдательствомъ Непремѣннаго Секретаря, изъ Вице-президента Академіи П. В. Никитина и академиковъ: А. Н. Пыпина, А. А. Шахматова, В. И. Ламанскаго и адъюнкта Академіи А. С. Лаппо-Данилевскаго.

Ознакомившись съ представленными сочиненіями, комиссія, для подробнаго разбора ихъ, избрала рецензентовъ и пригласила ихъ доставить свою оцѣнку и заключеніе къ назначенному сроку.

По прочтеніи представленныхъ рецензій, комиссія по большинству голосовъ признала заслуживающими премій, въ 500 руб. каждая, слѣдующія сочиненія:

І. В. А. Уляницкій. Русскія консульства за границею въ XVIII стол., двѣ части. Москва. 1899 г.

Оцѣнку этого труда, по просьбѣ Академіи, принялъ на себя профессоръ Императорскаго Московскаго Университета графъ Леонидъ Алексѣевичъ Камаровскій.

В. А. Уляницкій поставилъ себѣ цѣлю — прослѣдить исторически происхожденіе и постепенное развитіе русскаго консульскаго института въ иностранныхъ государствахъ. Онъ старается выяснитъ основныя характерныя черты его и выдвинуть его значеніе какъ въ культурной и экономической жизни русскаго народа, такъ и въ общей системѣ экономической политики нашего правительства.

Сочиненіе это распадается на двѣ части: историческую и приложенія (или собраніе документовъ), но, по содержанію, въ немъ собственно три отдѣла, такъ какъ къ исторической части присоединенъ отдѣлъ объ организаціи консульствъ.

Историческая часть дѣлится на два большіе отдѣла: первый посвященъ царствованію Петра Великаго, который, вдвинувъ Россію въ систему европейскихъ государствъ, сталъ первый назначать русскихъ консуловъ за границу; второй говоритъ о преемникахъ Петра и, особенно, объ Екатеринѣ II. Изложеніе доведено до 1790 г. и, такимъ образомъ, не выходитъ изъ предѣловъ XVIII вѣка.

Историческое изложеніе подкрѣпляется приложеніями, которыя составляютъ большой томъ. Здѣсь помѣщены частію цѣликомъ, частію въ извлеченіяхъ: инструкціи и патенты консуламъ, данныя имъ указы, извлеченія изъ ихъ донесеній, изъ дипломатической переписки, къ нимъ относящейся, и т. д. Въ концѣ книги напечатаны: инструкція французскимъ консуламъ 1667 г. и датскій консульскій регламентъ 1749 г.

Таково въ общихъ чертахъ содержаніе сочиненія г. Уляницкаго. „Богатое, говоритъ рецензентъ, по привлеченнымъ въ немъ матеріаламъ, оно страдаетъ нѣкоторыми недостатками съ точки зрѣнія метода и даже самаго изложенія. Методъ автора, въ исторической части, не юридическій, а скорѣе какъ бы археологическій. Въ книгѣ его много выдержекъ изъ документовъ, которыя безъ нужды растягиваютъ изложеніе и затрудняютъ чтеніе.

Нельзя одобрить и порядокъ изложенія — хронологическій. Это заставляетъ автора прерывать свой разсказъ о какой-либо данной странѣ вставками, повѣствованіемъ о другихъ и потомъ опять къ ней возвращаться. Безспорно, книга г. Уляницкаго много выиграла бы, если бы изложеніе его было короче, систематичнѣе и болѣе строго отдѣлено отъ документовъ, послужившихъ для него канвою.

„Разбираемое нами сочиненіе написано, главнымъ образомъ, по первоисточникамъ: г. Уляницкій пользуется широко матеріалами, которые заключаются въ документахъ Моск. Гл. Архива Мин. Иностр. Дѣлъ и Архива бывшихъ Коммерцъ-Коллегіи и Комиссіи о Коммерціи“.

Указавъ на достоинства и недостатки разбираемаго сочиненія, графъ Л. А. Камаровскій говоритъ: „въ цѣломъ, книга г. Уляницкаго свидѣтельствуетъ о большомъ трудолюбіи и начитанности автора по источникамъ, относящимся къ избранному имъ вопросу: она не только знакомитъ насъ всесторонне съ дѣятельностію русскихъ консуловъ за границею въ теченіе XVIII в., но и содержитъ въ себѣ много цѣнныхъ указаній на экономическую жизнь и политику нашего отечества, а чрезъ это получаетъ интересъ не для однихъ только юристовъ, но и для болѣе широкаго круга читателей. Нельзя не быть благодарнымъ автору за то, что, воспользовавшись своею службою при Моск. Архивѣ Мин. Ин. Дѣлъ, онъ употребилъ многіе годы на добросовѣстное изученіе хранящихся въ немъ документовъ, столь важныхъ для всякаго отечественнаго историка и юриста, и этимъ подаль примѣръ, достойный подражанія“.

П. С. Г. Рункевичъ. Исторія русской церкви подъ управленіемъ Святѣйшаго Синода. Томъ первый. Учрежденіе и первоначальное устройство Святѣйшаго Правительствующаго Синода (1721—1725 гг.). С.-Пб. 1900 г.

Рецензію на это сочиненіе, по просьбѣ Академіи, принялъ на себя заслуженный профессоръ Императорскаго С.-Петербургскаго Университета, протоіерей Михаилъ Ивановичъ Горчаковъ.

Первый томъ предпринятой г. Рункевичемъ исторіи русской церкви посвященъ имъ исключительно историческому изслѣдованію и изложенію учрежденія и первоначальнаго устройства Св. Синода за весьма краткій періодъ его существованія — съ 1721 по 1725 годъ, то есть до кончины императора Петра Великаго. Названнымъ сочиненіемъ талантливый и трудолюбивый авторъ полагаетъ прочный фундаментъ для дальнѣйшихъ объективно-научныхъ работъ по исторіи Синода; оно отличается богатствомъ матеріала, умѣло собраннаго какъ изъ печатныхъ источниковъ, такъ равно и изъ архивовъ: Синодальнаго, Министерствъ Юстиціи и Иностранныхъ Дѣлъ въ Москвѣ, Государственнаго, Александро-Невской Лавры и С.-Петербуржской Духовной Консисторіи. Искусно разобравшись въ богатомъ матеріалѣ, оказавшемся въ его распоряженіи послѣ работъ въ названныхъ архивахъ, г. Рункевичъ получилъ возможность во многихъ отношеніяхъ дополнить и исправить свѣдѣнія, сообщенныя его предшественниками въ той же области изслѣдованія; иногда онъ, благодаря болѣе широкому знакомству съ источниками, дѣлаетъ существенныя поправки къ ранѣе появившимся трудамъ по исторіи Синода и излагаетъ историческіе факты въ новомъ, болѣе вѣрномъ освѣщеніи. Поэтому, несмотря на существованіе въ нашей литературѣ нѣсколькихъ трудовъ по исторіи Св. Синода при Петрѣ Великомъ, монографія г. Рункевича получаетъ несомнѣнное предъ ними преимущество благодаря сравнительной полнотѣ и богатству своего содержанія, новизнѣ сообщаемыхъ свѣдѣній, живости историческаго изложенія и многосторонности разсмотрѣнія предмета. Къ тому же, въ монографіи г. Рункевича мы находимъ нѣсколько интересно составленныхъ біографическихкихъ очерковъ іерарховъ, вошедшихъ въ первоначальный составъ Синода, подробное описаніе устройства его канцеляріи, указаніе формъ дѣлопроизводства и видовъ исполненія синодальныхъ постановленій, свѣдѣнія о хозяйственной части Синода, подробныя описанія зданій, въ которыхъ происходили засѣданія Синода, и т. д. Все это, по мнѣнію профессора Горчакова, составляетъ немаловажную заслугу со стороны г. Рункевича и дѣлаетъ книгу его необходимою для всякаго, занимающагося нашей церковною исторіей.

Подробно разобравъ всѣ 9 главъ монографіи г. Рункевича (разборъ этотъ будетъ напечатанъ въ „Отчетъ о присужденіи награды графа Уварова“) и сдѣлавъ къ ней нѣсколько поправокъ и дополненій, почтенный рецензентъ, не соглашаясь съ авторомъ лишь въ немногихъ второстепенныхъ вопросахъ, въ общемъ выводѣ приходитъ къ вполне благопріятному для него заключенію и ходатайствуетъ передъ комиссіей о награжденіи г. Рункевича поощрительною Уваровскою преміей.

III. И. Я. Гурляндъ. 1) Ямская гоньба въ Московскомъ государствѣ до конца XVIII вѣка. Ярославль. 1900. — 2) Новгородскія ямскія книги 1586—1631 г.г. Ярославль. 1900.

Одѣнка этихъ трудовъ, по просьбѣ Академіи, сдѣлана профессоромъ Императорскаго Юрьевскаго Университета Михаиломъ Александровичемъ Дьяконовымъ.

Приступая къ разбору труда г. Гурлянда, рецензентъ прежде всего останавливается на томъ, что авторъ весьма опредѣленными границами очертилъ задачи своей работы, которая, по его словамъ, есть „попытка посильнаго разсмотрѣнія частнаго вопроса по исторіи русской администраціи“.

Хотя, по мнѣнію автора, изученіе отдѣльныхъ отраслей управленія неизбѣжно необходимо для разработки общаго вопроса о внутреннемъ управленіи въ Московскомъ государствѣ, однако этого общаго вопроса онъ совершенно не касается.

Наставляя на томъ, что „не можетъ быть плодотворной попытки строить общіе выводы на частныхъ наблюденіяхъ“, онъ постоянно останавливается тамъ, гдѣ кончается непосредственное значеніе его матеріала, „даже къ явному вреду для своей работы“, такъ какъ иногда очевидно, что „еще одинъ шагъ — и онъ пошелъ бы къ рѣшенію общаго вопроса“.

Рецензентъ, преклоняясь предъ скромностью и выдержкой автора, не можетъ не пожалѣть, что онъ не сдѣлалъ этого „шага“, если зналъ, какъ его надо сдѣлать. Равнымъ образомъ, рецензентъ оспариваетъ мотивы, выставленные авторомъ для объясненія того,

почему онъ избралъ предметомъ своего изслѣдованія ямскую гоньбу. Рецензентъ не согласенъ ни съ тѣмъ, чтобы ямская гоньба „вызывала особую заботливость власти“, ни съ тѣмъ, чтобы она „съ особой тяжестью ложилась на населеніе“, а потому считаетъ мало убѣдительнымъ положеніе, что „историческій ходъ ямской гоньбы долженъ былъ опредѣленно выразить основныя начала взаимоотношеній между властью и населеніемъ“: по мнѣнію рецензента, простой интересъ и личный вкусъ при избраніи темы важнѣе, чѣмъ соображенія о важности и полезности предмета.

Обращаясь къ результатамъ изслѣдованія г. Гурлянда, М. А. Дьяконовъ останавливается прежде всего на томъ, что авторъ для всесторонняго освѣщенія изслѣдуемаго вопроса не только воспользовался почти всѣми за послѣднее время изданными историческими актами, но, въ видахъ пополненія своего матеріала, обратился и къ архивнымъ документамъ. Онъ воспользовался приказными дѣлами старыхъ лѣтъ въ Моск. Архивѣ Мин. Ин. Д., судными дѣлами по г. Ярославлю, переписными книгами ямскихъ слободъ, наконецъ, шестью сборниками, называемыми „устройными книгами Новгородскихъ ямовъ“ и хранящимися въ Имп. Публ. Библиотекѣ. Два изъ этихъ сборниковъ изданы авторомъ подъ заглавіемъ: „Новгородскія ямскія книги“ и имѣютъ не только значеніе приложенія къ его изслѣдованію, но и болѣе общее достоинство. Одинъ изъ нихъ заключаетъ интересное дѣло объ организаціи въ Новгородѣ двухъ посадскихъ ямскихъ слободъ, а другой — рядъ подлинныхъ разнородныхъ дѣлъ, стоящихъ въ прямой связи съ устройствомъ ямскихъ слободъ.

Рецензентъ, признавая мнѣніе автора о безусловной новизнѣ изданныхъ здѣсь книгъ земляного верстанья преувеличеннымъ, отмѣчаетъ, съ своей стороны, любопытныя данныя въ актахъ о бобыляхъ, о сусѣдахъ, о выключеніи изъ тягла, о пашнѣ на задворкахъ и одворкахъ и останавливается также на замѣчательномъ по полнотѣ указателѣ, куда вошли не только имена существительныя, но даже прилагательныя, придающія существительнымъ нѣсколько иное значеніе, и глаголы, „которые въ соединеніи съ существительными имѣли смыслъ техническаго термина“.

Далѣ М. А. Дьяконовъ отмѣчаетъ, какъ совершенно оригинальное, установленіе г. Гурляндомъ трехъ періодовъ исторіи ямской гоньбы: со времени введенія ямовъ при Иванѣ III до половины XVI вѣка, когда ямы, подѣ наблюдениемъ и управлением ямщиковъ, служили мѣстами средоточія мірскихъ очередныхъ подводъ; со второй половины XVI вѣка до XVII вѣка, когда около ямскихъ дворовъ возникли ямскія слободы, населенныя ямскими охотниками, которые лично отправляли гоньбу вмѣсто мірскихъ очередныхъ подводъ; наконецъ, послѣ смуты, въ теченіе всего XVII вѣка, когда сохраняется этотъ послѣдній типъ яма, но съ нѣкоторыми существенными измѣненіями, изъ которыхъ главнѣйшимъ является выдача жалованья охотникамъ изъ казны взамѣнъ прежней мірской подмоги.

Съ особеннымъ одобреніемъ указываетъ рецензентъ на подробность и картинность описанія авторомъ ямскихъ слободъ, а также на уясненіе и освѣщеніе имъ положенія ямскихъ бобылей; но глава о ямскихъ повинностяхъ и сборахъ, по мнѣнію рецензента, является блѣдною и запутанною: „авторъ, говоритъ М. А. Дьяконовъ, не свелъ воедино всего печатнаго матеріала по изданнымъ источникамъ, не воспользовался существующими литературными указаніями на архивный матеріаль, недостаточно позаботился о болѣе точной формулировкѣ своихъ выводовъ, подающихъ неоднократные поводы къ серьезнымъ сомнѣніямъ и даже къ прямымъ недоумѣніямъ.“

Резюмируя сказанное, г. Дьяконовъ поясняетъ, что положительныя результаты всякаго историческаго труда формулируются обыкновенно на немногихъ страницахъ, иногда даже въ нѣсколькихъ строкахъ, и что поэтому при оцѣнкѣ историческаго изслѣдованія волей-неволей приходится больше указывать на недочеты, выражать недоумѣнія и спорить съ авторомъ, чѣмъ отмѣчать достоинства книги.

Недостатки изслѣдованія г. Гурлянда происходятъ прежде всего отъ неправильности его методологическихъ пріемовъ: „онъ старательно заковалъ себя въ узкія рамки спеціальнаго вопроса и не пожелалъ ни разу привнести въ спеціальную тему общіе

взгляды не развитіе московской администраціи.“ Постоянно ища общихъ принциповъ во внутренней политикѣ московскаго правительства и, конечно, находя ихъ, авторъ обыкновенно отмѣчаетъ, что принципъ разошелся съ практикой, и дальше этого не идетъ. Съ другой стороны, многія противорѣчія объясняются неточностью языка, превращающеюся иногда въ прямое искаженіе русской рѣчи.

Однако, несомнѣнною и большою заслугою автора является тщательное изученіе имъ источниковъ темы, при чемъ онъ не ограничился печатными изданіями, а привлекъ также не малую долю архивнаго матеріала, благодаря чему пустилъ въ ученый оборотъ цѣлый рядъ новыхъ фактовъ; ему же обязанъ ученый міръ выясненіемъ перемѣнъ въ организаціи ямской гоньбы и установленіемъ исторической схемы ямскаго строя въ XVI и XVII вв.

По этимъ соображеніямъ, профессоръ Дьяконовъ, въ твердой увѣренности, что г. Гурляндъ обогатитъ русскую историческую науку новыми научными изысканіями, въ которыхъ исправитъ свои методологическіе приемы, признаетъ настоящіе его труды достойными награжденія поощрительною премією графа С. С. Уварова.

По присужденіи премій, Императорская Академія Наукъ, въ изъявленіе своей глубокой признательности за понесенные труды, положила благодарить г.г. рецензентовъ и вмѣстѣ съ тѣмъ, на основаніи § 13 положенія о наградахъ графа Уварова, назначить отъ имени Академіи установленныя для рецензентовъ золотыя Уваровскія медали: профессору графу Л. А. Камаровскому, профессору отцу М. И. Горчакову и профессору М. А. Дьяконову.

Г.

Отзывъ о сочиненіи В. А. Уляницкаго: „Русскія консульства за границею въ XVIII вѣкѣ“.

2 части. 1899 г.

Рецензія Гр. Л. Камаровскаго.

Авторъ настоящаго изслѣдованія поставилъ себѣ цѣлю — прослѣдить исторически происхожденіе и постепенное развитіе русскаго консульскаго института въ иностранныхъ государствахъ. Онъ старается выяснитъ основныя характерныя черты его и выдвинуть его значеніе какъ въ культурной и экономической жизни русскаго народа, такъ и въ общей системѣ экономической политики нашего правительства.

Со внѣшней стороны это сочиненіе распадается на двѣ части: историческую и приложенія (или собраніе документовъ), но, по содержанію, въ немъ собственно три отдѣла, такъ какъ къ исторической части присоединенъ отдѣлъ объ организаціи консульствъ.

Въ исторической части — центръ всей работы. Она весьма объемиста (678 стр.) и въ свою очередь подраздѣляется на два большіе отдѣла: первый посвященъ царствованію Петра Великаго, который, двинувъ Россію въ систему европейскихъ государствъ, сталъ первый назначать русскіхъ консуловъ за границею; второй говоритъ о преемникахъ Петра и особенно о Екатеринѣ II. Изложеніе доведено до 1790 г. и такимъ образомъ не выходитъ изъ предѣловъ XVIII вѣка.

При Петрѣ возникли слѣдующія консульства и агенства, которыя авторъ и разсматриваетъ въ хронологическомъ порядкѣ: а) въ Европѣ: въ Амстердамѣ (1707), Венеціи (1711), Парижѣ (1715), Бреславлѣ и Антверпенѣ (1717), Вѣнѣ и Люттихѣ (1718), Бордо и Кадиксѣ (1723). Состояли еще: русскій «управитель торговли» въ Гамбургѣ (1713) и торговые агенты въ Любекѣ (1721) и Нюрнбергѣ (1722), но свѣдѣнія о нихъ очень скудны и имъ не отвѣдены особыя главы. — Хотя при Петрѣ въ Россіи были англійскій консулъ и датскій комиссаръ, но ни въ Англию,

ни въ Данию русскихъ консуловъ назначено не было. б) Въ Азіи: въ Китаѣ (1719) и въ Персіи (1720). Во второмъ отдѣлѣ рѣчь идетъ о русскихъ консулахъ: въ Данцигѣ, Гельсингёрѣ, Шкловѣ и Витебскѣ (Польша), Кадиксѣ, Бордо, Лиссабонѣ, портѣ Магонѣ, Гибралтарѣ, Ливорно, Лондонѣ, Триестѣ, Бахчисараѣ и въ Персіи. Въ послѣдней главѣ этой части («Первая организація русскихъ консульствъ»), авторъ сообщаетъ интересныя свѣдѣнія о возбужденномъ при Екатеринѣ вопросѣ относительно постановки нашего консульскаго представительства за границей вообще и учрежденія тамъ новыхъ консульствъ и знакомитъ съ мнѣніями по этому вопросу президента Коммерцъ-Коллегіи гр. А. Р. Воронцова (въ 1774 и 93 гг.)

Историческое изложеніе подкрѣпляется приложеніями, которыя, числомъ 149, составляютъ большой томъ въ 670 стр. Здѣсь помѣщены частію цѣликомъ, частію въ извлеченіяхъ: инструкціи и патенты консуламъ, данныя имъ указы, извлеченія изъ ихъ донесеній, изъ дипломатической переписки, къ нимъ относящейся и т. д. Въ концѣ книги напечатаны: инструкція французскимъ консуламъ 1669 г. и датскій консульскій регламентъ 1749 г.

При обширности и растянутости историческаго изложенія авторъ поступилъ хорошо, что присоединилъ къ нему отдѣлъ объ организаціи консульствъ (въ 200 стр.), могущій быть разсматриваемъ и какъ самостоятельная монографія. Хотя въ этомъ отдѣлѣ отводится нѣсколько болѣе мѣста теоретическому элементу и онъ главнымъ образомъ посвященъ все тому же XVIII в., но фактическаго содержанія и тутъ не мало и мѣстами, какъ бы вопреки себѣ, авторъ забѣгаетъ и въ наше время и даже высказываетъ нѣкоторыя мысли о преобразованіи самого консульскаго института. Въ этой части разсматриваются слѣдующіе вопросы: возникновеніе и организація консульствъ въ западной Европѣ въ средніе вѣка и въ новое время до XVIII в. включительно; причины, вызвавшія возникновеніе русскаго консульскаго института; его организація при Петрѣ В. и проекты измѣненія въ ней при преемникахъ Петра до 1760 г. Тутъ попутно данъ очеркъ торговой политики, которой держался преобразователь Россіи подъ вліяніемъ господствовавшаго тогда на Западѣ меркантилизма. Въ заключительной главѣ помѣщенъ наглядный и полный обзоръ всей разносторонней дѣятельности консуловъ къ концу прошлаго вѣка («Схема организаціи русскихъ консуловъ на Западѣ до 1775 г.»).

Таково содержаніе разбираемаго нами сочиненія. Богатое по привлеченнымъ въ немъ матеріаламъ, оно страдаетъ многими недостатками съ точки зрѣнія метода и даже самаго изложенія. Методъ автора, въ исторической части, не юридическій, а скорѣе какъ бы археологическій. Въ книгѣ

его много выдержекъ изъ документовъ, которыя безъ нужды растягиваютъ изложеніе и, приведенныя дословно на тяжеломъ и темномъ языкѣ того времени, затрудняютъ чтеніе сочиненія г. Уляницкаго. Много также лишнихъ подробностей, повтореній и сыръя, не уясняющихъ, а, наоборотъ, скорѣе заслоняющихъ собою основную идею работы. Нельзя одобрить и порядокъ изложенія — хронологической. Это заставляетъ автора прерывать свой рассказъ о какой либо данной странѣ вставками, повѣствованіемъ о другихъ и потомъ опять къ ней возвращаться. Безспорно, книга г. Уляницкаго много выиграла бы, если бы изложеніе его было короче, систематичнѣе и болѣе строго отдѣлено отъ документовъ, послужившихъ для него канвою. Очень подробно трактуя объ учрежденіи русскихъ консульствъ въ Крыму и Персіи, авторъ совершенно обходитъ молчаніемъ Турцію и не упоминаетъ о торговомъ договорѣ съ нею Россіи 1783 г., составляющемъ, однако, эпоху въ развитіи русскаго консульства на Востокѣ вообще. Произвольнымъ представляется намъ и окончаніе настоящаго труда, доведеннаго, въ одномъ мѣстѣ, до 1760 г., въ другомъ — до 1775 г., а въ третьемъ даже — до 1793 г., а не продолженнаго хотя бы до 1820 г., когда былъ изданъ первый русскій консульскій уставъ.

Разбираемое нами сочиненіе написано главнымъ образомъ по первоисточникамъ: г. Уляницкій пользуется широко матеріалами, которые заключаются въ документахъ Моск. Гл. Архива Мин. Иностр. Дѣлъ и Архива бывшихъ Коммерцъ-Коллегіи и Коммиссіи о Коммерціи. Въ исторической части его труда заключается не мало любопытныхъ свѣдѣній объ организаціи и дѣятельности русскихъ консуловъ за первый періодъ ихъ существованія какъ на Западѣ, такъ отчасти и на Востокѣ, о цѣляхъ торговой политики нашего правительства въ 18 в., о возрѣніяхъ русскаго купечества на иностранную торговлю вообще и даже о его правахъ: косности, невѣжествѣ и недобросовѣстности въ дѣлѣ веденія торговли. Это составляло главный тормазъ къ осуществленію намѣреній Петра и Екатерины — завязать непосредственныя торговыя сношенія съ иностранными государствами въ тѣхъ видахъ, чтобы заставить послѣднія покупать пужные имъ русскіе товары прямо отъ нашихъ купцовъ, а не отъ перекупщиковъ (англичанъ и голландцевъ), которые получали весь барышъ отъ этого торга въ свои руки.

Русскіе консулы въ 18 в. были большею частію иностранцы, плохо или вовсе не знавшіе Россію и не имѣвшіе, поэтому, возможности радѣть объ ея интересахъ. Въ служебномъ отношеніи они зависѣли отчасти отъ Коллегіи иностранныхъ дѣлъ, отчасти же отъ Коммерцъ-Коллегіи, которыя, смотря по обстоятельствамъ, и выдавали имъ инструкціи. Г. Уляницкій тщательно изучаетъ всѣ эти инструкціи консуламъ, а равно ихъ реляціи и

переписку, поскольку таковыя сохраняются въ нашихъ архивахъ. Для опредѣленія правъ, положенія и круга дѣятельности русскаго консула за это время особенно типичною представляется дѣятельность Бранденбурга въ Кадиксѣ (1766—1797 г.), на которой авторъ и останавливается со всею подробностію. Нѣсколько случайныхъ консульствъ въ средиземныхъ портахъ были вызваны извѣстною морскою экспедиціею гр. Орлова въ 1770 г. Переговоры объ учрежденіи русскаго консульства въ Бахчисараѣ тянулись впродолженіе 15 лѣтъ (1743—1758 г.) и авторъ внимательно слѣдитъ по документамъ за всѣми ихъ перипетіями. Цѣли, преслѣдовавшіяся при этомъ Россіею, были не только торговыя, но и политическія. Особенно съ большою обстоятельностью излагаются судьбы русскаго консульскаго представительства въ Персіи, гдѣ Россія по Рештскому и Ганжипскому договорамъ (1732 и 1735 гг.) добилаь привилегіи безошлинной торговли «натуральныхъ російской націи» купцовъ въ Персіи безъ взаимности. Отсюда, нескончаемые споры и уловки, рисующіе въ очень неприглядномъ свѣтѣ нравы и пріемы нашихъ купцовъ, а равно полное неустройство русско-персидскаго торговаго вообще.

Въ отдѣлѣ объ организаціи консульствъ, авторъ, при нѣкоторыхъ повтореніяхъ предшествующаго изложенія, въ двоякомъ направленіи выходитъ изъ рамокъ XVIII в. Онъ останавливается сперва на возникновеніи консульствъ въ средніе вѣка и на объемѣ предоставленныхъ имъ правъ и полномочій. Вопросъ о томъ, былъ ли этотъ институтъ спеціальнымъ продуктомъ потребностей средневѣковой торговли, или же въ основѣ его лежали старинныя римскія традиции, — онъ считаетъ бесполезнымъ и признаетъ консуловъ въ средніе вѣка «единственными постоянными публичными органами международнаго общенія». Онъ осуждаетъ довольно распространенное мнѣніе, что они предназначались «если не исключительно, то главнымъ образомъ для содѣйствія интересамъ торговли» и утверждаетъ, что первоначальный ихъ характеръ былъ «правительственный, административно-судебный». Эта часть кончается общимъ опредѣленіемъ правъ и обязанностей консуловъ въ западной Европѣ въ XVII—XVIII вв. на основаніи внутренняго законодательства, международныхъ соглашеній и обычая.

Затѣмъ авторъ переходитъ къ мнѣніямъ публицистовъ и тутъ кратко, но дѣльно уноминаетъ о главныхъ представителяхъ литературы, начиная съ Готмана, Викфора и Бинкорсугука и кончая не только Ваттелемъ, Мозоромъ и Георгомъ Мартенсомъ, но и нѣкоторыми новѣйшими авторитетными интернационалистами (Блюнчли, Лееръ, Лауренсъ). Это — второе уклоненіе въ книгѣ г. Уляницкаго отъ 18 в., или того періода, въ предѣлахъ котораго онъ сосредоточилъ собственно все свое изслѣдованіе. Обращеніе къ новѣйшимъ писателямъ намъ представляется либо лишнимъ, съ

точки зрѣнія его темы, либо недостаточно полнымъ. Особенно замѣтно отсутствіе указаній на работу Бульмеринга о консулахъ и на выработанный Институтомъ международного права (на его съѣздѣ въ Венеціи, въ 1896 г.) регламентъ о правахъ консуловъ.

Заключительный выводъ автора, по части теоріи, сводится къ уравненію правъ консуловъ и дипломатическихъ агентовъ. Огличіе ихъ по объему предоставленныхъ имъ правъ онъ объявляетъ анахронизмомъ, лишеннымъ всякаго юридическаго разумнаго основанія. Это, по его словамъ, было вызвано случайными историческими условіями. И такъ называемые дипломатическіе агенты, и консулы одикаково являются органами международного общенія; они одинаково созданы жизненною необходимостію. Поэтому представляется совершенно неосновательнымъ необезпеченное, въ сущности, правомъ международное положеніе консульскихъ агентовъ. Мы разумѣемъ, говоритъ г. Уляницкій, привелегіи неприкосновенности и неподсудности. Одно изъ двухъ, либо эти привилегіи необходимы для всѣхъ видовъ международныхъ агентовъ, либо онѣ совершенно ненужны.

Въ цѣломъ, книга г. Уляницкаго свидѣтельствуетъ о большомъ трудолюбіи и начитанности автора по источникамъ, относящимся къ избранному имъ вопросу: она не только знакомитъ насъ всесторонне съ положеніемъ и дѣятельностію русскихъ консуловъ за границею въ теченіе XVIII в., но и содержитъ въ себѣ много цѣнныхъ указаній на экономическую жизнь и политику нашего отечества, а чрезъ это получаетъ интересъ не для однихъ только юристовъ, но и для болѣе широкаго круга читателей. Нельзя не быть благодарнымъ автору за то, что, воспользовавшись своею службою при Моск. Архивѣ Мин. Ин. Дѣлъ, онъ употребилъ многіе годы на добросовѣстное изученіе хранящихся въ немъ документовъ, столь важныхъ для всякаго отечественнаго историка и юриста, и этимъ подалъ примѣръ, достойный подражанія.

Москва, 31 января, 1900 г.



Исторія Русской Церкви подъ управленіемъ Святѣйшаго Синода.

Томъ первый. Учрежденіе и первоначальное устройство Святѣйшаго Правительствующаго Синода (1721—1725 гг.). Сочиненіе С. Г. Рункевича. СПб. 1900. Стр. 429 + II.

Рецензія заслуженнаго ординарнаго профессора С.-Петербургскаго университета, протоіерея
М. И. Горчакова.

Книга г. Рункевича имѣетъ два заглавія: общее и особенное. Первымъ заглавіемъ, подъ которымъ стоитъ «томъ первый», указывается, что авторъ предпринялъ написать полную исторію русской церкви въ періодъ синодальный, имѣющую состоять изъ многочисленныхъ томовъ. Особеннымъ заглавіемъ обозначается содержаніе издавнаго авторомъ тома. Но и изданный томъ есть лишь первая книга Исторіи русской церкви за весьма краткій періодъ существованія Св. Синода (1721—1725 гг.), посвященная исключительно историческому изслѣдованію и изложенію «учрежденія и первоначальнаго устройства» Св. Синода. По словамъ автора въ коротенькомъ, предпосланномъ изслѣдованію, предисловіи, онъ «первоначально предполагалъ написать исторію русской церкви за время отъ учрежденія Св. Синода до кончины Петра Великаго въ одномъ томѣ изъ слѣдующихъ шести главъ: I) учрежденіе и первоначальное устройство Св. Правительствующаго Синода; II) дѣла вѣры; III) образованіе и просвѣщеніе; IV) епархіальная жизнь; V) церковныя имущества и VI) духовный судъ. Но оказавшаяся въ распоряженіи автора масса историческаго матеріала, не вполнѣ обработаннаго, или вовсе неразработаннаго, или совсѣмъ доселѣ неизвѣстнаго, повела къ тому, что каждая глава выросла въ цѣлый томъ и каждый томъ получилъ монографическій характеръ». — Такимъ образомъ книга г. Рункевича, заглавіе которой мы выписали и которая подлежитъ нашему разсмотрѣнію, есть историческая монографія о Св. Синодѣ за первые пять лѣтъ его существованія, — первая изъ шести, обобщаемыхъ авторомъ,

и первый томъ изъ многочисленныхъ, въ которыхъ будетъ изслѣдуема и излагася имъ исторія русской церкви подъ управленіемъ Св. Синода.

Предпринятый г. Рункевичемъ ученый трудъ, исполненіе котораго началось изданнымъ и подлежащимъ нашему разсмотрѣнію томомъ, имѣетъ своимъ содержаніемъ предметъ величайшей, первостепенной важности въ наукахъ церковной исторіи и церковнаго права и въ соприкосновенныхъ съ ними, весьма сложный и многосодержательный; задачи, поставленныя себѣ авторомъ, обширны; обѣщанія его — широкія. Нельзя не пожелать отъ всей души автору успѣховъ въ исполненіи его задачъ и обѣщаній. Будемъ ждать и надѣяться. Надежда наша на постепенное и успѣшное исполненіе авторомъ его задачъ и обѣщаній основывается на довѣрїи нашемъ къ его изумительному трудолюбію, его настойчивости и замѣчательнымъ способностямъ въ церковноисторическихъ изслѣдованіяхъ. Молодой авторъ перваго тома Исторія русской церкви подъ управленіемъ Св. Синода — уже не новичекъ въ русской церковноисторической литературѣ. Г. Рункевичу принадлежатъ слѣдующіе ученые труды: 1) «Исторія Минской архі-епископіи (1793—1832 гг.), съ подробнымъ описаніемъ хода воссоединенія западнорусскихъ униатовъ съ православною церковію въ 1794—1796 гг.», СПБ. 1893, стр. IX—XVI+572. Сочиненіе обширное и весьма содержательное, составленное большею частію на основаніи матеріаловъ архивовъ консисторій кievской, минской, моголевской и черпиговской, семинаріи минской, академіи кievской, Св. Синода, канцеляріи синодальнаго оберъ-прокурора и др. За это сочиненіе авторъ удостоенъ отъ с.-петербургской духовной академіи степени магистра. 2) «Краткій историческій очеркъ столѣтія минской епархіи» (1793—1893), СПБ. 1893. 3) «Переписка Филарета, митрополита московскаго съ С. Д. Нечаевымъ», СПБ. 1895. Это — 242 письма, собранныя и приведенныя въ порядокъ г. Рункевичемъ, съ примѣчаніями его къ нимъ, сдѣланными большею частію на основаніи архивныхъ розысканій. 4) «Описаніе документовъ архива западнорусскихъ униатскихъ митрополитовъ 1470—1700 гг.». Т. I. СПБ. 1897 г., стр. 502, съ предисловіемъ, въ которомъ указывается классификація документовъ и исторія архива, разобранаго и приведеннаго г. Рункевичемъ въ порядокъ и заключающаго въ себѣ богатый и разнообразный матеріалъ для исторіи юго-западной Россіи. 5) «Приходская благотворительность въ С.-Петербургѣ». Историческіе очерки. СПБ. 1900 г., стр. 313+VII. Это — первый опытъ подробной исторіи приходскихъ благотворительныхъ обществъ въ С.-Петербургѣ за время 1860—1900 гг., съ статистическими сводками, характеризующими современное состояніе дѣятельности обществъ. Сочиненіе удостоено преміи Имени Государыни Императрицы Александры Феодоровны. 6) «Письма преосвященнаго Виктора

Садковскаго, перваго минскаго архіепископа» (150 писемъ), собранныя и объясненныя г. Рункевичемъ. Минскъ. Отпечатаны въ «Минскихъ Епархіальныхъ Вѣдомостяхъ» за 1891 г. №№ 23 и 24, 1892 г. №№ 1—12, 15—24 и въ отдѣльныхъ оттискахъ. 6) «Религіозныя мотивы въ сочиненіяхъ А. С. Пушкина», СПб. 1899 г. и 7) журнальныя довольно многочисленныя статьи, изъ которыхъ многія вошли въ представленную на соисканіе Уваровской преміи книгу о Св. Синодѣ, предварительно напечатанныя въ «Христіанскомъ Читеніи». По исчисленнымъ ученымъ сочиненіямъ и изданіямъ г. Рункевичъ пользуется извѣстностью въ русской церковно-исторической литературѣ. Имъ онъ достаточно подготовилъ себя къ ученому предиріятію — приступить къ составленію подробной исторіи русской церкви подъ управленіемъ Св. Синода. Началомъ успѣшнаго исполненія этого предирія, положеннымъ въ изданіи перваго тома «Исторіи», заключающаго въ себѣ обширное изслѣдованіе и изложеніе происхожденія и первоначальнаго устройства Св. Синода, г. Рункевичъ составилъ себѣ имя въ русской церковноисторической литературѣ.

Новый ученый трудъ г. Рункевича составляетъ весьма цѣнный вкладъ въ церковноисторическую литературу о Св. Синодѣ и отличается выдающимися особенностями. Авторъ такого сочиненія не можетъ и не долженъ опасаться не только объективнаго обстоятельнаго научнаго разбора его труда, но и притязательной на строгость критики его недостатковъ, возрѣпій и отношеній къ другимъ изслѣдователямъ. Всякаго рода критическія замѣчанія относительно изслѣдуемаго авторомъ предмета, не лишеныя научныхъ основаній, могутъ служить лишь къ научному успѣху авторитета Св. Синода въ русской церкви. Безвозвратно прошло время, когда возможны были опасенія за авторитетъ Св. Синода отъ критическихъ возрѣпій на его происхожденіе, исторію и современное значеніе. Не могли и не могутъ колебать его церковнаго авторитета ни оппозиціонныя ему возраженія Маркелла Радышевскаго и Арсенія Мацѣевича, ни полемическія нападенія на него заграничныхъ иновѣрныхъ писателей, публицистовъ и подпольной раскольнической и старообрядческой висьменности, ни письма даже такихъ пользующихся міровою извѣстностію писателей, какъ гр. Л. Н. Толстой, вмѣстѣ съ стихотвореніями оппозиціонныхъ Св. Синоду его почитателей. Наука должна быть свободна. Нововданное сочиненіе г. Рункевича полагаетъ крѣпкій фундаментъ для объективно-научныхъ изслѣдованій Св. Синода.

Сочиненіе г. Рункевича, прежде всего, отличается богатствомъ матеріала, который онъ собралъ и которымъ онъ располагалъ при составленіи своего труда. Сочиненія о Св. Синодѣ при Петрѣ I, вышедшія въ печати ранѣе труда г. Рункевича, составлялись почти исключительно на осно-

ваніи матеріаловъ; помѣщенныхъ въ Полномъ Собраніи Законовъ и въ изданіяхъ Высочайше учрежденной при Св. Синодѣ Коммисіи для разбора хранящихся въ его архивѣ дѣлъ. Исключеніе составляетъ лишь изслѣдованіе А. Голубева «Св. Синодъ», изданное въ Трудахъ Московскаго Архива Министерства Юстиціи («Внутренній бытъ московскаго государства») и изложенное на основаніи хранящихся въ немъ дѣлъ. Но г. Рункевичъ прилежно воспользовался не только означенными изданіями, но сокровищами архивовъ Св. Синода, министерствъ Юстиціи и Иностранныхъ Дѣлъ въ Москвѣ, Государственнаго Совѣта, Александровской Лавры и С.-Петербургской духовной консисторіи, — равно матеріалами и сообщеніями, отпечатанными въ различныхъ періодическихъ изданіяхъ, каковы: «Чтенія Московскаго Общества Исторіи и Древностей», «Чтенія въ Московскомъ Обществѣ любителей духовнаго просвѣщенія», «Русскій Архивъ», «Русская Старина», «Сборникъ Императорскаго Историческаго Общества» и др. Въ сочиненіе г. Рункевича внесено въ нѣсколько разъ болѣе матеріаловъ, чѣмъ ихъ помѣщено въ предшествующихъ появленію его труда сочиненіяхъ. Въ числѣ матеріаловъ, собранныхъ г. Рункевичемъ, есть не мало новыхъ, впервые имъ печатаемыхъ въ обработанномъ видѣ. Несмотря на богатство матеріаловъ оказавшихся въ распоряженіи автора, онъ, тщательно изучивъ ихъ, пользуется и располагаетъ имъ самостоятельно и свободно, и излагаетъ его научно и литературно, — ни мало не обнаруживая признаковъ стѣсненности подъ его бременемъ. Матеріалы, ранѣе его труда отпечатанные и подвергшіеся использованію и обработкѣ, онъ свѣрляетъ и провѣряетъ съ подлинными архивными дѣлами и документами. При свѣркѣ сообщенныхъ его предшественниками въ изслѣдованіи свѣдѣній съ первоначальными источниками, г. Рункевичъ иногда исправляетъ прежнія сообщенія, иногда дополняетъ ихъ, иногда излагаетъ ихъ въ новомъ освѣщеніи. Г. Рункевичъ, повидимому, старался использовать исчерпывающимъ образомъ весь матеріалъ, донинѣ сохраняющійся въ архивахъ, относительно происхожденія, учрежденія и устройства Св. Синода при Петрѣ I. Но, несмотря на таковыя старанія его, ему остались неизвѣстными работы и труды современниковъ Петра — Любераса, Фика и другихъ лицъ по устройству коллегій, сохранившіеся въ дѣлахъ московскихъ архивовъ министерствъ Юстиціи и Иностранныхъ Дѣлъ и указанныя въ литературѣ (см. С. Петровскаго «О Сенатѣ въ царствованіе Петра Великаго», историко-юридическое изслѣдованіе, М. 1875, стр. 39 и Э. Берендтса «Нѣсколько словъ о Коллегіяхъ». Рѣчь, произнесенная на годичномъ актѣ Демидовскаго Юридическаго Лицея 30-го августа 1895 г. Ярославль, 1896, стр. 17—20). Изученіе содержанія, происхожденія и значенія означенныхъ трудовъ объяснило бы г. Рункевичу въ болѣе полномъ свѣтѣ

происхожденіе плаша Петра объ учрежденіи «Духовной Коллегіи», чѣмъ какъ онъ разсуждаетъ на стр. 95-ой своего сочиненія. Замѣтимъ еще здѣсь: г. Рункевичъ обладаетъ особеннымъ, имъ благопріобрѣтеннымъ, даромъ къ успѣшнымъ занятіямъ въ архивахъ, благодаря тому, что онъ весьма хорошо изучилъ и понялъ канцелярское дѣлопроизводство въ русскихъ правительственныхъ и церковныхъ учрежденіяхъ XVIII в. При знаніи этого предмета, онъ, при первомъ же обзорѣ состава взятаго имъ въ архивѣ какого угодно дѣла, сразу умѣетъ опредѣлить каждую его часть, всякую бумагу въ немъ находящуюся, каждую канцелярскую отмѣтку и весь ходъ всего дѣла. Поэтому г. Рункевичъ не затеряется въ своихъ занятіяхъ ни въ какомъ архивѣ XVIII в., какъ бы этотъ архивъ не былъ сложенъ и въ какомъ бы состояніи по своему устройству онъ не находился. Г. Рункевичъ — отличный архивистъ.

Чтеніе книги г. Рункевича, множество ссылокъ въ ней на разные сочиненія и ближайшее знакомство съ нею убѣждаетъ ея читателя, что авторъ старался внимательно и подробно изучить русскую литературу о Петровскомъ времени и прочиталъ прилежно весьма много сочиненій, по содержанію своему относящихся какъ къ главному предмету его книги, такъ и ко всѣмъ частямъ, изъ которыхъ она состоитъ. Но мы не можемъ умолчать, что г. Рункевичъ, при составленіи ея, опустилъ изъ виду или недостаточно использовалъ нѣкоторыя сочиненія, заключающія въ себѣ весьма важное содержаніе, служащее къ историческому выясненію происхожденія коллегій вообще, Духовной Коллегіи въ частности, прокурорскаго института вообще и синодальнаго оберъ-прокурора въ частности, первоначальнаго устройства коллегій вообще и Св. Синода въ частности, и строя сенатской, коллежскихъ и синодской канцелярій. Таковы сочиненія: проф. А. Д. Градовскаго «Высшая администрація XVIII столѣтія и Генераль-прокуроры», 1866, СПб.; С. Петровскаго «О Сенатѣ въ царствованіе Петра Великаго», М. 1875; Милюкова, Государств. хоз. Россіи, 1892, СПб., стр. 569—586; Н. Ардашева «Регламентъ Вотчинной Коллегіи», М. 1896 и Э. Берендтса «Нѣсколько словъ о Коллегіяхъ Петра Великаго», Яросл. 1896. Скажемъ болѣе: и къ спеціальной литературѣ о Св. Синодѣ авторъ монографическаго изслѣдованія о немъ обязанъ былъ отнестись съ полнымъ вниманіемъ, какого она заслуживаетъ, и не ограничиваться лишь сравнительно немногими цитатами на нѣкоторыя ея произведенія. Автору монографіи слѣдовало бы изложить въ ней цѣльный и отчетливый историческій очеркъ литературы объ ея предметѣ, — такой, чтобы читатель ея могъ бы опредѣлить значеніе вновь издаваемаго монографическаго сочиненія о предметѣ, по которому издано въ недавнее время нѣсколько отдѣльныхъ сочиненій. Г. Рункевичъ не представилъ никакихъ

свѣдѣній о литературѣ главнаго предмета его монографіи и тѣмъ лишилъ незнакомаго съ специальною литературою объ этомъ предметѣ читателя возможности — оцѣнить значеніе и достоинства своего труда и опредѣлить мѣсто, какое онъ долженъ занимать въ ряду другихъ сочиненій о томъ же предметѣ. Мало того, читатель книги г. Рункевича, встрѣчая въ ней такія цитируемые сочиненія, какъ В. Попова «О Святѣйшемъ Синодѣ и объ установленіяхъ при немъ въ царствованіе Петра I» (стр. 296 прим.), Н. Востокова «Святѣйшій Синодъ и отношенія его къ другимъ государственнымъ учрежденіямъ при императорѣ Петрѣ I» (стр. 291 прим.), Голубева «Св. Синодъ» (стр. 243 прим.), Н. Кедрова «Духовный Регламентъ въ связи съ преобразовательною дѣятельностію Петра Великаго» (стр. 281 прим.), Т. В. Барсова «Святѣйшій Синодъ въ его прошломъ» и «Синодальныя учрежденія прежняго времени» и др., можетъ недоумѣвать — почему г. Рункевичъ, въ виду существованія нѣсколькихъ монографій о Св. Синодѣ, изданныхъ въ недавнее время, рѣшился написать еще монографію подъ заглавіемъ «Учрежденіе и первоначальное устройство Св. Синода». При составленіи историческаго очерка специальной литературы о Св. Синодѣ г. Рункевичъ несомнѣнно не умолчалъ бы въ своей книгѣ и о такихъ, конечно, ему хорошо извѣстныхъ монографіяхъ, какъ Θ. Журданія «Святѣйшій Синодъ при Петрѣ Великомъ», Тифлисъ, 1882, и Н. Ольшевскаго «Святѣйшій Правительствующій Синодъ при Петрѣ Великомъ», Кіевъ, 1894, прослѣдилъ бы — какія свѣдѣнія и воззрѣнія о Св. Синодѣ сообщались въ прежнихъ и сообщаются въ новыхъ руководствахъ, учебникахъ и курсахъ церковной исторіи и церковнаго права, выяснилъ бы значеніе отдѣльныхъ сочиненій, специально посвященныхъ Св. Синоду во время Петра Великаго, и то, почему специальная литература о Св. Синодѣ стала особенно развиваться въ послѣднія 25 лѣтъ, и, главное, далъ бы возможность читателямъ его книги понять — какими преимуществами отличается она отъ произведеній предшествовавшей литературы.

Отличительныя преимущества сочиненія г. Рункевича, по сравненію съ произведеніями другихъ авторовъ о томъ же предметѣ, слѣдующія: сравнительная полнота и богатство сообщаемыхъ свѣдѣній, многосторонность разсмотрѣнія предмета, отношеніе монографіи къ общаеваемымъ со стороны автора послѣдующимъ его трудамъ и самостоятельное построеніе изслѣдованія.

Сочиненіе г. Рункевича отличается отъ произведеній предшествовавшихъ ему писателей о Св. Синодѣ несравненно бѣльшою полнотою и богатствомъ свѣдѣній имъ сообщаемыхъ. Мы выше уже замѣтили, что всѣ предшественники г. Рункевича, за исключеніемъ г. Голубева, заимствовали свои свѣдѣнія исключительно изъ печатныхъ изданій (изъ Полнаго

Собранія Законовъ и изъ первыхъ томовъ Описанія документовъ и дѣлъ, хранящихся въ архивѣ Св. Синода и Полнаго Собранія постановленій и распоряженій по вѣдомству Православнаго Исповѣданія). Они имѣли при составленіи своихъ трудовъ готовые матеріалы въ своемъ распоряженіи, не ими собранные и отысканные. Ихъ сочиненія имѣютъ видъ и объемъ брошюръ, журнальныхъ статей и отдѣльныхъ ихъ оттисковъ. Свѣдѣнія, сообщаемыя въ нихъ, располагались и излагались въ зависимости отъ количества матеріаловъ, находившихся въ печати. Составители ихъ были большею частію новички въ литературѣ. Почти все упомянутыя нами сочиненія о Св. Синодѣ, изданныя до г. Рункевича, — диссертациі студентовъ духовныхъ академій и университетовъ на степень кандидатовъ и на соисканіе студенческихъ премій и наградъ. — Сочиненіе г. Рункевича — ученая книга, монографическое изслѣдованіе въ полномъ смыслѣ слова. Авторъ этого изслѣдованія произвелъ розысканія матеріаловъ объ его предметѣ во многихъ с.-петербургскихъ архивахъ, путешествовалъ — думаю — не разъ въ Москву, тамъ занимался въ двухъ архивахъ и собралъ лично, безъ всякаго сторонняго содѣйствія, множество матеріаловъ. Его розысканія направлены были къ собранію новыхъ свѣдѣній о предметахъ его изслѣдованія, къ дополненію и провѣркѣ извѣстныхъ въ печати и къ выясненію многихъ историческихъ фактовъ, ихъ происхожденія и теченія, причинности, послѣдовательности и окончанія. Онъ не случайно находилъ, а сознательно отыскивалъ дѣла въ разныхъ архивахъ относительно тѣхъ или другихъ историческихъ фактовъ, сопоставлялъ и сравнивалъ содержаніе ихъ между собою, находилъ въ нихъ неизвѣстныя въ печати и предшествующимъ ему писателямъ о предметахъ его изслѣдованія подробности и доводитъ рассказы о нѣкоторыхъ изъ нихъ въ своей книгѣ до совершенной полноты. Въ вѣрности сего нашего наблюденія читатель книги г. Рункевича легко можетъ убѣдиться, если прочтаетъ, на примѣръ, 120—137 страницы, на которыхъ онъ съ исчерпывающею полнотою излагаетъ любопытныя и занимательныя подробности слушанія, разсмотрѣнія и окончательной редакціи Θεофанова проекта Духовнаго Регламента въ Сенатѣ и Петромъ, подписанія его архіереями, архимандритами и игуменами въ С.-Петербургѣ, Москвѣ, Казани и Вологдѣ и разъѣздовъ по Россіи разныхъ лицъ по поводу собиранія подписей подъ нимъ русскихъ іерарховъ. Съ цѣлью полноты и достовѣрности изложенія историческихъ фактовъ, о которыхъ есть печатныя сообщенія, г. Рункевичъ обращался къ подлиннымъ дѣламъ, къ первоисточникамъ и къ сохранившимся оригиналамъ-намятникамъ и по личному непосредственному осмотру ихъ излагаетъ въ книгѣ свои наблюденія. Такъ, все предшественники г. Рункевича, писатели о Св. Синодѣ, излагали содержаніе Духовнаго Регламента и свои наблюденія и изслѣдованія относи-

тельно его по печатнымъ его изданіямъ; а г. Рункевичъ самымъ тщательнымъ образомъ изучилъ Духовный Регламентъ по его оригиналу, хранящемуся въ особомъ ковчежцѣ въ Присутствіи Св. Синода, и на основаніи его подробнаго осмотра, сличенія его съ печатными изданіями и сопоставленія нѣкоторыхъ его частностей съ производствомъ дѣлъ объ его слушаніи и разсмотрѣніи въ Сенатѣ и Петромъ и объ его подписаніи іерархами, сообщилъ любопытныя новыя свѣдѣнія о проведеніи проекта Регламента на степень учредительнаго закона. Подобнымъ образомъ г. Рункевичъ относится, при составленіи своей монографіи, и къ другимъ историческимъ фактамъ и матеріаламъ, до изданія его книги бывшимъ въ печати (см. напримѣръ стр. 155—163, на которыхъ излагаются свѣдѣнія о «Прибавленіи къ Духовному Регламенту», содержащемъ правила «о пресвитерахъ, діаконахъ и прочихъ причетникахъ» и «о монахахъ»). Понятно, почему книга г. Рункевича о Св. Синодѣ преимуществуетъ предъ всѣми прочими изданіями, сообщающими свѣдѣнія объ учрежденіи и первоначальномъ его устройствѣ, богатствомъ и полною содержаніемъ и представляетъ изъ себя цѣнную новостъ въ русской церковноисторической литературѣ.

Отличительною чертою монографіи г. Рункевича является, между прочимъ, замѣчательная живость изложенія историческаго содержанія, безотносительная и по сравненію съ сочиненіями другихъ писателей о Св. Синодѣ. Она читается съ величайшимъ интересомъ и легкостію не только по занимательности и важности предметовъ, составляющихъ ея содержаніе, но и по простотѣ и правильности языка и даже по изяществу изложенія. Есть, конечно, въ объемистой и многосодержательной книгѣ нѣкоторыя мѣста и выраженія, отступающія отъ указанныхъ свойствъ языка и изложенія и могущія притязательной на строгость критикѣ подать поводъ къ упрекамъ г. Рункевича за его выраженія¹⁾. Но онѣ являются исключеніями въ

1) Такъ, какъ нарочно первая фраза, которою начинается книга, не безупречна со стороны стилистики. «Ко времени учрежденія Св. Синода Россія, послѣ 25-ти-лѣтней дѣятельности Петра Великаго, явилась неузнаваемою, по сравненію съ прежнимъ, во всѣхъ частяхъ». И эта фраза, между прочимъ, подала поводъ безыменному обозрѣвателю духовной литературы въ «Русскомъ Вѣстникѣ» въ рецензійи его, помѣщенной въ мартовской книгѣ этого журнала на стр. 256—261 за 1900 г., о вошедшихъ съ измѣненіями въ разсматриваемую нами книгу двухъ журнальныхъ статейхъ, помѣщенныхъ въ «Христіанскомъ Читеніи» кн. январь—февраль 1900 г., обвинять г. Рункевича въ «бойкости и хлесткости» «писанія». Но мы находимъ обвиненіе въ «хлесткости» несвраведливымъ, изложеніе содержанія книги по языку соответственнымъ важности ея предмета и появленіе самой рецензійи преждевременнымъ,—а отношенія г. безыменнаго рецензента къ г. Рункевичу, выразившіяся въ «сожалѣніи» его о «погонѣ (автора) за высшимъ званіемъ» (книга г. Рункевича представлена на соисканіе степени доктора) и въ упрекѣ за то, что г. Рункевичъ предпринялъ писать Исторію русской Церкви не «на склонѣ дней своихъ, послѣ цѣлой жизни, проведенной въ ученыхъ подвигахъ»,—съ сожалѣніемъ считаемъ странными и неблаго-расположенными до непристойности. Рецензентъ, давая отзывъ свой о двухъ сравнительно незначительныхъ по объему статьяхъ, «смѣло и безбоязненно» еще до появленія въ свѣтъ всей книги, въ которую онѣ вошли, осуждаетъ ея автора за «смѣлость» «писать Исторію».

общемъ составѣ книги. Мы, съ своей стороны, оставляемъ въ особенное достоинство «живое и бойкое перо» г. Рункевича въ виду того, что онъ, извлекая матеріалы для своего изслѣдованія изъ многочисленныхъ дѣлъ и документовъ, написанныхъ канцелярскимъ языкомъ первой четверти XVIII столѣтія, почти во все избѣжалъ сообщенія свѣдѣній объ историческихъ фактахъ дословными выдержками изъ дѣлъ и изложилъ исторію учрежденія и первоначальнаго устройства Св. Синода современнымъ намъ литературнымъ языкомъ. Монографія г. Рункевича, по живости изложенія, замѣтно выдвигается предъ другими специальными сочиненіями о томъ же предметѣ вслѣдствіе самыхъ пріемовъ и характера изслѣдованій авторовъ. Предшественники г. Рункевича разсуждаютъ въ своихъ сочиненіяхъ о Св. Синодѣ исключительно какъ о правительственномъ установленіи по пріемамъ юридическихъ изслѣдованій: они не входятъ въ своихъ изслѣдованіяхъ въ разъясненіе личныхъ свойствъ, характеровъ и отношеній дѣятелей при учрежденіи и устройствѣ и въ первоначальной дѣятельности Св. Синода, — разсматриваютъ его, какъ церковно-правительственный институтъ. Почему изложеніе ихъ сухо и монотонно. А. г. Рункевичъ внесъ въ свое изслѣдованіе біографическіе очерки нѣсколькихъ іерарховъ, поставленныхъ исторію въ періодъ церковныхъ реформъ. Въ этихъ очеркахъ, живо написанныхъ, личная біографія, характеристика и судьба нѣсколькихъ современныхъ Петру дѣятелей — іерарховъ и другихъ его сподвижниковъ поставлена въ самую тѣсную связь съ историческимъ движеніемъ церковныхъ реформъ при Петрѣ. Посему самыя установленія, созидавшіяся реформами, становятся оживленными. Что касается происшествій, событій и дѣйствій, излагаемыхъ въ книгѣ, то многія изъ нихъ изображены съ такою живостію и наглядностію, что читателю представляется — авторъ будто самъ присутствовалъ во время ихъ совершенія и былъ ихъ очевидцемъ. Въ иныхъ мѣстахъ книги живостію изложенія авторъ ея и читателя вводитъ въ состояніе какъ бы очевидца описываемыхъ событій, происшествій и предметовъ. Въ такомъ видѣ изложены авторомъ, напримѣръ, событія открытія Св. Синода (стр. 140—142), нѣкоторыя засѣданія его (стр. 139, 142, 148 и др.), описаніе домовъ Брюсова (стр. 407—410), Гагаринскаго (стр. 410—414) и московскаго патріаршаго двора (стр. 414—416), въ которыхъ происходили засѣданія Св. Синода. Сочиненіе г. Рункевича, по живости и пріемамъ изложенія, есть въ полномъ смыслѣ историческое, на очень многихъ страницахъ увлекающее читателя своею занимательностію и наглядностію изображеній.

Мы умолчали бы объ этой рецензій, но она произвела въ нѣкоторой средѣ несвоевременную сенсацию и предубѣжденіе противъ разсматриваемой нами монографіи прежде появленія ея въ печати въ полномъ объемѣ.

Книга г. Рункевича есть лишь первая изъ шести монографій, имъ подготовляемыхъ и общаемыхъ къ изданію и посвящаемыхъ историческому изслѣдованію о Св. Синодѣ за первыя пять лѣтъ его существованія. Но и въ ней Св. Синодъ исторически изслѣдуется болѣе многосторонне, чѣмъ въ сочиненіяхъ, изданныхъ другими авторами прежде его и трактующихъ о томъ же предметѣ и за то же время. Не говоря уже о томъ, что нѣкоторыя части изслѣдованія съ болѣею полнотою излагаются въ книгѣ г. Рункевича, чѣмъ въ другихъ сочиненіяхъ (каковы первые отдѣлы, въ которыхъ говорится о преобразованіяхъ Петра до учрежденія Св. Синода и объ основаніи или учрежденіи его, какъ историческаго факта и др.), мы находимъ въ монографіи г. Рункевича изложеніе біографическихъ очерковъ лицъ, вошедшихъ въ первоначальный составъ Св. Синода, подробное описаніе устройства канцеляріи его съ обозначеніемъ правъ, обязанностей и отношеній исполнительныхъ органовъ, указаніе формъ дѣлопроизводства и видовъ исполненія синодальныхъ постановленій и отправленія исполнительныхъ бумагъ и свѣдѣнія о «хозяйственной части» Синода съ подробнымъ описаніемъ зданій, въ которыхъ происходили его засѣданія, — чего нѣтъ въ сочиненіяхъ другихъ авторовъ.

Всѣ изданныя до появленія книги г. Рункевича сочиненія о Св. Синодѣ при Петрѣ изслѣдуютъ его съ разныхъ сторонъ и въ составныхъ его частяхъ въ предположенной ими полнотѣ законченно и безъ всякаго отношенія къ историческому развитію ихъ въ послѣпетровское время. Сочиненія представляются законченными, по планамъ ихъ авторовъ, въ отношеніи разсмотрѣнія предмета со стороны содержанія и рѣшительно ограниченными предѣлами 5-ти-лѣтняго существованія учрежденія при Петрѣ. Иная постановка изслѣдованія г. Рункевича. Въ разсматриваемой его монографіи полагается лишь начало «Исторіи русской церкви подъ управленіемъ Св. Синода» и изслѣдуются лишь нѣкоторыя стороны Св. Синода въ историческомъ ихъ происхожденіи и развитіи въ первыя пять лѣтъ его существованія. Чтеніе книги г. Рункевича и подробное ея разсмотрѣніе возбуждаетъ въ читателѣ ожиданія послѣдующихъ и общаемыхъ авторомъ монографій и томовъ. Читая, напримѣръ, мѣста о засѣданіяхъ Св. Синода и отдѣлъ «о дѣлахъ и власти Св. Синода», мы невольно предполагаемъ и ожидаемъ, что законодательная, распорядительная, административная, надзирающая и судебная власть и дѣятельность Св. Синода, касающаяся предметовъ вѣрученія, богослуженія, образованія и приготовленія священнослужителей и церковниковъ, духовнаго просвѣщенія паствы, устройства епархій, управленія церковными имуществами и отправленія церковнаго правосудія за время Петра, и въ послѣдующія времена будетъ разсмотрѣна и изложена въ общаемыхъ авторомъ монографіяхъ и томахъ. Послѣ про-

чтенія или даже и во время чтенія нѣкоторыхъ частей книги г. Рупкевича мы испытывали, съ одной стороны, удовлетворенность значительнѣйшею частію того, что написано, — а съ другой неудовлетворенность незаконченностью изслѣдованій автора, такъ какъ въ нихъ нѣтъ изложенія важнѣйшихъ предметовъ, относящихся къ обширной дѣятельности Св. Синода петровскаго времени, и отдѣловъ объ отношеніяхъ Св. Синода къ верховной власти, сенату и коллегіямъ. Равно невольно возбуждаются въ читателѣ вопросы и предположенія относительно построенія, объема и отношеній будущихъ изслѣдованій автора о Св. Синодѣ къ изданной имъ монографіи. Читатель находитъ успокоеніе въ достоинствахъ ея и въ надеждѣ на успѣшное трудолюбіе автора въ будущихъ и общаемыхъ имъ изслѣдованіяхъ.

Въ построеніи плана, по которому составлена разсматриваемая монографія, авторъ вполне самостоятеленъ. Планъ его основанъ на изслѣдованіи содержанія главнаго предмета и составныхъ его частей. Соответственно этимъ частямъ, вся монографія дѣлится на девять главъ. Каждая глава озаглавлена римскою цифрою, указывающею мѣсто, занимаемое ею въ общемъ составѣ монографіи, и особымъ заглавіемъ, обозначающимъ его содержаніе и предметъ. Главы эти — слѣдующія: I. Преобразованія Петра Великаго въ сферѣ государственной и состояніе церковной жизни въ Россіи наканунѣ учрежденія Святѣйшаго Синода. II. Преобразованія въ строѣ церковной жизни въ царствованіе Петра Великаго за время до учрежденія Святѣйшаго Синода. III. Учрежденіе Святѣйшаго Правительствующаго Синода. IV. Составъ (личный) Святѣйшаго Синода. V. Исполнительные органы Святѣйшаго Синода и оберъ-прокуроръ. VI. Дѣла и власть Св. Синода. VII. Дѣлопроизводство. VIII. Переѣзды Синода въ Москву. Петербургское и московское синодальныя правленія. IX. Хозяйственная часть. — Каждая глава подраздѣляется въ монографіи также римскими цифрами на §§. Многіе §§ посвящены, каждый въ отдѣльности, опредѣленному частному предмету; большею частію одинъ и тотъ же предметъ (напр. біографическій очеркъ одного лица) излагается во многихъ §§. Замѣтимъ, что термины «глава» и «§§» нами принимаются при разборѣ монографіи, для удобства ссылокъ, — но авторомъ ея не употребляются и замѣнены римскими цифрами. — Приступаемъ къ разсмотрѣнію главъ, — каждой изъ нихъ въ особенности.

Въ главѣ I съ заглавіемъ «Преобразованія Петра Великаго въ сферѣ государственной и состояніе церковной жизни въ Россіи наканунѣ учрежденія Св. Синода» авторъ книги изображаетъ успѣхи вышшняго и внутренняго роста государства російскаго послѣ 25-ти-лѣтней дѣятельности Петра Великаго» и недостатка современнаго Петру состоянія церковной жизни,

указываетъ «причину» «нестроеній въ духовномъ чинѣ и великой скудости въ его дѣлахъ» и обозначаетъ три задачи преобразовательной дѣятельности Петра въ отношеніи церкви и обстоятельства, вызвавшія его на такую.

Очеркъ успѣховъ государственнаго роста Россіи, представленный авторомъ, весьма кратокъ (стр. 1—4). Въ немъ ростъ государства въ періодъ войнъ и первыхъ, до учрежденія коллегій, преобразованій Петра изображается авторомъ преувеличенно, громкими хвалебными выраженіями; изъ нихъ многія не соотвѣтствуютъ исторической дѣйствительности. Таковы выраженія: «Россія при Петрѣ расправила свои долго связанныя крылья отъ моря до моря», «сѣверъ сталъ безопасенъ», «югъ не опасенъ», «съ безпримѣрными усиленіями насаждалось образованіе», «прежній приказническій порядокъ правленія замѣненъ государственнымъ строемъ, выдвигавшимъ на первый планъ долгъ и обязанности, для каждаго очерченныя» и т. п. Но, по несомнѣннымъ историческимъ изслѣдованіямъ, строй государственныхъ и церковныхъ учреждений, управленіе разными сторонами народной и государственной жизни и благосостояніе всѣхъ классовъ русскаго населенія въ означенный періодъ подвергались сильнымъ потрясеніямъ, оправдываемымъ исключительно тѣми разнообразными цѣлями, къ которымъ, для блага государства, стремился и которыхъ постепенно достигалъ великій государь. — Еще съ бѣльшимъ преувеличеніемъ г. Рункевичъ изображаетъ «нестроенія въ духовномъ чинѣ и великую въ дѣлахъ скудость» и недостатки всѣхъ классовъ членовъ русской церкви въ церковной и нравственной жизни. Авторомъ нарисована, по его собственнымъ словамъ, «мрачная картина церковной жизни, набросанная на основаніи фактовъ, выхваченныхъ (и усердно авторомъ собранныхъ) изъ обширной области жизни» (стр. 10). Факты эти «выхвачены» авторомъ изъ судныхъ дѣлъ, производившихся то с.-петербургскимъ духовнымъ судьей архимандритомъ Θεодосіемъ Яновскимъ (см. примѣчаніе стр. 11), неотличавшимся спокойствіемъ и безпристрастіемъ, то въ московскихъ епархіальныхъ учрежденіяхъ, недостаточно извѣстныхъ малороссіянину-митрополиту, то въ Св. Синодѣ уже по совершенія петровскихъ церковныхъ реформъ (примѣчанія стр. 15). На ряду съ фактами, выхваченными изъ «обширной области» жизни, авторомъ приведены, подобраны и сведены изъ разныхъ источниковъ свидѣтельства въ исключительно одностороннемъ направленіи, указывающія лишь недостатки, вовсе не всеобщія въ жизни мірянъ, священнослужителей, іерарховъ и монашествующихъ конца XVII и первой четверти XVIII ст. Нѣтъ сомнѣнія, что были въ это время нестроенія и недостатки и въ церковныхъ учрежденіяхъ, и въ жизни членовъ русской церкви (какъ они существуютъ всегда и вездѣ), устраненіе которыхъ требовало правительственныхъ мѣръ. Но далеко не все и не всѣ члены рус-

ской церкви погрязли въ «нестроеніяхъ». Явленіямъ и фактамъ, собраннымъ г. Рункевичемъ, можно, на основаніи несомнѣнно достовѣрныхъ историческихъ свѣдѣній, противопоставить противоположныя явленія и факты изъ религіозной и церковной жизни мірянъ и духовныхъ того же времени, свидѣтельствующія о глубокомъ и искреннемъ благочестіи русскаго народа, объ усердіи его къ построенію и украшенію храмовъ Божіихъ, во множествѣ созданныхъ и существовавшихъ въ Россіи исключительно на иждивеніи народа, о преданности св. вѣрѣ, церкви и отечеству, о послушаніи духовнымъ отцамъ, іерархамъ и Государю, о любви къ чтенію и слушанію «божественныхъ» книгъ, о строгой благочестивой жизни монаховъ и мірянъ, о трудолюбіи, терпѣніи, выносливости и т. п. Самъ авторъ книги оговаривается, что «набросанная имъ картина не должна быть принимаема въ такомъ смыслѣ, что только дурныя и темныя стороны и являются исключительнымъ и единственнымъ матеріаломъ для характеристики нравственнаго состоянія духовенства и паствы на рубежѣ петровыхъ преобразованій» (стр. 16). Несмотря на эту оговорку, г. Рункевичъ продолжаетъ — будто «всѣ прекрасныя лучи добраго примѣра и добрыхъ начинаній поглощались господствующею повсюду тьмою» (стр. 17). Едва ли вѣрно это сужденіе автора. Если бы оно было вѣрно, реформы Петра не имѣли бы никакого успѣха; между тѣмъ извѣстно, что они проводились въ жизнь далеко не безъ успѣха. Невѣрно, поэтому, будто «тьма, самодовольная, сильная своею массою, не хотѣла уступать мѣста свѣта и идти по его лучамъ».

Авторъ книги, изобразивъ успѣхи государственнаго роста въ 25-тилѣтній періодъ дѣятельности Петра и переходя къ изображенію состоянія церковной жизни за то же время, выставилъ положеніе: «одна часть оставалась почти не тронутою преобразованіями — духовная» (стр. 4), — и на стр. 19 утверждаетъ: «преобразовываемое государство далеко шагало впередъ, а церковная жизнь продолжала стоять на мѣстѣ». Но г. Рункевичу хорошо извѣстно, что въ означенный имъ періодъ дѣятельности Петра и церковь подвергалась реформамъ по указамъ Государя не менѣе, чѣмъ государство. Самъ авторъ во II-ой главѣ своей монографіи съ значительною полнотою излагаетъ «преобразованія въ строѣ церковной жизни въ царствованіе Петра до учрежденія Св. Синода» (стр. 22—62). По свѣдѣніямъ его, преобразованія эти начались съ 1697 г. (стр. 24), а въ самомъ дѣлѣ ранѣе¹⁾, съ особенною силою проявились по случаю смерти патриарха Адріана въ 1700 г. и продолжались до самаго учрежденія Св. Синода.

1) Акты Ист. V, № 203, ср. «Исторія Россіи» С. М. Соловьева, т. XIV, стр. 155, изд. 1864.

Авторъ монографіи съ рѣшительностію утверждаетъ на стр. 19-ой: «церковное образованіе и просвѣщеніе народа остановилось, церковная благотворительность изсякла». Ни съ тѣмъ, ни съ другимъ положеніемъ согласиться не можемъ. Первое изъ этихъ положеній опровергается существованіемъ и продолженіемъ дѣятельности академій московской Славяно-Греко-Латинской и кievской Петро-Могилынской, учрежденіемъ цѣлой системы школъ въ новгородской епархіи по плану и подъ руководствомъ митрополита Іова, и школъ для духовенства и ищущихъ священства въ ростовской и сибирской епархіяхъ, также продолженіемъ и даже усиленіемъ тѣхъ образовательныхъ способовъ, которые перешли изъ XVII въ XVIII вѣкъ. Въ концѣ XVII в. между великорусскими іерархами были такіе, которые иностранцами признавались за ученыхъ и образованныхъ, какъ напр. Маркелль 1689—1692 гг., епископъ суздальскій, потомъ митрополитъ псковскій и затѣмъ казанскій, котораго на соборѣ 1690 г., бывшемъ для выбора патріарха, высшіе іерархи, съ поддержкою Петра, предлагали кандидатомъ на патріаршій престолъ и противъ котораго былъ выставленъ низшими членами собора архимандритами съ поддержкою царицы Наталья Кирилловны митрополитъ Казанскій Адрианъ¹⁾. Относительно же степени просвѣщенности приходскаго рядоваго священника конца XVII и начала XVIII в. и отношеній къ образованію своей паствы знаменитый петровскаго времени крестьянинъ И. Т. Посошковъ характерно свидѣтельствуетъ, когда внушаетъ своему сыну въ «Отеческомъ Завѣщаніи», если онъ станетъ приходскимъ священникомъ: «Аще же ты подаваніемъ мирскимъ, за скудостію прихожанъ, или за малолюдствомъ, пропитатися не можеша, то ты пиши книги полезныя, четви или пѣвчіе, или дѣтей учи грамотѣ, или писать или пѣть. И въ томъ трудѣ аще не будеша скушливъ, то и кромѣ церковнаго доходу будеша пищу себѣ приобрѣтати»²⁾. «Въ недѣльные же дни и въ праздники господскіе отнюдь себѣ того не чини, еже бы у тебя послѣ литургіи поученію не быть. Аще можеша изуство читать, то читай изуствъ; а аще же изуствъ читать не можеша, то читай по книгѣ. А безъ поученія отнюдь бы у тебя не было. И аще дастъ тебѣ Богъ даръ, еже изуствъ читати, то не тщиися риторски, съ оемами да съ наррацыями, понеже той чинъ есть ученыхъ и школьныхъ людей. А ты риторики не учи, того ради въ риторскій чинъ и не вступай. Но повѣди ты поученіе свое по естественному разуму. Сіе обѣ вѣждь, сыне мой, яко отъ философскихъ и богословскихъ ученій не многимъ польза бываетъ; но паче отъ простаго ученія люди пользуются, понеже у насъ людъ простой. И того ради людямъ

1) Исторія Соловьева, т. XIV, стр. 154, примѣч. 134.

2) «Завѣщаніе Отеческое», СПб. 1893, стр. 208.

простымъ простое и ученіе служить. И о семъ вѣждь, яко не во украшеніи словесъ Божія благодать пребываетъ, но во усердномъ тѣцаніи». Приведа за тѣмъ въ подкрѣпленіе этого своего положенія 1 Кор. 1, 25 и Римл. 12, 16), авторъ «Завѣщанія Отческаго» продолжаетъ: «И сего ради, сыне мой, не въ велерѣчіи упражняющесея, поученіе свое чини, но ревнуя ревпуй по Господѣ Бозѣ и ученіе свое повѣди ревностное, а не ухмуренное» (стр. 229).. «И ты, сыне мой, не вельми о томъ печалься, что риторски учить не можешш, но о отомъ пекись, чтобы тебѣ безъ поученія людей Божіихъ отъ церкви не отпустить; хотя словъ пять-шесть скажи, что тебѣ Богъ во сердде положить, еже бы на ползу людямъ было. И по совершеніи службы, не попользовавъ людей особыми словесы, въ дома не отпуская. И какой день никаковъ полезнаго слова людямъ не скажешь, то ты тотъ день ставь себѣ безчастный и якобы что потерялъ того дня, еже никому никаковъ полезнаго слова не сказалъ» (стр. 233). «Прошу же и еще тебя, сыне мой, Господа ради, не облѣпись и по малымъ праздникамъ читать нарядная поученія, аще и десять человекъ въ церковь сойдется; а если же больши десяти, то и въ простой день безъ поученія не моги отпустить, понеже яко тѣлу пища, тако и душѣ поученіе есть пища» (стр. 234—235).— Внущая своему сыну совѣты объ идеальной дѣятельности приходскаго священника, Посошковъ изображаетъ ея черты, конечно, потому, что находилъ ихъ въ дѣйствительной жизни приходскихъ священниковъ своего времени (второй половины XVII и первой четверти XVIII в.). Подтверженіемъ распространенности простой народно-церковной проповѣднической дѣятельности приходскихъ священниковъ второй половины XVII в. служатъ существовавшіе въ то время сборники церковныхъ поученій подъ названіемъ «Обѣдъ духовной», «Вечеря»¹⁾, «Книга поученій на всякую недѣлю и на праздники»²⁾, печатная, безъ выхода, — и др. Поученія изъ этихъ сборниковъ прочитывались въ церквахъ, если священники затруднялись почему либо произносить «изустныя»³⁾. — Сопоставляя черты пастырской дѣятельности и жизни священниковъ конца XVII и начала XVIII в., изображенныя современнымъ имъ умнымъ и правдивымъ крестьянскомъ-писателемъ И. И. Посошковымъ въ 7-ой главѣ (стр. 206—254) его «Завѣщанія Отческаго», съ тѣми, въ какихъ описываетъ ихъ современный намъ молодой ученый магистръ на 6—10 страницахъ своей монографіи, мы считаемъ историческою и объективною правдою то, что въ указанное время были на Руси и пастыри поучительные и назидательные для паствы

1) «Завѣщаніе», стр. 243.

2) «Лѣтопись Макаріева Унженскаго монастыря Костромской епархіи», соч. П. Херсонскаго, Кострома, 1888, ч. 2, стр. 50.

3) «Завѣщаніе», стр. 243.

по жизни и дѣятельности, были и недостойные своего пресвитерскаго положенія или по дѣйствіямъ своимъ, подвергавшимъ ихъ судебной отвѣтственности, или по малообразованности, — и что состояніе всего приходскаго духовенства того времени вовсе не заслуживаетъ того производящаго на читателя книги г. Рункевича безотрадное впечатлѣніе, описанія, какое имѣется въ разсматриваемой монографіи.

Исторически невѣрно и то — будто, по словамъ г. Рункевича, «благотворительность изсякла» на Руси XVII и начала XVIII в. Въ концѣ XVII и въ началѣ XVIII в. въ Москвѣ существовали «патріаршія богадѣльни», которыя содержались на «богадѣленные деньги», собиравшіяся со всѣхъ епархій. Правда, эти богадѣльни перешли въ 1700 г., по указу Петра, въ вѣдѣніе Монастырскаго Приказа, но и послѣ этого онѣ содержались на прежнія средства, шедшія изъ епархій. Кромѣ московскихъ патріаршихъ, богадѣленъ, имѣлись богадѣльни, «язбы для нищихъ», церковныхъ бобылей при многихъ городскихъ и сельскихъ церквахъ во всѣхъ епархіяхъ, содержавшіяся на добровольныя подаянія мѣстнаго населенія. Намъ извѣстенъ хранящійся въ московскомъ архивѣ министерства юстиціи (въ одной изъ книгъ Патріаршаго Дворцоваго Приказа) списокъ конца XVII в., заключающій въ себѣ перечисленіе богадѣленъ, существовавшихъ при ружныхъ церквахъ во многихъ селахъ и городахъ различныхъ епархій, списокъ, который былъ представленъ Петру и на которомъ находится собственноручное его повелѣніе — продолжать выдачу руги тѣмъ церквамъ, при которыхъ есть богадѣльни. Но въ особенности распространено практиковалась на Руси повсемѣстно поручная раздача милостыни нищимъ при церквахъ въ праздничные дни и совершались подаянія «колодникамъ» въ городахъ. Подача нищимъ «пѣнязей» при выходѣ изъ церкви послѣ Богослуженія считалась непремѣнною обязанностію всякаго, бывшаго въ воскресные и праздничные дни за Богослуженіемъ, и богатаго, и бѣднаго христіанина. Въ высшей степени трогательно наставленіе И. Т. Посошкова его сыну объ исполненіи имъ этой обязанности («Завѣщаніе» стр. 109). Съ переводомъ вотчинъ монастырей и архіерейскихъ домовъ въ управленіе Монастырскаго Приказа въ 1700 г. «благотворительность» этихъ учреждений, дѣйствительно, прекратилась. Но прежде сего, въ теченіе второй половины XVII в. благотворительная дѣятельность монастырей (напримѣръ — Макарьева Унженскаго монастыря костромской епархіи) выражалась¹⁾, между прочимъ, въ колонизаціи пришлаго населенія по пустыннымъ лѣснымъ мѣстамъ, въ оказаніи пособій собственнымъ крестьянамъ, переселявшимся изъ густонаселенныхъ деревень въ новые поселки, потерявшимъ отъ недорода,

1) См. «Лѣтопись» этого монастыря. И. Херсонскій, Кострома, 1888 г. выпускъ 2-ой 1682—1891 гг., стр. 4, 8, 10—12, 14 и др.

пожаровъ и другихъ случайныхъ несчастій (напр. отъ долгаго сидѣнья въ тюрьмѣ), въ содержаніи въ монастырѣ присылавшихся по указамъ Государей «изступленныхъ» и колодниковъ, въ выдачѣ денегъ и хлѣбныхъ запасовъ разнаго рода отставнымъ стрѣльцамъ, въ подаеніи милостыни увѣчнымъ и другимъ бѣднымъ, въ уплатѣ денегъ за лицъ, убитыхъ въ монастырскихъ вотчинахъ, вдовамъ и сиротамъ. «Въ расходныхъ книгахъ» (того же монастыря) встрѣчается много записей расхода денегъ, данныхъ поселенцамъ «на заводъ» и «строителю» новаго села «про сельскій обиходъ», или уплаченныхъ за купленные для нихъ припасы¹⁾. Но положеніе монастырскихъ крестьянъ съ введеніемъ новаго порядка управленія или по учрежденіи Монастырскаго приказа ухудшилось. Когда въ 1704 г. объявленъ былъ сборъ съ крестьянъ Макарьевскаго монастыря по рублю со двора (по переписи 1701 г.); то они били челомъ Государю объ освобожденіи ихъ отъ этого палого; такъ какъ послѣ переписи Нелидова 1701 г. «многіе крестьяне отъ хлѣбныхъ скудости разбрелись въ міръ кормиться Христовымъ именемъ, изъ монастыря имъ никакой денежной и хлѣбной ссуды не стало, и игумену съ братією отъ денегъ и отъ хлѣба отказано», между тѣмъ какъ «на передъ сего, пишутъ они въ своей челобитной, для великой нашей нужды деньгами и хлѣбомъ насъ ссужали»²⁾. Мы утверждаемъ, что благотворительность подъ вліяніемъ церкви въ XVII в. была широкая, но она не была достаточно и систематически организована, каковою она осталась и во время, и послѣ церковныхъ реформъ Петра I. Что же касается до самостоятельной и добровольной благотворительности монастырей и архіерейскихъ домовъ со временъ обращенія ихъ вотчинъ въ вѣдѣніе и управленіе Монастырскаго Приказа, — то она, по выраженію г. Рункевича, «иззякла» вслѣдствіе государственныхъ распоряженій.

«Мрачная картина состоянія церковной жизни въ Россіи на канунѣ учрежденія св. Синода» авторомъ книги «набросана», несомнѣнно, въ видахъ выясненія причинъ и оправданія преобразовательныхъ указовъ Петра вообще и учрежденія Св. Синода въ частности. Изъ чтенія монографіи г. Рункевича получается впечатлѣніе — что «пестроецѣ въ духовномъ чинѣ и великая въ дѣлахъ скудость» и были единственною причиною церковныхъ реформъ при Петрѣ великомъ. Такъ, впрочемъ, представляется изображеніе происхожденія реформаторскихъ стремленій Петра въ отношеніи къ церкви едва ли не во всѣхъ сочиненіяхъ относительно этого предмета. Такое воззрѣніе на происхожденіе церковныхъ реформъ первой четверти XVIII в. весьма распространено и въ литературѣ, и въ общественномъ мнѣніи. Но такое воззрѣніе — крайне односторонне и не вѣрно. Правда,

1) Тамже стр. 7.

2) Тамже, стр. 43.

самъ Петръ въ манифестѣ объ учрежденіи Духовной коллегіи говоритъ, что онъ усматриваетъ «въ духовномъ числѣ много пестроеній и великую въ дѣлахъ скудость». Но не въ этихъ только недостаткахъ заключается единственная причина церковно-реформаторскаго законодательства первой четверти XVIII вѣка. Реформы церковныя при Петрѣ имѣютъ историческую связь съ прогрессивнымъ движеніемъ въ Русской церкви, проявившимся во второй половинѣ XVII вѣка. Авторъ монографіи на стр. 18-ой совершенно вѣрно рассуждаетъ: «Въ исторической жизни народовъ бываютъ... періоды прогресса, двигающіе человѣчество впередъ. Время Петра великаго несомнѣнно принадлежало къ періодамъ этого рода». Многія преобразовательныя узаконенія Петра относительно тѣхъ или другихъ сторонъ церковнаго управленія и религіознонравственной жизни въ разныхъ классахъ населенія, дѣйствительно, стоятъ въ исторической связи съ преобразовательными стремленіями государственнаго и церковнаго правительства и отдѣльныхъ іерарховъ, а равно и съ прогрессивными предположеніями относительно разныхъ сторонъ церковной жизни, выражавшимися въ сознаніи общества второй половины XVII и начала XVIII в. Изложеніе преобразовательныхъ узаконеній Петра въ періодъ 25-лѣтней его дѣятельности безъ указаній связи ихъ съ правительственными предположеніями, проектами, постановленіями и распоряженіями предшествующаго времени внушаетъ читателю книги и г. Рункевича невѣрную мысль о произвольныхъ реформаторскихъ дѣйствіяхъ Государя въ отношеніи къ церкви. Но и такое воззрѣніе на реформаторскую дѣятельность Петра не можетъ быть достаточно обосновано, если сопоставить ее въ связь съ явленіями прогрессивнаго движенія въ русской церкви, начавшагося около половины XVII вѣка (съ изданіемъ Уложенія 1649 г.) и продолжавшагося до самаго Петра. Мы и полагаемъ: «историкъ» русской церкви подъ управленіемъ Св. Синода въ первомъ же томѣ своей исторіи, посвященномъ исторіи учрежденія и первоначальнаго устройства Св. Синода и преобразовательной по отношенію къ церкви дѣятельности Петра, обязанъ былъ представить историческій очеркъ прогрессивнаго въ XVII в. движенія въ церковномъ строѣ и управленіи, въ отношеніяхъ государства къ церковнымъ установленіямъ и къ разнымъ сторонамъ религіозно-нравственной жизни различныхъ классовъ членовъ церкви, движенія, имѣющаго по своему содержанію несомнѣнно историческую связь съ реформаторскими стремленіями Петра, относящимся къ предметамъ того же содержанія. — Припомнимъ узаконенія Уложенія 1649 г. о Монастырскомъ приказѣ и о церковныхъ вотчинахъ, — постановленія объ епархіяхъ, о монашествующихъ, священнослужителяхъ и разныхъ сторонахъ церковнаго управленія и религіозной жизни собора 1666—1667 гг., проекты, предложенные царемъ Феодоромъ Алексѣевичемъ въ

1681 г. собору 1682 г., объ улучшеніи общаго строя церкви въ отноше-
ніи дѣленія ея на епархіи, о мѣрахъ къ поддержанію благочинія въ средѣ
монашества и клира, объ организаціи благотворительности и объ охраненіи
святости храмовъ и постановленія собора по содержанію проэктвъ царя объ
этихъ предметахъ¹⁾. Отдѣльные патріархи—Никонъ (исправленіе богослу-
жебныхъ книгъ), въ особенности Іоакимъ и даже Адріанъ, въ первые годы
своего патріаршества²⁾, принимали мѣры къ возвышенію благоустройства
и благочинія въ различныхъ учрежденіяхъ церкви и въ разныхъ сторонахъ
религіозно-нравственной жизни. Припомнимъ также, что во второй половинѣ
XVII в. образовался въ русской церкви особый видъ «соборовъ изъ прилу-
чившихся въ Москвѣ архіереевъ». Патріархи или даже и мѣстоблюстители
патріаршаго престола приглашали къ себѣ на «соборъ» «прилучившихся въ
Москвѣ архіереевъ» (постоянно жившихъ, какъ митрополитъ крутицкій,
«архангельскій епископъ» — изъ грековъ, — случайно пріѣзжавшихъ и,
кажется, являвшихся изъ епархій по очереди), совѣщались съ ними и изда-
вали обязательныя постановленія и распоряженія относительно улучшенія и
возвышенія различныхъ сторонъ церкви и религіозно-нравственной жизни.
Таковыя соборы не были ли предшественниками и предвѣстниками «освящен-
наго собора» епископовъ, учрежденнаго Петромъ при мѣстоблюстителѣ па-
тріаршаго престола Стефанѣ Яворскомъ, — даже «духовнаго собора», какъ
Петръ иногда называлъ предполагаемую имъ къ учрежденію Духовную кол-
легію? — Соборы изъ прилучившихся архіереевъ, составлявшіеся въ Москвѣ
во второй половинѣ XVII в., совѣщались объ изысканіи мѣръ къ возвыше-
нію и улучшенію церковнаго управленія, выходя, конечно, изъ сознанія того,
что въ русской церкви и въ русскомъ православномъ народѣ столько бога-
тыхъ жизненныхъ силъ, что они требовали для своего проявленія и разви-
тія лучшихъ нормъ и формъ и соотвѣтственной имъ организаціи. Это со-
знаніе проявлялось и распространялось и въ обществѣ. И. Т. Посошковъ
въ «Завѣщаніи отеческомъ» предлагаетъ своему сыну, если онъ будетъ па-
стоятелемъ монастыря или архіереемъ, замѣчательныя наставленія каса-
тельно отправленія должностныхъ обязанностей и дѣйствій власти, ясно
показывающія, что эти должностныя лица, и при существованіи условій того
времени, могли усовершенствовать разныя стороны церковнаго управленія. Еще
болѣе развивалось сознаніе необходимости возвышенія и улучшенія церков-
наго строя и управленія въ такихъ лицахъ, которыя имѣли возможность

1) Гр. Воробьева, О московскомъ соборѣ 1681—1682 гг. СПб., 1885; Николая Виноградскаго «Церковный соборъ въ Москвѣ 1682 г. Опытъ историко-критическаго изслѣдованія». Смоленскъ. 1899.

2) Указъ о непрѣмѣнномъ испрашиваніи при бракосочетаніи у жениха и невѣсты добровольнаго согласія на вступленіе въ бракъ, послужившій исходнымъ началомъ для узаконеній Петра по брачному праву.

ознакомиться съ идеями и началами государственнаго права и законодательствъ въ европейскихъ странахъ объ отношеніяхъ государства къ церкви и объ устройствѣ церкви или изъ книгъ, или при путешествіяхъ и во время пребыванія по должности въ Европѣ. Нѣкоторыя изъ этихъ лицъ, какъ на примѣръ — князь Д. М. Голицынъ (1665—1737 гг.) имѣлъ въ своей бібліотекѣ сочиненія Томазія, Гуго-Гроція, Локка и Пуфендорфа. Изъ этихъ книгъ онъ могъ усвоить себѣ идеи объ устройствѣ церкви, какое на западѣ Европы считалось наилучшимъ, и сообщать эти идеи духовнымъ лицамъ, съ которыми онъ велъ знакомство (и между прочими съ молодымъ іеромонахомъ, профессоромъ академіи Теофаномъ Прокоповичемъ) въ бытность свою генераль-губернаторомъ въ Кіевѣ (1708—1721 гг.).—Петръ I всталъ во главѣ и властнымъ инициаторомъ въ XVIII вѣкѣ того прогрессивнаго движенія въ русской церкви, которое началось и проявлялось въ XVII в. и сочувствіе къ которому онъ надѣялся найти и въ лучшей части духовенства и общества.

Авторъ монографіи, написавши «мрачную картину церковной жизни» XVII и первой четверти XVIII вв., на страницѣ 19-ой поставилъ вопросъ: «Какая была причина этого?». И отвѣчаетъ: «Причина крылась въ исторически сложившихся стремленіяхъ нашего духовенства къ увлеченію экономическими сторонами жизни...» «Именно экономическія стремленія и сдѣлались цѣлью долгой вѣковой дѣятельности нашего духовенства». — Указаніе г. Рункевича означенной причины общаго неудовлетворительнаго состоянія русской церкви въ «долгой вѣковой» періодъ времени есть новость, въ церковноисторической литературѣ впервые являющаяся. — Самостоятельно она извлечена г. Рункевичемъ изъ историческихъ фактовъ или выражена подъ вліяніемъ нѣкихъ восклицаній въ наше время по направленію къ приходскому духовенству: «все — доходы, все давай содержаніе?» Если г. Рункевичъ самостоятельно отыскалъ означенную причину нестроеній въ церкви и религіозной жизни русскаго народа; то онъ обязапъ былъ обосновать свое открытіе твердыми доводами и несомнѣнными немалочисленными историческими фактами. Такъ какъ открытія и въ исторической наукѣ — не часты; то мы проверимъ степень основательности приведенныхъ авторомъ книги доказательствъ отысканной имъ «причины», «кроющейся» въ экономическихъ стремленіяхъ долгой вѣковой дѣятельности нашего духовенства и въ «увлеченія его экономическими сторонами жизни». Авторъ приводитъ слѣдующія доказательства открытой имъ причины:

а) «Архіереи, говоритъ онъ, въ изысканіи источниковъ на постройку новой церкви или на обогащеніе старой убогой, не задумывались иногда давать свое разрѣшеніе «проискивать явленія иконъ въ пустынѣ или при источникѣ» и объявлять такую «проискашную» икону чудотворною для при-

влеченія на церковь приношеній отъ богомольцевъ». Это «историческое» свѣдѣніе автора подтверждается ссылкой на П(олное) С(обраніе) П(остановленій) (по вѣдомству прав. исп.) т. I, 1. Подъ этою цифрою помѣщенъ Духовный Регламентъ. Въ немъ, при исчисленіи дѣлъ, подлежащихъ управленію Духовнаго Коллегіума и «смотрѣнію», въ п. 8 (стр. 7) говорится. «Еще сіе наблюдать, чтобъ, какъ дѣлось, впредь бы то небыло: понеже сказуютъ, что нѣція архіереи, для вспоможенія церквей убогихъ, или новыхъ построенія, повелѣвали происковать явленія иконы въ пустынѣ, или при источницѣ, и икону оную за самое обрѣтеніе свѣдѣтельствовали быти чудотворною». Сличеніе того, что говорится въ Регламентѣ, съ сообщеніемъ г. Рункевича убѣждаетъ насъ, что авторъ книги выдаетъ за общераспространенный дѣйствительный историческій фактъ то, что составитель Регламента слышалъ изъ «сказанія» о нѣціихъ архіереяхъ, то есть — преувеличиваетъ и черезчуръ усиливаетъ сказанное въ первоисточникѣ, изъ котораго черпаетъ свое свѣдѣніе. Притомъ, «сказаніе» едва ли слѣдуетъ считать настолько достовѣрнымъ свидѣтельствомъ, чтобы на немъ основывать такой общій принципъ, для доказательства котораго оно приводится.—Тѣмъ сомнительнѣе «сказаніе», что оно не подтверждается со стороны составителя Регламента никакимъ историческимъ фактомъ и что преосв. Θεοοανъ въ нѣкоторыхъ мѣстахъ своего произведенія несомнѣнно «увлекался» въ изображенія приводимыхъ имъ свѣдѣній (напр. относительно современныхъ ему проповѣдниковъ церковныхъ). Къ тому же, приведенными словами Регламента удостовѣряется не «увлеченіе духовенства экономическими сторонами жизни», а свидѣтельствованіе архіереями чудотворныхъ иконъ «за самое ихъ обрѣтеніе» и нужда «вспоможенія» «убогимъ церквамъ» и «построенія новыхъ». Такимъ образомъ первое, приводимое г. Рункевичемъ, доказательство въ пользу его открытія «причины» неустройства церковной жизни XVII и начала XVIII в. намъ представляется неубѣдительнымъ.

б) Вторымъ доказательствомъ приводится г. Рункевичемъ «обличительный голосъ изъ петровскаго времени», который «говорилъ: «пастыри наши не о паствѣ своей заботятся, но о золотѣ и серебрѣ, о зданіяхъ и номѣстяхъ, объ украшеніи ризъ». Приводя эти слова, г. Рункевичъ цитируетъ «С. Соловьевъ, Ист. Россія XIII, 777», не указывая изданія. Въ цитируемомъ томѣ изданія М. 1863 г. всего 388 страницъ, и приведенныхъ г. Рункевичемъ словъ мы не нашли. Но если онѣ и находятся въ цитируемомъ томѣ имѣющагося подъ руками г. Рункевича изданія, то онѣ никакъ не могли быть обращены ко всему «духовенству» или «ко всему клиру», — въ особенности къ приходскому духовенству сель и небогатыхъ городовъ.

в) Въ видѣ третьяго доказательства открытой г. Рункевичемъ «причины» неустройствъ церковной жизни XVII в. онъ удостовѣряетъ, что «соборъ 1667 года нашелъ пужнымъ напомнить священству, чтобы оно не торговало церковію Христовою», и ссылается на «Ист. Россіи» т. XIII, 739». Мы пашли въ XIII т. Исторіи С. М. Соловьева на стр. 146-ой слѣдующее: «соборъ 1667 г. постановляетъ, чтобы священники учили дѣтей своихъ и приготавлиали ихъ такимъ образомъ на свои мѣста, а не оставляли дѣтей своихъ наслѣдниками мамонѣ, не торговали Христовою церковію, не допускали ставить въ священство сельскихъ невѣждъ, изъ которыхъ иные и скота пасти не умѣютъ, не только людей: отсюда въ церкви Божіей мятежи и расколы». С. М. Соловьевъ, приведя эти слова, ссылается на П. С. зак. № 412. Въ полномъ собраніи помѣщена «Выписка изъ дѣяній Собора» 1667 г. Въ ст. 29-ой этой выписки отъ собора говорится: «повелѣваемъ еще къ сему, яко да всякій священникъ дѣтей своихъ научаетъ грамотѣ и страху Божію и всякому церковному благочинію, со всякимъ прилежаніемъ, яко да будутъ достойни въ воспріятіе священства, и наслѣдницы по нихъ будутъ церкви и церковному мѣсту; а не оставляли имъ дѣтей своихъ мамонѣ, а церковь Христову корчемствовати и во священство поставлятися сельскимъ невѣждамъ (иже иніи ниже скоты пасти умѣютъ, кольми паче людей); тѣмъ убо бывають въ церкви Божіей мятежи и расколы». Изъ сравненія вышеприведенныхъ С. М. Соловьевымъ словъ съ подлиннымъ соборнымъ постановленіемъ оказывается, что знаменитый историкъ нѣсколько измѣнилъ смыслъ постановленія собора, приписавъ ему мысль — запрещенія священникамъ — оставлять дѣтей своихъ наслѣдниками мамонѣ, и замѣнилъ слова собора «Церковь Христову корчемствовати» словами, чтобы священники не торговали Христовою церковію». Г. Рункевичъ, не справившись съ подлиннымъ постановленіемъ собора, извлекаетъ изъ рѣчи Соловьева измѣненное имъ выраженіе постановленія и сообщаетъ ему смыслъ, не соответственный точному пониманію соборнаго правила. Соборъ повелѣваетъ священникамъ — приготавлиать своихъ дѣтей къ воспріятію священства, съ тѣмъ, чтобы они могли бы достойными наслѣдниками (преемниками) ихъ церкви и церковнаго мѣста, — но не предоставляли бы дѣтямъ своимъ, для пріобрѣтенія земныхъ выгодъ, избѣгать церковнаго служенія и чрезъ то — не допускали бы другимъ лицамъ, неприготовленнымъ къ достойному воспріятію священства, «сельскимъ невѣждамъ», церковь Христову корчемствовать и въ священство поставляться. Соборъ, своимъ постановленіемъ повелѣвая всякому священнику приготавлиать дѣтей своихъ чрезъ наученіе грамотѣ, страху Божію и церковному всякому благочинію къ достойному воспріятію священства, тѣмъ самымъ признаетъ духовенство своего времени

способнымъ къ такому въ высшей степени важному дѣлу и скорѣе свидѣтельствуемъ о достоинствахъ его, чѣмъ набрасываетъ тѣнь на его неправильныя отношенія къ служенію церкви. Во всякомъ случаѣ, въ приведенномъ постановленіи нѣтъ и намека объ «увлеченіи» священниковъ XVII в. «экономическими сторонами жизни», о заботахъ «о зданіяхъ и помѣстьяхъ, о золотѣ и сребрѣ и т. п.

Такимъ образомъ всѣ три свидѣтельства, приведенныя г. Рункевичемъ въ доказательство существованія открытой имъ «причины» нестроений въ церкви и въ религіозной жизни народа, намъ представляются недостаточными и по числу, и по основательности. Но г. Рункевичъ, изложивъ эти свидѣтельства, высказывается: «Впечатлѣніе получалось такое, какъ будто весь клиръ имѣетъ одну цѣль — приобрести какъ можно болѣе, «не задумываясь надъ тѣмъ, какимъ путемъ идетъ къ нему (лично?) земное достояніе и куда уходитъ» (стр. 19—20). Такъ г. Рункевичъ въ доказательство «увлеченія духовенства экономическими сторонами жизни» излагаетъ не историческіе достовѣрные факты, а чьи-то впечатлѣнія. «Откуда авторъ книги узналъ, что «весь клиръ увлекался единственною «цѣлью» приобрести какъ можно болѣе, не задумываясь надъ тѣмъ — какимъ путемъ идетъ къ нему земное достояніе и куда уходитъ?». Въ приведенныхъ имъ историческихъ свидѣтельствахъ нѣтъ во все указаній на увлеченіе экономическими сторонами жизни «всего клира». Нѣтъ историческихъ свидѣтельствъ и указаній относительно того, чтобы и Петръ высказалъ когда либо свое наблюденіе о такомъ увлеченіи «всего клира». И самъ г. Рункевичъ, изображая на стр. 6—10 «мрачную картину» состоянія приходскаго духовенства XVII в., ни единою строкою не коснулся «экономическаго» его состоянія и зависимаго отъ него общественнаго, гражданскаго, политическаго и церковнаго положенія (въ отношеніяхъ къ начальствующимъ лицамъ). Положеніе это было ужасное и безотрадное въ самомъ точномъ смыслѣ, — создавшееся прикрѣпленіемъ лицъ священническаго, діаконскаго и причетническаго званія къ полной всесторонней подчиненности іерархамъ и ихъ представителямъ, совершенною зависимостію въ экономическомъ отношеніи отъ прихожанъ и владѣльцевъ тѣхъ земель, на которыхъ прихожане имѣли свое мѣстожительство, и непреодолимымъ почти стѣсненіемъ дѣтей духовенства въ свободномъ выборѣ рода жизни виѣ церковной службы — законодательнымъ запрещеніемъ принимать ихъ на государственную службу (въ подъячіе и приказные), такимъ усиленіемъ крѣпостнаго состоянія крестьянъ и такимъ увеличеніемъ тягостей посадскаго населенія, которое отнимало у дѣтей духовенства всякую охоту къ поступленію ихъ въ классъ крестьянъ и горожанъ. Въ такомъ то положеніи «всего клира» и дѣтей «всего духовенства» и заключается главная «причина» неустройствъ въ

церкви и въ религіозной жизни русскаго народа второй половины XVII в., а не «въ стремленіяхъ» духовенства «къ увлеченію экономическими сторонами жизни». — Если же достовѣрны вышеприведенныя изъ книги г. Рункевича слова «обличительнаго голоса петровскаго времени: «пастыри наши не о паствѣ своей заботятся, но о золотѣ и серебрѣ, о зданіяхъ и помѣстьяхъ (?!), объ украшеніи ризъ», — то онѣ могутъ быть относимы лишь къ пастырямъ такихъ церковныхъ учрежденій (патріаршаго и архіерейскихъ домовъ, богатыхъ монастырей и нѣкоторыхъ соборовъ), которыми принадлежали обширныя и многонаселенныя земельныя владѣнія. Но съ возстановленіемъ въ 1700 г. Монастырскаго Приказа едва ли могъ раздаваться и относительно ихъ «обличительный голосъ петровскаго времени;» такъ какъ, весьма хорошо извѣстно г. Рункевичу, они лишены были государственною властію всякаго права распоряжаться доходами отъ церковныхъ вотчинъ, которыя поступили въ полное завѣдываніе означеннаго приказа и назначенныхъ имъ комиссаровъ, управителей и коммендантовъ вмѣсто посельскихъ старцовъ и прикащиковъ, управлявшихъ въ XVII в. по назначенію церковныхъ властей отдѣльными селами вотчинами монастырей и архіерейскихъ домовъ и, по распоряженіямъ приказа, немедленно высланныхъ изъ имѣній, бывшихъ въ ближайшемъ ихъ завѣдываніи. — Посему жалобы монастырскихъ крестьянъ на «непомѣрныя взятки» и на «утѣсненія» разнаго рода «комендантовъ», «комиссаровъ», «стряпчихъ» и другихъ лицъ, описанныя г. Рункевичемъ на стр. 20—21 его книги, относящіяся ко времени 1701—1720 гг., должны быть поставлены на счетъ управителей не церковныхъ учрежденій, а назначенныхъ распоряженіями государственныхъ властей. — Не духовенство начала XVIII в. увлекалось экономическими сторонами жизни, а Петръ I, его «прибыльщики» государственной казны и нѣкоторые его сподвижники (гр. А. И. Мусинъ — Пушкинъ, А. Д. Меншиковъ и др.) увлекались предположеніями, что въ земельныхъ владѣніяхъ церковныхъ учрежденій заключается неисчерпаемое богатство средствъ, достаточныхъ для веденія войнъ и для удовлетворенія разнообразныхъ государственныхъ нуждъ. Въ этихъ предположеніяхъ въ началѣ XVIII в. палагались на крестьянъ церковныхъ вотчинъ многочисленныя подати и повинности въ пользу государства, а управители этихъ вотчинъ старались безъ стѣсненій извлекать изъ нихъ значительныя выводы и для себя. Въ силу тѣхже предположеній и церковныя «преобразованія» начались при Петрѣ, какъ заключаетъ г. Рункевичъ первую главу своей монографіи, со стороны имущественной, экономической», направленные на вотчины церковныхъ установленій».

Сдѣланныя нами замѣчанія на первую главу книги г. Рункевича, которыя могутъ быть еще увеличены подобными имъ указаніями на нѣкто-

рыя частности въ ней, даютъ намъ основаніе высказать, что эта глава со-
оставлена авторомъ сравнительно со всѣми прочими менѣе удовлетворительно.
Извнненіями автору въ недостаткахъ ея служить какъ то, что состояніе
русской церкви во второй половинѣ XVII в. невсесторонне и недостаточно
выяснено въ церковноисторической литературѣ, такъ и то, что авторъ
слишкомъ довѣрчиво склонился къ воззрѣніямъ на это состояніе реформа-
торовъ русской церкви XVIII в. и писателей, односторонне оправдывав-
шихъ церковныя реформы Петра исключительно бывшими въ XVII вѣкѣ
«многими нестроеніями въ духовномъ чинѣ и великою въ дѣлахъ скудостью»,
какъ это выражено въ манифестѣ объ учрежденіи Св. Синода.

Во второй главѣ (стр. 22—94), предметъ которой составляютъ
«преобразованія въ строѣ церковной жизни въ царствованіе Петра Вели-
каго за время до учрежденія св. Правительствующаго Синода», авторъ
монографіи показываетъ отношенія Петра къ патріарху Адріану, старается
очертить «характеръ петровыхъ преобразованій», довольно полно излагаетъ
содержаніе преобразовательныхъ указовъ Петра и измѣненій, происшед-
шихъ въ теченіи 1700—1720 гг. въ лицѣ составѣ высшаго церковнаго
управленія и въ отношеніяхъ государства къ инославнымъ вѣроисповѣда-
ніямъ; сообщаетъ много неизвѣстныхъ доселѣ въ печати свѣдѣній о сно-
шеніяхъ правительства съ заграничными православными церквами и учреж-
деніями; излагаетъ мѣры, предпринятыя для побужденія членовъ церкви къ
исполненію долга пеповѣди, для устраненія нѣкоторыхъ явленій, несоотвѣт-
ственныхъ христіанской жизни, для подъема образованія духовенства и для
поддержанія религіозно-нравственнаго настроенія въ населенія, для луч-
шаго управленія епархіи архіереями, для устройства приходовъ и для умень-
шенія лицъ, числившихся въ вѣдѣніи церковныхъ властей; очерчиваетъ
дѣятельность Монастырскаго приказа; предлагаетъ живой очеркъ біографіи
мѣстоблюстителя патріаршаго престола, митрополита рязанскаго Стефана
Яворскаго, его положенія, дѣятельности и отношеній въ этомъ санѣ къ
монарху до 1719 г. и выясняетъ подготовительныя къ учрежденію Св. Си-
нода условія, сложившіяся въ періодъ 1700—1719 гг. въ строѣ и управ-
ленія церкви. — Написана вся глава занимательно; читается съ интересомъ;
фактическия свѣдѣнія собрано очень много; изложены онѣ въ порядкѣ.
Сдѣлаемъ лишь два замѣчанія. Вонервыхъ, изображеніе отношеній Петра I
къ патріарху Адріану, по сохранившимся матеріаламъ и историческимъ
свѣдѣніямъ, могло бы быть гораздо полнѣе, чѣмъ какъ предложено у автора.
Второе замѣчаніе касается «характера преобразованій Петра». Мы совер-
шенно согласно съ г. Рункевичемъ отрицаемъ выраженную г. Кедро-
вымъ въ его сочиненіи «Духовный Регламентъ» мысль — «будто до учреж-
денія синода всѣ распоряженія Петра относительно церкви представляютъ

изъ себя такой хаосъ, въ которомъ, повидимому, совершенно не было какой либо одной руководящей нити и цѣли». Мы вполнѣ согласны съ г. Рункевичемъ въ томъ, что причиною петровыхъ преобразованій въ церковной жизни, какъ и всѣхъ вообще реформъ этого великаго государя, было стремленіе къ общему благу, къ устраненію своекорыстныхъ злоупотребленій, и сознаніе своей царской отвѣтственности предъ Богомъ, такъ прямо выраженное въ манифестѣ объ учрежденіи Синода». Но мы отрицаемъ мысль г. Рункевича, что въ «церковныхъ реформахъ Петра не было системы». Мы рѣшительно утверждаемъ, что во всѣхъ реформахъ Петра, государственныхъ и церковныхъ, выражалась цѣльная система его политическихъ воззрѣній, сознательно, примѣнительно къ потребностямъ и теченію современной ему жизни и настойчиво проводившихся и основанныхъ на опредѣленныхъ принципахъ. Онъ зналъ преобразовательныя попытки XVII вѣка въ русскомъ государствѣ и въ отношеніяхъ его къ церкви. Чѣмъ объяснить немедленное и рѣшительное по смерти патріарха Адріана возстановленіе Петромъ Монастырскаго приказа, какъ не тѣмъ, что онъ зналъ о существованіи его по Уложенію 1649 года, и имѣлъ въ сознаніи своемъ созрѣвшій опредѣленный политическій принципъ касательно отношеній государства къ церковнымъ имуществамъ? — Чѣмъ можно объяснить распорядительные указы Петра о назначеніи мѣстоблюстителя патріаршаго престола, учрежденія «освященнаго собора» при немъ изъ очередныхъ архіереевъ, о вѣротерпимости къ иностраннымъ исповѣданіямъ, о формѣ и условіяхъ заключенія браковъ и т. п., какъ не тѣмъ, что принципы, выраженные въ его указахъ, примѣнялись въ Россіи и до него и ему были извѣстны? — Въ виду разныхъ неурядицъ и малой скудости въ дѣлахъ въ государствѣ и церкви и въ сознаніи долга служить благу государства и народа, Петръ сознавалъ необходимость — дать возможно сильное движеніе тому прогрессивному теченію государственной и церковной жизни, начало котораго слабо проявлялось до его времени. Ставши единовластителемъ и единоличнымъ самодержцемъ Россіи, онъ съ 1696 г. во всѣхъ своихъ дѣйствіяхъ выражалъ принципъ верховной власти въ отношеніи ко всѣмъ сторонамъ государственной и народной жизни. Задумываясь надъ преобразованіями въ государствѣ своемъ, Петръ I, какъ несомнѣнно извѣстно, при сношеніяхъ съ иностранцами въ Россіи, во время своихъ путешествій по европейскимъ странамъ, по предложеніямъ и по запискамъ, которыя ему подавались объ улучшеніи разныхъ сторонъ въ государствѣ, знакомился съ господствовавшими въ его время въ наукѣ и въ законодательствахъ западной Европы политическими воззрѣніями и принципами. Петру и нѣкоторымъ его сподвижникамъ были извѣстны сочиненія Бодена, Гуго Гроція, Гоббеса, Снинозы, Пуфендорфа, Томазія и Лейбница. Въ нихъ проводи-

лись новыя политическія воззрѣнія на природу и назначеніе государства, на существо права, о верховенствѣ монарховъ, о видахъ ихъ верховной власти, объ отношеніяхъ государей и государствъ къ церкви и различнымъ вѣроисповѣданіямъ, объ устройствѣ государственныхъ и церковныхъ учреждений; о правахъ и «должностяхъ» подданныхъ въ отношеніяхъ къ монархамъ и государству и т. п. Эти воззрѣнія чрезъ книги и чрезъ университетскія каедры проникали въ общество, распространялись въ народахъ, усваивались людьми, посвящавшими себя на службу государству, принимались государственными людьми и монархами и приводились въ законодательства. Съ половины XVII вѣка создалась въ наукахъ государственнаго и церковнаго права западной Европы теорія о «территоріальной системѣ» государственнаго устройства и управленія и отношеній государства къ церкви. Основныя начала этой теоріи — слѣдующія: Всякому государству, заключающемуся въ опредѣленной территоріи, свойственно верховенство правъ и власти, — независимо отъ главы римскокатолической церкви, считающаго себя духовнымъ главою всего христіанскаго міра, и отъ «императора священной римской имперіи». Монарху страны принадлежать всѣ виды верховной власти (*imperium summorum potestatum*) въ своей странѣ въ отношеніи всѣхъ сторонъ и по всѣмъ предметамъ государственной и народной жизни. Онъ имѣетъ право самостоятельно и независимо издавать законы объ устройствѣ каждой стороны жизни въ ея цѣломъ содержаніи, и по частямъ, — то есть издавать и общіе законы о томъ или другомъ предметѣ, и частные. Онъ — верховный правитель страны и верховный «крайній судія», на рѣшеніе котораго не можетъ быть апелляціи ни къ какой власти, внѣ его государства находящейся. Монархъ можетъ передавать въ той ли другой долѣ часть того или другаго вида своей власти, — делегировать, поручать ее уполномочиваемому отъ него лицу или учрежденію. Онъ назначаетъ лицъ, изыскивающихъ прибыли или пользу государственной казнѣ, наблюдающихъ за интересами государства и получающихъ право представлять и предлагать ему свои мѣры и соображенія объ улучшеніи того или другаго государственнаго дѣла. Во всѣхъ своихъ распоряженіяхъ монархъ руководствуется исключительно заботами о благѣ государства и всего населенія страны. Къ религіи и церкви, въ предѣлахъ государства существующей, монархъ также относится, какъ и къ другимъ сторонамъ и предметамъ народной и государственной жизни; такъ какъ вѣроисповѣданіе народа и устройство религіознаго общества или церкви есть одна изъ сторонъ народной и государственной жизни. Особенности отношеній монарха къ религіи и церкви сравнительно съ отношеніями къ другимъ сторонамъ жизни народа и государства стоятъ въ зависимости отъ существа религіи и церкви. Религія, какъ способность личныхъ стремленій челоука къ Богу,

есть дѣло совѣсти каждаго отдѣльнаго подданаго въ государствѣ; надъ совѣстью людей властенъ одинъ Богъ; въ религіозноправственное настроеніе людей, ихъ религіозныя вѣрованія государственная власть не вмѣшивается. Но религія, какъ вѣроисповѣданіе, котораго держатся многочисленные подданные въ государствѣ, какъ учрежденіе, пуждающееся во вѣншей организаціи, какъ вѣроисповѣднѣй союзъ, религіозное общество, церковь, по своему устройству, управленію, вѣншнимъ проявленіямъ и отношеніямъ въ народѣ составляетъ по необходимости предметъ попеченій государственной власти; такъ какъ устройство, управленіе и отношенія всякаго въ территоріи общества, составляя предметъ и содержаніе формъ и нормъ права, должны быть организованы въ согласіи съ общимъ строемъ государства и съ общимъ благомъ народа. Приведенныя положенія территоріальной системы отношеній государства къ церкви во второй половинѣ XVII в., развивавшіяся въ наукѣ права, принимались всеми просвѣщенными людьми того времени и проводились въ законодательства нѣкоторыхъ государствъ западной Европы съ тѣми или другими видоизмѣненіями. Въ видоизмѣненіяхъ совершалось дальнѣйшее развитіе основныхъ началъ территоріальной системы. Существенныя видоизмѣненія состояли въ томъ, что лица, назначавшіяся монархомъ въ завѣдываніи тою или другою стороною, тѣмъ или другимъ учрежденіемъ государства, получали отъ нихъ для руководства въ своей дѣятельности опредѣленные законы и правила, а не личныя лишь порученія, и стали замѣняться установленіями, въ личный составъ которыхъ входило нѣсколько равноправныхъ сослуживцевъ. Такія установленія получали названія совѣтовъ, коллегій, консисторій и т. п. Должностныя лица этихъ учрежденій должны имѣть совмѣстныя совѣщанія, «конзиліи (consilia), составлять засѣданія (consilia) для обсужденія и направленія дѣлъ, имъ порученныхъ, и, какъ равноправныя, назывались коллегамы. Система устройства церкви и отношеній къ ней государства съ учрежденіемъ въ ней для правительственныхъ отправленій коллегій получила названіе коллегіальной. Коллегіальная система устройства церкви научнымъ образомъ была основана съ особенною ясностію знаменитымъ нѣмецкимъ юристомъ Пуфендорфомъ въ его сочиненіи: *De habitu religionis christianae ad vitam civilem*, вышедшемъ въ 1686 г., и стала проводиться въ законодательство и въ жизнь въ нѣкоторыхъ государствахъ Европы съ самаго конца XVII и въ первой четверти XVIII в. Въ сочиненіяхъ, развивавшихъ эту систему, сама церковь понимается какъ collegium, — то есть, общество или союзъ одинаково настроенныхъ и мыслящихъ людей. По этой системѣ, высшая правительственная власть церкви должна сосредоточиваться въ особой Духовной Коллегіи, которая въ большей части протестантскихъ странъ сохранила за собою названіе Генеральной или Оберъ-консисторіи. Составныя

части церкви — общины, — или приходы; каждая община (Gemeinde) имѣетъ значеніе коллегіи. Въ личный составъ высшей правительственной Духовной Коллегіи должны входить съ равноправностію представители общинъ, учительнаго класса (пасторы) и государственнаго правительства. Духовная Коллегія должна дѣйствовать по Уставу или Регламенту, — изданному законодательною властію страны. Верховному главѣ государства принадлежитъ верховный надзоръ за дѣятельностію Коллегіи, который можетъ быть отъ монарха поручаемъ въ ней особому, уполномоченному отъ него, лицу съ опредѣленными правами и обязаностями. Территоріальная и коллегіальная системы устройства церкви и отношеній къ ней государства и въ научныхъ сочиненіяхъ, и въ законодательствахъ, и въ примѣненіи къ жизни соединялись, сходились и перемѣшивались въ частностяхъ, тѣмъ болѣе, что коллегіальная система во все не исключала нѣкоторыхъ положеній системы территоріальной¹⁾. — Петръ I въ первый разъ путешествовалъ въ Европѣ въ концѣ XVII в. и жилъ довольно долгое время въ Голландіи, которая была отечествомъ знаменитаго ученаго Гуго Гроція, написавшаго сочиненіе — *De imperio summarum potestatum circa sacra*, во второй половинѣ XVII в. распространившееся не только въ Голландіи, но и во всѣхъ странахъ Европы, въ нѣсколькихъ изданіяхъ (Рав. 1648, Hagae 1652, 1661 (4 ed.), Amst. 1677, Beankf. 1690²⁾). Въ сочиненіи Гуго-Гроція развиваются тѣ положенія, которыя въ своей совокупности и взаимной связи и составляютъ территоріальную систему отношеній государства къ церкви. Быть не можетъ, чтобы русскій Государь, во время пребыванія своего въ Голландіи и путешествія по другимъ странамъ Европы, не ознакомился съ идеями Гуго Гроція и его послѣдователей, усвоившихъ тѣ же идеи.

Самодержецъ всея Россіи, великій Петръ не могъ усмотрѣть въ территоріальной системѣ устройства церкви и отношеній къ ней монарха ничего такого, что было бы несогласно и не совпадало бы съ русскими возрѣніями на царскую власть въ отношеніи ея къ такимъ сторонамъ и предметамъ народной жизни, которые по самому своему существу не относятся къ вѣроученію и Богослуженію церкви. Усвоивъ идеи территоріальной системы, Петръ I выражалъ ихъ во всѣхъ новелльціяхъ и указахъ, которые онъ издавалъ по запросамъ, обращеннымъ къ нему по случаю тѣхъ или другихъ происшествій въ церковной жизни, или въ виду такихъ потребностей государства, къ удовлетворенію которыхъ могли служить предметы или

1) «Пуффендорфъ-коллегіалистъ съ территоріалистическою модификаціею, а Томазіи-строгий или рѣзкій территоріалистъ съ коллегіалистическою модификаціею», Dr. Ph. Zorn, въ *Lehrbuch des Kirchenrechts*, Stuttgart, 1888, s. 158 примѣч.

2) См. *Geschichte der Quellen und Litheratur des Canonischen Rechts*, von Dr. Er. von Schulte, Dritter Band, Stuttgart, 1880, S. 263—264.

лица, состоявшія до него въ вѣдѣніи церковной власти. Въ высшей степени замѣчательно, что Петръ не замедлялъ своими указами и повелѣніями на доношенія и запросы къ нему относительно церковныхъ дѣлъ. Ясно изъ этого, что Петръ руководился въ отношеніяхъ своихъ къ церкви во время реформаторской своей дѣятельности готовыми у него опредѣленными принципами. Эти принципы были идеи территоріальной системы. Ими объясняется вся реформаторская дѣятельность Петра въ отношеніи къ церкви до учрежденія Св. Синода. Но съ идеями территоріальной системы Петръ съ теченіемъ времени соединилъ и идеи системы коллегіальной, которой онъ сталъ отдавать предпочтеніе въ устройствѣ государственныхъ и церковныхъ учреждений¹⁾. Съ выясненной нами точки зрѣнія на реформаторскую дѣятельность Петра можно было бы сдѣлать С. Рункевичу нѣсколько указаній на нѣкоторыя частныя его мысли, выраженныя во второй главѣ его монографіи, но оставляемъ ихъ въ виду избѣжанія слишкомъ обширной нашей рецензіи.

Третья глава (стр. 94—163) монографіи г. Рункевича посвящена историческому изложенію «учрежденія св. правительствующаго Синода». Въ ней авторъ, высказавъ, что наступило время образованія государственныхъ коллегій и приведя резолюцію Государя 20 ноября 1718 года на докладъ митр. Стефана о необходимости разрѣшенія многихъ назрѣвшихъ церковныхъ вопросовъ и дѣлъ: «для лучшаго впредь управленія мнится быть удобно духовной коллегіи, дабы удобнѣе такія великія дѣла исправлять было возможно», предлагаетъ біографическій очеркъ получившаго отъ Государя порученіе «написать для главной церковной коллегіи или консисторіи регламентъ»²⁾ Теофана Прокоповича, со включеніемъ враждебныхъ отношеній къ нему и интригъ противъ него Теофилакта Лопатинскаго, Гедеона Вишневскаго и Стефана Яворскаго, неудачно старавшихся обвинить его въ неправославіи; сообщаетъ свѣдѣнія о литературныхъ его трудахъ и о сочиненіи Духовнаго Регламента; излагаетъ содержаніе Регламента, Манифеста объ его обнародованіи и Клятвеннаго обѣщанія будущихъ членовъ Св. Синода, — и за тѣмъ весьма обстоятельно, со многими подробностями, впервые въ печати обнародовываемыми, въ высшей степени занимательно рассказываетъ, какъ бы очевидецъ — свидѣтель и современникъ, о разсмотрѣ-

1) Въ бібліотекѣ кн. Д. М. Голицына были русскіе переводы Томазія, Гуго Гроція и Пуффендорфа (Древняя и Новая Россія, окт. 1879, стр. 22—26. Петръ Имѣлъ обыкновеніе совѣтоваться съ Голицынымъ о новыхъ предпріятіяхъ и выслушивалъ его мнѣнія. По повелѣнію Петра I «Краткая политика Пуффендорфа была переведена на русскій языкъ, по Дух. Регламенту введена была въ число учебныхъ предметовъ епархіальныхъ училищъ (И. Собр. Постан. стр. 19 п. 10 § ст. 6) и преподавалась въ духовныхъ семинаріяхъ XVIII в. (Рязанскія епарх. вѣдом. 1878 № 10 стр. 329).

2) Слова самаго преосв. Теофана на стр. 112—113.

рѣнія Регламенту Петромъ, о чтеніи и редактированіи его въ Сенатѣ въ присутствіи Государя и архіереевъ, о посылкѣ одного изъ экземпляровъ его въ Москву, Казань и Вологду для подписанія архіереями, архимандритами и игуменами, о ходѣ этого подписанія, о назначеніи «коллегіатовъ», о торжественномъ открытіи Св. Синода, о первыхъ его засѣданіяхъ, объ отмѣнѣ возношенія въ церквахъ патріаршаго имени, о сношеніи Петра съ восточными патріархами относительно учрежденія Св. Синода и о составленіи и изданіи «Прибавленія» къ Духовному Регламенту «о пресвитерахъ, діаконахъ, причетникахъ и монахахъ». Эта глава, прекрасно составленная, есть цѣнное пріобрѣтеніе въ церковноисторической литературѣ по новости многихъ сообщаемыхъ въ ней свѣдѣній, по которымъ съ ясностію открывается, что составленіе и изданіе учредительнаго закона о Св. Синодѣ не есть дѣло только Петра и Θεοφана, но что Духовный Регламентъ есть великой важности актъ государственнаго и церковнаго законодательства въ Россіи. Въ учиненіи этого акта принимали непосредственное участіе Монархъ, Сенатъ, всѣ архіереи современной русской церкви и настоятели многихъ важнѣйшихъ монастырей. — Мы, нисколько не ослабляя достоинствъ разсматриваемой главы, дозволимъ себѣ нѣсколько частныхъ о ней замѣчаній. Г. Рункевичъ отмѣчаетъ, что Θεοφанъ Прокоповичъ, будучи въ Кіевѣ, былъ знакомъ съ тогдашнимъ кіевскимъ губернаторомъ кн. Д. М. Голицынымъ; но не знаетъ статьи о кн. Голицынѣ, помѣщенной въ «Древней и Новой Россіи», окт. 1879 г., въ которой сообщается, что въ библиотекѣ князя были русскіе переводы Томазіа, Гуго Гроціа, Локка и Пүффендорфа. Кто бы могъ перевести ихъ? — Вѣроятно, переводчикомъ былъ Θεοφанъ. — Авторъ монографіи сомнѣвается (стр. 101), чтобы Θεοφанъ могъ быть вызванъ въ Петербургъ въ 1715 г. «въ зависяности отъ знакомства государя съ преобразовательнымъ направлеиіемъ Θεοφана». Но самъ же г. Рункевичъ на стр. 98 отзывается о немъ: Θεοφанъ всегда являлся приверженцемъ реформъ и сторонникомъ петровыхъ преобразованій, былъ знакомъ съ кн. Д. М. Голицынымъ и былъ извѣстенъ И. А. Мусицу-Пушкицу, и даже самому Петру еще до 1715 г. Между тѣмъ время къ общей реформѣ государственныхъ и церковныхъ учреждений приближалось. Едва ли есть достаточно оснований колебать установившееся воззрѣніе, что Θεοφанъ вызванъ былъ въ Петербургъ съ вѣдома Государя и съ надеждами на его сподвижничество въ реформахъ. Не даромъ же вселопушились Θεοφилактій Лопатицкій, Гедеонъ Вишневскій и Стефанъ Яворскій по случаю пребыванія ректора Прокоповича въ С.-Петербургѣ, извѣстнаго имъ своимъ нерасположеніемъ къ «латышнякамъ» и, по ихъ мнѣнію, зараженнаго «язвою кальвинскою».

Мы очень жалѣемъ, что авторъ монографіи не изложилъ въ ней со-

держанія обвинительныхъ пунктовъ, противъ Прокоповича приведенныхъ въ извѣтъ Теофилакта и Гедеопа, посланномъ Яворскому, и объяснительнаго отвѣта обвинявшагося. При чтеніи стр. 107—111 монографіи чувствуется надобность имѣть подъ руками подлинныя «извѣтъ» и «отвѣтъ»; по «Чтенія Общества Ист. и Древностей» 1864 г. и въ цѣлости могутъ быть лишь въ значительныхъ библіотекахъ. На основаніи сравненія содержанія «извѣта» и «отвѣта», а также извѣстныхъ воззрѣній, выразившихся въ сочиненіяхъ Теофана Прокоповича и Стефана Яворскаго, читатель могъ бы убѣдиться, что двѣ враждовавшія въ русской церкви въ концѣ XVII и въ началѣ XVIII в. партіи, равно Теоф. Прокоповичъ и Яворскій, въ истинахъ вѣроученія были несомнѣнно православны, — но въ вопросахъ и въ предметахъ церковнаго права разногласили: о. ректоръ Прокоповичъ держался въ отношеніи вопросовъ права прогрессивнаго направленія, созданнаго въ Западной Европѣ философами и юристами XVII в., принадлежавшими къ протестантскому вѣроисповѣданію, — а Яворскій оставался строгимъ консерваторомъ іерархическаго направленія съ нѣкоторымъ наклоненіемъ къ «латынникамъ». — Въ заключеніе нашего разсмотрѣнія третьей главы монографіи позволимъ себѣ указать еще на замѣчаніе г. Рункевича, выраженное имъ по поводу неблагорасположенныхъ отношеній доктора богословія Гедеопа Вишневскаго къ ректору Теофану Прокоповичу въ словахъ: «Самая язвительная злоба и зависть это — прикрытая ученымъ дипломомъ» (стр. 106). — Ужели это правда?!

Четвертая глава монографіи-обширнѣе другихъ (стр. 164—230) и, по своему историческому изложенію, какъ и по занимательности содержанія, читается съ величайшимъ интересомъ и быстротою. Ея содержаніе — личный «Составъ Св. Синода». Въ ней впервые въ нашей церковноисторической литературѣ вмѣстѣ, соединенно, изложены біографическіе очерки всѣхъ «коллегіатовъ» Св. Синода въ первыя пять лѣтъ его существованія. Первое мѣсто въ этихъ очеркахъ занимаетъ трогательное, по правдивое изображеніе трагическаго положенія бывшаго единственнымъ въ исторіи «президента» Св. Синода, его смерти и погребенія. Біографія «перваго вице-президента», архіепископа Θεодосія Яновскаго, довольно подробная (стр. 177—200), составлена живо, характеристично, съ сообщеніемъ очень многихъ новыхъ свѣдѣній, извлеченныхъ преимущественно изъ дѣлъ архива Александроневской лавры и при пользованіи значительною литературою объ изображаемомъ лицѣ, и доведена до смерти Петра Великаго. Затѣмъ, на трехъ страницахъ (206—209) сообщено кратко о сочиненіяхъ, написанныхъ «вторымъ вице-президентомъ» Св. Синода преосв. Теофаномъ въ оправданіе и разъясненіе петровскихъ преобразованій, и болѣе подробно о «широкой жизни» его въ Петербургѣ. Біографическіе очерки «совѣтниковъ»

и «ассессоровъ» Св. Синода, бывшихъ при Петрѣ, очень кратки. Такимъ образомъ вниманіе г. Рункевича къ синодальнымъ «каллегіатамъ» — неравномѣрно. Болѣе полные біографическіе очерки «совѣтниковъ» и «ассессоровъ» Св. Синода петровскаго времени, изображеніе взаимныхъ личныхъ отношеній коллегіатовъ: Теофана и Θεодосія, Теофилакта и Теофана, Петра Григорьева и Іоанна Семенова и степень участія и вліянія въ дѣлахъ Св. Синода cadaго изъ нихъ ожидаютъ будущихъ историковъ: матеріаловъ для нихъ сохранилось до нашего времени довольно много, — значительная часть ихъ имѣется уже въ печати, — напримѣръ въ первыхъ четырехъ томахъ «Полнаго Собранія постановленій и распоряженій по вѣдомству Прав. исповѣданія» и въ «Описаніи дѣлъ архива Св. Синода». Въ собенности желательно видѣть въ печати біографическіе очерки «каллегіатовъ» изъ бѣлаго духовенства: очерки духовныхъ лицъ этого класса изъ XVIII в. крайне рѣдки, между тѣмъ значеніе ихъ въ исторіи духовенства заслуживаетъ изученія. Объ ассессорахъ «протопопахъ» — Петрѣ Григорьевѣ и объ Іоаннѣ Семеновѣ говорится въ очень многихъ NN первыхъ четырехъ томахъ «Описанія» архива Св. Синода (напр. т. II NN 11, 17, 53, 95, 101, 104, 422, 727, 739, 897; т. III NN 63, 125, 321, 374, 400, 442 и др. т. IV NN 4, 34, 201, 356, 387 и т. д.). Авторъ монографіи, нами разсматриваемой, показалъ достойный подражанія историковъ примѣръ въ томъ, чтобы при историческомъ изображеніи правительственныхъ учреждений (сената, коллегій, комитетовъ) были представлены характерныя личныя особенности членовъ и дѣятелей въ нихъ съ указаніемъ вліянія на направленіе дѣлъ. — Послѣ біографическихъ очерковъ «каллегіатовъ» авторъ сообщаетъ въ тойже главѣ вполне достаточныя для монографіи свѣдѣнія объ ихъ жалованьѣ, квартирахъ и вообще о средствахъ содержанія.

Предметомъ содержанія пятой главы (стр. 231—290) монографіи служатъ «Исполнительные органы Св. Синода и Оберъ-прокуроръ». На основаніи Генеральнаго Регламента, по преимуществу дѣлъ Св. Синода и отчасти практики сената, изложены вполне ясно и отчетливо свѣдѣнія о чинахъ канцеляріи Св. Синода въ періодъ 1721—1725 г. Въ этихъ свѣдѣніяхъ не только перечислены чины и должности въ составѣ канцеляріи, но съ достаточною полнотою говорится о лицахъ, занимавшихъ важнѣйшія изъ нихъ, о правахъ, обязанностяхъ и отношеніяхъ оберъ-секретаря, секретарей, агента или экзекутора, регистратора, актуаріуса и пр.; объ образованіи первоначальнаго состава канцеляристовъ, копистовъ и писчиковъ, о содержаніи ихъ, о канцелярскихъ порядкахъ и расходахъ и даже о нѣкоторыхъ явленіяхъ и чертахъ внутренней жизни лицъ канцелярскаго состава. Еще ни объ одной канцеляріи учреждений XVIII вѣка не изложено въ печати столь полныхъ свѣдѣній, какъ о канцеляріи Св. Синода — въ раз-

смотряемой монографіи. Свѣдѣнія г. Петровскаго въ монографіи «О Сенатѣ въ царствованіе Петра великаго» М. 1876 г. гораздо короче о «канцеляріи сената». (стр. 62—71), чѣмъ свѣдѣнія г. Рункевича о синодской канцеляріи. — Свѣдѣнія того и другого автора о канцеляріяхъ двухъ главныхъ правительственныхъ учреждений при Петрѣ представляютъ весьма достаточно матеріаловъ для выясненія происхожденія, развитія и отличительныхъ особенностей особаго служебнаго класса въ новой Россіи, канцелярскихъ чиновниковъ различныхъ ранговъ.

Въ монографіи г. Петровскаго подъ особой рубрикою, отдѣльною отъ канцеляріи, «Генераль-прокуроръ и прокуроры» разсматриваются какъ особая составная часть въ составѣ Сената. Но г. Рункевичъ разсматриваетъ должность «Оберъ-прокурора при синодѣ» въ одной главѣ съ «Исполнительными органами Св. Синода». По нашему мнѣнію, г. Петровскій правильнѣе поступилъ при обсужденіи постановки и положенія института прокуратуры въ петровскихъ коллегіальныхъ учрежденіяхъ, чѣмъ г. Рункевичъ. Должность Оберъ-прокурора при Св. Синодѣ есть составная часть устройства синода, отличная и особая отъ «Исполнительныхъ органовъ Св. Синода», имѣющая свое, самостоятельное, ей одной свойственное значеніе въ строѣ Духовной Коллегіи. Эта должность получила въ своемъ развитіи въ теченіе синодальнаго періода значеніе, въ высшей степени важное, широкое и сильное въ русской церкви, и представляетъ своеобразный институтъ въ русскомъ государственномъ и церковномъ правѣ какъ въ историческомъ развитіи, такъ и въ дѣйствующемъ правѣ. О должности синодальнаго Оберъ-прокурора высказывались и высказываются разнообразныя сужденія и въ русской и въ иностранной литературѣ, равно въ разговорахъ въ обществѣ, іерархами, правовѣдами и публицистами, православными и инославными. Сужденія касались и касаются происхожденія этой должности, ея существа и значенія, стадій историческаго ея развитія, ея государственнаго положенія, ея значенія, правъ, обязанностей и отношеній въ Св. Синодѣ, въ учрежденіяхъ при Синодѣ, въ епархіяхъ и вообще въ русской церкви, въ посредничествѣ между Св. Синодомъ съ одной стороны и государственными высшими учрежденіями и верховной властію съ другой. Въ виду разнообразныхъ сужденій, свидѣтельствующихъ самымъ разнообразіемъ своимъ о степени значенія этой должности, выясненіе происхожденія ея, значенія и положенія ея въ «первоначальномъ устройствѣ Св. Синода, при Петрѣ» должно было составлять предметъособенно тщательнаго изслѣдованія и точнаго сужденія автора перваго тома «Исторіи Русской церкви подъ управленіемъ Св. Синода» и первой монографіи объ «учрежденіи и первоначальномъ устройствѣ» его.

Въ особенности г. Рункевичъ обязанъ былъ съ осторожностію и

спокойно отнести къ сужденіямъ достопочтенаго профессора *Θ. В. Благовидова*, автора единственнаго ученаго изслѣдованія объ Оберъ-прокурорской должности *Св. Синода*, не задолго предъ разсматриваемою монографіею изданнаго въ свѣтъ, подъ заглавіемъ: «Оберъ-прокуроры Святѣйшаго Синода въ XVIII и въ первой половинѣ XIX столѣтія. Развитие оберъ-прокурорской власти въ синодальномъ вѣдомствѣ. Опытъ историческаго изслѣдованія» Казань 1899 г. Трудомъ профессора *Благовидова* полагается начало ученымъ изслѣдованіямъ объ институтѣ Оберъ-прокурорской должности въ синодѣ, которыми должна быть выяснена и установлена въ наукѣ эта должность на твердыхъ основаніяхъ, соотвѣтственно ея назначенію, достоинству и подлежащей дѣятельности *Св. Синода*, положенію и назначенію православной церкви въ народѣ и государствѣ. Но, съ нашей точки зрѣнія, изложеніе и сужденія *г. Рункевича* о должности Оберъ-прокурора при *Св. Синодѣ* подлежатъ замѣчаніямъ и даже упрекамъ въ недостаточномъ выясненіи ея происхожденія, въ неточномъ ея пониманіи и въ несправедливыхъ отношеніяхъ *г. Рункевича* къ *гг. Благовидову* и *Голубеву*, заслуживающимъ глубокаго уваженія за свои сочиненія.

Разсмотрѣнію должности Оберъ-прокурора авторъ монографіи посвящаетъ три §§ (XIV—XVI на стр. 276—290). Въ XIV § онъ а) излагаетъ исторію происхожденія этой должности въ слѣдующемъ краткомъ видѣ: 11 мая 1722 г. Государь повелѣлъ выбрать въ синодъ Оберъ-прокурора, дать ему инструкцію «примѣняясь» къ Генераль-прокурорской и быть Оберъ-прокуроромъ полковнику *И. Болтину* «до указа»; 15 іюня тогоже года сообщено изъ сената вѣдѣніе объ этомъ повелѣніи и въ тотъ же день протоколомъ *Св. Синода* сдѣлано распоряженіе объ исполненіи высочайшаго повелѣнія; б) приводитъ содержаніе данной Оберъ-прокурору инструкціи, находить, что она «составлена не примѣнительно» къ генераль-прокурорской, а буквально списана съ нея съ замѣною словъ «сенатъ» и «Генераль-прокуроръ» словами «сиподъ» и «Оберъ-прокуроръ» и отмѣчаетъ въ ней «немало несообразностей», в) критикуетъ мнѣнія *г. Благовидова*, усматривающаго въ учрежденіи въ синодѣ должности Оберъ-прокурора «привнесеніе личнаго начала въ коллегіально организованное церковное учрежденіе», а за тѣмъ его и *г. Голубева*, предполагающаго, что учрежденіе тойже должности было выраженіемъ недовѣрія *Петра* къ органу высшаго церковнаго управленія; г) по своимъ «соображеніямъ» рѣшаетъ поставленный себѣ вопросъ: «чѣмъ же вызвано было учрежденіе должности Оберъ-прокурора въ Синодѣ?» и д) отвергаетъ «высказанную въ наукѣ мысль», что въ Синодѣ положено присутствовать представителю царской власти по примѣру присутствія на вселенскихъ и помѣстныхъ соборахъ или самаго царя, или его представителя.

По вѣсѣмъ пунктамъ, подъ которые мы подвели содержание § XIV, мы имѣемъ высказать г. Рункевичу замѣчанія.

Пункты а) и г). Авторъ монографіи, «не представляя» себѣ «трудностей» (п. г. стр. 280) въ «соображеніяхъ — чѣмъ вызвано было учрежденіе должности Оберъ-прокурора въ Синодѣ», полагаетъ, что «Петръ, уѣзжая въ далекій походъ, въ Астрахань», «покидалъ» Сенатъ и Синодъ «и вотъ предусмотрительный государь оставляетъ свое «око» въ синодѣ. Такимъ образомъ учрежденіе Оберъ-прокурорской должности для Синода вызвано только предположеніемъ «возможности» (стр. 281) злоупотребленій, которыя послужили «дѣйствительною причиною» учрежденія въ сенатѣ должности Генераль-прокурора. — Итакъ по мнѣнію г. Рункевича, должность Оберъ-прокурора въ Синодѣ была учреждена случайно, на время отсутствія государя изъ С. П. Бурга, и по произвольному предположенію его о возможности злоупотребленій въ Синодѣ. Такое мнѣніе объясняетъ намъ — почему г. Рункевичъ всю исторію происхожденія этой должности вмѣщаетъ (п. а, стр. 276) въ одно высочайшее повелѣніе 11 мая 1722 г., сообщенное 15 іюня тогоже года вѣдѣніемъ сената Синоду и въ тотъ же день исполненное Синодомъ. — Признаемся, — мы считаемъ объясненіе г. Рункевичемъ происхожденія Оберъ-прокурорской должности въ Св. Синодѣ очень и очень легковѣснымъ. Легковѣсность его какъ будто признаетъ и самъ г. Рункевичъ. Это видно изъ того, что онъ сряду же послѣ своего объясненія, на стр. 281-ой, высказываетъ: «воля государя имѣть въ Синодѣ своего представителя не заключала въ себѣ ничего обиднаго для членовъ Синода и была и весьма естественна и весьма законна», — почему? — не объясняется и не доказывается. — Мы, съ своей стороны, имѣемъ основанія утверждать, что учрежденіе должности оберъ-прокурора въ Св. Синодѣ есть историческая и правовая необходимость въ строѣ Св. Синода, какъ Духовной Коллегіи.

По вышеизложеннымъ нами началамъ территоріальной и особенно коллегіальной системы устройства государства и отношеній его къ церкви, монархи, предоставляя назначаемымъ ими должностнымъ лицамъ и учрежденіямъ опредѣленную повелѣніями или законами долю власти въ той или другой сторонѣ государственнаго управленія, удерживали за собою верховную власть надзора (*jus supremae inspectionis*) за отправленіями ихъ дѣятельности. Не имѣя возможности непосредственно и лично осуществлять надзирающую власть во вѣсѣхъ сторонахъ и областяхъ государственнаго управленія, они учреждали особыя должности для надзора за состояніемъ управленія различныхъ отдѣльныхъ сторонъ и въ разныхъ частяхъ государства и для указанія и даже для изысканія способовъ и средствъ къ улучшенію управленія. Таковыя должностныя лица по законамъ обязыва-

лись замѣчать недостатки, безпорядки и злоупотребленія въ той или другой сторонѣ народной жизни и государственнаго управленія, устранять ихъ предоставленными имъ или возможными мѣрами, доносить о нихъ монарху или поставленнымъ для принятія ихъ доношеній лицамъ и представлять свои соображенія о мѣрахъ къ улучшенію той или другой стороны жизни и управленія и къ устраненію замѣченныхъ недостатковъ. Должностныя лица, служившія органами государственнаго надзора, въ разныхъ государствахъ назывались различно — то фискалами, то надзирателями (inquisitores), то ревизорами, то прокурорами. Органы надзирающей власти вводились въ нѣкоторыхъ государствахъ во второй половинѣ XVII в., а въ началѣ XVIII в. эта власть признавалась необходимою составною частію государственнаго строя и управленія почти во всѣхъ странахъ, въ которыхъ проводились въ законодательство и въ жизнь начала коллегіальной системы. — Мы не сомнѣваемся, что Петръ въ своей реформаторской дѣятельности руководился идеями сначала территоріальной и за тѣмъ въ особенности коллегіальной системы устройства и управленія во всѣхъ сторонахъ государственной и народной жизни; а церковь и религіозныя вѣроисповѣданія онъ признавалъ за одну изъ сторонъ народной жизни, подлежащую вѣдѣнію и верховной государственной власти. — Въ Россіи XVII вѣка, какъ и въ предъидущія времена, никакого постояннаго органа государственнаго надзора не существовало въ строѣни государственной власти, ни церковной. За отсутствіемъ такового была неустраима необозримая масса страшныхъ и разнообразнѣйшихъ злоупотребленій воеводъ въ областяхъ и городахъ, бояръ, дьяковъ и подъячихъ въ приказахъ. Особенно развито было, какъ извѣстно, непомерное хищничество казны. Петръ I съ самаго начала своего самодержавнаго единовластія, въ сознаніи существующихъ злоупотребленій въ разныхъ частяхъ управленія государственнаго, давалъ довѣреннымъ своимъ лицамъ порученія — искать прибыли государевой казны, смотрѣть, чтобъ небыло хищеній ея, «доносить» ему о замѣченныхъ злоупотребленіяхъ и даже предлагать ему мѣры къ охраненію государственныхъ интересовъ и къ устраненію хищеній. Таковы лица были Возницынъ и знаменитый «прибыльщикъ государевой казны» Курбатовъ. Благодаря обнародованному впервые г. Рункевичемъ¹⁾ полному тексту письма, посланнаго Петру Курбатовымъ немедленно по смерти патріарха Адріана, мы можемъ теперь знать — какими обширными уполномочіями пользовался «прибыльщикъ» при Петрѣ. Онъ не только «оберегалъ» государеву казну, но «доносилъ» прямо монарху «многими письмами» о замѣченныхъ имъ безпорядкахъ и предлагалъ ему цѣлыя проекты реформъ въ устройствѣ и управле-

1) стр. 27—28.

ніи разными учрежденіями. И монархъ принималъ во вниманіе эти проэктъ и облекалъ тѣ или другія части ихъ въ форму своихъ именныхъ указовъ — повелѣній и законовъ. Въ 1711 г. былъ учрежденъ и организованъ Петромъ цѣлый сложный государственный институтъ фискаловъ съ оберъ-фискаломъ во главѣ, для цѣлей государственнаго надзора въ интересахъ казны (fiscus) и государства. Проэктъ русскаго законодательства объ этомъ институтѣ былъ заимствованъ изъ Швеціи. Надзору фискаловъ подлежали, между прочимъ, патріаршіе и архіерейскіе приказы во всѣхъ губерніяхъ (П. С. Зак. № 2414). По доносамъ фискаловъ открылись злоупотребленія сенаторовъ кн. Долгорукова, Опухтина и знаменитаго въ исторіи церковныхъ вотчинъ вѣдателя Монастырскаго приказа графа А. И. Мусина Пушкина. Злоупотребленія ихъ, между прочимъ, обнаружили настоятельную необходимость въ учрежденіи въ концѣ 1715 г. въ составѣ самаго сената должности генераль-ревизора или надзирателя указовъ (П. С. З. №№ 2957 и 3055). Но это еще далеко не генераль-прокуроръ, какъ полагаетъ невѣрно г. Рункевичъ (стр. 280). Между тѣмъ планъ учрежденія коллегій уже созрѣлъ. Въ 1715 г. былъ призванъ иностранецъ Фикъ, изучавшій государственное устройство Швеціи, для сочиненія Регламентовъ русскихъ коллегій. Были составляемы и подносины Петру разными лицами записки объ устройствѣ коллегій и о распредѣленіи между ними государственныхъ дѣлъ. Въ іюнѣ 1718 г. состоялся именной указъ «о сводѣ Шведскаго Регламента во всѣхъ коллегіяхъ съ русскимъ», коллегіи сформированы и начали свои приготовительныя дѣйствія. Въ 1720 г. послѣдовало ихъ открытіе; Генеральный Регламентъ обнародованъ. Въ началѣ 1721 г. открыта была Духовная Коллегія, переименованная въ «Св. Прав. Синодъ», и обнародованъ Духовный Регламентъ. Въ концѣ 1721 и въ началѣ 1722 г. Сенатъ получилъ реформу, по которой онъ былъ поставленъ въ связь съ коллегіями. Словомъ, — коллегіальное устройство государственныхъ учрежденій совершилось успѣшно, безъ препятствій и сравнительно быстро. Петръ I исполнилъ вѣрилъ знаменитому ученому своего времени Лейбницу. А онъ говорилъ: «доброе правленіе можетъ быть только при условіи коллегій, которыхъ устройство похоже на устройство часовъ, гдѣ колеса взаимно приводятъ другъ друга въ движеніе»¹⁾. «Какъ въ часахъ одно колесо приводится въ движеніе другимъ, такъ въ большой государственной машинѣ одна коллегія должна возбуждать другую. А если все будетъ находиться въ надлежащей соразмѣрности; то стрѣлка мудрости будетъ указывать странѣ часы благоденствія»²⁾. Но необходимо смотрѣть, чтобы «надлежащая соразмѣрность» соблюдалась во всѣхъ учрежде-

1) «Исторія С. М. Соловьевъ» т. XVI стр. 186 прим.

2) Русскій Вѣстникъ т. XXXII стр. 476.

ніяхъ, получившихъ коллегіальное устройство, и въ подчиненныхъ имъ установленіяхъ. По принципамъ коллегіальной системы устройства и управленія государства, на монархѣ лежитъ обязанность и право верховнаго надзора (Oberaufsichtsrecht). Полная реформа государственнаго устройства и управленія по коллегіальной системѣ должна завершиться организаціею повсемѣстнаго учрежденія органовъ государственнаго надзора. По запискѣ Фика, въ Швеціи всѣ фискалы были въ 1714 г. подчинены особому должностному лицу (омбуцману), стоявшему во главѣ министровъ. Особенно необходимъ таковой надзоръ въ Россіи. Въ неизбежной необходимости его былъ убѣжденъ великій Петръ историческимъ и собственнымъ опытомъ. Много законовъ имъ было издано объ организаціи устройства и дѣятельности фискаловъ; но исполнители этихъ законовъ возбудили и возбуждаютъ противъ себя въ народѣ и въ чиновничествѣ неудовольствія, а въ духовенствѣ обличительную проповѣдь. Сознавали необходимость организаціи надзора сподвижники Петра въ производствѣ реформъ, въ особенности тѣ, которые занимались составленіемъ проектовъ регламентовъ для коллегій. Составитель Духовнаго Регламента несомнѣнно зналъ — какое значеніе въ государственномъ управленіи придавалъ великій преобразователь органамъ надзора. Всѣмъ содержаніемъ составленнаго имъ Регламента внушалось Духовной Коллегіи имѣть неослабное и строгое «смотрѣніе» за всѣмъ, что касается «духовныхъ дѣйствій». Св. Синодъ, конечно по предложенію влиятельнаго въ немъ втораго вице-президента и составителя Регламента, въ одномъ изъ первыхъ своихъ засѣданій, чрезъ полмѣсяца послѣ своего открытія, 1 марта 1721 г. учредилъ для осуществленія надзора «пиквизиторовъ» при Синодѣ, въ Москвѣ и во всѣхъ архіерейскихъ епархіяхъ¹⁾. Въ самомъ началѣ 1722 г. именнымъ указомъ, даннымъ сенату 12 января, учреждено: быть при сенатѣ Генераль-прокурору и Оберъ-прокурору, а въ каждой коллегіи — прокурору²⁾; 11 мая тогоже 1722 года Государь, будучи въ Сенатѣ, повелѣлъ быть въ Св. Синодѣ Оберъ-прокурору и дать ему инструкцію. Въ тотъже день именнымъ указомъ повелѣвалось: «во всѣхъ коллегіяхъ сдѣлать регламенты противъ Адмиралтейской Коллегіи, только, гдѣ потребно, имена перемѣнить; а анштальтъ (учрежденіе) чтобъ былъ весьма сходенъ во всѣхъ порядкахъ»³⁾. Въ Регламентѣ Адмиралтейской Коллегіи, утвержденномъ монархомъ 5 апрѣля 1722 г.⁴⁾, изложено шесть статей о должности прокурора (II гл. артикулы 1—6). Въ томъже году были учреждены должности прокуроровъ въ сенатской кон-

1) П. Собр. Постан. и Расп. по вѣд. Прав. Ист. т. I. № 22.

2) П. С. Зак. № 3877.

3) Тамъже № 4008.

4) Тамъже № 3937.

торѣ и въ надворныхъ судахъ. Такимъ образомъ созданъ сложный и организованный институтъ, названіе котораго заимствовано, по всей вѣроятности, изъ французскаго государственнаго права. Изъ сказаннаго нами о происхожденіи его, — думаемъ, можно вывести, что должность Оберъ-прокурора въ Св. Синодѣ, въ значеніи органа государственнаго надзора, «ока царева» и оберегателя («стряпчаго») государственныхъ дѣлъ, учреждена какъ необходимая, по историческому развитію органовъ надзирающей власти и по принципамъ коллегіальнаго устройства государственныхъ учреждений, составная часть Духовной Коллегіи. — Такъ мы, въ противоположность объясненію г. Рункевича, понимаемъ и, по нашему мнѣнію, слѣдуетъ понимать происхожденіе оберъ-прокурорской должности въ Св. Синодѣ.

По пункту б). Авторъ монографіи нестройно изложилъ содержаніе оберъ-прокурорской инструкціи. Изложивъ значительную часть ея содержанія, онъ на стр. 278 высказываетъ: «заканчивалась (заканчивается?) инструкція уподобленіемъ оберъ-прокурора оку цареву и стряпчому о дѣлахъ государственныхъ» и т. д. За тѣмъ онъ критикуетъ «составленіе» ея и снова, по окончаніи критики, возвращается къ ея содержанію (стр. 279): «По пятому пункту инструкціи, Оберъ-прокурору «должно въ своей дирекціи имѣть» и т. д. — Далѣе, — г. Рункевичъ допустилъ неточности въ критическихъ своихъ замѣткахъ объ инструкціи оберъ-прокурора. Онъ говоритъ: «Эта инструкція не была сенатомъ составлена примѣнительно къ генераль-прокурорской, какъ того требовалъ высочайшій указъ, а буквально съ нея списана съ замѣною только двухъ словъ» (стр. 278). — Высочайшій указъ не требовалъ отъ сената «составить инструкцію», а повелѣвалъ «дать инструкцію» оберъ-прокурору. Что касается до того, что она «списана», — объясняется вышеприведеннымъ нами указомъ Государя о способѣ составленія регламентовъ для коллегіи «противъ Адмиралтейской Коллегіи», повелѣвающимъ «неремязать только имена, а анштальтъ» оставлять «во всемъ сходнымъ». — Отмѣченный г. Рункевичемъ «несообразности» въ инструкціи правильнѣе назвать недосмотрами кописта, ее писавшаго.

По пункту в). Критика г. Рункевича положеній и мнѣній гг. Благовидова и Голубева, въ особенности Благовидова, написанная менѣе, чѣмъ на двухъ страницахъ (ст. 279—280), производитъ на меня крайне тяжелое и непріятное впечатлѣніе. Какъ бы я желалъ, чтобы ея не было въ такомъ ученomъ трудѣ, какова — разсматриваемая монографія! Это ложка дегтя въ кадкѣ меду. Критика написана болѣе чѣмъ рѣзко, неуважительно къ ученымъ трудамъ достоуважаемыхъ авторовъ, исполнена невѣрностей, ошибокъ и даже непристойности. Критика краткая, но г. Рункевичъ ссылается въ примѣчаніи на «краткую свою рецензію на книгу»

г. Благовидова «Оберъ-прокуроры Святѣйшаго Синода въ XVIII и въ первой половинѣ XIX ст.» Казань. 1899 г. «съ указаніемъ (г. Рункевича) допущенныхъ въ ней фактическихъ ошибокъ за время царствованія Петра, см. въ «Страничкѣ», 1899 г. іюнь», стр. 367—375. Мы считаемъ долгомъ разобрать критическіе упреки г. Рункевича профессору Благовидову, высказанные имъ и въ его монографіи, и въ «краткой его рецензіи», болѣе обширной, чѣмъ помѣщенная въ монографіи критика.

Г. Рункевичъ такъ начинается (стр. 279) свою критику: «Изложеніе (оберъ-прокурорской) инструкціи такъ ясно, требованія ея столь опредѣленны, что только извращеніемъ совершенно прямого смысла самыхъ простыхъ понятій, проще сказать — научнымъ невѣжествомъ можетъ быть объяснено утвержденіе, будто учрежденіе въ синодѣ должности оберъ-прокурора было «привнесеніемъ личнаго начала въ коллегіально организованное высшее церковное учрежденіе», выражало собою поворотное настроеніе Петра во взглядѣ на коллегіальное управленіе (цитируетъ здѣсь стр. 27, 33—35, 106 книги г. Благовидова), было проявленіемъ спеціальнаго недовѣрія Петра къ органу высшаго церковнаго управленія ради составившихъ его лицъ, духовныхъ особъ, къ которымъ Петръ не могъ будто бы питать ни симпатій, ни довѣрія, потому что духовенство вообще не сочувствовало истровымъ реформамъ» (цитируетъ г. Рункевичъ стр. 22 г. Благовидова и сочиненіе г. А. Голубева «Св. Синодѣ». «Внутр. бытъ», II, 265).

Г. Рункевичъ представляетъ дѣло такъ, будто отъ положенія, за которыя онъ обвиняетъ гг. Благовидова и Голубева въ «извращеніи самыхъ простыхъ понятій» и въ «научномъ невѣществѣ», основываются въ сочиненіяхъ ихъ на «изложеніи (оберъ-прокурорской) инструкціи и на требованіяхъ ея». Но приведенныя г. Рункевичемъ и приписываемыя имъ гг. Благовидову и Голубеву положенія въ сочиненіяхъ ихъ ни въ какой связи съ «изложеніемъ инструкціи и ея требованіями» не стоятъ.

Г. Рункевичъ обвиняетъ г. Благовидова въ «утвержденіи», что «учрежденіе въ Синодѣ должности Оберъ-прокурора было «привнесеніемъ личнаго начала въ коллегіально организованное церковное учрежденіе». Правда, — эта мысль выражена въ сочиненіи г. Благовидова, — и мысль вѣрная. Это не только мысль, но несомнѣнный историческій фактъ. Учреждена Духовная Коллегія, названная Св. Синодомъ; присутствіе его составлено изъ многихъ равноправныхъ лицъ, составляющихъ собраніе. Въ 1722 г. при Св. Синодѣ, при его присутствіи, учреждена единоличная должность съ названіемъ оберъ-прокурора. Такимъ образомъ въ высшемъ церковномъ учрежденіи соединены два различныя начала: коллегіальное начало и единоличное въ должности оберъ-прокурора. Какъ же можно от-

вергать дѣйствительный фактъ? на цитируемой г. Рункевичемъ страницѣ сочиненія г. Благовидова только и говорится авторомъ: «Высочайшимъ указомъ отъ 11 мая 1722 г. Петръ, не разрушая и даже не желая ослаблять повыхъ началъ, положенныхъ въ основу организаціи высшаго церковнаго управленія (лучше бы — учрежденія или установленія), ввелъ въ коллегіальный синодъ личное начало въ формѣ должности оберъ-прокурора, поставленнаго въ ближайшія (это — слишкомъ) отношенія къ верховной власти». И мысль, и выраженія ея не г. Благовидовымъ придуманы; онѣ взяты изъ превосходно составленной ученой книги покойнаго профессора А. Д. Градовскаго — «Высшая администрація Россіи XVIII ст. и генераль-прокуроры» изд. 1866 г. Жаль, что г. Рункевичъ не ознакомился съ этою книгою. Она будетъ ему весьма полезна при дальнѣйшихъ трудахъ его по изслѣдованію исторіи развитія оберъ-прокурорской должности при Св. Синодѣ.

За тѣмъ г. Рункевичъ приписываетъ профессору Благовидову, утвержденіе, будто учрежденіе въ Синодѣ должности оберъ-прокурора... выражало собою поворотное настроеніе Петра во взглядѣ на коллегіальное управленіе». Такого «утвержденія» нѣтъ въ книгѣ г. Благовидова. Мы внимательно прочли всю его книгу и нѣсколько разъ ее просматривали и особенно цитируемая г. Рункевичемъ ея страницы, на которыхъ онъ находитъ приписываемое г. Благовидову означенное «утвержденіе», и не нашли ни мысли, ни выраженія о «поворотномъ настроеніи Петра во взглядѣ на коллегіальное управленіе».

Обвиненіе г. Рункевичемъ гг. Благовидова и Голубева въ утвержденіи, что учрежденіе оберъ-прокурорской должности въ Синодѣ «было проявленіемъ спеціальнаго недовѣрія Петра къ органу высшаго церковнаго управленія ради составлявшихъ его лицъ духовныхъ особъ», справедливо, но нѣсколько преувеличено словомъ «спеціальнаго» недовѣрія.

Г. Рункевичъ старается доказать основательность своихъ обвиненій гг. Благовидова и Голубева; но доказательства его болѣе теоретическаго свойства, чѣмъ фактическаго рода, и отчасти основываются на томъ, что означенные ученые безразлично употребляютъ въ отношеніи къ Синоду слова «учрежденіе» и «управленіе» и тѣмъ подаютъ поводъ ихъ критику обвинять ихъ, что они допускаютъ мысль — будто «личное начало, въ формѣ новой должности оберъ-прокурора, введено въ преобразованное церковное управленіе». вмѣсто «управленіе» поставитъ терминъ «учрежденіе» — и обвиненіе должно пасть. Но г. Рункевичъ, въ виду такого безразличія въ употребленіи терминовъ, въ юриспруденціи строго различающихся, усиливается доказывать, что оберъ-прокурору не предоставлено «никакого участія въ дѣлахъ высшаго управленія». «Дѣло оберъ-прокурора, утвер-

ждаеть онъ, состояло, по инструкціи, въ томъ, чтобы «смотреть», «предлагать», а «въ случаѣ упорнаго (совѣтуется г. Рункевичу не употреблять такого прилагательнаго имени въ отношеніи къ учрежденію, о которомъ пишеть) отстаиванія Синодомъ несправедливости или несогласія съ закономъ, пріостановить исполненіе рѣшенія до высочайшаго разсмотрѣнія» и т. п.

Въ «краткой рецензій» на книгу г. Благовидова г. Рункевичъ обвиняеть автора книги за то, что онъ называетъ свою книгу въ ея «подзаголовкѣ» исторією «развитія оберъ-прокурорской власти въ синодальномъ вѣдомствѣ», и увѣряеть, что можно говорить не о власти, а «о вліяніи оберъ-прокурора на дѣла церковнаго управленія. Такое вліяніе со стороны оберъ-прокуроровъ, какъ стражей государственныхъ интересовъ при церковномъ управленіи, могло быть и дѣйствительно было и большее, и меньшее, весьма значительное». Намъ сказывали, что это обвиненіе такъ подѣйствовало на г. Благовидова, что онъ даже перемѣнилъ обертку своей книги и на новой оберткѣ слово «власти» замѣнилъ словомъ «вліянія». Мы не понимаемъ — почему бы за оберъ-прокуроромъ и не признавать той власти, какую онъ стяжалъ въ историческомъ развитіи своей должности. Самъ г. Рункевичъ въ своей монографіи признаеть (стр. 280), что даже въ петровское время «вліяніе оберъ-прокурора на дѣла въ синодѣ ограничивалось властью пріостановить исполненіе рѣшеній» и что его власть распространялась на всѣхъ свѣтскихъ служащихъ по духовному вѣдомству (стр. 287). Г. Рункевичъ знаетъ, что оберъ-прокуроръ есть «око царев» въ Синодѣ, то есть, имѣеть право надзора или надзирающую власть; а надзирающая его власть съ теченіемъ времени послужила основаніемъ къ развитію руководственной, за тѣмъ административной и т. д.

Если же слѣдуетъ заботиться о строгой точности терминовъ; то, по моему мнѣнію, слѣдовало бы г. Благовидову озаглавить на оберткѣ свою книгу: «развитіе оберъ-прокурорской должности». А. г. Рункевича, настаивающаго въ своей рецензій на томъ, что въ историческомъ изслѣдованіи о должности оберъ-прокурора слѣдуетъ говорить не о власти, а «о вліяніи», мы можемъ спросить: какое же вліяніе — «большее, меньшее и весьма значительное» — на дѣла церковнаго управленія оберъ-прокуроръ имѣлъ — нравственное или юридическое? — Несомнѣнно юридическое, — на основаніи правъ и обязанностей по должности. Всякое же должностное лицо, обладающее по закону совокупностію правъ и обязанностей въ отношеніяхъ къ другимъ лицамъ или учрежденіямъ, есть власть. Такимъ образомъ самъ г. Рункевичъ признаеть власть за оберъ-прокуроромъ.

По пункту д). На 281-ой страницѣ г. Рункевичъ пишеть: «Въ наукѣ высказана мысль, что въ Синодѣ, какъ постоянномъ церковномъ

соборѣ, положено было присутствовать оберъ-прокурору, какъ представителю царской власти — «по примѣру вселенскихъ и помѣстныхъ, греческихъ и русскихъ соборовъ, на которыхъ обыкновенно присутствовали или самъ царь, или уполномоченный отъ него», — и цитируетъ «Н. Кедровъ, «Дух. Сегл. 61». Почему г. Рункевичъ цитируемое сочиненіе г. Кедрова возвелъ въ значеніе «науки» — необъясняется.

Въ §§ XV и XVI пятой главы монографіи тщательно собраны и безукоризненно изложены авторомъ его свѣдѣнія о дѣятельности перваго синодальнаго оберъ-прокурора И. В. Болтина по его должности и объ его содержаніи. Но біографическаго очерка его нѣтъ въ монографіи. Книга г. Благовидова дополняетъ въ этомъ отношеніи недостатки монографіи г. Рункевича.

Въ шестой главѣ (стр. 291—333), подъ рубрикою «Дѣла и власть Св. Синода», авторъ успѣшно старается опредѣлить и разграничить вѣдомство или компетенцію Св. Синода на основаніи законодательства (Духовнаго Регламента, указовъ и резолюцій Государя) и дѣловыхъ сношеній съ правительственными установленіями. Въ §§ I—III перечисляются, на основаніи Регламента и резолюцій Государя, подлежавшіе вѣдѣнію Св. Синода предметы и дѣла относительно вѣры, богослуженія и религіозно-нравственной жизни въ народѣ и по управленію епархіями, опредѣляется объемъ церковной подсудности по содержанію и сообщаются нѣкоторыя свѣдѣнія о положеніи церковныхъ вотчинъ въ отношеніи къ Св. Синоду; въ § IV излагаются мѣры, предпринимавшіяся Св. Синодомъ къ установленію границъ своего вѣдомства отъ вмѣшательства сената, коллегій и провинціальныхъ свѣтскихъ властей; въ §§ V и VI отграничивается компетенція Св. Синода въ значеніи высшей инстанціи по дѣламъ административнымъ, судебнымъ и подлежащимъ вѣдѣнію надзирающей власти. Въ §§ VII—XI выясняются положеніе, значеніе и отношенія Св. Синода въ ряду государственныхъ и церковныхъ учрежденій. Предметъ, изложенный въ этихъ §§, обозначается авторомъ въ оглавленіи его книги терминомъ «власть Синода». Властію называется на юридическомъ языкѣ совокупность правъ на опредѣленные законодательствомъ дѣйствія, отправления и отношенія, присвоенныя извѣстному должностному лицу или учрежденію. Посему означеніе содержанія указанныхъ §§ терминомъ «власть Синода» правильнымъ назвать нельзя. Составленіе всей главы требовало отъ автора много труда, вдумчивости и знакомства съ юридическою классификаціею предметовъ, могущихъ подлежать вѣдѣнію тѣхъ или другихъ учрежденій. Юридическія понятія начала XVIII вѣка въ разграниченіи вѣдомства церкви и государственныхъ учрежденій были весьма неясны и неопредѣленны не только у насъ въ Россіи, но даже въ ученыхъ сочинені-

яхъ юристовъ и политиковъ западной Европы. Г. Рункевичъ въ разсматриваемой главѣ выяснилъ объемъ вѣдомства Св. Синода въ первые годы его существованія и по предметамъ, и по лицамъ съ достаточною точностію и полнотою, на сколько это выясненіе возможно на основаніи тогдашняго законодательства и содержанія производившихся тогда и сохранившихся до нашего времени дѣлъ.

Въ седьмой главѣ монграфіи (стр. 334—391) подробно изображено авторомъ монографіи «Дѣлопроизводство» въ Св. Синодѣ въ періодъ первоначальнаго его устройства. Глава составлена авторомъ на основаніи Генеральнаго Регламента (§ 1) и по преимуществу «описанія дѣлъ, въ архивѣ Св. Синода хранящихся», и непосредственнаго осмотра книгъ и дѣлъ. Знакомство съ содержаніемъ этой главы очень полезно для лицъ, приступающихъ къ архивнымъ занятіямъ (по разбору дѣлъ и книгъ) и ученымъ изслѣдованіямъ въ архивахъ первой половины XVIII вѣка. Дѣлопроизводство XVIII в., въ русскихъ правительственныхъ установленіяхъ съ учрежденіемъ коллегій, очень значительно различается отъ дѣлопроизводства въ приказахъ XVII и первыхъ двадцати лѣтъ XVIII в. Порядка и формъ веденія дѣлъ въ приказахъ XVII вѣка законодательство не устанавливало: все слагалось обычаемъ. При учрежденіи коллегій изданъ Генеральный Регламентъ, которымъ установлены съ значительною подробностію обязательныя формы канцелярскихъ бумагъ и книгъ, правила теченія дѣлъ въ учрежденіяхъ съ указаніемъ стадій, чрезъ которыя онѣ должны проходить и т. п. Кромѣ Генеральнаго Регламента, въ каждой коллегіи долженъ быть составленъ спеціальнй регламентъ. Ранѣе всѣхъ сочинила для себя регламентъ Адмиралтейская Коллегія. По повелѣніи Государя въ 1722 г., сочинялись регламенты примѣнительно къ Адмиралтейскому во всѣхъ коллегіяхъ; но они большею частію оставались проектами, не получившими утвержденія и подвергавшимися съ теченіемъ времени пересмотрамъ¹⁾. Движеніе дѣлъ въ каждой коллегіи поэтому происходило частію по узаконеніямъ Генеральнаго Регламента, частію по наставленіямъ проектовъ спеціальнаго регламента и частію по установившимся канцелярскимъ обычаямъ. Въ «Духовномъ Регламентѣ» не было установлено порядка веденія дѣлъ въ Духовной Коллегіи. По открытіи ея, приняты были канцеляріею ея въ порядкѣ дѣлопроизводства правила Генеральнаго Регламента. Но правила эти примѣнялись своеобразно и на практикѣ развивались и видоизмѣнялись. Кромѣ того, въ самой Синодской канцеляріи при теченіи дѣлъ возникали вопросы относительно, напримѣръ, формъ сношеній Св. Синода съ правитель-

1) Обращикомъ выработки спеціальныхъ регламентовъ коллегій можетъ служить «Регламентъ Вотчинной Коллегіи въ проектахъ 1723, 1732 и 1740 гг.», изд. Н. Ардашева съ введеніемъ и примѣчаніями. М. 1890.

ственными учреждениями и лицами, должностными и частными: вопросы эти разрѣшались Св. Синодомъ. Г. Рункевичъ подробно, ясно и отчетливо излагаетъ всѣ стадіи движенія дѣлъ. При этомъ изложеніи онъ иногда останавливается внимательно на отдѣльныхъ моментахъ и стадіяхъ, если дѣло поступаетъ въ специальное учрежденіе, существовавшее въ Св. Синодѣ. По этому поводу онъ входитъ въ изслѣдованіе этого учрежденія и сообщаетъ возможно полныя свѣдѣнія о немъ. Такъ онъ обстоятельно выяснилъ значеніе такъ называемыхъ «конторъ» при Св. Синодѣ, собралъ свѣдѣнія и даетъ указаніе о всѣхъ «конференціяхъ Синода и Сената», бывшихъ въ теченіе 1724—1725 гг. По изображенію г. Рункевича, моменты движенія дѣлъ въ Св. Синодѣ были слѣдующіе: поступленіе бумаги въ Синодъ и принятіе ея, зарегистрированіе ея въ канцеляріи, запись въ одну изъ книгъ, которыя велись въ канцеляріи для четырехъ категорій входящихъ бумагъ, разсмотрѣніе и рѣшеніе, составленіе и подпись протокола, исполненіе опредѣленія Св. Синода, разсылка синодальныхъ указовъ, полученіе рапортовъ о принятіи и исполненіи синодальныхъ распоряженій. Въ заключительномъ § этой главы авторомъ книги указаны характеристическія черты дѣлопроизводства времени: медленность, сложная формальность, недостатокъ надзора за своевременнымъ выполненіемъ каждымъ чиновникомъ своей обязанности по участию въ движеніи отдѣльныхъ дѣлъ. — Находя изложеніе главы вполне соответствующимъ предмету ея содержанія, мы не усматриваемъ въ ней различія г. Рункевичемъ дѣлъ въ ихъ движеніи по содержанію — административныхъ, судебныхъ, законодательныхъ.

Въ восьмой главѣ монографіи (стр. 391—407) разсказывается о «переездахъ Св. Синода»: о выѣздѣ въ Москву въ концѣ 1721 г., возвращеніи въ С.П.Бургъ въ 1723 г. и о новомъ выѣздѣ въ 1724 г. въ Москву. — Съ этими «переездами Синода» соединяется образованіе временныхъ отдѣленій Св. Синода въ Москвѣ и С.П.Бургѣ подъ наименованіямъ «синодальныхъ членовъ оставшихся или обрѣтающихся въ С.П.Бургѣ», «канцеляріи или конторы московскаго синодальнаго правленія и т. п. Здѣсь любопытны подробности распоряженій Св. Синода о способахъ и средствахъ къ переездамъ членовъ его, чиновниковъ и канцеляристовъ, о помѣщеніяхъ ихъ въ Москвѣ и о тому подобныхъ предметахъ, имѣющихъ отношеніе къ бытовой жизни лицъ государственной службы начала двадцатыхъ годовъ XVIII столѣтія. — Никакихъ замѣчаній относительно содержанія и изложенія главы не имѣемъ: она должна быть отнесена къ достоинствамъ монографіи, и недостатковъ въ ней мы не находимъ.

Въ девятой и послѣдней главѣ монографіи (стр. 407—429) представлена и описана «Хозяйственная часть» святѣйшаго Синода, какъ учрежденія. Въ этой главѣ описываются тѣ зданія, въ которыхъ Св. Синодъ

имѣлъ въ С. Петербургѣ и Москвѣ свои засѣданія и помѣщалась его канцелярія. Петербургскія помѣщенія Св. Синода — сначала на петербургской сторонѣ, на берегу Невы, въ деревянномъ, такъ называемомъ «Брюсовскомъ домѣ», а за тѣмъ — въ каменныхъ палатахъ Гагаринскаго дома» на углу первой линіи Васильевскаго острова при Невѣ, описаны подробно и съ внѣшней стороны, и по внутреннему убранству со всѣми принадлежностями, и по занимаемому ими пространству. Сообщены подробности о перестройкѣ помѣщеній изъ частныхъ домовъ въ казенныя присутственныя зданія съ показаніемъ издержекъ, на то употребленныхъ. Въ Москвѣ для засѣданій Синода, во время его пребыванія здѣсь, были изготовлены въ патриаршемъ домѣ «крестовая патриаршая палата» и «знатныя келліи» патриарховъ. Съ подробностію описана зала засѣданій Синода. Упоминается въ главѣ о комиссарахъ, которые завѣдывали зданіями Синода, и сообщается о лицахъ, состоявшихъ при Синодѣ для услугъ, соотвѣтственныхъ названіямъ «караульныхъ солдатъ», матросовъ и сторожей, о содержаніи ихъ, о приходѣ и расходѣ суммъ на содержаніе Синода, какъ учрежденія и т. п. Содержаніе главы весьма любопытно, при ея чтеніи, съ бытовой, такъ сказать, стороны Синода, со стороны его внѣшней обстановки. Авторъ главы собралъ свѣдѣнія, въ ней живо и наглядно изложенныя, не только изъ печатныхъ изданій («Исторія С.П.Бурга П. Н. Петрова», «Историко-статистическихъ свѣдѣній о сибургской епархіи», «Описанія дѣлъ архива Св. Синода»), но отчасти изъ архивовъ Св. Синода, Государственнаго и Министерства Юстиціи въ Москвѣ.

Послѣ довольно подробнаго и внимательнаго разсмотрѣнія монографіи г. Рункевича, мы находимъ въ ней весьма цѣнный вкладъ въ церковно-историческую литературу о Св. Синодѣ. Отличительныя достоинства этого ученаго сочиненія слѣдующія: содержаніе въ немъ новыхъ архивныхъ изысканій, знакомство автора съ литературою предмета, богатство сообщаемыхъ свѣдѣній, живость и увлекающая читателя занимательность историческаго изложенія, многосторонность разсмотрѣнія предмета, отношеніе монографіи къ общаемымъ со стороны автора послѣдующимъ его трудамъ, появленіе которыхъ въ высшей степени желательно, и самостоятельность въ построеніи, изслѣдованіи и въ разработкѣ предмета. Довольно многочисленныя наши замѣчанія, возраженія, споры съ авторомъ и упреки автору допущены нами въ разборѣ монографіи исключительно по глубокому уваженію къ ученому его труду и къ величайшей важности предмета его изслѣдованій. Разсмотрѣнію нами монографіею, въ случаѣ продолженія авторомъ ея въ томъ же родѣ предположенныхъ и общаемыхъ имъ изслѣдованій, полагается эпоха въ учено-литературной разработкѣ исторіи Св. Синода и исторіи Русской церкви въ синодальный періодъ.

Принимая во вниманіе замѣчательное трудолюбіе и успѣхи молодаго ученаго въ церковноисторическихъ изслѣдованіяхъ и въ частности выдающіяся достоинства разсмотрѣнной нами монографіи г. Рупкевича подъ заглавіемъ: «Учрежденіе и первоначальное устройство Святѣйшаго Правительствующаго Синода» (1721—1725 гг.), мы, съ своей стороны, признаемъ автора вполне и достойно заслуживающимъ поощрительной Уваровской преміи, совершенно соответствующей «Положенію о наградахъ графа Уварова», и считаемъ своимъ долгомъ ходатайствовать предъ Академіею наукъ объ удостоеніи автора монографіи означенной награды.



III.

Разборъ сочиненій И. Я. Гурлянда.

И. Я. Гурляндъ. Ямская гоньба въ Московскомъ государствѣ до конца XVII вѣка.
Ярославль, 1900. Стр. 339.

И. Я. Гурляндъ. Новгородскія ямскія книги 1586—1631 г.
Ярославль, 1900. Стр. XV—339.

Рецензія М. Дьяконова.

Задачи своего труда авторъ очерчиваетъ весьма опредѣленными границами: «это попытка посильнаго разсмотрѣнія частнаго вопроса по исторіи русской администраціи». Оправданіе избранной темы авторъ видитъ въ томъ, что изученіе отдѣльныхъ отраслей управленія неизбежно для разработки общаго вопроса о внутреннемъ управленіи въ Московскомъ государствѣ. Но общаго вопроса авторъ рѣшительно избѣгаетъ. Онъ все время твердо помнитъ, «что не можетъ быть плодотворной попытка строить общіе выводы на частныхъ наблюденіяхъ» (?), и гдѣ кончалось непосредственное значеніе его матеріала, онъ всегда тамъ останавливался «даже къ явному вреду для своей работы»; останавливался даже тогда, «когда было очевидно, что еще одинъ шагъ, и онъ подошелъ бы къ рѣшенію общаго вопроса». Нельзя не преклониться предъ скромностью и выдержкой автора; но нельзя не пожалѣть, что онъ не сдѣлалъ этого шага, если зналъ, какъ надо его сдѣлать. Читателю же книги очень трудно догадаться, какихъ размѣровъ долженъ быть этотъ шагъ и въ какую сторону направленъ.

Изъ многихъ отдѣльныхъ отраслей управленія авторъ избралъ исторію ямской гоньбы не случайно. «Ямская гоньба, съ одной стороны, вызывала о себѣ особую заботу власти, съ другой же стороны, ямская гоньба съ особой тяжестью ложилась на населеніе. Вполнѣ понятно, что историческій ходъ ямской гоньбы долженъ былъ опредѣленно выразить основныя начала взаимоотношеній между властью и населеніемъ, т. е. то главное и преимущественное, что характеризуетъ строй внутренняго управленія».

Такое оправданіе избранной темы вызываетъ рядъ недоумѣній. Откуда извѣстны и особая заботливость объ ямской гонбѣ, и особая тяжесть послѣдней? Виѣ относительной оцѣнки различныхъ отраслей управленія и видовъ тяглыхъ обязанностей подобное заключеніе не имѣетъ никакой почвы¹⁾. Да и къ чему оно? Неужели избраніе темы изслѣдованія должно основываться на соображеніяхъ о важности и полезности? Не естественнѣ ли руководиться простымъ интересомъ и личными вкусами, которые опредѣляются всею предшествующею ученою подготовкою изслѣдователя? Гораздо цѣннѣ важность и полезность результатовъ изслѣдованія, чѣмъ большее или меньшее значеніе темы. Къ результатамъ изслѣдованія г. Гурлянда и надлежитъ обратиться.

Въ изученіи ямской гоньбы у автора было значительное число предшественниковъ. Подробный и длинный перечень ихъ, начиная съ Герарда Фридриха Миллера и кончая современными изслѣдователями въ лицѣ Лаппо-Данилевскаго и Милюкова, приводится авторомъ во введеніи. Никакихъ пробѣловъ въ этомъ перечнѣ я не замѣтилъ. Большинство предшественниковъ трудовъ относится еще къ той порѣ, когда въ распоряженіи изслѣдователей было значительно меньше изданныхъ источниковъ, чѣмъ въ настоящее время. Поэтому совершенно понятны у этихъ писателей и пропуски, и невѣрные заключенія. Нѣкоторые изъ этихъ промаховъ были отмѣчены послѣдующей литературой. Кое что вновь отмѣтилъ авторъ. Но многимъ обязанъ авторъ и своимъ предшественникамъ, какъ будетъ показано ниже: путь былъ намѣченъ, оставалось его расчистить и освѣтить. Для достиженія послѣдней цѣли авторъ не только воспользовался почти всѣми за послѣднее время изданными историческими актами, но обратился и къ архивнымъ документамъ для пополненія своихъ матеріаловъ. Въ частности онъ воспользовался приказными дѣлами старыхъ лѣтъ въ Московскомъ Архивѣ Министерства Иностранныхъ Дѣлъ, судными дѣлами по г. Ярославлю, состоящими изъ шести пачекъ разныхъ лѣтъ (1614—1676), а также книгами городовъ: по Новгороду № 11, по Нижнему-Новгороду № 1, по Сольвычегодску № 2 и 39, — все въ томъ же архивѣ; въ Московскомъ Архивѣ Министерства Юстиціи — переписными книгами ямскихъ слободъ (1621—1643) числомъ до 9; наконецъ въ Публичной Библиотекѣ авторомъ изучены 6 сборниковъ, извѣстныхъ и ранѣе подъ именемъ «устройныхъ книгъ повгородскихъ ямовъ», но недостаточно полно прежде изслѣдо-

1) Здѣсь умѣстно напомнить автору его собственныя слова: «Быть можетъ со временемъ, когда значительное количество архивнаго матеріала будетъ разработано, явится возможность точнѣ опредѣлить сравнительную тяжесть ямской повинности до 60-хъ годовъ 16 в. и послѣ, но пока бесполезно и пытаться разъяснить этотъ вопросъ тѣмъ болѣе, что онъ находится въ связи съ общимъ вопросомъ объ условіяхъ экономическаго быта населенія въ первую и вторую половину вѣка» (115).

важныхъ. Два изъ этихъ сборниковъ подъ №№ Q. IV, N 264 и Q. IV, N 263 изданы г. Гурляндомъ подъ нышеуказаннымъ заглавіемъ «Новгородскихъ ямскихъ книгъ».

Въ предисловіи издатель подробно объясняетъ, почему выборъ его остановился именно на этихъ двухъ сборникахъ изъ шести. Они существенно отличаются отъ прочихъ, содержащихъ дѣйствительно устройныя книги разныхъ ямовъ за время 1573—1606 гг. съ немногими случайными вставками. Содержаніе же этихъ сборниковъ иное. Одинъ изъ нихъ (№ 263) заключаетъ большое и интересное дѣло объ устройствѣ въ Новгородѣ двухъ посадскихъ ямскихъ слободъ — Алексѣевской и Котельницкой — съ позднѣйшей перепиской по поводу жалобъ помѣщиковъ и монастырей на приписку къ ямамъ ихъ земель (стр. 194—294). Второй сборникъ (№ 264, въ изданіи стр. 1—193) еще болѣе интересенъ и обнимаетъ цѣлый рядъ разнородныхъ подлинныхъ дѣлъ, имѣющихъ прямое отношеніе къ устройству ямскихъ слободъ. Сюда именно входятъ: книги отдѣльныя земель ямскимъ охотникамъ; книги земляного верстанья; книги переписныя охотниковъ, ихъ дворовъ, семействъ и живота; списки хлѣбнаго дохода; дозорныя книги; книги переписныя и окладныя ямскихъ бобылей; книги выдѣльнаго хлѣба и проч. Издатель совершенно справедливо замѣтилъ, что напечатанные имъ матеріалы имѣютъ не только значеніе приложения къ его изслѣдованію, но и болѣе общее значеніе. Въ ряду появившихся за послѣднее время частныхъ изданій историческихъ документовъ «Новгородскія ямскія книги» г. Гурлянда займутъ безспорно видное мѣсто.

Подробная оцѣнка изданныхъ документовъ не входитъ въ планъ предлагаемаго отзыва. Указаніе на болѣе важныя изъ нихъ всегда было бы субъективнымъ, ибо степень важности обусловлена точкой зрѣнія читателя. Самъ издатель выдвигаетъ то, «что прежде всего должно обратить на себя вниманіе изслѣдователей». Въ числѣ такихъ документовъ имъ отмѣчены книги земляного верстанья и переписныя книги бобылей. Оставляя въ сторонѣ послѣднія, такъ какъ ниже придется разсмотрѣть ихъ содержаніе, замѣчу, что относительно первыхъ мнѣніе издателя едва ли не преувеличено. Онъ думаетъ, что ни въ изданіяхъ актовъ, ни въ литературныхъ указаніяхъ на архивный матеріалъ нельзя встрѣтить подобныхъ документовъ, хотя велѣдъ за тѣмъ указываетъ факты земляного верстанья складниковъ въ Актахъ Холмогорской и Устюжской епархій и мнѣнія объ этомъ явленіи г-жи Ефименко и г. Лапко-Данилевскаго. И такъ эти документы свѣжестью повизны отмѣчены быть не могутъ: явленіе было извѣстно и раньше. Но конечно значеніе ихъ отъ того не умалается. Едва ли только періодическіе или неперіодическіе передѣлы ямскихъ земель, совершенно неизбѣжныя по самому существу дѣла, могутъ быть толкуемы въ болѣе

широкомъ смыслѣ. Съ своей стороны позволю отмѣтить любопытныя данныя въ изданныхъ актахъ о бобыляхъ (и помимо нерелигиозной книги), о сосѣдяхъ, о выключеніи изъ тягла, о пашнѣ на задворкахъ и одворкахъ и цѣлый рядъ другихъ хозяйственныхъ указаній. Изданіе снабжено тремя указателями: личнымъ, географическимъ и предметнымъ. Послѣдній отличается замѣчательною полнотою: въ него «вошли всѣ имена существительныя; тѣ имена прилагательныя, которыя въ качествѣ опредѣленій къ существительнымъ придавали послѣднимъ нѣсколько иное значеніе; наконецъ, тѣ глаголы, которые въ соединеніи съ именами существительными составляли выраженіе, имѣющее смыслъ техническаго термина». Съ такою роскошью не составленъ до сихъ поръ ни одинъ указатель. Лишь слова, попадающіяся чуть ли не на каждой страницѣ, хотя и вошли въ указатель, но безъ ссылокъ на страницы, напр., обжа, ямской охотникъ. Нельзя не пожалѣть однако, что противъ такихъ словъ не указаны страницы, содержащія опредѣленія этихъ терминовъ, напр., размѣровъ обжи²⁾. Нельзя также не пожалѣть еще и о томъ, что въ изслѣдованіи автора вездѣ сдѣланы ссылки на листы рукописныхъ сборниковъ, изданныхъ имъ, что объясняется конечно тѣмъ, что печатаніе изслѣдованія окончено было раньше, чѣмъ рѣшился вопросъ объ изданіи книгъ. Читателю теперь очень трудно навести справку въ изданныхъ текстахъ; издателю же легко было бы избавить читателя отъ скучныхъ поисковъ присоединеніемъ небольшой таблички исправленныхъ ссылокъ.

Перехожу къ изслѣдованію г. Гурлянда. Кромѣ введенія оно состоитъ изъ семи главъ. Въ четырехъ разсматривается собственно историческое развитіе ямской гоньбы, соотвѣтственно четыремъ крупнымъ перемѣнамъ въ ея организаціи до конца 17 в. Прочія три главы обнимаютъ спеціальныя темы: о ямской гоньбѣ въ Сибири (гл. 4), о гоньбѣ міромъ безъ стройныхъ ямъ (гл. 6) и о Ямскомъ приказѣ (гл. 7). Безспорно наиболѣе интересными являются первыя четыре изъ упомянутыхъ главъ. Въ нихъ авторъ даетъ новый пересмотръ главнѣйшихъ моментовъ въ исторіи и организаціи ямскихъ учрежденій и предлагаетъ нѣсколько новыхъ наблюденій. На нихъ и надлежитъ обозрѣвателю сосредоточить преимущественное вниманіе.

2) Кстати замѣтимъ, что указаніе автора, будто обжа фиксирована въ 10 четв. съ 1573 года (97 прим.), не подтверждается изданными имъ матеріалами: въ 80-хъ годахъ 16 в. встрѣчаются размѣры обжи въ 6 четвертей (229—230 и 269—270) и меньше: «и тѣ деи обжи описю малы и на лутчей деи обже сѣву по 5 чет., а на иныхъ и менши» (250); или: «на делу имъ досталось на жеребу та две обжи за обжу, потому что земля худа и пашнею мала» (64).

Изученный матеріалъ привелъ автора къ слѣдующимъ двумъ положеніямъ: «во 1-хъ къ необходимости раздѣлить исторію ямской гоньбы на три періода, во 2-хъ къ необходимости строго разграничить двѣ параллельно существовавшія формы ямской гоньбы: гоньбу по стройнымъ ямамъ и гоньбу въ видѣ мірскихъ отпусковъ» (21). Последнее положеніе установлено однако въ предшествующей литературѣ, впервые Чичеринымъ, какъ это и указалъ самъ авторъ (16—17, прим. 3). Но первое положеніе вполне оригинально. До изслѣдованія г. Гурлянда знали о ямщикахъ и ямскихъ охотникахъ, но не различали ихъ: знали о стройныхъ ямахъ, но не предполагали различныхъ формъ ихъ организаціи. Впервые г. Гурляндъ указалъ, что со времени введенія ямовъ при Иванѣ III и до половины 16 вѣка эта организація существенно отличалась отъ слѣдующей: ямы подъ наблюденіемъ и управленіемъ ямщиковъ служили мѣстами сосредоточій мірскихъ очередныхъ подводъ. Со второй половины вѣка ихъ смѣнили ямы другого типа: около ямскихъ дворовъ возникли ямскія слободы, населенныя ямскими охотниками, которые лично отправляли гоньбу вмѣсто мірскихъ очередныхъ подводъ. Хотя этотъ послѣдній типъ сохраняется и послѣ смуты въ теченіе всего 17 в., но съ нѣкоторыми существенными измѣненіями, главнымъ изъ которыхъ является выдача жалованья охотникамъ изъ казны взаменъ прежней мірской подмоги. По мнѣнію автора эта перемѣна повлекла за собой измѣненія въ внутреннемъ строѣ ямскихъ слободъ. Таковою въ общихъ чертахъ представляется мнѣ предложенная авторомъ историческая схема развитія ямской гоньбы. Думаю, что эту схему надо принять, хотя въ подробностяхъ она и можетъ вызвать рядъ серьезныхъ возраженій. Но прежде чѣмъ перейти къ разбору подробностей, слѣдуетъ ознакомиться съ организаціей у насъ гоньбы до возникновенія стройныхъ ямовъ, которые появляются только при Иванѣ III, какъ старается по примѣру другихъ доказать авторъ. Выясненію этого до ямского строя гоньбы онъ посвящаетъ первую главу своего изслѣдованія.

Вопросъ объ источникѣ и времени происхожденія ямской гоньбы.

«Все вопросы, связанные съ вопросомъ о ямахъ, объ ихъ устройствѣ, о ямской гоньбѣ, о повинностяхъ, вытекавшихъ изъ ямской организаціи, и т. д., говоритъ авторъ, только со времени великаго князя Іоанна III могутъ быть обоснованы болѣе или менѣе точными данными. О времени предшествовавшемъ мы можемъ судить въ гораздо большей степени на основаніи аналогій и предположеній» (23). Нѣкоторая организація сношеній необходимо должна была существовать. «Какъ правило, сносясь на средства населенія, которое несло для удовлетворенія этой потребности извѣстную

новинность, часто весьма тяжелую. Въ землѣ Новгородской эта повинность уже въ началѣ 13 вѣка называлась *повозомъ*, въ другихъ земляхъ *подводой*. Объ условіяхъ такой подводной повинности въ актахъ конца 13 в. (А. А. Э., № 1) говорится, какъ о чемъ то установившемся изстари; — можно думать, что подводная повинность была извѣстна населенію много раньше 13 вѣка» (24). О повозѣ авторъ приводитъ повторяющуюся во всѣхъ договорахъ князей съ Новгородомъ статью (въ послѣдній разъ въ договорѣ 1456 г. А. Э., № 57): «а дворяномъ вашимъ у купцовъ повоза не имати, развѣ ратные вѣсти» и прибавляетъ, что дальнѣйшихъ разъясняющихъ извѣстій о повозѣ ему не удалось найти. А между тѣмъ такія извѣстія, если и не разъясняющія, то дополняющія свѣдѣнія автора, имѣются. Въ лѣтописи подъ 6659 г. рассказывается, что Юрій изъ Городца направился въ Суздаль и по дорогѣ заѣхалъ въ Новгородъ Сѣверскій къ князю Святославу Ольговичу, который «пріять и съ честью великою, и повозы да ему, и пойде Гюрги Суждалю». Тамъ же подъ 6660 г. сказано, что князь Изъяславъ послалъ къ Владиміру Галичскому посломъ Петра Бориславича съ крестными грамотами; переговоры не привели ни къ чему; «Петръ же положи ему грамоты крестыныя, лѣзе вонъ, и не даша Петрови ни повоза, ни корма» (Ипат., стр. 307 и 318). Здѣсь значеніе повоза тоже, что и въ новгородскихъ договорахъ. Значитъ о повозѣ, какъ о чемъ то твердо установившемся, упоминаютъ памятники уже въ половинѣ 12 вѣка и притомъ не только относительно Новгородской земли; повозъ, какъ подводная повинность, извѣстенъ также Черниговской и Галичской землямъ. Позднѣе терминъ «повозъ» вытѣсняется терминомъ «подвода» повсюду, въ частности и въ Новгородѣ: слова — «не надобѣ имъ (или ему) дань, ни ямъ, ни подводы» и проч. являются обычнымъ выраженіемъ всѣхъ жалованныхъ грамотъ 14—16 вв. Но и терминъ «повозъ» извѣстенъ памятникамъ того же времени, но съ болѣе спеціальнымъ значеніемъ: это натуральная повинность, отбываемая населеніемъ вотчинъ и помѣстій въ пользу землевладѣльцевъ. Псковская грамота упоминаетъ старыхъ изорниковъ, которые «возы везутъ на государя». Въ половинѣ 16 вѣка изъ сель и деревень Троицкаго Сергіева монастыря «въ монастырь ѣздятъ съ повозомъ, съ монастырскимъ хлѣбомъ, и съ солью, и съ рыбою, и съ масломъ, и съ сѣномъ, и съ хоромнымъ лѣсомъ, и съ дровы, и со всякимъ запасомъ». Это исконное явленіе, дожившее до отмѣны крѣпостнаго права. Есть указанія, что размѣры повоза опредѣлялись. Въ уставной Соловецкой грамотѣ 1561 г. опредѣлено: «А повозъ везти къ Вологдѣ съ выти по лошади» и указано сколько пудовъ какого продукта можно везти на одной лошади. Въ этой же грамотѣ есть и одна важная оговорка: «а не лучится крестьяномъ которого году новозу везти, ино на нихъ взяти за подводу по 4 гривны

московскую». Переложеніе натуральной повинности (повоза) на деньги вовсе не новость для второй половины 16 в. Объ этомъ явленіи свидѣлствуютъ памятники конца 15 в.: вновь испомѣщенные помѣщики новгородскихъ пятинъ увеличиваютъ свои доходы между прочимъ и деньгами за повозъ³⁾. Изъ этихъ указаній о частновладѣльческомъ повозѣ выясняется и правило Судебника царскаго: «а за повозъ имати съ двора по два алтына» (ст. 88). Но въ концѣ 15 в. и въ 16 в. натуральная подводная повинность или замѣна ея денежнымъ сборомъ въ частныхъ хозяйствахъ совершенно обособилась отъ ямской подводной повинности. Не подлежитъ сомнѣнію, что иначе обстояло дѣло въ болѣе древнее время. Повинности государственныя и частныя въ 12 и 13 вѣкахъ и ранѣе не могутъ быть разграничены, а тѣмъ болѣе обособлены отдѣльные виды такихъ повинностей. Поэтому извѣстіе лѣтописи о Радимичахъ («пришедше ту ся вселиша, и платятъ дань Руси, повозъ везуть и до сего дне») можетъ быть (понимаемо) не въ смыслѣ способа собирать дань, когда племена сами привозили ее въ опредѣленное княземъ мѣсто, какъ толкуеть это Соловьевъ, но въ смыслѣ всякой подводной повинности. Авторъ не воспользовался этой аналогіею позднѣйшаго повоза съ древними о немъ упоминаніями. Въмѣсто того, желая дорисовать свою картину организациі древней подводной повинности, онъ изъ позднѣйшихъ извѣстій приводитъ указанія о льготахъ податныхъ, хотя эти льготы касаются не только подводной повинности; упоминаеть о запрещеніи ѣздить «не пошлыми дорогами», хотя эти извѣстія относятся къ 2-й половинѣ 15 в.; даже указываетъ по даннымъ 16 и 17 вѣковъ, какъ населеніе раскладывало эту повинность. Противъ такихъ сопоставленій едва ли можно было возражать, если бы въ промежуткѣ сопоставляемыхъ явленій не произошло событія, которое въ исторической схемѣ автора играетъ рѣшающую роль: по его мнѣнію ямская гоньба возникла унасъ подъ непосредственнымъ вліяніемъ татарскаго завоеванія.

Авторъ даетъ подробный сводъ литературныхъ мнѣній объ устройствѣ почтовой гоньбы у монголовъ (29—37). Ничего своего въ данный вопросъ онъ не вноситъ; поэтому нѣтъ нужды останавливаться на этомъ изложеніи. Вслѣдъ за нимъ авторъ выставляетъ слѣдующее общее положеніе: «Съ самыхъ первыхъ извѣстій о регулярной ямской гоньбѣ въ Московской Руси она представляется во многихъ отношеніяхъ устроенной по образцу

3) «А Васка жо взялъ впервые лѣта 7004 съ дватцати обежъ за повозъ, съ обжи по 4 денги: и того всего взялъ пол-6 гривны Ноугородскую и 3 денги. И прибыло къ старому доходу и съ повозными денгами 8 гривенъ». Новг. писц. кн., т. 1, стр. 55. «А съ тритцати и полубожи Микуза доходъ емлетъ денегъ 2 рубля зъ гривною и 4 денги и за повозъ и съ поклономъ». Или: «А дохода съ нихъ Карасъ емлетъ денгами и за повозъ и дару полпята гривны и 4 денги и зъ поклонными денгами». Тамъ же, т. 4, 199 и 202. См. А. А. Э., №№ 203 и 258. Ср. тамъ же, № 300; Шумаковъ, Обзоръ «грамотъ Коллегиі Экономіи», вып. 1, стр. 53, и. 13.

татарскихъ почтъ. Какъ и въ Золотой Ордѣ, гнали отъ перегона до перегона; какъ и тамъ, на каждомъ перегошѣ спеціальныя лица должны были заботиться о доставленіи ѣдущимъ лошадей, корма (хотя и не всегда), проводниковъ; какъ и тамъ, порядокъ ѣзды опредѣлялся особыми грамотами, которыя назывались у насъ подорожными грамотами; наконецъ, какъ и тамъ, устанавливалось правило, что лицо, пользующееся подорожной, почитается ѣдущимъ по приказанію государя, а слѣдовательно не должно быть ни въ какомъ случаѣ задерживаемо. Последнее опредѣлялось отчетливо указаніемъ, что не только ямщики по ямамъ, т. е. спеціально назначенныя для данной цѣли лица, но гдѣ ямовъ нѣтъ «всеі люди безъ омѣны, кто чей ни буди», должны давать ѣдущимъ средства и способы для дальнѣйшей поѣздки. Тутъ слѣдовательно на первый планъ выступаетъ тождественный обѣимъ системамъ основной принципъ: ѣдущій съ подорожной служить правительственную службу; все, кто способствуетъ этой службѣ, также служатъ правительственную службу. Одинаковость основнаго принципа и одинаковость цѣлаго ряда формъ его выраженія — одно это заставляло бы признать русскую ямскую гоньбу устроенной по татарскому образцу». (37—38). И такъ фактъ заимствованія у татаръ, по мнѣнію автора, не можетъ подлежать сомнѣнію. Читатель естественно ожидаетъ за этимъ указаніемъ на то, что и когда именно было позаимствовано. Но къ своему недоумѣнію онъ на слѣдующихъ же страницахъ узнаетъ нѣчто совершенно противоположное своимъ ожиданіямъ. Авторъ именно разъясняетъ, что татары не навязывали своихъ порядковъ покореннымъ народамъ и въ частности ямскую гоньбу. «Такъ какъ обязанность давать подводы была извѣстна у насъ много раньше татарскаго нашествія, то и нужды татаръ въ средствахъ сообщенія должны были найти достаточное удовлетвореніе въ этой уже извѣстной повинности. Татарамъ не было къ тому же никакой выгоды настаивать на введеніи въ русской землѣ регулярной гоньбы по образцу татарской, такъ какъ откупъ отъ нея могъ охватывать все населеніе, въ то время какъ исполненіе повинности въ натурѣ, осуществлявшееся и безъ того въ видѣ подводной повинности, главнымъ образомъ падало бы на придорожное населеніе». И еще: «Предположивъ даже, что татары, поручая сборъ дани князьямъ, поручали имъ и заботу о татарскихъ ямахъ, мы не имѣемъ основанія думать, чтобы князья стали отягощать и безъ того отягощенное татарскими поборами населеніе новой повинностью въ дополненіе къ повинности давать кормъ и подводы, существовавшей издревле, вполне пригодной и для татарскаго проѣзда» (39—40). Изъ этихъ указаній явствуетъ, что татарамъ не было пужды навязывать ямской организаціи, а княжескимъ правительствамъ — никакой необходимости что либо заимствовать у нихъ, ибо нужды по передвиженію находили достаточное

удовлетвореніе мѣстными исконными средствами. Вліяніе же татаръ выразилось лишь въ установленіи «яма», которымъ, по мнѣнію автора, обозначалась не гоньба по ямамъ, а особый сборъ платимый въ Орду. «Этотъ сборъ видимо имѣлъ значеніе какъ бы откупа (sic) въ пользу татаръ отъ ямской повинности, не отбывавшейся въ натурѣ. Точнѣе — такой сборъ являлся примѣромъ распространенія на подвластный народъ понятій, привычныхъ для побѣдителей и очень удобныхъ, чтобы служить предлогомъ для новыхъ поборовъ. Понятіе оставалось безъ содержанія (?!), но это не мѣшало пользоваться имъ для финансовыхъ цѣлей». Хотя эта цитата сама по себѣ и вызываетъ большія недоумѣнія, но указываетъ, что ямская гоньба у насъ не возникла, такъ какъ «ямъ» обозначаетъ какой то сборъ, но не гоньбу. Такъ продолжалось дѣло до княженія Ивана III, при которомъ впервые возникаетъ у насъ стройная ямская гоньба. Это послѣднее мнѣніе не является новостью въ литературѣ; ту же мысль высказывали уже Карамзинъ, Гагемейстеръ и др. Авторъ хочетъ ее обосновать на словахъ завѣщанія Ивана III, гдѣ сказано: «а сынъ мой Василей въ своемъ великомъ княженіи дръжить ямы и подводы на дорогахъ по тѣмъ мѣстамъ, гдѣ были ямы и подводы при мнѣ»; тоже повторено и о другихъ дѣтияхъ. Выраженіе «какъ было при мнѣ» авторъ противопоставляетъ другому — «по старинѣ», встрѣчающемуся въ томъ же завѣщаніи, и толкуетъ первое въ смыслѣ порядковъ, введенныхъ впервые самимъ княземъ. Само по себѣ это основаніе едва ли представляется особенно прочнымъ. Но авторъ приводитъ и рядъ другихъ косвенныхъ соображеній (40—48), благодаря которымъ его мысль пріобрѣтаетъ нѣкоторую долю вѣроятности. Допустимъ, что онъ правъ. Получается чрезвычайно любопытный результатъ. Ямская гоньба, замѣствованная у татаръ, вводится у насъ не вскорѣ по завоеваніи Русы татарами, когда татарскія воздѣйствія и вліянія могли бы проникать къ намъ съ особенною силою, а спустя два вѣка послѣ покоренія Руси, когда самое иго не только успѣло ослабнуть, но и было свергнуто; когда и позаимствовать что либо стало труднѣе, такъ какъ и отношенія стали отдаленнѣе, и проникновеніе вліяній стало затруднительнѣе. Какъ же однако все это могло случиться вопреки логикѣ вещей? Авторъ конечно можетъ на это отвѣтить, что исторія и логика часто расходятся. Если факты подтверждаютъ, что ямская гоньба у насъ возникла только при Иванѣ III и возникла по татарскому образцу, то нечего и спорить противъ очевидности. Но совокупность фактовъ столь-ли очевидна? Увѣренъ ли по крайней мѣрѣ самъ авторъ въ этой очевидности? Повидимому нѣтъ. Всѣ свои доводы о возникновеніи ямской гоньбы при Иванѣ III онъ заключаетъ слѣдующими словами: «Если все это не показываетъ еще съ очевидной несомнѣнностью, что до Іоанна III ямской гоньбы у насъ не было,

то доказываетъ во всякомъ случаѣ, что только Іоанномъ III было придано ей административное значеніе, и что только съ этого времени она начала складываться въ систему. Слѣдовательно, если понимать подъ ямской гоньбой извѣстную форму регулярнаго сообщенія, т. е. гоньбу отъ перегона до перегона, при существованіи специальныхъ лицъ ее вѣдавшихъ, то началомъ гоньбы слѣдуетъ считать годы великокняжества Іоанна III» (48). Нѣсколькими строками ниже авторъ даетъ и еще одну основную черту ямовъ: «ямы были учрежденіемъ, созданнымъ властью, а не вызваннымъ народными потребностями и потому такимъ, которое могло бы сложиться само собою. Ямы къ тому же были созданы властью и не для населенія, а исключительно для себя». Въ чемъ же отличіе ямской гоньбы отъ гоньбы на подводахъ? Первая была гоньбой отъ перегона до перегона, отвѣчаетъ авторъ. А на подводахъ неужели гоняли безъ перепряжки? Самъ авторъ знаетъ и приводитъ документъ времени Василя Темнаго, въ которомъ сказано, что на подводахъ гоняли «отъ стану до стану»⁴⁾, т. е. отъ станціи до станціи; да иначе и быть не могло. Во 2-хъ ямами вѣдали специальные лица. Но неужели не было лицъ, вѣдавшихъ дѣлами о подводахъ? Автору также извѣстны указанія памятниковъ на такихъ лицъ; это были скотники и старосты или только старосты⁵⁾. Наконецъ, развѣ подводная повинность не создана также по инициативѣ власти и въ ея интересахъ, какъ и ямская гоньба? И такъ указанные авторомъ отличительные признаки ямской гоньбы присущи и до-ямскому строю гоньбы на подводахъ. До нѣкоторой степени это признаетъ самъ авторъ, говоря, «что обязанность выставить подводы на ямъ — та же подводная повинность, но нѣсколько иначе организованная» (64). Не будемъ спорить и съ этимъ. Но если принять во вниманіе, что до Івана III начали слагаться направленія путей, возникали «пошлыя дороги»; до него устанавливались и размѣры подводной повинности (А. Э., № 32: «съ десяти сохъ по двѣ подводы отъ стану до стану»); были извѣстны и остановки для смѣны подводъ, то этому князю не приходилось ничего заводить вновью, а лишь продолжать дѣло устроенія, начатое до него. Главное же, для него не было никакой нужды заимствовать что либо отъ татаръ, такъ какъ всѣ элементы ямскаго строя были на лицо⁶⁾; ихъ надо было лишь «нѣсколько иначе организовать». Но

4) А. Э., № 32. Это выраженіе «отъ стану до стану» поясняется въ одномъ памятникѣ совершенно ясно: «а кормъ бы есте имъ велѣли давати на стану, гдѣ ся имъ лучить стати»; значитъ, ставъ — мѣсто остановки, станція. Любопытно, что выраженіе «отъ стану до стану» нполнѣ соответствуетъ выраженію «отъ яму до яму» и съ тѣмъ же поясненіемъ: «а корму бы есте давали на яму, гдѣ ся имъ лучить стати». П. Дипл. Снош., 48; Сб. Р. И. О., т. 35, стр. 83; т. 41, стр. 443, 497: «гдѣ ся имъ лучить стати на стану или на яму».

5) А. Э., № 1; П. Дипл. снош., т. 1, 23, 48, 113; Сб. Ист. Общ., т. 35, стр. 93.

6) «Ямскій строй, говоритъ авторъ, возникъ изъ подводной повинности и во всякомъ случаѣ на почвѣ этой повинности, почвѣ, готовой издревле» (62).

откуда же взялись ямы и ямщики, которыхъ раньше не было? Термины эти безспорно татарскіе. Повидимому названія главнымъ образомъ и составляютъ автора говорить о татарскомъ вліяніи? Не зная общихъ историческихъ воззрѣній автора, я затрудняюсь отвѣтить на этотъ вопросъ. Конечно совершенно случайно и кратко онъ обронилъ въ книгѣ замѣчаніе о татарскомъ вліяніи и въ другихъ отношеніяхъ; по его мнѣнію, «князья русскіе во многихъ отношеніяхъ (?), какъ извѣстно (?), и довольно быстро усвоившіе финансовую систему Орды» и пр. (41 и сл.). Но что собственно разумѣлъ авторъ, изъ этой краткой фразы заключить нельзя. Во всякомъ случаѣ никакихъ твердыхъ данныхъ о заимствованіи ямской гоньбы у татаръ авторъ не указалъ. Заимствованіе же термина едва ли можетъ имѣть рѣшающее значеніе. Слово «кабала» несомнѣнно заимствовано у татаръ; но до сихъ поръ въ литературѣ никто еще не предлагалъ объяснить кабальную зависимость татарскими вліяніями, хотя безспорно можно отыскать у татаръ отношенія, подобныя кабальной неволѣ.

Ямы и ямщики.

Терминъ «ямъ» служилъ для обозначенія не только сбора, но и для обозначенія подводной повинности, а также и для названія станцій, на которыхъ мѣнялись подводы и выдавался иногда кормъ. Съ такимъ значеніемъ «ямъ» встрѣчается лишь въ памятникахъ времени Ивана III наряду съ старымъ терминомъ «станъ». Авторъ приводитъ любопытный рядъ указаній о ямахъ, возникшихъ по болѣе важнымъ путямъ (52—54; ср. 163). Надо только пожалѣть, что онъ не приложилъ къ своему труду карты путей со стройными ямами и карты возникшихъ поздиѣ ямскихъ слобовъ. Хотя авторъ и говоритъ, что при наличныхъ данныхъ «нельзя еще надѣяться имѣть сравнительную карту ямскихъ путей» 16 вѣка (163), но что за бѣда, если въ такихъ картахъ оказались бы неизбежныя пробѣлы и неточности; лишь при паличности картъ всего легче было бы постепенно за-полнять пробѣлы и исправлять неправильности.

«Во главѣ ямовъ ставились ямщики». Значеніе термина «ямщикъ» также видоизмѣнялось. Авторъ указываетъ, что сначала ямщики и ямники были сборщиками податей рядомъ съ даньщиками. Но приводимые имъ акты все относятся къ Рязанскому княженію. Подобныхъ же актовъ, относящихся также къ Рязани, можно указать еще цѣлый рядъ⁷⁾. Возникаетъ вопросъ, не имѣемъ ли мы дѣло съ чисто мѣстной рязанскою должностью ямщика

7) А. И., № 81; Акты Юшкова, №№ 2, 8, 11, 26, 34, 40, 53, 54, 110, 111 за время 1351—1519 гг.

въ качествѣ сборщика податей? Авторъ такого ограниченія не выставляетъ, а между тѣмъ это весьма важно. Изъ актовъ, относящихся къ другимъ мѣстностямъ, можно отмѣтить всего два подобныхъ случая, когда ямщики стоятъ рядомъ съ данщиками⁸⁾. Не указывая подобныхъ случаевъ, авторъ не сомнѣвается въ повсемѣстномъ существованіи ямщиковъ - сборщиковъ спеціальнаго налога, изъ которыхъ выводитъ позднѣйшихъ ямщиковъ - начальниковъ надъ ямами, хотя прослѣдить эту связь по документамъ ему и не удалось (60). Одновременно съ тѣмъ, какъ стали упоминаться ямы - станціи, упоминаются и ямщики на ямахъ; въ подорожныхъ грамотахъ всегда встрѣчается выраженіе: «по ямомъ ямщикомъ». Важной заслугой автора является то, что ему впервые удалось доказать, что эти ямщики вовсе не были ямщиками-возницами, а управляли ямами. На каждомъ яму ихъ было 2—4 человекъ, которые сообщали заботились о томъ, чтобы на яму были наготовѣ подводы съ приписанныхъ къ яму сохъ, чтобы гонцовъ не задерживали, чтобы давался кормъ, были въ исправности дороги и мосты и проч. Кругъ обязанностей ямщиковъ очерченъ авторомъ совершенно ясно (57 и сл.). Изъ ихъ вѣдомства явствуетъ, что ямщики должностныя лица, приказные люди. Авторъ поэтому едва ли не напрасно чуть не цѣлую страницу посвящаетъ доказательству, «что ямщикъ — не промыселъ (sic), а должность» (58), и тѣмъ болѣе, что его соображенія не выдерживаютъ критики. Авторъ думаетъ, что если о ямщикахъ говорится — «такой то съ товарищи»; или: имъ велѣно «на яму стряпати», — то будто эти выраженія указываютъ болѣе на должностное положеніе ямщиковъ (58). Между тѣмъ очевидно, что товарищъ могъ быть во всякомъ дѣлѣ, во всякомъ хозяйствѣ; стряпать же значитъ дѣлать, работать. Про выбраннаго ямского охотника, котораго авторъ рѣзко отличаетъ отъ ямщика, говорилось, что ему «ямская стряпня стряпати можно» (А. Ю. № 278). На основаніи одной грамоты, въ которой сказано о выборѣ ямщиковъ всемъ населеніемъ, авторъ заключаетъ, что эта должность была «въ принципѣ выборною, но на практикѣ вѣроятно иногда переходила отъ отца къ сыну. Слѣдуетъ однако думать, что сыновья подвергались новымъ выборамъ» (59—60). Одна гра-

8) Въ жалованной грамотѣ Тверскому Отрочу монастырю 1361—1365 гг.: «ненадобѣ имъ никоторая дань, ни ямъ, ни подвода, ни тамга... и данници наши, и ямщики, и писци, и пошлинники, кто нибудь, ать не вѣздать и не всылають къ монастырскимъ людемъ нипочто». Тоже дословно повторено въ грамотѣ тому же монастырю 1457—1461 г. А. Э., №№ 5 и 34. Въ 1492 году билъ челомъ митр. Зосимѣ архим. Константино-Еленовскаго монастыря на Дмитриевыхъ дѣтей Рѣшнина, что сказываютъ, будто купили у монастыря двѣ деревеньки; «а въ великаго князя, господине, книгахъ Алексѣева письма Полуектова тѣ деревни писаны монастырскіе, а тягломъ, господине, описаны тяжело добрѣ, полторы четверти сохи; и по тѣмъ, господине, книгамъ письменнымъ великаго князя данщики и ямщики и городное дѣло и всѣ пошлины емлютъ на мнѣ». Румянц. Музей, сборн. Бѣляева № 1620, л. 249.

мота, не содержащая общаго правила, а лишь конкретное предписаніе, едва ли можетъ служить для обоснованія «принципа», какъ выражается авторъ. Затѣмъ, если сынъ избирается на вакантное мѣсто отца, то этимъ избирательный принципъ вовсе не колеблется. Правда, нѣсколько дальше авторъ говоритъ уже иное: «съ очень ранняго времени ямщики вѣроятно передавали свою службу, а слѣдовательно и права по ней, отъ отца къ сыну» (71). Значитъ, служба бывала наслѣдственною. Такимъ образомъ принципъ и практика разошлись, что признаетъ и авторъ. Но откуда же онъ вывелъ свой «принципъ»? Въ результатъ получается неопредѣленность, распутать которую читатель долженъ своими силами. Кстати слѣдуетъ упомянуть, что авторъ очень часто вводитъ читателя въ недоумѣніе своей весьма неточной терминологіей. Напримѣръ, онъ часто употребляетъ терминъ «принципъ», нерѣдко противопоставляя его практикѣ (25, 43, 62, 65, 123 и др.); такъ: «такое несогласіе оффиціального принципа съ практикой замѣчается»; или: «между принципомъ и практикой произошло понятное разногласіе»⁹⁾. Для читателя, наоборотъ, эти несогласія или разногласія принциповъ и практики совершенно непонятны, такъ какъ въ большинствѣ случаевъ для него не ясно, откуда авторъ беретъ свои «принципы». По отдѣльнымъ случаямъ можно догадываться, что подъ принципомъ авторъ разумѣетъ общій порядокъ, общее правило, напр., относительно замѣщенія должности ямщика, уплаты найма за подводы и пр. Но если общее правило не дано какимъ либо указомъ, грамотой, то такое правило надо вывести изъ наблюденій надъ бытомъ и жизнью, подмѣтитъ его въ практикѣ жизни. Писанныхъ общихъ нормъ ямскаго устройства за данное время не было; если же какія либо общія правила существовали, то это были обычныя правила, которыя въ противорѣчій съ практикой и стоять не могутъ, кромѣ случаевъ смѣны одного обычнаго правила другимъ.

Будучи должностными лицами, ямщики однако жалованья не получали. Это приводитъ автора къ предположенію, «что они получали какія либо средства отъ населенія», хотя никакихъ указаній объ этомъ автору пайти не удалось. Но онъ приводитъ данныя о томъ, что къ ямамъ парѣзывалась земля, находившаяся въ пользованіи ямщиковъ, или къ ямамъ приписывались деревни, доходъ съ которыхъ шелъ ямщикамъ (70—71). Если не о всѣхъ ямахъ имѣются такія данныя, то едва ли такое, быть можетъ, случайное отсутствіе служить достаточнымъ оправданіемъ предположенія автора. Онъ не привелъ также никакихъ прочныхъ подтвержденій

9) Отсюда и напраслины на московское правительство: будто бы оно «нѣсколько не затруднилось видоизмѣнить этотъ принципъ, сообразуясь съ особенностями каждаго даннаго случая, ставя принципъ въ зависимость отъ того, какъ въ извѣстномъ случаѣ удобнѣе поступить» (66).

своему положенію о «непосредственной зависимости ямщиковъ отъ намѣстничьяго управленія» (77). Ссылка на то, что на намѣстниковъ возлагалась обязанность принять и отпустить посла или гонца, и что ямщики являлись тутъ лишь исполнительными органами, нисколько не разъясняетъ вопроса. Главнѣйшія обязанности ямщиковъ ставили ихъ въ непосредственное отношеніе къ населенію по поводу отбыванія послѣднимъ подводной повинности. Указаній на какую либо компетенцію намѣстниковъ по этимъ дѣламъ авторъ не приводитъ. Но ему извѣстны данныя о томъ, что вѣдомство городскихыхъ прикащиковъ простиралось и на дѣла о ямскихъ повинностяхъ (174 прим. 3). Однако вопросъ объ отношеніи ямщиковъ къ городovýmъ прикащикамъ имъ даже и не поставленъ.

Ямскія слободы и ямскіе охотники.

Автору удалось точно установить, — и въ этомъ его вторая заслуга, — что съ начала второй половины 16 вѣка ямы и ямщики смѣняются ямскими слободами, ямскими охотниками, прикащиками и старостами. Авторъ даетъ подробное описаніе этой новой ямской организаціи; но начинаетъ его чрезвычайно неудачной формулировкой. «Основное отличіе второго періода въ исторіи ямской гоньбы отъ только что описаннаго состояло въ томъ, что населеніе сдѣлалось обязано (sic) выставлять на ямы по сошному разводу не подводы, а людей, которые имѣли бы все, что нужно для гоньбы, и которые гоняли бы гоньбу за поставившихъ ихъ» (85). Но раньше подводы выставлялись съ проводниками, т. е. съ людьми, теперь же стали выставляться люди съ лошадьми и телѣгами. Разница конечно не въ этихъ внѣшнихъ признакахъ, а гораздо глубже, и формула автора ея не выражаетъ. Съ устроеніемъ ямскихъ слободъ натуральная повинность поставки подводъ на ямы замѣнилась почти цѣлкомъ или переведена въ значительнѣйшей долѣ въ денежную, такъ какъ ямскіе охотники, выставляемые съ сохъ, были собственно наймитами, которымъ населеніе должно было давать подмогу одновременную и годовую. Въ этомъ вся суть перемѣны для населенія. Но однимъ этимъ признакомъ не исчерпываются всѣ черты новой организаціи. Государство приняло на себя заботы въ дѣлѣ устроенія ямскихъ слободъ, надѣливъ ихъ землею и даровавъ имъ административныя привилегіи и финансовыя льготы. Въ результатѣ получилась совершенно иная ямская организація. Выросла же она безспорно на почвѣ измѣненій въ порядкѣ отбываній подводной повинности.

Неудачно формулировавъ суть новой организаціи, авторъ задается вопросомъ, наблюдаемъ ли мы въ данномъ случаѣ реформу или сложившуюся на почвѣ бытовыхъ отношеній смѣну явленій, и хотя говорить, что

данныхъ для опредѣленнаго отвѣта у него нѣтъ, но далѣе указываетъ вѣроятный путь перемены. «Такъ какъ по заведенному распорядку ямская гоньба отправлялась сошными подводами, которыя собирались на ямы ямщиками, то вѣроятно постепенно выработывался классъ людей, избравшихъ своимъ промысломъ наниматься за очередныхъ стоять на яму не только съ подводами нанимателей, но и съ собственными подводами . . . Они постоянно были на яму или на готовѣ туда отправиться. Такимъ образомъ, оставаясь во всѣхъ отношеніяхъ въ своемъ первобытномъ состояніи, они лишь по роду своего промысла были ближе къ ямскому дѣлу, чѣмъ всѣ остальные жители данной мѣстности . . . Чѣмъ по данной дорогѣ былъ значительнѣе разгонъ, тѣмъ скорѣе долженъ былъ образоваться этотъ классъ людей» (86). Авторъ такимъ образомъ склоняется къ мысли, что смѣна явлений произошла естественно, въ силу приспособленія населенія къ отбыванію лежащей на немъ повинности. «Придумывать не пришлось ничего, говоритъ авторъ, такъ какъ достаточно было и извѣстныхъ уже формъ, и извѣстныя формы потребовали лишь нѣкоторой комбинаціи» (87). Если принять во вниманіе, что московское правительство въ 16 вѣкѣ хотя и проводитъ въ жизнь рядъ преобразованій, но лишь съ большою постепенностью, то надо согласиться съ авторомъ, что о реформѣ въ ямской организаціи едва ли удобно говорить. Но нельзя упускать изъ вида цѣлый рядъ данныхъ, тщательно собранныхъ авторомъ, о времени устройства первыхъ ямскихъ слободъ (88—92). Изъ нихъ видно, что ямскія слободы возникаютъ по важнѣйшимъ дорогамъ въ промежутокъ времени между 1560 и 1580 годами. А это указываетъ, что у правительства созрѣлъ цѣльный планъ, который и проводится въ жизнь весьма послѣдовательно и неуклонно.

На основаніи преимущественно архивнаго матеріала авторъ предлагаетъ очень подробную картину устройства ямскихъ слободъ (117—175). Только изъ книги автора можно составить приблизительное представленіе о наборѣ ямскихъ охотниковъ (по одному или по два съ сохи); объ отводѣ подъ слободы усадебной земли; о нарѣзкѣ нашенной и луговой земли въ пользованіе ямскимъ охотникамъ; о припискѣ къ слободамъ деревень съ крестьянами и бобылями; наконецъ, о внутреннемъ строѣ слободъ. Нѣтъ нужды останавливаться на нересмотрѣ всѣхъ этихъ подробностей; но небезынтересно ознакомиться съ мнѣніемъ автора о внутреннемъ строѣ слободъ и приводимыми имъ новыми данными объ ямскихъ бобыляхъ.

«Ямская слобода въ ея цѣломъ представляла изъ себя искусственно созданную общину. Эта община состояла изъ опредѣленнаго числа служебныхъ и хозяйственныхъ единицъ, называвшихся вытями, паями. Сколько было служебныхъ единицъ, столько въ принципѣ признавалось и единицъ

хозяйственныхъ, такъ какъ охотникъ хозяйствовалъ на слободѣ только потому, что съ своего хозяйства несъ службу» (137—138). На дѣлѣ однако такого совпаденія не наблюдается, такъ какъ каждый охотникъ беретъ на себя какую либу часть выти соотвѣтственно своимъ средствамъ. «Весь земельный надѣлъ, не исключая дворовыхъ мѣстъ, прирѣзываемый къ яму, получала слобода въ ея цѣломъ, а не какъ совокупность данныхъ охотниковъ». Авторъ указываетъ, что земли къ слободѣ нарѣзались прежде всего изъ порозжихъ земель, а если таковыхъ не было, то изъ всякихъ близъ лежащихъ участковъ, при чемъ владѣльцы отписанныхъ земель соотвѣтственно вознаграждались участками земли въ другихъ мѣстахъ. Нерѣдко при этомъ возникали споры, посылались въ Москву челобитья и часто не безъ успѣха: по распоряженіямъ изъ Москвы отписанныя земли возвращались прежнимъ владѣльцамъ. Авторъ по этому поводу замѣчаетъ: «обмѣнъ земель по поводу устройства ямскихъ слободъ весьма перепутывалъ все сошное письмо» (129). Путаница въ поземельныхъ отношеніяхъ безспорно могла тутъ возникнуть; но для сошнаго письма отсюда никакой опасности не возникало и не могло возникнуть. Автору конечно хорошо извѣстно, что подъ «сошнымъ письмомъ» разумѣются правила поземельнаго кадастра для цѣлей податнаго обложенія; очевидно случайный lapsus linguae является причиной указанной неловкой фразы. Отведенныя земли дѣлились между наличными охотниками. Очень интересныя данныя объ этомъ авторъ приводитъ изъ книгъ земельного версталя новгородскихъ ямскихъ слободъ (140—143; эти документы напечатаны и въ «Новгородскихъ ямскихъ книгахъ», стр. 21—45). Въ числѣ условій раздѣла — стоять и такой пунктъ: «и намъ тое земли впередъ межъ себя после сево делу не передѣливати . . . ; а кто учнетъ . . . о земли новой дель счинати и сей нашъ излюбленный дѣль и росписные книги учнетъ роздирати и передѣливати изнова, и намъ на того стояти за одинъ и взяти на немъ заповеди . . . 5 рублевъ московская». Имѣются и ссылки на «старый дѣль». Изъ сопоставленія этихъ указаній слѣдуетъ заключить, что условіе о непередѣлѣ сохраняло свою силу лишь при наличности данныхъ условій раздѣла, т. е. при данномъ размѣрѣ надѣла, числѣ охотниковъ и числѣ вытей въ слободѣ; съ измѣненіемъ же ихъ передѣлъ могъ оказаться неизбѣжнымъ. Рядомъ съ этими порядками авторъ указываетъ и другіе, когда, напр., къ слободамъ приписывались деревни съ крестьянами, которые платили въ пользу ямщиковъ опредѣленный доходъ. Охотники псковской слободы дѣлили такой доходъ каждый разъ особо: «а сколько съ которые деревни и съ пустоши какова хлѣбу и доходу было, и тому у нихъ книгъ не бывало, дѣлили жъ хлѣбъ на гумнахъ». Указавъ и еще рядъ отдѣльныхъ случаевъ, авторъ резюмируетъ свои наблюденія падъ порядками землепользованія, существовавшими въ разныхъ ямскихъ слободахъ слѣду-

ющимъ образомъ: «дворы и огороды находились въ личномъ пользованіи того или тѣхъ, кто сидѣлъ на выти; пожни же, лѣса, оброчныя деревни, околородная оброчная земля обыкновенно находились въ общемъ пользованіи. Пашня обыкновенно разверстывалась повытно, но и при разверсткѣ какой либо или не поддававшейся дѣленію или по другимъ причинамъ неудобный для дѣленія участокъ могъ оставаться въ нераздѣльномъ пользованіи. Въ зависимости однако отъ обстоятельствъ, нерѣдко совершенно случайныхъ, пашня вовсе не разверстывалась, и иногда та же самая пашня, которая не болѣе десяти лѣтъ назадъ пахалась повытно» (148). Въ общемъ эти порядки землепользованія оказываются весьма сходными съ порядками землепользованія у крестьянъ черныхъ волостей. Усадебная и огородная земля и пашня находились въ личномъ владѣніи, угоды и оброчныя статьи (со включеніемъ сюда оброчныхъ деревень въ ямскихъ слободахъ) — въ общемъ пользованіи. Хотя авторъ и отдѣлилъ дворы и огороды отъ пашни, указавъ, что первые находились въ личномъ пользованіи, а вторая разверстывалась повытно; но это конечно одно и тоже съ точки зрѣнія порядковъ владѣнія. Остается не понятнымъ лишь указаніе на пашню, которая иногда не разверстывалась, т. е. оставалась нераздѣленной. Спрашивается, какъ же она эксплуатировалась? Авторъ объ этомъ ничего не говоритъ; въ приведенныхъ имъ данныхъ нѣтъ никакихъ указаній на общую запашку. Остается допустить, что такая пашня, если только ея совѣмъ не забрасывали, отдавалась въ оброкъ и попадала въ группу оброчныхъ статей¹⁰).

«И такъ, заключаетъ авторъ, по характеру отношеній, сложившихся въ ямской слободѣ, ямская слобода представляется намъ несомнѣнной общиной. Но она — искусственно созданная община, такъ какъ связью между слободой и охотникомъ являлся лишь договоръ, заключенный охотникомъ съ населеніемъ». «Какъ на отдѣльную общину смотрѣло на слободу и правительство», что проявилось въ заботахъ «о созданіи особаго права ямскихъ слободъ, какъ опредѣленной территоріальной и служебной единицы. Это особое право создавалось путемъ жалованныхъ или точнѣе уставныхъ грамотъ ямскимъ слободамъ» (149). На основаніи этихъ грамотъ жители ямскихъ слободъ состояли въ вѣдомствѣ и подсудности ямскихъ прикащиковъ, пазначаемыхъ изъ дѣтей боярскихъ, и старостъ, избираемыхъ изъ среды охотниковъ; наряду съ этимъ они пользовались и

10) Новгор. ямск. кн., стр. 67: «а даютъ они тое пашни пахати Хутынскимъ крестьянамъ тое-жъ деревни изъ денежново оброку, а оброку емлютъ по гривнѣ съ выборныхъ полость, а иные полость лежатъ пусты, не паханы, потому что земля выпажана безнавозна»; стр. 72: «и ту они даютъ пашню пахати волчи со всеми охотники Котелиницкое слободы на денежный оброкъ огородникомъ».

важными податными льготами: кромѣ ямской гоньбы, никакой службы не несли, никакихъ податей не платили, никакихъ повинностей съ тяглыми людьми не отбывали. Къ этимъ важнѣйшимъ льготамъ авторъ присоединяетъ еще нѣсколько второстепенныхъ: они не искали и не отвѣчали въ Москвѣ ни предъ кѣмъ, кромѣ казначеевъ или дьяковъ, которымъ приказано вѣдать ямы; не платили явки прикащику, поголовщины тѣну намѣстника и нѣкоторыхъ таможенныхъ пошлинъ; имѣли и нѣкоторыя процессуальныя льготы. Вникая ближе въ эти уставныя правила, читатель безъ труда отмѣтитъ въ нихъ много общаго съ уставами другихъ слободъ, населенныхъ промышленными или мастеровыми людьми, и очень мало чего либо «особаго». Съ этимъ повидимому согласенъ и авторъ. Правда, онъ замѣчаетъ, что «характеръ льготъ сложился для ямскихъ слободъ болѣе или менѣе самостоятельно, во всякомъ случаѣ съ извѣстными отступленіями отъ шаблона, соотвѣтственно съ особыми условіями ямскихъ слободъ, и что льготы ямскихъ слободъ нѣсколько шире, чѣмъ это обыкновенно наблюдается въ другихъ уставныхъ грамотахъ второй половины 16 вѣка» (159). Но въ другомъ мѣстѣ онъ основательно указываетъ, что «нѣкоторую аналогію въ общемъ положеніи охотниковъ можно найти съ положеніемъ мастеровъ-спеціалистовъ, устроенныхъ особыми слободами и работавшихъ на государя вмѣсто податей и повинностей» (267—268). Поэтому надо придти къ заключенію, что никакого «особаго права» ямскихъ слободъ въ отличіе отъ устройства другихъ слободъ, населенныхъ служебными, мастеровыми и промышленными людьми, и указать нельзя, кромѣ развѣ несущественныхъ мелочей.

Но что же слѣдуетъ понимать подъ общиной и притомъ подъ общиной искусственной? Къ сожалѣнію авторъ не высказывается съ достаточной опредѣленностью и изъ его словъ нельзя заключить, какую общину онъ разумѣетъ, хозяйственную ли, быть можетъ даже поземельную, или же только административную? Безспорно, что у ямской слободы были общіе хозяйственные и въ частности поземельные интересы. Но и при наличности даже передѣловъ ничего похожаго на поземельную общину съ передѣлами для ямскихъ слободъ указать нельзя. Искусственность же общины авторъ видитъ въ томъ, что «связью между слободой и охотникомъ являлся лишь договоръ, заключенный охотникомъ съ населеніемъ». Понятію искусственности противопоставляется понятіе естественности. Чего же, по мнѣнію автора, не доставало ямской слободѣ, чтобы сдѣлаться общиной естественной? Отвѣтомъ на этотъ вопросъ могутъ послужить указанія автора о тѣхъ перемѣнахъ, какія произошли въ строѣ ямской слободы въ 17 вѣкѣ, когда ямская слобода, по утвержденію автора, изъ искусственной общины превратилась въ естественную.

Главнѣйшія перемѣны, пропзшедшія въ строе ямской гоньбы послѣ смуты, сводятся къ слѣдующимъ новшествами. Первая и самая важная перемѣна состояла въ томъ, что правительство, желая возстановить и упрочить ямскія слободы, переводитъ ямскихъ охотниковъ на жалованье, вмѣсто сошной подмоги, и для этого вводитъ сборъ большихъ ямскихъ денегъ вмѣсто прежнихъ расходовъ населенія. Такой порядокъ возникъ не сразу; авторъ отвѣчаетъ переходные моменты (216—218). Но какъ только онъ упрочился, то повлекъ за собою и другую перемѣну: населеніе было освобождено и отъ обязанности выставлять охотниковъ. Эта повинность не была отмѣнена какимъ либо указомъ, а отпала естественно, такъ какъ при существованіи жалованья изъ казны всегда можно было прибрать желающихъ поступить въ охотники. Такой приборъ новыхъ охотниковъ на мѣсто убылыхъ палъ всецѣло на слободу, интересы которой были съ этимъ тѣсно связаны. Наконецъ, третья перемѣна состояла въ томъ, что, при общемъ закрѣпленіи къ тяглу и профессіи, и ямскіе охотники были прикрѣплены къ своей службѣ. Охотники должны были представлять поручныя записи въ томъ, что «имъ впустѣ тое службу не покинуть», или въ томъ, что «ему жить на слободѣ съ женою и дѣтьми вѣчно» (220—230). Сыскъ бѣглыхъ охотниковъ сдѣлался обязанностью слободы. Такова схема новаго слободскаго строя по указаніямъ автора, если только мнѣ удалось его точно понять. Этотъ то переходъ отъ одного строя къ другому авторъ и называетъ «перерожденіемъ ямской слободы, какъ искусственной общины, въ ямскую слободу, какъ общину естественную» (231, 232, 242). Въ подкрѣпленіе столь оригинальной точки зрѣнія приводятся слѣдующія соображенія: «Охотники, выставлявшіеся населеніемъ и получавшіе опредѣленіе своего матеріальнаго положенія отъ населенія, входя въ слободу, составляли вмѣстѣ общину; но въ основѣ связи между охотниками не столько лежала общность хозяйственныхъ интересовъ, сколько договорное соглашеніе между каждымъ изъ охотниковъ и выставлявшимъ его населеніемъ; слѣдовательно — степень, въ какой каждая изъ договорившихся сторонъ желала или могла исполнить взятыя на себя обязательства. Въ виду того, однако, что ямская гоньба нерѣдко требовала отъ охотника большаго напряженія силъ и средствъ; съ другой стороны, въ виду того, что населеніе, содержа охотника, должно было содержать лицо, службой котораго оно непосредственно не пользовалось, — степень, въ какой каждая изъ сторонъ исполняла бы взятыя на себя обязательства, не могла быть настолько надежной, чтобы на этой почвѣ слободской строй развивался естественно. Достаточно было такихъ, напр., обстоятельствъ, какъ переходящее среднюю норму требованіе подвода, какъ какая нибудь случайность, въ родѣ потери лошади, смерти или болѣзни одного или нѣсколькихъ вытчи-

ковъ, чтобы большая часть, а иногда и вся слобода разбѣгалась. Съ другой стороны, достаточно было несвоевременной уплаты подмоги, чтобы данный охотникъ оказывался не въ состояніи справиться съ своей вытѣю; это ложилось бременемъ на остальныхъ, и слобода опять разбѣгалась . . . Новая система вознагражденія сразу превратила охотника изъ наймита, гонявшаго за населеніе гоньбу, въ самостоятельное лицо (?), въ полной мѣрѣ служившее государеву службу. Входя въ слободу, такой охотникъ получалъ уже цѣликомъ опредѣленіе своего положенія отъ слободы, съ ней и съ ней одной связывалъ свое положеніе, не разбиваясь, какъ прежде, между слободой и «старинной»; вступая въ слободу, онъ терялъ значеніе охотника за извѣстную группу земельныхъ владѣній, какъ это было прежде, когда эта группа земельныхъ владѣній не только выставяла, но и содержала его, а дѣлался членомъ особаго сословія ямщиковъ. Такимъ образомъ, если прежде каждый ямской охотникъ подвергался двумъ вліяніямъ: правительственному — въ служебномъ отношеніи, слободскому — въ хозяйственномъ, а основаніе этихъ вліяній видѣлъ въ договорѣ съ населеніемъ, то теперь, подвергаясь дѣйствию тѣхъ же двухъ сферъ, не смотря на существованіе договора съ населеніемъ, видѣлъ уже основаніе этихъ вліяній въ самомъ состояніи своемъ, явившемся только слѣдствіемъ договора. Если прежде договоръ связывалъ его съ населеніемъ и лишь отчасти съ слободой, то теперь онъ связывалъ его уже съ слободой, не ставя ни въ какія дальнѣйшія отношенія къ населенію» (221—222). Въ подтвержденіе правильности своихъ соображеній авторъ ссылается на то, что въ 16 вѣкѣ ямскія слободы постоянно пустѣли, такъ что ихъ приходилось періодически пополнять или даже заново устраивать; тогда какъ въ 17 вѣкѣ слободы постепенно крѣпнутъ и развиваются. Всѣ эти указанія очень интересны; новыя черты въ строѣ ямскихъ слободъ весьма характерны; большая устойчивость ихъ быта весьма правдоподобна. Но при всемъ томъ нужно очень много рѣшительности, чтобы вслѣдъ за авторомъ признать ямскую слободу, состоящую на казенномъ жалованьи, прикрѣпленную къ своей профессіи, естественной общиной въ отличіе отъ прежней искусственной. Въ чемъ тутъ авторъ усмотрѣлъ естественность? Не проще ли было указать, что новый слободской строй оказался цѣлесообразнѣе и выгоднѣе для казенныхъ интересовъ.

Ямскіе бобыли.

«Вопросъ о бобыляхъ — одинъ изъ очень спорныхъ вопросовъ исторіи русскаго права». За его рѣшеніе въ цѣломъ авторъ не берется. Но ему удалось собрать новыя данныя о ямскихъ бобыляхъ, и въ этомъ еще

новая его заслуга (165—172). Свои наблюденія авторъ формулируетъ въ трехъ положеніяхъ: 1) ямскихъ бобылей слѣдуетъ раздѣлить на двѣ группы по мѣсту жительства: одни проживали въ слободахъ, другіе — въ приписанныхъ къ слободамъ деревняхъ; свѣдѣнія о послѣднихъ ограничиваются лишь тѣмъ, что они вмѣстѣ съ крестьянами платили въ пользу охотниковъ оброкъ; чѣмъ они отличались отъ крестьянъ, этого автору установить не удалось; 2) ямской бобыль «обыкновенно не слободской человѣкъ, упавшій до положенія бобыля, а пришлый человѣкъ, сразу становившійся въ положеніе бобыля»; 3) по хозяйственному положенію слободскіе бобыли раздѣлялись на три категоріи: а) которые пахали пашню и сверхъ того занимались какимъ либо промысломъ, б) только пахали пашню, в) не пахали пашни и жили черною работою; сверхъ того одни изъ нихъ имѣли дворовую осѣдность, другіе жили въ чужихъ дворахъ.

Нѣсколько лѣтъ тому назадъ пишущему эти строки пришлось указать нѣкоторые характерныя признаки въ положеніи бобыльства и отмѣтить нѣкоторыя перемѣны въ исторической судьбѣ этого разряда сельскаго населенія. Въ послѣдующей литературѣ противъ этихъ выводовъ представлены были возраженія и указаны новыя точки зрѣнія. Здѣсь конечно не мѣсто входить въ разборъ всѣхъ предложенныхъ возраженій и поправокъ. Но такъ какъ наблюденія автора надъ бытомъ ямскихъ бобылей какъ бы противорѣчатъ нѣкоторымъ моимъ выводамъ, то выясненіе этихъ противорѣчій не будетъ неумѣстнымъ. Въ числѣ источниковъ бобыльства важнѣйшимъ указана мною хозяйственная несостоятельность, бѣдность бобылей. Поэтому они обыкновенно люди не пашенные, такъ какъ крестьянское хозяйство требуетъ обзаведенія; потому и разорившіеся крестьяне перечислялись въ разрядъ бобылей; поэтому же бобыли обыкновенно люди не тяглые. Эти два главныхъ признака бобылей, что они люди не пашенные и не тяглые, стоятъ въ самой тѣсной связи, такъ какъ тягло исчислялось съ пашенной земли по правиламъ сошнаго писма.

Что же даютъ новаго и противорѣчащаго указаннымъ признакамъ данныя автора о ямскихъ бобыляхъ? Относительно источниковъ бобыльства онъ ничего не прибавляетъ, замѣчая лишь, что бобыли проникаютъ въ слободы извиѣ уже готовой общественной группой: слободскихъ людей, упавшихъ до положенія бобылей, авторъ не наблюдалъ. Однако онъ самъ приводитъ фактъ весьма характерный: изъ Суздальской слободы одинъ охотникъ сошелъ въ бобыли за помѣщика (170). Какъ видно охотники могли превратиться въ бобылей. Правда, въ данномъ случаѣ охотникъ сдѣлался не ямскимъ бобылемъ, а помѣщичьимъ; но такой бобыль, въ качествѣ готоваго элемента, могъ забрести и въ ямскую слободу. Но вотъ въ чемъ новость: ямскіе бобыли пашутъ пашню. На основаніи окладныхъ

книгъ бобылей двухъ повгородскихъ слободъ авторъ дѣлаетъ такой подсчетъ. На Заячевскомъ яму было дворовыхъ бобылей 19 (по моему подсчету — 20), изъ которыхъ 13 (14 чел.) пахали пашню, а 6 пашни не пахали; педворовыхъ бобылей показано 7. «На Крестецкомъ яму, гдѣ было 30 бобылей, тѣ же оклады, тотъ же типъ отношеній». Отсюда авторъ заключаетъ: «Какихъ бобылей въ слободахъ было больше, пашенныхъ или непашенныхъ, сказать мы не можемъ, но въ приведенныхъ примѣрахъ пашенныхъ бобылей $\frac{3}{4}$ на число дворовыхъ и $\frac{1}{2}$ на общее число бобылей въ слободѣ». Эти цифры дѣйствительно выражаютъ соотношеніе пашенныхъ и непашенныхъ бобылей на Заячевскомъ яму; но въ Крестецкой слободѣ типъ отношеній, вопреки автору, совсѣмъ не таковъ. Тамъ дворовыхъ бобылей 12 дворовъ (въ одномъ дворѣ двое обложены каждый особымъ оброкомъ); изъ нихъ только у одного бобыля показана пашня («ржи сеяно полосмины да лну четверикъ да осмину овса»); недворовыхъ бобылей, «которые живутъ въ подсосудникахъ», перечислено 22 человекъ, но изъ нихъ въ 2-хъ случаяхъ братья, живущіе у одного хозяина, обложены общимъ оброкомъ. Если для Крестецкаго яма подвести итоги, то окажется 1 пашенный бобыль изъ 12 дворовыхъ и изъ 34 бобылей слободы; типъ отношеній получился совершенно иной. Въ изданныхъ авторомъ ямскихъ книгахъ находится еще перепись бобылей на Тесовскомъ яму; всего показано 7 бобылей: изъ нихъ о трехъ сказано: «живетъ своимъ дворомъ»; а про всѣхъ семерыхъ стоитъ такая отмѣтка: «А хлѣба у нихъ стоячего и молоченого и въ земли сияного нить» (Новг. ямск. кн., 102). Для всѣхъ трехъ слободъ получается такое отношеніе: изъ общаго числа 68 бобылей и изъ 35 дворовыхъ указано пашенныхъ только 15 бобылей. Эта картина не стоитъ уже въ такомъ рѣзкомъ противорѣчій съ приведенной характеристикой бобылей, какъ картина, нарисованная авторомъ. Однако, бобыли пашню пахали, хотя бы это были немногіе изъ общаго числа. По памятникамъ 20-хъ годовъ XVII вѣка авторъ указываетъ, что ямскіе бобыли Рогожской слободы, Вокшерской и Ухорской слободъ пахали пашню; онъ не отмѣчаетъ числа такихъ бобылей; но не въ числѣ дѣло. Авторъ вообще думаетъ, что въ XVII вѣкѣ охотники лишь иногда вели хозяйство своей семьей, «но по большей частп, какъ это, кажется (?), выясняется изъ разсмотрѣнія переписныхъ книгъ, сдавая землю бобылямъ за денежный и хлѣбный оброкъ» (243). Какъ же могли бобыли послѣ того, какъ они завели собственную запашку, оставаться бобылями, если вѣрно наблюденіе, что по общему правилу бобыль человекъ не пашенный? Разгадка этого недоумѣнія предложена самимъ авторомъ. Рѣшая вопросъ о томъ, распространялись ли на бобылей права и преимущества, дарованныя слободамъ уставными грамотами, онъ между прочимъ замѣчаетъ: «Такъ какъ объек-

томъ обложенія была земля, а земля, которой пользовались бобыли, какъ принадлежавшая слободѣ, освобождалась отъ повинностей, то едва ли можно думать, чтобы бобыли, сверхъ оброка и повинностей въ пользу слободы, несли еще какія либо другія повинности». Теперь все ясно. Ямскіе бобыли потому и могутъ пахать пашню, оставаясь бобылями, что ихъ пашня изъята отъ всякого тягла, а они сами не включаются въ разрядъ тяглыхъ людей. Только эта несущественная особенность и можетъ быть отмѣчена въ положеніи ямскихъ бобылей, общая у нихъ съ другими бобылями, находящимися въ подобныхъ же условіяхъ. Авторъ однако можетъ возразить словами памятника, которыя онъ и приводитъ. По его указанію «бобыль бралъ въ пашню преимущественно у ямскихъ охотниковъ. Но если земля послѣднихъ была уже вся разобрана, то видимо бобыль бралъ въ пашню и у окрестныхъ владѣльцевъ. Въ тѣхъ же книгахъ (Заячевскаго яма) читаемъ: «а имали тѣ бобыли пашню пахати у детей боярскихъ и у монастырскихъ и у охотниковъ изъ пятого снопа и изъ денежнаго оброку». Это возраженіе, однако, долженъ принять прежде всего самъ авторъ по собственному адресу. Какъ онъ отвѣтитъ себѣ, предрѣшать не берусь. Для меня же ясно, что въ послѣднемъ случаѣ недоразумѣніе обусловлено неясностью источника. По буквальному смыслу окладной книги бобылей Заячевскаго яма бобыли брали пашню изъ оброка у дѣтей боярскихъ и у монастырей. Размѣры этого оброка указаны въ книгѣ для каждаго бобыля, подведенъ для каждаго итогъ оброчныхъ денегъ и указано: «А давати тѣ оброчные деньги Заячевскаго яму по годамъ ямскимъ старостамъ. А старосты (старостамъ?) тѣ оброчные деньги дѣлити межю собою по вытн со всеми товарищи 30 чел. съ охотники» (Новг. ямск. кн., 98 и 101). Спрашивается, какимъ образомъ оброкъ за чужую землю могъ поступать въ пользу охотниковъ ямской слободы? Получается очевидная несообразность при буквальномъ пониманіи источника. Значитъ, надо его истолковать. Ключъ къ толкованію дается самимъ источникомъ. Если оброкъ съ нашихъ бобылей идетъ въ пользу слободы, значитъ, они пахутъ слободскую землю. Названа же она нашей дѣтей боярскихъ и монастырскою потому, что описана къ слободѣ изъ помѣстныхъ земель дѣтей боярскихъ и монастырскихъ вотчинъ¹¹⁾.

11) Можно указать, однако, случаи, когда бобыли брали пашню на оброкъ и при другихъ условіяхъ, напримѣръ, изъ пустыхъ земель. Въ матеріалахъ, изданныхъ авторомъ, можно отмѣтить такіе случаи. Изъ земель запустѣвшаго Бронницкаго яма въ селищѣ Ямнѣ, въ 1624 г. «дано пахать подъ рожь Аркажа монастыря бобылю Собинкѣ Аристову на четверть земли изъ выдѣльнаго снопа... А пахалъ Собинка по оброчной за дьячено приписью». Тотъ же бобыль пахалъ и еще одну пустошь изъ пятого снопа «по даче Гордѣя Маврина да подячего Омелки Елизарова» (Новг. ямск. кн., 164). Въ числѣ запустѣвшихъ земель Котельницкой слободы значится пустошь, «что была деревня Кажено волчѣ съ Спаскимъ монастыремъ Хутыня монастыря, 4 выти... и Спаскую землю пахалъ по

Ямскіе повинности и сборы.

Въ исторіи ямской гоньбы вопросъ о ямскихъ сборахъ и повинностяхъ является безспорно однимъ изъ самыхъ важныхъ, если не самымъ важнымъ. Но къ сожалѣнію онъ является и наименѣе выясненнымъ. Въ послѣднихъ по времени трудахъ, его касавшихся, гг. Лаппо-Данилевскаго и Милюкова кое что было выяснено, иное же только намѣчено. Немногое удалось прибавить къ разъясненію этого вопроса и г. Гурлянду. Этотъ отдѣлъ его труда по сравненію съ другими оставляетъ въ читателѣ самое блѣдное и при томъ запутанное впечатлѣніе. Было бы, однако, неправильно возлагать на автора всю отвѣтственность за такой результатъ его изысканій. Главная причина кроется въ недостаткѣ и неясности источниковъ вопроса. Но и авторъ не сдѣлалъ всего, что могъ бы и долженъ былъ сдѣлать. Такъ прежде всего онъ не свелъ во едино всего печатнаго матеріала по изданнымъ источникамъ; не воспользовался существующими литературными указаніями на архивный матеріалъ, напр., точными указаніями г. Милюкова на грамоты Коллегіи Экономіи; недостаточно позаботился о болѣе точной формулировкѣ своихъ выводовъ, подающихъ неоднократные поводы къ серьезнымъ сомнѣніямъ и даже къ прямымъ недоумѣніямъ.

Авторъ начинаетъ съ истолкованія термина «ямъ». Выше уже было указано, что по мнѣнію автора, этимъ словомъ первоначально обозначали не гоньбу по ямамъ, а особый сборъ, платимый въ Орду. Въ подтвержденіе этому приводится изъ договорныхъ грамотъ выраженіе: «а коли придетъ дань или ямъ, и княгиня моя дастъ съ тѣхъ волостей по разсчету, што ся иметь»; или другое: «а переменеть Богъ Орду, не иму давати татаромъ, и тобѣ имати дань и ямъ собѣ». Съ этими текстами небезынтересно сопоставить слова жалованной грамоты Симанову монастырю 1451 года 25 марта на варницы у Соли Галичской и на село Борисовское съ деревнями со льготой на пять лѣтъ: «И коли велю своему писцю писати Соль и села, а данщикъ своему дань брати, и тогда писецъ мой монастырскихъ варницъ и села и деревень не пишеть, а данщикъ дани не емлють въ ту пять лѣтъ, а вѣдаетъ ихъ архимандрить собѣ. Также соцкой, ни дворской, ни пятидесятникъ на тѣхъ христіанехъ яму на нихъ не емлють, ни мечуть некоторыхъ проторовъ, ни подводъ въ ту пять лѣтъ»¹²⁾. Но эти выраженія — «имати ямъ», «емлють ямъ» — едва ли исключаютъ толкованіе «яма» въ смыслѣ подводъ. Лишь въ послѣдней грамотѣ взиманіе яма стоитъ рядомъ съ

мытной Дмитривъ бобыль Тыркова Михалка Захаревъ» (тамъ же, 174; ср. образецъ мытной бобылямъ въ А. Ю., № 133).

12) Гр. Колл. Эк., Галич. у., № 1/3331.

поставкой подводъ. Между тѣмъ въ тѣхъ же междукняжескихъ договорахъ стоять о «ямѣ» выраженія, не допускающія двоякого толкованія. Напр.: «А дань и ямъ давати ми съ своей отчины изъ Звенигорода съ волостми, изъ Галича съ волостьми по давному, какъ есмь давалъ твоему отцу великому князю; а зъ Бѣжыцкаго Верха и съ Костромьскихъ волостей давати ми дань и ямъ по тому разводѣ, какъ переже того давали дань и ямъ въ твою казну»¹³). Выраженіе — «давать ямъ въ княжескую казну» — трудно истолковать въ иномъ смыслѣ, кромѣ сбора; рядомъ же съ нимъ и выраженіе «имати ямъ» получаетъ болѣе опредѣленный смыслъ. И такъ, несомнѣнно, что «ямомъ» назывался сборъ съ населенія, существовавшій рядомъ съ данью.

Возникають, однако, два вопроса: что это былъ за сборъ? И только ли въ значеніи сбора употреблялся терминъ «ямъ»? На первый вопросъ авторъ даетъ слѣдующій отвѣтъ: «Этотъ сборъ, видимо, имѣлъ значеніе какъ бы откупа въ пользу татаръ отъ ямской повинности, не отбывавшейся въ натурѣ. Точнѣе — такой сборъ являлся примѣромъ распространенія на подвластный народъ понятій, привычныхъ для побѣдителей и очень удобныхъ, чтобы служить предлогомъ для новыхъ поборовъ. Понятіе оставалось безъ содержанія, но это не мѣшало пользоваться имъ для финансовыхъ цѣлей. Такъ какъ обязанность давать подводы была извѣстна у насъ много раньше татарскаго нашествія, то и нужды татаръ въ средствахъ сообщенія должны были найти достаточное удовлетвореніе въ этой уже извѣстной повинности. Татарамъ не было къ тому же никакой выгоды настаивать на введеніи въ русской землѣ регулярной гоньбы по образцу татарской, такъ какъ откупъ отъ нея могъ охватывать все населеніе, въ то время какъ исполненіе повинности въ натурѣ, осуществлявшееся и безъ того въ видѣ подводной повинности, главнымъ образомъ падало бы на придорожное населеніе» (39—40). Извлечь что нибудь опредѣленное изъ этого отвѣта, приведеннаго полностью, чрезвычайно трудно. Сначала сборъ названъ «какъ бы откупомъ»; потомъ прямо «откупомъ». Но что это за откупъ? Откупомъ называется прежде всего передача частнымъ лицамъ за опредѣленную сумму сбора какихъ либо государственныхъ доходовъ. Затѣмъ откупомъ въ московскомъ правѣ называется выкупъ по желанію населенія тѣхъ или иныхъ видовъ натуральныхъ повинностей за опредѣленную сумму ежегодно уплачиваемаго денежнаго оброка; такъ замѣна намѣстничьяго корма оброкомъ обозначалась на официальномъ языкѣ, какъ отдача на откупъ¹⁴). Очевидно авторъ могъ употребить терминъ откупъ только

13) С. Г. Г., №№ 49 и 50.

14) Нелюбъ Тимофѣевъ сынъ Зачесломскаго: наѣхалъ былъ на Кусь и на Немду на Петрову память чудотворцеву, 63, и Кусь и Немда тогожь году съ Благовѣщенъева дни

въ послѣднемъ смыслѣ. Но если населеніе откупилося отъ ямской повинности въ пользу татаръ, то какъ же «сужды татаръ въ средствахъ сообщенія могли пайти достаточное удовлетвореніе въ исконной подводной повинности»? Одно изъ двухъ: или былъ откупъ, тогда не могло быть повинности; или была повинность, тогда за что же взимался откупъ? У автора же выходитъ и то, и другое. Въ результатѣ дѣйствительно получается «понятіе безъ содержанія»... Старое предположительное толкованіе и проще, и главное яснѣе: «кажется, ямомъ назывался уже существовавшій въ это время денежный сборъ съ тѣхъ селъ и деревень, которыя по отдаленности отъ линіи сообщеній тѣмъ самымъ исключались отъ обязанности отправлять ямскую повинность въ натурѣ»¹⁵).

На второй вопросъ отвѣтъ дается такъ назыв. уставной грамотой великаго князя Василя Дмитріевича и митр. Кипріяна (1389—1404), гдѣ сказано: «а ямъ по старинѣ шестый день, а коли мои села князя великаго дадутъ, тогда и митрополиччи дадутъ». Авторъ по поводу этихъ словъ замѣчаетъ: «Здѣсь ямъ ни въ какомъ случаѣ не обозначаетъ сбора, указывая, что уже не только къ этому времени, но и раньше (въ грамотѣ сказано: по старинѣ), ямъ иногда понимался въ смыслѣ повинности. Но понималась ли здѣсь повинность собственно ямская? Едва ли. Гораздо вѣрнѣе предположить, что «ямъ» употребленъ въ грамотѣ вмѣсто «подвода», т. е. натуральная повинность названа именемъ сбора, еще не имѣваго, быть можетъ, въ дѣйствительности опредѣленнаго назначенія и смѣшиваемаго (?) съ натуральной повинностью, что не разъ встрѣчается въ актахъ и значительно позднѣйшаго времени, и именно тамъ, гдѣ вмѣсто ямскихъ учрежденій ямскую гоньбу гоняли міромъ» (41). И такъ терминомъ «ямъ» обозначается и сборъ, и натуральная повинность. Въ результатѣ изысканія автора о «ямѣ» не прибавили ничего къ высказаннымъ уже въ литературѣ мнѣніямъ.

Неясности не исчерпываются только что сказаннымъ. На слѣд. стр. авторъ указываетъ, что «русскіе князья постепенно стали, сверхъ ямского сбора въ орду, собирать ямской сборъ и въ свою пользу. По крайней мѣрѣ уже въ грамотахъ конца 14 вѣка встрѣчаемъ указанія на ямъ и на татарскій ямъ, какъ на два различныхъ сбора. Такъ нерѣдко при освобожденіи отъ подвоя и яма въ грамотахъ дѣлается оговорка: «опричь татар-

отдана въ откупъ, а откупу съ той волости того году Петровскаго сроку дано ему 72 рубля съ половиною, а впередъ ему откупу давати не велѣно»; «Михайло Федоровъ сынъ Бурцовъ: наѣхати было ему на Островъ на великое мясное заговѣино 64, и съ Семена дни 64 Островъ въ откупъ». Боярская книга 1556 г. въ Архивѣ истор.-юр. свѣд. Калачова, кн. 3, лл. 17, 20 и ин. др.

15) Горбуновъ, Льготн. грам., жалов. мон., стр. 77.

ского яму» (42). Прежде всего слѣдуетъ замѣтить, что въ приведенныхъ сноскахъ не подтверждается указанная авторомъ дата упоминаній о татарскомъ ямѣ; приводимые имъ памятники относятся къ 1462—67 гг., какъ это уже отмѣчено въ литературѣ. Замѣчаніе автора, что «подобныхъ указаній весьма много въ жалованныхъ грамотахъ, изданныхъ въ позднѣйшее время», нужно признать очень субъективнымъ. Наоборотъ, такихъ указаній сравнительно немного, и всѣ относятся къ половинѣ 15 вѣка¹⁶⁾, что даже послужило основаніемъ къ предположенію, что упомянутыя мѣры о татарскомъ ямѣ вызваны какимъ нибудь специальнымъ поводомъ (Милюковъ, Спорные вопросы, 22). Затѣмъ авторъ говоритъ о татарскомъ ямѣ, исключительно какъ о сборѣ. Между тѣмъ позднѣйшіе памятники второй половины 16 вѣка и даже позднѣе упоминаютъ о татарскихъ подводахъ и татарскомъ кормѣ¹⁷⁾. Да и изъ разбора термина «ямъ» уже извѣстно, что подъ нимъ могла разумѣться и повинность. Относительно же специальной ямской повинности въ пользу татаръ авторъ основательно замѣтилъ: «Предположивъ даже, что татары, поручая сборъ данн князьямъ, поручали имъ и заботу о татарскихъ ямахъ, мы не имѣемъ основанія думать, чтобы князья стали отягощать и безъ того отягощенное татарскими поборами населеніе новой повинностью въ дополненіе къ повинности давать кормъ и подводы, существовавшей издревле, вполнѣ пригодной и для татарскаго проѣзда» (40). Но почему же князья, столь мудрые въ финансовой политикѣ относительно повинностей, оказались непоследовательными и стали сверхъ ямского сбора въ орду собирать ямской сборъ и въ свою пользу съ того же отягощенного татарскими поборами населенія? Авторъ не приходитъ на помощь читателю при разъясненіи этого естественнаго недоумѣнія, и читателю приходится выводить изъ затрудненія самого автора. Выходъ же, кажется, совершенно простой: какъ подъ татарскими подводами и татарскимъ кормомъ 16 вѣка нельзя разумѣть какой то специальной повинности, такъ и подъ татарскимъ ямомъ, если даже тутъ подразумѣвать исключительно сборъ, нельзя понимать сборъ параллельный простому яму, а развѣ лишь выдѣленіе изъ общаго сбора яма какой либо части въ пользу татаръ. Впрочемъ самъ авторъ нѣсколько ниже, какъ это сейчасъ будетъ показано, повидному отступаетъ отъ своей точки зрѣнія.

Съ самаго конца XV вѣка начинаютъ упоминаться ямскія деньги. «Свѣдѣнія объ этомъ сборѣ, замѣчаетъ авторъ, для разсматриваемаго періода весьма немногочисленны. Тѣмъ не менѣе, кажется, безспорно, что уже

16) Кромѣ актовъ, указанныхъ Милюковымъ, см. еще: Грам. Колл. Эк., по Влад. у., № 5/1782, и по Бѣжецкому у., № 7/1111: «опроче татарскаго яму».

17) А. И. №№ 200 и 222; Шумаковъ, Углич. акты № 14.

съ конца 15 вѣка ямъ, какъ денежный сборъ, собиравшійся ралѣ въ орду, а затѣмъ (значить не параллельно?) въ пользу князей, сдѣлался специальнымъ сборомъ подъ названіемъ ямскихъ денегъ» (67). Въ предшествующей литературѣ было уже указано, что новый терминъ знаменуетъ собою «появленіе регулярной ямской подати» (Милюковъ). Но г. Гурляндъ думаетъ, что «ямскія деньги — только новое названіе того же сбора, который прежде назывался ямомъ». Согласно этому онъ и высказываетъ предположеніе, что «едва ли ямъ, какъ денежный сборъ, и ямскія деньги существовали совмѣстно; едва ли поэтому можно предполагать, что это два различныхъ сбора». Такую мысль авторъ приписываетъ въ примѣчаніи г. Лаппо-Данилевскому, который однако этого вовсе не говоритъ, и г. Милюковъ ничего ему по этому поводу не возражаетъ. Послѣдній дѣйствительно замѣчаетъ, что «рядомъ съ терминомъ «ямскія деньги продолжаетъ держаться и старый ямъ, но уже почти всегда въ смыслѣ денежнаго сбора»; но и здѣсь нѣтъ рѣчи о двоякомъ сборѣ. Къ сожалѣнію остается неизвѣстнымъ, на чемъ строить свое предположеніе авторъ. Онъ не привелъ въ подтвержденіе своей догадки хотя бы тѣхъ случаевъ, когда «ямъ» жалованныхъ грамотъ первой половины XVI вѣка въ позднѣйшихъ подтвержденіяхъ замѣняется терминомъ «ямскія деньги»¹⁸). Остается не извѣстнымъ, какъ авторъ истолкуетъ тѣ мѣста памятниковъ, въ которыхъ «ямъ» стоитъ рядомъ съ ямскими деньгами и подводами¹⁹). Остается также неизвѣстнымъ, что слѣдуетъ разумѣть подъ терминомъ «ямщина», встрѣчающимся въ памятникахъ первой и второй половины XVI вѣка и именуемымъ «тягломъ великого князя» или «моей царя и великого князя ямщиной» рядомъ съ повинностью поставки подводъ на ямы²⁰). Обыкновенно весьма обстоятельный во всѣхъ, даже мелочныхъ, подробностяхъ, авторъ совсѣмъ не останавливается на указанныхъ любопытныхъ и важныхъ вопросахъ и спѣшитъ разъяснить, на что назначались ямскія деньги. «Каково было дѣйствительно назначеніе этого сбора, мы точно не знаемъ. По всей вѣроятности онъ шелъ, точнѣе въ принципѣ предназначался, на покрытіе той наемной платы за подводы, указанія на существованіе которой мы выше отмѣтили, и вообще на «ямской расходъ» (68).

18) А. Э. № 179; Грам. Колл. Эк., по Ростовскому у., № 12/10549; по Торжковскому у. № 4/12046.

19) Жалованная грамота Троицкому монастырю на Коширѣ 1548 г.: «не надобѣ моя дань, ни поворотное, и ямскіе деньги, ни ямъ, ни подводы ни мытъ, ни тамга, ни помѣръ... ни иныя нѣкоторые пошлыны сошныя и кормовыя и всякіе не даютъ». Гр. Колл. Эк., по Кошир. у., № 10/5572.

20) А. И. № 200; Сborn. Бѣльева № 1620, л. 264 (7030 июня 24): «опроче великого князя тягла ямщины и посошнаго»; Гр. Колл. Эк., по Яросл. у., № 15/14763 (7064 дек.): «не тянуты ни въ ямщину, ни въ посошную, ни города не дѣлати».

Объ этой наемной платѣ за подводы слѣдуетъ сказать нѣсколько словъ. Свѣдѣнія о пей авторъ почерпнулъ изъ жалованной грамоты Смольникамъ 1514 г., гдѣ сказано: «а мещаномъ и чернымъ людемъ подь наши гонцы подводъ не давати; а держати подводы нашимъ ямщикомъ и наемъ давати отъ подводъ потому жъ, какъ и въ нашихъ земляхъ»²¹⁾. Авторъ спрашиваетъ: «О какомъ наемѣ (sic) здѣсь говорится? При этомъ о наемѣ (sic), который долженъ былъ даваться и въ Смоленской землѣ по тому же, какъ и въ московскихъ городахъ? Предполагать, что въ грамотѣ идетъ рѣчь о прогонахъ, получаемыхъ ямщиками, невозможно, такъ какъ ямщики въ это время не гнали еще гоньбы. Слѣдовательно достаточно ясно, что наемъ шелъ населенію, доставлявшему подводы на ямъ. Грамота на Тотьму 1548 года проливаетъ свѣтъ и на этотъ вопросъ. Казначеевы дѣяки, отсутствіе ямщиковъ на Тотьму, дали имъ на ямской расходъ 50 руб., причеиъ грамота опредѣляетъ, что на прогоны имъ давати на 10 вер. по 3 деньги, а проводнику давати на 30 вер. по полторы деньги» Отсюда авторъ выводитъ такой принципъ: «находи участіе населенія въ ямскомъ дѣлѣ въ видѣ натуральной повинности обременительнымъ для него, Москва въ принципѣ признала необходимость облегчить эту повинность, почему и ввела начало наемной платы»; или еще: «Какъ изъ грамоты смолянамъ, такъ и изъ грамоты на Тотьму не трудно сдѣлать выводъ, что плата эта была обязательна и что безъ найму населеніе подводъ не давало». Но тутъ же авторъ дѣлаетъ такую оговорку: «Судя однако по тому, что и въ болѣе позднее время, когда вопросъ о прогонахъ получилъ болѣе опредѣленное выраженіе, подводы на ямахъ отпускались перѣдко въ силу подорожныхъ безъ прогоновъ, должно предположить, что въ указанныхъ грамотахъ обозначалось, лишь опредѣлившееся намѣреніе правительства не отягощать населеніе безъ крайней необходимости; крайняя же необходимость допускала исключенія. Но такъ какъ исключенія должны были быть весьма часты, значительно, быть можетъ, чаще правила, то между принципомъ и практикой произошло понятное разногласіе» (62—63). Полагаю, что все это мѣсто является сплошнымъ недоразумѣніемъ. Авторъ смѣшалъ наемъ подводъ и прогонную плату за подводы. Но послѣдняя возникаетъ при существованіи натуральной повинности «на яму съ сохъ съ подводами стояти»; наемъ же подводъ по смоленской грамотѣ установленъ именно вслѣдствіе того, что жители — мѣщане и черные люди — освобождены отъ подводной повинности. Это явленія двухъ совершенно разныхъ порядковъ. Ссылка же грамоты на другія земли указываетъ, что и въ другихъ мѣстахъ при подобныхъ же условіяхъ, т. е. при дарованіи льготъ, на ямщикахъ лежала обязанность держать на готовѣ подводы, которыя въ такихъ случаяхъ приходилось панять.

21) С. Г. Г. № 148.

Далѣ авторъ ставитъ вопросъ о размѣрѣ, въ какомъ взимались ямскія деньги и повторяетъ уже высказанное въ литературѣ мнѣніе, что окладъ ямскихъ денегъ долго еще не былъ установленъ, и что онѣ взимались каждый разъ по особому расчету, «какъ коли гдѣ государь велитъ», или «какъ коли въ которомъ году государь укажетъ»²²). Но что это значило? Существовалъ ли такой порядокъ лишь примѣнительно къ ямскому налогу или онъ имѣлъ болѣе общее значеніе? Авторъ даже и не ставитъ этихъ вопросовъ. Онъ пропускаетъ безъ вниманія и такой любопытный документъ, какъ жалованная грамота Вассіановой Строкинской пустыни, гдѣ встрѣчается такое противоположеніе: «а дань нашу и намѣстничъ кормъ платятъ съ тѣхъ своихъ деревень по кпигамъ, по старинѣ, по розчету, а ямскіе денги по указу» (А. И. № 147). Ускользнулъ отъ его вниманія и такой небезынтересный фактъ, что платежъ ямскихъ денегъ освобождалъ отъ уплаты нѣкоторыхъ другихъ сборовъ (Акты Фед. Чех., т. I, стр. 233: «а за дань оброковъ на нихъ не положено, потому что имъ давати ямскіе деньги и полонянничные»; Шумаковъ, Обзоръ грам. вып. II, стр. 122 и 126: «А за дань оброкъ на нихъ не положенъ, потому что имъ платити ямскіе деньги и приметъ по розводу съ сохъ, какъ коли гдѣ государь велитъ»).

Въ подтвержденіе колебаній въ окладѣ ямскихъ денегъ авторъ приводитъ нѣсколько примѣровъ отъ второй половины XVI вѣка. Нельзя не пожалѣть, что эти примѣры съ дополненіями изъ книги г. Рожкова не сгруппированы въ табличку. При всей ея случайности, неполнотѣ и возможной ошибочности, такая табличка была бы первымъ опытомъ подбора матеріала по весьма важному вопросу о размѣрахъ окладовъ разныхъ сборовъ въ XVI вѣкѣ. Лишь при наличности такой таблички замѣтнѣе будутъ неизбежныя пропуски и гораздо удобнѣе — дальнѣйшія дополненія.

Вслѣдъ за ямскими деньгами авторъ говоритъ о приметныхъ деньгахъ. На вопросъ о томъ, что это былъ за сборъ, авторъ указываетъ предположеніе г. Лаппо-Данилевскаго, что это нѣчто въ родѣ добавочныхъ сантимовъ, по не принимаетъ такой догадки и думаетъ, что «разгадку слѣдовало бы искать въ тѣхъ немногихъ актахъ, которые говорятъ о ямскихъ деньгахъ и «примѣтяхъ туковыхъ» (напр. де въ грамотѣ Спасокаменскому монастырю 1545 г. стоитъ: «ни примѣтни туковые»). Туковый сборъ, хотя и онъ также не обследованъ точно, являлся сборомъ съ лошадей и рогатаго

22) Кромѣ памятниковъ, указанныхъ г. Мплюковымъ, ср. еще: Гр. Колл. Эк., по Дмитр. у., № 105/3817 (7074 авг. 1): «а ямскіе денги съ сохъ по розводу, почему въ которомъ году мы велимъ на соху ямскихъ денегъ положить»; Моск. Арх. Ин. Д., по Вологдѣ книга № 5, лл. 94, 139, 185, 208: «а ямскія и приметныя денги платити имъ по сошному розводу, какъ въ которомъ году государь велитъ»; Шумаковъ, Обзоръ грам. Колл. Эк., вып. II, стр. 122 и 126; Писц. кн. Москов. Гос., Отд. II, стр. 294, 342, 392: «а ямскіе денги платити имъ съ сошного писма по великого князя уложенью».

скота или только съ лошадей. Возможно, что собираемый сначала тѣми же сборщиками, какъ и ямскія деньги (а, можетъ быть, этотъ сборъ имѣлъ и болѣе близко отношеніе къ собственно къ ямскому дѣлу: напр., могъ быть сборомъ за прокормъ лошадей во время ихъ нахождения на яму), онъ скоро потерялъ первоначальное значеніе и, сохранивъ лишь названіе, слился съ ямскимъ сборомъ» (69). Думаю, что и здѣсь дѣло сводится къ простому недоразумѣнію. Памятники упоминаютъ «ямъ и приметъ», «ямскія деньги и приметъ» и «ямскія и приметныя деньги», но совершенно не знаютъ «примѣтей или примѣтней туковыхъ». Ссылка автора на Спасокаменскую грамоту совершенно его не подтверждаетъ. Въ ней по ошибкѣ писца или наборщика отрицательный союзъ «ни» слитъ съ предшествующимъ словомъ «приметъ»; въ грамотѣ читаемъ: «и тѣхъ монастырскихъ сель и деревень крестьяномъ не надобѣ моя великого князя дань, ни ямскіе денги, ни приметни туковые (должно читать: ни приметъ, ни туковые), ни иные некоторые пошлины и всякіе тягли». Что дѣйствительно тутъ мы имѣемъ дѣло съ опиской, видно изъ дальнѣйшаго текста той же грамоты: «А какъ отсидятъ урочные лѣта лготу три годы, и крестьяне ихъ монастырскіе въ дань и въ ямскіе денги и въ туковые и во всякіе потуги... потянутъ по старинѣ по писцовымъ квивамъ; а потянути имъ въ дань и въ ямскіе денги и въ туковые и во всякіе потуги... впервые на Мироносцы» и пр.²³). Грамота совершенно отчетливо различаетъ три вида сборовъ: ямскія деньги, приметъ и туковыя деньги; въ послѣднихъ двухъ случаяхъ приметъ не упоминаютъ отдѣльно, какъ подразумеваемый вмѣстѣ съ ямскими деньгами, а отнюдь не какъ составная часть туковыхъ денегъ. Разъ ужъ авторъ соединилъ приметъ съ туковымъ сборомъ, то на немъ лежала обязанность представить по крайней мѣрѣ сводъ данныхъ изъ источниковъ о томъ и другомъ видѣ сборовъ. Между тѣмъ кромѣ вышеприведеннаго мѣста онъ указываетъ еще на два акта о туковыхъ деньгахъ и ничего больше. Остается непонятнымъ, на чемъ основано предположеніе автора о туковомъ сборѣ, что это былъ сборъ съ лошадей или сборъ за прокормъ лошадей во время нахождения ихъ на яму. Не говоря ужъ о томъ, что чрезвычайно трудно догадаться, какой бы сборъ могъ быть взимаемъ съ лошадей, которыя дожидались на станціи государевыхъ гонцовъ и посланцовъ, нельзя найти у автора и намека на то, откуда онъ узналъ, что туковый сборъ имѣетъ отношеніе къ лошадямъ. Остается обратиться къ источникамъ и поискать въ нихъ отвѣта по поводу возникшихъ недоумѣній.

23) Лѣт. зан. Арх. Комм., вып. III, стр. 24.

Данныя источниковъ о туковомъ сборѣ весьма скудны. Но изъ нихъ можно прежде всего установить, что официальный языкъ различалъ «туковья деньги» и «туковое», которое «даютъ» и «платятъ». Самое раннее изъ извѣстныхъ мнѣ упоминаній о туковыхъ деньгахъ относится къ 1525 году. Въ грамотѣ великаго князя на имя троихъ ясельничихъ (изъ нихъ двое первыхъ извѣстны и Шереметевской боярской книгѣ) дается распоряженіе по челобитью Троицкихъ властей о невзысканіи съ ихъ крестьянъ сельца Романовскаго туковыхъ денегъ за прошлые годы до государева указа, такъ какъ пока сельцо было вотчиной Юрья Романова, то «при Юрьи деи при Романовѣ и послѣ Юрья съ того села на меня на великаго князя туковыхъ денегъ не имывали»²⁴). Въ близкой по времени жалованной грамотѣ тому же монастырю 1529 г. дано освобожденіе отъ взиманія туковыхъ денегъ съ промѣнненныхъ монастырю великокняжескихъ Корзневскихъ деревень, съ которыхъ раньше, какъ сказано въ грамотѣ, «имали на меня туковые денги, и нынѣча деи съ тѣхъ съ ихъ монастырскихъ деревень по тому жъ емлютъ на меня туковые денги» (А. И. № 132). Изъ обоихъ актовъ не видно, чтобы сборъ туковыхъ денегъ являлся нововведеніемъ. По первой грамотѣ, наоборотъ, его начислили за 9 лѣтъ, очевидно съ того момента, какъ село досталось монастырю. Но сборъ существовалъ и еще раньше; только прежній владѣлецъ, по словамъ челобитчиковъ, его не платилъ. По описи царскаго архива 1575—1584 г. въ немъ хранились въ особомъ ящикѣ «книги въ харатьѣ, приходъ туковымъ денгамъ», наряду съ книгами, «какъ Генадей архіепискупъ изъ Новагорода во Псковъ выѣхалъ» (А. Э. № 289, ящ. 113). Это какъ бы указываетъ, что туковья деньги ведутъ свое начало отъ XV вѣка. Далѣе. На основаніи древнѣйшей грамоты, упоминающей о туковыхъ деньгахъ, видно, что сборомъ ихъ завѣдывали ясельничіе, значить, сборъ поступалъ въ Конюшенный приказъ. О «туковомъ» упоминаютъ болѣе поздніе акты. Въ выраженіи «туковое платятъ» нужно видѣть тѣ же туковья деньги; но выраженіе «туковое даютъ» можетъ обозначать и какой либо натуральный сборъ.

Но туковья деньги или туковое — что это былъ за сборъ? Даль толкуетъ его, какъ пошлину съ продажи скота; Академической словарь — какъ сборъ съ тука или скота. Тукъ значитъ сало, жиръ, удобреніе. Противъ толкованій Даля говоритъ та подробность, что туковья деньги взимались въ одного района въ одинаковомъ размѣрѣ въ теченіе ряда лѣтъ²⁵), другое объясненіе слишкомъ неопредѣленно. Въ жалованныхъ грамотахъ, перечисляющихъ разныя финансовая льготы, туковья деньги или туковое стоятъ

24) Акты о тягл. нас., вып. II, № 4.

25) Акты о тягл. нис., вып. II, № 4: «и вы правите на прошлые годы на 9 лѣтъ туковыхъ денегъ 9 рублевъ, по рублю на годъ».

то рядомъ съ прямыми сборами²⁶⁾ то въ ряду повинностей²⁷⁾, то наконецъ среди косвенныхъ сборовъ²⁸⁾. На основаніи всѣхъ этихъ указаній источниковъ сдѣлать какое нибудь опредѣленное заключеніе о туковомъ сборѣ чрезвычайно затруднительно. Но одно можно утверждать съ увѣренностью, что этотъ сборъ не стоитъ ни въ какой связи съ ямскими деньгами и приметомъ, и авторъ совершенно напрасно включилъ его въ составъ ямскихъ сборовъ.

Что же касается примета, то можно указать цѣлый рядъ данныхъ въ подтвержденіе того, что онъ стоитъ въ связи съ «ямомъ» или «ямскими деньгами». Древнѣйшее изъ встрѣтившихся мнѣ упоминаній о приметѣ восходитъ къ 1513 г., т. е. ко времени очень близкому отъ перваго извѣстнаго въ настоящее время указанія на ямскія деньги (1500 г.); но первыя

26) А. Э. № 218 (1548): «не надобѣ моя дань, ни ямскіе ни туковые денги, ни посошная служба, ни городовое дѣло»; Лѣт. зан. Арх. Комм., вып. III, стр. 24: «Не надобѣ моя великого князя дань, ни ямскіе денги, ни приметни туковые, ни иные никоторые пошлины и всякіе тягли»; Грам. Кол. Экон., по Влад. у., № 65/1842 (1577 г.): «не давати съ тое ихъ вотчины дани, посохи, ни ямскихъ денегъ, ни тукового, ни осминичего, ни костки, ни засѣчнаго, ни пятеннаго, ни на яму съ подводами не стояти, ни лѣсу ни камени не возити» и пр.

27) А. Э. № 215 (1547): «Не надобѣ моя дань, ни приметъ, ни посошной кормъ, ни посошная служба, ни иныя никоторыя пошлины, и коня моего не кормятъ, и тукового не даютъ, и сѣнъ моихъ не косятъ» и пр.; № 217 (1548): «и коня моего и собакъ не кормятъ, ни луговъ моихъ не косятъ, ни закосного, ни тукового, ни розвѣсного, ни поворотного, ни городчиковыхъ пошлинъ не даютъ»; № 273 (1566): «коня моего не кормятъ и сѣнъ моихъ не косятъ, ни тукового не платятъ, ни камени ни извести не возятъ»; А. И. № 178 (1567): «и на яму съ подводами не стоятъ, и закосного, и лугового, и тукового и подымного, и въ воры на лоси и на медвѣжи и на волчьи поля не ходятъ»; Грам. Колл. Эк., по Звениг. у., № 9/4683 (1532 г.): «не надобѣ моя княжъ Юрьева Ивановича никоторая дань, не петровская ни рождественная, ни ямъ, ни приметъ, ни мыть, ни тамга, ни явка, ни писчая бѣлка, ни восмечес, ни подлазное, ни помѣрное, ни выводная куница, ни убусное, ни подводъ на яму съ того села не ставятъ, ни коня моего не кормятъ, ни луговъ не косятъ, ни закосного, ни поворотного, ни тукового не даютъ, ни моего ни намѣстника двора не ставятъ, ни къ сотцкимъ ни къ десятцкимъ съ черными людьми не тянутъ ни въ какіе проторы ни въ розметы»; по Стариц. у., № 6/11646 (1537 г.): «ни коня моего ни собакъ не кормятъ, ни луговъ не косятъ, ни закосного, ни тукового, ни розвинного, ни поворотного, ни городчиковыхъ пошлинъ не даютъ, ни съ черными людьми не тянутъ ни въ какіе проторы ни въ розметы».

28) А. И. № 200 (1578): «не надобѣ моя цари и великого князя ямщина, ни осминное, ни туковое, ни костки и закосъ, и ямчуги не варятъ»; Грам. Колл. Эк., по Нижегород. у., № 3/7949 (1540 г.): «не надобѣ моя великого князя дань, ни ямскіе денги, ни посошная служба, ни намѣстничъ, ни волостелинъ кормъ, ни праведчиковъ ни доводчиковъ поборъ, ни пятна, ни поворотного, ни подымного, ни мостовщины, ни тукового, ни портного, ни дворскихъ побору не даютъ, ни яму не дѣлають, ни на ямъ ямщики у нихъ и у ихъ крестьянъ подводъ не смлють»; по Переясл. у., № 292/9016 (1588 г.): «не надобѣ моя царева и великого князя дань, ни посошной кормъ, ни посошные люди, ни ямскіе, ни пиндальные, ни бражные денги, ни пятно, ни мыть, ни тамга, ни кормъ, ни явки, ни туковое, ни поворотное, ни вѣсчее, ни подъемное, ни розвѣсное, ни городовое дѣло, ни рѣшоточная сторожа, ни казанскіе ни проѣздные ни иные никоторыя кормы, ни къ зеленому анбару сору и дровъ не возятъ» и пр.

упоминанія о приметѣ ставятъ его рядомъ съ «ямомъ»²⁹⁾. Позднѣе грамоты говорятъ о ямскихъ деньгахъ и приметѣ³⁰⁾. Наконецъ, еще позднѣе въ грамотахъ упоминаются рядомъ съ ямскими и приметныя деньги³¹⁾. Приведенныя данныя уже сами по себѣ явственно указываютъ на тѣсную связь примета съ ямскими сборами; полное документальное подтвержденіе этой связи представляютъ тѣ акты, въ которыхъ исчисленъ въ общей суммѣ окладъ ямскихъ и приметныхъ денегъ. Такъ, напр., въ жалованной грамотѣ Чудову монастырю 1581 г. на нять погостовъ съ деревнями въ

29) Грам. Колл. Эк., по Дмитр. у., № 22/3734 (1513 г. апр. 15): жалов. гр. князя Юр. Ив. Троицкому мон.: «А дають они съ тѣхъ сель и деревень з году на годъ на Рождество Христово за дань и за ямъ и за приметъ моимъ данщикомъ, Дмитровскому данщику дають съ Петровскаго села и съ деревень 30 алтынъ безъ трехъ, а Рузскому данщику дають съ Ондреевского села и деревень 40 алтынъ безъ трехъ»; по Кашин. у., № 184/6879 (1520 г.), «не надобѣ моя княжъ Юрьева Ив. никоторая дань и ямъ и приметъ и посошной кормъ, ни иные никоторые пошлыны на 5 лѣтъ; а какъ отсыдятъ свои урочные 5 лѣтъ, и они потянуть въ мою дань и въ ямъ и въ приметъ и въ посошной кормъ и во всеѣ пошлыны по книгамъ писцовъ моихъ Кашинскихъ»; еще того же князя грамоты по Дмитр. у., № 29/3741 (1520 г.); по Кашин. у., № 17/6712 (1527 г.); по Звениг. у., въ сборн. Бѣляева № 1620, л. 107 (1526 г.).

30) Грам. Колл. Эк., по Галич. у., № 19/3349 (1535 г.): въ жалов. гр. Симанову мон. дана льгота на сельцо Борисовское «опричь ямскихъ денегъ и примету, и посошные службы, и городского дѣла»; по Верейск. у., № 7/2334 (1537 г.): «Также есмь пожаловалъ игумена съ братією: дають мнѣ съ того села (Илемны) и съ деревень съ году на годъ на Рождество Христово за дань и за ямскіе денги и за приметъ въ мою казну оброкомъ 8 рублевъ»; по Дмитровскому у., № 54/3766 (1538 г.): въ грамотѣ городоному прикащику предписано «брати съ Дмитровскаго уѣзда съ сохъ мои великаго князя ямскіе денги и приметъ»; по Каширск. у., № 9/5571 (1547 г.): «Не надобе моя великаго царя и государя дань, ни посошной кормъ, ни ямскіе денги, ни приметъ, и намѣстнича корму, ни поворотнаго, ни иныхъ пошлынъ своихъ... имати не велѣлъ»; по Переясл. у., № 194/8918 (1561 г.): «не надобеть моя царя и великаго князя дань, ни посошной кормъ, ни ямскіе денги, ни приметъ, ни за посошныхъ людей службу, ни за городовые, ни за засѣчные, ни за ямчужные дѣла, ни иные никоторые наши подати съ городскими и съ сельскими людьми не тянуть ни во что»; по Бѣлев. у., № 1/1461 (1564 г.): «не давати царя и великаго князя дани, ни ямскихъ денегъ, ни посошные службы не служити, ни городского дѣла, ни иныхъ никоторыхъ пошлынъ не давати»; по Бѣжецк. у., № 190/1294 (1573 г.): «не надобе моя царева и великаго князя дань, ямскіе денги, ни приметъ, ни посошная служба, ни иные никоторые пошлыны».

31) Грам. Колл. Эк., по Влад. у., № 37/1814 (1561 г.): «опричь моихъ царя и великаго князя ямскихъ денегъ и приметныхъ и посошные службы, и за засѣчные и за ямчужные дѣла»; по Переясл. у., въ Сб. Бѣляева № 1620, л. 276 (1564); «а городскіе де и посадскіе люди тянуть ихъ въ наши ямскіе и приметные денги, и въ пищальные и бражные оброки»; по Ярославскому у., № 37/14785 (1567 г.): «тотъ ихъ монастырской дворъ велѣлъ имъ обѣлити и ямскихъ и приметныхъ денегъ, и за городовые, и за засѣчные, и за ямчужные дѣла, и пищальныхъ, и поземныхъ, и луговыхъ денегъ, и всякихъ нашихъ податей и посохи, и иныхъ никоторыхъ розметовъ съ того ихъ двора съ ихъ монастырскихъ людей и дворника имати... не велѣлъ»; по Московскому у., № 26/7168 (1575 г.): «не надобе моя дань, ямскіе и приметные денги, и всякія наши подати, и дворовъ моихъ и воеводскихъ и ямскихъ ни въ которыхъ городѣхъ не ставять, ни съ подводами на ямѣхъ не стояти, и ни въ какіе розметы съ тяглыми людьми не тянути»; по Новг. у., № 23/8464 (1590 г.): «послѣ лютныхъ лѣтъ давати имъ съ тѣхъ волостокъ оброкъ въ нашу казну за ямскіе и за приметные, и за полоняничные денги, и за обежной хлѣбъ, и за городовое, и за емчужное дѣло, и за ямское строенье, и за служилыхъ людей, и за посохи» и пр.; Акты о тягл. пас., в. II, № 24.

Костромскомъ уѣздѣ сказано, что раньше эти погосты вѣдались въ приказѣ Большаго Дворца и съ нихъ поступало сверхъ оброчныхъ денегъ и оброчнаго меду еще ямскихъ и приметныхъ денегъ 13 руб. 21 алт. полторы деньги³²⁾. «Туковое» же еще въ концѣ вѣка стоитъ совершенно особо отъ ямскихъ сборовъ, и мнѣ не удалось, вопреки предположенію автора, найти ни одного намека на то, будто туковый сборъ слился съ ямскимъ сборомъ.

За разсматриваемый періодъ до учрежденія ямскихъ слободъ авторъ не указываетъ никакихъ другихъ видовъ ямскихъ сборовъ. Свои наблюденія надъ исторіей финансовой политики московскаго правительства онъ сопровождаетъ замѣчаніемъ, что ямскимъ повинностямъ придавалось особое значеніе. «Такъ Іоаннъ III, освобождая жалованными грамотами отъ яма или отъ обязанности давать подводы на ямъ, дѣлаетъ иногда различныя оговорки, изъ которыхъ видно, что такое освобожденіе дается по крайней необходимости... При его преемникѣ изъ льготъ, общихъ для жалованныхъ грамотъ, иногда уже прямо исключается освобожденіе отъ ямской повинности. Можно слѣдовательно думать, что развитіе и поддержаніе ямскаго строя ближайшимъ образомъ интересовало великихъ князей» (81). Однако указанные авторомъ акты говорятъ одинаково о ямѣ, городовомъ дѣлѣ и посошной службѣ. Даже и грамоты второй половины вѣка даруютъ льготы отъ ямскихъ сборовъ и повинностей, какъ это видно изъ вышеприведенныхъ выдержекъ. Если же ямскіе сборы и повинности изъемяются изъ числа даруемыхъ льготъ, то обыкновенно не одни, а наряду съ другими видами сборовъ. Въ этомъ отношеніи заслуживала бы вниманія одна подробность, упущенная изъ вида авторомъ. Изъ позднѣйшихъ подтвержденій жалованныхъ грамотъ повидимому самое большее число ихъ датировано 7059 годомъ 17 мая, за скрѣпой дьяка Юрья Сидорова или дьяка Кожуха Григорьева сына Кроткого. При этихъ подтвержденіяхъ во многихъ случаяхъ сдѣлана очень любопытная оговорка, которая гласитъ: «опричь ямскихъ денегъ и посошныя службы и тамги, то имъ давати»³³⁾. Такая оговорка любопытна и сама по себѣ, хотя бы она повторяла содержащееся въ грамотѣ изъятіе изъ дарованныхъ льготъ или отмѣняла дарованную грамотой льготу. Но особенно интересны тѣ случаи, когда эта оговорка повторяется въ подтвержденіяхъ грамотъ, которыя никакихъ финансовыхъ льготъ

32) Грам. Колл. Эк., по Костр. у., № 150/5117; ср. по Двинск. у., № 182/4264 (1585 г.): выпись Архангельскому монастырю съ исчисленіемъ дохода съ живущихъ шести сошекъ, гдѣ также ямскія и приметныя деньги показаны въ общей суммѣ; см. еще Д. къ А. И. т. I, № 94.

33) А. Э. №№ 179, 200, 272, 273; А. И. № 143; Амвросій, Исторія іерархіи, т. III, стр. 719; Грам. Колл. Эк. по Ростовскому у., №№ 12/10549 и 21/10558; по Торжков. у., № 4/12046.

и не содержать³³⁾. Подобные случаи могли бы навести на мысль, что въ основаніи этой ограничительной формулы лежить какое то общее правило, если бы не были извѣстны случаи подтвержденій съ той же датой, но безъ указанной ограничительной формулы, хотя въ текстѣ грамотъ содержатся соотвѣтственные льготы³⁴⁾, или съ иной ограничительной формулой лишь относительно тамги³⁵⁾.

Со времени возникновенія слободскаго строя вводятся новыя повинности и новыя виды сборовъ. Авторъ перечисляетъ ихъ въ слѣдующемъ порядкѣ: населеніе «1) должно было выставлять на ямъ охотниковъ; 2) оно должно было давать ямскимъ охотникамъ подмогу; 3) въ случаяхъ особенно большаго разгона должно было подмогать подводами; 4) по прежнему должно было чинить дороги и строить ямскіе дворы; 5) по прежнему платить въ казну ямскія деньги» (94). Охотники выставлялись съ сохъ. По общему правилу съ сохи бралось по два охотника, хотя эта норма возникла повидимому не сразу: до 1573 г. брали съ сохи только по одному человѣку. Норма по два человѣка съ сохи на новгородскіе и псковскіе ямы не распространялась. «Тамъ установилась своя практика — брали охотника по такому расчету, чтобы съ сравнительно небольшого земельного пространства можно было устроить необходимое число охотниковъ... Брали съ 3 обжей безъ четверти по человѣку, съ 4 обжей съ третью, съ 5 обжей съ половиною, съ 6 обжей по человѣку» (95—97). Подмога охотникамъ была двухъ родовъ: единовременная и погодная. «Первая давалась на обзаведеніе въ слободѣ, т. е. на подъемъ «съ старины», т. е. съ мѣста прежняго жительства, и на постройку двора; вторая имѣла значеніе рядной платы. Первая могла и не быть, вторая была обязательно. Размѣръ единовременной подмоги обыкновенно опредѣлялся правительствомъ, размѣръ погодной подмоги часто зависѣлъ отъ соглашенія» (101—102). Средній размѣръ первой авторъ опредѣляетъ въ 20 руб. деньгами и въ 40 четвертей овса и ржи пополамъ; размѣръ второй, какъ среднюю годовую плату, — въ 10 руб. деньгами и въ 10 четвертей овса и ржи. Едва ли, однако, авторъ не слишкомъ категориченъ. Такъ онъ утверждаетъ, что годовая подмога существовала всегда; между тѣмъ извѣстны и отступленія отъ такой практики. Какъ видно изъ Нижегородской писцовой книги 1621—1622 г., писцы производили сыскъ о ямской землѣ, при чемъ оказалось, что «до Московскаго разоренья въ Нижнемъ Новѣгородѣ въ Ямской слободѣ устроено было 50 человѣкъ ямскихъ охотниковъ, а пашни имъ дано было

33) А. И. № 143.

34) А. Э. № 208; Шумаковъ, Тверскіе акты, в. I, № 2.

35) А. Э. № 203: «опричь тамги, то имъ давати»; Грам. Колл. Эк., по Новоторж. у., № 4/8332; ср. впрочемъ А. Э. № 223.

250 четвертей... Да въ Нижегородскомъ уѣздѣ устроено было на Олешковскомъ яму 20 человѣкъ охотниковъ, а пашни имъ дано было 400 четвертей, сѣна 150 копенъ, а гоняли Олешковскіе охотники ямскую гоньбу з земли, а государева жалованья имъ с сохъ подмоги не давано»³⁶). Значить, подмога могла быть замѣнена земельнымъ надѣломъ.

Далѣе авторъ отмѣчаетъ одну чрезвычайно важную подробность. «Кромѣ годовой подмоги въ собственномъ смыслѣ, т. е. шедшей охотнику рядной платы за то, что охотникъ гонялъ гоньбу за избравшія его сохи, паселеніе платило еще другую подмогу, называвшуюся «ямскимъ охотникамъ на подмогу», къ которой причислялся также сборъ «ямскимъ охотникамъ на ямы и прогоны». Деньги по этимъ двумъ сборамъ шли въ казну. Въ казну же по прежнему собирались и ямскія деньги». Въ подтвержденіе различія этихъ сборовъ авторъ приводитъ выдержки изъ платежной книги ямскихъ денегъ Бѣжецкой пятины Тверской половины 1588 г. — памятника, указанного еще г. Рожковымъ³⁷). Тамъ взималось съ обжи: «ямскихъ и приметныхъ денегъ рубль, ямскимъ охотникамъ подмогу 3 алтына 3 деньги, ямскимъ охотникамъ на ямы и прогоны 11 алтынъ съ полуденьгой». Эти различные сборы имѣли не только мѣстное значеніе; авторъ указываетъ, что они различались въ Можайскѣ³⁸) и по другимъ мѣстамъ³⁹), но только сборы на подмогу и на прогоны соединялись въ одной общей цифрѣ. «Окладъ въ 20 руб. для ямскихъ денегъ и въ 10 руб. съ сохи охотникамъ на подмогу и прогоны мы встрѣчаемъ въ самыхъ различныхъ уѣздахъ, окладъ въ 10 руб. съ сохи охотникамъ на подмогу и прогоны мы встрѣчаемъ не только до конца XVI вѣка, но и въ началѣ XVII вѣка. Какъ увидимъ дальше, этотъ окладъ имѣлъ и послѣдующую исторію: подъ именемъ малой ямщины онъ существовалъ почти до конца XVII вѣка» (104—105). По этому вопросу авторъ разошелся съ высказанными въ литературѣ мнѣніями. А. С. Ланно-Данилевскій думалъ, что «подобно различію, какое существовало между данью княжескою и татарскою, различался въ XV вѣкѣ княжескій ямъ отъ татарскаго; еще въ XVII вѣкѣ взимались двоякаго рода ямскія деньги: большія ямскія и малая ямщина, при чемъ первыя поступали въ Ямской приказъ, вторыя въ приказъ Боль-

36) Р. И. Б. т. XVII, стр. 312.

37) Сельское хозяйство Московской Руси въ XVI вѣкѣ, стр. 221—232.

38) Арх. Діонисій, Можайскіе акты, стр. 36: «Да съ посаду, oprичъ монастырскихъ слободокъ, Большою приходу доходовъ: ямскихъ и примѣтныхъ денегъ 45 рублевъ, съ сохи по 20 рублевъ;... ямскихъ денегъ ямскимъ охотникомъ на подмогу 22 рубля 16 алтынъ 4 деньги, съ сохи по 10 рублевъ».

39) Акт. Моск. Гос. I, № 30 (1585 г.): «а Созону Пестову велѣно новоторскимъ ямскимъ охотникомъ со Твери и съ Тверскаго уѣзда и съ Торжку и съ Новоторжскаго уѣзда собирать ямскимъ охотникомъ подможныя деньги».

шого Прихода»³⁶). П. Н. Милуковъ не согласился съ этимъ мнѣніемъ и полагалъ, что «старая ямская подать продолжаетъ взиматься и въ XVII в. по прежнему окладу — 10 р. съ сохи... Въ этомъ размѣрѣ ямскія деньги уплачиваются «по старымъ книгамъ» вплоть до переписи 1678 г., по окончаніи которой онѣ были уничтожены. Но рядомъ съ ними и независимо отъ нихъ появляется новый ямской окладъ «московскимъ и другихъ городовъ охотникамъ на жалованье» въ огромномъ сравнительно съ прежнимъ размѣрѣ... Послѣ появленія новой подати «охотникамъ на жалованье» старая ямская подать получаетъ названіе малыхъ ямскихъ — въ отличіе отъ большихъ. Таково происхожденіе этихъ названій, которыя авторъ ведетъ, какъ мы видѣли, отъ княжескаго и татарскаго яма предыдущихъ столѣтій»³⁷). Оба указанные автора и ихъ предшественники не знали параллельнаго существованія въ XVI вѣкѣ двухъ ямскихъ сборовъ, т. е. ямскихъ денегъ и денегъ ямскимъ охотникамъ на подмогу и на прогоны и ошибочно считали за окладъ ямскихъ денегъ съ сохи сборъ въ 10 руб. Поэтому они и отнесли къ XVII вѣку возникновеніе большихъ ямскихъ денегъ и малой ямщины. Заслугой г. Гурлянда является установленіе двухъ параллельныхъ ямскихъ сборовъ въ XVI вѣкѣ, при чемъ одинъ изъ нихъ — ямскія деньги — вдвое превышалъ другой. Такимъ образомъ корни различія большихъ ямскихъ денегъ и малой ямщины намѣчаются уже въ XVI вѣкѣ. Остается не вполне яснымъ вопросъ о томъ, когда именно возникъ сборъ денегъ ямскимъ охотникамъ на подмогу и на прогоны. Повидимому этотъ вопросъ разрѣшается очень просто: сборъ на подмогу охотникамъ могъ возникнуть не раньше, чѣмъ появились сами охотники, т. е. лишь послѣ возникновенія слободскаго строя. Такъ кажется, смотритъ на дѣло и авторъ, хотя и не высказывается болѣе опредѣленно. А г. Рожковъ прямо говоритъ, что сборы за подмогу ямскимъ охотникамъ и имъ же на прогоны появляются въ ряду налоговъ послѣ 80-хъ годовъ XVI в. и ранѣе не встрѣчаются. Имѣются однако свѣдѣнія отъ первой половины вѣка о взиманіи прогонныхъ денегъ съ сохъ. Въ грамотѣ великаго князя 1525 г. изъ Воздвиженскаго дьякамъ Ушаку Ортемьеву и Ивану Яковлю сообщается челобитье игумена троицкаго, что городовые прикащики съ монастырскаго села Румянцева, выжженнаго и вывоеваннаго татарами, правятъ на прошлые годы и на текущій «прогонныхъ денегъ съ полусохи полутора рубля и двуалтынъ», и предписано, чтобы дьяки «приказчикомъ боровскимъ на монастырскихъ хрестьянехъ на Румянцовскихъ на прошлые годы и на нынѣшній годъ прогонныхъ денегъ правити не велѣли дотуды, докуды Коломен-

36) Организациі прямого обложенія, стр. 15.

37) Спорные вопросы, стр. 22 и 90—92.

скіе и Боровскіе волости зженые и воеваные льготу отсидятъ. А какъ Коломенскіе и Боровскіе волости зженые и воеваные въ мой прогонные денги потянутъ, и вы бѣ съ тѣхъ монастырскихъ крестьянъ прогонные денги велѣли имати потому жъ, какъ съ иныхъ учнете имати». Подобная же грамота отъ дворецкаго и боярина В. М. Юрьева на имя Радонежскаго сытника отъ 1550 года содержитъ предписаніе: на прикащикахъ Троицкаго монастыря «прогоны доправити по памяти ямскихъ дьяковъ съ сохъ по розчету»; это предписаніе правда отмѣнено и велѣно отдать назадъ доправленные денги, но вмѣстѣ съ тѣмъ указано, чтобы сытникъ «тѣ прогонные денги розвелъ и доправилъ на достальныхъ ослушникѣхъ, чтобы у тебя тѣ прогонные денги по той выписи, какова тебѣ дана изъ ямскіе избы, были всѣ собраны»³⁸). Эти два акта раздѣленные между собой четвертью вѣка, указываютъ, что прогонныя денги взимались съ сохъ еще ранѣ устройства ямскихъ слободъ и особо отъ ямскихъ денегъ. А это въ свою очередь даетъ основаніе къ предположенію, что денги ямскимъ охотникамъ на подмогу и на прогоны были, быть можетъ, лишь видоизмѣненнымъ продолженіемъ стараго сбора, извѣстнаго ранѣ подъ именемъ «прогонныхъ денегъ».

Въ XVII вѣкѣ, послѣ московскаго разоренья, вводится новыи окладъ ямскихъ денегъ въ огромномъ противъ прежняго размѣрѣ. Такое увеличеніе оклада объясняли сильною пуждою въ деньгахъ разоренной государственной казны паденіемъ курса рубля и въ частности усиленіемъ гоньбы. Г. Гурляндъ, основательно отмѣтилъ, что едва ли не главною причиною повышенія оклада собственно ямскихъ денегъ слѣдуетъ считать «переводъ охотниковъ съ сошной подмоги на жалованье, а это вызвало необходимость въ большихъ средствахъ» (233—234). Вмѣсто прежняго оклада по 20 руб. съ сохи въ концѣ XVI в. уже въ 1618 г. взимали съ сохи ямскихъ денегъ по 800 руб. Этотъ сборъ долженъ былъ замѣнить всѣ прежніе расходы населенія на ямскихъ охотниковъ, которые стали получать жалованье изъ казны. Авторъ правильно замѣчаетъ, что новый порядокъ не сразу вытѣснилъ старый; въ переходные же моменты возможны были и злоупотребленія (216). Все это совершенно понятно. Но дальнѣйшія наблюденія автора вызываютъ недоумѣнія. «Если однако подможная система, говоритъ онъ, окончательно была вытѣснена системой жалованья, то съ другой стороны въ новой системѣ довольно скоро опредѣлились два порядка: одинъ, который являлся законченнымъ выраженіемъ этой новой системы, другой — являвшійся какъ бы утвержденной самимъ правительствомъ въ его прямыхъ интересахъ переходной формой отъ стараго порядка къ новому. Новый порядокъ

38) Акты о тягл. нас., вып. II, №№ 3 и 16.

былъ простъ и точенъ. Правительство собирало ямскія деньги, изъ нихъ уплачивало охотникамъ жалованье и остатокъ собирало въ Ямскомъ приказѣ.... Но тамъ, гдѣ были большія слободы, правительство, желая облегчить взятую на себя обязанность изъ ямскихъ денегъ содержать охотниковъ, возлагало уплату жалованья охотникамъ на само населеніе. Это не была уже прежняя подмога, дававшаяся въ силу порядной, это было по существу то же жалованье, но оно шло изъ другого источника — не изъ общаго, а изъ дополнительнаго ямскаго сбора. Что такой сборъ былъ именно дополнительнымъ, отчетливо видно на примѣрахъ Пскова и Новгорода. Тамъ, по устрою 1622 и 1623 гг., охотники получали изъ собираемыхъ съ сохъ ямскихъ — 8 руб. въ годъ; въ 1624 г. они получали 6 р.; въ 1625 г. — 5 р.; въ 1626 г. — 4 р. въ годъ. Но псковичи платили и общегосударственныя ямскія деньги.... Новгородскіе охотники еще въ 1637 г. получали жалованье съ сохъ (по старой памяти здѣсь этотъ дополнительный сборъ назывался ямскими подможными деньгами). Еще въ 1660 г. новгородскіе охотники получали жалованье изъ денегъ, собиравшихся съ сохъ. Но новгородцы платили одновременно и ямскія общегосударственныя деньги». (216—218). По этимъ даннымъ выходитъ, что помимо чрезвычайно увеличеннаго оклада ямскихъ денегъ населеніе обложено было по мѣстамъ еще особымъ сборомъ на жалованье ямщикамъ. Если же принять во вниманіе, какъ говоритъ далѣе авторъ, что «параллельно съ большими ямскими деньгами остался однако и десятирублевый сборъ, та подмога, которая первоначально имѣла значеніе дополнительнаго сбора на жалованье охотникамъ», что эту «малую ямщину мы встрѣчаемъ на всемъ протяженіи XVII вѣка, вплоть до 1680 г.» (234), то окажется, что въ XVII в. существовало три ямскихъ сбора. Если именно такова мысль автора, то можно усумниться въ ея правильности. Возникаетъ естественный вопросъ, не былъ ли сборъ съ сохъ на жалованье охотникамъ, существовавшій рядомъ съ ямскими деньгами, не особымъ сборомъ въ видѣ переходной формы отъ стараго порядка къ новому, а тою самою малою ямщиной, о которой авторъ говоритъ особо? Не запутался ли авторъ въ терминологіи намятниковъ, которая не отличается точностью? Ямскія деньги въ увеличенномъ окладѣ назывались: «ямскіе денги московскимъ и разныхъ городовъ охотникомъ на жалованье и на прогоны»³⁹⁾; но онѣ назывались и иначе: въ роспискахъ платежныхъ говорится, что по грамотѣ или наказу изъ Ямскаго приказа взято съ такого то помѣстья московскимъ и разныхъ городовъ охотникамъ «на подмогу и на прогоны» или «ямскихъ денегъ на ямскую гоньбу и на прогоны» (Угл. Акты, №№ 77, 78 и 82). Но и малыя ямскія деньги из-

³⁹⁾ А. Э. т. III, №№ 116 и 121; А. Ю. № 214 IX, X; Угл. Акты, №№ 56, 76, 100, 113, 124, 125.

давна называются «ямскими денгами ямскимъ охотникамъ на подмогу и на прогоны» или «государевыми ямскими денгами въ Большой Приходъ». А если принять во вниманіе, что и подмога съ сохъ тоже разсматривалась какъ государево жалованье (Р. И. Б., т. XVII, 312: стр. «а государева жалованья имъ с сохъ подмоги не давано»), то не всегда можно различить подмогу охотникамъ отъ жалованья охотникамъ и обратно. Такъ въ разрядной запискѣ о дѣяніяхъ собора 1619 г. сказано, «что судбами Божиими, а за грѣхъ всего православнаго крестьянства, Московское государство отъ Полскихъ и отъ Литовскихъ людей разорилось и запустѣло, а подати всякіе и ямскимъ охотникомъ подмоги емлютъ съ иныхъ по писцовымъ книгамъ, а съ иныхъ по дозорнымъ книгамъ, и инымъ тяжело, а другимъ легко»⁴⁰). Почему здѣсь изъ всякихъ податей уномянуты только подмоги ямскимъ охотникамъ? Неужели стоило выдѣлять особо ту сошную подмогу, окладъ которой равнялся 10 руб. съ сохи? Конечно, нѣтъ. Безспорно, что здѣсь идетъ рѣчь о большихъ ямскихъ деньгахъ, окладъ которыхъ въ 1619 г. равнялся 800 руб. съ сохи. Въ тѣхъ же случаяхъ, на которые указываетъ авторъ, гдѣ подможныя деньги охотникамъ противопоставляются ямскимъ деньгамъ, надо подъ первыми разумѣть малую ямщину⁴¹), если только въ памятникѣ не указано совершенно точно, что въ немъ идетъ рѣчь о подмогѣ, получаемой охотниками прямо съ населенія, или какъ о прямомъ злоупотребленіи, или же какъ о возстановленіи стараго порядка, существовавшего до смуты⁴²).

Входить въ подробное разсмотрѣніе главъ, посвященныхъ разбору вопросовъ о ямской гоньбѣ въ Сибири, объ организациіи мірскихъ отпусковъ и о Ямскомъ приказѣ, мнѣ не кажется необходимымъ, такъ какъ въ этихъ главахъ не сообщается чего либо принципиально важнаго, интереснаго или оригинально новаго для исторіи ямскаго строя въ московскомъ государствѣ. Можно конечно и здѣсь отмѣтить пѣкоторыя подробности, какъ и въ главахъ уже разсмотрѣнныхъ, которыя вызываютъ недоумѣнія, остались не вполне разъясненными и противъ которыхъ можно спорить.

Такъ авторъ думаетъ, что мірскіе отпуски, — отличающіеся отъ прежней натуральной подводной повинности тѣмъ, что «населеніе непосредственно не отпускало подводъ, а помытно платило деньги, которыя считались мірскими ямскими деньгами и на которыя волость нанимала подводы, сколько

40) Книги Разр., т. I, стр. 612—613.

41) А. Э., т. III, № 267: «вы бѣ пречистыя Богородицы Тифина монастыря съ монастырскихъ посадскихъ людей ямскимъ охотникомъ подможныхъ денегъ, по прежней нашей жаловальной грамотѣ, имати не велѣли, будетъ Тифина монастыря игуменъ съ братіею съ монастырскія вотчины ямска денги платятъ съ сохами».

42) А. Э., т. III, №№ 116, 158; Р. И. Б., т. II, № 178.

потребуется» (270), — возникли не изъ натуральной подводной повинности, а «явились скорѣе на смѣну стройной ямской гоньбы, которая по тѣмъ или инымъ причинамъ не привилась къ данной мѣстности». Къ такому выводу авторъ пришелъ на основаніи трехъ приводимыхъ имъ случаевъ замѣны стройной гоньбы отпусками въ Тотмѣ, Соликамскѣ и Вяткѣ. Но въ виду того, что самъ авторъ замѣтилъ, что «при томъ количествѣ данныхъ, при которыхъ сейчасъ приходится изслѣдовать настоящій вопросъ, нельзя еще надѣяться имѣть сравнительную карту ямскихъ путей конца первой половины и второй половины XVI в.» (163), у читателя конечно возникнетъ сомнѣніе въ правильности указаннаго вывода. Возбудитъ большое сомнѣніе и такое предположеніе автора: «Можно думать, что стройная гоньба, какъ ни мало стоила она правительству въ XVI в., все таки являлась для него предметомъ и большихъ заботъ, и извѣстныхъ расходовъ; слѣдовательно, по дорогамъ, гдѣ происходило усиленное движеніе, особенно же гдѣ главнымъ образомъ шла кладь, перевозка которой обходилась дороже всего, правительство находило полный расчетъ возлагать заботу объ отпускахъ всецѣло на населеніе» (273). Хотя авторъ тутъ же дѣлаетъ странную для историка оговорку, что «извѣстную роль тутъ все таки игралъ случай», но у читателя естественно возникнетъ вопросъ, почему московское правительство не замѣнило вездѣ стройной гоньбы мірскими отпусками, если это было для него удобнѣе и выгоднѣе?

Очень странно и слѣдующее разсужденіе автора. «Ямской староста отпускалъ отпуска только съ посада; въ предѣлахъ уѣзда гоньба сдавалась обыкновенно откупщикамъ или подрядчикамъ, каждому въ извѣстномъ пунктѣ». Никто не усумнится въ томъ, что откупщикъ и подрядчикъ — лица дѣйствующія въ собственномъ интересѣ. Но авторъ сейчасъ же поясняетъ, что «ямской подрядчикъ для таможенной избы, ямской откупщикъ для населенія, въ глазахъ своихъ ямщиковъ онъ былъ ямскимъ старостой. Такъ онъ называлъ и самъ себя, такъ за нимъ осталось это названіе и официально, тѣмъ болѣе, что онъ дѣйствительно исполнялъ всѣ функціи ямскаго старосты. Иногда это были лица выборныя, но всегда ли, — утверждать нѣтъ данныхъ. Можно однако думать, что всегда. На это указываетъ уже одно то, что подрядчикъ получалъ право въ случаѣ надобности собирать огловыхъ (авторъ недоумѣваетъ, что это значитъ; оглавъ — узда; оглавный — путеводный) отпускныхъ посошныхъ коней. Это же заставляетъ думать, что подрядчики уѣздныхъ ямовъ вообще были больше мірскими должностными лицами, чѣмъ ведущими предпріятіе ради его доходности» (282—283). И такъ это были вовсе не откупщики и не подрядчики, а выборные ямскіе старосты. Зачѣмъ же понадобилось автору запутывать совершенно ясный вопросъ?

Возникновеніе центрального ямскаго управленія авторъ относить ко времени появленія ямской гоньбы. Первые упоминанія о ямскихъ дьякахъ относятъ къ ихъ компетенціи дѣла о составленіи полныхъ и докладныхъ грамотъ на холоповъ. Предложенное объясненіе этой побочной компетенціи, предоставленной ямскимъ дьякамъ въ виду бездоходности ихъ основнаго дѣла, г. Гурляндъ не считаетъ возможнымъ принять и думаетъ, что ямскіе дьяки приставлены къ намѣстникамъ, съ доклада которымъ писались полныя и докладныя, какъ облеченные особымъ довѣріемъ великаго князя, какъ бы для контроля надъ намѣстниками. Объ особомъ же довѣрїи князя къ ямскимъ дьякамъ авторъ заключаетъ изъ того, что они состояли при казначеѣ. Но при казначеѣ состояли не одни ямскіе дьяки, а также и другіе. На этомъ документальномъ указаніи строится между прочимъ догадка о возникновеніи разныхъ приказовъ изъ вѣдомства Казначеевъ, раздѣляемая повидимому и авторомъ. А если такъ, то откуда ему извѣстно, что изъ всѣхъ дьяковъ при казначеяхъ именно ямскіе были самыми довѣренными? Къ тому же для довѣренныхъ дьяковъ было и особое званіе: они назывались введенными. Правда авторъ дѣлаетъ оговорку, что «разрѣшеніе загадки (о вѣдомствѣ ямскихъ дьяковъ по дѣламъ холопьямъ) предстоитъ искать не столько въ дальнѣйшемъ изслѣдованіи вопроса о ямскихъ дьякахъ, сколько въ изслѣдованіи вопроса о намѣстникахъ и объ отношеніи къ нимъ великаго князя Иоанна III» (78—79 прим.). Но на себя этой задачи онъ не принимаетъ, хотя это было бы вполне умѣстно.

Къ спеціальной компетенціи Ямскаго приказа въ XVII вѣкѣ, кромѣ дѣлъ отмѣченныхъ авторомъ (309 и 320), слѣдуетъ еще отнести слѣдующія временныя порученія: 1) въ 1641 г. порученъ Ямскому приказу смотрѣть и разборъ повиковъ⁴³⁾, 2) въ 1678 г. ему поручено вѣдать сборъ даточныхъ пѣшихъ людей, сыскъ бѣглыхъ даточныхъ и собирать имъ кормовыя деньги; это порученіе исполнялось Ямскимъ приказомъ до 1680 г., когда передано въ вѣдѣніе Иноземскаго приказа⁴⁴⁾, 3) въ 1680 г. въ немъ вѣдался сборъ денегъ на покунку лошадей подъ государевъ парядъ (Д. къ А. И., т. VI II, № 28).

Въ приложенномъ къ изслѣдованію «Личномъ составѣ Ямскаго приказа» мною замѣчены слѣдующія неточности. Подъ 1629 г. указанъ по Миллеровскому списку судьей бояриномъ князь Иванъ Лось Ѳеодоровичъ Волконскій; но во первыхъ онъ вовсе не былъ бояриномъ, а во вторыхъ о немъ имѣется оффиціальное указаніе поды 1628 г., когда велѣно быть въ Ямскомъ приказѣ боярину князю Б. М. Лыкову да князю Ивану Лосю княжъ Ѳеодорову

43) Р. И. Б., т. X, стр. 240.

44) Д. къ А. И., т. VIII, № 40, стр. 137 и 144; Дворц. разр., т. IV, стр. 70; П. С. З. № 756; А. И., т. V, №№ 29, 33, 37.

сыну Волконскому. И князь Ивана отставили, а велѣно ему сидѣть въ Холоньемъ приказѣ да съ нимъ Иванъ Нелюбъ сынъ Огаревъ. А на князь Иваново мѣсто велѣно быти съ бояриномъ со князь Б. М. Лыковымъ Миропу Андрееву сыну Вельямину⁴⁵⁾. Подъ 1663 г. указанъ бояринъ князь Иванъ Андреевичъ Хованскій; онъ дѣйствительно сидѣлъ въ приказѣ съ мая (а не съ августа) этого года; въ іюлѣ назначенъ къ нему въ товарищи стольникъ (думное дворянство сказано позднѣе) Гр. Бор. Нащокинъ по слѣдующему подводу: «А какъ бояринъ Иванъ Андреевичъ пойдетъ на государеву службу въ Новгородъ, и въ Ямскомъ приказѣ писать имя боярипа князь Ивана Андреевича и Григорья Нащокина и дьяковъ»⁴⁶⁾. Наконецъ въ числѣ дьяковъ пропущенъ Иванъ Rogozinъ, упоминаемый въ 1675 г.⁴⁷⁾.

Автору настоящаго отзыва пришлось больше указывать недочеты въ книгѣ г. Гурлянда, выражать по разнымъ поводамъ недоумѣнія, спорить съ нимъ, чѣмъ отмѣчать достоинства книги. Поэтому у читателя, пробѣжавшаго этотъ отзывъ, можетъ получиться впечатлѣніе, что въ книгѣ недостатки преобладаютъ надъ достоинствами. Такое впечатлѣніе было бы одностороннимъ. Въ каждомъ историческомъ трудѣ, при всѣхъ неизбежныхъ въ большей или меньшей мѣрѣ ошибкахъ, недочетахъ и одностороннихъ заключеніяхъ, положительные результаты изслѣдованія, добытые нерѣдко долговременнымъ и упорнымъ трудомъ, могутъ быть сформулированы на немногихъ страницахъ или даже въ немногихъ строкахъ. Если рецензентъ, признавъ эти положенія правильными, ограничится простымъ ихъ пересказомъ и обратится затѣмъ къ подробной критической оцѣнкѣ отрицательныхъ сторонъ сочиненія, то онъ можетъ зародить у своихъ читателей объ авторѣ разбираемаго сочиненія мнѣніе менѣе благопріятное по сравненію съ тѣмъ, какое онъ самъ о немъ составилъ. Если не всегда возможно исправить такое несоотвѣтствіе, то по крайней мѣрѣ необходимо на него указать. Недостатки изслѣдованія г. Гурлянда коренятся прежде всего въ неправильностяхъ его методологическихъ приѣмовъ. Онъ сознательно заковалъ себя въ узкія рамки спеціальнаго вопроса и строго воспретилъ себѣ привносить въ спеціальную тему какія либо общія точки зрѣнія на развитіе московской администраціи. Онъ всегда ищетъ общихъ принциповъ во внутренней политикѣ московскаго правительства и при желаніи, конечно, ихъ находитъ, а затѣмъ обыкновенно отмѣчаетъ, что принципъ

45) Дв. Разр., т. I, 1031.

46) Тамъ же, т. III, дополненія, стр. 376 и 387.

47) Матеріалы для исторіи медицины, № 542.

разошелся съ практикой. Такіе методологическіе приемы могутъ вовлечь историка права въ безвыходное положеніе. Нерѣдко плохія услуги оказываетъ автору и его неточный языкъ. Иныя кажущіяся противорѣчія должны быть цѣликомъ приписаны неточности языка. По временамъ же такая неточность превращается въ прямое искаженіе русской рѣчи. Встрѣчать въ серьезной ученой работѣ обороты въ родѣ слѣдующаго: «если даже не принимать во вниманіе злоупотребленій явленія для того времени безусловно зауряднаго» (134), всегда бываетъ досадно. — Въ ряду же заслугъ автора прежде всего слѣдуетъ отмѣтить тщательное изученіе источниковъ темы, при чемъ онъ не ограничился печатными изданіями, но привлекъ также не малую долю архивнаго матеріала и, благодаря этому, пустилъ въ ученый оборотъ цѣлый рядъ новыхъ фактовъ. Именно этотъ обширный матеріалъ и далъ автору возможность установить такія перемѣны въ организаціи ямской гоньбы, которыя прежде ускользали отъ вниманія вслѣдователей. Новая историческая схема ямского строя въ XVI—XVII вѣкахъ составляетъ безспорную ученую заслугу автора.

Надо надѣяться, что г. Гурляндъ обогатитъ русскую историческую науку новыми учеными изысканіями, въ которыхъ онъ исправитъ и свои методологическіе приемы. Поэтому я полагаю, что и настоящій его трудъ заслуживаетъ награжденія поощрительною преміею графа С. С. Уварова.



ЗАПИСКИ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМИИ НАУКЪ.

MÉMOIRES

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES DE ST.-PÉTERSBOURG.

VIII^o SÉRIE.

ПО ИСТОРИКО-ФИЛОЛОГИЧЕСКОМУ ОТДѢЛЕНІЮ.

CLASSE HISTORICO-PHILOLOGIQUE.

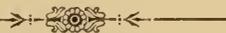
Томъ VI. № 4.

Volume VI. № 4.

И. Н. Мукашевскій.

ДРЕВНЕ-РУССКІЕ ПОЗЕМЕЛЬНЫЕ КАДАСТРЫ.

(Доложено въ засѣданіи 3 октября 1902 года).



С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1903. ST.-PÉTERSBOURG.

Продается у комиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова, М. Эггера и Коми. и К. Л. Риккера въ С.-Петербургѣ,
И. П. Карбасникова въ С.-Петербур., Москвѣ, Варшавѣ и Вильнѣ,
И. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ,
М. В. Клюкина въ Москвѣ,
Е. П. Распопова въ Одессѣ,
П. Киммеля въ Ригѣ,
Фоссъ (Г. Гэссель) въ Лейпцигѣ,
Люзакъ и Коми. въ Лондонѣ.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

J. Glasouof, M. Eggers & Cie. et C. Ricker à St.-Pétersbourg,
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou, Varsovie et Vilna,
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief,
M. Kinkine à Moscou,
E. Raspopoff à Odessa,
N. Kummel à Riga,
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic,
Luzac & Cie. à Londres.

Цена: 40 коп. — Prix: 1 Mk.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
Февраль 1903 года. Непремѣнный секретарь, Академикъ *Н. Дубровинъ*.

ТИПОГРАФІЯ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМІИ НАУКЪ.

Вас. Остр., 9 линія, № 12.

Предлагаемая работа И. Н. Миклашевскаго, вѣроятно, должна была войти въ составъ введенія къ его изслѣдованію о сельскомъ хозяйствѣ и промышленности московской Руси XVII вѣка. Благодаря долговременнымъ занятіямъ въ московскихъ архивахъ ему удалось собрать обширный матеріалъ по избранной имъ темѣ; такъ какъ писцовыя книги занимали, конечно, главное мѣсто въ числѣ изучаемыхъ имъ источниковъ, то онъ и почувствовалъ потребность еще разъ вернуться къ обсужденію ихъ значенія для хозяйственной и финансовой исторіи Московскаго государства. Самъ авторъ называетъ свою работу «мыслями, которыя явились у него подъ вліяніемъ изученія довольно значительнаго количества памятниковъ этого рода»; незадолго до смерти, слишкомъ рано пресѣкшей его научную дѣятельность, онъ успѣлъ, однако, привести свои замѣтки въ порядокъ и, очевидно, приготовилъ ихъ для печати; редактору пришлось только добавить къ нимъ нѣсколько примѣчаній, для отличія отъ остальныхъ заключенныхъ въ прямыя скобки.

Древне-русские поземельные кадастры.

Писцовыя книги Московскаго Государства будутъ еще очень долго привлекать вниманіе историковъ и, въ особенности эконоμισстовъ, интересующихся государственнымъ и народнымъ хозяйствомъ нашей родины въ 15—17 столѣтіяхъ¹⁾. Болѣе полустолѣтія прошло съ тѣхъ поръ, какъ на памятники эти, содержащіе въ себѣ громаднѣйшій запасъ свѣдѣній по географіи, статистикѣ, а также о различныхъ сторонахъ хозяйственнаго быта древней Руси, было обращено вниманіе изслѣдователей, но за весь этотъ долгій промежутокъ времени изученіе ихъ подвинулось очень мало. Не разъ дѣлались попытки систематическаго издашя этихъ памятниковъ; къ сожалѣнію, однако, онѣ очень скоро прекращались и лишь изрѣдка, въ разныхъ издашяхъ, отрывисто и случайно эти памятники появлялись въ печати. Громадное количество писцовыхъ и другихъ, аналогичныхъ имъ книгъ, и поднесъ хранится въ архивахъ и ждетъ издателей и изслѣдователей.

Изъ сказаннаго понятно, почему мы имѣемъ такъ мало ученыхъ работъ, написанныхъ на основаніи матерьяловъ, заключающихся въ писцовыхъ книгахъ. Просматривая эти работы²⁾ легко убѣдиться, что большая часть ихъ относится къ изученію матерьяловъ писцовыхъ и аналогичныхъ имъ по содержанию книгъ, составленныхъ въ концѣ 15-го и въ 16 столѣтіяхъ. Причины этого явленія заключаются во первыхъ въ томъ, что изученіе болѣе древнихъ памятниковъ, при современномъ состояшя нашихъ историческихъ знаній привлекаетъ гораздо болѣе изслѣдователей, справедливо ищущихъ въ нихъ ключа для разъясненія многихъ явленій повѣйшихъ періодовъ нашей исторіи, во вторыхъ въ томъ, что многія изъ сохранив-

1) Въ нижеслѣдующемъ изложеніи мы будемъ имѣть въ виду только писцовыя книги и, притомъ, уѣздовъ. О другихъ книгахъ, аналогичнымъ писцовымъ, а также о писцовыхъ книгахъ городовъ, см. литературу, указанную въ сочиненіи автора «Къ исторіи хозяйственнаго быта Московскаго государства» на стр. 47, а также на стр. 57 и слѣд. названнаго сочиненія.

2) Наболѣе важныя изъ этихъ работъ: Неволнинъ, О пятинахъ и погостахъ Новгородскихъ; Гаппо, Тверской уѣздъ въ 16 вѣкѣ. Спб. 1894; Чечулинъ, Города Московскаго государства въ XIV вѣкѣ Спб. 1889; Рожковъ, Сельское хозяйство Московской Руси въ 16 вѣкѣ. Москва. 1899.

шихся писцовыхъ и другихъ книгъ 15 и 16 вѣковъ уже напечатаны, а въ третьихъ въ томъ еще, что общее число сохранившихся книгъ этого времени, равно какъ и выписей изъ нихъ въ разныхъ граматахъ 15 и 16 вѣковъ на столько не велико, что овладѣть всѣмъ матерьяломъ, въ нихъ заключающимся, не представляется невозможнымъ для учепаго, посвятившаго этому нѣсколько лѣтъ унорной работы. Иначе стоитъ дѣло относительно писцовыхъ и другихъ аналогичныхъ имъ книгъ, составленныхъ въ 17 вѣкѣ. По справедливому замѣчанію Н. А. Рожкова¹⁾ одна изъ причинъ слабаго нашего знакомства съ писцовыми книгами, особенно 17 столѣтія, заключается въ томъ, что, хотя «сводка ихъ въ таблицы, совершенно необходима по самой сущности источника, однако въ виду значительнаго количества ихъ она представляется трудомъ едва ли посильнымъ для одного человѣка». Если прибавить къ сказанному, что число напечатанныхъ писцовыхъ книгъ 17 вѣка прямо ничтожно, не только по отношенію къ числу сохранившихся, но и абсолютно, то причина нашего слабаго знакомства съ памятниками этого рода станетъ еще болѣе понятной.

Выше было сказано, что только немногіе ученые клали матерьялы, заключающіе въ писцевыхъ книгахъ, въ основаніе своихъ работъ, но мы тотчасъ же должны оговориться, что очень многіе ученые изслѣдователи пользовались писцовымъ матерьяломъ для разнообразныхъ цѣлей. Для многихъ изъ нихъ не было надобности подвергать матерьялъ этотъ какой-либо спеціальной критикѣ, ибо они изучали не цифровыя данныя памятника, не порядокъ его составленія и сводки и т. д., а пользовались лишь для иллюстраціи или истолкованія той или другой стороны соціального строя или жизни населенія. Тѣже ученые, которые подвергали анализу матерьялъ писцовыхъ книгъ и на основаніи послѣдняго строили тѣ или иные выводы, по преимуществу статистическаго характера, находились въ совершенно иномъ положеніи. Спеціальная критика памятника входила въ такихъ случаяхъ въ кругъ ученыхъ обязанностей изслѣдователя и въ дѣйствительности мы наблюдаемъ тотъ фактъ, что почти всѣ изслѣдователи, изучавшіе писцовыя книги съ только что указанной стороны, посвящали больше или меньше времени анализу происхожденія, способу составленія достовѣрности и точности заключающихся въ нихъ свѣдѣній и т. д.²⁾ Къ числу изслѣдователей, положившихъ матерьялъ писцевыхъ

1) Н. Рожковъ, Къ вопросу о степени достовѣрности писцовыхъ книгъ; см. Древности. Труды Археограф. Ком. Импер. Моск. Арх. Общества, т. I. вып. 2. 1898 г. стр. 185.

2) Неволинъ, Объ успѣхахъ государственнаго межеванія въ Россіи до Императрицы Екатерины II. Полн. Собр. Соч. т. VI, стр. 431—517. Чечулинъ, Начало въ Россіи переписей и ходъ ихъ до конца XVI вѣка. Спб. 1889. Изд. журнала «Библиографъ». Рожковъ, Къ вопросу о степени достовѣрности писцовыхъ книгъ; ср. пред. прим.

книгъ въ основу своихъ работъ по исторіи русскаго народнаго хозяйства принадлежитъ и авторъ настоящаго труда. Въ сочиненіи, озаглавленномъ «Къ исторіи хозяйственнаго быта Московскаго государства»¹⁾, авторъ посвятилъ не мало страницъ критикѣ этого матерьяла. Въ виду будущихъ своихъ работъ, онъ чувствуетъ настоятельную потребность вновь вернуться къ этой критикѣ, чтобы еще разъ провѣрить тѣ выводы, къ которымъ онъ пришелъ нѣсколько лѣтъ тому назадъ и въ тоже время высказать нѣсколько мыслей, которыя явились у него подъ вліяніемъ изученія довольно значительнаго числа памятниковъ этого рода.

Въ другомъ мѣстѣ²⁾ мною были подробно указаны тѣ цѣли, ради которыхъ въ древней Руси предпринимались своеобразные кадастры, извѣстные подъ названіемъ писцовыхъ описаній. Несомнѣнно — главная цѣль этихъ описаній была чисто финансовая — опредѣленіе числа податныхъ единицъ и оклада налоговъ на нихъ падашаго. Но къ этой главной цѣли присоединилась очень рано еще и другая, которую можно назвать юридическою. Уже во второй половинѣ 14 вѣка памятники упоминаютъ о людяхъ данныхъ и письменныхъ, первыхъ русскихъ крѣпостныхъ крестьянахъ, «удерживаемыхъ на своихъ земляхъ не запрещеніемъ уходить, а запрещеніемъ владѣльцамъ другихъ земель принимать ихъ къ себѣ»³⁾. Изъ этихъ данныхъ и письменныхъ людей составляетъ съ теченіемъ времени тотъ разрядъ крестьянъ, который въ 16 вѣкѣ получаетъ названіе старожильцевъ. Записка въ писцевыя книги является, какъ то доказано М. А. Дьяконовымъ⁴⁾ юридическимъ основаніемъ крестьянской «крѣпости». Но мало того. Писцовыя книги съ теченіемъ времени становятся юридическимъ основаніемъ поземельнаго владѣнія; укрѣпленіе правъ на недвижимыя имущества, такъ называемая «записка» въ 17 столѣтіи происходила не иначе, какъ послѣ предварительной «справки» въ писцевыхъ или аналогичныхъ имъ книгахъ⁵⁾. Гражданско-правовой интересъ составленія писце-

1) [Миклашевскій, Къ исторіи хозяйственнаго быта Московскаго государства, М., 1894 г.,] стр. 28—64.

2) Миклашевскій, *Op. cit.*, стр. 47 и слѣд.

3) П. Милюковъ, Спорные вопросы финансовой исторіи Московскаго государства Спб. 1892. стр. 19.

4) М. Дьяконовъ, Очерки изъ исторіи сельскаго населенія въ Московскомъ государствѣ. Спб. 1898, стр. 31.

5) Срав. К. Побѣдоносцевъ, Курсъ гражданского права ч. I. стр. 264. Для изученія вопроса о порядкѣ «записки» и «справки» недвижимыхъ имуществъ съ первой четверти 17 вѣка имѣютъ большое значеніе такъ называемыя «книги записныя даннымъ», хранящіяся въ Московск. Архивѣ Министерства Юстиціи (Общія № 5970 и частныя 1—10). Книги эти были указаны намъ В. И. Холмогоровымъ, которому приносимъ за это нашу благодарность.

выхъ книгъ получилъ такое преобладающее значеніе въ 80-хъ годахъ 17 столѣтія, что заслонилъ собою цѣликомъ интересы фискальныя, вызвавшіе къ жизни производство писцовыхъ описаній. Измѣнилась система взиманія налоговъ и потому мотивовъ «волового» т. е. общаго писцоваго описанія, предпринятаго въ указанное только что время, было выставлено, что «у помѣщиковъ и вотчинниковъ въ помѣстныхъ и вотчинныхъ земляхъ и въ лѣсахъ и въ лугахъ и во всякихъ угодьяхъ межъ ими учинились споры и ссоры многіе и за то у нихъ напередъ сего были и нынѣ чиняты межъ себя бои и грабежи и смертныя убійства» для устраненія чего великіе государи и указали «послати воловыхъ писцевъ», чтобы «тѣ спорныя земли и всякія угодья развестъ и помѣстныя и вотчинныя земли писать мѣрить и межевать»¹⁾.

Въ зависимости отъ измѣненій въ дѣйствовавшей въ древней Руси системы прямого обложенія измѣнялось въ большей или меньшей степени самое содержаніе писцовыхъ книгъ, хотя порядокъ ихъ составленія, вылившись въ болѣе или менѣе опредѣленныя формы, гораздо болѣе по обычаю чѣмъ по закону, претерпѣвалъ, какъ это можно было ожидать и аргіогі, гораздо менѣе измѣненій. Отсюда слѣдуетъ, что изслѣдователю писцовыхъ книгъ, анализируя ихъ содержаніе и цифровой матерьялъ въ нихъ заключающійся, необходимо, поставить его въ связь съ дѣйствующею въ эпоху составленія книги системою прямого обложенія. Но мало того. Съ давнихъ поръ система прямого обложенія въ древней Руси основывалась на подробномъ исчисленіи податныхъ объектовъ. Исчисленіе и измѣненіе этихъ объектовъ составляло главную задачу писцевъ, какъ агентовъ финансоваго вѣдомства, пользовавшихся при этомъ своеобразной терминологіей и техникой, вскрыть содержаніе и смыслъ которыхъ составляетъ нелегкую задачу изслѣдователя, желающаго воспользоваться матерьяломъ писцовыхъ книгъ не только для выясненія финансовай исторіи Московскаго государства, но и для изученія ея хозяйственнаго быта. Мы увидимъ—ниже, что подъ финансовою терминологіей писцовыхъ книгъ скрываются часто такія величины, пользованіе которыми требуетъ большой осторожности; поэтому изслѣдователю, изучающему писцевыя книги необходимо, чтобы не впасть въ грубыя ошибки, изъяснять истинный смыслъ употребляющихся въ каждой изъ нихъ терминовъ, даже на первый взглядъ такихъ простыхъ какъ «пашня паханая» или «пашни въ полѣ столько-то, а въ дву потомужъ», не говоря уже о такихъ менѣе понятныхъ для не посвященнаго терминахъ, какъ «соха», «обжа», «живущая четверть» и т. д.

1) П. С. З., II, №№ 866, 1074.

Критика матерьяловъ, заключающихся въ писцовыхъ книгахъ съ указанныхъ только что точекъ зрѣнія должна быть дополнена еще критикою ихъ съ точки зрѣнія статистической и межевой. Къ счастью въ нашей литературѣ критика писцовыхъ книгъ съ послѣднихъ точекъ зрѣнія уже продѣлана въ совершенно достаточной мѣрѣ. Въ трудахъ А. С. Лаппо-Данилевскаго¹⁾, П. Н. Милюкова²⁾ и отчасти моихъ интересующіеся найдутъ всѣ данныя, на которыхъ основывается такая критика. Въ послѣднее время Н. А. Рожковъ напечаталъ статью, озаглавленную «Къ вопросу о степени достовѣрности писцевыхъ книгъ» въ которой, горяче полемизируя съ А. С. Лаппо-Данилевскимъ и со мною, приходитъ къ очень оптимистическимъ выводамъ относительно достовѣрности и точности сообщаемыхъ въ этихъ книгахъ свѣдѣній. По мнѣнію Н. А. Рожкова³⁾ «писцовыя книги необходимо подвергать критикѣ, но надо дѣлать это не такъ какъ дѣлаютъ гг. Лаппо-Данилевскій и Мяклашевскій, не съ точки зрѣнія современной теоріи статистики»; «надо, продолжаетъ цитируемый авторъ, обращать вниманіе на конкретныя условія, подъ вліяніемъ которыхъ сложились дошедшіе до насъ отдѣльные списки разныхъ писцовыхъ книгъ». Г. Рожковъ приводитъ далѣе и примѣры «здравой» критики этихъ памятниковъ. Г. Дмитріевъ, по словамъ г. Рожкова, доказалъ, что одна подлинная книга 1626 года сгорѣла и что сохранившіеся ея списки суть результатъ позднѣйшей конструктивной работы, исполненной въ половинѣ 17 вѣка». Не будемъ отрицать, что очень «здрavo», при изученіи каждой книги или памятника другого рода точно знать—имѣемъ ли мы дѣло съ подлинникомъ или со спискомъ. Осторожный изслѣдователь, имѣя въ рукахъ списокъ съ книги или памятника конечно постарается удостовѣриться, по сколько это будетъ возможно, въ томъ—хорошо ли сдѣланъ этотъ списокъ съ подлинника. При изученіи сохранившихся писцовыхъ книгъ 17 вѣка произвести критику, рекомендуемую г. Рожковымъ не представляетъ особаго труда, такъ какъ при многихъ спискахъ съ писцевыхъ книгъ приложены особыя дополненія, въ которыхъ указаны всѣ исправленія, выскобленные мѣста и другія неточности, произшедшія при списываніи ихъ. Я не думаю, однако, чтобы критика, рекомендуемая имъ для писцевыхъ книгъ имѣла исключительное право на названіе «здравой»: я назвалъ бы такую критику только археографической.

1) Лаппо-Данилевскій, Organizaciya prjamoĝo obloženija vj Moskovskomj gosudarstvѣ so vremeni smuty do эпохи преобразованій. Спб. 1890. стр. 179 и слѣд. Глава 2-я «народныя переписи».

2) Милюковъ, Op. cit., [стр. 103 и сл.]

3) Рожковъ, Op. cit., стр. 198—200.

При первоначальномъ заселеніи какой-либо мѣстности, населеніе, такъ или иначе сгруппированное, занимаетъ обыкновенно пространства неопредѣленныхъ размѣровъ, отдѣляющіяся другъ отъ друга какими либо естественными урочищами, какъ то рѣками, горами, лѣсами и т. д. Эти урочища служатъ первоначальными пограничными знаками владѣній цѣлыхъ племенъ и назывались въ древней Германіи *марками*, у насъ, въ древней Руси, *рубѣжами*. Древній земледѣлецъ, по справедливому замѣчанію К. П. Побѣдоносцева¹⁾, обозначалъ только починный пунктъ своего владѣнія, мѣсто, гдѣ у него былъ дворъ и постоянное пребываніе; пространство же его владѣній было неопредѣленно, шло «куда плугъ и соха и топоръ и коса ходили», пока не сталкивалось или съ какимъ либо живымъ урочищемъ, или съ другимъ столь же неопредѣленнымъ владѣніемъ. Лишь тѣ земли или угоды, въ которыя древній земледѣлецъ вкладывалъ свой трудъ, или которыя имѣли для него какое либо особое хозяйственное значеніе, обозначались какими либо искусственными знаками — «знаменами», т. е. или зарубками, произведенными топоромъ на деревьяхъ — «дубы знаменныя» (*Mahlbäume*), или сложенными въ кучу камнями, (*Mahlsteine*) или просто бороздами, проведенными плугомъ или сохой (—межа ролейная). Эти знаки считались неприкосновенными и древнее право устанавливало очень строгія наказанія за ихъ нарушенія, а обычай выработывалъ своеобразныя приемы для запоминанія направленія установленныхъ межъ²⁾.

Указанный способъ обозначенія владѣнія, достаточный на первыхъ порахъ для его охраны, не удовлетворяетъ, однако, хозяйственнымъ потребностямъ ежедневнаго обихода. Послѣдній требуетъ болѣе точнаго измѣренія пространства засѣяннаго хлѣбомъ, сѣнокоса, доставляющаго запасы сѣна. «А въ селѣ сѣяной ржи на два плуга, 16 кадей ростовскихъ» — читаемъ мы въ Русской Правдѣ³⁾. Современный земледѣлецъ ни на одну минуту не затруднится въ пониманіи этой цитаты изъ древнѣйшаго русскаго памятника, такъ какъ и до настоящаго времени прибѣгаетъ къ такому же способу измѣренія земли, какъ и его отдаленный предокъ. Онъ скажетъ намъ, что въ селѣ, упоминаемомъ въ Русской Правдѣ, было столько земли, засѣянной рожью, сколько могутъ вспахать въ одинъ день два плуга, или такое пространство, на которомъ могутъ быть высѣяны двѣ ростовскія кади того же хлѣба. Названіе орудія, которымъ производится обработка

1) Побѣдоносцевъ, Ор. сіт., стр. 140. См. также нашу статью въ энциклопедическомъ словарѣ изд. Брокгаузомъ и Ефрономъ «Межеваніе».

2) Объ наказаніяхъ за нарушеніе межи по древне русскому и древне германскому праву, равно какъ объ обычаяхъ, выработавшихся въ Россіи и Германіи, для запоминанія направленія межъ см. указанную выше статью нашу «Межеваніе».

3) Русская Правда по Карамзинскому списку ст. 58.

земли — на Руси — соха и составная часть ея обжа а также — плугъ — и названіе объемной мѣры высѣваемаго хлѣба—у насъ наичаще—коробья и четверть сѣву—переносится съ теченіемъ времени на соотвѣтственную земельную площадь; послѣдняя измѣряется, значитъ, или количествомъ труда коннаго или волового работника, затраченнаго на ея обработку, или количествомъ высѣваемаго на ней хлѣба¹⁾. Съ совершенно аналогическими явленіями мы встрѣчаемся и въ западно-европейской исторіи. Древне-римскій югеръ, германскія моргентъ, англійская бовата, датскій bood, византійскіе модій и литра совершенно одинаковаго происхожденія съ древнерусскими площадями, измѣряемыми плугомъ, сохой, обжей, коробью и четвертью.

Пространство, на которомъ высѣвается извѣстная объемная мѣра хлѣба, зависитъ при прочихъ равныхъ условіяхъ, (густота посѣва, свойства почвы, климата и т. д.) отъ величины самой объемной мѣры. Есть полное основаніе утверждать, что объемныя мѣры, употреблявшіяся въ древней Руси были очень разнообразны по своей величинѣ въ разныхъ мѣстахъ и въ разное время. Русская Правда говоритъ о кадахъ ростовскихъ—значить были и иные; въ извѣстной грамотѣ на черный боръ говорится о коробьѣ старой²⁾, значить въ первой половинѣ 15 вѣка, кромѣ «старой» коробья была и новая. Въ 1550 году была послана грамота на Двину³⁾ о новыхъ печатныхъ мѣрахъ и осминахъ, а въ 1560⁴⁾ году, въ уставной грамотѣ Соловецкаго монастыря крестьянамъ говорится объ улатѣ или оброка въ «новую мѣру городецкую». Въ другомъ мѣстѣ⁵⁾ я имѣлъ случай прослѣдить за стремленіемъ московскаго правительства установить одинаковую объемную мѣру хлѣба на всемъ пространствѣ государства въ теченіи 16—17 и отчасти 18 столѣтій и показалъ, что объединеніе объемныхъ мѣръ, посящихъ одно и тоже названіе всетаки достигнуто не было. Тамъ-же⁶⁾ я привелъ свѣдѣнія о размѣрахъ наиболѣе распространенной въ московской Руси объемной мѣры, т. е. «четверти» сравнительно съ московской «таможенной четвертью, въ 28 городахъ, расположенныхъ по преиму-

1) Названіе «обжа», означающее часть земледѣльческаго орудія сохи, къ которому прикрѣпляется рѣзущая его часть (рало, сошникъ) удержалось среди населенія Московской и Тверской губерній, гдѣ я слышалъ его самолично, до сихъ поръ. Обежъ въ сохѣ—двѣ. Сравни въ былинахъ «взялъ сошку за обежку». См. также цитируемую г. Владиславлевымъ въ статьѣ «Обжа» (Ж. М. Н. П. за 1892 г. № 8-й) брошюру г. Гурьева: О земскихъ вопросахъ. Иного мнѣнія держится относительно происхожденія слова «Обжа» проф. Сергѣевичъ.

2) А. А. Э., т. 1, № 32.

3) Доп. къ А. И., № 45.

4) А. А. Э., I, № 258.

5) Миклашевскій, *Op. cit.*, стр. 32—33.

6) Миклашевскій, *Op. cit.*, стр. 33.

ществу на южной окраинѣ государства, причемъ оказалось, что въ каждомъ изъ этихъ городовъ, очень недалеко отстоявшихъ другъ отъ друга, была своя мѣстная объемная мѣра и что въ нѣкоторыхъ случаяхъ она была въ 7 и 8 разъ больше московской таможенной четверти. Въ примѣчаніи¹⁾ къ настоящему изложенію читатель найдетъ еще нѣкоторыя свѣдѣнія по занимающему насъ вопросу, извлеченныя изъ архивныхъ источниковъ и, надо думать, согласится съ выводомъ, который мы дѣлаемъ изъ этихъ данныхъ, а именно, что объемныя мѣры древней Руси были очень разнообразны по своей величинѣ и что площади на которыя высѣвались эти объемныя мѣры, такъ называемыя «четверти сѣву», находясь вполнѣ въ зависимости отъ количества хлѣба, вмѣщающагося въ данной мѣрѣ — были различны въ разныхъ мѣстахъ и въ разное время. Какъ мы увидимъ ниже выводъ имѣетъ для насъ немаловажное значеніе.

Древнѣйшими единицами обложенія на Руси, были, какъ извѣстно «дымъ» и «рало». Въ лѣтописи говорится, что Поляне давали Казарамъ «отъ дыма мечь», что Казары «имахуть на Полянехъ и на Северехъ и на Вятичехъ.. по бѣлѣ и вѣверицѣ отъ дыма, а въ году сами Вятичи объявили Святославу, что платятъ Козарамъ «по шелягу съ рала». Было высказано мнѣніе, что приведенныя слова лѣтописи свидѣтельствуютъ, что «въ первую пору существованія земледѣльческаго государства обложеніе податью большею частію (?) падаетъ не на землю, а на орудія ея обрабатывающія и на количество скота, участвующаго въ обработкѣ»²⁾. Въ приведенныхъ мѣстахъ лѣтописи о скотѣ не говорится ни слова, а потому для доказательства существованія налога на скотъ приводится извѣстное мѣсто изъ грамоты на черный боръ—«а въ соху 2 коня, а третье припряжъ». Исторія прямого обложенія ни одного изъ европейскихъ народовъ не знаетъ «поорудійныхъ» налоговъ. Всегда недвижимое имущество независимо отъ его состава, служитъ первоначальнымъ объектомъ налога, что въ достаточной мѣрѣ объясняется легкостію, съ какою въ подобныхъ случаяхъ налогъ находитъ плательщика—владѣльца этого имущества. «Подымные» сборы являются поэтому и наиболѣе древними, и наиболѣе распространенными. Иногда они существуютъ совершенно самостоятельно, а иногда рядомъ съ другимъ рас-

1) [Въ числѣ тѣхъ примѣчаній которыми самъ И. Н. Миклашевскій успѣлъ снабдить свою статью, примѣчанія, упоминаемаго въ текстѣ не оказалось].

2) Владиславъевъ, «Обжа» Ж. М. Н. П. за 1892 г. № 8, стр. 223—229.

пространеннымъ со времени глубокой древности палогомъ-поземельнымъ¹⁾. Древній «дымъ» заключалъ въ себѣ, надо думать, не только семью плательщика, но и все его хозяйство, домъ, промыселъ, пашню и проч. «Дымъ» трудно отличить по нашимъ памятникамъ отъ «рала», такъ какъ дань, по лѣтописи, взимается одинаково и съ дыма, и съ рала, и съ плуга. Всѣ эти термины обобщаются въ понятіи «хозяйство отдѣльнаго домохозяина» и потому я полагаю, что дымъ и рало означаютъ не участокъ земли, обрабатываемый силами одного домохозяина, какъ то думаетъ проф. Владимірскій-Будановъ²⁾ а пѣчто большее—такое сочетаніе личныхъ силъ и матеріальныхъ средствъ, въ составъ котораго земельный участокъ можетъ входить какъ часть. Какъ остатки глубокой старины поборы съ «дыма», какъ составной части землевладѣльческаго «дохода», удержались въ древней Руси, хотя и въ рѣдкихъ случаяхъ, довольно долго³⁾.

Какъ извѣстно татары, завоевавъ Россію, переписали Кіевъ около 1245 года⁴⁾; въ 1255—6 гг. они произвели перепись Суздальской земли⁵⁾ и въ 1257—1259.—Новгорода⁶⁾, уже въ это отдаленное время далеко опередившемъ въ своемъ экономическомъ развитіи всѣ остальные русскія земли. Лѣтопись сохранила намъ сколько нибудь обстоятельныя свѣдѣнія только о переписи Новгорода тогда какъ относительно переписи всѣхъ остальныхъ земель она ограничивается лишь словами, что «окааніи изочтоша всю землю русскую, токмо не чтоша игумень». Вотъ какъ лѣтописецъ описываетъ татарскую перепись Новгорода 1259 года «Тои же зимы прѣхаша окоаніи сыроядцы татарове.... и рекоша....: дайте намъ число или да ѣдемъ прочь; чернь же не хотѣша дати числа.... и сотвориша супоръ; большій велику меньшимъ *ятися* по число, а они не хотѣху.... Во утріи же съѣха князь

1) См. St. Dowell, History of taxation and taxes in England from the earliest times to the present day. L. 1881. Vol. I. p. 12. Интересныя замѣчанія о «Rauchhuhn» и «Hausgulden» см. у v. Murbach, Die Besteuerung der Gebäude und Wohnungen in Oesterreich und deren Reform. 1886.

2) Владимірскій-Будановъ, Обзоръ исторіи русскаго права, изд. 3-е, 1900 г., стр. 90.

3) См. напр. писцовую книгу Костромскаго уѣзда 1592—3 года земель Троице-Сергіева монастыря (Писцовыя книги, изд.в. Имп. Руск. геогр. Об. подъ редакціей Калачева, Отд. I. стр. 896, 910) крестьяне уплачивали «по деньгѣ съ дыма», причемъ въ обоихъ случаяхъ «дымы сосчитаны». Характерное мѣсто въ писцовой книгѣ Солигалича 1592—93 года. Ibid. 1 стр. 924. «Да на посадѣ у Николы на Наполокѣ дв. монастырскій, а на дворѣ 7 избѣ, а живутъ въ нихъ мелкіе люди 7 человекъ, промышленютъ у варницъ, а оброку даютъ съ *дыму* въ монастырь по 4 ал.—столько же, сколько платилъ съ цѣлаго монастырскаго двора бобыль Федоръ Родіоновъ».

4) Полн. собр. лѣтописей VII, 153 (6754).

5) Полн. собр. лѣтописей III, 56—57; IV—38, 39; V. 188. 190; VII, 161—162.

6) [Новгород. лѣт. по синодальному сп., Спб. 1888 г., стр. 278—280; текстъ, приведенный авторомъ, см. въ Полн. собр. лѣтописей, VII, 162].

великій Александръ съ городища и окааніи татарове съ нимъ и тако яшася съ Новгородци по число; творяху бо себѣ бояре легко, а меньшимъ бѣ зло. И поча[ша] окааніи, ѣздище по улицамъ, писати дома хрестьянскіа. Сіе бо наведе на ны Богъ грѣхъ ради нашихъ». Изъ приведеннаго текста лѣтописи видно во первыхъ, что татары предоставили самому населенію опредѣлить долю налога, падающаго на каждого плательщика и что изъ размѣра этой доли, приходящейся на «меньшаго» и на «большаго» т. е. болѣе или менѣе состоятельнаго, возникъ споръ, потребовавшій вмѣшательства князя и, когда споръ этотъ былъ разрѣшенъ татары стали ѣздить по улицамъ и считать дома хрестіанскіа. Совершенно очевидно, что ѣздя по улицамъ татары огрѣпчили счетомъ домовъ, хозяйствъ, а не людей. Татарское число, не измѣнило, значитъ характера старинныхъ русскихъ налоговъ въ Новгородѣ. Легко предположить, что въ данномъ случаѣ «домъ» то же, что старинный «дымъ». Изъ дальнѣйшаго изложенія мы увидимъ, что система обложенія въ Новгородѣ сохранила очень долго свои архаическіа черты, развиваясь гораздо болѣе независимо отъ татарскаго вліянія, чѣмъ то было въ областяхъ скоро подчинившихся московскому княженію. Лишь послѣ окончательнаго присоединенія Новгорода къ Москвѣ, исподволь и постепенно происходитъ распространеніе московской системы обложенія на области, находившіяся во власти Новгородской республики.

Русскіе князья очень скоро выговорили себѣ право собирать и доставлять въ Орду слѣдующую съ нихъ дань, такъ называемый татарскій «выходъ». Уже въ 1275 году великій князь Василій Ярославовичъ «принесе (въ Орду) дань урочную со всеа земли, по полугривнѣ съ сохи, а въ сохѣ числиша два мужа работники». Первая попытка освободиться отъ непосредственнаго взиманія дани татарскими чиновниками (численниками) оказалась однако неудачной, потому что ханъ, найдя несоотвѣтствіе между размѣромъ «ясака» и числомъ людей на Руси приказалъ послать «новы численники во всю землю русскую съ великими грады (угрозы) да не утаятъ люди»¹⁾. Это мѣсто изъ памятника, сохраненнаго намъ Татищевымъ, весьма важно для разъясненія вопроса, что такое была татарская дань въ своемъ первоначальномъ видѣ. Упомянутый въ немъ терминъ «соха» — несомнѣнно русскаго происхожденія. Онъ означаетъ земледѣльческое хозяйство того состава, о которомъ нами было упомянуто выше. Для цѣлей податныхъ русскій князь числил въ немъ «два мужа работники», чѣмъ и вызвалъ возраженіе хана. «Ясакъ малъ есть, а люди многи въ землѣ твоей, почто не отъ всѣхъ даеши?». Изъ этихъ словъ хана можно заключить, что для него, какъ кочевника былъ понятенъ только поголовный

1) В. Татищевъ, Истор. Росск. кн. 4, стр. 41.

налогъ. Въ извѣстіи лѣтописи о татарской переписи Суздальской, Рязанской и Муромской земель 1257 года¹⁾, есть и косвенное подтвержденіе этого. Тамъ сказано, что татары, произведя перепись, поставили десятиниковъ, сотскихъ и тысячниковъ и устроивъ это возвратились въ Орду. Самая краткость этого извѣстія даетъ поводъ думать, что названныя должности были замѣщены татарами, (говоримъ замѣщены, потому что съ аналогичными должностями мы встрѣчаемся еще до татарскаго завоеванія) своими людьми какъ разъ для взиманія поголовнаго налога со взрослого населенія. Уступивъ вслѣдъ за тѣмъ право взиманія дани русскимъ князьямъ, татары предоставили имъ самимъ производить раскладку ея на подчиненное имъ населеніе. Можно думать, что какъ разъ въ это время было поколеблено значеніе старой русской сохи. Послѣ татарскаго завоеванія она является въ памятникахъ не въ видѣ отдѣльнаго хозяйства, обложеннаго извѣстнымъ окладомъ, а въ видѣ цѣлаго податнаго округа.

Взиманіе татарской дани сосредоточивалось мало по малу въ рукахъ великаго князя московскаго. Усиливая свою власть онъ выговариваетъ себѣ право единственнаго сношенія съ Ордою, если можно такъ выразиться и вступаетъ въ договоры съ младшими князьями о размѣрѣ дани, уплачиваемой каждымъ изъ нихъ по «давнимъ сверткамъ» или «старымъ дефтерьямъ» — какимъ-то письменнымъ документамъ, о содержаніи которыхъ памятники намъ не говорятъ ни слова²⁾. Послѣдніе обнаруживаютъ, однако, что татарская дань представляла изъ себя совершенно опредѣленную цифру денегъ и что доля каждаго князя, которую онъ долженъ былъ вручить великому для передачи ея въ Орду, опредѣлялась междукняжескими договорами съ одной стороны и духовными грамотами съ другой³⁾. Наша историческая литература не оцѣнила въ достаточной степени необычайно важнаго, на мой взглядъ, факта взиманія дани въ видѣ денегъ и притомъ въ весьма значительныхъ по тому времени суммахъ. До сихъ поръ остаются неизвѣстными тѣ причины, ради которыхъ татары, еще такъ недавно требовавшіе отъ князей «десятины во всемъ: во князехъ, и въ людехъ и въ конехъ»⁴⁾, т. е. довольствовавшіеся уплатой дани *натурою*, «предпочли такого рода десятинѣ деньги. Внутренняя исторія Орды еще не разработана на столько, чтобы можно было даже попытаться отвѣтить на этотъ вопросъ. Но нельзя не обратить вниманіе на важность этого вопроса для хозяйствен-

1) Лѣт. по Лаврентьевскому сп., Спб., 1872 г., стр. 451.

2) Собр. Госуд. Гр. и Дог. т. I, №№ 27, 29, 33, 45, 49, 73, 64, а также №№ 52—61, 66, 69, 70, 75, 90—94, 114, 118, 127, 128.

3) Собр. Госуд. Гр. и Дог., №№ 34, 35, 40, 51, 52—3, 54—55, 60—64.

4) Полн. Собр. лѣтописей (1257) (Никон. ч. III, ст. 37).

пой исторіи нашей родины, такъ какъ фактъ уплаты князьями татарской дани деньгами не подлежитъ никакому сомнѣнію. Чтобы оцѣнить значеніе этого факта надобно замѣтить, что торговый путь «въ греки», служившій главною артеріей торговаго движенія въ домонгольскую эпоху былъ въ это время уже закрытъ, что на Руси не было своей собственной добычи благородныхъ металловъ и что единственный путь, черезъ который золото и серебро могло притекать въ Россію—это торговля Великаго Новгорода съ Ганзой. Ниже намъ придется еще разъ вернуться къ этому важному обстоятельству, а теперь, отмѣтивъ лишь его, будемъ продолжать наше изложеніе.

Согласно междукняжескимъ договорамъ¹⁾ Великій Князь не имѣлъ права посылать своего «даньщика» въ удѣлъ младшаго и только во вновь присоединенныя къ удѣлу мѣстности, или въ мѣстности, находившіяся въ какихъ либо особыхъ обстоятельствахъ или условіяхъ — оба князя—великій и младшій посылали каждый по даньщику. Въ послѣднемъ случаѣ взиманію дани всегда предшествовало описаніе мѣстности, такъ какъ въ зависимости отъ того, что въ удѣлѣ того или иного князя «субудеть или прибудеть», рассчитывался договорный окладъ дани. Въ духовныхъ грамотахъ своихъ князья, распредѣляя владѣнія свои между наслѣдниками, распредѣляютъ также и окладъ дани, причитающійся на долю cadaго, причемъ предписываютъ иногда наслѣдникамъ своимъ произвести описаніе завѣщаемыхъ областей, чтобы паложить на нихъ дань «по людемъ», по «силѣ» или «по сохамъ и по людемъ». Вмѣстѣ съ даньщиками посылаются и писцы, становящіеся, по справедливому замѣчанію П. Н. Милюкова²⁾, перазлучными товарищами первыхъ. Вотъ тѣ скудныя свѣдѣнія, которыя сохранились о первыхъ переписяхъ, производившихся на Руси вскорѣ послѣ завоеванія ея татарами. Какъ ни скудны такія извѣстія, тѣмъ не менѣе они представляются намъ и достаточно интересными, и достаточно важными, ибо даютъ возможность съ большею или меньшею вѣроятностію поставить въ генетическую связь нѣкоторыя явленія древнѣйшаго и наиболѣе темнаго періода нашей исторіи съ аналогичными имъ явленіями, происходившими во время татарскаго владычества, и тѣми, наблюденіе надъ которыми, по нашимъ источникамъ, становится возможнымъ только со второй половины 14 вѣка.

Иванъ III, послѣ завоеванія Новгорода въ 1478 году³⁾, спросилъ Новгородцевъ что обозначаетъ ихъ терминъ «соха»? и получилъ такой

1) См. договоры, цитированные на стр. 11 въ примѣч. 2-мъ и 3-мъ.

2) Милюковъ, *Op. cit.* стр. 19.

3) Полн. собр. лѣтописей VI, 216—217.

отвѣтъ: «три обжа соха, а обжа одинъ человекъ на лошади оретъ, а кто на трехъ лошадахъ самъ третей оретъ — ино то соха». Безъ всякаго сомнѣнія Ивану III было знакомо слово «соха». Мы только что видѣли, что терминъ этотъ былъ въ употребленіи въ областяхъ, подчинившихся московскому великому князю гораздо ранѣе, чѣмъ Новгородъ. И если вопросъ — что такое соха былъ предложенъ Новгородцамъ ихъ завоевателемъ, то только потому, что уже во время Ивана III между сохою новгородскою и сохою, получившею впоследствии времени названіе московской, уже существовала большая разница. Въ Новгородѣ, менѣе подпавшемъ подъ вліяніе татаръ удержалась и получила дальнѣйшее развитіе, гораздо болѣе чѣмъ въ другихъ мѣстностяхъ, старая система обложенія «съ рала и съ дыма». Въ московскихъ областяхъ въ это время отъ старой системы осталась только одна терминологія.

Сначала нѣсколько словъ о сохѣ новгородской.

Мы видѣли выше, что терминъ «обжа» и «соха» одинаковаго происхожденія. Соха — земледѣльческое орудіе, обжа — часть его. Подобно тому какъ подъ раломъ разумѣлось земледѣльческое хозяйство еще въ эпоху кievскихъ князей, тоже разумѣлось въ особенности для цѣлей финансовыхъ, окладныхъ, подъ терминами соха и обжа и въ интересующее насъ время, т. е. въ 15 столѣтіи. Въ отвѣтъ своемъ Ивану Новгородцы устанавливають совершенно определенное отношеніе между сохой и обжей. Последняя въ три раза менѣе первой. Такое небольшое хозяйство, которое заключаетъ въ составѣ своемъ только одного коннаго работника было удобно взять за основную единицу обложенія, тѣмъ болѣе, что какъ мы увидимъ ниже, размѣръ громаднаго большинства новгородскихъ хозяйствъ былъ очень не великъ. Съ сохой, равной тремъ обжамъ, известная грамота на черный боръ¹⁾ сравниваетъ всевозможныя виды не земледѣльческихъ хозяйствъ: «тшанъ кожевничій за соху, псеводъ за соху, лавка за соху, кузнецъ за соху» и т. д. Это обстоятельство, думается миѣ служить прекраснымъ доказательствомъ того, что указанные въ той же грамотѣ размѣры сохи — 2 коня, а третье припряжъ — выражаетъ собою не болѣе какъ указаніе пшцу на размѣръ того *типическаго* хозяйства, которымъ онъ долженъ былъ руководствоваться при обложеніи. Само собой разумѣется, что составители цитированной только что грамоты (она составлялась на вѣчѣ, на Ярославлѣ дворѣ) очень хорошо знали, что кромѣ указанныхъ ими типическихъ хозяйствъ могли быть и дѣйствительно были хозяйства, отступающія отъ указанныхъ нормъ, хозяйства то большихъ, то меньшихъ размѣровъ. За сколько обожъ считать каждое изъ нихъ — это было дѣло пшца, который при пшчеленіи

(1 А. А. Э., I, № 32.

этомъ могъ принимать во вниманіе разнообразныя обстоятельства, но руководствоваться все таки тѣми нормами, которыя были ему преподаны. Надобно отмѣтить еще одно обстоятельство, до сихъ поръ мало обращавшее на себя вниманіе изслѣдователей. Окладъ налога съ сохи былъ двѣ гривны новыхъ, согласно интересующей насъ грамотѣ; но кромѣ того за каждую описанную соху писецъ получилъ по *мортикъ*. Совершенно очевидно, что казна, (въ данномъ случаѣ — князь) и писецъ были заинтересованы въ томъ, чтобы число сохъ было по возможности велико, такъ какъ увеличеніе числа сохъ означало увеличеніе дохода того и другого. Интересы же населенія были прямо противоположны и потому интересующая насъ грамота и стремится примирить ихъ, установивъ тѣ идеальныя нормы, которыми долженъ былъ руководствоваться въ своемъ описаніи и обложеніи писецъ. Но послѣдній могъ въ извѣстныхъ предѣлахъ отступать отъ этихъ нормъ и дѣйствительно отступалъ, потому что того требовала сама жизнь. Старѣйшія повгородскія окладныя книги составлены какъ разъ по тому типу, который указанъ въ разобранной только что грамотѣ на черный боръ. Въ этихъ книгахъ приводится названіе деревни, обозначено количество дворовъ въ каждой изъ нихъ, равно какъ и число взрослога мужского населенія, указано сколько ржи или ярового хлѣба высѣвается, сколько сѣна накашивается и во сколько обожъ или сохъ эти дворы положены. «Положить въ обжи» — терминъ техническій, употребляющійся въ самой книгѣ. Посмотримъ же теперь какъ «клали» въ обжи и въ сохи новгородскіе писцы. Въ деревнѣ Костроминѣ¹⁾ у Свята-озера было два двора, Петрайки Сенкина да Гридки Ондронова; сѣяли они ржи 8 коробей и косили 40 копенъ сѣна; они положены въ 2 обжи. Другая деревня, «Костроминю жъ» было у того же озера. Въ ней былъ только одинъ дворъ Федьки да Марки Васьковыхъ; сѣяли они ржи 9 коробей, сѣна косили 40 копенъ и положены были въ три обжи. У того же озера была дер. Толстая въ которой было 2 двора, Павелки Петрушина да Михайки Стригина; они сѣяли только 5 коробей, сѣна косили 7 копенъ и положены были въ одну обжу. Рядомъ съ этими деревнями писцами отмѣчена деревня Кукмена Лахта, въ которой былъ дворъ Трофимки Якимова. Онъ сѣялъ ржи 5 коробей и косилъ 10 копенъ сѣна и положенъ былъ такъ же, какъ и его сосѣди, въ одну обжу. Примѣровъ колебаній числа дворовъ, количества взрослыхъ работниковъ (людей), количества высѣваемаго въ каждой деревнѣ хлѣба и накашиваемаго въ ней сѣна и составлявшихъ въ тоже время одну обжу — можно привести множество. Приведенные факты давно извѣстны изслѣдователямъ нашей

1) Временникъ М. О. И. и Д. Р., XII, стр. 33.

старины и если мы привели ихъ здѣсь такъ только потому, что несогласны съ выводами, которые изъ нихъ дѣлаются.

Такъ г. Владиславлевъ¹⁾ думаетъ, что «обжа — податная пашня условныхъ (?) размѣровъ». На слѣдующей страницѣ своей интересной статьи этотъ многообѣщавшій, по быстро окончившій свою ученую карьеру, авторъ говоритъ, что «обжа и дворъ одно и то же», чѣмъ уничтожаетъ только что сдѣланное имъ самимъ замѣчаніе, что «писцамъ поручалось на мѣстѣ, на глазъ сообразить всѣ условія налогоспособности отдѣльныхъ хозяйствъ». Таблички, приводимыя г. Владиславлевымъ, въ которыхъ онъ сопоставляетъ число дворовъ, число людей и число обожъ въ 4 погостахъ Водьской пятины, какъ доказательство, что «совпаденіе обжи съ дворомъ почти полное», доказываютъ на мой взглядъ, какъ разъ противное. Совпаденія даже *почти* полного тутъ нѣтъ, хотя нѣтъ и очень большой разницы между числомъ дворовъ и числомъ обожъ; послѣднее обстоятельство совершенно удовлетворительно объясняется тѣмъ, что новгородскія хозяйства того времени были очень не велики, такъ что въ *среднемъ* на каждый дворъ приходилось менѣе цѣлой обжи. Впрочемъ и самъ авторъ²⁾ сравнивая цифры обѣихъ описей (старого и новаго письма, находящихся въ одной и той же книгѣ) видитъ, «что въ повоѣ (описи) сравнительно со старой больше людей и дворовъ и меньше обожъ» и объясняетъ «тяжелое для стараго письма обложение» недавнимъ присоединеніемъ Новгорода къ московскимъ землямъ. Очень трудно судить по сохранившимся скуднымъ извѣстіямъ памятниковъ о полномъ составѣ новгородскаго двора интересующей насъ эпохи. Очень часто онъ составлялся изъ отца съ дѣтьми или другими родственниками, и тогда это указывается довольно часто въ источникахъ; но встрѣчается не мало указаній и на то, что въ одномъ и томъ же дворѣ жили люди, не находившіеся, повидимому, ни въ какихъ родственныхъ отношеніяхъ. «Деревня на Сакулѣ у озера Свапскаго» читаемъ мы въ переписной окладной книгѣ Вотьской пятины 1500 года²⁾ дворъ Ортемка Васьковъ да Власко Самойловъ; дворъ Федка Михѣевъ да Захарко Павловъ — сѣютъ ржи и т. д. Въ другой деревнѣ въ одномъ дворѣ жили Фомка Кондратьевъ да Селюга Пикусевъ и т. д. и т. д. Каждый изъ этихъ лицъ, живя въ одномъ дворѣ съ другимъ могъ, конечно, вести совершенно самостоятельное хозяйство, какъ два *складника* могли каждый обладать по отдѣльному двору, какъ то было напр. въ деревнѣ на Рагмѣ въ той же пятинѣ; въ ней былъ дворъ Васьки Михалева и дворъ складника его Офонаски. Въ данномъ дворѣ могло быть столько земли, что по

1) Владиславлевъ, *Op. cit.*, стр. 231.

2) Временникъ М. О. И. и Д. Р., XII, 53, 58.

количеству ея онъ могъ быть оцѣненъ писцемъ въ ноль обжи, по рядомъ съ этимъ дворъ этотъ могъ обладать какими либо преимуществами и потому оцѣнивался писцемъ въ обжу. Какъ разъ такой случай зарегистрированъ въ переписной книгѣ деревской пятины¹⁾ Въ деревнѣ Самутинѣ дворъ пусть, писанъ былъ обжаю, а земля подъ нимъ на ноль-обжи и т. д.

По мнѣнію П. Н. Милюкова²⁾ соха и часть ея обжа суть такія окладныя единицы, которыя, въ интересующее время и до реформъ, производились во второй половинѣ 16 вѣка, измѣрялись количествомъ труда одного (обжа) или нѣсколькихъ (3-хъ) конныхъ работниковъ (соха). «Выражаемая въ единицахъ рабочей силы эта соха, по мнѣнію П. Н. Милюкова, можетъ быть переводима и на единицы засѣянной площади пашни, съ тѣми колебаніями, которыя соотвѣтствуютъ колебаніямъ рабочей силы». Что хочетъ сказать этими словами почтенный авторъ? Если обжа — площадь пашни, которую въ извѣстную единицу времени можетъ вспахать одноконный рабочій, то о колебаніяхъ этой площади, при прочихъ равныхъ условіяхъ, въ сколько-нибудь значительныхъ размѣрахъ не можетъ быть и рѣчи. При данныхъ условіяхъ на площадь эту будетъ высѣваться совершенно определенное или очень мало колеблющееся число сѣмянъ хлѣба. Если колеблется количество рабочей силы въ обжѣ, такъ это значить, что въ составъ ея входитъ то одинъ, то болѣе конныхъ работниковъ, а слѣдовательно, та опредѣлительность и точный размѣръ обжи, выраженный болѣе чѣмъ кратко въ памятникахъ—обжа одинъ человекъ на лошади ореть—падаетъ; между тѣмъ на этой опредѣлительности и настаиваетъ П. Н. Милюковъ; онъ строитъ на ней, какъ мы увидимъ ниже, и то мѣрило, коимъ, по его мнѣнію, измѣряется старая московская соха. Здѣсь кстати будетъ замѣтить, что П. Н. Милюковъ совершенно напрасно утверждаетъ, будто «обжа, окладная единица, продолжая означать единицу рабочей силы, приравнивается (въ старыхъ новгородскихъ окладныхъ книгахъ) постоянно колеблющемуся количеству этихъ единицъ посѣва». Въ этихъ книгахъ обжа приравнивается не только постоянно колеблющемуся количеству единицъ посѣва, но и колеблющемуся количеству людей (рабочей силы) дворовъ и сѣна.

Въ окладной переписной книгѣ Вотской пятины есть часть³⁾, представляющая на мой взглядъ большой интересъ потому, что позволяетъ толковать извѣстную грамоту на черныи боръ какъ первый и самый древній изъ извѣстныхъ *писцовыхъ наказовъ*. Въ названной пятинѣ было нѣсколько

1) Новгородск. писц. книги, т. I, стр. 290.

2) Милюковъ, Спорн. Вопросы, стр. 35—36.

3) Врем. М. О. И. и Д., XII, стр. 120 и слѣд.

волостей, описаніе которыхъ рѣзко отличается отъ всѣхъ другихъ. Вотъ одно изъ этихъ описаній. «Деревня Кибріярва: дв. Левонко Лукьяновъ; дв. Дорочейко Лукьяновъ; дв. Куземко Микитинъ; дв. Ивашко Лукьяновъ, Васька Лукьяновъ; пять *луковъ*. А стараго дохода шло кунница да двѣ бѣлки, а борцу бѣлка». Общій итогъ нѣсколькихъ деревень изображается писцомъ такъ:» и по старому писму 4 деревни, а дворовъ въ нихъ 30, а людей въ нихъ 49 человѣкъ, а луковъ 49, а сохъ 16 съ третью, и въ сохѣ по три лука, а *лукъ писанъ за обжу*; а стараго дохода 11 кунницъ, 54 бѣлки и зѣ борцевыми да соколъ; и за тотъ доходъ давали великаго князя оброку полтретья рубля и 2 гривны безъ деньги». Число *луковъ* совпадаетъ какъ въ приведенномъ только что описаніи, такъ и безусловно во всѣхъ другихъ, въ которыхъ этотъ терминъ встрѣчается въ интересующей насъ книгѣ, съ *числомъ людей* и вездѣ говорится, что «лукъ писанъ за обжу». Мы нарочно выписали эту длинную цитату изъ памятника, потому что разсмотрѣніе тѣхъ продуктовъ, которые уплачиваеь въ видѣ «дохода» въ подобныхъ случаяхъ населеніе, приводитъ къ непремѣнному заключенію, что мы имѣемъ здѣсь дѣло не съ земледѣльческимъ населеніемъ, всегда уплачивающемъ «доходъ» продуктами земледѣльческаго хозяйства и всегда «положенномъ въ обжи», а съ *охотничьимъ*. *Лукъ* есть орудіе охоты, самострѣлъ. Само еобою разумѣется, что писецъ окладывалъ не орудіе, а охотника; таковымъ въ интересующей насъ книгѣ считается взрослый рабочій, совершенно независимо отъ того владѣетъ ли онъ дворомъ или пѣтъ. Доходъ такого охотника просто приравнивается доходу съ земледѣльческаго хозяйства, съ обжи, совершенно такимъ же образомъ какъ въ грамотѣ на черный боръ сохъ приравнивается тшанъ кожевничій, прѣнь и т. д., а въ Вайской грамотѣ обжѣ — посадскій дворъ. Не противорѣчатъ этому объясненію и тѣ случаи, не особенно многочисленныя, кстати сказать, когда въ числѣ дохода, при измѣреніи хозяйства луками, фигурируетъ и хлѣбъ. Эти случаи легко объясняются тѣмъ, что въ данной мѣстности появилось и земледѣлье, по охота составляетъ еще главное занятіе ея жителей¹⁾.

Итакъ терминъ «обжа», означавшій первоначально нѣкоторую земельную площадь, измѣняемую количествомъ труда затрачиваемаго однимъ коннымъ рабочимъ, переносится на хозяйство небольшихъ размѣровъ, принимаемое для податныхъ цѣлей за основную счетную единицу. Величина обжи, выраженная въ наиболѣе древнихъ окладныхъ книгахъ Новгорода въ дво-

1) Срав. также важную уставную грамоту, въ которой «обжа» сравнивается съ посадскимъ дворомъ: «а дворъ посадскій противу обжи, а обжа противу посадскаго двора разметомъ въ намѣстничъ оброкъ равны». Окладъ налога крестьяне должны «рзводить... по пашнямъ и по животомъ и по сохамъ» А. А. Э. I, № 234.

рахъ, людяхъ (взрослыхъ работникахъ), количествѣ посѣва и количествѣ пагашиваемаго сѣна постоянно колеблется въ извѣстныхъ, довольно узкихъ предѣлахъ, ибо опредѣляется писцомъ на мѣстѣ. Колобаніямъ въ размѣрѣ обожъ слѣдуетъ колебаніе размѣра *сохъ*, въ новгородскихъ перенписныхъ книгахъ—окладныхъ единицъ въ три раза большихъ чѣмъ обжа.

Не лишено интереса еще одно обстоятельство, на которое мы бы хотѣли обратить теперь же вниманіе читателя.

Изъ предшествовавшаго изложенія видно, что обжа и соха были очень побольшими окладными единицами, по за то такихъ окладныхъ единицъ было очень много. Согласно грамотѣ на черный боръ населеніе должно было оплачивать по двѣ гривны новыхъ въ пользу князя и по морткѣ въ пользу писца съ каждой сохи. Но «кормъ»; налогъ натурой, уплачивался, согласно той же грамотѣ, не съ каждой сохи, а 10 сохъ соединялись вмѣстѣ для уплаты этого налога. Такое постановленіе совершенно разумно и понятно: было бы слишкомъ затруднительно опредѣлить долю «корма», состоящаго изъ хлѣбцевъ, мяса, сыра, сѣна, подводы отъ стана до стана и т. д., падающую на каждую соху, тогда какъ это было очень легко сдѣлать, соединивъ 10 сохъ вмѣстѣ. Въ этомъ соединеніи мелкихъ сохъ въ одну болѣе крупную платежную единицу, можно, думается мнѣ, видѣть праобразъ такъ называемой большой новгородской сохи. Эта послѣдняя состояла всегда изъ 10 *сошекъ*, а каждая сошка состояла изъ трехъ обожъ¹⁾.

Гораздо труднѣе разобраться въ вопросѣ, что такое старая московская соха.

Бѣляевъ, въ извѣстной работѣ своей «О поземельномъ владѣніи въ Московскомъ государствѣ»²⁾ говоритъ, что «сохою называлась на административномъ языкѣ Московскаго государства самая большая условная единица земли, признаваемая главною мѣрою при раскладкѣ податей и повинностей и что учрежденіе этой мѣры относится къ первымъ вѣкамъ Московскаго великаго княженія». «Чисто ли это было московское учрежденіе, мы не знаемъ навѣрное» говоритъ далѣе Бѣляевъ; «впрочемъ почти безошибочно можно предполагать, что если были гдѣ введены сохи внѣ московскихъ владѣній, то сохи сіи отнюдь не походили на московскія, ибо въ никоновской лѣтописи ясно говорится, что Юапъ 3-й, по завосавшіи Твери велѣлъ измѣрить тамошнія земли по московски въ сохи; слѣдовательно, московская соха имѣла свою мѣру, неодинаковую съ мѣрами другихъ княженій, хотя бы и онѣ назывались сохами». Бѣляевъ, какъ то видно изъ приведенной цитаты, не остававлвался на вопросѣ о происхожденіи москов-

1) Арх. М. Ю. Писцовыя книги по Новгороду (вотчин. контора) № 756, 306, 968.

2) Бѣляевъ, Ор. cit. Врем. XII, стр. 51.

ской сохи. Рядомъ выписокъ изъ памятниковъ знаменитый московскій профессоръ доказывалъ, что старая московская соха не имѣла опредѣленной величины и какъ число, фипансовая мѣра означала только общую платежную единицу для сбора податей и раскладки повинностей, «а посему не могла быть постоянною одинаковою геометрическою мѣрою земли, но мѣнялась по соображенію правительства со временемъ, или государственными нуждами, съ мѣстностію, т. е. съ отношеніемъ земли къ народнымъ промысламъ, съ качествомъ земли и, наконецъ, съ отношеніями поземельнаго владѣнія къ государству». П. Н. Миллюковымъ было замѣчено, что Бѣляевъ¹⁾. «задавшись опредѣленіемъ размѣра сохи въ количествѣ четвертей (подъ которыми, замѣтимъ отъ себя, онъ разумѣлъ вполнѣ опредѣленные геометрическія площади—2 четверти равны десятигѣ) пашни... этимъ самымъ переносилъ на древнюю соху черты позднѣйшей и предрѣшалъ главный вопросъ, подлежащій разрѣшенію—имѣла ли вообще соха въ древнѣйшее время значеніе извѣстной земельной площади». Для выясненія вопроса, что такое была древняя московская соха, П. Н. Миллюковъ привлекъ къ изученію т. н. «сотныя»—выписи изъ несохранившихся писцовыхъ книгъ. Изученіе этихъ выписей дало ему возможность установить 2 типа ихъ. «Первый типъ, болѣе древній, говоритъ П. Н. Миллюковъ²⁾, обыкновенно сообщаетъ свѣдѣнія о количествѣ дворовъ, ихъ рабочемъ населеніи и о количествѣ сошнаго письма, но никогда не даетъ указаній на то, какое количество пашни переводится на соответствующее количество сошнаго письма». «Что касается свѣдѣній о количествѣ четвертей, говоритъ авторъ на слѣдующей страницѣ, онѣ, вѣроятно находились въ самыхъ писцовыхъ разсматриваемаго типа; но въ выписяхъ встрѣчаются весьма рѣдко». Сопоставляя далѣе количество четвертей по письму одного писца съ количествомъ сохъ по письму другого, какъ то сдѣлано въ одномъ документѣ 1533 года, а также по писцовой книгѣ 1540 г. Тверскаго уѣзда и приправочной 1555-го того же уѣзда, П. Н. Миллюковъ устанавливаетъ фактъ, что между количествомъ сошнаго письма, количествомъ людей (взрослыхъ работниковъ) и четвертей пашни нѣтъ никакого соответствія: на соху приходится то 33, то 12, то 120 и т. д. дворовъ, то 11, то 25, то 3, то 139 человекъ; то 984, то 1080, то 720 и т. д. четвертей. Изъ этихъ данныхъ, нельзя, однако, думать, сдѣлать тотъ выводъ, который дѣлаетъ изъ нихъ почтенный авторъ, а именно что *«соха не измѣрялась ни количествомъ дворовъ, ни количествомъ людей, ни количествомъ четвертей»*³⁾. Желаніе автора связать

1) Миллюковъ, *Op. cit.*, стр. 37.

2) Миллюковъ, *Op. cit.*, стр. 41.

3) Миллюковъ, *Op. cit.*, стр. 43.

соху московскую съ новгородскою, подь которою оиъ разумѣеть не типическое хозяйство, взятое за общую мѣру для исчисленія оклада палого и заключающее въ своемъ составѣ трехъ конныхъ работниковъ, а трехъ конныхъ работниковъ какъ таковыхъ, побуждаетъ его построить измѣреніе московской сохи стараго типа на одномъ и притомъ единственномъ въ своемъ родѣ п, прибавимъ пясномъ, текстѣ сотной выписи, въ которой, какъ то видно изъ словъ самаго автора, рядомъ съ сохами, въ составъ которыхъ по вычисленію П. Н. Милюкова, входило $40\frac{1}{2}$, $31\frac{1}{2}$, 27, $16\frac{1}{2}$, 108 и т. д. дворовъ, обозначена «деревня Кучина, со княземъ Александромъ въ спорѣ, положена однокольцемъ полполчети сохи». Изъ этого текста почтенный авторъ дѣлаетъ выводъ что «однокольце-владѣлецъ одной колышки или телѣги (разумѣй—одной лошади?) является той недѣлимой единицей *рабочей силы*, на которой строится соха». «Одному конному рабочему, говоритъ далѣе П. Н. Милюковъ равняется какъ мы знаемъ, и новгородская обжа; далѣе по граматамъ 1437 года (на черный боръ) можно установить такую градацию рабочихъ и окладныхъ единицъ. $\frac{1}{2}$ плуга = сохѣ = двумъ конямъ съ припряжкою = двумъ половникамъ = четыремъ пѣшимъ работникамъ; или 1 конный работникъ = 2 пѣшимъ = $\frac{1}{2}$ сохи = $\frac{1}{4}$ плуга. Соха нашего документа, состоящая изъ 32 конныхъ рабочихъ въ 8 разъ больше древняго плуга и въ 16 разъ болѣе древней сохи, если считать въ послѣдней 2 конныхъ работника; если же по новгородскому счету принимать въ древней сохѣ *три* конныхъ работника, то такихъ сохъ будетъ въ нашей сохѣ $10\frac{2}{3}$. И дѣйствительно, уже въ 1555 г. встрѣчаемъ распоряженіе, которымъ московская соха приравнивается 10 новгородскимъ»¹⁾. Мы позволили себѣ привести здѣсь эту длинную цитату изъ труда ученаго, очень много потрудившагося надъ выясненіемъ многихъ труднѣйшихъ вопросовъ русской исторіи, потому, что, какъ мы увидимъ ниже, это мнѣніе его, основанное на нашъ взглядъ гораздо болѣе на арифметическихъ вычисленіяхъ чѣмъ на точномъ анализѣ фактовъ, уже нашло себѣ весьма энергическихъ послѣдователей и пропагандистовъ. Уже М. А. Дьяконовъ указалъ на противорѣчіе, въ которое впалъ при своемъ предположеніи интересующій насъ авторъ. «Если соха, говоритъ проф. Дьяконовъ²⁾ измѣряется рабочею силою, то размѣры ея должны стоять въ прямой зависимости отъ численности рабочаго населенія и даже отъ числа дворовъ, такъ какъ количество мужского рабочаго населенія по сотнымъ 16 вѣка очень мало отличается отъ числа дворовъ, лишь незначительно превосходя ихъ по

1) Милюковъ, *Op. cit.*, стр. 44.

2) Дьяконовъ, Рецензія на соч. Милюкова «Спорные вопросы»... въ Журналѣ М. Н. Пр. 1893 г., № 7, стр. 206—207.

итогамъ, да и то далеко не во всѣхъ случаяхъ. Дальнѣйшее изложеніе проф. Дьяконова представляется недостаточно яснымъ и мы не знаемъ, что именно хочетъ онъ сказать, утверждая, что «пока соха, до конца 15 вѣка измѣрялась количествомъ труда, потребнаго для обработки земли, то раскладка податей стояла въ зависимости отъ наличности силъ (?) даннаго тяглаго округа. Подати и повинности уплачивались по размѣрамъ силъ». ⁵⁴⁾ Мы не знаемъ что разумѣеть профессоръ Дьяконовъ подъ «силами», а это слѣдовало бы точно опредѣлить. Далѣе М. А. Дьяконовъ дѣлаетъ важное и совершенно справедливое замѣчаніе, что выраженіе жалованныхъ грамотъ на податныя привилегіи, выданныхъ въ началѣ 15 вѣка, — «а отсидятъ они урочные годы и они потянутъ въ нашу дань по силѣ» — вытѣсняется другимъ, а именно «и они потянутъ въ нашу дань по книгамъ», или «потянутъ съ тяглыми людьми по вытн» и полагаетъ, «что въ связи съ измѣненіями въ терминологіи стоитъ и перемѣна и по существу дѣла, «хотя и не знаетъ въ чемъ она заключается». На страницѣ 210 журнала, въ примѣчаніи, проф. Дьяконовъ приводитъ грамоту князя Юрія Ивановича Колязинскому монастырю, въ которой говорится, что «въ Кашиинскомъ уѣздѣ, въ Нерехотскомъ стану, село Ушаково съ деревнями и въ томъ селѣ и въ деревняхъ опустѣло 36 вытей, а пашни въ нихъ сошной соха и полчетверты, да въ Жбанѣ село Пирогово, опустѣло у нихъ въ томъ селѣ 21 выть, да въ селѣ Константиновскомъ, да въ селѣ Спасскомъ съ деревнями жъ, опустѣло у нихъ 31 выть, а пашни у нихъ сошной полгоры сохи и полполполтрети»... и спрашиваетъ «не равняется ли одноколецъ выти, такъ какъ соха, какъ то по его мнѣнію явствуется изъ приведенной грамоты, составляла около 32 вытей». Замѣтимъ прежде всего, что деревня Кучино «была положена однокольцемъ полнополчети сохи», и что на соху въ селѣ Ушаковѣ съ деревнями приходится 32 выти, а въ селѣ Константиновскомъ да въ селѣ Спасскомъ съ деревнями — на одну соху приходится $20\frac{16}{37}$ выти; если же считать, что сошная пашня показана въ приведенной грамотѣ не только для послѣднихъ двухъ селъ, но и для села Пирогова, то на соху придется $33\frac{27}{37}$ выти. На основаніи такихъ фактовъ дѣлать выводъ, что одноколецъ равняется выти, врядъ ли возможно, ибо совпаденіе цифръ, даже если бы оно было и полнымъ, еще ровно ничего не доказываетъ; кромѣ того можно привести не мало фактовъ, что число вытей въ сохѣ, равно какъ и число четвертей въ выти, было очень разнообразно даже въ концѣ 16 вѣка. Такъ въ Старицкомъ уѣздѣ, по писцовымъ книгамъ

54) Дьяконовъ, Op. cit., стр. 207.

1594 года¹⁾, на землях Троице-Сергіева монастыря приходилось живущих вытей на соху живущей пашни:

Въ Иворовской волости

въ с. Станяшииѣ съ деревнями средней земли	46 ² / ₂₃ вытей.
» с. Васильевскомъ съ деревнями средней земли	82 »
» въ полу-сельѣ Михайловскомъ съ дер. средней земли.	68 ⁴ / ₂₃ »

Въ Родинской волости

» с. Чернотиинѣ съ деревнями средней земли.	40 ⁷ / ₈ вытей.
---	---------------------------------------

Во владѣніяхъ того же монастыря, доставшихся ему изъ поддѣльныхъ сель по духовной грамотѣ по князѣ Юріѣ Ивановичѣ²⁾, приходилось въ расчетѣ на живущую выть четвертей живущей же пашни:

въ с. Ондреевскомъ	8 чет. доброй земли
» дер. Костелевѣ	15 » » »
» » Кошуевѣ	18 » средней »
» » Котоловѣ	около 13 » » »
» » Ушаковѣ	24 » » »
» » Плуговѣ	20 » » »

Эти данныя, число которыхъ можно было бы увеличить, не позволяютъ намъ признать справедливымъ мнѣніе П. Н. Милюкова³⁾, что «5 десятинъ и 6-я на владѣльца представляютъ обычный размѣръ частно-владѣльческой выти какъ на монастырскихъ, такъ и на дворцовыхъ земляхъ». Какъ установленіе частно-владѣльческаго хозяйства «выть» была разной величины въ разныхъ хозяйствахъ.

Можно было бы предположить, что въ хозяйствѣ дворцовомъ величина выти наиболѣе однообразна, что и подтверждается табличкой, приводимой П. Н. Милюковымъ. Добавимъ къ сказанному, что если проф. Дьяконовъ признаетъ, какъ то можно заключить изъ его словъ, что «одноколецъ» и выть одно и тоже, то всѣ возраженія, сдѣланныя имъ П. Н. Милюкову тѣмъ самымъ относятся и къ нему самому.

И такъ наше изложеніе показало, что установить ту основную окладную единицу, на которой «строилась» московская соха не удалось ни П. Н. Милюкову, ни М. А. Дьяконову. Въ московской сохѣ первой половины 15 вѣка, и надо думать, ранѣе, было неодинаковое число дворовъ, одина-

1) Писцевыя книги изд. Геогр. Общ. ч. II, стр. 404—410.

2) Писцевыя книги изд. Геогр. Общ. ч. I, стр. 684 и 686.

3) Милюковъ, Ор. cit. стр. 32—33.

ковое число людей, неодинаковое число четвертей и неодинаковое число вытей. «Неодинаковость мѣры сохъ» того времени, установленная еще Бѣляевымъ, остается значить непоколебленною. (Справедливо было замѣчено¹⁾, что когда при разысканіи основной единицы обложенія, изслѣдователи ссылаются на элементы «которые не попали подъ прямыя указанія описанія, поповолѣ возникаетъ вопросъ, какое значеніе имѣли всѣ писцовыя описанія земли, дворовъ, людей, угодій, если для обложенія они совершенно пропадали даромъ; почему писецъ вносилъ то, чего не требовало государственное хозяйство и совершенно игнорировалъ то, что для этого хозяйства имѣло наиболѣе существенное значеніе». Это замѣчаніе относится ко всѣмъ тѣмъ, кто пытается подойти къ вопросу о происхожденіи и измѣреніи старой московской сохи не изъ тѣхъ данныхъ, которыя даетъ для этого громадное большинство памятниковъ, а изъ идей трудового начала, выражаемаго въ числѣ конныхъ рабочихъ, положеннаго въ основу опредѣлѣнія *хозяйства*, сдѣланнаго новгородцами въ грамотѣ на черный боръ, и въ тѣхъ скудныхъ лѣтописныхъ извѣстіяхъ о сохѣ и обжѣ, которыя были приведены выше. Если бы исключительно прищипомъ трудового начала, количествомъ силы коннаго рабочаго руководствовались писцы въ своей задачѣ измѣрить податную обязанность населенія, то они описывали бы не дворы, не землю, не людей, не сѣно и лѣсъ и другія угодія, а указывали бы количество инвентаря живого и мертваго, число конныхъ и пѣшихъ рабочихъ. А этихъ свѣдѣній въ писцовыхъ книгахъ, какъ извѣстно, *никогда* не приводится.

Въ поискахъ за «основною» единицею, аналогичной новгородской «обжѣ», на которой «строилась» старая московская соха, изслѣдователи не обратили достаточнаго вниманія на фактъ, указанный въ ученой литературѣ новѣйшаго времени А. С. Лаппо-Данилевскимъ, но недостаточно имъ обоснованный. Вотъ что, между прочимъ, читаемъ мы у этого изслѣдователя²⁾. «Единицей податнаго обложенія.... уже въ очень древнее время была соха. Но въ 16—17 вв. значеніе ея нѣсколько измѣнилось. Въ 15 вѣкѣ, когда землемѣріе было въ зачаточномъ состояніи, размѣры ея опредѣлялись количествомъ труда, пужнаго для обработки извѣстнаго участка земли въ опредѣленный промежутокъ времени при помощи обычныхъ хозяйственныхъ средствъ, и поэтому, конечно были въ разныхъ мѣстахъ и въ разное время различны; затѣмъ тѣ же размѣры стали выражаться количествомъ посѣва, на что указываетъ наименованіе поземельныхъ мѣръ, изъ которыхъ состояла соха, четвертями. Такое реальное значеніе четверть сохранила еще въ 16 и

1) П. И. Ивановъ, Сѣверныя писцовыя книги, какъ матеріалъ для исторіи обложенія. Оттискъ изъ 2-го тома Трудовъ Археограф. Ком. Импер. М. А. О. стр. 19.

2) Лаппо-Данилевскій, *Op. cit.* стр. 221.

даже отчасти въ 17 вѣкѣ». Внимательный читатель замѣтитъ, конечно, въ чемъ авторъ настоящаго изслѣдованія расходится по этому вопросу съ А. С. Лаппо-Данилевскимъ. Установить ту послѣдовательность въ способахъ измѣренія земли, которая повидимому вытекаетъ изъ приведенныхъ словъ г. Лаппо-Данилевскаго врядь ли возможно. Измѣреніе количествомъ труда и количествомъ высѣяннаго хлѣба встрѣчаются одновременно и рядомъ другъ съ другомъ не только въ древности но и въ настоящее время. Но главный вопросъ, по моему мнѣнію, заключается въ томъ, что, такъ какъ самыя объемныя мѣры—четверти, которыми измѣрялся хлѣбъ въ древности были не равны въ разныхъ мѣстностяхъ и измѣнялись въ своемъ размѣрѣ въ теченіи времени, то и площади, на которыхъ высѣвались эти мѣры, такъ называемыя «четверти сѣву» были не равны и измѣнялись съ теченіемъ времени точно такъ, какъ и ихъ реальная объемная мѣра. Вотъ почему я не могъ согласиться¹⁾ съ П. Н. Милюковымъ, утверждавшимъ правильность того мнѣнія, въ силу котораго «древняя четверть есть четверть сѣву, что не мѣшаетъ ей, однако, подобно новгородской коробѣ и византійской литрѣ, въ тоже время соотвѣтствовать извѣстной, *точно* опредѣленной площади»²⁾. П. Н. Милюковъ думаетъ, «что нельзя искать никакой спеціальной связи между введеніемъ десятиннаго измѣренія и превращеніемъ сохи въ опредѣленную геометрическую площадь»; я позволяю себѣ думать: во первыхъ, что *точной*, опредѣленной площади четверть сѣву соотвѣтствовать не могла, ибо представляла изъ себя величину крайше разнообразную; — а во вторыхъ, что не только нельзя отрицать существованія связи между введеніемъ десятиннаго измѣренія и превращеніемъ сохи въ опредѣленную геометрическую площадь, но что такую связь можно даже установить.

Нѣсколько лѣтъ тому назадъ, на основаніи изученія такъ называемыхъ отказныхъ книгъ и писцовыхъ наказовъ, авторъ настоящаго изслѣдованія отмѣтилъ то обстоятельство, что писцы 17 вѣка *всегда* измѣряли землю въ десятины и затѣмъ «клали» ее въ четверти, считая въ десятинѣ 2 четверти. Какой смыслъ имѣла эта сложная арифметика? спрашивалъ я тогда. Ради чего пужно было продѣлывать еще лишній разъ дѣленіе на два при переводѣ десятинь въ четверти? Я отвѣчалъ себѣ на этотъ вопросъ такъ. Вліяніе Византіи на русское землемѣріе выразилось главнымъ образомъ въ томъ, что оно ввело въ обиходъ русской официальной жизни вмѣсто измѣренія площадей количествомъ высѣяннаго хлѣба, или количествомъ затраченнаго на обработку труда — измѣреніе геометрическое³⁾. Я не буду повторять

1) Миклашевскій, Къ исторіи хозяйственнаго быта, стр. 31.

2) Милюковъ, Ор. сіт. стр. 40.

3) Миклашевскій, Къ исторіи хозяйственнаго быта, стр. 37.

здѣсь той аргументаціи, которая приведена въ цитированной работѣ моей, но позволю себѣ подкрѣпить ее еще нѣсколькими фактами и соображеніями.

Фактъ перевода десятины въ четверти по отказнымъ книгамъ и по предписаніямъ писцовыхъ наказовъ 17 вѣка не подлежитъ никакому сомнѣнію. Но спрашивается — исполняли ли это предписаніе писцы? Пришлось пересмотрѣть не одинъ десятокъ писцовыхъ книгъ, чтобы удостовѣриться въ этомъ, такъ какъ въ громадномъ большинствѣ послѣднихъ писцы почти не говорятъ о пріемахъ своихъ описаній. Тѣмъ интереснѣе показался намъ фактъ, найденный нами въ писцовой книгѣ Лихвинскаго уѣзда 7134 года¹⁾.

При описаніи земель этого уѣзда у помѣщика Ртищева оказалась лишняя земля. «И поября въ 3-й день, читаемъ мы въ этой книгѣ, писецъ Василій Бутурлинъ да подьячій Юрій Суздуповъ, пріѣхавъ на тое пустошь велѣли мѣрять и по мѣрѣ въ пустоши Соинской 5 длинниковъ, полтретья поперечниковъ и того 12 десятинь съ полудесятиною, а четвертныя нашии середнія земли 25 четвертей, а доброю съ наддачею 20 четвертей, лѣсу нашеннаго въ длину на $\frac{1}{2}$ версты, а поперегъ тожъ; въ пустоши Макаевѣ 3 длинника, полтретья поперечника и того семь десятинь съ полудесятиною, а четвертныя нашии 15 четвертей» и т. д. Въ общемъ итогѣ владѣній Ртищева подсчитано все количество четвертей и раздѣлено на три, а потому и получила теоретическая формула «въ полѣ столько-то, а въ дву потому жъ». Такимъ образомъ связь между десятиною и четвертію по памятникамъ 17 вѣка является несомнѣнною. Но можно ли установить эту связь для болѣе ранняго времени? Книги сошнаго письма даютъ возможность установить ее съ полною несомнѣнностію. Въ одной изъ самыхъ старыхъ изъ нихъ, составленныхъ, какъ то доказываетъ самъ П. Н. Милюковъ, читаемъ слѣдующее²⁾. «А толко похочени вѣдать мѣру подобролю (?), твердо и несуменно и ты первые измѣрь самую ту десятину въдроби [квадратныя] сажени, да тогда будешь и прочая разумѣти... Ниже, на листѣ 49-мъ той же книги читаемъ: «а что по мѣрѣ будетъ въ чемъ помѣстьѣ или вотчинѣ.. по запискѣ числомъ десятинь и ты приведи въ четвертную нашую, а десятина 2 четверти, 2 десятины 4 четверти нашии» и т. д.

Отступимъ еще на нѣсколько шаговъ въ древность и остановимся на анализѣ любопытнаго памятника напечатаннаго П. Н. Милюковымъ въ его «Спорныхъ вопросахъ». Мы имѣемъ въ виду проектъ введенія на Русь новой землемѣрной единицы — «попрыца», составленный несомнѣнно въ 16 столѣтіи и при томъ человѣкомъ книжнымъ, интересовавшимся не только

1) А. М. Ю. № [1044? ср. Описание Арх. Юст., т. II, стр. 17, № 3166].

2) А. М. И. Д. № [540/1013; ср. Милюковъ, Op. cit., стр. 54 и сл.].

землемѣремъ, по и важнѣйшими вопросами государственнаго устройства¹⁾, волновавшими лучшія умы Россіи въ серединѣ 16 вѣка. Въ византійскомъ вліяніи на составителя этого проекта, послѣ изслѣдованія П. Н. Милюкова врядь ли можно сомнѣваться.

Интересующій насъ проектъ начинается съ указанія, что съ введеніемъ геометрическаго межеванія «четыреграннымъ поприщемъ» въ 1000 квадратныхъ сажень «всякаго мятежа въ земныхъ умалитца, писаремъ умаленіе, збору престануть, мзды неправедныя улучатся, о еяке землемѣрительныйи и писаріе четвертію мѣряще и ратаемъ многимъ скорбемъ отъ об(ъ)яденія приносяще». Новую мѣру надобно ввести, по мнѣнію интересующаго насъ автора, «скорости ради мѣрныя», ради устраненія «вражды» и «стяжебъ». Далѣе, опредѣливъ ту ошибку, которая по его мнѣнію (кстати сказать неправильно), происходитъ при измѣреніи земли четвертями сѣву, для чего онъ предполагаетъ, что на одну квадратную сажень высѣвается $\frac{1}{1200}$ часть четверти ржаного сѣву (вычисленіе очень теоретическаго характера!), нашъ авторъ считаетъ, что четырехгранное поприще имѣетъ вдоль и впоперекъ «по обѣма концама мужескъ обою рукъ сажень тысяча» и заключаетъ въ себѣ «сѣмень сѣянія 833 четверти съ третью»; раздѣленное «въ три поля раздѣленія ради житнаго», а слѣдовательно выраженное въ формулѣ «278 четвертей безъ полуосмины въ полѣ, а въ дву поляхъ потому жъ», оно будетъ представлять изъ себя между прочимъ то удобство, что его можно будетъ дать, при помѣстной роздачѣ, надо думать, «за 250 четвертей въ полѣ, а въ дву потому жъ»; излишнія-же 28 четвертей безъ полуосмины въ каждомъ полѣ можно, по его мнѣнію, посчитать «за сѣно и лѣсъ». Проектъ этотъ, какъ извѣстно не былъ принятъ московскимъ правительствомъ; но онъ представляетъ большой интересъ потому, что онъ есть попытка перейти къ болѣе совершенному способу измѣренія земли и превращенія четвертей сѣву въ болѣе точныя геометрическія мѣры. И не безъ основанія можно предполагать, что проектъ этотъ не былъ принятъ именно потому, что не удовлетворялъ весьма многимъ, назрѣвавшимъ въ то время требованіямъ жизни. Во первыхъ онъ совершенно игнорировалъ разнообразіе «четвертей сѣву» существовавшее въ то время на Руси и во вторыхъ онъ не принималъ во вниманіе существованія главнымъ образомъ, такъ называемыхъ «угодій», т. е. сѣпосовъ и лѣсовъ, для измѣренія кото-

1) Богословскій [Нѣсколько словъ объ одномъ проектѣ реформъ XVI в. въ Тр. археогр. ком. Имп. Моск. археол. о-ва, т. I, в. 1 М., 1898 г., стр. 1—12]. См. также рукопись содержащую аналогичныя свѣдѣнія, въ Московскомъ Отд. Общ. Архива Импер. двора, гдѣ она хранится [Здѣсь И. П. Миклашевскій не успѣлъ представить номера рукописи. Повидному эту же рукопись имѣлъ въ рукахъ г. Забѣлинъ].

рых онъ не давалъ никакихъ средствъ, предлагая взами́нь угоди́и при измѣреніи «поприщамъ» считать за сѣно и лѣсъ, какъ тогда выражались, только излишки земли, получающіеся въ его «поприщѣ» сравнительно съ проэктируемою имъ единицею помѣстнаго оклада; кромѣ того проэктъ этотъ не ставилъ ни въ какое отношеніе новой единицы къ старой сохѣ и точно не опредѣлялъ, сколько четвертей должна заключать послѣдняя.

Изложенные факты и соображенія даютъ, миѣ думается, право настаивать на справедливости сдѣланнаго мною нѣсколько лѣтъ тому назадъ предположенія, что уравненіе «четверти сѣву» и урегулированіе всего сошнаго письма произошло путемъ принятія московскимъ правительствомъ, надо думать на Стоглавомъ Соборѣ, другого проэкта о которомъ намъ сохранилъ извѣстіе Татищевъ. Этотъ послѣдній сообщаетъ, что въ царствованіе Грознаго былъ составленъ наказъ писцамъ, которымъ предписано было «въ десятииѣ числити 2 четверти, соха добрыя земли 800, средній—1200 и худыя—1800 четвертей» въ полѣ, а въ дву потому-жь»¹⁾.

Ходъ мысли заставилъ меня нѣсколько отступить отъ послѣдовательности хронологической, если такъ позволено будетъ выразиться. Возвращаясь снова ко времени до изданія только что цитированнаго писцоваго наказа, опредѣлившаго какъ мы увидимъ ниже ходъ кадастровыхъ работъ въ Московскомъ государствѣ на достаточно значительный промежутокъ времени, мы должны признать, что разница въ величинѣ «четверти сѣву», объясняя колебанія размѣровъ старой московской сохи для *разныхъ* мѣстностей, оказывается, однако, недостаточной для того, чтобы объяснить колебанія размѣровъ сохи въ одной и той же мѣстности, и тѣмъ самымъ препятствуетъ еще болѣе «уловить между земельными размѣрами этихъ сохъ.... тоже преемство», которое хотѣлъ установить П. Н. Милюковъ между сохою новгородской и московской, приурочивъ ту и другую къ нѣкоторому количеству «конной силы». Загадка, какъ и при какихъ условіяхъ соха, измѣнившись въ первоначальныхъ размѣрахъ превратилась въ хорошо знакомую намъ по писцовымъ книгамъ 2-й половины 16 и 17 вѣковъ окладную единицу—опредѣленныхъ размѣровъ геометрическую площадь земли, предназначенной для земледѣльческой культуры, остается въ большой мѣрѣ загадкой и для насъ. Но намъ кажется весьма сомнительнымъ и то утвержденіе П. Н. Милюкова, которое для этого высокоавторитетнаго ученаго кажется несомнѣннымъ, а именно что соха, «увеличившись въ размѣрѣ, продолжала из-

1) Ждановъ, Матеріалы для исторіи Стоглаваго Собора въ Журн. М. Нар. Просв. 1876. № 7. стр. 64. П. Н. Милюковъ думаетъ, что начало (20 сент. 1555 года), о которомъ говорится въ текстѣ есть лишь ученая конъектура Татищева. Спорн. вопросы стр. 54.

мѣряться количествомъ рабочей силы»¹⁾. Приводимые ниже факты, оправдываютъ, повидимому наши сомнѣнія и, главное, даютъ возможность установить нѣкоторую связь между старыми новгородскою и московскою сохами, нѣсколько инымъ путемъ, чѣмъ тотъ, которымъ шелъ П. Н. Милюковъ и его послѣдователи.

Мы указывали выше, что еще въ первой половинѣ 15 вѣка 10 новгородскихъ сохъ соединились въ одинъ податной округъ для уплаты «памѣстничя корма». Въ уставной Опежской грамотѣ 1536 года²⁾ памѣстничья кормъ, нечисленный съ гораздо большею подробностію чѣмъ въ грамотѣ на черный боръ, но почти равный тому, который указанъ въ только что названномъ памятникѣ, взимается точно также съ 10 сохъ, причемъ въ каждой сохѣ считается по три обжи — явный признакъ того, что мы имѣемъ здѣсь дѣло съ областію, находившеюся во владѣніи Великаго Новгорода. Кормъ совершенно одинаковый съ обонежскимъ должны были уплачивать въ 1506 году³⁾ крестьяне Маршинской трети Артемовскаго стапа, находившагося въ области, принадлежавшей Московскому Великому княженію, съ *шести* деревень, а по уставной грамотѣ князя Юрія Ивановича бобровникамъ 1509 года⁴⁾, кормъ совершенно такого же размѣра какъ и въ предъидущихъ случаяхъ, взимался съ *пяти* деревень, причемъ въ грамотѣ устанавливающей этотъ налогъ сказано, что «тѣ кормы... съ *десятскими* и съ добрыма людьми (крестьяне) межъ себя мечуть со стола *по дани и по пашинѣ*, которая деревня больше пашнею и угодемъ, и они (т. е. крестьяне) на ту деревню больше кормовъ и поборовъ положить». Въ другихъ случаяхъ — кормъ, одинаковаго размѣра съ указаннымъ, взимался съ *семи*⁵⁾ деревень, а по уставной Бѣлозерской грамотѣ 1488 года⁶⁾, такой же кормъ взимался съ каждой *сохи*; «со всѣхъ сохъ», сказано въ этой грамотѣ, «со княжихъ, и съ боярскихъ, и съ монастырскихъ, и съ черныхъ, и съ грамотниковъ и со всѣхъ безъ отмѣвки съ сохи за полоть мяса 2 алтына и т. д.» Изъ приведенныхъ фактовъ, повидимому, явствуетъ, что московская соха была податнымъ округомъ разнаго размѣра въ разныхъ мѣстностяхъ уже въ концѣ 15 столѣтія, но по своей платежной способности была приравнена 10 новгородскимъ сохамъ. Неудивительно, поэтому, что въ 1555 году⁷⁾, т. е. почти черезъ 80 лѣтъ послѣ изданія Бѣлозерской гра-

1) Милюковъ, *Op. cit.* стр. 45.

2) А. А. Э. I, № 181.

3) А. А. Э. I, № 144.

4) А. А. Э. I, № 150.

5) А. И. I, № 137: Уставная грамота крестьянамъ села Высоцкаго.

6) А. А. Э. I, № 123.

7) Доп. къ А. И. I, № 78.

моты, московское правительство прямо предписываетъ приравнять 10 повгородскихъ сохъ одной московской. Соха московская, значить, податной округъ, и правительство пользуется имъ и для разнообразныхъ административныхъ цѣлей. Въ 1512 году великій князь Василій Ивановичъ предписываетъ пѣкоему Давыду Сырневу ѣхать въ Ергольскій ямъ и приказать «на ямскомъ дворѣ хоромы подѣлати хрестьяномъ, Бѣлозерскими сохами, волостью Андогою, да волостью Ватболомъ, да волостью Андополомъ, да волостью Сузою, да волостью Ваксаловою, да волосткою Заколицею, да слободкою Курволокомъ, да слободкою Миротынцы, да селомъ Ергольскимъ, да селомъ Чюжбумъ моими великаго князя *сельчаны* и митрополчьи, и владычними, и боярскими, и монастырскими, и черными, и оброчными и всеми безъ отмыны, чей кто ни буди; а ималъ бы еси съ сохи по два человекъ». Далѣе грамота предписываетъ подчинить мосты и дороги «тѣми же сохамъ». Въ 1509 году князь Симеонъ Ивановичъ предписываетъ игумену Троицкаго монастыря наряжать на княжескую рыбную ловлю по 5 человекъ съ сохи, а въ 1546 году игуменъ Кириллова монастыря Афонасій билъ челомъ князю, «что деи ихъ монастырскіе крестьяне, съ ихъ монастырскихъ сель съ Кивуя да съ Вакшея, съ полу-сохи и съ половины полутрети сохи съ подводами стоятъ на Бѣлозерскомъ яму, да ихъ же деи монастырскіе крестьяне съ монастырскаго сельца съ Бабинскаго, съ шестой выги сохи, съ сохъ стоятъ на Арбушевскомъ стану» и просилъ освободить его крестьянъ отъ этихъ повинностей. Въ 1561 году князь Владиміръ Андреевичъ (удѣльный) пожаловалъ въ московской волости бобровничей *полу-сохи* крестьянъ: освободилъ ихъ отъ суда волостелина и ловчаго и предоставилъ имъ право «быти у нихъ въ судяхъ ихъ же *полу-сохи* крестьяномъ, которыхъ они себѣ излюбятъ всеми крестьяны той *полу-сохи*». Денежный оброкъ, положенный на эту *полу-соху* за властелинъ кормъ крестьяне должны были «сбирати ...межь себя сами по нашимъ, и по животомъ, и по статкамъ и по промысломъ».

Подведемъ нѣкоторые итоги сказанному.

Главный налогъ первой половины 16 вѣка—наместничъ доходъ или властелинъ кормъ и связанные съ нимъ «ноборъ», разверстывались, какъ то видно изъ грамоты Юрія Ивановича 1509 года, среди нѣсколькихъ деревень *по дани* и съ помощью *десятскаго*, причемъ доля, причитавшаяся на каждую деревню находилась въ зависимости отъ количества пашень и угодій въ каждой изъ нихъ. Налогъ раскладывался, значить *по дани и по силъ*. Но онъ распределялся также и *по сохамъ*, въ составъ которыхъ входило разное число деревень, разное количество дворовъ, людей и *сошной пашни*. Сохи были неравные податные округи, которыми правительство пользовалось иногда и для полицейско-административныхъ цѣлей. Прином-

нимъ теперь, что намъ извѣстно о взимаіи князьями татарской дани. Ея окладъ былъ выраженъ точною суммою денегъ и доля уплачиваемая каждымъ изъ князей опредѣлялась между-княжескими договорами. Каждый князь въ свою очередь договаривался съ подчиненнымъ ему населеніемъ относительно уплаты дани, распредѣляя ее по податнымъ округамъ — «по сохамъ», въ зависимости отъ количества людей, находившихся въ каждомъ изъ нихъ — по людямъ и въ зависимости отъ ихъ имущественной состоятельности — «по силѣ». Доля каждаго плательщика опредѣлялась самимъ населеніемъ «повытно». Въ одной дѣльчѣй конща 16 вѣка мы находимъ объясненіе того, что была старая «выть». Въ 1585 году велѣно было отдѣлить землю ямскимъ охотникамъ одного изъ повгородскихъ ямовъ, въ которомъ было 50 человекъ ямщиковъ. Въ дѣльчѣй этихъ ямщиковъ читаемъ, что они «все 50 человекъ, поговоря между себя полюбовно», «раздѣлились на 5 вытей, а въ выти по 10 человекъ» и вслѣдъ за тѣмъ обратились ко государю съ такою просьбой. «Царь Государь... покажи намъ милость свою, вели намъ то свое жалованіе (т. е. землю), за нами росписати на 5 вытей, а въ выти мы, десять человекъ сами поверстаемся, а хто хъ кѣмъ въ десятиѣ въ выти и мы имена свои, росписавъ по десятинамъ, Залежу Сысоеву съ товарищи дали». Не будетъ неправдоподобнымъ предположеніе, что десятины или десятины, или, слѣдовательно, выти въ смыслѣ пѣкоторой группы людей, связанныхъ общою обязанностию, упоминаемая въ только что приведенномъ памятникѣ, совершенно аналогичны тѣмъ десятинамъ, съ которыхъ, почти за сто лѣтъ ранѣе, а именно въ 1490 году, Звенигородскій князь Андрей Владимировичъ разрѣшилъ Сторожевскаго монастыря игумену Діонисію «имать на монастырскимъ селахъ за дань и за все пошлины» указанныя въ цитируемой грамотѣ деньги.

Люди «вытныя» упоминаются въ памятникахъ этого времени. Въ жалованной грамотѣ углицкаго князя Андрея Васильевича Покровскому монастырю 1476 года говорится, что монастырь можетъ призывать изъ княжеской отчины *безвытныхъ* людей, ...«а тяглыхъ моихъ людей, письменныхъ и вытныхъ въ ту слободу имъ не принимати». «Вытныя люди» — значить — люди тяглые, росписанные въ выти въ частномъ хозяйствѣ. Эти люди сидятъ на землѣ частнаго землевладѣльца и каждый изъ нихъ, договариваясь независимо отъ другихъ на участокъ земли, является участникомъ цѣлой выти въ уплатѣ повинностей въ пользу землевладѣльца. Въ хозяйствахъ однихъ землевладѣльцевъ выти — группѣ людей или дворовъ — соответствуетъ опредѣленный участокъ земли, называвшійся точно также *вытью*, въ хозяйствахъ другихъ разныя по числу дворовъ и людей выти получали и разное количество земли. Все это было дѣло внутренняго распорядка каждаго имѣнія. Этотъ распорядокъ удержался очень долго и мы

можемъ наблюдать его даже въ то время, когда соха получила полную опредѣленность въ качествѣ окладной единицы, равной извѣстному числу десятинъ или четвертей живущей и пустой пашни, а *выть* на земляхъ дворцовыхъ и черныхъ сдѣлалась составною частью сохи. Такъ, во владѣніяхъ князя Симеона Бекбулатовича «на выть» крестьянамъ давалось по 8 десятинъ худой земли, по 20—50 копенъ сѣна и пѣкоторое количество лѣсу. При описаніи каждаго двора (крестьянскаго) въ писцовой книгѣ владѣній этого князя, составленной въ концѣ 16 вѣка, всегда указано какую долю выти онъ взялъ на себя, а также какая часть выти—земельнаго участка—находится «въ пустѣ». Въ итогахъ каждаго «села съ деревнями», составлявшаго какъ хозяйственный округъ, находившійся подъ управленіемъ одного прикащика, такъ и округъ податной, а потому и положенный въ соншое письмо, по расчету: соха худой земли равна 1000 четвертей, сосчитывается, сколько *вытей* находится «въ живущемъ и въ пустѣ». До сихъ поръ «выть» является передъ нами въ видѣ земельного участка, служащаго, какъ то видно изъ дальнѣйшаго текста книги, основою для исчисленія «оброка и мелкаго дохода» въ пользу князя-землевладѣльца и его прикащика. Числомъ вытей и количествомъ всякаго дохода, улачиваемаго каждой вытью, можемъ мы сказать, опредѣляется интересъ землевладѣльца.

Тотъ же памятникъ даетъ намъ возможность выяснитъ и другое значеніе выти, когда она являлась не земельнымъ участкомъ, а группою домохозяевъ. Опредѣливъ доходы въ пользу князя и его прикащика въ данномъ хозяйственномъ округѣ, равно какъ и другіе платежи его населенія, а именно: присудъ, пошлины при продажѣ скота и строеній, размѣръ «выводной куницы» и «субруса», писецъ дѣлаетъ такое замѣчаніе: «а землями, и луги, и лѣсами, и всякими угоды верстатися крестьяномъ межъ себя самимъ полосами или десятинами на всякую выть поровну и не черезъ землю, чтобъ крестьяномъ межъ себя спору и брани не было нѣкоторыми дѣль». Итакъ, землевладѣлецъ, опредѣливъ долю выти каждаго крестьянина и платежи, слѣдующіе со *остъхъ* вытей, предоставляетъ въ то же время крестьянамъ разверстать земли и всякія угоды, а слѣдовательно и платежи, самимъ «на всякую выть поровну». Я думаю, что это противорѣчіе можетъ быть объяснено двоякимъ смысломъ слова «выть»: съ одной стороны, оно означало платежный участокъ, а съ другой группою крестьянъ—или крестьянскихъ дворовъ плательщиковъ. При посредствѣ такой выти крестьянинъ ново-порядчикъ становился членомъ всей землевладѣтельской общины. «А на пустыя выти», читаемъ мы въ той же писцовой книгѣ, «прикащику, и старостамъ, и цѣловальникамъ, и всѣмъ крестьяномъ сельчапомъ и деревенщикомъ, называти жильцовъ на льготу, отъ отцевъ дѣтей, отъ дядя племянниковъ, или кто пибудъ заволостной порядителъ, и давати

льготы года на 2, и на 3, и на 4 (по смотря по пустымъ дворомъ и по пашибъ. А кто будетъ на пустое мѣсто порядится, безъ хоромъ, на переложную землю — и тѣмъ людямъ давати льготы лѣтъ на 5 и на 6. А на которыя пустыя выги порядится крестьянинъ, и прикащику и старостамъ и цѣловальникомъ писати въ книги подлинно порознь: какъ которому крестьянину имя и чей онъ сынъ и съ котораго лѣта и числа кто порядится и на колко вытей;.....а какъ льгота отойдетъ и тѣмъ крестьяномъ денежный оброкъ и посошный хлѣбъ и мелкій доходъ платити съ своею братьею *ровно*. Это наставленіе интересно во многихъ отношеніяхъ оно прекрасно иллюстрируетъ происхожденіе «писемныхъ» людей—это тѣ которые записаны въ книги порядныхъ записей, ведшіяся землевладѣльцами или ихъ хозяйственною администраціею; оно дастъ намъ объясненіе термина «вытныя люди»: это тѣ, которые, порядившись на землю землевладѣльца, на выть или часть выти, обязываются въ тоже время давать землевладѣльцу не опредѣленную, заранѣе выговоренную сумму денегъ и отправлять въ пользу его другія повинности, а платять «съ своею братіею ровно», такъ какъ дѣйствительная фактическая разверстка земли и связанныхъ съ ней платежей и повинностей происходила внутри общины, безъ участія землевладѣльца, на всякую «выть» — т. е. группу крестьянъ одинаковой состоятельности — поровну.

Размѣръ земельного участка пахотной земли и другихъ угодій, данныхъ «на выть» въ имѣніяхъ князя Симеона Бекбулатовича, былъ болѣе или менѣе точно опредѣленъ. Это не значить, чтобы точно также было и въ имѣніяхъ другихъ владѣльцевъ. Число дворовъ и людей въ выги, равно какъ и количество пахотной (т. н. «живущей») переложной (т. е. «пустой») земли и другихъ угодій (сѣна, лѣса и пр.) бывало иногда очень разнообразно въ рядомъ стоящихъ деревняхъ одного и того же землевладѣльца. Такъ было, напримѣръ въ имѣніяхъ Троице-Сергіева монастыря, находившихся въ Русскомъ уѣздѣ и доставшихся ему по духовной грамотѣ А. А. Кутузовой. Писцовая книга этихъ имѣній составлена (1593—94 годахъ) совершенно по тому же типу, какъ и только что цитированная. И здѣсь, какъ и въ предшествующемъ случаѣ «село съ деревнями» образуетъ одинъ хозяйственный и въ тоже время податной округъ, потому и положенный въ сошное письмо. Для большой наглядности представляемъ данныя этой книги въ видѣ таблицы, въ двухъ послѣднихъ графахъ которой помѣщаемъ вычисленные нами, на основаніи приводимыхъ въ таблицѣ цифръ, сколько дворовъ и «живущей» земля приходится на выть. Вотъ эта таблица:

	Дворовъ крестьянскихъ.	Крестьянской па- шни паханой худой земли четвертей.	Перелому и лѣсомъ порасло четвертей.	Сѣна копенъ.	Лѣсу пашеннаго десятинь.	Въ живущемъ вытей.	На выть прихо- дится дворовъ.	На выть пашни паханой худой земли четвертей.
Село Торхово ¹⁾ ; да къ не- му припущена въ пашню дер. Старая.	9 ²⁾	40	180	180	13	3 ¹ / ₁₂	2,6	12 ³⁶ / ₃₇
Дер. Вырубково	2 ³⁾	10	9	10	1	1/2	4	20
» Онфилосово	4 ⁴⁾	14	19 ¹ / ₂	5	—	1	4	14
» Головково	2 ⁵⁾	14	42	23	—	1/2	4	28
» Щапово	3 ⁶⁾	24	4	20	20	1	3	24
» Княгинино	2 ⁷⁾	12	16	33	—	2/3	3	18
» Тарасово	4 ⁸⁾	11	6	40	—	5/6	4,8	13 ¹ / ₆
» Микулино	3 ⁹⁾	16	17	—	—	3/4	4	21 ¹ / ₃
» Польшгалово	3 ¹⁰⁾	12	17	3	—	3/8	8	32
» Костково	1 ¹¹⁾	9	21 ¹ / ₂	20	—	1/2	2	18
» Оленино	2 ¹²⁾	5	29	30	—	1/2	4	10
» Кобылино	4 ¹³⁾	12	6	20	—	3/4	5 ¹ / ₃	16
» Остафьево	6 ¹⁴⁾	12	63	70	—	1	6	12
» Корелево	1 ¹⁵⁾	10	26	30	—	1/3	3	30
5 пустошей								

1) Въ селѣ Торховѣ былъ дворъ монастырскій, 60 четвертей пашни худ. земли мона-
стырской, 4 двора церковнаго причта и 2 двора бобыльскихъ. 2) Изъ нихъ 7 дворовъ на
1/4 выти, 1 дворъ на выти и 1 на 1/3 выти 3) Изъ нихъ одинъ на 1/3, другой на 1/6 выти. 4) Каж-
дый на 1/4 выти. 5) Каждый дворъ на 1/4; въ одномъ дворѣ 2 человека (брата); кромѣ того
2 дв. бобыльскихъ. 6) Каждый на 1/3 выти; кромѣ того 1 дв. бобыльскій. 7) Каждый
на 1/3 выти. 8) Изъ нихъ 2 двора на 1/6 и 2 на 1/4 выти каждый. Въ книгѣ ошибка: вмѣсто
итога 2/6 + 2/4 = 5/6 значится 1¹/₆ выти. Пашня лѣсомъ поросшая показана въ десятинахъ.
9) Каждый на 1/4 выти. 10) Изъ нихъ 1 дв. на 1/8, 1 — на 1/6 и 1 на 1/12 выти 11) на
1/2 выти. 12) Каждый на 1/4 выти. 13) Изъ нихъ 2 двора каждый на 1/4 и два—каждый на
1/8 выти. 14) 4 двора на 1/8 и 2 на 1/4 выти каждый. 15) На 1/3 выти.

Изъ нашей таблицы видно, что между числомъ дворовъ, положенныхъ
въ выти, и количествомъ земли, приходившейся на выть въ Русскихъ имѣ-
ніяхъ Троице-Сергіева монастыря, никакого соответствія не было и число
дворовъ въ выти колебалось между двумя и восьмью, а количество «живу-
щей» пашни—между 10 и 32 четвертями.

Приведенные факты и соображенія не даютъ полного матерьяла для
рѣшенія вопроса о прохожденіи старой московской сохи. Можно сказать,

что они содержатъ въ себѣ только намеки на ея происхожденіе. Но историкъ часто долженъ довольствоваться намеками, если источники не даютъ большаго. Я представляю себѣ происхожденіе этой сохи слѣдующимъ образомъ. Древнерусское «рало», соотвѣтствовавшее сохѣ и означавшее хозяйство извѣстныхъ размѣровъ, служившее окладною единицею до татарскаго завоеванія едва ли не на всемъ пространствѣ тогдашней Руси, удержалось въ видѣ сохи и обжи только въ Новгородской области, болѣе удаленной и, главное, болѣе сильной экономически, чѣмъ остальные русскія земли того времени. Въ областяхъ, признавшихъ съ теченіемъ времени власть Московскаго княженія, въ старой удѣльной Руси, слабой экономически и сильно подчинившейся татарскому владычеству, древне русское рало—соха очень скоро перестало означать хозяйство, такъ какъ татарская дань была налогомъ поголовнымъ и татарскіе ханы интересовались не тѣмъ, сколько на Руси было сохъ, а сколько въ ней было людей. Князья, выговоривъ себѣ право доставлять въ Орду въ видѣ дани определенную сумму денегъ и опредѣливъ долю, причитающуюся на каждого изъ нихъ взаимными договорами, вернулись къ преимущественной системѣ обложенія и, предоставивъ самому населенію производить разверстку налоговъ между плательщиками, опредѣлили лишь извѣстные податные округа, удержавшіе названіе «сохи». Эти сохи были не равны. Въ каждой изъ нихъ было различное число деревень, разное число дворовъ и людей, дѣлившихся на выти, разное количество сошной пашни, измѣрявшейся четвертями сѣву. По мѣрѣ распространенія власти великаго князя Московскаго и присоединенія отдѣльныхъ земель къ Москвѣ, не равныя окладныя единицы — сохи — получали одинаковое окладное значеніе и главные налоги 15 вѣка — намѣстничъ доходъ или властелинъ кормъ и связанные съ ними поборы, стали ложиться на населеніе крайне неравномѣрно. Эти обстоятельства и вызвали необходимость въ болѣе точномъ опредѣленіи податнаго значенія сохъ, принадлежавшихъ разнымъ землевладѣльцамъ, равно какъ и установленіи опредѣленныхъ размѣровъ сохъ путемъ геометрическаго измѣренія ихъ. На каждую соху того или другаго разряда землевладѣнія стали отмѣривать опредѣленное число десятинъ, переводя ихъ въ четверти, по расчету десятина равна 2 четвертямъ. Такимъ образомъ четверти уравнились на всемъ пространствѣ страны и, наконецъ, было опредѣлено значеніе земель разнаго качества.

ЗАПИСКИ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМИИ НАУКЪ.

MÉMOIRES

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES DE ST.-PÉTERSBOURG.

VIII^e SÉRIE.

ПО ИСТОРИКО-ФИЛОЛОГИЧЕСКОМУ ОТДѢЛЕНІЮ.

CLASSE HISTORICO-PHILOLOGIQUE.

Томъ VI. № 5.

Volume VI. № 5.

ZUR

WANDERUNG DER LANGOBARDEN

VON

Friedrich Westberg,

Oberlehrer an der städtischen Realschule zu Riga.

(Vorgelegt der Akademie am 24. September 1903).

С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1904. ST.-PÉTERSBOURG.

Продается у комиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова, М. Эггера и Комп. и К. Л. Риккера въ С.-Петербургѣ,
П. П. Карбасникова въ С.-Петербур., Москвѣ, Варшавѣ и Вильнѣ,
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ,
М. В. Клюкина въ Москвѣ,
Е. П. Распопова въ Одессѣ,
П. Киммеля въ Ригѣ,
Фоссъ (Г. Гэссель) въ Лейпцигѣ,
Люзакъ и Комп. въ Лондонѣ.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

J. Glasounof, M. Eggers & Cie. et C. Ricker à St.-Pétersbourg,
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou, Varsovie et Vilna,
N. Ogloblina à St.-Pétersbourg et Kief,
M. Klukine à Moscou,
E. Raspopoff à Odessa,
N. Kummel à Riga,
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic,
Luzac & Cie. à Londres.

Цена: 40 коп. — Prix: 1 Mrk.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
С.-Петербургъ, Мартъ 1904 г. Непремѣнный Секретарь, Академикъ *Н. Дубровинъ*.

Типографія Императорской Академіи Наукъ. (Вас. Остр., 9 лив., № 12).

1. Amazonen.

In meinem deutsch geschriebenen Buche, betitelt: Ibrâhîms ibn-Jakûbs Reisebericht über die Slawenlande aus dem Jahre 965 (*Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St-Pétersbourg*, VIII série, volume III, № 4. St-Pétersbourg. 1898) werfe ich zum Schluss einer umfangreichen Abhandlung über die Amazonen auf Seite 150 die Frage auf, ob die Feststellung der geographischen Lage des mitteleuropäischen Frauenlandes nicht vielleicht den Schlüssel abgeben könnte zur Enträthselung der dunklen Urgeschichte der Langobarden. Dieser Frage geht voraus eine genaue Analyse betreffend die *Sitonum gentes* des Tacitus, Alfreds des Grossen Maegdaland, Ibrahims Stadt der Weiber, Adams von Bremen *terra feminarum* und das *Koenugard* der nordischen Sagen. Dabei stellte es sich zu meiner eigenen Ueberraschung heraus, dass die geographischen Angaben der zeitlich und räumlich so weit auseinanderliegenden Schriftsteller ziemlich einhellig auf *letto-litauische* Gebiete (die *jatwingischen* mit eingerechnet) hinweisen. Professor Florinskij (in Kiew), welcher eine ausführliche Recension (die im *Otschot o prisushdenii nagrad gr. Uwarowa* 1902 erschienen ist) über meinen von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg preisgekrönten Commentar zum Reisebericht des Ibrahim ibn-Jakub (russisch) abgefasst hat, billigt sowohl im Allgemeinen als auch im Speciellen vollkommen die Ergebnisse meiner diesbezüglichen Untersuchungen über das Weiberland. Auch mir scheinen sie bei nochmaliger Prüfung unanfechtbar zu sein. Nur die von mir auf Seite 137 ausgesprochene Vermuthung, es habe möglicher Weise bei Tacitus *Letonum* statt *Sitonum* gestanden, nehme ich entschieden zurück zu Gunsten der Ansicht des Akademikers Kunik. Siehe «*Al-Bekris und anderer Autoren Nachrichten über Russen und Slaven*» in der Beilage zum XXXII. Bande der *Zapiski der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*. St. Petersburg. 1878. p. 77 (russisch): «*Unter den Siten oder Sitonen sind die asiatischen Issidonen zu verstehen,*

welche bei den römischen Poeten einfach Sitonen benannt werden. In Bezug auf dieselben erzählt Herodot IV 26, dass die Weiber den Männern gleichberechtigt wären (ισοκρατέεις)»...

Anmerkung. Ich benutze hier die Gelegenheit um eine wichtige Berichtigung zu meiner deutschen Abhandlung über Ibrahim ibn-Jakub vorzubringen: Die Schreibung طرشکین trškin ist zu verbessern in طرشکین tdškin, tedeškin, oder richtiger tudiskin nach Prof. Thomsens freundlicher Privat-Mittheilung, d. i. Deutsche. Die Schriftzeichen ر (r) und د (d) sind in arabischen Handschriften kaum zu unterscheiden. — Vergl. Byzantin. Zeitschrift. Bd. X, 3 u. 4 p. 658, meinen russischen Commentar zum Reisebericht des Ibrahim 1903, p. 45/46 und Marquarts Osteuropäische u. ostasiatische Streifzüge, Leipzig, 1903, p. 509/510.

Die lateinische Form Sitones, die sich von Ἴσσηδόνες herleitet, belehrt uns darüber, dass schon im Alterthum η wie ein langes i ausgesprochen wurde. Seit Herodot verschmelzen nach und nach in der Vorstellung der Alten die Amazonen mit den Issedonen (Sitouen), so dass letzteres Wort aus einem nomen proprium allmählig zu einem appellativum wurde. Selbst Müllenhoff (Deutsche Altertumskunde. II. Berlin. 1877. p. 9) will die Sitonen des Tacitus als appellativum aufgefasst wissen: «die benennung des volkes kommt später nicht weiter vor, es scheint fast in Sitones nur ein appellativ missverständlich als name aufgefasst zu sein, als berichtet wurde dass die jenseit der Suionen sitzenden von einer frau beherrscht würden». Nebenbei bemerkt, weise ich in meinem Ibrahim ibn-Jakub nach, dass der Satz des Tacitus: Suionibus Sitonum gentes continuantur, ursprünglich Aestiis Sitonum gentes continuantur gelautet haben muss. Es scheint Niemandem aufgefallen zu sein, dass im Argonauticon des Valerius Flaccus, VI, 95, unter den Sidonicas... habenas die Sitonen des Tacitus sich verbergen. Die vor fast hundert Jahren vorgebrachte Conjectur, wonach für Sidonicas, Essedonicas zu lesen wäre (Commentarius Valerii Flacci Argonauticon a. J. Aug. Wagner. Gottingae, MDCCCV, p. 187) lässt bei Wagner die Vermuthung eines Zusammenhanges zwischen den Sidonen und den Essedonen (Issedonen) ahnen. Fassen wir die ganze Stelle bei Valerius Flaccus ins Auge: ast ubi Sidonicas inter pedes aequat habenas, illinc iuratos in se (secum) trahit Aea Ba(s)tarnos. Seltsam, dass diese Worte bislang stets missverstanden worden sind. Dies entnehme ich der Schreibweise ast statt Ast bei K. Müllenhoff, II, p. 105, Anm. 3. Es ist meines Wissens keinem Commentator des Valerius Flaccus in den Sinn gekommen, dass Ast hier einen Eigennamen und zwar einen weiblichen vorstellt. Vergl. Argonauticon, III, 670: Ast egomet, und IV, 407: Ast egomet... Ast, Erebi virgo. Die Sidonischen Reiterschaaren, mit Parabaten unter-

mischt, werden von einem Weibe des Namens Ast befehligt. Merkwürdig, dass auch Müllenhoff, *ibid.*, p. 109, Anm. 2, der Vermuthung eines gewissen Zusammenhanges zwischen Sidones und Sitones sich nicht hat entziehen können, indem er auf die Länge der ersten Silbe im Namen Sidones bei Valerius Flaccus hinweisend hinzufügt: «und wegen des reinen, ungebrochenen vocals scheint es dass die Römer überhaupt in Sidones und in Sitones (s. 4 f.) die erste silbe als lang auffassten.» Berücksichtigen wir ferner, dass die Sidonen des Valerius Flaccus im Verein mit den Bastarnern, welche aus den nordkarpatischen Gebieten vordrangen, auftreten und dass die Littauer (Jatwingen) in alten Zeiten bekanntlich bis zu den Rokitno-Sümpfen sassen, so werden wir wohl nicht fehl gehen, wenn wir die Sidonen des Valerius Flaccus den Sitonum gentes des Tacitus, dem Maegdaland des Alfred, der terra feminarum des Adam von Bremen, dem Weiberlande des Ibrahim und dem Koenugard der Isländer zuweisen. Durch ihre Nachbarn, die Bastarner, sind die Sidonen in die Völkerbewegung hineingezogen worden. Die Nationalität der Bastarner ist strittig. Sollte Strabon, VII, 3, welcher die Σιδόνες für einen Stamm der Bastarner hält, Recht haben, so dürften wir vielleicht die Bastarner für eine littauische Völkerschaft erklären. In der Form Sidonen (Σιδόνες) besitzen wir die Zwischenstufe, welche von den Ἰσσηδόνες der Griechen zu den Sitones der Römer hinüberleitet. Vermuthlich decken sich auch die Sidonen (Σιδωνες) des Ptolemaeus, II, c. 11, in deren Nachbarschaft die Λούγιοι Βοῦροι am Oberlaufe der Weichsel sassen, mit den Sidonen der Valerius Flaccus und des Strabon sowie den Sitonen des Tacitus. Schafarik, I, 392 u. 393, hält die Sidonen Σιδόνες des Strabon und die Σιδωνες des Ptolemaeus für einerlei Volk. Vergl. Otto Bremer, *Ethnographie der germanischen Stämme*. Strassburg, 1900, p. 89. Es ist ja von vorn herein anzunehmen, dass die dem Tacitus zugeflossene Nachricht über die eigenartigen Sitonen auch zur Kenntniss der vor und nach Tacitus lebenden Historiker und Geographen gelangt sein werde. Doch wie es sich mit den Sidonen des Valerius Flaccus, Strabon und Ptolemaeus auch verhalten mag, die Resultate, zu denen ich hinsichtlich der mitteleuropäischen Amazonen in meinem Ibrahim ibn-Jakub gekommen bin, bleiben — betone ich — in Kraft.

Die littauischen (speciell jatwingischen) Gebiete als die von mir herausgebrachten Wohnsitze der europäischen Amazonen im Auge behaltend, wolle man nun die Langobardengeschichte des Paulus Diaconus (ed. G. Waitz, *MG. SS. Lang. Hannoverae*. 1878) 1. Buch, cap. 15 einsehen. Ich citire nach der Uebersetzung von Dr. Otto Abel in der Bearbeitung von Dr. R. Jacobi (*Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit*. 2. Gesamtausgabe. Bd. XV, Leipzig, 1888, p. 19—20).

«Es wird erzählt, dass er (Lamissio), als die Langobarden auf ihrem «Zuge unter ihrem Könige (Agelmund) an einen Fluss kamen und ihnen «von den Amazonen der Uebergang verwehrt wurde, mit der tapfersten «derselben im Flusse schwimmend gekämpft, sie getödtet und so sich grossen «Ruhm, den Langobarden aber den Uebergang erstritten habe. Denn zuvor «sei zwischen beiden Heeren ausgemacht worden, dass wenn die Amazone «den Lamissio überwinde, die Langobarden umkehren, wenn dieselbe aber, «wie es denn wirklich geschah, von Lamissio besiegt werde, freien Ueber- «gang über den Fluss haben sollten. Es ist nun aber offenbar, dass diese «Erzählung wenig Wahrscheinlichkeit hat. Denn alle, die in der alten Ge- «schichte bewandert sind, wissen, dass das Volk der Amazonen schon lange, «ehe dies hätte geschehen können, untergegangen war, wenn es nicht etwa «bis auf diese Zeit ein derartiges Weibergeschlecht daselbst gegeben haben «könnte, weil die Gegend, wo sich dieses zugetragen haben soll, den Ge- «schichtschreibern nicht hinlänglich bekannt war und kaum von einem der- «selben beschrieben worden ist. Habe ich aber doch von etlichen gehört, «dass bis auf den heutigen Tag im hintersten Deutchland das Volk dieser «Weiber noch bestehe.»

Letztere Aussage des Paulus Diaconus ist für uns von grossem Werthe. Denn sie besagt, dass noch zu seiner Zeit das Weichselland mit dem Zuge der Langobarden in Zusammenhang gebracht wurde. Die alten Geographen betrachten die Weichsel als den Grenzfluss Germaniens. Demnach sind die Amazonen des Paulus Diaconus identisch mit den Amazonen der von mir oben angezogenen Schriftsteller. Wenn wir uns an die langobardische Volksüberlieferung, welche allein uns zur Verfügung steht, halten, so müssen wir demnach die Langobarden auf ihrer Wanderung littauische Gebiete passiren lassen. Auf diese östlichen Gegenden deuten desgleichen Gollanda des Paulus Diaconus und Golaida der *Origo gentis Langobardorum* (ed. F. Bluhme, MG. Legg. IV; ed. G. Waitz, MG. SS. Lang, Hannoverae. 1878). Nachdem es auf Grund der Erzählung von dem Kampfe des Lamissio mit der Amazone feststeht, dass die Langobarden durch littauische Lande gezogen sind, dürfte es nicht dem geringsten Zweifel unterliegen, dass Gollanda, Golaida, mit Γαλίνδαι des Ptolemaeus (III, 5: γαλίνδαι και σουδηνοί), dem späteren Galinden in Preussen zusammenfalle. Schon Johannes Voigt, *Geschichte Preussens*, I. Bd. Königsberg. 1827 sagt auf S. 68: «Am klarsten steht bei Ptolemaeus der Volksname der Galinder da und auch über das Land, welches sie bewohnten, bleibt uns im Mittelalter kein Zweifel übrig, denn es führt fast durch diese ganze Zeit den Namen Galindien unverändert fort... In jenen alten Tagen stiess es im Westen wahrscheinlich an die Wohnsitze der Gothonen... Im Osten berührte es das Land

der alten Sudauer und südlich lief es nachmals noch ziemlich tief nach Masovien hinein. Diesen Umfang, vielleicht noch einen grösseren und eine reiche Volkszahl, durch die es in späteren Zeiten alle andern Landschaften übertraf, hatte Galindien wohl ohne Zweifel schon zu des Ptolemaeus Zeit...» Der Name Galindus oder Galindo bei den Nachkommen der Westgoten in Spanien zeugt von der uralten Existenz der Galinder im Weichselgebiet (s. Müllenhoff, II, 19 u. Anm.). Was Kaiser Volusians angeblichen Beinamen Galindicus betrifft, so verweise ich auf Müllenhoff, II, 100, Anm.; «nach Schafarik 1, 129 uö. sollen freilich Finnen, Galinden und Veneden an dem grossen scythischen Kriege teil genommen haben und gegen 253 vom Kaiser Volusian besiegt worden sein zufolge einer münzlegende, die feierlich 2,657 unter den zeugnissen der quellschriftsteller aufgeführt wird, aber der Kaiser Volusian hiess nach steininschriften C. VIBIVS AFINIVS GALLVS VELDVMIANVS VOLVSIANVS... dies kürzte man auf münzen ab...». Sonderbar, dass noch Krek, Einleitung in die slavische Literaturgeschichte, Graz, 1887, p. 256, Anm. 1, sich von der Münzlegende hat düpiiren lassen.

Das in den russischen Annalen a. 1058 vorkommende goljadj, голядь (голадь) steht sprachlich und ethnographisch in Beziehung mit Galinden. Gólaida (für Gólhaida) wird gegenwärtig nach Müllenhoffs Vorgange durch «herrliches Heideland» erklärt (Bruckner, Die Sprache der Langobarden, Strassburg, 1895, p. 94). Es fragt sich aber, ob mit Recht? Wie dem auch sei, Golaida oder Golanda hat mit Gotlanda nichts zu schaffen. Golaida hat auch nichts Gemeinsames mit Gelida, das Voigt in seiner Geschichte Preussens, I, 30—33, mit dem Lande der Altpreussen in Verbindung bringt. Schon Schafarik, I, 146, hat richtig erkannt, dass in der vom Bischof Christian, dem ältesten preussischen Annalisten, aufgezeichneten Sage es sich nicht um Preussen, sondern um den hohen Norden Europas handelt. Nebenbei bemerkt, verbirgt sich in den ebenda erwähnten Ulmigeri, unter denen Voigt die Ulmerugi des Jornandes verstellt, (meines Dafürhaltens) der Name des Ortes Cholmogory, welcher bereits im 13. Jahrhundert nachweisbar ist.

2. Hundsköpfige.

Ausser den Amazonen und Golaida, Golanda, die als feste Halte für die Eruirung der langobardischen Wanderung in Anspruch zu nehmen sind, möchte ich noch auf eine sagenhafte Erzählung bei Paulus Diaconus, I, c. 11, aufmerksam machen, welche mir doch einen geschichtlichen Kern zu enthalten scheint:

« Wie sie (die Langobarden) nun von hier (Scoringa) auszogen und sich
 « nach Mauringa wandten, so stellten sich ihnen die Assipiter in den Weg
 « und verwehrten ihnen auf alle Weise den Zug durch ihr Gebiet. Als die
 « Langobarden die gewaltigen Schaaren ihrer Gegner erblickten und wegen
 « der geringen Anzahl ihres eigenen Heeres sich nicht mit ihnen in eine
 « Schlacht einzulassen wagten und schwankten was sie thun sollten, da
 « schaffte die Noth endlich Rath. Sie thaten, als hätten sie in ihrem Lager
 « Kynocephaler, das heisst Menschen mit Hundsköpfen, und breiteten bei
 « den Feinden aus, diese kämpfen mit grosser Hartnäckigkeit, trinken Men-
 « schenblut und, wenn sie den Feind nicht in ihre Gewalt bekommen, ihr
 « eigenes. Und um dieser Aussage Glauben zu verschaffen, dehnten sie ihre
 « Zelte weit aus und zündeten sehr viele Feuer im Lager an. Als das die
 « Feinde sahen und hörten, so glaubten sie es und wagten die Schlacht nicht,
 « mit der sie gedroht hatten. »

Vergl. Adam von Bremen, IV, c. 19: *Item circa haec littora Balticis maris ferunt esse Amazonas, quod nunc terra feminarum dicitur. Eas aquae gustu dicunt aliqui concipere. Sunt etiam qui referant eas fieri praegnantes ab hiis qui praetereunt negociatoribus, vel ab hiis, quos inter se habent captivos... Cumque pervenerint ad partum, si quid masculini generis est, fiunt Cynocephali; si quid feminini, speciosissimae mulieres; ...Cynocephali... in Ruzzia videntur sepe captivi. — In meinem Ibrahim ihn-Jakub habe ich, wie schon erwähnt, nachgewiesen, dass seit Tacitus bis auf Adam von Bremen und die Isländer, das Weiberland in Littauen localisirt wurde, so dass die Cynocephali, d. h. die «Hundsköpfigen», des Adam mit den heidnischen Littauern zusammenfallen müssen. Nur so ist auch zu erklären die Bemerkung des Adam von Bremen, dass man die Hundsköpfigen als Kriegsgefangene in Russland häufig zu Gesicht bekomme. Dass die wilden Littauer von ihren westlichen Nachbarn mit diesem Schimpfnamen bedacht wurden, geht gleichfalls aus den orientalischen Schriftstellern hervor, bei denen wir auf dieselbe Sage zu unserer grossen Ueberraschung stossen.*

Siehe Charmoy, *Relation de Mas'oudy etc.* in den Memoiren der St. Petersburger Academie der Wissenschaften, VI Serie, Bd. II. Zipahizade, welcher Abul-fedas Geographie nach dem arabischen Alphabet geordnet hat, sagt (Charmoy, p. 363): *Suivant Ibn-Sa'id (gebürtig aus Spanien, starb 1275), la longitude de Berghâdzima (Skandinavien)... Cet auteur, après avoir parlé de Berghâdzima... ajoute: C'est sur la même côte que se trouve la ville (la capitale) des Russes (? الروس ou البروس des Prussiens). Ceux-ci, dit le même géographe, sont une nation féroce et plus ignorante que les Russes, qui habite au S. E. du pays de ces derniers. On lit dans les ouvrages (de Géographie), qu'ils ont une figure semblable à celle des*

chiens, et Ibn-Sa'id prétend que c'est une preuve de leur bravoure: on dit qu'un seul d'entre eux s'avance vers l'armée (ennemie), et qu'il combat seul jusqu'à ce qu'il périsse victime de sa témérité et de l'audace avec laquelle il brave la mort. — In der Anmerkung erklärt Charmoy sein Schwanken zwischen « Russes » und « Prussiens » dadurch, dass im Manuscript des Ibn-Said (bei Charmoy 334) البروس, bei Sipahizade dagegen البروس stehe, wobei Charmoy hinzufügt: Cet dernier nom me paraît plutôt être البروس el-Boroûs (el-Brûs) et désigne les Prussiens. Zugleich verweist er auf die Pruzi des Helmold und die Prusii (Προϋσσιοι) des Chalcocondylas. Charmoy's Conjectur بروس Brûs ist vollkommen zutreffend, wie solches aus dem zu seiner Zeit noch unbekanntem Text des Ibrahim ibn-Jakub mit absoluter Sicherheit hervorgeht. Dass « Rûs » an der beregten Stelle im ursprünglichen Texte des Ibn-Said nicht gestanden hat, erhellt evident aus dem Zusammenhange selbst: Ceux-ci ...sont une nation ...plus ignorante que les Russes, qui habite au S.-E. du pays de ces derniers. Danach handelt es sich um zwei von einander verschiedene Völker. Wenn wir also die Wahl zwischen بروس und روس haben, so müssen wir uns unbedingt für بروس entscheiden. Dass aber بروس = بروس, ist zweifellos, da die andere mögliche Lesung نروس keinen Sinn giebt. Zugleich verweise ich noch auf die primäre Quelle, aus welcher die Nachricht des Ibn-Said fliesst, nämlich den Reisebericht des Ibrahim. Nachdem letzterer von den Sitzen der fremdsprachigen Brûs am umringenden Meere (hier die Ostsee) geredet und ihrer Kühnheit Erwägung gethan hat, fügt er hinzu: « Wenn ein (feindliches) Heer zu ihnen kommt, wartet Niemand von ihnen bis sich sein Kamerad mit ihm vereinige, sondern geht darauf los, ohne sich um Jemanden zu kümmern, und haut mit seinem Schwert bis er stirbt. » Ibn-Said kennt auch مشقه « M-š-ka » (Charmoy, 334), das bei ihm übrigens als Gebiet figurirt, während es nach Ibrahim der Name des nordischen Slawenkönigs (Mieszko von Polen) ist. Die Nachricht jedoch: ils sont une figure semblable à celle des chiens, rührt schwerlich von Ibrahim her. Charmoy's Uebersetzung ist, beiläufig bemerkt, nicht ganz correct, falls man die Hundsähnlichkeit (nach Charmoy's Verdolmetschung) nicht ausschliesslich auf die Kopf resp. Gesichtsbildung zu beziehen gewillt wäre. Im arabischen Text (Charmoy, 360) steht « ihre Gesichter » وجوههم. Es ist auffallend, dass die dem Berichte des Ibrahim nicht entnommene Notiz ganz richtig mit den Brus, also Littauern, combinirt wird. Dieser Umstand spricht für die weite Verbreitung der Sage von der Hundsköpfigkeit der Littauer im Mittelalter.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass, so wie bei Adam von Bremen, wir in den mittelalterlichen Sagen nicht selten einer Zusammengehörigkeit der Amazonen und Hundsköpfigen begegnen. Siehe Weselowskij's

Aufsatz (russisch): «Zwei Bemerkungen über die Quellen der serbischen Alexandria» im Journal des Ministeriums der Volksaufklärung. St. Petersburg. 1885, Theil 242, p. 189 ff, vergl. speciell p. 193. In der altfranzösischen und der provencalischen Poesie werden die räthselhaften Chanelius, Chenelius, Canelius, Canineus, Chenelex etc. neben ungläubigen fremden Völkern aufgeführt. Sie sprechen nicht, sondern bellen. Infolge des Gleichklanges wurden dann diese Chanelius, Canineus mit den Chananaei verwechselt. Es bleibt zu untersuchen, ob sie nicht auch auf die heidnischen Littauer deuten, die von allen Völkern des Mittelalters am längsten im Heidenthum verharrten. Im Gedächtniss vieler Völker Osteuropas ist die Sage betreffend die Hundsköpfigen noch heutzutage lebendig, so zum Beispiel bei den Letten und Esten.

Aus der Zeitschrift: Das Inland. Zweiter Jahrgang. Dorpat, 1837, p. 26, entnehme ich hinsichtlich der lettischen Sage über Menschen mit Hundeschnauzen, suńóporni benannt, folgende interessante Einzelheiten: «klein, hässlich, breit und struppig verfolgen (sie)... ihre Schlachtopfer mit grosser Schnelligkeit,—besonders Kinder,—und saugen ihnen das Blut aus. Zu entfliehen ist nur möglich, wenn man es vermag, sich in die Luft zu erheben, wozu jedoch eine besondere Operation an den Füssen nöthig ist, die in der Entäusserung eines gewissen Theiles besteht, die sie ikri nennen.»—Wie mir mein ehemaliger Schüler Auschkap, ein Lette von Geburt, freundlich mittheilt, müsse suńóporni in suńupurńi (Nomin. singularis suńupurns = Hundeschnauzer), resp. sumpurńi (wie die volkstümliche Form jetzt laute), berichtet werden. Das Wort «ikri», welches im obigen Aufsatz un-aufgeklärt belassen wird, bedeute «Waden».

In derselben Zeitschrift geschieht auf S. 134-5 einer estnischen Sage betreffend die Hundeschnauzer Erwähnung: Koera Koonlassed, wie es dort heisst. Im russischen Conversationslexicon von Jeffron-Brockhaus ist, nebenbei bemerkt, koera für koera verdruckt. Die «Hundeschnauzer» sollen als verderbliche Nachzügler früherer Kriege die vor dem Feinde entflohenen Unglücklichen aus den verborgendsten Schlupfwinkeln hervorsuchen und auf eine grausame Weise tödten. Bisweilen führten die Feinde die mit einem feinen Geruchssinne versehenen Unthiere gefesselt mit sich und liessen sie dann los, um das Volk ganz auszurotten. Die von ihnen verfolgten Flüchtlinge konnten sich blos durch einen gewagten Sprung auf einen Baum, wodurch die Spur abgeschnitten wurde, retten. — Pastor Hurt, an den ich hinsichtlich der estnischen Bezeichnung für die Hundeschnauzer wandte, hat mir gütigst folgende instructive Mittheilungen zukommen lassen, die ich den Linguisten nicht vorenthalten möchte: Koera-koonlased (linguistisch auch koera-kõnlazed geschrieben) kommen in der That in der

estnischen Sagenwelt oft vor. Das Wort lautet im Nom. sing. koera-koonlane und bedeutet: ein Wesen, resp. ein Mensch, mit einer «Hundeschnauze». Koer heisst Hund (gen. koera), koon (gen. koonu) die Schnauze, der Rüssel, auch Kinn; — lane (pl. — lased) ist eine zusammengesetzte Ableitungsendung (la + ne, pl. la + se + d), mit der namentlich gern Völkernamen gebildet werden (Sakslane = Deutscher, Wenelane = Russe, Lätlane = Lette u. s. w.). Das Wort kommt auch im Finnischen vor und lautet dort koiran-kuonolainen, mit derselben Bedeutung (koira, gen. koiran = Hund, kuono = Schnauze, Maul, — lainen Ableitungselement (pl. = — laiset). Im Estnischen werden die sagenhaften koera-koonlased auch peni-nukirahwas oder pini-nuki-rahwas, d. h. «Volk mit Hundeschnauzen» genannt. So namentlich im Südestnischen, wo peni oder pini «Hund», nukk, gen. nuki, vorstehendes «Ende, Spitze, Schnauze» bedeutet; rahwas ist überall «Volk». —

Wie es sich nun auch mit den Cynocephalern verhalten mag, Eins dürfte feststehen, dass nämlich in der langobardischen Volksüberlieferung mit diesem Schimpfwort ein fremdes, nichtgermanisches Volk bezeichnet wird: entweder Littauer oder Slawen. Da der Zug der Langobarden nach Golaida, Golanda (Galinden, Preussisch-Littauen) sich richtete, so decken sich die Hundsköpfigen des Paulus Diaconus, falls damit ein Volk gemeint ist, mit dem littauischen Stamme der Altpreussen, die im Mittelalter von der unteren Weichsel begrenzt wurden. Das Gebiet aber zwischen Oder und Weichsel war zur Zeit der östlichen Wanderung der Langobarden (nach Golaida, Golanda) von den germanischen Völkerschaften noch nicht geräumt — auch die Volkssage lässt ja die Langobarden im Norden dieses Gebietes mit Vandalen (deren Heimath nach Jordanes unzweideutigem Zeugniß neben derjenigen der Inselruher belegen war) und Assipitern in Kampf gerathen, — so dass von den fremden und deutschen Nachbarn der Assipiter die preussischen Aestier (Littauer) die nächsten gewesen sein müssen. Mit den Slawen kommen die Langobarden erst später in Berührung auf ihrem südsüdöstlichen Zuge aus Golanda nach der Karpatengegend, wo sie sich in Anthaib und Banthaib (Bainaib), d. h. im Lande der Auten und Wenden, niederliessen. Doch darüber des Ausführlichen weiter unten. Auf den Aufenthalt der Langobarden in Littauen weisen nach Grimm (Geschichte der deutschen Sprache, Leipzig, 1853, p. 712) zwei dunkle Ausdrücke hin: treno und medula, die sich nur aus dem Littauischen (trainys und mëdis) erklären lassen. Der Langobardenkönig «Lethu», nach dem seine Nachkommen Lethinger benannt wurden, scheint gleichfalls an Littauen zu mahnen. Bruckner freilich (Die Sprache der Langobarden, Strassburg, 1895, p. 66) deutet den Namen als «Knecht, Unfreier».

3. Anten.

Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde, II, 98: «die deutung von Antaib als Antarum pagus bei Zeuss 472 kann nicht richtig sein, weil die Langobarden hochdeutsch sprachen, und die slawischen Anten hinter dem Dnjestr von ihrem wege völlig abliegen». (Im 4 Bd., p. 558 erklärt Müllenhoff aib durch regio). Die Frage, ob die langobardische Sprache eine hochdeutsche oder niederdeutsche war, ist bis auf den heutigen Tag ungeklärt geblieben. Müllenhoff hätte in seinem Urtheil um so vorsichtiger sein sollen, als er *ibid.*, 4. Bd., p. 195 selbst zugiebt, dass die Langobarden «eine aus verschiedenen stämmen zusammengewürfelte masse waren». Man braucht nicht gerade Germanist zu sein um einzusehen, dass aib in Anthaib, Bainaib (Banthaib) und Burgundaib (Vurgundaib) die Bedeutung von Gau, Bezirk, Landschaft haben muss. So fasst auch Paulus Diaconus die Endung aib auf, indem er die drei Ausdrücke für Gaunamen oder irgend welche Ortsnamen erklärt; der Sinn des langobardischen Wortes aib (eiba) scheint ihm verständlich gewesen zu sein. Vgl. Wedereiba, Wetareiba (jetzt Wetterau benannt), Wingarteiba, Margiseibe, Heidiba. (J. Grimm, Deutsche Rechtsalterthümer², p. 496; Schafarik, Slawische Alterthümer, I, 131, Anm. 4; Waitz, Verfassungsgeschichte, I³, 206 ff, 222 ff; Otto Bremer, Ethnographie der germanischen Stämme, Strassburg, 1900, p. 80 und A.). Müllenhoffs fernere Behauptung, das Gebiet der slawischen Anten liege völlig abseits vom Wege der Langobarden, sinkt nach Feststellung ihrer Wanderung durch litauische Lande in sich selbst zusammen. Untersuchen wir nun des Genaueren die Wohnsitze der Anten.

Jordanis Getica III (Mommsens Ausgabe. Berlin. 1882): haec a fronte posita est Vistulae fluminis, qui Sarmaticis montibus ortus in conspectu Scandzae septentrionali Oceano trisulcus inlabitur, Germaniam Scythiamque disterminans. Danach scheidet die auf dem Sarmatischen Gebirge entspringende Weichsel Germanien von Scythien. Jordanis Getica V: Scythia si quidem Germaniae terre confines eo tenus, ubi Ister oritur amnis vel stagnus dilatatur Morsianus, tendens usque ad flumina Tyram, Danastrum et Vagolam, magnumque illu Danaprum, Taurumque montem... haec, inquam, patria, id est Scythia.. habet.. ab occidente Germanos et flumen Vistulae.. a meridie.. Ponto atque extremo alveo Istri, qui dicitur Danubius. Auch hier wird die Weichsel als Grenzfluss von Scythien im Westen angegeben und zugleich Germanien als ein dem Scythien benachbartes Land hingestellt mit der näheren Angabe: ubi Ister oritur amnis vel stagnus dilatatur Morsianus «wo der Fluss Ister entspringt oder der Morsianische See sich

ausbreitet». So nämlich übersetzt diesen Passus Martens (Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 2. Gesamtausgabe, Bd. V. Jordanes Gothenge-
 schichte. Leipzig, 1883, p. 10), während Mommsen (Jordanis Getica, p. 194) oritur auf die Donaumündungen bezogen wissen will. Wäre Mommsens Ansicht die richtige, so dachte sich Jordanis die Grenze zwischen Germanien und Scythien von der Donaumündung zur Weichsel hinstreichend. Damit schlösse Jordanes das jetzige Ungarn und Rumänien von Scythien aus und schlüge sie zu Germanien. Diese Auffassung stände aber im schroffen Gegensatz zu folgenden Stellen bei Jordanis V: in qua Scythia prima ab occidente gens residet Gepidarum, que magnis opinatisque ambitur fluminibus. Nach den dann aufgezählten Flüssen zu urtheilen, kannte Jordanes sehr genau die geographische Lage vom Gepidenlande: «die Tisia durchfließt es von Norden nach Süden; von Westen kommt der grosse Danubius selber, von Osten der Flutausis (= Alutus), der reissend mit vielen Stromschnellen in den Fluthen des Ister mündet». Zum Ueberfluss fügt er noch hinzu: «Weiter nach innen zu liegt Dacien, das von steilen Gebirgen, die wie ein Kranz dasselbe umgeben, geschützt ist. Links von diesen, wo die Grenze nordwärts geht, von den Quellen der Vistula ab...». Ferner Jordanis XII: «... das alte Dacien, das jetzt bekanntlich die Gepiden bewohnen. Dieses Land, gegenüber von Mösien jenseits der Donau gelegen, wird von einem Kranz von Bergen eingeschlossen... Dieses Gothien, das man früher Dacien nannte, welches jetzt aber, wie erwähnt, Gepidien heisst, grenzte damals im Osten an die Aroxolanen, im Westen an die Jazygen, im Norden an die Sarmaten und Basterner, im Süden an die Donau. Die Jazygen sind nämlich von den Aroxolanen nur durch den Fluss Aluta getrennt.» Unter Dacien versteht also Jordanes das heutige Siebenbürgen. Aus obigen Citaten ist ersichtlich, dass wenn Jordanes sagt, Scythien werde vom unteren Ister (extremo alveo) begrenzt, er den Donaulauf ungefähr von der Einmündung der Theiss bis zum Schwarzen Meere meint. Der Schluss liegt auf der Hand: die Grenze zwischen Scythien und Germanien verlief nach Jordanes nicht bei den Donaumündungen, wie Mommsen es will, sondern in Gegenden, die westlich von Gepidien anzusetzen sind. Doch auch Martens Verdolmetschung von oritur durch «entspringt» ist sachlich nicht haltbar im Hinblick auf Jordanes Angabe (XII), nach welcher die Donau in den Alamannischen Gefilden quelle. Die Alamannen wohnten laut LV «ganz auf den Gipfeln der Alpen, von wo einige Flüsse, mit grossem Getöse herabstürzend, der Donau zuströmen». Ich verstehe den Satz Scythia si quidem Germaniae terre confines eo tenus, ubi Ister oritur amnis wie folgt: Scythien grenzt an Germanien bis dahin wo der Fluss Ister (aus dem gebirgigen Germanien) hervorkommt. Noch besser ist Closs' Vorschlag: oritur

(anhebt) statt *oritur* zu lesen, dem Müllenhoff, II, 94, Anm. 2 beipflichtet, «da der Danubius nach c. 12 in *Alamannicis arvis* entspringt und in seinem untern, stärksten laufe 'lingua Bessorum'... den namen *Hister* bekommt». Jordanes freilich nennt den Strom meist *Donau*, zuweilen *Ister*, ohne darauf zu achten, um welchen Theil des Laufes es sich im gegebenen Falle handelt. Ja, im cap. 31 sagt er ausdrücklich, dass der *Ister* von seiner Mündung bis zur Quelle auch *Danubius* heisse, und im cap. 75 bemerkt er einfach, dass die *Donau* in der Sprache der *Besser* den Namen *Hister* trage, so dass die Stelle c. 33 «von Westen kommt der grosse *Danubius* selber, von Osten der *Flutansis* (*Alutus*), der reissend mit vielen Stromschnellen in den Fluthen des *Ister* mündet», schwerlich ins Gewicht fallen kann. Um nicht den Ausdruck zu wiederholen, scheint hier der Verfasser die Benennung *Ister* gewählt zu haben. Wie dem auch sei, Müllenhoff, welcher *ibid.* p. 94 den von Nord nach Süd gerichteten *Donanlauf* die Grenzscheide zwischen *Germanien* und *Scythien* sein lässt, geht mit *Mommsen*, der an die *Donanmündungen* denkt, weit auseinander. Ersterer kommt jedenfalls der Wahrheit viel näher, denn nach *Jordanes* zu urtheilen verlief die Grenze zwischen *Germanien* und *Scythien* östlich von den *Alamannen*, westlich von den *Gepiden*. Da das von der *Theiss* durchflossene *Gepidenland* nach *Jordanes* westwärts bis zur *Donau* reicht, so ist die Stelle der *Donau*, welche von der Grenze geschnitten wurde, vom *Donauknie* (bei *Waitzen*) stromaufwärts zu suchen. Obigem Ergebnisse widerspricht nicht der auf *ubi Ister oritur amnis* folgende Satz *vel stagnus dilatatur Morsianus*, oder der *Morsianische See* sich ausbreitet.» Weiter unten in demselben Capitel kommt dieser See nochmals vor: *Slaveni a civitate Novietunense et laco qui appellatur Mursiano usque ad Danastrum et in boream Viscla tenus commorantur*. Der hier bezeichnete See wird von allen Commentatoren (nach Gesagtem fälschlich) auf die sumpfige, von den Alten *Hiulca* benannte, Niederung bei *Mursa* (*Esseg*) an der *Drau* bezogen. Der Gleichklang ist eine trügliche Stütze. Sollte der *Mursianische See* sich mit der Niederung bei *Mursa* decken, so wiesen wir damit den *Slavenen Wohnsitze* von der unteren *Drau* bis zum *Dnjestr* (nach Osten) und zur *Weichsel* nach Norden hin zu. Dieses Resultat aber wäre, betone ich, völlig unvereinbar mit *Jordanis* sonstigen Aeusserungen über die *Donantiefebene* und *Transsilvanien*: er erwähnt hier *germanische*, *hunnische*, *sarmatische Völkerschaften* und schweigt über *slawische*. Schon der Umstand, dass *Jordanes* die Ausdrücke *stagnum* und *lacus* braucht, nicht aber *palus*, wie zu erwarten wäre, falls er einen Sumpf im Sinne hätte, sollte die Forscher zur Vorsicht mahnen. Ein Blick auf die Karte genügt um zu sehen, dass wir bloß die Wahl zwischen zwei Seen haben: dem *Plattensee* und dem *Nensiedlersee*. Den

Plattensee kennt aber Jordanis unter dem Namen Pelsois LII und Pelsois LIII. Die Benennung bei Plinius 3, § 146 (Peiso) ist meiner Ansicht nach einfach für Pelsō verschrieben. Althochdeutsch hiess der See Pelissa, Bilisa sêo (Zeuss 245). Es bleibt somit nur der Neusiedlersee übrig, belegen unfern der Grenzscheidē zwischen dem Gebirgslande und der Donautiefenebene. Die Stelle ubi Ister oritur amnis dürfte bei Wien, resp. bei Pressburg anzusetzen sein. Von hier also bis zum Dnjestr (ostwärts) und nach Norden bis zur Weichsel hin sassen die Slavenen. Es dürfte nicht uninteressant sein einige Notizen über den Neusiedlersee an diesem Orte einzuschalten.

Der Neusiedlersee nimmt einen Flächenraum von 330 Quadratkilometern ein, mit seiner südöstlichen Fortsetzung aber, dem ausgedehnten Sumpfmoor Hanschag — den doppelten Flächenraum. Der See, welcher slawisch Neziderske (auch Mošonské) jezero heisst, ist zwischen den Komitaten Schopron und Moschon (deutsch Wieselburg) belegen. Der Hauptort im Komitat Moson ist jetzt Altenburg, während im Mittelalter der Hauptort Musun, Miesiginburg, Miesenburg, Miessburg, Moesburg war, jetzt Wieselburg benannt. Wie sind die verschiedenen Namenformen zu erklären? Meines Dafürhaltens liegt ihnen allen die Bedeutung Sumpf zu Grunde: Moos, Mies, adj. miesig. Auch im Russischen dürfte das Wort Moos мохъ die Nebenbedeutung von Moor gehabt haben. Dafür sprechen Ortsnamen wie Замошская, Замошье, надъ Мохомъ, въ Моши, озеро Мошное. (Siehe Sjögrens Abhandlung in den Memoiren der Kaiserl. Acad. d. Wissenschaften 6. Serie, Bd. I, St. Petersburg, 1832: Ueber die ältesten Wohnsitze der Jemen, p. 333—335). Wieselburg ist zweifellos aus Wiesenburg entstanden. Vergl. die Benennung «Wasen» für den Hanschag bei den anwohnenden Deutschen. «Sumpfstadt» bedeutet auch der Ort Balaton am südwestlichen Ende des Plattensees (slawisch blatjno), lateinisch urbs paludarium, deutsch Mosburg. In Anbetracht der oben angeführten Benennungen Moson, Musun etc. wage ich es die Bezeichnung Morsianus und Mursianus für den Neusiedlersee in Mosianus (Mossianus) und Musianus (Mussianus) zu verbessern. Dies dürfte um so berechtigter sein, als einige Handschriften die Schreibungen masianum, musiano, musianus aufweisen. Nach Katancsich, orbis antiquus I, 301, hiess der Neusiedlersee zur Zeit des magyarischen Einbruches Mutno (Schafarik, II, 454, Anm. 2).

Nach Festlegung des Mursianischen Sees ist es klar, dass die civitas Novietunensis sich nicht mit Isaktschi an der Donaumündung decken kann. Dass der Mursianische See und die Stadt Novietunum nach Jordanes zusammengehören, hat Mommsen herausgeföhlt, indem er an den Ort Noviodunum an der Sau in Oberpannonien denkt, der räumlich der Sumpfgregion

von Mursa viel näher kommt als das weitentfernte Isaktschi. Novietunum oder Noviodunum bedeutet Neuburg, Neustadt, Neudorf etc.. Neuburge, Neustädte etc. gab und giebt est viele. Auch in der Nachbarschaft des Neusiedlersees finden sich welche, deren Alter jedoch schwer festzustellen ist. Mir will es scheinen, dass Noviodunum des Jordanis am ehesten auf den Ort «Neusiedl am See» hinziele. Wie dem auch sei, ich glaube den Mursianschen See in dem Neusiedlersee richtig entdeckt zu haben, wodurch unerwartet Licht über die Wohnsitze der Slavenen in der ersten Hälfte des VI. Jahrhunderts verbreitet wird.

Venethi lautete der Gesamtname der Slaven bei Jordanes. Ausserdem bezeichnet dieser Ausdruck bei Jordanes eine besondere slawische Völkergruppe XXIII: ab una stirpe exorti, tria nunc nomina ediderunt, id est Venethi, Antes, Slaveni. Nach Jordanes zu urtheilen sassen die «Wenden» im Flussgebiet der Weichsel bis zu den Aestiern (Altpreußen) und dem Mischvolk der Vidivarier. Wie weit sie westwärts reichten, sagt Jordanes nicht. Da aber die Slavenen bereits Mähren (folglich auch das benachbarte Böhmen) inne hatten, dürfen wir annehmen, dass in der ersten Hälfte des VI. Jahrhunderts die Sitze der Wenden über die Oder hinaus bis zur Elbe hin sich vorgeschoben haben werden. Die Venethi des Jordanes decken sich im engeren Sinne des Wortes mit den westlichen Slawen, während seine Slavenen mit den Slawen im jetzigen Oesterreich-Ungarn im Allgemeinen zusammenfallen. In betreff der Anten sagt Jordanes V: Antes vero, qui sunt eorum (der Slawen) fortissimi, qua Ponticum mare curvatur, a Danastro extenduntur usque ad Danaprum. Seine Anten sind also die Ostslawen. Die drei bedeutendsten Slawenvölker: Wenden, Slovenen, Anten stiessen nach Jordanes im Quellgebiet der Weichsel und des Dnjestr zusammen. Der Antenne ist nicht spurlos, wie allgemein angenommen wird, verschwunden, sondern verbirgt sich, wie mich dünkt, in den Wjätitschen Вятчи, die ursprünglich Ватчи geheissen haben mögen. Vergl. die orientalische Bezeichnung der Wjätitschen: Wántit oder Wéntit. Siehe meine Beiträge zur Klärung orientalischer Quellen über Osteuropa (Bulletin de l'Académie Impériale de St-Petersbourg. V-e Série. Bd. XI, № 4, p. 213). Die Vorsetzung des w als Digamma kommt im Slawischen sehr häufig vor. Wenn Slawisten (so Krek, Einleitung in die slavische Literaturgeschichte. Graz, 1887, p. 255) behaupten, Antes könne nur ein russisches Утичи жтучи ergeben, so verweise ich auf die bei Thomsen (Ursprung des Russischen Staates. Uebersetzung. Gotha. 1879) angeführten Worte: ankare якорь, stang стягъ, Warang варягъ (vergl. Waranger-fjord im nördlichen Skandinavien). Dass варягъ warang ausgesprochen wurde, besagen schlagend alle griechischen und süditalienischen Wortformen: Franke, Фрягъ.

4. Zu Jordanes.

Vagosolam. Ich gebe zu, dass nach dem Texteslaute zu urtheilen: *Scythia si quidem Germaniae terre confines eo tenus, ubi Ister oritur amnis vel stagnus dilatatur Morsianus, tendens usque ad flumina Tyram, Danastrum et Vagosolam, magnumque illu Danaprum*, — es den Anschein hat, als sei damit der südliche Bug gemeint. Ob aber wirklich dem so ist, bleibt fraglich, besonders wenn wir mit obiger Stelle folgenden Passus vergleichen: *Slaveni a civitate Novietunense et laco qui appellatur Mursiano usque ad Danastrum et in borean Viscla tenus commorantur... Antes vero... a Danastro extenduntur usque ad Danaprum*. Aus der Vergleichung ergibt sich, dass beide Stellen bis zu einem gewissen Grade mit einander correspondiren. Das Slavenen- und Antenland bildet einen Theil von Scythien. Das Gebiet der Slavenen erstreckt sich vom Morsianischen See ab, so wie auch Scythien hier anhebt. Gleichwie nun die Sitze der Slavenen bis zum Dnjestr und der Weichsel reichen, mag auch unter den Worten *Scythia... tendens usque ad flumina Tyram, Danastrum et Vagosolam*, letzterer Flussname der Weichsel entsprechen. Diese Vermuthung findet, wie ich glaube, eine starke Stütze in einer Nachricht des Geographus Ravennas. Derselbe hat freilich den Vagosolam, welchen er Bagossolam schreibt und unter die osteuropäischen Flüsse rubricirt, aus Jordanis herübergenommen, aber in einer anderen dem Jordanes nicht entlehnten Stelle bietet er folgende interessante Notiz: *patria qua Albis Maurungani certissima antiquitus dicebatur... non modica habet flumina, inter cetera fluvius grandis qui dicitur Albis et Bisigibilias, sexaginta quae in Oceano funduntur*. Maurunganien erstreckt sich nach dem Ravennaten von der Donau bis zum Ocean (Müllenhoff, II, 375). Bisigibilias soll aus den griechischen Benennungen der Weichsel und der Oder, die zu einem Worte zusammengeschweisst sind, entstanden sein. Mir dagegen will es scheinen, dass Bisigibilias auf Vagosolam (Varianten: uagosolam, ioagosolam; beim Ravennaten Bagossolam), wovon der Nominativ wohl Vagosolas lautete, zurückgehe und das Vagosola-s die altgermanische Bezeichnung für die Weichsel sei, aus welcher der gegenwärtige deutsche Name «Weichsel» im Gegensatz zum slawischen «Wisla» herzuleiten wäre. Höchst wahrscheinlich hat Jordanes die Stelle mit dem Flussnamen in seinem Text aufgenommen, ohne zu wissen um was für einen Strom es sich dabei handelte. Der Ravennate, dem auf zwei verschiedenen Wegen, durch Jordanes (Vagosolas) und einen unbekanntem Gewährsmann (Bisigibilias) die Kenntniss von diesem Flusse zugegangen war, konnte frei-

lich nicht wissen, dass Vagosolas und das verstümmelte Bisigibillas zusammenfallen.

Ueber Maurunganien, das mit Mauringa des Paulus Diaconus in Beziehung gebracht wird, äussert sich Müllenhoff, *ibid.* 97, folgendermaassen: «Der name ist räthselhaft, sprachlich falsch und unmöglich ist die alte anknüpfung der Francorum linea (cosm. Rav. 1, 11), des geschlechts der Mërovinge an Maurungaland, nicht minder die neuerdings noch öfter wiederholte deutung aus môr palus; aber mit der grössten Zuversicht darf man behaupten dass er bei allen germanischen stämmen bekannt und *von dem ostlande in gebrauch gekommen war, seitdem es mehr und mehr von ihnen aufgegeben wurde*, irgend eine spöttische oder verächtliche bedeutung muss daher wohl darin liegen, wenn auch nichts weiter. Ferner Müllenhoff, p. 375: «so viel ist klar dass Maurunganien nach seinen (des Ravennaten) angaben ganz Ostgermanien von der Elbe bis zur Weichsel d. h. bis zur grenze gegen Sarmatien oder Scythien und von der Donan bis zur Ostsee umfasste». Mauringa des Paulus Diaconus befand sich östlich von den Wandalen, welche das Flussgebiet der Oder inne hatten. Somit versteht die langobardische Volksüberlieferung unter Mauringa das Weichselgebiet. Danach zu urtheilen und im Hinblick auf Müllenhoffs scharfsinnige Erklärung von Maurunganien, waren zur Zeit der östlichen Wanderung der Langobarden (von der Unterelbe nach Galinden) die Slawen noch nicht nach Westen in die ehemaligen deutschen Lande vorgerückt.

Hermundolus. Jordanes XXII: «In dieser Zeit wohnten sie (die Vandalen), wo jetzt die Gepiden sitzen, an den Flüssen Marisia, Miliare Gilpel und Grisia, der die vorhergenannten Flüsse alle an Grösse übertrifft. Im Osten begrenzte sie damals der Gothe, im Westen der Markomanne, im Norden der Hermundole, *im Süden der Hister, der auch Danubius heisst*. Während ihres dortigen Aufenthaltes also wurde den Vandalen vom Gothenkönig Geberich Krieg angekündigt am Ufer des erwähnten Marisiaflusses.» Welches Volk mit den «Hermundolen» auch gemeint sein mag, aus dem ganzen Zusammenhange geht unzweideutig hervor, dass hier den Wandalen Wohnsitze im mittleren Donaugebiet angewiesen werden. Wie man die Wandalen im nördlichen Schlesien und in der Oberlausitz ansetzen will (L. Schmidt, Aelteste Geschichte der Wandalen. Leipzig, 1888, p. 8) und zugleich zu behaupten wagt: «Hiermit stimmt, dass die wahrscheinlich aus dem 2. Jahrhundert stammende Weltkarte, welche Cassiodor in seiner Gothengeschichte benutzte, die Wandalen östlich von den Markomannen, südlich von den Hermunduren, nördlich von der Donau... ansetzte», ist mir unverständlich. Die Wohnsitze der Hermunduren oder Hermundulen erstreckten sich von der mittleren Elbe südwärts bis zum Oberlauf der Donau;

nördlich von der mittleren Donau haben sie nie gegessen. Die Stelle muss also zweifellos corrumpt sein. Hermunduren kennt Jordanes überhaupt nicht; er gebraucht die Benennung Thuringi, Thyringi. Im Norden des jetzigen Ungarns siedelten im 5. Jahrhundert Heruler, welche nach dem Zusammenbruch der Hunnenmacht hier ein mächtiges Reich errichteten. Es fragt sich, ob diese Donauheruler von der Maeotischen See her eingewandert sind oder eine alteingesessene besondere Abtheilung des weit verstreuten Herulervolkes bildeten? Nach Jordanes XXIII zu urtheilen, laut dem der berühmte Gothenkönig nach Unterwerfung der Völkerschaften Osteuropas die Heruler aufs Haupt schlägt, darauf gegen die Venethen zieht, nämlich die westlichen Slawen (weil die Venethi hier ausdrücklich von den Anten und Slavenen unterschieden werden) und schliesslich seine Herrschaft noch auf die am Ocean sitzenden (littauischen) Aestier ausdehnt, — sind die Heruler westwärts von den Gothen anzusetzen, so dass bereits vor dem über Europa niedergegangenen Hunnensturm (375) ein Herulerstamm in dem nordwestlichen Karpatenlande gehaust haben dürfte. Der von Julius Honorius verfasste Auszug einer römischen Weltkarte, die sich auf eine Zeit vor 375 bezieht (vgl. Müllenhoff, 3. Bd., Berlin, 1892, p. 219 ff. u. 313) «führt die Heruli zwischen die Marcomanni, Mannii — was eine blosse dittographie der zweiten hälfte des vorhergehenden namens zu sein scheint — und Quadi auf».

Die bei Honorius zwischen den Carpii Gothii und den Gippidi genannten Duli sind sicher mit den Vanduli der Peutling. identisch (vgl. Müllenhoff, *ibid.* p. 221). Die aus der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts stammende Veroneser Völkertafel (Müllenhoff, *ibid.*, p. 311 ff) weist neben den Carpii die Völkerschaft der Sciren auf. Dazu bemerkt Müllenhoff auf S. 318: «die früher ausgesprochene Vermutung aber dass schon im vierten Jahrhundert die Heruler, Rugen und Sciren von der Ostsee weiter gegen Süden vorgerückt und in die Reihe der das römische Reich bedrohenden Völker eingetreten waren, gewinnt nun nicht wenig an Wahrscheinlichkeit durch die Nennung der Sciren, so wie das Verzeichnis sie aufführt, dürfen wir sie uns neben den Vandalen auf der Nordseite der Karpaten... denken». Kurzum, die Stellung der Heruli (vor 375) neben den Marcomannen und Quaden im Auszuge des Julius Honorius hat nichts Auffallendes an sich. Ist dem so, dann ist Hermundulus bei Jordanes XXII in Herolus zu berichtigen.

Noch zwei Bemerkungen zu Jordanes, die übrigens mit der Geschichte der Langobarden nichts zu thun haben.

Vasianensis regio. Jordanes Gothengeschichte VII (Martens, p. 17): «Dann macht er (der Kaukasus) einen Bogen und verläuft nach Syrien und

entsendet neben vielen anderen Flüssen nach der verbreitetsten Meinung in das Vasianensische Land den Euphrat und Tigris, die beide schiffbar sind, aus der reichlichen Menge immer fliessender Quellen.» Dazu Anm. 1: «Was damit gemeint ist, weiss man nicht; die Lesart geringerer Handschriften 'Asien' scheint aber nicht richtig zu sein.» Zu Vasianensis regio sagt Mommsen, p. 166: Significatur opinor regio quaedam Armeniae, ut Βασιλισσηνή (Ptolemaeus 5, 13, 13). — Meines Dafürhaltens steht Vasianensis für Phasianensis. Phasiane hies im Alterthum das Gebiet am Oberlaufe des Araxes, welcher hier die Benennung Phasis trug. Martens' Verdolmetschung «in das Vasianensische Land» ist demnach in «im Vasianensischen Lande» zu verbessern. Das Phasianensische Gebiet trifft für den Oberlauf des Euphrat thatsächlich zu, während die Tigrisquelle südlicher sich befindet.

Cambises Jordanes VII: ...«sendet sehr namhafte Flüsse in das Kaspische Meer, wie den Araxes, den Cysus (Cyrus) und den Kambises.» Den Kambises halte ich für den Acampsis der Alten (jetzt Tschorocho su benannt), welcher aber nicht ins Kaspische Meer, sondern in den Pontos sich ergiesst. Was den hier erwähnten Araxes betrifft, so ist er von dem cap. X genannten Abxares (Araxes), den Martens in der 2. Fussnote fälschlicher Weise für den Kur ausgiebt, zu unterscheiden. Der Abraxes (Araxes) deckt sich mit dem Fluss Syr-Darja.

5. Chronicon Gothanum.

Bevor wir an eine zusammenhängende Darstellung der langobardischen Wanderung gehen, müssen wir erst über die sogenannte Gothaer Handschrift ins Reine kommen. Dieselbe ist verfasst in Italien zwischen 807 und 810, wie schon Bethmann (Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, Bd. X, Hannover, 1851, p. 354) nachgewiesen hat. Die Urgeschichte der Langobarden nach der Origo stimmt im Wesentlichen mit der Erzählung des Paulus Diaconus (Ende des VIII Jahrh.) überein, welcher ausser der Origo (VII Jahrh.) noch eine andere, sei es schriftliche oder mündliche Quelle benutzt. Ueber die Entstehung und den Charakter der Origo gentis Langobardorum siehe neuerdings E. Bernheim im Neuen Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtskunde, 21. Bd., Hannover u. Leipzig, 1896, p. 375—399, welcher seinerseits zu der Controverse zwischen Mommsen und Waitz (Neues Archiv etc., 5. Bd., Hannover, 1880) Stellung nimmt. Der Hauptunterschied der Erzählung der Origo und derjenigen des Paulus Diaconus besteht darin, dass letzterer eine Fülle von

Einzelheiten bietet, die sich aber gut in den Rahmen der knapp gehaltenen Volksüberlieferung in der Origo einfügen. Das aus dem Anfange des 9. Jahrhunderts stammende *Chronicon Gothanum* (ed. Bluhme MG. Legg. IV und Waitz MG. SS. Lang. 1878) weist eine eigenartige Redaction der Origo auf, welche die Wanderung der Langobarden auf seltsamen Wegen vor sich gehen lässt. Es fragt sich dabei, ob des anonymen Verfassers Darstellung auf langobardischer Volkssage beruht oder sein eigenes Machwerk ist, ob wir es, mit anderen Worten, mit einer ins Gewicht fallenden geschichtlichen Quelle oder mit einem Falsum zu thun haben?

Vindilicus dicitur amnis ab extremis galliae finibus, juxta eundem fluvium in primis habitatio et proprietas eorum fuit. Der Vindilicus amnis wird von Fr. Bluhme (*Die gens Langobardorum und ihre Herkunft*, 1868) auf den Limfjord, von Galetschky (*Die Urgeschichte der Langobarden*, im Programm des Progymnasiums zu Weissenfels, 1885) und Anderen auf die Ostsee gedeutet. Das *Chronicon Gothanum* weist die oben angegebenen Wohnsitze den Langobarden zu, während sie bei Isidor auf die Wandalen hinzielen. Vgl. Bethmann in Waitz' Ausgabe SS. Langob., 1878, p. 8, Anm. 1. Der vindilische Fluss stammt, wie Müllenhoff (IV, Berlin, 1900, p. 666, Anm. 1) nachweist, ursprünglich aus Florus, bei dem es einen Fluss neben der Rhone bedeute. Welchen Fluss Florus damit auch gemeint haben mag, Isidor versteht unter dem Vindilischen Strome zweifellos die Donau, aus deren Gebiet die Wandalen später nach Westen aufbrachen. Daher ist von vornherein anzunehmen, dass der aus Isidor schöpfende Verfasser des *Chronicon Gothanum*, indem er die Winniler-Langobarden mit den Wandalen verwechselte, gleichfalls die Donau im Auge hatte. Nur so ist folgender dunkler Satz zu verstehen: *Hic supra dictus ligurius fluvius, albiae fluvii cannalis inundans, et nomen finitur*. Meiner Ansicht nach ist *ligurius* aus *danuvius* verstümmelt. Der Verfasser dachte sich die Donau in Verbindung mit dem Stromsystem der Elbe, deren bedeutender Nebenfluss, die Moldau, dem Donaulauf sehr nahe kommt. Die Worte *et nomen finitur* verstehe ich dahin, dass die Donau an dieser Stelle ihren Namen wechselte und in seinem ferneren Lauf eine andere Benennung (*Ister*) erhielt. Isidor, den der Verfasser der Gothaer Handschrift ausschreibt, kennt beide Benennungen des Stromes, die übrigens auch sonst weit verbreitet waren. Dass der anonyme Verfasser den Isidor compilirt, besagen auch die Worte: *ad vulgorum vocem langobardi nomen mutati sunt pro eo, quod barba prolixa et nunquam tonsa* (vgl. *Isidors Origines* IX, 2, 95: *Langobardos vulgo ferunt nominatos a barba prolixa et nunquam tonsa*), obgleich er diese Etymologie seltsamer Weise nicht dem Isidor, sondern dem Hieronymus zuschreibt. Hierauf hat zuerst Zeuss, *Die Deutschen und ihre Nachbarstämme*,

p. 473, aufmerksamer gemacht. Doch kehren wir zum Vindilischen Strome, dem Danuvius, zurück. Postquam de eadem ripa, ut supra dictum est, langobardi exierunt, sic scatenaugae albiae fluvii ripa primis nouam habitationem posuerunt. Also vom Ufer des Vindilischen Stromes (der Donau) ziehen die Langobarden nach Scatenauga zur Elbe. Somit betrachtet der Verfasser das Donauebiet als die Urheimat der Langobarden. Ein überraschendes Ergebniss, dass die Frage, ob Volkstradition oder gelehrtes Machwerk, bereits entscheidet. Sic deinde certantes, heisst es weiter, saxoniae patriam attigerunt, locus ubi patespruna cognominantur, ubi sicut nostri antiqui patres longo tempore asserunt habitasse et in multis partibus bella et pericula generarunt; ibique primum regem leuauerunt nomine agelmund. Die Erwähnung der saxoniam weist darauf hin, dass der Vf. scatenauga an den Unterlauf der Elbe setzt. Augenscheinlich waren dem Verf. die Wohnsitze der Langobarden an der Unterelbe aus römischen oder griechischen Geographen bekannt gewesen. Paderborn tritt aus dem Dunkel der Geschichte erst zur Zeit Karls des Grossen hervor (Ann. Petav. a. 777: Eodem anno gloriosus rex Karolus venit in Saxoniam, loco cognominante Patresbrunno) und reicht nicht in die graue germanische Vorzeit zurück. Warum lenkt der Verfasser den Zug der Langobarden nach Sachsen? Vielleicht deswegen weil die Langobarden im Bunde mit einer grossen Schaar Sachsen in Italien eingedrungen waren. Hier in Sachsen anstatt im fernen Osten erheben die Langobarden, nach dem Chronicon Gothanum, Agelmund auf den Schild. In die Erzählung mit ihrem sonst moderneren Gepräge ragt der mythische Agelmund wie ein Anachronismus hinein.

Cum ipso de hoc loco (nämlich patespruna) in antea patrias ad suam partem expugnare coeperunt. Die Langobarden wenden sich also wieder (nach Südosten) zum Vindilicus amnis, dem Danubius, ihrer alten Heimath zu. Unde in beouinidis aciem et clauses seu tuba clangentium ad suam proprietatem perduxerunt unde usque hodie presentem diem uuachoni regi eorum domus et habitatio apparent signa (bei Camburg). Wacho beugte nach der Origo und Paulus Diaconus die Schwaben unter seine Herrschaft. Die Origo und Paulus Diaconus kennen in Böhmen noch gar keine Wenden, die bekanntlich erst nach dem Abzuge der Langobarden das Land besetzten. Es kommt hinzu, dass die eigenartige Form Beouiniden (Čechen) sonst nur noch in zwei Quellen vorkommt zu derselben Zeit, in der auch der Vf. der Gothaer Chronik schrieb (Chronicon Moissiacense a. 805 u. 809 und Annales Xantenses a. 846). Dass die Bezeichnung Beouinides für die Čechen dem Vf. der Gothaer Chronik geläufig war, ist daraus ersichtlich, dass er von der Bändigung der Beouinides durch Karl den Grossen am Schlusse seines Chronicons spricht. — Deinde, meliorem ubertatem patriae requi-

rentes, ad traciam proninciam tranſierunt, in pannoniae urbis patriam suam hereditatem affixerunt. Letztere Worte sind zu vergleichen mit der Aeusserung: Cum ipso de hoc loco (patespruna) in antea patrias ad suam partem expugnare coeperunt. Das Land der Beoviniden bildete nur eine Station auf ihrem Zuge in die alte Heimath Pannonien, von wo die Langobarden nach Scatenauga ausgezogen waren. Damit schwinden die letzten Zweifel betreffend die Gleichheit des Vindilicus amnis und des Ligurius fluvius mit der Donau.

Aus Böhmen siedeln die Langobarden nach Thracien (tracia) über und besetzen darauf ihre Ursitze in Pannonien. Eigenthümlich, dass unter Thracien Oberpannonien zu verstehen ist; vergl. M. G. Legum III, Chronicon Gothanum p. 647: tratia provincia una cum abaris ad francorum servitutum est redacta. Darauf ringen die Langobarden mit den Awaren, schliessen dann ein Freundschaftsbündniß und sollen 22 Jahre in Pannonien zugebracht haben. Damit schliesst der so krause erste Theil der Wanderung der Langobarden nach dem Chronicon Gothanum. Der Verfasser hat die fernere der Origo entlehnte Erzählung dem ersten Theile anzupassen gesucht, wobei Ungereimtheiten entstanden sind. Der confuse Compiler, denn eine bessere Bezeichnung verdient er nicht, lässt ausser Acht, dass die Erzählung im ersten Theile in rascher Folge bis auf die Zeit König Albuins (worauf das Bündniß mit den Awaren hinweist) hinabreicht und bezieht die Worte illo vero tempore exiuit (um 487) rex odoiacer de rauenna cum exercitu alanorum, et uenit in rugilanda augenscheinlich auf die Zeit des Bündnisses mit den Awaren (nach 560). Dass dem so ist, geht daraus hervor, dass in der Origo steht: Tunc exierunt langobardi de suis regionibus (Anthaib, Bainaib, Burgundaib) et habitauerunt rugilanda, während der Vf. des Chronicon Gothanum, anknüpfend an die pannonia im ersten Theile, 'de suis regionibus' der Origo in 'de pannonia' abändert und dadurch Verwirrung anrichtet. Schliesslich sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass der Passus im Chron. Gothan.: (Narses) qui Suffie regine minis erat perterritus, entlehnt ist dem Isidor, Chron. 116 (Areval): Narses... Sophiae Augustae Justini conjugis minis perterritus. Siehe R. Jacobi, Die Quellen der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus. Halle, 1877, p. 14; vgl. Waitz, MG. SS. Lang., 1878, p. 9, Anm. 1.

Waitz (Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, 5. Bd., Hannover, 1880. Zur Frage nach den Quellen der historia Langobardorum) bemerkt gegen Mommsen *ibid* (Die Quellen der Langobardengeschichte des Paulus Diaconus, p. 51 ff) auf S. 422: «Nur an einer Stelle berühren sich das Chron. Gothanum und Paulus, wo bei dem Auszug der Langobarden aus Pannonien unter Alboin von dem Vertrag die Rede ist, der mit den Avaren geschlossen ward, dass diese in bestimmter Zeit

das ihnen überlassene Land zurückgeben sollten». Dem Verfasser des Chron. Gothan. mag bereits die *historia Langobardorum* des Paulus Diaconus vorgelegen haben. Was aber die fernere Aeußerung von Waitz betrifft: «Ich gebe zu, dass die weitere Angabe des Paulus, es solle geschehen, 'quo tempore Langobardis necesse est reverti', aus der genaueren, in Wahrheit wohl sagenhafteren Erzählung, welche das Chron. bringt, 'usque ad annos ducentos, si eorum oportet esset Pannoniam revertere', gemacht sein kann», — so weist meines Dafürhaltens gerade der Zusatz «ungefähr 200 Jahre» direct auf den bereits erfolgten Fall des Langobardenreiches hin, kann daher schwerlich auf einer Volkssage beruhen, sondern rührt vom Verfasser selbst her.

So glaube ich denn unwiderleglich nachgewiesen zu haben, dass im Chronicon Gothanum die in der Origo schlicht und naiv erzählte Wanderung der Langobarden auf das ärgste entstellt ist. Der Verfasser wusste augenscheinlich nicht, was mit der Volkssage, die von räthselhaften Völkern und Ländern berichtete, anzufangen und hat sie daher durch seine eigenen Combinationen mit Hülfe von unverdauten gelehrten Brocken zu ersetzen und den Lesern plausibel zu machen gesucht. Dass wir es mit keiner originalen Quelle, sondern mit einem elenden Falsum zu thun haben, fühlten die meisten Forscher heraus, indem sie vor der Benutzung dieses verworrenen Schriftstückes warnen, ohne jedoch dasselbe einer genauen Analyse zu unterziehen, welche sie sicher veranlasst hätte, mit ihm ganz zu brechen. So lange die Einsicht in das Wesen der Gothaer Handschrift den Forschern verschlossen bleiben wird, ist an eine Schlichtung des Streites betreffend das Itinerar der Langobarden nicht zu denken. Aehnlich wie der Verfasser des Chron. Gothan. verfuhr Saxo Grammaticus mit Paulus Diaconus. So ersetzt er die ihm unverständlichen Ländernamen wie Scoringa, Mauringa, Golanda durch Blekingen, Boringien (Bornholm), Gutland und fügt noch Rügen hinzu. Selbstverständlich kann die Erzählung des Saxo Grammaticus sowie aller übrigen von Paulus Diaconus abhängigen Quellen bei der Feststellung der langobardischen Marschroute gar nicht in Betracht kommen. Daher finden sie bei mir auch keine Berücksichtigung.

6. Marschroute.

Bei der Durchmusterung der ziemlich umfangreichen, am vollständigsten bei Otto Bremer (*Ethnographie der germanischen Stämme*, Stassburg, 1900, p. 214/5) angezogenen Litteratur betreffend die älteste Geschichte der Langobarden, fällt die Uneinigkeit der Forscher untereinander im hohen

Grade auf, da fast jeder von ihnen seine besondere Ansicht über die Wanderung der Langobarden vorbringt. Einige lassen sie die Elbe stromauf ziehen und auf diesem Wege nach Böhmen gelangen; nach Anderen gingen die Langobarden vom Unterlaufe der Elbe ins Odergebiet hinüber und darauf dieses Thal aufwärts nach Mähren. Wieder Andere leiten ihren Zug ostwärts nach Littauen und von hier nach Süden über die Karpaten in die Donauländer. Manche lassen die Langobarden auf ihrer östlichen Wanderung bis zum Asowschen Meere vordringen. Andererseits giebt es wiederum solche, nach Ansicht derer die Langobarden sich erst nach Westdeutschland wandten, bevor sie zur Donau abrückten. (So von Stoltzenberg-Luttmersen, Die Spuren der Langobarden vom Nordmeer bis zur Donau, Hannover, 1889). Desgleichen gehen die Meinungen hinsichtlich der Zeit der Wanderung auseinander. Selbst in Bezug auf die Heimath der Langobarden, die von einigen Gelehrten irriger Weise nach Jütland verlegt wird (so Fr. Bluhme, Die gens Langobardorum und ihre Herkunft, Bonn, 1868, p. 7 ff. und R. Wiese, Die älteste Geschichte der Langobarden, Jena, 1877, p. 8 ff.), herrscht keine Einigkeit. Ist es wirklich aussichtslos ein wenig mehr Licht in die dunkle Urgeschichte der Langobarden hineinzutragen? Vor allen Dingen galt es einige feste Anhaltspunkte für die Eruirung ihres Itinerars zu gewinnen. Dieser Aufgabe dienten obige Excurse, auf Grund deren wir uns der Einsicht nicht verschliessen können, dass die Langobarden auf ihrer Wanderung durch littauische Gebiete gegangen sind. Wie gestaltet sich nun, unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, die langobardische Urgeschichte?

Zunächst einige Bemerkungen über die frühere Benennung der Langobarden: Winili, Winnili. Erst nach dem Zusammenstoss mit den Wandalen soll der Name 'Langobarden' laut der Volkssage aufgekommen sein. Dies ist schwerlich möglich, da bereits Römer und Griechen den Langobardennamen im 1. Jahrhundert nach Chr. G. gebrauchen. Die Entstehung der Bezeichnung Langobarden, volksetymologisch als Langbärte gedeutet, geht somit in die graue Vorzeit zurück. Müllenhoff (4. Bd. Berlin, 1900, p. 462) macht darauf aufmerksam, dass Wodan, der den Langobarden den Namen gab, selbst altn. Langbardr hiess. Der Name Winniler («streitlustige» nach Müllenhoff *ibid.*) ist, obgleich die alten Schriftsteller ihm nicht kennen, sicher nicht erdichtet. So müssen thatsächlich die Langobarden früher geheissen haben. Denn anders lässt sich die Zähigkeit, mit welcher der Name im Gedächtnisse des Volkes haften geblieben ist, nicht erklären. Der Name der Winniler wird in der Volksüberlieferung von dem der Wandalen scharf auseinandergelassen und sind sie daher nicht zusammenzuwerfen. Desgleichen dürfen die Winniler nicht mit den Wenlas des Wande-

erliedes (die von den Winedas unterschieden werden) unter einen Hut gebracht werden. Die Wenlas sind bekanntlich von Wendlas herzuleiten, wie die Bewohner von Wendsyssel in Nordjütland hiessen. Auch ist es vollkommen unzulässig die Wandalen der Origo und des Paulus Diaconus mit den slawischen Wenden identificiren zu wollen, mögen sie in späteren Jahrhunderten noch so häufig verwechselt worden sein. Schon die Namen der Wandalenanführer Ambri und Assi sollten zur Vorsicht mahnen. Interessant, dass Adam von Bremen die Wenden, welche nach ihm früher Wandalen geheissen haben sollen (II 18), stets 'Winuli' nennt. Aus Adam von Bremen ist diese missbräuchliche Benennung dann im Helmolds Slawenchronik eingedrungen (I, 15, 19): Winulos sive Winethos. Uuentilsêo im Hildebrandsliede hat weder mit den Wandalen noch mit den Wenden was zu schaffen, sondern bedeutet den Golf von Venedig (Venetia), das Adriatische Meer. So bezeichnet auch Ibrahim ibn-Jakub (Reisebericht über die Slawenlande aus dem Jahre 965) das Adriatische Meer als Golf Benegia. Vgl. Idrisis Meer Benedika und Josephs Gorionides Meer Bondekia. Dass diese Bezeichnung noch heutzutage im Volksmunde lebt, ersehe ich aus dem Roman «Feuer» von Gabriele D'Annunzio, München, 1900, p. 500: «Ich habe gehört, dass die Schiffer des tyrrhenischen Meeres das Adriatische Meer den Golf von Venedig nennen.» Der Wendensee in der Germania des Königs Alfred dagegen deckt sich mit dem Schwarzen Meere und steht sicher für Wendensee (Slawensee), gleichwie bald darauf nach Unterjochung der östlichen Slawen durch die Altrussen dieses Meer das «russische» benannt wurde.

Scadanau (lies Scadanau), Scandinavia ist laut der Volksüberlieferung die Urheimath der Langobarden. Darunter ist im Allgemeinen Nordgermanien zu verstehen. Vgl. v. Hammerstein, Der Bardengau, Hannover, 1869, p. 51. In Fredegars Auszug aus Gregor von Tours heisst es, dass das Volk der Langobarden aus Schatanavia, welches zwischen der Donau und dem grossen Ocean liege, ausgezogen sei. Das Wort Au bedeutet nicht blos Insel, Halbinsel, sondern überhaupt eine am Meere belegene oder von Flüssen durchströmte Niederung, kurzum Wasserland. Siehe C. Meyer, Sprache und Sprachdenkmäler der Langobarden, p. 303 und Müllenhoff, II, p. 364. Vielleicht steckt in Scadan, Schatan das altdutsche Wort Scato (C. Meyer *ibid.*), jetzt Schatten (Schattenseite = Norden). Es ist also sehr gewagt anzunehmen, die Volkssage verstehe unter Scandinavia, Schatanavia, Scadanau das jetzige Scandinavien, nicht aber im Allgemeinen den Norden Germaniens, d. h. die an der Nord- und Ostsee belegenen Gebiete. Dabei soll von mir durchaus nicht in Abrede gestellt werden, dass Jordanis und Paulus Diaconus das ihnen unverständliche Scadanau an Scandinavia der Alten knüpfen. Eins, denke ich, steht allenfalls fest, dass wir nicht ver-

pflichtet sind unter Scadanau der Volkssage unbedingt Scandinavien zu verstehen.

Aus den alten Historikern und Geographen wissen wir zur Genüge, dass die Wohnsitze der Langobarden sich an der Unterelbe befanden, wo am Bardengau und Bardowick der eigentliche Volksname 'Barden' haften geblieben ist. Otto Bremer, *Ethnographie der germanischen Stämme*, 1900, p. 215: «...im J. 6 hatten die Langobarden ihren linkselbischen Wohnsitz geräumt, um sich der römischen Herrschaft zu entziehen... Ptolemaios (II, 11, 9) setzt sie zwar noch ins Lüneburgische, folgt damit aber lediglich einer älteren Quelle. Tacitus (Germ., 40) behandelt sie, wie die Semnen, welche sich in der gleichen Lage befanden, mit Recht als einen rechtselbischen Stamm». Die Urheimath der Langobarden an der Unterelbe scheint jedoch aus ihrem Gedächtnisse völlig geschwunden zu sein, da die Volkstradition nicht die leiseste Spur von einer Erinnerung an die Kriege mit den Römern und an die den Langobarden an der Niederelbe benachbarten Völker aufweist. Die Origo und mit ihr Paulus Diaconus wissen blos zu berichten von einem Kampfe des kleinen Langobardenvolkes mit den mächtigen Wandalen (vor deren Auszug aus dem Stromgebiet der Oder; vergl. Dahn, *Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker*, I, 147). Seltsam, dass gleich wie in der langobardischen Volkssage die Wandalen von zwei Brüdern, den Herzögen Ambri und Assi, angeführt werden, auch im Markomannenkriege an der Spitze der Astingischen Wandalen zwei alliterirende Brüder 'Pǣros und 'Páptos stehen. Desgleichen erscheinen im Jahre 271 die Wandalen unter zwei Königen. Infolge dessen ist Müllenhoff, IV, 491, geneigt eine Doppelherrschaft bei ihnen wie in Sparta anzunehmen. Was nun die Alliteration betrifft, so weist Dahn *ibid.* an einer Reihe von Fällen nach (wie z. B. Guntherich und Genserich, Theoderich und Theodemer, Theoderich und Theodahad, Chlodjo und Chlodovech), dass dieselbe nicht immer auf sagenhafte Erfindung hinzudeuten braucht.

Die Volksüberlieferung hebt zu einer Zeit an, als die Langobarden ihre ursprünglichen Wohnsitze bereits verlassen hatten und nach Osten in die Nachbarschaft der neben den Inselrugern wohnenden Wandalen abgerückt waren. Wir müssen demnach die erste Station, die die Langobarden nach ihrem Aufbruch von der Niederelbe machten, westlich von dem Unterlaufe der Oder suchen. Hierher also verlegt die Volkssage die Urheimath der Langobarden. Gegen die gewöhnliche Annahme, die Langobarden seien zur Zeit des Markomannenkrieges von der Elbe aufgebrochen — ca. 168 erscheint eine Abtheilung der Langobarden im Bunde mit Obiern, zusammen 6000 Mann, an der Donau — lässt sich nichts einwenden. Die in Pannonien (171—173) eingefallenen Wandalen sind als Vorläufer der später

nachrückenden Hauptmasse des Volkes zu betrachten. Nach Besiegung der Wandalen (gegen d. J. 200) sassen die Langobarden eine Zeit lang in Scoringa, d. h. Küstenlandschaft. Scoringa fällt räumlich mit Pommern zusammen. Seltsam, dass Scoringa auch seiner Bedeutung nach sich mit Pommern, Pomorania (von Pomorje, d. h. am Meere) deckt. Die völlig unbegründete Annahme von L. Schmidt (Aelteste Geschichte der Langobarden. Leipzig, 1884, p. 43), Scoringa sei mit der Heimath der Langobarden an der unteren Elbe identisch, ist zurückzuweisen, da nach der Volksüberlieferung nicht Scoringa, sondern Skadanau, die Heimath der Langobarden war; demnach könnte folgerichtig nur der Bardengau mit Skadanau zusammenfallen. Aus Scoringa (Pommern) wollen die Langobarden nach Mauringa (aufs rechte Weichselufer) hinübergehen, werden aber daran von den Assipitern eine Weile behindert. Es sassen somit die Assipiter an den Weichselmündungen und scheinen mit den Vidivariern des Jordanis einerlei Volk zu sein. Indem die Langobarden das Gerücht verbreiteten, sie hätten in ihrem Lager «Hundsköpfige» (die wilden Altpreussen) zu ihren Bundesgenossen, gelang es ihnen durch diese Kriegslist den Feind zu täuschen und nach Mauringa durchzudringen. Von da ziehen sie nach Golaida, Golanda (Galinden). Von den übermächtigen gotischen Völkerschaften auf dem rechten Weichselufer weiss die Volksüberlieferung nichts. Die Goten müssen also diese Gegenden bereits geräumt haben. Es kann sich somit nicht um eine Zeit vor 200 n. Chr. handeln. Müllenhoff, II, 92: «ganz Ostgermanien bis zur Oder und bis zum Riesengebirge aber war seit dem anfang des fünften, ja zu einem grossen theil schon seit dem ende des dritten von seinen alten bewohnern aufgegeben.» Nach der langobardischen Volkssage sitzt ein Rest der Germanen an den Weichselmündungen, während die «Hundsköpfigen» (die altpreussischen Littauer) bis zur Weichsel vorgerückt zu sein scheinen. Auch die Bezeichnung Mauringa für das Weichsellaud dürfte (nach Müllenhoff) andeuten, dass Germanen hier nicht mehr vorhanden waren und dies Gebiet sich im Besitz von undeutschen Völkern (Littauer und Slawen) befand. Dementsprechend betrachte ich die ferner genannten Golaida (Golanda), Amazonenland, Anthaib und Banthaib als einzelne Theile von Mauringa, durch welche der Zug der Langobarden ging.

In Galinden verweilten die Langobarden längere Zeit. Um sich im fremden Lande zu behaupten, wird das kleine Volk der Langobarden feste Burgen angelegt und eine harte Zwingherrschaft ausgeübt haben. Es ist allzu verlockend das im Süden an Galinden grenzende Barterland und den Ort Bartenstein mit dem Aufenthalte der Langobarden im Golanda in Zu-

sammenhang zu bringen¹⁾. Wann die Langobarden von hier aufbrachen, lässt sich annähernd feststellen, da ihr erster König, welcher sie auf ihrer weiteren Wanderung anführte, aus dem Königsverzeichniss zu schliessen, ungefähr in der zweiten Hälfte des IV. Jahrhunderts gelebt haben muss. Das Jahr 379 der späteren Einlage in der Chronik des Prosper von Aquitanien, um welche Zeit die Langobarden aus dem äussersten Ende Deutschlands ausgezogen sein sollen, ist wohl in derselben Weise berechnet worden und bezieht sich demnach auf den Aufbruch aus Galinden unter ihrem ersten Könige Agelmund. Unter diesem Könige erfolgte der Zweikampf zwischen Lamisso (dem Pflegesohne Agelmund's) und der Amazone, als die Amazonen den Langobarden den Uebergang über einen Fluss verwehren wollten, und darauf nach einer längeren Pause die Ueberrumpelung durch die Bulgaren (Hunnen). Interessant ist die volksthümliche Bezeichnung «Bulgaren» für Hunnen, welche vor dem Falle des Hunnenreiches a. 453 in der Geschichtslitteratur unbekannt ist. Es wäre falsch anzunehmen, die Benennung Bulgaren habe sich erst nachträglich in die Volksüberlieferung der Langobarden eingeschlichen. Der Bulgarenname, welcher in späteren Jahrhunderten eine so überaus weite Verbreitung fand, reicht sicher in die graue Vorzeit zurück. Zudem bildeten die Bulgaren, wie allgemein als ausgemacht gilt, den Hauptbestandtheil der Hunnenheere.

Die Ueberrumpelung der Langobarden durch die Bulgaren kann nur nach 375 stattgefunden haben.

Aus Galinden führte der Weg durch das Gebiet der litauischen Jatwigen, die noch im späteren Mittelalter mit ihren kriegerischen Weibern Einfälle in die Nachbargebiete machten (Schafarik I 349), ins Land der östlichen Slaven oder Anten. Die Langobarden werden bei der Aufzählung der Völker, welche sich der Gotenkönig Hermanarich unterworfen hatte, nicht erwähnt (Jordanis), auch schweigt die langobardische Volkstradition vollkommen über etwaige Zusammenstösse mit den Goten, so dass wir berechtigt sind anzunehmen, das Eintreffen der Langobarden im Antenlande nördlich von den Karpaten könne nicht vor 375 erfolgt sein. Den Tod Agelmund's dürfen wir daher gegen Ende des IV. Jahrhunderts ansetzen. Damit stimmt, dass zwischen Agelmund und Godehoc, welcher nach Vernichtung des Rugierreiches durch Odoaker um 487 die Langobarden nach Rugiland führte, drei Könige Lamicho, Leth und Aldihoc geherrscht haben. Von diesen dreien wird nur die Regierungsdauer des Leth (dessen Name sprachlich vielleicht mit Litthauen zusammenhängt) mit 40 Jahren angegeben.

1) Sollte nicht auch die nordöstlich an Barten und östlich an Galinden stossende Landschaft «Sassen» ihren Namen den alten Freunden und Nachbarn der Langobarden, den Sassen (Sachsen), verdanken, von denen ein Theil sich den Langobarden angeschlossen haben mochte?

Wie lange bereits um 487 Godehoc die Königswürde bekleidete, wissen wir nicht. Berücksichtigen wir aber, dass zwischen 506 und 512 der Enkel Godehoc's, der Sohn Claffos, Tato, welcher schon eine erwachsene Tochter hatte, auf dem Throne sass, so muss Godehoc um 487 ein Greis gewesen sein.

Die Langobarden werden nicht tief ins Antenland vorgedrungen sein. Denn vor 375 herrschten dort mächtige gotische Völkerschaften, nach 375 hausten die noch schrecklicheren Hunnen. Da wir, wie gesagt, während der Völkerwanderung von den Langobarden gar nichts hören, so scheinen sie, dem geschichtlichen Schauplatz ziemlich entrückt, in einem verborgenen Winkel sich aufgehalten zu haben. Demnach setze ich Anthaib ins waldige Karpatengebirge an den Oberlauf des Dnjestr und des San. Um 488 rücken die Langobarden in Rugiland (an der Donau belegen) ein. Da zu dieser Zeit im jetzigen Nordungarn das mächtige Herulerreich bestand, müssen die Langobarden ihren Weg nach Mähren durch Westgalicien und Schlesien genommen haben. Im Quellgebiet der Weichsel und der Oder sind also Bainaib oder Banthaib und Burgundaib oder Vurgundaib zu suchen. Nebenbei bemerkt, dürfte, der im XIII. Jahrhundert an der russisch-ungarischen Grenze erwähnte Ort Bardujew, jetzt Bardiew oder Bartfeld benannt — s. Skizzen der russischen historischen Geographie von Barsow. Warschau 1873 p. 94 (russisch), — an den Aufenthalt der Langobarden daselbst gemahnen. Banthaib hält Müllenhoff IV 558 für ein Corruptel (vergl. Zeuss, Die Deutschen und ihre Nachbarstämme p. 592) und deutet Bainaib (Banayb), auf das Land der Boier, Bajinaib = Boiorum regio. Vergl. Förstemann, Geschichte des deutschen Sprachstammes II 211; doch Bruckner (Die Sprache der Langobarden, Strassb. 1895 p. 99) bringt Bain-aib mit dem Volksnamen Bâningas zusammen. Gegen die Erklärung Bainaib durch Land der Boier lässt sich sprachlich nichts einwenden. Da aber Böhmen nicht auf dem Wege der Langobarden aus Antaib nach Rugiland lag, ist obige Deutung sachlich als verfehlt zu betrachten. Meiner Ansicht nach repräsentirt Bantlaib, Bantaib die richtige Form und bedeutet ein Gebiet der Banten oder Weneden (westliche Slawen). Mit Recht betont Dahn in seiner Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker 4. Bd. Berlin 1889 p. 194 Anm. 3, dass das Bant in Bant-eib unmöglich das -bant in Brak-bant, Teister-bant, wie Grimm meint, sein kann. «Denn Land-Land oder Gau-Gau ist kein Name». Wenn Dahn hinzufügt: «Bant = Wand = Venedi ist wohl unmöglich», so verweise ich auf Schafarik I 132: «dass aber durch Banthaibos die Wenden bezeichnet werden, daran zweifelt Niemand, der den Unterschied und den Charakter der altdutschen Mundarten kennt». Vergl. Schaf. I 154. Von den von Schafarik angezogenen Formen für Wenden sei speciell hingewiesen auf Wanedonia im Chron. Ademari, Vanir, Vanaheimr, Vanaland der altnor-

dischen Sagen, sowie Benedi, Benethe, Benden, Binden in vielen alten Handschriften. Nach Schafarik I 85 Anm. 2 werden von den deutschen Kolonisten in der Slowakei die benachbarten Slowaken noch heutigen Tages Binden benannt. Banthaib (Banaib) deckt sich mit dem Gebiete am Oberlaufe der Weichsel. Für Burgundaib, Vurgundaib bleibt somit nur Oesterreichisch-Schlesien und Nordmähren übrig. Vergl. R. Wiese, Die älteste Geschichte der Langobarden. Jena 1877 p. 30 und 33. Burgundaib erkläre ich durch «Gau der Burgunder».

Die Burgunder waren schon in ihren Ursitzen zwischen Oder und Weichsel Nachbarn der Wandalen. Daher ist es sehr wohl möglich, dass neben den Wandalen (im Riesengebirge) auch Reste der Burgunder in den Sudeten zurückgeblieben waren. Nicht bloß im grauen Alterthum sassen Burgunder und Wandalen neben einander, auch später treten sie gemeinsam auf. Zosimus z. B. nennt zusammen Logionen, Burgunder und Wandalen, sowie Boraner, Goten, Karpen und Burgunder. Nach Jordanes werden die Burgunder von den nach Südost vordringenden Gepiden in der Karpatengegend um 245 geschlagen. Die Feststellung der Lage von Burgundaib wirft ein Schlaglicht auf die räthselhafte Wanderung der Burgunder und auf die bei Zosimus I 67, 68 und 69 erzählten Ereignisse. Nach Zosimus bekämpft Probus in eigener Person die Logionen, Burgunder und Wandalen, während seine Feldherrn die Franken aufs Haupt schlagen. Die Worte zu Anfang des cap. 69: τούτων οὕτω περι τόν Ῥῆνον διαπολεμηθέντων, sind bloß auf die Siege der Feldherrn des Kaisers zu beziehen, so dass die Verdolmetschung dieses Satzes durch Dahn (Urgeschichte der germanischen und romanischen Völker 2. Bd. Berlin 1881 p. 234 Anm. 2: «nachdem er diese in solcher Weise am Rheine besiegt», durchaus irreführend ist. Zur Zeit des Kaisers Probus waren die Burgunder unmittelbare Nachbarn der Wandalen. Auch Mamertins, von Dahn *ibid.* p. 246 als 'wahnsinnig' erklärte Darstellung der Krieger germanischer Völkerschaften unter einander erscheint nun in einem ganz neuen Lichte. Mamertins Worte: . . . «die Gothen tilgen die Burgunder völlig aus: für die Besiegten hinwiederum greifen die Alamannen zu den Waffen und die Thervingen, ein anderer Theil der Gothen, stürmen mit einer verbündeten Schaar Taifalen gegen Vandalen und Gepiden. Die Burgunder hatten die Länder der Alamannen besetzt: aber durch eine Niederlage erworben: die Alamannen verloren ihr Land, erlangten es aber wieder», — erweisen sich als unschätzbar für die Urgeschichte der Burgunder. Da schon im Jahre 289 derselbe Mamertin in einer vor Maximian gehaltenen Rede die Burgunder neben den Alamannen als in Gallien eingedrungen anführt (Dahn 4. Bd. S. 104), so muss der Aufbruch der Burgunder aus der westlichen Hälfte des mittleren Donaugebietes, wo wir sie zur Zeit des

Kaisers Probus trafen, in den ersten Jahren der Regierung Diokletians erfolgt sein. In dem westlichen Theil des mittleren Donangebietes mögen «die Burgunder eine Zeit lang . . . unter römischer Oberhoheit in Nachbarschaft und Ehegenossenschaft mit den römischen Kolonisten gelebt, unter den römischen Adlern als foederati und Grenzer wider andere Barbaren gedient» (haben). Nur so lässt sich erklären die wunderliche Angabe des Ammian Marcellinus XXVIII, 5, dass die Briefe des Kaisers Valentinian an die Burgunder eine günstige Aufnahme fanden, «weil die Burgunder seit alter Zeit wissen, dass sie Nachkommen von Römern sind . . .» (Dahn II p. 370). Die alte, sich nun als hinfällig erweisende Annahme, Alamanni wäre in der oben aus Mamertin citirten Stelle für Alani verschrieben, wiederholt leider auch L. Schmidt, Aelteste Geschichte der Wandalen. Leipzig 1888 p. 11 Anm. 1. Siehe dagegen Friedrich Stein, Die Stammsage der Germanen und die älteste Geschichte der deutschen Stämme. Erlangen 1899 p. 56/57 und 69/70.

Aus Rugiland zogen die Langobarden unter Claffo nach Osten die Donau stromabwärts und geriethen so in die unmittelbare Nachbarschaft der Heruler, welche von ihnen nach hartem Kampfe völlig besiegt wurden (506—512). König Audoin führte die Langobarden nach Pannonien, wo sie mit den Gepiden in schwere Kämpfe verwickelt wurden.

Wann geschah der Einzug in Pannonien? Der Aufenthalt der Langobarden in Pannonien wird von der Madrider Handschrift der Origo und von Paulus D. auf 42 Jahre geschätzt, die Handschrift von La Cava giebt 40 Jahre an, die von Modena nur 12. Das Chronicon Gothanum hat dagegen 22 Jahre. Die Zahl 12 ist zweifellos falsch, da die Uebersiedelung der Langobarden nach Pannonien nicht im Jahre 556, also nach Vernichtung des Ostgotenreichs durch Narses, vor sich gegangen sein kann. Dies widerspricht den geschichtlichen Thatsachen, so wie auch der Darstellung des Paulus D., welcher die Gesandtschaft des Narses nicht an Audoin, sondern an Alboin, mit der Bitte ihm gegen Totila beizustehen, abgehen lässt. Vorausgesetzt die Richtigkeit der Angabe von 42 Jahren, erhalten wir das Jahr 526 für die Zeit des Aufbruchs der Langobarden unter Audoin nach Pannonien. Tato besiegt die Heruler zwischen 506 und 512, wird aber bald darauf von seinem Neffen Wacho, welcher die Königswürde usurpirt, ermordet. Nach Wacho folgte auf dem Throne sein Sohn Waltari, der 7 Jahre lang regierte. Danach wurde Audoin zum Könige gewählt. Auf die kurze Spanne Zeit von höchstens 20 Jahren entfiel somit ein Teil der Regierungsdauer Tatos, die Herrschaft Wachos und Waltaris und der Regierungsanfang Audoins. Dies ist wenig glaubhaft. Waltari kann frühestens im Jahre 519 auf den Schild erhoben worden sein. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass während

der Ururgrossvater Godehoc um 488 noch unter den Lebenden weilte, schon 30 Jahre danach sein Ururenkel Waltari zum Könige erwählt wäre. Aus diesen Gründen entscheide ich mich zu Gunsten der vom Chronicon Gothanum überlieferten Zahl 22 (XX et duos annos), die in jeglicher Beziehung befriedigt. *Demnach wären die Langobarden im Jahre 546 nach Pannonien gezogen.*

Im Anhang zur Uebersetzung des Paulus Diaconus (Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit. 2 Gesamtausg. XV Leipzig 1888) steht auf S. 240: «Ums Jahr 526 setzten die Langobarden, nach Prokop aufgefordert von Justinian, über auf die rechte, westliche Seite der Donau, wo sich, durch die Ränke der Oströmer geschürt, bald unversöhnliche Feindschaft mit den Gepiden entzündete». Abel hält an der Zahl 42 fest (auf diese Weise erhält er 526), ohne zu beachten, dass das Jahr 526 zu den damit verbundenen Ereignissen nicht passt. Denn Justinian besteigt den Thron im Jahre 527 und der Krieg mit den Gepiden bricht ca. 548 aus. Das Jahr 526 für die Uebersiedelung der Langobarden unter Audoin nach Pannonien widerstreitet den in der Stammtafel II auf Seite 255 (Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit etc.) gebotenen Daten. Das Todesjahr Wachos wird hier mit 540, Waltaris mit 547 angegeben, so dass Audoin, welcher auf Waltari folgte, unmöglich ums Jahr 526 die Langobarden nach Pannonien hätte führen können. Die approximativ angesetzten Todesjahre: für Wacho 540, für Waltari 547, stimmen ganz gut überein mit der von mir als richtig befundenen Zeit (546) für den Aufbruch der Langobarden unter Audoin nach Pannonien. Der Originaltext der Origo muss demnach XX et duos annos (wie die Gothaer Handschrift) aufgewiesen haben, woraus leicht zweiundvierzig (oder die abgerundete Zahl vierzig) und zwölf entstehen konnte.

Mit obigem Ergebniss stimmt zu meiner grossen Ueberraschung L. Schmidt (Aelteste Geschichte der Langobarden. Leipzig 1884 p. 58 Anm. 3) vollkommen überein, welcher seiner Beweisführung das Zeugnis des Procop zu Grunde legt:

«Ueber die Zeit der Besitznahme Pannoniens sind die Meinungen geteilt; und doch kann, wenn man genau prüft, kein Schwanken und kein Zweifel bestehen. Nach der Origo würde allerdings, da sie den Aufenthalt in Pannonien auf 42 Jahre normirt, der Einzug in das Jahr 526 fallen: allein dies ist völlig unrichtig, wie sich sogleich zeigen wird. Es ist nämlich vor Allem zu beachten, dass Prokop an der Stelle, wo er die Besetzung Pannoniens durch die Langobarden erwähnt, die Ereignisse nachholt, welche während der ersten vierzehn Jahre des Krieges von März 535 bis Ende 548 (Rückkehr Belisars, s. Prokop 3,35) ausserhalb Italiens stattgefunden hatten; ferner, dass König Wacho noch Anfang 539 regierte (Prokop 2, 22),

«Audoin also nicht schon 526 König gewesen ist. Hiernach muss der Uebertritt auf das römische Gebiet notwendig nach 539 und vor 548 gesetzt werden; vielleicht auch noch bestimmter ums Jahr 547, wenn wir voraussetzen, dass die Angabe der Origo über die Dauer von Waltaris Regierung auf Wahrheit beruht. Wacho würde danach um 539 gestorben sein und Audoin etwa 546 den Thron bestiegen haben.»

Bethmanns Aeusserung zu annis quadraginta duo, welche mir anfänglich entgangen war, lautet (Waitz' Ausgabe der Origo. M. G. H. Lang. 1878 p. 4): Neque hic neque numerus 12 recte se habet. Si enim 42 annis in Pannonia habitassent, non Auduini sed Waltari temporibus in Pannoniam venissent. Quos vero quum Procopius III, 33 jam a. 548 in Pannonia sedisse noverit, numerus quoque 12 stare non potest. Goth. correxit: 22. Was Bethmann sagt, ist sonst Alles richtig; nur dem Ausdruck correxit muss ich meine Zustimmung versagen.

Nach obigen Erörterungen kann als ausgemacht gelten, dass Audoin sich mit seinem Volke noch im Jahre 546 in Pannonien niedergelassen hat.

7. Brauns Hypothese.

Von geschätzter Seite erhalte ich nachträglich die Aufforderung Stellung zu nehmen zu Prof. Brauns Langobarden-Hypothese, die er in seinem russisch geschriebenen Werk: Forschungen auf dem Gebiete gotisch-slawischer Beziehungen. St. Petersburg 1899 pp. 308—327 aufgestellt hat. Brauns Meinung geht dahin, dass das Material zur Schilderung der räthselhaften Wanderungen der Langobarden, mit Ausnahme der nur bei Paulus Diaconus aufbewahrten Partie über Scoringa, Muringa und die Assipiter, den Goten entlehnt sei.

Auf Seite 311/312 sagt Braun: «Wenn wir uns seine (P. D.) Erzählung näher ansehen, so springt ihre Aehnlichkeit mit der Gutasage in die Augen. Das Grundschema ist ein und dasselbe: Urheimath in Skandinavien, Hunger, Dreitheilung des Volkes, Auswanderung des einen Drittels dem Loose gemäss — dies sind die den beiden gemeinsame Motive.» Die Vermittlerrolle sollen dabei nach Braun die Goten gespielt haben. Freilich giebt er selbst auf S. 307 zu, dass die Identificirung der gotländischen Auswanderer, von denen in der Gutasage die Rede ist, mit den Festlandsgoten durchaus nicht nothwendig sei; die Erzählung der Gutasage passe eher [zweifellos] auf die späteren Griechenlandsfahrer; die Sage gebe ja auch nicht an, wer — ob Skandinaven oder Goten aus dem Weichsellande — Gottland besiedelt haben. Die gotländischen Auswanderer fuhren die Dyna

stromauf durch Ryzaland nach Gricland. Sie liessen sich dort nieder und wohnen noch heute und «haben noch etwas von unserer Sprache». Mir ist vollkommen unerfindlich, wie letzterer Satz nach Braun beweisen solle, das die Uebersiedler die alten Goten wären. Warum können es nicht Gottländer sein?

Nach Braun weisen die in der langobardischen Wanderungssage erwähnten Amazonen und Bulgaren weit nach Osten, nach Sarmatien, wohin die Langobarden nie gelangt seien. Was die (mitteleuropäischen) Amazonen des Paulus D. betrifft, so zielen sie, wie ich das in meinem «Ibrahim-ibn-Jakubs Reisebericht über die Slawenlande» betitelten Buche nachweise, auf Littauen. Vergl. meinen 1. Aufsatz in vorliegender Abhandlung. Die Amazonen des Jordanes dagegen gehören nicht nach Germanien (im römischen Sinne des Wortes), sondern nach Skythien hin, an die alte Grenzscheide zwischen Europa und Asien. Hinsichtlich der Bulgaren aber ist zu berücksichtigen, dass sie nach Ansicht vieler Gelehrter den Hauptbestandtheil der Hunnenheere ausmachten. Daher lag ein Zusammenstoss der Langobarden mit den Bulgaren im Bereiche der Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit.

Nach Braun ziehen die Langobarden von der unteren Elbe stromaufwärts nach Böhmen, von wo sie dann in Rugiland einrücken. Doch den Beweis ist uns Braun schuldig geblieben. Den Beweis hiefür zu erbringen war er um so mehr verpflichtet, als er sich mit dieser Marschroute in einen scharfen Gegensatz zur gewöhnlichen Annahme stellt, wonach die Langobarden vor ihrem Einzuge in Rugiland nordöstlich von letzterem sassen. Dementsprechend finden wir auf historischen Karten die Langobarden in der Regel am Oberlaufe der Oder und der Weichsel verzeichnet. «Dieser Wohnsitz bestimmt sich mit ziemlicher Genauigkeit — sagt R. Wiese, Die älteste Geschichte der Langobarden. Jena 1877 p. 33, — wenn wir die derjenigen germanischen Stämme, welche hier von Belang sind, vorher festgestellt haben. Nach dem Untergange des Hunnenreiches hatten die Gepiden unter ihrem Könige Ardarich die alte römische Provinz Dacien am linken Donauufer in Besitz genommen. . . Westlich davon hatten sich die Rugier, Skiren und Turcilinger niedergelassen. . ., in deren Nähe auch die Suevi (= Quadi Suevi) ansässig gewesen sein müssen . . . und zwar scheinen die Skiren und Turcilinger östlich, jene Quaden-Sueven westlich von den Rugiern gesessen zu haben. . . Die Heruler nun sassen zwischen den Gepiden im Osten und jener von Skiren und Tucilingern gebildeten Völkergruppe im Westen und zwar landeinwärts am Granflusse und der oberen Theiss. . . Da nun die Langobarden . . . ihre Wohnsitze damals noch nördlich . . . in der Nähe der Rugier gehabt haben müssen, so weisen wir ihnen als solche vor ihrer Einwanderung in das Rugiland die noch unbesetzten Fluren in Ober-

schlesien an.» Dazu Anmerkung 1: «Oder, wie ich oben sagte, die obere Gegend der Weichsel . . .».

Wenn Braun bei der Feststellung des langobardischen Itinerars sich auf die Beowinidi des Codex Gothanus stützen zu können vermeint, so weiss er gleich seinen Vorgängern nicht, dass wir es hier mit einem confusen gelehrten Machwerk zu thun haben. Siehe meinen 5. Aufsatz. Kenner des germanischen, sowie slawischen Alterthums sind sich meines Wissens darüber einig, dass zur Zeit des Rugierreiches das Böhmenland von den Slaven noch nicht besetzt war, so dass schon aus diesem Grunde die übrigens nur aus dem IX. Jahrhundert bekannte Bezeichnung Beowinidi für Čechen die Fälschung verräth und für die Wanderung der Langobarden nicht ausgewerthet werden darf. Damit fällt auch Brauns Behauptung (p. 313), der Kampf der Langobarden mit den Wandalen wäre vom langobardischen Gesichtspunkte aus unerklärlich, da die Wandalen in Schlesien sich weit unter dem Horizont des langobardischen Gebietes befanden. Nicht nur in Schlesien, sondern schon früher auf ihrem Zuge von der Elbe nach Osten konnten die Langobarden mit den Wandalen, deren Urheimath nach Jordanes an dem unteren Laufe der Oder belegen gewesen sein muss, aneinandergerathen sein.

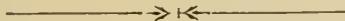
Obgleich ich in Betreff der Deutung von Golanda und Anthaib mit Braun übereinstimme, kann ich, nach obigen Erörterungen, sie nicht als der gotischen Ueberlieferung entnommen anerkennen. In Bezug auf Vurgundaib oder Burgundaib schliesse ich mich denjenigen Forschern an, welche darunter einen Gau der Burgunder verstehen und erblicke darin nicht ein Gebiet der an der Mäotis hausenden Urugunder oder Wurugunder. Bant-aib dagegen halte ich mit Schafarik für Wend-en, während Braun, auf das Gesetz der Alliteration sich berufend, Bant-aib in Want-aib (aldonez-Antaib, Wantaib-Wurgundoz) abändert und es dem slawischen wat-itschi gleichsetzt. Wenn hier Alliteration in Betracht kommt, so würde ich Bantaib dem Burgundaib zugesellen. Ueber die Lage von Burgundaib siehe meinen 6. Aufsatz.

Nach obigen Auseinandersetzungen möge man selbst urtheilen, ob Brauns Hypothese stichhaltig ist oder nicht.

Wenn Braun auf S. 317 mit absoluter Sicherheit behauptet, Mauringa bezeichne den centralen Theil Deutschlands auf dem rechten Ufer der mittleren Elbe und zwar wahrscheinlich speciell das sumpfige Gebiet an der Havel und der Spree, so verweise ich dagegen auf die Worte K. Müllenhoffs II 375: «so viel ist klar dass Maurunganien nach seinen (des Ravenaten) Angaben ganz Ostgermanien von der Elbe bis zur Weichsel d. h. bis zur Grenze gegen Sarmatien oder Scythien und von der Donau bis zur Ostsee umfasste.» Somit deckt sich Maurunganien im Grossen und Ganzen mit den damaligen Slawenlanden. Ibidem 97 äussert sich Müllenhoff wie folgt: «mit

der grössten Zuversicht darf man behaupten, dass er (der name Muringa) bei allen germanischen stämmen bekannt und von dem ostlande in gebrauch gekommen war, *seitdem es mehr und mehr von ihnen aufgegeben wurde. irgend eine spöttische oder verächtliche bedeutung muss daher wohl darin liegen, wenn auch nichts weiter.*» Auf Grund dieser Worte geht meine Meinung dahin, dass diese spöttische Bezeichnung für das von Undeutschen bewohnte Ostland, nach allmällicher Räumung der zwischen Weichsel und Elbe belegenen Gebiete seitens der Germanen und entsprechender westlichen Ausbreitung der Slawen, auf die von letzteren neubesetzten Lande überging. Wenn also nach der langobardischen Ueberlieferung zu urtheilen, Muringa — wie ich in meiner Abhandlung nachweise — mit dem Weichselgebiet zusammenfällt, so besagt dieser Umstand, dass damals, zur Zeit der Wanderung der Langobarden, die Slawen noch vorzugsweise hier sassen und noch nicht westwärts in compacten Massen vorgedrungen waren. Demnach muss die Auswanderung der Langobarden von der Elbe nach Osten früh erfolgt sein. Ein Zusammenstoss mit den Wandalen, welche nach Jordanes' unumstösslichem Zeugniß neben den Inselrugern sassen, erscheint um so wahrscheinlicher. Was Scoringa betrifft, so sei gegen Braun bemerkt, dass die Ursitze der Langobarden an der unteren Elbe nie bis zum Meere gereicht haben.

In Bezug auf Scandinavia (-auja) begeht Braun meines Erachtens den Fehler, dass er unter au, avia, auja eine Insel im modernen Sinne des Wortes versteht, während «Insel» in vielen Sprachen eine weit umfassendere Bedeutung hatte. Siehe meinen 6. Aufsatz und Ibrahim-ibn-Jakubs Reisebericht p. 143. Scadinavia, Schatanavia, Scadanau steht sicher im Zusammenhange mit Scato, Schatten, oder Skadi, der Gottheit der winterlichen Kälte, so dass Scandinavia den Sinn: finsternes kaltes Küstengebiet oder Wasserland, haben dürfte; vergl. die Bezeichnung bei Constantin porphyrog. für die Ostsee: Ἰζλασσα Σκοτεινῆς, die bei Idrisi «finsternes» Meer heisst. Meines Dafürhaltens verstand die germanische Volkstradition unter Scadinavia am Meere belegene oder von Wasserläufen durchströmte kalte nördliche Himmelsstriche. Erst der gelehrte Jordanes (beziehentlich Cassiodor) hat die Urheimath der Gothen (Scandza) an die Halbinsel Skandinavien gebunden und dadurch Unheil in der Historiographie angerichtet.



ЗАПИСКИ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМИИ НАУКЪ.

MÉMOIRES

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES DE ST.-PÉTERSBOURG.

VIII^o SÉRIE.

ПО ИСТОРИКО-ФИЛОЛОГИЧЕСКОМУ ОТДѢЛЕНІЮ. } CLASSE HISTORICO-PHILOLOGIQUE.

Томъ VI. № 6.

Volume VI. № 6.

EIN BRUCHSTÜCK

MANICHÄEISCHEN SCHRIFTTUMS

IM ASIATISCHEN MUSEUM.

(MIT EINEM FACSIMILE).

VON

C. Salemann.

(Vorgelegt der Akademie am 18. Februar/2. Merz 1904).

C.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1904. ST.-PÉTERSBOURG.

Продается у комиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

Н. И. Глазунова, М. Эггерса и Комп. и К. Л. Риккера въ С.-Петербургѣ,
Н. П. Карбасникова въ С.-Петербург., Москвѣ, Варшавѣ и Вильнѣ,
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ,
М. В. Клукина въ Москвѣ,
Е. П. Распопова въ Одессѣ,
Н. Киммеля въ Ригѣ,
Фоссъ (Г. Гэссель) въ Лейпцигѣ,
Люзагъ и Комп. въ Лондонѣ.

Commissionnaires de l'Académie IMPÉRIALE des Sciences:

J. Glasounof, M. Eggers & Cie. et C. Ricker à St.-Pétersbourg,
N. Karbasnikof à St.-Pétersbourg, Moscou Varsovie et Vilna,
N. Oglobline à St.-Pétersbourg et Kief,
M. Klukine à Moscou,
E. Raspopoff à Odessa,
N. Kummel à Riga,
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic,
Luzac & Cie. à Londres.

Цѣна: 60 коп. — Prix: 1 Mk. 50 Pf.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
Апрѣль 1904 года. Непремѣнный Секретарь, Академикъ *Н. Дубровинъ*.

Типографія Императорской Академіи Наукъ. (Вас. Остр., 9 лин., № 12).

Ein bruchstück manichaeischen schrifttums im Asiatischen Museum.

(Mit einem facsimile).

Von **C. Salemann.**

(Der Akademie vor gelegt am 18.II/2.III 1904.)

Die hrn. Dr. F. W. K. Müller ¹⁾ so glänzend gelungene entzifferung der eigenartigen Estrangelo-schrift auf den von hrn. prof. Dr. Grünwedel von seiner expedition nach Turfan ²⁾ mit gebrachten Handschriftenresten bietet mir die lang erwünschte gelegenheit ein ganz ähnliches fragment gleicher herkunft bekant zu geben, welches schon längere zeit im Asiatischen Museum auf bewart wurde, one daß es gelungen wäre es zu deuten und zu bestimmen. Jezt bietet die lesung dises rätselhaften schriftdenkmales keine unüberwindlichen schwirigkeiten mer, und ein glücklicher zufal hat es so gefügt, daß gerade durch unser fragment die schlußfolgerung des entzifferers, daß hier reste auß der litteratur der Manichaeer vor ligen, aufs neue bestätigt und ergänzt wird.

I.

Das blat stammt aus einer größeren anzahl meist winzig kleiner papier-fetzen, welche die herrn Roborovskij und Kozlov von irer wärend der jare 1893—95 im auftrage der K. R. Geographischen Gesellschaft nach Central-Asien unternommenen expedition ³⁾ auß Turfan mit gebracht und

1) Handschriften-Reste in Estrangelo-Schrift aus Turfan, Chinesisch-Turkistan: Szgsb. d. k. preuss. Ak. d. W. 1904. IX, p. 348—352; vgl. L. Schermann, Bruchstücke manichäische Literatur: Beil. z. Allg. Ztg. (München 26. II. 1904) n^o 47 p. 375.

2) vgl. Bulletin... de l'Association internat. pour l'exploration... de l'Asie Centrale et de l'Extrême Orient, p. p. le Comité Russe. № 2 (St. P., oct. 1903) p. 6—16.

3) Der am 12./24. XI. 1897 in der algemeinen versammlung der Gesellschaft von cap. W. J. Roborovskij verlesene «Vorläufige bericht» über dise expedition ist ab gedruckt in den Izvēstija Imp. Russkago Geografičeskago Obsčestva. XXXIV (1898), 1 p. 1—59; vgl. E. Bretschneider, History of European Botanical Discoveries in China. II. (Lond. 1898) p. 1002—1007.

mên gôvišnân rôšnân ê ...gânig rôčân — «beendet sind meine glänzenden reden von denlichen tagen». Das in den unterschritten der Pehlevi-bücher gebräuchliche wort ist 𐭪𐭥𐭥𐭥 frajāft; doch findet sich, obwol selten, in anderen verbindungen für 'beenden, vollenden' auch 𐭪𐭥𐭥𐭥 anjāftan¹⁾, caus. 𐭪𐭥𐭥𐭥 anjāftan²⁾, jüd.-pers. 𐬎𐬀𐬎𐬀𐬎𐬀; vgl. np. انجام und im Awesta: ād yimāi xšāprāi prisatō.zima hañjasēnti (Vd. 2³/₂₀), wo die PÜ ô ham mað hat, das durch ê-š sar bê būð erklärt wird.

Das fragliche wort 𐭪𐭥𐭥𐭥 ist sicher ein adjectiv, aber vom alten pronomen 'im' (in امروز u. dgl.³⁾) darf man es nicht ab leiten — das ergäbe: «von den jetzigen tagen» —, da es ein selbständiges ableitungssuffix گانی-انجانی nicht gibt. So könnte an eine nisbah gedacht werden, von ینگان (bei Xordādbih nach der correctur ینگان), einem an Badaxšân grenzenden bezirke⁴⁾, wo der verfaßer sein werk geschriben haben könnte. Dann hätten wir «die reden auß den tagen von Yam(a)gân». Doch wil dise erklärungs nicht ganz befridigen; darum weise ich, wenn auch zögernd, auf den titel des 33-ten sendschreibens im Fihrist⁵⁾ hin: رسالة مسان في النهار, wo in dem unpunktieren worte villeicht diser name stecken könnte.

Z. 2—3 bieten bedeutende schwirigkeiten, denn sowol die construction ist dunkel, als auch die wichtigsten wörter. Gleich das erste 𐭪𐭥𐭥𐭥, — wenn ich richtig ab geteilt habe —, siht wie ein verb auß, leider läßt sich nur kein solches finden oder reconstruieren; denn √ had, von der es ein causativ sein könnte (vgl. ni-šâstan), wird mit avi (oder ava?) nicht componiert, wenigstens so vil ich weiß im Iranischen, und zu skr. अवाप्तद् wil das folgende ač andar «auß...herauß» schon gar nicht passen.

Zusammen zu gehören scheinen die weiteren worte: Padik mār (sic, waß bedeuten aber die zwei punkte über dem 𐭪?) visp gōšag. In פריך könnte man den namen von Māni's vater sehen, welcher verschiden überliefert ist: فريك bei Mas'ūdi, فانك bei Šahristāni, 𐭪𐭥𐭥𐭥 (d. i. phl. 𐭪𐭥𐭥𐭥*) bei Theodoros bar Chōni⁶⁾, Πατέριος in der Abschwörungsformel, aber فتنق im Fihrist⁷⁾: damit wäre die erste form als die richtige erwisen. Kan nun

1) So im Dênkard 𐭪𐭥𐭥𐭥 𐭪𐭥𐭥𐭥 𐭪𐭥𐭥𐭥, 'biß zum außgang des iranischen kōnigtumes' (The Book of Arda Viraf, ed. Haug p. 145), wo fälschlich 'overthrow' übersezt ist: s. Glossary p. 47 s. v. «aūzpatak».

2) Dk. IX, 15,4 (SBE XXXVII p. 199).

3) In Müller's Türk. 1,3f. lesen wir ô 'im-imân šahryārân xvadâyân pad sarây-zādân frač... bāšad, villeicht: *disen unseren fürsten (und) kōnigen zu den am hofe geborenen fort... ist.* Das würde zeigen, daß das alte pronomen noch lebendig war.

4) Marquart, Ērānšahr, p. 222 f.

5) Flügel, Mani p. 74,10; p. 375 anm. 347. Kessler, Mani I. p. 226.

6) Pognon, Inscriptions mandaites des coupes de Khonabir p. 125—182.

7) Flügel p. 116 anm. 4; Kessler I p. 23; ders. im artikel 'Mani, Manichäer' (Herzog's Realencyklopädie f. protest. Theologie u. Kirche. 3-te Aufl. v. Hanck: XII (1903) p. 200, ff.

nicht das folgende ein epitheton zu diesem namen sein? Etwa: «*Padik der herr, der alles hört*»; visp-gōšak als compositum gefaßt, wie aw. vispōpāēsah 'der ganz schmuck ist', vispōmaharka 'der ganz tod ist' u. dgl. Es felt zwar die izāfet zwischen substantiv und adjectiv, sie scheint jedoch in dieser form des Mittelpersischen noch nicht unumgänglich notwendig zu sein, wie das obige gōvišnān rōšnān zeigt. Schwiriger wäre es, wolte man «herr aller hörer» (السَّاعُونَ im Fihrist, auditores) ¹⁾ übersetzen und gōšak als namen dieser classe von gläubigen faßen ²⁾, denn dann wäre das pronomen ܝ obligatorisch und dazu noch der plural zu erwarten.

Z. 3. Waß die buchstabengruppe ܦܦܢܝ bedeuten sol, ist mir ganz dunkel, an den namen ܦܦܢܝ Παάπις ³⁾ darf keinen fals gedacht werden. Das wort gehört aber zum folgenden gōvišnān ê Yazdêgêrd «*die reden des Jezdegêrd*». Von einem manichaeer dieses namens schweigt die überlieferung.

Auf eine frei gelaßene zeile folgen drei andere 4. 5. 6, welche mit dem worte 'Evangelium' beginnen, und wie es scheint mit einem verbum im passiv schließen, wobei z. 4 und 5 den indicativ bieten, zeile 6 aber den conjunctiv-optativ. Leider sind die stämme dieser verba denominativa so sonderbar und tragen durchauß kein iranisches gepräge, daß sich der sin dieses absatzes nur erraten läßt. Ich glaube, daß von dem in z. 6 mit vollem titel genannten «avangalyûn (oder ôngalyûn ⁴⁾ ê vist u(d) dô d. h. «d. h. «*dem*

1) s. Kessler RE. p. 211,29.

2) vgl. altpers. 𐎧𐎱𐎠𐎿 (d. i. *gaušaka) in Straßburger papyrus bei Ethé, Notice sur un papyrus égypto-araméen. Extr. des Mém. prés. p. div. sav. à l'Ac. des inscr. I^o sér. t. XI, II^o partie (Par. 1903) p. 11. Vgl. jezt Hübschmann Zts. f. arm. Philol. II p. 265 (arm. ԳՈՏԱԿ 'anzeiger, melder').

3) Flügel p. 374 anm. 344; Kessler I p. 219.

4) Ich denke folgende notiz auß dem Farhang i Jihângiri könnte von interesse sein:

انگلیون با اول مفتوح بثنائی زده وکاف عجمی مفتوح بلام زده ویای تختانی مضموم وواو معروف سه معنی دارد اول انجیل را گویند حکیم سنایی فرماید: تا دم عیسی چلیپاگر شد اکنون ببلان، بهر انگلیون سراییدن بترسایی [بسرپانی] شدند، مولوی معنوی راست: او بیان میکرد با ایشان برآز، سر انگلیون وزنار و عمار، نوم نام کتابی است که مانی نقاش تصویرها و نقشها و اسلیمی خطاییها و گره بندیها و دیگر صنایع و بدایع و فنون و تصویر نقاشی که خود اختراع کرده دران ثبت نموده بود امیر معزی نظم نموده: بطغرا بر کند صورت بسان نقشی چینستان، بدفتر بر کشد جدول بسان صحف انگلیون، رشید و طواط گفته: ز نقشهای بدیع و ز شکلهای غریب، صحیفهای چمن شد چو صحف انگلیون، در هر جا که با نام حضرت عیسی و نصرانی و چلیپا و زنار و سرپانی و امثالهم مذکور باشد باید دانست که اراده ازان انجیل است و در هر مقام که با نقشی و نگار و گل و لاله و الوان رنگها مرقوم بود فهم باید نمود که مراد ازان کتاب مانی است و آنرا ارتنگ و ارزنگ و ارچنگ نیز خوانند سوم دبایی بود هفت رنگ که جمیع آن هفت لون درو ظاهر باشد سید ذو الفقار شروانی نظم نموده: خسروا من که بمدح تو نگار سختم، رشک ارتنگ شد

Evangelium von zwei und zwanzig (capiteln¹⁾) zuerst etwaß auß gesagt und dann im etwaß gewünscht wird: «⁴das *Evangelium welches ge wird*; ⁵das *Evangelium welches ge wird*; ⁶das *Evangelium der zwei und zwanzig, welches ge werden*». ארבינציחיד in z. 4 ist velleicht in zwei worte zu trennen, wenn man ein schluß-ב an nimt stat בי, doch würde die erklärung dadurch noch schwiriger. Die selben elemente נצ wiederholen sich in z. 5 ורונציחיד; ich weiß nicht, ob man hiebei an das türkische wort ötün(ü)ç 'bitte, anfehlung' denken darf: «das *Evangelium, welches an gefleht wird*». Dann stäke auch in ארבינצי (man beachte die punkte!) ein türkisches nomen actionis, obwol die lexica kein passendes verbum kennen. Z. 6 ודימושתיהאר siht dagegen eher wie iranisch auß, vgl. فرامُشت oder فراموش *frāmaršta.

Es folgt nun eine bemerkenswerte aufzählung von buch- oder capitel-titeln, welche nach den religionsmeinungen, denen sie angehören oder die sie behandeln, gruppiert werden. Velleicht waren es commentare²⁾.

Zuförderst stelit der Parsismus: z. 7 Öhrmizd-bagig: 8 Abar gôvišn ê dovâzdah saxvan. «Auf gott Öhrmizd (oder: diejenigen welche Ô. für gott halten) bezügliches: Über die rede der zwölf worte». Diser titel hilft velleicht eine streitfrage lösen. Bei der besprechung des «Evangeliums der zwei und zwanzig» fürt nämlich Kessler die nachricht alYa'qûbî's an, Mâni habe «zwölf evangelien» verfaßt, «von denen er ein jedes nach einem der alphabetbuchstaben benante³⁾», und wil dise zal in 22 verbeßern. Solte dise stelle sich nicht anders erklären laßen? AlYa'qûbî besaß sicherlich notizen über das «Evangelium der 22», aber möglicher weise auch über die hier genante schrift von 12 capiteln, und nante dise lezteren fälschlich «Evangelium». Dann hätte er uns ein altes zeugnis für die «Rede der zwölf worte» auf bewart, deren existenz auf grund unseres fragmentes nicht an gezweifelt werden kan. Solte jedoch meine hypothese zu kün scheinen, so gestatte ich mir auf die رسالة الكلمات العشر (n° 11 im Fihrist)⁴⁾ hin zu weisen, wo vollkommen dem سخن entspricht; es müste nur الاثنى عشر coniciert werden, waß allerdings seine bedenken hat.

Auf den Zoroastrismus folgt die schule des Sisinius, welcher nach den Acta Archelai von Mâni's lere abtrünnig geworden war, nach dem Fihrist

وکارگه انگلیون، ابن سیمین گوید: همیشه تا که بود کوز پِشت و سرگردان، زرشک رفعت
جَاهت سپهر انگلیون، کسی که با تونه بر سمت مستقیم بود، خمیده قامت و سرگشته
باد چون گردون،

1) Nach dem 22 buchstaben der syrischen alphabetes; s. Kessler I p. 205 ff.

2) Daß es solche gab, zeigt klärllich das sendschreiben n° 78, s. Kessler I p. 238.

3) s. d. übersetzung bei Kessler I p. 329, vgl. p. 206.

4) Flügel p. 73. 103. 372; Kessler I. p. 216.

aber sein erster nachfolger (امام) wurde ¹⁾. Z. 9 Mārī Sisinīg: 10 Abar Mārī Sisin dārgêrdih — «Auf Mārī Sisin bezügliches: Über des (?) Mārī Sisin schaft (?)». Wichtig ist zunächst, daß wir hier die authentische namensform haben. Die occidentalen schreiben Σισίνιος, Sisinius, die orientalen سيسى, letzteres wol auß سيسن verderbt. Das wort דארנירדייה könnte als substantivum abstractum ²⁾ gefaßt werden, dann stünde der name im genetiv (اضافت مقلوب). Dagegen spricht aber vielleicht die schreibweise אבנדישניה in z. 13, und zur not könnten die beiden fetten punkte zur interpunction dienen. Das wort bleibt mir dunkel, denn eine nisbah von דארנירד*, etwa s. v. a. دارانگرد, kan es des suffixes wegen nicht sein. Im äußersten fallen könnte man übersetzen: «Über des Mārī Sisin herkunft von (oder beziehungen zu) D.».

Als dritte lere tritt das christentum auf, in vier absätzen. Z. 11 Yēšū'ig: 12 Abar vist ud dō kârčâr êg 13 âmadišnih êg Yēšū' zindag. . . — «Auf Jesum bezügliches: Über die zwei und zwanzig kämpfe des [biß zum?] kommen Jesu des lebendig [machend?]en». Weder eine erwähnung von «zwei und zwanzig kämpfen», noch einen ähnlichen beinamen Jesu konte ich in den quellen finden.

Z. 14. Abar nuvâčišn êg Yēšū'. — «Über die milde zusprache Jesu». Hier ist wol die unterweisung gemeint, welche Jesus dem Adam gab, nachdem er in und Eva befreit hatte ³⁾.

Z. 15. Abar gôvišn ê Pâulis frê[stag?] — «Über die rede des [apostels?] Paulus». Die beiden buchstaben פר sind vollkommen deutlich; das dritte halbe zeichen kan ich nur als ף faßen, und damit ist die ergänzung gegeben. Denn den apostel Paulus ⁴⁾ kanten die Manichaeer und sprachen im nicht allen wert ab ⁵⁾. Doch wird in der Abschwörungsformel auch ein Manichaeer mit namen Παῦλος erwânt ⁶⁾.

Z. 16. Abar gôvišn ê Qênšariî — «Über die rede des Qênšariî» oder, wenn die beiden punkte zur interpunction gehören, Qênšar, Qînšar. Einen solchen namen habe ich nicht finden können. Das folgende wort began wol mit מר, da von dem ך- punkte keine spur zu sehen ist.

1) Flügel p. 316 anm. 253, wo auch ein patriarch von Constantinopel namens سيسنه erwânt wird; Kessler I p. 221. Mit letzterem jezt noch an av. saosyant, nom. saosyās, phl. sōsyōš zn denken, wäre verfehlt.

2) Phl. auf יח וד; die beispiele דארנירדייה und דארנירדייה bei Müller, bieten eine dritte schreibung des suffixes.

3) Fihrist bei Flügel p. 91; Theodor bei Pognon p. 191—2.

4) Im Škand-gumānik Vižār 15,91 heißt er pāvarōš d. i. פארבוס oder פארבוס.

5) «Auch die Briefe des Paulus sind [nach Mani] nicht unverfälscht geblieben, obwohl dieser sonst der erleuchtetste von allen Aposteln ist»: Kessler RE 218,51.

6) Kessler p. 405.

Auf das christentum scheint noch eine lere gefolgt zu sein, wie die analoge überschrift vermuten läßt. Z. 17. Ardâviftig — «Auf Ardâvift bezügliches». Dieser bißher unbekante name hat ganz iranisches gepräge, auch ist das erstere element wol bekant. Über das zweite kan ich mir aber nicht klar werden, denn an aw. vipta darf man ja nicht denken; villeicht aber Ardâv-yaftig? Ardâvi-patig zu lesen verbietet der diakritische punkt auf dem 𐭥. — Das übrige ist verloren.

Diß ist alles, waß mir zur erläuterung unseres fragmentes bei zu bringen gelungen ist. Wenn so manches zweifelhaft bleiben muste und der hypothese villeicht ein zu weiter spilraum gelaßen wurde, so wolle man das dem interesse zu gute halten, welches die sicheren ergebnisse dises schriftstückes: Avangalyûn ê vist ud dô, Gôvišn ê dovâzdah saxvan, Mâri Sisin, und villeicht noch Padig — erwekten, indem sie zu weiteren combinationen an reizten. In dem, waß ich noch zu sagen habe, hoffe ich auf festerem boden zu stehn.

II.

Ehe ich jedoch zur charakterisierung der neuentdeckten denkmäler in mittelpersischer sprache übergehe, sehe ich mich veranlaßt einige worte über das alphabet und die umschreibung diser texte zu sagen.

Herr dr. Müller hat unzweifelhaft das alphabet richtig entziffert, aber in seiner reihe felt ein zeichen des syrischen alphabetes, das andere steht nicht am richtigen platze, und dem dritten möchte ich einen andern lautwert zu schreiben. Der felende buchstabe ist das 𐭥 (zwischen *z* und *t* p. 349). Siht man aber genauer zu, so felt bei im nicht das 𐭥, sondern das 𐭥. Denn Müller's *h* ist paleographisch 𐭥¹⁾, wie auch im Sâsâniden-pehlevî 𐭥, während das 𐭥 auch schon in den von im publicierten fragmenten vor kommt (Türk. 1,11. 2,3 (בילגאה)), merkwürdiger weise aber durch frei stehndes Estrangelo-*h* wider gegeben ist; auf meiner tafel findet 𐭥 sich z. 8 in 𐭥𐭥𐭥 10 𐭥𐭥𐭥𐭥 13 𐭥𐭥𐭥𐭥, und die identificierung unterligt keinem zweifel. — Auch 𐭥 steht bei Müller nicht am seinem platze (zwischen *q* und *r*); der lautwert ist hier widerum der selbe wie in Pehlevî 𐭥 𐭥 𐭥. Da — hier greife ich vor — die erweichung der tenues in disen texten regelmäßig auß gedrückt wird (z. 13 𐭥𐭥𐭥𐭥, während im Phl. noch 𐭥𐭥𐭥𐭥* geschriben werden müste), so kan ich das 23-te zeichen (Müller's *ž*) nur als correlat zu 𐭥 𐭥 faßen, und spreche es 𐭥 𐭥, wie auch das einzige beispil in unserm texte (z. 1 𐭥𐭥𐭥𐭥), vil eher hanžaft als hanžaft zu sprechen ist: denn die lautgruppe nž felt im Iranischen.

1) s. Euting's Tabula scripturae Aramaicae 1889 in Chwoison, Syrisch-Nestorianische Grabinschriften aus Semiretschie. St. P. 1890 (Mém.³ de l'Ac.⁷ xxxvii, n^o 8).

* ۱دو۱دو۱دو۱دو۱ * ۱دو۱	17 ویسپوחרان ویس
۱دو۱دو۱دو۱ ۱دو۱ ۱دو۱ ۱دو۱	18 دوکتان فد سر او
یلدوز (sic) تگین	19 یلّو ا تگین نا
۱دو۱دو۱دو۱ تگین	20 فیروز تگین کسا ا
تگین ارسلان (sic) تگین	21 تگین ارزلان تگین
تتار (sic) آبا تقین	22 متتار اپا تگین
تگین	23 نیرفت تگین نیوتگین

Einen zusammen hängenden sin kan ich in disen zeilen nicht finden, auch sind vile worte im facsimile schwer zu lesen. Aber z. 16-18 bieten ein besonderes interesse, da hier neben den *prinzen* (*vispuhrân*) auch die *prinzessinen* (*visduxtân*) erwânt werden: das wort ist seiner bildung nach vollkommen klar, war aber bißher ganz unbekant, während *vispuhr* sein vorbild schon im Awesta hat: *visô puhrô Âpwyânôiš visô sûrayâ Praëtaonô* (yt. 5,33), das die spätere bedeutung vor anen läßt. Darum müßen einige, wol die lezten, namen weiblichen personen an gehören.

Das zweite stük ist rein türkisch:

T. 2.

кут орнанмыш	کوت اورنانش
алп кутлуғ	алף қотлуғ
к'ыл билгä	қойл билгә
таңры хапымыз	танғры ханғыз

«Unser himmlischer chan *Atp Qutluğ Kül Bilgä*, auf den sich das glük herab gelaßen (eigl. plaz genommen) hat». Doch mögen sowol die worte *кут орнанмыш* als auch *таңры* zum titel gehören.

Vom ersten persischen stük ist bloß die transcription mit geteilt; ich wage die lesung zu reconstruieren.

P. 1.

۱دو۱ ۱دو۱ ۱دو۱ ۱دو۱ ۱دو۱	1 פיש אוי אפֿוורינד פד
س ۱دو۱دو۱دو۱	2 צהאר קנארג אוד
۱دو۱دو۱دو۱ ۱دو۱ * ۱دو۱دو۱دو۱	3 אפֿוריחאד ו עסתאיהאד
ک ۱دو۱ ۱دو۱ ۱دو۱ ۱دو۱	4 אן פיד עי וזרגיי ו

¹Vor in bringen (?) sie zu ²den vier enden, und ³es werde gebracht (?) und hin gestellt (?) ⁴[für ?] jenen vater der große und». . . . —

Die verbalformen sind klar, nicht aber die verbalstämme. Dr. Müller

übersezt âfurênd mit «preisend» (also ptc.?!), âfurihâd mit «preise», indem er wol an aw. âfrinâmi np. آفرين gedacht hat. Doch wil der praesensstam nicht stimmen.

Es ist daher etwa an phl. עלילין עלילין np. אורדן אורדן zu denken, also «bringen». Noch näher den lauten nach ligt das verbum $\text{עלילין עלילין עלילין}$, welches dem ideogramme עלילין עלילין entspricht im Frahang i Pahlavik¹⁾, während in den texten der praesensstam עליל lautet²⁾, überal in der bedeutung ‘weg nemen, rauben’³⁾, welche an unsrer stelle unpassend erscheint. Das andre wort עסתאיהאר übersezt der herausgeber mit «lobe». Solte es mit סטודן סטודן zusammen hängen, so ist die form jeden fals passive zu faßen: «werde gelobt». Aber waß sol das ע zu anfang der buchstabengruppe? Ein *âstâyihâd wäre doch wol אסת geschriben. Ich denke daher an אסתאדן , dessen regelmâßiges passiv jedoch êstihâd lauten müste. So muß auch dises fragment noch dunkel bleiben, obwol es für das lexicon und die grammatik manches bietet.

Das folgende stük möchte ich etwaß anders lesen, als der entzifferer.

P. 2.

 1
ארדואן פאכאן	2 $\text{ארדואן פאכאן} \circ \text{ל} \circ$
$\text{ראינדאריי ן פישובאי}$	3 $\text{ראינדאריי ן פישובאי}$
$\text{עי כוראימאן אפריינדג}$	4 $\text{עי כוראימאן אפריינדג}$
$\text{נאם} \cdot \text{ם} \circ \text{מרי וח} \text{[מ]}$	5 $\text{נאם} \cdot \text{ם} \circ \text{מרי וח} \text{[מ]}$
$\text{כורכשיר חמוץ אנ} \dots$	6 $\text{כורכשיר חמוץ אנ} \dots$
$\text{חוראסאן פאינ} \dots$	7 $\text{חוראסאן פאינ} \dots$
עי נאמג	8 עי נאמג
$\text{האר} \dots \text{ט}$	9 $\text{האר} \dots \text{ט}$

«²die gerechten, reinen. L. ³Die ordnung und fürerschaft ⁴ unseres Gottes, geprisen (ist ⁵sein) name. M. Mari Vahman ⁶sonne ⁷west-seite [oder: gegend von Chorasan] ⁸des buches»

Der plural pâkân in z. 2 lert, daß auch ardâvân plural sein muß, wofür auch T 1,14 spricht. Ich stelle das wort ardâv zu phl. ארו ahrov, dem directen nachkommen des ostiranischen ašavan (nach Andreas ahraivan), während ersteres einem altpersischen (westiranischen) *artavan entspricht,

1) Meines abdruckes (Ü. e. Parsehandschrift) p. 80,26 v.; in Haug's ausgabe felt das wort. Vgl. עלילין $\text{אפא$ apayañta ys. 42,9^b.

2) עלילין apayasânê vd. 19,40; אפארנוד אפארנוד אפארנוד ŠGV. 4,26.

3) Pdn. i Âdurewâd i Mahrspandân 115: אפארנוד אפארנוד אפארנוד אפארנוד אפארנוד xvâstak i sãn mã awâr u mã dâr «das gut andrer raube nicht und behalte nicht».

zu welchem, gewis auch der name Ἀρταβανος 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥¹⁾ gehört, den Justi (Namenbuch 32) als *artapâna erklären wil: mir scheint das *v* im Mpers. und Arm. dagegen zu sprechen.

Der in z. 5 genante Vahman trägt den selben namen, ja ist velleicht gar identisch mit dem im Fihrist²⁾ genanten. Das 13-te sendschreiben wird dort betitelt رسالة وحنن في خاتم النعم 'Sendschreiben an (oder: des) Vahman über das sigel des mundes'. Schon Kessler sagt p. 217: «Man beachte auch das durch die Fihrist-Handschriften bezeugte harte ح [syrisch also ܚ] als Wiedergabe des persischen *h* von «وهومن» [d. h. 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 nach Justi's transcription im Bundahišn]. Ich sehe in disem ح = manich. 𐭠 eine bestätigung meiner obigen palaeographischen ansetzung. Sonst schreiben die Araber und Perser واهمن, die pázand-texte Vahman.

Das lezte stük bietet auch einige interessante formen; leider ist das facsimile schwer zu lesen.

P. 3.

𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 [𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥]	1 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥
𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥	2 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥
𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 . .	3 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥
𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 * 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥	4 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥
𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 .	5 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥
𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥	6 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥
𐭠	7 𐭠

¹ Ni[máč?] Padidâr ô dén yôjdâr ² bavêd pâsbân aç andarôn u[d] ³ bêrôn. ayâr ud pâdâr . . ⁴ hiš ô frêstagân tahmân ⁵ zôrmandân. Rûfâil Mixâil ⁶ Gabràil Sarâil. kušâân ⁷ aç — ¹ Ge[bet:] Offenbar dem glaubensreinen (?) ² seit ir, wächter von innen und ³ außen. freunde und behüter. [Verer]ung den engeln den starken ⁵ gewaltigen: R. M. G. S. die da töten ⁷ auß.»

Das erste wort versuche ich 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 zu lesen, als abkürzung von *nimáč 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 'gebet'; das lezte wort der selben zeile hängt velleicht mit aw. yaož-dâpra 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥𐭥 zusammen, doch wil die form sich nicht der grammatik fügen. Z. 3 lese ich lieber biß auf weiteres 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥, weil ein 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 neben dem so wie so schon kopfzerbrechen genug verursachenden 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 die sorge nur vermeren würde. Der erste buchstabe kan schon ein 𐭠 sein. Z. 6 kušâân ist plural des ptc., wie im jüd.-pers. 𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥 und viles dgl. Die sprache dises

1) Hübschmann, Armenische Grammatik I, 30 n^o 33, vgl. p. 505.
2) Flügel p. 74. Kessler p. 216.

stückes ist moderner, wie schon das für mich nicht lesbare nomen verbale auf- iš z. 4 lert, daher brauchen wir nicht eine form *kušâgân zu postulieren. Leider ist auch das object dises verbs in z. 7 nicht zu entziffern; das erste zeichen ist das selbe, wie in חיש . . . z. 4, aber wol schwerlich ein פ, wie Müller meint, der allerdings das original vor augen hatte.

III.

Waß leren uns nun dise fragmente über die form des Mittelpersischen, in der die Manichaeer ire schriften verfaßten. Vor allen dingen zeigt sich keine spur einer solchen «beimischung fremder elemente», wie sie fürs Pehlevi Kirste ¹⁾ noch immer fest halten wil,—ich denke vergeblich. Ferner aber gibt uns die streng phonetische schreibung diser texte manch wertvollen fingerzeig für die lautliche entwicklung des Mittelpersischen ²⁾. Wir sehen, daß die tenues nach vocalen, nasalen und *r* schon tönende (oder gar intervocalisch spiranten?) geworden sind, mit außname von *č*, welches sich noch tonlos erhalten hat (פראץ • רוצאן • אץ). Die außlautenden *k* der suffixe *-ak*, *-âk*, *-ik* sind also zu *g* geworden; man vergleiche die transcription der Syrer und Araber ع ج neben ق ك, welche also auf örtlichen und zeitlichen differenzen beruht. Die gruppe *pt* ist, wie an zu nemen war, zu *ft* verschoben. Neben disen erleichterungen der außsprache ist bemerkenswert die erhaltung der gruppe *xš* (פארדשאח • רוכשא • כורכשיר), wenn nicht etwa durch ש כ der ostiranische laut *š* (afgh سن) bezeichnet werden solte, und ferner die beibehaltung des an lautenden *h* (חנגפת חינד). Noch wichtiger aber erscheint mir die auß lautende dentalis in einsilbigen partikeln, welche im Pehlevi nur noch in der composition erscheint (پاڊڙ pađiž, pađ- gegen «پا pa auß pati, «â auß *ât aw. âad, « u auß uta), hier noch nicht ab gefallen ist; vgl. پاد pad (pađ), aber pa in پادار, und اود ud (uđ), letztere form für mich von besonderem werte, da ich seiner zeit sie voraus gesetzt hatte ³⁾, weil eine entlehnung auß dem Semitischen meinem iranischen sprachgefül zuwider lief. Die nebenformen ڭ ڭ, auch unpunktiert ڭ, halte ich für ab gekürzte schreibungen.

Ser merkwirdig ist die scriptio plena mit ڭ, welches möglicher weise auch kurzes e bezeichnen sol: °اوهمزید Ohrmezd (arm. aber օրհմէզդ), °دآرگيرد dârgerd (vgl. arm. -դարգեր), ڭيدگيرد yazdegerd (arm. ڭيدگيرد), ڭين men, besonders beim letzten worte, wo ein ê sich durch keinerlei etymologische künste herauß klügeln ließe.

Waß das nomen betrifft, so treffen wir die ableitungssuffixe *-ag*, *-âg*, *-ig*,

1) Wiener h.-ph. Szgsber. CXLVI. 1903. The Semitic verbs in Pehlevi.

2) Die beläge für die angeführten beispile s. im wörterverzeichnis.

3) Grundriß der Phil. I, 4 p. 275 § 47 Anm.

das *یای مصدری* -î(h) (יה׳׳י, vill. auch יה׳׳ה), -mand (one 'bindevocal') und an verbalstämmen -išn, -išnfh, einmal velleicht -iš (P. 3,4) — ganz wie im Phl. Die pluralendung ist -ân; -îhâ (eigl -êhâ) ist bißher weder als plural noch als forma adverbialis nach zu weisen.

Ein zeichen alter sprachform ist die relative function des pronomens ê (des alten ya-). In unsern texten steht עי, merkwürdiger weise mit ע geschriben, doch ist die relative function schon recht ab geschwächt, ob wol es noch nicht als bloße izâfet an gesehen werden kan: an den meisten stellen bezeichnet es das genetiv-verhältnis, nur A 4—6 ist es relativ, und T 7.8 nicht näher bestimmbar. Die apposition bedarf noch keiner äußern bezeichnung, da substantiv und adjectiv in concordanz stehn: *gôvišnân rôšnân, frêstagân tahmân zôrmandân, xvadâyimân âfrîdag-nâm*. Eine nebenform scheint עיג 'êg zu sein; leider gestatten die auß dem zusammenhang geribenen beispile keine nähere untersuchung. — Ein anderes altes pronomen im kônte velleicht in עימימאן T 3 stecken, s. p. 3 anm. 3).

An verbalformen haben sich nur einige wenige gefunden: die unregelmäßige 3 sg. באשד, die 2 pl. בריד und 3 pl. אפֿורינד׳׳ הינד׳׳: also ganz wie im Phl. erscheinen noch die -aya-stämme. Von größerem werte aber ist das verhältnismäßig häufige passivum, dessen lesung mir jezt wol niemand mer an zweifeln wird ¹⁾, und zwar in der 3 sg. ind. und conj.: ותונציחיד׳׳ ארכינציחיד׳׳ und עסתאיהאד׳׳ אפֿוריהאד׳׳ ודימושתיהאד׳׳. Daß der sin aller diser verba noch dunkel bleiben muste, tut nichts zur sache,—die formen sind klar.— Von participien haben wir זינדגאן pl., כושאאן pl., wenn richtig gelesen, und הנגפֿת.

Schon dise reichen ergebnisse auß sechzig zeilen fragmentarischer texte laßen die eminent wichtigeit erschen, welche hrn. Dr. Müllers entdeckung für die iranische sprachkunde inne wont. Hoffen wir, daß die noch nicht publicierten blätter baldigst allgemein zugänglich gemacht werden und noch manches material lifern. Wir iranisten aber sind, wie Firdausî vom liebetrunkenen Zâl i zar sagt: مگر شیر کو گور را نشکرید — gleichsam löwen, die lange keinen wildesel erjagt hatten.

1) s. meinen aufsatz «Zum mittelpersischen passiv»: Bull. Ac. St. P. 1900. XIII p. 267—276.

Verzeichnis der wörter und eigennamen
mit außnahme der türkischen.

- א (ein ab gekürztes wort) T 15
 אבא אבא (= אב) mit T 15
 אבר אב (= אב) über A 8.10.12.14.
 15.16
 או או (= או) zu T 3.18. P 3,1,4
 אוד ו und A 12. T 1. P 1,2. 3,3: s. o.
 אחרמיזודבניג A 7; vgl. ŠGV. 16,17
 Ohrmizd bag.
 ארי אר (= אר) er P 1,1
 אונגליון (syr.) A 4.5.6
 אושאסת ? A 2
 איאר אב P 3,3
 אמדישניה (אמדישניה) A 13
 אן אן (= אן) jener P 1,4
 אנדר אב (= אב) in A 2
 אנדרון אב P 3,2
 אפֿוריהאד 3 pl. praes. P 1,1. אפֿוריהאד
 3 sg. coni.-opt. pass. P 1,3: s. o.
 אפֿירידג אב P 2,4.
 אץ אב (= אב) von A 2. P 3,2,7
 ארבינציחיד 3 sg. praes. pass. A 4
 ארדאוואן pl. אב T 14. P 2,2.
 ארדאוּפֿתיג A 17
 אבבל אב (Dk 7,4,72). npr. Müller
 p. 352.
 באשד אב T 6
 בויד אב (= אב) 2 pl. P 3,2
 בירון אב P 3,3
 בניג אב A 8.15.16 בנא° pl. A 1.3
 ויסף ב' s. גושג
 ביונדגאן pl. אב Müller p. 349
 דארנירדייה A 10
 דו דו (= דו) zwei A 6.12. T 2.3
 דואזדה אב אב zwölf A 8
 דיג אב P 3,1
 דסתר אב T 12
 דרוראג ? T 13
 ר (ab gekürzt) und P 1,3,4 ר T 2. P 2,3.
 3,2. ר A 6
 רימושתיהאד 3 sg. coni.-opt. pass. A 7
 ר (ein ab gekürztes wort) T 15
 רגל אב P 1,4
 רחמן אב npr. P 2,5
 ריסדוכתאן pl. אב (אב) T 17-18
 ריספורהאן pl. אב T 17
 רוסף גושג אב (אב) A 3
 ריסת אב (= אב) zwanzig A 6.12
 רתונציחיד 3 sg. praes. pass. A 5
 רורמנדאן pl. אב P 3,5
 רינדג... A 13
 רמ אב M p. 352
 רמ אב M p. 349
 רמ אב P 2,7
 רינד אב (= אב) sind A 1
 רמוצאג ? P 2,6 (oder zwei wörter)
 רמנפת ptc. אב A 1
 רונדאר אב (אב) P 3,1
 רמ אב M p. 352
 רידיג אב npr. A 3
 רישוע (syr.) npr. A 13.14
 רישועיג A 11
 רימנאניג ? A 2
 ריסתיי T 1
 רמ אב A 12
 רדר ? T 15
 רודאואן pl. אב T 4. רודאואן unser
 gott P 2,4
 רישוע אב (= אב) eigen T 16
 רמ אב M p. 349
 רמ אב P 2,6
 רמ אב P 3,6
 ר (ein ab gekürztes wort) P 2,2

. ם (do.) P 2,5
 מאן encl. P 2,4 T 3 ?
 מאני אנט . אנט npr. M p. 352
 ... מד ? A 16
 מינ (= ל) ich A 1
 מר (syr.) A 3. מרי A 10. P 2,5. M
 p. 352 (vgl. מאני יוחמן)
 מרי סיסינג A 9
 מא (= ט) P 2,5
 מאמ P 2,8
 מאציון וויטיו A 14
 מא ? T 8
 ני (scheint abkürzung für נט, oder וט-נטיו
 zu sein) P 3,1
 ניס npr. Σίσιννος A 10
 סון אנטיו A 8
 סל סר ? T 18
 סראי ? זאראן pl. טלס T 5
 עי (= כ) pron. rel., izâfet A 1 bis.
 3-6. 8. 15. 16. T 3 ? 7. 8. 14. 16.
 P 1,4. 2,4.8
 עיג das selbe ? A 12.13.14. s. o. p. 13.
 עימאן ? (vill. לטאנטיו) T 3
 עסתאיחד 3 sg. opt. pass. P 1,3
 פאדאר טעטל P 3,3
 פאדשאח טעטל M p. 351.
 פאוליס Παῦλος npr. A 15
 פאיג טיט P 2,7

פאכאן pl. טיג T 14. P 2,2
 פאסכאן טיטיו P 3,2
 פד (= טו) praep. T 5. P 1,1
 פדיאר טו טעטל P 3,1
 פדיך npr. Πατέριος A 2
 פיד (= ט) P 1,4
 פיש (= לטו) P 1,1
 פישכאני טיטיו P 2,3
 פפני ? A 3
 פראן ? טוט T 5
 פרה ? טל T 2
 פרוכי טל P 3
 פריסתג טל (A 15). T 7. פנאן pl. T 13
 gesante. P 3,4 engel
 פחאר טל vier P 1,2
 קינשריי npr. A 16
 קנארב אנט P 1,2
 קנארבי טעטל P 2,3
 קושנאי (jüd.-pers. רושנאי, phl. לטט)
 M 351
 קוצאן pl. לט A 2
 קושן לטו T 7. קנאן pl. A 1
 קשריאראן pl. טעטל T 4
 קשריארי טעטל T 16
 קשריאן ? T 8
 קו (= לו) du T 15
 קחמאן pl. ט P 3,4
 קיש ... P 3,4

Beilage:

Mânî's lere nach dem Škand-gumânik Vižâr.

Cap. XVI, retranscribiert und neu übersetzt.

Vorbemerkung.

In seinem schon öfters genannten artikel «Mani» (Herzog's Realencyklopädie³ XII, 195) zählt Kessler die persischen texte über Mani auf. Seine liste ist jedoch lange nicht vollständig, wie eine von mir in auſsicht genommene zusammenstellung der Mani behandelnden neupersischen texte zeigen wird.

Von mittelpersischen texten kennen wir allerdings nur drei. Leider sind die beiden stücke im Dênkarđ so mangelhaft überliefert, daß sie sich einer rationellen reconstruction und übersetzung nicht fügen wollen, ob wol des Dastûrs paraphrase sich recht glat list. Ich habe daher von irer bearbeitung abstand nemen müſſen. So vil ist klar, daß das erste stük vol. IV p. 170 cap. 150 die lere vou der «unbegrenztheit» der urprincipien behandelt (vgl. unten § 53 ff.), während das andere vol. V p. 177 cap. 200 *zwölf* irrleren (𐭮𐭥𐭥 ... 𐭮𐭥𐭥 𐭮𐭥𐭥 𐭮𐭥𐭥 druj-âstak Mânih davist «der verkörperte teufel Mânî log») den *zehn* unterweisungen des «ordners der heiligkeit» (𐭮𐭥𐭥𐭥𐭥, 𐭮𐭥𐭥𐭥𐭥) Âdûrewâd i Mahrspandân¹), welche in cap. 199 dar gelegt waren, gegenüber stellt. Dise gebote sind die folgenden: 1) keinen bösen haß im herzen tragen, 2) keine reichtümer sammeln, 3) gute gäste freundlich auf nemen, 4) sein weib auß guter familie wälen, 5) gerechtes urteil sprechen, 6) kein tier ungerechter weise töten, 7) dise welt nicht für ewig halten²), 8) irdisches gut als Gottes eigentum verwalten, 9) himmlische güter für sich erstreben, 9^a) den teufel auß sich hinauß treiben, 10) Gott im herzen tragen, 10^a) sich und die welt der guten (Mâzdayasna-) lere gemäß füren.

Zur kentnis des Manichaeismus bieten dise beiden stücke wenig. Ungleich wichtiger ist das sechszehnte capitel des Škand-gumânik Vižâr³), von welchem werke wir West eine außgabe und übersetzung (Pahl. Texts III) verdanken. Doch meine ich, bei aller erfurcht die wir dem altmei-

1) Gänzlich verschiden vom Andarž (Pandnâmak) i Â. i M. (s. West im GR. II, 112 § 73), welches nun schon dreimal gedruckt ist: 1869 von Sheriarjee Dadabhoy, 1885 mit dem Ganj i šâhikân u. a. von Peshotan, und 1899 von Khudâyâr dastur Shaharyâr Irani (The Pahlavi Texts of the Andarż &c.) — natürlich jedes mal mit neuer bezifferung!

2) gêtik pa buniyâdâk ma dârêð, êê dêr nê bavêð — 'haltet die welt für kein urprincip, denn lang dauert sie nicht'.

3) s. West GR II, 106 § 53.

ster des Pahlaví schulden, behaupten zu können, daß eine revision dieses abschnittes nach den grundsätzen, welche ich seiner zeit verteidigt habe¹⁾, das verständnis dieser wertvollen urkunde weiter zu fördern wol im stande sei. Ein versuch dazu ligt auf den folgenden seiten vor. Über meine transcription, welche nichts weniger als eine widerbelebung mittelpersischer rede bezweckt, genügt es an zu merken, daß wörter, deren traditionelle lesung ich bei zu behalten mich gezwungen sah, mit einem ' als warnungszeichen versehen sind. Eine besondere wichtigkeit erhält unser text jetzt noch als hilfsmittel zur entzifferung der glücklich entdeckten fragmente, indem er eine reihe von außdrücken auß der *persischen terminologie* der Manichäer überliefert. Als solche glaube ich die folgenden wörter an sehen zu dürfen:

- | | |
|--|--|
| yazêð 𐭪𐭥 jüd.-pers. § 46. ²⁾ 𐭪𐭥 | dêvân 𐭥𐭮𐭮𐭮 § 18 — الشباطين |
| 67 — Fih. 𐭪𐭥 | mâzanîkân 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮 § 14 — do. ? |
| amešâspandân 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 96. | kund dêv 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮 § 13.16 |
| zruvân 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮 § 31 — الزمان; duxtarân | |
| î Z. § 31. | |
| ôhrmizd bag 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮 § 17—manich. | ahrman, a° i 'hâmist 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮 § 16.38.8 — ابليس القديم |
| 𐭪𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 | |
| dovâždahân xvarrikân 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 | fraðum, dovum 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 |
| 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 | 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 — قتال، محاربه |
| § 31 — عظمت اثني عشر | § 17.18 |
| dâm î važurg 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 20. | 'hâmist mardum 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 Dk. V c. 200,7 ? vgl. 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 bei Pognon p. 127,18. |
| | |
| gêhân î važurg 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 24. | gêhân i kôôak 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 24. |
| buniyâðak 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 4 — اصل، كون | ân i târ buniyâðak 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 |
| | 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 — الكون المظلم |
| | § 68 |
| rôšn, rôšnih 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 6.17 — نور | târ, târik 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 6.78 — ظلمة |
| gôhar 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮 § 100 — عنصر، جوهر | tan-kard, °ðik, °ðih 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮 § 39. 24.8 ff. |
| | |
| vižarišn 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 6.24.23 — خلاص | gumêžišn 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 5 — اختلاط، مزاج |
| 'nišâmih (sic) 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 52.95 — حاجز | višâðakih 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 52. |
| akanârak, °kih 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 53.4 — ازلی | asâmân 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 Dk. IV c. 150,3 — لا نهاية |
| | 'ahrâmîðan 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 (sic) § 26.23.22. |
| pâðirânîðan 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 26. | pâlûðan 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 23.22 — استصفاء |
| pâðirân-kardârih 𐭥𐭮𐭮𐭮𐭮𐭮 § 41. | |

1) Mittelpersische Studien. I: Mém. asiat. IX, 207 ff.

2) Im jüdisch-persischen fragment von Khotan JRAS 1903 p. 752; vgl. meine besprechung Zap. Vost. Otd. Imp. R. Arch. Obšč. 1904, p. 049.

ŠGV. XVI (ed. West, Bombay 1887, p. 167).

¹ Duđigar niwēsihēd awar êrang î Mânih (𐬨𐬀𐬎𐬎) až hažárân bêvarân êvak. ² Êê êrang u dráyišn u frêw î Mânih u Mânihikân pa bavandaktar niwīstan anátúk (𐬨𐬀𐬎𐬎) hom, ³ vam ranj î vas u rôžkâr î dêrang andar awâyēd.

⁴ Nûn ê dánēd, mázdésn î Zartušt, ku bun-gôvišn î Mânih awar aka-nârakih î buniyâđakân (𐬨𐬀𐬎𐬎), ⁵ u mēyân awar gumêžišn, ⁶ u fražâm awar vižârišn î rôšn až târ: ⁷ ân î ô avižârdârih vas mânâktar.

⁸ Duđigar in ku gétik tan-kardih î Ahrman *î 'hâmist (𐬨𐬀𐬎𐬎), ⁹ tan-kardih dahišn î Ahrman. ¹⁰ vaš dókân in ku âsmân až pôst, ¹¹ zamik až gôšt, ¹² u kôh až ast, ¹³ u urvar až vars î Kund dêv. ¹⁴ vâran šusr î Mâzanikân î pa spihr bast êstênd, ¹⁵ u marđum dêv î dô-pây u gôspand î čahâr-pây. ¹⁶ u Kund spâhsâlâr î Ahrman, ¹⁷ kê-š pa vahân (𐬨𐬀𐬎𐬎) î frađum kârêžâr (𐬨𐬀𐬎𐬎) rôšnih až Ôhrmizd bag tar (𐬨𐬀𐬎𐬎) d. i. (𐬨𐬀𐬎𐬎) ôwârd, ¹⁸ vašân pa dovum kârêžâr Kund dêv awâk vasân dêvân grift, ¹⁹ u hast î pa spihr bast, u Kund dêv ôzađ. ²⁰ in dâm î važurg ažiš dâšt u kard. ²¹ u xvaršêd *u mâh bérôn *î âsmân pa bâlist vižârd (𐬨𐬀𐬎𐬎), ²² ku tâk ân rôšnih î dêvân ôwârd andak andak pa 'ahrâmišn u pâ-

(Referat).

¹ Ferner wird (hier) geschriben über die irrlere des Mânî von tausenden und zehn tausenden eines. ² Denn die irrlere und das geschwätz und den betrug Mânîs und der Manichaeer volständiger zu beschreiben bin ich nicht im stande, ³ und viler mühe und einer langen zeit bedürfte ich dazu.

⁴ Nun wišet, ir Mazdavererer des Zardušt, daß die grundlere des Mânî auf der unendlichkeit der urprincipien (beruht), ⁵ und das mittelstük auf (irer) vermischung, ⁶ und das ende auf der scheidung des lichtetes von der finsternis: waß ja einer nichtscheidung vil änlicher ist.

⁸ Ferner (sagt er) diß, daß die welt eine verkörperung des ur-Ahrimans [Urteufels] ist, ⁹ die verkörperung (selbst aber) eine schepfung des Ahriman. ¹⁰ Und ein seitenstük dazu ist diß, daß der himmel auß der haut, ¹¹ die erde auß dem fleische, ¹² und die berge auß den knochen, ¹³ und die gewächse auß den haren des teufels Kund sind. ¹⁴ Der regen ist der same der Mâzanier [bösen geister], welche am firmament gefeßelt sind, ¹⁵ und die menschen zweibeinige teufel, und die tiere vierbeinige. ¹⁶ Und Kund ist der herzog des Ahriman, ¹⁷ welcher [leztere — nach den übrigen quellen] auß anlaß des ersten kampfes das licht vom gotte Ormizd verschlang, ¹⁸ aber im zweiten kampfē namen sie den teufel Kund mit vilen teufeln gefangēn, ¹⁹ und einige (von inen) feßelten sie an das firmament, aber den teufel Kund schlugen sie tot. ²⁰ Dise Große schepfung ward auß im erhalten und gemacht. ²¹ Und sonne und mond wurden außeralb des himmels in der höhe an gebracht, ²² auf daß sie jenes licht, welches die teufel verschlungen, almäh-

lâyišn î xvaršêð u mâh pâlâyênd u 'ahrâmênênd. ²³ pas Ahrman pêš-vênâkihâ dânist ku î n rôšnih pa xvaršêð u mâh 'ahrâmišn zûð *pâlâyênd u vižârênênd. ²⁴ zûð nê vižârišn î rôšn až târ rây î n gêhân î kôðak, čêgôn marðum u gô-spand u awârik jânvar 'ham-paçčên 'aňgôšitak î gêhân î važurg awâk awâ-rik tan-karðik dahišn virâst. ²⁵ jân u rôšnih andar tan bast u zêndânik karð, ²⁶ ku tâk ân rôšnih î pa xvaršêð u mâh 'ahrâmihêð duðigar pa maržišn u zâyišn i jânvarân pâðirânihêð, ²⁷ *u vižârišn dêrangtar bavâð.

²⁸ U vârân šusr î Mâzanikân bûð. ²⁹ pa ân čim ka Mâzanikân *pa spihr bast êstênd ³⁰ kê-šân rôšnih ôwârd, ³¹ pa navak âyên u 'vahmânih u 'kêrôkih î zruvânih (?) rôšnih ažišân vižardân rây dovâždahân xvarrikân dux-tarân î Zruvân handêmân *i Mâzanikân î nar vênênênd, ³² ku tâk ân Mâza-nikân až dîðan î êšân varun ažišân (ꞑꞑꞑꞑ?) angêžihêð (ꞑꞑꞑꞑꞑꞑ) ³³ u šusr ažišân vižârihêð, ³⁴ ân rôšnih î andar šusr ô zamik rêžihêð, ³⁵ urvarân draxtân 'jôrdâkân ažišân rôyihêð. ³⁶ u rôšnih î andar Mâzanikân pa šusr vižârihêð, ³⁷ ân i andar zamik pa vahân î urvarân až zamik vižârihêð.

lich durch die anziehung und reinigung der sonne und des mondes reinigen und heran ziehen. ²³ Darauf erfuhr Ahriman dank seiner vorausicht, daß sie dises licht durch die anziehung von sonne und mond bald reinigen und zum auß scheiden bringen würden. ²⁴ Rasch, um dise scheidung des lichts von der finsternis nicht (zu zu laßen), richtete er dise Kleine welt ein, als da sind menschen und tiere und andre lebewesen alzusammen [? oder: volkommen?] gleichartig der Großen welt, nebst andern körperlichen geschepfen. ²⁵ Sele und licht feßelte er (inen) im körper und kerkerte sie ein, ²⁶ auf daß jenes licht, das von sonne und mond an gezogen werden (sol), widerum durch die begattung und geburt der lebewesen zurük geleitet (?) werde, ²⁷ und die scheidung langsamer vor sich gehe.

²⁸ Und der regen war der same der Mâzanier. ²⁹ In der absicht, da die Mâzanier ans firmament gefeßelt sind, ³⁰ dessen licht sie verschlungen haben, ³¹ und damit durch die neue ordnung und hilfe (?) und aufsicht (?) der Zeitlichkeit das licht auß inen sich ab scheidet, laßen die zwölf Herlichen die töchter der Zeit vor den mänlichen Mâzaniern erscheinen, ³² auf daß bei jenen Mâzaniern durch den anblick der selben die wollust erregt ³³ und same von inen auß geschiden werde, ³⁴ jenes licht (aber), das im samen enthalten ist, zur erde fließe, ³⁵ (und) gewächse bäume getreide darauß erwachsen. ³⁶ Und das licht, welches in den Mâzaniern ist, wird durch (iren) samen auß geschiden, ³⁷ das jenige (aber) in der erde wird vermittels der gewächse auß der erde auß geschiden.

³⁸ Duđigar awar juđ-góharih í jân u tan ín ku jân andar tan bast u zêndânik (Ner. add. kard). ³⁹ čégôn dâđâr u dâštâr í visp astómandân tan-kardân Ahrman hast, ⁴⁰ ham čim ráy né sažêđ zâyišn kardân pađvand ráyêniđan, — ⁴¹ čê ham-êyâr awâk Ahrman hast pa dâštârih í marđum u góspand u páđirân-kardârih í jân u róšnih andar tanân, — né-ič kêštan í urvarân u 'jórđákân. ⁴² duđigar avasânihâ ín-ič góvênd ⁴³ ku mrnjêniđâr í dâm ham Ahrman hast: ⁴⁴ ham čim ráy né sažêđ ê-č dâm ózađan, ⁴⁵ čê Ahrman-kunišnih hast.

⁴⁶ Duđigar ín ku čégôn géhân Ahrman dâšt, fražâm pêrôž yazêđ hast. ⁴⁷ pa vižárđârih í jânân až tanân ⁴⁸ ín gétik pa awadum višówilêđ, ⁴⁹ navak né âráyihêđ. ⁵⁰ né bavêđ rist vírâštârih *u tan í pasên. ⁵¹ Duđigar ín ku ân dó buniyáđak hamâkihâ-êštišn ham - vímandihâ áđôn búđ čégôn áftâw u âsâyak, ⁵² vašân né búđ ê-č 'nišâmih u višáđakih mêyân.

⁵³ Nûn góvêm naxvist awar búđan né šâyistan í ê-č hastak čiž akanâ-rak, ⁵⁴ bê êvâ-č (عور) ân í akanârak xvânom, jâk (جور, verlesen in جور) u zamân. ⁵⁵ ân-ič í ô hast andarôn pa jâkómandih u zamânih *i hastân čižân

³⁸ Ferner, über die verschidenheit von sele und leib (lert er) dises, daß die sele im körper gefeßelt und ein gekerkert ist. ³⁹ Da (nun) der schepfer und erhalter aller körperlichen wesen Ahrman ist, ⁴⁰ eben des wegen zimt sichs nicht zeugung zu volbringen und (sich) nachkommenschaft zu schaffen, — ⁴¹ denn [wer das tut] ist ein mithelfer für Ahrman zum erhalten der menschen und tiere und zum zurtük leiten der sele und des lichtetes in die körper, — noch auch gewächse und getreide an zu pflanzen. ⁴² Ferner sagen sie fabelhafter(?) weise auch das, ⁴³ daß der mörder der geschepfe gleichfals Ahrman ist: ⁴⁴ eben deswegen zime sichs nicht irgend welches geschepf zu töten, ⁴⁵ denn das ist ein Ahrmanisches tun.

⁴⁶ Ferner (lernen sie) diß, daß, gleichwie Ahrman die welt erhielt, am ende (dennoch) siger Gott ist. ⁴⁷ Durch die scheidung der selen von den körpern ⁴⁸ wird dise welt zu guter lezt auf gelöst, ⁴⁹ eine neue (jedoch) nicht auf gerichtet. ⁵⁰ (Auch) werde keine auferstehung der toten und erneuerung des leibes [wörtl. 'zukünftiger leib' s. v. a. unser 'ewiges leben'] sein. ⁵¹ Ferner (sagen sie) diß, daß das grenze an grenze zusammen stehn jener zwei urprincipien eben so war, wie sonnenschein und schatten, ⁵² und zwischen inen gebe es keine scheidewand (?) und lücke.

(Refutation).

⁵³ Nun sprechen wir zuförderst von der unmöglichkeit, daß irgend ein existierendes ding unbegrenzt sei, ⁵⁴ außer allein, waß ich unbegrenzt nenne: raum und zeit. ⁵⁵ Aber jenes waß im sein darin ist, wird durch die örtlich-

kanâromand vênihêð. ⁵⁶ in-iç ku agarišan êvakih u dovih awar gôvihêð, až ân çêgôn êvakih bê pa hamâkihâ-parvastakih î çiz ênâ nê bavêð [Ner.: bûðan nê šâyêð]. ⁵⁷ çê êvak in kê (𐭪𐭫) nê dô, ⁵⁸ dô in kê (𐭪𐭫) bun êvak, ê (𐭪𐭫) juðâkih î êvak až duðigar ⁵⁹ î nê dô xvânihêð. ⁶⁰ ka êvak bê pa hamâk-parvastakih î êvakih nê šnâsihêð, ⁶¹ u dovih bê pa juðâkih î êvak êvak nê šâyêð bûðan, ⁶² êvak ân î pa êvakih êvak u 'ôstikan pa êvakih. ⁶³ êvak u dô andar tóxmak î çandih *u marômandih, ⁶⁴ u çandih u marômandih u hamâkih u juðâkih, çêgôn man guft, bê kanârômandih bûðan nê šâyêð: ⁶⁵ ô-iç méyânak -dânišnân rôšn.

⁶⁶ Duðigar in ku akanârak (Ner. ⁰ kih) ân bavêð î pa dânišn nê parvandihêð. ⁶⁷ ka pa ê-ç dânišn parvastan nê šâyêð, andar dânišn î yazêð parvastan nê šâyist açâr: ⁶⁸ ân yazêð xvaðih î xvêš ân-iç î târ buniyâðak hamâkihâ andar dânišn nê parvandihêð. ⁶⁹ ka-š xvêš xvaðih andar xvêš dânišn nê parvandihêð, ân visp-vêh u visp-vên guftan 'vâhar (𐭪𐭫𐭬). ⁷⁰ çê visp hamâkih vižârêð, ⁷¹ u hamâkih hamâk kôstak parvastakih rây hamâk xvânihêð. ⁷² hamâk kôstak parvastak kanârômandih açâr. ⁷³ ân yazêð ka až hamâk parvastakih î xvêš âgâh,

keit und zeitlichkeit der existierenden dinge als begrenzt war genommen. ⁵⁶ Auch diß (sage ich), daß, wenn inen einheit und zweiheit zu geschriben wird, es (nur) daher kommt, daß die einheit außer durch das ganz um faßt sein eines dinges (in sich selbst) anders nicht möglich ist. ⁵⁷ Denn eines ist das, wozu keine zwei ist; ⁵⁸ zwei das, dessen wurzel eines ist, d. h. die verschidenheit des einen vom andern, ⁵⁹ welches nicht zwei genant wird. ⁶⁰ Da eines außer in dem ganz umfaßt sein der einheit nicht erkant wird, ⁶¹ und eine zweiheit außer in der verschidenheit der einzelnen (einheiten) nicht bestehn kan, ⁶² (so) ist eines das, waß durch seine einheit eines und in (seiner) einheit beständig ist. ⁶³ Eins und zwei sind im samen [grundbegrif] der vilheit und zälbarkeit (enthalten), ⁶⁴ und vilheit und zälbarkeit und ganzheit und verschidenheit können, wie ich gesagt habe, außer (in) der begrenztlichkeit nicht da sein: ⁶⁵ (waß) auch leuten von mittelmäßigem verstande ein leuchtet.

⁶⁶ Ferner (sage ich) diß, daß unbegrenzt jenes ist, waß durch den verstand nicht umfaßt wird. ⁶⁷ Wenn es (nun) durch keinen verstand umfaßt werden kan, so konte es unbedingt (auch) durch den verstand des gottes nicht umfaßt werden: ⁶⁸ für jenen gott läßt sich das eigne wesen und auch das des finsternen urprincips vollständig im verstande nicht umfaßen. ⁶⁹ Wenn im (aber) sein eignes wesen in seinem eignen verstande sich nicht umfaßen läßt, so ist es absurd in al-gut und al-sehend zu nennen. ⁷⁰ Denn 'al' drückt die ganzheit auß, ⁷¹ und die ganzheit wird ganz genant, weil sie von allen seiten umfaßt ist. ⁷² (Und) waß von allen seiten umfaßt ist, hat unbedingt begrenztheit. ⁷³ Wenn jener gott sich seines gänzlichen umfaßt seins bewust

kanârômand sažêõ angârdan, ⁷⁴ agar akanârak anâgâh. ⁷⁵ fraðum dânišn i dânak, aš (اے) huvižirišnik (دولت) dânistân i xvêš xvaõih u čégõnih u čandih. ⁷⁶ kê ân i xvêš hamâk xvaõih u čégõnih u čandih anâgâh, awar-ič awârik čégõnih u čandih dânak bûõ guftan 'vâhar. ⁷⁷ in-ič ku čégõn akanârak aparvastakih ráy pa dânišn nê parvandihêõ, ⁷⁸ ân in ku'sh hamâk xvaõih dânak ayôw hast i adân, hamâk rôšn ayôw hast i tárík, hamâk zivandak ayôw hast i murđak, vaš anâgâh.

⁷⁹ Duõigar in ku rôšnih u jân i êdar êyâwom *bahr-ê aš ham zruvânih hast ayôw nê? ⁸⁰ ka *bahr-ê aš xvaõih i zruvânih hast, ân ê uzvârêõ (س) ku čiž kê-s bahr ažiš baxtan šâyêõ bahrômand šâyêõ bûõan. ⁸¹ bahrômand bê ka hamênîõak ênâ (اے) nê šâyêõ, ⁸² u hamênîõak bê aš hamênîõâr kê-s ân hamênîõak hamênîõ ênâ nê vižirêõ. ⁸³ u ka bahr karđak kanârômand vênihêõ, bun kê-s bahr ažiš ham âyênak karđak kanârômand bûõan agumân. ⁸⁴ pa ân čim (اے) góvênd ku visp bar bahr ô bun gukâsih dáõâr. ⁸⁵ ân ka bahr karđak kanârômand êyâwom, ân-ič bun bê ka karđak u aš bahrân hamênîõak kanârômand ênâ bûõan nê šâyêõ. ⁸⁶ in-ič ku akanârak nê baxšihêõ, ⁸⁷ čê

ist, so muß man in für begrenzt halten, ⁷⁴ wenn er unbegrenzt ist, für (desen) unbewust. ⁷⁵ Die erste kunde des kennenden (d. h. die erste voraussetzung zur erkenntnis), das ist die genaue kentnis seines eigenen wesens, seiner qualität und quantitât. ⁷⁶ Wer seines ganzen eignen wesens, seiner qualität und quantitât sich nicht bewust ist, von dem zu sagen, er sei der qualität und quantitât andrer kundig gewesen, ist absurd. ⁷⁷ Auch diß (sage ich): da das unendliche seiner unumfaßbarkeit wegen durch den verstand sich nicht umfaßen läßt, ⁷⁸ so ist jener ein solcher, daß er seines ganzen wesens kundig ist oder aber nicht kundig, daß er ganz licht ist oder aber finster, daß er ganz lebendig ist oder aber tot — und sich dessen nicht bewust!

⁷⁹ Ferner (sage ich), ist das licht und die sele, deren ich hier gewar werde, ein teil von der selben zeitlichkeit, oder nicht? ⁸⁰ Wenn es ein teil vom eigenen wesen der zeitlichkeit ist, so wollet erwâgen, daß ein ding von dem man teile ab teilen kan, auß teilen bestehn muß. ⁸¹ Waß auß teilen besteht, kan aber nicht anders als zusammen gesezt sein, ⁸² und das zusammen gesezte kan schlechterdings eines zusammensetzers nicht entraten, von dem jenes zusammen gesezte zusammen gesezt ist. ⁸³ Und wenn ein teil als begrenztes stük erscheint, so ist es zweifellos, daß die wurzel, von welcher es ein teil ist, ebenfals ein begrenztes stük ist. ⁸⁵ Auß disem grunde sagt man, alle frucht (und jeder) teil pfege von seiner wurzel zeugnis zu geben. ⁸⁵ Wenn ich nun einen teil als begrenztes stük gewar werde, so kan auch die wurzel nicht anders sein, als ein stük, und zusammen gesezt auß teilen, (also) begrenzt. ⁸⁶ Auch diß (sage ich), daß das unbegrenzte sich nicht teilen

bahr aẓ hamákíh baxšihê, ⁸⁸ u hamákíli awar kanârômandih gukásih. ⁸⁹ čê-gôn man aẓawar nimûð ⁹⁰ ku hastih *u čêgônih í bun bê aẓ humánákíh u 'angôšítak í bar êná nê éyáwom, ⁹¹ har čê pa bar éyáwihê ⁹² pa bun ham áyênak búðan évar. ⁹³ ân ka kardakih u kanârômandih pa bar éyáwišnik, ham aẓ vižár bun-ič kê-š bar ažiš pa kanârômandih agumân.

⁹⁴ Duðigar ín ku akanârak ân bavêð í *aparhêxt (𐭪𐭣𐭥𐭥𐭥)-jâk u asâmân (𐭪𐭣𐭥𐭥𐭥)-xvaðih, ⁹⁵ vaš han jâk 'nišámih ažiš *pahrêxt nêst. ⁹⁶ ân ka dô buniyâðak akanârak u asâmân-xvaðih gôvihêð, âsmânân zamikân 'hâmist tan-kardân vaxšišnân jânân rôšnân bagân amešâspandân vasân hambarišnân, kê-šân juð-nâmih aẓ juðâkih í êvak êvak aẓ ôy í duðigar, nê sâmanômand šâyêð búðan, ⁹⁷ ân-iš hamák andar čê u kú dâð? ⁹⁸ ka dô buniyâðak hamêšakihâ *apahrêxt-jâk búð hênd, ⁹⁹ bê agar-išân xvaðih í akanârak kanârômand kard u jâk í ín hamák hastân búðân bavêðân kard, búðân čêgôn šâyêð? ¹⁰⁰ agar gôhar í hamê akanârak kanârômand búðan šâyêð, ân nêst-ič búðan šâyistan évar, ¹⁰¹ ân í awar avarðišnih í gôhar gôvênd 'váhar.

läßt, ⁸⁸ und die ganzheit für die begrentheit zeugnis ist. ⁸⁹ Wie ich oben gezeigt habe, ⁹⁰ daß ich das da sein und die art der wurzel anders als auß der änlichkeit und gleichartigkeit der frucht nicht gewar werde, ⁹¹ so muß alles, waß an der frucht war genommen wird, ⁹² an der wurzel ebenfalls da sein sicherlich. ⁹³ Wenn nun stükheit und begrentheit an der frucht war zu nemen ist, so unterligt es nach aller überlegung keinem zweifel, daß auch die wurzel, von der die frucht (stammt), mit begrentheit (behaftet ist).

⁹⁴ Ferner (sage ich) diß, daß unbegrenzt jenes ist, dessen ort unbehindert und dessen selbstheit unbeschränkt ist, ⁹⁵ und durch welches die scheidewand (?) eines anderen ortes nicht behindert ist. ⁹⁶ Wenn nun den zwei urprincipien unbegrentheit und unbeschränkte selbstheit zu gesprochen wird, so hat die himmel, erden, bekörperten urwesen, gewächse, selen, lichter, götter, amešâspande (erzengel), und die mancherlei kategorien, deren namenverschidenheit in folge der trennung der einzelnen von den andern nicht beschränkt sein kan, ⁹⁷ sie alle (der schepfer) in waß und wo geschaffen? ⁹⁸ Wenn die zwei urprincipien immerdar in bezug auf den ort unbehindert gewesen sind, ⁹⁹ wie ist das möglich, außer wenn sie ir unbegrenztes wesen begrenzt gemacht, und plaz für alle die gewesenenen, seienden, werdenden dinge geschafft haben? ¹⁰⁰ Wenn eine für immer unbegrenzte natur eine begrenzte werden kan, und es sicher ist, daß sie (also) auch zu nichts werden kan, ¹⁰¹ so ist das, waß sie von der unveränderlichkeit der natur reden, absurd.

¹⁰² Īn-ič ê dānêð ku akanâarak ân bavêð kê-š *pahréxt-ê ažiš fraðum nê *baxt (𐬨𐬀𐬎𐬎). ⁰³ ê-č čiz juð až ôy juðák ažiš búðan nê sâyêð, ⁰⁴ bê až vimand í akanâarakih nê šnásihêð. ⁰⁵ ayôw sturðakihâ ân čiz í nê dānêð ku čê hamé gôvêð u stéžêð u saxvan awar râyênêð, kôðakân kôðak-dānišnân paōiš vyâ-wānēnið, êná (𐬨𐬀𐬎𐬎?) rās ô čê? ⁰⁶ *agar-ič axraðihâ in-ič gôvêð ku-š xvaðih akanâarak vaš dānišn-ič akanâarak *u pa akanâarak-dānišnih dānêð ku akanâarak hast, ⁰⁷ ân 'vâhar u dô bâr 'vâhar. ⁰⁸ êvak in ku dānišn awar čiz ân í pa dānišn éyâftak u andar dānišn parvastak, ⁰⁹ čiz-ič bê ân í andar dānišn hamâkihâ parvastak u éyâftak êná (𐬨𐬀𐬎𐬎) bavandak nê šnásihêð. ¹¹⁰ ê (𐬨) čiz dānišn pa hamâk šnâxtan í čiz bavêð, ¹¹¹ hamâk šnâxtan í čiz pa hamâk parvastakih í čiz andarôn *í dānišn bavêð.

¹⁰² Auch diß möget ir wißen, daß unbegrenzt jenes ist, von welchem ein behindertes zuerst nicht ab geteilt ward. ⁰³ Kein ding außer einem solchen (behinderten) kan getrennt davon da sein, ⁰⁴ (und) wird nicht erkant, außer außerhalb der schranke der unbegrenztheit. ⁰⁵ Oder wozu sol das weiter führen, als daß er törichter weise mit dingen, von denen er nicht weiß, wozu er (davon) redet und streitet und worte darüber macht, kinder (und) leute kindischen verstandes in die irre leitete? ⁰⁶ Wenn er unvernünftiger weise auch diß sagt, daß seine (gottes) selbstheit unbegrenzt und auch seine weisheit unbegrenzt ist, und er durch seine unbegrenzte weisheit weiß, daß er unbegrenzt ist, ⁰⁷ so ist das absurd und doppelt absurd. ⁰⁸ Erstens darum, weil das wißen von einem dinge darin (besteht), daß es durch den verstand war genommen und im verstande umfaßt ist, ⁰⁹ und ein ding, außer wenn es im verstande gänzlich umfaßt und war genommen ist, anders vollkommen nicht erkant werden kan. ¹¹⁰ Nämlich das wißen von einem dinge beruht auf ganzer kentnis von dem dinge, ¹¹¹ und die ganze kentnis von einem dinge beruht auf dem ganz umfaßt sein des dinges innerhalb des verstandes.

(Caetera desiderantur).

dgl. (Pahl. Texts II, 63 n. 3) beruht, wie es scheint, auf dem bloßen gleichklang mit aw. *dōmāna*. Vgl. Vend. 19^{31/192} (zur begrüßung der sele eines gerechten) *avar ōstāō Vahuman až gās ī zarrēn-kard*, Glossse: *ē kār ī handēmānkarān sardārīh kunēnd* — «auf stand Vohumanō vom goldgeschmückten throne’, d. h. sie machen das werk der entgegennehmer-hauptmanschaft»: *handēmānkar* heißt wol derjenige, welcher dem gaste zum empfang entgegen gehn muß.

§ 42. Das auch im DK. vor kommende *𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥* ‘*añbasān*, Ner. *अनिबद्ध* ‘*विरोधिन्* u. s. w. kan so nicht richtig gelesen sein. Ich denke, es muß dahinter np. *افسانه* stecken, als dessen phl. aequivalent man zunächst *𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥* * erwarten möchte: aber eine solche form ist noch nicht nach gewisen, und dem sinne nach passt hier der np. außdruck.

§ 46—48 könnte man auch anders construieren und die beiden ersten paragraphen zusammen ziehen: «. . . am ende Gott siger bleibt durch die scheidung des selen von den körpern. Dise welt wird . . .»

§ 52. Ner. *nišāmī* *घाननत्वं* hier und 95 *घाननं* weist auf *𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥* *, ein wort, das mir bißher noch nicht vor gekommen ist; er faßt es als *𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥* (*نشیم* + *ی مصدری*), wie seinē übersetzung zeigt, aber weder dise lesung noch West’s *nišanīh* können dem *لا حاجز بينهما* Fih. 53,5 entsprechen, denn *حاجز* heißt eigentlich ‘ein damm’.

§ 54. Ner. *éwāž* *𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥* *केवलं* scheint eine bildung von *aēva* (*𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥* . *𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥*) zu sein, wie *ēnā* *𐭠𐭣𐭥𐭥𐭥* von *anya*.

§ 59. *ī nē dō xvānīhēō* *यत् न द्वे घाकार्यते* d. h. welches widerum eine selbständige einheit für sich ist, die mit dem namen ‘zwei’ nicht belegt werden kan.

§ 99. Man beachte den gebrauch eines verbi finiti als substantiv, und noch dazu im plural: *bavēō-ān*, Ner. *भविष्यानां*.

§ 102 ff. Die construction ist mir nicht klar.

§ 111. Die felende schlußfolgerung diser praemissen mag gelautet haben: ‘da aber das unbegrenzte vom verstande nicht umfaßt werden kan (§ 66), so kan der gott *Mānīs* sich von seiner eignen unbegrenztheit auch keinen begrif machen, — seine intelligenz ist also begrenzt’.

(Ab geschlossen d. 27 IV/10 V. 04.)



以食若少鹽亦

若可少水亦名

佳一劫亦名无

少樂亦名无樂

少自在亦名无我加

之時亦言无曰大玉

非无去顯玉留神聽

謙業集受受

者

可入

ЗАПИСКИ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМИИ НАУКЪ.

MÉMOIRES

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES DE ST.-PÉTERSBOURG.

VIII^e SÉRIE.

ПО ИСТОРИКО-ФИЛОЛОГИЧЕСКОМУ ОТДѢЛЕНІЮ. CLASSE HISTORICO-PHILOLOGIQUE.

Томъ VI. № 7 и послѣдній.

Volume VI. № 7 et dernier.

ОТЧЕТЪ

0

СОРОКЪ ЧЕТВЕРТОМЪ ПРИСУЖДЕНІИ

НАГРАДЪ ГРАФА УВАРОВА.

(Читанъ въ публичномъ засѣданіи Императорской Академіи Наукъ 25 сентября 1902 года).



С.-ПЕТЕРБУРГЪ. 1904. ST.-PÉTERSBOURG.

Продается у комиссіонеровъ Императорской Академіи Наукъ:

И. И. Глазунова и К. Л. Риккера въ С.-Петербургѣ,
Н. П. Карбаснинова въ С.-Петербургѣ, Москвѣ,
Варшавѣ и Вильнѣ,
М. В. Клюкина въ Москвѣ,
Н. Я. Оглоблина въ С.-Петербургѣ и Кіевѣ,
Е. П. Распопова въ Одессѣ,
Н. Ниммея въ Ригѣ,
Фоссъ (Г. Гессель) въ Лейпцигѣ,
Люзанъ и Комп. въ Лондонѣ.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des Sciences:

MM. J. Glasounof et C. Ricker à St.-Petersbourg,
N. Karbasnikof à St.-Petersbourg, Moscou, Varsovie et Vilna,
M. Klukine à Moscou,
N. Oglobline à St.-Petersbourg et Kief,
E. Raspopof à Odessa,
N. Kymmel à Riga,
Voss' Sortiment (G. Haessel) à Leipsic,
Luzac & Cie. à Londres.

Цѣна: 2 р. — Prix: 5 Mrk.

Напечатано по распоряженію Императорской Академіи Наукъ.
Сентябрь 1904 года. За Непремѣннаго Секретаря, Академикъ *А. Карпинскій*.

Типографія Императорской Академіи Наукъ.

ОГЛАВЛЕНІЕ.

	Стран.
Отчетъ о сорокъ четвертомъ присужденіи наградъ графа Уварова, читанный въ публичномъ засѣданіи Императорской Академіи Наукъ 25 сентября 1902 г. Непремѣннымъ Секретаремъ, академикомъ Н. Ѳ. Дубровинимъ.	1— 18
I. Г. Рожковъ. «Сельское хозяйство Московской Руси въ XVI вѣкѣ». Рецензія В. О. Ключевского.	19— 37
II. Е. Лихачева. «Матеріалы для исторіи женскаго образованія въ Россіи 1856—1880». Отзывъ С. Ѳ. Ольденбурга.	39— 84
III. М. Сменцовскій. «Братья Лихуды. Опытъ изслѣдованія изъ исторіи церковнаго просвѣщенія и церковной жизни конца XVII и начала XVIII вѣка». Рецензія Н. Ѳ. Каптерева.	85—115
IV. П. М. Майковъ. «Иванъ Ивановичъ Бецкой. Опытъ біографіи». Отзывъ академика А. С. Лаппо-Данилевскаго.	117—177
V. А. Завьяловъ. «Вопросъ о церковныхъ имѣніяхъ при Императрицѣ Екатеринѣ II». Отзывъ прот. М. Горчакова.	179—241
VI. Ф. Вестбергъ. «Комментарій на записку Готскаго топарха». Рецензія Ѳ. И. Успенскаго.	243—262
VII. А. В. Петровъ. «Городъ Нарва. Его прошлое и достопримѣчательности въ связи съ исторіей упроченія русскаго господства на Балтійскомъ побережьѣ. 1223—1900. Съ портретомъ Петра Великаго, съ 48 иллюстраціями и планами сраженій 1700 и 1704 гг.». С.-Петербургъ, 1901. Отзывъ П. О. Бобровскаго.	263—269

ОТЧЕТЪ

О

СОРОКЪ ЧЕТВЕРТОМЪ ПРИСУЖДЕНИИ НАГРАДЪ ГРАФА УВАРОВА,

ЧИТАННЫЙ ВЪ ПУБЛИЧНОМЪ ЗАСѢДАНІИ ИМПЕРАТОРСКОЙ АКАДЕМІИ НАУКЪ

25 СЕНТЯБРЯ 1902 Г.

НЕПРЕМЪННЫМЪ СЕКРЕТАРЕМЪ АКАДЕМИКОМЪ Н. Θ. ДУБРОВИНЫМЪ.

На соисканіе наградъ графа Уварова въ нынѣшнемъ году было представлено 10 сочиненій. Для разсмотрѣнія и оцѣнки ихъ была назначена коммиссія, подъ предсѣдательствомъ Непремѣннаго Секретаря, изъ академиковъ: А. Н. Пыпина, А. А. Шахматова, Н. П. Кондакова, В. И. Ламанскаго, А. С. Лаппо-Данилевскаго и адъюнкта Академіи С. Θ. Ольденбурга. — Ознакомившись съ представленными сочиненіями, коммиссія, для подробнаго разбора ихъ, избрала рецензентовъ и пригласила ихъ доставить свою оцѣнку и заключеніе къ назначенному для того сроку.

По полученіи рецензій и по внимательномъ обсужденіи сравнительнаго достоинства сочиненій, коммиссія признала вполне заслуживающими премій: одно — въ тысячу рублей и три сочиненія по пятисотъ рублей каждое.

Сочиненіе, удостоенное преміи въ тысячу рублей, принадлежитъ Н. А. Рожкову: „Сельское хозяйство Московской Руси въ XVI вѣкѣ“. Москва. 1901.

Оцѣнку этого труда принялъ на себя академикъ Василій Осиповичъ Ключевскій.

Авторъ сочиненія поставилъ цѣлю своего изслѣдованія разрѣшеніе двухъ основныхъ вопросовъ: 1) какова была техническая сторона сельско-хозяйственной промышленности и 2) подъ какими вліяніями слагалась сельско-хозяйственная производительность въ Московскомъ государствѣ XVI вѣка. Отъ обстоятельнаго разрѣшенія третьяго вопроса, входящаго въ составъ темы — о вліяніи сельскаго хозяйства XVI в. на общественный государственный строй, — авторъ отказался, ограничившись немногими случайными и общими замѣчаніями. Два первые вопроса авторъ разрѣшаетъ въ семи главахъ своего сочиненія.

Въ обширной рецензій, которая будетъ напечатана дословно въ Отчетѣ о наградахъ графа Уварова, В. О. Ключевскій слѣдитъ за авторомъ изслѣдованія, указываетъ на достоинства и недостатки сочиненія и приходитъ къ такому заключенію.

„Пробѣлы, недосмотры, проблематичныя положенія — говоритъ рецензентъ — суть не столько недостатки разсматриваемаго изслѣдованія, сколько затрудненія, съ которыми пришлось бороться изслѣдователю и которыхъ онъ не успѣлъ вполне преодолѣть по свойству предмета и по состоянію своихъ источниковъ. Методологическія и другія затрудненія и неудачи неизбѣжны во всякомъ научномъ трудѣ, который ставитъ важныя и мало подготовленныя въ литературѣ предмета задачи и для рѣшенія ихъ принужденъ пользоваться мало тронутымъ и при томъ недостаточнымъ матеріаломъ. Но починъ въ трудномъ дѣлѣ сохраняетъ свою цѣну при всякихъ недочетахъ въ исполненіи. Несмотря на всѣ встрѣченныя затрудненія, автору, благодаря его настойчивости и умѣнью не бояться мелочей, хотя бы микроскопической работы, удалось добиться серьезныхъ научныхъ результатовъ.

„Прежде всего, надобно признать большою заслугой автора то, что онъ собралъ обильный и разнообразный архивный матеріаль по разнымъ отраслямъ народнаго хозяйства Московской Руси и данныя, относящіяся къ сельскому хозяйству, подвергнулъ тщательной разборкѣ въ длинномъ рядѣ статистическихъ таблицъ,

которыя внесъ въ текстъ своей книги и въ приложенія къ ней. Этотъ матеріалъ и эти таблицы много помогутъ при дальнѣйшей разработкѣ предмета, изслѣдованнаго авторомъ, и пригодятся даже при рѣшеніи многихъ вопросовъ, не входившихъ прямо въ программу его труда.

„Въ исторіи Московскаго государства у насъ охотнѣе изучались юридическія отношенія, чѣмъ подробности экономической жизни народа. Особенно много оставалось пробѣловъ въ строѣ сельскаго хозяйства, въ движеніи главной производительной силы страны — земледѣлія: ни матеріалъ не былъ въ должной мѣрѣ обслѣдованъ и даже приведенъ въ извѣстность, ни задачи и приемы изученія достаточно прочно установлены. Изслѣдованіе г. Рожкова надолго останется въ рукахъ изучающихъ исторію этого государства по весьма значительному ряду подробностей сельскохозяйственной жизни, которыя имъ впервые разработаны и выяснены посредствомъ тщательнаго детальнаго изученія источниковъ, болшею частью неизданныхъ, трудныхъ для изученія или отрывочныхъ. Каждая глава книги даетъ читателю такую работу надъ какой-либо отраслью сельскаго хозяйства, иногда по нѣскольку такихъ работъ, цѣнныхъ либо по новизнѣ предмета, либо по обилію собранныхъ данныхъ. Достаточно просмотрѣть цѣлыя страницы цитатъ, которыми сопровождается очеркъ земледѣльческихъ орудій, употреблявшихся въ XVI в., чтобы видѣть, какого микроскопическаго изученія стоили такія работы. Помощію настойчивыхъ статистическихъ наблюденій авторъ детально освѣтилъ много мелкихъ, мало замѣтныхъ процессовъ, какіе происходили въ русскомъ сельскомъ хозяйствѣ XVI в., но изъ совокупности которыхъ складывались крупные историческіе факты. Такъ, при изученіи крестьянскихъ платежей въ казну и землевладѣльцамъ автору удалось впервые выяснить одну любопытную подробность государственнаго обложенія земли — обѣленіе, освобожденіе отъ тягла барской пашни, и опредѣлить его время, условія и размѣры. Потомъ, книга даетъ отвѣты на многіе вопросы по исторіи сельскаго хозяйства Московской Руси, доселѣ остававшіеся недостаточно обслѣдованными, или, по крайней мѣрѣ, сообщаетъ обильный

матеріаль для дальнѣйшей разработки такихъ вопросовъ, именно: о размѣрахъ лѣсовъ въ частныхъ имѣніяхъ, о сравнительной величинѣ пашни, перелога и луговой земли, о видахъ хлѣбовъ и другихъ культурныхъ растеній, производившихся въ XVI в., о ростѣ барской и холопей пашни въ связи съ расширеніемъ перелога къ концу XVI в., о размѣрахъ средней запашки на крестьянскій дворъ по областямъ, о движеніи цѣнъ на хлѣбъ, скоть и землю въ теченіе вѣка, о видахъ и размѣрахъ государственнаго поземельнаго налога и землевладѣльческаго оброка, о запустѣніи центральныхъ уѣздовъ и Западнаго Полѣсья съ 1570-хъ годовъ, о мѣстномъ распредѣленіи, размѣрахъ и количественномъ отношеніи разныхъ видовъ земельного владѣнія, о количествѣ населенныхъ мѣстъ и числѣ крестьянскихъ дворовъ на поселеніи, объ условіяхъ и степени напряженія мобилизаціи земельной собственности въ XVI в., объ отношеніи пашни къ перелогу и проч.

„Приемы изслѣдованія, какіе примѣнилъ авторъ къ своему труду, его способъ обращенія съ источниками, нѣкоторые выводы, имъ добытые, могутъ быть измѣнены, улучшены и исправлены при дальнѣйшей обработкѣ предмета другими изслѣдователями, даже имъ самимъ — помощію опыта и размышленія. Но книга г. Рожкова несомнѣнно облегчитъ самое отношеніе изслѣдователей къ той области русско-историческаго изученія, изъ которой взята ея тема: изслѣдователь будетъ входить въ эту область съ меньшимъ смущеніемъ, безъ тяжелаго чувства риска, съ болѣе яснымъ представленіемъ о свойствѣ источниковъ, о количествѣ требуемаго ихъ изученіемъ труда и о степени разрѣшимости научныхъ вопросовъ, съ какими можно или желательно было бы къ нимъ обратиться“.

Признавая изслѣдованіе г. Рожкова серіознымъ научнымъ трудомъ, академикъ В. О. Ключевскій находитъ, что оно вполне заслуживаетъ преміи графа Уварова.

Премій по пятисотъ рублей каждая удостоены слѣдующія сочиненія:

І. Е. І. Лихачева. Матеріалы для исторіи женскаго образованія въ Россіи 1856—1880. С.-Петербургъ. 1901 г.

Оцѣнка этого труда принадлежитъ нашему сочлену адъюнкту Академіи Сергѣю Ѳедоровичу Ольденбургъ.

Настоящій трудъ Елены Іосифовны Лихачевой является продолженіемъ изданныхъ ею въ 1899 г. „Матеріаловъ для исторіи женскаго образованія въ Россіи (1806—1856)“, удостоенныхъ Академіею почетнаго отзыва. — Обнимая, сравнительно съ предшествующимъ томомъ, несравненно меньшій промежутокъ времени, — всего четверть столѣтія, трудъ Е. І. Лихачевой имѣетъ дѣло съ рядомъ явленій гораздо болѣе сложныхъ и болѣе обширныхъ. Въ 1856 году женское среднее образованіе ограничивалось домашнимъ обученіемъ, частными школами и преподаваніемъ въ 23 институтахъ и 4 училищахъ духовнаго вѣдомства, сравнительно правильно организованныхъ, а въ 1880 году число лицъ женскаго пола, окончившихъ курсъ средней школы, было лишь немногимъ менѣ числа лицъ мужскаго пола.

„Установленіе степени“, говоритъ уважаемый рецензентъ: „и характера взаимодѣйствія факторовъ, повліявшихъ на значительный успѣхъ женскаго образованія за время 1856—1880 гг., представляетъ чрезвычайно трудную задачу, удачному разрѣшенію которой не мало, конечно, помогло то обстоятельство, что Е. І. Лихачева была сама однимъ изъ наиболѣе видныхъ дѣятелей женскаго образованія въ Россіи и могла поэтому внести въ свою работу неоцѣнимую помощь личнаго опыта и непосредственнаго знакомства съ изслѣдуемымъ ею періодомъ.

„При обилии, разнообразіи и сложности матеріала чрезвычайно важно было поставить строго опредѣленные границы работъ. Это и сдѣлано г-жей Лихачевой, которая предпочла нѣсколько сдуть свои рамки, чѣмъ расширить ихъ въ ущербъ точности, объективности и опредѣленности. — Сознавъ невозможность въ настоящее время написать исторію женскаго образованія въ Россіи за этотъ періодъ, какъ вслѣдствіе почти совершеннаго отсут-

ствія подготовительныхъ работъ, такъ и по близости отъ насъ этого времени, Е. І. Лихачева задалась цѣлью разсказать о томъ, какъ возникали и видоизмѣнялись жепскія учебныя заведенія. При такой точкѣ зрѣнія у автора почти отсутствуетъ изложеніе педагогическихъ теорій того времени; она широко пользуется журналами и даже газетами, но беретъ изъ нихъ только факты, а не взгляды. Нѣтъ въ книгѣ характеристики дѣятелей по женскому образованію и, по сознанію самого автора, по близости времени, нѣтъ характеристики и лицъ, имѣвшихъ непосредственное вліяніе на ходъ учебнаго дѣла. Но, поставивъ свою работу въ узкія рамки, Е. І. Лихачева избѣгла черезъ это „массы неизбежныхъ ошибокъ, промаховъ, вредной субъективности и поверхностности“.

Слѣдя подробно за сочиненіемъ г. Лихачевой, указывая на нѣкоторые ея пробѣлы, ошибки и недомолвки, С. Θ. Ольденбургъ приходитъ къ слѣдующему общему заключенію.

„Оцѣнка труда Е. І. Лихачевой“, говоритъ онъ, „въ значительной мѣрѣ уже произведена жизнью: какую бы статью или книгу, относящуюся къ женскому образованію, мы не взяли, вездѣ въ настоящее время изслѣдованіе г-жи Лихачевой является главнымъ источникомъ и ничего, соответствующаго ея книгѣ, по всѣмъ остальнымъ сторонамъ нашего воспитанія и образованія мы не имѣемъ. Книга Е. І. Лихачевой, несомнѣнно, — изслѣдованіе, и если, съ точки зрѣнія научной техники, она и страдаетъ нѣкоторыми недостатками, то они въ полной мѣрѣ выкупаются богатствомъ и разнообразіемъ содержанія и, прибавимъ, яркостью, живостью и интересомъ изложенія. Эти крупныя достоинства „Матеріаловъ“ дѣлаютъ, по нашему глубокому убѣжденію, изслѣдованіе Е. І. Лихачевой достойнымъ Уваровской награды“.

П. М. Н. Сменцовскій, „Братья Лихуды. Опытъ изслѣдованія изъ исторіи церковнаго просвѣщенія и церковной жизни конца XVII и начала XVIII вѣка“.

Оцѣнка этого сочиненія сдѣлана, по просьбѣ Академіи, профессоромъ Московской духовной Академіи Николаемъ Ѳедоровичемъ Каптеревымъ.

О братьяхъ Лихудахъ въ нашей ученой литературѣ говорилось не мало, но до послѣдняго времени не было особаго спеціальнаго изслѣдованія, которое обнимало бы всю ихъ жизнь и дѣятельность. Всѣ имѣющіеся донинѣ свѣдѣнія о Лихудахъ, не могли дать вполне связнаго и цѣльнаго представленія о всей жизни и дѣятельности ихъ. Этотъ недостатокъ въ нашей литературѣ восполняется трудомъ г. Сменцовскаго.

„Для выполненія такой задачи“, говоритъ уважаемый рецензентъ: „потребовалось: 1) собрать и изучить все то, что ранѣе гдѣ-либо печатно говорилось о Лихудахъ, чтобы все сказанное о нихъ привести въ связь и порядокъ; 2) такъ какъ взгляды ученыхъ на жизнь и дѣятельность Лихудовъ далеко не одинаковы, то автору необходимо было вскрыть весь тотъ рукописный и архивный матеріалъ, на основаніи котораго раннѣйшіе ученые говорили то или другое о Лихудахъ, чтобы самостоятельнымъ изученіемъ этого матеріала провѣрить вѣрность или ошибочность ихъ сужденій о Лихудахъ; 3) такъ какъ каждый ученый касался вопроса о Лихудахъ только съ какой-либо одной стороны, по скольку это нужно было для его особыхъ цѣлей, то сообщенныя ими свѣдѣнія о Лихудахъ были эпизодичны, между ними не было связи и единства, нѣкоторыя стороны жизни и дѣятельности Лихудовъ остались и совсѣмъ незатронутыми. Въ виду этого, автору пришлось разыскивать и изучать не только ранѣе извѣстный, но еще и не тронутый до него матеріалъ, чтобы имѣть возможность написать о Лихудахъ цѣльную и полную монографію.

„Нужно признать, что авторъ съ значительнымъ успѣхомъ выполнилъ свою задачу: онъ старательно собралъ весь печатный и рукописный матеріалъ, критически изучилъ его, выбралъ изъ него все болѣе цѣнное и характерное, привелъ все въ связь и порядокъ, такъ что въ общемъ далъ намъ обстоятельную ученую монографію.

„Но мы, нисколько не умаляя ученой заслуги автора, считаемъ себя въ правѣ указать на нѣкоторые недостатки въ работѣ,

а также и не согласиться съ предложеннымъ имъ рѣшеніемъ нѣкоторыхъ вопросовъ.“

Рецензентъ находитъ, что авторъ не даетъ цѣльной, определенной характеристики Лихудовъ и потому неправильно понимаетъ и оцѣниваетъ ихъ самихъ и ихъ общественное положеніе въ Москвѣ, а также и характеръ ихъ московской дѣятельности. Н. О. Каптеревъ не соглашается съ авторомъ, что Лихуды происходятъ изъ древняго княжескаго рода; съ тѣми причинами, которыя вызвали продолжительное ихъ путешествіе въ Москву, съ нѣкоторою характеристикою ихъ дѣятельности и нравственныхъ достоинствъ и проч. Слѣдя подробно за текстомъ автора и указывая на нѣкоторыя неточности и недосмотры, рецензентъ приходитъ къ слѣдующему окончательному выводу.

„Если сочиненіе автора“, говоритъ онъ: „не выдается оригинальностью, какой-либо новой группировкой уже извѣстныхъ фактовъ, новымъ освѣщеніемъ уже ранѣе вошедшаго въ оборотъ матеріала или внесеніемъ въ изслѣдованіе новаго обильнаго, до толѣ неизвѣстнаго матеріала, то все-таки оно имѣетъ свои положительныя ученія достоинства. Авторъ съ особеннымъ стараніемъ и отмыннымъ трудолюбіемъ собралъ все, что ранѣе его гдѣ-либо писалось и говорилось о Лихудахъ, и все имъ собранное привелъ въ связь и порядокъ, тщательно показывая, въ подстрочныхъ примѣчаніяхъ, литературу каждаго затрогиваемаго имъ вопроса, иногда дополняя или исправляя прежнія извѣстія и свѣдѣнія новыми, имъ самимъ добытыми, данными, благодаря чему его работа, въ этомъ отношеніи, является не только цѣнною и полезною, но и въ высшей степени добросовѣстною. Нѣкоторыя главы о Лихудахъ автору пришлось составить вновь, и онъ сумѣлъ найти для нихъ нужный ему печатный или рукописный матеріалъ. Во всѣхъ сомнительныхъ случаяхъ, когда его предшественники расходились въ своемъ пониманіи того или другого вопроса, въ оцѣнкѣ какого-либо спорнаго факта, авторъ вскрывалъ первоисточники, критически, по возможности, изучалъ ихъ и только тогда рѣшительно примыкалъ къ мнѣнію какого-либо изъ своихъ предшественниковъ. Особенно вѣрно, подробно и обстоятельно авторъ изобразилъ

предъ читателемъ важныя заслуги Лихудовъ въ дѣлѣ устройства первой въ Москвѣ школы — Славяно-греко-латинской Академіи, которая и своимъ внѣшнимъ устройствомъ, и внутренними распорядками, и первыми замѣтными и видными успѣхами всецѣло обязана была Лихудамъ. Подробно, затѣмъ, очерчивая учительскую дѣятельность Лихудовъ въ Новгородѣ, внѣшнія и внутреннія порядки, введенныя Лихудами въ тамошнюю школу, авторъ показываетъ, какое громадное и просвѣтительное значеніе для всей послѣдующей церковной жизни Московской Руси имѣетъ школьная дѣятельность Лихудовъ въ Новгородѣ“.

На основаніи всего изложеннаго, Академія признала справедливымъ назначить М. Н. Смѣнцовскому премію въ 500 руб.

III. П. М. Майковъ: „Иванъ Ивановичъ Бецкій. Опытъ біографіи;“ (рукоп.)

Оцѣнку этого труда принять на себя академикъ Александръ Сергѣевичъ Лаппо-Данилевскій.

Не смотря на обиліе печатныхъ матеріаловъ для біографіи И. И. Бецкаго и видной роли, которую онъ игралъ въ исторіи русскаго просвѣщенія XVIII вѣка, въ нашей литературѣ не появилось еще ни одного обстоятельнаго труда, посвященнаго изученію его жизни и дѣятельности.

„Въ самомъ дѣлѣ“, говоритъ рецензентъ: „трудно назвать хотя бы одно сочиненіе, заключающее въ себѣ полную біографію И. И. Бецкаго. Правда, его дѣятельность по Воспитательному Дому и Академіи Художествъ обратила на себя вниманіе нѣкоторыхъ изслѣдователей; но участіе его въ основаніи или управленіи такихъ учрежденій, какъ Воспитательное Общество благородныхъ дѣвицъ, Сухопутный кадетскій корпусъ, Коммерческое училище, а также Канцелярія строеній и т. д. все еще не выяснено“.

П. М. Майковъ пытается пополнить этотъ пробѣлъ въ нашей литературѣ и доставить читателямъ возможность составить себѣ полное и точное понятіе о дѣятельности Бецкаго. Авторъ не жалѣетъ ни труда, ни времени для собиранія матеріаловъ, хранящихся въ многочисленныхъ и разнообразныхъ архивахъ. Такъ,

онъ занимался въ архивахъ: Государственномъ — въ Петербургѣ и Главномъ Министерствѣ Иностранныхъ дѣлъ — въ Москвѣ; въ архивѣ Министерства Императорскаго Двора, Сената, Императорской Академіи Художествъ, Воспитательнаго Общества благородныхъ дѣвицъ, въ архивахъ Опекунскаго Совѣта въ С.-Петербургѣ и Москвѣ, а также въ московскихъ архивахъ Главнаго Штаба.

На основаніи матеріала, частью впервые добытаго имъ изъ всѣхъ этихъ архивовъ, частью же напечатаннаго въ Полномъ Собраніи Законовъ и разныхъ повременныхъ изданійхъ, П. М. Майковъ слѣдитъ подробно за жизнью и главнѣйшими фактами дѣятельности И. И. Бецкаго.

Тѣмъ не менѣе, академикъ А. С. Лаппо-Данилевскій, разсмотрѣвшій подробно трудъ г. Майкова, находитъ, что въ немъ нѣтъ полнаго единства темы. „Мы напрасно будемъ искать въ немъ“ говоритъ рецензентъ: „опыта характеристики самого Бецкаго и, напротивъ, находимъ свѣдѣнія о разныхъ постороннихъ лицахъ, а также исторію нѣкоторыхъ учреждений за время управленія ими Бецкаго; главы, посвященныя его біографіи (гл. I и послѣдняя), кажется, даже слабѣе остальныхъ“.

Впрочемъ, въ виду того, что г. Майковъ въ своемъ сочиненіи даетъ обширный и обстоятельно составленный сводъ извѣстій о Бецкомъ, что трудъ его содержитъ множество свѣдѣній не только о Бецкомъ и его дѣятельности, но и о той обстановкѣ, въ которой происходила реформа, изслѣдованіе П. М. Майкова, заслуживаетъ вниманія. Не довольствуясь печатными извѣстіями, прикосновенными къ его темѣ, авторъ посвятилъ много времени и труда для того, чтобы собрать большое количество рукописныхъ текстовъ, разсыпанныхъ по многимъ архивамъ: приложенія къ его труду составляютъ цѣлый сборникъ матеріаловъ, которые пригодятся всякому, кто будетъ заниматься разработкою аналогичныхъ темъ. Самый текстъ разбираемаго сочиненія также изобилуетъ фактическимъ содержаніемъ и лишь въ рѣдкихъ случаяхъ г. Майковъ пускается, быть можетъ, въ излишнюю полемику съ авторами мелкихъ статей о Бецкомъ, мало заслуживающихъ вни-

манія, или самъ прибѣгаетъ къ обобщеніямъ, съ которыми далеко не всегда можно согласиться. Большею же частью авторъ довольствуется обстоятельнымъ изложеніемъ фактовъ изъ жизни Бецкаго, передаетъ содержаніе его уставовъ и дѣлаетъ сводъ тѣхъ отзывовъ современниковъ, которые касались подвѣдомственныхъ учреждений. Г. Майковъ не выяснилъ, однако, ни многосложной зависимости плановъ Бецкаго отъ просвѣтительной философіи его времени, ни его принциповъ, ни послѣдовательности въ развитіи его идей, ни состава его проектовъ и ихъ мотивовъ, ни, наконецъ, степени ихъ примѣнимости къ дѣйствительной жизни. Такими пробѣлами, можетъ быть, и объясняется, почему авторъ, кажется, нѣсколько преувеличилъ значеніе своего героя.

Оцѣнивъ достоинства и недостатки въ сочиненіи г. Майкова, Академія признала справедливымъ назначить ему премію въ 500 рублей.

Одновременно съ присужденіемъ наградъ, Академія, находя немаловажное достоинство въ нѣкоторыхъ другихъ сочиненіяхъ, представленныхъ на соисканіе премій графа Уварова, положила, за недостаткомъ денежныхъ наградъ, присудить почетные отзывы слѣдующимъ сочиненіямъ:

І. А. Завьяловъ, Вопросъ о церковныхъ имѣніяхъ при Императрицѣ Екатеринѣ II. С.-Петербургъ. 1900 г.

Оцѣнку этого труда, по просьбѣ Академіи, обязательно принялъ на себя заслуженный профессоръ С.-Петербургскаго Университета о. протоіерей Михаилъ Ивановичъ Горчаковъ.

„Обширная книга г. Завьялова“, говоритъ почтенный рецензентъ: „своимъ заглавіемъ, обозначающимъ предметъ ея содержанія, привлекаетъ вниманіе лицъ, интересующихся исторіею Русской церкви и судьбою церковныхъ имѣній въ XVIII столѣтіи. Она представляетъ первый въ нашей церковно-исторической литературѣ монографическій опытъ изслѣдованія о секуляризаціи церковныхъ вотчинъ при Екатеринѣ II и объ учрежденной ею „О церковныхъ имѣніяхъ Коммисіи“, произведшей отобраніе ихъ

въ казну и распредѣленіе доходовъ съ нихъ на церковныя учрежденія, непрямые назначенія и на государственныя нужды“.

М. И. Горчаковъ указываетъ прежде всего на то, что сочиненіе г. Завьялова о церковныхъ вотчинахъ, хотя и является, по своему содержанію, главнымъ образомъ, историческимъ изслѣдованіемъ, но въ то же время имѣетъ характеръ историко-церковно-правовой съ оттѣнкомъ публицистическимъ; авторъ книги съ настойчивостію придаетъ особенное значеніе въ своемъ „историко-каноническомъ“ изслѣдованіи разрѣшенію имъ „вопроса о правѣ государства на секуляризацію церковныхъ вотчинъ“, но этотъ вопросъ разрѣшается имъ, по мнѣнію рецензента, неудачно: именно, въ разрѣшеніи этого вопроса авторъ старается стоять на принципахъ права въ юридическомъ и церковно-правовомъ смыслѣ, тогда какъ на самомъ дѣлѣ секуляризація церковныхъ вотчинъ была политическимъ мѣропріятіемъ верховной власти, которое было подготовлено предшествующею исторіею и вызвано было ко времени Екатерины II разстроенымъ въ разныхъ отношеніяхъ состояніемъ вотчинъ: если же и можно говорить о правѣ государства на производство секуляризаціи церковныхъ вотчинъ, то это право слѣдуетъ понимать въ смыслѣ принятія государственною властію полицейскихъ чрезвычайныхъ мѣръ къ устраненію нетерпимыхъ явленій, происходившихъ въ значительной части вотчинъ, и въ смыслѣ изданія новыхъ законовъ въ цѣляхъ „наилучшаго употребленія церковныхъ имѣній во славу Божию и въ пользу отечества“.

„Въ разрѣшеніи вопроса съ принципиальной стороны“, говоритъ рецензентъ: „авторъ книги глубоко заблуждается и въ этомъ заблужденіи главный недостатокъ изслѣдованія. Онъ смѣшиваетъ „вопросъ права“ съ фактическимъ и историческимъ теченіемъ событій, происходившихъ совершенно независимо отъ придуманной авторомъ теоріи въ области жизни политической, соціальной и экономической и не входившихъ въ область жизни, нормируемую гражданскимъ и церковнымъ правомъ“.

Книга г. Завьялова, какъ изслѣдованіе историческое, является весьма богатымъ и содержательнымъ вкладомъ въ цер-

ковно-историческую литературу, имѣетъ интересъ новизны, возбуждаетъ любопытство лицъ, занимающихся исторіею Россіи XVIII столѣтія, и заключаетъ въ себѣ множество неизвѣстныхъ доселѣ въ печати историческихъ и статистическихъ свѣдѣній, относящихся до церковныхъ вотчинъ, церковныхъ учрежденій и дѣятельности „Учрежденной о церковныхъ имѣніяхъ Коммисіи“. Историческому содержанію и посвящена большая часть книги. Въ этомъ содержаніи заключаются безспорныя достоинства изслѣдованія автора, обогатившаго церковно-историческую литературу сообщеніемъ свѣдѣній о такихъ явленіяхъ и событіяхъ, о которыхъ вовсе не было печатныхъ сочиненій.

Книга автора состоитъ изъ введенія, девяти главъ и заключенія. Прослѣдивъ за содержаніемъ каждой изъ главъ книги и указавъ на нѣкоторыя ея недостатки, рецензентъ приходитъ къ заключенію о несомнѣнныхъ достоинствахъ сочиненія, какъ историческаго изслѣдованія, но не какъ вопроса о правѣ. — Г. Завьяловъ содержаніемъ своей книги вскрываетъ богатый архивъ учрежденія, о дѣятельности котораго въ теченіе цѣлаго столѣтія, со времени его основанія, не дозволялись гласныя сужденія, а въ печати или замалчивалось, или говорилось съ большою осторожностью. Съ появленіемъ книги г. Завьялова становятся то впервые извѣстными, то болѣе ясными очень многіе историческіе факты, имѣвшіе значеніе въ исторической жизни множества церковныхъ учрежденій; имъ впервые сообщены въ печати такіе статистическіе матеріалы относительно XVIII вѣка, въ которыхъ сильно нуждалась историческая наука, напримѣръ: вѣдомости о количествѣ крестьянскаго населенія въ церковныхъ вотчинахъ по второй и третьей ревизіямъ, по табели 1762 года; о тѣхъ церковныхъ учрежденіяхъ, которымъ принадлежали населенныя вотчины, съ показаніемъ количества крестьянъ въ нихъ; о количествѣ денежныхъ и хлѣбныхъ платежей крестьянами церковнымъ учрежденіямъ и т. д.

Въ виду исчисленныхъ достоинствъ ученаго труда г. Завьялова, Академія, по недостатку премій, принуждена ограничиться почетнымъ отзывомъ.

Ш. Ф. Ө. Вестбергъ. „Комментарій на записку Готскаго Топарха“. (рукоп.).

Оцѣнку этого труда обязательно принялъ на себя академикъ Өедоръ Ивановичъ Успенскій.

Работа г. Вестберга предпринята была по указанію покойнаго академика А. А. Куника, который, и самъ будучи заинтересованъ запиской „Готскаго Топарха“, побуждалъ, какъ оказывается, и другихъ къ занятіямъ упомянутымъ памятникомъ. Имѣя такого хорошаго руководителя и при томъ по темѣ, занимавшей Куника можетъ быть больше, чѣмъ кого бы то ни было въ Россіи, г. Вестбергъ могъ представить методически составленное и исчерпывающее предметъ сочиненіе, въ которомъ столь давно занимающій русскихъ ученыхъ памятникъ могъ бы получить если не окончательную обработку, то во всякомъ случаѣ удовлетворительное объясненіе.

Однако, по мнѣнію рецензента, принятая на себя г. Вестбергомъ задача оказалась несовсѣмъ выполненною: его трудомъ мало подвинуть впередъ вопросъ о загадочномъ памятникѣ. И теперь передъ изслѣдователемъ, какъ прежде передъ Газе, стоитъ проблема, и теперь можно повторить слова Газе: „а какой это народъ, которому тотъ начальникъ отряда, кто бы онъ ни былъ, отдалъ ввѣренный ему городъ, о томъ пусть разсудятъ ученые, соединяющіе знаніе тѣхъ временъ и странъ съ здравымъ сужденіемъ“.

Записка Топарха, говоритъ академикъ Ө. И. Успенскій, послѣ многочисленныхъ попытокъ дать ей удовлетворительное объясненіе и не подлежащее дальнѣйшимъ спорамъ хронологическое приуроченіе, не только остается не совсѣмъ понятной, но, что всего хуже, является предметомъ разнообразныхъ толкованій и различныхъ примѣненій.

„Этотъ печальный результатъ, конечно, не можетъ быть объясняемъ недостаткомъ знающихъ и опытныхъ изслѣдователей, а вполне зависитъ отъ качествъ самого памятника. Едва ли будетъ признакомъ чрезмѣрнаго пессимизма съ нашей стороны, если мы выскажемъ мнѣніе, что отрывки долго еще могутъ быть предметомъ

болѣе или менѣе остроумныхъ догадокъ, если только какая-либо счастливая находка не измѣнитъ положенія дѣла, т. е., если не вольется новая струя и не освѣжитъ наши знанія по исторіи Россіи въ ранній періодъ средневѣковья.

„Возвратившись къ теоріи Куника, высказанной въ 1874 году, г. Вестбергъ дополнилъ ее новыми доказательствами и соображеніями, которыя могли бы имѣть значеніе въ томъ случаѣ, если бы точно опирались на реальные выводы изъ астрономическихъ указаній, находимыхъ въ Отрывкахъ. Между тѣмъ, самая сильная карта въ его рукахъ или тотъ астрономическій козырь, который долженъ былъ запереть всѣ ходы противникамъ, на самомъ дѣлѣ не оправдалъ ожиданій. Тѣмъ не мѣнѣе, хотя главная цѣль автора дать объясненіе отрывкамъ съ точки зрѣнія первоначальной теоріи Куника не достигнута, за нимъ останется та заслуга, что, доведя теорію Куника до конечныхъ выводовъ, онъ ясно доказалъ, что дальше въ томъ же направленіи идти некуда и что въ дѣлѣ объясненія отрывковъ нужно искать новыхъ путей.

„Заявляя несогласіе съ выводами, изложенными въ разсматриваемомъ сочиненіи, мы отнюдь не желаемъ умалить его общаго значенія. По самому характеру памятника и по состоянію, въ какомъ находится въ настоящее время его изученіе, можно судить, что, при всемъ различіи высказанныхъ о немъ теорій, не подлежитъ сомнѣнію то, что каждая теорія, пока не доказана ея непригодность, удерживаетъ свое право на вниманіе.

„Нельзя отрицать прежде всего того, что г. Вестбергъ сдѣлалъ все возможное, чтобы хорошо выполнить свою задачу. Онъ взвѣсилъ каждое слово въ изучаемомъ памятникѣ и старался опредѣлить его истинное значеніе. Не довѣряя собственной проницательности, онъ обращается къ извѣстнымъ спеціалистамъ и спрашиваетъ ихъ мнѣнія по поводу встрѣтившихся ему затрудненій. По истинѣ изумительна та энергія, съ которой г. Вестбергъ собиралъ свѣдѣнія для установленія взгляда на время замерзанія Днѣпра и въ особенности для выясненія астрономическихъ датъ въ отрывкахъ.

„Результатомъ тщательнаго филологическаго разсмотрѣнія текста было, съ одной стороны, указаніе нѣкоторыхъ неправильностей въ пониманіи греческаго текста у предыдущихъ изслѣдователей, съ другой же — сообщеніе новыхъ соображеній и коньектуръ. Изучивъ внимательно литературу вопроса, авторъ хорошо подмѣтилъ слабыя стороны противниковъ и безпощадно преслѣдуетъ ихъ за несогласіе съ палеографическими указаніями Газе.

„Большая часть работы г. Вестберга посвящена разбору текста. Если будетъ настоять надобность впослѣдствіи въ новомъ изданіи отрывковъ Газе съ переводомъ и комментаріями, то конечно трудъ г. Вестберга долженъ почти цѣликомъ найти себѣ мѣсто въ этомъ изданіи.

Вторая половина работы посвящена экскурсамъ. Выше было уже замѣчено, что мы приписываемъ важное значеніе изслѣдованію о Черноморской Руси. Своими предыдущими работами, помѣщенными въ изданіяхъ Академіи Наукъ, г. Вестбергъ приготовилъ почву для удовлетворительнаго рѣшенія поставленнаго вопроса. Въ настоящее время добытые имъ результаты по вопросу о Черноморской Руси должны быть обязательны для всякаго, кѣмъ будутъ занимать событія IX вѣка. Въ связи съ этимъ экскурсомъ стоитъ разсмотрѣніе извѣстій Константина о сѣверныхъ берегахъ Чернаго моря, гдѣ также сдѣлано не мало важныхъ замѣчаній и объясненій. Наконецъ, богатый матеріалъ астрономическихъ вычисленій и картъ даетъ всѣ необходимыя данныя для рѣшенія вопроса объ астрономическихъ указаніяхъ въ запискѣ.

На основаніи вышеизложеннаго Академія находитъ сочиненіе г. Вестберга заслуживающимъ почетнаго отзыва.

III. А. В. Петровъ. „Городъ Нарва. Его прошлое и достопримѣчательности въ связи съ исторіей упроченія русскаго господства на Балтійскомъ побережьѣ. 1223—1900 г. Съ портретомъ Петра Великаго и 48 иллюстраціями и планами сраженій 1700 и 1704 г.“ С.-Петербургъ. 1901 г.

Одѣнку этого труда, по просьбѣ Академіи, принялъ на себя генераль отъ инфантеріи Павелъ Осиповичъ Вобровскій.

Посвятивъ изученію города не мало труда, авторъ при составленіи его пользовался архивными источниками и печатными сочиненіями какъ русскими, такъ и иностранными. Касаясь содержанія книги, почтенный рецензентъ замѣчаетъ, что она, по существу матеріала, можетъ быть раздѣлена на три части, почти равныя по объему, но рѣзко отличающіяся одна отъ другой своимъ содержаніемъ.

Къ первой части относятся пять главъ, обнимающихъ періодъ времени отъ обзора обитателей Прибалтійскаго края до конца XVII столѣтія; вторая часть посвящена описанію двухъ Нарвскихъ кампаній 1700 и 1704 гг. и состоянію города въ царствованіе Петра Великаго и, наконецъ, третья часть содержитъ описаніе времени при преемникахъ Петра Великаго до конца XIX столѣтія.

Прослѣдивъ тщательно за изложеніемъ автора и указовъ на нѣкоторые неточности, П. О. Вобровскій приходитъ къ слѣдующему общему заключенію.

„Г. Петровъ“, говоритъ онъ: „въ своемъ очеркѣ старался исчерпать повидимому весь историческій матеріалъ, имѣющій прямое или косвенное отношеніе къ родной ему Нарвѣ. Трудъ его значительно выигралъ бы, если бы извлеченія изъ разныхъ сочиненій и архивныхъ документовъ магистрата были бы выдѣлены особо, въ приложенія. Помѣщеніе въ текстѣ выписокъ изъ лѣтописей, стихотвореній, грамотъ сообщаетъ изложенію событій пестроту и нарушаетъ цѣльность впечатлѣній читателя, безпрестанно отвлекая его вниманіе справочными свѣдѣніями или сырымъ матеріаломъ.“

Въ изложеніи событій авторъ иногда слишкомъ увлекается подробностями, часто уклоняется въ сторону отъ своей скромной задачи — представить прошлое Нарвы въ связи съ исторією упроченія русскаго господства на Балтійскомъ морѣ — и такимъ образомъ въ содержаніи своего труда нарушаетъ единство мысли. — Въ отношеніи выдержанности изложенія лучшими являются первыя

пять главъ, т. е. описаніе Нарвы до перваго похода русскихъ войскъ при Петрѣ I съ цѣлью ея завоеванія.

Недостатки въ трудѣ г. Петрова выкупаются многими достоинствами, между прочимъ, — опубликованіемъ интересныхъ данныхъ изъ протоколовъ и постановленій Нарвской городской Думы и сообщеніями многихъ лично извѣстныхъ автору фактовъ изъ жизни г. Нарвы.

На основаніи всего вышеизложеннаго, Академія признала справедливымъ присудить г. Петрову почетный отзывъ. —

По присужденіи премій, Академія Наукъ, въ изъявленіе своей глубокой признательности за понесенные труды, положила благодарить г.г. рецензентовъ, при чемъ назначила установленныя для постороннихъ ученыхъ Уваровскія медали профессорамъ: протоіерею Михаилу Ивановичу Горчакову, Николаю Θεодоровичу Каптереву, Петру Васильевичу Голубовскому, Ивану Николаевичу Смирнову, сенатору генералу отъ инфантеріи Павлу Осиповичу Бобровскому и Сергѣю Григорьевичу Вилинскому.

І.

Г. Рожкова „Сельское хозяйство Московской Руси въ XVI вѣкѣ“.

Рецензія В. О. Ключевскаго.

Авторъ поставилъ цѣлью своего изслѣдованія разрѣшеніе двухъ основныхъ вопросовъ: 1) какова была техническая сторона сельско-хозяйственной промышленности, и 2) подъ какими вліяніями слагалась сельско-хозяйственная производительность въ Московскомъ государствѣ XVI в. Отъ обстоятельнаго разрѣшенія третьяго вопроса, входящаго въ составъ темы, о вліяніи сельскаго хозяйства XVI в. на общественный и государственный строй авторъ отказался, ограничившись немногими случайными и общими замѣчаніями. Оба вопроса авторъ и разрѣшаетъ въ семи главахъ своего сочиненія. Раздѣливъ во введеніи всю территорию Московскаго государства на шесть «естественныхъ областей» и описавъ климатическія и почвенныя ихъ условія, онъ въ первой главѣ изслѣдуетъ технику сельско-хозяйственнаго производства, систему земледѣлія и хозяйства въ каждой области, во второй формы и размѣры сельско-хозяйственнаго производства, барской пашни, земледѣльческаго гряда холоповъ, крестьянской запашки, отношеніе барщины и оброка и т. п., въ третьей разсматриваетъ цѣны на хлѣбъ, скотъ и землю и измѣненія цѣнности рубля въ XVI в., въ четвертой распредѣленіе продуктовъ сельско-хозяйственнаго производства между крестьянами, землевладѣльцами и государствомъ, въ пятой сельскохозяйственный обмѣнъ, условія и размѣры внутренней и ви́ншей торговли сельско-хозяйственными продуктами, въ шестой распредѣленіе населенія, причины, направленія и размѣры колонизаціи, и наконецъ въ седьмой главѣ распредѣленіе и мобилизацію земельной собственности, распредѣленіе земли по видамъ земельного владѣнія во всѣхъ областяхъ, вліяніе видовъ и размѣровъ владѣнія, равно какъ и мобилизаціи земельной собственности на хозяйство и условія, опредѣлившія исторію формъ и размѣровъ земельной собственности.

По изложенному плану сочиненія можно видѣть, что авторъ вель свою работу по очень широкой программѣ, въ составъ которой введены сложные вопросы, мало тронутые изученіемъ и требующіе для успѣшнаго разрѣшенія обильнаго историческаго матеріала, осторожнаго и тонкаго анализа данныхъ, не говоря уже о знакомствѣ съ общими условіями и порядками сельскаго хозяйства въ Россіи, дѣйствовавшими до и послѣ XVI в., отчасти дѣйствующими и доселѣ. Для исполненія своей обширной программы авторъ собралъ очень обильный и разнообразный матеріалъ, извлеченный изъ печатныхъ и особенно изъ неизданныхъ источниковъ. Съ этой стороны его нельзя упрекнуть въ недостаткѣ изученія: онъ старался не пропустить даже неопредѣленныхъ указаній, какія находилъ по изучаемому предмету въ старинныхъ житіяхъ русскихъ святыхъ, въ извѣстіяхъ иностранцевъ, посѣщавшихъ Россію и т. п.¹⁾ Основнымъ источникомъ послужили автору писцовыя книги XVI в., изданныя и особенно рукописныя. Онъ широко пользуется и обширнымъ собраніемъ грамотъ Коллегіи Экономіи въ Московскомъ Архивѣ Министерства Юстиціи. Писцовыми книгами XVI в. обильно пользовались, хотя и для другихъ цѣлей, раньше автора гг. Соколовскій, Чечулинъ и др. Но можно безъ преувеличенія сказать, что неизданныя писцовыя книги конца XVI в., которыхъ сохранилось около сотни, и грамоты Коллегіи Экономіи еще не были предметомъ такого внимательнаго и широкаго изученія, какимъ онѣ являются въ книгѣ г. Рожкова. Тѣмъ болѣе можно пожалѣть объ одномъ пробѣлѣ въ этой книгѣ.

По новости темы и важности дѣла читатель прежде всего падѣялся бы найти въ книгѣ предварительный критическій обзоръ по крайней мѣрѣ этихъ основныхъ ея источниковъ. Но такого обзора авторъ не даетъ ему, обѣщая только въ предисловіи со временемъ обратиться къ обстоятельному критическому изученію писцовыхъ книгъ. Этимъ пробѣломъ въ книгѣ создается немаловажное затрудненіе для ея читателя. При самомъ началѣ работы передъ авторомъ долженъ былъ стать важный методологическій вопросъ объ отношеніи плана предприятияаго труда къ матеріалу, какимъ могъ располагать изслѣдователь, — вопросъ о томъ, выдержать ли этотъ матеріалъ всѣ научныя требованія, какія вытекаютъ изъ существа избранной темы въ той постановкѣ, какую далъ ей авторъ. Вопросъ этотъ можетъ быть разрѣшенъ только спеціальнымъ критическимъ разборомъ основныхъ источниковъ. Послѣ Неволіина, Иванова и Калачова въ писцовыхъ

1) Такъ, подробно говоря о распредѣленіи лѣсовъ въ Россіи XVI в., онъ ссылается на карту Россіи, составленную будто бы въ концѣ XVI или въ самомъ началѣ XVII в. для царевича Федора Борисовича, хотя на ней значится уже Иверскій монастырь, основанный въ 1653 г. (стр. 16). По этой картѣ разсѣяны группы знаковь, изображающія русскіе лѣса. Но это скорѣе картинка, чѣмъ географическая карта.

книгахъ, какъ историческомъ источникѣ, очень многое выяснено трудами покойнаго Миклашевскаго и гг. Лаппо-Данилевскаго, Милюкова, Чечулина, Лаппо. И самъ авторъ принялъ участіе въ этой работѣ, незадолго до изданія своей диссертациі напечатавъ въ Трудахъ Археологической Коммиссіи Московскаго Археологическаго Общества (т. I, вып. 2) статью: «Къ вопросу о степени достовѣрности писцовыхъ книгъ». Но въ диссертациі о сельскомъ хозяйствѣ въ Московской Руси было бы желательно не разъясненіе общаго критическаго вопроса о степени достовѣрности писцовыхъ книгъ, а спеціальная, какъ бы сказать, техническая установка способа, какъ слѣдуетъ ихъ читать и понимать, чтобы пользоваться ими, какъ источникомъ для исторіи народнаго и именно сельскаго хозяйства.

Писцовое дѣло въ древней Руси имѣло свою технику, еще не вполне выясненную, и въ писцовыхъ книгахъ немало условностей, о которыхъ можно спорить. Тѣмъ или другимъ рѣшеніемъ этихъ спорныхъ подробностей условливаются способы ученаго пользованія источникомъ. Какъ составлялись обывательскія «сказки» для писца и по нимъ производился писцовый «досмотръ», какъ писецъ писалъ «по своему наѣзду», когда «сказывались ему сами», какъ составленныя писцами книги слпчались въ Помѣстномъ приказѣ съ подлинными сказками и почему между ними оказывались несходства — всѣ моменты и приемы писцоваго дѣла надобно выяснитъ читателю, чтобы онъ не затруднялся понять, почему изслѣдователь пользуется писцовыми книгами такъ, а не иначе, какое значеніе придаетъ извлекаемымъ изъ нихъ даннымъ. Еслибы для выясненія всего этого въ писцовыхъ книгахъ XVI в. не нашлось достаточныхъ указаній, можно обратиться къ XVII вѣку, потому что основныя приемы и цѣли дѣла оставались прежніе, хотя обстоятельства, при которыхъ составлялись позднѣйшія писцовыя книги, были иныя, по замѣчанію автора въ упомянутой его статьѣ.

Писцовыя книги — это книги «сошнаго нисема», а сошное письмо не совсѣмъ кадастръ или кадастръ, какъ его понимали въ древней Руси. Вниманіе писца было обращено не на точное опредѣленіе совокупности паличныхъ хозяйственныхъ средствъ, даже не на опредѣленіе тягловой «мочи» податныхъ силъ, а на поддержаніе или подъемъ прежняго уровня фискальной доходности описываемаго податнаго округа, на то, чтобы въ государевыхъ податяхъ передъ прежними писцовыми книгами ничего «не убыло», а по возможности «прибыло». Писецъ высчитывалъ условныя окладныя единицы, а не дѣйствительныя платежныя силы. Эти окладныя единицы, сохи съ ихъ подраздѣленіемъ — вытями, высчитывались чисто математически, по пространству «нашни паханой», безъ вниманія къ колебаніямъ въ хозяйственномъ положеніи плательщиковъ;

вслѣдствіе того обложеніе иногда оказывалось непосильнымъ и цѣлыя деревни пустѣли «отъ государевыхъ податей и отъ тяжелые описи». Условность писцоваго кадастра увеличивалась еще тѣмъ, что въ составъ этой пашни наханой, числившейся при дворахъ «въ живущемъ», т. е. въ тяглѣ, не вводилась пашня «наѣзжая» на сторонѣ, въ лѣсу, въ «дикомъ полѣ» или неокладныхъ пустошахъ, гдѣ такія угодыя были, а этой наѣзжей, такъ сказать, сверхштатной пашни въ иныхъ мѣстахъ было намного больше живущей, окладной, тогда какъ въ другихъ она совсѣмъ отсутствовала. При такихъ пріемахъ описи и оклада писцовыя сохи и выти теряли характеръ дѣйствительныхъ хозяйственныхъ величинъ, а становились счетными окладными единицами, напоминающими ревизскія души Петра Великаго. Неизбѣжная при такомъ порядкѣ неравномѣрность обложенія могла быть устраняема или облегчаема только мірской раскладкой «по силѣ», по сравнительной тягловой способности каждаго тяглаго двора.

Такіе недостатки или неудобства писцоваго дѣла подавали немало поводовъ къ ошибкамъ и злоупотребленіямъ со стороны писцовъ, къ разнообразнымъ изворотамъ со стороны плательщиковъ. Возможны были и въ XVI в. случаи, подобные тому, о которомъ доносилъ кн. В. В. Голицыну прикащикъ его Боевъ: писецъ «радѣнъемъ» своего помощника отмежевалъ сыну князя вмѣсто указныхъ 450 четвертей цѣлыхъ 1000 четвертей. Съ другой стороны, изъ одного акта начала XVII в. узнаемъ, что «прожиточные крестьяне горланы съ себя убавливали пашни, съ выти стали жить на полвыти или на трети, не хотя государевыхъ податей платити, а тѣ свои доли паметывали на младшихъ людей, а вмѣсто той своей пашни пашутъ на пустошахъ и сѣно косятъ на пустыхъ доляхъ». Казна въ свою очередь изощрялась въ мѣрахъ противодѣйствія этимъ ухищреніямъ, предписывала крестьянамъ тяглыхъ пашенъ съ себя не сбавливать, платити съ своихъ вытей «по животомъ и по промысломъ», а пустыя выти отдавала крестьянамъ пахать изъ четвертаго либо пятаго снопа, смотря по пашнѣ, а сѣно косить изъ денежнаго найму. При такихъ отношеніяхъ писцовое дѣло было ареной двойной борьбы плательщика съ писцомъ и казной и казны съ писцомъ и плательщикомъ. При чтеніи такого крупнаго и научно-интереснаго по новизнѣ предмета труда, какъ изслѣдованіе г. Рожкова, надежда найти въ немъ сравнительно-критическую оцѣнку возможныхъ способовъ провѣрки писцовыхъ книгъ является не требованіемъ «строгаго судьи», о которомъ говорятъ авторъ въ предисловіи, а скромнымъ желаніемъ читателя, которому хотѣлось бы освоиться съ любопытнымъ, но довольно запутаннымъ матеріаломъ, положеннымъ въ основу работы. Для самого писца при господствѣ у него фискальныхъ цѣлей наиболѣе энергичнымъ коррективомъ должно было служить сличеніе скоплавшихся въ его рукахъ данныхъ съ

прежними книгами: если его опись давала значительный минусъ, пониженіе окладнаго дохода, предстоялъ «дозоръ», ревизія, своего рода слѣдствіе надъ писцомъ и плательщиками. Но дозорщикъ былъ такой же писецъ, какъ и тотъ, кого провѣрялъ и поправлялъ онъ. Потому казна по крайней мѣрѣ въ XVII в. не вполне полагалась на ревизіонный способъ обезпеченія своего интереса и искала опоры въ религіозно-нравственномъ средствѣ. По государевымъ указамъ и боярскимъ приговорамъ 1648 и 1649 гг., подтвержденнымъ въ 1687 г., въ дѣлахъ о поземельныхъ дачахъ старымъ приправочнымъ и платежнымъ и даже старымъ писцовымъ книгамъ до 1622 г. вѣрить не велѣно, «а велѣно вѣрить писцовымъ книгамъ съ 130 (1622) году, потому что писцы посыланы были за крестнымъ дѣлованіемъ»¹⁾.

Авторъ, по его собственному признанію въ предисловіи, нашелъ себя вынужденнымъ отказаться отъ спеціального критическаго изученія писцовыхъ книгъ «съ цѣлью уменьшить размѣры изслѣдованія» и ограничился въ одномъ изъ приложеній указаніями на неправильное вычисленіе лѣсныхъ площадей писцами XVI в. и на ошибочность ихъ итоговъ, а потомъ библиографическими замѣчаніями объ отдѣльныхъ писцовыхъ книгахъ XVI в., весьма полезными для будущихъ изслѣдователей этихъ памятниковъ (стр. 500—507). Но въ писцовыхъ книгахъ остается еще много такого, что требуетъ предварительнаго детальнаго объясненія, безъ котораго неизбѣжны недоразумѣнія. Прежде всего этого требуетъ лексикологія писцовыхъ книгъ. Чѣмъ, напримѣръ, отличался лѣсъ поверстный отъ десятиннаго или что значилъ лѣсъ пашенный, назывался ли онъ такъ потому, что выросъ на заброшенной пашнѣ, или потому, что въ немъ распаивалась пашня (выраженія писцовыхъ книгъ: «пашни перелогомъ и лѣсомъ поросло», «лѣсу пашеннаго десять пивъ»)?

На отдѣльномъ примѣрѣ можно видѣть неудобства, порождаемая указаннымъ пробѣломъ въ книгѣ автора. Во второй главѣ онъ высчитываетъ размѣры крестьянской запашки на дворъ и рабочаго въ шести областяхъ, на которыя онъ раздѣлил Московскую Русь въ сельско-хозяйственномъ отношеніи. Собранныя имъ изъ разныхъ источниковъ данныя за весь XVI в. о размѣрахъ крестьянской пашни, о количествѣ крестьянскихъ дворовъ, ее пахавшихъ, и численности рабочаго земледѣльческаго населенія ихъ онъ свелъ въ таблицу (стр. 148—151). Изъ этой таблицы видимъ, что за сравнительно незначительными исключеніями на крестьянскій дворъ

1) Этотъ строгій приговоръ, кажется, имѣлъ въ виду преимущественно дозорныя и другія книги, составленныя въ Смутное время и въ началѣ царствованія Михаила, до указа 12 марта 1620 г., который говоритъ о неправильномъ захватѣ по этимъ книгамъ дворцовыхъ и черныхъ земель. Временникъ Общ. Ист. и Др. Росс. кн. 20: Списокъ съ приказныхъ дѣлъ, стр. 129—131. Указн. кн. Помѣстн. прик. въ VI кн. Описанія док. и бум. Моск. Арх. Мин. Юст., стр. 54.

приходилось всего по одному земледѣльческому рабочему: именно на 14226 дворовъ по этой таблицѣ приходится 14821 рабочій, т. е. по 1,04 рабочему на 1 дворъ. Вниманіе невольно останавливается на такой статистической неожиданности. Мы привыкли думать, что личный составъ русскаго крестьянскаго двора въ продолженіе вѣковъ все сокращался, а теперь оказывается, что три-четыре вѣка назадъ онъ пожалуй былъ даже малолюднѣе нынѣшняго, въ которомъ статистики считаютъ среднимъ числомъ около $1\frac{1}{2}$ взрослого работника (отъ 18 до 60 лѣтъ¹⁾). Дѣло объясняется условной техникой писцовыхъ книгъ, о которой была рѣчь выше. Эти книги, перечисляя тяглые дворы, поименовываютъ и «людей во дворѣ», обыкновенно одного человека, рѣже двоихъ, весьма рѣдко больше. Авторъ и принялъ этихъ «людей во дворѣ» за единственныхъ рабочихъ, предполагая или заставляя думать, что ими ограничивалось все взрослое мужское населеніе крестьянскаго двора XVI в. Но это только домохозяева. Рабочій составъ двора былъ сложнѣе.

Авторъ не разсматриваетъ подробно состава крестьянскаго двора XVI в., касаясь этого предмета по частямъ и мимоходомъ. Между прочимъ, описывая «формы сельско-хозяйственнаго производства» въ сѣверной полосѣ, онъ говоритъ о складникахъ, сосѣдяхъ или сябрахъ (стр. 166 и сл.). Онъ видитъ въ сосѣдяхъ тѣхъ же складниковъ, членовъ землевладѣльческихъ товариществъ. Но между тѣмъ и другими, между сосѣдями и складниками, была существенная разница. Прежде всего надобно отмѣтить, что слово сосѣди уже къ концу XVI в., даже раньше, начало приобрѣтать значеніе людей, живущихъ рядомъ: въ такомъ значеніи, единственномъ, оставшемся за нимъ въ послѣдствіи, является оно и именно рядомъ со складниками въ такъ-называемомъ Судебникѣ царя Федора Иоанновича 1589 г. (Сборн. Моск. Арх. Мин. Ин. Дѣл. вып. 7), по статьѣ 225 котораго «сусѣди» — не всѣ складники, а только живущіе въ смежныхъ дворахъ. Съ подобнымъ значеніемъ встрѣчаемъ это слово и въ Псковской Судной Грамотѣ. Но кромѣ этого топографическаго значенія сосѣдъ въ старину имѣлъ еще значеніе хозяйственно-юридическое, отличное отъ складника. Складникъ — товарищъ-приобрѣтатель: первоначальная основа складничества — приобрѣтеніе земельного владѣнія въ складчину. Сосѣдъ — участникъ въ готовомъ земельномъ владѣніи или хозяйствѣ. Совмѣстно приобрѣтеннымъ владѣніемъ складники могли владѣть совмѣстно или раздѣльно: это было дѣломъ ихъ доброй воли; со временемъ складники-приобрѣтатели замѣнялись людьми, къ которымъ ихъ владѣльческія права переходили путемъ наследованія или отчужденія. Въ томъ и другомъ случаѣ владѣльцы продолжали зваться складни-

1) Г. Фортунова, Сельско-хозяйственная статистика Европ. Россіи, стр. 105—110.

камн, совладѣльцами, такъ какъ даже при раздѣльномъ владѣніи нашей угодья и даже хозяйственныя постройки оставались въ совмѣстномъ или долевымъ пользованіи. Сосѣдь — участникъ въ чужомъ владѣніи по соглашенію съ владѣльцемъ. Предметъ соглашенія — сотрудничество въ несеніи податныхъ тягостей, лежащихъ на владѣніи, и участіе въ его обработкѣ и эксплуатаціи. По отношенію къ составу двора разница была еще въ томъ, что складники обыкновенно жили особыми дворами, а жильє сосѣда причислялось къ двору хозяина. Въ описаніи Западнаго Полѣсья авторъ упоминаетъ еще о захребетникахъ, видя въ нихъ наемныхъ рабочихъ, батраковъ (стр. 192). Но захребетниками бывали и отцы за своими сыновьями, которымъ они сдали свои участки. Притомъ въ той же переписной книгѣ Шелонской пятницы 1498 г., въ которой авторъ насчитываетъ до 15 захребетниковъ, нѣкоторые изъ нихъ являются не бездомными батраками, а людьми, живущими въ особыхъ, повидимому, своихъ собственныхъ дворахъ, наряду съ крестьянами-дворовладѣльцами: это явленіе, очень рѣдкое, слѣдовало бы объяснить¹⁾.

Сосѣди и захребетники при домохозяевахъ — это не всѣ рабочіе элементы крестьянскаго двора, въ составъ котораго входили еще сыновья домохозяевъ, ихъ братья, племянники, зятья, также подсосѣдники. Переписныя книги XVII в., перечисляя всѣ эти составныя элементы двора, раздѣляютъ ихъ на два разряда: 1) на «людей во дворахъ» и 2) на ихъ дѣтей, братьевъ, племянниковъ, сосѣдей, подсосѣдниковъ и захребетниковъ. Конечно, не вездѣ въ составъ крестьянскаго двора входили всѣ эти элементы. Въ иныхъ мѣстахъ чаще встрѣчаются сосѣди и подсосѣдники, въ другихъ захребетники. Предстоитъ изучить географическое распространеніе этихъ званій съ ихъ мѣстными значеніями. Людей второго разряда по мѣстамъ значительно больше людей перваго, иногда вдвое, втрое и даже болѣе, такъ что на дворъ приходилось круглымъ числомъ иногда до пяти и болѣе чело-вѣкъ и притомъ только взрослыхъ работниковъ(съ 15 лѣтъ), кромѣ «недорослей», которые перечислялись особо. Встрѣчались на Сѣверѣ, въ Архангельскомъ краю, крестьянскіе дворы съ мужескимъ взрослымъ населеніемъ свыше 10 чел. и все родственниковъ. Писцовыя книги XVI в. въ перечняхъ дворовъ поименовываютъ только людей перваго разряда, какъ лицъ, которыя принимали на себя отвѣтственность за исправное отбываніе тягла, лежавшаго на дворѣ. Эти люди такъ и назывались «тяглыми и письменными», записанными въ тягло по книгамъ. Если въ этихъ письменныхъ людяхъ писцовыхъ книгъ предположить все рабочее мужское населеніе крестьянскихъ дворовъ, трудно будетъ объяснить нѣко-

1) Новгородскія писцовыя книги, IV, 37 и 38.

торья явленія въ тогдашнемъ земледѣльческомъ хозяйствѣ. По этимъ книгамъ перѣдко во главѣ крестьянскихъ дворовъ оставались вдовы крестьянъ; такіе дворы такъ и назывались «вдовьими». За этими дворовладѣльцами надобно предполагать настоящихъ земледѣльческихъ работниковъ, какими и являются при нихъ въ переписныхъ книгахъ XVII в. ихъ сыновья и «сосѣди». Или по книгѣ Тверского уѣзда 1540 г. въ починкѣ Стонкинѣ двое въ одномъ дворѣ нахали всего три десятины, а въ починкѣ Ивановѣ одинъ дворъ съ однимъ занисаннымъ въ немъ жильцомъ обрабатывалъ 27 десятинъ, въ деревнѣ Титуновѣ два двора, съ однимъ жильцомъ каждый, были въ состояніи пахать даже 75 десятинъ¹⁾. Дѣйствительный рабочий составъ этихъ дворовъ едва ли могъ соответствовать числу людей, какое показано въ нихъ писцовой книгой.

Другой вопросъ и, кажется, еще недостаточно выясненный доселѣ — почему, по какимъ признакамъ нѣкоторые обыватели двора заносились въ писцовую книгу, какъ лица отвѣтственныя за дворъ, и въ чемъ состояла ихъ отвѣтственность? Характерный случай въ этомъ отношеніи встрѣчаемъ въ писцовой книгѣ того же Тверского уѣзда 1580 г.²⁾ Въ селѣ Едимановѣ одинъ крестьянинъ, сидѣвшій на чети выги, долженъ былъ платить всякія подати еще съ $\frac{1}{6}$ выги, доли своего зятя, «съ пуста и отъ того охудаль и одолжалъ», а потому писцы дали ему на эту долю льготы на 2 года. Если крестьянинъ оплачивалъ запустѣвшую долю своего зятя, значитъ, зять жилъ во дворѣ тестя, отъ него «не въ отдѣлѣ». Очевидно также, что тесть не въ состояніи былъ самъ обрабатывать зятней доли; слѣдовательно зять, живя съ нимъ въ одномъ дворѣ, обрабатывалъ свою шестину своими средствами, своимъ инвентаремъ, имѣлъ свое земледѣльческое хозяйство и, вѣроятно, свою избу на дворѣ тестя. Если тесть и зять, составляя одинъ дворъ, не совмѣстно обрабатывали подворный участокъ, а раздѣлили его на особыя доли и однако тестю пришлось черезъ силу оплачивать опустѣвшую долю зятя, какъ свою собственную, значитъ, этотъ раздѣлъ былъ дѣломъ ихъ частнаго соглашенія, а не обязательствомъ, положеннымъ на нихъ казной или сельскимъ міромъ. Они сообща взяли въ свое держаніе или «владѣніе» участокъ въ $\frac{5}{12}$ выги, оба были записаны въ книгу, какъ люди письменные, совмѣстно-отвѣтственные, раздѣлили участокъ между собою на неравныя доли по силѣ каждаго, и когда одного совладѣльца не стало, отвѣтственность за совмѣстное обязательство вся перешла на другого, который остался «въ лицѣ». Такъ повидимому было дѣло.

1) Калачова, Писцовыя книги XVI в. I, отд. 2, стр. 69 и 71. Ср. Труды Археогр. Комм. Моск. Археол. Общ. II, вып. 1, 157: I таблица г. Иванова.

2) Калачова, Писцовыя книги I, отд. 2, стр. 318. Случай этотъ отмѣченъ и въ трудѣ г. Лаппо «Тверской уѣздъ въ XVI в.», стр. 49. (Чт. въ Общ. Ист. и Др. Росс. 1894 г. кн. IV).

Все это вводитъ въ туманный кругъ хозяйственныхъ и юридическихъ отношеній, какія устанавливались между составными элементами крестьянскаго двора, и показываетъ, какъ важно выясненіе этихъ отношеній для пониманія строя тогдашней сельско-хозяйственной жизни. Эти отношенія вскрываются и съ другой стороны. Неписьменные обыватели двора, какъ люди вольные, могли свободно выходить изъ его состава. Для людей письменныхъ правительство стѣсняло свободу передвиженія уже во второй половинѣ XVI в. Землевладѣльцамъ, заселявшимъ своя земли, запрещалось принимать къ себѣ людей тяглыхъ и письменныхъ, а принятыхъ вѣчно было возвращать по требованію мѣстныхъ властей на старыя мѣста. Разрѣшалось перезывать отъ отцовъ дѣтей, отъ братьевъ братью, отъ дядей племянниковъ; но въ одной грамотѣ встрѣчаемъ любопытную прибавку къ этому перечню: «и отъ сусѣдъ захребетниковъ»¹⁾. Изъ этого неяснаго выраженія можно однако заключить, что самихъ «сусѣдовъ» нельзя было перезывать; стало быть, они вообще считались людьми письменными и составные элементы двора представляли своего рода іерархію, степени которой различались хозяйственнымъ и юридическимъ отношеніемъ къ главному дворохозяину, мѣрой участія въ его земледѣльческомъ хозяйствѣ и уровнемъ собственной хозяйственной достаточности.

Указанныя неудобства изслѣдованія произошли отъ недостаточно осторожнаго отношенія изслѣдователя къ основнымъ своимъ источникамъ; другія вышли изъ отношенія этихъ источниковъ къ задачамъ, какія онъ рѣшаетъ на ихъ основаніи. Повидимому авторъ приступалъ къ работѣ надъ своими источниками съ полнымъ подробно разработаннымъ планомъ труда, по отдѣламъ котораго и распределялъ встрѣчавшіяся данныя. Это помогло ему внести въ свое изслѣдованіе цѣльность и твердость взгляда на предметъ, стройность и послѣдовательность развитія темы. Но при этомъ онъ принужденъ былъ бороться съ затрудненіемъ, вытекавшимъ изъ свойства матеріала, надъ которымъ онъ работалъ. Давая обильныя или по крайней мѣрѣ достаточныя указанія по однимъ болѣе простымъ отдѣламъ программы, напримѣръ, о размѣрахъ барской, холоньей и крестьянской запашки или о внутренней и ви́ншей торговлѣ хлѣбомъ, этотъ матеріалъ оказывался недостаточно способнымъ отвѣчать на трудные научные запросы, съ какими обращался къ нему авторъ въ другихъ отдѣлахъ. Писцовыя книги, сохранившіяся отъ XVI в., не обнимаютъ съ достаточной равномѣрностью ни всего этого столѣтія, ни всей территоріи Московскаго государства, а грамоты Коллегіи Экономіи, равно какъ и другіе акты, которыми пользовался авторъ, даютъ отрывочныя, случайныя указанія, по которымъ трудно

1) Льготная на вотчину И. Пагово 1575 г. въ Сборн. грам. Тр. Серг. монастыря № 530, л. 1000.

дѣлать надежныя широкія обобщенія и которыя могутъ входить только мозаическими подробностями, какъ частичныя дополненія и иллюстраціи, въ общее изображеніе предмета по писцовымъ книгамъ. Такимъ источникамъ могутъ оказаться не подъ силу слишкомъ сложные или глубокіе вопросы, требующіе нѣкоторой широты и полноты наблюденія.

Приведемъ одинъ примѣръ. Изложивъ извѣстія о климатѣ Московской Руси XVI в., авторъ приходитъ къ заключенію, что «эти извѣстія не даютъ основаній для предположенія о болѣе или менѣе значительныхъ перемѣнахъ въ климатѣ съ XVI ст. до нашего времени». Однимъ изъ обстоятельствъ, которыя «могли способствовать нѣкоторымъ отличіямъ древнерусскаго климата отъ современнаго», онъ признаетъ обширныя лѣсныя пространства, теперь сократившіяся (стр. 7).

Чтобы вопросу о вліяніи лѣсистости страны на ея климатъ дать научно-цѣнное рѣшеніе, изслѣдователю необходимы данныя, которыя указывали бы достаточно точное количество лѣсовъ на значительномъ сплошномъ пространствѣ. «Нѣтъ сомнѣній, пишетъ авторъ, приступая къ изслѣдованію лѣсовъ Центральной области, что здѣсь была очень значительная территория, почти столь же бѣдная лѣсами, какъ и теперь». Такою территоріей онъ признаетъ 15 уѣздовъ, группировавшихся около Москвы и отчасти къ сѣверу и сѣверо-западу отъ столицы, да одинъ уѣздъ къ сѣверо-востоку отъ нея — Юрьево-Польскій. Но приводимыя авторомъ наблюденія доказываютъ даже больше того, что онъ утверждаетъ: оказывается, что эта территория была не почти столь же скудна лѣсами, какъ и теперь, а много скуднѣе теперешняго. Такъ въ писцовой книгѣ 1584—1586 г. въ 11 станахъ Московскаго уѣзда на 172 тыс. десятинь помѣстныхъ и вотчинныхъ земель по счету автора лѣса показано всего 5137 десятинь, что составляетъ 2,9% (стр. 8¹). Пространство описанныхъ въ книгѣ частно-владѣльческихъ земель въ этихъ станахъ равняется почти 0,72 нынѣшняго Московскаго уѣзда (240 тыс. десятинь). Между тѣмъ по даннымъ 1881 г. въ этомъ уѣздѣ лѣсу значилось 108 тыс. десятинь, т. е. по пропорціи 72 къ 100 въ 15 разъ больше, чѣмъ триста лѣтъ назадъ. Очевидно, здѣсь или какой-нибудь недосмотръ, или неудачный выборъ исключительной мѣстности, которая по своей исключительности не доказываетъ никакого правила. Вѣроятнѣе послѣднее: въ этихъ 11 станахъ, составлявшихъ немного менѣе 72% всей площади нынѣшняго Московскаго уѣзда, тогда наши значилось по счету автора 163 т. десятинь, а въ 1881 г. во всемъ Московскомъ уѣздѣ распахивалось только 66 тыс. дес.²). Итакъ автору подвернулась мѣстность

1) Объ этой писцовой книгѣ см. замѣчаніе Указн. книги Помѣстнаго приказа (по изд. г. Сторожева стр. 79).

2) Статист. Временникъ Росс. Имперіи, сер. III, вып. IV, стр. 24.

исключительная, по тому времени перенаселенная. Въ приложеніи I авторъ свелъ въ таблицу дополнительныя свѣдѣнія о размѣрахъ лѣсовъ въ XVI в. по 11 уѣздамъ разныхъ полосъ, въ томъ числѣ и по Московскому (стр. 478 и сл.). Объ этой таблицѣ онъ говоритъ въ текстѣ (стр. 9): «цѣлый рядъ мелкихъ наблюденій надъ отдѣльными имѣніями частныхъ лицъ подтверждаетъ, что въ Московскомъ уѣздѣ XVI в. лѣсу было мало». Эти слова надобно понимать такъ, что наблюденія надъ отдѣльными частными имѣніями подтверждаютъ скудость лѣса въ частныхъ имѣніяхъ Московскаго уѣзда, а не въ Московскомъ уѣздѣ вообще, что не одно и то же. Неудобство этого расчета въ томъ и состоитъ, что онъ построенъ на мелкихъ наблюденіяхъ только надъ 20 мелкими частными имѣніями Московскаго уѣзда, которыя своими лѣсами ничего не могутъ сказать на общій вопросъ о количествѣ лѣса даже въ частныхъ имѣніяхъ того же уѣзда, потому что всѣ въ совокупности заключали въ себѣ всего 3195 дес. на 163 тыс. пахотной земли и 314 дес. на 5137 дес. лѣса во всѣхъ частныхъ имѣніяхъ 11 становъ уѣзда по книгѣ 1584—1586 гг., какъ считаетъ самъ авторъ. Слишкомъ тѣсно поле наблюденія, чтобы изъ столь малыхъ величинъ дѣлать такіе крупные выводы. Надобно припомнить обширныя лѣсныя рощи для царской охоты и царскіе заповѣдныя лѣса, которыми изстари окружена была Москва, также разсѣянныя въ разныхъ мѣстахъ царскіе «дикіе» и «вопчіе» лѣса, въ которые окрестные обыватели могли вѣзжать «для хоромаго и дровяного лѣсу про себя, а не на продажу». Всѣ эти казенныя лѣсныя площади или совсѣмъ не попадали въ писцовыя книги, или отмѣчались писцомъ глухо, безъ точнаго измѣренія, тѣмъ не менѣе вліяли на климатъ страны, какъ и на хозяйство окрестныхъ крестьянъ и землевладѣльцевъ.

Такимъ же способомъ опредѣлено процентное отношеніе лѣса и въ уѣздахъ Звенигородскомъ, Рузскомъ, Верейскомъ, Волоколамскомъ, Дмитровскомъ, Тверскомъ, Кашинскомъ и въ остальныхъ изъ тѣхъ 16 уѣздовъ, которые составляли скудную лѣсомъ территорію Центральной полосы и которые авторъ называетъ «почти безлѣсными мѣстностями московскаго центра»: всюду здѣсь процентъ лѣсной площади у автора ниже выведеннаго по даннымъ 1881 г. иногда во много разъ. Трудно сказать, можно ли по лѣсамъ на земляхъ Троицкаго и Новодѣвичьяго монастырей въ Кашинскомъ уѣздѣ заключить, что въ этомъ уѣздѣ «подъ лѣсомъ было только 0,9% всей площади», т. е. въ 22 раза меньше, чѣмъ въ 1881 году: количество монастырскихъ лѣсовъ, какъ и отношеніе монастырскихъ земель ко всей площади уѣзда у автора не обозначено (стр. 12). Въ общемъ выводѣ о распредѣленіи лѣсовъ авторъ говоритъ, что «только довольно значительная мѣстность въ Центръ и въ Стени по лѣсистости подходила къ современнымъ условіямъ» (стр. 33). Казалось бы, по отношенію къ Центру

авторъ шелъ къ другому выводу въ томъ смыслѣ, что эта полоса по лѣсности далеко не подходила къ современнымъ условіямъ, какъ страна «почти безлѣсная». На всемъ остальномъ громадномъ пространствѣ страны авторъ находитъ «настоящее лѣсное царство», и здѣсь мозаически собранныя данныя и процентныя выводы подтверждаютъ взятое на глазъ общее впечатлѣніе тогдашнихъ наблюдателей. Но опытъ автора съ лѣсами показалъ также, что источники XVI в. при ихъ настоящей обработкѣ не въ состояніи дать болѣе точнаго отвѣта на вопросъ о количествѣ и географическомъ распредѣленіи лѣсовъ въ Московской Россіи.

То же затрудненіе чувствуется и при рѣшеніи другихъ вопросовъ. Авторъ видитъ въ наѣзжей пашнѣ и перелогѣ признаки упадка, «регресса» земледѣлія (стр. 64). Но они не всегда имѣли такое значеніе. Наѣзжая пашня иногда является слѣдствіемъ не ухудшенія хлѣбопашества, а перемѣщенія хлѣбопашца: крестьянинъ переходилъ въ сосѣднее селеніе, по не покидалъ своего участка, продолжая пахать его наѣздомъ. Чаше такая пашня была признакомъ не упадка, а зачатка земледѣлія тамъ, гдѣ его не было, или средствомъ его поддержанія тамъ, гдѣ оно падало: наѣздомъ или разрабатывались пустоши, или обрабатывались доли, покинутыя прежними работниками. Увеличивался рабочій составъ двора, а вмѣстѣ съ нимъ и рабочій инвентарь: распахивалась по близости пустошь, на которой потомъ садился «на льготѣ» отдѣлявшійся сынъ отъ отца, либо братъ отъ брата и т. п. Тогда «пустая пашня, паханная наѣздомъ», превращалась въ жилой починокъ или деревню. Вообще наѣзжая пашня вызывалась потребностью расширенія или передвиженія крестьянскаго труда, обыкновенно не понижая сама по себѣ его техники, и самъ авторъ на 226 тыс. десят. нормальной пашни въ Коломенскомъ уѣздѣ могъ найти не болѣе 49 дес. наѣзжей пашни «въ одномъ полѣ», безъ правильного трехпольнаго сѣвооборота. Неправильность наѣзжей пашни была не столько агрономическая, сколько юридическая: пользованіе ею было фактическое, не нормированное закономъ, и, какъ мы видѣли выше, подавало поводъ къ злоупотребленіямъ. Мысль о ея нормировкѣ встрѣчаемъ въ такъ-называемомъ Судебникѣ царя Ѳедора Иоанновича: одна статья этого проекта дозволяетъ пахать деревню наѣздомъ не долѣе 3 лѣтъ, а потомъ такая деревня должна быть сдаваема законнымъ порядкомъ «съ суда и съ жеребья». Въ связи съ наѣзжей пашней росъ и перелогъ. Авторъ видитъ благопріятный признакъ въ томъ, что на монастырскихъ и митрополичьихъ земляхъ Костромскаго уѣзда въ 1562 г. было мало или совсѣмъ не было ни наѣзжей пашни, ни перелога, и признаетъ нѣкоторымъ ухудшеніемъ «системы земледѣлія» появленіе первой и увеличеніе второго къ концу вѣка (стр. 61). Но въ этомъ можно видѣть и другое: къ 1562 г. у поселенцевъ или ихъ ближайшихъ преемниковъ еще не

успѣло накопиться много выпаханной пашни, требовавшей отдыха, а 30—40 лѣтъ спустя у монастырей Троицко-Сергіева и Ипатьевского образовалось перелого гораздо больше, чѣмъ сколько прежде было пашни паханой; появился и «паѣздъ», пробная развѣдка будущихъ поселеній и распашекъ. За то и пашня паханая и паѣзжая въ этотъ промежутокъ времени у перваго монастыря увеличилась почти въ 4, а у втораго почти въ $2\frac{1}{2}$ раза; излишекъ былъ распаханъ либо изъ-подъ стараго монастырскаго лѣса, либо изъ новыхъ пріобрѣтеній обоихъ монастырей: очевидно, крестьянамъ здѣсь было что забрасывать подъ перелогъ и было что распахать вновь. Едвали въ этихъ успѣхахъ монастырскаго земельного хозяйства можно видѣть какое-либо ухудшеніе системы тогдашняго земледѣлія.

Руководясь своимъ взглядомъ на перелогъ и паѣзжую пашню, авторъ замѣчаетъ въ двухъ уѣздахъ, Нижегородскомъ и Коломенскомъ, «прогрессивное движеніе сельско-хозяйственной промышленности, постепенно усиливающееся къ концу вѣка» (стр. 65). Въ половинѣ XVI в. хозяйство въ Нижегородскомъ уѣздѣ паходилось «въ совершенномъ разстройствѣ». Объ этомъ авторъ заключаетъ изъ того, что въ 1554 г. деревня Гпилица съ 9 дворами всю свою пашню пахала паѣздомъ, въ одномъ имѣніи Благовѣщенскаго монастыря вся земля 975 дес. была въ перелогѣ, а въ 1576 г. во владѣніяхъ Печерскаго монастыря пашни было 600 дес., а перелогу 1650 дес. Но Гпилица была оброчная бортная деревня: ей отведенъ былъ дворцовый бортный лѣсъ, за который она и платила оброку въ годъ по 2 пуда меду, и не было отведено ни одной десятины тяглой пашни; она уже сама расчистила себѣ въ своемъ лѣсу паѣзжей, нетяглой пашни, сколько ей было надобно. А 2625 дес. перелого у монастырей Благовѣщенскаго и Печерскаго если и показываютъ совершенное разстройство хозяйства, то только у этихъ монастырей, а не во всемъ уѣздѣ, въ которомъ и при нынѣшнихъ его предѣлахъ считается до 200 тыс. десятинъ земли. Тѣмъ не менѣе, по словамъ автора, къ концу вѣка «уѣздъ ушелъ далеко впередъ». Въ чемъ же это обнаружилось? Въ 1587 г. въ дворцовыхъ, бортныхъ и мордовскихъ селахъ на 6382 дес. пашни оказалось въ $4\frac{1}{2}$ раза больше перелогу и паплось только одно имѣніе, гдѣ «торжествуетъ» уже лучшая система: «при 192 дес. пашни на перелогъ приходилось здѣсь только 150 дес.». Самъ авторъ принужденъ признаться въ заключеніе, что «по отношенію къ Нижегородскому уѣзду можетъ быть рѣчь только объ относительномъ улучшеніи земледѣльческой культуры въ сравненіи съ явленіями, паблюдаемыми въ половинѣ столѣтія». Зато въ Коломенскомъ уѣздѣ «высокое состояніе полевого хозяйства въ концѣ столѣтія ясно и само по себѣ»: у Троицко-Сергіева монастыря на 1317 дес. пашни приходилось залежи только 652 дес., а въ одной черной волости еще въ 1561 г. при 5179 дес. пашни было лишь 22 дес. перелого.

Но итогъ по всему Коломенскому уѣзду (по книгѣ 1578 г.) совсѣмъ разрушилъ это высокое состояніе: наѣзжая пашня и перелогъ почти въ $3\frac{1}{2}$ раза превосходили тяглую пашню, которой было 51186 дес., и этотъ «несравненно менѣе благопріятный выводъ» едвали смягчается тѣмъ, что авторъ вычитаетъ изъ неблагопріятнаго итога бѣольшую половину перелога и почти всю наѣзжую пашню, такъ какъ то и другое значится въ пустыхъ вотчинахъ и помѣстьяхъ: отъ этого наѣзжая пашня не переставала быть наѣзжей, а перелогъ перелогомъ. Такъ наглядно обнаружилась опасность крупныхъ выводовъ, сдѣланныхъ изъ безконечно-малыхъ величинъ. Числовое данное только при извѣстной количественной высотѣ или при извѣстномъ отношеніи его, какъ части, къ своему цѣлому перестаетъ быть случайностью и становится фактомъ.

Автору поневолѣ приходилось прибѣгать къ выводамъ, столь шатко обоснованнымъ: къ тому приводило свойство его источниковъ и тѣхъ научныхъ запросовъ, съ которыми онъ къ нимъ обращался. Въ писцовыхъ книгахъ и отдѣльныхъ грамотахъ, уцѣлѣвшихъ отъ XVI в., изслѣдователь сельскаго хозяйства находятъ дефективныя, отрывочныя данныя, недостаточныя для полнаго изученія предмета, и принужденъ разсматривать явленія сквозь этотъ тусклый просвѣтъ, не дающій имъ всесторонняго освѣщенія. Эта неполнота матеріала иногда вынуждала автора случайныя мѣстные явленія возводить въ общій фактъ, предположенія въ положенія, изъ недостаточныхъ данныхъ дѣлать рѣшительныя выводы. Приступивъ къ работѣ съ готовой схемой, построенной изъ общихъ политико-экономическихъ и сельско-хозяйственныхъ представленій, авторъ усиленно искалъ осуществленія этой схемы въ строѣ русской сельско-хозяйственной жизни XVI в., ловилъ въ источникахъ малѣйшіе признаки, намекавшіе ему на искомый процессъ, и видѣлъ движеніе взадъ или впередъ, «регрессъ или прогрессъ» сельско-хозяйственнаго пропзводства тамъ, гдѣ имѣлъ дѣло только съ извѣстіями о несходныхъ мѣстныхъ условіяхъ или положеніяхъ сельскаго хозяйства, — вообще шелъ не отъ данныхъ къ выводамъ, а отъ предположеній къ даннымъ.

Такой способъ изслѣдованія, частію вынужденный, отразился на ходѣ изученія факта, составляющаго едвали не центральный пунктъ диссертациі и изложеннаго во второмъ ея тезисѣ (стр. 473): въ центральныхъ уѣздахъ государства въ первой половинѣ XVI в. господствовала «паровая зерновая» система земледѣлія съ незначительнымъ количествомъ залежи (менѣе половины пахотной земли) и съ трехпольнымъ сѣвооборотомъ, а въ послѣднемъ тридцатилѣтіи XVI в. въ уѣздахъ, занимавшихъ средину и сѣверо-западъ Центра, какъ и въ большей части Новгородско-Псковской земли (Западнаго

Полѣсья), получаетъ преобладаніе переложная система полевого хозяйства¹⁾. Этотъ тезисъ авторъ признаетъ «чрезвычайно важнымъ выводомъ», въ констатируемомъ имъ фактѣ видитъ «земледѣльческій регрессъ», и мысль о его причинахъ не покидаетъ его на всемъ протяженіи изслѣдованія: въ концѣ первой главы онъ замѣчаетъ, что этого регресса нельзя объяснить ни техническими требованіями скотоводства, ни одними естественными условіями этихъ областей, въ концѣ второй — что сокращеніе дворовой крестьянской запашки, замѣчаемое въ одно время съ переходомъ къ переложной системѣ въ Центръ и Западномъ Полѣсьѣ, не зависѣло отъ уменьшенія населенности двора, въ концѣ четвертой — что причинъ упадка благосостоянія крестьянъ, бывшаго слѣдствіемъ этого сокращенія, надо искать не въ государственномъ обложеніи и не въ ростѣ землевладѣльческаго оброка, въ концѣ пятой — что и не въ условіяхъ торговли слѣдуетъ искать причинъ упадка сельскохозяйственнаго производства въ тѣхъ областяхъ. Наконецъ, изученіе вопроса о распредѣленіи населенія и о колонизаціи въ шестой главѣ приводитъ автора къ тому основному положенію, что «населенность Центра и Западнаго Полѣсья въ теченіе вѣка постепенно и неуклонно слабѣла», но что запустѣніе этихъ областей, бѣгство населенія является только «подкладкою земледѣльческаго регресса», а не его причиной. Чтобы найти эту причину, «надо идти дальше, поискать разрѣшенія вопроса о причинахъ самаго отлива населенія» (стр. 128, 200, 265, 290 и 365).

Такъ передъ изслѣдователемъ становится рядъ одновременныхъ явленій, въ которыхъ проявлялся одинъ общій процессъ народно-хозяйственной жизни: отливъ населенія изъ двухъ старыхъ областей, упадокъ системы земледѣлія, сокращеніе крестьянской запашки и тѣсно связанное съ нимъ расширеніе барской пашни и холопьяго земледѣлія. Оставалось найти внутреннюю связь между этими явленіями, выяснить, что здѣсь было причиной и что слѣдствіемъ. Изыскивая эту причину въ послѣдней главѣ, авторъ прибавляетъ къ перечисленнымъ явленіямъ еще одно — постепенно усиливавшееся преобладаніе помѣстнаго и монастырскаго землевладѣнія. Въ этомъ преобладаніи онъ и видитъ непосредственную причину упадка сельско-хозяй-

1) По отношенію къ Центру этотъ тезисъ для насъ не совсемъ ясенъ. Изложеніе его на стр. 67 показываетъ, что по краямъ этой области на сѣверѣ, западѣ и юго-западѣ одни уѣзды (Можайскій, Верейскій, Ржевскій, Серпуховской) «представляли мало утѣшительную картину», а въ другихъ (Бѣжецкомъ, Кашинскомъ, Углицкомъ, Новоторжскомъ, Зубцовскомъ) наряду съ переложной системой замѣтна «нерѣдко» и паровал-зерновая, хотя въ таблицѣ на стр. 70—71 отмѣчено только два случая второго порядка изъ 18-ти — въ уѣздахъ Углицкомъ и Зубцовскомъ, всего на 778¹/₂ десятинахъ. Но немного ниже сказано, что всѣ эти уѣзды представляли изъ себя сплошной полукругъ «съ преобладаніемъ паровой-зерновой системы», а окончательная редакція тезиса констатируетъ на сѣверо-западѣ Центра «преобладаніе переложной системы».

ственного производства, оба эти вида земельного владѣнія признаетъ «вредными въ сельско-хозяйственномъ отношеніи» (стр. 455).

Наиболѣе характерными симптомами упадка земледѣлія авторъ признаетъ сокращеніе средней запашки на крестьянскій дворъ и ростъ перелога. Первый признакъ иллюстрируется таблицей, представляющей ходъ этого сокращенія на монастырскихъ земляхъ Центра и Западнаго Полѣсья съ 1552 г. до конца вѣка (стр. 148—151). Съ методологической стороны таблица эта не совсѣмъ понятна. Чтобы показать постепенное уменьшеніе крестьянской пашни, слѣдовало прослѣдить его на протяженіи ряда лѣтъ по нѣсколькимъ уѣздамъ въ однихъ и тѣхъ же мѣстностяхъ или имѣніяхъ. Таблица построена на другомъ основаніи: она беретъ за извѣстный годъ вотчины одного монастыря въ одномъ уѣздѣ, за другой годъ вотчины другого монастыря въ другомъ уѣздѣ и т. д. Изъ того, что на 199 десятинахъ Толгскаго монастыря въ Ярославскомъ уѣздѣ приходилось въ 1556 г. по 16 десятинъ на крестьянскій дворъ, а въ боровской вотчинѣ Троицко-Сергіева монастыря въ 1594 г. на 579 десятинахъ всего по 4, 8 десятины на дворъ, не слѣдуетъ, конечно, что въ эти 38 лѣтъ соразмѣрно тому сократилась крестьянская запашка и въ Ярославскомъ, и въ другихъ уѣздахъ Центра и не только на монастырскихъ, но и на другихъ земляхъ. Въ иныхъ уѣздахъ, напримѣръ, въ Переяславльскомъ по таблицѣ, одновременно существовали и крупныя и мелкія нормы подворной запашки отъ 18 до 7 десятинъ на дворъ. Разнообразная величина запашки могла зависѣть отъ мѣстныхъ условій уѣздовъ и отдѣльныхъ имѣній, не указывая на постепенное общее ея пониженіе. Къ другому признаку упадка относится таблица, показывающая отношеніе перелога къ пашинѣ (стр. 452—454). По замѣчанію автора, эта таблица убѣждаетъ, что за рѣдкими исключеніями сельско-хозяйственное производство находилось въ лучшемъ состояніи на церковныхъ (принадлежавшихъ отдѣльнымъ церквамъ), дворцовыхъ, черныхъ земляхъ и въ служилыхъ вотчинахъ, чѣмъ на земляхъ монастырскихъ, архіерейскихъ и помѣстныхъ. Но она не вполне поддерживаетъ это убѣжденіе. Она составлена изъ показаній, заимствованныхъ изъ писцовыхъ книгъ двухъ новгородскихъ пятинъ и гор. Пскова съ пригородами, трехъ центральныхъ и трехъ степныхъ уѣздовъ, и показываетъ разное: въ иныхъ уѣздахъ въ лучшемъ состояніи сравнительно съ землями всѣхъ другихъ видовъ оказываются земли монастырскія, въ другихъ — земли церковныя, архіерейскія или дворцовыя, а въ нѣкоторыхъ помѣстьяхъ принадлежитъ преимущество передъ землями церковными, монастырскими и даже передъ служилыми вотчинами. Но если бы таблица даже вполне поддержала мысль автора, она только внесла бы этимъ еще большее затрудненіе въ дѣло. Поясняя во второй главѣ труда таблицу сокращенія подворной крестьян-

ской запашки съ 1570-хъ годовъ на монастырскихъ земляхъ центральныхъ уѣздовъ, авторъ доказывалъ, что этотъ процессъ одновременно совершался и на земляхъ другихъ видовъ, черныхъ, дворцовыхъ, служилыхъ, и приведенныя имъ данныя показываютъ, что дворцовыя земли и служилыя вотчины въ этомъ отношеніи падали даже ниже уровня земель помѣстныхъ и монастырскихъ (стр. 147 и сл.). А сокращеніе крестьянской запашки авторъ признаетъ такимъ же признакомъ упадка земледѣлія, какъ и расширение перелога.

Вопросъ о земледѣльческомъ кризисѣ во второй половинѣ вѣка, — основной вопросъ изслѣдованія, — получаетъ у автора такую постановку. Отливъ населенія изъ Центра и Западнаго Полѣсья, по мнѣнію автора, не причина, а только подкладка земледѣльческаго регресса. Чтобы объяснить происхожденіе этого регресса, надобно идти дальше и найти причину самаго этого отлива. Причина найдена «въ постепенномъ ростѣ помѣстнаго и крупнаго монастырскаго землевладѣнія, недостатки котораго, по выраженію автора, заставляли крестьянъ цѣлыми массами отливать изъ Центра и Западнаго Полѣсья. Какъ теперь оказывается, что-то заставляло крестьянъ бѣжать и съ другихъ земель, не раздѣлявшихъ этихъ недостатковъ. Самые эти недостатки, которыми авторъ объясняетъ плохое состояніе помѣстнаго и монастырскаго сельскаго хозяйства, — большею частью отдѣльные случаи или предположенія и не могли имѣть рѣшающаго въ дѣлѣ значенія, если даже вполне соотвѣтствуютъ дѣйствительности (стр. 455 и сл.). Очевидно, дѣйствовала болѣе общая причина, простиравшая свое дѣйствіе не на однѣ помѣстныя и монастырскія земли. Въ иныхъ мѣстахъ помѣстья до половины XVI в. являются съ признаками благоустройства, съ хорошей крестьянской запашкой, съ незначительнымъ перелогомъ, а потомъ разстраивались, хотя переходили въ дворцовое вѣдомство. Не въ видахъ землевладѣнія было дѣло.

Надобно поставить автору въ большую заслугу возбужденіе вопроса о сельско-хозяйственномъ кризисѣ во второй половинѣ вѣка; но рѣшеніе его нуждается въ пересмотрѣ. Условія, создавшія этотъ кризисъ, не ограничивались сферой сельскаго хозяйства, произвели общій и одинъ изъ самыхъ крутыхъ переломовъ, когда-либо испытанныхъ русскимъ народнымъ трудомъ, и когда вопросъ будетъ обследованъ возможно разностороннѣе, тогда, можетъ быть, и самый процессъ получитъ иное освѣщеніе и иную оцѣнку, явленія, какими опъ обнаруживался, станутъ передъ изслѣдователемъ въ другомъ сочетаніи и взаимоотношеніи, причины окажутся слѣдствіями и наоборотъ.

Указанные пробѣлы, недосмотры, проблематичныя положенія — не столько недостатки разсматриваемаго изслѣдованія, сколько затрудненія, съ

которыми пришлось бороться изслѣдователю и которыхъ онъ не успѣлъ вполне преодолѣть по свойству предмета и по состоянію своихъ источниковъ. Методологическія и другія затрудненія и неудачи неизбежны во всякомъ научномъ трудѣ, который ставитъ важныя и мало подготовленныя въ литературѣ предмета задачи и для рѣшенія ихъ принужденъ пользоваться мало тронутымъ и притомъ недостаточнымъ матеріаломъ. Но починъ въ трудномъ дѣлѣ сохраняетъ свою цѣну при всякихъ недочетахъ въ исполненіи. Несмотря на всѣ встрѣченныя затрудненія автору благодаря его настойчивости и умѣнью не бояться мелочной, хотя бы микроскопической работы удалось добиться серіозныхъ научныхъ результатовъ.

Прежде всего надобно признать большою заслугой автора то, что онъ собралъ обильный и разнообразный архивный матеріалъ по разнымъ отраслямъ народнаго хозяйства Московской Руси и данныя, относящіяся къ сельскому хозяйству, подвергнулъ тщательной разборкѣ въ длинномъ рядѣ статистическихъ таблицъ, которыя внесъ въ текстъ своей книги и въ приложенія къ ней. Этотъ матеріалъ и эти таблицы много помогутъ при дальнейшей разработкѣ предмета, изслѣдованнаго авторомъ, и пригодятся даже при рѣшеніи многихъ вопросовъ, не входившихъ прямо въ программу его диссертациі.

Въ исторіи Московскаго государства у насъ охотнѣе изучались юридическія отношенія, чѣмъ подробности экономической жизни народа. Особенно много оставалось пробѣловъ въ строѣ сельскаго хозяйства, въ движеніи главной производительной силы страны — земледѣлія: ни матеріалъ не былъ въ должной мѣрѣ обслѣдованъ и даже приведенъ въ извѣстность, ни задачи и приемы изученія достаточно прочно установлены. Изслѣдованіе г. Рожкова надолго останется въ рукахъ изучающихъ исторію этого государства по весьма значительному ряду подробностей сельско-хозяйственной жизни, которыя имъ впервые разработаны и выяснены посредствомъ тщательнаго детальнаго изученія источниковъ, большею частью неизданныхъ и трудныхъ для изученія или отрывочныхъ. Каждая глава книги даетъ читателю такую работу надъ какой-либо отраслью сельскаго хозяйства, иногда по нѣскольку такихъ работъ, цѣнныхъ либо по новизнѣ предмета, либо по обилію собранныхъ данныхъ. Достаточно просмотрѣть цѣлыя страницы цитатъ, которыми сопровождается очеркъ земледѣльческихъ орудій, употреблявшихся въ XVI в., чтобы видѣть, какого микроскопическаго изученія стоили такія работы (стр. 111 — 116). Помощію пастойчпвыхъ статистическихъ наблюденій авторъ детально освѣтилъ много мелкихъ, мало замѣтныхъ процессовъ, какіе происходили въ русскомъ сельскомъ хозяйствѣ XVI в., но изъ совокупности которыхъ складывались крупныя историческія факты. Такъ при изученіи крестьянскихъ платежей въ

казну и землевладѣльцамъ автору удалось впервые выяснитъ одну любопытную подробность государственнаго обложенія земли — обѣленіе, освобожденіе отъ тягла барской пашни, и опредѣлить его время, условія и размѣры (стр. 266 и сл.). Потомъ книга даетъ отвѣты на многіе вопросы по исторіи сельскаго хозяйства Московской Руси, доселѣ оставшіеся недостаточно обслѣдованными, или по крайней мѣрѣ сообщаетъ обильный матеріалъ для дальнѣйшей разработки такихъ вопросовъ, именно: о размѣрахъ лѣсовъ въ частныхъ имѣніяхъ, о сравнительной величинѣ пашни, перелога и луговой земли, о видахъ хлѣбовъ и другихъ культурныхъ растений, производившихся въ XVI в., о ростѣ барской и холопей пашни въ связи съ расширеніемъ перелога къ концу XVI в., о размѣрахъ средней запашки на крестьянскій дворъ по областямъ, о движеніи цѣнъ на хлѣбъ, скотъ и землю въ теченіе вѣка, о видахъ и размѣрахъ государственнаго поземельнаго налога и землевладѣльческаго оброка, о запустѣніи центральныхъ уѣздовъ и Западнаго Полѣсья съ 1570-хъ годовъ, о мѣстномъ распредѣленіи, размѣрахъ и количественномъ отношеніи разныхъ видовъ земельного владѣнія, о количествѣ населенныхъ мѣстъ и числѣ крестьянскихъ дворовъ на поселеніе, объ условіяхъ и степени напряженія мобилизаціи земельной собственности въ XVI в., объ отношеніи пашни къ перелогу и проч.

Приемы изслѣдованія, какіе примѣнилъ авторъ къ своему труду, его способъ обращенія съ источниками, нѣкоторые выводы, имъ добытые, могутъ быть измѣнены, улучшены и исправлены при дальнѣйшей обработкѣ предмета другими изслѣдователями, даже имъ самимъ помощію опыта и размышленія. Но книга г. Рожкова несомнѣнно облегчитъ самое отношеніе изслѣдователей къ той области русско-историческаго изученія, изъ которой взята ея тема: изслѣдователь будетъ входить въ эту область съ меньшимъ смущеніемъ, безъ тяжелаго чувства риска, съ болѣе яснымъ представленіемъ о свойствѣ источниковъ, о количествѣ требуемаго ихъ изученіемъ труда и о степени разрѣшимости научныхъ вопросовъ, съ какими можно или желательно было бы къ нимъ обратиться.

Признавая изслѣдованіе г. Рожкова серіознымъ научнымъ трудомъ, думаю, что оно вполне заслуживаетъ искомой авторомъ преміи.



II.

Е. Лихачева. Матеріалы для исторіи женскаго образованія въ Россіи 1856—1880.

С.-Петербургъ 1901. Стр. XI+647 in 8°.

Отзывъ С. Ф. Ольденбурга.

Настоящій трудъ Е. І. Лихачевой представляетъ продолженіе изданныхъ ею въ 1899 году матеріаловъ для исторіи женскаго образованія въ Россіи (1856—1856), удостоенныхъ Академіей почетнаго отзыва¹⁾. Обнимаемая, сравнительно съ предшествующимъ томомъ, несравненно меньшій промежутокъ времени, всего четверть столѣтія, онъ имѣетъ дѣло съ рядомъ явленій гораздо болѣе сложныхъ: въ то время какъ до XVIII столѣтія и рѣчи почти быть не можетъ о женскомъ образованіи въ Россіи, въ XVIII столѣтіи и въ первой половинѣ XIX-го оно главнымъ образомъ было достояніемъ привилегированныхъ классовъ, обучавшихъ своихъ дочерей или дома или въ институтахъ, созданныхъ и поддерживаемыхъ Императрицами Екатериною II-ой, Маріей Ѳеодоровной и Александрой Ѳеодоровной. Съ середины пятидесятихъ годовъ XIX-го ст. общественныя учрежденія, частныя лица и въ содѣйствіе имъ и правительство, въ общемъ подъемѣ общественнаго настроенія, удѣляютъ не малое мѣсто и женскому образованію. Дѣйствительно, въ то время какъ въ 1856 году женское среднее образованіе ограничивалось домашнимъ обученіемъ, частными школами и преподаваніемъ въ 23 институтахъ и 4 училищахъ духовнаго вѣдомства, сравнительно правильно организованныхъ, въ 1880 году число лицъ женскаго пола, окончившихъ курсъ средней школы, было лишь немногимъ ниже числа

1) Отчетъ о сороковомъ присужденіи наградъ графа Уварова. С.-Петербургъ 1899. Рецензія С. И. Пономарева стр. 251 — 340.

лицъ мужского пола (4120 м. — 3663 ж.)¹⁾. Установленіе степени и характера взаимодѣйствія всѣхъ факторовъ, повліявшихъ на значительный успѣхъ женскаго образованія за время отъ 1856—1880 г., представляло чрезвычайно трудную задачу, удачному разрѣшенію которой не мало копечно помогло то обстоятельство, что Е. І. Лихачева сама — одинъ изъ наиболѣе видныхъ дѣятелей движенія женскаго образованія въ Россіи и могла поэтому внести въ свою работу неоцѣнимую помощь личнаго опыта и непосредственнаго знакомства съ изслѣдуемымъ ею періодомъ.

При обилии, разнообразіи и сложности матеріала весьма важно было поставить строго опредѣленныя границы работѣ. Это и сдѣлано г-жей Лихачевой, которая предпочла нѣсколько сѣзуть свои рамки, чѣмъ расширить ихъ въ ущербъ точности, объективности и опредѣленности. Сознавъ невозможность въ настоящее время написать исторію женскаго образованія въ Россіи за этотъ періодъ, вслѣдствіи какъ почти совершеннаго отсутствія подготовительныхъ работъ, такъ и по близости отъ насъ этого времени, г-жа Лихачева задалась цѣлью рассказать о томъ, какъ возникли и видоизмѣнялись женскія учебныя заведенія. Поэтому она не излагаетъ совокупности взглядовъ и воззрѣній на женское образованіе, а только тѣ изъ нихъ, которые непосредственно отражались на исторіи учебныхъ заведеній; такими взглядами, очевидно, являются воззрѣнія оффиціальныя лицъ, стоящихъ во главѣ дѣла, коллективныя мнѣнія правительственныхъ и общественныхъ учреждений; при этомъ г-жа Лихачева беретъ преимущественно во вниманіе лишь тѣ воззрѣнія, которыя проявились непосредственно въ какихъ нибудь документально засвидѣтельствованныхъ словахъ. Вслѣдствіе этой точки зрѣнія у г-жи Лихачевой почти совершенно отсутствуетъ изложеніе взглядовъ общества, печати на вопросы воспитанія, нѣтъ изложенія господствовавшихъ въ то время педагогическихъ теорій; она широко пользуется журналами, какъ педагогическими, такъ и общими,

1) По даннымъ центрального статистическаго Комитета. Цифры эти относятся къ 60 губерніямъ и складываются слѣдующимъ образомъ:

Мужскія уч. зав.		Женскія уч. зав.	
Въ VIII-мъ классѣ класс. гимн.	1925	Въ XII кл. Гим. М. К. Пр.	1340
» VI » » реальн. учил.	1278	» VII » » В. Н. М.	891
» VII » » военн. гим.	604	» VII » Институтовъ	767
» Оканч. курсъ въ частн. класс. г.	19	» VI » въ Царствѣ Польск.	210
» » » » » реальн. г.	190	Оканч. курсъ въ част. у. з. I-го разр.	456
» » » учил. I-го разр.	104		Итого 3664
Итого 4120			

Мы не считали VII-го класса реальныхъ училищъ и VIII кл. женскихъ гимназій Министерства Народнаго Просвѣщенія какъ дополнительныхъ, спеціальныхъ.

Не включено число дѣвицъ, оканчивавшихъ курсъ въ женскихъ среднихъ учебныхъ заведеніяхъ духовнаго вѣдомства 923, потому что имъ надо было бы противопоставить уже число оканчивавшихъ курсъ въ спеціальныхъ учебныхъ заведеніяхъ — духовныхъ семинаріяхъ. Въ VI-мъ классѣ семинарій было 1062, въ IV, который можетъ быть отчасти приравненъ къ послѣднему классу общеобразовательнаго средняго учебнаго заведенія, — 1848.

иногда даже газетами, но, за рѣдкими исключеніями, беретъ изъ нихъ только факты, а не взгляды. По той же причинѣ г-жа Лихачева не задается цѣлью указывать на причины и слѣдствія тѣхъ или другихъ явленій въ исторіи женскаго образованія, не ставитъ ихъ въ связь съ соответствующими явленіями общественной жизни и исторіи мужскихъ учебныхъ заведеній. Нѣтъ въ книгѣ и характеристикъ дѣятелей по женскому образованію; причина понятная: надъ свѣжими еще могилами трудно постановлять приговоры. Но несомнѣннымъ пробѣломъ съ точки зрѣнія самого же автора является отсутствіе точныхъ указаній на смѣну министровъ, оберъ-прокуроровъ и другихъ правительственныхъ лицъ, оказывавшихъ конечно непосредственное вліяніе на ходъ учебнаго дѣла. Нельзя также не пожалѣть, что обильный цифровой матеріалъ нигдѣ не переработанъ въ таблицы: нѣкоторые цифровыя обобщенія, какъ будетъ указано дальше, были бы чрезвычайно цѣнны для наглядности изложенія; при обиліи матеріала приходится пожалѣть и объ отсутствіи указателя.

Мы видимъ такимъ образомъ, что г-жа Лихачева поставила свою работу въ узкія, сравнительно конечно, рамки, и это безусловно большая заслуга съ ея стороны: она избавила себя черезъ это отъ массы неизбежныхъ ошибокъ, промаховъ, вредной субъективности и поверхностности, безъ которыхъ не обойдется ни одна работа при расширеніи рамокъ за возможные въ настоящее время границы; нѣсколькихъ примѣровъ будетъ достаточно для доказательства этой мысли.

Крайне желательно было бы сопоставленіе фактовъ изъ исторіи женскаго образованія съ фактами изъ исторіи мужскаго образованія, по такой исторіи у насъ до сихъ поръ нѣтъ. Важно было бы сопоставить съ фактами изъ русской исторіи даннаго періода, по настоящей, сколько нибудь обстоятельной, исторіи этого времени еще нѣтъ въ русской литературѣ. Необходимо было бы указать связь развитія женскаго образованія съ общими теченіями въ русской педагогикѣ, между тѣмъ и тутъ никакого цѣльнаго историческаго очерка¹⁾ еще нѣтъ.

Но и въ тѣхъ, значительно суженныхъ рамкахъ, которыя поставила себѣ г-жа Лихачева, предпринятая ею работа представляла совершенно исключительныя трудности въ зависимости отъ сложности разсматриваемаго явленія и отъ характера матеріала, съ которымъ приходилось имѣть дѣло. Женское образованіе въ Россіи за разбираемый нами періодъ слагалось изъ цѣлаго ряда параллельныхъ теченій, протекавшихъ въ значительной мѣрѣ независимо другъ отъ друга, складывавшихся подъ особыми вліяніями и въ своеобразныя формы. Главнѣйшія изъ нихъ слѣдующія:

1) Единственное, на что мы могли бы указать, это статьи П. О. Каптерева: Новая русская педагогика, ея главнѣйшія идеи, направленія и дѣтели. (Русская Школа за 1897 г.).

1. Женскіе Институты.
2. Женскія Гимназіи вѣдомства Императрицы Маріи, устраиваемыя самимъ правительствомъ; двѣ разновидности этихъ гимназій 1) въ губерніяхъ русскихъ и 2) въ губерніяхъ западныхъ, польскихъ.
3. Женскія Гимназіи вѣдомства Министерства Народнаго Просвѣщенія.
4. Женскія Прогимназіи вѣдомства Министерства Народнаго Просвѣщенія.
5. Училища, содержимыя частными лицами.
6. Профессіональныя школы.
7. Училища особыхъ типовъ, какъ напр. классическая гимназія г-жи Фишеръ въ Москвѣ.
8. Городскія начальныя школы.
9. 10. Сельскія начальныя школы: въ губерніяхъ земскихъ и неземскихъ.
11. Воскресныя школы.
12. 13. Учебныя заведенія вѣдомства Св. Синода для дѣвиць духовнаго званія двухъ разныхъ типовъ.
14. Воспитаніе домашнее общее.
15. Воспитаніе домашнее въ возрастѣ ранняго дѣтства.
16. 17. Высшее образованіе: общее и спеціальное.

Нужно также отмѣтить, что нѣкоторыя части населенія и отдѣльныя мѣстности имѣли свои особые типы школъ и воспитанія. Такими нужно считать:

Нѣмецкое населеніе прибалтійскаго края, и, въ тѣсной связи и взаимодѣйствіи съ нимъ, училища при церквяхъ иностранныхъ вѣроисповѣданій, разсѣянныя по всей Россіи. Польско-католическое населеніе западныхъ губерній, имѣвшее и помимо казенныхъ учебныхъ заведеній свою систему воспитанія. Еврейское населеніе съ цѣлой самостоятельной системой школъ и училищъ, отчасти казенныхъ, отчасти частныхъ. Нѣмцы-колонисты въ губерніяхъ приволжскихъ — Самарской, Саратовской; южныхъ — Херсонской, Екатеринославской, Таврической, Бессарабской; югозападныхъ — преимущественно Волынской. Мусульманское населеніе, съ его совершенно особой системой школъ. Инородческое, нпр. калмыки, буряты и т. п.

Г-жа Лихачева въ своемъ трудѣ оставляетъ совершенно въ сторонѣ эти мѣстные и конфессіональные типы обученія, точно такъ же какъ она почти не касается вопросовъ домашняго обученія и обученія въ дошкольномъ возрастѣ, не удѣляя также мѣста и немногочисленнымъ, правда, попыткамъ привить у насъ Фребелевскую систему. За то она касается, какъ мы увидимъ это ниже, всѣхъ остальныхъ видовъ и типовъ женскаго образованія.

Наиболѣе кратко и слабо охарактеризованы городскія начальныя школы и женскія прогимназіи. Г-жа Лихачева разсматриваетъ эти послѣднія заведенія, какъ это и принято обыкновенно дѣлать, въ связи съ гимназіями, просто какъ низшіе классы этихъ заведеній. Такими они и являются по нашему законодательству, такими они и считаются часто въ нашей литературѣ, такими они и являются въ нѣкоторыхъ большихъ городахъ. Но въ общемъ, въ жизни, они выработались въ совершенно самостоятельный типъ заведенія: и подборъ учащихся, и контингентъ учащихся, и источники содержанія въ нихъ совершенно иные, чѣмъ въ гимназіяхъ; даже программа ихъ фактически нѣсколько обособилась отъ программъ гимназическихъ. Прогимназіи, распродѣленные по множеству мелкихъ городовъ, представляютъ несомнѣнно не низшіе классы среднечуебнаго заведенія, соотвѣтствующіе мужскимъ прогимназіямъ, а высшую народную школу, отвѣчающую уѣзднымъ училищамъ и мужскимъ городскимъ училищамъ по положенію 1872 года.

Недостаточно охарактеризовано и городское начальное образованіе¹⁾, о которомъ къ тому же сказано довольно кратко. Между тѣмъ, за разсматриваемый періодъ, женское начальное городское образованіе, точно такъ же, какъ и другіе виды образованія, сложилось и оформилось, притомъ въ разныхъ городахъ по разнымъ типамъ; достаточно указать на значительное различіе въ типахъ городскихъ школъ петербургскихъ и московскихъ. Объясняется этотъ пробѣлъ книги почти полнымъ отсутствіемъ собраннаго и сколько нибудь обработаннаго матеріала.

Тою же причиною слѣдуетъ объяснить и почти полное отсутствіе данныхъ относительно частныхъ учебныхъ заведеній, которыя, особенно въ шестидесятыхъ годахъ, играли очень видную; а въ нѣкоторыхъ частяхъ Россіи (на югѣ) и безусловно преобладающую роль въ воспитаніи женщинъ.

Наконецъ, отмѣтимъ, что г-жѣ Лихачевой не пришлось остановиться ближе на крайне любопытной сторонѣ дѣла: на тѣхъ особенностяхъ, которыя представляли отдѣльныя части Россіи въ развитіи женскаго образованія. Но это, очевидно, дѣло будущаго, когда интересъ къ областнымъ изслѣдованіямъ побудитъ мѣстныя силы къ работѣ, только для нихъ доступной. Въ интересующемъ насъ вопросѣ медлить особенно нельзя, потому что поколѣніе, бывшее очевидцемъ первыхъ массовыхъ стремленій русской женщины къ образованію, начинаетъ уже рѣдѣть, а только изъ устъ очевидцевъ и участниковъ можно узнать цѣлый рядъ данныхъ, способныхъ освѣтить эту любопытную страницу въ исторіи русскаго просвѣщенія.

1) Лихачева. Стр. 409 — 411 и 420.

Если намъ пришлось указать на нѣкоторыя пробѣлы въ почтенномъ трудѣ Е. І. Лихачевой, то даже краткій, но необходимости, обзоръ книги покажетъ намъ все богатство заключенныхъ въ ней матеріаловъ.

Въ нашемъ обзорѣ мы для удобства распредѣлимъ учебныя заведенія по вѣдомствамъ и категоріямъ.

Подготовка къ реформамъ, настроеніе общества. Высочайшее повелѣніе 5 мая 1856 года объ учрежденіи открытыхъ женскихъ училищъ. Отношеніе къ дѣлу правительства и общества, отзвывы попечителей. Разрѣшеніе открывать частныя школы и пансіоны. Записка Чумикова объ устройствѣ открытыхъ женскихъ училищъ (1856), (глава первая).

Дѣятельность вѣдомства Императрицы Маріи (глава первая, вторая, четвертая, шестая, седьмая, десятая, четырнадцатая). Инициатива Н. А. Вышнеградскаго, его ходатайство объ открытіи при Павловскомъ Институтѣ классовъ для приходящихъ дѣвицъ (конецъ 1857 г.). Указъ 22 марта 1858 г. объ учрежденіи Маріинскаго училища въ С.-Петербургѣ. Открытіе еще трехъ училищъ въ С.-Петербургѣ. Открытіе училищъ для приходящихъ по ходатайству генераль-адъютанта В. Назимова въ западномъ краѣ. Уставъ училищъ для приходящихъ вѣдомства учреждений Императрицы Маріи. Ходатайства дворянства объ устройствѣ открытыхъ училищъ, вмѣсто предполагавшихся къ учрежденію Институтовъ. Уменьшеніе числа своекоштныхъ пансіонерокъ въ институтахъ. Подробный очеркъ дѣятельности Н. А. Вышнеградскаго и въ связи съ этимъ ростъ женскихъ гимназій вѣдомства. Учрежденіе педагогическихъ курсовъ при Петербургской Маріинской гимназій. Борьба Вышнеградскаго съ враждебными женскимъ гимназіямъ теченіями, его уходъ и смерть (1872). Назначеніе въ 1867 году на его мѣсто И. Т. Осипина. Допущеніе представителей Саратовскаго земства въ совѣтъ гимназій вѣдомства учреждений Императрицы Маріи въ 1878 г. Женскія гимназій при Осипинѣ, нападки на нихъ. Подробный очеркъ женскихъ гимназій въ царствѣ Польскомъ и въ сѣверо-западномъ краѣ до конца 70-хъ годовъ.

Подробный очеркъ преобразованія институтовъ съ цѣлью съ одной стороны уничтожить отчужденіе дѣвочекъ отъ семей, а съ другой нѣсколько измѣнить узкую ихъ сословность въ нѣкоторыхъ мѣстностяхъ Россіи, соотвѣтственно мѣстнымъ условіямъ. Преобразование учебной части въ институтахъ. Дѣятельность Ушинскаго, его удаленіе и новыя преобразованія въ институтахъ. Программы вѣдомства въ 1874 году, учебный курсъ Николаевскихъ институтовъ.

Коммиссія И. Д. Делянова о высшихъ женскихъ заведеніяхъ. Предложеніе Георгіевскаго объ упраздненіи педагогическихъ курсовъ.

Докладъ Коммисіи, особое мѣніе Осипина, отрицательный отзывъ Принца Ольденбургскаго.

Дѣятельность Министерства Народнаго Просвѣщенія (глава первая, вторая, третья, пятая, шестая, десятая, четырнадцатая).

Отчетъ Министра за 1857 г. Положеніе 1858 г. о женскихъ училищахъ. Раздѣленіе женскихъ училищъ между вѣдомствами Министерства Народнаго Просвѣщенія и Императрицы Маріи. Положеніе 1860 года. Женскія среднія учебныя заведенія Министерства въ провинціи. Отношеніе къ нимъ общества, матеріальное ихъ положеніе. Отчетъ Министра о нихъ въ 1866 г. Выдаваемыя имъ пособія отъ правительства и земства, отъ городскихъ обществъ и частныхъ лицъ. Положеніе 1870 года. Различныя категоріи женскихъ училищъ. Педагогическіе курсы при гимназіяхъ. Неудобства положенія 1870 г. и недоразумѣнія между Министерствомъ и мѣстными обществами въ провинціи. Пересмотръ программъ съ начала 70-хъ годовъ. Учебный курсъ гимназій Министерства. Включеніе древнихъ языковъ въ ихъ программу. Гимназія г-жи Фишеръ.

Дѣятельность духовнаго вѣдомства (глава восьмая).

Женское народное образованіе, женскія учительскія школы, женское профессиональное образованіе (глава пятая, шестая, девятая).

Высшее женское образованіе (глава одиннадцатая, двѣнадцатая, тринадцатая, четырнадцатая, пятнадцатая, шестнадцатая). Стремленіе русскихъ женщинъ къ высшему образованію, конецъ пятидесятихъ и первая половина шестидесятихъ годовъ, вопросъ о допущеніи женщинъ въ университеты. Русскія женщины въ заграничныхъ университетахъ. Записка Е. И. Конради первому съѣзду естествоиспытателей въ 1867 году. Движеніе въ пользу высшаго женскаго образованія охватываетъ болѣе широкій кругъ лицъ. Аудіенція у гр. Толстого. Повышеніе программъ нѣкоторыхъ частныхъ женскихъ среднихъ учебныхъ заведеній. Аларчинскіе Курсы. Лубянскіе курсы въ Москвѣ. Петербургскіе публичныя курсы. Недоброжелательное отношеніе полицейскихъ властей. Владимірскіе курсы. Курсы Герье въ Москвѣ. Кіевскіе курсы. Доступъ женщинамъ къ занятіямъ медициной. Сочувствіе Военнаго Министерства. Курсы ученыхъ акушеровъ. Высочайше утвержденная коммиссія о мѣрахъ противъ возрастанія числа русскихъ женщинъ, уѣзжающихъ учиться за границу. Ковалевская. Женщины юристы. Казанскіе курсы. Подробная исторія возникновенія и начала существованія Петербургскихъ Высшихъ женскихъ курсовъ. Подробная исторія медицинскихъ курсовъ. Объ отказѣ въ правахъ женщинамъ, окончившимъ курсъ на высшихъ курсахъ. Положеніе дѣла высшаго женскаго образованія къ началу восьмидесятихъ годовъ у насъ и заграницей.

Если обиліе собраннаго г-жою Лихачевою матеріала, которое ясно

видно даже изъ краткаго обзора содержанія ея книги, указываетъ на громадный трудъ, положенный на его собраніе, то ближайшее знакомство съ матеріаломъ даетъ намъ яркое представленіе о тѣхъ препятствіяхъ, которыя приходится преодолевать изслѣдователю исторіи женскаго образованія въ Россіи. Для поясненія этого остановимся на первомъ основномъ вопросѣ подобнаго изслѣдованія.

У всякаго, кто пожелаетъ ознакомиться съ развитіемъ женскаго образованія за періодъ 1856—1880 г., естественно прежде всего поднимется вопросъ, сколько-же было въ теченіе этого времени женскихъ учебныхъ заведеній? Сколько ихъ было къ 1856 г., въ какіе годы послѣ 1856 г. открывались новыя женскія учебныя заведенія, сколько ихъ было къ 1880 году? Отвѣтъ на этотъ, съ перваго взгляда чрезвычайно простой вопросъ, представляетъ очень большія трудности.

Женскія училища въ пятидесятихъ и шестидесятихъ годахъ учреждались на правахъ частныхъ учебныхъ заведеній и въ громадномъ большинствѣ случаевъ безъ субсидіи отъ правительства, а потому въ Сборникахъ Постановленій и Распоряженій по Министерству Народнаго Просвѣщенія и въ его смѣтахъ мы не находимъ соотвѣствующихъ указаній (какъ то имѣетъ мѣсто по отношенію къ заведеніямъ мужскимъ). Всеподданнѣйшіе Отчеты Министра Народнаго Просвѣщенія даютъ, какъ извѣстно, только общія цифры по учебнымъ округамъ, часто къ тому же далеко не полныя, въ особенности по отношенію къ учебнымъ заведеніямъ частнымъ; въ большинствѣ отчетовъ не отдѣлены даже мужскія частныя учебныя заведенія отъ женскихъ.

Погодныхъ свѣдѣній мы такимъ образомъ не имѣемъ вовсе, за то существуютъ по отношенію къ учебнымъ заведеніямъ Министерства Народнаго Просвѣщенія три официальныхъ списка, которые, повидимому, могли бы дать требуемыя свѣдѣнія.

I. *Списокъ*¹⁾ высшихъ и среднихъ учебныхъ заведеній Министерства Народнаго Просвѣщенія, какъ существовавшихъ до 1866 года, такъ и учрежденныхъ въ теченіе 1866—1876 гг., съ показаніемъ на какія изъ этихъ учебныхъ заведеній и въ какомъ количествѣ отпускаются суммы изъ городскихъ доходовъ и земскихъ сборовъ (Журн. Мин. Нар. Пр. 1876, май, Современная Лѣтопись 1—23, т. 185) и съ картою, на которой разными цвѣтными условными знаками обозначены учебныя заведенія, открытыя до 1866 года и послѣ, за десятилѣтіе съ 1866—1876 гг. Слѣдуетъ замѣтить, что, вопреки заглавію, свѣдѣнія о суммахъ, отпускаемыхъ изъ городскихъ доходовъ и земскихъ сборовъ, сообщаются исключительно для

1) Цитируется нами далѣе, какъ Сп. = Списокъ.

мужскихъ учебныхъ заведеній, по женскимъ же данъ только простой ихъ списокъ. Перечня частныхъ женскихъ учебныхъ заведеній нѣтъ.

II. *Хронологическій списокъ*¹⁾ высшихъ и среднихъ учебныхъ заведеній вѣдомства Министерства Народнаго Просвѣщенія, основанныхъ или преобразованныхъ съ 1855 по 1880. С.-Петербургъ 1880. Стр. 36 in 4^o. Напечатанъ по распоряженію г. Министра Народнаго Просвѣщенія.

III. *Учебныя заведенія*²⁾ вѣдомства Министерства Народнаго Просвѣщенія. Справочная книга, составленная по официальнымъ свѣдѣніямъ къ 1-му января 1895 года, съ приложеніемъ двухъ картъ. Изданіе Департамента Народнаго Просвѣщенія. С.-Петербургъ 1895. Стр. II+484 in 8^o³⁾.

При каждомъ учебномъ заведеніи приводятся годы учрежденія и преобразования изъ одного типа въ другой, тамъ гдѣ заведеніе мѣняло свой типъ; кромѣ того, въ отдѣлѣ «Хронологическій указатель важнѣйшихъ законоположеній объ учебныхъ заведеніяхъ, а также открытія и преобразованияхъ оныхъ (за исключеніемъ приходскихъ и начальныхъ училищъ) со второй половины XVIII вѣка» приводятся тоже годы учрежденія и преобразования заведенія изъ одного типа въ другой. Къ этимъ тремъ изданіямъ Министерства Народнаго Просвѣщенія слѣдуетъ присоединить еще слѣдующія изданія Центрального Статистическаго Комитета Министерства Внутреннихъ Дѣлъ.

I. Университеты и среднія учебныя заведенія въ 50-ти губерніяхъ Европейской Россіи и 10-ти Привислянскихъ, по переписи 20-го марта 1880 года. Разработано подъ редакціей младшаго редактора А. Дубровскаго. С.-Петербургъ, 1888. Стр. XIX+451 in 8^o. (Статистика Россійской Имперіи III.).

II. Университеты и среднія учебныя заведенія мужскія и жепскія въ 50-ти губерніяхъ Европейской Россіи и 10-ти губерніяхъ Привислянскихъ, по переписи 20-го марта 1880 года. Общіе выводы составлены младшимъ редакторомъ А. Дубровскимъ. С.-Петербургъ, 1888. Стр. VIII+110+35 in 8^o. (Временникъ Центр. Ст. Ком. М. В. Д. № 1. 1888.).

III. Статистическія свѣдѣнія о сельскихъ училищахъ въ Европейской Россіи и Привислянскихъ губерніяхъ. Разработаны по матеріалу, собранному при единовременномъ обслѣдованіи учебныхъ заведеній 60-ти губерній 20-го марта 1880 года. Подъ редакціей мл. редактора Центрального Статистическаго Комитета А. В. Дубровскаго. С.-Петербургъ 1884.

1) Цитируется нами далѣе, какъ X. С. = Хронологическій Списокъ.

2) Цитируется нами далѣе, какъ У. З. = Учебныя Заведенія.

3) Въ предисловіи указано, что всѣ данныя о числѣ классовъ, учащихся и учащихся подведены къ 1-му Января 1894 г. (стр. I). Для нашей цѣли не имѣетъ значенія: «Дополненіе» къ изданію «Учебныя заведенія вѣдомства Мин. Нар. Просв.» по 1 Января 1898. С.-Петербургъ 1898.

Стр. LVII+304 in 8°. (Статистическій Временникъ Россійской Имперіи. Серія III. Выпускъ первый.)

Здѣсь указываются годы основанія среднихъ женскихъ учебныхъ заведеній каждой губерніи съ распредѣленіемъ по группамъ: до 1760 года; отъ 1760—1800; 1800—1825; 1826—1855; 1856—1861; 1862—1871; 1872—1880¹⁾.

Спеціальныя учебныя заведенія мужскія и женскія въ 50-ти губерніяхъ Европейской Россіи и 10-ти губерніяхъ Привислянскихъ по переписи 20-го марта 1880. Подъ редакціею младшаго редактора А. Дубровскаго. СПб. 1890. Стр. LVIII+214+25 in 8°. (Статистика Россійской Имперіи VIII.)

Къ сожалѣнію эти изданія, хотя и всѣ оффиціальныя, далеко не отличаются желательной полнотой, точностью и достовѣрностью.

Полнѣ всего данныя Центрального Статистическаго Комитета, которыя обнимаютъ учебныя заведенія всѣхъ вѣдомствъ: Министерства Народнаго Просвѣщенія, Императрицы Маріи, Св. Синода; частныя учебныя заведенія обслѣдованы здѣсь не полно, взяты только училища I-го разряда, да и тѣ въ хронологическій списокъ не вошли. Есть свѣдѣнія напр. объ учебныхъ заведеніяхъ Прибалтійскаго Края, почти отсутствующихъ въ другихъ изданіяхъ. Но въ изданіяхъ Центрального Статистическаго Комитета, кромѣ не полной достовѣрности нѣкоторыхъ цифръ, пропуска нѣкоторыхъ учебныхъ заведеній, указанія года ихъ учрежденія, есть еще одинъ существенный недостатокъ: при однихъ заведеніяхъ годъ основанія показывается, съ какого времени заведеніе вообще существуетъ, хотя бы раньше оно носило совершенно иной характеръ, было напр. не среднимъ а низшимъ, не общественнымъ, а частнымъ, при другихъ заведеніяхъ годъ основанія указываетъ, съ какого времени заведеніе существуетъ безъ преобразованій.

Списокъ не даетъ вѣрной картины роста учебныхъ заведеній, хотя бы за два періода 1855—1866 и 1866—1876, такъ какъ 1) по самому принципу составленія списка женскія гимназіи, существовавшія до 1866 года въ качествѣ училищъ II-го разряда или прогимназій, показаны всѣ открытыми въ теченіе 1866—1876 гг., вслѣдствіи этого въ 50 губерніяхъ Европейской Россіи училищъ II-го разряда показано 44. Къ нимъ нужно прибавить преобразованныя въ гимназіи: Вяземскую, Рыбинскую (У. З.), Пензенскую, Усть-Медвѣдицкую, Сумскую, Херсонскую, Елизаветградскую, Ростовскую на Дону, Кишиневскую. 2) Не показаны вовсе училища II-го разряда, преобразованныя потомъ въ училища низшаго типа или переданныя

1) Нельзя не признать, что эти группы нѣсколько велики, гораздо удобнѣе были бы болѣе точныя указанія.

въ другія вѣдомства, или же закрытыя до 1876 года (объ этомъ еще будетъ сказано далѣе). 3) Годы основанія нѣкоторыхъ заведеній указаны не точно; показаны основанными послѣ 1865 года: Пермская гимназія — основана 1860 г., какъ училище I-го разряда (У. З., Сб. спр. св., От. Поп.)¹⁾, прогимназіи Новоторжская (1859), Арзамасская (1864), Ирбитская (1859), Херсонская (1864). 4) Не включены училища, учрежденныя по другимъ источникамъ (У. З., Х. С.) въ 1865 году: I-го разряда — Черниговская гимназія; II-го разряда — Бѣлозерское (Новгородской г.), Вытегорское (Олонецкой г.), Глуховское (Черниговской г.), Туринское (Тобольской г.)²⁾.

Значительно полнѣе *Хронологическій Списокъ*, изданный Министерствомъ въ 1880 году: въ немъ за каждый годъ отмѣчены не только среднія учебныя заведенія, основываемыя въ данный годъ, но и тѣ изъ нихъ, которыя только переобразовываются изъ другого типа; при этомъ надо однако замѣтить, что отмѣчаются лишь преобразованія изъ одного типа средняго учебнаго заведенія въ другой, преобразованія же изъ низшаго учебнаго заведенія въ среднее отмѣчается какъ открытіе заведенія; преобразование изъ средняго учебнаго заведенія въ низшее совершенно не указывается. Исключенія слѣдующія: Архангельское, преобразованное въ училище I-го разряда въ 1862 г. изъ училища для дѣвицъ, основаннаго въ 1849 году, Кологривское II-го разряда, преобразованное въ 1872 году изъ двухкласснаго женскаго училища, основаннаго въ 1849 году, Купянское II-го разряда, преобразованное въ 1872 году изъ женскаго отдѣленія при уѣздномъ училищѣ; Клинское II-го разряда, учрежденное въ 1861 году, преобразовано въ 1873 году въ начальное, Чухломское (Костромской г.) II-го разряда, учрежденное въ 1861 году, преобразовано въ начальное въ томъ же 1861 году, Волоколамское (Московской г.) II-го разряда, учрежденное въ 1862 году, преобразовано въ 1869 году въ начальное.

Къ сожалѣнію, и въ *Хронологическомъ списокѣ* немало пропусковъ и неточностей, отмѣтимъ нѣкоторыя изъ нихъ, главнымъ образомъ за первые года, гдѣ мы располагали болѣе надежнымъ матеріаломъ для провѣрки. Изъ женскихъ среднихъ учебныхъ заведеній, существовавшихъ къ 1862-му году, совершенно не упомянуты въ *Хронологическомъ Спискѣ* до этого года: I-го разряда Тверское, говорится только о преобразованіи его въ гимназію въ 1870 году; II-го разряда Опежское, Вознесенское (Владимірской г.),

1) От. Поп. = Извлеченія изъ отчетовъ по управленію учебными округами за 1864 г. Спб. 1865. Сб. спр. св. = Сборникъ справочныхъ свѣдѣній по М. Н. Пр. за 1862 и, частію, за 1863 и 1864 года. Спб. 1864.

2) Такъ по У. З., по Х. С. Туринское училище II-го разряда основано въ 1866 г., это одинъ изъ не рѣдкихъ примѣровъ разногласій списковъ; мы ихъ не отмѣчаемъ систематически.

Кологривское, въ Сергіевскомъ посадѣ, въ Бѣломъ (Смоленской г.), въ Сычевкѣ (Смоленской г.), Алексинѣ (Тульской г.), Богородицкѣ (Тульской г.), Трубчевскѣ (Орловской г.), Ахтыркѣ (Харьковской), Курмышѣ (Симбирской), Пензѣ, Екатеринославѣ, Нахичевани, Павлоградѣ, Елизаветградѣ. Невѣрно показаны годы основанія женскихъ учебныхъ заведеній I-го разряда: Костромскаго 1860 вмѣсто 1857, Коломенскаго 1863 (еще въ 1864 году въ отчетѣ попечителя учебнаго округа говорится о приходскомъ), Ирбитскаго 1861 вмѣсто 1859 (У. З.), Тульскаго 1862 вмѣсто 1859, Владимірскаго 1860 (ни по свѣдѣніямъ 1862, въ Сб. сир. св., ни по отчету попечителя учебнаго округа за 1864 такого училища не было).

Невѣрно показаны разряды училищъ, такъ Троицко-Савское, основанное въ 1862 г., показано I-го разряда вмѣсто II-го, подъ 1873 годомъ указана гимназія въ Старой Руссѣ, тогда какъ это была только прогимназія, наоборотъ въ Ромнахъ (Полтавской г.) съ 1877 г. не прогимназія, а гимназія.

Иногда учебное заведеніе указано какъ основанное въ такомъ то году, тогда какъ въ данномъ году оно только преобразовано: Нахичеванская прогимназія въ 1870 не основана, а только преобразована изъ училища II-го разряда, основаннаго въ 1861 году, Павлоградская прогимназія указана какъ основанная въ 1876 году, между тѣмъ по Сб. сир. св. (1862) и отчету попечителя учебнаго округа (1864) значится уже училище II-го разряда, Елизаветградская гимназія значится учрежденной въ 1869, между тѣмъ она только преобразована изъ училища II-го разряда, основаннаго въ 1860 г., въ Екатеринославѣ подъ 1865 г. училище I-го разряда, оно только преобразовано изъ училища II-го разряда, основаннаго въ 1862 г.

Книга *«Учебныя заведенія вѣдомства Министерства Народнаго Просвѣщенія»* заключаетъ въ себѣ сравнительно съ разобранными списками наиболѣе полныя указанія относительно времени учрежденія и преобразованія учебныхъ заведеній: здѣсь указываются и преобразования изъ низшихъ учебныхъ заведеній въ среднія и изъ частныхъ въ общественныя. Этимъ же изданіемъ, отмѣтимъ кстати, и всего удобнѣе пользоваться, такъ какъ хронологическія указанія даны дважды: во-первыхъ, при каждомъ заведеніи отмѣчаются всѣ произошедшія съ нимъ перемѣны и во-вторыхъ, въ *«Хронологическомъ Указателѣ»* погодно отмѣчаются всѣ учрежденныя и преобразованныя учебныя заведенія.

Къ сожалѣнію, число ошибокъ и въ этомъ изданіи крайне велико. Прежде всего приходится отмѣтить, что *«Хронологическій Указатель»* не всегда совпадаетъ съ текстомъ. Такъ напр., подъ 1860 годомъ указано основаніе Черниговскаго училища I-го разряда (въ текстѣ указанъ 1865 годъ), и Уральскаго (въ текстѣ года нѣтъ), пропущено Уфимское I-го разряда.

Иногда оба указанія не точны: Архангельская женская гимназія отмѣчается преобразованной въ училище I-го разряда только въ 1869 г., тогда какъ и въ Сб. спр. св. (1862) и въ От. поп. (1864) заведеніе значится училищемъ I-го разряда, и при наименованіи его Маріинскимъ въ 1864 г. оно уже называлось I-го разряда; Вологодская женская гимназія основана не въ 1863 году, а значительно ранѣе, въ 1858 году, въ 1863 же году 11 мая, ей, по Высочайшему Повелѣнію даровано «именованіе «Вологодской Маріинской женской гимназіи»¹⁾; Опоченская прогимназія показана съ 1871, основана въ 1861 году; Сумская съ 1870, основана въ 1864 году (въ 1870 году только преобразована изъ училища II-го разряда); Екатерининская гимназія показана учрежденной въ 1865 году, сразу какъ училище I-го разряда, между тѣмъ она существовала уже къ 1863 году какъ училище II-го разряда; Пензенская указана какъ учрежденная I-го разряда въ 1869 году, между тѣмъ она лишь преобразована была изъ училища II-го разряда, основаннаго въ 1862 году; Таганрогская гимназія преобразована не изъ училища II-го разряда въ 1867 году, а изъ училища I-го разряда; это же училище I-го разряда въ свою очередь, по отчету попечителя учебнаго округа, преобразовано изъ училища II-го разряда въ 1864 году; Енисейская прогимназія показана учрежденной въ 1872 г., тогда какъ она уже существовала съ 1860 года²⁾. Болѣе мелкихъ неточностей, разницы на годъ, мы не указываемъ здѣсь, какъ и въ Хронологическомъ Спискѣ.

Вообще мы и не имѣли въ виду привести всѣ ошибочныя свѣдѣнія трехъ списковъ, а хотѣли лишь указать на нѣкоторые изъ нихъ для выясненія того обстоятельства, что всѣми тремя списками приходится пользоваться съ крайнею осторожностью и провѣрять ихъ постоянно другими данными. Но кромѣ того при составленіи картины роста числа учебныхъ заведеній нужно принять въ расчетъ, что всѣ три списка указываютъ лишь на основаніе училищъ, а не отмѣчаютъ вовсе ихъ закрытія или преобразованія въ училища низшаго типа³⁾, между тѣмъ, если женскія гимназіи и училища I-го разряда, изъ которыхъ они были образованы, и представляли собою воиогдѣ устойчивыя учебныя заведенія, то того-же нельзя сказать

1) Сб. Пост. М. Нар. Пров. III. 985.

2) Имѣя въ виду, что время возникновенія терминовъ гимназія и прогимназія извѣстно, мы для краткости, обыкновенно опускаемъ отмѣтку «существовали какъ училище I-го или II-го разряда.»

3) Нѣкоторое исключеніе представляетъ Хронологическій Списокъ, въ которомъ кромѣ приведенныхъ выше свѣдѣній относительно училищъ Волоколамскаго, Клинскаго, Чухломскаго, есть еще два указанія: Енисейское училище II-го разряда, учрежденное въ 1860 г., «закрыто вслѣдствіе пожара въ 1869 г.» (подъ 1872 г. указывается основаніе Енисейской прогимназіи безъ всякой ссылки на предыдущее ея существованіе).

о прогимназіяхъ и особенно объ училищахъ II-го разряда, существованіе которыхъ было крайне не обезпечено.

Безусловно былъ бы необходимъ списокъ училищъ, прекратившихъ свое существованіе, по такого нѣтъ, и свѣдѣнія о закрытіи учебныхъ заведеній приходится собирать изъ случайныхъ источниковъ. То же самое относится и къ заведеніямъ, переданнымъ въ вѣдомство Императрицы Маріи, но число этихъ послѣднихъ не велико.

Такимъ образомъ всѣми этими, хотя и официальными, списками приходится, какъ мы уже сказали, пользоваться съ большою осторожностью и пополнять и провѣрять ихъ свѣдѣніями изъ другихъ источниковъ. Къ сожалѣнію число печатныхъ источниковъ весьма не велико. Наиболѣе важными для начала шестидесятыхъ годовъ являются два официальныхъ изданія Министерства Народнаго Просвѣщенія¹⁾.

I. *Сборникъ справочныхъ свѣдѣній* по Министерству Народнаго Просвѣщенія за 1862 и, частію за 1863 и 1864 годы. Санктпетербургъ, 1864.

Здѣсь имѣются свѣдѣнія о числѣ школъ и учащихся, приуроченныя къ 1 января 1862 г. и 1 января 1863 г. и нѣкоторыя данныя къ 1 января

1) Не введены нами въ текстъ два статистическихъ изданія шестидесятыхъ годовъ, какъ не носящіе вполнѣ характеръ первоисточника.

I. *Свѣдѣнія по Статистикѣ* народнаго образованія. Статистическій Временникъ Россійской Имперіи I. С.-Петербургъ, 1866. Отдѣлъ III, глава II. Стр. 47 — 63.

Въ главной части свѣдѣнія взяты изъ вторыхъ рукъ, отчетовъ попечителей учебныхъ округовъ за 1864 г. Самъ центральный Статистическій Комитетъ заявляетъ (I. с. 62), что «собираніе свѣдѣній объ учебныхъ заведеніяхъ, по причинѣ распредѣленія ихъ въ многихъ вѣдомствахъ, сопряжено съ большими трудностями, которыя Комитету удалось преодолѣть только до нѣкоторой степени».

По краткости и несамостоятельности значительной части данныхъ не имѣетъ значенія.

II. *Восто-Статистическій Сборникъ*. Выпускъ IV. Россія. Подъ общемою редакціею Генералъ-Маіора Н. Н. Обручева. С.-Петербургъ, 1871. Народное Образованіе стр. 843—893. Отдѣлъ по народному образованію въ этомъ прекрасномъ изданіи составленъ Н. Н. Мосоловымъ. Въ предисловіи сказано, что первый отдѣлъ, объ учебныхъ заведеніяхъ общеобразовательныхъ, «основанъ главнымъ образомъ на источникахъ первоначальныхъ, неопубликованныхъ, а именно: на подлинныхъ отчетахъ попечителей учебныхъ округовъ и приложенныхъ къ нимъ отчетахъ начальниковъ учебныхъ дирекцій; общій же печатный отчетъ Министерства Народнаго Просвѣщенія могъ, въ этомъ случаѣ, служить только для провѣрки данныхъ, такъ какъ цифры его даются не по губерніямъ, а лишь по учебнымъ округамъ. Изъ подлинныхъ отчетовъ заимствованы всѣ новѣйшія свѣдѣнія за 1866 — 68 гг. о числѣ учебныхъ заведеній и учащихся, о распредѣленіи ихъ по сословіямъ и исповѣданіямъ, о числѣ наставниковъ, а отчасти и о средствахъ на ихъ содержаніе. Для цифръ же предшествовавшихъ лѣтъ, когда онѣ приводятся, матеріаломъ служили»: *Сборникъ справочныхъ свѣдѣній*, Памятная книжка Мин. Нар. Просвѣщенія, составленная въ 1865 году г. Рехневскимъ и Обзоръ дѣятельности Министерства въ 1862, 63 и 64 годахъ.

Къ сожалѣнію, женскимъ учебнымъ заведеніямъ отведено чрезвычайно мало мѣста и свѣдѣнія о нихъ далеко не полны. Таблицы, при возможности провѣрить ихъ другими данными, могутъ представить въ высшей степени драгоцѣнный матеріалъ, особенно для словеснаго состава.

1864 г. Свѣдѣнія о правительственныхъ учебныхъ заведеніяхъ отличаются большою полнотою и обстоятельностью, цифры сообщаются по каждому, даже приходскому, училищу въ отдѣльности, указывается годъ основанія. Всѣ женскія, среднія учебныя заведенія отнесены къ группѣ частныхъ учебныхъ заведеній, «подчиненныхъ ревизіи учебныхъ округовъ по части учебной», свѣдѣнія о нихъ гораздо короче, совершенно отсутствуютъ данныя о средствахъ содержанія училищъ и годѣ основанія, тѣмъ не менѣе для даннаго времени это наиболѣе полный и достовѣрный источникъ. Впрочемъ и здѣсь встрѣчаются довольно существенныя ошибки, напр.: 1) По городу Москвѣ пропущены всѣ заведенія, содержимыя частными лицами, пропускъ этотъ нигдѣ не оговоренъ, между тѣмъ благодаря ему общее число частныхъ учебныхъ заведеній Московскаго округа всего 38, тогда какъ по отчету попечителя за 1864 годъ ихъ было 101. 2) Полтавское женское училище I-го разряда отнесено къ учебнымъ заведеніямъ, состоящимъ при церквяхъ иностранныхъ исповѣданій. 3) Не указано Херсонское училище II-го разряда, основанное въ 1858 году. 4) Существуетъ нѣкоторое разногласіе между основными таблицами, по округамъ, и сводной, по всей Россіи, наиболѣе рѣзкое по Одесскому округу; въ сводной таблицѣ только 2 женскихъ учебныхъ заведенія II-го разряда, по основнымъ таблицамъ 4. 5) Встрѣчаются неточности въ разграниченіи женскихъ учебныхъ заведеній по разрядамъ, такъ въ Воронежѣ на степени гимназій показаны 3 женскихъ пансіона и ни одно на степени уѣзднаго училища, между тѣмъ попечитель учебнаго округа въ отчетѣ за 1864 годъ считаетъ для того же города 2 училища на степени уѣзднаго, отмѣчаетъ кромѣ того закрытіе третьяго и ни одного не показываетъ на степени гимназій. По городу С.-Петербургу по третьему инспекторскому участку неправильно разграничены учебныя заведенія I-го и II-го разряда.

Несмотря на указанные недосмотры, изданіе это чрезвычайно цѣнное и нельзя не пожалѣть, что Министерство Народнаго Просвѣщенія не продолжало его; съ теченіемъ времени серія подобныхъ ежегодныхъ сборниковъ сдѣлалась бы драгоцѣннѣйшимъ матеріаломъ для исторіи русскаго просвѣщенія. Редакторъ «Сборника» И. П. Корниловъ въ предисловіи отлично характеризуетъ его цѣль: «съ одной стороны облегчить Министерству средства знать состояніе и потребности находящихся въ его вѣдомствѣ учреждений и доставить возможность основывать свои распоряженія на точныхъ и вѣрныхъ данныхъ, а съ другой — познакомить наше общество съ состояніемъ и нуждами помянутыхъ учреждений, для пользы общества основанныхъ и для него существующихъ».

II. *Извлеченія изъ отчетовъ* по управленію учебными округами за 1864 годъ. Санктпетербургъ, 1864. Конфиденціально. Стр. 777 in 8^о 1).

Отчеты по округамъ составлены не по одному плану и далеко не одинаково подробно, тѣмъ же менѣе объ общественныхъ женскихъ учебныхъ заведеніяхъ I-го и II-го разряда можно получить довольно полныя свѣдѣнія, особенно цѣнны и обстоятельны указанія по Казанскому округу, которыя чрезвычайно характерно обрисовываютъ тогдашнее отношеніе учебнаго начальства къ этимъ заведеніямъ. Свѣдѣнія объ учебныхъ заведеніяхъ, содержимыхъ частными лицами, очень не полны, иногда даже не приводится раздѣленіе ихъ на разряды, напр. въ Москвѣ²⁾. Пользованіе изданіемъ чрезвычайно затруднено отсутствіемъ не только указателя, но даже и сколько нибудь подробнаго оглавленія, между тѣмъ общія свѣдѣнія даются въ суммахъ по округамъ, а подробности по отдѣльнымъ училищамъ приходится разыскивать въ замѣчаніяхъ объ осмотрахъ училищъ. Корректура неудовлетворительна и многія отдѣльныя цифры не вѣрны, напр. по Московскому округу (стр. 170) показано 161 частное училище; это очевидная опечатка, потому что, складывая отдѣльные разряды, мы получаемъ 101. По Казанскому округу въ сводной таблицѣ стр. 316 указано 4 училища I-го разряда и 12 II-го разряда, перечень училищъ на стр. 388, 391 показываетъ, что ихъ было 8 и 14. По Новочеркасской дирекціи указано 10 училищъ II-го разряда (стр. 457) и эта цифра вошла въ итогъ по округу; сопоставленіе съ другими данными выясняетъ, что ихъ было 2 (Каменское и Нижне-Чирское).

Для семидесятихъ годовъ источниками статистическихъ данныхъ являются слѣдующія изданія.

I. Свѣдѣнія по статистикѣ народнаго образованія въ Европейской Россіи 1872—1874. Разработаны состоящимъ при Комитетѣ А. Дубровскимъ. (Статистическій Временникъ Россійской Имперіи Серія II. Выпускъ шестнадцатый.) СПб. 1879. Стр. XXVI—136. (Съ приложеніемъ карты.)

1) Мы могли пользоваться этимъ, не существующимъ въ продажѣ и находящимся въ весьма немногихъ библіотекахъ, чрезвычайно цѣннымъ изданіемъ изъ библіотеки Справочно-Педагогическаго Бюро Тверскаго Губернскаго Земства. Всѣ, кому приходилось при занятіяхъ съ оффиціальными изданіями останавливаться передъ неполными серіями Императорской Публичной библіотеки и библіотеки Императорской Академіи Наукъ, неполными отнюдь не по винѣ управленій библіотекъ, прилагавшихъ всѣ старанія къ пополненію этихъ серій, вѣроятно раздѣлятъ наше пожеланіе, чтобы правительственныя учрежденія болѣе аккуратно высылали свои изданія, хотя бы въ главнѣйшія русскія книгохранилища.

2) Стр. 197. «Собственно частныхъ заведеній въ Москвѣ находится 50, изъ нихъ только весьма немногія по учебному можно отнести къ гимназіямъ и женскимъ училищамъ I-го разряда, большая же часть ихъ элементарныя школы съ прибавленіемъ новыхъ языковъ» (Курсивъ нашъ).

Въ таблицахъ находятся цифры за 1872, 1873, 1874 года, т. е. къ 1 января 1873, 1874, 1875; въ картѣ сообщены данныя къ 1 января 1879 года. И этимъ изданіемъ Центрального Статистическаго Комитета приходится пользоваться съ большою осторожностью. Даже въ предисловіи (стр. I) сказано: «свѣдѣнія по нѣкоторымъ группамъ учебныхъ заведеній удовлетворительны, за то по другимъ, составляющимъ огромное большинство, они совершенно не точны». Провѣрка данныхъ тоже неудовлетворительна, укажемъ для примѣра на женскія учебныя заведенія вѣдомства Св. Синода: они раздѣлены на а) училища, равныя по курсу гимназіямъ, б) приближающіяся по курсу къ прогимназіямъ. Раздѣленіе это основано на недоразумѣніи: ко второй группѣ были, очевидно, отнесены училища 3-хъ классныя, но упущено при этомъ изъ виду, что курсъ въ нихъ 2-хъ годичный и программа однородна съ другою группою училищъ.

II. III. IV. Выше указанныя изданія Центрального Статистическаго Комитета съ данными къ 20 марта 1880 года, т. е. въ сущности за самый конецъ 70-хъ годовъ.

V. Сравнительная карта высшихъ и среднихъ учебныхъ заведеній Министерства Народнаго Просвѣщенія въ 1855-мъ и 1880-мъ гг. На двухъ листахъ. С.-Петербургъ. Карт. зав. Ильина. Безъ указанія года изданія.

VI. *Историко-статистическій очеркъ* общаго и спеціального образованія въ Россіи. Составленъ по порученію Высочайше утвержденной комисіи по устройству Всероссийской промышленно-художественной выставки въ Москвѣ 1882 г. Подъ редакцію А. Г. Небольсина. С.-Петербургъ, 1884. Стр. II—257 in 8°.

Книга эта, кромѣ краткости (до царствованія Императора Александра II стр. 3—44, царствованіе Александра II стр. 45—129, далѣе идутъ техническія учебныя заведенія) имѣетъ для насъ и то важное неудобство, что она въ интересующей насъ части вполнѣ не самостоятельна (считаемъ пужнымъ оговорить, что самостоятельность и не входила въ планъ книги) и не даетъ даже указанія на источники, вслѣдствіе чего, при разногласіяхъ въ тѣхъ или другихъ данныхъ не можетъ быть принята въ расчетъ. Какъ примѣръ нѣсколько излишней краткости отмѣтимъ, что не указало дѣленіе женскихъ училищъ вѣдомства Св. Синода (стр. 129).

Мы позволили себѣ этотъ, можетъ быть слишкомъ длинный, разборъ матеріала доступнаго тому, кто хотѣлъ бы найти отвѣтъ на первый, въ высшей степени важный вопросъ о времени основанія женскихъ учебныхъ заведеній и о ростѣ ихъ числа за данный періодъ, чтобы показать неудовлетворительность и недостаточность этого матеріала въ настоящее время, а слѣдовательно, какъ мы говорили выше, крайне трудное положеніе, въ которомъ находится изслѣдователь женскаго образованія въ Россіи.

Если за тѣмъ обратиться къ слѣдующему вопросу, о числѣ учащихся и учащихся въ женскихъ учебныхъ заведеніяхъ и о распредѣленіи ихъ по категоріямъ, то мы увидимъ, что тутъ нѣтъ никакихъ подготовительныхъ работъ, даже такихъ, какъ свѣдѣнія о числѣ учившихся въ мужскихъ гимназіяхъ за время отъ 1857—1866 г. (Ж. М. Н. Пр. 1868 №№ 8 и 10 и 1869 № 5). За отдѣльные годы свѣдѣнія помѣщались въ отчетахъ Министра Народнаго Просвѣщенія; данныя здѣсь, особенно за первые годы, неполныя и относятся исключительно къ женскимъ учебнымъ заведеніямъ I-го и II-го разряда, въ свѣдѣніяхъ же о частныхъ заведеніяхъ въ большинствѣ случаевъ не проведено раздѣленіе училищъ на разряды. Кромѣ этого источника, относящагося, разумѣется, исключительно къ вѣдомству Министерства Народнаго Просвѣщенія и заключающаго въ себѣ только данныя по округамъ, сравнительно полныя свѣдѣнія о числѣ учащихся въ женскихъ заведеніяхъ мы имѣемъ лишь въ указанныхъ выше изданіяхъ: 1) Сборникъ справочныхъ свѣдѣній — данныя за 1862, 1863 года и 2) Извлеченія изъ отчетовъ по управленію учебными округами — данныя къ 1 января 1864 г. и къ 1 января 1865 г., не всегда полныя. Изданія Центральнаго Статистическаго Комитета: 3) Свѣдѣнія по статистикѣ Народнаго Образованія въ Европейской Россіи 1872—1874 гг. — данныя къ 1 января 1873, 1874, 1875, т. е. за года 1872, 1873, 1874. 4) Изданія съ данными по обследованію учебныхъ заведеній 20 марта 1880 года.

Относительно женскихъ училищъ Св. Синода нужно указать, что даннымъ относительно училищъ для дѣвицъ духовнаго званія, состоящихъ подъ покровительствомъ Государыни Императрицы, посвящается отдѣльная таблица въ ежегодныхъ отчетахъ Оберъ-прокурора Св. Синода, свѣдѣнія же о такъ называемыхъ епархіальныхъ училищахъ сообщаются лишь въ общихъ цифрахъ, и то только послѣ 70-хъ годовъ. Вѣроятно, что и въ архивѣ Св. Синода данныхъ этихъ нѣтъ, такъ какъ г. Преображенскій¹⁾, составлявшій таблицу этихъ школъ и на основаніи архивнаго матеріала, могъ получить свѣдѣнія только начиная съ 1874 г. Свѣдѣнія о числѣ учившихся въ отдѣльныхъ учебныхъ заведеніяхъ мы имѣемъ только въ изданіи Центральнаго Статистическаго Комитета за 1872, 73, 74 года и къ 20 марта 1880 года.

Свѣдѣнія о числѣ учащихся и распредѣленіи ихъ по поламъ имѣются въ собранномъ видѣ только за 1862 годъ въ Сборникѣ справочныхъ свѣдѣній по Министерству Народнаго Просвѣщенія, а по всѣмъ средне-учебнымъ заведеніямъ только за 20 марта 1880 года. Болѣе подробныя свѣдѣнія объ учительскомъ персоналѣ только за этотъ послѣдній срокъ.

1) И. Преображенскій. Отечественная церковъ по статистическимъ даннымъ съ 1840 — 41 по 1890 — 91 гг. 2 изданіе. С.-Петербургъ 1901. Стр. 215 — 216.

Такимъ образомъ, на второй и на третій вопросы о числѣ и составѣ учащихся и учащихся мы съ еще большимъ трудомъ можемъ получить отвѣтъ, чѣмъ на первый вопросъ о числѣ учебныхъ заведеній, и данныя по этимъ вопросамъ еще неудовлетворительнѣе.

Установивъ эти, къ сожалѣнію, весьма безотрадныя для изслѣдователя женскаго образованія въ Россіи факты, перейдемъ къ разсмотрѣнію въ общихъ чертахъ того, какъ шелъ ходъ развитія женскихъ учебныхъ заведеній.

Въ какомъ положеніи заставала женское образованіе приближавшаяся эпоха реформъ? Существовала почти только средняя школа, которая была представлена слѣдующимъ образомъ: Министерство Народнаго Просвѣщенія не имѣло никакихъ среднихъ женскихъ училищъ, Вѣдомство Императрицы Маріи было представлено 23 институтами, предназначенными для привилегированнаго сословія, Духовное Вѣдомство имѣло 4 училища для двѣицъ духовнаго званія. Такимъ образомъ семьямъ, желавшимъ обучать своихъ дочерей, приходилось дѣлать это главнымъ образомъ въ частныхъ школахъ и пансіонахъ или же дома, но и тутъ приходилось преодолевать не мало затрудненій: правительство, желавшее какъ можно шире распространить свой контроль на воспитаніе подрастающихъ поколѣній, уже въ 1833 году задержало открытіе частныхъ пансіоновъ, а въ 1847 году и частныхъ школъ¹⁾, оно же вмѣшивалось самымъ рѣшительнымъ образомъ и въ дѣло домашняго образованія и воспитанія; достаточно прочесть относящіяся къ «домашнему обученію» статья XI-го (ч. I. изд. 1893 г.) тома свода Законовъ, которыя конечно въ свое время не оставались мертвой буквой, чтобы понять, какъ широко было правительственное вмѣшательство. Первая статья общихъ положеній о домашнемъ обученіи гласила такъ: «Для обезпеченія родителей въ избраніи благонадежныхъ ихъ дѣтямъ руководителей и для содѣйствія общимъ видамъ правительства въ отношеніи къ народному просвѣщенію, учреждаются особыя званія домашнихъ наставниковъ, учителей, наставницъ, учительницъ» (Сводъ законовъ т. XI ч. I ст. 3776. Изд. 1893 г.). Поэтому: «Лица, желающія опредѣлиться въ частныя дома для нравственнаго воспитанія дѣтей, обязываются, на основаніи правилъ, изложенныхъ въ статьяхъ 3776—3820, пріобрѣсть свойственное имъ пзъ упомянутыхъ званіе, дающее имъ на то право» (ст. 3777)²⁾. На

1) Подробнѣе см. ниже, стр. 60.

2) Ст. 3779. «Лица въ званія сіи (ст. 3776) поступающія, вообще должны быть Христіанскаго исповѣданія, достаточно извѣстныя со стороны нравственныхъ качествъ. Послѣ сихъ общихъ условій, необходимыхъ для желающаго посвятить себя домашнему воспитанію юношества, науки и знанія составляютъ вторую, столь-же существенную потребность, по мѣрѣ предназначенія каждаго изъ означенныхъ званій». Ст. 3798. «Попечитель,

случай, еслибы обыватели нашли подобную онеку для себя неудобной и пожелаеи избавиться отъ правительственнаго контроля, законъ каралъ ихъ за нарушеніе предписанныхъ имъ правилъ: «Лица обоого пола, какъ русскіе такъ и иностранцы, опредѣляющіяся въ частныя дома для воспитанія дѣтей, не пріобрѣвъ дающихъ на то право званій и подлежащихъ по онымъ свидѣтельствамъ, а равно родитель, родственникъ или опекунъ, въ домѣ коего опредѣлится для воспитанія дѣтей лица, не имѣющія на сіе установленнаго свидѣтельства, подвергаются взысканіямъ и наказаніямъ, опредѣленнымъ въ статьяхъ 1051—1053 Уложенія о Наказаніяхъ» (ст. 3819). Усугублялась эта кара слѣдующей статьею: «О каждомъ родителѣ, родственникѣ или опекунѣ, приившемъ въ свой домъ для обученія дѣтей наставника, учителя или учительницу безъ надлежащихъ свидѣтельствъ, Губернаторы имѣютъ доносить Министру Внутреннихъ Дѣлъ, а сей послѣдній сообщать Министру Народнаго Просвѣщенія, для доклада Его Императорскому Величеству» (ст. 3820).

Очевидно, что при такомъ положеніи дѣла правительству, желавшему прійти на помощь обществу, въ которомъ уже пробудилось сознаніе необходимости женскаго образованія, прежде всего нужно было дать хотя бы нѣкоторую свободу частному почину и только закрѣпить своимъ авторитетомъ то, что было признано уже самою жизнью. Тяжелое экономическое положеніе, въ которомъ находилась страна послѣ войны и связанное съ этимъ неудовлетворительное состояніе финансовъ, лишали правительство возможности взять на себя сколько нибудь широкую инициативу въ дѣлѣ женскаго образованія. Соотвѣтственно всему этому и сложились правительственныя пачинанія.

по удостовѣреніи изъ всѣхъ свѣдѣній о нравственныхъ качествахъ, способностяхъ и познаніяхъ представленнаго ему кандидата, снабжаетъ его особымъ за своимъ подписомъ свидѣтельствомъ на званіе домашняго учителя, и въ случаѣ, если онъ принадлежалъ къ бывшему податному сословію, объ исключеніи изъ оклада сносится съ Казенною Палатою.»

Только въ дѣлѣ физическаго воспитанія дѣтей родителямъ предоставлялась свобода выбора, какъ видно изъ ст. 3783: «Надзиратели и надзирательницы, ограничиваясь попеченіемъ о физическомъ дѣтей воспитаніи, занимаются собственно присмотромъ за ними, и потому отъ таковыхъ не требуется никакихъ испытаній и свидѣтельствъ о познаніяхъ, а только удостовѣреніе въ хорошемъ поведеніи и доброй ихъ нравственности, что и предоставляется родителямъ или тѣмъ лицамъ, кои поручаютъ дѣтей ихъ надзору.»

Чтобы еще болѣе закрѣпить за домашнимъ воспитаніемъ характеръ государственной правительствомъ озаботилось и «о выгодахъ и преимуществахъ, предоставляемыхъ тѣмъ изъ російскихъ подданныхъ, кои пріобрѣтаютъ право воспитывать дѣтей въ частныхъ домахъ» (ст. 3804—3809). Главное изъ этихъ преимуществъ — пожизненное пособіе въ случаѣ глубокой старости или продолжительной неизлѣчимой болѣзни (ст. 3805). Для этой цѣли въ капиталъ призрѣнія, состоящій при Департаментѣ Народнаго Просвѣщенія, дѣлаются взносы со свидѣтельствъ: наставниковъ по 15 рублей, домашнихъ учителей и учительницъ по 12 рублей. (Ст. 3816).

Первымъ шагомъ правительства въ пользу расширенія женскаго образованія было Высочайшее повелѣнiе отъ 5 марта 1856 г. въ отвѣтъ на «предположенiе четвертое» Министра Народнаго Просвѣщенiя въ его «Всеподданнѣйшемъ докладѣ о мѣрахъ и предположенiяхъ по устройству системы народнаго образованiя». Противъ этой статьи доклада министромъ Народнаго Просвѣщенiя написано: «Высочайше утверждено. Въмѣстѣ съ симъ Его Величество повелѣлъ приступить къ соображенiямъ объ устройствѣ на первый разъ въ губернскихъ городахъ женскихъ школъ, приближенныхъ по курсу преподаванiя къ Гимназiямъ, по мѣрѣ способовъ, которые могутъ къ тому представиться»¹⁾.

Высочайшее повелѣнiе это было опубликовано однако лишь въ слѣдующемъ 1857 году, когда уже состоялось 17 января другое Высочайшее повелѣнiе, оказавшее большое влiянiе на ходъ школьнаго дѣла: имъ разрѣшалось открывать въ обѣихъ столицахъ частныя пансионы и школы безъ ограниченiя числа ихъ, въ отмѣну Высочайшаго повелѣнiя 1833 г. и министерскаго распоряженiя 1847 г., которыми прiостановлено было открытiе въ С.-Петербургѣ и Москвѣ частныхъ пансионъ и школъ для дѣтей обоого пола²⁾.

1) Сборн. Пост. Мин. Нар. Просв. III. 78. Изъ дѣла Деп. Нар. Просв. за № 122, 514. Г-жа Лихачева цитируетъ Высочайшее повелѣнiе и Всеподданнѣйшiй докладъ по Ж. М. Н. Пр. Июль 1857, съ нѣкоторыми, впрочемъ несущественными отступленiями отъ первоначальнаго текста. Статья 4 доклада гласитъ такъ (I. с. 78 — 79): «Обширная система народнаго образованiя доселѣ имѣла у насъ въ виду одну половину народонаселенiя — мужескiй полъ. Заведенiя, обязанныя существованiемъ своимъ и успѣхами высокимъ попеченiямъ Августѣйшаго Дома, предназначены для дочерей одного сословія дворянъ и чиновниковъ. Лица средняго сословія въ губернскихъ и уѣздныхъ городахъ лишены средствъ дать дочерямъ своимъ необходимое образованiе, соотвѣтственное скромному ихъ быту. Между тѣмъ отъ этого, безъ сомнѣнiя, зависятъ какъ развитiе въ массахъ народныхъ истинныхъ понятiй объ обязанностяхъ каждаго, такъ и всевозможныя улучшенiя семейныхъ нравовъ и вообще всей гражданственности, на которыя женщина имѣетъ столь могущественное и неотразимое влiянiе. Поэтому учрежденiе открытыхъ школъ дѣвицъ въ губернскихъ и уѣздныхъ городахъ и даже большихъ селенiяхъ было бы величайшимъ благодѣянiемъ для отечества, и, такъ сказать, довершило бы великую и стройную систему народнаго образованiя, обнимая собою всеобщiя и специальныя нужды всѣхъ состоянiй и обоеихъ половъ.

2) Сборн. Пост. Мин. Народн. Пр. III. 155—159. Высочайшее повелѣнiе было вызвано слѣдующимъ опредѣленiемъ Главнаго Правленiя Училищъ по дѣлу о частныхъ пансионѣхъ и школахъ: «Главное Правленiе Училищъ, по разсмотрѣнiи настоящаго дѣла, находитъ, что: 1) состоявшееся въ 1833 г. постановленiе ограничивало открытiе вновь частныхъ пансионъ и школъ въ обѣихъ столицахъ впредь до усмотрѣнiя особой надобности; 2) начальства С.-Петербургскаго и Московскаго Учебныхъ Округовъ вышѣ ходатайствуютъ какъ по усматриваемой ими надобности, такъ и для улучшенiя сего рода заведенiй, о разрѣшенiи открывать оныя вновь, не ограничивая числа ихъ; 3) частныя учебныя заведенiя, способствуя и благосостоянiю содержимыхъ правительствомъ заведенiй тщательнымъ приготовленiемъ въ оныя учащихся, въ то-же время имѣютъ важное значенiе для воспитанiя въ дѣтскомъ возрастѣ, сохраняя въ значительной степени характеръ домашняго воспитанiя, и наконецъ 4) разрѣшенiе открывать вновь частныя пансионы и школы послужитъ къ улучшенiю сихъ самыхъ заведенiй возбужденiемъ благороднаго соревнованiя, а вмѣстѣ

Сравненіе Высочайшихъ повелѣній 1856 и 1857 гг. и вызвавшихъ ихъ Всенодданнѣйшаго доклада Министра Народнаго Просвѣщенія и опредѣленія Главнаго Управленія Училищъ съ Высочайшимъ повелѣніемъ 1833 года, утверждавшимъ Всенодданнѣйшій докладъ Министра Народнаго Просвѣщенія, и министерскимъ распоряженіемъ 1847 г., съ удивительной ясностью показываетъ громадную перемѣну во взглядахъ правительства¹⁾. Давъ своими первыми постановленіями нѣкоторый просторъ частной инициативѣ, Министерство Народнаго Просвѣщенія затѣмъ должно было выступить съ положеніемъ о женскихъ училищахъ, въ которомъ высказало бы вполне свой взглядъ на этотъ предметъ, что и было сдѣлано имъ въ Высочайше утвержденномъ 30 мая 1858 года «Положеніи о женскихъ училищахъ вѣдомства Министерства Народнаго Просвѣщенія». Матеріалами

съ тѣмъ устранить попытки принимать для обученія дѣтей безъ испрошенія на то установленнымъ порядкомъ дозволенія начальствъ.

По симъ уваженіямъ Главное Управленіе Училищъ полагаетъ: 1) Испросить Высочайше Его Императорскаго Величества соизволеніе на открытіе вновь частныхъ пансіоновъ въ С.-Петербургѣ и Москвѣ, безъ ограниченія числа ихъ, разрѣшить установленнымъ порядкомъ, съ соблюденіемъ прочихъ существующихъ на сей предметъ правилъ и съ строгою разборчивостью нравственныхъ качествъ и благонадежности лицъ, коими будетъ изъявлено желаніе учреждать пансіоны, и предоставить распоряженію Министру Народнаго Просвѣщенія распространить такое же разрѣшеніе и по предмету открытія вновь въ обѣихъ столицахъ частныхъ школъ (I. с. 158—159). Сюда-же слѣдуетъ отнести Высочайше утвержденное положеніе Комитета Министровъ «о дозволеніи открывать частныя учебныя заведенія въ губерніяхъ Кіевскаго и Виленскаго Учебныхъ Округовъ уроженкамъ западныхъ губерній и преподавать Польскій языкъ въ означенныхъ заведеніяхъ Кіевского Округа» (Сбор. Пост. Мин. Нар. Пр. III. 208—209. Изъ дѣла Деп. Нар. Пр. за № 126, 865). Имѣются въ виду здѣсь женскія учебныя заведенія.

1) Сб. Пост. Мин. Нар. Пр. II. I. 641—647. 1833, Ноября 4. О мѣрахъ противъ умноженія пансіоновъ и частныхъ учебныхъ заведеній (Изъ дѣла Деп. Нар. Пр. за № 46, 191). Довольно длинный докладъ министра направленъ противъ частныхъ учебныхъ заведеній, не представляющихъ, по его мнѣнію, достаточныхъ гарантій правительственнаго контроля; заключеніемъ доклада служатъ слѣдующія правила (I. с. 646—647):» 1) Впредь до усмотрѣнія особой надобности, пріостановиться вообще открытіемъ вновь частныхъ пансіоновъ обоюга пола въ С.-Петербургѣ и Москвѣ, какъ природными русскими, такъ и иностранцами учреждаемыхъ. 2) Что касается до другихъ городовъ, то разрѣшать впредь учрежденіе частныхъ пансіоновъ не иначе, какъ по уваженію крайней въ томъ надобности, и въ такихъ мѣстахъ, гдѣ не представляется другой возможности къ образованію юношества въ казенныхъ учебныхъ заведеніяхъ. 3) Для большаго обезпеченія Правительства въ отношеніи къ благонадежности содержателей и содержательницъ вновь учреждаемыхъ пансіоновъ и частныхъ учебныхъ заведеній, требовать впредь, независимо отъ удостовѣреній, означенныхъ въ Высочайшемъ указѣ 12-го Юня 1831 года, чтобъ они были подданные Россійской Имперіи, но не распространяя сего правила на содержателей и содержательницъ частныхъ пансіоновъ, пользующихся уже правомъ на подобныя заведенія. 4) Разрѣшить Министерству Народнаго Просвѣщенія заняться соображеніемъ мѣръ надзора за частными пансіонами со стороны Правительства и учрежденіемъ особеннаго, постояннаго наблюденія, могущаго обезпечить, сколько можно, внутреннее благоустройство оныхъ, каковыя предположенія должны быть своевременно доведены до Высочайшаго свѣдѣнія узаконеннымъ порядкомъ». «На подлинномъ собственною Его Императорскаго Величества рукою написано: «Совершенно согласенъ, и давно о семъ помышлялъ» (I. с. 641).

для этого «Положенія» послужили отвѣты попечителей учебныхъ округовъ на запросъ, сдѣланный Министерствомъ въ 1856 году, а также отвѣты нѣкоторыхъ губернаторовъ¹⁾. Въ основу Положенія положенъ проектъ попечителя С.-Петербургскаго учебнаго округа. Проектъ съ одной стороны, по возможности, хотѣлъ избѣжать стѣснительныхъ правилъ и поставить открытіе училищъ въ зависимость отъ мѣстныхъ потребностей, съ другой же имѣлъ въ виду, что «заведенія сего рода должны существовать независимо отъ вліянія публики и другихъ случайностей, потому здѣсь необходимо благодѣтельное участіе правительства, которое можетъ ограничиться выдачею денежнаго пособія и покровительствомъ учреждаемымъ разсадникамъ»²⁾.

Главное Управленіе Училищъ³⁾, исходя изъ этого проекта, рѣшило дать вновь учреждаемымъ заведеніямъ характеръ частныхъ и по возмож-

1) Е. Лихачева, стр. 6—16. Часть сообщеннаго здѣсь матеріала основана на данныхъ архива Министерства Народнаго Просвѣщенія. Ср. Сборн. Пост. Мин. Нар. Просв. III. 311: «О такомъ (см. выше стр. 59) Высочайшемъ повелѣніи бывшій Министръ Народнаго Просвѣщенія (отъ 28 Марта 1858 года) сообщилъ начальствамъ Учебныхъ Округовъ и потребовалъ отъ нихъ необходимыхъ свѣдѣній и соображеній, между прочимъ и о томъ, какіе мѣстные способы представляются къ покрытію предстоящихъ издержекъ, а вслѣдъ за тѣмъ, съ Высочайшаго соизволенія, отнесся къ Министру Внутреннихъ Дѣлъ о приглашеніи дворянства и городскихъ сословій къ принятію участія въ настоящемъ дѣлѣ, какъ указаніемъ своихъ потребностей, такъ и добровольными, по мѣрѣ способствъ, приношеніями».

Насколько идея открытыхъ училищъ для дѣвочекъ всѣхъ сословій была еще мало популярна ясно выступаетъ изъ нѣкоторыхъ, приведенныхъ г-жею Лихачевою, отзывовъ попечителей (I. с.). Противъ открытыхъ училищъ высказался попечитель одесскаго округа, также и попечитель кievскаго, который, какъ впрочемъ и большинство попечителей, стоялъ за институтское устройство. Исправлявшій должность попечителя петербургскаго округа кн. Щербатовъ находилъ, что «теперь дѣвушекъ учатъ слишкомъ много, точно всѣ готовятся въ гувернантки» (I. с. стр. 11).

2) Сборн. Пост. Мин. Нар. Просв. III. 311.

3) Сборн. Пост. Мин. Нар. Просв. III. 314: «Главное Управленіе Училищъ, по разсмотрѣніи настоящаго дѣла и представленнаго попечителемъ С.-Петербургскаго Учебнаго Округа проекта положенія о женскихъ училищахъ, въ засѣданіи 11-го Апрѣля 1858 г., согласилось съ главными началами, принятыми въ основаніе при составленіи проекта, а именно оно признало весьма уважительнымъ вновь предполагаемымъ къ учрежденію заведеній дать характеръ частныхъ заведеній для того, чтобы упростить способы устройства и управленія новыхъ училищъ и тѣмъ содѣйствовать ихъ скорѣйшему развитію; учреждать ихъ тамъ, гдѣ представится въ томъ надобность и необходимые способы, которые могутъ быть преподаны не только отъ правительства, но и отъ разныхъ вѣдомствъ, сословій или же отъ частныхъ лицъ, съ тѣмъ однако-же, что право за опредѣленное пособіе помѣщать соразмѣрное число ученицъ должно принадлежать лишь разнымъ вѣдомствамъ, сословіямъ и частнымъ лицамъ; но что правительство, назначивъ пособіе, этого права себѣ не представляетъ, имѣя въ виду лишь благо жителей, открывая имъ способы къ образованію дѣтей ихъ. Училище, ввѣряемое особой начальницѣ, подчиняется надзору учебнаго начальства. Главное Управленіе Училищъ не только не затруднилось принять предположеніе, чтобы суммы, какъ отпускаемая училищу въ пособіе, такъ и вносимыя отъ ученицъ, поступали въ безотчетное распоряженіе начальницы, но признало такую мѣру обезпечивающею процвѣтаніе училища, ибо она даетъ возможность пріобрѣсть въ званіе начальницъ лицъ вполне достойныхъ

пости ограничить правительственное вмѣшательство, подчинивъ однако училища мѣстному и окружному учебному начальству (Пол. ст. 11), а также контролю губернатора (ст. 13). Училища устроены открытыя, для проходящихъ (ст. 2), но при нихъ можетъ быть и пансіонъ (ст. 20). По курсу они раздѣляются на училища I-го разряда, съ шестигодичнымъ курсомъ и II-го разряда, съ курсомъ трехгодичнымъ (ст. 3 и 16). Во главѣ заведенія стоитъ начальница (ст. 5), учебную часть вѣдаетъ Педагогическій Совѣтъ, подъ предѣлательствомъ губернскаго Директора Училищъ или Директора мѣстной Гимназіи, а въ городахъ, гдѣ нѣтъ Гимназіи—Штатный Смотритель уѣзднаго училища (ст. 6). Изъ почетныхъ лицъ женскаго пола, живущихъ въ городѣ, гдѣ учреждено училище, избирается начальствомъ Учебнаго округа Попечительница, утверждаемая Министромъ Народнаго Просвѣщенія (ст. 7); кругъ дѣятельности попечительницы ближе не опредѣлеть.

Въ положеніи всего 20 статей, оно составлено по возможности кратко, съ очевидною цѣлью дать возможный просторъ для мѣстныхъ особенностей.

Въ дополненіе къ положенію 30 мая 1858 г. состоялось 17 іюля 1859 г. Высочайшее повелѣніе о раздѣленіи подвѣдомственности женскихъ училищъ: женскія училища, учрежденныя и учреждаемыя на счетъ пожертвованій частныхъ лицъ, дворянства и городскихъ обществъ, должны состоять въ вѣдомствѣ Министерства Народнаго Просвѣщенія, «не исключая и тѣхъ, кои будутъ пользоваться Августѣйшимъ покровительствомъ Государыни Императрицы», другія же училища, «которыя получаютъ средства на свое содержаніе отъ вѣдомствъ, состоящихъ подъ управленіемъ Его Императорскаго Высочества принца Ольденбургскаго, должны состоять въ вѣдѣніи его Высочества»¹⁾.

такого довѣрія, имѣя при томъ въ виду, что полезное употребленіе суммъ постоянно будетъ повѣряемо результатами дѣйствій начальницы. Равнымъ образомъ справедливо преподавателямъ, если они не занимаютъ другихъ служебныхъ мѣстъ, дать права службы наравнѣ съ домашними наставниками и учителями, которые, на основаніи Высочайше утвержденного 1-го Іюля 1834 года Положенія, пользуются такими правами, отправляя обязанности своего званія даже въ частныхъ домахъ. Но Главное Правленіе Училищъ нашло нужнымъ дать программы курсовъ для двухъ родовъ женскихъ училищъ, имѣя при этомъ въ виду, что мѣстныя требованія не должны быть вездѣ одинаковы. Затѣмъ, установленъ пахіиш платъ за ученицъ и въ тѣхъ и другихъ училищахъ, уменьшеніе этой платы предоставлено усмотрѣнію начальницы. Главное Правленіе Училищъ не нашло удобнымъ учрежденіе училищнаго совѣта изъ мѣстныхъ жителей обоого пола, но признало полезнымъ установить почетное званіе попечительницы, которая вліяніемъ своимъ можетъ много содѣйствовать успѣху заведенія. Хотя предполагаемыя училища будутъ заведеніями открытыми, но предсудатривая, что нѣкоторые родители могутъ желать помѣстить дочерей своихъ въ пансіоны, Главное Правленіе Училищъ предоставило начальницѣ право имѣть пансіонерокъ, которыя будутъ посѣщать классы училища. Въ содержаніи пансіона начальница подчиняется правиламъ о частныхъ заведеніяхъ.

1) Сборн. Пост. Мин. Нар. Пр. III. 626. Отступленіе отъ этого Высочайшаго повелѣнія произошло однако очень скоро. По Высочайшему повелѣнію 2 Сентября 1859 г. Кіевское

Опытъ дѣйствія Положенія 30 мая 1858 вскорѣ показалъ, что главное Правленіе Училищъ было неправо, когда отвергло одинъ изъ существенныхъ пунктовъ проекта попечителя С.-Петербургскаго Учебнаго Округа, а именно: «при училищѣ имѣеть быть Училищный Совѣтъ изъ Директора, содержательницы и нѣкоторыхъ почетныхъ лицъ города»¹⁾. Въ Министерство стали поступать заявленія попечителей округовъ, и отъ губернаторовъ представленія о затрудненіяхъ, встрѣчаемыхъ въ примѣненіи Положенія къ учреждаемымъ училищамъ. Мѣстные сословія и общества, дававшія средства на открытіе женскихъ училищъ, Положеніемъ были устранены отъ участія въ завѣдываніи училищами. Чтобы исправить эту основную ошибку и было составлено новое Положеніе, Высочайше утвержденное 10 мая 1860 года, введенное въ видѣ опыта на три года²⁾.

и Саратовское женскія училища, хотя и учрежденныя на мѣстные средства, были оставлены подъ управленіемъ Его Высочества Принца Ольденбургскаго (Сбор. Пост. Мин. Нар. Просв. III. 442 — 443).

1) Сборн. Пост. Мин. Нар. Просв. III. 312.

2) О новомъ положеніи о женскихъ учебныхъ заведеніяхъ вѣдомства Министерства Народнаго Просвѣщенія см. С. Пост. Мин. Нар. Просв. III. 574—587: «Положеніе 30 мая 1858 г. о женскихъ училищахъ, составленное въ то время, когда общественное мнѣніе на счетъ потребностей женскихъ училищъ еще не выразилось ясно, настоятельно требуетъ теперь, какъ показываетъ опытъ, нѣкоторыхъ измѣненій и дополненій, касающихся впрочемъ не столько основнаго начала, сколько частныхъ служащихъ его развитіемъ. Со времени изданія этого положенія, почти постоянно поступаютъ представленія въ Министерство Народнаго Просвѣщенія отъ начальствъ Учебныхъ Округовъ, а равно и отъ начальниковъ губерній, о встрѣчаемыхъ ими затрудненіяхъ въ примѣненіи вполнѣ этого положенія къ учреждаемымъ училищамъ. Затрудненія эти происходятъ сколько отъ неполноты самого Положенія, столько въ особенности отъ заключающагося въ немъ слѣдующаго недостатка: Положеніе о женскихъ училищахъ, не смотря на то, что они учреждаются и содержатся на средства мѣстныхъ сословій и обществъ, не допускаетъ представителей этихъ сословій и обществъ къ участію въ завѣдываніи училищами, и предоставляетъ безотчетное распоряженіе хозяйствомъ училища, выборъ должностныхъ лицъ и даже назначеніе платы за ученіе одному лицу, а именно начальницѣ училища. Такое устройство еще можно было бы допустить, еслибы пачальница училища избиралась самимъ обществомъ и пользовалась неограниченнымъ его довѣріемъ, но, по Положенію, и это существенное право общества не принадлежитъ ему.

Порядокъ этотъ угрожаетъ даже существующимъ училищамъ лишеніемъ необходимой для нихъ поддержки со стороны общества и можетъ на будущее время охладить рвеніе его къ открытію новыхъ училищъ.

Для устраниенія этихъ неудобствъ и возбужденія къ училищамъ полнаго довѣрія со стороны общества, Департаментъ Народнаго Просвѣщенія, по соображеніи мнѣній по сему предмету, выраженныхъ въ представленіяхъ мѣстныхъ Начальствъ Учебныхъ Округовъ и начальниковъ губерній, полагалъ бы полезнымъ сдѣлать въ существующемъ Положеніи слѣдующія измѣненія и дополненія». Вотъ главнѣйшія изъ нихъ:

«1. Для ближайшаго содѣйствія успѣшному развитію женскихъ училищъ со стороны общества, учредить при каждомъ училищѣ, сверхъ педагогическаго Совѣта, *Попечительный совѣтъ*, состоящій изъ пяти непремѣнныхъ и двухъ выборныхъ членовъ. Не имѣя вполнѣ власти административной, Совѣтъ принимаетъ непосредственное участіе въ выборѣ должностныхъ лицъ и имѣетъ наблюденіе, какъ за нравственною, такъ и матеріальною частію училища.

Новое положеніе мало коснулось учебной программы, но въ немъ были сдѣланы существенныя измѣненія по отношеніи къ составу и компетенціи Совѣта Попечительнаго, предоставлявшія извѣстныя права мѣстнымъ сословіямъ и обществамъ, которыя давали средства на устройство и поддержаніе училищъ. Этими измѣненіями Министерство слѣшило отвѣтить на

2. Вопросы по учебной и воспитательной части оставить за Педагогическимъ Совѣтомъ, опредѣливъ точно, для устраненія произвола, обязанности его какъ въ воспитательномъ, такъ и въ учебномъ отношеніяхъ.

3. Для приданія званію Попечительницы училища должнаго вѣса, постановить, чтобы лицо, избранное въ это званіе Попечительнымъ Совѣтомъ, представляемо было начальникомъ губерніи, чрезъ Министра Народнаго Просвѣщенія, въ училищахъ перваго разряда, на утвержденіе Ея Императорскаго Величества Государыни Императрицы, а чтобы самыя училища назваться въ общественномъ мнѣніи, испросить Высочайшее соизволеніе на то, чтобы всѣ женскія училища вѣдомствъ Министерствъ Народнаго Просвѣщенія состояли подъ Августѣйшимъ покровительствомъ Ея Императорскаго Величества.

4. Опредѣлить точнѣе отношенія начальниковъ губерній къ женскимъ училищамъ. Благоутворное вліяніе ихъ, какъ показываетъ опытъ, на устройство женскихъ училищъ должно давать имъ несомнѣнное право на участіе въ дѣлахъ училищъ. Поэтому было бы полезно предоставить начальникамъ губерній званіе Почетныхъ Попечителей всѣхъ женскихъ училищъ губерніи, съ обязанностью содѣйствовать зависящими отъ нихъ мѣрами, какъ основанію училищъ, такъ и дальнѣйшему ихъ развитію изысканіемъ и обезпеченіемъ способовъ ихъ существованія и съ правомъ, въ случаѣ замѣченныхъ ими безпорядковъ въ училищѣ, дѣлать указанія Попечительному Совѣту училища, а въ болѣе важныхъ случаяхъ сообщать о томъ Попечителю Учебнаго Округа, или доводить прямо до свѣдѣнія Министра Народнаго Просвѣщенія. Допустить такое вліяніе начальниковъ губерній на женскія училища, по мнѣнію Департамента Народнаго Просвѣщенія, можно и должно; но нельзя согласиться, какъ желаютъ того начальники нѣкоторыхъ губерній, на непосредственное ихъ управленіе училищами, въ качествѣ Предсѣдателей Попечительныхъ Совѣтовъ. Начальникъ губерніи, какъ главный блюститель за всѣми частями управленія вѣренной ему губерніи, долженъ стоять выше Попечительнаго Совѣта и имѣть надзоръ за его дѣйствіями. Будучи же Предсѣдателемъ Совѣта, онъ естественно бы нарушилъ тѣмъ значеніе свое, какъ начальника губерніи, и поставилъ бы дѣйствія Попечительнаго Совѣта внѣ контроля. Равнымъ образомъ нельзя, безъ ущерба единству въ направленіи народнаго образованія, отдать женскія училища въ полное вѣдѣніе начальниковъ губерній, а потому училища эти должны состоять подъ начальствомъ Попечителей Учебныхъ Округовъ, какъ это опредѣлено Положеніемъ 30 Мая 1858 года».

Затѣмъ въ заключеніе сказано:

«На основаніи всѣхъ вышеизложенныхъ соображеній, составленъ проектъ новаго Положенія о женскихъ училищахъ вѣдомства Министерства Народнаго Просвѣщенія, который Департаментъ Народнаго Просвѣщенія, по распоряженію Министра Народнаго Просвѣщенія, представитъ на усмотрѣніе Главнаго Правленія Училищъ».

Проектъ этотъ, сохраняя основное начало Положенія 30-го Мая 1858 года, по которому женскимъ училищамъ признается наиболѣе полезнымъ дать характеръ частныхъ учебныхъ заведеній, вмѣстѣ съ тѣмъ, посредствомъ учрежденія Попечительнаго Совѣта, служащаго представителемъ общества, ограничиваетъ со стороны лицъ, управляющихъ училищами, возможность произвола, всегда вреднаго въ дѣлѣ воспитанія, и разрѣшаетъ многія недоумѣнія, возникающія отъ неполноты прежняго Положенія, безъ вреда для свободнаго развитія женскихъ училищъ, на которыхъ лежатъ задачи образованія будущихъ поколѣній супругъ и матерей, правильно понимающихъ значеніе своихъ высшихъ гражданскихъ обязанностей».

См. «Положеніе о женскихъ училищахъ вѣдомства Министерства Народнаго Просвѣщенія» въ Пост. Мин. Народ. Пр. III. 581—587.

запросы жизни, хотя еще не вполне рѣшалось устранить нѣсколько усиленный правительственный контроль, потому что представляло губернаторамъ весьма значительныя права по отношенію къ женскимъ училищамъ.

Дальнѣйшимъ шагомъ, и опять въ полномъ соотвѣтствіи съ требованіями жизни, было новое Положеніе, проектъ котораго былъ окончательно выработанъ для внесенія въ Государственный Совѣтъ въ 1865 году Министромъ Народнаго Просвѣщенія Головиннымъ. Проектъ этотъ не былъ осуществленъ, потому что взгляды преемника Головина гр. Д. А. Толстого были иные — онъ правда горячо стоялъ за женскія гимназіи и требовалъ довольно значительной правительственной субсидіи для нихъ, но онъ былъ представителемъ идеи широкаго правительственнаго воздѣйствія и регуляризаціи. Въ этомъ духѣ и составлено имъ Положеніе 1870-го года, которое уже не можетъ считаться продолженіемъ прежнихъ положеній, а стоитъ во многихъ статьяхъ вполне въ противоположеніи съ ними.

Мы остановились нѣсколько подробнѣе на начальномъ періодѣ исторіи женскихъ среднихъ учебныхъ заведеній вѣдомства Министерства Народнаго Просвѣщенія, потому что именно въ предѣлахъ этого вѣдомства больше всего было сдѣлано для средней, открытой женской школы, не только тѣмъ, что въ вѣдомствѣ Министерства была открыта первая въ Россіи женская гимназія — Григоровское женское всесословное училище для приходящихъ въ Костромѣ, 26 Августа 1857 года — но и тѣмъ, что въ вѣдомствѣ министерства на первыхъ же порахъ проявилась совмѣстная дѣятельность правительства и общества, поставившая сразу же дѣло на надлежащую почву.

На ряду съ Министерствомъ Народнаго Просвѣщенія женскому среднему образованію содѣйствовало Вѣдомство учреждений Императрицы Маріи, обильныя свѣдѣнія о которомъ, почерпнутыя частью изъ архивныхъ источниковъ, мы находимъ у г-жи Лихачевой. Для дѣвушекъ духовнаго сословія были открываемы училища духовнаго вѣдомства.

Къ концу семидесятыхъ годовъ, какъ мы уже сказали выше, число окончивавшихъ курсъ средней школы лицъ женскаго пола былъ только немногимъ ниже числа лицъ мужскаго пола. Такимъ образомъ за четверть столѣтія среднее женское образованіе сдѣлало громадный шагъ впередъ.

Ходъ развитія высшаго женскаго образованія былъ гораздо болѣе медленный и встрѣтилъ на пути своемъ гораздо болѣе препятствій, чѣмъ среднее женское образованіе. Общество за исключеніемъ наиболѣе передовыхъ своихъ представителей, не свыклось еще съ мыслью о необходимости высшаго образованія для женщинъ, правительство не видѣло въ немъ государственной потребности и относилось къ нему съ недовѣріемъ и даже опа-

сеніемъ. Пробиваться могли сначала только наиболѣе способныя или же наиболѣе смѣлыя. Стремленію къ высшему образованію со стороны женщинъ правительство, а отчасти и общество, придало характеръ въ значительной мѣрѣ политической. Отсутствіе у большинства русскихъ женщинъ того времени систематической средня образовательной подготовки дѣлало невозможнымъ массовое движеніе женщинъ въ пользу высшаго женскаго образованія. Только къ концу 60-хъ годовъ, когда женскія гимназій дали нѣсколько вынусковъ, когда учреждено было нѣсколько частныхъ училищъ, съ широкой программой, когда образовался цѣлый рядъ частныхъ кружковъ женщинъ, гдѣ преподавали профессора и преподаватели средней школы, начались коллективныя заявленія о необходимости высшаго образованія для женщинъ. Путей было два: допущеніе женщинъ въ университеты или же устройство отдѣльныхъ высшихъ учебныхъ заведеній для женщинъ. Чрезвычайно рѣшительное отрицательное отношеніе правительства къ первому изъ двухъ путей, не смотря на временное допущеніе женщинъ къ университетскимъ занятіямъ, направило женское образованіе на второй путь, на немъ оно и развивалось, и развивается.

Въ хронологическія рамки г-жи Лихачевой входило только: подготовка къ возникновенію Высшихъ Женскихъ Курсовъ, исторія Медицинскихъ Курсовъ, кратковременное существованіе Курсовъ въ различныхъ провинціальныхъ городахъ и самое начало существованія С.-Петербургскихъ Высшихъ Женскихъ Курсовъ, единственнаго Высшаго учебнаго заведенія для женщинъ, пережившаго, хотя и въ измѣненномъ видѣ, время отрицательнаго отношенія правительства къ высшему женскому образованію въ концѣ 80-хъ годовъ; пережившаго это трудное время исключительно благодаря энергіи и преданности дѣлу Комитета Общества для доставленія средствъ Высшимъ Женскимъ Курсамъ, во главѣ котораго, какъ его предсѣдательница, стояла Е. І. Лихачева.

Такимъ образомъ дальнѣйшее, болѣе широкое развитіе высшаго женскаго образованія и его упроченіе, а въ особенности признаніе его государственною потребностью въ прекрасной, глубокочувственной рѣчи Министра Народнаго Просвѣщенія Н. П. Боголѣпова въ Государственномъ Совѣтѣ, все это уже должно войти въ составъ слѣдующаго третьяго тома Матеріаловъ и занять въ немъ выдающееся положеніе, потому что только съ 80-хъ годовъ высшее женское образованіе пріобрѣтаетъ характеръ дѣйствительно массоваго движенія, а не только подвига отдѣльныхъ лицъ, отстаивающихъ свое право на просвѣщеніе, несмотря на почти вполнѣ отрицательное отношеніе окружающей ихъ среды.

Начальное женское образованіе, по вполнѣ понятнымъ причинамъ, сильнѣе всѣхъ отстало въ своемъ развитіи. Если въ привилегированныхъ

классахъ, гдѣ у женщины сравнительно гораздо болѣе досуга, чѣмъ въ крестьянствѣ и мѣщанствѣ, женское образованіе встрѣтило, на нервныхъ особенно порахъ, враждебное большинство, то вполнѣ естественно, что въ бѣднѣйшихъ классахъ оно не должно было пользоваться сочувствіемъ.

Изслѣдовать его исторію представляется еще гораздо болѣе труднымъ, чѣмъ исторію средняго образованія, такъ какъ начальное женское образованіе развивалось почти неразрывно съ мужскимъ народнымъ образованіемъ, исторія котораго еще не написана. Статистика и по отношенію къ начальному образованію за разбираемый періодъ не лучше, чѣмъ для средней школы, а послѣдняя, какъ мы уже видѣли, не даетъ пока основаній для вѣрной и всесторонней оцѣнки явленія, котораго она касается.

Неразрывно связанъ съ народной школою и вопросъ о педагогическомъ персоналѣ для нея, и у г-жи Лихачевой собранъ богатый матеріалъ о женскихъ учительскихъ школахъ, созданіе и поддержаніе которыхъ безусловно одна изъ заслугъ земства. Не лишнимъ будетъ привести здѣсь правительственную оцѣнку женщинъ преподавательницъ начальной школы, являющуюся признаніемъ тѣхъ плодотворныхъ результатовъ, которыхъ онѣ успѣли уже достигнуть. Мы приводимъ этотъ любопытный и важный отзывъ сенатора Шамшина цѣликомъ, потому что онъ ускользнулъ отъ вниманія г-жи Лихачевой. «Господинъ Министръ Народнаго Просвѣщенія, въ предложеніи отъ 27-го Сентября 1882 г. за № 11,560, увѣдомилъ меня (т. е. попечителя С.-Петербургскаго учебнаго округа), что сенаторъ тайшій совѣтникъ Шамшинъ, ревизовавшій, по Высочайшему повелѣнію, губерніи Саратовскую и Самарскую, въ сообщенной имъ Министерству Народнаго Просвѣщенія запискѣ по вопросамъ, относящимся до народнаго образованія, свидѣтельствуетъ, между прочимъ, что, по его наблюденіямъ, сдѣланнымъ при ревизіи, *учительницы начальныхъ народныхъ училищъ оказываются въ нѣкоторыхъ отношеніяхъ болѣе пригодными для замѣщенія преподавательскихъ въ сихъ училищахъ должностей сравнительно съ учителями.* Такъ часто встрѣчаемое между учителями недовольство своею службой и желаніе переимѣнить ее, вовсе не составляетъ отличительной черты учительницы, по той причинѣ, что передъ женщиной открыто гораздо менѣе дорогъ, чѣмъ передъ мужчиной, и между ними преподаваніе въ народной школѣ принадлежитъ къ числу лучшихъ. Хотя учительницамъ приходится много претерпѣвать въ деревнѣ, но онѣ, несмотря на это, охотно идутъ въ сельскія школы и остаются въ деревняхъ. Помимо большей привязанности къ своему призванію, учительницы, въ большинствѣ случаевъ, представляютъ еще преимущество *болѣе кроткаго, терпливаго обращенія съ учащимися, болѣе привычки къ порядку и опрятности,* меньшей склонности къ усвоенію тѣхъ темныхъ сторонъ деревенской жизни, отъ вліянія которыхъ не всегда,

къ сожалѣнію, остается свободнымъ учитель. Если, при извѣстной обстановкѣ, учитель дѣйствительно имѣетъ преимущество передъ учительницей, напримѣръ тамъ, гдѣ населеніе еще предубѣждено противъ учительницъ, гдѣ необходима особая твердость для поддержанія школьной дисциплины, гдѣ желательно развитіе такихъ ремеслъ, обученіе которымъ можетъ взять на себя только мужчина, то въ другихъ случаяхъ, гдѣ нѣтъ подобной обстановки, *учительница можетъ съ большими выгодами замѣнить учителя.* Особенно способными къ преподаванію въ сельскихъ школахъ оказываются, по отзыву г. Сенатора, воспитанницы мѣстнаго епархіальнаго духовнаго училища, какъ потому, что онѣ уже въ самомъ училищѣ получаютъ навыкъ къ обученію, занимаясь, подъ руководствомъ учителя педагогій, съ воспитанниками и воспитанницами состоящаго при училищѣ пріюта, такъ и потому, что онѣ приносятъ съ собою изъ родительскаго дома привычку къ простой, сельской жизни, сохраняемую и въ училищѣ, благодаря скромной его обстановкѣ.

О семъ, для надлежащаго свѣдѣнія, объявляется по округу.»

Оцѣнка труда г-жи Лихачевой въ значительной мѣрѣ уже произведена жизнью; какую бы статью или книгу, относящуюся къ женскому образованію, мы ни взяли, вездѣ въ настоящее время изслѣдованіе г-жи Лихачевой является главнымъ источникомъ, и ничего соответствующаго ея книгѣ мы не имѣемъ по всѣмъ остальнымъ сторонамъ нашего воспитанія и образованія.

Книга г-жи Лихачевой, несомнѣнно, изслѣдованіе, и, если съ точки зрѣнія научной техники она и страдаетъ нѣкоторыми недостатками, то она въ полной мѣрѣ выкупаются богатствомъ и разнообразіемъ содержанія и, прибавимъ, яркостью, живостью и интересомъ изложенія.

Эти крупныя достоинства «Матеріаловъ для исторіи женскаго образованія въ Россіи» Елены Юсифовны Лихачевой дѣлаютъ, по нашему глубокому убѣжденію, ея изслѣдованіе достойнымъ Уваровской награды.

ПРИЛОЖЕНІЕ.

ТАБЛИЦЫ.

- I. Женскія учебныя заведенія I-го разряда 1862—63 гг.
 - II. Женскія учебныя заведенія II-го разряда 1862—63 гг.
 - III. Женскія частныя учебныя заведенія I-го разряда 1862—63 гг.
 - IV. Число лицъ, занимавшихся частнымъ преподаваніемъ по выданнымъ отъ учебнаго начальства свидѣтельствамъ. Данныя отъ 1864 г.
 - V. Общіе итоги.
 - VI. Списокъ женскихъ гимназій Вѣдомства учрежденій Императрицы Маріи (съ годами ихъ основанія) къ 1880 г.
-

Трудъ г-жи Лихачевой заключаетъ въ себѣ не мало статистическаго матеріала, но онъ нигдѣ не введенъ въ таблицы.

Статистическую картину женскаго образованія къ концу періода, которому посвященъ трудъ г-жи Лихачевой, даетъ изданіе Центрального Стат. Ком. (см. выше стр. 47—48). Болѣе краткія свѣдѣнія за 70-е годы можно почерпнуть изъ другого изданія Комитета (см. выше стр. 54—55), тоже вполне общедоступнаго.

Для начала 60-хъ годовъ нѣтъ въ нашей литературѣ ничего соотвѣтствующаго: главный источникъ данныхъ, громоздкія «Справочныя свѣдѣнія» (см. выше стр. 52—53), давно вышли изъ продажи, а кромѣ того чрезвычайно неудобны для пользованія, такъ какъ даютъ свѣдѣнія по отдѣльнымъ заведеніямъ каждаго округа и въ итогахъ не отдѣляютъ мужскихъ заведеній отъ женскихъ, не дѣлятъ ихъ по разрядамъ. Въ виду этого мы рѣшили приложить къ своему разбору таблицы свѣдѣній о женскихъ учебныхъ заведеніяхъ, извлеченныя изъ «Справочныхъ свѣдѣній», сгруппированныя нами по разрядамъ и округамъ и пополненныя данными о времени открытія заведеній. Эти данныя мы извлекаемъ изъ двухъ указанныхъ выше изданій — «Хронолог. Указ.» и «Списокъ». Мы приводимъ указанія этихъ официальныхъ источниковъ безъ измѣненій, ставя только тѣ изъ нихъ, которыя явно ошибочны, въ кавычкахъ; большинство ошибокъ объяснено выше стр. 48—51. Первая цифра заключаетъ данныя книги «Учебн. завед. 1895 г.» (см. стр. 50), вторая «Хронологическаго Списка» (см. стр. 49).

ЖЕНСКІЯ УЧЕБНЫЯ ЗАВЕДЕНІЯ

Названіе и мѣстонахожденіе.	Губернія.	Годъ основанія.		Уч а щ і е.
		Учеб. Зав.	Хр. Сп.	
I. С.-Петербургскій округъ.				
Въ Архангельскѣ ж. уч. 1 раз.		«1869»	1862	1 ж., заним. учителя гимн.
» Вологдѣ » » 1 »		«1863»	1858	11 — 4 ж.
» Петрозаводскѣ » » 1 »		1861	1861	8 — 3 ж.
» Псковѣ » » 1 »		1860	1860	18 — 4 ж.
Всего по округу 4 ж. уч. 1 раз.				37 м., 12 ж. и въ одномъ уч. зан. учителя гимназій
II. Московскій округъ.				
Въ Калугѣ ж. уч. 1 раз.		1860	1860	5 и учит. гимназій
» Костромѣ » » 1 »		1857	1860	5 и учит. гимназій
» Москвѣ » » 1 »		} Перед. Вѣд. И. Маріи.		21
» Москвѣ » » 1 »				16
» Рязани Маріинское» 1 »				13
» Смоленскѣ ж. » 1 »		1861	1861	1 законоучитель (?)
» Твери » » 1 »		1858	—	17
» Тулѣ » » 1 »		1859	1862	20
» Ярославлѣ » » 1 »		1861	1860	1 и учит. гимназій
Всего по округу 9 ж. уч. 1 раз.				99, въ 3 изъ нихъ учит. гимн.
III. Кіевскій округъ.				
Въ Полтавѣ 1 ж. уч. 1 раз.		1860	1860	59 (sic).
Всего по округу 1 ж. уч. 1 раз.				59

1) Составленъ на основаніи данныхъ Сборника справочныхъ свѣдѣній Министерства Народнаго

ТАБЛ. I.

ГО РАЗРЯДА. ЯНВАРЬ 1862 — ЯНВАРЬ 1863.

Учащіяся.		Въ томъ числѣ дѣтей:					
Янв. 1862.	Янв. 1863.	Дворянъ и чиновниковъ	Духовнаго званія	Поч. гражд. и купцовъ	Мѣщ. и др. гор. обыв.	Сельск. сосл.	Ино-страницевъ
50	75	60	2	8	5	—	—
111	121	96	9	13	1	—	2
56	62	53	4	4	1	—	—
109	110	71	3	12	22	—	2
326	368	280	18	37	29	—	4
80	81	45	4	16	16	—	—
107	92	74	3	12	3	—	—
219	185	64	12	60	34	—	15
14	56	22	—	17	11	—	6
87	61	46	1	5	6	—	3
—	31	16	1	8	3	3	—
94	80	47	6	16	11	—	—
85	64	45	4	6	9	—	—
122	92	72	4	10	6	—	—
808	742	431	35	150	99	3	24
181	233	146	9	12	40	10	16
181	233	146	9	12	40	10	16

освѣщенія (см. текстъ).

Названіе и мѣстонахожденіе.	Губернія.	Годъ основанія.		Учащіе.
		Учеб. Зав.	Хр. Сп.	
IV. Харьковскій округъ.				
Въ Воронежѣ ж. уч. 1 раз.		1861	1861	17 — 5 ж.
» Курскѣ » » 1 »		1861	1861	12
» Новочеркасскѣ » » 1 »	Донская обл.	1860	1860	10
» Харьковѣ » » 1 »		1860	1860	28 — 3 ж.
Всего по округу 4 ж. уч. 1 раз.				67 м., 8 ж.
V. Казанскій округъ.				
Въ Астрахани ж. уч. 1 раз.		—	—	1 ж.
» Вяткѣ » » 1 »		1859	1859	2 ж. и учит. др. учеб. зав.
» Казани » » 1 »		1859	1859	20 — 1 ж.
» Нижнемъ-Новгородѣ » » 1 »		1859	1859	4 ж.
» Екатеринбургѣ » » 1 » изъ II р. учр. 1860	Пермская	1862	1862	Зан. учит. др. уч. зав.
» Перми » » 1 »		1860	1861	Зан. учит. др. уч. зав.
» Самарѣ » » 1 »		1859	1859	3 ж. и учит. др. уч. зав.
» Уфѣ » » 1 »		1860	1860	10
Всего по округу 8 ж. уч. 1 раз.				30 м., 11 ж. и учит. др. учебн. завед.
VI. Дерптскій округъ.				
Въ Либавѣ ж. уч. 1 раз.	Курляндская	—	Не упоминается.	8 — 3 ж.
» Митавѣ » » 1 »	»	1805		1 — 2 ж.
» Аренбургѣ » » 1 »	Лифляндская	1860		8 — 3 ж.
» Дерптѣ » » 1 »	»	—		3 — 5 ж.
» Перновѣ » » 1 »	»	1805		1 — 2 ж.
» Ригѣ » » 1 »	»	1805		18 — 3 ж.
» Ревелѣ » » 1 »	Эстляндская	1800		9 — 7 ж.
Всего по округу 7 ж. уч. 1 раз.				48 м., 25 ж.

Учащіяся.		Въ томъ числѣ дѣтей:					
в. 1862.	Янв. 1863.	Дворянъ и чиновниковъ	Духовнаго званія	Поч. гражд. и купцовъ	Мѣщ. и др. гор. обыв.	Сельск. сосл.	Ино- странцевъ
110	174	103	4	39	28	—	—
—	82	55	1	14	7	3	2
140	171	101	10	2	6	49	3
194	208	107	18	70	10	1	2
444	635	366	33	125	51	53	7
51	63	32	6	20	3	2	—
75	92	43	16	24	8	1	—
108	135	77	2	27	19	3	7
72	91	44	3	20	19	5	—
—	95	62	6	8	15	—	4
103	75	52	8	4	9	1	1
35	38	17	4	10	7	—	—
64	56	38	2	4	6	6	—
508	645	365	47	117	86	18	12
110	119	23	1	33	60	—	2
122	124	52	7	26	36	1	2
43	51	6	6	22	17	—	—
166	178	36	3	27	109	—	3
127	135	18	4	28	76	9	—
194	204	53	4	39	106	—	2
127	107	34	2	9	59	—	3
889	918	222	27	184	463	10	12

ЖЕНСКІЯ УЧЕБНЫЯ ЗАВЕДЕНІЯ

Названіе и мѣстонахожденіе.	Губернія.	Годъ основанія.		Учащіе.
		Учеб. Зав.	Хр. Сп.	
I. С. Петербургскій округъ.				
Въ Онегѣ ж. уч. 2 раз.	Архангельск.	—	—	5 — 1 ж.
» Грязовцѣ » » 2 »	Вологодская	1862	1862	5
» Тотъмѣ » » 2 »	»	1858	1858	5
» В. Устюгѣ » » 2 »	»	1862	1862	5
» Устьсысольскѣ » » 2 »	»	1859	1858	5
» Яренскѣ » » 2 »	»	1859	1858	5
» Опочкѣ » » 2 »	Псковская	«1871»	1861	5 — 3 ж.
Всего по округу 7 ж. уч. 2 раз.				35 — 4 ж.

II. Московскій округъ.

Въ Александровѣ ж. уч. 2 раз.	Владимірская	1844	1861	5
» Вознесенскомъ посадѣ » » 2 »	»	—	—	3
» Вязникахъ » » 2 »	»	1862	1862	5
» Муромѣ » » 2 »	»	1860	1860	5
» Шуѣ » » 2 »	»	1860	1860	5
» Мещовѣ » » 2 »	Калужская	1860	1860	3 и учит. уѣздн. уч.
» Мосальскѣ » » 2 »	»	1860	1860	4, учит. уѣздн. уч.
» Жиздрѣ » » 2 »	»	?	1861	2 и учит. уѣздн. уч.
» Кологривѣ » » 2 »	Костромская	1849		Учит. уѣздн. уч. и прих.
» Нерехтѣ Ма- ринское » » 2 »	»	1861 (1839)	1860	5 и учит. уѣздн. учил. прих.
» Чухломѣ » » 2 »	»	—	1861	Учит. уѣз. и прих. уч.
» Богородскѣ » » 2 »	Московская	1860	1860	6
» Бронницахъ » » 2 »	»	—	1862	5
» Волоколамскѣ » » 2 »	»	—	1862	7
» Дмитровѣ » » 2 »	»	?	1861	5
» Кливу » » 2 »	»	—	1861	5
» Павловскомъ посадѣ » » 2 »	Моск. губ. Бого- родскій уѣздъ	—	1861	2
» Сергіевскомъ посадѣ » » 2 »	Моск. губ. Дми- триев. уѣздъ	—	—	4

ТАБЛ. II.

о РАЗРЯДА.

Учащіяся.		Въ томъ числѣ дѣтей:					
в. 1862.	Янв. 1863.	Дворянъ и чиновниковъ	Духовнаго званія	Поч. гражд. и купцовъ.	Мѣщ. и др. гор. обыв.	Сельск. сосл.	Иностранцевъ
39	35	4	2	1	15	13	—
—	46	19	5	6	16	—	—
45	33	8	8	3	8	6	—
—	77	12	6	13	42	4	—
66	45	5	10	6	23	1	—
31	26	2	6	—	12	6	—
22	36	7	4	11	12	2	—
203	298	57	41	40	128	32	—
25	33	6	—	9	17	1	—
44	47	—	—	12	10	25	—
—	25	1	—	10	10	4	—
93	93	7	2	38	46	—	—
54	42	4	5	2	29	2	—
—	114	9	5	26	74	—	—
55	60	8	—	18	34	—	—
92	108	7	4	12	85	—	—
22	18	10	3	4	1	—	—
40	45	33	—	10	2	—	—
26	31	11	1	5	14	—	—
32	33	7	1	6	17	2	—
—	21	4	2	5	9	1	—
—	42	8	2	13	13	6	—
20	31	1	—	6	24	—	—
32	27	1	1	7	18	—	—
—	19	—	—	12	5	2	—
40	36	2	—	16	18	—	—

Названіе и мѣстонахожденіе.	Губернія.	Годъ основанія.		Уч а щ і е.
		Учеб. Зав.	Хр. Сп.	
Въ Серпуховѣ ж. уч. 2 раз.	Московская	1860	1861	7
» Бѣломъ » » 2 »	Смоленская	1880	—	6
» Дорогобужѣ » » 2 »	»	1861	1861	6
» Вязьмѣ » » 2 »	»	1861	1861	6
» Сычевкахъ » » 2 »	»	1877	—	2
» Кашинѣ » » 2 »	Тверская	1858	1859	2
» Ржевѣ » » 2 »	»	1893	—	5
» Торжкѣ » » 2 »	»	1859	1859	4
» Алексинѣ » » 2 »	Тульская	—	—	1 и учит. уѣздн. учил.
» Богородицкѣ » » 2 »	»	—	—	1 и учит. уѣздн. учил.
» Ефремовѣ » » 2 »	»	1860	1859	1 и учит. уѣздн. учил.
» Ростовѣ » » 2 »	Ярославская	1862	1861	2 и учит. уѣздн. учил.
Всего по округу 30 ж. уч. 2 раз.				114, въ 10 изъ нихъ сверхъ этого заним. учит. уѣздн. уч. и прих. уч.
III. Казанскій округъ.				
Въ Елабугѣ ж. уч. 2 раз.	Вятская	?	1860	1 ж. и учит. др. уч. зав.
» Котельничѣ » » 2 »	»	1860	1860	1 ж. и учит. др. уч. зав.
» Слободскомъ » » 2 »	»	1859	1859	1 ж. и учит. др. уч. зав.
» Чистополѣ » » 2 »	Казанская	1862	1862	3
» Бирскѣ » » 2 »	Оренбургская потомъ Уфимская	1861	1861	2
» Мензелинскѣ » » 2 »	Оренбургская и Уфимская	1860	1860	6
» Троицкѣ » » 2 »	Оренбургская	1861	1861	5
» Оренбургѣ » » 2 »	»	1860	1860	5
» Челябинѣ » » 2 »	»	1861	1861	6
» Ирбитѣ » » 2 »	Пермская	1859	1861	Свѣдѣній нѣтъ.
При Нижнетагиль- скомъ заводѣ » » 2 »	»	—	—	Свѣдѣній нѣтъ.
Въ Пензѣ » » 2 »	»	1869	1862	1 и учит. др. уч. зав.
» Самарѣ (частн.) » » 2 »	»	»	»	1 ж. и учит. др. уч. зав.
» Алатырѣ » » 2 »	Симбирская	1860	1860	Зан. учит. уѣздн. уч.
» Курмышѣ » » 2 »	»	1861	—	1 ж. и учит. уѣздн. уч.
» Симбирскѣ » » 2 »	»	—	—	4 — 2 ж.
Всего по округу 16 ж. уч. 2 раз.				32 — 7 ж., въ 7 изъ нихъ сверхъ этого заним. учит. учеб. зав.

Учащіяся.		Въ томъ числѣ дѣтей:					
вв. 1862.	Янв. 1863.	Дворянъ и чиновниковъ	Духовнаго званія	Поч. гражд. и купцовъ	Мѣщ. и др. гор. обыв.	Сельск. сосл.	Иностранцевъ
148	142	6	4	65	65	2	—
—	25	6	—	8	10	1	—
51	48	20	5	8	15	—	—
—	54	5	4	8	37	—	—
—	44	12	5	3	24	—	—
57	49	8	—	33	8	—	—
47	46	7	—	12	23	4	—
64	72	7	7	33	25	—	—
19	20	8	5	2	5	—	—
40	50	—	—	—	18	32	—
55	83	9	1	25	46	2	—
—	149	19	12	20	91	7	—
1056	1607	226	69	428	793	91	—
45	46	8	5	3	30	—	—
24	30	5	3	8	13	1	—
56	73	5	3	35	27	3	—
—	68	5	—	19	40	4	—
49	115	10	9	12	29	55	—
56	48	17	2	8	17	4	—
—	58	22	2	3	30	1	—
69	95	3	5	10	70	7	—
—	41	20	5	3	12	1	—
7	110	7	—	5	93	5	—
24	27	7	3	7	9	1	—
45	29	—	2	24	3	—	—
27	28	1	—	—	19	8	—
116	105	34	6	8	46	6	5
518	873	144	45	145	438	96	5

Названіе и мѣстонахожденіе.	Губернія.	Годъ основанія.		Учащіе.
		Учеб. Зав.	Хр. Сп.	
IV. Харьковскій округъ.				
Въ Бѣлгородѣ ж. уч. 2 раз.	Курская	1860	1860	7
» селѣ Дьяковкѣ » » 2 »	Курск. Путивл. уѣзда	—	—	1 — 4 ж.
» Карачевѣ » » 2 »	Орловская	1861	1861	5
» Орлѣ » » 2 »	»	1860	1860	7 — 2 ж.
» Трубчевскѣ » » 2 »	»	«1877»	«1877»	4 — 1 ж.
» Козловѣ » » 2 »	Тамбовская	1861	1861	3
» Липецкѣ » » 2 »	»	1862	1862	2
» Ахтыркѣ » » 2 »	Харьковск.	«1875»	«1875»	5
» Изюмѣ » » 2 »	»	1861	1861	5
» Сумахъ » » 2 »	»	«1870»	«1864»	3
Всего по округу 10 ж. уч. 2 раз.				42 — 7 ж.
V. Одесскій округъ.				
Въ Екатерино- славѣ ж. уч. 2 раз.	Екатериносл.	«1865*»	«1865*»	3
» Нахичевани » » 2 »	»	1861	«1870»	6
» Павлоградѣ » » 2 »	»	1876	«1876»	6
» Таганрогѣ » » 2 »	»	1861	1861	8
» Елисаветградѣ » » 2 »	Херсонская	1860	1869*	4
Всего по округу 5 ж. уч. 2 раз.				27
VI. Дерптскій округъ.				
Въ Видавѣ ж. уч. 2 раз.	Курляндская	—	—	1 ж.
» Мятавѣ » » 2 »	»	—	—	2 ж.
» Валкѣ » » 2 »	Лифляндская	—	—	2 ж.
» Венденѣ » » 2 »	»	—	—	2 ж.
» Вольмарѣ » » 2 »	»	—	—	5 — 2 ж.
» Ригѣ » » 2 »	»	—	—	9 — 2 ж.
» Феллинѣ » » 2 »	»	—	—	1 — 2 ж.
» Вейсенштейнѣ » » 2 »	Эстляндская	—	—	2 — 1 ж.
» Гапсалѣ » » 2 »	»	—	—	4 — 2 ж.
Всего по округѣ 9 ж. уч. 2 раз.				21 — 16 ж.

* Указаны только какъ I-разрядные.

Учащіяся.		Въ томъ числѣ дѣтей:					
яв. 1862.	Янв. 1863.	Дворянъ и чиновниковъ	Духовнаго званія	Поч. гражд. и купцовъ	Мѣщ. и др. гор. обыв.	Сельск. сосл.	Ино-страницевъ
54	45	30	5	10	—	—	—
18	21	13	2	2	2	—	2
24	25	11	3	5	6	—	—
32	32	17	3	5	7	—	—
36	32	14	3	11	4	—	—
59	97	15	4	12	58	8	—
—	69	4	1	24	38	2	—
16	26	15	4	7	—	—	—
25	40	15	7	4	14	—	—
—	20	15	4	—	—	—	1
264	407	149	36	80	129	10	3
—	62	19	4	5	18	16	—
—	83	11	5	28	39	—	—
—	7	3	1	—	3	—	—
—	88	24	5	16	35	3	5
61	47	11	6	—	28	—	2
61	287	68	21	49	123	19	7
32	55	6	1	7	38	3	—
52	70	14	—	1	53	2	—
71	81	—	—	10	57	14	—
83	80	8	1	3	50	15	3
44	62	5	—	6	38	13	—
57	58	38	2	13	5	—	—
80	84	11	2	20	46	5	—
42	49	—	—	5	23	19	2
31	26	6	3	2	15	—	—
492	565	88	9	67	325	71	5

ЖЕНСКІЯ УЧЕБНЫЯ ЗАВЕДЕНІЯ

Названіе и мѣстонахожденіе.	Губернія.	Учащіе.
С.-Петербургскій округъ. Въ С.-Петербургѣ 8 частн. пансіоновъ.	С.-Петербургская	125 — 13 ж.
Московскій округъ. Москва	Московская	С в ѣ д ѣ н
Казанскій округъ. Въ Симбирскѣ пансіонъ Въ Пензѣ пансіонъ	Симбирская Пензенская	2 ж. и препод. др. уч. зав. 2 и кромѣ того занимаются препод. др. заведеній.
Харьковскій округъ. Въ Харьковѣ 4 панс. женск.	Харьковская	55
Кіевскій округъ. Въ Житомирѣ образц. пансіонъ Въ Житомирѣ частный женскій пансіонъ Въ Кіевѣ образц. женскій пансіонъ. Въ Кіевѣ въ частномъ пансіонѣ Въ Каменецкѣ-Подольскѣ женск. панс. Въ Полтавѣ женскій пансіонъ. Въ Черниговѣ женскій пансіонъ.	Волынская Кіевская Подольская Полтавская Черниговская	? 36 29 49 10 27 23
		174
Виленскій округъ. Въ Пинскѣ женскій пансіонъ.	Ковенская	9
Дерптскій округъ. Въ Митавѣ женскій пансіонъ. Въ г. Верро пансіонъ женскій. Въ Дерптѣ 2 панс. женск. Въ Ревелѣ 3 панс. женск.	Курляндская Лифляндская » Эстляндская	5 — 1 ж. 4 — 5 ж. 19 — 10 ж. 31 — 20 ж.
		59 — 36 ж.

ТАБЛ. III.

ЧАСТНЫЯ 1-го РАЗРЯДА.

Учащіяся.		Въ томъ числѣ дѣтей:					
нв. 1862.	Янв. 1863.	Дворянъ и чиновниковъ	Духовнаго званія	Поч. гражд. и купцовъ	Мѣщ. и др. гор. обыв.	Сельск. сосл.	Ино- странцевъ
464	532	314	6	169	9	—	34
Ѣ т ѣ.							
19	23	18		5			
62	86	62		12	10		2
81	109	80		17	10		2
176	143	107	5	27	1		3
21	закрылся						
31	35	32		2			1
97	78	70	4	4			
184	194	182		12			
41	35	32	2	1			
100	92	79	7	2	2		2
102	104	88	8	8			
576	538	483	21	29	2		3
22							
28	30	27	1	2			
73	71	49	3	16	3		
143	164	102	8	25	20		9
206	232	157	6	31	37		1
450	497	335	18	74	60		10

ОБЩЕ ИТОГИ.

ТАБЛ. IV.

Число училищъ.	Учащіе.		Учащіяся.		Дворянъ и чиновн.	Духовн. зв. и купцовъ.	Поч. гражд. и купцовъ.	Мѣщанъ и др. обыват.	Сельск. сосл.	Иностр.
	м.	ж.	1862	1863						
Ж е н с к і я у ч и л и щ а I - г о р а з р я д а.										
33	340	56	3156	3541	1810	169	625	768	94	75
	въ 8 учт. друг. учебн. зав.									
Ж е н с к і я у ч и л и щ а II - г о р а з р я д а.										
77	271	34	2594	4037	732	221	809	1936	319	20
	въ 17 учт. друг. учебн. зав.									
Ч а с т н ы я ж е н с к і я у ч и л и щ а I - г о р а з р я д а (пансіоны).										
30 ¹⁾	424	51	1769	1819	1319	50	316	82	—	52
	въ 2 учт. друг. учебн. зав.									
Ч а с т н ы я ж е н с к і я у ч и л и щ а II - г о р а з р я д а (пансіоны).										
149 ¹⁾	1129	177	5408	5820	3181	219	1234	1511	113	367
	въ 1 учт. друг. учебн. зав.									
В с е г о										
289	2164	318	12927	15217	7042	659	2984	4297	526	514

Примѣчаніе. Въ распределеніи по сословіямъ учащихся въ частныхъ учебныхъ заведеніяхъ II-го разряда вошло кромѣ 5408 и 5820 дѣвочекъ еще 763 и 805 мальчиковъ. Тоже и въ общемъ итогѣ.

1) Безъ частныхъ учебныхъ заведеній города Москвы.

ТАБЛ. V.

Число лицъ, занимавшихся частнымъ преподаваніемъ по выданнымъ отъ учебного начальства свидетельствамъ.*

	Учебныя округа.								Всего
	С.-Петербург. 1)	Московск. 2)	Казанскій 3)	Харковскій 4)	Одесскій 5)	Кіевскій 6)	Віленскій 7)	Дерптскій 8)	
На званіе домашняго наставника	4	19	3	7	—	—	13	14	} 915
» » домашней наставницы	—	—	1	**	—	15	—	—	
» » домашняго учителя	44	} 299	32	22	13	} 47	22	52	
» » домашней учительницы	101		20	29**	8		8	189	
На право первоначальнаго обученія	84	70	29	35	21	47	97	97***	480

* Составлено на основаніи данныхъ оффиціального издавія «Извлеченія изъ отчетовъ по управленію учебными округами за 1864 г. С.-Петербург. 1865. (Конфиденціально).

1) Стр. 29. 2) Стр. 177. 3) Стр. 318.

** Домашнихъ учительницъ и наставницъ.

*** Въ томъ числѣ мужского пола 23, женскаго 74.

4) Стр. 467. 5) Стр. 534. 6) Стр. 618. 7) Стр. 689. 8) Стр. 651.

ТАБЛ. VI.

Женскія гимназіи Вѣдомства учрежденій Императрицы Маріи въ 1880 г.¹⁾.*А. Въ С.-Петербургъ и ближайшихъ окрестностяхъ.*

1. Маріинская (1858).
2. Коломенская (1858).
3. Василеостровская (1858).
4. Петровская (бывшая Петербургская) (1858).
5. Александровская (бывшая Вознесенская) (1860, 1871).
6. Литейная (бывшая Рождественская) (1864, 1868).
7. Рождественская (1868 прогимназія, 1877).
- 8) Екатерининская (1873).
- 9) Царскосельская Маріинская (1864).
- 10) Гатчинская (1867).

Б. Въ Москвѣ.

- 11) Первая (1860, 1865) } (Присоединены изъ вѣдомства Мин. Народн.
- 12) Вторая (1860, 1865) } Просв.).
- 13) Третья (1865).
- 14) Четвертая (1870).
- 15) Пятая (1873). (Въ Ист.-Ст. очеркѣ 1876.).

В. Въ губерніяхъ¹⁾.

- 16) Вышневолоцкая Маріинская (1859).
- 17) Виленская (1859).
- 18) Гродненская (1859).
- 19) Ковенская (1859).
- 20) Минская (1864).
- 21) Могилевская (съ пансіономъ) (1864).
- 22) Витебская (1866).
- 23) Кіевская-Фундуклеевская (съ пансіономъ гр. Левашовой) (1869).
- 24) Каменецъ-Подольская (?).
- 25) Житомирская (1866).
- 26) Саратовская Маріинская (1859).
- 27) Астраханская Маріинская (съ пансіономъ въ память Цесаревича Николая Александровича) (?).
- 28) Симбирская Маріинская (съ Елизаветинскимъ пансіономъ). (1863).
- 29) Рязанская Маріинская (1862, 1863). (Изъ Мин. Нар. Просв.)

1) По списку, исправленному согласно положенію С.-Петербургскаго Присутствія Опекунскаго Совѣта отъ 5-го Сентября 1880 г. См. Двадцатипятилѣтіе С.-Петербургскихъ женскихъ гимназій вѣдомства учрежденій Императрицы Маріи 19 Апрѣля 1858—1883, С.-Петербургъ, 1883, стр. 24—25, и по Историко-Статистическому очерку общаго и спеціальнаго образованія въ Россіи. С.-Пб. 1884, стр. 108—109.

2) Въ Ист.-Стат. Очеркѣ указана еще Кіево-Подольская (1861).



III.

Отзывъ о книгѣ М. Сменцовскаго: Братья Лихуды.

(Опытъ изслѣдованія изъ исторіи церковнаго просвѣщенія и церковной жизни конца XVII и начала XVIII вѣка).

Заслуженнаго Ординарнаго Профессора Московской Духовной Академіи

Николая Каптерева.

До сихъ поръ въ нашей ученой литературѣ о братьяхъ Лихудахъ говорилось немало, и ихъ Московская жизнь и дѣятельность, съ той или другой стороны, въ значительной мѣрѣ уже была обслѣдована. Но до послѣдняго времени у насъ не было нарочитаго спеціальнаго изслѣдованія о Лихудахъ, которое бы обнимало всю ихъ жизнь и дѣятельность въ полномъ объемѣ. Ученые въ своихъ изслѣдованіяхъ касались вопроса о Лихудахъ только мимоходомъ, только съ тѣхъ сторонъ, какія требовались для нихъ предметами ихъ изслѣдованій, вовсе неимѣя въ виду спеціально говорить объ ученыхъ самобратіяхъ. Поэтому всѣ свѣдѣнія о Лихудахъ по частямъ были разбросаны по разнымъ изслѣдованіямъ и даже въ своей общей совокупности немогли дать вполне связнаго и цѣльнаго представленія о всей жизни и дѣятельности Лихудовъ. Этотъ недостатокъ въ нашей ученой литературѣ рѣшилъ восполнить г. Сменцовскій, который, въ своей книгѣ Братья Лихуды, даетъ первую цѣльную монографію о Лихудахъ.

Понятно само собою, что г. Сменцовскому для выполненія его задачи потребовалось 1) собрать и изучить все то, что ранѣе гдѣ либо нечтено говорилось о Лихудахъ, что бы все сказанное о нихъ привести въ связь и порядокъ; 2) такъ какъ взгляды ученыхъ на жизнь и дѣятельность Лихудовъ далеко неодинаковы, то автору необходимо было вскрыть весь тотъ рукописный и архивный матеріалъ, на основаніи котораго раннѣйшіе ученые говорили то или другое о Лихудахъ, что бы самостоятельнымъ изученіемъ этаго матеріала провѣрить вѣрность или ошибочность ихъ сужденій о Лихудахъ; 3) а такъ какъ каждый ученый касался вопроса о Лихудахъ

только съ какой либо одной стороны, поскольку это нужно было для его особыхъ цѣлей, то сообщенныя ими свѣдѣнія о Лихудахъ были эпизодичны, между ними небыло связи и единства, нѣкоторыя стороны жизни и дѣятельности Лихудовъ остались и совсѣмъ незатронутыми. Въ виду этого нашему автору пришлось розыскивать и изучать не только рагѣ извѣстный, но еще и не тронутый до него матеріалъ, чтобы имѣть возможность написать о Лихудахъ цѣльную и полную монографію.

Нужно признать, что авторъ съ значительнымъ успѣхомъ выполнилъ свою задачу: онъ старательно собралъ весь печатный и рукописный матеріалъ, критически изучилъ его, выбралъ изъ него все болѣе цѣнное и характерное, привелъ все въ связь и порядокъ, такъ что въ общемъ далъ намъ обстоятельную ученую монографію.

Но мы, нисколько неумалая ученой заслуги автора, считаемъ себя въ правѣ указать на нѣкоторые недостатки въ его работѣ, а также и несогласиться съ предложеннымъ имъ рѣшеніемъ нѣкоторыхъ вопросовъ.

Авторъ пишетъ большую книгу о Лихудахъ, но нигдѣ не даетъ намъ цѣльной опредѣленной характеристики Лихудовъ, и потому неправильно понимаетъ и оцѣниваетъ и ихъ самихъ, и ихъ общественное положеніе въ Москвѣ, а также самый характеръ ихъ Московской дѣятельности.

Авторъ вполне вѣрнѣе показанію Лихудовъ, что они происходятъ изъ древняго княжескаго рода (стр. 47 — 57), но высокое происхожденіе Лихудовъ очень сомнительно. Іерусалимскій патріархъ Досіоей, пославшій Лихудовъ въ Москву, получивъ извѣстіе, что они въ Москвѣ выдають себя за потомковъ князей, въ письмѣ къ нимъ выразилъ свою радость «о древней рода ихъ славѣ». Но когда потомъ Лихуды поссорились съ Досіоеемъ, послѣдній рѣшился провѣрить справедливость ихъ показанія о княжескомъ ихъ происхожденіи, и, по собраннымъ имъ справкамъ, оказалось, что Лихуды «убогіе люди, и ремесленные, и не породные, и они сами, и родители ихъ, и прадѣды». Нашъ авторъ находитъ, что Іерусалимскій патріархъ Досіоей, натура, по его словамъ, «крайне увлекающаяся и горячая», и притомъ человѣкъ будто бы «довольно своеобразныхъ нравственныхъ понятій, усвоившій шаткое правило іезуитской морали: цѣль оправдываетъ средства», сознательно, изъ вражды только къ Лихудамъ, говорилъ неправду о происхожденіи Лихудовъ, «желая унижить непріятныхъ ему людей». Это тяжелое обвиненіе авторомъ патріарха Досіоея въ іезуитскомъ пониманіи нравственности, въ его способности говорить завѣдомо неправду о людяхъ, въ цѣляхъ повредить имъ въ мнѣніи другихъ, рѣшительно несправедливо и говоритъ только за то, что г. Сменцовскій совсѣмъ не знаетъ Досіоея. Если въ извѣстной степени справедливо, что Досіоей былъ человѣкъ горячій и нѣсколько вспыльчивый, то несомнѣнно въ то же время,

что Досиѳеѳ былъ человѣкъ безусловно честный, совершенно неспособный на низкій поступокъ, человѣкъ правдивый и прямой, онъ не стѣснялся говорить правду самимъ царямъ, хотя бы это было имъ и непріятно (см. нашу книгу «Снош. Іерус. патріарха Досиѳеѳа съ Русскимъ Правительствомъ, стр. 41»). Недаромъ конечно самъ царь Петръ Великій пишетъ Досиѳеѳу: «мы блаженство Ваше имѣемъ паче прочихъ всѣхъ о Христѣ возлюбленнаго отца и пастыря и великодушнаго мужа». Въ другомъ письмѣ тому же Досиѳеѳу Государь говоритъ: «вездѣ блаженство Ваше прославляется паче всѣхъ архипастырей православныхъ». (Наша книга: характеръ отношеній Россіи къ правосл. Востоку, прил. стр. 43 — 46). Нашего автора смутило то обстоятельство, что Досиѳеѳ, узнавъ, что Лихуды въ Москвѣ производятъ свой родъ отъ князей, выразилъ въ письмѣ къ нимъ радость «о древней ихъ рода славѣ». Однако отсюда только слѣдуетъ, что Досиѳеѳ отъ пріѣзжихъ изъ Москвы грековъ въ первый разъ услышалъ о княжескомъ происхожденіи Лихудовъ и, не подозрѣвая обмана, порадовался, что Лихудовъ въ Москвѣ признали за потомковъ князей. Для Досиѳеѳа, какъ грека, очень пріятно было, что бы его сородичи въ Москвѣ занимали почетное положеніе, въ силу своего княжескаго происхожденія. Но когда онъ узналъ о злоупотребленіяхъ въ Москвѣ со стороны Лихудовъ, и навелъ справки объ ихъ дѣйствительномъ происхожденіи, вовсе несоотвѣтствовавшемъ притязаніямъ Лихудовъ, то, какъ человѣкъ честный и правдивый, сообщилъ въ Москву, что Лихуды въ дѣйствительности совсѣмъ не то, за что они выдаютъ себя въ Москвѣ. Что же касается того замѣчанія автора, «что сами Лихуды никогда не писались и не титуловались князьями, званіе князей получили дѣти Іоанникія — Николай и Анастасъ» (стр. 287), которые и вели въ Москвѣ все это дѣло, а сами Лихуды никогда не называли себя князьями, въ чемъ авторъ хочетъ видѣть личную незаинтересованность самихъ Лихудовъ въ ихъ княжескомъ происхожденіи; то это обстоятельство, по нашему мнѣнію, просто объясняется тѣмъ, что все дѣло о княжескомъ происхожденіи Лихудовъ задумали и сфабриковали дѣти Іоанникія, а сами Лихуды считали его настолько рискованнымъ и сомнительнымъ, что рѣшительно устранились отъ его веденія и никогда, изъ осторожности, не называли себя князьями. Самъ авторъ признаетъ, что Лихуды любили самохвальство «и скромностію въ оцѣнкѣ своихъ заслугъ, какъ извѣстно, не отличались» (стр. 51). Понятно, что будь они дѣйствительно княжескаго рода, они не удержались бы, что бы этимъ не похвалиться. Конечно только самохвальствомъ Лихудовъ, желаніемъ ихъ запятъ въ Москвѣ возможно почетное и вліятельное положеніе, слѣдуетъ объяснять ихъ заявленіе въ Москвѣ, что будто они и у себя на родинѣ имѣли наблюденіе за всѣми училищами городовъ Кефалонійскихъ, (а были ли еще тамъ училища?) и что

никто во всемъ островѣ Кефалонійскомъ не имѣлъ права требовать кого либо къ судебной отвѣтственности, не получивъ на то разрѣшенія съ ихъ стороны. Они же выдавали обиженнымъ защитительныя грамоты, которыми обидчикъ обязанъ былъ покоряться, въ противномъ случаѣ подвергался строгому наказанію отъ начальника острова» — (стр. 51).

Несмотря на очень почетное и вліятельное будто бы положеніе въ Кефалоніи, Лихуды все таки бросаютъ свою родину, свое очень почетное въ пей положеніе, и, послѣ скитаній, появляются въ Константинополѣ, откуда Іерусалимскій патріархъ Досіоей и направляетъ ихъ въ Москву.

Путь изъ Константинополя до Москвы можно было въ то время легко совершить въ мѣсяца два-три, между тѣмъ какъ Лихуды употребили на него годъ и восемь мѣсяцевъ, т. е. почти два года. Сначала они являются ко двору валахскаго господаря Сербана Кантакузина и проживаютъ здѣсь цѣлые мѣсяцы, причемъ въ теченіи всей четыредесятиницы говорятъ поученія въ господарской церкви. Изъ Валахіи они отправляются въ Трансильванію къ тамошнему князю Михайлу Апафи, живутъ здѣсь три мѣсяца, занимаясь богословскими спорами съ мѣстными учеными. Затѣмъ ѣдутъ въ Польшу и представляются польскому королю Яну Собѣскому, который велѣлъ было выдать Лихудамъ проѣзжіе грамоты въ Москву, по, будто бы, по заявленію Лихудовъ, іезуиты постарались задержать ихъ, заставили ихъ вести съ ними богословскіе диспуты въ теченіи трехъ мѣсяцевъ. Наконецъ ихъ отпустили, они пріѣзжаютъ въ Львовъ, гдѣ опять остаются цѣлыхъ три мѣсяца, ведя пренія опять съ іезуитами. Поражаемые ими, будто бы, іезуиты строили козни, что бы задержать ихъ въ Польшѣ, или взять съ нихъ росписку, что они возвратятся въ Польшу изъ Москвы чрезъ четыре мѣсяца; тогда наконецъ Лихуды будто бы рѣшились тайно уѣхать изъ Польши и, 6 Марта 1685 года, прибыли наконецъ въ Москву.

Къ удивленію нашъ авторъ совершенно не обратилъ вниманія на необычно долговременное путешествіе Лихудовъ отъ Константинополя до Москвы, и вполне довѣрчиво отнесся къ ихъ собственнымъ позднѣйшимъ показаніямъ о причинахъ, задерживавшихъ ихъ на пути въ Москву. А между тѣмъ это обстоятельство очень характерно и значительно уяснило бы автору кто такие были Лихуды.

Въ то время въ Турціи было много разныхъ духовныхъ лицъ, иногда получившихъ хорошее образованіе въ западныхъ латинскихъ университетахъ (по преимуществу въ Падуапскомъ), которые по тѣмъ или другимъ причинамъ, не пристроившись какъ бы имъ хотѣлось у себя на родинѣ, переѣзжали изъ одной епархіи въ другую, высматривая, гдѣ бы получше получить себѣ мѣсто. Эти бродячіе, иногда хорошо обученные по западному гречане, неустроившись у себя между греками, особенно охотно направля-

лясь въ Молдавію, Валахію, Трансильванію, Южную Русь и, въ качествѣ просителей милостыни, въ далекую Москву. Нѣкоторые изъ нихъ бродили и по Западной Европѣ въ качествѣ страдальцевъ подѣ турецкимъ игомъ, выпрашивая при западныхъ дворахъ милостыню. Если имъ гдѣ либо попалось подходящее и выгодное мѣсто, они тутъ осѣдали. Эти бродячіе ученые греки обладали особыми качествами: они прекрасно знали классическіе языки, а иногда и нѣкоторые новые, хорошо изучили тогдашнюю схоластическую ученую литературу, были часто большими мастерами вести ученые диспуты по разнымъ богословскимъ вопросамъ, были церковными проповѣдниками, слагателями похвальныхъ словъ, были очень трудолюбивы и усидчивы въ работѣ; но, что особенно важно, были специалистами въ школьномъ обученіи, съ чего обыкновенно они и начинали свою ученую карьеру. Но нравственный характеръ этихъ ученыхъ бродячихъ грековъ въ большинствѣ случаевъ былъ очень невысокъ: они были эгоистичны, корыстолюбивы, лъстивы и угодливы предѣ высшими и нужными имъ людьми; готовы были изъ за выгоды на всякія даже сомнительныя послуги; въ большинствѣ были индифферентны къ вѣроисповѣднымъ особенностямъ, особенно же къ латинству, воснитавшему ихъ въ своихъ школахъ, и, смотря по обстоятельствамъ, могли быть то поборниками православія, то дружить съ латинами и униатами, — главною пружиною всей ихъ дѣятельности часто была нажива, устройство всѣми способами своего личнаго благосостоянія. Къ такимъ лицамъ можно было предъявлять только опредѣленныя требованія: изъ нихъ выходили устроители школъ и хорошіе, въ тогдашнемъ смыслѣ, преподаватели; хорошіе, трудолюбивые и усидчивые переводчики съ разныхъ языковъ; составители ученыхъ богословскихъ трактатовъ и книгъ на данную тему, съ заказными направле ніемъ и духомъ; присяжные хвалители и ораторы на разные торжественные и всякіе случаи. Но къ нимъ—къ ихъ жизни и дѣятельности, нельзя было предъявлять никакихъ высшихъ и тѣмъ болѣе идеальныхъ требованій, — въ самыхъ серьезныхъ и плодотворныхъ по своимъ послѣдствіямъ работахъ ими, въ большинствѣ случаевъ, руководили низменныя побужденія — побужденія наживы и корысти.

Не трудно видѣть, по чего не усмотрѣлъ нашъ авторъ, что самобратія Лихуды принадлежали тоже къ указанному нами типу бродячихъ ученыхъ грековъ. Это доказываетъ ихъ продолжительное, прежде всего, путешествіе въ Москву. Изъ Константинополя они попадаютъ къ валашскому господарю и занимаются при немъ церковнымъ проповѣдничествомъ, при чемъ проживаютъ безъ всякой нужды въ Валахіи цѣлыхъ девять мѣсяцевъ. Очевидно, они искали случая пристроиться получше въ Валахіи, но это имъ не удалось и тогда они ѣдутъ въ Трансильванію, ко двору тамошняго

владѣтели. Здѣсь они живутъ три мѣсяца, показывая свою ученость въ разныхъ диспутахъ съ профессорами Лаадемій,—конечно съ цѣлью произвести впечатлѣніе своею ученостію и получить тепленькое мѣстечко. Но это имъ не удастся. Тогда они ѣдутъ далѣе—въ Польшу, считаютъ нужнымъ явиться къ польскому королю и остаются при немъ нѣсколько мѣсяцевъ, для богословскихъ будто бы состязаній съ іезуитами. Но и польскому королю услуги Лихудовъ оказались ненужными. Тогда Лихуды отправились въ Львовъ, гдѣ прожили зачѣмъ-то еще три мѣсяца, причѣмъ опять вели диспуты съ іезуитами, на которыхъ присутствовали: львовскій епископъ Іосифъ Шумлянскій, молдавскій господарь Іоаннъ Дука и нѣкоторые важныя лица. Но никто изъ нихъ не пожелалъ пристроить при себѣ ученѣйшихъ самобратій, которые наконецъ и вынуждены были отправиться за тепленькимъ мѣстечкомъ въ далекую холодную Московію.

Самъ авторъ, всегда склонный обляять Лихудовъ, долженъ былъ однако, въ виду неопровержимыхъ фактовъ, признать «что нравственный характеръ самобратій Лихудовъ былъ дѣйствительно далеко не безупречный» (стр. 278), что они были корыстолюбивы, занимались торговлею (стр. 280, 283, 289, 314) ихъ можно было упрекнуть, говоритъ авторъ, «въ отсутствіи строгихъ нравственныхъ принциповъ, въ нарушеніи монашеской нестяжательности, даже болѣе—въ корыстолюбіи». Авторъ признаетъ вполнѣ справедливой характеристику Лихудовъ, данную патріархомъ Доспѣеимъ словами: «бысть купчины, соплетшеса беззаконно житейскими куплями», (стр. 314) и самъ выражается о нихъ «льстивые, хитрые греки» (стр. 303).

Даже самая вѣроисповѣдная благонадежность Лихудовъ была сомнительна. Ихъ бывшій ученикъ и постоянный спутникъ Іоанникія Лихуда въ Венецію, наблюдавшій въ теченіи двухъ лѣтъ, какъ Іоанникій во время своего пребыванія въ Венеціи и Вѣнѣ относился къ католичеству и католикамъ, діаконъ Петръ Артемьевъ, рѣшительно заявляетъ, что Лихуды не имѣли опредѣленныхъ религіозныхъ убѣжденій и «на обѣ колѣну хрюмятъ», что Іоанникій «предъ римскими священниками хвалился имъ быти ихъ мудрованій, но прикровень здѣ за страхъ» (стр. 316). Уже самое то обстоятельство, что ученикъ и постоянный спутникъ Іоанникія во время его продолжительнаго пребыванія въ Венеціи, открыто и искренно, на его глазахъ, совратился въ латинство и сдѣлался фанатичнымъ униатомъ, причѣмъ Іоанникій не оказалъ никакого противодѣйствія Артемьеву и, возвратившись съ нимъ назадъ въ Москву, даже не сообщилъ патріарху объ отпаденіи Артемьева, который поэтому былъ даже посвященъ во діакона и началъ открыто свою латинскую пропаганду уже съ церковной кафедры,—очень сильно подрываетъ довѣріе къ вѣроисповѣдной благонадежности Лихудовъ. Самъ авторъ долженъ былъ признать, что даже патріархъ не ви-

дѣлъ въ показаніяхъ Артемьева объ вѣроисповѣдной неблагонадежности Лихудовъ клеветы, а прямо серьезныя обвиненія (стр. 318). Значитъ Лихуды ничѣмъ собственно не отличались отъ другихъ тогдашнихъ ученыхъ бродячихъ грековъ, воспитанниковъ латинскихъ школъ; это были тѣже искатели приключеній и искатели выгодныхъ, видныхъ и доходныхъ мѣстъ, какихъ въ то время было немало между греками, — они отражали на себѣ и всѣ типическія указанныя нами выше черты этихъ бродячихъ грековъ.

Лихуды, говоритъ авторъ, приобрѣли громадное вліяніе тотчасъ же, или очень скоро послѣ своего пріѣзда въ Москву, въ средѣ защитниковъ православія, «Лихудамъ, увѣряетъ авторъ, пришлось стать (въ Москвѣ) во главѣ православной партіи» (стр. 136). Занятіе Лихудами должности учителей въ Академія будто бы «сразу поставило Лихудовъ въ глазахъ значительной части Московскаго общества на такую высоту, которая дѣлала ихъ авторитетомъ въ вопросахъ богословской мысли и церковной жизни, (хотя немного ранѣе — стр. 239 — самъ же авторъ заявляетъ, что Лихуды, какъ видно, обучавшіеся въ Падаунскомъ университетѣ, несмотря на свою борьбу съ латинствующими (въ Москвѣ), тоже неизбѣжали упрековъ и подозрѣній въ неправославія», что уже какъ то плохо вяжется съ завѣреніемъ автора, что Лихуды были въ Москвѣ «авторитетъ въ вопросахъ богословской мысли и церковной жизни»). Усердная дѣятельность Лихудовъ, ихъ трудолюбіе и ученость и, въ особенности, возникшіе въ Москвѣ споры о пресуществленіи, поставившіе ученыхъ грековъ во главѣ цѣлой партіи и выдвинувшіе ихъ въ роли защитниковъ вѣры и церкви, естественно должны были еще болѣе упрочить ихъ высокое значеніе въ средѣ тогдашняго Московскаго духовенства и общества» (стр. 245) И далѣе авторъ завѣряетъ, «что Лихуды заняли въ тогдашнихъ церковныхъ сферахъ положеніе руководителей и совѣтниковъ, которыхъ духовніи въ сладость, со всякимъ усердіемъ, слушаютъ, и имъ во всѣмъ, еже они глаголютъ, вѣрують». (стр. 246)

Выставляя Лихудовъ главами Московской православной партіи, борющейся съ латинствующими, «авторитетомъ въ вопросахъ богословской мысли и церковной жизни, «руководителями и совѣтниками въ тогдашнихъ ученыхъ сферахъ», авторъ говоритъ, что главнымъ помощникомъ Лихудовъ былъ пречестной инокъ Евонмій (стр. 246). Объ этомъ, будто бы помощникѣ, авторъ очень не высокаго мнѣнія и, по сравненію съ Лихудами, ставитъ его очень низко. Доказывая принадлежность одного полемическаго сочиненія не Лихудамъ, а именно Евонмію, авторъ замѣчаетъ: «все это болѣе напоминаетъ сухаго педанта, съ инквизиціонными заманками, инока Евонмія, нежели Лихудовъ, съ ихъ болѣе свободнымъ и просвѣщеннымъ взглядомъ на вещи». (стр. 398 прим.). Въ другомъ мѣстѣ обличаетъ Евонмія «въ односторонности и тенденціозности» (стр. 407).

Если бы авторъ болѣе вдумчиво и критически отнесся къ заявленіямъ Лихудовъ о ихъ происхожденіи и дѣятельности до поѣздки въ Москву, о причинахъ ихъ почти двухлѣтняго путешествія въ Москву; то онъ увидалъ бы, что Лихуды ни по своему характеру, ни по своимъ убѣжденіямъ, ни по своей вѣроисповѣдной благонадежности, никакъ не могли быть въ Москвѣ главами православной партіи, руководителями ея и совѣтниками въ борьбѣ съ латинствующими, авторитетомъ въ вопросахъ богословской мысли и церковной жизни. Такая роль Лихудамъ была рѣшительно не къ лицу; они не могли, да дѣйствительно никогда и не были въ Москвѣ главами и руководителями православной партіи.

Авторъ, совершенно неправильно опредѣляя общественное положеніе и значеніе Лихудовъ въ Москвѣ, упустилъ изъ вниманія слѣдующее обстоятельство: еще за нѣсколько лѣтъ до прибытія Лихудовъ, въ Москвѣ уже окончательно сложились двѣ враждебныя партіи: латинствующая съ Медвѣдевымъ во главѣ, и греческая съ Еввоиміемъ во главѣ. Эти партіи, до прибытія Лихудовъ, уже вступили въ рѣшительную открытую и даже литературную борьбу между собою по вопросу: какую въ Москвѣ слѣдуетъ открыть школу—латинскую или греческую? Представитель латинствующей партіи Медвѣдевъ рекомендуетъ для Московской школы учителей изъ юго-западной Россіи, которые имъ уже были намѣчены (стр. 35); греческая партія искала учителей между православными греками и нашла ихъ, наконецъ, въ лицѣ Лихудовъ. Слѣдовательно, еще до прибытія Лихудовъ, партіи въ Москвѣ уже вполне опредѣлились, литературно высказали свои задачи и цѣли, ихъ главы и руководители были уже на лицо. Понятно, что Лихуды, по прибытіи въ Москву, могли только примкнуть, конечно, къ греческой, уже существовавшей ранѣе партіи, стать въ ряды ея дѣятельныхъ сторонниковъ, подъ руководство и водительство ея признаннаго главы. Да и странно было бы со стороны сторонниковъ и руководителей греческой партіи въ Москвѣ признать Лихудовъ ни съ того, ни съ сего, еще ничего не видя отъ нихъ, своими главами и руководителями, такъ какъ этимъ можно было бы только повредить дѣлу партіи, а не принести пользу ей. Вѣдь Лихуды были въ глазахъ москвичей никому неизвѣстные иностранцы греки, къ которымъ значительная часть русскихъ всегда относилась довольно подозрительно; они, какъ иностранцы, не знали ни положенія нашихъ дѣлъ, ни нашихъ особыхъ свойствъ и общественныхъ требованій, почему, со стороны прежнихъ руководителей греческой партіи, было бы крайне неразумно и прямо рискованно признать своими главами и руководителями какихъ то случайныхъ пріѣзжихъ грековъ, передать въ ихъ руки главенство и все веденіе дѣла. Къ тому же Лихуды совсѣмъ не знали русскаго языка, были совершенно нѣмы и даже прямо безпомощны среди не-

понимавшихъ греческаго языка москвичей—не они могли быть главами и руководителями, а ихъ самихъ нужно было руководить и поддерживать среди подозрительныхъ москвичей. Такъ и было въ дѣйствительности, что впрочемъ невольно утверждаетъ и самъ авторъ.

Когда ему въ своей книгѣ приходится говорить о борьбѣ въ Москвѣ съ латинствующей партіей уже послѣ пріѣзда Лихудовъ, то онъ какъ то забываетъ о Лихудахъ, а вездѣ на первое руководящее мѣсто невольно, вынуждаемый историческою дѣйствительностію, ставитъ Евѡиміа, какъ главнаго борца, дѣятеля и руководителя въ борьбѣ съ латинствующими. Онъ признаетъ, что, на первыхъ порахъ, Лихуды уклонились отъ открытаго участія въ полемикѣ съ сильнымъ и вліятельнымъ Медвѣдевымъ, «дѣйствующимъ лицомъ явился Евѡимій». Евѡимій въ полемическихъ цѣляхъ, дѣлаетъ переводъ твореній Симеона Солунскаго, «Православнаго исповѣданія». Евѡимій пишетъ и издаетъ противъ Медвѣдева первое полемическое сочиненіе: «Опроверженіе латинскаго ученія о пресуществленіи», (стр. 141—143). Когда Лихуды написали Акосъ, а ученики ихъ плохо перевели его на русскій языкъ, Евѡимій беретъ дѣло въ свои руки: онъ провѣряетъ и собственноручно исправляетъ переводъ и, прежде чѣмъ издать его, выпускаетъ въ публику короткую записку: Показанія на подвергъ латинскаго мудрствованія», «съ цѣлью рекламировать Акосъ въ глазахъ Московскихъ книжныхъ людей» (стр. 166—167). Евѡимій пишетъ сочиненіе Обличеніе на тетрадь, нарицаемую «выклады о церкви и о церковныхъ рѣчахъ» (стр. 171—172). Медвѣдевъ въ своемъ сочиненіи «Извѣстіе Истинное» и латинствующій діаконъ Афанасій въ своемъ сочиненіи «Тетрадь на Іоанникія и Софронія Лихудовъ», сильно нападали лично на Лихудовъ, но они молчали; отвѣтить и защитить ихъ взялся опять Евѡимій, который всячески старается облить Лихудовъ въ своемъ новомъ сочиненіи «Показаніе истинны» (стр. 189—192). Когда ученикъ Лихудовъ — Артемьевъ показалъ на своихъ учителей, что они склонны къ латинству, Евѡимій пишетъ въ защиту правды Лихудовъ, всячески усиливаясь доказать, что обвиненія Артемьева на Лихудовъ есть неболѣе какъ клевета и инсинуація (стр. 317). Евѡимій, а не Лихуды, продолжаютъ вести и дальнѣйшую борьбу и полемику съ латинствующими (стр. 334).

Очевидно уже изъ приведенныхъ невольныхъ показаній самаго автора, что главнымъ борцомъ, дѣятелемъ и руководителемъ въ борьбѣ противъ латинствующей партіи были въ Москвѣ вовсе не Лихуды, а инокъ Евѡимій, который двигалъ и руководилъ всѣмъ; безъ него Лихуды не дѣлали, да и не могли сдѣлать, ни одного самостоятельнаго шага; онъ былъ и ихъ руководителемъ, и опорой, и адвокатомъ предъ Московскимъ обществомъ,—роль Лихудовъ по отношенію къ Евѡимію была подчиненная и слу-

жебная, они были только орудіемъ въ его рукахъ. Самъ авторъ въ одномъ мѣстѣ не вольно проговаривается объ этомъ. «Близость Евѳимія и Лихудовъ весьма попятна, говоритъ онъ. Крайній, до фанатизма, сторонникъ греческаго ученія, онъ (Евѳимій) радъ былъ, что нашелъ въ нихъ (Лихудахъ) людей способныхъ осуществить его идеи и сдѣлать то, чего самъ онъ, по недостаточности своего образованія, сдѣлать не могъ» (стр. 247). И такъ, по невольному сознанию самаго автора, Лихуды только осуществляли идеи Евѳимія, они были не инициаторами, а исполнителями. И это, конечно, вполне справедливо. Если нашъ авторъ, стараясь, вопреки справедливости, выдвинуть Лихудовъ на первый планъ въ борьбѣ съ латинствующими, стремится на счетъ ихъ возвышенія унижать Евѳимія, называя его крайнимъ до фанатизма, сухимъ педантомъ съ инквизиціонными замашками; то это показываетъ только, что авторъ очень мало знаетъ Евѳимія и очень плохо его понимаетъ, и что онъ говоритъ о немъ неподумавъ, съ чужихъ словъ, хотя весь матеріалъ, которымъ онъ располагалъ, говорилъ ему объ Евѳиміѣ совсѣмъ другое. Евѳимій несомнѣнно былъ человѣкъ даровитый, горячій любитель и поборникъ просвѣщенія и науки. Неполучивъ школьнаго образованія, онъ однако, благодаря своимъ дарованіямъ и своимъ личнымъ усиліямъ, успѣлъ сдѣлаться для того времени человѣкомъ очень образованнымъ, хорошо знакомымъ съ церковной и отеческой литературой, и не только русско-славянскою, но и греческою, такъ какъ хорошо изучилъ греческій языкъ, знаніе котораго въ тогдашнемъ Московскомъ обществѣ совершенно отсутствовало, — Евѳимій въ этомъ отношеніи представляетъ изъ себя прямо исключеніе. Трудолюбіе Евѳимія было поразительно: онъ постоянно переводитъ съ греческаго цѣлыя книги, свѣряетъ и исправляетъ ранѣе изданныя или другими написанныя сочиненія; онъ самъ пишетъ цѣлый рядъ трактатовъ съ разными учеными справками по всѣмъ тогдашнимъ церковнымъ вопросамъ; — его труды, словомъ, такъ многочисленны и разнообразны, что доселѣ еще не нашлось ученаго, который бы взялся разобратъ въ нихъ и изучить ихъ, — Евѳимій, этотъ рѣдкій самородокъ тогдашней русской учености, еще ждетъ своего историка. — Авторъ говоритъ, что Евѳимій былъ фанатикъ, сухой педантъ съ инквизиціонными замашками, — и говоритъ рѣшительно неправду. Евѳимій былъ человѣкъ безусловно честный, убѣжденный и горячій поборникъ строгаго православія, какъ его тогда понимала лучшая московская Русь; человѣкъ замѣчательно стойкій въ своихъ убѣжденіяхъ, неспособный ни на какую сдѣлку съ противниками, если видѣлъ, что они своею дѣятельностью могутъ принести вредъ родному православію. Нравственный его характеръ стоялъ выше подозрѣній даже въ глазахъ его заклятыхъ враговъ. Его энергія и неуступчивость въ борьбѣ съ латинствующими, объясняются не фа-

натизмомъ, не педантизмомъ и инквизиціонными замашками, а глубокоимъ, искреннимъ и совершенно резоннымъ убѣжденіемъ, что побѣда Медвѣдева и его сторонниковъ гибельно отразилась бы на Московскомъ православіи, что побѣда Медвѣдева, врага грековъ и всего греческаго, могла повести къ разрыву русской церкви съ вселенскою греческою, тогда какъ Евѳимій былъ искреннимъ убѣжденнымъ сторонникомъ тѣснаго единенія русской церкви съ греческою вселенскою. Исходя именно изъ этого основнаго, и, конечно, воплотивъ правильнаго убѣжденія, Евѳимій и считалъ необходимымъ вести постоянную неустанную борьбу съ латинствующими, о чемъ нѣсколько подробнѣе скажемъ ниже, когда будемъ говорить о спорахъ относительно времени пресуществленія Св. даровъ. Ни по ревности къ православію, ни по убѣжденности, ни по нравственнымъ качествамъ и всѣму нравственному характеру, словеснѣйшіе самобратія Лихуды не могутъ быть даже и сравниваемы «съ преславутымъ въ православіи мужемъ Евѳиміемъ», такъ несравнимо выше Лихудовъ во всѣхъ этихъ отношеніяхъ стоялъ Евѳимій, этотъ дѣйствительный глава, душа и руководитель всей греческой партіи въ Москвѣ; Лихуды же, повторимъ, были только удобнымъ орудіемъ въ рукахъ Евѳимія, исполнителями его указаній и внушеній, — писавшими и работавшими по заказу, въ томъ духѣ и направленіи, какъ это имъ внушилъ Евѳимій, ихъ прочная опора, защитникъ и руководитель въ Москвѣ.

Признать Лихудовъ главами и руководителями такъ называемой греческой партіи въ Москвѣ, — заставило нашего автора главнымъ образомъ то обстоятельство, что даже сами сторонники латинскаго ученія въ Москвѣ и, слѣдовательно, заклятые враги Лихудовъ, рѣшительно настойчиво заявляютъ, что именно Лихуды смутили всѣхъ въ вопросѣ о времени пресуществленія Св. даровъ, что только слушая этихъ греческихъ выходцевъ, наши духовныя лица измѣнили по этому вопросу свои прежнія правыя воззрѣнія, что «духовніи наши ихъ, прелестниковъ, (т. е. Лихудовъ) любятъ и души своя за нихъ положить готовы»... что они «начаша оныхъ грековъ народу показывати, аки новыхъ нѣкихъ законодавцевъ, глаголюще: о правовѣрный народе, зри сихъ славныхъ греческихъ учителей, како они творять и како они вѣруютъ»... (стр. 246). Дѣйствительно, и патріархъ, и Евѳимій, и другіе духовные съ пріѣздомъ Лихудовъ и прямо подъ вліяніемъ ихъ показаній относительно тогдашней практики греческой церкви, круто измѣнили свои прежнія воззрѣнія на время пресуществленія Св. даровъ. Это несомнѣнно. Но на это патріархъ, Евѳимій и другіе, имѣли свои особыя спеціальныя причины, о которыхъ мы будемъ говорить ниже, и которыя ничего общаго съ указываемымъ Медвѣдевымъ, будто бы, всеобщимъ преклоненіемъ предъ Лихудами, не имѣли. Предъ Лихудами никто не преклонился, никто не считалъ ихъ у насъ и новыми законодавцами, ихъ роль

въ общемъ, исключая учительства въ Академіи, была очень скромная и не особенно видная. Противники такъ называемаго греческаго ученія въ Москвѣ, т. е. Медвѣдевъ и его латинствующіе сторонники, парочно и сознательно выставляли именно Лихудовъ на первое мѣсто, парочно и сознательно преувеличивали всячески ихъ значеніе въ Москвѣ, что бы тѣмъ подорвать всю греческую партію въ Москвѣ, которая-де опиралась единственно на Лихудовъ, этихъ очень сомнительныхъ и подозрительныхъ въ глазахъ Москвичей гречанъ. Это былъ, со стороны латинствующихъ, довольно искусный полемическій пріемъ, вовсе не говорящій за то, что въ Москвѣ дѣйствительно такъ относились всѣ къ Лихудамъ, какъ говорить объ этомъ въ своихъ видахъ Медвѣдевъ.

Невѣрно понимая и оцѣнивая общественное положеніе и значеніе Лихудовъ въ Москвѣ, авторъ въ то же время допускаетъ и серьезныя недостатки въ своихъ пріемахъ при оцѣнкѣ достоинства и значенія литературныхъ произведеній Лихудовъ. Рѣчь, напримѣръ, у него идетъ о сочиненіи Софронія Лихуда: «Діалоги, сирѣчь разноглагольства грека учителя къ нѣкому иезуиту», (стр. 233—239), при чемъ авторъ, изложивъ содержаніе Діалоговъ, прямо и рѣшительно заявилъ, что Діалоги, какъ по богатству матеріала, такъ и по обстоятельному раскрытію предмета, далеко оставляли за собою всѣ предшествовавшіе и современные имъ полемическіе опыты, написанные въ опроверженіе латинства». Но откуда это видно? Авторъ даже и не пытается сопоставить произведеніе Лихуда съ предшествующими ему подобными же произведеніями, которыхъ у насъ было такъ много; онъ не пытается показать читателю, что именно новаго и лучшаго внесено Лихудомъ въ нашу полемику съ латинянами, сравнительно съ предшествующимъ временемъ. Приходится принимать заявленіе автора, ничѣмъ не подкрѣпленное, на вѣру.— Далѣе авторъ говоритъ, что у насъ, будто бы, «весьма часто случалось, что и руководители руководимые не знали истинно и извѣстно, что мудрствуетъ восточная церковь и что мудрствуетъ западная, и кія чины и догматы суть единыя церкви и кія другія», (эти слова взяты авторомъ изъ Акоса Лихудовъ). Діалоги устанавливали точную грань между восточною и западною церквами въ весьма многихъ пунктахъ вѣроученія». Если бы авторъ хотя сколько нибудь познакомился съ нашею обширною противолатинскою литературою Лихудовъ, то онъ никогда бы не повѣрилъ надменному, пренебрежительному, относительно представителей русской церкви, заявленію грековъ Лихудовъ, что у насъ даже въ самомъ концѣ XVII вѣка и руководители, и руководимые не знали «истинно и извѣстно, что мудрствуетъ восточная церковь и что мудрствуетъ западная, и кія догматы и чины суть единыя церкви и кія другія», и что только діалоги Лихуды, въ первый разъ, въ сознаніи русскаго церковнаго руководящаго общества «установили точную

грань между восточную и западною церквами въ весьма многихъ пунктахъ вѣроученія», Авторъ едва ли ясно сознаетъ, что онъ говоритъ этимъ.

Того же метода держится авторъ и при оцѣнкѣ другихъ сочиненій Лихудовъ, т. е. излагаетъ обыкновенно содержаніе самыхъ сочиненій и затѣмъ присоединяетъ къ нимъ по большей части свою похвалу сочиненію, почти совсѣмъ не показывая читателю основаній, почему такое то сочиненіе Лихудовъ нужно признать лучшимъ и выдающимся въ ряду другихъ, имѣвшихся у насъ ранѣе однородныхъ сочиненій.

Автору при оцѣнкѣ учено-литературныхъ трудовъ Лихудовъ нужно было не упускать изъ виду ту руководящую мысль, что Лихуды писали свои сочиненія по заказу, на данныя имъ темы, въ заказанномъ имъ ранѣе духѣ и направленіи, что такого рода писательство было для нихъ небезвыгодное ремесло, и потому къ своимъ ученымъ работамъ они относились, въ существѣ дѣла, ремесленнымъ образомъ. Того духа жизни, горячей любви къ правдѣ и истинѣ, того стремленія обличать и исправлять недостатки современнаго общества, той искренности и сердечнаго желанія просвѣтить и наставить темное русское общество, какія на примѣръ разлиты, вездѣ проступаютъ въ каждомъ сочиненіи, посланіи, замѣткѣ Максима-Грека, совсѣмъ нѣтъ у сухихъ учено-схоластичныхъ Лихудовъ, — это были ученые ремесленники, не болѣе.— Да и самъ авторъ, очерчивая проповѣдническую дѣятельность Лихудовъ, въ которой съ большею свободою и рельефностію должны были отразиться личныя настроенія авторовъ, ихъ личное отношеніе и пониманіе современныхъ общественныхъ теченій и вопросовъ, замѣчаетъ о Лихудахъ: «льстивыми и папыщенными панегириками хитрые греки» (т. е. Лихуды) и въ своемъ паденіи сумѣли сохранить связи со дворомъ. Разсматриваемыя въ гомелитическомъ отношеніи, т. е. со стороны содержанія и формы, проповѣди Лихудовъ отличаются полною отрѣшенностію отъ жизни и крайнимъ схоластицизмомъ построенія». (стр. 303) «Проповѣдь Лихудовъ, замѣчаетъ авторъ, естественно обращалась въ пустое словоизверженіе. Проповѣдникъ заботился о томъ, что бы по возможности наполнить всѣ рубрики заранѣе намѣченнаго плана, и, за недостаткомъ искренняго чувства и трезвой мысли, прибѣгалъ къ риторическимъ украшеніямъ и цѣлому ряду вопросовъ и восклицаній (стр. 305—306). Къ недостаткамъ проповѣдничества Лихудовъ, замѣчаетъ авторъ, «нужно еще отнести и униженный, подобострастный тонъ авторовъ, когда имъ приходилось говорить предъ сильными міра». (стр. 308). Намъ кажется, что разъ Лихуды проявили такія рѣзкія отрицательныя качества въ своихъ проповѣдническихъ сочиненіяхъ, то автору слѣдовало бы показать и убѣдительно объяснить читателю, что, если онъ, авторъ, восхваляетъ ученыя сочиненія Лихудовъ, ставитъ ихъ такъ высоко, то это потому, что

Лихуды въ своихъ ученыхъ работахъ были дѣйствительно совсѣмъ другими людьми, нежели какими были они въ своихъ проповѣдяхъ; что рѣзко отрицательныя качества ихъ проповѣдей или совсѣмъ отсутствуютъ въ ихъ ученыхъ работахъ, или же онѣ очень мало замѣтны въ виду крупныя положительныхъ достоинствъ этихъ работъ. Тѣмъ болѣе, что и лучшее сочиненіе Лихудовъ — Акосъ, было написано, какъ они сами заявляютъ, (стр. 157) «по повелѣнію благочестивѣйшихъ государей и по благословенію самаго патріарха», значить и здѣсь для Лихудовъ было достаточно причины проявить обычный для нихъ «униженный подобострастный тонъ, когда имъ приходилось говорить предъ сильными міра», значить и здѣсь, при недостаткѣ особенно «трезвой мысли» они могли легко вдатся «въ крайній схоластицизмъ построения», а при недостаткѣ серьезныхъ доводовъ, въ столь свойственное имъ въ другихъ случаяхъ пустое словоизверженіе».

Какъ усиленно авторъ старается, такъ сказать, всячески подвысить значеніе Лихудовъ въ мнѣніи своего читателя, выдвинуть Лихудовъ на первый планъ, приписать имъ главенство и руководство и тамъ, гдѣ на это совсѣмъ нѣтъ даже никакихъ данныхъ, видно, между прочимъ и изъ слѣдующаго:

Довольно обширный второй отдѣлъ шестой главы сочиненія автора (стр. 390—435) посвященъ описанію исторіи исправленія славянскаго перевода библіи, — причемъ авторъ говоритъ о предшествующихъ попыткахъ исправленія библіи до образованія комиссіи въ 1712 году, въ составъ которой между прочимъ вошелъ и Софроній Лихудъ, попутно подробно излагаетъ сочиненія инока Евѳимія, въ которыхъ тотъ доказываетъ превосходство текста 70 предъ еврейскимъ текстомъ и Вульгатой, и только послѣ этого авторъ переходитъ къ изложенію виѣшнихъ событій дѣятельности комиссіи 1712 г., а затѣмъ говоритъ и о дальнѣйшихъ работахъ по исправленію славянскаго текста библіи до 1751 года, хотя Софронія Лихуда уже давно не было въ живыхъ.

Этотъ отдѣлъ въ сочиненіи автора появился конечно потому, что авторъ хотѣлъ указать и выяснить читателю заслуги Софронія Лихуда въ дѣлѣ исправленія текста славянской библіи. Между тѣмъ изъ изложенія дѣла авторомъ читателю остается совсѣмъ не видно, что и какъ работала Софроній въ комиссіи по исправленію текста славянской библіи, не видно насколько дѣятельна и существенна была въ этихъ работахъ роль Софронія. По нѣкоторымъ случайнымъ фразамъ нашего автора — «исправленія (библіи), сдѣланныя Софроніемъ и его сотрудниками», — вполнѣдствіи «сличали правленную Софроніемъ библію со старымъ славянскимъ текстомъ» (стр. 434—435), какъ будто выходитъ, что Софроній былъ главнымъ дѣятелемъ и руководителемъ комиссіи при исправленіи библіи, такъ что прав-

ленная библія можетъ быть прямо названою, какъ это и дѣлаетъ авторъ: «правленною Софроніемъ». Но, съ другой стороны, увѣряя, что пересмотръ библейскаго текста легъ главною своею тяжестью на Софронія, авторъ въ то же время замѣчаетъ, что Софроній «тогда былъ человѣкъ уже старый и дряхлый», и тѣмъ даетъ понять читателю, что по старости и дряхлости Софроній не могъ быть конечно сколько нибудь дѣятельнымъ и энергичнымъ работникомъ. Такъ изъ цѣлаго трактата автора для его читателя и остается не выясненнымъ, былъ-ли Софроній дѣйствительно руководителемъ и главнымъ дѣтелемъ исправленія, или, по старости и дряхлости, только числился въ комиссіи, а дѣятельная, руководящая роль по исправленію принадлежала на самомъ дѣлѣ другимъ членамъ комиссіи, которые и двигали всю эту работу, на что намекаетъ и самъ авторъ (см. у автора стр. 415). Очевидно автору необходимо было, разъ онъ признаетъ Софронія главнымъ дѣтелемъ по исправленію славянскаго текста библіи, показать самымъ дѣломъ, фактами, что исправленіе и въ дѣйствительности происходило такъ, какъ увѣряетъ авторъ.

И такъ, если бы авторъ, прежде всего постарался составить себѣ вполне ясное, отчетливое и строго объективное представленіе о томъ, что такое были Лихуды сами по себѣ, зачѣмъ и для чего они ѣхали въ Москву, то онъ конечно болѣе объективно и безпристрастно отнесся бы къ ихъ Московской дѣятельности, онъ никогда не призналъ бы ихъ главами и руководителями тогдашней грекофильствующей Московской партіи, вѣрнѣе бы поиялъ и оцѣнилъ ихъ отношеніе къ ипоку Еввоимію, ихъ дѣйствительное мѣсто и роль въ борьбѣ тогдашнихъ церковныхъ и общественно-культурныхъ теченій въ Москвѣ, болѣе вѣрно и справедливо оцѣнилъ бы характеръ и значеніе ихъ ученыхъ трудовъ и, наконецъ, ту роль, какую Лихудамъ пришлось играть у насъ въ спорѣ по вопросу о времени пресуществленія св. даровъ. На этотъ послѣдній вопросъ мы обратимъ теперь наше вниманіе.

Вопросу о времени пресуществленія св. даровъ нашъ авторъ посвятилъ обширную главу (вторую, стр. 85—244), занимающую цѣлую треть въ его книгѣ. Этотъ вопросъ уже имѣетъ у насъ, по замѣчанію автора, весьма богатую литературу, которую онъ и указываетъ (прям. на стр. 85—86). Значитъ авторъ здѣсь шелъ по хорошо проторенной дорожкѣ, пользовался рагѣ его собраннымъ и такъ или иначе обработаннымъ матеріаломъ, чѣмъ, конечно, сильно облегчалась и упрощалась его задача, — снова пересмотрѣть этотъ вопросъ, чтобы окончательно и безспорно порѣшить его. Но, къ сожалѣнію, хотя авторъ изучилъ все, что рагѣ писалось и говорилось по данному вопросу, потратилъ на это много времени, труда и усилій, и предложенное имъ рѣшеніе вопроса возбуждаетъ столько недо-

разумѣній, является во многихъ отношеніяхъ такимъ сбивчивымъ, неяснымъ, такъ сильно расходящимся съ историческою дѣйствительностію, что и послѣ появленія книги автора, вопросъ по поводу спора о времени пресуществленія св. даровъ требуетъ новаго пересмотра.

Какъ извѣстно у насъ, въ концѣ XVII вѣка, возникъ горячій споръ о времени пресуществленія св. даровъ, создавшій довольно обширную полемическую литературу. Одни утверждали, что пресуществленіе совершается словами Спасителя: примите ядите и пр., другіе, что совершительный моментъ въ таинствѣ евхаристіи составляютъ слова священника: и сотвори убо хлѣбъ сей. Первые составляли латинствующую партію, утверждавшую, что ихъ ученіе есть строго православное, всегда изстари содержавшееся русскою православною церковію, вторые, греческую православную партію, утверждавшую, что только ихъ ученіе православное, а ученіе ихъ противниковъ есть тайный латинскій подвергъ. Такъ какъ ученіе латинствующихъ было рѣшительно отвергнуто и осуждено нашею церковію, какъ латинское новшество и мудрствованіе, а ученіе греческой партіи признано единственно правильнымъ и строго православнымъ; то нашъ авторъ, разбираясь въ спорѣ о времени пресуществленія св. даровъ, прежде всего ставитъ вопросъ: откуда и когда въ русскую церковь проникло латинское ученіе о времени пресуществленія св. даровъ? Такъ поставить вопросъ было необходимо автору потому, что изученіе дѣла съ несомнѣнностію убѣдило его въ томъ непрерываемомъ фактѣ, что во второй половинѣ XVII вѣка не только въ южно-русской, но и Московской церкви латинское ученіе о времени пресуществленія св. даровъ было господствующимъ, всѣми признаваемымъ, не возбуждавшемъ ни въ комъ какихъ либо сомнѣній и недоразумѣній. Латинское ученіе о пресуществленіи внесено было въ наши церковно-богослужебныя и учительскія книги, одобренныя цѣлыми соборами. Даже такіе горячіе противники латинскаго ученія, какими были потомъ патріархъ Іоакимъ и инокъ Евѳимій, ранѣе сами держались, вмѣстѣ съ другими того же латинскаго ученія, открыто его проповѣдывали и вносили въ церковно-богослужебныя книги, вовсе недогадываясь и не подозрѣвая, что они вносятъ въ нихъ «латинскій подвергъ». Въ виду такого положенія дѣлъ, авторъ естественно ставитъ себѣ вопросъ: откуда и когда появился у насъ замутившій всю русскую церковь латинскій подвергъ? Этотъ же самый вопросъ ставили себѣ и тогдашніе растерявшіеся участники спора — патріархъ Іоакимъ и инокъ Евѳимій, и они то именно первые и дали на него отвѣтъ, который нашъ авторъ и признаетъ вполне разъясняющимъ это темное для него дѣло.

«Юноши нѣщцы», повѣтствуетъ патріархъ Іоакимъ въ одномъ своемъ поучительномъ словѣ, поѣхавшіе изъ Москвы въ Польшу ради науки, при-

выкли будто бы при посѣщеніи латинскихъ костеловъ, вмѣстѣ съ латинянами, класть поклоны при произнесеніи словъ Господа: пріимите... Воротившись въ Москву изъ Польши они будто бы и въ Московскихъ церквахъ стали класть поклоны тоже на слова Господа, а смотря на нихъ и «великороссійскій народъ отъ простоты, или яко рещи, отъ ревности и благоговѣнія (невѣдый о семъ истинѣ) нача въ то время кланяться». Вотъ когда и откуда прежде всего появился на Москвѣ и въ великороссійскомъ народѣ «латинскій подвергъ». Съ такимъ объясненіемъ дѣла нашъ авторъ вполне согласенъ (стр. 105).

Но, очевидно, требуется самая незначительная доля критики, что бы признать этотъ разсказъ «о нѣцкихъ юношахъ» рѣшительно несостоятельнымъ, позднѣйшею очень неудачною выдумкою въ видахъ объяснить, хотя бы какъ нибудь, непонятный и удивительный для современниковъ фактъ, что латинское ученіе о времени пресуществленія было когда то общепризнаннымъ ученіемъ всей русской церкви. Въ самомъ дѣлѣ: если извѣстно, что юноши нѣцки иногда ѣздили съ Москвы учиться въ Польшу, то остается рѣшительно неизвѣстнымъ, что бы они тамъ усердно ходили къ церковнымъ службамъ въ латинскіе костелы, молились тамъ, подражая латинамъ, и усвоили себѣ латинскіе церковные обычай такъ, что забыли или бросили обычай православные. Но предположимъ, что такъ дѣйствительно было, и что усвоившіе латинскіе обычай юноши воротились въ Москву, что же дальше? Очевидно они пошли по московскимъ церквамъ и здѣсь стали во время богослуженія держаться латинскихъ обычаевъ, а народъ сталъ смотрѣть на нихъ и, слѣпо подражая имъ, началъ бросать своя родные дѣдовскіе церковные обычай и поскорѣе мѣнять ихъ на новыя латинскіе. Такъ и соблазнили эти нѣцки юноши весь «великороссійскій народъ», всю нашу церковную іерархію... Въ дѣйствительности конечно ничего подобнаго не было и только дѣтское легковѣріе, грубо сочиненную сказку, можетъ принять за дѣйствительное событіе.

Кромѣ «юношей нѣцкихъ» авторъ признаетъ еще два другихъ фактора, которые содѣйствовали утвержденію у насъ во второй половинѣ XVII вѣка латинскаго ученія о времени пресуществленія св. даровъ, это были: малорусская духовная литература и Симеонъ Полоцкій.

По заявленію автора, въ Кіевской митрополіи православное ученіе о времени пресуществленія св. даровъ, подъ вліяніемъ латинства, было окончательно вытѣснено въ сороковомъ году XVII вѣка, съ какого времени въ южно русской церкви, во всѣхъ ея церковнобогослужебныхъ и учительныхъ книгахъ, всецѣло стало господствовать уже латинское ученіе. А такъ какъ южно-русская духовная литература нашла себѣ доступъ и широкое распространеніе въ Московской Руси, то и здѣсь на Москвѣ латинское

ученіе о времени пресуществленія св. даровъ, начиная съ пятидесятихъ годовъ XVII вѣка, дѣлается господствующимъ, всѣми признаннымъ. Много, увѣряетъ авторъ, утвержденію въ Москвѣ этого ученія содѣйствовали своими сочиненіями и устною пропагандою извѣстный воспитанникъ латинскихъ школъ Симеонъ Полоцкій (стр. 112—114). Такъ представляетъ дѣло авторъ, но не такъ было въ дѣйствительности.

Напрасно авторъ не обратилъ вниманія на заявленіе Черниговскаго архіепископа Лазаря Барановича, въ его отвѣтъ патриарху Іоакиму, что вся малороссійская церковь всегда, изстари вѣрила въ пресуществленіе св. даровъ словами Господа, и, добавляетъ Барановичъ», не малороссійская токмо, но и всероссійская церковь сице вѣровала и нынѣ вѣруетъ и исповѣдуетъ (желающе въ томъ исповѣданіи умерети), яко не инѣми, но Христовыми словесы пресуществляется хлѣбъ въ пречистое и животворящее тѣло и вино въ пречистую и животворящую кровь Христову». (стр. 217).

Что приведенное заявленіе Лазаря Барановича вполне справедливо, что и въ Московской Руси вѣрованіе въ пресуществленіе св. даровъ словами Господа, возникло и всѣми неоспоримо признавалось какъ истинное, не въ пятидесятихъ только годахъ XVII столѣтія, а гораздо ранѣе, что южно-русскія книги и Симеонъ Полоцкій тутъ были не причеъ это, между прочимъ, видно изъ слѣдующаго:

Какъ извѣстно, патриархъ Филаретъ Никитичъ, очень враждебно и подозрительно относился ко всѣмъ книгамъ южно-русской печати. И если онъ согласился на напечатаніе въ Москвѣ такъ называемаго Большаго Катехизиса Лаврентія Зизанія, то только послѣ спеціальнаго критическаго и очень придирчиваго просмотра всей книги, такъ какъ опасались, какъ бы въ ней не нашлись какія либо латинскія мнѣнія. А между тѣмъ, въ большемъ Катехизисѣ изложено латинское ученіе о времени пресуществленія св. даровъ. Ни самъ патриархъ, ни разсматривавшіе по его порученію книгу игуменъ Илья и княжній справщикъ Григорій Онисимовъ не нашли въ этомъ пунктѣ ученія катехизиса ничего латинскаго конечно потому, что сами вмѣстѣ со всею русскою церковію держались такого именно ученія и не видѣли въ немъ ничего латинскаго. Въ противномъ случаѣ латинское ученіе о времени пресуществленія св. даровъ было бы въ большемъ катехизисѣ обязательно зачеркнуто и замѣнено ученіемъ православнымъ. Думать, что патриархъ и исправители катехизиса просмотрѣли этотъ пунктъ, по небрежности пропустили, ибъ, конечно, никакихъ основаній.

Нѣкоторые изъ первыхъ расколотителей, на что указываетъ и нашъ авторъ, самымъ рѣшительнымъ образомъ заявляли латинское ученіе о времени пресуществленія св. даровъ, считая его единственно правильнымъ и строго православнымъ. Такъ діаконъ Федоръ говоритъ:» вѣрую же и

исповѣдаю со всѣми церковными учителями, яко прелагаются тѣ предложенныя дары, хлѣбъ и вино, въ тѣло и кровь Христову Христовыми оными словесы, еже на тайной вечерѣ рече: пріимите и ядите и пр. (стр. 108). Но расколоучители, какъ извѣстно, были самыми строгими хранителями, защитниками и выразителями русской церковной старины, русскихъ старинныхъ церковныхъ вѣрованій и обычаевъ, гнушавшіеся всякимъ новшествомъ, особенно латинскимъ. А между тѣмъ, они открыто, безъ всякихъ колебаній, признають, что пресуществленіе св. даровъ совершается словами Господа и признають это конечно потому, что, по ихъ мнѣнію, русская православная церковь всегда изстари такъ именно вѣровала и учила. И между тогдашними православными противниками расколоучителей, постоянно и дерзко обличавшихъ православныхъ въ уклоненіи въ латинство, не нашлось однако ни одного, кто бы сказалъ расколоучителямъ, что они сами уклонились въ латинство, признавая латинское ученіе о времени пресуществленія св. даровъ. Ясно, что ученіе о пресуществленіи св. даровъ словами Господа было всѣми у насъ признаннымъ ученіемъ не только въ началѣ XVII вѣка, во времена патріарха Филарета Никитича, котораго такъ чтили первые расколоучители (см. Матеріалы для исторіи раскола, т. VII, стр. 411), но и въ болѣе раннія времена, почему въ половинѣ XVII вѣка и православные, и расколоучители одинаково и безспорно признавали его ученіемъ вполне православнымъ.

Наконецъ нельзя не указать и еще на одно очень характерное обстоятельство, упоминая о которомъ, нашъ авторъ не придалъ однако ему подобающаго значенія.

Когда патріархъ Іоакимъ окончательно убѣдился, что ученіе о пресуществленіи св. даровъ словами Господа есть латинское ученіе и непринимается греческою церковью, то онъ издалъ распоряженіе, которымъ отмѣнялся прежній и вводился новый порядокъ благовѣста «къ достойно». Ранѣе этотъ благовѣстъ начинался съ чтенія символа вѣры, а оканчивался когда священникъ произнесетъ слова Господа: пріимите и ядите, когда, думали, актъ пресуществленія уже совершился, почему и присутствующіе въ церкви на слова Господа клали земной поклонъ, т. е. поклонялись истинному тѣлу и крови Христовой. Но когда, по греческому ученію, совершительный моментъ пресуществленія отнесенъ былъ къ словамъ іерея: и сотвори убо хлѣбъ сей, то патріархъ приказалъ начинать благовѣстъ, когда священникъ начинаетъ произносить слова Господа: пріемите... и оканчивать, когда священникъ произноситъ слова: и сотвори убо... и тогда присутствующимъ въ храмѣ слѣдуетъ дѣлать земной поклонъ, а не на слова Господа, какъ было ранѣе. По этому поводу нашъ авторъ дѣлаетъ такое замѣчаніе: «народная масса встрѣтила распоряженіе патріарха о новомъ порядкѣ благовѣста къ

достойно и о поклонахъ крайне враждебно. Патріарху и духовнымъ властямъ грозила серьезная опасность, и только вмѣшательство царицы Софьи предотвратило кровавую катастрофу. Движеніе, вызванное Медвѣдевымъ(?), такимъ образомъ, стало принимать характеръ противоіерархическій» (стр. 155). Страшная у нашего автора получается картина: со второй половины XVII вѣка начинаютъ, хотя и очень рѣдко, кое гдѣ появляться въ Московскихъ церквахъ «юноши пѣщип», учившіеся въ Польшѣ и усвоившіе тамъ латинскій обычай класть земной поклоеъ на слова Господа: пріимите ядите. Этотъ латинскій обычай юноши практикуютъ въ Московскихъ церквахъ, и вотъ великороссійскій народъ, смотря на нихъ (хотя юношей такихъ было всего человекъ три-четыре и какимъ образомъ великороссійскій народъ могъ замѣтить ихъ и ихъ несвоевременные поклоны въ молящейся толпѣ, остается рѣшительно непонятнымъ), бросаетъ свой старинный привычный церковный обычай и почти моментально усвоетъ обычай новый-латинскій, неизвѣстный его предкамъ. А когда патріархъ и съ нимъ всѣ іерархи нашей церкви рѣшили отмѣнить новый, на памяти всѣхъ возникшій латинскій обычай, и замѣнить его старымъ православнымъ, то велико-россійскій народъ, съ такимъ легкимъ сердцемъ шедшій въ чисто церковномъ дѣлѣ за неизвѣстными латинствующими новаторами-юношами пѣщипыми, неожиданно такъ энергично сталъ на защиту новаго латинскаго обычая, что патріарху и всѣмъ властямъ грозила отъ народной массы кровавая расправа, отъ которой ихъ спасло только заступничество свѣтскаго правительства. Ясно, что такъ представлять дѣло, какъ представляетъ его себѣ авторъ, рѣшительно невозможно, что если народная масса отважилась открыто возстать противъ новаго распоряженія патріарха и всѣхъ церковныхъ властей, — то ею руководила обычная въ подобныхъ случаяхъ преданность народной массы родной старинѣ, стариннымъ народнымъ искони установившимся обычаямъ, наслѣдованнымъ еще отъ дѣдовъ и прадѣдовъ, что въ распоряженіи патріарха и властей масса увидала отступленіе отъ вѣковой родной старины, новаторство, измѣну привычному для нея старому. Фактъ возстанія народной массы противъ распоряженія патріарха и властей о новомъ порядкѣ благовѣста къ достойно и о поклонахъ, опять съ очевидностью показываетъ, что ученіе о пресуществленіи св. даровъ словами Господа и соотвѣтственно съ этимъ о поклонахъ на нихъ, дѣйствительно было у насъ стариннымъ всѣми признаваемымъ ученіемъ, иначе народная масса никогда бы не возстала противъ патріарха и властей на защиту этого ученія, разъ оно было недавнимъ новшествомъ.

И такъ, ученіе, что пресуществленіе св. даровъ совершается словами Господа: пріимите ядите, появилось у насъ не со второй половины XVII в., какъ увѣряетъ авторъ, а значительно ранѣе. Оно было у насъ уже господ-

ствующимъ и всѣми признаваемымъ при Филаретѣ Никитичѣ, а сложилось, конечно, гораздо ранѣе его. Значятъ, и приписывать появленіе у насъ этого ученія вліянію и воздѣйствию какихъ то никому невѣдомыхъ «юношей вѣщыхъ», или вліянію южно-русской духовной литературы сороковыхъ годовъ XVII столѣтія, или пропагандѣ Симеона Полоцкаго и под., какъ это дѣлаетъ нашъ авторъ, рѣшительно несправедливо. Вопросъ о времени пресущественія св. даровъ, до возникновенія о немъ споровъ въ концѣ XVII вѣка, совсѣмъ даже не имѣлъ у насъ исторіи, такъ какъ ранѣе существовавшее у насъ по этому вопросу ученіе безспорно признавалось всѣми, никогда ни въ комъ не возбуждало какихъ либо сомнѣній или недоумѣній, почему и всѣ попытки, между прочимъ и нашего автора, искусственно создать у насъ исторію этого безспорнаго дотолѣ вопроса, не отвѣчаютъ исторической дѣйствительности. Споръ о времени пресущественія св. даровъ возникъ у насъ въ концѣ XVII вѣка, какъ увидимъ, безъ всякой предварительной подготовки, возникъ сразу и неожиданно, и не какъ самостоятельный вопросъ, а только какъ счастливая иллюстрація къ другому вопросу, какъ фактическое доказательство, что на Москвѣ крайне вредно и опасно для православія насаждать латинское школьное ученіе вмѣсто греческаго.

Напрягаясь написать несуществовавшую у насъ въ XVII вѣкѣ исторію вопроса о времени пресущественія св. даровъ вмѣсто того что бы ограничиться только отчетливымъ констатированіемъ самаго факта всеобщаго признанія тогдашнюю русскую церковію ученія о пресущественіи св. даровъ словами Господа, авторъ самъ затѣмнилъ себя этимъ дѣломъ и вынудилъ себя дать неправильный отвѣтъ на вопросы: кто былъ первымъ виновникомъ возникшаго у насъ спора о времени пресущественія св. даровъ и какое значеніе имѣли эти споры въ тогдашнемъ Московскомъ обществѣ.

На вопросъ: кто у насъ былъ первымъ и главнымъ виновникомъ возникшаго спора о времени пресущественія св. даровъ, авторъ, хотя безъ особой рѣшительности, заявляетъ: «несомнѣнно, что въ возникновеніи этихъ споровъ имѣло значеніе и то обстоятельство, что Медвѣдевъ, который со смертію Полоцкаго сталъ во главѣ латинской партіи, началъ дѣйствовать въ защиту своего заблужденія слишкомъ рѣшительно и смѣло. (стр. 127) Но вѣдь ранѣе самъ авторъ вполне убѣдительно и основательно доказалъ, что съ половины XVII вѣка защищаемое Медвѣдевымъ ученіе, что пресущественіе св. даровъ совершается словами Господа, было внесено въ наши церковно-богослужебныя и учительскія книги, было признано соборами, его открыто держались и заявляли всѣ наши іерархи, даже самыя ярые потомъ апологисты этого ученія, патріархъ Іоакимъ и инокъ Евонмій, держались того же самаго ученія, что и Медвѣдевъ. Очевидно

Медвѣдевъ, проповѣдуя ученіе, признаваемое всею церковію, какъ Московскою, такъ и южно-русскою, за правильное и православное, не могъ быть виновникомъ и инициаторомъ спора. Споръ могъ возбудить, конечно, не тотъ, кто вѣрилъ и училъ, какъ вѣрили и учили всѣ, а тотъ, кто отрицалъ общепризнанное ученіе и замѣнялъ его другимъ новымъ, доселѣ неизвѣстнымъ или непризнаннымъ ученіемъ. Кто же въ самомъ дѣлѣ былъ первымъ виновникомъ и инициаторомъ возгорѣвшагося спора? Конечно его можно было искать и въ тогдашней Московской средѣ, если бы среди ея возможенъ былъ такой человѣкъ, который, научно-критически изучая тогдашнія вѣрованія и обычаи Московской церкви, открылъ бы и убѣдился, что Московская церковь, принимая ученіе о пресуществленіи св. даровъ словами Господа, расходится въ этомъ пунктѣ съ православною греческою церковію и сближается съ латинскою, и потому сталъ бы учить и проповѣдывать, что русскимъ нужно отказаться отъ латинскаго ученія и замѣнить его православнымъ греческимъ. Но такихъ русскихъ людей, которые бы занимались научно-критическою провѣркою наличныхъ церковныхъ вѣрованій и обычаевъ, у насъ тогда не было. Значить, инициатора спора пужно искать въ числѣ пришлыхъ въ Москву людей и, въ частности, среди грековъ, которые, въ противоположность тогдашней русской церковной практикѣ, могли по этому вопросу сослаться на практику и ученіе вселенской греческой церкви. Такими лицами и были пріѣхавшіе въ Москву греки братья Лихуды, которые дѣйствительно и подняли первые въ Москвѣ вопросъ, на диспутѣ съ Бѣлободскимъ, о времени пресуществленія св. даровъ, показавъ москвичамъ, что они ранѣе въ этомъ пунктѣ держались латинскаго ученія, несогласнаго съ ученіемъ и практикою всей греческой церкви. Слѣдовательно не Медвѣдевъ, какъ говоритъ авторъ, а братья Лихуды были у насъ инициаторами и виновниками спора о времени пресуществленія св. даровъ. Трудно даже понять, почему авторъ не соглашается съ этимъ очевиднымъ и фактически вѣрнымъ рѣшеніемъ вопроса и, безъ всякихъ сколько нибудь серьезныхъ основаній, призналъ инициаторомъ спора Медвѣдева,—развѣ и тутъ дѣйствовало желаніе во что бы то ни стало облить Лихудовъ, хотя бы для этого потребовалось завянуть и невиннаго на этотъ разъ человѣка.

Признавая Лихудовъ первыми, выдвинувшими у насъ ранѣе не существовавшій вопросъ о времени пресуществленія св. даровъ, мы естественно и необходимо встрѣчаемся съ другимъ труднымъ вопросомъ, который всеѣмъ обойденъ у нашего автора: какимъ образомъ осторожные Лихуды сразу рѣшились выдвинуть публично такой крайне щекотливый и прямо для нихъ, какъ пришельцевъ, рискованный вопросъ, который задѣвалъ вѣроисповѣдную честь русскихъ, всегда такъ сильно гордившихся своимъ строгимъ во всемъ, до послѣднихъ мелочей, православіемъ, и, въ сознаніи сво-

его превосходства, даже свысока посматривавшихъ на современныхъ грековъ? Какимъ образомъ русское правительство могло дозволить какимъ то неизвѣстнымъ пришлымъ грекамъ уличать москвичей, что они въ учении о пресуществленіи держатся прямо латинскаго ученія, несогласнаго съ православнымъ ученіемъ греческой церкви? Но мы видимъ и другое еще болѣе удивительное, и совершенно необъясненное авторомъ явленіе: Лихудовъ за ихъ смѣлое обличеніе Московскаго латиновѣрія не только не ссылаютъ въ Суздаль или Соловки, какъ бы можно было ожидать, какъ это дѣйствительно не разъ бывало при подобныхъ обстоятельствахъ съ выходцами греками; но на ихъ сторону открыто и рѣшительно сразу переходятъ и патріархъ Іоакимъ, и инокъ Евѳимій, которые отрекаются публично отъ своихъ прежнихъ воззрѣній на время пресуществленія св. даровъ, признаютъ, что эти воззрѣнія, которыхъ держалась однако вмѣстѣ съ ними вся русская церковь, были дѣйствительно латинскіе, и что истинно православное ученіе есть то, которое проповѣдуютъ Лихуды и вмѣстѣ съ ними вся тогдашняя греческая церковь. Этотъ крутой, неожиданный и столь быстрый поворотъ въ воззрѣніяхъ патріарха Іоакима, инока Евѳимія и другихъ іерарховъ русской церкви, на выдвинутый Лихудами вопросъ, чему нашъ авторъ непридалъ никакого значенія и даже не попытался объяснить его, заслуживаетъ однако самаго серьезнаго вниманія, такъ какъ съ его правильнымъ пониманіемъ связывается и правильный отвѣтъ на вопросъ: откуда и почему возникли у насъ горячіе споры о пресуществленія св. даровъ и какое значеніе эти споры имѣли для тогдашняго русскаго общества?

Мы говорили, что въ Москвѣ, еще до пріѣзда Лихудовъ, уже вполне сформировались и вступили между собою въ борьбу двѣ враждебныя партіи: латинская, главою которой былъ Медвѣдевъ, и греческая, главою которой былъ самъ патріархъ, а ея главнымъ дѣятелемъ, неустаннымъ энергичнымъ борцомъ и душою инокъ Евѳимій. Партія ожесточенно спорили и боролись между собою изъ за вопроса о томъ: какая въ Москвѣ должна быть устроена школа—латинская или греческая? Отъ такого или иного рѣшенія этого вопроса зависѣло не только такое или иное устройство первой Московской школы, но личное положеніе спорящихъ лицъ. Въ Москвѣ ходили слухи, что глава партіи латинствующихъ, Медвѣдевъ, мечтаетъ сдѣлаться патріархомъ на мѣсто Іоакима. Пусть эти слухи о замыслахъ Медвѣдева были несправедливы, но достаточно уже того, что они существовали, высказывались нѣкоторыми вслухъ, чтобы примѣшать къ спорамъ о школахъ личные счеты и тѣмъ сообщить имъ крайнюю остроту и страстность. Партія Медвѣдева фактически была сильнѣе, такъ какъ она опиралась на расположеніе къ ней Двора, на поддержку и сочувствіе ей многихъ сильныхъ и вліятельныхъ при дворѣ и у Правительницы лицъ, каковы:

князь Голицынъ, Шакловитый и др. Медвѣдевъ твердо рассчитывалъ на побѣду: онъ поднесъ Правительницѣ проектъ устройства Академіи и уже пригласилъ для нея учителей южно-руссковъ, воспитанниковъ латинскихъ школъ. Самъ Медвѣдевъ конечно мечталъ сдѣлаться главою открываемой въ Москвѣ Академіи. Греческая партія, съ своей стороны, напрягала всѣ усилія, что бы воспрепятствовать открытію въ Москвѣ латинской школы и торжеству Медвѣдева. Она выпустила въ обращеніе два спеціальныхъ сочиненія, въ которыхъ старалась доказать, что школа въ Москвѣ должна быть, согласно всѣмъ традиціямъ и дѣйствительнымъ интересамъ русскаго просвѣщенія, строго греческою, совершенно чуждою латинства, учителями въ ней должны быть православные греки, отъ которыхъ мы получили и христіанство и свое православіе, и что господствующій въ ней языкъ долженъ быть греческій, а никакъ не латинскій. Съ особенною силою греческая партія старалась дѣйствовать на вѣроисповѣдную подозрительность Москвичей, указывая на тотъ вредъ для православія, какой несомнѣнно произойдетъ, если въ Москвѣ утвердится латинское ученіе, — вмѣстѣ съ латинскимъ ученіемъ и книгами проникнуть тогда въ Москву незамѣтнымъ образомъ и всѣ латинскія новшества, и православіе на Руси замутится. Къ послѣднему обстоятельству и наше тогдашнее правительство не только духовное, но и свѣтское, и все вообще общество было крайне чувствительно, — русскіе исторически воспитались, такъ сказать, въ латинобоязнь и постоянно боялись, какъ бы хитрое и коварное латинство подъ какимъ нибудь видомъ не пропикло въ православную Московскую Русь. Это былъ сильнѣйшій и убѣдительнѣйшій аргументъ въ рукахъ греческой партіи противъ латинской школы, защищаемой Медвѣдевымъ. Но и этотъ сильнѣйшій аргументъ имѣлъ однако свою слабую сторону. Всѣ доказательства греческой партіи о вредѣ латинскаго ученія, о проптекающей отсюда опасности заразить чистое Московское православіе латинствомъ, были только тереотическія, послали на себѣ чисто академическій характеръ, такъ какъ не подкрѣплялись ни однимъ дѣйствительнымъ фактомъ изъ церковной Московской жизни, который бы всѣмъ ясно и убѣдительно говорилъ, что латинское ученіе дѣйствительно способно, хотя бы и незамѣтно, замутить и заразить русское православіе. Латинская партія прямо говорила, что отъ латинскаго ученія ни какого вреда для православія произойти не можетъ, что всѣ страхи въ этомъ направленіи есть пустыя вздорныя выдумки, ничѣмъ дѣйствительнымъ неоправдываемыя, страхи людей невѣжественныхъ, незнакомыхъ съ наукою и правильнымъ школьнымъ обученіемъ. Домецкій, напримѣръ, рѣшительно заявлялъ въ опроверженіе Евонія: «ни единъ отъ тѣхъ, которые учатся латинскихъ и польскихъ училищъ и прочитаютъ книги, не обрѣлся и не обрѣтается, который бы отету-

ипль своей вѣры, но еще стоятъ и защищаютъ церковь, матеръ свою, иписмами и диспутами». Очевидно для усиѣха греческой партіи, въ ея борьбѣ съ латинствующими, ей недостаточно было однихъ тереотическихъ соображеній о возможномъ великомъ вредѣ для православія отъ латинскаго ученія на Москвѣ, недостаточно было только увѣрять и восклицать, «что латинскій языкъ (слова Евоимія), отъ его же и польскій растлѣвается, далече отсутствуетъ иствны! Латинское ученіе прелестно, якъ ножъ, медомъ намазанный. Изначала лижущимъ сладокъ и безбѣденъ мнится, и елико больше облизуется, толико ближе гортани ближится и удобно лижущаго заколетъ и смерти предастъ». Необходимо было подкрѣпить всѣ эти разсужденія какими либо дѣйствительными и для всѣхъ понятными и убѣдительными фактами. Но ни одного такого факта не было тогда подъ руками у греческой партіи всѣ ея разсужденія о вредѣ латинскаго школьнаго ученія для Москвичей висѣли на воздухѣ, такъ какъ не имѣли прочной фактической опоры. Латинская партія, опиравшаяся на свои связи при Дворѣ, на сочувствіе и покровительство ей со стороны многихъ видныхъ тогдашнихъ государственныхъ дѣятелей, была сильнѣе греческой партіи и, казалось что Медвѣдевъ наконецъ одержитъ надъ своими противниками рѣшительную побѣду. Въ этотъ критическій для греческой партіи моментъ въ Москву пріѣзжаютъ греки братья Лихуды, и съ ихъ пріѣздомъ положеніе дѣлъ въ Москвѣ относительно устройства школы совершенно измѣняется: Медвѣдевъ постепенно начинаетъ терять почву подъ ногами, а греческая партія пріобрѣтаетъ рѣшительный и окончательный перевѣсъ надъ латинствующими.

Какъ мы сказали, греческая партія, доказывая зловредность латинскаго ученія для Московскаго православія, немогла подтвердить этаго положенія какимъ либо очевиднымъ и убѣдительнымъ для всѣхъ фактомъ, особенно изъ Московской церковной практики. Пріѣхавшіе Лихуды указали такой фактъ, который, возможно, Евоимій подозрѣвалъ и ранѣе, но, по недостатку увѣренности, немогъ на него открыто ссылаться. На диспутѣ съ Бѣлободскимъ Лихуды публично и рѣшительно заявили, что ученіе о пресуществленіи св. даровъ словами Господа, котораго держалась великороссійская церковь, есть латинское ученіе, такъ какъ вся православная вселенская греческая церковь завершительнымъ моментомъ пресуществленія признаетъ слова іерея: сотвори убо хлѣбъ сей. Это публично, вслухъ всѣхъ сдѣланное Лихудами заявленіе о томъ, что и въ великороссійскую церковь тайно и совершенно для нея незамѣтно проникло латинское ученіе, чуждое ученію православной греческой церкви, произвело чрезвычайно сильное впечатлѣніе. Евоимій и самъ патріархъ немедленно отрекаются отъ признаемаго ими ранѣе ученія о пресуществленіи св. даровъ словами Господа и рѣшительно и безповоротно переходятъ на сторону православнаго ученія,

становятся его горячими поборниками и защитниками въ средѣ русскаго общества. Средство убѣдительно доказать зловредность для православія латинскаго ученія, благодаря Лихудамъ, было найдено; теперь получалась возможность нанести смертельный ударъ всѣмъ Московскимъ сторонникамъ латинской школы и латинскаго ученія. Этимъ обстоятельствомъ именно и объясняется почему патріархъ, Еввоимій и другіе такъ скоро, и безъ всякихъ колебаній, признали ранѣе содержимое ими ученіе о времени пресуществленія св. даровъ латинскимъ и немедленно отреклись отъ него, — этимъ они приобрѣли несокрушимое оружіе для пораженія ненавистой имъ латинствующей партіи. Теперь греческая партія въ своихъ интересахъ и съ своей точки зрѣнія постарались отвѣтить и на очень естественный у каждаго вопросъ: да откуда же и какъ могло проникнуть къ намъ латинское ученіе о пресуществленіи? Такъ какъ ей нужно было показать и доказать зловредность латинской школы, всѣ гибельныя послѣдствія обученія въ ней православныхъ русскихъ, то сторонники греческаго ученія и стали теперь говорить, что «тайный латинскій подвергъ» появился у насъ единственно благодаря латинскимъ школамъ: «юноши нѣцый», обучавшіеся въ Польшѣ въ латинскихъ школахъ и тамъ усвоившіе себѣ латинскіе обычаи, перенесли ихъ въ Москву и заразили здѣсь темный великороссійскій народъ; тоже дѣлалъ и извѣстный воспитанникъ іезуитовъ Симеонъ Полоцкій, ученикомъ и рьянымъ послѣдователемъ котораго является теперь на Москвѣ Медвѣдевъ. Оказывается, такимъ образомъ, что латинская школа, еще прежде чѣмъ она учреждена была въ Москвѣ, успѣла уже тайно и незамѣтно внести проказу въ чистое Московское православіе, — но что же будетъ, съ ужасомъ говорили сторонники греческаго ученія, если латинская школа, какъ того желаетъ Медвѣдевъ, будетъ устроена въ Москвѣ и въ ней будетъ учиться русское юношество у учителей, воспитанниковъ іезуитовъ? Очевидно тогда православіе совсѣмъ погибнетъ на Москвѣ, — всѣ истинные ревнители и сторонники православія должны теперь энергично возстать противъ устройства въ Москвѣ латинской школы.

Медвѣдевъ, съ своей стороны прекрасно понялъ, какое страшное оружіе такъ неожиданно появилось противъ него въ рукахъ греческой партіи, — всѣ его планы, расчеты и мечты должны были окончательно рухнуть, если будетъ признано правильнымъ высказанное Лихудами воззрѣніе, что ученіе о пресуществленія св. даровъ словами Господа, не есть ученіе православное, а «латинскій тайный подвергъ». Медвѣдевъ рѣшилъ бороться. Опираясь на ранѣйшія общія вѣрованія Московской церкви, на общія вѣрованія церкви малороссійской, на указъ Правительницы Софіи писать въ защиту своего мнѣнія, на сочувствіе къ себѣ князя Голицына, Шакловитаго и др., на свое искреннее и глубокое убѣжденіе, что его мнѣніе есть

строга православное, а не латинскій подвергъ, Медвѣдевъ вступилъ въ открытую, ожесточенную полемику съ своимъ противниками. Онъ выпустилъ по возбужденному вопросу нѣсколько сочиненій, на которыя сейчасъ же отвѣчали его противники. Такъ возникли у насъ споры по вопросу о времени пресуществленія св. даровъ. Очевидно что этотъ вопросъ возникъ у насъ безъ всякой подготовки, вдругъ и неожиданно, что онъ не имѣлъ у насъ самостоятельнаго значенія, и выдвинуть былъ только какъ иллюстрація къ тому положенію, что въ Москвѣ никакъ не слѣдуетъ устроить латинской школы. Можно смѣло сказать, что не будь у насъ ранѣе спора объ устройствѣ въ Москвѣ греческой или латинской школы, не возникло бы въ концѣ XVII вѣка и спора о пресуществленіи св. даровъ, или: если бы въ руки греческой партіи попалъ какой либо другой подобный же латинскій подвергъ, тогда этотъ другой подвергъ сыгралъ бы ту же самую роль въ спорѣ о школахъ, что и вопросъ о времени пресуществленія, — послѣдній тогда и не возникъ бы.

Споръ о времени пресуществленія св. даровъ важенъ не только потому, что онъ неожиданно открылъ въ нашемъ церковномъ ученіи тайный латинскій подвергъ, о существованіи котораго ранѣе и не подозрѣвали; что онъ помогъ греческой партіи вмѣсто латинской школы устроить греческую съ самобратіями Лихудами во главѣ, но, и что особенно важно, споры по этому случайному вопросу дали возможность русской церкви еще разъ рѣшительно и уже окончательно высказаться о ея отношеніяхъ къ вселенской греческой церкви, что нашъ авторъ совсѣмъ упустилъ изъ виду, но что для того времени имѣло крайне важное значеніе, болѣе важное, чѣмъ вопросъ о пресуществленіи, или объ устройствѣ въ Москвѣ греческой или латинской школы.

Дѣло тутъ заключалось въ слѣдующемъ: Медвѣдевъ, увлеченный борьбою съ греческою партіею, опирающеюся на показаніе Лихудовъ которые однако, въ этомъ случаѣ, выражали не личное свое мнѣніе, но ученіе всей греческой церкви, не удержался въ должныхъ предѣлахъ спора. Желая поразить ненавистныхъ ему Лихудовъ и ихъ Московскихъ сторонниковъ, Медвѣдевъ не ограничился нападками лично на Лихудовъ, но перешелъ къ порицанію всѣхъ вообще грековъ, заподозрилъ самое православіе тогдашней греческой церкви и, что особенно важно, заподозрилъ правильность исправленія русскихъ церковныхъ книгъ съ греческихъ. Въ своемъ сочиненіи Извѣстіе Истинное онъ, подобно расколоучителямъ, почти буквально повторяя ихъ нападки на греческую церковь и греческія печатныя церковно-богослужебныя книги, заявляетъ что «діаволъ тако ересми тяжкими всю гречью насѣя, яко тамо рѣдкій престоль бѣ, при немъ же бы разныя ереси не рождались и не возрастали». Даже царградскимъ престоломъ цѣлыя

двѣсти лѣтъ обладали разные еретики. И это отъ того, что «греки — люди неправедни, серебролюбцы, паче, нежели боголюбцы, вѣщше любятъ ложь, пеже истину... они неточію самихъ себе, но и другихъ простѣйшихъ въ погубель вводятъ». Медвѣдевъ увѣряетъ, что и въ Московскомъ царствѣ «шоткуду инуду въ вѣрѣ сотворися разнствіе, точію отъ новыхъ греческихъ печатныхъ книгъ, которыя въ градѣхъ латинскія вѣры и люторскія и кальвинскія ереси печатаются, и съ греческими древними рукописными книгами не согласуются». Отсюда произошло то, увѣряетъ Медвѣдевъ, «что елико выходовъ бѣше (служебниковъ), то ни единый съ единымъ во всемъ служебникъ согласенъ показался», и что «ни едина книга новоисправленная, яко служебникъ, тако и иныя, съ древними греческими рукописными и съ древними же славянскими харатейными книгами можетъ обрѣстися во всѣмъ согласна». Этими и подобными заявленіями Медвѣдевъ подписывалъ себѣ и своимъ сторонникамъ смертный приговоръ, такъ какъ онъ въ своемъ полемическомъ увлеченіи въ возрѣніяхъ на современныхъ грековъ и на наши книжныя исправленія вполнѣ сошелся съ расколуучителями, торжественно осужденными церковію. Торжество Медвѣдева повело бы къ разрыву со всею тогдашнею греческою церковію, къ признанію неправоты книжныхъ исправленій при патріархѣ Никонѣ, и къ признанію правоты раскольниковъ. Это прекрасно поняли противники Медвѣдева, и потому, вопреки ему, патріархъ Іоакимъ съ своей стороны заявляетъ (въ Шцитѣ Вѣры), что російская церковь должна быть во всемъ согласна съ грековосточною церковію, должна «хранить во всемъ благочестіе» восточныя церкви, согласно и единомысленно съ четверопрестольными братіями архипастыря своего». Съ своей стороны и инокъ Евонимій торжественно заявляетъ, что русскіе должны быть «согласны во всемъ и купночинны съ восточною св. церковію и со святѣйшими, равночисленными св. Евангелистомъ, патріархи», что тогда «и святѣйшіе патріархи подадутъ вѣщшее благословеніе и молитву о благосостояніи великороссійскаго царствія, и народи вси окружніи сущіи православія восточнаго, Богу возблагодарятъ и Царскому Величеству приклонятся». Но этого мало: тогда, говоритъ Евонимій, «и свой народъ, наченъ отъ благородныхъ до простыхъ и самыхъ поселянъ, услышавше ученіе греческое, возрадуются и похвалятъ, и мятежницы церкви, отложивши всякую молву, утишатся и церкви святѣй покорятся и прилѣпятся чрезъ покаяніе». (стр. 270 — 271).

Такимъ образомъ оказывается, что споръ по частному и случайному вопросу о времени пресуществленія св. даровъ, незамѣтно слился потомъ съ старымъ принципиальнымъ и уже порѣшеннымъ церковію споромъ, поднятымъ церковною реформою Никона и ея противниками расколуучителями: слѣдуетъ ли русскимъ признавать современную греческую церковь строго

православною? слѣдуетъ ли наши церковныя книги, чины и обряды приводить въ полное согласіе съ современными греческими? слѣдуетъ ли русскимъ, при рѣшеніи своихъ церковныхъ вопросовъ, довѣряться руководству и указаніямъ современныхъ грековъ?

Медвѣдевъ вмѣстѣ съ раскольниками отвѣтилъ на эти вопросы отрицательно. Патріархъ Іоакимъ и Евѳимій отвѣтили, вмѣстѣ со всѣю русскою церковію, положительно. Медвѣдевъ, слѣдовательно, явился въ этомъ отношеніи, сторонникомъ и поборникомъ расколуучителей, а патріархъ Іоакимъ и Евѳимій охранителями, продолжителями и сторонниками принциповъ церковной реформы Никона, энергичными поборниками единенія русской церкви съ вселенской греческой. Понятно само собою, что борьба на этой почвѣ неминуемо должна была окончиться пораженіемъ Медвѣдева и всей его партіи, и полнымъ окончательнымъ по этимъ церковнымъ вопросамъ, торжествомъ греческой партіи, какъ представительницы русскаго православія, ни въ чемъ не отдѣляющаго себя отъ православія вселенско-греческаго. Но вся эта очень любопытная и характерная сторона спора изъ за вопроса о времени пресуществленія св. даровъ, совсѣмъ была нашимъ авторомъ упущена изъ вниманія.

Сдѣланныхъ нами замѣчаній достаточно, чтобы видѣть съ какого рода ученымъ произведеніемъ мы имѣемъ дѣло. Очевидно авторъ принадлежитъ къ числу молодыхъ и начинающихъ ученыхъ. У него мы не найдемъ стремленія идти въ рѣшеніи тѣхъ или другихъ вопросовъ своимъ собственнымъ путемъ, еще непротореной дорожкой, открывать новыя перспективы, новыя точки зрѣнія на предметъ; нѣтъ у него и столь естественной въ зрѣломъ ученюмъ широты взгляда на тотъ или другой вопросъ, — онъ въ этомъ отношеніи вполне зависитъ отъ своихъ предшественниковъ, трудами которыхъ онъ пользовался, онъ боится выйти изъ намѣченныхъ ими рамокъ. А если въ какомъ либо вопросѣ они разногласятъ между собою, онъ провѣряетъ ихъ и примыкаетъ къ болѣе вѣрному, по его мнѣнію, воззрѣнію, высказанному кѣмъ либо до него. Въ своемъ естественномъ стремленіи изложить предметъ полно, обнять его со всѣхъ сторонъ, не упустить въ немъ ничего изъ виду, авторъ иногда въ свое изложеніе событій включаетъ и такіе факты, которые при болѣе строгомъ и критическомъ отношеніи къ дѣлу, не должны бы имѣть мѣста въ его книгѣ. Таково, напримѣръ, завѣреніе автора, что споры о времени пресуществленія св. даровъ приняли у насъ такой бурный характеръ благодаря іезуитамъ, которые де искусно разжигали у насъ этотъ споръ. Но къ чести автора нужно сказать, что онъ рѣшительно отвергаетъ завѣреніе другаго автора (г. Соколова), что въ этихъ спорахъ дѣйствовала чуждая махинація не латицкая, но немѣцко-протестантская». (Стр. 147 — 153). Нельзя не отмѣтить и того, что иногда

имѣющійся подъ руками автора матеріалъ, слишкомъ давить на него, заставляя его слишкомъ подробно излагать ходъ событій, имѣющихъ отдаленное отношеніе къ его предмету, или даже и совсѣмъ не имѣющихъ къ нему отношенія. Это явленіе въ книгѣ нашего автора мы уже отмѣтили выше, когда говорили объ изложеніи имъ исторіи исправленія славянскаго текста библіи. Подобное же можно указать и въ другихъ случаяхъ (напр. стр. 130—131). Въ нѣкоторыхъ случаяхъ авторъ не воспользовался такими очень любопытными и важными матеріалами, которые однако прямо у него были подъ рукой: мы разумѣемъ академическія лекціи Лихудовъ, которыя хранятся въ нашей академической бібліотекѣ, но которыхъ авторъ не посмотрѣлъ. Или, напримѣръ, очень любопытное и характерное для обрисовки ученаго ремесленнаго, заказнаго писательства Лихудовъ, сочиненіе Софронія Лихуда подъ заглавіемъ: «Коллурій, о лютой страсти очеболѣнія Капитонскаго. Сочиненъ іеромонахомъ и учителемъ Лихудіевымъ, Кефалонитяниномъ» — авторъ не нашелъ и не видалъ, а между тѣмъ списокъ его, съ приведеннымъ нами надписаніемъ, имѣется въ Московскомъ Румянцевскомъ музеѣ въ собраніи рукописей Бѣляева, по описанію Викторова № 39 (1553).

Но если сочиненіе автора не выдается оригинальностію, какой либо новой группировкой уже извѣстныхъ фактовъ, новымъ освѣщеніемъ уже ранѣе вошедшаго въ оборотъ матеріала, или привнесеніемъ въ изслѣдованіе новаго обильнаго до толѣ неизвѣстнаго матеріала, то всетаки оно имѣетъ и свои положительныя видныя ученыя достоинства. Авторъ съ особымъ стараніемъ и отмѣннымъ трудолюбіемъ собралъ все, что ранѣе его гдѣ либо писалось и говорилось о Лихудахъ, и все имъ собранное привелъ въ связь и порядокъ, тщательно показывая, въ подстрочныхъ примѣчаніяхъ, литературу каждаго затрогиваемаго имъ вопроса, иногда дополняя или исправляя прежнія извѣстія и свѣдѣнія новыми, имъ самимъ добытыми, данными, благодаря чему его работа, въ этомъ отношеніи, является не только полезною и цѣнною, но и въ высшей степени добросовѣстною. Нѣкоторыя главы о Лихудахъ автору пришлось составить вновь и онъ сумѣлъ найти для нихъ нужный или печатный или рукописный матеріалъ. Во всѣхъ сомнительныхъ случаяхъ, когда его предшественники расходились въ своемъ пониманіи того или другаго вопроса, въ оцѣнкѣ какого либо спорнаго факта, авторъ вскрывалъ первоисточники, критически по возможности, изучалъ ихъ, и только тогда рѣшительно примыкалъ къ мнѣнію какого либо изъ своихъ предшественниковъ. Особенно вѣрно, подробно и обстоятельно авторъ изобразилъ предъ читателемъ важныя заслуги Лихудовъ въ дѣлѣ устройства первой на Москвѣ школы Славяно-греко-латинской Академіи, которая и своимъ внѣшнимъ устройствомъ, и внутренними распорядками, и первыми замѣтными и видными успѣхами всецѣло обязана была Лихудамъ.

Подробно, затѣмъ, очерчивая учительскую дѣятельность Лихудовъ въ Новгородѣ, внѣшнія и внутреннія порядки введенія Лихудами въ тамошнюю школу, авторъ показываетъ, какое громадное просвѣтительное значеніе для всей послѣдующей церковной жизни Московской Руси имѣла школьная дѣятельность Лихудовъ въ Новгородѣ. Все это даетъ намъ право признать возможнымъ поощрить трудъ г. Семенцовскаго малой Уваровской преміей.



И. И. Бецкой и его система воспитанія.

Отзывъ академика **А. С. Лаппо-Данилевскаго** о сочиненіи П. М. Майкова «Иванъ Ивановичъ Бецкой. Опытъ біографіи».

Несмотря на обиліе матеріаловъ, пригодныхъ для составленія біографіи Бецкого, и на довольно видную роль, которую ему пришлось сыграть въ исторіи русскаго просвѣщенія XVIII-го вѣка, въ нашей литературѣ до сихъ поръ еще не появлялось ни одного обстоятельнаго труда, посвященнаго изображенію его жизни и дѣятельности.

Въ самомъ дѣлѣ, трудно назвать хотя бы одно сочиненіе, заключающее въ себѣ обстоятельную біографію Бецкого. Правда, его дѣятельность по воспитательному дому и академіи художествъ уже нѣсколько обратила на себя вниманіе изслѣдователей; но его педагогическія теоріи и участіе въ реформѣ нашей системы воспитанія, а также въ управленіи многими учрежденіями, порученными его постоянному надзору, все еще очень мало изучены.

Въ своей біографіи Бецкого г. Майковъ рѣшился приняться за такую работу и попытался «доставить просвѣщеннымъ читателямъ возможность составить себѣ полное и точное понятіе о дѣятельности Бецкого».

Для удовлетворительнаго разрѣшенія поставленной имъ себѣ задачи г. Майковъ не пожалѣлъ ни труда, ни времени; имѣя въ виду по возможности собрать весь матеріалъ, относящійся къ его темѣ и разыскавшій по разнымъ древнехранилищамъ, онъ предпринялъ разысканія: въ государственномъ архивѣ въ Петербургѣ и главномъ архивѣ министерства иностранныхъ дѣлъ въ Москвѣ, а также въ архивахъ министерства императорскаго двора въ Петербургѣ и Москвѣ; далѣе онъ просмотрѣлъ дѣла, хранящіяся въ рукописныхъ собраніяхъ правительствующаго сената, императорской академіи художествъ и воспитательнаго общества благородныхъ

дѣвицъ въ Петербургѣ; наконецъ, въ архивахъ опекунскихъ совѣтовъ: петербургскаго и московскаго и въ московскомъ отдѣленіи общаго архива главнаго штаба ему удалось найти не мало любопытныхъ бумагъ, касающихся Бецкого. Къ длинному списку рукописей, которыми воспользовался авторъ, едва ли можно прибавить что либо существенное ¹⁾.

Въ приложеніяхъ къ своему объемистому труду г. Майковъ помѣстилъ значительное число подлинныхъ текстовъ, впервые извлеченныхъ имъ, главнымъ образомъ изъ рукописныхъ собраній гг. Москвы и Петербурга. Здѣсь не мало мѣста занимаетъ переписка Бецкого съ разными лицами, въ томъ числѣ и съ императрицей Екатериной II по дѣламъ ввѣренныхъ ему учрежденій; далѣе слѣдуютъ всеподданнѣйшіе доклады Бецкого и его «предложенія» опекунскимъ совѣтамъ, собранію академіи художествъ и т. п.; между бумагами, присоединенными г. Майковымъ къ своему сочиненію, находятся также второстепенные проекты Бецкого, его «предисловіе къ описанію разныхъ каменьевъ» и духовное завѣщаніе; наконецъ, къ документамъ, прямо касающимся Бецкого, авторъ присовокупилъ еще нѣсколько бумагъ, на примѣръ переписку одного изъ опекунскихъ совѣтовъ съ комитетомъ для управленія зрѣлищами и музыкой и т. п. Итакъ, въ своихъ приложеніяхъ г. Майковъ, повидимому, желалъ дать сборникъ матеріаловъ, пригодныхъ для составленія біографіи Бецкого; но точка зрѣнія, съ которой авторъ собиралъ ихъ, едва ли ясно установлена. Въ число приложеній не вошли, на примѣръ, письма Бецкого къ императрицѣ Екатериной II, представляющія для біографа Бецкого большой интересъ ²⁾. Самъ г. Майковъ уже напечаталъ нѣкоторые изъ нихъ въ одномъ повременномъ изданіи: но тутъ онъ оставилъ безъ вниманія довольно важныя письма Бецкого, а остальные сообщилъ въ переводѣ на русскій языкъ ³⁾; одно лишь письмо Бецкого (безъ даты) о «патріотахъ», возражавшихъ противъ учрежденія воспитательнаго дома, приводится авторомъ въ французскомъ оригиналѣ и русскомъ переводѣ, но безъ подписи ⁴⁾. А между

1) Впрочемъ, указывая на то, что воспитательный домъ въ силу данной ему привилегіи, освобождался отъ уплаты приказныхъ пошлинъ при веденіи съ кѣмъ либо суднаго дѣла, г. Майковъ самъ прибавляетъ: «необходимо было-бы предварительно ознакомиться со всѣми исковыми дѣлами, переданными воспитательному дому частными лицами,—чего я сдѣлать былъ не въ состояніи» (стр. 408); но такія дѣла имѣютъ лишь весьма далекое отношеніе къ біографіи Бецкого.

2) Г. А., XI, 983: письма выданы изъ какого-то сборника въ четвертку.

3) Письма И. И. Бецкого императрицѣ Екатериной II, сообщ. П. Майковъ въ Рус. Стар. 1896 г., ноябрь, стр. 381—420. Г. Майковъ напечаталъ здѣсь въ переводахъ 37 писемъ изъ 78-ми; ссылка на Г. А., XI, 930 на стр. 383-й ошибочна; слѣдуетъ читать: Г. А. XI, 983, ср. ниже.

4) При списываніи текста этого письма г. Майковъ, вѣроятно, пользовался упомянутымъ мною сборникомъ; см. прил. къ гл. V, №№ 26 и 27.

тѣмъ сборникъ писемъ, о которыхъ идетъ рѣчь, заслуживаль бы вниманія и перепечатки: онъ состоитъ изъ 78 нумеровъ, относящихся ко времени между 1762 — 1775 гг. 1). Письма содержатъ свѣдѣнiя о Бобринскомъ; далѣе о Воспитательномъ домѣ, о Кадетскомъ корпусѣ, объ Академіи художествъ и о Смольномъ институтѣ; наконецъ о Фальконетѣ, объ иностранцахъ, посѣщавшихъ разныя достопримѣчательности въ Петербургѣ и его окрестностяхъ и т. п. Всѣ письма почти цѣликомъ писаны на французскомъ языкѣ, разумѣется, безъ соблюденія правилъ французской орфографіи. Вышеназванный сборникъ, очевидно, долженъ былъ-бы найти себѣ мѣсто въ коллекціи бумагъ, напечатанныхъ г. Майковымъ; но авторъ почему то оставилъ его безъ вниманія. Такой пробѣлъ тѣмъ болѣе замѣтенъ, что въ составъ приложений къ своему сочиненію г. Майковъ включилъ матеріалы, уже давно напечатанные въ разныхъ частныхъ и официальныхъ изданіяхъ, напримѣръ: въ «Чтеніяхъ Московскаго Общества исторіи и древностей», въ Русской Старинѣ и въ Полномъ Собраніи законовъ 2). Жаль также, что авторъ оставилъ многіе изъ своихъ приложений безъ заглавій и не расположилъ ихъ въ хронологическомъ порядкѣ или по отдѣламъ, только что указаннымъ, а составилъ группы разновременныхъ и разнородныхъ документовъ, которыя и помѣстилъ въ видѣ добавленій къ каждой главѣ отдѣльно, что затрудняетъ пользованіе его сборникомъ.

Кромѣ обширныхъ приложений разбираемый трудъ и въ текстѣ содержитъ множество фактическихъ свѣдѣній о Бецкомъ и его дѣятельности. Въ нѣкоторыхъ случаяхъ чрезмѣрное обиліе фактовъ даже вредитъ изложенію г. Майкова: авторъ сообщаетъ иногда утомительныя подробности о событіяхъ, которыя, повидимому, не имѣютъ большаго значенія для біографіи Бецкого. При такихъ условіяхъ главные черты дѣятельности Бецкого нерѣдко утопаютъ во множествѣ подробностей. Самый внѣшній видъ изложенія г. Майкова также нѣсколько пострадалъ отъ того же обстоятельства. Тексты писемъ, приводимыхъ авторомъ сполна, съ ихъ обращеніями, подписями и т. д. часто перебиваютъ цѣльность его описанія или разсказа и излишне пестрятъ страницы сочиненія, которыя онъ желалъ посвятить изображенію живой человѣческой личности и ея дѣятельности.

4) Въ немъ числится 79 нумеровъ; но одно изъ писемъ (№ 43) принадлежитъ другому лицу (K. de Bielske) и вѣроятно, по ошибкѣ попало въ настоящее собраніе.

5) Въ число приложений къ своему труду г. Майковъ помѣстилъ даже выписки изъ словаря Ларусса о *Vihéron*, извѣстной въ то время составительницѣ анатомическихъ моделей изъ воска; см. вообще прил. къ гл. VI, № 8; ср. прил. къ гл. I, № 1; гл. III, № 2; гл. IV, №№ 1 и 12; гл. V, № 5; гл. VI, №№ 2, 5, 8; гл. VII, №№ 4 и 11; гл. VIII, № 9.

I.

Не смотря на обиліе свѣдѣній о Бецкомъ, которыми располагалъ г. Майковъ, онъ слишкомъ мало, однако, остановился на выясненіи его индивидуальности. Въ «опытѣ біографіи» Бецкого, слѣдовало, конечно, дать его характеристику, а также очеркъ его взглядовъ на образованіе вообще и на школьное дѣло въ частности; но г. Майковъ довольствуется сообщеніемъ нѣсколькихъ фактовъ изъ жизни Бецкого въ первой и послѣдней главахъ своего сочиненія, причемъ здѣсь же, въ особомъ отдѣлѣ, «считаетъ необходимымъ упомянуть и о тѣхъ наградахъ, которыя выпали на его долю за его дѣятельность, направленную на пользу и славу дорогого намъ отечества» (стр. 433 и сл.). Въ остальныхъ же главахъ своего сочиненія г. Майковъ разбилъ дѣятельность Бецкого по учрежденіямъ, которыми ему приходилось завѣдывать.

Хотя г. Майковъ долго обсуждаетъ вопросъ о происхожденіи Бецкаго (стр. 1—5), но приходитъ къ заключенію, которое само по себѣ имѣетъ мало значенія для его біографіи, да и выражено въ довольно странной формѣ. «Конечно, пишетъ авторъ, до крайности трудно доказывать въ настоящее время, по прошествіи почти двухъ столѣтій, рожденіе лица именно отъ извѣстной особы, внѣ законнаго брака, а потому казалось бы, гораздо благовиднѣе, не бросая бездоказательнаго укора на то или другое семейство и не отрицая безусловно, что Ив. Ив. Бецкой дѣйствительно былъ сынъ князя Ивана Юрьевича Трубецкаго признать, что мать перваго въ точности намъ не извѣстна» (стр. 19). Вслѣдъ за тѣмъ авторъ столь же внимательно разбираетъ вопросъ о времени рожденія своего героя (стр. 5—8) и приходитъ къ столь же мало утѣшительному выводу. «Точное разрѣшеніе вопроса, родился ли Бецкой въ 1703 или 1704 году; замѣчаетъ онъ, не имѣетъ существеннаго значенія, такъ какъ оно могло только прибавить къ счету его годовъ одинъ лишній годъ жизни и болѣе ничего; инаго значенія на дальнѣйшую его жизнь и дѣятельность оно очевидно не имѣетъ» (стр. 8).

Долго останавливаясь на безуспѣшномъ опредѣленіи года рожденія Бецкаго, г. Майковъ напрасно устраняется отъ попытки указать на особенности его духовной природы. Судя по позднѣйшимъ отзывамъ, Бецкой обладалъ чувствительнымъ сердцемъ, безъ устали разбирался въ мелочахъ, но едва ли отличался большою самостоятельностью ума. «Съ самого дня своего рожденія, по словамъ одного изъ современниковъ, онъ никогда не имѣлъ ни одной [собственной] идеи, хотя и получилъ способность безошибочно различать идеи, высказанныя другими»¹⁾. Отзывъ Дидро, по-

1) M-me Necker, Nouveaux mélanges, Par., 1801, I, 229: Fragment d'une conversation avec Diderot à son retour de Russie; приводимый отзывъ могъ принадлежать Екатеринѣ; но

жалуй, слишкомъ рѣзокъ; но и самъ Бецкой называлъ себя человѣкомъ по природѣ скорѣе склоннымъ къ исполненію чужихъ предписаній, чѣмъ къ оспариванью ихъ¹⁾; впрочемъ, если вѣрить Дидро, онъ отличался значительнымъ упорствомъ въ исполненіи разъ принятаго имъ намѣренія²⁾. Г. Майкову слѣдовало обратить тѣмъ большее вниманія на указанія подобнаго рода, что ими въ значительной мѣрѣ объясняется и характеръ послѣдующей дѣятельности Бецкого.

Слишкомъ мало потрудившись надъ изученіемъ основныхъ чертъ его душевнаго склада, г. Майковъ сообщаетъ только краткія свѣдѣнія о дѣтствѣ и юности Бецкого; собственное его утвержденіе о томъ, что онъ учился въ копенгагенскомъ кадетскомъ корпусѣ³⁾ г. Майкову къ сожалѣнію провѣрить не удалось: авторъ, съ свойственной ему основательностью, обращался въ датское военное училище (Landkadett Akademie), основанное въ 1703 году, но въ сохранившихся спискахъ его учениковъ имени Бецкого или Трубецкаго и даже Вреде и Спарре не встрѣчается; что же касается другого училища — морского, (Jökadettakademie), то въ его архивѣ за время съ 1701 по 1723 годъ нѣтъ бумагъ, относящихся до Бецкого, а списки обучавшихся въ немъ лицъ сохранились только съ 1800 года (стр. 11). Вскорѣ по выходѣ изъ корпуса Бецкой, судя по собственнымъ его словамъ, получилъ дальнѣйшее образованіе въ Парижѣ, гдѣ онъ «въ 1722 году былъ для науки» и до 1726 г. состоялъ въ должности секретаря при полномочномъ русскомъ послѣ, кн. В. Л. Долгоруковѣ. По мнѣнію г. Майкова «очень возможно допустить», что Бецкой «находился и въ одномъ изъ нѣмецкихъ университетовъ» (стр. 11). Впрочемъ, авторъ высказываетъ свое предположеніе лишь на томъ основаніи, что «поѣздки подобнаго рода въ то время начинали входить въ обычай». Такъ какъ самъ онъ признается, однако, что ему не удалось подтвердить высказанной имъ догадки «какими либо положительными данными», то и можно сомнѣваться въ ея законности: въ заграничныхъ университетахъ 1720-хъ годовъ было еще очень мало молодыхъ людей изъ русскихъ знатныхъ семей⁴⁾, да и на поз-

судя по контексту, его скорѣе слѣдуетъ приписать самому Дидро; ср. его выраженіе о Бецкомъ въ письмѣ къ Екатеринѣ: «votre sphinx» (M. Tourneux, Diderot et Catherine II, Par., 1899, p. 473 ср. С. Р. И. О., XXXIII, 506), а также отзывъ Безбородка о характерѣ инструкцій Бецкого въ Арх. кн. Воронцова, XIII, 246.

1) И. Бецкой, Письмо имп. Екатеринѣ II отъ 1775 г., апр. 23 въ сб. Г. А., XI, 983, № 38: «De mon naturel je suis plus un animal exécuteur, que disputateur»; ср. еще ниже приводимые отзывы Щербатова и Гельбига.

2) D. Diderot, Oeuvres, XX, 59 и сл.: «cette merveilleuse opiniâtreté, que le ciel vous a donnée . . .»

3) П. С. З., т. XVI, № 12741.

4) И. Гротъ, Нѣсколько ученыхъ замѣтокъ въ Извѣстіяхъ II Отдѣленія Академіи Наукъ, т. IX, № 3, Сиб. 148—160 (записи о пребываніи русскихъ студентовъ въ универ-

дѣйствіихъ взглядахъ Бецкаго замѣтно вліяніе преимущественно французской, а не нѣмецкой культуры¹⁾.

Какъ бы то ни было, заграничное образованіе Бецкаго не окончилось въ 1726 году; прослуживъ довольно долго въ коллегіи иностранныхъ дѣлъ, а затѣмъ при дворѣ великаго князя Петра Ѳеодоровича, онъ въ 1756 году снова былъ уволенъ въ чужіе края²⁾. Какъ понималъ Бецкой задачи своего путешествія видно изъ его письма къ Бушуеву отъ 2-го февраля 1784 года, гдѣ онъ между прочимъ пишетъ слѣдующее. «Когда я путешествовалъ, то не терялъ времени, нѣжась въ дорогѣ въ шафрокахъ, почитая время драгоценнѣе передачи лишней копѣйки; никогда не занимался обѣдами въ пути на почтовыхъ дворахъ, а спѣшилъ въ городъ, гдѣ могъ просвѣтитъ себя осматриваньемъ полезнаго, чѣмъ до полудня занимался; остальное время проводилъ въ почтенныхъ и просвѣщенныхъ обществахъ, а потомъ, прежде нежели ложиться спать, писалъ мой журналъ». Въ инструкціи, которую Бецкой составилъ для нѣсколькихъ молодыхъ людей, окончившихъ свое образованіе въ кадетскомъ корпусѣ и отправляемыхъ въ заграничное путешествіе, можетъ быть есть намеки на содержаніе записокъ самого Бецкаго. «Вамъ извѣстно, писалъ онъ, что всякое путешествіе въ чужихъ краяхъ должно имѣть себѣ предметомъ просвѣщеніе, приобретаемое познаніемъ свѣта, то есть, людей, разностью климата и правленія до безконечности отличаемыхъ, ихъ правовъ, обычаевъ, великолѣпныхъ остатковъ ихъ минувшей славы и чѣмъ нынѣ славятся, ихъ образа правительства и слѣдствій онаго, причинствующихъ возвышенія, упадки благоденствія и удрученіе народовъ; ихъ успѣховъ въ наукахъ, или художествахъ, ихъ полезныхъ заведеній, установленій, воспиталищъ и обращенія въ бесѣдахъ, и словомъ, всего, что достойно похвалы и подражанія и даже и того, что подвержено осужденію, для избѣжанія онаго: то надѣюсь, что, подкрѣпляемы совѣтами г. Бушуева, вы не пропустите ничего, заслуживающаго уваженія изъ пространной живой книги, выразительнѣе всякихъ книгъ учающей почерпнуть всѣ важныя свѣдѣнія, къ большому образованію

ситетахъ Кильскомъ и Лейпцигскомъ въ XVII вѣкѣ); свѣдѣнія о такихъ же студентахъ въ альбомѣ Гальскаго университета, систематически просмотрѣнныя мною съ 1693 по 1763-й годы, также рѣдки.

1) Современники Бецкаго свидѣтельствуютъ, что онъ питалъ большое расположеніе ко всему французскому; таковы, напримѣръ, мнѣнія Сакена, Бернулли и Эмина, приводимыя г. Майковымъ, *Op. cit.*, стр. 449, 455, 465. Впрочемъ по словамъ Гельбига, Бецкой «*Sprach am geliebsten und geläufigsten Deutsch und dabei auch mit solcher Genauigkeit, als es in Deutschland selbst nur in Gesellschaften vom besten Ton gesprochen wird*» (Helbig, *Russische Günstlinge*, Tüb., 1809, S. 361). Ср. С. Глинка, *Записки*, 34.

2) Въ «Краткомъ Жизнеописаніи Бецкаго», напечатанномъ въ Журналѣ Императорскаго Человѣколюбиваго Общества (1818 г., ч. III, стр. 110) между прочимъ сказано, что онъ «внимая намѣреніямъ дщери Петровой... обратилъ свои мысли на иностранныя общепользныя заведенія»; я не знаю откуда авторъ жизнеописанія почерпнулъ такія свѣдѣнія.

сердца и разума, дабы со временемъ принести существенныя услуги своему отечеству». Кромѣ того Бецкой совѣтовалъ молодымъ офицерамъ, отправляющимся за границу, включать въ свой журналъ и собственныя свои «примѣчанія и разсужденія»¹⁾. Къ сожалѣнію г. Майкову не удалось разыскать дневникъ Бецкого, о существованіи котораго мы узнаемъ изъ вышеприведеннаго отрывка, и пришлось пользоваться лишь косвенными свидѣтельствами о томъ, какъ Бецкой проводилъ свое время за границей, преимущественно во Франціи.

Нельзя не замѣтить, однако, что свѣдѣнія, сообщаемыя г. Майковымъ о состояніи французской цивилизаціи XVIII-го вѣка не отличаются обстоятельностью. «Едва ли, пишетъ онъ напримѣръ, надо упоминать о томъ, что Парижъ и въ то время привлекалъ иностранцевъ... пріятною своею жизнію и тѣмъ блескомъ, который сумѣлъ придать городу великій король Людовикъ XIV, при которомъ, однако, не было сооружено ни одной дороги. Большую часть года великій король и его дворъ могли только верхомъ на лошади совершать переѣзды по королевству. До того плохи были дороги, что не возможно было проѣхать по нимъ въ экипажахъ; къ тому же приходилось довольствоваться только естественными дорогами. Точно также писма пересылались въ сумѣ, привязанной къ спинѣ лошади» (стр. 37). Дороги того времени нигдѣ, конечно, не отличались удобствами; но въ данномъ случаѣ мнѣніе автора страдаетъ односторонностью: упоминая о плохомъ состояніи путей сообщенія во Франціи послѣ 1661 года, ему нельзя было умолчать и о реформѣ Кольбера, и о полезныхъ мѣропріятіяхъ регенства, содѣйствовавшихъ существенному улучшенію ихъ; во время вторичнаго пребыванія Бецкаго во Франціи по большимъ шоссе-нымъ дорогамъ уже ѣздили «дилижансы», напримѣръ между Парижемъ и Ліономъ²⁾. Характеристика французской образованности половины XVIII в., сильно повліявшей на Бецкого, сдѣлана г. Майковымъ также довольно поверхностно. Вотъ напримѣръ, каково его мнѣніе о Вольтерѣ. «Все положеніе Франціи, пишетъ онъ не представляло чего либо, къ чему можно было относиться сочувственно; напротивъ того, было полное основаніе относиться ко всему общественному во Франціи строго, съ неудовольствіемъ, враждебно. Это прежде всего и проявилось, какъ наиболѣе доступной формѣ, въ видѣ насмѣшекъ всякаго рода на словахъ, а затѣмъ и въ печати. На-

1) И. Бецкой, Инструкція офицерамъ, отправляемымъ путешествовать и пр. Чт. М. О. И. и Д., 1863 г., кн. IV, Смѣсь, стр. 144. Слѣдуетъ имѣть въ виду, однако, что при составленіи вышеуказанной инструкціи Бецкой могъ находиться подъ вліяніемъ разсужденій Локка и Руссо о воспитательномъ и образовательномъ значеніи путешествій.

2) E. Vignon, *Les voies publiques en France avant 1789*, Par., 1862, t. I, p. 138; cf. pp. 135, 139, 145—146; t. II, pp. 20—21, 49, 146 A. de Foville, *La transformation des moyens de transport etc.*, Paris, 1890, pp. 4, 6, 106.

смѣшки ничего не щадяли. Главнымъ представителемъ этого направленія является Вольтеръ, который въ легкой формѣ, съ необыкновеннымъ остроуміемъ осмѣивалъ современное ему духовенство, религіозные авторитеты, церковь, современный ему государственный строй Франціи и ея порядки и т. д.» (стр. 38). Кто сколько нибудь знакомъ съ «философическими» письмами объ Англіи и съ «философіей Ньютона», кто читалъ «опытъ о нравахъ», «историческую похвалу разуму»¹⁾ и т. д., тотъ признаетъ, конечно, односторонность вышеприведеннаго отзыва и легко найдеть въ произведеніяхъ одного изъ самыхъ образованныхъ писателей-популяраторовъ того времени много положительнаго содержанія, заслуживающаго лучшей характеристики, чѣмъ та, какую даетъ ему г. Майковъ²⁾. Во всякомъ случаѣ даже нѣкоторые изъ русскихъ читателей сочиненій Вольтера сами признавались, что «онъ научилъ ихъ мыслить»³⁾ и писатели, чуждые увлеченія вольтеріанствомъ, провозглашали, что «кто-бы ни былъ Вольтеръ... онъ одинъ гораздо былъ полезнѣе для общества, нежели все полчище пустосвятовъ»⁴⁾.

Легкія и пріятныя формы, какія французская образованность того времени стала принимать въ парижскихъ салонахъ, значительно облегчили дальнѣйшее распространеніе ея. Бецкой самъ замѣтилъ, что онъ во время своего путешествія за границу часто бывалъ въ «почтенныхъ и просвѣщенныхъ обществахъ»; но г. Майковъ слишкомъ мало остановился на выясненія окружавшей его соціальной среды и тѣхъ разнородныхъ вліяній, которыя впослѣдствіи отразились въ его планахъ и проектахъ. Въ двадцатыхъ годахъ XVIII-го вѣка славился извѣстный «bureau d'esprit» г-жи Ламберъ; но я не знаю посѣщалъ ли его Бецкой. Когда онъ снова пріѣхалъ въ Парижъ, въ 1756 году, не только «контора» г-жи Ламберъ, но и салонъ г-жи Тансенъ уже закрылись; ихъ замѣнили салоны г-жи Дю-

1) Voltaire, *Éloge historique de la raison*: см. *Oeuvres*, éd. 1869, VI, 285—287; ср. E. Faguet, *Voltaire*, Par., 1895, pp. 132—134. J. Barni, *Histoire des idées morales et politiques au XVIII^e sc.*, Par., 1865, I, 261 et. ss. P. Janet, *Histoire de la science politique*, Par., 1872, II, 558, 566.

2) Даже Крулѣ, авторъ одного изъ новѣйшихъ сочиненій о Вольтерѣ, отзываясь о немъ въ враждебномъ ему тонѣ, не рѣшается назвать его «сатирикомъ» безъ оговорокъ (L. Crouslé, *La vie et les oeuvres de Voltaire*, Par. 1899, t. I, pp. XXI, XXXXVIII; t. II, pp. 291—293, 302); хотя Крулѣ и причисляетъ Вольтера къ разряду сатирическихъ писателей; причемъ готовъ смѣшать понятіе «сатиры» съ понятіемъ насмѣшки, однако, онъ же указываетъ на «человѣчность» (*humanité*) и свободу совѣсти (*tolérance*), какъ на принципы, за признаніе и распространеніе которыхъ ратовалъ Вольтеръ. (L. Crouslé, *Op. cit.*, t. II, pp. 282, 295—296; ср. t. I, p. XXXXII; t. II, pp. 326, 327).

3) Императрица Екатерина, Письмо Вольтеру, см. *Voltaire, Oeuvres*, VII, 252, 297. Г. Добрынинъ, *Записки въ Рус. Стар.* 1871 г., май, стр. 604. Г. Вивскій, *Записки въ Рус. Арх.* 1877 г., №№ 1 и 2, стр. 183.

4) «Покоющійся Трудолюбецъ», ч. IV, стр. 69.

Деффанъ и г-жи Жоффренъ¹⁾. Бецкому, можетъ быть, пришлось выбирать между ними, а пожалуй и безъ всякаго выбора довольствоваться, тѣмъ, что онъ получилъ доступъ въ домъ г-жи Жоффренъ²⁾. Среди многихъ ученыхъ и литераторовъ, посѣщавшихъ ея салонъ, здѣсь можно было встрѣтить, напримѣръ, и главнаго редактора энциклопедіи Даламбера, и друга энциклопедистовъ Гельвеція; по понедѣльникамъ здѣсь же собирались и артисты, въ особенности художники; въ томъ же салонѣ, наконецъ, охотно проводили, время и люди изъ высшихъ слоевъ парижскаго свѣта³⁾. Очаровательная любезность и тонкій умъ хозяйки, а также интересное и веселое общество, собиравшееся съ разныхъ концовъ города въ комфортабельномъ домѣ на улицѣ С. Оноре, не могли не привлекать иностранцевъ: они считали за честь для себя быть принятыми въ среду, гдѣ наука облекалась въ самыя пріятныя формы, а разговоры велись свободно, но съ соблюденіемъ должныхъ приличій⁴⁾. Въ числѣ русскихъ въ домѣ г-жи Жоффренъ бывали, напримѣръ, кн. Д. А. Голицынъ и Бецкой; г-жа Жоффренъ называла его своимъ «другомъ»; насколько послѣдній увлекался своей новой дружбою свидѣтельствуетъ Гриммъ въ извѣстномъ разсказѣ о томъ, какъ Бецкой унесъ щипцы изъ дома г-жи Жоффренъ⁵⁾.

Ученіе въ иностранныхъ «академіяхъ», путешествія за границу и времяпровожденіе въ «почтенныхъ и просвѣщенныхъ обществахъ» среди которыхъ «философы» уже пользовались въ то время большимъ вліяніемъ, должны были, конечно, выгодно отозваться на духовномъ развитіи Бецкого:

1) M-me de Tencin умерла 4 дек. 1749 г. ср. F. M. Grimm, *Corrèspondance littéraire*, ed. M. Tourneux, I, 385 — 387. С. А. Sainte-Beuve, *Causeries du Lundi*, 2 ed., I, 327 — 331; «Vers ce temps (1740) M-me du Deffand a un salon qui est devenu un centre»; въ 1758 году, по поводу извѣстной ссоры ея съ M-lle de Lespinasse, она окончательно охладѣла къ энциклопедистамъ. Г. Майковъ подробно обозрѣваетъ французскіе салоны, начиная съ салона г-жи Рамбулье, (стр. 40—47), но слишкомъ мало останавливается на выясненіи того значенія, какое они имѣли для развитія Бецкого; авторъ полагаетъ, что онъ посѣщалъ и салонъ барона Кайлью (стр. 45 ср. стр. 342).

2) Въ салонѣ Гельвеція также бывали иностранцы; см. «Essai sur la vie et les ouvrages de M. Hèlvetius» въ *Oeuvres*, éd. 1781, t. I, p. XLIV; ср. еще ниже, стр. 143.

3) M-me Necker, *Nouveaux mélanges*, Par., 1801, I, 201 — 292 и др. A. Morellet, A. Thomas et I. d'Alembert, *Éloges de M-me Geoffrin*, Par., 1812, pp. 30, 34, 53, 59. Въ числѣ обычныхъ гостей ея салона авторы, кромѣ Фовтенелля, въ то время (1756 г.) доживавшаго своей послѣдній годъ, называютъ еще аббата С. Пьера и Монтескье, умершихъ до пріѣзда Бецкаго; изъ иностранцевъ—Юма, пріѣхавшаго въ Парижъ только въ 1763 году.

4) Voltaire, *La princesse de Babylone* въ *Oeuvres*, ed. 1869, VI, 261.

5) С. Р. И. О., I, 263. F. M. Grimm, *Lettre à M-me Geoffrin*, 1773, Nov. 10; текстъ первоначально былъ напечатанъ въ приложеніи къ вышеуказанному сборнику рѣчей Мореллета, Тома и Даламбера (р. 146). «Il me tourmente souvent», писала имп. Екатерина II г-жѣ Жоффренъ въ 1764 году, de le laisser aller à Paris» (С. Р. И. О., I, 262); ср. П. Майковъ, *Op. cit.*, Прил. къ гл. X, № 1. Салонъ г-жи Неккеръ образовался уже въ то время, когда Бецкой въѣхалъ изъ Парижа; см. O. d'Haussenville, *Le salon de M-me Necker*, Par. 1882, I, 163 и др.

онъ сталъ однимъ изъ самыхъ образованныхъ и благонамѣренныхъ людей своего времени, хотя въ значительной мѣрѣ и утратилъ отпечатокъ своей національности. «Бецкой, писалъ про него извѣстный Гельбихъ со словъ его знакомыхъ, въ періодъ своей зрѣлости былъ человѣкъ посредственнаго разума и не совсѣмъ правильныхъ сужденій, но обладалъ большими и разнообразными свѣдѣніями. Онъ имѣлъ возвышенные и для человѣчества благотворныя взгляды, глубокія эстетическія познанія и владѣлъ въ совершенствѣ главными современными языками, на которыхъ могъ легко устно и письменно выражаться; онъ читалъ лучшія сочиненія по различнымъ отраслямъ знаній и все прочитанное хорошо помнилъ и очень охотно объ этомъ говорилъ на склонѣ дней своихъ. . . Главныя черты его характера были преданность, справедливость, человѣколюбіе». Помимо общаго вліянія европейской культуры, въ особенности настроенія общества, собиравшагося въ салонѣ г-жи Жоффренъ, должны были, конечно, отразиться и на воспримчивой натурѣ Бецкого¹⁾; тутъ онъ, вѣроятно, нѣсколько заразился тою чувствительностью (сентиментализмомъ), вліяніе которой замѣтно въ его проектахъ; тутъ же ему легче всего было, освоиться и съ теоріями Локка, Руссо и Гельвеція о воспитаніи. Благодаря всѣмъ этимъ благопріятнымъ условіямъ Бецкой и сталъ во главѣ новаго направленія въ русской педагогіи²⁾.

Вѣгло намѣченныя здѣсь условія, оказали существенное вліяніе на духовное развитіе Бецкого и заслуживали-бы обстоятельнаго изученія ихъ со стороны его біографа. Такое изученіе, дало-бы г. Майкову возможность стать и на правильную точку зрѣнія при оцѣнкѣ дарованій Бецкого, кое гдѣ кажется преувеличенныхъ авторомъ. Къ сожалѣнію личность Бецкого, вообще очерчена имъ чрезвычайно слабо, что можетъ быть от-

1) H. Taïpe, *Les origines de la France contemporaine*, I, 208—215. Общество того времени уже до 1762 года интересовалось педагогіей; см. G. Compaugé, *Op. cit.*, 2 éd., II, 111—112. Извѣстное сочиненіе Руссо (*Émile*) появилось весною 1762 г.; ср. F. M. Grimm, *Correspondance littéraire*, éd. M. Tourneux, V, 109—116; 121—130 Г. Майковъ даетъ понять, что оно вышло еще во время пребыванія Бецкого въ Парижѣ; но въ самомъ началѣ 1762 года онъ уже былъ въ Вѣнѣ (стр. 47, 61—62). «La manie de cette année (1762), пишетъ Гриммъ, est d'écrire sur l'éducation» (*ib.*, p. 196).

2) Бецкой былъ мало знакомъ съ начальными стадіями его развитія на русской почвѣ (см. ниже стр. 131 и сл.); среди младшихъ современниковъ Бецкого можно указать и на приверженцевъ новой системы воспитанія въ духѣ Руссо; по мнѣнію Радищева, на примѣръ, ребенокъ долженъ самъ доходить до познаній, а воспитатель лишь указываетъ ему путь для достиженія ихъ (А. Радищевъ, *Соч.*, СПб., 1872 г., I, 135—136); Зиновьевъ прямо ссылается на авторитетъ Руссо, когда разсуждаетъ о томъ, что мать сама должна кормить своего ребенка (В. Зиновьевъ, *Журналъ путешествія Рус. Стар.*, 1878 г. т. XXIII, стр. 229) и т. п.; ср. I. Schaden, *Oratio sollemnis de ingenuae juventutis educatione etc.* M. 1781 (есть русскій переводъ); здѣсь авторъ частью слѣдуетъ мнѣніямъ Руссо, частью полемизируетъ съ нимъ.

части было вызвано самымъ плапомъ сочиненія. Хотя оно и названо «опытомъ біографіи» Бецкого, однако, авторъ не расположилъ обширнаго матеріала, собраннаго имъ, соотвѣтственно главной своей цѣли: въ изложеніи г. Майкова личности Бецкого, основныхъ его интересовъ и важнѣйшихъ моментовъ его дѣятельности часто вовсе не видно изъ за исторіи учреждений, которыми ему приходилось завѣдывать; съ біографіи Бецкого изложеніе автора легко переходитъ на исторію канцеляріи отъ строеній воспитательнаго дома и другихъ учебныхъ заведеній за время управленія имп. Бецкого. Мало того: на ряду съ біографическими свѣдѣніями о немъ къ разнымъ главамъ своего сочиненія г. Майковъ механически присовокупилъ экскурсы въ область біографій постороннихъ лицъ. Такъ напримѣръ, въ заключеніе первой главы своего труда авторъ «считаетъ не лишнимъ сказать нѣсколько словъ о лицахъ, коимъ Бецкой могъ быть обязанъ въ значительной степени своимъ движеніемъ по службѣ, — движеніемъ возбуждившимъ даже зависть, . . . — а именно объ его отцѣ князѣ Иванѣ Юрьевичѣ Трубецкомъ и дочери его, кровной сестрѣ Бецкаго, Анастасіи Ивановнѣ Трубецкой, будущей герцогинѣ Гессенъ-Гомбургской» (стр. 25). Далѣе къ главѣ седьмой въ видѣ особаго добавленія присоединены свѣдѣнія о Фальконетѣ, къ главѣ восьмой о Бобринскомъ, а къ главѣ девятой о Демидовѣ.

На ряду съ избыткомъ свѣдѣній о лицахъ, вступавшихъ въ сношенія съ Бецкимъ, въ сочиненія г. Майкова отсутствуютъ разысканія о такихъ его отношеніяхъ, которыя, напротивъ, оказали существенное вліяніе на его жизнь и государственную дѣятельность. Авторъ, напримѣръ, нигдѣ систематически не выяснялъ, каково было положеніе Бецкого при дворѣ, и какъ оно измѣнялось, а между тѣмъ отъ этого въ сильной мѣрѣ зависѣло и направленіе и объемъ его работъ. Съ такой точки зрѣнія вся біографія Бецкого, послѣ возвращенія его въ Россію въ 1762 году, распадается на нѣсколько періодовъ. Первоначально Бецкой довольно долго оставался въ тѣни: онъ не принималъ активнаго участія въ переворотѣ 1762 года, какъ убѣдительно доказываетъ авторъ (стр. 122 и сл.). Впрочемъ такое отношеніе Бецкого къ воцаренію и даже попытка его выяснить себѣ причины внезапной кончины Петра III, повидимому, не оказали вреднаго вліянія на его карьеру; правда, Бецкой не получилъ награды, которая такъ щедро раздавалась всѣмъ участникамъ въ переворотѣ 28 іюля, но все же онъ пользовался вниманіемъ императрицы и въ ближайшее десятилѣтіе выступилъ съ цѣлымъ рядомъ проэктвовъ (1763—1773 гг.)¹⁾. Нельзя не предполагать,

1) Въ іюль 1772 г. Бецкой еще объявлялъ сенату изустное повелѣніе императрицы о приѣмѣ въ Воспитательный домъ «всякаго званія сиротъ», хотя и не имѣлъ соотвѣтствующаго званія (С. Соловьевъ, И. Р., ком. изд., VI, 1055), а 10 декабря 1773 года, съ разрѣ-

однако, что уже тогда стали обозначаться причины, вызвавшія разладъ между Екатериной и Бецкимъ. Кромѣ извѣстныхъ претензій Бецкого на выдающуюся его роль въ воцареніи Екатерины, и т. п.¹⁾, существовала, кажется, еще одна причина этого разлада, слишкомъ мало обратившая на себя вниманіе г. Майкова. Дѣло въ томъ, что сама Екатерина, какъ извѣстно, не прочь была признать себя авторитетомъ въ обсужденіи вопросовъ педагогическаго свойства: она охотно разговаривала и переписывалась съ французскими философами о своихъ учебныхъ заведеніяхъ и о воспитаніи внуковъ проявила охоту заниматься подобнаго рода темами въ извѣстной своей инструкціи Салтыкову, а также довольно живо интересовалась ихъ ученіемъ. На первыхъ порахъ своего царствованія, вѣроятно, частью пуждаясь въ помощи Бецкого, пріѣхавшаго изъ за границы съ запасомъ новыхъ взглядовъ и свѣдѣній касательно народнаго просвѣщенія, частью не рѣшаясь устранить своего главнаго совѣтника, она все же едва ли охотно соглашалась на то, что бы его имя стояло рядомъ съ ея собственнымъ въ такихъ предпріятіяхъ, которыя получали широкую огласку за границей. А между тѣмъ Бецкой, повидимому, нисколько не думалъ скрывать своего участія въ составленіи «плановъ» реформы народнаго образованія и въ осуществленіи самой реформы. «Бецкой, писалъ кн. Щербатовъ въ одной изъ своихъ желчныхъ характеристикъ, — человекъ малаго разума, но довольно пронырливъ, чтобъ обмануть государыню; [онъ] зная ея склонность къ славолюбію, многія учрежденія сдѣлалъ, яко смотрительныя дома, дѣвичій монастырь, на новомъ основаніи кадетскій сухопутный корпусъ и академію художествъ, ссудную и сиротскую казну, поступаая въ томъ, яко александрійскій архитекторъ, построющій Фару, на коемъ зданіи на алебастрѣ имя Птолемея царя изобразилъ, давшаго деньги на строеніе, а послѣ алебастръ отпадаетъ, единое его имя видно было. Такъ и Бецкой, хотя показываетъ видъ, что все для славы императрицы дѣлаетъ, по не токмо во всѣхъ проэктахъ, на разныхъ языкахъ напечатанныхъ, имя его яко перваго основателя является, но ниже оставилъ монархини и той власти, чтобъ избрать правителей сихъ мѣсть, а самъ повсюду начальникомъ деспотомъ былъ до паденія его кредиту»²⁾). Хотя послѣднее замѣчаніе кн. Щербатова едва ли справедливо, однако, въ общемъ, тѣмъ не менѣе его отзывъ, вѣроятно, многое объясняетъ въ отношеніяхъ Екатерины къ Бецкому; она сама заявила, однажды, что «Бецкой присволяетъ себя къ

шенія императрицы, былъ приглашенъ въ торжественное засѣданіе сената для врученія ему золотой медали, выбитой въ память его «великодушныхъ дѣяній»; см. П. С. З., т. XVIII, № 13985 и Чт. М. О. И. и Д., 1863 г., кн. IV, Смѣсь, стр. 132—137.

1) Кн. Е. Дашкова, *Mémoires* въ Арх. кн. Воронцова, XXI, 91; ср. также дѣло о столкновеніи Бецкого съ Виземскимъ въ Г. А., X, 179 и XI, 987.

2) Кн. М. Щербатовъ, *Собр. соч.*, т. II столб. 231.

славѣ государственной»¹⁾. Уже 6-го апрѣля 1766 года императрица писала г-жѣ Жоффрепъ, что, будучи согласна съ Бецкимъ въ основныхъ принципахъ, она все же «нѣсколько разъ горячо препирилась съ нимъ [по поводу частностей] (*deux ou trois explications très chaudes*): при полномъ желаніи сблизиться они еще дальше расходились другъ съ другомъ»²⁾. Само собою разумѣется, что Екатерина вовсе не желала обнаружить этой причины своего раздраженія противъ Бецкого, но по поводу случаевъ, едва ли самихъ по себѣ особенно важныхъ, по крайней мѣрѣ съ ея точки зрѣнія, она не могла сдержаться. Таково, по крайней мѣрѣ впечатлѣніе, производимое на меня нѣкоторыми изъ ея письменныхъ отзывовъ о «старомъ хрычѣ»: въ нихъ иногда замѣтно сильное раздраженіе, вызванное какъ будто маловажными обстоятельствами. Между тѣмъ г. Майковъ принимаетъ послѣднія за главные причины и старается оправдать Бецкого, можетъ быть въ данномъ случаѣ вовсе и не нуждающемся въ оправданіи, особенно въ сочиненіи ученаго свойства. Такимъ образомъ готовится новый періодъ въ жизни Бецкого (1773—1780 гг.); въ то время онъ уже не игралъ прежней роли въ реформахъ Екатерины: хотя въ 1775 году переписка между ними велась еще въ довольно интимномъ тонѣ³⁾, по осени того же года Екатерина испытала довольно тяжелое впечатлѣніе отъ посѣщенія воспитательнаго дома и Бецкой жаловался на то, что онъ около мѣсяца не получаетъ писемъ отъ нея, а въ ноябрѣ былъ видимо обезпокоенъ ея охлажденіемъ къ себѣ⁴⁾; оно, вѣроятно, обусловлено было частью его старостью, въ виду которой императрица уже въ 1779 году «принимала мѣры, чтобы избавиться отъ него, какъ чтеца», частью усиливавшейся подозрительностью ея. Наконецъ съ 1780 года, когда Бецкой ослѣпъ, для него начались тяжелые годы постепеннаго одряхлѣнія, которое онъ напрасно старался скрыть отъ вниманія императрицы. Возраставшая холодность ея къ прежнему своему сотруднику вызвана была, конечно, и пове-

1) А. Храповицкій, Дневникъ, изд. подъ ред. Н. Барсукова, стр. 21—22.

2) С. Р. И. О., I, 287.

3) Г. А., XI, 983: Письма Бецкого имп. Екатеринѣ II, № 56. «*Je parle un langage, dont la bonté d'une souveraine me l'a permis depuis longtemps*».

4) Г. А., XI, 983: Письма Бецкого имп. Екатеринѣ II, №№ 76 и 77. Въ 1775 году Екатерина посѣтила воспитательный домъ и, по всей вѣроятности, письменно выразила Бецкому свое неудовольствіе по поводу состоянія, въ какомъ она нашла дѣтей (Г. А., XI, 983, id., № 39). Въ письмѣ отъ 9 ноября 1775 г. Бецкой пишетъ императрицѣ: «*Malgré que je n'aie rien à me reprocher, le chagrin me dévore; sitôt que je me remettrai un peu de ma maladie, je prends la liberté de venir en personne me mettre aux pieds de Vôtre Majesté Impériale pour apprendre d'elle mon sort. Permettez Madame, cette unique consolation à un serviteur zélé de mon âge*». Впрочемъ судя по письму отъ 15 ноября положеніе Бецкого при дворѣ снова улучшилось; а черезъ нѣсколько мѣсяцевъ (въ январѣ 1776 г.), по поводу выпуска благородныхъ дѣвицъ, императрица хвалила Бецкого, за его «труды и попеченія», а также за «любовь его къ отечеству» (Чт. М. О. И. и Д., 1863 г., кн. IV, Смѣсь, стр. 92).

деніемъ Бецкого относительно Бобринскаго, и временно натянутыми отношеніями его къ Завадовскому¹⁾, а также безпорядкомъ въ веденіи дѣлъ канцеляріи отъ строеній и отзывами комиссіи для учрежденія народныхъ училищъ о томъ положеніи, въ какомъ онашла многія изъ учебныхъ заведеній, порученныхъ Бецкому, и т. п. (прил. къ гл. III, № 3); явный разладъ между Бецкимъ и Екатериной не замедлил наступить во второй половинѣ восьмидесятыхъ годовъ, когда «кредитъ» Бецкого при дворѣ уже палъ окончательно. Долговременнымъ старчествомъ Бецкого и паденіемъ его «кредита» при дворѣ, вѣроятно, объясняется и тотъ фактъ, что Екатерина такъ холодно отозвалась о смерти Бецкого въ своемъ письмѣ къ Гримму, написанномъ 31 августа 1795 года, спустя два часа послѣ кончины прежняго ея сотрудника²⁾. За насмѣшливыя будто-бы отзывы Екатерины о слабости Бецкого, скрывавшаго свою слѣпоту, г. Майковъ попрекаетъ императрицу, но не объясняетъ причинъ, породившихъ ея настроеніе (стр. 460).

Такимъ образомъ, отношенія Екатерины къ Бецкому, отразившіяся и на характерѣ его дѣятельности, кажется, слишкомъ мало и слишкомъ отрывочно выяснены г. Майковымъ, а ими онъ могъ бы воспользоваться для того, чтобы установить дальнѣйшіе періоды если не въ біографіи Бецкого, то по крайней мѣрѣ въ его преобразовательной дѣятельности; поэтому едвали можно признать группировку матеріала, съ большимъ прилежаніемъ собраннаго авторомъ, вполне удачной: его планъ имѣетъ свои удобства для наведенія справокъ по исторіи воспитательнаго дома, кадетскаго корпуса, и т. п., но не способствуетъ пониманію характера и дѣятельности Бецкого, развивавшихся въ зависимости отъ совокупности окружавшихъ его условій.

II.

Въ біографіи Бецкого важнѣйшими явленіями, подлежащими изслѣдованію, должны служить, конечно, не только зависимость его міровоззрѣнія

1) П. Майковъ, *Op. cit.*, стр. 393 и сл. Объ отношеніяхъ Бецкого къ Завадовскому см. *Арх. кн. Воронцова*, XII, 40, 71 — 72; съ 1787 г. Бобринскій былъ порученъ въ опеку Завадовскому (дек. 29); ср. отзывы послѣдняго о плохомъ воспитаніи Бобринскаго въ *Арх. кн. Воронцова* XII, 52 и 58. Въ описи дѣламъ бывшаго докладчика П. В. Завадовскаго, которыя покойнымъ кн. А. А. Безбородкомъ были присланы въ его канцелярію въ 1792 г., оказались между прочими: доклады д. с. с. Бецкаго; по листамъ перемѣченныхъ 27 нумеровъ» (*Арх. кн. Воронцова*, XIII, 454).

2) С. Р. И. О., XXIII, 644; ср. *Рус. Арх.* 1878 г., III, 225. Самъ авторъ замѣчаетъ, что «учрежденія, не мало обязанныя Бецкому какъ своимъ основаніемъ, такъ и дальнѣйшимъ развитіемъ, все же ничѣмъ не почтили его память: по крайней мѣрѣ, въ сохранившихся дѣлахъ Общества благородныхъ дѣвицъ, о кончинѣ Бецкого не упоминается» (стр. 294).

отъ среды, но и послѣдующая дѣятельность его. Самъ Бецкой хорошо понималъ важное значеніе послѣдней. «Труды, безпокойства, даже сами препятствія часто рождающіяся, заявляетъ онъ въ одномъ изъ своихъ сочиненій, не привели въ изнеможеніе моего усердія, которое никогда не ослабѣетъ. Я самъ себѣ сказалъ: если возвышеннаго духа должность трудиться въ теченіи жизни о блаженствѣ какъ нынѣшняго, такъ и будущихъ вѣковъ, то должность добраго гражданина входить въ его виды и способствовать дѣйствіямъ оныхъ для достиженія предметовъ: а какъ учрежденія о коихъ здѣсь говорится, суть источникъ просвѣщенія, счастья и славы нашихъ потомковъ, то станемъ сѣять. Что нынѣ мы посеѣмъ, то будетъ богатою для нихъ жатвою. Что бы мы были, если бы во всѣхъ вѣкахъ люди не мыслили, не писали и не жили, какъ для одной своей пользы; если бы они строили только на одну жизнь свою, и пріобрѣтали знанія только для себя? Что бы были науки и искусства? Свѣтъ еще до нынѣ бы пребывалъ въ младенчествѣ; и если бы нѣкто за дурное то почиталъ, что учрежденіе, разсужденія и усердіе частнаго способствуютъ къ образованію своихъ согражданъ; то сей бы нѣкто былъ дурной отецъ, дурной гражданинъ. Однако его несправедливость, его неблагодарность не приведутъ меня въ уныніе: одобреніе честныхъ людей будетъ моя награда; а успѣхи юпошества будутъ вѣнцомъ нашихъ трудовъ»¹⁾).

Дѣятельность Бецкого, обнаружилась прежде всего въ составленіи законопроектвъ, касавшихся воспитанія и обученія русскаго юношества: они заслуживаютъ изученія, какъ съ точки зрѣнія ихъ принциповъ, мотивовъ, источниковъ и состава, такъ и съ точки зрѣнія тѣхъ перемѣнъ, которымъ они подвергались, до ихъ обнародованія, со стороны лицъ, пользовавшихся довѣріемъ Екатерины. Къ сожалѣнію г. Майковъ не подвергаетъ каждаго изъ важнѣйшихъ проєктвъ Бецкого достаточно полному изслѣдованію и не даетъ обстоятельныхъ отвѣтовъ на вопросы подобнаго рода: авторъ пользуется учредительными актами воспитательнаго дома и проч. лишь какъ готовыми источниками для характеристики того устройства и порядка, которые дѣйствовали въ учрежденіяхъ, основанныхъ при участіи Бецкого²⁾.

Въ вѣкъ рационализма мало интересовался историческими традиціями. Бецкой, конечно, слѣдовалъ примѣру большинства своихъ современниковъ и едва ли былъ знакомъ съ проектами учреждений, составленными его предшественниками и иногда очень сходными съ его собственными «планами» но цѣли. Въ дѣлахъ большого дворца или аптекарскаго приказа

1) П. Майковъ, *Op. cit.*, Прилож.; къ гл. 7-й, № 14; ср. стр. 342.

2) *Encyclopédie*, t. IX. s. v. *Législateur*, p. 360: «Il faut que les édits instruisent, exhortent autant qu'ils commandent»; Бецкой при сочиненіи своихъ «учрежденій» охотно слѣдовалъ этому правилу; ср., впрочемъ, t. IX, p. 644.

сохранилось, напримѣръ, указаніе на распоряженіе правительства отъ 1682 года объ учрежденіи «двухъ шпиталенъ или богадѣленъ» въ Москвѣ. Въ разсужденіи о пользѣ учреждений подобнаго рода, изъ котораго очерняется вышеприведенное извѣстіе, обращено вниманіе между прочимъ и на важное значеніе такихъ «дворовъ», которые построены для «нищенскихъ дѣтей, робятъ и дѣвокъ и въ которыхъ перво изуча ихъ грамотѣ, научаютъ ихъ ремеслу, какому кто похочетъ, или отдаютъ ихъ мастерамъ учить», «а въ лѣта совершенныя пришедшихъ», и способныхъ прокормить «себя съ женою» отпускаютъ на волю... «И такимъ бы способомъ многія науки и ремесла, которыхъ пылѣ изъ иныхъ чужихъ государствъ всегда здѣсь требуютъ и дорогою цѣною покупаютъ или такихъ людей на тяжкихъ и великихъ кормлѣхъ призываютъ, на Москвѣ завелись [бы]»¹⁾. Принципы, намѣченные составителемъ проекта, очевидно сходны съ нѣкоторыми изъ основныхъ положеній, принятыхъ во вниманіе Бецкимъ при учрежденіи воспитательнаго дома и при реформѣ его въ 1772 году; но такое сходство нельзя, конечно, объяснять заимствованіемъ; по крайней мѣрѣ послѣднее мало вѣроятно. Бецкой также игнорировалъ и работы своего предшественника, извѣстнаго противника «новыхъ аопинейскихъ школъ кievскихъ» митрополита новгородскаго Іова, который съ 1706 года на свои вотчинные доходы содержалъ домъ для «найденышковъ» и для «подметныхъ младенцевъ, родшихся отъ беззаконныхъ по насилію и нуждѣ смѣшеній»²⁾. Въ своихъ разсужденіяхъ Бецкой не опирается даже на указы Петра Великаго 1712 — 1724 гг. о призрѣніи незаконно-рожденныхъ младенцевъ и объ опредѣленіи нѣкоторыхъ изъ монастырей для приѣма «всѣхъ сиротъ и подкидышей», не упоминаетъ и о томъ, что Андреевскій монастырь (повидимому еще до обнародованія указа 1724 г.) былъ уже обращенъ въ воспитательный домъ, гдѣ въ 1730 году «озорныхъ младенцевъ въ наукѣ обрѣталось 75 человекъ»³⁾. Взаимны историческихъ

1) С. Стогъ, О обществ. призрѣніи въ Россіи, Спб., 1818 г., ч. I, стр. 31—39; начало: «въ нынѣшнемъ 1682 году...». Ср.: В. Берхъ, Царствованіе Ѳедора Алексѣевича. Спб., 1834, ч. II, стр. 86—100 и «Молодикъ» на 1844 г., изд. И. Бецкимъ, Хар., 1843, стр. 131—141.

2) И. Чистовичъ, Новгородскій митрополитъ Іовъ, «Странникъ» 1861 г., № 1, стр. 64—65, 97—98, 108; госпитали для престарѣлыхъ, увѣчныхъ и сиротъ, заведенные митрополитомъ Іовомъ, поддерживались и при Ѳ. Прокоповичѣ (И. Чистовичъ, Ѳ. Прокоповичъ и его время, Спб., 1868 г., стр. 644—645).

3) П. Барановъ, Опись высочайшихъ указовъ, I, № 188; П. С. З., т. IV № 2467. Пол. Соб. Пост. и Расп., IV, № 1197; тотъ же указъ съ указаніями на вставки Ѳ. Прокоповича (въ числѣ которыхъ нѣтъ интересующаго насъ текста) см. въ соч. И. Чистовича, Ѳ. Прокоповичъ, Прил., стр. 709—718; объ Андреевскомъ монастырѣ см. тамъ-же стр. 142. Дегуровъ высказалъ предположеніе, что указы 16 дек. 1743 и 1744 гг., въ силу которыхъ «найденыши» должны были принадлежать тѣмъ, кто станетъ воспитывать ихъ, содѣйствовали паденію учреждений Петра Великаго (De Gouffo, Recherches sur les enfans trouvés, Par., 1839, p. 147). Обзорѣніе законодательства касательно «общественнаго призрѣнія» съ

справокъ касательно русскаго законодательства 1712—1763 гг. о при-
зрѣніи «засорныхъ младенцевъ» Бецкой предпочиталъ ссылаться на «при-
мѣры одаренныхъ европейскихъ народовъ»¹⁾. Впрочемъ, «сколько бы сіи
примѣры ни были дѣйствительны къ возбужденію во всякомъ человѣко-
любіи и соболѣзнованіи»...., однако, и они казались Бецкому мало убѣди-
тельными сравнительно съ «собственнымъ каждаго разсужденіемъ», кото-
рое «гораздо сильнѣе [примѣровъ] можетъ его удостовѣрить» о пользѣ
учрежденія воспитательнаго дома²⁾. Рационалистическая тенденція Бец-
кого, яско обнаружившаяся въ его «генеральномъ планѣ», который легко
было связать съ предшествующими попытками аналогичныхъ учреждений,
разумѣется проявилось еще свободнѣе въ тѣхъ случаяхъ, гдѣ связь подоб-
наго рода труднѣе было замѣтить. Уже задолго до появленія докладовъ
Бецкого многіе изъ русскихъ писателей, можетъ быть не безъ вліянія
принциповъ іезуитской «*rationis studiorum*»³⁾, охотно разсуждали о воспи-
тательномъ значеніи образованія и даже указывали на важное и самостоя-
тельное значеніе воспитанія. Въ предисловіе къ своему «ученію отрокамъ»
Прокоповичъ настаиваетъ, на примѣръ, на томъ, что отъ него зависить вся
жизнь человѣка, и подтверждаетъ свое мнѣніе ссылками на исторію не
только отдѣльныхъ лицъ, но и цѣлыхъ народовъ: «въ которомъ народѣ мно-
гія свары, ненависти, коварства, татьбы, разбои и прочія злонравія, не
усомнѣвайся, что въ немъ нѣтъ добраго наставленія дѣтямъ». Правда, что
наклошность къ злу есть во всякомъ человѣкѣ, какъ свойство врожденное,
какъ послѣдствіе перваго грѣхопаденія; но эта склонность еще болѣе
усиливается отъ общенія съ злыми людьми и можетъ обратиться въ при-
вычку. «Какова же добра надѣяться, гдѣ нѣтъ добраго дѣтямъ воспитанія?
А воспитаніе таковое въ Россіи кто не видитъ, какъ скудно?»⁴⁾. Мислав-
скій въ своемъ курсѣ школьной этики приходитъ даже къ заключенію,
что воспитательныя задачи лучше достигаются въ школѣ, чѣмъ дома:

1701 по 1775 гг. см. С. Стогъ, О общественномъ призрѣніи въ Россіи, Спб. 1818 г., ч. I,
стр. 41—102; книга издана при министерствѣ полиціи; ср. также П. Майковъ, *Op. cit.*, стр.
104—111. Здѣсь авторъ перечисляетъ попытки учрежденія воспитательныхъ домовъ въ
Россіи до 1763 года; но онъ не ставить ихъ въ то отношеніе къ дѣятельности Бецкого,
которое слѣдовало бы отмѣтить.

1) И. Бецкой, Генеральный планъ воспитательнаго дома, изд. 1889 г., стр. X, XVIII,
XIX.

2) И. Бецкой, *Op. cit.*, стр. XIX—XX.

3) St. Załęski, *Jezuici w Polsce*, Sw., 1900, t. I, str. 120 и сл.

4) Ѳ Прокоповичъ, Первое ученіе отрокомъ, изд. 1753, предисл., стр. 2, 4; см. П. Мо-
розовъ, Ѳ. Прокоповичъ, какъ писатель Спб., 1880 г., стр. 278—279. О «важности воспитанія»
разсуждалъ и Фенелонъ въ книгѣ, русскій переводъ которой до 1765 года выдержалъ нѣ-
сколько изданій, расхлывшихся въ публикѣ; [Фенелонъ], Истинная политика знатныхъ и
благородныхъ особъ, пер. В. Тредіаковскаго, Спб., 1737 г., стр. 17—21; ср. выдержки изъ со-
чиненія о воспитаніи, приведенныя г. Демковымъ: Исторія русской педагогики, II, 210.

«ничто же бо тако не погубляетъ юныхъ, разсуждаетъ онъ, яко же ласканіе и слѣдная родителей любовь ко чадомъ; сущіи же во училищахъ, всѣхъ бѣдъ таковыхъ свободни суть»¹⁾. Наконецъ мысль о томъ, что образованіе, по крайней мѣрѣ элементарное, должно быть доступно дѣтямъ обоого пола уже была высказана въ литературѣ XVII вѣка: букварь Истомина былъ предназначенъ для «отроковъ и отроковицъ, ищущихъ учиться»²⁾. Итакъ, нѣкоторыя тенденціи проектовъ Бецкого о воспитаніи юношества обоого пола уже были извѣстны, хотя бы въ зачаткахъ, кое кому изъ его предшественниковъ; но рационалистическое настроеніе самого Бецкого побуждало его и въ такихъ случаяхъ обращаться только къ современнымъ ему «примѣрамъ одаренныхъ европейскихъ народовъ» и къ «собственнымъ каждаго разсужденіямъ»³⁾.

Такое рационалистическое настроеніе Бецкого, къ сожалѣнію вовсе не выяснено г. Майковымъ; а между тѣмъ оно, конечно, въ значительной мѣрѣ предрѣшало и тотъ, а не иной генезисъ его плановъ: онъ составлялъ ихъ подъ сильнымъ вліяніемъ французскихъ идей и учреждений⁴⁾.

Впрочемъ сочиненіе Локка о воспитаніи, появившееся въ то время въ русскомъ переводѣ, было знакомо Бецкому⁵⁾: въ своихъ докладахъ онъ нѣсколько разъ ссылается на миѣнія «любви достойнаго» Локка; но Бецкой, по всей вѣроятности, читалъ трактатъ его въ французскомъ переводѣ Коста, выдержавшемъ до 1737 года пять изданій⁶⁾. Въ виду увлеченія француз-

1) С. Миславскій, Ифика, изд. 2-е, Спб. 1718 г., лл. 56—57.

2) Мнѣніе о томъ, что Полоцкій защищалъ необходимость женскаго образованія, едва ли основательно; см. В. Поповъ, Симеонъ Полоцкій какъ проповѣдникъ, М., 1886 г., стр. 51—53. С. Браиловскій, Одинъ изъ пѣстрыхъ, Спб. 1903 г., стр. 292; въ годъ своего появленія (1694 г.) букварь Истомина выдержалъ два изданія.

3) И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. I, стр. XVI—XVII. Въ одвомъ мѣстѣ авторъ ссылается на примѣръ Петра Великаго (*ib. ch. II—III*, стр. 62), но въ случаѣ, едва ли идущимъ къ дѣлу. Въ своемъ проектѣ Академіи Художествъ, который, повидимому, составлялся довольно спѣшно, Бецкой широко воспользовался проектомъ Шувалова (ср. Сборникъ матеріаловъ для исторіи Академіи Художествъ, изд. подъ ред. Н. Петрова, Спб. 1864 г., т. I, стр. 72—74), но не ссылаясь на него; см. П. Майковъ, *Op. cit.*, стр. 320.

4) Г. Майковъ мимоходомъ указываетъ на то, что «Бецкой въ своихъ взглядахъ на воспитаніе и обученіе дѣтей не проявлялъ чего либо самобытнаго» (стр. 61), но не выясняетъ характерныхъ особенностей его эклектизма и старается оправдать его.

5) И. Бецкой, Генеральный планъ и пр., чч. II и III, стр. 26, 39, 47. Его же: Уставы и учрежденія и пр., Спб. 1774 г., т. II, стр. 24 и 101 (физич. прим. и уст. кадет. корпуса).

6) G. Comptaré, *Préf. à l'édition de quelques pensées etc. de J. Locke*, Par., 1882, p. XXXI. Хотя Вольтеръ и пишетъ: «Jamais homme n'a été jusqu'à présent moins lu et plus condamné parmi nous que Locke» (*Voltaire, Oeuvres*, éd. 1869, I, 514), но повидимому, имѣеть въ виду «*Essay on the human understanding*» и, преимущественно большую публику. Притомъ самъ Вольтеръ не мало содѣйствовалъ распространенію въ ея средѣ и педагогической теоріи Локка, съ которой онъ, впрочемъ, не былъ вполнѣ согласенъ; см. напр. *Voltaire, Oeuvres*, éd. 1869, I, 258, 362, 454; VI, 471; изложеніе ея можно было также найти въ Энциклопедіи; (*Encyclopédie*, t. IX, pp. 625—627). Ср. Арх. Кн. Воронцова, V, 445. Русскій переводъ Локка Н. Поповскаго появился въ 1759 году.

скихъ писателей теоріями «разумнаго Локка» трудно даже сказать, какія изъ главнѣйшихъ его «мыслей» были прямо заимствованы Бецкимъ и какія онъ почерпнулъ изъ сочиненій ближайшихъ его французскихъ послѣдователей ¹⁾. Возможно, напримѣръ, что не безъ вліянія Локка нашъ педагогъ настаивалъ на «попеченіяхъ воспитателей о приведеніи дѣтей въ твердость тѣлесную» и обстоятельно выяснилъ, въ чемъ именно должно состоять «физическое воспитаніе» ихъ, а также высказалъ убѣжденіе въ пользѣ дѣтскихъ забавъ игръ и упражненій ²⁾; подобно Локку онъ совѣтовалъ воспитателямъ считаться съ темпераментомъ своихъ воспитанниковъ ³⁾. Между взглядами Локка и Бецкого существовали и другія аналогіи: противникъ ученія о «врожденныхъ идеяхъ» требовалъ отъ родителей «уваженія» къ своимъ дѣтямъ, и въ воспитаніи видѣлъ прежде всего средство для выработки людей, сознающихъ свое человѣческое достоинство; Бецкой, мечтавшій о «созданіи особой породы людей», также полагалъ, что задача истиннаго воспитанія состоитъ въ томъ, что-бы внушить человѣку уваженіе къ себѣ: «человѣкъ, почитая себя человѣкомъ, . . . не долженъ допускать поступать съ собою, какъ съ животнымъ» ⁴⁾; впрочемъ, тѣ же мысли Бецкой могъ найти, конечно, и въ французской литературѣ ⁵⁾. Далѣе, возможно усмотрѣть нѣкоторое сходство въ разсужденіяхъ Локка и Бецкого не только о преимущественномъ значеніи нравственнаго воспитанія вообще ⁶⁾, но и о «желаніи чести» и о стыдѣ, какъ и о такихъ чувстваваніяхъ, которыя играютъ важнѣйшую роль въ душевной жизни

1) Въ нижеслѣдующемъ изложеніи я указываю только на тѣ мысли Локка, вліяніе которыхъ на Бецкого можно считать болѣе вѣроятнымъ, чѣмъ остальныхъ, хотя, разумѣется, и съ ними онъ могъ познакомиться черезъ посредство ближайшихъ поклонниковъ Локка: см. слѣдующія примѣчанія.

2) J. Locke, *Some thoughts concerning education* I; IV. 63. XII, 108 (я пользовался новѣйшимъ переводомъ Г. Сомраугѣ, снабженнымъ примѣчаніями переводчика; ссылки сдѣланы на отдѣлы и на параграфы); однородныя мысли есть, конечно, и въ «Эмилѣ». И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. II—III, стр. 28—29; Уставы и учрежденія, т. II (краткое наставленіе и проч.) стр. 9 и сл. 14 и 20; (уставъ шл. корп.), стр. 86—90.

3) J. Locke, *Op. cit.*, XI, 100—102. И. Бецкой, Уставы и учрежденія, II, О воспитаніи дѣтей стр. 26—29. Впрочемъ, въ трактатѣ Локка нѣтъ той характеристики четырехъ темпераментовъ (сангвиника — многокровнаго, флегматика съ «сырымъ сложеніемъ», вспыльчиваго и меланхолика или задумчиваго), которую даетъ Бецкой. Ученіе о «темпераментахъ» пользовалось въ то время широкою извѣстностью и во Франціи (*Encyclopédie*, t. XVI, s. v. *Temperament*, éd. 1765, 56), и въ Германіи (M. Dessoir, *Geschichte der neueren deutschen psychologie*, 2-te Aufl., Berl., 1902, I, 474—480); поэтому трудно сказать, въ какой мѣрѣ и откуда Бецкой заимствовалъ свои характеристики.

4) J. Locke, *Op. cit.* II, 31; VII, 71 И. Бецкой, Письмо опекуному совѣту отъ 1784 г. августа 30; см. П. Майковъ, *Op. cit.*, стр. 179; прилож. къ гл. IV, № 7.

5) J. J. Rousseau, *Émile*, Lond., 1781, II, 183: «Homme, ne déshonore point l'homme»; ср. ниже стр. 140.

6) J. Locke, *Op. cit.*, II, 31; IX, 94; XXIV, 147. Ученіе о преимущественномъ значеніи воспитанія передъ образованіемъ было слишкомъ распространеннымъ для того, что бы знакомство съ нимъ Бецкаго приписывать вліянію одного Локка.

ребенка и которыми слѣдуетъ пользоваться при его воспитаніи¹⁾. Впрочемъ, Локкъ настаивалъ и на значеніи примѣра въ воспитаніи; тоже постоянно повторяетъ и Бецкой²⁾. Помимо примѣра Локкъ очень цѣнилъ, развитіе чувства долга въ ребенкѣ; Бецкой также стремился выработать въ немъ уваженіе къ общимъ правиламъ и подчиненіе имъ³⁾. Мысли о поощреніи благоправія и объ умѣренной строгости наказаній тоже общи обоимъ писателямъ⁴⁾. Наконецъ, нѣкоторыя изъ взглядовъ Локка отразились, можетъ быть и въ програмѣ образованія, выработанной Бецкимъ: Локкъ придавалъ значеніе преподаванію рисованія, исторіи и морали; тѣ же предметы постоянно красуются и въ программахъ Бецкого; кромѣ того джентельменъ, по мнѣнію Локка, долженъ знать законы своего отечества; то-же утверждаетъ и Бецкой касательно воспитанниковъ шляхетскаго кадетскаго корпуса⁵⁾. Трудно сказать, конечно, въ какой мѣрѣ Бецкой заимствовалъ подобныя разсужденія и многія другія прямо изъ «мыслей о воспитаніи»; онъ, разумѣется, могъ почерпнуть ихъ и изъ другихъ источниковъ; но во всякомъ случаѣ г. Майкову слѣдовало по возможности перечислить такія совпаденія.

Вліяніе Локка на французское просвѣщеніе XVIII-го вѣка было очень значительно: Вольтеръ сталъ однимъ изъ самыхъ вѣрныхъ его поклонниковъ⁶⁾. Г. Майковъ едва ли справедливо относится къ фернейскому фило-

1) J. Locke, *Op. cit.*, III, 48; IV, 56 и сл.; XXV, 200. И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. I, стр. XXIX, XLVIII и 23. П. С. З., т. XIX, стр. 612. Монтескье также указывалъ на то, что «природа дала человѣку стыдъ для терзанія его» (Montesquieu, *De l'esprit des lois*, VI, 12; ср. Наказъ Екатерины II, §§ 88, 89), на что ссылается и самъ Бецкой въ уставѣ шл. корп. (Учрежденія и уставы, т. II, стр. 91 ср. стр. 92). Кромѣ того и Гельвецій придавалъ большое значеніе развитію чувства чести, какъ одного изъ главнѣйшихъ эгоистическихъ итересовъ человѣка, которымъ слѣдуетъ пользоваться при воспитаніи для того, что бы исправлять эгоизмъ индивидуума въ виду общаго блага; но Бецкой едва ли согласился бы признать теорію о первоначальномъ эгоизмѣ человѣческой природы.

2) J. Locke, *Op. cit.*, VII, 71; VIII, 82; IX, 89. И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. I, стр. XXIX; ч. II и III, стр. 1, 22, 32, 33, 34, 38, 41, 43, 45, 47, 49, 60. П. С. З., т. XVI, стр. 745, 746, 747; т. XIX, стр. 676. Учрежденія и уставы, т. II, уставы шл. корп., стр. 89 и 99. Руссо также признавалъ важное значеніе примѣра (J. J. Rousseau, *Émile*, ed. 1781, II, 206); но Руссо, настаивалъ и на наглядности обученія; ср. стр. 139, 140.

3) J. Locke, *Op. cit.*, II, 33, 36 и 38. И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. II—III, стр. 1, 49.

4) J. Locke, *Op. cit.*, III, 43 и сл.; VIII, 72 и сл.; VIII, 80. И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. I, стр. 23 и др. Локкъ призывалъ еще возможнымъ прибѣгать къ тѣлеснымъ наказаніямъ; въ «краткомъ наставленіи» Бецкого сказано: «не должно бить дѣтей почти никогда...» (ср. Уставы и учрежденія, II, 21); но онъ высказывался и противъ примѣненія ихъ. И. Бецкой; *Op. cit.*, ч. II—III, стр. 23. П. С. З., т. XIX, стр. 676; ср. Уставы и учрежденія, II, уставъ шл. корп., стр. 92.

5) J. Locke, *Op. cit.*, XXIV, 184 и 185; ср. XXIV, 186 и 187: объ изученіи законовъ и рисованія писалъ и Руссо. И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. I, стр. XXXIII, ч. II—III, стр. 21, 30, 44—45, 47. П. С. З., т. XVI, стр. 744; 951; т. XIX, стр. 677. Уставы и Учрежденія, II, уставъ шл. корп., стр. 100.

6) Voltaire, *Dic. phil.*, s. v. Locke; *Lettres anglaises*, XIII въ *Oeuvres* éd. 1867 ss., I, 514, 515; VI, 44—46.

софу и даже считаетъ излишнимъ указать по крайней мѣрѣ на то, что онъ былъ горячимъ поборникомъ «принципа челоуѣчности» (*principe de l'humanité*) и что народное образованіе, по его мнѣнію, должно быть «дѣломъ правительства» (*oeuvre du gouvernement*)¹⁾; извѣстно также его оптимистическое отношеніе къ просвѣщенному абсолютизму «въ обширныхъ государствахъ», отношеніе, которое вмѣстѣ съ нимъ тогда еще раздѣляли и энциклопедисты²⁾. Во время пребыванія своего во Франціи Бецкой легко могъ познакомиться съ такими мнѣніями и во всякомъ случаѣ въ послѣдующей своей дѣятельности исходилъ изъ аналогичныхъ принциповъ тѣмъ болѣе, что послѣдніе легко было связать съ вѣрой въ силу разумнаго законодательства, присущей большинству преобразователей вѣка просвѣщенія³⁾.

Въ просвѣдительномъ движеніи, увлекавшемъ французское общество XVIII-го вѣка, г. Майкову въ виду его темы, конечно, слѣдовало по крайней мѣрѣ выдѣлать главнѣйшія педагогическія ученія французскихъ мыслителей, сложившіеся подъ вліяніемъ Локка, и выяснить въ какомъ отношеніи къ нимъ находился Бецкой. Нельзя сказать, однако, что-бы авторъ много сдѣлалъ для такого выясненія. Въ то время, напримѣръ, входили въ моду двѣ теоріи, въ нѣкоторыхъ отношеніяхъ противоположныя другъ другу: одна основывалась на признаніи въ ребенкѣ первоначальной «доброты», искажаемой послѣдующими пороками и ошибками, нисколько не вытекающими изъ его внутренней природы; другая, напротивъ, совершенно отрицающая всякое положительное содержаніе въ немъ, утверждала, что путемъ воспитанія можно сдѣлать изъ челоуѣка все что

1) Между взглядами Вольтера и Руссо на кормленіе младенцевъ, на закрытыя заведенія и на задачи женскаго образованія есть много общаго; см. *Voltaire, L'éducation des filles*, 1761 въ *Oeuvres*, VI, 80—81. Впрочемъ «разговоръ Мелинды съ Софроніей» былъ напечатанъ лишь въ 1765 году; русскій переводъ «разговора» появился въ «сочиненіяхъ г. Вольтера, сатирическихъ и философскихъ», М., 1784 г., изданныхъ «издвденіемъ П. И. Новикова и К^о».

2) *L. Ducros, Les encyclopédistes*, P., 1900, pp. 159, 160, 184; извѣстно, что энциклопедисты возлагали на просвѣдненнаго монарха-законодателя обязанность сдѣлать людей не только счастливыми, но и добродѣтельными.

3) *Voltaire, Oeuvres*, éd. 1867, I, 518. Подъ вліяніемъ французскаго просвѣщенія: Вольтера, энциклопедистовъ или, накопецъ ихъ единомышленниковъ сложилась, вѣроятно, и теорія Бецкого о «терпѣніи», терминъ, который, повидимому, онъ употреблялъ и въ смыслѣ «tolérance»; напр. «будь терпѣливъ, пишетъ Бецкой въ своихъ правоученіяхъ: ни малѣйшаго права не имѣешь управлять разумомъ другого; онъ такой же челоуѣкъ, какъ и ты» (И. Бецкой *Op. cit.*, ч. II—III, стр. 52). — Хотя Бецкой охотно указывалъ на то, что «законы почти ничего не могутъ безъ добрыхъ правовъ», однако, самъ же выработывалъ законы для «созданія новой породы людей», которые именно и отличались бы «добрыми нравами»; см. ниже замѣчанія о Гельвеціи (ср. П. Майковъ, *Op. cit.*, стр. 194). И наоборотъ, даже въ тѣхъ случаяхъ, когда Бецкой горько жаловался на то, что его подчиненные оставляютъ его предписанія безъ исполненія, онъ кончалъ свои жалобы, тѣмъ, что предписывалъ имъ соблюдать дополнителныя правила (П. Майковъ, *Op. cit.*, прил. къ гл. IV, № 19; ср. Уставы и учрежденія и пр., т. II, уставъ шл. корп., стр. 108).

угодно. Не имѣя возможности входить здѣсь въ систематическое изложеніе подобнаго рода взглядовъ, я укажу только на нѣкоторыя изъ важнѣйшихъ ихъ особенностей, поскольку онѣ могли оказать вліяніе и на Бецкого.

Съ теоріей первоначальной чистоты человѣческой природы, какъ извѣстно, выступилъ, Руссо почему г. Майковъ и удѣляетъ нѣсколько страницъ своего сочиненія разсмотрѣнію его мнѣній. «Самою основною идеей Руссо, по словомъ автора, является то, что воспитаніе и политическія учрежденія должны имѣть цѣлю возвратить человѣка къ первобытной простотѣ отношеній. Руссо настойчиво предлагаетъ возвратиться къ той природѣ человѣка, на которой прежде покоилось человѣчество; это единственное, по его мнѣнію, средство положить конецъ развращенности и стремленіямъ къ революціи» (стр. 39). Едва ли, однако, Руссо вполнѣ согласился бы съ такою формулировкой разсужденія объ Эмилѣ. Самъ Руссо намекнулъ на то, что здѣсь содержится цѣлое ученіе о «естественномъ» и свободномъ развитіи человѣческой личности; въ виду этой цѣли великій философъ чувства, придававшій ему важное и самостоятельное значеніе въ своей теоріи воспитанія, сочинилъ «трактатъ о первоначальной добротѣ человѣка»; задача его состояла въ томъ, чтобы показать, «какимъ образомъ пороки и заблужденія, въ сущности посторонніе человѣческой природѣ, извнѣ проникаютъ въ неѣ и постепенно извращаютъ еѣ»; цѣль воспитанія, по мнѣнію автора «Эмиля», состоитъ въ томъ, что-бы съ самаго начала оградить природу воспитанника отъ постороннихъ и порочныхъ вліяній и дать ей свободно и самопроизвольно развиваться, что по твердому убѣжденію автора и будетъ имѣть самыя благія послѣдствія¹⁾. Отсюда вытекало и требованіе такъ называемаго «отрицательнаго воспитанія», главная задача котораго сводится къ тому, что бы воспрепятствовать самому зарожденію пороковъ въ ребенкѣ²⁾. Теорія, отличная отъ только что указанной, вовсе не упомянута г. Майковымъ, а между тѣмъ она была высказана въ очень популярной въ то время книгѣ Гельвеція «о разумѣ»³⁾; авторъ трактата, какъ извѣстно, совершенно отрицалъ существованіе какихъ либо врожденныхъ склонностей въ человѣкѣ, а потому и придавалъ черемърное могущество воспитанію, понимая его въ самомъ широкомъ смыслѣ⁴⁾.

1) J. J. Rousseau, éd. 1857, VI, 391; ср. Н. Höffding, Rousseau und seine Philosophie, Stuttgart, 1897, ss. 108, 109, 114—115, 145—148, 156.

2) Впрочемъ, Руссо полагалъ, что «отрицательное воспитаніе» годится только для младшаго возраста; ср. ниже стр. 140.

3) Гельвецій закончилъ свое сочиненіе «о разумѣ» (De l'esprit) уже въ 1755 г., но напечаталъ его только въ 1758 году (Ph. Damiron, Memoires, I, 369); дальнѣйшее развитіе положеній, высказанныхъ въ сочиненіи «о разумѣ» можно найти въ разсужденіяхъ автора «о человѣкѣ», вышедшихъ въ 1772 году; двѣ части (особенно пятую) этого труда онъ посвятилъ преимущественно полемикѣ съ Руссо; и свой трактатъ «о человѣкѣ» Гельвецій началъ обдумывать задолго до выхода его въ свѣтъ.

4) C. A. Helvétius, Oeuvres, Ld., 1781, t. I, pp. 154—157 De l'esprit, III, 1 и др.; t. II, pp. 447—450 (De l'homme, X, 1).

Уже судя по тому, что извѣстно о характерѣ и первоначальномъ воспитаніи Бецкога, можно было бы предугадать, въ какое отношеніе онъ станетъ къ главнѣйшимъ педагогическимъ теоріямъ своего времени. Естественно, что человѣкъ съ его склонностями и образованіемъ долженъ былъ легко поддаться тѣмъ культурнымъ теченіямъ, среди которыхъ онъ очутился во Франціи, и обнаружить склонность къ эклектизму: и дѣйствительно, трудно признать Бецкога исключительнымъ приверженцемъ одной изъ вышеуказанныхъ теорій.

Бецкой едва ли усвоилъ индивидуалистическую точку зрѣнія Руссо. Впрочемъ, подобно автору Эмиля, Бецкой полагалъ, что «прежде нежели отрока обучить какому художеству, ремеслу или наукѣ, надлежитъ разсмотрѣть его душевныя склонности и охоту и выборъ оныхъ оставить ему самому»¹⁾; надобно «слѣдовать, писалъ онъ, по стопамъ природы, не преодолевая её и не переламывая, но способствуя ей...»; такъ какъ у дѣтей «нѣтъ врожденныхъ пороковъ и злодѣйствъ, но дурныя примѣры ихъ внушаютъ», то и воспитаніе должно быть естественнымъ и свободнымъ; «все то, что нужно для благонравія слѣдуетъ вкоренять въ души дѣтей живыми ихъ воспитателей и смотрителей примѣрами»²⁾. Въ духѣ «Эмиля» разсуждая объ «отрицательномъ воспитаніи ребенка», Бецкой имѣлъ также въ виду «прогрессивный» характеръ его, такъ какъ, подобно Руссо, ставилъ его задачи въ зависимость отъ «возраста» воспитанника. Сходство между взглядами ихъ обнаруживается и въ другихъ отношеніяхъ, на которыя г. Майкову слѣдовало обратить вниманіе. Извѣстное ученіе Руссо о воспитаніи чувствъ и нравственной энергій, выясненію котораго онъ удѣлялъ не мало мѣста въ своемъ «Эмилѣ», напрямѣръ, повліяло на Бецкога: онъ восторгался желаніемъ императрицы, «чтобы съ изящнымъ разумомъ изящнѣйшее еще соединилось сердце» и настаивалъ на необходимости «воспитывать отроковъ въ добродѣтели», а не только украшать ихъ разумъ науками³⁾. Далѣе подобно Руссо и Бецкой признаетъ значеніе труда, какъ обязанности всякаго человѣка: трудолюбіе есть «исполненіе обязательства нашего»; безъ труда человѣкъ «стѣсненное бремя земли» и едва ли достоинъ жить, «содѣлавшись лѣнивцемъ»; поэтому за праздность должно наказывать дѣтей «столько

1) П. С. З., т. XVI, № 12103.

2) J. J. Rousseau, *Émile ou de l'éducation*, Lond., 1781, I, 14—15, 32, 73, 17—16 и 68 др. И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. I, стр. XXV, XXX, XXXI, XXXII, XXXIV; ч. II—III, стр. 1, 25, 28—29. П. С. З., т. XVI, 670; т. XVII, стр. 18; т. XIX, стр. 677—678. Уставы и учрежденія, т. II, краткосъ наставленіе и пр., стр. 15; ср. также письмо Бецкаго Демидову въ сочиненіи г. Майкова, стр. 404.

3) J. J. Rousseau, *Op. cit.*, liv. II. Бецкой, *Op. cit.*, ч. II—III, стр. VII, 43, 60. П. С. З., т. XVI, стр. 750, 953; впрочемъ Бецкой, кажется, слишкомъ мало обратилъ вниманія на мысли Руссо и значеніи физическихъ упражненій въ образованіи нравственныхъ силъ ребенка, а также на заботы философа о развитіи нравственной энергій и «искусства дѣйствовать».

же, какъ и за кражу»¹⁾). Между взглядами Руссо и Бецкого можно отмѣтить еще одно сходство: подобно Руссо онъ скептически относился къ многопредметности и къ преждевременному обремененію ума ребенка разными знаніями и предлагалъ обучать юношей «самымъ дѣломъ, слышаніемъ и видѣніемъ»²⁾). Даже мысли Руссо о томъ, что образованіе «последовательно» должно преслѣдовать сперва утилитарныя, а потомъ и моральныя цѣли, повидимому, нѣсколько отразилось въ уставахъ Бецкого; вѣроятно съ утилитарной точки зрѣнія ему казалось «лишнимъ» обучать кадетовъ латинскому языку, логикѣ, метафизикѣ «и прочему»; вмѣстѣ съ тѣмъ онъ считалъ возрастъ отъ 9 до 12 лѣтъ у кадетовъ и отъ 12 до 15 лѣтъ у воспитанниковъ коммерческаго училища наиболее пригоднымъ для «внушенія имъ любви къ добродѣтели и благоправію»³⁾). Далѣе, согласно съ ученіемъ Руссо о томъ, что человѣкъ отъ природы не имѣетъ никакихъ худыхъ наклонностей и пороковъ, и что окружающая его съ самаго рожденія среда, оказываетъ на него пагубное вліяніе, а можетъ быть и подъ впечатлѣніемъ картины изолированнаго воспитанія Эмля, Бецкой съ своей точки зрѣнія сдѣлалъ соответствующій выводъ⁴⁾): онъ полагалъ, что для устранения отъ ребенка вліянія, оказываемаго на него порочною средой, необходимо, съ раннихъ лѣтъ, удалить его отъ нея. Возможно, наконецъ, что подъ вліяніемъ идей, высказанныхъ Руссо, и Бецкой мечтали о развитіи между воспитанниками своихъ закрытыхъ заведеній чувства взаимнаго уваженія, стоящаго выше сословныхъ предразсудковъ. Одну изъ выгодъ воспитанія и наученія мѣщанскихъ дѣтей въ кадетскомъ корпусѣ Бецкой усматривалъ,

1) J. J. Rousseau, *Op. cit.*, II, 97—99; авторъ прямо пишетъ: . . . «tout citoyen oisif est un fripon». И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. I, стр. XXII, XXVI; ч. II—III, стр. 52, 57. Уставы и учрежденія, т. II, уставъ шл. корп., стр. 111. Въ такомъ взглядѣ можно конечно съ современной точки зрѣнія усматривать зародки социализма (G. Comraugé, *Op. cit.*, II, 66). Въ разсужденіи объ установленіи кадетскаго корпуса Бецкой замѣчаетъ еще, что благородному человѣку надобно «буде не совершеннос, то однакожъ нѣкоторое понятіе имѣть о всѣхъ художествахъ и мастерствахъ» (Уставы и учрежденія и пр., т. II, стр. 109).

2) J. Locke, *Op. cit.*, VIII, 73 и сл.; IX, 94. J. J. Rousseau, *Op. cit.*, I, 167, 168, 237 и др. И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. I, стр. XXXI, XXXII; ч. II—III, стр. 31, 34, 59. II. С. З., т. XVI, стр. 749 и 953. Уставы и учрежденія, т. II, Краткое наставленіе и пр., стр. 21; уставъ шл. корп., стр. 90, 111. Любимая мысль Руссо объ обученіи дѣтей «par les choses» (I, 143, 246 и др.) можетъ быть отчасти скрывается въ разсужденіяхъ Бецкаго и о значеніи «примѣра».

3) J. J. Rousseau, *Op. cit.*, I, 216, 218, 378; II, 42 ss.; 259 ss.; 274 ss.; III, 26, 156 и др. И. Бецкой, Уставы и учрежденія и пр., т. I, планъ ком. училища, стр. 195; т. II, уставъ кад. корпуса, стр. 90, 101, 130 и 131; впрочемъ «склонные» къ латинскому языку могли обучаться ему. Взгляды Бецкого на классическое образованіе и метафизику, пожалуй сложились и подъ вліяніемъ французской энциклопедіи; ср. D. Diderot, *Oeuvres*, éd. J. Assézat, III, 421, 422; L. Duclos, *Les encyclopédistes*, P. 1900, pp. 131, 143. Ср. планъ сочиненія «нравоучительной книжки» для отроковъ 8—9 и 14—15 лѣтъ, предлагаемый Бецкимъ въ Ген. пл., чч. II и III, стр. 48.

4) Хотя г. Майковъ и указываетъ въ данномъ случаѣ на вліяніе Руссо (стр. 57), но, едва ли съ достаточнымъ основаніемъ изъ его ученія выводитъ «заключеніе» Бецкаго о томъ, что надобно помѣщать дѣтей въ закрытыя заведенія.

напрямѣръ, въ томъ, что «черезъ соединенія оныхъ съ гг. кадетами..., сіи послѣдніе привыкнувъ заблаговременно не пренебрегать тѣми, кои законами общества опредѣлены къ нижнему противъ ихъ состоянію, и научатся исподволь судить о людяхъ по прямымъ достоинствамъ, а не по дѣламъ, ни мало отъ нихъ независящимъ»¹⁾). Между основоположеніями, высказанными Руссо и образомъ мыслей Бецкога, какъ видно, было дѣйствительно много сходнаго; нѣкоторое сходство, разумѣется можно было-бы прослѣдить и въ второстепенныхъ особенностяхъ ихъ системы. Не слѣдуетъ забывать, однако, что между ихъ взглядами существовали и различія: Руссо предлагалъ такую систему домашняго воспитанія, въ которой образованіе умственныхъ способностей начиналось очень поздно и примѣненіе которой достигало цѣли лишь при самыхъ исключительныхъ условіяхъ; кромѣ того, онъ придавалъ слишкомъ мало значенія авторитету и общественному воспитанію, которое можетъ давать школа, и, вообще мало довѣряя послѣдней, нисколько не стоялъ за закрытія учебныя заведенія, учреждаемыя правительствомъ²⁾). Бецкой, напротивъ, признавалъ справедливость подобнаго рода требованій и думалъ, что для удаленія воспитанника отъ порочной среды надобно помѣщать его въ закрытія, особыя воспитательныя и учебныя заведенія, учреждаемыя государствомъ; здѣсь во весь періодъ воспитанія дѣти не должны были ощущать на себѣ вліяніе семьи³⁾).

Лего указать на противоположное направленіе, къ которому въ данномъ случаѣ примыкалъ Бецкой и на которое г. Майковъ вовсе не обратилъ вниманія: это направленіе рѣзко выразилъ другъ энциклопедистовъ Гельвецій, надѣлавшій имъ столько хлопотъ своею книгой. Въ самомъ

1) J. J. Rousseau, *Émile*, II, 188, 218 и др. П. С. З., т. XIX, № 13895 (стр. 612).

2) Надобно замѣтить, однако, что въ известной своей статьѣ о политической экономіи (*Économie politique*, t. V, s. v. *Économie politique*) Руссо разсуждалъ о важномъ значеніи «воспитанія сообщественнаго подъ предписанными правилами отъ правительства» (рус. пер. А. Нарышкина, М., 1767 г., стр. 35). Г. Компейрэ, не обративъ вниманія на вышеназванный текстъ, ссылается только на «*Considérations sur le gouvernement de Pologne*» (1772), гдѣ Руссо также высказывается за воспитаніе общественное; см. Г. Компейрэ, Руссо и воспитаніе естественное, пер. П. Первова, М., 1903 г. стр. 30; ср., однако, стр. 31, 82—83.

3) Впрочемъ Бецкой любилъ разсуждать и о томъ, что закрытія заведенія пужны для русскаго юношества, «что бы оно впредь могло воспитывать съ пользою своихъ потомковъ» (И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. II—III, стр. 22. П. С. З., т. XVI, стр. 669). Можно было-бы, пожалуй, заключить отсюда, что Бецкой придавалъ лишь временное значеніе закрытымъ заведеніямъ; но онъ кажется, нигдѣ не разъяснилъ своей мысли. Вообще слѣдуетъ замѣтить, что Бецкой избѣгалъ ссылаться на мнѣнія Руссо, по крайней мѣрѣ въ своихъ уставахъ; довольно враждебное отношеніе къ нему Екатерины (С. Р. И. О., VIII, 318 и др.), можетъ быть, объясняетъ и молчаніе Бецкаго; ср. ниже замѣчанія объ участіи Екатерины въ сочиненіи законовъ по воспитательной части. Впрочемъ когда въ 1771 году почитатель Руссо, известный Базедовъ, прислалъ Екатеринѣ свои книги и таблицы «для учащагося російскаго юношества, то она повелѣла раздать ихъ» (Г. А., X, 471: Прошенія на высочайшее имя изъ дѣлопроизводства Г. Козицкаго, ч. 1).

дѣлѣ, между взглядами Гельвеція и Бецкого можно также найти точки соприкосновения; авторъ сочиненія «о разумѣ», вѣроятно, не разъ обсуждалъ принятыя имъ основоположенія въ кругу «философовъ», изъ среды которыхъ они могли распространяться и въ обществѣ. Гельвецій, какъ извѣстно, полагалъ, что воспитаніе все можетъ сдѣлать изъ человѣка. Приблизительно тоже самое, кажется, утверждалъ и Бецкой, когда писалъ на примѣръ, что благодаря воспитанію можно «вкладывать души» въ людей, если только не признать подобныхъ выраженій случайными обмолвками. Съ аналогичной точки зрѣнія Гельвецій разсуждалъ о томъ, что въ такихъ государствахъ, какъ европейскія монархіи, можно при помощи хорошаго законодательства создать и хорошее воспитаніе; въ позднѣйшемъ своемъ сочиненіи, онъ даже требовалъ для успѣшнаго осуществленія задачи воспитанія, что-бы ребенокъ «былъ почти всегда въ школѣ и не возвращался домой во время каникулъ»¹⁾. Бецкой придерживался однородныхъ взглядовъ²⁾; онъ, очевидно, признавалъ ихъ, на примѣръ, когда утверждалъ, что благодаря предлагаемой имъ системѣ добраго воспитанія русское правительство «создастъ такъ сказать особую породу людей» и когда вырабатывалъ свои планы закрытыхъ учебныхъ заведеній, учреждаемыхъ или преобразовываемыхъ имъ для этой цѣли³⁾. Наконецъ въ требованіяхъ, какія высказывалъ Гельвецій относительно воспитанія гражданина и принаровленія его къ извѣстной профессіи, нельзя не видѣть сходства съ стремленіемъ Бецкого «воспитаніемъ новый родъ подданныхъ произвести» и дать русскимъ воспитанникамъ «познаніе правилъ гражданской жизни», а также «сочинить для нихъ нравоученіе такъ, что бы оно руководствовало ими въ жизни, сходственной съ опредѣленнымъ состояніемъ»⁴⁾. Нисколько не желая утверждать что аналогіи, бѣгло намѣченныя мною выше, объясняются прямыми заимствованіями, сдѣланными Бецкимъ изъ сочиненій Гельвеція, я думаю, однако, что г. Майкову слѣдовало выяснитъ ихъ происхожденіе и можно было указать то направленіе, къ которому примыкалъ Бецкой и въ которомъ онъ, помимо сочиненій Руссо, черпалъ руководящія начала для своихъ «плановъ».

1) С. А. Helvétius, Oeuvres, I, 95 ss., 391—397 (De l'esprit, II, 15; IV, 17); II, 450—454, 472 (De l'homme, X, 2, 3, 6, 11).

2) Впрочемъ, въ предисловіи къ описанію Кабинета рѣдкихъ камней Бецкой заявляетъ, что «законы наисправедливѣйшіе, наисогласнѣйшіе существомъ своимъ съ правосудіемъ, не могутъ ничего или почти ничего безъ добрыхъ правовъ»; ср. П. Майковъ, Ор. cit., прил. къ гл. VII, № 14.

3) И. Бецкой, Генеральный планъ и проч. 1763 — 1767 гг., изд. 1889 г., Спб., ч. I, стр. XV, XXIII; ч. II и III, стр. VII; т. XVII, стр. 18.

4) С. Helvétius, Oeuvres, I, 397, (De l'esprit, IV, 17); II, 453, 457—458 (De l'homme, X, 6). И. Бецкой, Генеральный планъ и пр., ч. II, III, стр. 1, 21, 35, 44—45, 47, 58, 65, II. С. З., т. XVI, стр. 668, 669, 670, 743, 753; Уставъ кадетскаго корпуса 1766 г. въ П. С. З., т. XVII, № 12741.

Наконецъ, въ то время, когда Бецкой вторично посѣтилъ Парижъ, тамъ уже ходили по рукамъ первые томы знаменитой энциклопедіи: изданіе ея, какъ извѣстно, было начато еще въ 1751-мъ году и закончено въ 1764-мъ. Любопытно, что г. Майковъ не счелъ нужнымъ даже упомянуть здѣсь о появленіи ея, хотя случайно въ послѣдней главѣ и указалъ на сношенія Бецкого съ Дидро по поводу переизданія энциклопедіи, (стр. 439—440). Уже въ 1750-хъ годахъ Бецкой могъ познакомиться съ Дидро; позднѣе Бецкой предложилъ императрицѣ купить библіотеку философа и тогда же (если не ранѣе) вступилъ съ нимъ въ переписку¹⁾; во всякомъ случаѣ въ салонѣ г-жи Жоффренъ, гдѣ бывалъ Бецкой, разумѣется, говорили и объ «энциклопедіи»²⁾. Наконецъ, знакомство съ Гриммомъ могло открыть Бецкому доступъ въ многіе дома и въ томъ числѣ въ салонъ г-жи Еспинасъ, гдѣ собирались энциклопедисты (стр. 6). Не смотря на знакомство и сношенія Бецкого съ Дидро, г. Майковъ ограничивается чрезвычайно краткимъ отзывомъ о его взглядахъ, при томъ въ данномъ случаѣ всего менѣе подходящихъ, а именно: онъ только упоминаетъ объ «атеизмѣ Дидро, который послѣдній «началъ проповѣды вать въ письмѣ о слѣпыхъ въ пользу зрячихъ» (стр. 38). Между тѣмъ кое какіе изъ взглядовъ Дидро на воспитаніе и образованіе мы потомъ встрѣчаемъ и у Бецкого; правда замѣчанія Дидро о важномъ значеніи мозга, «какъ органа, обуславливающаго различіе умственныхъ способностей у людей» и о формирующей роли (а не созидательной, творческой силѣ) воспитанія не были восприняты Бецкимъ³⁾; но вѣра философа въ благотворное значеніе обученія и въ его нравственное вліяніе на ученика отчасти присуща была и нашему педагогу⁴⁾; Дидро вы-

1) M. Tourneux, Op. cit., pp. 4, 9, 39, 405, 441.

2) Гриммъ, съ которымъ Бецкой, вѣроятно познакомился въ Парижѣ (см. выше стр. 125, пр. 5) съ одобреніемъ отзывался о большинствѣ томовъ энциклопедіи, выходявшихъ въ то время; см. F. M. Grimm, *Correspondance littéraire*, II, 73, 85, 101, 107—199, 298—301, 407—408 («ouvrage immortel»); III, 111, 222, 457 и др; онъ также съ восторгомъ преклонялся передъ талантомъ Дидро, по крайней мѣрѣ въ то время, о которомъ идетъ рѣчь; см. напр. II, 300: «ce génie le plus fécond et le plus singulier qui ait peut être jamais été» (р. V, 132); или III, 255 (въ письмѣ Гримма къ Дидро): «Je n'ai eu jamais d'autre philosophie que la vôtre et c'est là ma gloire. Vous êtes mon ami, vous êtes mon maître».

3) Статья «Éducation» французской энциклопедіи написана Дюмарсэ отчасти въ томъ же духѣ (*Encyclopédie*, t. V, Par., 1755, pp. 397—403); но она довольно безсодержательна; лишь широкое понятіе, какое авторъ статьи даетъ о воспитаніи, состоящемъ изъ попеченій о физическомъ, нравственномъ и умственномъ развитіи воспитанника, могло, конечно, отразиться и въ планахъ Бецкого; впрочемъ, онъ не сочувствовалъ извѣстному плану Дидро переиздать Энциклопедію; см. В. Бильбасовъ, Дидро въ Петербургѣ, СПб., 1884, стр. 234—242 и др.

4) D. Didrot, *Oeuvres*, ed. J. Assezat, II, 333—337. *Encyclopédie*, t. XII, s. v. Philosophie: «всякій грѣшникъ—невѣжа». G. Compayré, *Histoire critique des doctrines de l'éducation en France depuis le XVI-me siècle*, Par., 2 éd., 1880, t. II, pp. 176, 197. Ср. стр. 141.

сказался также въ пользу жепскаго образованія и въ бесѣдахъ съ Екатериной II увлекался мыслью ввести въ его систему преподаваніе анатоміи¹⁾, чѣмъ, повидимому, могъ самъ или черезъ посредство императрицы подѣйствовать на Бецкого. Накопецъ, хотя Дидро и возражалъ противъ широкаго примѣненія системы интерната, но самъ одобрялъ её и даже въ возможно большей мѣрѣ примѣнительно къ Смольному институту²⁾. Подобныхъ же взглядовъ, какъ извѣстно, придерживался и Бецкой.

Вышеприведенное сопоставленіе между основоположеніями главнѣйшихъ французскихъ педагогическихъ теорій XVIII-го вѣка и планами Бецкаго нисколько не рѣшаетъ окончательно вопроса о томъ, въ какой именно зависимости находились его взгляды отъ современной ему иностранной литературы: сравнивая выводы Локка, Руссо и Гельвеція касательно воспитанія съ тѣми педагогическими правилами, которыхъ придерживался Бецкой въ своихъ проектахъ, я имѣлъ въ виду выяснитъ не столько ихъ происхожденіе, сколько тѣ главныя направленія, къ которымъ примыкалъ Бецкой, хотя бы онъ и почерпалъ многія изъ своихъ положеній или довольно случайно изъ общеизвѣстныхъ трактатовъ, или изъ сочиненій второстепенныхъ писателей, а также изъ уставовъ и обычаевъ соответствующихъ заграничныхъ учреждений³⁾. Если бы г. Майковъ внимательно изу-

1) М. Тургеневъ, *Op. cit.*, pp. 385—397. Г. Майковъ называетъ г-жу «Biheron» — Бишеронъ, что едва ли вполнѣ правильно; см. М. Тургеневъ, *Op. cit.*, pp. 390—391.

2) М. Тургеневъ, *Op. cit.*, p. 397.

3) Въ своихъ планахъ и уставахъ Бецкой ссылается, напримѣръ, (кромѣ вышеуказанныхъ авторитетовъ) на правила и мнѣнія Вегенія, Монтеня, Монтескье, Юма, С. Евремона, Баррема и Деллапорта (И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. II—III, стр. 35; ср. стр. 47. Уставы и учрежденія, т. II, уставъ кадет. корпуса, стр. 87, 88, 89, 91, 101, 103). Г. Майкову можно было-бы, по крайней мѣрѣ иногда, выяснитъ, почему Бецкой прибѣгалъ къ тѣмъ, а не инымъ авторитетамъ. «Опыты» Монтеня, напримѣръ, пользовались большою популярностью среди французскихъ «мыслителей» XVIII вѣка. «*Tout penseur du dix-huitième siècle, замѣчаетъ Дюкрю, qui se distingue des devots, en aura un exemplaire [i. e. des Essais], sans cesse feuilleté, dans sa bibliothèque*» (L. Ducros, *Les encyclopédistes*, P., 1900, p. 17); въ частности «Руссо былъ пропитанъ Монтанемъ», на сочиненія котораго онъ постоянно ссылался (Г. Компейре, Ж. Ж. Руссо и пр. пер. П. Первова, М., 1903 г., стр. 7). Ясно, откуда взялся вкусъ Бецкаго къ «опытамъ» Монтеня. Кромѣ того для выясненія заимствованій Бецкаго, слѣдовало бы пересмотрѣть многія изъ второстепенныхъ сочиненій того времени напр. Broquet, *L'éducation médicinale des enfants*, Par., 1754 J. P. Trouzaz, *De l'éducation des enfants*, 2 vol., 1722, книга котораго находилась въ библиотекѣ имп. Екатерины II, а также книгу Шалотэ (L. R. de La Chalotais, *Essai d'éducation nationale*, Par. 1763; рус. пер. Г. Гвоздиковскаго, Сиб., 1770 г., стр. 55) и др. Сочиненіе Шалотэ, приверженца Локка и полемизировавшаго съ Руссо (*ib.*, стр. 4—5, 7, 58) въ свое время пользовалось большою извѣстностью (M. de Grimm, *Correspondance*, V, 308—310) и было переведено согласно рѣшенію комиссіи для переводовъ съ иностранныхъ языковъ на русскій (М. Сухомлиновъ, *Ист. Рос. Акад.*, I, 346 и 347). Шалотэ настаивалъ на пользѣ, почерпаемой изъ изученія исторіи (*Op. cit.*, стр. 74—88, 145—159), что признавалъ и Бецкой. Послѣдній съ похвалою отзывается и о «письмахъ о законахъ и домостроительствѣ датскаго королевства» (И. Бецкой, *Уставы и учр. и пр.*, т. II, уставъ кад. корпуса, стр. 108). См. еще В. Ключевскій, *Два воспитанія* Р. М., 1894 г. янв., с. 89.

чиль вліяніе, оказанное французской образованностью на Бецкого, то ему, вѣроятно, удалось-бы доказать, что нашъ дѣятель былъ не столько вѣрнымъ послѣдователемъ одного какого либо ученія, сколько эклектикомъ, а иной разъ даже, пожалуй, и простымъ начетчикомъ; совмѣщая въ своихъ планахъ разнообразныя взгляды на задачи воспитанія, Бецкой обнаружилъ большую воспріимчивость къ ходячимъ идеямъ своего вѣка, но не безъ ущерба продуманности и логической цѣльности своихъ разсужденій.

Какъ бы то ни было, Бецкой получилъ возможность, въ качествѣ сотрудника императрицы, широко воспользоваться своими знаніями для осуществленія учебной реформы 1763—1772 гг.

Ближайшіе мотивы, вызвавшіе преобразованія, въ которыхъ принималъ участіе Бецкой, также слишкомъ мало приняты во вниманіе г. Майковымъ. «При критикѣ уставовъ Бецкого, замѣчаетъ онъ, не должно упустить изъ виду времени ихъ составленія, т. е. современный ему уровень умственного развитія, какъ общества, такъ и служащихъ, которыхъ приходилось не только руководить при исполненіи ихъ служебныхъ обязанностей, но и поучать симъ послѣднимъ. Отъ этого не только законоположенія Бецкого, но и многія другія прошлаго столѣтія, содержатъ въ себѣ не одни положительныя предписанія, но и правила дидактическаго характера, т. е. въ нихъ заключается много такого, что въ точное понятіе о законѣ входитъ не должно». Въ только что приведенной характеристикѣ автору слѣдовало упомянуть, что въ большинствѣ законоположеній того времени, да и въ «уставахъ» сочиненныхъ Бецкимъ, часто встрѣчаются указанія и на мотивы, вызвавшіе ихъ появленіе.

Мотивы учрежденія воспитательнаго дома на примѣръ, совсѣмъ не выяснены г. Майковымъ, а между тѣмъ они въ общихъ чертахъ указаны въ самомъ генеральномъ планѣ. Взамѣнъ ихъ анализа г. Майковъ довольствуется лишь общими разсужденіями о значеніи воспитательныхъ домовъ. «Никто, не станетъ отрицать, замѣчаетъ онъ, что къ обязанностямъ благоустроеннаго государства относится также попеченіе о призрѣніи увѣчныхъ, безумныхъ, больныхъ, калѣкъ, разслабленныхъ и т. д. Въ этихъ видахъ устраивается цѣлый рядъ, заведеній, означаемыхъ общимъ наименованіемъ заведеній общественнаго призрѣнія, какъ-то: больницы, богадѣльни, пріюты, убѣжища, дома умалишенныхъ и т. д. Равнымъ образомъ казалось—не можетъ подлежать сомнѣнію обязанность государства или общества поднять и призрѣть младенца—будущаго человѣка,—оставленнаго гдѣ-либо на произволъ судьбы и обреченнаго этимъ, по своей безпомощности, на явную гибель и смерть. Выполненіе этой обязанности вызываетъ учрежденіе особыхъ, домовъ, называемыхъ у насъ воспитательными» (стр. 101—102). Такія разсужденія не объясняютъ, однако, самого факта учрежденія ихъ въ

данное время и въ данномъ мѣстѣ, а другихъ объясненій авторъ не приводитъ: онъ только констатируетъ существованіе воспитательныхъ домовъ на западѣ Европы «со временъ Карла великаго», а въ Россіи съ начала XVIII-го столѣтія (стр. 103—110). Вслѣдъ затѣмъ, не останавливаясь на изученіи мотивовъ учрежденія русскаго воспитательнаго дома, г. Майковъ прямо переходитъ къ разсказу о реформѣ 1-го сентября 1763 года (стр. 110 и сл.). Выясненіе генезиса реформы могло бы, однако, пригодиться г. Майкову, хотя бы для того, что бы обнаружить степень оригинальности Бецкого и преслѣдуемая имъ задачи. Сдѣлать такую работу очень не трудно даже на основаніи одного печатнаго матеріала.

Надобно замѣтить прежде всего, что современники Бецкого хорошо сознавали потребность въ призрѣніи «незаконнорожденныхъ и подкидышей». Члены комиссіи о составленіи проекта новаго уложенія 1754-го и слѣдующихъ годовъ уже предлагали приносить незаконнорожденныхъ въ особыя помѣщенія, устроенныя при богадѣльняхъ въ обѣихъ столицахъ, а также въ губернскихъ городахъ; гдѣ же богадѣленъ нѣтъ, тамъ настроятъ въ удобныхъ мѣстахъ госпитали; по достиженіи отданными сюда младенцами мужскаго полу, шестилѣтняго возраста ихъ слѣдовало «записывать въ гарнизонныя школы, а въ которыхъ городѣхъ гарнизоновъ нѣтъ, то изъ таковыхъ отсылать, куда будетъ способнѣе и давать имъ жалованье какъ и прочимъ школьникамъ»; что же касается младенцевъ женскаго полу, то ихъ нужно было бы отдавать въ дворцовыя села и деревни крестьянамъ или на фабрики¹⁾. Проектъ, изъ котораго выписано это предложеніе, составленъ, по крайней мѣрѣ въ приведенной его редакціи, во всякомъ случаѣ до 1763 года и показываетъ, что Бецкой въ своемъ генеральномъ планѣ шелъ на встрѣчу потребностямъ, уже высказаннымъ членами комиссіи 1754-го и слѣдующихъ годовъ.

Само правительство склонилось къ основанію подобнаго рода учреждений подъ вліяніемъ соображеній, на изученіи которыхъ г. Майковъ слишкомъ мало останавливается.

Помимо реальной потребности большинства государствъ того времени, а въ особенности русскаго, въ усиленіи численности трудоспособнаго и налогоспособнаго населенія, однимъ изъ главныхъ мотивовъ къ реформѣ послу-

1) Проектъ новаго уложенія, составленный комиссіей 1754—1766 гг., ч. III: «О состояніяхъ подданныхъ вообще», гл. XVI, изд. подъ ред. В. Латкина, Спб., 1893 г., стр. 84—88; время составленія второй редакціи (ib. стр. 262—265) опредѣлить затруднительно. Незаконнорожденные младенцы, «рожденные въ дворянскихъ домѣхъ или въ ихъ, также въ дворцовыхъ, архіерейскихъ и монастырскихъ деревняхъ дворовыми или крестьянскими женками» и не принесенные «въ вышеписанныя опредѣленные публичныя мѣста», по предположеніямъ комиссіи, должны были оставаться въ крѣпостной зависимости; объ исключеніяхъ см. тамъ же, стр. 9—13.

жило, конечно, окрѣпшее въ то время убѣжденіе, что всякое просвѣщенное правительство при извѣстныхъ условіяхъ должно заботиться о размноженіи жителей. Здѣсь нѣтъ нужды изслѣдовать, въ какое время, проникла къ намъ эта теорія, уже извѣстная московскому правительству XVII-го вѣка и получившая дальнѣйшее распространеніе благодаря русской переводной политической литературѣ начала XVIII-го столѣтія. Достаточно замѣтить, что чуть ли не всѣ выдающіеся европейскіе авторитеты по части политики въ то время разсуждали о значеніи населенности для государства. Такія мнѣнія высказывали, напримѣръ, Локкъ, Монтескье, Бильфельдъ и Юсти, Вольтеръ, Руссо и особенно Зонненфельсъ, а также Кенэ; подъ вліяніемъ теорій подобнаго рода, уже нѣсколько извѣстныхъ Татищеву и Ломоносову, и Екатерина писала, что «одна изъ верховныхъ должностей и добродѣтелей каждаго боголюбиваго владѣтеля, состоитъ въ умноженіи полезныхъ обществу жителей»; въ виду обширности территоріи и многочисленности населенія въ Россіи «не можно сыскать довольно ободреній къ размноженію народа въ государствѣ»¹⁾. Между тѣмъ одною изъ причинъ задерживавшихъ его, было конечно отсутствіе въ Россіи учреждений въ родѣ воспитательнаго дома. Не мѣшаетъ замѣтить при томъ, что частная комиссія о размноженіи народа (1767 и сл. гг.) въ числѣ обстоятельствъ, мѣшавшихъ росту населенія, отмѣтила «весьма раннюю женитьбу у земледѣльцевъ, кои дѣтей своихъ стараются женить для работъ лѣтъ 12 и меньше и притомъ на взрослыхъ дѣвкахъ». Если довѣрять мнѣнію комиссіи, то легко прийти къ заключенію, что при такомъ условіи законные браки должны были подвергаться частымъ нарушеніямъ, а число незаконнорожденныхъ могло быть довольно значительнымъ. Бецкой, конечно, придерживался того же образа мыслей. «Сколько несчастныхъ, писалъ онъ въ 1763 году въ докладѣ своему императрицѣ, сколько убійствъ, сколько ежегодно вы лишаетесь подданныхъ, которые могли бы быть годными и полезными членами общества». Естественнo, что учрежденіе воспитательнаго дома должно было, по его мнѣнію, предотвратить «безчисленное множество убійствъ, которыя какъ надъ произшедшими уже на свѣтъ, такъ и надъ заключенными еще въ матерной утробѣ младенцами безчеловѣчно предприимлются»²⁾ и такимъ образомъ способствовать размноженію населенія.

Далѣе новый мотивъ, вызывавшій понеченія правительства о младенцахъ, находился въ связи съ вышеизложеннымъ взглядомъ на ихъ первобытную чистоту. Съ этой именно точки зрѣнія и Бецкой также называетъ ихъ «невинными тварями»³⁾.

1) Имп. Екатерина II, Наказъ, гл. XII.

2) И. Бецкой, Генеральный планъ и пр., ч. I, стр. X.

3) И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. I, стр. XX.

Наконецъ, и убѣжденіе въ томъ, что путемъ воспитанія, если только пачипать его отъ «самыхъ нѣжныхъ юности лѣтъ», можно сдѣлать изъ ребенка что угодно, давало правительству основаніе воспользоваться дѣтьми, попавшими въ воспитательный домъ, для пополненія «третьяго чина людей» въ государствѣ. Извѣстно, насколько Екатерина была заинтересована мыслью образовать «средній родъ» людей, который она считала представителемъ не только матеріальныхъ богатствъ, но и культурныхъ средствъ населенія; къ среднему роду она причисляла главнымъ образомъ всѣхъ тѣхъ, «кои, не бывъ дворяниномъ, ни хлѣбопашцемъ, упражняются въ художествахъ, наукахъ, мореплаваніи [т. е. заграничной торговлѣ на собственныхъ судахъ], торговлѣ и ремеслахъ»¹⁾. Въ разговорахъ съ Бецкимъ составительница Наказа повидимому высказывала, что «людей такого состоянія, которое въ другихъ мѣстахъ третьимъ чиномъ или среднимъ называется, Россія до сего времени [1764] и произвести не могла» и что его развитія можно достигнуть въ государствѣ лишь черезъ посредство соотвѣтствующаго воспитанія, «образующаго добраго и прямого гражданина средняго состоянія»²⁾. Въ «генеральномъ планѣ» основаніе воспитательнаго дома мотивируется почти въ тѣхъ же выраженіяхъ. «Въ чужихъ государствахъ, разсуждаетъ авторъ, третій чинъ народа, заведенный уже за нѣсколько вѣковъ, продолжается изъ рода въ родъ; но какъ здѣсь сей чинъ еще не находится, то мнится, въ ономъ и нужда состоитъ»; итакъ, «прямое намѣреніе новаго учрежденія — произвести здѣсь людей способныхъ служить отечеству дѣлами рукъ своихъ въ различныхъ искусствахъ и ремеслахъ»³⁾. Такихъ же убѣжденій Бецкой придерживался и въ позднѣйшее время, что явствуетъ хотя бы, напримѣръ, изъ письма его отъ 28 октября 1784 года, приводимаго г. Майковымъ. «Съ разумомъ и предметами устава Воспитательнаго дома, писалъ Бецкой, согласно предписывать изъ воспитанниковъ производить людей благомыслящихъ и полезныхъ, для занятія средняго степени, государству толь нужнаго, которые, яко свободные люди, должны служить непремѣнно имѣть воспитаніе, безъ коего человѣкъ едва достоинъ сего названія; почему ихъ воспитаніе, хотя не должно быть отмѣнное, однако же и не такъ грубо и сурово, какъ самыхъ подлыхъ людей, дабы они поселенными въ нихъ чувствованіями достойны были званія свободныхъ гражданъ; умѣя себя помѣщать на той степени, для котораго произведены, знали бы своимъ благонавіемъ и трудолюбіемъ, — симъ единымъ ихъ имѣніемъ, — приносить самимъ себѣ пользу и заслуживать себѣ удовольствіе...» (стр.

1) Имп. Екатерина II, Наказъ, ст. 380.

2) И. Бецкой, Ген. планъ, ч. II, стр. 21; П. С. З., т. XVI, № 12103.

3) И. Бецкой, Ор. cit., ч. I, стр. 21, 27—28, 31; ч. II—III, стр. III—IV, 21, 58, 61—64. П. С. З., т. XVI, стр. 669; ср. П. Майковъ, Ор. cit., стр. (56—57).

182). Итакъ, воспитательный домъ представлялся Екатеринѣ и ея помощнику и такимъ учрежденіемъ, которое должно было подготовить будущихъ людей третьяго рода: «питомцы по плану вольными пребудутъ, и слѣдовательно, составятъ третій чинъ въ государствѣ»¹⁾.

Таковы, кажется, тѣ главнѣйшіе мотивы учрежденія воспитательнаго дома, на которые г. Майкову слѣдовало обратить вниманіе, если онъ желалъ объяснить его возникновеніе. Бецкой, какъ видно, въ данномъ случаѣ не проявилъ большой самобытности: онъ дѣйствовалъ подъ вліяніемъ ходячихъ пдей своего вѣка, а также, вѣроятно, и согласно съ намѣреніями императрицы. Впрочемъ, въ опредѣленія одной изъ второстепенныхъ цѣлей, преслѣдуемыхъ воспитательнымъ домомъ, новидямому, обнаружилась еще одна точка зрѣнія Бецкого на его задачи, обратившая на себя вниманіе и г. Майкова. По плану Бецкого воспитательный домъ устраивался не исключительно для однихъ, такъ называемыхъ дѣтей незаконныхъ... Бецкой ставилъ задачу дома гораздо шире; онъ говоритъ самъ: «первое, что дало бытіе сему дому есть милосердіемъ изрѣченныя слова къ отверженнымъ отъ родителей безъ пристанища, на погибель осужденнымъ невиннымъ, кромѣ слезъ своихъ къ изъясненію себя никакого способа не имѣющимъ младенцамъ: «и вы живы будете». Другими словами,—всякій младенецъ, почему либо лишенный заботливаго попеченія родителей, могъ быть принятъ и воспитанъ въ домѣ, носившемъ названіе воспитательнаго для приносныхъ дѣтей дома²⁾. При приѣмѣ въ домъ вопросъ о законности или незаконности рожденія не имѣлъ никакого значенія и даже вовсе не возбуждался. «Слѣдовательно», въ домъ принимали безъ различія [до извѣстнаго возраста], найденныхъ и оставленныхъ родителями дѣтей, которыхъ Бецкой совершенно вѣрно и точно обозначилъ словами «несчастно-рожденныя», разумѣя подъ этими словами вообще дѣтей, по неизвѣстнымъ причинамъ лишенныхъ . . . попеченія со стороны своихъ родителей (стр. 157). Вопросъ о томъ, какихъ именно дѣтей и какихъ лѣтъ надлежитъ доносить въ домъ, снова возникъ въ 1771-году;

1) «Воспитанные въ домѣ обоего пола, дѣти и ихъ потомки» должны были оставаться вольными «и никому изъ партикулярныхъ людей ни подъ какимъ видомъ закабалены или укрѣплены быть не могли»; впрочемъ питомцы были обязаны «ежегодно выправлять себѣ пашпорты изъ воспитательнаго дома»; дѣти ихъ получали пашпорты оттуда же «единожды навсегда». Вступленіе въ бракъ этихъ лицъ съ крѣпостными людьми было воспрещено; «а если бы какииъ обманомъ [съ вѣдома самаго помѣщика?] противное сему учинится, то . . . другая сторона, вступившая съ ними въ бракъ, съ того самого времени будетъ вольнымъ человѣкомъ, а не крѣпостнымъ»; наконецъ, въ случаѣ помѣщикъ «совѣстно доказать можетъ», что такой бракъ «учинился» безъ его согласія, то мужъ крѣпостной долженъ былъ заплатить ему выданныя деньги; а жена крѣпостнаго «вольности не потеряла, oprичъ супружеской должности» (И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. II—III, гл. VI, §§ 4 и 5).

2) И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. II—III, стр. 64—65; ср. С. Соловьевъ, *И. Р.*, VI, 1055.

тогда Бецкой (какъ видно изъ жур. м. о. с. отъ 30-го ноября 1771 г., стр. 11) выразилъ свое мнѣніе, что, «хотя и положено по обыкновенному заведенію отъ опекунскаго совѣта принимать дѣтей не свыше трехъ лѣтъ, но, соображая нонѣшнія обстоятельства по опасной заразительной въ Москвѣ болѣзни (т. е. чумѣ), не сдѣлаеть совѣтъ нарушенія такого установленія, если по долгу челоуѣколюбія приметъ и тѣхъ сиротъ, кои свыше трехъ лѣтъ, т. е. шести, семи и болѣе, въ свое покровительство, какого бы званія не были». Совѣтъ вполне согласился съ мнѣніемъ Бецкого, которое однако не было одобрено сенатомъ, но было принято Екатериной (стр. 157—168). Вообще «повелѣніе Екатерины, конечно, исполнялось и безъ сенатскаго объявленія опекунскому совѣту, о чемъ свидѣлствуетъ позднѣйшее письмо Бецкого отъ 1-го декабря 1774 года; «всякаго званія сироты, кои за оставленіемъ ихъ родственниковъ или другихъ какихъ либо попечителей, въ разсужденіи малыхъ своихъ лѣтъ, имѣтъ пропитаніе не будутъ, надлежало, по его мнѣнію, принимать въ воспитательный домъ» (стр. 168). Въ данномъ случаѣ, какъ видно, точка зрѣнія, высказанная Бецкимъ, восторжествовала и цѣли, преслѣдуемая воспитательнымъ домомъ въ XVIII вѣкѣ, оказались шире тѣхъ, какія были установлены въ позднѣйшее время.

Итакъ, при учрежденіи воспитательнаго дома Бецкой руководился чувствомъ состраданія и стремленіемъ къ благотворительности, а не однѣми только политическими цѣлями, выступавшими, кажется, на первый планъ въ правительственной политикѣ. Аналогичная комбинація мотивовъ частнаго и публичнаго свойства обнаруживается и въ преобразованіи Академіи Художествъ въ 1764 году. Русское правительство того времени, какъ извѣстно, начинало цѣнить искусство. Самъ Бецкой былъ не чуждъ подобныхъ же интересовъ. Уже въ 1759-мъ году въ бытность свою въ Парижѣ онъ обнаружилъ «нарочитое знаніе тамошнихъ художниковъ»¹⁾; въ своей запискѣ о планѣ г. Твери 1763 года, онъ обнаружилъ кое какія свѣдѣнія по архитектурѣ²⁾. Въ то же время онъ занимался собираніемъ рѣзныхъ камней, древнихъ и новѣйшихъ; «роспись» его собранія съ «истолкованіемъ кабинета ихъ» была составлена въ 1772 г. Естественно было при такихъ условіяхъ назначить Бецкого начальникомъ Академіи Художествъ; онъ заботился о процвѣтаніи ея, что и выразилось въ уставѣ 1764 году. Г. Майкову слѣдовало, однако, отмѣтить въ немъ и другую тенденцію, — политическую. Академія Художествъ была учреждена подобно Воспитатель-

1) И. Бецкой, Разсмотрѣніе плана г. Твери, Сенат. Арх., кн. 107, лл. 141 — 146; копія въ приложеніи къ разбираемому труду (гл. II, прил. № 2).

2) Гр. М. Бестужевъ-Рюминъ, Письмо И. И. Шувалову изъ Парижа отъ 14-го октября 1759 года въ Рус. Арх., 1863 г., Спб. 375. Г. Майковъ приводитъ лишь извѣстіе о кабинетѣ, стр. 610.

ному дому и для того, чтобы способствовать развитію «средняго рода» въ государствѣ. Первый пріемъ въ воспитательное училище при Академіи долженъ былъ «состоять изъ 60 мальчиковъ, какого бы званія они ни были, исключая однихъ крѣпостныхъ, не имѣющихъ отъ господъ своихъ увольненія». Въ то же время «наистрожайше было запрещено всѣмъ и каждому, какого бы кто званія не былъ, изъ художниковъ и мастеровъ, окончившихъ Академію, дѣтей ихъ и потомковъ въ крѣпостные себѣ люди записывать и утверждать, какимъ бы то ни было образомъ; а хотя бы паче чаянія сіе обманомъ учинилось или самъ таковой по уговору и доброй волѣ у кого нибудь крѣпостнымъ записался, либо на крѣпостной дѣвкѣ или вдовѣ женился, то, однако, оное не токмо кабалынымъ его не дѣлаеть, но и вступившая съ нимъ въ бракъ и рожденные отъ нихъ дѣти отъ того часа имѣють быть вольными»¹⁾. Итакъ, лица, окончившія Академію, не только должны были наполнять рѣдкіе ряды «третьяго чина» людей, но и получали преимущество путемъ женитьбы вовлекать въ его составъ крѣпостныхъ, «дѣвокъ и вдовъ».

То же стремленіе частью пополнить «третій родъ» «произведеніемъ толь потребныхъ въ Россіи людей», частью и главнымъ образомъ совершенствовать его составъ ясно усматривается, конечно, и въ учрежденіи коммерческаго училища. Г. Майковъ полагаетъ, что Бецкой въ качествѣ основателя его, «значительно опередилъ современное [ему] общество» (стр. 411); но съ заключеніемъ г. Майкова едва ли можно безусловно согласиться. Вѣроятно съ вѣдома императрицы Екатерины, Щербатовъ уже въ 1765 году, а также Мелиссино составили прозкты объ учрежденіи училища для купеческихъ дѣтей. Потребность въ учрежденіи такого училища, была высказана и московскимъ купечествомъ за нѣсколько лѣтъ до высочайшаго утвержденія плана Бецкого: въ своемъ наказѣ, поданномъ въ комиссію 1767 года, жители г. Москвы просили императрицу основать здѣсь училище, «въ которомъ бы не токмо достаточныхъ купцовъ дѣти на иждивеніи отцовъ своихъ и матерей, но и малолѣтнія сироты на содержаніи всего здѣшняго купечества разнымъ языкамъ, бухгалтерству и прочимъ купечеству необходимымъ наукамъ и знаніямъ обучаемы были»; сходныя мнѣнія высказали на засѣданіяхъ комиссіи также депутаты, напримѣръ, отъ гг. Юрьево Повольскаго и Симбирска¹⁾. Въ виду такихъ заявлен-

1) П. С. З., т. XVI, № 12275 (стр. 950 и 951).

1) С. Р. И. О., XIV, 201; XXXII, 43, 4; XLIII, 16 и 243; ХСIII, 134. Въ мнѣніи Миллера объ учебной реформѣ, на которое ссылается авторъ «начальнаго разсужденія о планѣ для учрежденія училищъ», сохранившася въ бумагахъ комиссіи объ училищахъ, между прочимъ выражено, что вновь учреждаемыя училища было бы удобнѣе «раздѣлить на три рода, соответствующіе тѣмъ тремъ государственной службы раздѣленіямъ, къ которымъ воспитываемое юношество себя опредѣлить можетъ, т. е. въ воинскую, гражданскую и коммер-

ній нельзя сказать, что бы Бецкой, учреждая коммерческое училище, «опредилъ современное ему общество»; представители его могли даже оказать известное влияние на возникновение новаго училища, хотя бы планъ его и былъ выработанъ Бецкимъ. Впрочемъ, при составленіи своего плана Бецкой, повидимому, не разчитывалъ сразу набрать достаточное число воспитанниковъ изъ купеческихъ дѣтей: въ силу устава коммерческаго училища, сходнаго въ данномъ отношеніи съ академическимъ, и въ коммерческое училище, въ случаѣ достаточнаго числа купеческихъ дѣтей не окажется, дозволено было принимать «изъ другихъ какого-бы званія ни были, исключая однихъ крѣпостныхъ дѣтей, не имѣющихъ отъ господъ своихъ увольненія»; притомъ всѣ молодые люди, «выжившіе урочныя лѣта» въ училищѣ, по выпускѣ изъ него, получали право пользоваться «вольностями, правами и преимуществами», предоставленными лицамъ, прошедшимъ курсъ Академіи Художествъ¹⁾.

Хотя въ реформѣ, осуществленной при содѣйствіи Бецкого, обнаружилось его желаніе нѣсколько сблизить мѣщанскихъ дѣтей съ дворянскими, однако, онъ вообще въ значительной мѣрѣ остался при прежнемъ взглядѣ на сословный характеръ образования. Бецкой, правда, разсуждалъ о желательности воспитанія и образования для крѣпостныхъ людей, но мотивировалъ свое мнѣніе тѣмъ, что даже «рабамъ» нужно учиться, такъ какъ они станутъ «наперсниками или наперсницами, первыми друзьями» дворянскихъ дѣтей. Такой аргументъ можно было-бы, конечно, объяснить стремленіемъ Бецкого убѣдить своихъ противниковъ въ пользѣ просвѣщенія и для крѣпостныхъ; но та же сословная точка зрѣнія Бецкого замѣтна и въ различіи, какое онъ проводилъ между «грубымъ и суровымъ воспитаніемъ», пригодномъ для «самыхъ подлыхъ людей» и воспитаніемъ, потребнымъ для людей, «достойныхъ званія свободныхъ гражданъ». Лишь въ послѣднемъ смыслѣ Бецкой, повидимому, считалъ нужнымъ «обученіе», предлагаемое въ Воспитательномъ домѣ, для дѣтей обоого пола: въ своемъ генеральномъ планѣ считая желательнымъ, что бы «всѣ дѣвушки не только обучались читать и писать, но имѣли бы и разумъ, просвѣщенный различными знаніями, для гражданской жизни полезными», онъ, однако, черезъ нѣсколько строкъ добавляетъ, что «если бы воспитываемымъ въ Воспитательномъ домѣ дѣвушкамъ слѣдовало быть крестьянками, не надлежало бы и упоминать объ ученіи ихъ»²⁾. Какъ бы то ни

ческую, дабы по приличности каждому роду наставленія и уроки пристойнѣе расположить можно было». Авторъ разсужденія высказываетъ свое сочувствіе въ особенности только что приведенному мнѣнію Миллера.

1) П. С. З., т. XIX, № 18916.

2) И. Бецкой, Ген. планъ, ч. III, стр. 36—38.

было въ Воспитательномъ домѣ Бецкой признавалъ полезнымъ давать образованіе дѣтямъ обоого пола; аналогичный принципъ проводился имъ и относительно дворянскаго образованія; но и тутъ, онъ комбинировалъ его съ словесными требованіями: самыя названія сухопутнаго шляхетнаго кадетскаго корпуса и «общества для воспитанія благородныхъ дѣвицъ» указываютъ на ихъ цѣль. Замѣчательно, однако, что Бецкой придавъ обоимъ учрежденіямъ менѣе рѣзкій сословный характеръ, чѣмъ тотъ, какой они могли бы получить въ его время¹⁾.

Въ своемъ планѣ преобразованія кадетскаго корпуса Бецкой, правда, настаивалъ прежде всего на желательности дать кадетамъ извѣстное воспитаніе, принаровненное къ ихъ состоянію (см. выше); но онъ стремился вмѣстѣ съ тѣмъ упразднить зависимость, въ которой оно находилось въ то время отъ иностранныхъ учителей. Дѣйствительно, въ своемъ докладѣ императрицѣ Екатеринѣ II о допущеніи мѣщанскихъ дѣтей въ кадетскій корпусъ, Бецкой мотивируетъ предполагаемую имъ реформу слѣдующимъ образомъ: указавъ на затрудненія, которыя начальство корпуса встрѣчаетъ при приискиваніи людей, способныхъ къ воспитыванію кадетовъ, онъ замѣчаетъ, что воспитатели, приглашаемые въ корпусъ, почти всѣ изъ иностранцевъ; по многимъ причинамъ ихъ слѣдовало бы замѣнить природными русскими воспитателями, учителями и «тому подобными лицами», «возрастивъ ихъ подъ собственнымъ присмотромъ», и такимъ образомъ избавиться отъ иностранцевъ¹⁾. Какъ бы то ни было, самый фактъ допущенія въ корпусъ мѣщанскихъ дѣтей, не принуждаемыхъ закономъ служить въ немъ по прохожденіи курса наукъ, приводилъ къ тому, что они должны были пополнить собою одинъ изъ разрядовъ «средняго состоянія», а именно разряда лицъ, «упражняющихся въ наукахъ».

Бецкому тѣмъ легче было провести подобную реформу въ кадетскомъ корпусѣ, что она уже осуществлена была въ Смольномъ институтѣ. Самое учрежденіе его, конечно, имѣло не столько сословное значеніе, сколько обнаружило, наконецъ, желаніе русскаго правительства взять на себя правильную организацію женскаго образованія. Въ Европѣ того времени и особенно во Франціи, какъ общество, такъ и правительство признавали необходимымъ приняться за воспитаніе и образованіе дѣтей женскаго пола. Естественно, что коль скоро начали говорить о воспитаніи, а не объ одномъ только образованіи дѣтей, легче было признать важное значе-

1) Въ «частныхъ свѣдѣніяхъ объ И. И. Бецкомъ» приводится отвѣтъ его начальникамъ кадетскаго корпуса, обратившимся къ нему съ просьбою наказывать воспитанниковъ розгами: «вы хотите, сказалъ онъ, сдѣлать ихъ холодами, а я забочусь сдѣлать ихъ дворянами» (Чт. М. О. И. и Д., 1863 г., кн. IV, смѣсь, стр. 153); ср., впрочемъ, С. Глинка, Записки, 35, 46.

2) П. С. З., т. XIX, № 13895.

ніе воспитательныхъ заведеній для «юношества обоого пола». Не отмѣчая такой связи между реформой мужского образованія и учрежденіемъ женскихъ учебныхъ заведеній, особенно когда рѣчь шла о дворянствѣ, г. Майковъ ограничивается указаніемъ на образовательное движеніе, приведшее къ основанію Сень-Сира, и замѣчаетъ, что Бецкой долженъ былъ взять его за образецъ и для основанія такъ называемаго Смольнаго института (стр. 249 и сл., 265 и сл.). Напрасно, однако, авторъ упускаетъ изъ виду, что и по смерти Фенелона, а также г-жи де Ментенонъ вопросы о воспитаніи и образованіи женщинъ продолжали интересовать французское общество; его настроеніе обнаружилось, напримѣръ, хотя бы въ появленіи извѣстнаго разсужденія аббата де Сень-Пьера: онъ гораздо серіознѣе Фенелона отнесся къ задачамъ женскаго образованія; въ своихъ проектахъ аббатъ требовалъ, что-бы воспитанницы женскихъ учебныхъ заведеній не только проходили элементарный курсъ грамматики и ариѳметики, но и занимались изученіемъ такихъ наукъ, какъ астрономія, физика и физиологія. Аналогичныя темы обсуждались уже и въ живыхъ бесѣдахъ въ салонѣ маркизы Ламберъ; слухи о нихъ могли дойти и до Бецкого¹⁾. Екатерина, давно уже мечтавшая объ устройствѣ учебнаго заведенія, подобнаго С.-Сиру²⁾, охотно приступила къ реформѣ. Дальнѣйшія указанія г. Майкова на роль императрицы въ насажденіи женскаго образованія въ Россіи и на сношенія ея не только съ Тепловымъ и Бецкимъ, но и съ кн. Голицынымъ (въ Вѣнѣ) для подготовки реформы заслуживаютъ вниманія (стр. 253—256). Кромѣ новой идеи о женскомъ образованіи, предназначенномъ для дворянокъ, въ учрежденіи Смольнаго института (1764 г.) и «особливаго училища при Воскресенскомъ Новодѣвичьемъ монастырѣ», основанномъ въ силу указа 31 января 1765 г., обнаружались тѣ же тенденціи, которыя были отмѣчены выше: не даромъ г. Майковъ усматриваетъ большое сходство между уставами кадетскаго корпуса (1766 г.) и Смольнаго института; не даромъ также въ указѣ 31 января воспитанницы мѣщанскаго отдѣленія приравнены къ воспитанникамъ Академіи Художествъ³⁾.

Итакъ, въ реформѣ средней школы, осуществленной благодаря дѣятельности Бецкого, легко замѣтить тѣ цѣли, которыя онъ имѣлъ въ виду: Бецкой полагалъ, что надобно преимущественно воспитывать дѣтей и давать имъ общее образованіе въ закрытыхъ заведеніяхъ, сообразуясь съ требованіями, предъявляемыми ихъ общественнымъ состояніемъ; вмѣстѣ съ

1) Abbé de St. Pierre, *Projet pour perfectionner l'éducation des jeunes filles*, Oeuvres, 2 v. 1730; см. J. Barbi, *Histoire des idées morales et politiques en France au XVIII-me siècle*, Par. 1865, v. I, pp. 77—79. Е. Лихачева, *Матеріалы для исторіи женскаго образованія въ Россіи*, Спб., 1890 г., стр. 93—95.

2) С. Р. И. О., VII, 82; г. Майковъ, кажется, забылъ объ этомъ текстѣ.

3) И. Бецкой, *Op. cit.*, ч. I, стр. 36—38. И. С. З., т. XVII, № 12323 (стр. 18).

тѣмъ онъ думалъ воспользоваться такими средствами для того, что-бы пополнить и совершенствовать «третій чинъ людей», и старался нѣсколько смягчить сословный характеръ дворянскаго образованія, предназначеннаго для дѣтей обоого пола.

Между тѣмъ г. Майковъ, изучая исторію реформы, въ которой Бецкой принималъ столь дѣятельное участіе по подвѣдственнымъ ему учрежденіямъ, упустилъ изъ виду общія начала ея.

Составъ проектовъ, въ которыхъ Бецкой формулировалъ ихъ, также заслуживалъ бы внимательнаго критическаго изученія.

Современники Бецкаго, напримѣръ, уже обратили вниманіе на то, что самъ онъ «отмѣнное распоряженіе дѣлалъ [въ своихъ планахъ] противу таковыхъ же учреждений, находившихся въ иностранныхъ государствахъ»¹⁾. Для того, что-бы провѣрить это указаніе г. Майкову слѣдовало сопоставить уставы соответствующихъ иностранныхъ учреждений съ планами Бецкаго; въ такомъ случаѣ, вѣроятно, нѣсколько выяснилось бы, насколько онъ былъ самостоятеленъ въ своихъ проектахъ. Я не знаю производилъ ли г. Майковъ подобнаго рода сопоставленія: онъ довольствуется большею частью глухими ссылками на тѣ установленія, которыя извѣстны были Бецкому, напримѣръ на воспитательные дома въ Лионѣ, Касселѣ и Лондонѣ, но слишкомъ пренебрегаетъ вышеприведеннымъ указаніемъ касательно учрежденія вдовьей, сохранной и ссудной казны; узаконенія въ родѣ уставовъ датскихъ военныхъ училищъ или французской военной школы, организованной въ 1749 году, также заслуживали бы сравненія съ новымъ уставомъ кадетскаго корпуса и т. п. Только въ разсказѣ объ основаніи Смольнаго института авторъ обращаетъ вниманіе на сходство устава Сень-Сира съ «учрежденіемъ» Бецкаго и на родство между уставами общества для воспитанія благородныхъ дѣвицъ и кадетскаго корпуса²⁾.

Наконецъ, нельзя не замѣтить, что помимо уставовъ разныхъ воспитательныхъ заведеній Бецкой былъ поставленъ въ возможность пользоваться и практическими совѣтами ихъ руководителей. Довольно нагляднымъ примѣромъ займствованій подобнаго рода можетъ служить признаніе самого Бецкаго въ томъ, что кое-что изъ разсказовъ доктора Саллеса перешло и

1) П. С. З., т. XIX, № 13909 (стр. 634).

2) Къ сожалѣнію я не имѣлъ подъ руками нужныхъ пособій для выполненія работы подобнаго рода; даже такого изданія, какъ «Code de l'hôpital général» не оказалось въ важнѣйшихъ книгохранилищахъ С.-Петербурга; въ извѣстномъ сборникѣ Изамбера, Декрюзи и Тальандье едиктъ 1670 года только упомянутъ, но не напечатанъ (Recueil, XVIII, 371); ср. L. Lallemant, Histoire des enfans abandonnés et délaissés, Par., 1885, pp. 137, 140, 142, 192. Дюмарсэ пишетъ о новомъ уставѣ французской военной школы: «c'est là . . . le plan du plus bel établissement du monde (Dumarsais, Éducation въ Encyclopédie t. V, Par., 1755, p. 313). Въ какой мѣрѣ учрежденія австрійскихъ женскихъ «штифтовъ», подробно описанныя кн. Д. М. Голицынымъ, отразились въ уставѣ смольнаго института? авторъ, кажется, оставляетъ этотъ вопросъ безъ всякаго отвѣта; см. П. Майковъ, Op. cit., стр. 254—256, 367.

въ его разсужденіи о физическомъ воспитаніи питомцевъ воспитательнаго дома а также кадетовъ шляхетнаго корпуса¹⁾; возможно, что Бецкой пользовался совѣтами разныхъ лицъ и касательно воспитанія вообще, о чемъ свидѣтельствуеъ его перениска²⁾.

Не менѣе важенъ вопросъ и о томъ, дѣйствительно ли проекты, которыми пользуется г. Майковъ, составлены Бецкимъ и въ какой мѣрѣ можно приписывать ему такую работу? Извѣстіе о томъ, что планъ воспитательнаго дома сочиненъ Барсовымъ по проекту Бецкого, требуетъ провѣрки, на чемъ справедливо настаиваетъ и г. Майковъ; однако, и его собственная догадка о томъ, что Барсова должно признать «простымъ секретаремъ» Бецкого, также нуждалась бы въ дальнѣйшемъ обоснованіи, тѣмъ болѣе что авторъ готовъ приписать довольно широкую роль московскому профессору краснорѣчія, «изложившему въ извѣстномъ порядкѣ общенныя ему мысли и предположенія»³⁾. Далѣе самъ г. Майковъ указываетъ на то, что Миллеръ, въ то время бывшій «главнымъ надзирателемъ» надъ воспитательнымъ домомъ, составилъ цѣлый рядъ правилъ для своихъ подчиненныхъ, которыя въ переводѣ вошли большею частью въ составъ дополнительныхъ узаконеній о воспитательномъ домѣ, изложенныхъ въ послѣднихъ двухъ частяхъ его учрежденія⁴⁾. При составленіи устава сухопутнаго кадетскаго корпуса Бецкой, повидимому, также прибѣгъ къ посторонней помощи⁵⁾. Г. Майковъ лишь мимоходомъ затрагиваетъ вопросъ о томъ, принималъ ли участіе Сулима въ этихъ работахъ Бецкого и едва ли рѣшаетъ его вполне удовлетворительно. Сулима, судя по архивнымъ свѣдѣніямъ, сообщаемымъ однимъ изъ знатоковъ малорусской исторіи,

1) И. Бецкой, Генер. планъ, чч. II и III, стр. 27. Его-же: Учрежденія и уставы и проч. Спб. 1774 г., т. II, уставъ шл. корп., стр. 84; ср. Voltaire, Oeuvres, éd. 1869, VI, 240. Въ указанныхъ текстахъ Бецкой повидимому упоминаетъ объ Antonio Muñoz Ribeiro Sanchez (1699—1783), извѣстнаго изслѣдователя венерическихъ болѣзней; время между 1733—1747 гг. Саншесъ провель въ Россіи; но съ 1747 онъ жилъ въ Франціи; см. E. Gurlt, Biogr. Lex., Wien Lpz., V. (1887), 163—164. Бецкой также получалъ письма отъ Саншеса; см. Уставы и учрежденія, II, уставъ шл. корп., стр. 110; ср. ib. стр. 100.

2) П. Майковъ, Ор., cit., стр. 403, 410.

3) При перечисленіи извѣстій объ участіи Барсова въ составленіи плана г. Майковъ (стр. 112—113) опустилъ то, что сообщено въ его біографіи въ извѣстномъ изданіи общества любителей русской словесности; здѣсь напечатано, что «по просьбѣ незабвеннаго благодотворителя человечество Бецкого онъ сочинилъ московскаго воспитательнаго дома генеральный планъ и предначертанія о дворянствѣ, предложенныя имъ комиссіи сочиненія новаго уложенія» (Рѣчи моск. проф., ч. I, М., 1819, стр. 36—37). Впрочемъ, я не знаю, откуда почерпнуто приводимое извѣстіе, да и самое выраженіе: «сочинилъ» едва ли можно понимать въ буквальномъ смыслѣ; ср. добавленіе на стр. 160, пр. 1.

4) Чт. М. О. И. и Д. 1863 г., кн. IV, смѣсь, стр. 109. П. Майковъ, Ор. cit., стр. (169—170). Любопытный «планъ для обученія пажей» Миллера см. въ соч. Д. Лѣвшина: Пажескій корпусъ за сто лѣтъ Спб., 1902 г., т. I, стр. 120—133; т. II, стр. 33—41.

5) Въ выработкѣ проекта академіи художествъ, можетъ быть, принялъ участіе секретарь академіи Ларинъ, на что намекаетъ и г. Майковъ, Ор. cit., стр. 313, 320.

«быль оставленъ при корпусѣ для смотрѣнія за обученіемъ кадетъ наукамъ»; затѣмъ, назначенный въ 1764 году въ Азовскій пѣхотный полкъ, онъ «быль черезъ три года обратно переведенъ въ корпусъ и «опредѣленъ къ реформамъ по корпусу и къ разнымъ должностямъ въ командѣ Бецкаго и отъ него употребленъ къ сочиненію устава кадетскаго сухопутнаго шляхтескаго корпуса, къ составленію 2-й и 3-й части генеральнаго плана московскаго воспитательнаго дома, а также учрежденныхъ при домѣ казенъ: сохранной, ссудной и вдовьей»¹⁾. Г. Майковъ старается поколебать вышеприведенное мнѣніе слѣдующими соображеніями. «Едва ли, пишетъ онъ, Сулима могъ въ полку заниматься составленіемъ устава шляхтескаго корпуса, который былъ утвержденъ ранѣе, нежели Сулима возвратился въ корпусъ; вторая же часть генеральнаго плана московскаго воспитательнаго дома и учрежденіе трехъ казенъ: сохранной, ссудной и вдовьей были утверждены въ 1767 году, т. е. также въ такое время, въ которое Сулима едва ли могъ принять участіе въ ихъ составленіи, находясь въ Петербургѣ съ 1764 года» (стр. 377—378). Хронологическія сопоставленія, сдѣланныя г. Майковымъ, едва ли можно признать вполне правильными и убѣдительными. Слѣдуетъ имѣть въ виду, что проектъ новаго устава шляхетнаго корпуса могъ быть нѣсколько подготовленъ и до 1765 года, такъ какъ императрица уже въ началѣ того же года гласно выразила намѣреніе «учредить корпусъ на новомъ основаніи»²⁾. Во всякомъ случаѣ 1-го февраля 1767 года Сулима былъ назначенъ, секундъ маіоромъ сухопутнаго шляхетскаго корпуса, а съ 24 марта того же года состоялъ при Бецкомъ въ Москвѣ; между тѣмъ послѣднія части плана воспитательнаго дома утверждены только 11 августа 1767 года³⁾. Правда, что въ 1770 году Сулима отпущенъ былъ «въ домъ его» на полтора года; но и учрежденіе вдовьей, ссудной и сохранной казны, планъ котораго былъ составленъ, по словамъ г. Майкова въ опекунскомъ совѣтѣ еще въ

1) А. Лазаревскій, О Сулиминскомъ семейномъ архивѣ въ Кіев. Стар. за 1882 г., № 4, стр. 293—294; ср. Сулиминскій архивъ, фамильныя бумаги XVII и XVIII вв., Кіевъ, 1884 г., изд. А. Лазаревскимъ; статьи его, впрочемъ, извѣстны и г. Майкову.

2) Г. А., XX, 74: Высочайшее повелѣніе 1765 года февраля 7 объ опредѣленіи Бецкаго и Философова. Впрочемъ Сулима былъ пожалованъ въ премьеръ маіоры Азовскаго пѣхотнаго полка 20 апрѣля 1764 года.

3) Сулиминскій архивъ, изд. А. Лазаревскимъ, Кіевъ, 1884 г., стр. 144, 145, 156. Въ книгѣ Высоч. указ. Сенат. арх. за 1767 г. послѣднія части плана воспитательнаго дома помѣщены подъ 13 августа (л. 89—146), можетъ быть, потому, что тогда именно появился указъ о посылкѣ послѣднихъ частей плана «для напечатанія» и проч. II. С. З., т. XVIII, № 12957; въ вышеприведенномъ отрывкѣ г. Майковъ отводитъ утвержденіе послѣднихъ двухъ частей плана воспитательнаго дома и учрежденія трехъ казенъ къ 1769 году; но, насколько мнѣ извѣстно, въ этомъ году вышелъ только именной указъ (октяб. 9) о томъ, «ва какомъ быть основаніи конторѣ строеній»; Севат. арх., кн. Высоч. указовъ, № 128, л. 663—677; ср. II. С. З., т. XVIII, № 13367. См. еще слѣд. прим.

1767 году, утверждено 20 ноября 1772 года¹⁾. Такими хронологическими сопоставлениями трудно доказать, что Сулима положительно не принимала никакого участия въ составленіи проекта Бецкого. Сулима, въ качествѣ человѣка образованнаго, «философа», какъ называли его одинъ изъ его сыновей, знакомый и съ практикой воспитательнаго дѣла, могъ быть полезенъ Бецкому; да и самъ Бецкой намекнулъ на участіе въ его работахъ Сулимы въ аттестатѣ, выданномъ ему 20 января 1768 г.: здѣсь заявлено, что Сулима съ 24 марта 1767 года былъ «употребленъ ежедневно къ разнымъ ея величества поручаемымъ ему, Бецкому, дѣламъ и въ исправленіи оныхъ оказалъ извѣданное искусство, усилѣхъ и трудолюбіе»²⁾. Впрочемъ, аналогичныхъ свидѣтельствъ относительно позднѣйшаго времени, пока не встрѣчается. Само собою разумѣется, что, если Сулима принимала участіе въ составленіи проектовъ Бецкого, то степени такого могли быть весьма различны³⁾. Наконецъ, переписка Бецкого съ Демидовымъ показываетъ, что проектъ устава Коммерческаго училища также, обсуждался Демидовымъ. Изъ письма Бецкого отъ 8-го мая 1772 года къ Демидову видно, что хотя Бецкой самъ занятъ былъ сочиненіемъ плана устава Коммерческаго училища, но «послалъ его на разсмотрѣніе Демидову, какъ человѣку по своему положенію близко знакомому съ торговлею. Демидовъ, какъ можно заключить изъ отвѣта Бецкого, дѣлалъ обстоятельныя замѣчанія на доставленный ему проектъ плана: онъ указывалъ на включеніе въ программу обученія многихъ предметовъ, излишнихъ для лицъ посвящающихъ себя торговлѣ, на предоставленіе имъ награды за успѣшное обученіе, на способы исполненія учениковъ въ училищѣ, говорилъ объ одеждѣ воспитанниковъ и т. д.» (стр. 403—407).

Во всякомъ случаѣ проекты Бецкого обыкновенно передавались императрицей Екатериной на разсмотрѣніе временныхъ комиссій изъ лицъ, пользовавшихся ея довѣріемъ; эти комиссія иногда вносили свои дополненія въ разсматриваемые ими проекты. Такъ напримѣръ, при учрежденіи воспитательнаго дома «генеральный планъ» его былъ врученъ Шаховскому, Панину и Миниху для его обсужденія. «Разумныя въ томъ планѣ установленія для построения дома, для его управления, да, что

1) Сенат. арх., Кн. высоч. указовъ за 1772 г., лл. 220—252; П. С. З., т. XIX, № 13909.

2) Я. Сулима, Письмо А. Сулимѣ отъ 1805 г. іюля 4; Киев. Стар., 1882 г., № 4, стр. 317. Сулиминскій архивъ, изд. А. Лазаревскимъ Киевъ, 1884 г., стр. 145. Въ спискѣ о службѣ Сулимы сказано, что онъ «былъ опредѣленъ къ реформѣ корпуса». Біографическія свѣдѣнія о Сулимѣ, конечно, извѣстны и г. Майкову. Въ изготовленіи французскаго изданія «генеральнаго плана» (*Les plans et statuts des différens établissemens, ordonnés par Sa Majesté impériale etc.... d'après les originaux par M. Clerc, Amsterdam, 1775; 2-e ed. 1777*), принимала участіе и Дидро; см. М. Tournoux, *Op. cit.*, pp. 349 et 483.

3) Самъ г. Майковъ замѣчаетъ, что бумаги касательно учрежденія кадетскаго корпуса не подписаны Бецкимъ (П. Майковъ, *Op. cit.*, стр. 367).

главнѣйше, и для воспитанія въ немъ въ пользу общества пропадаемыхъ донынѣ безчеловѣчно бѣдныхъ и невинныхъ младенцевъ» заслужили одобреніе вышеназванной комиссіи. «Подданническая ревность» ея и стремленіе ея членовъ къ пользѣ и поспѣшествованію сего полезнаго учрежденія заставила ихъ однако «разсуждать еще далѣе». «Понеже при всякомъ новомъ и никогда не бываломъ учрежденіи, представляли императрицѣ члены комиссіи, никакъ невозможно отвѣтствовать, чтобы каждой напередъ постановленной обрядъ получилъ при исполненіи свой опредѣленной успѣхъ, почему и бываетъ, что наиболѣзливѣйшее дѣло неудобствомъ заранѣе опредѣленной самой малой части его состава остается безъ окончанія, если на такіе непредвидимые случаи исполнители не имѣютъ пристойной свободы, того ради: не соизволите-ль, ваше императорское величество, сверхъ предписанной въ планѣ должности всемилостивѣйше пожаловать на время основанія и приведенія въ дѣйство всего учрежденія изъ особливой монаршей довѣренности перваго попечителя, яко всему состроителя, такую властію [надѣлать], чтобы онъ могъ собою и безъ опекунскаго совѣта къ лучшему и способнѣйшему производству исправлять и перемѣнять по своему благоизобрѣтенію во внутреннихъ обрядахъ воспитанія и домоводства того дома, дабы безъ дальнѣйшихъ трудностей и помѣшательства онъ могъ дать всему твердое и доброе основаніе». Вслѣдъ за тѣмъ комиссіи предлагала еще слѣдующее: «Въ шестой главѣ поминаемаго плана въ § 12 воспитательному дому дается право продавать всякія законноданныя ему деревни, таковыя покупать и продавать земли, мѣста, строеніе и проч.»; комиссіи предлагала освободить воспитательный домъ при веденіи такихъ дѣлъ отъ уплаты государственныхъ пошлинъ. Оба предложенія были подтверждены императрицей 26-го августа 1763 года, но не вошли въ составъ самого плана; соотвѣтствующія въ немъ статьи (гл. I, ст. 1 и гл. VI, ст. 12) остались безъ измѣненія. Тѣмъ не менѣе такъ какъ на докладѣ комиссіи императрица собственноручно написала «бытъ по сему», то и предложенія ея членами измѣненія должны были получить силу закона, налицность котораго, такимъ образомъ свидѣтельствуетъ о воздѣйствіи приближенныхъ Екатерины на проектъ Бецковаго и о направленіи, въ которомъ оно обнаружилось: власть главнаго попечителя была значительно усилена не по мысли Бецковаго, и вмѣстѣ съ тѣмъ воспитательному дому предоставлена привилегія, расширявшая его дѣятельность.¹⁾ Нельзя сказать, чтобы г. Майковъ не излагалъ того, что было высказано комиссіей, разсматривавшей генеральный планъ; но онъ упускаетъ изъ виду, что въ дан-

1) Сенат. арх., Книга Высоч. повел., № 107 лл. 324 — 326; ср. П. С. З., т. XVI, № 11908; Ген. пл., гл. I, ст. 1; гл. VI, ст. 12.

номъ случаѣ ея отзывъ интересенъ не только какъ мнѣніе, одобрявшее работу Бецкаго, но и какъ дополнительный проектъ, по высочайшемъ утвержденіи получившій силу закона. Тоже самое произошло и съ «учрежденіемъ вдовьей, ссудной и сохранной казны»; планъ его постуишилъ на разсмотрѣніе новой комиссіи, которая предложила дополнить его текстъ новыми узаконеніями о почетныхъ благотворителяхъ и правахъ опекуновъ; далѣе, о преимущественномъ правѣ Воспитательнаго дома «въ платежѣ и полученіи возвратно раздаваемого имѣнія передъ всякими казенными и партикулярными по обязательствамъ долгами» и о порядкѣ утвержденія закладываемыхъ въ Воспитательный домъ недвижимыхъ имѣній, а также о временномъ расширеніи власти главнаго попечителя; наконецъ, о сношеніяхъ между Воспитательнымъ домомъ, Сенатомъ и Синодомъ. Докладъ комиссіи вмѣстѣ съ планомъ Бецкаго удостоился высочайшаго утвержденія¹⁾. Впрочемъ большинство плановъ Бецкаго хотя и подвергалось подобному же разсмотрѣнію, но оставалось безъ всякихъ исправленій или добавленій.

Г. Майковъ настолько безразлично пользуется проектами Бецкаго, что даже не пытается установить, какіе тексты въ нихъ могутъ быть приписаны Екатеринѣ; а между тѣмъ въ нѣкоторыхъ случаяхъ довольно ясно, что Бецкой въ своихъ докладахъ просто выражалъ, формулировалъ или развивалъ ея мысли. Такъ напримѣръ, въ «генеральномъ учрежденіи о воспитаніи юношества обоюга пола» Бецкой замѣчаетъ, «что онъ всѣ мѣры употребилъ тщательно стараясь изобразить точно отъ слова до слова всѣ данныя ему изустно повелѣнія и высокія мысли августѣйшей монархини». Дальнѣйшій текстъ учрежденія помѣщенъ въ ковычкахъ, которыя заканчиваются на словахъ: «ибо при начинаніи сего надобно сперва за точное принять правило: или дѣлать и дѣлать цѣлое и совершенное, или такъ оставить и не начинать»²⁾. Что самъ Бецкой приписывалъ послѣднія слова Екатеринѣ, явствуетъ изъ позднѣйшаго его доклада 1772 года, гдѣ онъ между прочимъ пишетъ слѣдующее: «Въ генеральномъ учрежденіи о воспитаніи юношества въ имперіи

1) П. С. З., т. XIX, № 13909. Къ стр. 156 можно было бы добавить, что Княжнинъ «привелъ въ порядокъ и окончилъ многія постановленія, писанныя Бецкимъ при учрежденіи Воспитательнаго дома» (Я. Княжнинъ, Соч., изд. 3-е, I, 6—7; Митр. Евгеній, Слов., I, 289); но это извѣстіе нуждается въ провѣркѣ и въ согласованіи съ хронологическими данными.

2) П. С. З., т. XVI, № 12103. Къ печатному тексту своего труда г. Майковъ, повидимому, сдѣлалъ добавленія на стр. (54—55) и на стр. (112), въ которыхъ высказываетъ то-же предположеніе, но не подтверждаетъ его какими либо наблюденіями. Отрывокъ содержащій наставленіе о воспитаніи характера учениковъ, (стр. 670) вслѣдъ за тѣмъ встрѣчается и въ Наказѣ (ст. 356; ср. Н. Чечулинъ, Источники Наказа въ Жур. Мин. Нар. Пр., 1902 г., апрѣль, стр. 313); въ «Матеріалахъ для Наказа», хранимыхъ въ Академіи Наукъ, весь отрывокъ писанъ Екатериною собственноручно и по русски; слова «отвращать ихъ отъ мотовства», читаемыя въ вышеуказанномъ отрывкѣ изъ доклада Бецкаго, въ Наказѣ, однако, не встрѣчаются.

вашего величества изображено монаршее ваше слово: «или дѣлать и дѣлать цѣлое и совершенное, или такъ оставить и не начинать». Слѣдовательно, есть основаніе предполагать, что въ своемъ «докладѣ» отъ 1764 года, Бецкой формулировалъ нѣкоторыя разсужденія самой Екатерины; во всякомъ случаѣ содержаніе его доклада, помимо текста включеннаго въ ко-вычки и занимающаго почти двѣ печатныя страницы большого формата, довольно ничтожно. Въ другихъ случаяхъ Екатерина сама просматривала проекты Бецкого и исправляла ихъ; въ одномъ изъ нихъ обращаясь къ ней самъ Бецкой пишетъ, что его планъ «подвергся не только разсмотрѣнію, но и самого поправленія отъ священнѣйшія особы вашей»¹⁾. И дѣйствительно, въ «высочайше утвержденныхъ въ 1765 году пунктахъ объ измѣненіяхъ въ положеніи кадетскаго корпуса» такія дополненія встрѣчаются: тамъ, напримѣръ, гдѣ въ пунктахъ рѣчь идетъ о производствѣ жалованья кадетамъ, плохо учившимся, во время бытія ихъ при полкахъ «по 60 рублей каждому въ годъ», прибавлено рукою императрицы: «изъ оставшей отъ неполнаго комплекта»; въ другомъ мѣстѣ, въ статьѣ, гдѣ говорится объ опредѣленіи къ кадетамъ «инспектора и надзирателей изъ чужестранныхъ», тою же рукою приписано: «на нынѣшній случай»²⁾. Хотя въ извѣстныхъ мнѣ рукописяхъ такихъ поправокъ не встрѣчается, тѣмъ не менѣе вышеприведенныя свидѣтельства о существованіи ихъ доказываютъ, что печатные планы Бецкого не могутъ быть всецѣло приписаны ему³⁾, и что г. Майкову слѣдовало остановиться на изученіи ихъ съ такой именно точки зрѣнія, прежде чѣмъ пользоваться ими для характеристики взглядовъ самого Бецкого.

III.

Обширное изслѣдованіе г. Майкова изобилуетъ множествомъ фактовъ, характеризующихъ дѣятельность Бецкого главнымъ образомъ въ періодъ времени между 1763 и 1782 годами. Если авторъ далеко не всюду въ достаточной степени указываетъ на причины, вызвавшія ихъ, и безъ предварительнаго изученія пользуется проектами Бецкого для его біогра-

1) И. Бецкой, Ген. планъ, ч. II и III, стр. VII.

2) П. С. З., т. XVII, № 12481, стр. 343—344. Дидро въ письмѣ Екатеринѣ называетъ «Les plans et les statuts» etc., écrits par M. Betzky... un des plus beaux et des plus utiles ouvrages qui existent» и прибавляетъ: «cet ouvrage est le vôtre» (M. Tournoux, Op. cit., p. 488); но такимъ выраженіемъ едва ли можно придавать рѣшающее значеніе; ср. еще M. Tournoux, Op. cit., p. 345. Нѣкоторыя изъ извѣстныхъ мнѣ распоряженій Екатерины по воспитательной части были составлены при содѣйствіи Г. Н. Теплова; примѣры см. въ бумагахъ Г. А., XVI, 355 и XX, 74.

3) Въ извѣстныхъ мнѣ рукописяхъ Сенатскаго архива планы Бецкого, очевидно, переписаны на бѣло и не носятъ никакихъ слѣдовъ предшествующихъ «поправлений».

фія, то во всякомъ случаѣ обогащаетъ послѣднюю весьма значительнымъ количествомъ свѣжаго матеріала.

Не останавливаясь здѣсь на всѣхъ новыхъ фактахъ, собранныхъ г. Майковымъ, я отмѣчу только важнѣйшіе изъ нихъ, касающіеся какъ принциповъ организаціи ввѣренныхъ Бецкому установленій, такъ и ихъ дѣятельности.

Г. Майковъ, подробно излагая всѣ тѣ функціи, отправленіе которыхъ сосредоточилось въ рукахъ Бецкого, вовсе не задается вопросомъ, чѣмъ объясняется такое явленіе? вызвано ли оно было простою случайностью, на примѣръ временнымъ расположеніемъ императрицы Екатерины къ Бецкому или обнаруживаетъ какое либо общее начало въ управленіи? Въ фактѣ передачи Бецкому завѣдыванія не одной только канцеляріи отъ строеній, но и главнѣйшихъ воспитательно-учебныхъ заведеній имперіи можно, по крайней мѣрѣ отчасти, усматривать попытку примѣненія личнаго начала въ управленіи. Впрочемъ, трудно сказать, въ какой мѣрѣ она была вызвана сознательнымъ стремленіемъ императрицы къ новому порядку въ управленіи; даже въ послѣднемъ случаѣ оно стало замѣтнымъ, конечно, въ очень еще ограниченной сферѣ, такъ какъ многія учебныя заведенія оставались внѣ вѣдомства Бецкого¹⁾. Академія и университетъ, кажется, были выдѣлены не безъ вліянія общихъ соображеній, выраженныхъ въ уставѣ кадетскаго корпуса 1766 года: «Академія Наукъ и московскій университетъ читаемъ мы въ разсужденіи, служащемъ руководствомъ къ новому установленію кадетскаго корпуса, весьма разнятся въ своихъ основаніяхъ отъ того намѣренія, съ какимъ шляхетное сіе училище учреждается; тамъ ученикамъ того должно достигать, чтобы они другихъ обучать могли; но кадетамъ напротиву того довольно знать какимъ образомъ тѣми науками пользоваться, кои наставляють и въ воинскихъ дѣлахъ и въ гражданскихъ должностяхъ»²⁾. Какъ бы то ни было, со времени реформъ 1760-хъ годовъ начинается и новый періодъ въ исторіи управленія народнымъ образованіемъ въ Россіи: въ предшествующее время «каждая вѣтвь образованія состояла въ управленіи, соответствующаго профессіи органа администраціи, такъ что напр. юридическое образованіе оказалось или въ вѣдѣніи каждой соответствующей коллегіи или въ завѣдываніи юстицъ конторы, военное образованіе перешло въ вѣдѣніе военной коллегіи, а морское — адмиралтейской»

1) Г. Лѣвшинъ пишетъ, что Бецкой «поручилъ часть работы по составленію плана пажескаго корпуса» Миллеру (Д. Левшинъ, *Op. cit.*, стр. 119), но не приводитъ доказательствъ въ пользу своего утвержденія. Г. Майковъ самъ ссылается на мнѣніе лорда Кэскарта отъ 1768 года о томъ, что Бецкой «человѣкъ, пользующійся особою милостію императрицы и стоящій во главѣ управленія, какъ по вновь учреждаемымъ заведеніямъ для воспитанія юношества, такъ и по устройству садовъ и зданій» (С. Р. И. О., XII, 370).

2) П. С. З., т. XVII, № 12741, (стр. 976).

п т. п. ¹⁾). Теперь же, по поводу основанія новыхъ учебныхъ заведеній, назначенныхъ для воспитанія юношества, и преобразованія старыхъ въ томъ же духѣ, управленіе многими изъ такихъ учрежденій времени и отчасти сосредоточились въ рукахъ Бецкого, имѣвшаго право доклада императрицѣ и, по крайней мѣрѣ, въ нѣкоторыхъ случаяхъ, какъ на примѣръ, при назначеніи его начальникомъ кадетскаго корпуса, «состоявшаго подъ едиными повелѣніями ея» ²⁾).

Если г. Майковъ слишкомъ мало сдѣлалъ для того, чтобы объяснить явленіе подобнаго рода, то, благодаря его разысканіямъ, во всякомъ случаѣ довольно ясно обнаруживается любопытное стремленіе самого Бецкого къ расширенію правъ тѣхъ коллегій, во главѣ которыхъ ему приходилось стоять. При учрежденіи воспитательнаго дома, на примѣръ, Бецкому предоставлена была особенная власть, которой «будущіе по немъ главные попечители безъ общаго совѣта опекуновъ имѣть уже не должны»; она состояла въ томъ, что всѣ инструкціи и частныя постановленія Бецкого получали силу закона ³⁾. Между тѣмъ въ 1780 г. самъ Бецкой добровольно отказался отъ данной ему власти въ пользу опекунскихъ совѣтовъ, оставивъ за собою право въ случаѣ неумѣнія опекуновъ воспользоваться своею самостоятельностью, вернуться къ прежнему экстремному порядку. Такимъ образомъ, «вручая имъ довѣренность и поставляя совѣтъ каждаго строгимъ его судіею», Бецкой въ письмѣ своемъ отъ 16-го сентября 1785 года, предоставилъ имъ «на время свободу дѣйствовать и все устроить къ лучшему въ силу трехъ частей плана и къ нему дополненій, не заема къ тому способовъ отъ власти его, сверхъ главнаго попечителя, каковъ по немъ быть долженъ, ему предоставленной, поелику онъ, оную со своей стороны ослабляя, предалъ обоемъ совѣтамъ, чтобы если все къ лучшему склонится будетъ, преднасладиться благоуспѣшностью, каковою по себѣ ожидалъ онъ къ пользѣ любезнаго отечества». Бецкой повидимому, прибѣгъ къ такой мѣрѣ для того, чтобы «сложивъ съ себя власть,

1) М. Владимірскій - Будановъ, Государство и народное образованіе и проч., Ярославль, 1874 г., стр. 253.

2) Сенат. арх., Книга высоч. повел., № 118, л. 130. «Отъ 10-го мая сего года, писала Екатерина въ 1766 году, препоручили мы нашему генералу-поручику Бецкому шляхетный корпусъ въ точное его правленіе, дабы онъ въ томъ корпусѣ, яко состоящій подъ единственнымъ нашимъ вѣдѣніемъ, произвелъ желаемую нами реформу...». Впрочемъ, уже въ декабрѣ того же года Брандтъ былъ опредѣленъ директоромъ кадетскаго корпуса. Вслѣдъ за тѣмъ 31 января 1767 года Бецкой былъ зачисленъ и въ совѣтъ корпуса. Вскорѣ, однако Бецкой уѣхалъ въ Москву. Тогда Екатерина, также бывшая въ то время въ Москвѣ, повѣлѣла Бецкому сообщать ей о дѣлахъ, касающихся корпуса; «отъ него же (Бецкого), добавляла она, и наши по случившимся иногда къ намъ представленіямъ резолюціи объявляемы черезъ него совѣту будутъ» (Г. А., XX, 74).

3) [И. Бецкой,] Собраніе учред. и предпис. касательно воспитанія обоего пола юношества т. I, стр. 299—300.

предоставленную ему сверхъ званія главнаго попечителя, отдать [ее] обоимъ почтеннымъ опекунскимъ совѣтамъ, дабы предъувидѣть благоуспѣшность оныхъ правленія послѣ него, что и предписано тѣмъ же законоположеніемъ [отъ 1780 г.?] имѣть каждому совѣту попеченіе о своихъ дѣлахъ по средствомъ переговоровъ господъ опекуновъ или обердиректора по удобствамъ съ присутствующими или начальниками тѣхъ мѣстъ до кого оно касается. Когда же одинъ совѣтъ въ своемъ стараніи никакого успѣха имѣть не могъ, такъ что и никакой бы надежды не было, то о томъ писать въ другой, а если бы и тотъ не предупѣлъ, тогда уже обратиться къ представительству главнаго попечителя. Развѣ въ такомъ только случаѣ прямо къ нему писать, когда какое важное дѣло не можетъ терпѣть ни малѣйшаго отлагательства и требуетъ скорѣйшей единственно отъ него помощи» (стр. 190, 192—193). Такимъ образомъ «на основаніи высочайше утвержденного плана все по воспитательному дому зависѣло отъ опекунскаго совѣта, который вовсе не былъ подчиненъ главному попечителю. Послѣдній являлся покровителемъ дома и только, представлялъ императрицѣ по дѣламъ, касающимся этого дома, а также дѣлалъ отъ себя разныя предложенія совѣту, который, судя по многимъ журналамъ, совѣщался съ нимъ». Бецкой строго соблюдалъ эти отношенія и, какъ видно изъ множества дѣлъ, не давалъ предписаній или приказаній совѣту, но, сообщая ему свои предположенія или намѣренія, всегда предлагалъ ихъ на обсужденіе совѣта и предоставлялъ вполнѣ его усмотрѣнію окончательное рѣшеніе вопроса, слѣдуетъ ли принять предложеніе главнаго попечителя или нѣтъ. Тѣмъ не менѣе «не только двигателемъ, но и руководителемъ всего сложнаго и труднаго дѣла по воспитанію дѣтей является Бецкой, уже въ силу того обстоятельства, что изъ числа лицъ призванныхъ быть во главѣ онаго, съ устройствомъ воспитательнаго дома, если и не по теоріи, по книгамъ, то на дѣлѣ, былъ обстоятельно знакомъ одинъ Бецкой, видѣвшій подобныя дома за границею» (стр. 146—147). Впрочемъ, нѣсколько позднѣе Бецкой, какъ онъ пишетъ въ письмѣ отъ 31-го мая 1790 г., «власть свою, которая по послѣднему законоположенію вручена была правленію [петербургскаго] опекунскаго совѣта, обратно возвратилъ себѣ, дабы чрезъ оную вошедъ въ ближайшее разсмотрѣніе теченія дѣлъ Воспитательнаго дома, учинить для несумнительности публики нѣкоторыя нужныя, къ пользѣ дома распоряженія» стр. (195). Нельзя не замѣтить, однако, что г. Майковъ идетъ слишкомъ далеко, когда утверждаетъ, что «въ намѣреніи Бецкаго основать дѣло призрѣнія несчастно-рожденныхъ не на средства государственной казны, а на щедрыя подаянія публики, устройвъ его притомъ такъ, чтобы оно никакому мѣсту не было подчинено», можно «видѣть проявленія началъ самаго широкаго самоуправленія, къ которому призывалъ Бецкой современное ему общество

въ дѣлѣ, гораздо позднѣе, почти черезъ сто лѣтъ, именно съ введеніемъ въ 1864 году земскихъ учрежденій, возложенномъ самимъ закономъ на общество» (стр. 148). Какъ бы то ни было, Бецкой проявилъ свое уваженіе къ коллегіальности и въ другихъ случаяхъ, на что также обратилъ вниманіе г. Майковъ. «Если, пишетъ онъ, въ проэктѣ Шувалова о президентѣ какъ имѣющемъ главное смотрѣніе надъ Академіей [Художествъ], говорилось отдѣльно отъ собранія или совѣта немного, то по уставу Бецкаго о президентѣ въ отдѣльности вовсе не упоминается, а всегда «обще съ собраніемъ» т. е. совѣтомъ. Такимъ образомъ президентъ являлся только председателемъ совѣта, имѣющимъ голосъ равный съ другими его членами» (стр. 321).

Въ дѣятельности воспитательныхъ и учебныхъ заведеній, подвѣдомственныхъ Бецкому, г. Майковъ также указалъ не мало новыхъ и любопытныхъ чертъ. Благодаря разысканіямъ г. Майкова оказывается, что они далеко не имѣли такой узкой сферы дѣятельности, какъ это можно предполагать съ перваго взгляда. Такъ на примѣръ, авторъ излагаетъ, какимъ образомъ воспитательный домъ въ силу привилегіи, состоявшей въ томъ, что онъ, «ведя съ кѣмъ-либо судное дѣло, пользовался во всѣхъ приказахъ и судныхъ мѣстахъ правомъ иеимущихъ т. е. не платилъ никакихъ приказныхъ пошлинъ и пр.»¹⁾, превращался въ своего рода ходатая по чужимъ дѣламъ. Въ самомъ дѣлѣ «многія частныя лица имѣя дѣла судебныя передавали веденіе ихъ [а нерѣдко и совсѣмъ жертвовали] воспитательному дому, уплачивая ему въ первомъ случаѣ тѣ приказныя пошлины и прочіе расходы, которые надлежало бы имъ неизбѣжно внести въ судебное мѣсто, и избавлялись тѣмъ отъ обычной въ то время волокиты по судебнымъ учрежденіямъ. Воспитательный домъ вель дѣло за нихъ и притомъ гораздо успѣшнѣе, пользуясь своимъ положеніемъ. Подобныхъ дѣлъ, уступаемыхъ дому, было довольно много и домъ извлекалъ себѣ не малую изъ этого выгоду, такъ какъ нерѣдко тяжущіеся дѣлали при этомъ значительную уступку въ пользу дома» (стр. 223). Авторъ указываетъ и на другую, малозвѣстную функцію воспитательнаго дома. «Хотя устройство театровъ и завѣдываніе ими, замѣчаетъ онъ, не входило въ кругъ обязанностей Бецкаго, по данная воспитательному дому привилегія: отъ публичныхъ позорищъ, то есть комедій, оперъ, баловъ и всякихъ игрлицъ за деньги, брать четвертую часть дохода въ Воспитательный домъ, а также заботы о приисканіи воспитываемымъ въ домѣ источникамъ къ существованію по выходѣ изъ онаго, привели Бецкаго въ ближайшее соприкосновеніе съ театрами» (стр. 234). Въ обстоятельныхъ разсказахъ г. Майкова объ Академіи ху-

1) И. Бецкой, Ген. пл., ч. I, гл. VI, § 7.

дожествъ, о Коммерческомъ училищѣ и Кадетскомъ корпусѣ, а также о Воспитательномъ Обществѣ благородныхъ дѣвицъ, за время управленія ими Бецкого, можно также найти много любопытныхъ свѣдѣній по исторіи, главнымъ образомъ средняго образованія того времени; но простое перечисленіе послѣднихъ заняло бы слишкомъ много мѣста для того, чтобы приступить здѣсь къ работѣ подобнаго рода.

Въ заключеніе своего обзрѣнія богатаго содержанія разбираемаго труда я выскажу лишь нѣсколько замѣчаній касательно той оцѣнки, которую г. Майковъ дѣлаетъ реформамъ, предпринятымъ при помощи Бецкого, такъ какъ не всѣ выводы автора внушаютъ мнѣ одинаковое довѣріе.

Нѣтъ сомнѣнія, что въ основѣ уставовъ, проектированныхъ Бецкимъ, лежалъ принципъ «человѣчности», за что они и удостоились справедливыхъ похвалъ со стороны философовъ вѣка просвѣщенія¹⁾; но осуществленіе его отвлеченныхъ плановъ было сопряжено съ большими затрудненіями: Бецкому приходилось бороться съ ними путемъ искусственныхъ мѣръ, далеко не всегда достигавшихъ цѣли.

Результаты дѣятельности Бецкого по управленію воспитательнымъ домомъ очень мало удовлетворяли его самого²⁾ и согласно признанію г. Майкова, были далеко не блестящи. «Поступавшія въ воспитательный домъ дѣти, вообще говоря, умирали въ немаломъ количествѣ, оставшіяся въ живыхъ далеко не получали того воспитанія, какое предполагалъ имъ дать учредитель дома; они не дѣлались полезными гражданами, не составили собою третій чинъ въ государствѣ» (стр. 183). Притомъ, большинство дѣтей, принимаемыхъ въ воспитательный домъ, раздавалось, однако, по деревнямъ на воспитаніе. Самъ Бецкой, какъ видно изъ письма его къ Янишу (отъ 4-го апр. 1779 г.), приложеннаго г. Майковымъ къ своему сочиненію, вовсе не одобрялъ такой раздачи дѣтей; онъ предлагалъ опекунскому совѣту рядъ мѣръ для болѣе успѣшнаго развитія младенцевъ въ самомъ домѣ; но совѣтъ не призналъ возможнымъ согласиться съ предположеніями Бецкого и продолжалъ отправку дѣтей на воспитаніе по деревнямъ, которая практикуется, какъ извѣстно, и донынѣ; оцѣнка этой мѣры не касается біографіи Бецкого (стр. 295 — 296).

1) С. Р. И. О. XXIII, 517—518.

2) Въ «разсужденіяхъ объ установленіи кадетскаго корпуса» Бецкой уже высказалъ мнѣніе, что: «тщетно бы ласкали мы себя желаніемъ скорѣ завести третій или средній чинъ народа...» (Уставы и учрежденія и пр., т. II, стр. 104). «Когда бъ чрезъ прошедшіе одинадцать лѣтъ, писалъ Бецкой въ 1774 году, ведень былъ оный домъ своимъ путемъ, безъ помѣшательства и съ подлежащимъ подкрѣпленіемъ по своему основанію и монаршему удостоенію, то бы конечно не въ такой уже могъ быть славъ какъ нынѣ: ибо по сіе время къ утверженію оного почти нѣтъ еще начала». (П. Майковъ. Приложенія, къ гл. 9-й, № 4; ср. также любопытное письмо Бецкого доктору воспитательнаго дома отъ 9 апр. 1779 года, напечатанное г. Майковымъ въ прил. къ гл. 4-й, подъ № 7).

Наряду съ только что указанными обстоятельствами, вредно вліявшими на дѣятельность воспитательнаго дома, г. Майковъ останавливается еще на выясненіи причинъ, помѣшавшихъ распространенію подобнаго рода установленій въ провинціи и главную усматриваетъ въ учрежденіи губерній. «Изданное въ 1775 г. учрежденіе о губерніяхъ, пишетъ онъ, сосредоточивъ дѣло призрѣнія вообще въ такъ называемыхъ приказахъ общественнаго призрѣнія, находившихся только въ городахъ губернскихъ подъ предсѣтельствомъ губернатора, тѣмъ самымъ отстранило частную дѣятельность отъ дѣла, ей по преимуществу свойственнаго и самое дѣло призрѣнія обратило въ призракъ, а позднѣе самое устройство вновь воспитательныхъ домовъ въ губерніяхъ, было воспрещено высочайшимъ повелѣніемъ челоувѣколюбивой императрицы Маріи Ѳеодоровны въ 1808-мъ году» (стр. 161—162). Въ данномъ случаѣ едва ли, однако, можно вполне согласиться съ авторомъ. Если приказы общественнаго призрѣнія, на первыхъ порахъ обнаружившіе нѣкоторую самодѣятельность, очень скоро потеряли прежнее значеніе, то трудно предполагать въ еле зародившемся провинціальномъ обществѣ того времени достаточно свѣжихъ силъ и средствъ для того, чтобы оно могло безъ всякаго импульса или содѣйствія со стороны правительства приняться за организацію общественной благотворительности. Слѣдовательно, едва ли можно винить приказы общественнаго призрѣнія за то, что было вызвано вообще слабымъ развитіемъ мѣстной общественной жизни. Кромѣ того появленію воспитательныхъ домовъ въ провинціальныхъ центрахъ, вѣроятно, помѣшали обстоятельства, вредившія популярности и столичныхъ учреждений подобнаго рода. Въ числѣ соотечественниковъ Бецкого оказались «патріоты», которые увѣряли, что подвѣдомственные ему учрежденія предосудительны государству, а именно: что московскій воспитательный домъ, образующій государство въ государствѣ, посягаетъ на верховную власть государя; что дѣти, вскормленныя и воспитанныя въ немъ, похищаются такимъ образомъ у законныхъ ихъ владѣльцевъ (*propriétaires des villages*); что вдовья, ссудная и сохранная казны, состоящія при томъ же домѣ, мало по малу поглотятъ имѣнія тѣхъ, которые будутъ занимать изъ нихъ или вкладывать въ нихъ цѣнности, и въ концѣ концовъ разорятъ землевладѣльцевъ¹⁾. Характеръ выраженій указываетъ на

1) И. Бецкой, Письмо имп. Екатеринѣ II въ Гос. арх. XI, 983, № 2. Дата письма опредѣляется припискою въ концѣ: «je n'ai pas encor 80 ans.»; оно, вѣроятно, написано въ 1775 году; ср. П. Майковъ, *Op. cit.*, стр. 244 и сл. «Третье возраженіе сформулировано такъ: «que l'établissement des trois caisses, annexées à cette maison, entrainerait infailliblement à la longue les villages et les biens de ceux qui feront des emprunts ou qui y déposeront des fonds et que finalement cette maison de charité deviendrait la ruine des particuliers de l'État». Возраженія въ письмѣ подчеркнуты; Бецкой, можетъ быть, приводитъ ихъ, въ подлинномъ видѣ. Г. Майковъ напечаталъ текстъ этого письма въ подлинникѣ и въ переводѣ; см. П. Майковъ,

ту общественную среду, изъ которой они, вѣроятно, главнымъ образомъ исходили, а между тѣмъ вскорѣ послѣ реформы 1775 года дворянство стало играть видную роль и въ губернскихъ учрежденіяхъ. Естественно, что при такихъ условіяхъ воспитательные дома, питомцы которыхъ получали свободу, едвали могли пользоваться большимъ сочувствіемъ наиболѣе вліятельнаго слоя провинціального общества.

Отзывы г. Майкова о результатахъ дѣятельности тѣхъ учебныхъ заведеній, во главѣ которыхъ стоялъ Бецкой, въ общемъ довольно благоприятны для него и, пожалуй, слишкомъ оптимистичны¹⁾. Правда, г. Майковъ указываетъ на то, что составъ ихъ пополнялся крайне медленно въ виду малой еще потребности общества въ образованіи; но, быть можетъ, нѣсколько увлеченный широтою воспитательныхъ и образовательныхъ плановъ своего героя, онъ слишкомъ мало настаиваетъ на ихъ шаткости. А между тѣмъ самъ авторъ приводитъ любопытный рассказъ Бюшинга о томъ, какъ онъ еще въ началѣ 1760-хъ гг. подалъ Бецкому мысль устроить провинціальныя народныя школы, безъ которыхъ среднее образованіе, особенно поскольку оно было предназначено для «порожденія» третьяго чина, не могло получить надлежащаго развитія²⁾. Нѣкоторые изъ современниковъ Бецкого уже свыклись съ подобнаго рода образомъ мыслей: Дильтей, напримѣръ, въ 1764-мъ г. предлагалъ устроить «тривіальныя школы» по всѣмъ губерніямъ; нѣсколько поздиѣ члены «коммиссіи объ училищахъ» пришли къ аналогичному заключенію: «нижній родъ людей, писали они въ своемъ проектѣ, находится въ такомъ невежествѣ, что о просвѣщеніи и благонравіи его прежде должно мыслить, нежели о прочихъ народахъ»; поэтому члены вышеназванной коммиссіи и считали нужнымъ учредить «деревенскія и городскія школы»³⁾. Такимъ образомъ еще до того времени, какъ сама Екатерина,

Op. cit., прил. къ гл. пятой, №№ 26 и 27. Когда въ 1772 году Бецкій объявилъ сенату изустное повелѣніе Екатерины II о пріемѣ въ Московскій Воспитательный домъ малолѣтнихъ дѣтей, шатающихся безъ всякаго призрѣвія, то въ числѣ возраженій противъ его обнародованія сенаторы между прочимъ указали и на то, что при такомъ порядкѣ помѣщики могутъ лишаться крестьявъ. (С. Соловьевъ, И. Р., VI, 1055). Слухъ о томъ, что, высшіе классы не довольны учрежденіемъ воспитательнаго дома, проникъ и въ иностранную литературу; см. G. Th. Raupal, Histoire philosophique etc., Genève, 1781, t. X, pp. 31—32 et 32—33.

1) «Для эпохи, въ которой жилъ Бецкой, пишетъ г. Майковъ въ заключительной оцѣнкѣ его учреждений, составленные имъ плавы воспитанія являлись въ высшей степени замѣчательными и благотворными и отнюдь не могутъ считаться идеальными или утопіей, какъ обыкновенно ихъ называютъ....». Въ примѣчаніи авторъ еще добавляетъ, что планы Бецкого «конечно могли казаться утопіей и идеальными» тѣмъ воспитателямъ стараго времени, которые учили своихъ питомцевъ при помощи розогъ и мѣдныхъ указокъ (II. Майковъ, Op. cit., стр. 472—473).

2) F. A. Büsching, Eigene Lebensgeschichte, 1789, s. 469—472.

3) Проектъ составленъ въ 1770 году и подписанъ слѣдующими депутатами: юстицъ коллегіи ливонскихъ и эстляндскихъ дѣлъ Т. фонъ-Клингштетомъ, Курскаго дворянства

отчасти подъ вліаніемъ Дидро, а можетъ быть и Гримма, стала думать объ учрежденіи народныхъ училищъ, уже раздавались голоса въ пользу новой системы¹⁾. Не видно, однако, чтобы Бецкой настаивалъ на проведеніи подобнаго плана; напротивъ, онъ почти исключительно занялся составленіемъ проектовъ устройства и переустройства среднихъ учебныхъ заведеній и лишь съ открытіемъ комиссіи народныхъ училищъ, въ дѣятельности которой Бецкой вовсе не принималъ участія, да и едва ли могъ участвовать, дѣло народнаго образованія получило болѣе прочную постановку.

Хотя самъ Бецкой высказалъ убѣжденіе, что «толь трудное и запутанное дѣло, какъ воспитаніе, не можетъ быть совершенно исполнено, если всѣ его и послѣднія мелкости не выработаны»²⁾, однако, при осуществленіи реформы слишкомъ мало считался съ мѣстными условіями, на что уже указывали, впрочемъ, едва ли вполне безпристрастно, даже нѣкоторые изъ его современниковъ. «Я совершенно увѣренъ, писалъ одинъ изъ нихъ, что всѣ заведенія у иностранныхъ народовъ училища, какъ то во Франціи, Англіи, Швеціи и Нѣмецкой землѣ, въ государствѣ нашемъ по многимъ причинамъ, кои мнѣ ясными и важными представляются, образомъ служить не могутъ, ибо во всѣхъ сяхъ государствъ знаніе ученыхъ языковъ, т. е. латинскаго и греческаго необходимо нужнымъ началомъ въ училищахъ почитается»...., «а въ Россіи, думаю я, совсѣмъ противный тому случай; ибо сколько я понять могу, то не предвижу никакой нужды въ знаніи латинскаго и греческаго языковъ, кромѣ тѣхъ, кои опредѣляютъ себя къ ученію богословія...»; «сія доводы кажутся быть для меня довольными къ доказательству въ томъ, что всеконечно не должно слѣдовать примѣру въ основаніи находящихся въ прочихъ европейскихъ государствъ училищъ». Составитель проекта, въ которомъ были изложены только что приведенные «резонсы», «принялъ твердое намѣреніе неспросить о томъ мнѣнія Бецкаго; но послѣдній по несогласованію сего генеральнаго основанія съ воспитаніемъ юношества, почитая всѣ тѣ сомнѣнія не пужными и подлежащими отмѣненію», возвратилъ ему проектъ безъ всякихъ замѣчаній. Авторъ его, однако, не счелъ себя побѣжденнымъ. «Да позволитъ онъ мнѣ, возражалъ онъ на молчаніе Бецкаго, сказать ему, что я съ мнѣніемъ его въ семъ случаѣ не согласенъ потому, что сколь бы ни были разумны данныя имъ въ воспитаніи»

П. Стромилловымъ, города Мензелинска отъ отставныхъ унтеръ-офицеровъ и драгуновъ Н. Леонтьевымъ, города Погары И. Хоминскимъ, а также сочинительскимъ помощникомъ А. Лятошевичемъ.

1) М. Tourneux, *Op. cit.*, pp. 364, 365, 374; cf. D. Diderot, *Oeuvres*, III, 418. С. Р. И. О. XXIII, 19 Ср. О. Козодавлевъ (?), Проектъ учрежденія университетовъ въ Россіи въ соч. М. Сухомлинова: *Ист. Рос. Акад.*, VI, 59.

2) И. Бецкой, Генеральный планъ и пр., ч. I, стр. XXIV; ср. архивъ кн. Воронцова, XIII, 246.

таніи юношества правила, однако же они весьма генеральны и не могутъ съ такою точностью служить довольными наставленіями потребными въ подобныхъ случаяхъ при учрежденіи училищъ...»¹⁾.

Нельзя не замѣтить, что дѣятельность учебныхъ заведеній, подвѣдомственныхъ Бецкому, находилась, конечно, въ прямой зависимости и отъ личнаго служебнаго состава ихъ. Г. Майковъ старается защитить Бецкого отъ упрека въ томъ, что его уставы (рѣчь идетъ собственно говоря объ уставѣ кадетскаго корпуса) — своего рода утопія, что они написаны лишь для начальниковъ и такихъ исполнителей ихъ, которые «одарены здравымъ разумомъ и благоразуміемъ». «Уставы, возражаетъ намъ авторъ, никогда не пишутся для лицъ, не одаренныхъ здравымъ смысломъ и лишенныхъ благоразумія; отъ таковыхъ лицъ нельзя требовать исполненія какого либо устава и для нихъ уставы не пишутся» (стр. 373). Возраженіе г. Майкова имѣло бы силу лишь въ томъ случаѣ, если бы автору удалось доказать, что Бецкой въ дѣйствительности могъ опираться на людей, «вѣдавшихъ дѣйствія души и страстей нашихъ»²⁾, а также обладавшихъ «здравымъ смысломъ и благоразуміемъ» въ той именно мѣрѣ, въ какой они были нужны для того, чтобы осуществить предпринятое имъ дѣло. Самъ авторъ, однако, не доказалъ своей мысли; напротивъ, онъ напечаталъ рядъ документовъ, которые свидѣтельствуютъ о томъ, что старанія Бецкого внушить своимъ подчиненнымъ, даже членамъ опекунскаго совѣта, добросовѣстное отношеніе къ исполненію принятыхъ ими обязанностей, были, по собственнымъ его словамъ, «тщетны»: они только и помышляли о томъ, чтобы «наружностью прикрывая нерачивость, кое какъ отпирать дѣла». Почти въ тѣхъ же выраженіяхъ Бецкой «съ крайнимъ прискорбіемъ отзывался и о томъ, «сколь много образъ воспитанія въ Академіи Художествъ удался отъ истинныхъ предметовъ, предполагаемыхъ въ привилегіи и уставѣ Академіи», причѣмъ объяснялъ такой фактъ слѣдующимъ образомъ: «каковы бы ни были предписанія, но если по разуму ихъ не будетъ исполняемо, то оно ничто иное, какъ только тщетныя слова»³⁾. «Чѣмъ же искоренить сіе

1) Авторъ проекта имѣ неизвѣстенъ; составленіе его, по всей вѣроятности, относится къ тому времени, когда главнѣйшія реформы Бецкаго уже были закончены. Впрочемъ, самъ Бецкой высказался противъ обязательнаго обученія кадетовъ латинскому языку (И. Бецкой, Уставы и учрежденія и пр., т. II, стр. 131 и др.).

2) И. Бецкой, Генеральный планъ и проч., ч. II, стр. 56.

3) И. Бецкой, Письмо Екатеринѣ II отъ 1775 г. мая 3 въ Г. А., XI, 983, № 39. П. Майковъ, *Op. cit.*, Прил. къ гл. IV, №№ 12 и 19; особенно характерно послѣднее: здѣсь помѣщено письмо Бецкаго, написанное имъ опекунскому совѣту 18 сентября 1780 года. Самъ г. Майковъ, впрочемъ, принужденъ считатьъ съ такими фактами (стр. 184 и сл.).

4) П. Майковъ, *Op. cit.*, Прил. къ гл. VII, № 11; письмо писано въ 1783 г. Здѣсь между прочимъ Бецкой указываетъ и на то, что первые выпуски были лучше послѣдующихъ; ср. тамъ же, № 13; ср. *op. cit.*, стр. 333.

вредоносное зло, спрашивалъ Бецкой: предписаніемъ ли новыхъ подробнѣйшихъ правилъ воспитанія? но не довольно ли въ уставахъ конфирмованныхъ предписано? и не нужны ли для желаемаго успѣха только исполнители честные, совѣстные и прямо постигающіе и истинный разумъ оныхъ»? Далѣе, въ «разсужденіяхъ объ устаповленіи кадетскаго корпуса» Бецкой признавался, что «трудно сыскать хорошихъ воспитателей, гдѣ бы кто ни искалъ оныхъ, а еще труднѣе найденныхъ сохранить, что-бы въ должности не ослабѣвали»; комиссія о народныхъ училищахъ засвидѣтельствовала справедливость такихъ опасеній¹⁾. Наконецъ, даже въ Смольномъ институтѣ «исполнительницы» уставовъ Бецкаго едва ли обладали всѣми нужными для того качествами: хотя начальница института, завѣдывавшая воспитательною и учебною частью, и умѣла «подольститься Бецкому», однако, о ея пригодности для завѣдыванія порученнымъ ей дѣломъ, ходили довольно подозрительные слухи; судя по отзывамъ той же комиссіи о народныхъ училищахъ, воспитательницы и преподавательскій персоналъ института также мало удовлетворяли педагогическимъ требованіямъ²⁾: трудно предполагать, что бы при такихъ условіяхъ ихъ дѣятельность въ достаточной мѣрѣ соотвѣтствовала намѣреніямъ Бецкаго.

Тѣмъ не менѣе г. Майковъ, кажется, «преувеличиваетъ значеніе нѣкоторыхъ изъ уставовъ Бецкаго; по крайней мѣрѣ нашъ авторъ съ видимымъ одобреніемъ приводитъ отзывъ г. Висковатова объ уставѣ кадетскаго корпуса 1766 г., какъ «объ истинномъ драгоценномъ дарѣ государству»; уставъ принадлежитъ, по словамъ г. Висковатова, «къ числу тѣхъ книгъ, кои принеся собою наибольшую пользу сохраняютъ всегда и вездѣ свою цѣну и достоинство» (стр. 370—371). Г. Майковъ не возражаетъ противъ такого вывода, а между тѣмъ одно то, что, помѣщая своихъ дѣтей въ корпусъ, родители должны были отдавать ихъ «добровольно, не менѣе какъ на 15 лѣтъ и обѣщали не брать ихъ даже во временные отпуски»³⁾, едва ли оправдываетъ восторженное отношеніе гг. Висковатова и Майкова къ уставу 1766 года. Одинъ изъ современниковъ Бецкаго свидѣтельствуетъ, что этотъ уставъ, кажется, не имѣлъ большого успѣха: по его словамъ, пожалуй пужающимся въ нѣкоторомъ ограниченіи, «офицеры, выходившіе изъ сухопутнаго шляхетскаго корпуса до его преобразованія, были по крайней мѣрѣ, хорошими военными; тѣ-же, которые получили воспитаніе въ

1) [И. Бецкой.] Уставы и учрежденія и пр., т. II, стр. 86; ср. стр. 106. II. Майковъ *Op. cit.*, стр. 376, 383.

2) Corberon, *Journal intime*, publ. par L. H. Labande, Par., 1901 въ Рус. Стар. 1902 г., № 5, стр. 382; слухи, сообщаемые Корберономъ, разумѣется, нуждались бы въ провѣркѣ. II. Майковъ, *Op. cit.*, стр. 291—293. «О плохомъ управленіи» коммерческимъ училищемъ см. тамъ же стр. 419.

3) II. С. З., т. VII, № 12741 (стр. 964).

немъ послѣ 1766 года, хорошо играли на сценѣ, писали стихи, словомъ знали все за исключеніемъ того, что нужно знать офицеру». Самъ Бецкой, напротивъ, принципиально возражалъ противъ специализаціи корпусныхъ занятій, такъ какъ «каждому военачальнику надобно быть способнымъ служить въ мирное время въ гражданскихъ дѣлахъ, а во время войны въ полѣ»; такимъ образомъ, соблюденіе новой программы занятій въ корпусѣ оказывалось, по мнѣнію Бецкого, желательнымъ, хотя бы оно благопріятствовало смѣшенію гражданской службы съ военной¹⁾. Г. Майковъ называетъ вышеприведенный отзывъ гр. Воронцова только «старческимъ брюзжаніемъ», но самъ указываетъ на то, что съ 1785 года программа корпусныхъ занятій снова была приравнена къ болѣе специальнымъ военнымъ цѣлямъ²⁾.

Слѣдуетъ замѣтить, что наряду съ чрезмѣрнымъ значеніемъ, какое Бецкой придавалъ воспитанію, онъ можетъ быть не достаточно обращалъ вниманіе на конкретный характеръ образованія: оно слишкомъ много содержало общихъ мѣстъ и слишкомъ мало было сообразовано съ наличными условіями русской дѣйствительности. Такая оторванность отъ русской жизни, вѣроятно, обнаруживалась въ Смольномъ институтѣ болѣе, чѣмъ въ какомъ бы то ни было изъ остальныхъ закрытыхъ учебныхъ заведеній того времени³⁾. Г. Майковъ, увлеченный добрыми намѣреніями Бецкого, старается, однако, оградить его отъ подобнаго рода обвиненій: на основаніи нѣсколькихъ отзывовъ современниковъ Бецкого онъ приходитъ къ заключенію, «что въ первые годы существованія Смольнаго института, во времена Бецкого, дѣвицы не были настолько уединены отъ окружающей ихъ жизни, чтобъ могли быть правдивы тѣ разнообразныя рассказы о ихъ незнаніи

1) M. Thougnеux, Op. cit., pp. 362—363. Гр. С. Воронцовъ, Письма гр. А. Воронцову отъ 1787 г. авг. 20/31 и 1789 г. іюня 8/19 въ Архивѣ кн. Воронцова, IX, 105 и 146. Ср. И. Бецкой Уставы и учрежденія и пр., т. II, уставъ ш. корп., стр. 103, 104.

2) П. Майковъ, Op. cit., стр. 374; По свидѣтельству коммиссіи программа обученія исполнялась въ корпусѣ крайне безпорядочно. Ср. впрочемъ, В. Бильбасовъ, Op. cit. стр. 137.

3) С. Порошинъ, Записки, изд. 1881 г., стр. 453—454, 505—506. «Il y a une très grande salle, писала Екатерина Вольтеру про Смольный институтъ, dans laquelle.. les enfants dansent; le monde est rangé autour des balustrades, et c'est l'unique occasion que les parents ont de voir nos demoiselles, auxquelles il n'est point permis de sortir de douze ans de la maison» (Имп. Екатерина II, Письмо Вольтеру отъ 1772 г. марта 23 въ Oeuvres de Voltaire, éd. 1870, VII, 290). Ср. описаніе «выѣзда въ свѣтъ воспитывающихся дѣвицъ» въ 1773 г. въ С.-Петербургскихъ вѣд. 1773 г., № 45, прибавл. Впрочемъ, Дидро далъ очень похвальный отзывъ о системѣ воспитанія и даже гражданского образованія (citoyennes instruites), предлагаемаго воспитанницамъ Смольнаго института (M. Thougnеux, Op. cit., p. 385 С. Р. И. О., XXXIII, 517—518). Г. Майковъ, оправдывая Бецкаго отъ «голословныхъ» обвиненій (стр. 299), не воспользовался, однако, отзывомъ Дидро. Кромѣ того въ числѣ воспитанницъ Смольнаго института, извѣстныхъ своими качествами, автору слѣдовало бы упомянуть и о Е. В. Рубановской, впоследствии вышедшей замужъ за овдовѣвшаго А. Н. Радищева; см. П. Радищевъ, А. Н. Радищевъ Рус. Вѣст. 1858 г., декабрь, стр. 416. Самъ г. Майковъ приводитъ свѣдѣнія о плохомъ состояніи образованія въ институтѣ; см. ст. 289—290, 291.

свѣта и жизни, которые до настоящаго времени нерѣдко выдаются за неподлежащія ни малѣйшему сомнѣнію» (стр. 284—285). Въ числѣ свидѣтельствъ, приводимыхъ г. Майковымъ, есть однако и такія, которыя едва ли могутъ служить прочнымъ основаніемъ для его вывода. Извѣстный разсказъ Сумарокова, напримѣръ, о томъ, какъ одна изъ матерей, пріѣхавшихъ въ «Общество благородныхъ дѣвицъ», увидала статную и ловкую дѣвицу и не узнала въ ней своей дочери, еще довольно мало говоритъ въ пользу того, что вообще воспитаніе, получаемое дѣвцами въ «Обществѣ» измѣняло ихъ къ лучшему, хотя бы въ отношеніи къ внѣшней сторонѣ...» (стр. 282); далѣе, сообщивши отрицательные отзывы Щербатова и Массона, о Смольномъ институтѣ, авторъ противопоставляетъ общее и благопріятное ему мнѣніе Кэткарта и другихъ современниковъ, а также подкрѣпляетъ его извѣстіями о пяти смолянкахъ XVIII вѣка, отличавшихся «благонравіемъ» и своими познаніями (стр. 299—302); наряду съ такими свѣдѣніями, уже ранѣе извѣстными, авторъ однако не упоминаетъ разсказовъ, характеризующихъ темныя стороны институтскаго воспитанія или образованія и также обратившихъ на себя вниманіе нашей литературы ¹⁾. Во всякомъ случаѣ, даже признавая, что смолянки и по выходѣ изъ института преимущественно отличались нравственными качествами, трудно предполагать, чтобы онѣ обыкновенно выносили изъ него достаточно прочныя знанія, принаровленные къ русской жизни: члены комиссіи о народныхъ училищахъ между прочимъ отмѣтили «недостатокъ у воспитанницъ института книгъ для чтенія особенно на языкѣ російскомъ, а также учебныхъ пособій». Нѣтъ основаній заключать, что до 1783 года, число иностранныхъ воспитательницъ было меньше того, на которое обращала вниманіе правительства комиссія о народныхъ училищахъ. А между тѣмъ, по словамъ ея членовъ дѣвицы Смольнаго института и въ 1783-мъ году «были окружены только однѣми иностранными дамами; не съ кѣмъ имъ говорить на природномъ языкѣ; онѣ лишаются практики, которая есть наилучшій учитель; поэтому онѣ имѣютъ бо́льшую способность говорить по французски, нежели по русски, такъ что къ третьему возрасту ими утрачивается и то знаніе русскаго языка, съ которымъ дѣвицы вступаютъ въ общество» (стр. 287, 288). Естественно, что при такихъ условіяхъ и образованіе ихъ не могло отличаться большою жизненностью ²⁾.

Наконецъ, самъ Бецкой указалъ еще на одно обстоятельство, съ которымъ приходилось считаться реформѣ. «Пускай, замѣчаетъ онъ между прочимъ въ одномъ изъ своихъ уставовъ, юноши научатся и воспитаны

1) Е. Лихачева, Матеріалы и пр., стр. 245 и сл.; ср. С. Глинка, Записки, 35.

2) Въ 1783 году Императрица Екатерина писала Бецкому: «я велѣла ввести и въ монастырѣ форму нормальную»... (С. Р. И. О., XXIII, 286 (проект)).

будутъ во всемъ по желанію [его]; но коль скоро опредѣлятся они къ мѣсту, то, конечно, многіе примутъ правы живущихъ въ ономъ: слѣдовательно, убавятся почти всѣ тѣ навѣчки и склонности, въ коихъ они были воспитаны. Сіе несходство неотвратимо и неизбѣжимо быть кажется, ибо почти невозможно, что бы воспитаніе нѣкотораго числа людей превозмогло [бы] надъ всеобщимъ примѣромъ» особенно въ началѣ;... «лишь внезапныя молодому человѣку случающіяся въ жизни приключенія надежду придаютъ, что онъ рано или поздно возвратится на прежній путь воспитанія»¹⁾.

При оцѣнкѣ дѣятельности Бецкого г. Майковъ едва ли въ достаточной мѣрѣ обратилъ вниманіе на факты и соображенія, подобные вышеприведеннымъ; онъ можетъ быть нѣсколько увлекся оправданіемъ Бецкого отъ обвиненій, взводимыхъ на него разными критиками его реформъ, и старается представить ихъ въ возможно болѣе благопріятномъ свѣтѣ; но и съ послѣдней точки зрѣнія г. Майковъ упустилъ изъ виду тотъ матеріалъ, который сохранился въ дѣлопроизводствѣ комиссіи о составленіи проекта новаго уложенія 1767—1774 гг. Здѣсь можно встрѣтить цѣлый рядъ извѣстій о томъ, насколько реформа, предпринятая Бецкимъ, соотвѣтствовала ожиданіямъ населенія. Дворяне, съ благодарностью отзывавшіеся о новомъ уставѣ кадетскаго корпуса, считали, однако, «по множеству въ государствѣ дворянства одного такого учрежденія недостаточнымъ». Поэтому московское дворянство просило въ своемъ наказѣ, что бы «московскому и ближнему внутреннимъ провинціи дворянству показана была такая же высочайшая милость какая уже въ С.-Петербургѣ дѣйствительные плоды приносить начинаетъ, учрежденіемъ въ первопрестольной столицѣ кадетскаго корпуса для молодыхъ дворянъ»; потребный же на заведеніе и на содержаніе его вѣчный капиталъ дворянство согласилось «расположить между собою и на себя». Въ наказахъ отъ малороссійскаго дворянства выражено также желаніе, что, бы въ «Малой Россіи» былъ основанъ «дворянскій корпусъ», въ которомъ дворянскія дѣти могли бы получить «какъ нужное для утвержденія ихъ въ добронравіи воспитаніе, такъ и ученіе всему тому, что благородному человѣку въ военной и штатской службахъ и въ сообществѣ гражданскомъ полезно быть можетъ». Однородныя просьбы были высказаны дворянами тѣхъ же уѣздовъ и относительно учрежденія «домовъ воспитанія для дворянскихъ дѣвицъ»²⁾. Заявленія подобнаго рода, очевидно, свидѣлствуютъ, что и послѣ реформы Бецкого кадетскій корпусъ пользовался нѣкоторымъ сочувствіемъ дворянства такъ же, какъ и новое «воспитатель-

1) [И. Бецкой,] Уставы и учрежденія и пр., т. II, уставъ кад. корпуса, стр. 105.

2) С. Р. И. О., IV, 172—174, 231; LXVIII, 137, 145, 151, 237; статья наказовъ: Нѣжинскаго съ Батуринымъ, за немногими словами тождественная съ Черниговскимъ, тѣмъ же менѣе перепечатана въ немъ безъ всякихъ сокращеній.

ное общество благородныхъ дѣвицъ». Въ то время коммерческое училище еще не было основано: но потребность въ немъ уже высказывалась въ городскихъ наказахъ и въ мнѣніяхъ депутатовъ отъ городовъ, поданныхъ въ комиссію о составленіи проекта новаго уложенія¹⁾. Г. Майковъ, можетъ быть нѣсколько преувеличившій положительное значеніе остальныхъ учреждений Бецкого, въ данномъ случаѣ, разсуждая о послѣдующей дѣятельности коммерческаго училища, пожалуй, слишкомъ принижаетъ ея вліяніе. «Никто изъ достаточнаго купечества всей имперіи, пишетъ онъ, не былъ увлеченъ основаніемъ учрежденія столь великой и очевидной пользы для дѣтей и потомковъ ихъ и нисколько не потщился послѣдовать примѣру Демидова». На первыхъ порахъ число купеческихъ дѣтей, поступавшихъ въ коммерческое училище было, дѣйствительно, весьма малымъ; но утверждать, что «никто не потщился послѣдовать примѣру Демидова» едва ли можно безъ оговорокъ. Уже въ 1778 году бывшій крестьянинъ, а потомъ московскій купецъ, Петръ Ларинъ пожертвовалъ 30000 р. капиталу на устройство школы въ селѣ Любучахъ Переяславскаго уѣзда при впаденіи р. Уны въ Оку; въ училищѣ крестьянскія дѣти должны были обучаться не только грамотѣ и ариметикѣ съ закономъ божіимъ, но и начаткамъ геометріи, «сей для промысла нужной науки», и коммерческимъ знаніямъ²⁾.

Факты подобнаго рода достаточно свидѣтельствуютъ въ пользу того, что учебныя заведенія, учрежденныя или преобразованныя Бецкимъ, пользовались нѣкоторымъ сочувствіемъ тѣхъ сословій, для которыхъ они были устроены, хотя бы оно и выражалось еще въ довольно слабой мѣрѣ.

IV.

Обширное сочиненіе г. Майкова, какъ видно, содержитъ множество свѣдѣній не только о Бецкомъ и его дѣятельности, но и о той обстановкѣ, въ которой происходила реформа и объ ея результатахъ. Не довольствуясь печатными извѣстіями, прикосновенными къ его темѣ, авторъ посвятилъ много времени и труда для того, чтобы собрать большое количество рукописныхъ текстовъ, разсыпанныхъ по многимъ архивамъ; приложенія къ его своду составляютъ цѣлый сборникъ матеріаловъ, которые пригодятся всякому, кто будетъ заниматься разработкою аналогичныхъ задачъ. Самый текстъ разбираемаго сочиненія также изобилуетъ фактическимъ содержаніемъ; лишь въ рѣдкихъ случаяхъ г. Майковъ пускается быть можетъ въ излишнюю полемику съ авторами мелкихъ статей о Бецкомъ, или самъ

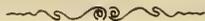
1) См. выше стр. 151.

2) Архивъ Сената, Кн. высоч. повелѣній, № 141, лл. 116—125. П. Майковъ. Ор. cit., стр. 412, 413 и сл.

прибѣгаетъ къ обобщеніямъ, съ которыми далеко не всегда можно согласиться; большею же частью авторъ довольствуется обстоятельнымъ изложеніемъ фактовъ изъ жизни Бецкого, передаетъ содержаніе его уставовъ и сопоставляетъ отзывы современниковъ о его учрежденіяхъ.

Отъ біографа Бецкого можно было бы ожидать, однако, и изображенія живой человѣческой личности въ ея отношеніяхъ къ данной соціальной средѣ. Между тѣмъ въ трудѣ г. Майкова напрасно было бы искать опыта характеристики самого Бецкого; главы, посвященныя его біографіи (гл. первая и послѣдняя), кажется, даже слабѣ остальныхъ. Слишкомъ мало выяснивъ многосложную зависимость общихъ принциповъ и плановъ Бецкого отъ просвѣтительной философіи его времени, г. Майковъ едва ли удѣлилъ достаточно вниманія изученію мотивовъ и состава его проектовъ; содержаніе ихъ въ изложеніи автора представляется еще болѣе отвлеченнымъ, чѣмъ оно было на самомъ дѣлѣ. Такими пробѣлами, можетъ быть, и объясняется, почему авторъ нѣсколько преувеличилъ значеніе своего героя и едва ли вполне удачно оцѣнилъ практическія послѣдствія его реформы.

Впрочемъ, въ виду того, что г. Майковъ въ своемъ сочиненіи даетъ обширный и обстоятельно составленный сводъ извѣстій о Бецкомъ и что, несмотря на существенныя пробѣлы въ его трудѣ, все же нельзя указать въ немъ крупныхъ ошибокъ, «опытъ біографіи И. И. Бецкого», представленный въ Академію Наукъ для соисканія награды гр. С. С. Уварова, заслуживалъ бы поощренія.



Дополнительныя замѣтки къ стр. 144.

Въ примѣчаніи 3-мъ, послѣ словъ: «... въ бібліотекѣ имп. Екатерины II» слѣдуетъ добавить: «Ch. Rollin, De la manière d'enseigner et d'étudier les belles lettres par rapport à l'esprit et au coeur, 4 vv., 1726—1728»... — Далѣе передъ словами: «Сочиненіе Шалотэ...» надобно вставить: «Въ своемъ сочиненіи Ролленъ въ сущности скорѣе подводитъ итоги морально-педагогическимъ тенденціямъ XVII вѣка, чѣмъ требуетъ какихъ либо реформъ, на чемъ настаивалъ Круза (I, CIII—CIV, CVIII). Впрочемъ, Ролленъ уже находился подъ нѣкоторымъ вліяніемъ Локка (IV, 439) и главную задачу воспитанія усматривалъ въ томъ, что-бы формировать разумъ и сердце воспитанника (former l'esprit et le coeur; IV, 443; ср. I, XX, XXI и IV, 547 и сл.); но авторъ слишкомъ мало обосновалъ и развилъ свою теорію воспитанія: его traité des études — преимущественно практическое руководство для обученія главнымъ образомъ гуманитарнымъ наукамъ въ средней школѣ. Русскій переводъ сочиненія Роллена, сдѣланный И. Крюковымъ по порученію комиссіи для переводовъ, выдержалъ два изданія (1774—1783, 8 ч., и 1789 г.). Кромѣ того въ 1823 году появились Правила о способѣ ученія, извлеченныя изъ сочиненія Роллена П. Наумовымъ; примѣры, почерпнутыя Ролленемъ изъ твореній древнихъ и французскихъ писателей, замѣнены здѣсь такими же изъ лучшихъ произведеній россійской словесности. Въ числѣ книгъ, взятыхъ въ то-же собраніе, старающееся о переводѣ чужестранныхъ книгъ на русскій языкъ, упоминается между прочимъ также и сочиненіе Дю Клоа: разсужденіе о правахъ (М. Сухомлиновъ, Ист. Рос. Акад., I, 352), т. е., вѣроятно, Duclos, Considérations sur les moeurs de ce siècle (ср. рус. пер. К. фонъ Смиттена, Спб., 1813 г.); другъ Шалотэ указывалъ здѣсь на важное значеніе воспитанія, которое должно полагать въ основу обученія». — Наконецъ, къ словамъ «... что признавалъ Бецкой» нужно присоединить: «Для полнаго выясненія источниковъ, изъ которыхъ Бецкой заимствовалъ свои взгляды, пришлось бы, конечно, обратиться и къ нѣмецкой литературѣ, напримѣръ, къ трудамъ довольно поверхностнаго Базедова (E. Zeller, Geschichte der deutschen Philosophie, München, 1875, ss. 271—272) и другихъ (ср., напримѣръ, F. Paulsen, Geschichte des gelehrten Unterrichts u. s. w., Lpz., 1885, ss. 424—466 и 482—490), а также къ прусскому и австрійскому законодательству того времени. Впрочемъ нѣмецкіе филантропинисты стремились не столько выработать свою теорію воспитанія, сколько усовершенствовать способы преподаванія; Бецкому могли быть извѣстны (ср. выше стр. 141, прим. 3) ихъ требованія касательно того, что-бы преподаваніе «культивировало здравый разумъ» и было возможно болѣе приспособлено къ житейскимъ нуждамъ, что-бы оно сообразовалось съ свойствами дѣтской природы и отличалось наглядностью, а также имѣло въ виду потребности даннаго общественнаго состоянія и будущей должности ученика; но детальное сопоставленіе основныхъ положеній филантропинистовъ, развивавшихся уже подъ вліяніемъ Руссо, и уставовъ Фридриха II и Маріи Терезіи съ докладами нашего педагога потребовало-бы продолжительныхъ разысканій и едва ли привело бы къ какимъ либо существеннымъ измѣненіямъ въ выводахъ, предложенныхъ выше касательно принциповъ, которыхъ Бецкой придерживался въ принятой имъ системѣ воспитанія (ср. стр. 155). Слѣдуетъ замѣтить, притомъ, что Бецкой въ теченіе второго своего путешествія за границу почти все время пробылъ во Франціи и что система нормальныхъ школъ стала вводиться у насъ уже послѣ реформъ (ср. С. Р. II. О., XXIII, 286), въ которыхъ онъ принималъ такое дѣятельное участіе.»

IV.

РЕЦЕНЗИЯ НА СОЧИНЕНІЕ А. ЗАВЪЯЛОВА: „ВОПРОСЪ О ЦЕРКОВНЫХЪ ИМЪНІЯХЪ ПРИ ИМПЕРАТРИЦѢ ЕКАТЕРИНѢ II“.

Составлена Проф. Прот. М. Горчаковымъ.

Въ 1762 году, въ первое же полугодіе царствованія Императрицы Екатерины II, совершилось въ Россіи «отобраніе» государственною властію въ казну многочисленныхъ земельныхъ владѣній различныхъ учрежденій Православной Церкви съ милліоннымъ почти населеніемъ на нихъ. Это отобраніе было политическимъ мѣропріятіемъ верховной власти, подготовленное предшествующею исторіею и съ необходимостію вызванное современнымъ состояніемъ церковныхъ вотчинъ и государственныхъ финансовъ. Переводъ въ государственную собственность или въ полное вѣдѣніе свѣтской власти (Saecularisatio) владѣній, въ бѣльшей своей части состоявшихъ въ теченіе многихъ столѣтій на вотчинныхъ правахъ въ собственности церковныхъ учрежденій, сопровождалось составленіемъ штатовъ свѣтѣйшаго синода, епархіальныхъ нѣкоторыхъ установленій, монастырей и соборныхъ церквей съ назначеніемъ на ихъ содержаніе опредѣленныхъ государственнымъ закономъ средствъ изъ части доходовъ съ бывшихъ церковныхъ вотчинъ и съ употребленіемъ всѣхъ остальныхъ доходовъ на «непрямые назначенія» по распоряженіямъ государственной и безъ вѣдома церковной власти. Секуляризація «церковныхъ вотчинъ» и распредѣленіе доходовъ съ нихъ съ ущербомъ для дѣйствительныхъ потребностей церкви, указанныхъ самою Императрицею, произведены «Учрежденною о церковныхъ имѣніяхъ Коммиссіею», основанною Именнымъ указомъ отъ 29 ноября 1762 г. (П. С. Зак. № 11. 716) и существовавшей въ 1762—1797 гг.— Автору книги, заглавіе которой нами означено, «удалось найти дѣла Коммиссіи» сохранившіяся въ архивѣ св. синода, протоколы ея и «по видимому всѣ томы указовъ, данныхъ на ея имя». «Отобраніе въ казну церковныхъ имѣній въ XVIII вѣкѣ» съ сопровождающею оное дѣятельностію Коммиссіи, по безспорному замѣчанію г. Завьялова, «представляетъ весьма значительное въ исторіи Русской церкви» и государства событіе. Въ виду

того, что «до сихъ поръ въ наукѣ (т. е. въ ученой литературѣ?) не появилось спеціальнаго изслѣдованія ни о самой Учрежденной Коммисіи, ни по предмету совершенной ею секуляризаціи церковныхъ имѣній», г. Завьяловъ поставилъ себѣ задачею изслѣдовать дѣятельность Коммисіи. Плодомъ его «изслѣдованія» и явилась книга, изданная подъ заглавіемъ: «Вопросъ о церковныхъ имѣніяхъ при Екатеринѣ II». Авторъ ея первый въ нашей литературѣ представляетъ въ изданной имъ книгѣ монографическій опытъ ученаго «изслѣдованія» объ означенной Коммисіи и ея дѣятельности. Въ составленіи и изданіи этого опыта состоитъ главная заслуга г. Завьялова въ русской церковноисторической литературѣ, привлекающая къ его книгѣ вниманіе всѣхъ интересующихся исторіею Русской церкви XVIII вѣка.

Заслуга перваго монографическаго изслѣдованія г. Завьялова объ Учрежденной о церковныхъ имѣніяхъ Коммисіи возвышается тѣмъ, что, въ теченіе цѣлаго столѣтія съ основанія ея, гласныя сужденія¹⁾ объ ея дѣятельности считались смѣлыми и едва ли дозволенными; а въ печати или замалчивалось о ней, или упоминалось и говорилось о ней съ крайнею осторожностію. Лишь со второй половины XIX в., — именно съ 60-хъ годовъ, стали высказываться и оффиціально, и въ печати критическія замѣчанія и отрицательные отзывы о дѣятельности Екатерининской Коммисіи о церковныхъ имѣніяхъ. Таковы замѣчанія и отзывы принадлежатъ такимъ авторитетнымъ и ученымъ лицамъ и писателямъ, какъ: покойный московскій митрополитъ Филаретъ (во «Мнѣнія о собственности православной церкви», представленномъ 7 марта 1862 г. въ высшія учрежденія и отпечатанномъ въ «Собраніи мнѣній и отзывовъ» его, т. V, ч. 1, стр. 233, М. 1887), бывшій профессоръ С.-Петербургской духовной академіи Ростиславовъ («Опытъ изслѣдованія объ имуществвахъ и доходахъ нашихъ монастырей» Спб. 1876, стр. 67—68), магистръ богословія Бѣликовъ (въ статьѣ — «Описаніе государственной власти къ церкви и духовенству въ царствованіе Екатерины II», помѣщенной въ чтеніяхъ Моск. общ. любителей духовнаго просвѣщенія 1875 г. ч. II), — Иванъ Знаменскій (въ моногра-

1) Въ дружескихъ бесѣдахъ образованные люди первой половины XIX вѣка не одобряли Екатерининской секуляризаціи церковныхъ вотчинъ. Такъ М. П. Погодинъ и его друзья, разсуждая о томъ — полезно ли было для государства, что Императрица Екатерина отняла крестьянъ отъ монастырей, утверждали (въ 1821 г.), что совершенно нѣтъ; ибо, говорили они, владѣемые духовными крестьяне платили малый оброкъ и были счастливы (— прибавляемъ отъ себя: не во всѣхъ монастырскихъ вотчинахъ въ XVIII в., начиная съ 1722 г.); сдѣлавшись государственными, были большею частію раззорены. Сверхъ того, какъ бы Екатерина не раздавала крестьянъ, у насъ большею частію были бы они свободнѣе; и не столько бы стоило труда, какъ теперь (въ 1820-хъ годахъ), сдѣлать ихъ всѣхъ свободными». (Прописанныя слова приводимъ изъ Дневника Погодина, автора сочиненія «Жизнь и труды М. П. Погодина» Н. П. Барсуковъ въ кн. первой на стр. 138—139. Спб. 1888.).

фіи «Положеніе духовенства въ царствованіе Екатерины II и Павла III, М. 1880 г., стр. 93—103, 119—133), извѣстный казанскій профессоръ церковной исторіи П. В. Знаменскій (между прочимъ, въ его монографіи «Духовныя школы въ Россіи до реформы 1808 г.» Казань, 1881 г. стр. 491), А. А. Папковъ (въ брошурѣ «Упадокъ православнаго прихода» (XVIII—XIX вв.). М. 1899, стр. 67); Н. М. «Русское монашество въ Россіи въ XVIII столѣтіи» (въ «Странникѣ», 1884, февраль, мартъ, апрѣль) и др. Приведемъ изъ означенныхъ отзывовъ такіе, авторитетъ, вѣрность и справедливость которыхъ, по нашему мнѣнію, и оснаривать нельзя. Преосвященный Филаретъ писалъ: «Въ прошедшихъ вѣкахъ благочестивое усердіе великихъ князей, царей и частныхъ людей обогатило православную церковь не населенными и населенными имѣніями: и печально исполнило древній законъ о десятинѣ въ пользу духовенства. Изъ 10.000.000 крѣпостныхъ людей 1.000.000 былъ въ вѣдомствѣ духовенства. Въ прошедшемъ столѣтіи государство взяло имѣнія сіи въ свое управленіе, назначивъ изъ доходовъ съ нихъ оклады на нѣкоторыя церкви, монастыри и высшее духовенство. Если бы отдѣльное управленіе сихъ имуществъ было сохранено; и доходы съ нихъ, какъ требовала справедливость, обращаемы были въ пользу церкви: церковь могла бы донынѣ удовлетворять своимъ потребностямъ, не много озабочивая государство. Но церковныя имущества и доходы съ нихъ скрылись въ общей массѣ государственныхъ имуществъ и доходовъ; а духовенству остались оклады, которые, при постепенномъ возвышеніи цѣнъ на всѣ предметы, сдѣлались совершенно неудовлетворительными». Профессоръ П. В. Знаменскій, «историческія работы» котораго самъ г. Завьяловъ «ставитъ выше всѣхъ другихъ» (стр. 283), пишетъ: «Время секуляризаціи церковныхъ вотчинъ было, можно сказать, самымъ удобнѣйшимъ временемъ для рѣшенія вопроса объ улучшеніи быта не только духовныхъ училищъ, но даже всего нашего духовенства, въ теченіе всей русской исторіи. Но правительство Екатерины», вопреки ясно и торжественно выраженнымъ Императрицею желаніямъ, предначертаніямъ, широкимъ обѣщаніямъ — и повелѣніямъ Коммиссіи о церковныхъ имѣніяхъ — понещись объ училищныхъ домахъ во всякой епархіи, «яко о главномъ дѣлѣ Божіи и первомъ способѣ къ пасажденію плодовъ духовныхъ» въ народѣ (Выс. Инструкція, данная Коммиссіи о церковныхъ имѣніяхъ, пп. 7—10, — въ П. С. Зак. № 11.716, отъ 29 ноября 1762 г.), «невоспользовалось тогда полученными имъ богатыми средствами для достиженія этой самой приличной для нихъ цѣли и оставило предстоявшій предъ нимъ вопросъ безъ рѣшенія въ тяжелое наслѣдіе послѣдующихъ царствованій до нашего времени» (ср. вышенриведенную цитату съ сочиненіемъ тогоже автора «Приходское духовенство въ Россіи со временъ реформы

Петра великаго», Казань, 1873, стр. 769). «Вообще результаты комиссіи по вопросу объ обезпеченіи духовенства, говоритъ тотъ же профессоръ, во всякомъ случаѣ стоятъ въ сильномъ противорѣчїи съ тѣми блестящими обѣщаніями, какія были высказаны императрицей въ указѣ 1762 г., изданномъ при самомъ началѣ дѣла о церковныхъ имѣніяхъ (П. С. З. XVI, 11716 ср. 12060 и 11643), такъ что при взглядѣ на эти результаты невольно припоминаются слова самой императрицы, которыя были сказаны ею въ указѣ объ отмѣнѣ крупныхъ распоряженій, изданныхъ относительно тѣхъ же церковныхъ вотчинъ при Петрѣ III: «кажется, видѣли надобность только въ томъ, чтобы отобрать у духовныхъ ихъ имѣнія; а чтобы взять осмотрительныя мѣры о порядочномъ и какъ для церкви и духовнаго чина безбѣдномъ, такъ и для отечества полезномъ управленіи, о томъ не подумано» (П. С. З. XVI, 11643). «Между духовенствомъ не даромъ составилось и доселѣ еще живо убѣжденіе, что время 1762 — 1769 гг., когда отобраны отъ церкви ея вотчины, было самымъ благопріятнымъ временемъ для обезпеченія матеріальнаго быта блага духовенства и что, если бы правительство воспользовалось имъ надлежащимъ образомъ, вопросъ объ обезпеченіи духовенства далеко не имѣлъ бы въ настоящее время той трудности, которую онъ теперь представляетъ» (стр. 707—708). Г. Завьяловъ такъ формулируетъ господствующее до сихъ поръ въ литературѣ и въ обществѣ воззрѣніе на секуляризацию церковныхъ вотчинъ при Екатеринѣ II, не цитируя — откуда онъ взялъ свою формулу: «у церковныхъ учрежденій были населенныя имѣнія, государство въ 1763¼ г. взяло ихъ себѣ, не уплативъ немедленно бывшимъ владѣльцамъ стоимость сихъ имѣній, слѣдовательно государство учинило насиліе надъ церковію»¹⁾. Подчеркнутыя слова съ выраженною въ нихъ мыслию принадлежатъ самому г. Завьялову; ни въ одномъ изъ сочиненій, касающихся секуляризаціи времени Екатерины, мы ихъ не встрѣчали. Критическіе и отрицательные отзывы объ екатерининской секуляризаціи церковныхъ вотчинъ г. Завьяловъ называетъ то недоразумѣніемъ, то своеобразнымъ пониманіемъ, то невыясненностію церковно-правовыхъ воззрѣній и т. п. (см. стр. 236. 284). Онъ держится иныхъ своеобразныхъ, требующихъ внимательнаго разбора, воззрѣній и полагаетъ, что «столь значительное историческое явленіе», какъ «отобраніе церковныхъ имѣній, при всей простотѣ его фактической, стороны, крайне нуждается въ очень серьезномъ и осторожномъ освѣщеніи со стороны принципальной» (стр. 3). Мы, въ качествѣ рецензента, держимся того убѣжденія, что ученому изслѣдованію объ историческихъ

1) Рѣчь г. Завьялова предъ защитою своей книги, представленной имъ въ С.-Петербургскую дух. академію на степень магистра, отпечатанная въ «Христ. Чт.» январь 1901 г. стр. 114—115.

событіяхъ наилучшимъ образомъ соотвѣтствуетъ объективное, безпристрастное и согласное съ дѣйствительностію изложеніе историческихъ фактовъ, изъ которыхъ состояли изслѣдуемая совершившіяся событія. Но г. Завьяловъ признается, что его «занимали не только факты, сами по себѣ, сколько понятія»¹⁾. Этому признанію противорѣчитъ задача, которую авторъ книги предназначталъ себѣ для изслѣдованія и указалъ въ ея «введеніи».

«Задача настоящаго историкоканоническаго изслѣдованія, по словамъ автора, состоитъ въ томъ, чтобы изложить, главнымъ образомъ по дѣламъ Учрежденной Коммиссіи, исторію совершенной этою коммиссіею церковномущепенной реформы (то есть, — ея дѣятельности?) и установить ея значеніе для имущественнаго права (?) Русской церкви». Этой задачѣ, хотя отдѣльныя выраженія, ее объясняющія, неточны и потребуютъ отъ насъ ниже критическихъ замѣчаній, соотвѣтствовало бы названіе «изслѣдованія» г. Завьялова «Учрежденная 1762 г. о церковныхъ имѣніяхъ Коммиссія и ея значеніе». Ей указаны были Высочайшею волею предметы дѣятельности. «Церковномущественная реформа» Коммиссіи по выраженію автора книги, а вѣрнѣе — дѣятельность Коммиссіи, по высочайшему назначенію, должна была состоять и состояла въ «отобраніи» въ казну населенныхъ земельныхъ владѣній церковныхъ учреждений и въ распредѣленіи доходовъ съ нихъ. Но почему г. Завьялову совершившіяся за 140 лѣтъ до нашего времени историческіе факты — отобраніе церковноземельныхъ населенныхъ владѣній и распредѣленіе доходовъ съ нихъ на прямыя и «непрямыя назначенія» по распоряженіямъ коммиссіи — вздумалось обратить въ настоящее время въ названіи и во всемъ содержаніи своей книги въ «Вопросъ о церковныхъ имѣніяхъ при Екатеринѣ II»? — Прямого отвѣта и объясненія на это самъ авторъ во всей своей книгѣ не даетъ. Правда, на стр. 3-й своего «введенія» въ книгу онъ высказываетъ мысль, что «вопросъ поставленъ Коммиссіи 1762 г. и ею разрѣшенъ» и что (на стр. 4) «постановка вопроса подсказывается содержаніемъ источниковъ (?) для его разрѣшенія». Но въ именныхъ указахъ Императрицы 12 авг. 1762 г. (П. С. Зак. № 11643, — у автора стр. 125), которымъ предполагается, и 29 ноября того же 1762 г. (П. С. З. № 11716), которымъ учреждается Коммиссія о церковныхъ имѣніяхъ, нѣтъ ни малѣйшаго намека «на постановку ей вопроса» объ этихъ имѣніяхъ. Учредительнымъ указомъ 29 ноября 1762 г. «отобраніе» или «отнятіе изъ вѣдомства духовнаго чина» (въ указѣ 12 авг.) вотчипъ признается вопросомъ рѣшеннымъ, а Коммиссія учреждается для приведенія въ дѣйствіе указа: ей дается отъ Императрицы

1) Въ той же рѣчи стр. 114.

точная, ясная и подробная инструкция, «повелѣвается съ высочайшею довѣренностію исполненіе» изложенныхъ въ инструкціи предначертаній; въ инструкціи перечисляются предметы вѣдѣнія и указываются способы исполненія. — Мы не знаемъ — «содержаніемъ какихъ источниковъ подсказана коммиссія» и г. Завьялову «постановка вопроса» о церковныхъ имѣніяхъ при Екатеринѣ II. — Оригинальная, придуманная авторомъ «постановка вопроса» или обращеніе г. Завьяловымъ совершившихся болѣе, чѣмъ за 100 лѣтъ до нашего времени, историческихъ фактовъ въ «вопросъ» нашего времени есть одна изъ главныхъ отличительныхъ особенностей его «изслѣдованія». Эта особенность вынуждаетъ рецензента къ выясненію — въ чемъ же состоитъ содержаніе «вопроса» и на какихъ основаніяхъ авторъ книги разрѣшаетъ поставляемый имъ вопросъ. Ею объясняется построеніе изслѣдованія въ общемъ составѣ и въ частяхъ, равно направленіе изслѣдованія и самое содержаніе въ значительнѣйшихъ его частяхъ.

Авторъ разсматриваемой книги, въ названіи ея поставивъ для своего изслѣдованія «вопросъ о церковныхъ имѣніяхъ Екатерины II», нигдѣ прямо и точно не формулировалъ его содержанія и не указалъ — въ чемъ именно состоитъ этотъ вопросъ. Читателю и рецензенту книги нужно самому отыскивать въ ней содержаніе его. И нужно прочесть большую часть объемистой книги, чтобы встрѣтить въ ней и понять содержаніе вопроса. Впервые встрѣчается указаніе на «вопросъ» на 121-й страницѣ книги, гдѣ авторъ ея говоритъ: «начиная съ Петра не поднималось и рѣчи о правѣ государства на эти (церковныя) имѣнія; такъ какъ вопросъ былъ уже рѣшенъ исторіею раньше». На слѣдующей, 122-й, страницѣ авторъ высказываетъ: «цѣлесообразное разрѣшеніе указаннаго вопроса», какъ «задача», «возложено было на учрежденную или духовную (?) комиссію 1762 г.». Приведенныя двѣ выдержки изъ книги г. Завьялова неволью заставляютъ читателя и рецензента спросить: когда же, по мнѣнію автора книги, рѣшенъ поставленный имъ вопросъ? — Раньше Петра или Коммиссіею 1762 года? — На стр. 123-й «вопросъ» автора «о церковныхъ имѣніяхъ» при Екатеринѣ II превращается уже въ «вопросъ о реформѣ церковноимущественнаго права». Содержаніе вопроса авторомъ книги въ этихъ словахъ расширено весьма значительно; а на стр. 140-й авторъ еще болѣе расширяетъ содержаніе вопроса. Здѣсь онъ рѣшительно и утвердительно говоритъ, что «Коммиссія вступила въ разрѣшеніе церковноимущественнаго вопроса во всемъ его объемѣ». — Авторъ книги секуляризацию церковныхъ населенныхъ вотчинъ и реформу церковноимущественнаго права понимаетъ какъ однозначущіе термины. Такое пониманіе — глубокое заблужденіе г. Завьялова, проходящее чрезъ всю его книгу и происходящее отъ недостаточнаго его знакомства съ областію науки

гражданскаго права, въ которомъ изслѣдуется имущественное право (см. стр. 190, 216, 226, 232 и т. д.). Съ особенною ясностію обнаруживается непониманіе имъ состава и содержанія имущественнаго права вообще и въ частности церковноимущественнаго на стр. 144-й, на которой помѣщена имъ поставляющая читателя въ недоумѣніе и чуждая юридическаго смысла фраза: «Если прежде (?) можно было изучать элементы церковноимущественнаго права въ отрывочныхъ распоряженіяхъ; то теперь (съ учрежденіемъ Екатерининской Коллегіи Экономіи въ 1763 г.) является на сцену полная система юридическихъ дѣйствій въ области того же права». — Автору, не изучавшему гражданскаго права, неизвѣстны составныя части имущественнаго права вообще и церковноимущественнаго въ частности. Элементы эти — слѣдующіе: имущественная правоспособность физическаго или юридическаго лица; субъекты имущественной правоспособности; объекты права; отношенія субъектовъ къ объектамъ, состоящія въ отдѣльныхъ правахъ, каковы: право и способы пріобрѣтенія имущества, право пользованія, право владѣнія, право распоряженія, право управленія и право отчужденія. На основаніи объема этихъ правъ опредѣляется полная или ограниченная собственность, принадлежащая опредѣленнымъ субъектамъ. Коммиссія 1762 г. уполномочена была высочайшею властію отобрать церковныя вотчины отъ субъектовъ, которымъ они принадлежали, и «обратитъ церковное имѣніе на дѣло Божіе, то есть въ утвержденіе благочестія и въ пользу народную» (Им. ук. 29 ноября 1762 г. п. 14), а именно: назначить изъ доходовъ съ отобранныхъ вотчинъ «благопристойное содержаніе» домамъ архіерейскимъ, «архимандричьему и соборному священству» (16. п. 5) и въ особенности «всепрілежнѣйше подумать» объ учрежденіи и содержаніи во всякой епархіи училищныхъ домовъ», какъ университетовъ, и «малыхъ гимназій» (п. 7—10) и т. п. — Отобраніе въ казну отъ какого либо владѣльца или собственника принадлежащихъ ему имущества есть одинъ изъ способовъ отчужденія имущества. Назначеніе государственною властію церковнымъ установленіямъ содержанія изъ источниковъ, находящихся въ ея распоряженіи, есть одинъ изъ многочисленныхъ способовъ пріобрѣтенія имущества установленіями. «Реформа церковноимущественнаго права», на которую уполномочена была коммиссія 1762 г., и состояла въ примѣненіи ко всѣмъ населеннымъ вотчинамъ церковныхъ учрежденій одного изъ способовъ отчужденія, — каковой способъ называется отобраніемъ въ казну или секуляризациею, — и въ установленіи нѣкоторымъ церковнымъ учрежденіямъ одного изъ способовъ пріобрѣтенія имущества, — а именно — назначенія жалованья изъ казны. Примѣненіемъ одного изъ способовъ отчужденія къ одному изъ видовъ или объектовъ церковныхъ имущества и установленіемъ одного изъ способовъ пріобрѣтенія имущества

для нѣкоторыхъ церковныхъ учрежденій далеко не исчерпывается все содержаніе «церковноимущественнаго права въ полномъ его объемѣ». Комиссія и не была уполномочена, и не могла произвести «реформы церковно-имущественнаго права въ полномъ его объемѣ», и въ дѣйствительности не произвела. Имущественное право всѣхъ установленій русской православной церкви и послѣ «реформы Комиссіи 1762 г.» осталось на тѣхъ же основаніяхъ и въ томъ же объемѣ, какъ оно сложилось въ теченіе предшествующихъ вѣковъ существованія церкви, — за исключеніемъ отобранія въ казну населенныхъ вотчинъ церковныхъ учрежденій съ запрещеніемъ впредь пріобрѣтать таковыя и обладать ими и назначенія жалованья нѣкоторымъ церковнымъ установленіямъ въ замѣлъ отобранныхъ церковныхъ вотчинъ. Такимъ образомъ содержаніе поставленнаго авторомъ разбираемой книги въ ея названіи «вопроса о церковныхъ имѣніяхъ при Екатеринѣ II» не состоитъ въ «разрѣшеніи Комиссіею 1762 г. церковноимущественнаго вопроса въ полномъ его объемѣ». — Намъ слѣдуетъ продолжать поиски за содержаніемъ вопроса, разрѣшеніемъ котораго занимался авторъ книги, и которымъ онъ ее наименовалъ. — Содержаніе этого вопроса становится для насъ яснымъ изъ сопоставленія выраженій автора на стр. 238, 285 и 121 — 123. На стр. 238-й авторъ пишетъ: «Остается вопросъ о правѣ комиссіи распоряжаться достояніемъ монастырей (уже не только населеннымъ и недвижимымъ, а и движимымъ?), укрѣпленнымъ за ними формальнымъ порядкомъ. За комиссіею стоитъ верховная власть, предуказавшая путь къ разрѣшенію этого вопроса, а посему рѣчь объ упомянутомъ правѣ должна разрѣшить — оставалось ли государство на почвѣ тѣхъ же принциповъ, по каковымъ въ свое время признало право монастырей на вотчины». На стр. 285-й говорится: «остается вопросъ — было ли закономѣрнымъ это (т. е. секуляризація) властное участіе государства въ имущественныхъ правахъ церквей»? На страницахъ 121—123-й ясно и прямо, какъ намъ выше указано, авторъ ставитъ содержаніемъ занимавшаго его «вопроса» — «право государства на эти (т. е. церковныя) имѣнія»; а «цѣлесообразное разрѣшеніе указаннаго вопроса», по его словамъ, «возложено было на комиссію 1762 года». Итакъ предъ авторомъ во время его изслѣдованія объ Учрежденной Комиссіи 1762 г., «не менѣе четырехъ лѣтъ» предносился «вопросъ — въ правѣ ли было государство чрезъ Комиссію 1762 г. совершить отобраніе церковныхъ вотчинъ и распределить доходы съ нихъ по своимъ распоряженіямъ? Или иначе можно выразить содержаніе того же вопроса словами автора: «закономѣрно ли властное участіе государства» въ отобраніи или секуляризаціи церковныхъ вотчинъ и въ распределеніи доходовъ съ нихъ въ томъ видѣ, въ какомъ оно произведено Комиссіею 1762 года?

«Вопросъ о церковныхъ имѣніяхъ при Екатеринѣ II», которымъ г. Завьяловъ назвалъ свою книгу и разрѣшеніемъ котораго онъ занимался въ своемъ изслѣдованіи, свидѣтельствуеть о томъ, что онъ старался отыскать справедливыя и правомѣрныя основанія для оправданія произведенной при Екатеринѣ II секуляризаціи церковныхъ вотчинъ и распредѣленія доходовъ съ нихъ по распоряженіямъ Коммиссіи 1762 г. — Но, во первыхъ, онъ отыскивалъ эти основанія не тамъ, гдѣ слѣдовало ихъ отыскивать, — во вторыхъ, совершенно напрасно онъ соединилъ историческое изслѣдованіе объ историческихъ событіяхъ — секуляризаціи церковныхъ вотчинъ и дѣятельности Коммиссіи 1762 г. — съ вопросомъ права государства на производство секуляризаціи и съ теоретическимъ разрѣшеніемъ этого вопроса или, по выраженію автора, съ «принципіальнымъ освѣщеніемъ» его, — и, въ третьихъ, не былъ, по нашему мнѣнію, свободенъ въ своихъ теоретическихъ воззрѣніяхъ отъ вліянія современной намъ политики центральной власти вѣдомства православнаго исповѣданія въ отношеніяхъ къ доходамъ церквей.

Г. Завьяловъ съ великою настойчивостію и съ напряженіемъ діалектическаго мышленія усиливается въ своей книгѣ отыскать основанія для «права государства на церковныя вотчины» (стр. 121—123, 238, 242 и др.). Но основанія и причины секуляризаціи заключались не въ правѣ государства на церковныя вотчины и не въ «справедливости мѣны одного имущества (земельнаго) на другое» (жалованье отъ государства), по распоряженію власти, — какъ думаетъ авторъ книги. Онъ понимаетъ «право государства на церковныя вотчины» въ смыслѣ приобрѣтенія ихъ государственною властію въ собственность, какъ имущественнаго объекта оборота въ гражданской жизни. Императрица Екатерина торжественно «во всенародное извѣстіе» объявляла (12 авг. 1762 г.): «Не имѣемъ Мы намѣренія и желанія присвоить себѣ церковныя имѣнія». — Церковныя земельныя владѣнія приобрѣтены были церковными учрежденіями посредствомъ юридическихъ способовъ, въ государствѣ допускавшихся, — приобрѣтены во владѣніе *рес ви, рес слан, рес ргесагіо*, — закрѣплялись за церковными учрежденіями юридическими актами на владѣніе и въ собственность, — актами, которые Коммиссія 1762 г. постаралась отобрать отъ собственниковъ вмѣстѣ съ самыми владѣніями (стр. 150). Законное и вѣковое владѣніе, переходящее въ собственность, должно быть охраняемо государствомъ: охрана и защита всякой собственности, хотя бы и ограниченной, какова — церковная, признававшейся въ теченіе вѣковъ «формальнымъ правомъ» (стр. 142) со стороны государства, — собственности, составляющей первооснову гражданской жизни, есть основная обязанность и право государства. Присвоеніе въ XVIII в. казною въ собственность церковныхъ вотчинъ совершилось не въ области гражданского права.

Еще менѣе можно находить основанія для секуляризаціи въ «принципахъ» или «первоосновахъ» каноническаго права, какъ думаетъ г. Завьяловъ (стр. 21—22). Въ правилахъ, имѣющихъ значеніе законодательства вселенской церкви, нѣтъ ни малѣйшаго намека на то, что церковная собственность могла бы быть отбираема или отнимаема какою либо стороною, хотя бы и государственною, властію. По нравственному христіанскому ученію, отнятіе чужой вещи — грѣхъ, — а присвоеніе церковнаго имущества, по правиламъ церкви, — святотатство (Апост. пр. 72, Двукр. 10, Григорія Нисс. 6. 8). Никакое «подробное сопоставленіе» секуляризаціи «съ каноническими свѣдѣніями» (стр. 4) не даетъ основаній къ ея оправданію. Самъ г. Завьяловъ на стр. 17-й своей книги говоритъ: «По силѣ 2 пр. св. Кирилла и 11 св. (!) Теофила, никто не смѣетъ присвоить церковнаго достоянія, каковое должно храниться неотчуждаемымъ». Въ протоколахъ Коммиссіи 1762 — 1797 гг. вовсе не встрѣчается цитатъ на правила церкви, за исключеніемъ выписокъ изъ нихъ въ судебномъ, неподлежавшемъ вѣдѣнію Коммиссіи, дѣлѣ объ іеромонахѣ Леонтовичѣ, приговоренномъ ею къ лишенію сана и къ ссылкѣ въ отдаленный монастырь (стр. 154) за держаніе «копіи съ челобитной митр. Макарія царю Ивану Васильевичу о неотнманіи монастырскихъ имѣній». Секуляризація церковныхъ вотчинъ при Екатеринѣ II, какъ мы сказали въ самомъ началѣ нашей рецензіи, есть соотвѣтственное обстоятельствомъ времени и цѣлесообразное политическое мѣропріятіе верховной власти, подготовленное исторією и вызванное, можно сказать — съ необходимостію, современнымъ состояніемъ вотчинъ и государственныхъ финансовъ и политикою нѣкоторыхъ государственныхъ мужей. Если и можно говорить о правѣ государства на производство секуляризаціи церковныхъ вотчинъ, — то это право слѣдуетъ понимать въ смыслѣ принятія государственною властію чрезвычайныхъ полицейскихъ мѣръ къ устраненію нетерпимыхъ и недопустимыхъ явленій, происходившихъ въ значительной части церковныхъ вотчинъ, и въ смыслѣ изданія новыхъ законовъ въ цѣляхъ «наилучшаго употребленія церковныхъ имѣній во славу Божию и въ пользу отечества»: «на благолѣпіе храмовъ, на умѣренное и беззазорное властямъ духовнымъ содержаніе, на наслажденіе и произращеніе плодовъ духовныхъ полезными въ епархіяхъ училищами и на пропитаніе отъ избытка бѣднымъ увѣчнымъ и пропитанія лишившимся» (Им. 29 ноября 1762 г.). Объявлено было Императрицею, въ намѣреніи привести въ совершенство учрежденіе всего духовнаго чина, и относительно блага духовенства: «бѣлое священство во всемъ нашемъ государствѣ, каждому извѣстно, въ какомъ до сего времени находится неустройствѣ. Уповаемъ съ Божією помощію и то къ желаемому концу привести» (П. С. З. 12060).

Приведеніе въ дѣйствіе предназначеній благоустроенія всего духовнаго чина Императрица «съ высочайшею довѣренностію» повелѣла Учрежденной о церковныхъ имѣніяхъ Коммиссіи. Но Коммиссія неоправдала высочайшаго довѣрія: она не выполнила, какъ слѣдуетъ, торжественно объявленныхъ въ именныхъ указахъ обѣщаній и порученій и выраженныхъ надеждъ относительно церковныхъ учреждений, особенно въ отношеніи училищныхъ домовъ, «яко университетовъ», и малыхъ гимназій въ каждой епархіи, — и равно и въ отношеніи приходскихъ церквей и духовенства.

Г. Завьяловъ старается въ своемъ сочиненіи расхвалить Коммиссію, даже и за то, что она не исполнила нѣкоторыхъ изъ порученій Императрицы. Такое отношеніе автора книги къ Коммиссіи, между прочимъ, объясняется процессомъ составленія имъ «историкоканоническаго изслѣдованія» по «Вопросу о церковныхъ имѣніяхъ при Екатеринѣ II».

Авторъ «Вопроса» составилъ не просто историческое, а «историкоканоническое изслѣдованіе» (стр. 6), обозначивъ на заглавномъ листѣ, что «Вопросъ» — только «изслѣдованіе» безъ всякой прибавки. Онъ, найдя въ архивѣ дѣла, протоколы и указныя книги Коммиссіи, сначала (мы это предполагаемъ) поставилъ себѣ задачею — «изложить, главнымъ образомъ по дѣламъ Учрежденной Коммиссіи исторію совершенной этою Коммиссіею церковноимущественной реформы» (стр. 6). И было бы весьма хорошо, если бы онъ ограничился выполненіемъ этой задачи и выполнилъ бы ее въ видѣ просто историческаго о Коммиссіи изслѣдованія, въ которомъ такъ нуждается наша церковноисторическая литература. Онъ собралъ весьма много новыхъ очень цѣнныхъ историческихъ и статистическихъ матеріаловъ, относящихся до исторіи и судьбы церковныхъ вотчинъ, сгруппировалъ собранные имъ факты въ нѣсколькихъ отдѣлахъ съ замѣчательнымъ искусствомъ, изложилъ ихъ живо, занимательно, ясною рѣчью, — при чемъ высказалъ нѣсколько новыхъ оригинальныхъ замѣчаній и вѣрныхъ наблюденій (Въ своемъ мѣстѣ все это мы укажемъ подробнѣе). Но, изучая исторію церковныхъ вотчинъ, г. Завьяловъ, съ теченіемъ времени, задался «вопросомъ» — имѣло ли право государство отобрать эти вотчины, а Коммиссія — совершить то, что она совершила? Этотъ вопросъ, къ сожалѣнію, «занималъ», нашего автора «не менѣе четырехъ лѣтъ» (см. его Рѣчь предъ диспутомъ, стр. 114). Съ того момента, какъ г. Завьяловъ задался «принципіальнымъ» разрѣшеніемъ «вопроса», его стали, по собственному его признанію (ib.), «занимать не столько факты, сами по себѣ, сколько «понятія», — но какія? юридическія и «каноническія»? или точнѣе — церковно-правовыя, обнаруживающіяся въ направленіи современной политики той официальной среды, въ которой вращается авторъ, въ отношеніи къ пму-

ществамъ (т. е. къ денежнымъ доходамъ) церковей? — «Занятіе» автора «вопросомъ» имѣло роковое значеніе для историческаго его изслѣдованія о дѣятельности Учрежденной Коммиссіи. Авторъ смѣшалъ въ своемъ сочиненіи юридическое и церковноправовое разрѣшеніе вопроса права съ изложевіемъ фактическихъ явленій, происходившихъ въ отдаленное отъ насъ время, — въ ущербъ объективному, научно-историческому изображенію дѣятельности Коммиссій.

Явленія, о которыхъ пишетъ г. Завьяловъ, происходили въ области жизни политической, соціальной и экономической и не входили въ область гражданскаго и церковнаго права. Для вѣрнаго разрѣшенія вопроса, который поставилъ себѣ авторъ книги, недостаточно имѣть лишь «основныя понятія по церковномуущественному праву», «взятыя имъ изъ курсовъ (?) гражданскаго и церковнаго права» (стр. 7), и «воспользоваться пособіемъ» лишь той литературы, которая имъ указана (тамже). Для правильнаго пониманія существа «вопроса» и для вѣрнаго его разрѣшенія автору необходимо слѣдовало бы ознакомиться, да повнимательнѣе, съ началами государственнаго права вообще и русскаго XVIII вѣка въ особенности, а также съ исторіею русскихъ финансовъ и финансовыхъ учреждений¹⁾, съ экономическимъ положеніемъ крестьянскаго населенія въ церковныхъ вотчинахъ въ XVIII в. при необыкновенно частыхъ въ теченіе 1701 — 1763 гг. смѣнахъ и перемѣнахъ административныхъ мѣстныхъ должностныхъ лицъ (управителей, прикащиковъ, комиссаровъ, камерировъ, экономовъ, мѣстныхъ воеводъ и т. д.) и центральныхъ для тѣхъ же вотчинъ учреждений, и съ соціальными отношеніями крестьянъ къ разнымъ классамъ населенія монастырей и архіерейскихъ домовъ (монахамъ, монашествующимъ властямъ, слугамъ, служебникамъ, служкамъ, прикащикамъ, подьячимъ, приказнымъ, отставнымъ солдатамъ, капраламъ и офицерамъ). Но г. Завьяловъ, поставивъ и разрѣшивъ по своему — «принципально» — излюбленный имъ «вопросъ» и не ознакомившись съ тѣми явленіями исторіи церковныхъ вотчинъ, необходимымъ послѣдствіемъ которыхъ была ихъ секуляризація, сталъ «освѣщать предметъ» съ своей «принципальной стороны» (стр. 3), «подробнымъ сопоставленіемъ предмета» съ историческими и каноническими «свѣдѣніями» (стр. 4), своими личными правовыми «понятіями» и соображеніями (стр. 21), — словомъ — тенденціозно, а не излагать факты объективно. А такъ какъ каноны (равно и «основныя понятія» гражданскаго

1) Автору книги необходимо нужно было хорошо ознакомиться съ такими капитальными сочиненіями, какъ: «Организація прямаго обложевія въ Московскомъ государствѣ со временъ смуты до эпохи преобразованій». Изслѣдованіе А. Лаппо-Данилевскаго. Спб. 1890 и «Государственное хозяйство Россіи въ первой четверти XVIII столѣтія и Реформа Петра великаго». П. Миллюковъ. Спб. 1892.

права) не имѣли и не имѣютъ ни малѣйшаго отношенія къ секуляризаціи церковныхъ вотчинъ и къ дѣятельности Учрежденной Коммиссіи 1762 г.; а г. Завьяловъ съ чрезвычайнымъ усиленіемъ сопоставлялъ каноны съ «предметомъ»; то онъ въ цитатахъ каноновъ, въ толкованіи и перифразахъ ихъ, въ своихъ выводахъ изъ нихъ въ значеніи каноническихъ положеній и въ своихъ современныхъ намъ церковноправовыхъ воззрѣніяхъ, при «освѣщеніи которыми дѣла отобраніе церковныхъ имуществъ совсѣмъ не представляется ему явленіемъ, противнымъ первоосновамъ церковнаго права» (стр. 21), оказывается весьма нерѣдко погрѣшительнымъ. Погрѣшности его въ отношеніи каноновъ и церковнаго права мы укажемъ въ своемъ мѣстѣ.

Настроивъ себя «принципіально» къ положенію — секуляризація церковныхъ вотчинъ государствомъ произведена «закономѣрно», хотя и съ нарушеніемъ «формальнаго права» и «формальной справедливости» (стр. 241, 242), — такъ какъ «достояніе монастырей укрѣплено за ними формальнымъ порядкомъ» (стр. 238), а производство секуляризаціи поручено было Коммиссіи 1762 г., которая не только отобрала вотчины, но уполномочена была распредѣлить доходы съ нихъ и составить штаты церковныхъ учреждений, г. Завьяловъ безпристрастно относится и ко всякимъ распоряженіямъ Коммиссіи. Онъ восхваляетъ ея распоряженія закономѣрными, цѣлесообразными, плодотворными, выгодными для церковныхъ учреждений и т. п. Онъ находитъ возможнымъ оправдывать, обѣлять и даже восхвалять ее и за такія распоряженія, въ которыхъ она не слѣдовала предначертаніямъ высочайшей воли, изложеннымъ «во всенародное извѣстіе» въ данной ей инструкціи. Для доказательства этого нашего утвержденія, изложимъ фактически — что и какъ повелѣла Императрица Коммиссіи относительно учрежденія въ епархіяхъ училищныхъ домовъ и гимназій, какъ Коммиссія исполнила предначертанія Императрицы по этому предмету и какъ г. Завьяловъ относится къ тому, что сдѣлала Коммиссія относительно того же предмета.

Въ учредительномъ о Коммиссіи указѣ Императрица (пп. 7 — 10) повелѣваетъ ей «всеприлежитѣйше позаботиться» объ учрежденіи и содержаніи во всякой епархіи при архіерейскихъ домахъ училищныхъ домовъ, равныхъ университетамъ, съ библіотеками при нихъ и съ назначеніемъ «искусныхъ учителей за доволыгѣйшую плату» и объ основаніи «малыхъ гимназій при двухъ или трехъ монастыряхъ», тоже во всякой епархіи. Учрежденіе и содержаніе епархіальныхъ училищъ и малыхъ гимназій на счетъ доходовъ съ отобранныхъ церковныхъ вотчинъ вмѣнялось Императрицею Коммиссіи «въ непремѣнное попеченіе», какъ «главное дѣло Божіе и первый способъ къ насажденію духовныхъ плодовъ». Коммиссіи повелѣва-

лось считать «учрежденіе училищъ для наученія священства, въ которомъ Императрица желала имѣть благоразумныхъ и благоправныхъ проповѣдниковъ для просвѣщенія народа», важнѣйшею для нея, послѣ опредѣленія содержанія архіерейскихъ домовъ, заботою. Императрица изложила въ Инструкціи довольно подробныя предначертанія свои относительно назначенія, обезпеченія, учебныхъ предметовъ и порядка содержанія училищъ. Изъ 14-ти пунктовъ Инструкціи четыре посвящены училищамъ. Торжественно провозглашенною «во всенародное извѣстіе» заботливостію о благѣ училищъ для подготовленія священниковъ Императрица возбудила большія и оживленныя надежды въ духовенствѣ и, быть можетъ, во многихъ слояхъ народнаго населенія на скорое и блестящее улучшеніе скудной и тяжелой ихъ судьбы,—тѣмъ болѣе, что уже при Петрѣ III предначинанъ былъ на каждую семинарію значительный по времени окладъ въ 3000 р.—Какъ же Коммиссія выполнила данное ей Императрицею порученіе, обстоятельно въ инструкціи выясненное? — Въ исторіяхъ всѣхъ семинарій, которыя существовали въ XVIII вѣкѣ, написанныхъ по случаю празднованія ими въ XIX в. столѣтнихъ юбилеевъ, время секуляризаціи церковныхъ вотчинъ и 20-ти лѣтній почти періодъ дѣятельности Коммиссіи въ 1762 — 1780 гг. считается для нихъ самымъ тяжелымъ ¹⁾. Съ Петра I до учрежденія Коммиссіи въ 1762 г. семинаріи содержались на счетъ сбора хлѣба съ монастырей 20-ой части приплода и съ блага духовенства 30-ой части. Содержаніе— не богатое и по тому времени. Но съ учрежденіемъ Коммиссіи, по ея распоряженіямъ, монастырскія житницы посланными отъ нея офицерами были запечатаны; а сборъ съ блага духовенства, какъ служившій къ немалому его оскудѣнію, былъ отставленъ. Такимъ образомъ источники содержанія семинарій съ учрежденіемъ Коммиссіи закрыты. Послѣдствія сего были ужасны: учителямъ выдача жалованья была прекращена чуть ли не во всѣхъ семинаріяхъ; семинаристы въ буквальномъ смыслѣ голодали и, по письму одного тогдашняго архіерея, «питались Христовымъ именемъ отъ поданій». Какъ относилась Коммиссія къ такому положенію тогдашнихъ духовныхъ училищъ—сообщаетъ намъ г. Завьяловъ. Онъ посвятилъ дѣятельности ея въ отношеніи къ предмету, поставленному въ Инструкціи Императрицы въ качествѣ главнаго дѣла Божія, о которомъ Коммиссія должна «всприлежнѣйше подумать», менѣе двухъ страницъ (223 — 225)! «Коммиссія, по его словамъ, совершенно опредѣлительно выражалась (гдѣ?) въ смыслѣ необходимости измѣненія содержанія семинарій на счетъ прежнихъ источниковъ (ею же совершенно прекращенныхъ), но полагала свой планъ составить только на основаніи надлежащихъ свѣдѣній, каковыми она

1) См. сочиненіе профессора В. В. Знаменскаго, «Духовныя школы въ Россіи до реформы 1808 года». Казань, стр. 480 слѣд.

въ началѣ 1764 г. еще не располагала», — не располагала ими, да не предпринимала и мѣръ къ собранію таковыхъ свѣдѣній, и во все время своего существованія. «Позднѣе она задалась цѣлю разработать самую систему образованія въ духовныхъ училищахъ и полагала даже окончить это дѣло въ довольно короткій срокъ» (стр. 223 — 224). Но это предположеніе ея такъ и осгалось безъ выполненія: «учебной реформы Коммиссія не разработана». Между тѣмъ, въ томъ же предположеніи, она «спросила у государыни кредитъ на содержаніе семинарій всего на двѣ трети 1765 года до будущаго учрежденія. Кредитъ былъ разрѣшенъ изъ суммъ Коллегіи до точнаго учрежденія». На двѣ трети года былъ ассигнованъ окладъ на семинаріи: тверскую, псковскую, смоленскую, нижегородскую, бѣлоградскую, суздальскую, вологодскую, коломенскую, архангелогородскую и переславскую по 544 р. 62¹/₂ коп. (Завьялова, стр. 224 подъ строкой). По «Исторіи тверской семинаріи» (Тверь, 1889, стр. 142) Вл. Колосова, въ этой семинаріи въ 1766 г. было учащихся 388 человекъ и учителей семь, — значить, приходилось на человекъ по 2 руб. 7 коп. въ годъ. Въ бѣльшой части изъ означенныхъ и прочихъ семинарій число учащихся и учащихся едва ли было меньше, чѣмъ въ тверской семинаріи. Но окладъ на другія, кромѣ исчисленныхъ семинарій, былъ Коммиссіею пониженъ, а именно на семинаріи: устюжскую, воронежскую, костромскую и владимірскую ассигновано было по 435 р. 70 коп. на двѣ трети года; на тобольскую и вятскую — и того меньше, — лишь по 326 р. 77¹/₂ коп. на каждую на двѣ трети. Всего на 24 духовныхъ учебныхъ заведеній было предположено Коммиссіею выдавать на двѣ трети по 22,951 р. 57 коп. Императрица увеличила этотъ итогъ до 25,000 р. — Коммиссія, при составленіи приведеннаго бюджета, во все не подумала ни о помѣщеніяхъ для учебныхъ заведеній въ епархіяхъ, ни о бібліотекахъ при семинаріяхъ, ни о малыхъ гимназіяхъ при двухъ или трехъ монастыряхъ въ каждой епархіи, ни объ обезпеченіи «искусныхъ учителей, духовныхъ и свѣтскихъ, за довольнобѣйшую плату», — какъ все это повелѣвалось Коммиссіи въ Инструкціи, ей данной Государынею. — Не смотря на то, что Коммиссія, очевидно, не оказала готовности предпринять мѣры къ надлежащему по желаніямъ Императрицы «учрежденію» и къ «довольнѣйшему» содержанію епархіальныхъ училищъ, какъ университетовъ (п. 9 Инстр.) и малыхъ гимназій, — г. Завьяловъ, къ нашему удивленію, самоудовлетворенно находятъ, что «указанный Коммиссіею источникъ содержанія семинарій, именно суммы Коллегіи Экономіи, остался надолго обезпеченіемъ (!) духовноучебныхъ заведеній въ опредѣленномъ размѣрѣ» (стр. 224), что, по распоряженіямъ ея, «духовныя школы стали (будто бы) на твердую почву» (стр. 226) и что ея распоряженіями открывался «новый, позволительно сказать, твердый

путь, на который теперь поставлено было духовное образованіе». Между тѣмъ, г. Завьялову, конечно, извѣстно, что и ассигнованная Коммиссіей семинаріямъ на двѣ трети 1765 г. сумма достигала своего назначенія съ величайшими затрудненіями и не только въ этомъ году, но и въ послѣдующіе. Самъ же онъ сообщаетъ (стр. 224 прим.), что «въ дальнѣйшемъ (времени, по составленіи вышеприведенной смѣты) переписка (Коммиссіи) по этому предмету исчерпывается заботою зачесть въ счетъ означенной суммы продолжавшіеся по мѣстамъ хлѣбные сборы (изъ распечатанныхъ чрезъ нѣсколько времени монастырскихъ житницъ) на семинаріи». Не замѣчая противорѣчія себѣ, г. Завьяловъ цитируетъ (на той же 224 стр. примѣч. 2 л.) изъ полного собранія законовъ именные указы отъ 1779 — 1783 гг., данные Коллегіи Экономіи, которыми, только послѣ усиленныхъ ходатайствъ отдѣльныхъ іерарховъ, повелѣвается отпускать изъ ея доходовъ на нѣкоторыя семинаріи по 2,000 р. Такъ на тобольскую семинарію Коммиссія ассигновала въ 1765 г. годовой окладъ въ 490 р. 16 коп.; этотъ окладъ тогда же оказался столь недостаточнымъ, что, вслѣдствіе немедленно начавшихся личныхъ чрезвычайныхъ усилій и хлопотъ мѣстнаго епископа Варлаама (Петрова), только въ 1779 г. высочайше повелѣно отпускать на нее содержаніе изъ доходовъ Коллегіи Экономіи по 2,000 р. въ годъ (П. С. З. № 14933). Возвышеніе ассигнованныхъ на содержаніе семинарій Коммиссіею недостаточныхъ окладовъ, вскорѣ послѣ ея ассигнованія, ясно свидѣтельствуется, что она далеко не «всеприлежнѣйше подумала» о надлежащемъ ихъ учрежденіи и содержаніи, какъ повелѣно было ей инструкціею Императрицы. И доходы, собиравшіеся Коммиссіею Экономіи съ бывшихъ церковныхъ вотчинъ, вопреки увѣренію г. Завьялова (стр. 224), не «падолго» служили «обеспеченіемъ духовно-учебныхъ заведеній въ опредѣленномъ размѣрѣ». Недостаточность этого обезпеченія, даже и при возвышавшихся до 1787 года для нѣкоторыхъ семинарій до 2,000 р. и болѣе окладахъ, сознавалась и открыто выражалась чуть ли не всѣми іерархами временъ Екатерины и Павла I. Свидѣтель этому — знаменитый московскій митрополитъ Платонъ Левшинъ. Въ письмахъ къ митрополиту Амвросію онъ указывалъ на «недостатокъ средствъ», какъ на причину невозможности улучшить содержаніе учителей и учащихся «прибавкою жалованья»¹⁾. Уже съ самаго начала XIX вѣка іерархи, заботливо относившіеся къ своимъ семинаріямъ, стали предпринимать мѣры къ изысканію способовъ улучшенія матеріальнаго ихъ содержанія. 24 ноября 1807 г. учрежденъ былъ Высочайшею волею Комитетъ, которому повелѣно: 1) рассмотреть

1) Письма м-та Платона къ с.-петербургскому м-ту Амвросію (М. 1870 г.) 103, 105. Ср. «Руководящіе дѣятели духовнаго просвѣщенія въ Россіи въ первой половинѣ XIX в., И. А. Чистовича, Спб. 1894 стр. 21.

планъ къ усовершенію духовныхъ училищъ, 2) сдѣлать предварительное исчисленіе суммъ потребныхъ на устройство училищъ и церквей и 3) назначить способы, коими суммы сіи удобнѣе составить можно ¹⁾. Этимъ Комитетомъ и составлено извѣстное «Начертаніе правилъ объ образованіи духовныхъ училищъ и содержаніи ихъ и духовенства», утвержденное Александромъ I іюня 26 д. 1808 г. Составителями этого «Начертанія» средства для содержанія духовныхъ училищъ найдены не въ источникѣ, указанномъ Коммиссіею 1762 г., который, по словамъ г. Завьялова, «остался на долго обезпеченіемъ» ихъ, а въ дѣятельности всего духовенства по отношенію къ операціи розничной продажи церковныхъ свѣчъ.

Авторъ «Вопроса», усматривающій особое «преимущество сосредоточенія Коммиссіею средствъ для образованія въ одномъ мѣстѣ въ дѣлѣ духовнаго просвѣщенія», расходится съ іерархами XVIII в. и съ историками духовныхъ училищъ XIX в. въ своихъ воззрѣніяхъ не только на степень «обезпеченія» Коммиссіею 1762 г. духовно учебныхъ заведеній, но и на дѣятельность ея въ отношеніи къ постановкѣ духовнаго образованія въ періодъ ея существованія.—Съ одной стороны, онъ сообщаетъ, что «Коммиссія задалась цѣлію разработать самую систему образованія въ духовныхъ училищахъ и полагала даже окончить это дѣло въ довольно короткій срокъ»; однако «учебной реформы она не разработала» (стр. 223 — 224). Съ другой стороны, г. Завьяловъ на стр. 225-ой утверждаетъ: «новый, нозволительно сказать, твердый путь, на который поставлено было теперь духовное образованіе, открывалъ возможность такого порядка явленій (какихъ — не говорить), какой немислимъ былъ въ прежнее время». На слѣдующей (226-ой) страницѣ онъ подтверждаетъ: «теперь духовныя школы стали на твердую почву». Въ чемъ состояла дѣятельность Коммиссіи въ постановкѣ духовныхъ школъ на «твердую почву» и на «новый твердый путь»,—въ книгѣ г. Завьялова не объясняется. Правда,—на стр. 225-ой онъ сообщаетъ, что вслѣдствіе дѣятельности Коммиссіи, состоялась въ 1765 — 1766 гг. командировка за границу изъ семинаристовъ четырехъ инспекторовъ и 12-ти учениковъ въ оксфордскій, кембриджскій и другіе заграничныя университеты «для обученія высшимъ наукамъ на пользу государства». Изъ этихъ 16-ти лицъ въ 1771 г., по распоряженіямъ св. синода, одинъ былъ опредѣленъ ключаремъ московскаго усненскаго собора, другой — профессоромъ московской академіи и двое предоставлены вѣдѣнію преосвященныхъ нетербургскаго и тверскаго.

Очевидно, что заграничная командировка означенныхъ лицъ не сопровождалась ни малѣйшимъ вліяніемъ «на постановку духовнаго образованія»

1) И. А. Чистовича, стр. 20—21.

въ Россіи въ послѣдней четверти XVIII в. «По поводу отличныхъ успѣховъ» командированныхъ лицъ, «Коммиссія проектировала даже учрежденіе особаго богословскаго факультета и государыня 15 ноября 1773 г. поручила Коммиссіи разработать проектъ такого факультета въ Москвѣ. Но въ исторіи извѣстенъ только докладъ Коммиссіи 8 ноября 1773 г.» — Этотъ не получившій никакой разработки и дальнѣйшаго движенія докладъ Коммиссіи еще меньше могъ имѣть вліянія на «постановку» духовнаго образованія «на новыи твердыи путь» и духовныхъ школъ «на твердую почву». Несмотря на отсутствіе всякаго вліянія заграничной командировки Коммиссіею семинаристовъ и проекта ея объ учрежденіи богословскаго факультета на постановку духовнаго образованія и духовныхъ училищъ, въ той и другой мѣрѣ Коммиссіи нельзя не видѣть недовѣрія ея къ ученымъ и учебнымъ силамъ духовноучебныхъ заведеній. . . . Между тѣмъ безпристрастная «Исторія Россійской Академіи» (вып. 1. Спб. 1874 г.) покойнаго достопамятнаго академика и профессора М. И. Сухомлинова повѣствуетъ, что въ составъ этой Академіи при самомъ ея открытіи въ 1783 году, равно въ первый и въ ближайшіе по ея открытіи годы, вошли многія лица, получившія образованіе въ доекатерининскихъ и приекатерининскихъ духовноучебныхъ заведеніяхъ, и что «наиболѣе усердными тружениками, принимавшими самое полное и постоянное участіе въ научныхъ работахъ Россійской Академіи были лица изъ бѣлаго духовенства. Они принадлежали къ числу самыхъ исправныхъ посѣтителей академическихъ засѣданій, дѣятельно занимались собираніемъ и объясненіемъ матеріаловъ для словаря въ его полномъ объемѣ и трудились надъ составленіемъ русской грамматики» (стр. 16 — 19 и 257). Кромѣ лицъ бѣлаго духовенства были въ составѣ Академіи многіе и монашествующіе іерархи, отнюдь не уступавшіе по своему образованію современнымъ имъ свѣтскимъ сочленамъ (см. стр. 58—137, 139 сл., 184 сл. и т. д.), также вышедшіе изъ духовноучебныхъ заведеній до и во время екатерининскаго царствованія. Твердая постановка научнаго образованія въ духовноучебныхъ заведеніяхъ есть результатъ историческаго прогрессивнаго ихъ развитія, — а не мѣропріятій Учрежденной Коммиссіи о церковныхъ имѣніяхъ. Прогрессивное развитіе богословскаго образованія въ духовныхъ русскихъ училищахъ XVIII в., при матеріальныхъ благопріятныхъ условіяхъ, несомнѣнно возвело бы въ екатерининское время спеціальныя богословскіе классы духовныхъ семинарій на степень равную университетамъ или богословскимъ факультетамъ, если бы Учрежденная о церковныхъ имѣніяхъ Коммиссія исполнила въ отношеніи къ нимъ надлежащимъ образомъ порученіе и предназначеніе Монархини. Но въ екатерининское время были, какъ и теперь есть, высокопоставленныя лица, нерасположенныя къ «ученымъ попамъ», державшимъ осуждать «сосредо-

точение» церковнаго достоянія отдѣльныхъ учреждений въ распоряженіи «центральной» власти. Итакъ Коммиссія 1762 г. не выполнила въ отношеніи духовноучебныхъ заведеній предначертаній Императрицы; а г. Завьяловъ успивается въ своей книгѣ обѣлить ее за это и пристрастно изображаетъ ея дѣятельность и значеніе въ исторіи духовныхъ школъ. — Отношенія автора къ другимъ предметамъ и сторонамъ дѣятельности Коммиссіи 1762 г. мы укажемъ послѣ замѣчаній нашихъ объ общемъ построеніи его книги и при разсмотрѣніи содержанія отдѣльныхъ ея главъ.

Общее построение разбираемой книги — довольно сложное. Она состоитъ изъ введенія, девяти главъ и заключенія. Авторъ не объясняетъ нигдѣ основаній плана, по которому написана его книга. Сложный составъ его книги объясняется тѣмъ, что онъ обратилъ исторію учрежденной о церковныхъ имѣніяхъ коммиссіи въ «Вопросъ» права о церковныхъ имѣніяхъ при Екатеринѣ II. Автору книги предстояли два вида построения его изслѣдованія. Одинъ изъ нихъ указывался ему предположенною имъ задачею изслѣдованія, которая, по его словамъ, «состоитъ въ томъ, чтобы изложить, главнымъ образомъ по дѣламъ Учрежденной Коммиссіи, исторію совершенной этою Коммиссіею церковноимущественной реформы» (стр. 6). Если бы г. Завьяловъ ограничилъ себя въ своемъ изслѣдованіи означенною задачею, то составъ его историческаго изслѣдованія могъ быть приблизительно слѣдующій.

Введеніе. Поводъ и побужденія автора къ изслѣдованію о Коммиссіи; задача и планъ изслѣдованія.

Гл. I. Причины и обстоятельства, подготовившія неотложную при Екатеринѣ II необходимость секуляризаціи церковныхъ вотчинъ.

Гл. II. Учрежденная Екатериною II о церковныхъ имѣніяхъ Коммиссія. Ея назначеніе, открытіе, личный составъ и исторія. Инструкція и порученія, ей данныя отъ Императрицы.

Гл. III. Дѣятельность Коммиссіи и исполненіе ею инструкціи и порученій. 1) Секуляризація церковныхъ вотчинъ (распоряженіе о ней, способы и приемы производства и т. п.); 2) Составленіе штатовъ св. синода, епархіальныхъ установленій, монастырей, соборовъ и церквей; 3) Учрежденіе Коллегіи Экономіи; 4) Распредѣленіе доходовъ съ вотчинъ на «непрямые назначенія»; 5) Особые порученія и т. п.

Заключеніе. Послѣдствія нововведеній Коммиссіи.

Представленный нами примѣрный составъ историческаго изслѣдованія Коммиссіи вытекаетъ изъ самаго содержанія подлежащаго изслѣдованію г. Завьялова предмета; онъ простъ и не сложенъ; части его — опредѣленныя; построеніе — логично; все содержаніе частей могло быть посвящено

изложено исключительно историческихъ фактовъ. Намъ и представляется, что въ подобномъ планѣ и написано было или, по меньшей мѣрѣ, проектировано было г. Завьяловымъ его «изслѣдованіе», задачей котораго было, по его словамъ, изложеніе исторіи совершенной Учрежденною Коммиссіею церковноимущественной реформы, главнымъ образомъ по ея дѣламъ. Но первоначальный планъ историческаго изслѣдованія г. Завьялова долженъ былъ непременно измѣниться, какъ скоро авторъ его «задался вопросомъ о правѣ государства на церковныя вотчины». Во «введеніи» въ книгу онъ усиливается выставить впереди означенной имъ задачи изслѣдованія «вопросъ, поставленный (будто бы) Коммиссіи 1762 г.», каковаго ей не было поставлено Императрицею. Для разрѣшенія поставленнаго авторомъ самому себѣ вопроса онъ долженъ былъ отыскать основанія — теоретическія («каноническія свѣдѣнія») и историческія (стр. 4). Этому отысканію авторъ долженъ былъ посвятить отдѣльныя главы (I и II), которыя къ «исторіи» Учрежденной Коммиссіи во все не относятся.

При напряженныхъ усиліяхъ автора, въ видахъ разрѣшенія вопроса, объ «освѣщеніи» дѣятельности Коммиссіи «возможно подробнымъ сопоставленіемъ съ историческими и каноническими свѣдѣніями», къ Коммиссіи не относящимися, главнымъ предметомъ изслѣдованія автора стала не дѣятельность Коммиссіи, — а «штатъ св. синода» (гл. V), «содержаніе епархіальныхъ управленій» (гл. VI), «содержаніе монастырей» (гл. VII), «содержаніе церквей и духовенства» (гл. VIII), въ ихъ историческомъ развитіи. «Учрежденной о церковныхъ имѣніяхъ или духовной коммиссіи» посвящена VI-я глава. Въ III-ей главѣ представлена историческая смѣна центральныхъ установлений, учреждавшихся съ 1649 по 1763-й годъ для высшаго завѣдыванія всѣми церковными вотчинами.

Въ виду того, что довольно значительное число предметовъ дѣятельности Коммиссіи, состоявшей по преимуществу въ распредѣленіи доходовъ съ секуляризованныхъ церковныхъ вотчинъ, не вошло въ главы о содержаніи церковныхъ установленій, авторъ составилъ особую главу (IX-ю) подъ заглавіемъ «о непрямыхъ назначеніяхъ «доходовъ отъ бывшихъ церковныхъ имѣній. Все «изслѣдованіе» закончено «Заключеніемъ». Такимъ образомъ построеніе изслѣдованія г. Завьялова вышло довольно сложное. Единаго логическаго основанія для дѣленія всего сочиненія на девять главъ авторомъ не указано и едва ли возможно подыскать. Главы соединены между собою не логическимъ основаніемъ, а цифрами, и стоятъ отдѣльно одна отъ другой. Въ самыхъ заглавіяхъ восьми изъ девяти главъ сочиненія о Коммиссіи во все не упоминается. — Не смотря на то, что авторъ на стр. 6-ой называетъ свое изслѣдованіе «историкоканоническимъ», а на заглавномъ листѣ — просто «изслѣдованіемъ», — его сочиненіе, по своему содержанію и,

по своимъ цѣннымъ достоинствамъ, есть богатый вкладъ въ русскую церковноисторическую литературу, относящуюся къ исторіи земельныхъ населенныхъ владѣній и многочисленныхъ учреждений Русской Православной Церкви. Цѣнность и богатство историческихъ свѣдѣній, сообщаемыхъ въ изслѣдованіи, открываются при разсмотрѣніи отдѣльныхъ частей его, — при чемъ, на основаніи § 22 Положенія о наградахъ графа Уварова, рецензентомъ должны быть подробно указаны и объяснены достоинства и недостатки сочиненія, представленнаго на соисканіе награды.

Въ небольшомъ введеніи въ сочиненіе (стр. 1—7) авторъ излагаетъ поводъ и побужденія, по которымъ имъ избранъ предметъ изслѣдованія — «Учрежденная о церковныхъ имѣніяхъ Коммиссія 1762 года», задачу своего изслѣдованія и литературу, которую онъ имѣлъ въ виду при составленіи своего труда. Поводомъ для изслѣдованія послужило то, что автору, какъ было уже указано выше, удалось найти въ архивѣ св. синода дѣла и протоколы Коммиссіи и указы на ея имя, — а побужденіями — съ одной стороны то, что до сихъ поръ не появилось въ печати ни одного спеціальнаго изслѣдованія ни о Коммиссіи, «ни по предмету совершенной ею секуляризаціи церковныхъ имѣній», — съ другой — то, что «отобраніе церковныхъ имѣній въ XVIII столѣтіи — явленіе весьма значительное въ исторіи русской церкви», — «существенно важный моментъ экономической жизни всего государства» и событіе, «при всей, по мнѣнію автора, простотѣ фактической стороны, крайне нуждающееся въ очень серьезномъ и осторожномъ освѣщеніи со стороны принципиальной». Въ чемъ состоитъ принципиальная сторона отобранія церковныхъ вотчинъ, — авторъ во «введеніи» не указываетъ. Въмѣсто такого указанія, онъ поставляетъ задачей своего изслѣдованія «исторію совершенной Коммиссіею церковно имущественной реформы», обращаетъ эту исторію въ «вопросъ», будто бы «поставленный Коммиссіи 1762 года» и полагаетъ «разсмотрѣть ся дѣятельность при свѣтѣ основныхъ (?) положеній науки церковнаго права, какими располагаетъ эта наука касательно происхожденія и существа имущественнаго права русской церкви». Выставляя «вопросъ», авторъ затемняетъ поставленную имъ себѣ задачу изслѣдованія своими сужденіями и предположеніями о «частныхъ» и «основномъ мотивахъ», объ аргументаціи секуляризаціи со стороны свѣтской власти и о пониманіи ею имущественнаго права церковныхъ учреждений. Въ предположеніяхъ и сужденіяхъ своихъ онъ допускаетъ ошибки относительно историческихъ фактовъ. Такъ на стр. 5-й онъ говоритъ: «изъ содержанія сего указа (имен. 12 авг. 1762 г.) можно вывести заключеніе — будто поводомъ къ церковноимущественной реформѣ со стороны Императрицы были какія то крупныя злоупотребленія со стороны духовныхъ властей. Но по справкамъ оказывается, что подобное утвержденіе касательно духовныхъ властей было

преувеличено». — Откуда г. Завьяловъ получилъ упоминаемыя имъ справки, — онъ не сказываетъ. Но самыя достовѣрныя справки объ отношеніяхъ духовныхъ властей къ крестьянскому населенію церковныхъ вотчинъ за время царствованія Елизаветы Петровны онъ могъ бы получить изъ нѣкоторыхъ дѣлъ св. синода, производившихся въ ея время по жалобамъ крестьянъ на управителей и духовныхъ властей, — еще болѣе въ дѣлахъ, сохраняющихся въ архивѣ Коллегіи Экономіи и Канцеляріи синодальнаго экономическаго правленія (въ Московскомъ сенатскомъ архивѣ) и наконецъ въ нѣкоторыхъ печатныхъ историческихъ описаніяхъ монастырей. В. И. Семевскій, докторъ русской исторіи, въ изданномъ имъ II-мъ томѣ своего сочиненія «Крестьяне въ царствованіе императрицы Екатерины II», на стр. 199 — 235, указываетъ источники, изъ которыхъ можно было г. Завьялову получить точныя о предметахъ справки и до выхода въ свѣтъ второго тома г. Семевского. — За тѣмъ, г. Завьяловъ на стр. 6-й пишетъ: «огромное количество церковныхъ земель должно было нести государственную службу, а не одну церковную, одинаково, и населяющіе эти земли нецерковные люди, не освобожденные отъ гражданскихъ обязанностей, должны были стоять въ опредѣленномъ отношеніи къ государству». Авторъ ошибается, полагая въ приведенныхъ словахъ, что съ населенныхъ земель церковныхъ учреждений не отправлялась государственная служба въ видѣ податей и повинностей. Ошибка эта авторомъ то повторяется (стр. 35), то ослабляется (стр. 32) въ другихъ мѣстахъ книги. Замѣтимъ здѣсь, что крестьяне церковныхъ учреждений XV—XVII вв. не только несли всѣ государственныя подати и повинности одинаково съ крестьянами другихъ разрядовъ, но съ нихъ нерѣдко спрашивались и на нихъ возлагались еще большія подати и повинности сравнительно съ крестьянами земель дворцовыхъ, вотчинниковыхъ и помѣщичьихъ. Къ этому предмету мы возвратимся ниже. — Никакъ не можемъ признать вѣрною мысль автора, выраженную на стр. 6-й имъ въ словахъ: «Въ (церковноимущественной) реформѣ, совершенной Коммиссіею 1762 г., участвовали двѣ стороны: церковь и государство» Церковныя учрежденія, отъ которыхъ отбирались имущества и которымъ въ замѣнъ ихъ назначалось нѣкоторое денежное содержаніе изъ доходовъ съ нихъ, при томъ лишь занесеннымъ въ штатъ, были совершенно устранены коммиссіею отъ участія въ реформѣ. Коммиссія не потребовала заключеній ни отъ епархіальныхъ архіереевъ, ни отъ св. Синода. Она была исключительно государственнымъ учрежденіемъ. Бывшіе въ ея составѣ три архіерея были назначены, помимо всякаго участія Церкви, высочайшею волею. Они дѣйствовали въ ней, какъ отдѣльные іерархи, а не какъ представители отъ церкви.

Первая глава (стр. 7 — 22) сочиненія носитъ заглавіе: «Церковь и

имущество». Содержаніе ея означается авторомъ подъ рубриками: «Происхожденіе церковноимущественнаго права. О субъектѣ церковнаго имущества. Ученіе о неотчуждаемости. Выводы». Подъ этими рубриками излагаются тѣ, «принципіальныя» о существѣ, юридическомъ и историческомъ происхожденіи и субъектѣ церковноимущественнаго права и о неотчуждаемости церковныхъ имуществъ понятія автора, изъ которыхъ онъ съ натяжками, нелогично и иногда въ противорѣчіе себѣ выводитъ положенія частныя и слѣдующее основное: «отобраніе церковныхъ имуществъ совсѣмъ не представляется явленіемъ противнымъ первоосновамъ церковнаго права» (стр. 21). — Эта глава сочиненія, съ точки зрѣнія науки церковнаго права, требуетъ тщательнаго критическаго разбора и въ общемъ своемъ содержаніи, и въ частностяхъ. Но мы не можемъ здѣсь входить въ подробный разборъ всего содержанія главы; потому что, во первыхъ, эта глава, по содержанію своему, не подходитъ подъ категорію такихъ сочиненій, которыя подлежатъ разсмотрѣнію на основаніи «Положенія о наградахъ графа Уварова» (§§ 2. 3); во вторыхъ, она своимъ содержаніемъ не имѣетъ ни малѣйшаго отношенія ни къ исторіи дѣятельности Учрежденной о церковныхъ имѣніяхъ Коммисіи 1762 г., ни къ исторіи церковныхъ вотчинъ въ Россіи, — и въ третьихъ, излагаемыя авторомъ положенія церковноимущественнаго права, высказываемыя въ виду значенія для церкви имущества, на основаніяхъ св. писанія, правилъ церкви и грекоримскаго права, состоятъ въ явномъ противорѣчій съ «выводами» автора объ утверждаемомъ имъ непротиворѣчій канонамъ церкви «отнятія» или «отобранія» государствомъ церковныхъ имуществъ. Но въ «выводахъ» автора излагается цѣлая теорія въ оправданіе секуляризаціи церковныхъ имуществъ въ Россіи при Екатеринѣ II, съ напряженными усиліями имъ проводимая и во всей его книгѣ и служащая ему руководствомъ при офѣикѣ дѣятельности Коммисіи 1762 г. Эта теорія представляется намъ діаметрально противоположною основамъ церковноимущественнаго и гражданскаго права и неудобопріемлимою ни въ наукѣ, ни въ жизни. Посему мы поставлены въ необходимость указать нѣкоторые недостатки содержанія разсматриваемой главы сочиненія г. Завьялова.

Прежде всего, мы замѣчаемъ въ свѣдѣніяхъ автора книги исполноту и неточность относительно содержанія церковноимущественнаго права, — въ частности касательно объектовъ церковнаго имущества. Въ самомъ началѣ главы говоритъ авторъ правильно: «недвижимыя и населенныя имѣнія, которыя отобраны были въ вѣдомство свѣтской власти, составляли одинъ изъ видовъ церковнаго имущества» (стр. 7). Онъ не находитъ нужнымъ, «съ точки зрѣнія церковнаго права выдѣлять названныя имѣнія въ особую категорію церковнаго имущества». На ряду съ этимъ видомъ онъ ста-

вить: зданія, деньги, утварь и т. д.» (стр. 8). Но никто такъ не классифицируетъ объектовъ церковнаго имущества. Обыкновенно и въ законодательствахъ, и въ ученыхъ сочиненіяхъ объекты или виды церковнаго имущества различаются на вещи: 1) священныя, 2) освященныя и 3) церковныя или принадлежащія церкви, какъ объекты гражданскаго оборота. Разрядъ вещей третьей категоріи подраздѣляется на а) недвижимыя и б) движимыя. Къ недвижимымъ имуществамъ относятся, между прочимъ, земли аа) населенныя и бб) ненаселенныя. Полагаемъ, что населенныя имѣнія, принадлежащія церковнымъ учрежденіямъ, составляютъ «особую категорію» имуществъ, отличную, на примѣръ, отъ священныхъ и освященныхъ предметовъ, и что «на владѣнія именно этимъ видомъ имущества», вопреки словамъ г. Завьялова, есть «надобность устанавливать какія либо спеціальныя основанія» (стр. 7—8). — Кромѣ того г. Завьяловъ въ своей книгѣ приписываетъ Коммиссіи 1762 г. реформу въ церковноимущественномъ правѣ въ полномъ объемѣ. Развѣ она получала уполномочіе произвести и дѣйствительно производила реформу въ правѣ обладанія церковію священными и освященными вещами, которыя такъ же составляютъ объекты церковнаго имущества? —

Въ разрѣшеніи вопроса о субъектѣ или собственникѣ церковнаго имущества авторъ въ разсматриваемой главѣ (стр. 13—14) не высказывается опредѣленно и во всей книгѣ колеблется. На стр. 14-й онъ признаетъ, что «въ дѣйствительности вопросъ (о субъектѣ) разрѣшенъ былъ практическимъ путемъ въ пользу собственности церковныхъ учрежденій». Да, — онъ такъ разрѣшенъ во всемъ свѣтѣ только не «практическимъ путемъ», а законодательствомъ церкви вселенской (Апост. пр. 40, Антиох. 24, Кароаг. 42, VII всел. 12, IV всел. 24, VI всел. 49 и др.), всѣхъ помѣстныхъ и вѣроисповѣдныхъ церквей и государствъ. И какъ можно иначе разрѣшать? — Какимъ образомъ священный сосудъ или даже участокъ земли, пріобрѣтенные законно, юридическимъ способомъ, опредѣленнымъ монастыремъ или приходскою церковію, въ обладаніи которыхъ они находятся, можетъ быть собственностію всей церкви — помѣстной или вселенской? — Но г. Завьяловъ какъ въ разсматриваемой главѣ, такъ и во всей книгѣ, признаетъ «общецерковное имущество» (стр. 66) и «общецерковную собственность», каковая была «у іерусалимской общины» въ самое первое время апостольской дѣятельности (стр. 14), имущество «всей церкви» (стр. 12), — но не высказывается — какой церкви — вселенской или помѣстной. Авторъ книги не различаетъ права собственности, принадлежащаго субъекту въ церкви, отъ назначенія церковнаго имущества, отъ права надзора за употребленіемъ церковнаго достоянія и отъ правъ участія въ управленіи церковнымъ имуществомъ собственника учрежденія и подлежащей высшей

власти. По его словамъ, «распоряженіе церковнымъ достояніемъ принадлежитъ высшей церковной власти» (стр. 21), — какой? — не договариваетъ авторъ. Онъ не замѣчаетъ противорѣчія этихъ словъ положенію, имъ же высказанному на стр. 12, что, на основаніи правилъ соборовъ антиохійскаго 24 и IV вселенскаго 26, церковныя имущества въ отдѣльныхъ церковныхъ учрежденіяхъ состоятъ въ епархіи подъ вѣдѣніемъ епископа, въ епархіяхъ подъ контролемъ собора. На стр. 254-й авторъ пишетъ: «понятіе о первоначальномъ субъектѣ правъ (послѣ учрежденія св. синода) въ конецъ утрачивается и вся сумма правъ стягивается къ высшей власти» т. е. св. синоду¹⁾. Согласно ли это съ правилами церкви и съ понятіемъ о собственности? — авторъ умалчиваетъ. — Авторъ книги знаетъ какую-то «первоначальную идею церковнаго имущества» (стр. 14), — но не высказываетъ — въ чемъ состоитъ содержаніе этой идеи.

Смѣшивая правъ пользованія, распоряженія, управленія, надзора и руководства въ отношеніи къ завѣдыванію церковными имуществами, въ ущербъ крѣпости и твердости собственности церковныхъ учреждений и вслѣдствіе недостаточности изученія церковноимущественнаго права съ точки зрѣнія наукъ церковнаго и гражданскаго права, авторъ книги противорѣчитъ себѣ въ пониманіи отчужденія и секуляризаціи церковныхъ имуществъ. На стр. 16-й онъ высказываетъ положеніе: «отнять у церкви имущество въ строгомъ смыслѣ равносильно лишенію ея одного изъ существенныхъ ея свойствъ» (!), т. е. необходимыхъ принадлежностей. «Такая мысль встрѣчаетъ своеобразную поддержку и со стороны государства». И еще на стр. 240-й: «Справедливость, всякому понятно, требуетъ, чтобы земли, полученныя монастырями, оставались за ними навсегда. Государство не отрицаетъ этой справедливости». А на стр. 21-й онъ говоритъ: «отобраніе церковныхъ имуществъ совсѣмъ не представляется явленіемъ, противнымъ первоосновамъ церковнаго права» — Авторъ признаетъ, что въ церковныхъ правилахъ «отстаивается принципъ неотчуждаемости церковныхъ имѣній» (стр. 18), — и лишь въ исключительныхъ случаяхъ допускается и правилами церкви, и грекоримскимъ законодательствомъ (стр. 19) отчужденіе церковнаго имущества подъ условіями: 1) чтобы каждый разъ на отчужденіе изданъ былъ указъ императора, 2) чтобы отчуждаемое имущество было возмѣщено другимъ и 3) чтобы отчуждаемое имущество употреблено было на общепользныя нужды. Подъ понятіе «отчужденія» авторъ на стр. 20 — 21 усиливается подвести и секуляризацію или отобра-

1) Не высказывается ли здѣсь тенденція, что вся сумма церковно-имущественныхъ правъ въ настоящее время стягивается къ хозяйственному управленію при св. Синодѣ подъ начальствомъ Оберъ-Прокурора?

шіе церковныхъ имуществъ государствомъ. Въ понятіяхъ автора «отчужденіе» и «отнятіе» государственною властію церковныхъ имуществъ—однозначущіе способы лишенія церковныхъ учрежденій имуществъ. Между тѣмъ «отчужденіе» происходитъ по началамъ гражданскаго права, не исключая и экспроприація на общественную пользу, — а отобраніе или секуляризація совершается по соображеніямъ политическимъ.

На стр. 15-й авторъ цитируетъ «рѣзкіе опыты прямого отнятія у церковныхъ учрежденій ихъ имуществъ» при Юстиніанѣ, и тамъ же выражаетъ сожалѣніе (!) что грекоримское законодательство не оставило опыта полной секуляризація церковныхъ имѣній». —

Не продолжая замѣчаній нашихъ о другихъ частныхъ недостаткахъ главы (напр. о невѣрныхъ и непонятныхъ цитатахъ на стр. 11, въ прим. 1 стр. 19 и т. п.), мы находимъ, что вся глава, по своему содержанію, есть искусственное сочетаніе положеній, предназначенныхъ для предварительнаго оправданія дѣятельности Учрежденной Коммисіи, не оправдываемое ни капонами, ни исторіею, ни логикою, ни справедливостію. Мы считаемъ ее совершенно излишнею для историческаго изслѣдованія о дѣятельности коммисіи 1762 г.

Совершенно инныя впечатлѣнія производятъ на читателя и рецензента вторая глава сочиненія, подъ заглавіемъ «О происхожденіи имущественнаго права Русской церкви» (стр. 22 — 48). Въ этой главѣ авторъ вмѣстѣ съ исторіею происхожденія, образованія и накопленія земельныхъ владѣній русскихъ церковныхъ учрежденій — монастырей и епископій излагаетъ исторію образованія права церкви на земельныя владѣнія. При историческомъ обзорѣ образованія права и скопленія земельныхъ богатствъ въ собственности церковныхъ учрежденій авторомъ указываются благопріятныя для того условія, заключавшіяся въ религіозномъ настроеніи населенія, въ способахъ свободнаго пріобрѣтенія, пользованія, владѣнія, управленія и распоряженія церковныхъ учрежденій въ отношеніи земельныхъ имуществъ и въ возрѣвнн на неотчуждаемость ихъ отъ церкви. Скопленіе весьма значительныхъ земельныхъ богатствъ въ собственности монастырей, богатствъ, вышедшихъ, вслѣдствіе неотчуждаемости ихъ отъ церковныхъ учрежденій, изъ гражданскаго и экономическаго оборота въ населеніи и появившихъ *in manum mortuam*, открывається для государства надобность въ свободныхъ земляхъ въ видахъ обезпеченія служилаго сословія и недостатокъ таковыхъ земель въ распоряженія государственной власти, и унадокъ религіозноподвижнической жизни въ богатыхъ монастыряхъ, который современниками объясняется вліяніемъ богатства на монастырскихъ обитателей, — все это съ XVI вѣка произвело весьма важныя послѣдствія въ исторіи земельныхъ владѣній. Съ XVI в. перѣдко происходили попытки частныхъ лицъ, направ-

ленные къ наследственному завладѣнію тѣми или другими монастырскими землями, были произведены опыты секуляризаціи государственною властію нѣкоторыхъ земель, принадлежавшихъ монастырямъ и іерархамъ - владыкамъ, стали приниматься мѣры и издаваться законы, ограничившіе право монастырей пріобрѣтать земельныя имущества и обращать въ составъ своихъ владѣній церковныя земли, пріостанавливалась выдача монастырямъ и іерархамъ жалованныхъ грамотъ и наконецъ въ XVII в. государственное правительство предприняло и усвоило политику къ сосредоточенію въ высшемъ своемъ завѣдываніи всѣхъ церковныхъ населенныхъ земельныхъ владѣній въ отношеніяхъ судебномъ, административномъ и финансовомъ и къ образованію для этого завѣдыванія особаго центрального установленія. — Вся глава написана живо, ясно. Авторъ воспользовался при ея составленіи почти всею литературою по предметамъ, въ ней изложеннымъ, и добытыми его предшественниками результатами съ присоединеніемъ своихъ самостоятельныхъ замѣчаній, освѣщающихъ нѣкоторыя частности въ исторіи церковно-земельныхъ владѣній. Но авторъ, къ сожалѣнію, не воспользовался при составленіи главы въ видахъ нагляднаго фактическаго выясненія способовъ пріобрѣтенія и умноженія монастырями земельныхъ владѣній, а равно и состоянія ихъ, въ XV и XVI вв., весьма трудолюбиво составленнымъ сочиненіемъ г. Н. Рожкова подъ заглавіемъ «Сельское хозяйство въ Московскомъ государствѣ въ XVI в.» М: 1899, — въ особенности страницами 143—144, 182—183, 390—431, 467—472. Здѣсь собраны и изложены извлеченныя изъ писцовыхъ и другихъ архивныхъ книгъ многочисленныя статистическія и фактическія свѣдѣнія относительно монастырскихъ и отчасти архіерейскихъ земельныхъ владѣній XV и XVI вв. — Изъ нѣкоторыхъ выраженій автора, какъ въ разсматриваемой главѣ, такъ и въ другихъ мѣстахъ книги употребленныхъ имъ, нельзя не видѣть, что онъ не точно понимаетъ льготное положеніе въ государствѣ населенныхъ имѣній церковныхъ учрежденій. Таковы выраженія: «накопленіе имѣній за (церковными) учрежденіями, которыя прямой службы государству не несли, вызвало своеобразное отношеніе къ симъ имѣніямъ со стороны государства» (стр. 35); «значительное количество земель состояло за церковными учрежденіями, охраненное всякими льготами отъ службы государству и служившее цѣлямъ, по сознанію (?) государства, для него постороннимъ» (стр. 32); «огромное количество церковныхъ земель, должно было нести государственную службу, а не одну церковную, одинаково (стр. 6) и т. п. — Изслѣдованія Лаппо-Данилевскаго («Организація прямого обложенія» Спб. 1890 г.), Милюкова («Спорные вопросы финансовой исторіи Московскаго государства, Спб. 1892; «Государственное хозяйство Россіи», Спб. 1892; Рожкова («Сельское хозяйство Мос-

ковской Руси въ XVI в., М. 1899 г.), и другихъ¹⁾, основанныя на актахъ, документахъ и писцовыхъ книгахъ XVI и XVII вв., съ несомнѣнною доказываютъ, что съ церковныхъ земель и съ населенія ихъ въ XVI в. шли въ пользу государства такія же подати и отиравлились такія же повинности, какъ и съ другихъ видовъ тогдашняго землевладѣнія (см. Рожкова стр. 221—231), — а въ теченіе XVII в. съ населенія и земель церковныхъ властей и монастырей поступало въ пользу государства весьма часто болѣе податей и повинностей, чѣмъ съ земель и населенія — вотчинниковъ, помѣщиковъ и дворцовыхъ, особенно во времена финансовыхъ напряженій и политическихъ затрудненій государства. Для примѣра приведемъ нѣкоторыя свѣдѣнія по этому предмету. Въ 1637 г. для «городоваго дѣла» по устройству новыхъ городовъ и земляныхъ укрѣпленій въ видахъ защиты южныхъ границъ Отечества отъ вторженій Крымскаго хана и «на жалованье ратнымъ людямъ» (вслѣдствіе реформы и увеличенія войскъ) велѣно было взять по писцовымъ книгамъ и съ живущей четверти съ земель духовенства по 1 р. 20 коп., съ помѣстныхъ и вотчинныхъ земель московскихъ чиновъ, гостей и т. п. по 60 коп., — съ посадскихъ, дворцовыхъ и черныхъ земель по 50 коп., съ помѣстьевъ и вотчинъ городского дворянства, вдовъ и недорослей по 30 коп. (Собр. госуд. гр. и дог. т. III, № 107; А. А. Э. III № 268 см. Милюкова стр. 67). Этотъ налогъ въ означенномъ количествѣ взыскивался и въ послѣдующіе годы и съ теченіемъ времени назывался стрѣлецкою податью. Въ 1638 г. земскимъ соборомъ назначенъ былъ наборъ даточныхъ людей и новый налогъ съ дворцовыхъ волостей и служилыхъ лицъ — съ 20 дворовъ по человѣку, съ земель духовныхъ властей и монастырей большихъ съ 10 дворовъ по человѣку, съ малыхъ монастырей съ 10 дворовъ по 4 подводы. На слѣдующій годъ тотъ же сборъ былъ повторенъ съ нѣкоторыми измѣненіями; а именно съ вотчинъ патріаршихъ, митрополичьихъ, епископскихъ и большихъ монастырей сборъ этотъ переложенъ на деньги — по 20 р. за человѣка и по 5 р. за лошадь, а съ дворцовыхъ сельъ по 16 р. съ человѣка (см. Милюкова, стр. 67—68 и приведенныя у него цитаты). По уложенію 1649 г. (т. VIII, 1) узаконено: на окупъ плѣнныхъ собирать ежегодно съ патріаршихъ, митрополичьихъ, архіепископскихъ, епископскихъ и монастырскихъ вотчинъ — съ крестьянъ и бобылей со двора по 8 денегъ, какъ съ посадскихъ, а съ крестьянъ дворцовыхъ сельъ, помѣщиковъ и вотчинниковъ и

1) Въ «исторіяхъ» отдѣльныхъ монастырей нерѣдко сообщаются свѣдѣнія, на основаніи сохранившихся въ ихъ архивахъ актовъ, объ отправленіяхъ съ вотчинъ ихъ податей и повинностей XV—XVII вв. См. напр. въ высшей степени цѣнную по богатству историческихъ матеріаловъ «Лѣтопись Макарія Унженскаго монастыря Костромской епархіи», составленную И. К. Херсонскимъ. Вып. 1. Костр. 1888, стр. 8, 17, 40, 49—50, 59, 60, 72, 80, 85, 96, 128. Вып. II, 1892, стр. 8, 19 и др.

прочихъ по 4 деньги съ двора, а служилыхъ людей по 2 д. съ двора (см. Мялюкова стр. 72 — 73). — Считаемо достаточнымъ приведенныхъ свѣдѣній (для знакомства съ полнымъ обзорѣнемъ финансовыхъ отправлений XVII и первой четверти XVIII в. слѣдуетъ обратиться читателю къ указаннымъ изслѣдованіямъ гг. Лаппо-Данилевскаго и Мялюкова) для опроверженія положенія г. Завьялова — будто «церковныя земли прямой службы государству не несли» и были «охранены всякими льготами отъ службы государству». Но бѣльшая часть населенія вотчинъ, принадлежавшихъ большимъ монастырямъ и іерархамъ - владыкамъ, дѣйствительно, въ XV—XVII вв. пользовалась льготнымъ положеніемъ въ Россіи. Льготное ихъ положеніе состояло главнымъ образомъ, во первыхъ, въ томъ, что вотчины эти большею частію, но не все, по управленію, въ расправѣ и по суду, кромѣ дѣлъ душегубства, разбоя и воровства съ полицнымъ, были въ вѣдѣніи подлежащихъ монастырскихъ и іерархическихъ властей, а не мѣстныхъ представителей государственной власти — намѣстниковъ, воеводъ, волостелей и тому подобныхъ лицъ, — и, во вторыхъ, въ томъ, что подати и повинности съ населенія большей части тѣхъ же вотчинъ въ пользу государства — «дворовыя, оброчныя, полонянничныя, за даточныхъ людей и стрѣleckія деньги» — отправлялись прямо въ Москву или въ областныя опредѣленныя жалованными грамотами учрежденія — чрезъ вотчинныхъ стряпчихъ, старостъ, прикащиковъ или даже чрезъ самихъ духовныхъ властей или ихъ уполномоченныхъ, — а не чрезъ мѣстныхъ общихъ сборщиковъ и особо отъ сборовъ съ прочихъ классовъ населенія. Такимъ образомъ вотчины патріарха, архіерея и значительнаго числа монастырей составляли въ административномъ, финансовомъ и судебномъ отношеніяхъ самостоятельныя мѣстные округа, отдѣльныя отъ черныхъ, дворцовыхъ, вотчинниковыхъ и номѣщичьихъ волостей (см. Лаппо-Данилевскаго, стр. 354). Такое льготное въ государствѣ положеніе населенія церковныхъ вотчинъ вмѣстѣ съ патріархальными и заботливыми отношеніями къ вотчинному населенію церковныхъ властей, конечно, весьма много содѣйствовало благосостоянію и вотчинъ, и церковныхъ учрежденій. Заботливость властей выражалась въ оказаніи изъ казны учреждений пособій населенію при первоначальномъ устройствѣ хозяйственнаго быта вновь заводимыхъ дворовъ, при случайныхъ несчастныхъ обстоятельствахъ въ жизни, при платежѣ государственныхъ податей и при отправленіи повинностей, при развитіи колонизаціи населенія въ лѣсахъ и пустопорожныхъ мѣстахъ, при защитѣ вотчинныхъ людей отъ обидъ и притѣсненій стороннихъ лицъ и т. п.¹⁾ Благосостояніемъ вотчиннаго населенія возвышалось благоустройство и

1) См. ту же лѣтопись. Вып. I, стр. 17, 40 — 41, 55, 56, 59, 60, 62 и др. Вып. II, стр. 7, 12, 12.

благосостояніе и самихъ церковныхъ учрежденій, которымъ принадлежали земли, запятая этимъ населеніемъ. При учрежденіяхъ велось хозяйство. Въ веденіи и управленіи хозяйственныхъ учреждений принимали самое живое и близкое участіе всѣ монашествующія лица и живущіе при архіерейскихъ домахъ и монастыряхъ слуги, служебники и проч. Всѣ обитатели церковныхъ установленій XVI и XVII в. несли «послушаніе» въ ихъ пользу. Сами духовныя власти служили примѣромъ для обитателей въ песеніи послушанія. Послушаніе понималось ими, какъ служба Богу, и совершалось въ честь и славу тѣхъ святыхъ угодниковъ, во имя которыхъ основаны были учрежденія. Оно выражалось въ трудолюбивыхъ ипоческихъ подвигахъ, какими, отличались, между прочимъ, посельскіе и другіе старцы, завѣдывавшіе хозяйственными учрежденіями монастырей и архіерейскихъ домовъ обыкновенно въ теченіе многихъ лѣтъ, пріобрѣтавшіе опытность, знанія и умѣнье въ веденіи порученнаго имъ послушанія. Религіозно-нравственное настроеніе въ трудолюбивомъ и подвижническомъ служеніи святымъ мѣстамъ обитателей церковныхъ установленій сообщалось или, по крайней, мѣрѣ, внушалось и населенію вотчинъ въ песеніи и отправленіи имъ вотчинныхъ податей и повинностей. Такъ создавалось и поддерживалось благосостояніе монастырей и архіерейскихъ домовъ и принадлежавшихъ къ нимъ вотчинъ XVI и XVII вв. Несомнѣнно, что населеніе церковныхъ вотчинъ, состоявшихъ въ описанномъ льготномъ положеніи, пользовалось бѣльшимъ благосостояніемъ сравнительно съ экономическимъ состояніемъ вотчинниковыхъ, помѣщичьихъ, даже черныхъ и дворцовыхъ волостей. На преимущественное предъ прочими классами населенія благосостояніе обитателей церковныхъ учреждений и вотчинъ не могли не обращать вниманія вотчинники, помѣстные дворяне, воеводы, служилые государевы люди и высшія правительственныя лица и государственныя учрежденія. Въ виду этого благосостоянія, имъ казалось, что церковныя вотчины могутъ отбывать въ пользу государства сравнительно съ другими видами земельного населенія несравненно бѣльшія подати и повинности, что вотчинные доходы и повинности въ пользу церковныхъ учреждений далеко превышаютъ потребности и нужды этихъ учреждений и монашествующихъ при нихъ лицъ и что излишекъ вотчинныхъ и хозяйственныхъ доходовъ противъ удовлетворенія нуждъ учреждений и монашествующихъ долженъ быть обращенъ на покрытіе государственныхъ нуждъ, особенно во времена финансовыхъ и политическихъ затрудненій отечества. — Вслѣдствіе, между прочимъ, подобныхъ воззрѣній представителей государства на льготное положеніе вотчинъ церковныхъ учреждений, во второй половинѣ XVI в. проявилась открытая попытка правительственной государственной власти къ сосредоточенію этихъ вотчинъ въ высшемъ своемъ завѣдываніи по суду и финан-

совымъ отправленіямъ и съ особенною ясностію обнаружилась въ половинѣ XVII в. въ учрежденіи по Уложенію 1649 г. Монастырскаго Приказа для суда и расправы по владѣльческимъ отношеніямъ духовныхъ и подвластныхъ имъ лицъ и учреждений; а въ XVIII в. верховная и высшая правительственная государственная власть предполагала найти чуть ли неизсякаемый источникъ въ завѣдываніи церковными вотчинами доходовъ и отправленій для покрытія чрезвычайныхъ финансовыхъ нуждъ государства и для государственной экономіи. Для этого завѣдыванія открывались одно послѣ другого центральныя учрежденія съ 1701 по 1763 годъ въ количествѣ не менѣ десяти. Историческому обзору этихъ учреждений г. Завьяловъ посвятилъ третью главу своего сочиненія.

Третья глава сочиненія г. Завьялова — самая обширная (стр. 49 — 122). Она носитъ заглавіе: «Попытки образованія системы имущественнаго права Русской церкви». Въ началѣ этой главы авторъ приводитъ узаконенія Уложенія 1649 г., которыми произведена секуляризація церковныхъ слободъ въ пользу государства и, въ сравненіи съ предшествующимъ столѣтіемъ, усилено ограниченіе церковныхъ учреждений въ способахъ и въ правѣ пріобрѣтенія земельныхъ имуществъ. Большая же часть главы посвящается живому, содержательному и занимательному очерку исторической смѣны центральныхъ установленій, которыя учреждались и существовали съ 1649 по 1763-й годъ для общаго завѣдыванія церковными вотчинами. Эти установленія были: Монастырскій приказъ по Уложенію (1649 — 1677 гг.), Петровскій Монастырскій приказъ (1701 — 1720 гг.), Монастырскій приказъ въ вѣдѣніи св. синода (1721—1723 гг.), Камеръ-контора синодальнаго правительства (1724 — 1727 гг.), Коллегія Экономіи синодальнаго правленія (1726 — 1736 гг.), та же коллегія подъ вѣдѣніемъ генерала Волкова (1736 — 1738 гг.), та же коллегія подъ вѣдѣніемъ сената (1738 — 1744 гг.), Канцелярія синодальнаго экономическаго правленія (1744—1762 гг.) и Коллегія Экономіи Петра III (1762 г.). — Всѣ эти установленія учреждались, назначались, существовали и смѣнялись одно другимъ по преимуществу, главнымъ образомъ, для центрального административно-финансоваго завѣдыванія доходами съ паселенныхъ и ненаселенныхъ земельныхъ имѣній церковныхъ учреждений и расходами суммъ, получавшихся отъ этихъ имѣній, и другихъ доходовъ съ нихъ, — а за тѣмъ судомъ и расправомъ въ отношеніи населенія церковныхъ вотчинъ и учреждений. Авторъ книги, излагая въ этой главѣ исторію смѣны означенныхъ установленій, въ нѣкоторой степени знакомитъ съ дѣятельностью почти каждаго изъ нихъ и съ отношеніями нѣкоторыхъ изъ нихъ.

При разсмотрѣніи этой главы, мы считаемъ справедливымъ указать положительныя заслуги, въ ней предъ историческою наукою оказанныя авторомъ, достоинства этой главы и ея недостатки.

Прежде всего, мы вмѣняемъ въ заслугу автора то, что онъ — первый въ литературѣ высказалъ общую мысль, которою онъ объясняетъ послѣдовательную смѣну многочисленныхъ учреждений, существовавшихъ въ сравнительно короткій періодъ времени для завѣдыванія однимъ и тѣмъ же дѣломъ. Существованіе и смѣна этихъ учреждений — явленіе странное и едва ли повторявшееся въ исторіи русскихъ учреждений, завѣдывавшихъ какими либо другими сторонами и предметами народной и государственной жизни. Объясненіе авторомъ принципа или общей мысли смѣны выражено въ заглавіи главы: онъ видитъ въ этой смѣнѣ «попытки образованія системы имущественнаго права русской церкви». Но, по нашему мнѣнію, авторъ этимъ заглавіемъ выражаетъ объяснительную свою мысль неточно и не соотвѣтственно дѣйствительной, исторической причинѣ, по которой происходила смѣна означенныхъ учреждений. — Ни одно изъ этихъ учреждений не занималось и не могло по своему назначенію заниматься «образованіемъ системы имущественнаго права церкви». Терминъ «система имущественнаго права церкви» заключаетъ въ себѣ несравненно болѣе широкое содержаніе, чѣмъ то дѣло, для котораго основывались и существовали означенныя учреждения. Въ составъ системы имущественнаго права церкви входятъ: общія начала и существо имущественной правоспособности церкви, право и способы приобрѣтенія церковію имущества, установленіе субъектовъ права, исчисленіе объектовъ церковнаго имущества, правъ пользованія, распоряженія и управленія, льготы церковнымъ имуществамъ предоставляемыя государствомъ, случаи и способы отчужденія и неотчуждаемость церковныхъ имуществъ. Для образованія системы церковноимущественнаго права требуются прерогативы законодательной власти. Всѣ же означенныя установленія существовали или исключительно, или главнымъ образомъ для центрального административно-финансоваго управленія церковными вотчинами и отчасти учрежденіями, которымъ эти вотчины принадлежали. Посему и самое заглавіе главы, данное авторомъ, не соотвѣтствуетъ дѣйствительному ея содержанію.

При изложеніи исторіи и при изображеніи дѣятельности означенныхъ установленій, авторъ отчасти воспользовался предшествующею его изданію литературою о нихъ, отчасти помѣстилъ значительное число неизвѣстныхъ доселѣ матеріаловъ, извлеченныхъ имъ изъ дѣлъ св. синода. Статистическія свѣдѣнія о числѣ душъ, состоявшихъ за различными церковными установленіями — архіерейскими домами и монастырями (стр. 90—92 и 102—119) по второй ревизіи и въ началѣ второй половины XVIII в., и объ окладныхъ платежахъ, деньгами и хлѣбомъ вносившихся ими въ установленія и, чрезъ нихъ, въ вѣдѣніе центральныхъ установленій, составляютъ цѣнное приобрѣтеніе для исторіи церковныхъ вотчинъ въ XVIII вѣкѣ.

Авторъ книги представилъ въ этой главѣ связную смѣну учреждений; но не указалъ исторической причины этой смѣны. Въ многочисленныхъ смѣнахъ учреждений центрального завѣдыванія или управленія церковными вотчинами въ періодъ 1649—1763 гг. выражалась борьба двухъ теченій, совершавшихся въ средѣ представителей верховной и высшей государственной и церковной власти — въ отношеніи къ обладанію земельными богатствами церковныхъ учреждений. Перемѣны учреждений производились то по соображеніямъ политическимъ, какъ думаетъ и авторъ книги (на стр. 49), но главнымъ образомъ, въ особенности въ XVIII в., по финансовымъ расчетамъ правительственныхъ лицъ въ государствѣ и отчасти по личнымъ расчетамъ разныхъ высокопоставленныхъ чиновниковъ, — какъ то: графа И. А. Мусина-Пушкина, Меньшикова при Екатеринѣ I, гр. Платона Мусина-Пушкина и Волкова при Аннѣ Ивановнѣ, кн. Шаховскаго — при Елизаветѣ Петровнѣ и многихъ другихъ лицъ при Екатеринѣ II, участвовавшихъ при ней въ Коммиссіи 1762 г. и въ секуляризаціи церковныхъ вотчинъ. Выясненіе борьбы означенныхъ теченій и подробное изложеніе отношеній отдѣльныхъ лицъ къ положенію, устройству и управленію церковными вотчинами въ XVIII вѣкѣ — задача будущихъ изслѣдователей исторіи церковныхъ вотчинъ въ XVIII в.

Излагая смѣны центральныхъ административныхъ учреждений, завѣдывавшихъ вотчинами церковныхъ установленій, и отчасти дѣятельность нѣкоторыхъ изъ нихъ, авторъ во все не затрогивалъ вопроса и не коснулся стороны — какъ отражались означенныя смѣны на состояніи церковныхъ вотчинъ и населенія въ нихъ, на положеніи монастырей, архіерейскихъ домовъ и населенія въ нихъ. Съ каждою переменною центрального установленія происходили перемены въ личномъ составѣ мѣстнаго вотчиннаго управленія. Всѣ эти перемены колебали и разстроивали благоустройство и благосостояніе населенія церковныхъ вотчинъ, хозяйственныхъ учреждений и зданій монастырей и архіерейскихъ домовъ. При всякой переменѣ положеніе крестьянскаго населенія въ вотчинахъ церковныхъ учреждений становилось хуже и тяжелѣе въ отношеніяхъ экономическомъ, финансовомъ, юридическомъ, въ управленіи вотчинно-административномъ и общинномъ. Наконецъ во второй половинѣ царствованія Елизаветы Петровны положеніе крестьянскаго населенія во многихъ вотчинахъ церковныхъ установленій стало невыносимымъ. Среди населенія проявились во многихъ вотчинахъ открытія неудовольствія, стали раздаваться жалобы, подавались прошенія на обиды, притѣсенія и истязанія со стороны управителей и непосредственныхъ монашествующихъ властей высшимъ властямъ духовнымъ и государственнымъ, синоду и сенату, самой Государынѣ; наконецъ открылись беспорядки, смуты, возмущенія и бунты, потребовавшіе вмѣ-

пательства въ «усмирениі» отрядовъ войскъ. Автору книги необходимо было выяснитъ состояніе крестьянскаго населенія въ вотчинахъ церковныхъ учреждений за время, предшествующее секуляризаціи, по крайней мѣрѣ за періодъ 1720 — 1761 гг.

Въ условіяхъ этого состоянія заключаются, между прочимъ, обстоятельства, поводы и причины, вызвавшіе съ необходимостію секуляризацію церковныхъ населенныхъ земельныхъ имѣній. — Исторія монастырскаго населенія и положенія крестьянъ церковныхъ вотчинъ въ періодъ 1701—1762 гг. — весьма важный предметъ для будущихъ изслѣдователей исторіи русской церкви XVIII столѣтія. Въ разсматриваемой главѣ книги г. Завьялова будущій изслѣдователь найдетъ нѣкоторые матеріалы для этого предмета и значительныя указанія на исторію центрального завѣдыванія церковными вотчинами въ теченіе указаннаго періода.

Четвертая глава сочиненія г. Завьялова (стр. 123—155) — центральная въ его изслѣдованіи. Въ ней изображается «Учрежденная о церковныхъ имѣніяхъ или Духовная Коммиссія». Авторъ невѣрно даетъ этой коммисіи названіе «духовною». Она не называется такъ ни въ документахъ, ни въ исторіи. Изъ этой Коммисіи выдѣлялась временно подкоммиссія для составленія проекта устройства духовноучебныхъ заведеній, называвшаяся, «духовною коммиссіею», — но результаты ея работъ не имѣли значенія ни въ дѣятельности «учрежденной Коммисіи», ни въ исторіи. — «Учрежденная Коммиссія» въ сочиненіи г. Завьялова впервые въ литературѣ является предметомъ ученаго изслѣдованія. Въ первомъ учено-литературномъ трудѣ о ней сообщаются свѣдѣнія объ учрежденіи ея именнымъ указомъ 29 ноября 1762 г., объ ея личномъ составѣ и о содержаніи данной ей инструкціи, — извлеченныя изъ П. С. Зак. XVI т. № 11699 г., и, стало быть, извѣстныя всякому, знакомому съ исторіею церковныхъ вотчинъ, — а затѣмъ изображаются, уже на основаніи архивныхъ матеріаловъ, обстоятельства открытія засѣданій коммисіи въ Москвѣ 2 дек. 1762 г., образованіе ея канцеляріи, назначеніе исполнительныхъ органовъ ея, установленіе порядка веденія въ ней дѣлъ, переходы ея лѣтомъ 1763 г. изъ Москвы въ Петербургъ, въ 1766 г. и въ 1775 г. изъ Петербурга въ Москву и обратно, перемѣны въ теченіе 1763—1797 гг. въ личномъ составѣ присутствія Коммисіи и ея канцеляріи, расходы назначенныхъ для ея содержанія 3000 р., изъ которыхъ, при закрытіи Коммисіи, осталось 511 р. 18 коп., поступившихъ въ распоряженіе св. синода (стр. 127—135). Свѣдѣнія, извлеченныя изъ архива, имѣютъ цѣнность новизны и представляютъ любопытныя подробности относительно учрежденія, совершившаго такое событіе, какъ секуляризація церковныхъ вотчинъ, и распорядившагося доходами съ нихъ и установившаго штаты св.

синода, архіерейскихъ домовъ и монастырей. Но отъ спеціального изслѣдованія комиссіи, которою произведены были столь важныя въ исторіи русской церкви дѣянія, позволительно ожидать сообщенія свѣдѣній о лицахъ, въ ней участвовавшихъ, — объ ихъ предшествующей назначенію въ нее дѣятельности и о положеніи въ государствѣ, объ ихъ воззрѣніяхъ на религію, церковь и духовенство, на причины и обстоятельства ихъ назначенія, на степень участія каждаго изъ нихъ и т. п. Между тѣмъ г. Завьяловъ перечисляетъ лишь имена членовъ Комиссіи, извѣстныя и безъ его изслѣдованія. Онъ ограничивается только предположеніемъ объ участіи въ редакціи инструкціи, данной Комиссіи, митрополита новгородскаго Дмитрія и Гр. Теплова. Будущимъ изслѣдователямъ дѣятельности Комиссіи придется съ особеннымъ вниманіемъ восполнить пробѣлъ, столь замѣтный въ сочиненіи г. Завьялова.

Насъ не удовлетворяетъ отношеніе г. Завьялова къ инструкціи, данной Императрицею Комиссіи. Въ инструкціи указываются назначеніе и задачи комиссіи, излагаются предметы и предначертанія для ея дѣятельности и выясняется сравнительная важность тѣхъ предметовъ, которыми должна была она заниматься. Авторъ сочиненія кратко и, нужно сказать, весьма блѣдно передаетъ въ разсматриваемой главѣ (стр. 127—130) содержаніе каждаго изъ 14-ти пунктовъ инструкціи отдѣльно. Въ ученомъ изслѣдованіи слѣдовало бы сложность предметовъ, о которыхъ говорится въ инструкціи, подвести подъ категоріи, смотря по той важности, которую придавала каждой изъ нихъ сама Императрица, и свести различные пункты, въ которыхъ говорится объ одномъ и томъ же предметѣ, къ одинаковому содержанію. Императрица повелѣваетъ Комиссіи — удовлетворить, послѣ секуляризаціи и новаго устройства церковныхъ имуществъ, доходами съ нихъ «первыя три нужды», — а именно: 1) благопристойное содержаніе сана духовнаго съ церковнымъ благолѣніемъ, 2) училищные дома епархіальные съ монастырскими гимназіями и 3) призрѣніе заслуженныхъ нищихъ (см. пп. 11 и 13). Такимъ образомъ, изъ содержанія инструкціи ясно видно, что Комиссіи Императрицею повелѣно: I. обратить въ вѣдѣніе государственныхъ властей всѣ церковныя вотчины и для сего учредить Коллегію Экономіи и дать ей и вотчинамъ такое устройство, при которомъ можно бы было извлекать изъ нихъ наибольшіе доходы, но безъ излишняго обремененія крестьянскаго населенія (пп. 1—4, 12); II. составить штаты «духовнаго чина» и опредѣлить суммы на содержаніе церквей (пп. 5. 6. 14); III. учредить въ каждой епархіи училищный домъ, «яко университетъ», и гимназіи при двухъ или трехъ монастыряхъ, съ назначеніемъ достаточнаго содержанія для процвѣтанія ихъ (пп. 7—10) и IV. организовать благотворительныя учрежденія для призрѣнія инвалидовъ — старыхъ, раненыхъ,

увѣчныхъ, послужившихъ отечеству и немущихъ пропиталія (п. 11). — Но во время учрежденія и первоначальной дѣятельности Коммиссіи происходили во многихъ церковныхъ вотчинахъ и среди монашествующаго духовенства такія явленія, имѣвшія отношенія къ приведенію въ дѣйствіе Коммиссіею предначертаній Императрицы, относительно которыхъ производились дѣла; Императрица, въ видѣ особыхъ порученій, обращала эти дѣла на разсмотрѣніе и рѣшеніе Учрежденной Коммиссіи. Почему Коммиссіи пришлось V) исполнять особыя порученія Императрицы, о которыхъ въ инструкціи ея не были упомянуты.

Установивъ въ четвертой главѣ предначертанія Императрицы и задачи для дѣятельности коммиссіи, соотвѣтственно содержанію инструкціи, авторъ могъ бы и долженъ бы былъ въ построеніи своего изслѣдованія отдѣлить сообщенія свои объ учрежденіи, устройствѣ, личномъ составѣ, о назначеніи и задачахъ Коммиссіи отъ изложенія ея дѣятельности и въ слѣдующей главѣ, подъ общимъ заглавіемъ «Дѣятельность Учрежденной Коммиссіи», въ нѣсколькихъ отдѣлахъ, изложить — какъ и что изъ предначертаній и порученій Императрицы Коммиссія исполнила. При такомъ построеніи изслѣдованія, явилась бы въ немъ «исторія совершенной Коммиссіею церковноимущественной реформы и значеніе ея для права русской церкви» — а для автора разсматриваемаго сочиненія эта «исторія» не была бы «вопросомъ о церковныхъ имѣніяхъ». Подъ вліяніемъ же «вопроса», авторъ сочиненія въ этой главѣ:

а) помѣстилъ такія «обстоятельства, предшествовавшія учрежденію коммиссіи» (напр. справки и переписка о штатѣ св. синода, о призрѣніи безумныхъ, военныхъ и нищихъ въ монастыряхъ) и подъ рубрикою «подготовленіе церковноимущественнаго права» (стр. 123—126, 140—143, 146—149), по предметамъ которыхъ онъ говоритъ въ послѣдующихъ главахъ подъ заглавіемъ «о штатѣ св. синода», «о непрямыхъ назначеніяхъ доходовъ съ бывшихъ церковныхъ вотчинъ» («содержаніе инвалидовъ», «богодѣленный кредитъ», «содержаніе преступниковъ по монастырямъ»).

б) опустилъ такія мѣста изъ именнаго отъ 29 ноября 1762 г. и изъ соединенной съ нимъ инструкціи, данной императрицею коммиссіи, въ которыхъ съ особенною ясностію выражены главныя мысли, желанія и указанія государыни — для чего ею предназначаются доходы съ церковныхъ имѣній. «Познаніе слова Божія, говоритъ она, есть первое основаніе благополучія народнаго и изъ сего источника истекаетъ вся народная добродѣтель». Отсутствіе же сего, по убѣжденію императрицы, бываетъ причиною упадка нравственности. Посему Екатериную поставляется на первомъ планѣ вниманію Коммиссіи, чтобы доходы съ церковныхъ имѣній употреблялись: на благолѣпіе храмовъ, на умѣренное и беззасорное духовнымъ властямъ со-

держаніе, на пасажденіе и провзращеніе плодовъ духовныхъ полезными въ епархіяхъ училищами и на пропитаніе «отъ избытка» бѣднымъ, увѣчнымъ, лишившимся пропитанія и пр. По словамъ императрицы и Петръ I возвратилъ «духовнымъ властямъ всѣ церковныя недвижимыя имѣнія въ управленіе», «положась совершенно», что «унотребленіе церковныхъ имѣній на школы и учителей» есть «дѣло богоугодное къ просвѣщенію св. вѣры». Вслѣдъ за этими словами Императрица говоритъ, что «ничего лучшаго уже опредѣлить ей невозможно». «Мы, сердцемъ и духомъ наклоняясь къ пользѣ нашего народа и къ исполненію дѣлъ благочестивыхъ, желаемъ усердно, чтобы все оное подаваніе боголюбивыхъ было обращено на дѣло Божіе»... Воодушевленная изложенными мыслями и намѣреніями, Государыня «повелѣваетъ комиссіи съ высочайшею довѣренностію исполнить слѣдующее»... Далѣе слѣдуютъ пункты инструкціи. — Проявились ли въ дѣятельности комиссіи и въ какой степени предначертанія, желанія и указанія государыни, авторъ изслѣдованія о комиссіи и долженъ былъ показать въ слѣдующихъ главахъ своего сочиненія, при разсмотрѣніи ея дѣятельности...

в) самый главный предметъ дѣятельности комиссіи, — именно принятіе ею мѣръ къ отобранію церковныхъ вотчинъ авторъ представилъ подъ скромною въ оглавленіи книги рубрикою «подготовленіе церковноимущественной реформы» въ видѣ «заботы» комиссіи объ описаніи церковныхъ вотчинъ чрезъ «нарочныхъ изъ служащихъ въ армейскихъ полкахъ оберъ офицеровъ изъ дворянъ». Имъ выданы были инструкціи и «формы о сочиненіи вѣдомостей архіерейскимъ домамъ и монастырямъ» со включеніемъ въ оныя вѣдомости «свѣдѣній о числѣ церквей и въ нихъ престоловъ и т. д. Имъ и помощникамъ ихъ — двумъ чиновникамъ (при каждомъ изъ нихъ) изъ губернскихъ и воеводскихъ канцелярій и двумъ солдатамъ «предоставлено было брать въ уѣздахъ подводы безъ заплата» (стр. соч. 137—138). Самое «описаніе» армейскими офицерами, съ чиновниками воеводскихъ канцелярій и съ солдатами, архіерейскихъ домовъ, монастырей, церквей съ престолами, хозяйственныхъ учрежденій при церковныхъ установленіяхъ и населенныхъ имѣній авторомъ изображается по официальному документу (стр. 137—140), спокойно, безъ всякаго представленія о дѣйствительности. Авторъ перазъ въ своей книгѣ выражается: отобраніе церковныхъ вотчинъ совершилось просто и скоро. Но въ дѣйствительности это описаніе сопровождалось страшнымъ погромомъ описывавшихся церковныхъ установленій и ихъ хозяйственныхъ учрежденій (пашенъ, житницъ, конюшенъ, конскихъ заводовъ, и т. п.) и весьма тяжелымъ дѣломъ для крестьянскаго населенія. Производство описанія, въ которомъ и выражалось «отобраніе церковныхъ имѣній», и ближайшія по-

слѣдствія его для церковныхъ установленій должны были, по нашему мнѣнію, составить въ сочиненіи г. Завьялова содержаніе особаго отдѣла въ главѣ о дѣятельности Коммиссіи 1762 г. Между тѣмъ авторъ книги ограничился не изслѣдованіемъ секуляризаціи, а изложеніемъ краткаго содержанія доклада о производствѣ описанія, представленнаго Коммиссіею императрицѣ, помѣщеннаго въ П. С. З. т. XVI № 11745. Вообще авторъ книги весьма мало занимался изслѣдованіемъ самого процесса произведенной при Екатеринѣ II секуляризаціи, которая, по словамъ его, совершена скоро и просто, не замѣчая противорѣчія его словамъ въ томъ, что описательныя вѣдомости поступали отъ офицеровъ въ коммиссію довольно таки медленно (до 1768 г. см. стр. соч. 149 прим.).

г) изложилъ (на стр. 151—155), по архивнымъ дѣламъ, очень любопытныя дѣйствія коммиссіи, по нѣкоторымъ особымъ порученіямъ императрицы совершенныя, — напримѣръ — относительно производства судебныхъ дѣлъ о памѣстникѣ Пыскорскаго монастыря Веніаминѣ и объ архимандритѣ тогоже монастыря Іустѣ, обвинявшихся въ проступкахъ противъ казеннаго интереса, и о нѣсколькихъ монашествующихъ, заподозрѣнныхъ въ порицаніи правительственныхъ лицъ за секуляризацію церковныхъ имуществъ.

д) на основаніи помѣщенныхъ въ П. С. З. т. XVI №№ 11844 и 11847 узаконеній отъ 13 мая и 6 іюня 1763 г. сообщилъ (стр. 143—147) свѣдѣнія о дѣятельности коммиссіи относительно учрежденія Коллегіи Экономіи и о содержаніи данной ей инструкціи, что должно составлять особый отдѣлъ въ главѣ о дѣятельности коммиссіи 1762 г. По поводу сообщенія объ учрежденіи Коллегіи Экономіи, авторъ ббольшую часть 144-ой страницы наполнилъ непонятными фразами, въ честь коммиссіи, о появленіи, напримѣръ, «на сцену» какой-то «полной системы юридическихъ дѣйствій въ области церковноимущественнаго права» вмѣсто «элементовъ» этого права, «которое прежде можно было изучать въ отрывочныхъ распоряженіяхъ».

и е) съ недостаточною ясностію въ историческомъ и хронологическомъ отношеніяхъ оцѣнилъ правительственныя мѣры, авторомъ изложенныя въ этой главѣ (стр. 135—137), но предпріятыя до учрежденія и открытія засѣданій коммиссіи въ видахъ прекращенія волненій въ церковныхъ вотчинахъ, волненій, начавшихся въ царствованіе Елизаветы Петровны и продолжавшихся послѣ учрежденія Коммиссіи (стр. 148—149). Волненія эти и послужили ближайшимъ новодомъ къ рѣшительнымъ мѣропріятіямъ секуляризаціи церковныхъ вотчинъ. Посему о волненіяхъ крестьянъ въ церковныхъ вотчинахъ въ царствованіе Елизаветы Петровны и Петра III авторъ долженъ былъ говорить въ предшествующей главѣ своего сочиненія.

нія; а распоряженія комиссіи по поводу продолжавшихся послѣ ея открытія волненій должны составлять содержаніе особаго отдѣла ея дѣятельности. Говоря о распоряженіяхъ комиссіи по поводу волненій крестьянъ, авторъ указалъ (стр. 136, 137 примѣч.) нѣсколько архивныхъ дѣлъ, изъ которыхъ можно извлечь любопытныя свѣдѣнія о волненіяхъ. Но бѣльшая часть историческихъ матеріаловъ относительно хода этихъ волненій сохраняется въ Москвѣ, въ архивѣ Коллегіи Экономіи, въ громоздкихъ дѣлахъ, озаглавленныхъ «о волненіяхъ и безпорядкахъ крестьянъ» разныхъ монастырей.

Сводя всѣ наши замѣчанія о четвертой главѣ сочиненія г. Завьялова къ общей оцѣнкѣ, мы должны сказать: въ ней приведено значительное количество новыхъ историческихъ матеріаловъ и впервые въ печати представлены историческія свѣдѣнія о нѣкоторыхъ сторонахъ и предметахъ дѣятельности Учрежденной о церковныхъ имѣніяхъ Коммиссіи, имѣвшихъ важное значеніе въ исторіи секуляризаціи церковныхъ вотчинъ; но построеніе разсмотрѣнной главы не можетъ быть оправдано логическими основаніями, общее заглавіе ея не соотвѣтствуетъ вполне всему ея содержанію и оцѣнка дѣятельности Коммиссіи авторомъ не всегда безпристрастна.

Въ пятой главѣ сочиненія говорится и она озаглавлена авторомъ «о штатѣ святѣйшаго синода» (стр. 155—190). Составленіе штата присутствія св. синода, его учреждений—канцеляріи и московской синодальной конторы и назначеніе окладовъ на содержаніе ихъ были однимъ изъ первыхъ главныхъ предметовъ дѣятельности учрежденной комиссіи. Съ цѣлію составленія штата и въ видахъ опредѣленія—сколько нужно проэктировать денегъ на содержаніе св. синода и его учреждений, Коммиссіа обратилась за справками относительно опытовъ составленія штатовъ для всѣхъ учреждений св. синода и о количествѣ суммъ, которыя шли на ихъ содержаніе ежегодно въ теченіе всего предшествующаго учрежденію Коммиссіи времени. Авторъ книги, пользуясь не только справкою, которая оказалась въ дѣлахъ комиссіи, но провѣривъ ее и собравъ свѣдѣнія по ея содержанію изъ полного собранія постановленій и распоряженій и описанія дѣлъ, хранящихся въ синодальномъ архивѣ, и отчасти изъ самыхъ дѣлъ, представилъ историческій обзоръ количества личного состава присутствія св. синода, его канцеляріи и московской синодальной конторы и иедшаго ежегодно на содержаніе учреждений количества суммъ за все время существованія св. синода отъ Петра до Екатерины II.

Обзоръ—достаточно полный,—какого еще не имѣлось въ литературѣ. Полное составленіе его требовало довольно кропотливаго собиранія матеріаловъ за 42 года существованія св. синода; такъ какъ примѣрные штаты учреждений св. синода, не разъ составлявшіеся, не были утверждены

законодательнымъ порядкомъ. Въ обзорѣ сообщаются свѣдѣнія объ отношеніяхъ къ св. синоду въ XVIII в. по вопросу о содержаніи личнаго состава его верховной власти, верховнаго тайнаго совѣта, кабинета, сената и коллегіи экономіи. Члены синода нерѣдко поставлялись въ крайнее затрудненіе, не получая жалованья въ теченіе нѣсколькихъ третей. Въ этой главѣ (стр. 175—183) помѣщена довольно подробная и любопытная исторія московской синодальной типографіи со времени ея основанія въ 1553 году до 1771 года, — какъ учрежденія, состоявшаго въ вѣдѣніи св. синода. Исторія эта является приобрѣтеніемъ въ литературѣ, составляющемъ заслугу г. Завьялова. Штатъ св. синода, составленный комиссіею, окончательно опредѣленъ высочайшею конфирмаціею. На содержаніе синодальныхъ учрежденій положено, въ замѣнъ секуляризованныхъ синодальныхъ, бывшихъ патріаршихъ, вотчинъ, отпускать ежегодно опредѣленную «штатную» сумму изъ доходовъ Коллегіи Экономіи. — Авторъ книги восторженно, даже въ нѣкоторыхъ мѣстахъ высокопарно, но въ существѣ дѣла справедливо оцѣниваетъ Екатерининскую реформу въ средствахъ содержанія св. синода, относя ее къ «области имущественнаго права св. синода». По его мнѣнію, освобожденіе св. синода отъ синодальныхъ вотчинъ открыло ему «великій просторъ для служенія христіанской идеѣ» (стр. 185). Но такъ какъ въ царствованіе Екатерины этого «простора» вслѣдъ за секуляризациею вотчинъ не было, то авторъ книги привлекъ къ своимъ похваламъ реформу въ высшей церковной власти Петра. Восхваляя здѣсь на трехъ страницахъ во все не у мѣста петровскую реформу, г. Завьяловъ невѣрно отзывается о церковной власти XVI и XVII в., грозя кому-то «настойчивою своею готовностію утверждать, что успѣхъ раскола, разразившагося въ концѣ патріаршаго періода, созданъ на почвѣ обмірщенія (?) церковной власти, излишняго уклона ея въ сторону» «чисто экономическую» или «въ сторону развитія матеріальнаго благосостоянія». Г. Завьяловъ, также не у мѣста здѣсь, невѣрно сообщаетъ, будто въ періодъ патріаршіи высшая «церковная власть являлась во всеоружіи матеріальныхъ средствъ для производительной работы» (стр. 185). Изъ восторженныхъ похвалъ г. Завьялова «новымъ просвѣтительнымъ горизонтамъ, раздвинутымъ государственною реформою» Петра I, которые «открылись преобразованнымъ церковнымъ учрежденіямъ» (?), — а равно и изъ порицаній автора въ сторону церковной власти XVI и XVII вв., во все не вытекаетъ вѣрное по существу положеніе, сформулированное имъ въ словахъ: «секуляризація синодальныхъ вотчинъ, въ смыслѣ переложенія вотчинныхъ доходовъ на деньги, получаемыя отъ государства безъ труда (но за трудъ, приносящій пользу и государству?) по завѣдыванію и безъ отвѣтственности за недоимки, была явленіемъ исторически необходимымъ, полезнымъ церкви и справед-

ливимъ» (стр. 188). Вполнѣ признавая вѣрнымъ это положеніе, мы никакъ не можемъ признать вѣрнымъ высказанное авторомъ книги на стр. 184-ой положеніе — будто «въ исторіи внѣшняго и матеріальнаго устройства новаго (церковнаго) правительства (т. е. св. синода), оно получило законныя и достаточныя средства для своего существованія и дѣятельности». Г. Завьялову хорошо извѣстно, что всѣ члены и присутствующіе св. синода вмѣстѣ получаютъ за труды въ св. синодѣ менѣе, чѣмъ любой директоръ котораго либо изъ современныхъ учреждений при св. синодѣ. А сравнивать содержаніе членовъ св. синода съ содержаніемъ оберъ-прокурора и сенаторовъ считается даже не позволительнымъ. Историческое же начало такой неуравнительности положено въ сочиненномъ комиссіею 1762 г. синодальномъ штатѣ.—

Составленный г. Завьяловымъ (на стр. 188) «финансовый подсчетъ — насколько въ конкретномъ смыслѣ выгодна была для св. синода секуляризація его имѣній» — мы не находимъ нужнымъ провѣрять, какъ бесполезное для нашего времени дѣло, между прочимъ въ виду заключительныхъ словъ разсматриваемой главы: «при новомъ положеніи дѣлъ легко (!) могъ быть разрѣшенъ вопросъ о числѣ (и о жалованьѣ?) членовъ св. синода, согласно съ его собственными намѣреніями и съ требованіями церковной жизни». Намъ лично извѣстны свѣдѣнія¹⁾, по которымъ фактическіе опыты «легкаго разрѣшенія вопроса» о жалованьѣ членовъ св. синода были «легко» устраняемы.

Вся пятая глава, по богатству историческаго матеріала, въ ней о предметѣ собраннаго, и по соотвѣтствію изложенія его достоинству историческаго изслѣдованія, является пріобрѣтеніемъ въ русской церковноисторической литературѣ. Но въ виду того, что авторъ книги и въ этой главѣ, какъ и въ другихъ, считается съ «вопросомъ» о реформѣ церковноимущественнаго права при Екатеринѣ II, совершенной Учрежденною Коммиссіею, чтеніе и оцѣнка пятой главы съ точки зрѣнія права возбуждаетъ въ рецензентѣ вопросъ: кто, по принципамъ секуляризація церковныхъ вотчинъ при Екатеринѣ, субъектъ или собственникъ имущества, пріобрѣтаемаго послѣ секуляризація св. синодомъ, состоящаго въ его вѣдѣніи, и въ частности — спеціальныхъ его капиталовъ и его зданій? — Присутствіе св. синода, какъ учрежденіе? или «вся церковь» російская? или «вѣдомство православнаго исповѣданія»? — Въ пятой главѣ, въ которой говорится о «содержаніи» св. синода, какъ и въ другихъ главахъ сочиненія г. Завьялова, мы не находимъ оснований для разрѣшенія вопроса о субъектѣ церковноимуществен-

1) Свѣдѣнія эти намъ сообщены были покойнымъ членомъ Св. Синода, о. Протоіереемъ І. В. Рождественскимъ.

наго права по отношенію къ состоящему въ спеціальному вѣдѣніи св. синода имуществу. Преосв. Филаретъ не разъ признавалъ его въ официальныхъ сношеніяхъ съ правительственными лицами и учрежденіями «достояніемъ церкви».

Содержаніемъ шестой главы (стр. 190 — 232) сочиненія г. Завьялова, имѣющей заглавіе «О содержаніи епархіальныхъ управленій», служатъ выясненіе значенія реформы, произведенной Коммиссіею 1762 г. при секуляризаціи вотчинъ архіерейскихъ домовъ, въ отношеніи содержанія этихъ домовъ, семинарій и духовныхъ правленій, и послѣдствія этой реформы. —

Авторъ начинаетъ изложеніе главы: «Въ числѣ мотивовъ къ отобранію церковныхъ имѣній на государство и переложенію содержанія церковныхъ учрежденій на казенное жалованье стоитъ отягощеніе священства сборами на содержаніе епархіальныхъ управленій. Нѣкоторые (а не всѣ?) изъ видовъ таковыхъ сборовъ называются прямо разорительными». — Что многочисленные сборы съ духовенства и съ приходскихъ церквей, производившіеся въ русской церкви издревне до 1765 г. въ пользу епархіальныхъ управленій, называются въ нѣкоторыхъ законодательныхъ актахъ Екатерины II разорительными для священства, — это вѣрно. Но сборы эти не имѣли никакой связи съ населенными вотчинными землями архіерейскихъ домовъ и съ «отобраніемъ на государство» архіерейскихъ вотчинъ, — и, посему, мотивомъ къ ихъ отобранію служить не могли. Авторъ книги и не указываетъ — гдѣ этотъ мотивъ былъ высказанъ. Не смотря на то, что означенные сборы стоятъ внѣ всякой связи съ секуляризаціею церковныхъ вотчинъ, авторъ книги на 18-ти страницахъ (190 — 207) описываетъ и оцѣнваетъ эти сборы, какъ «способы содержанія епархіальныхъ управленій». Никакихъ новыхъ свѣдѣній и положеній о нихъ противъ того, что извѣстно въ литературѣ, не сообщается авторомъ. Поэтому мы находимъ, что столь подробное изложеніе авторомъ «прежнихъ источниковъ содержанія» епархіальныхъ управленій и «оцѣнки этихъ источниковъ» — въ настоящей главѣ излишни. За изложеніемъ свѣдѣній автора о сборахъ съ духовенства, онъ обращается на 207-й страницѣ къ архіерейскимъ «доходамъ съ вотчинъ и отъ крестьянскаго труда, въ тѣхъ вотчинахъ или на земляхъ архіерейскихъ производимаго». Послѣ прочтенія этихъ словъ, читатель ожидаетъ, что авторъ представитъ ему свѣдѣнія о количествѣ земельныхъ владѣній, принадлежавшихъ разнымъ архіерейскимъ домамъ во второй половинѣ XVII в., населенныхъ и населенныхъ, и о числѣ населенія или дворовъ въ нихъ, — о состояніи хозяйственныхъ учрежденій въ имѣніяхъ, — объ устройствѣ и управленіи вотчинъ, о вотчинныхъ податяхъ и повинностяхъ въ пользу домовъ, объ отношеніяхъ управленія владыкъ къ

вотчинному населенію и т. п. Авторъ не приложилъ труда къ собранію означенныхъ свѣдѣній, хотя въ настоящее время имѣется въ печати весьма значительное богатство матеріаловъ о состояніи архіерейскихъ вотчинъ во второй половинѣ XVII в. — Не указавъ размѣровъ вотчинъ и вотчинныхъ доходовъ тѣхъ или другихъ архіерейскихъ домовъ, авторъ на стр. 208 — 215 въ отрывочныхъ статистическихъ цифрахъ сообщаетъ ассигнованіе и отпуска въ первой четверти XVIII в. на разные архіерейскіе дома, по распоряженіямъ государственной власти, неодинаковыхъ суммъ. Исторія архіерейскихъ вотчинъ и хозяйственныхъ учрежденій подъ вліяніемъ центральныхъ XVIII в. учрежденій для вотчиннаго управленія церковными вотчинами во все не затронута авторомъ. Онъ какъ будто не замѣчаетъ вліянія, напримѣръ, управленія Монастырскаго приказа на уменьшеніе числа населенія въ архіерейскихъ вотчинахъ, когда на стр. 208-й говоритъ: «По окладной книгѣ 186 (1678 г.) ростовскому дому въ вологодскомъ уѣздѣ принадлежало 1478 дворовъ, а въ 710 г. только 671, — за крутицкимъ въ 186 г. записано 1050 дворовъ, а въ 1722 г. число это упало до 992».

Авторъ приводитъ эти цифры въ доказательство высказываемаго имъ положенія: «вотчины съ конца XVII в. сдѣлались непрочнымъ достояніемъ архіерейскихъ домовъ», — не съ конца XVII вѣка, говоримъ отъ себя, а съ учрежденіемъ петровскаго монастырскаго приказа.

Назначеніе по распоряженіямъ государственной власти вотчиннымъ архіерейскимъ домамъ изъ доходовъ съ церковныхъ вотчинъ опредѣленныхъ окладовъ приведено къ тому, что государственное правительство въ XVIII в. стало назначать окладныя суммы и безвотчиннымъ архіерейскимъ домамъ во вновь открывавшихся епархіяхъ, — также изъ доходовъ съ церковныхъ вотчинъ. Необходимость открытія новыхъ епархій и ассигнованіе окладовъ на содержаніе въ нихъ управленій послужили, между прочимъ, какъ вѣрно объясняетъ п г. Завьяловъ, условіемъ и причиною къ обращенію церковныхъ вотчинъ въ вѣдѣніе государства. Ко времени секуляризаціи ихъ въ русской церкви существовало 26 епархій; во многихъ изъ нихъ архіерейскіе дома были безвотчинные. Авторъ обстоятельно излагаетъ (стр. 213 — 223) процессъ и основанія составленія штатовъ архіерейскихъ домовъ, съ раздѣленіемъ епархій на три класса. Мы несогласны съ авторомъ, что «церковноимущественная реформа 1764 г. для епархіальныхъ учрежденій (?) вообще не была невыгодною» (стр. 216) и была «плодотворна» (стр. 222), хотя признаемъ, что секуляризація церковныхъ вотчинъ была необходимымъ послѣдствіемъ политики государства и состоянія, до котораго доведено было населеніе ихъ въ XVIII вѣкѣ. — Что касается до выгоды реформы для архіерейскихъ домовъ, — то и епархіальные архіереи Екатерининскаго времени жаловались, и современ-

ные намъ историки свидѣтельствуютъ (проф. Н. В. Знаменскій въ учебникѣ изд. 1876, стр. 421), что «архіерейскіе дома послѣ штатовъ 1764 г. значительно обѣднѣли, потому что штатные оклады никакъ не могли равняться ихъ прежнимъ доходамъ». — Въ доказательство плодотворности штатовъ архіерейскихъ домовъ и епархіальныхъ управленій г. Завьяловъ приводитъ положеніе: «однимъ изъ существенныхъ послѣдствій церковноимущественной реформы необходимо считать освобожденіе силъ епархіальныхъ управленій, связанныхъ до сего времени заботою о вотчинномъ дѣлѣ, для производительнаго и болѣе высокаго служенія дѣлу народнаго образованія» (стр. 223). Вслѣдъ за такимъ положеніемъ авторъ излагаетъ отношенія Петра I и Коммиссіи о церковныхъ имѣніяхъ къ епархіальнымъ семинаріямъ (стр. 223 — 226). Но мы выше разъяснили, полагаемъ, достаточно, что Коммиссія совершенно не выполнила предначертаній Екатерины II относительно епархіальныхъ училищныхъ домовъ и гимназій въ каждой епархіи.

На стр. 226—232 авторъ сообщаетъ нѣкоторыя свѣдѣнія объ отношеніяхъ церковнаго и государственнаго правительства, въ тоже время и Коммиссіи 1762 г. къ Духовнымъ правленіямъ. Изъ этихъ свѣдѣній видно, что Коммиссія вовсе не была расположена не только ассигновать оклады на содержаніе духовныхъ правленій, существовавшихъ на счетъ сборовъ съ духовенства, но и поддерживать самое ихъ существованіе. По словамъ самого г. Завьялова, «реформа 1764 г. даже не упоминаетъ» объ этихъ «органахъ управленія и не спускается» до нихъ. Тѣмъ не менѣе г. Завьяловъ, держась повидимому принципа — при всякомъ случаѣ хвалить Коммиссію 1762 г., находитъ, что она своею реформою «ввела новое начало въ самую систему устройства епархіальнаго управленія и тѣмъ самымъ положила начало къ преобразованію всего строя этого управленія» (стр. 220). Онъ не сказываетъ, въ чемъ состоитъ это «начало», и, несмотря на это, на стр. 226 — 232 распространяется о духовныхъ правленіяхъ, приводя переписку о нихъ въ теченіе 1772 — 1783 гг. Хотя въ 1778 г. «интересъ коммиссіи къ вопросу о духовныхъ правленіяхъ видимо ослабѣлъ» (стр. 229), но «въ заслугу ей» со стороны г. Завьялова «приходится поставить умѣлое освѣщеніе вопроса о духовныхъ правленіяхъ при разработкѣ программы, по какой доставлены о нихъ свѣдѣнія» изъ епархій (стр. 23).

Не понимаемъ, почему г. Завьяловъ, въ главѣ «о содержанія епархіальныхъ управленій», ничего не говоритъ объ епархіальныхъ приказахъ, которые при Петрѣ стали замѣняться «епаршескими канцеляріями», и съ 1744 г. названы «консисторіями». По реформѣ 1764 г. и консисторіямъ учинены штаты, по которымъ канцелярскимъ чиновникамъ назначены

оклады, хотя и крайне незначительные, — но въ которыхъ члены присутствія консясторіи во все неупоминаются.

Мы надѣемся, что будущіе изслѣдователи исторіи русской епархіи XVIII в. примутъ во вниманіе шестую главу книги г. Завьялова «о содержаніи епархіальныхъ управленій», дополнять свѣдѣнія, въ ней сообщенныя, собраніемъ матеріаловъ, въ огромномъ количествѣ сохраняющихся въ консясторскихъ архивахъ и въ значительномъ количествѣ уже напечатанныхъ въ историкостатистическихъ описаніяхъ разныхъ епархій, и отнесутся къ сужденіямъ г. Завьялова съ болѣе подробнымъ критическимъ разборомъ сравнительно съ нашимъ.

Седьмая глава сочиненія (стр. 232—283) написана: «О содержаніи монастырей». Эта глава, по нашему мнѣнію, одна изъ лучшихъ въ книгѣ г. Завьялова и по историческому изложенію, и по богатству матеріаловъ и цитатовъ, и по выясненію дѣятельности Коммиссіи въ отношеніи къ монастырямъ. Но надпись главы — неопредѣленна, допускаетъ различное пониманіе смысла ея и не соотвѣтствуетъ содержанію изложеннаго въ главѣ. Наиболѣе соотвѣтственнымъ содержанію главы заглавіемъ намъ представляется слѣдующее: политика государственной власти въ отношеніи къ монастырямъ православной церкви въ русской исторіи съ основанія монашества до секуляризаціи монастырскихъ имѣній при Екатеринѣ II. — Въ доказательство правильнаго пониманія нами общей мысли, проводимой авторомъ въ седьмой главѣ, укажемъ на частныя заглавія ея содержанія, приведенныя имъ самимъ въ оглавленіи книги подъ общимъ заглавіемъ главы. Вотъ эти заглавія, въ которыхъ, впрочемъ, есть небольшіе неточности, подлежащія исправленію: «Происхожденіе (историческое), смыслъ (?) и направленіе мѣропріятій духовной (учрежденной въ 1762 г.) коммиссіи по вопросу содержанія монастырей. — Направленіе и характеръ законодательства (т. е. политики) первой половины XVIII вѣка (и послѣдующихъ годовъ) о содержаніи монастырей, установленіе (когда?) нормальныхъ монастырскихъ штатовъ. Изложеніе трудовъ коммиссіи по введенію монастырскихъ штатовъ, оцѣнка этихъ трудовъ и ближайшія ихъ послѣдствія».

Въ изложеніи содержанія главы авторъ исходитъ изъ слѣдующей основной мысли, которою глава начинается: «Труды духовной (какая она — духовная!) коммиссіи, направленныя ко введенію въ монастыряхъ штатовъ, не исходила изъ какихъ либо новыхъ основаній, дотолѣ неизвѣстныхъ церковномуимущественному праву (это право для Коммиссіи вовсе не имѣло значенія и авторъ невѣрно употребляетъ этотъ терминъ), а служили естественнымъ (?) (надобно сказать историческимъ) завершеніемъ тѣхъ мѣропріятій (значитъ, — политики), какими издавна было озабочено правительство, въ видахъ установленія порядка, со-

гласнаго съ цѣлями монашескаго подвига, церковнаго благочіія и государственной пользы» (стр. 232 — 233). — Изъ приведенныхъ словъ очевидно, что авторъ здѣсь, какъ и во всей книгѣ, не различаетъ политики государства въ отношеніи къ имуществамъ монастырей отъ церковноимущественнаго права. Затѣмъ, — авторъ продолжаетъ: «Поэтому входить въ разсмотрѣніе внутренней жизни монастырей, обсуждать достоинства или недостатки ихъ не было для комиссіи никакой надобности» (стр. 233). Значитъ комиссія, по мысли автора, вовсе не имѣла «при своей дѣятельности», въ «виду установленія порядка, согласнаго съ цѣлями монашества и церковнаго благочіія». «Для нея, продолжаетъ авторъ, важно не существованіе монастырей, а изысканіе способовъ къ содержанію ихъ» (и тѣхъ сотенъ изъ нихъ, которые она упразднила?). — Значитъ, политика Учрежденной Комиссіи, какъ и всѣхъ предшествующихъ ей государственныхъ учреждений, существовавшихъ въ XVIII ст. для завѣдыванія церковными вотчинами, направлена была къ извлеченію изъ церковныхъ населенныхъ имѣній, — въ особенности принадлежавшихъ монастырямъ, возможно больше «государственной пользы», а не къ «изысканію способовъ къ содержанію монастырей»: «для нея, какъ выражается самъ авторъ, было не важно самое существованіе монастырей». — «Отвѣчали ли мѣропріятія комиссіи тому положенію дѣла содержанія нашихъ монастырей, какое создано было движеніемъ церковноисторической жизни», — авторъ нашолъ «повѣствованію о работахъ комиссіи по введенію монастырскихъ штатовъ» «небезполезнымъ предослать изложеніе нѣкоторыхъ обстоятельствъ, которые помогли бы ему оцѣнить эти работы по достоинству» (стр. 235).

«Изложеніе нѣкоторыхъ обстоятельствъ», упомянутыхъ въ приведенныхъ словахъ, представлено авторомъ въ книгѣ въ видѣ историческаго очерка политики государственной и, подъ вліяніемъ ея, отчасти церковной власти къ имуществамъ монастырей, преимущественно «многобратственныхъ» (стр. 237).

Очеркъ свой авторъ книги начинаетъ различеніемъ монастырей на «малобратственные» и «многобратственные». «Входить въ сужденіе о способахъ содержанія» первыхъ, по словамъ автора, «не было задачей комиссіи». А что же она сдѣлала съ ними? — Безпощадно упразднила ихъ цѣлыми сотнями. — «Другое дѣло — монастыри многобратственные», — продолжаетъ авторъ. — «Присматриваясь къ исторіи отношеній государства къ монастырямъ съ XVI в., когда политическая мощь государства болѣе или менѣе опредѣлилась, замѣчаемъ, что уваженія къ нимъ, по ихъ заслугамъ, обнаруживается мало: монастыри становятся въ рядъ съ другими общественными единицами, привлекаемыми на прямую службу государству» (стр. 238). «Въ эпоху реформъ обнаружено было стремленіе

использовать монастыри для видовъ государственныхъ указаніемъ имъ нѣкоторыхъ спеціальныхъ способовъ служенія государству, но какъ-то непослѣдовательно, отрывочно и несовсѣмъ удачно». «Монастыри должны были защищаться отъ притязаній со стороны всяческихъ коллегій, безъ должнаго соображенія насылавшихъ въ монастыри колодниковъ, душевно больныхъ, отставныхъ воинскихъ чиновъ и свѣтскихъ контролеровъ» (стр. 238). «Привлеченные на службу государству за земли и за крѣпостныхъ людей, монастыри не въ состояніи были сохранить полной самостоятельности» (стр. 244). Съ открытіемъ петровскихъ преобразованій, когда напряжены были до послѣдней степени всѣ силы государственнаго организма въ достиженіи намѣченныхъ преобразователемъ задачъ, въ 1701 г. былъ открытъ Монастырскій приказъ. Въ его полное вѣдѣніе поступили монастыри. Его функціи проявлялись въ зависимости отъ выяснявшихся потребностей службы, предъявляемой государствомъ къ церковнымъ имѣніямъ. Управление всякаго вида имуществомъ монастырей поручено было приказу и посылаемымъ отъ него стольникамъ и другимъ чиновникамъ; всякаго рода доходы въ монастыряхъ поступили въ распоряженіе приказа. По Именному указу отъ 2 мая 1710 г., въ Монастырскій приказъ предписано было—«высылать перво доходы сполна въ четыре мѣста — въ приказы военный, ямской, адмиралтейской, въ Ингермонландскую канцелярію», — затѣмъ въ другія пять мѣстъ; «когда вышеписанное исправится, давать дачи и на свои гарнизоны, а не исправя первой статьи, отнюдь у себя и на иныя расходы не давать подъ жестокимъ наказаніемъ»; за симъ перечислено еще десять статей расходовъ для приказа и т. д. Изъ росписанія расходовъ, которые долженъ былъ производить приказъ по упомянутому указу, ясно видно, что сперва слѣдуетъ ему исправить государственныя весьма значительныя повинности, затѣмъ покрыть опредѣленные назначенія по своему вѣдомству и затѣмъ уже удовлетворять ходатайства, обращенныя къ приказу. На ремонтъ монастырскихъ храмовъ, зданій и даже хозяйственныхъ учреждений, для поддержанія хлѣбопашества, вообще на содержаніе монастырей, какъ учреждений, не ассигновалось никакой окладной суммы. Лишь монашествующимъ велѣно было съ 1701 г. отпускать по 10 рублей и по 10 четвертей хлѣба въ годъ на человѣка. Эта порція вскорѣ уменьшена была на половину. Но и на эти монашескія порціи назначались отставные и больные отставные чины. Постриженіе въ монашество было запрещено. Число монашествующихъ съ каждымъ годомъ уменьшалось, едва ли не въ каждомъ монастырѣ. «Многобратственные монастыри» превращались въ «малобратственные». Малобратственные присоединялись къ другимъ монастырямъ или и вовсе закрывались. Процессъ уменьшенія числа монашествующихъ въ монастыряхъ, присоединенія малобратственныхъ монасты-

рей, а равно маловотчинныхъ, къ многобратственнымъ и упраздненія монастырей и пустынь, лишившихся своихъ обитателей, продолжался почти безпрерывно въ теченіе всей первой половины XVIII в. Открылась необходимость въ учрежденіи штатовъ для нѣкоторыхъ монастырей. Въ 1724 г. составленъ общій штатъ монастырей «безъ спеціального участія духовной власти» (стр. 257). Авторъ книги видитъ въ процессѣ уменьшенія монастырей и въ установленіи имъ штата «упорядоченіе содержанія монастырей», такъ какъ и св. синодъ «силою обстоятельствъ вынужденъ былъ приложить особое попеченіе къ приведенію въ порядокъ монастырскаго вопроса», обезпечивая монастыри путемъ соединенія ихъ (стр. 355). — Въ царствованіе Елизаветы Петровны, когда завѣдываніе церковными вотчинами было возвращено духовнымъ властямъ, монастырскіе настоятели устремились къ возобновленію въ монастыряхъ разрушившихся въ предшествующіе десятки лѣтъ церквей, келлей, оградъ, хозяйственныхъ учреждений и т. д. Къ этому дѣлу привлечены были крестьяне, совершенно отвыкшіе отъ податей и повинностей въ пользу монастырей и отъ признанія своей непосредственной подчиненности духовнымъ властямъ. Они или вовсе отказывались отъ исправленія повинностей, или исправляли неохотно и по принужденію, или оказывали ослушаніе и неповиновеніе. Въ разныхъ мѣстностяхъ крестьянъ подстрекали къ беспорядкамъ и руководили въ хожденіи съ жалобами разные лица изъ состава отставныхъ военныхъ чиновъ, жившихъ въ монастыряхъ. Отсюда и произошли печальныя столкновенія крестьянъ съ настоятелями монастырей и вотчинными управителями, необходимымъ слѣдствіемъ которыхъ явилась рѣшительная политика государственнаго правительства, направленная къ окончательной секуляризаціи населенныхъ земельныхъ владѣній и соединенныхъ съ ними имуществъ всѣхъ церковныхъ учреждений. Эта политика выразилась въ дѣятельности Учрежденной Коммиссіи 1762 г. Дѣятельность ея въ отношеніи монастырей, прежде всего, состояла въ мѣропріятіяхъ отобранія навсегда отъ монастырей означенныхъ имуществъ въ распоряженіе государственной власти, съ составленіемъ подробнаго описанія ихъ по данной формѣ. Затѣмъ, она «имѣла своею задачею установить, между прочимъ, монастырскіе штаты» (стр. 264). Она приступила къ составленію этихъ штатовъ, не дождавшись доставленія ей отъ посланныхъ для «отобранія» монастырскихъ вотчинъ офицеровъ описательныхъ вѣдомостей о всѣхъ монастыряхъ Великой Россіи. «Канцелярскимъ порядкомъ собраны были свѣдѣнія о большемъ числѣ монастырей, касательно наличныхъ властей и душъ». «Приступая къ дѣлу», коммиссія приняла въ руководство себѣ составленные «помимо духовной власти» въ 1724 г. «примѣрные къ положенію штатовъ» росписанія всѣхъ монастырей по классамъ. Въ основаніе размѣщенія монастырей по классамъ она приняла

сначала сравнительное количество «душъ», числившихся за тѣмъ или другимъ монастыремъ, — или, по выраженію г. Завьялова, экономической элементъ. Всѣ монастыри, соотвѣтственно принятому основанію, комиссіею самымъ канцелярскимъ способомъ раздѣлены на штатные, сверхштатные и подлежащіе упраздненію. Штатные монастыри распределены были подъ рубриками, съ наименованіями: ставропигіальные, монастыри I класса, монастыри II класса, III и IV класса. Съ теченіемъ времени комиссія пришлось отступить «отъ системы экономического дѣленія монастырей» на классы или во имя историческаго значенія нѣкоторыхъ изъ нихъ, или особеннаго достоинства того и другого монастыря, или въ виду предположенія о необходимости имѣть монастырь въ каждомъ уѣздѣ или въ извѣстной мѣстности или городѣ. По распределеніи монастырей на классы, комиссія занялась опредѣленіемъ штатныхъ окладовъ на каждую ихъ категорію въ размѣрахъ, соотвѣтственныхъ классамъ, въ которые они были включены, и назначеніемъ числа «штатныхъ служителей» въ каждый монастырь, сообразно іерархическому его положенію, котораго онъ удостоился по соображеніямъ комиссія. Въ опредѣленіи размѣра окладовъ комиссія руководилась строгимъ экономическимъ расчетомъ, въ виду того, чтобы наибольшее количество доходовъ съ монастырскихъ вотчинъ оставалось въ распоряженіи Коллегіи Экономіи, и сообразуясь «съ цѣлями монашескаго подвига» (стр. 233). Но объ «епархіальныхъ училищныхъ домахъ и гимназіяхъ» и о приходскихъ церквахъ и духовенствѣ при этихъ расчетахъ не было и помину. Число упраздненныхъ и записанныхъ въ заштатъ комиссіею монастырей въ точности еще неопредѣлено до сихъ поръ. По «Опыту историческаго изслѣдованія о числѣ монастырей русскихъ, закрытыхъ въ XVIII и XIX вв.» (Кіевъ, 1877 г.), Чудецкаго, въ концѣ 1763 г. было въ Вѣликой Россіи всѣхъ монастырей, мужскихъ и женскихъ, 1072, — изъ нихъ въ 1764 г. было закрыто или предположено къ закрытію 589. По сообщенію г. Завьялова, въ матеріалахъ комиссія упоминалось о 814 монастыряхъ. Наиболѣе вѣрныя свѣдѣнія о судьбѣ всѣхъ монастырей по распоряженіямъ Учрежденной Комиссія, относительно «содержанія» которыхъ трактуетъ разсматриваемая глава сочиненія, можно получить лишь изъ указовъ св. синода, въ епархіи разосланныхъ для приведенія въ дѣйствіе монастырскихъ штатовъ¹⁾. При сличеніи законовъ и распоряженій комиссія, утвержденныхъ верховною властію, съ печатными описаніями нѣкото-

1) Въ Костромской епархіи, вслѣдствіе введенія штатовъ, согласно указу Св. Синода, было закрыто шесть монастырей и 10 пустынь; оставлены сверхштатными 5, — въ штатъ внесены 3, — изъ нихъ Ипатьевскій сдѣланъ каедральнымъ, — т. е. соединенъ съ учрежденіемъ кафедры и архіерейскаго дома епархіальнаго епископа (Лѣтопись Макаріева Унженскаго монастыря костромской епархіи И. К. Херсонскаго, Кострома, вып. 2. 1892, стр. 130).

рыхъ монастырей, оказываеся, что выработанныя ею положенія передавались въ св. синодъ и, въ видѣ указовъ синодскихъ, немедленно рассылались къ епархіальнымъ архіереямъ и приводились въ исполненіе распоряженіями епархіальной власти весьма скоро и безъ всякихъ препятствій. Разгромъ былъ полный въ упраздняемыхъ и заштатныхъ монастыряхъ и весьма значительный — въ положенныхъ въ штатъ. Офицеры долго разѣзжали по монастырямъ и вотчинамъ ихъ.

Разсматриваемая глава сочиненія г. Завьялова есть цѣнный вкладъ въ церковноисторическую литературу. Ею вскрытъ цѣлый, весьма богатый архивъ для общей исторіи русскихъ монастырей и ихъ «содержанія» т. е., экономического положенія и для исторіи многихъ сотенъ отдѣльныхъ монастырей, пустынь и мѣстностей, о которыхъ едва ли гдѣ либо можно найти историческія свѣдѣнія (см. стр. 232 — 234, 254 — 260). Историческій очеркъ отношеній политики государства къ монастырямъ за все время ихъ существованія написанъ живо, по основнымъ мыслямъ вѣренъ и можетъ послужить программой для будущихъ подробныхъ изслѣдованій, которыя могутъ быть вызваны въ противовѣсъ самостоятельнымъ, оригинальнымъ, но подлежащимъ оспариванію возрѣніямъ автора, высказаннымъ въ главѣ. Несомнѣнно, указанія автора на богатство вскрытаго имъ архивнаго богатства привлекутъ вниманіе изслѣдователей церковной исторіи, судьбы монастырей, состоянія церковныхъ вотчинъ въ XVIII столѣтіи. Процессъ образованія монастырскихъ штатовъ и назначенія штатнаго «содержанія» монастырямъ написанъ и изображенъ съ такою полнотою и обстоятельностью, въ какой онъ до сихъ поръ въ литературѣ неизвѣстенъ. Стремленіе автора оправдать политику государства и въ частности Учрежденной Коммиссіи къ монастырямъ — неудачно осуществляется и объясняется, во-первыхъ, тѣмъ, что авторъ политику принялъ за право, — во-вторыхъ, продолжительнымъ занятіемъ его исключительно дѣятельностію Коммиссіи и, въ третьихъ, по нашему мнѣнію, склонностію его къ принципу — Гегеля — что исторически дѣйствительно было, то хорошо и право.

Если заглавіе седьмой главы сочиненія г. Завьялова — «о содержаніи монастырей» — неопредѣленно, допускаетъ различное пониманіе смысла его и не соответствуетъ изложенному въ главѣ содержанію; то заглавіе восьмой главы «о содержаніи церкви и духовенства», пробѣряемое всѣмъ ея содержаніемъ, занимающимъ 38 страницъ (283—331), возбуждаетъ въ рецензентѣ изумленіе. — Авторъ отыскиваетъ въ своемъ «изслѣдованіи» «смыслъ и значеніе реформы Екатерины II въ отношеніи къ церквамъ и духовенству» (стр. 307). — По самымъ общепринятымъ пріемамъ историческихъ изслѣдованій, авторъ, желавшій отыскать «смыслъ и

значеніе реформы Екатерины II» относительно «содержанія церквей и духовенства», долженъ былъ обратиться прежде всего къ той инструкціи, которая дана была императрицею Учрежденной о церковныхъ имѣніяхъ Коммиссіи, и въ ней указать, что государыня повелѣвала коммиссіи относительно церквей и духовенства, и, затѣмъ, къ другимъ актамъ, въ которыхъ выражалась высочайшая ея воля о томъ же предметѣ. Послѣ выясненія предначертаній императрицы объ этомъ, историкъ-изслѣдователь «учрежденной о церковныхъ имѣніяхъ коммиссіи» обязанъ былъ изложить — какъ эта самая коммиссія выполнила волю императрицы и что она сдѣлала для обезпеченія «содержанія церквей и духовенства». — Авторъ книги ни слова въ восьмой ея главѣ не говоритъ — какъ императрица относилась къ обезпеченію содержанія церквей и духовенства и, учреждая коммиссію, имѣла ли въ виду поручить ей подумать и о церквахъ, и о духовенствѣ. Обратимся мы къ инструкціи. — Въ п. 6-мъ ея говорится: «Понеже имѣнія церковныя не съ тѣмъ однимъ намѣреніемъ отъ боголюбивыхъ подателей алтарю посвящались, чтобы духовенство и бѣлое священство одно ими питаемо было . . . ; то слава имени Божія требуетъ и содержанія сооруженныхъ уже церквей, которыя иногда поновляться должны. И сего ради о таковыхъ расходахъ подумать надобно коммиссіи — какой порядокъ въ семь учинить — годовую ли сумму во всякое мѣсто на то опредѣлить или чрезъ нѣсколько лѣтъ, а паче всего не лучше ли, по требованіямъ каждаго мѣста, . . . по указамъ отпускать». Въ п. 10-мъ императрица повелѣваетъ коммиссіи придумать способъ лучшаго содержанія въ городскихъ и сельскихъ приходахъ ученыхъ священниковъ. Въ п. 14-мъ государыня пишетъ: мы желаемъ, чтобы церковное имѣніе къ лучшему обращено было на дѣло Божіе, т. е. въ утвержденіе благочестія и въ пользу народную; ибо Мы собственно своей въ томъ никакой пользы не ищемъ, по имени Божію служить стараемся». Предоставляя коммиссіи — богоугоднѣйше придумать лучшіе способы къ употребленію церковныхъ имѣній, соотвѣтственно ея желанію, она напоминаетъ, чтобы и «церкви опущенія» не были забыты и что нужно поддерживать церкви въ случаяхъ ихъ недостатка. Въ манифестѣ 26 февраля 1764 г. императрица объявляла: «бѣлое священство во всемъ нашемъ государствѣ, каждому извѣстно, въ какомъ до сего времени находится неустройствѣ», относительно его содержанія, и выражала надежду, что «съ Божіей помощію и это будетъ исправлено». Что же сдѣлала коммиссія въ смыслѣ данной ей инструкціи для церквей и духовенства? — Отвѣтъ автора книги на этотъ вопросъ мы находимъ на стр. 311-ой такого вида: «такъ какъ учрежденная о церковныхъ коммиссія имѣла ближайшею задачею обезпеченіе штатными окладами церковныхъ учреждений взамигъ отобранныхъ вотчинъ; то въ трудахъ названной коммиссіи не встрѣчается

даже попытки перевести всё церкви на содержание государства». — Въ такомъ случаѣ зачѣмъ же авторъ написалъ въ своемъ изслѣдованіи о комиссіи цѣлую особую и обширную главу подъ заглавіемъ «о содержаніи церквей и духовенства»? — Это заглавіе заставляетъ читателя ожидать, что въ главѣ будетъ излагаться дѣятельность комиссіи въ отношеніи содержанія церквей и духовенства всей Великой Россіи. — Авторъ книги можетъ, въ оправданіе своего заглавія, сказать, что въ разсматриваемой главѣ его сочиненія говорится о нѣкоторыхъ разрядахъ церквей и состоявшаго при нихъ духовенства, о содержаніи которыхъ Комиссія имѣла попеченіе. Да, авторъ даетъ въ этой главѣ свѣдѣнія объ отношеніяхъ комиссіи а) къ каедральнымъ соборамъ, б) къ приходскимъ церквамъ, за которыми состояло населенное крестьянами имѣніе, в) къ такъ называемымъ ружнымъ церквамъ, г) къ церквамъ, существовавшимъ въ бывшихъ вотчинахъ церковныхъ учрежденій и въ самыхъ учрежденіяхъ, и д) къ поборамъ съ церквей и духовенства, существовавшимъ издревле въ русской церкви. Посмотримъ — что же сдѣлала комиссія въ отношеніи содержанія означенныхъ разрядовъ церквей и всего духовенства.

«Чтобы оцѣнить по достоинству реформу Екатерины II касательно церквей и духовенства» (стр. 284), авторъ сообщаетъ, что «за соборами и церквами было предъ реформою всего 35,003 души; изъ нихъ 15,991 душа приходилась на 15 соборовъ московской епархіи, въ томъ числѣ на три московскіе собора: Архангельскій 7,051, Благовѣщенскій 5,304 и Успенскій 1,476 душъ. Слѣдовательно на всё остальные соборы и церкви приходилось только 19,013 душъ. По вѣдомостямъ, число всёхъ вотчинниковъ было: соборовъ 50, церквей 516, такъ что въ среднемъ на каждаго, не считая трехъ московскихъ, приходилось около 34 души. Въ дѣйствительности были церкви, за которыми значилось по 1 душѣ, по 2, по 3. За симъ общее число церковныхъ вотчинниковъ было въ 30 разъ (385) меньше всего числа церквей» приходскихъ и соборныхъ. По началамъ реформы Екатерины, населенныя вотчины всёхъ церковныхъ учрежденій подлежали отобранію. «Отобраніе церковныхъ вотчинъ сопровождалось назначеніемъ штатныхъ окладовъ взамѣнъ вотчинъ». Но это общее правило, принятое комиссіею, не было примѣнено къ церквамъ: «не всё бывшіе вотчинники — церкви получили штатный окладъ» (стр. 308). Послѣ приведенія означенныхъ статистическихъ свѣдѣній и въ виду принятаго комиссіею общаго правила, «перейдемъ къ реальнымъ отношеніямъ комиссіи къ церквамъ и духовенству».

а) Авторъ книги на стр. 308—309 сообщаетъ, что комиссіею «прежде всего были внесены въ штатъ архіерейскихъ домовъ каедральные соборы каждой епархіи». Въ этихъ словахъ авторъ выражаетъ свое знаніе, что

каедральные соборы — учрежденія епархіальныя, — на стр. 292 говорятъ, что «соборное духовенство было ближайшимъ исполнителемъ воли епархіальной власти», — значить принадлежало къ составу «епархіальныхъ управленій». Зачѣмъ же авторъ не отнесъ сообщеній своихъ о назначеніи штатнаго содержанія каедральнымъ соборамъ къ VI главѣ — «о содержаніи епархіальныхъ управленій», а помѣстилъ ихъ въ VIII-ой разбираемой главѣ «о содержаніи церкви и духовенства»?... Неумѣстное здѣсь помѣщеніе свѣдѣній о назначеніи штатнаго содержанія каедральнымъ соборамъ и ихъ причтамъ противорѣчитъ познаніямъ автора о строѣ епархіи и объ отличіяхъ каедральныхъ соборовъ отъ приходскихъ церквей. — Авторъ сообщаетъ здѣсь статистическія свѣдѣнія о числѣ каедральныхъ (27) и другихъ соборовъ (22), внесенныхъ въ число штатныхъ, о различныхъ размѣрахъ «штатныхъ окладовъ» взамѣнъ вотчинъ и объ основаніяхъ этихъ размѣровъ. Нѣкоторые соборы, имѣвшіе за собою менѣе или немного болѣе 20 душъ, обращены были въ приходскія церкви на содержаніе прихожанъ, безъ всякаго вспомошествованія отъ казны «взамѣнъ отобранныхъ вотчинъ», съ которыхъ доходы пошли вполнѣ въ распоряженіе Коллегіи Экономіи. Авторъ изслѣдованія находитъ реформу, произведенную комиссіею по Им. 26 февраля 1764 г. относительно соборовъ, «прямою выгодою» для нихъ, хотя «отдѣльные соборы понесли видимый ущербъ».

б) При разборѣ приходскихъ церквей, владѣвшихъ вотчинами, въ видахъ обезпеченія на будущіе времена содержанія ихъ и духовенства при нихъ, комиссія постановила: 1) «тѣмъ вотчиннымъ церквамъ, которыя владѣли крестьянами въ количествѣ менѣе 20 душъ на каждую (таковыхъ было 406) и имѣли приходы, впредь довольствоваться приходами, церковными землями и другими угодьями, кромѣ крестьянскихъ жеребьевъ, такъ какъ крестьяне съ ихъ землями, угодьями, податями и повинностями перешли въ вѣдѣніе Коллегіи Экономіи». Таковыя церкви, очевидно, бѣднѣйшія, не получали ничего на свое содержаніе «взамѣнъ отобранныхъ земель» (стр. 310). 2) Если при церквахъ, владѣвшихъ вотчинами, на которыхъ крѣпостное населеніе было числомъ менѣе 20 душъ, не окажется приходовъ, а церкви приходятъ въ ветхость, — вновь церквей на тѣхъ мѣстахъ не строить и духовенства къ нимъ не опредѣлять; а земли обращать въ казну (стр. 310). 3) Тѣмъ приходскимъ церквамъ, за которыми состояло крѣпостное населеніе по 20 и болѣе душъ — такихъ было 110, — назначать, въ замѣнъ отобранныхъ крестьянскихъ жеребьевъ, по 50 р. на церковь въ годъ (310).

в) Всѣмъ приходскимъ церквамъ, получавшимъ ругу, комиссія постановила ее прекратить (стр. 311). Авторъ книги говоритъ, что это постановленіе Комиссіи «согласно указу 1207 г. 12 мая». Очевидно, авторъ

ошибается. Такого указа о ружникахъ нѣтъ. Вѣроятно, авторъ не догадался и не знаетъ — что существуетъ собственноручная резолюція Петра I на списокъ ружниковъ, представленныхъ ему Петру въ 1699 г., (7207 г.), которою повелѣно продолжать выдачу лишь тѣмъ церквамъ и монастырямъ, при которыхъ были богадѣльни. Этотъ списокъ хранится въ архивѣ патріаршаго дворцоваго приказа.

г) Во многихъ вотчинахъ монастырей, архіерейскихъ домовъ и св. синода были приходскія церкви. Причты этихъ церквей обыкновенно получали изъ доходовъ учреждений пособія и даже ежегодные оклады хлѣбомъ и деньгами, образовавшіеся обычаями. Съ секуляризациею церковныхъ вотчинъ прекратилась выдача этихъ окладовъ и ничѣмъ не возмѣщена. Равно храмы упраздненныхъ пустынь и монастырей, подвергшіеся значительнымъ разрушеніямъ вслѣдствіе того, что въ теченіе нѣсколькихъ десятковъ лѣтъ не дозволялось на мѣстныя средства производить поправокъ и построекъ въ нихъ безъ особаго разрѣшенія, а разрѣшеніе отъ подлежащихъ властей или вовсе не давалось, или допускало незначительныя суммы, которыхъ расходованіе подлежало строгому контролю, при обращеніи въ приходскія церкви во время секуляризаціи не обратили на себя ни малѣйшаго вниманія комиссіи въ отношеніи ихъ содержанія.

д) По словамъ автора (стр. 311), комиссія «прилагала стараніе улучшить и упорядочить положеніе необезпеченнаго штатными окладами приходскаго духовенства». Любопытно, г. Завьяловъ вмѣсто «содержаніе» употребилъ здѣсь слово «положеніе». «Стараніе» комиссіи выразилось въ «двухъ работахъ, исполненныхъ по высочайшему повелѣнію въ 1765 году: первая касалась платы за поставленіе, вторая — вознагражденія за исполненіе приходскихъ требъ». «Сужденіе свое» по первому предмету комиссія построила такимъ образомъ: плата за поставленіе взималась на содержаніе чиновъ епархіальнаго управленія, а потому съ обезпеченіемъ этихъ чиновъ штатными окладами 26 февр. 1764 г. трудъ поставленія долженъ быть бесплатнымъ. Разрѣшено было сохранить обычай вносить въ столъ клиру съ посвящаемыхъ въ священники и діаконы по 2 р., съ производимыхъ въ причетники по 1 р. За симъ плата за всякаго рода грамоты категорически запрещается. Разрѣшеніе на построеніе и освященіе церквей дается безденежно, — за антиминсъ (собственно за холстъ) уплачивается 50 коп. 17 февраля 1765 г. докладъ Комиссіи былъ высочайше утвержденъ, и тѣмъ самымъ сохранены у церквей и духовенства значительныя (!) средства, доселѣ уменьшавшія ихъ обычный бюджетъ» (стр. 312). Авторъ въ подстрочномъ примѣчаніи къ выписанному нами изъ его книги докладу высказывается: «продолженіе вѣдомства при поставленіяхъ, замѣченное въ позднѣйшее время, очевидно, въ вину законодательству Екатерины постав-

ляемо быть не можетъ». Мы, напротивъ, находимъ, что приведенный докладъ Коммисіи открылъ основанія для вымогательства. Этимъ докладомъ бывшій обычай обращается въ законъ¹⁾, а въ тоже время разрѣшается сохранить обычай древній, по которому епархіальные чины получали при посвященіи разнаго вида плату. Устанавливается докладомъ плата въ виду обезпеченія чиновъ епархіальнаго управленія штатными окладами; но члены присутствія Консисторіи и духовныхъ правленій — не были обезпечены таковыми; — они обязаны были тратить свое время и трудъ на занятія въ дѣлахъ управленія; производство же дѣлъ о назначеніи въ приходскія церковныя должности совершалось исключительно въ консисторіи и не безъ сношеній съ духовными правленіями. Такимъ образомъ улучшенія епархіальнаго положенія духовенства и приходскихъ церквей отъ «первой работы Коммисіи», не только значительнаго, но и малѣйшаго, не могло послѣдовать. — И вторая работа Коммисіи — установленіе обязательной таксы или узаконеннаго опредѣленнаго вознагражденія за исправленіе приходскихъ требъ — не только не оказала содѣйствія улучшенію матеріальнаго содержанія приходскаго духовенства, но ухудшило это «содержаніе». Члены причта каждой приходской церкви до введенія «столь скромной даже для того времени таксы», — по выраженію самаго апологета дѣятельности учрежденной Коммисіи, — получали вознагражденіе за разныя требы или по договору съ прихожанами при поставленіи въ составъ приходскаго причта, или въ размѣрѣ, установившемся въ каждомъ приходѣ обычаемъ. Съ введеніемъ же узаконенной таксы всякая попытка членовъ причта на полученіе платы за требы выше таксы стала считаться вымогательствомъ; а прихожане, понизивъ прежнюю плату за требы, стали ссылаться на узаконенную таксу. «Такимъ образомъ указъ о таксѣ требы, не говоря уже объ его неблаговидности, не создавалъ для духовенства прочнаго матеріальнаго положенія; такъ какъ до введенія этой таксы плата за требы была гораздо выше той, которая устанавливалась новымъ закономъ», — говоритъ современный намъ изслѣдователь исторіи русскаго прихода А. А. Папковъ²⁾.

Изложенныя нами по книгѣ г. Завьялова свѣдѣнія объ отношеніяхъ Учрежденной Коммисіи къ приходскимъ церквамъ и духовенству ясно обнаруживаютъ, что Коммисіи эта не выполнила понеченія Императрицы о приходскихъ церквахъ и духовенствѣ при нихъ: она не только не улучшила матеріальнаго содержанія ихъ, но понизила положеніе ихъ въ этомъ отношеніи. — Самъ авторъ книги, по видимому, сознавалъ такое значеніе въ

1) Этотъ законъ въ отношеніи налоговъ на церкви и духовенство получилъ въ послѣдующія времена развитіе, — въ особенности въ послѣднія десятилѣтія XIX в. Нынѣ и церкви, и бѣлое духовенство обременены налогами.

2) «Упадокъ православнаго прихода» (XVIII — XIX в.) м. 1899, стр. 56.

исторіи содержанія церквей и духовенства отношеній къ нимъ учрежденной Коммиссіи. Онъ говоритъ (стр. 307): «смысль и значеніе реформы Екатерины II въ отношеніи къ церквамъ и духовенству состоитъ не столько въ практическомъ разрѣшеніи вопроса объ ихъ обезпеченіи, сколько во введеніи новыхъ строго формулированныхъ понятій въ церковноимущественное право и въ уготовленіи цѣлесообразныхъ условій для примѣненія этихъ понятій». Какія же это новыя строго формулированныя понятія и цѣлесообразныя условія для примѣненія этихъ понятій? — «На первомъ мѣстѣ здѣсь, говоритъ авторъ, необходимо поставить освобожденіе церквей и духовенства отъ дани». — Но, во первыхъ, мы видѣли освобождены ли въ дѣйствительности тѣ и другія отъ даней, которыя и закономъ были уставлены и изъ «обыкновенія» не вышли. Притомъ, — какія же новыя понятія строго формулированныя были введены Коммиссіею въ церковноимущественное право и какія же уготованы цѣлесообразныя условія для примѣненія этихъ понятій — совершенно не понятно. А для второго мѣста у автора не нашлось и предмета изъ исторіи содержанія церквей и духовенства.

Несмотря на неблагопріятныя отношенія Коммиссіи къ «содержанію церквей и духовенства», авторъ книги позволяетъ себѣ упрекать изслѣдователей, безпристрастно оцѣнивающихъ таковыя отношенія Коммиссіи, — Бѣликова, Палкова, даже митрополита Филарета въ «невъясненности церковноправовыхъ понятій о приходѣ» (см. стр. 284). Предполагая въ этихъ авторахъ «допущеніе» мысли, «что съ отобраніемъ вотчинъ попеченіе о матеріальномъ благостояніи всѣхъ церквей стало логически обязательнымъ для правительства, г. Завьяловъ на стр. 385-й поставилъ въ основу для изслѣдованія своего о «смыслѣ и значеніи реформы Екатерины» въ отношеніи содержанія церквей и духовенства «вопросъ: было ли закономѣрнымъ властное участіе государства въ имущественныхъ правахъ церквей». Для разрѣшенія этого вопроса онъ учиняетъ «справку изъ исторіи церковноимущественныхъ правъ русской церкви». — Авторъ весьма не точно понимаетъ термины: имущественное право церкви, закономѣрное властное участіе государства въ имущественныхъ правахъ церкви, — нигдѣ не объяснивъ смысла этой терминологіи. «Справку» свою изъ исторіи начинаетъ «каноническими положеніями». Приведенныя имъ «положенія» никакого отношенія къ исторіи имущественныхъ правъ русской церкви не имѣютъ. Мы не будемъ останавливаться на его «положеніяхъ», между которыми есть очень сомнительныя, — напримѣръ: «Исторія основанія отдѣльныхъ церквей, изображенная въ книгѣ Дѣяній апостольскихъ, навсегда остается пормою для сужденія о каждой церкви: церковь устраивается по мысли . . . и съ разрѣшенія центральной духовной власти». По видимому, въ каноническихъ

правилахъ авторъ книги предполагаетъ отыскать указанія на устройство приходоу и на участіе въ устройствѣ и управленіи хозяйственной стороны церковей основателей, которымъ слѣдуетъ отыскивать средства къ содержанію ихъ и отдавать ихъ подѣ «верховное попеченіе» епископа. Но въ канонахъ нѣтъ достаточно матеріаловъ для уясненія всѣхъ сторонъ строя и управленія приходскихъ церковей, — и въ особенности содержанія ихъ и при нихъ клира. — Въ обзорѣ исторіи прихода древней Россіи авторомъ помѣщены отрывочныя свѣдѣнія о построеніи и содержаніи церковей и духовенства при нихъ. Въ нихъ проводится мысль, что строй приходоу въ древней Россіи, въ отношеніи назначенія членовъ клира посредствомъ выбора прихожанами и въ отношеніи содержанія «по поряднымъ записямъ», по причинѣ «чрезмѣрнаго участія мірянъ въ церковноприходскихъ дѣлахъ» былъ весьма неудовлетворителенъ. «Построеніе церковей и обезпеченіе духовенства было случайно». «Устройство и благоустройство прихода должно относиться къ вѣдѣнію епархіальной власти». Но епархіальная власть по экономическимъ расчетамъ допускала увеличеніе числа церковей и приходскаго духовенства, получая дани съ нихъ. Приходское духовенство, поставленное въ полную зависимость но церковнымъ дѣламъ и по содержанію отъ прихожанъ, не было обезопаснено отъ произвола и насилія съ ихъ стороны, особенно съ усиленіемъ крѣпостнаго права; поэтому члены причта нерѣдко оставляли церкви безъ пѣнія, а сами оставались безъ мѣста. Отсюда явилась такая подвижность духовенства, которую трудно было остановить. «Легкій доступъ въ клиръ и наслѣдственность въ передачѣ мѣсть увеличивала численность духовенства». Епархіальная власть была безсильна бороться съ беспорядками: «господство экономическаго начала связывало свободу дѣйствій» ея. «Властное участіе государства въ церковно-экономической реформѣ оказалось настолько необходимымъ, какъ и самая реформа». «Изумительный геній Петра устроилъ сильное во всей церкви духовное правительство и указалъ ему какъ задачи его, такъ и средства къ ихъ достиженію». «Государственная власть вступила въ дѣло реформы прихода со властнымъ участіемъ въ тотъ моментъ, когда высшая власть духовная обнаружила недостатокъ виѣшней силы для осуществленія» «цѣлесообразной дѣятельности». «Усугубленіе властной силы распоряженій («сильнаго духовнаго во всей церкви правительства») мыслимо единственно при условіи, если онѣ даны въ формулахъ, свойственныхъ элементу усугубляющему» (стр. 297). Двойная сила правительства — властное участіе государства и «усугубленная» духовная власть со времени Петра и направилась къ устройству приходоу. Дѣятельность такой силы въ теченіи всего XVIII в. вплоть до Екатерины II выражалась: въ запрещеніяхъ строить церкви «безъ прямой пужды» и безъ разрѣшенія св. синода, въ составленіи штатовъ для

приходскихъ церквей соотвѣтственно числу населенія, въ уменьшеніи числа членовъ причта, въ прикрѣленіи къ церковной службѣ наличныхъ членовъ причта съ ихъ потомствами, въ производствѣ неопредѣленно суровыхъ разборовъ духовенства и т. п. «Обеспеченіе же причта возлагается на приходъ, причемъ точное установленіе причтоваго трактамента оставлялось на попеченіе св. синода по соглашенію съ мѣрскими честными людьми» (стр. 304). «Если содержаніе церкви и духовенства есть обязанность прихода, то принципиально отпадаетъ нужда въ воспособленіи церквамъ въ видѣ правительственной руги» (стр. 305). При указанныхъ отношеніяхъ правительства къ устройству приходовъ неудивительно, если г. Завьяловъ, «просматривая протоколы св. синода за время царствованія Елизаветы Петровны, постоянно встрѣчался съ крайнимъ безпокойствомъ духовной власти по поводу многочисленныхъ пустыхъ церквей и недостатка духовенства» (стр. 305). «Въ такомъ видѣ вопросъ о содержаніи церквей и духовенства дошелъ до царствованія Екатерины II. Церковноимущественная реформа, совершенная въ это царствованіе, немогла охватить этого вопроса во всей широтѣ и по своей прямой задачѣ, и по самому характеру этого вопроса (стр. 307). «Взамѣнъ отобранныхъ вотчинъ, ближайшая забота о поддержаніи церквей вообще отдана была на попеченіе духовной власти, а довольство церквей и духовенства принято было относить на счетъ прихожанъ» (стр. 311), — несмотря на «видимый избытокъ доходовъ Коллегіи Экономіи противъ штатныхъ окладовъ» (стр. 318) духовныхъ учреждений. «Экономическая реформа въ отношеніи къ содержанію церквей и духовенства не была закончена вполне». «Проектъ полной реформы былъ даже изготвленъ, примѣнительно къ данному времени, но . . . остался не разсмотрѣннымъ» (стр. 321). Очень сожалѣемъ, что авторъ книги не ознакомилъ съ нимъ читателя.

Мы прослѣдили «справку» г. Завьялова «изъ исторіи церковноимущественнаго права русской церкви», которую онъ изложилъ въ своей книгѣ, наведенную имъ «для разрѣшенія поставленнаго имъ вопроса — было ли закономѣрнымъ властное участіе государства въ имущественныхъ правахъ церквей» при реформѣ Екатерины II. Онъ, при постановкѣ вопроса, обѣщалъ дать въ этой справкѣ отвѣтъ. Но этого отвѣта въ справкѣ мы не находимъ, — быть можетъ потому, что авторъ терминъ «закономѣрный» употребилъ вмѣсто «правомѣрный». Если такъ, — то «справка его изъ исторіи» даетъ отрицательный отвѣтъ въ отношеніи политики учрежденной Коммиссіи къ содержанію приходскихъ церквей и духовенства. Въ такомъ отрицательномъ отвѣтѣ и состоитъ «смыслъ и значеніе» церковноимущественной реформы Екатерины II касательно церквей и духовенства. «Видимый избытокъ доходовъ Коллегіи Экономіи» съ бывшихъ церковныхъ имѣній, при ней секуляризованныхъ, былъ обращенъ не на дѣло Божіе, то есть въ утвер-

женіе благочестія», и не на возвышеніе матеріальныхъ способовъ содержанія училищныхъ домовъ, приходскихъ церквей и духовенства при нихъ въ цѣляхъ «насажденія плодовъ духовныхъ» въ народѣ, какъ этого желала Императрица и требовала правомѣрность, а на «непрямые назначенія».

Подъ заглавіемъ «О непрямыхъ назначеніяхъ доходовъ отъ бывшихъ церковныхъ имѣній» написана девятая глава сочиненія г. Завьялова.

Въ этой главѣ авторъ книги (стр. 322—340) показываетъ, что оставшіяся за распредѣленіемъ на содержаніе духовныхъ штатовъ суммы, которыя должны были составлять доходы коллегіи экономіи, назначены были къ расходованію на учрежденія, не относившіяся къ составу учреждений русской церкви. Онъ, впрочемъ, «не считаетъ возможнымъ останавливаться на тѣхъ историческихъ изысканіяхъ, по которымъ бывшія церковныя вотчины оказались во владѣніи частныхъ лицъ».—Въ виду непрямыхъ назначеній онъ перечисляетъ съ достаточною полнотою ассигнованіе на содержаніе грузинскаго духовенства, на милостынную дачу заграничнымъ церквамъ или на такъ называемый палестинскій штатъ, на содержаніе инвалидовъ, богадѣленъ, преступниковъ и душевнобольныхъ по монастырямъ, на выдачу пенсій и въ адмиралтейство. За всѣмъ тѣмъ, изъ доходовъ съ бывшихъ церковныхъ вотчинъ составлялась экономія на нужды государства.

Въ небольшомъ заключеніи книги авторъ, во первыхъ, высказываетъ, что политика (по его выраженію — законодательство) Екатерины въ отношеніи къ церковнымъ вотчинамъ была лишь завершеніемъ политики предшествовавшихъ ей царствованій и, во вторыхъ, повторяетъ положенія своей теоріи «о правѣ государства на церковныя имѣнія, которыя по нашимъ убѣжденіямъ ни коимъ образомъ не могутъ утверждаться на правѣ и справедливости въ отношеніи къ собственности частныхъ лицъ, физическихъ и юридическихъ, и въ частности церковныхъ учреждений».

Въ «приложеніяхъ» къ книгѣ помѣщены (на стр. 346—399) очень цѣнные матеріалы для исторіи церковныхъ вотчинъ и духовныхъ правленій и списокъ разныхъ сборовъ и церквей, составленный въ XVIII в.

Въ заключеніе нашей рецензіи подведемъ итогъ нашихъ сужденій о книгѣ — ея содержаніи, недостаткахъ и достоинствахъ.

Обширная книга г. Завьялова своимъ заглавіемъ, обозначающимъ предметъ ея содержанія, привлекаетъ вниманіе лицъ, интересующихся исторіею Русской церкви и судьбою церковныхъ вотчинъ въ XVIII столѣтіи. Она представляетъ первый въ нашей церковноисторической литературѣ монографическій опытъ изслѣдованія о секуляризаціи церковныхъ вотчинъ при Екатеринѣ II и объ «Учрежденной» ею «о церковныхъ имѣніяхъ Комиссіи», произведшей отобраніе ихъ въ казну и распредѣленіе доходовъ съ нихъ на церковныя учрежденія, «непрямые назначенія» и на государ-

ственныя пужды». Монографія г. Завьялова такъ написана, что вниманіе читателя и рецензента неослабно поддерживается во все время ея чтенія отчасти оригинальными, самостоятельными, церковноправными воззрѣніями автора, требующими обстоятельнаго критическаго разбора, спорными, даже недопустительными въ наукѣ права, въ особенности же весьма богатымъ содержаніемъ цѣнныхъ, впервые печатаемыхъ, историческихъ и статистическихъ свѣдѣній и фактовъ, въ ней изложенныхъ. Сочиненіе г. Завьялова о церковныхъ вотчинахъ, по своему содержанію, есть главнымъ образомъ историческое изслѣдованіе; но въ то же время оно — не просто историческое, а историко-церковно-правовое съ отбѣнкомъ публицистическимъ. И авторъ книги съ настойчивостію придаетъ особенное значеніе въ своемъ «историканолическомъ» изслѣдованіи разрѣшенію имъ «вопроса о правѣ государства» на секуляризацію церковныхъ вотчинъ. Но этотъ вопросъ разрѣшается имъ крайне неудачно. Въ разрѣшеніи этого вопроса онъ старается стоять на «принципахъ права» въ юридическомъ и церковноправовомъ смыслѣ. Въ самомъ же дѣлѣ, секуляризація церковныхъ вотчинъ была политическимъ мѣропріятіемъ верховной власти, которое было подготовлено предшествующею исторіею и вызвано было ко времени Екатерины II разстроеннымъ въ разныхъ отношеніяхъ состояніемъ вотчинъ. Если же и можно говорить о правѣ государства на производство секуляризаціи церковныхъ вотчинъ, — то это право слѣдуетъ понимать въ смыслѣ принятія государственною властію полицейскихъ чрезвычайныхъ мѣръ къ устраненію нетерпимыхъ явленій, происходившихъ въ значительной части вотчинъ, и въ смыслѣ изданія новыхъ законовъ въ цѣляхъ «наилучшаго употребленія церковныхъ имѣній во славу Божию и въ пользу отечества». Въ разрѣшеніи «вопроса» съ «принципальной стороны» авторъ книги глубоко заблуждается: въ этомъ заблужденіи главный недостатокъ «изслѣдованія». Онъ смѣшиваетъ «вопросъ права» съ фактическимъ и историческимъ теченіемъ событій, совершенно независимо отъ придуманной авторомъ теоріи происходившихъ въ области жизни политической, соціальной и экономической и не входившихъ въ область жизни, нормируемую гражданскимъ и церковнымъ правомъ. Заблужденіе автора происходитъ отъ недостаточнаго его знакомства съ разными отраслями юриспруденціи. — Какъ изслѣдованіе историческое, книга г. Завьялова — весьма богатый и содержательный вкладъ въ церковноисторическую литературу, имѣющей интересъ новизны, возбуждающей любопытство лицъ, занимающихся исторіею Россіи XVIII столѣтія, и заключающимъ въ себѣ множество неизвѣстныхъ доселѣ въ печати историческихъ и статистическихъ свѣдѣній, относящихся до церковныхъ вотчинъ, церковныхъ учреждений и дѣятельности «Учрежденной о церковныхъ имѣніяхъ Коммиссіи». Историческому содержанію и посвящена

большая часть книги. Въ этомъ содержаніи заключаются безспорныя достоинства изслѣдованія автора, обогатившаго церковноисторическую литературу сообщеніемъ свѣдѣній о такихъ явленіяхъ и событіяхъ, о которыхъ во все не было печатныхъ сочиненій. Книга автора состоитъ изъ введенія, девяти главъ и заключенія. Во «введеніи» авторъ сообщаетъ, что ему «удалось найти дѣла Комиссіи о церковныхъ имѣніяхъ, сохранившіяся въ архивѣ св. Синода», ея протоколы и указныя книги, и что онъ поставилъ себѣ задачею «изложить, главнымъ образомъ по дѣламъ Комиссіи, исторію совершенной ею церковноимущественной реформы». Изъ девяти главъ въ первой, подъ заглавіемъ «церковь и имущество» (стр. 7—22 онъ знакомитъ съ общими теоретическими своими знаніями и воззрѣніями относительно церковноимущественнаго права, которыя подкрѣпляетъ «основоположеніями того же права, установленными въ грекоримской имперіи». — Вторая глава («о происхожденіи имущественнаго права Русской церкви» стр. 22 — 48) содержитъ историческое образованіе и умноженіе церковныхъ вотчинъ со времени основанія церкви до половины XVII в. и отношенія къ нимъ государственной власти. Третья глава («Попытки образованія системы имущественнаго права Русской церкви»), обширнѣйшая изъ всѣхъ (стр. 49—122), излагаетъ опыты централизаціи высшаго завѣдыванія земельными богатыми имуществами весьма многочисленныхъ церковныхъ установленій и историческую смѣну слѣдовавшихъ одно за другимъ центральныхъ учрежденій, начиная съ 1649 до 1763 года включительно, съ изображеніемъ отношеній каждаго изъ нихъ къ вотчинамъ отдѣльныхъ церковныхъ установленій. Таковыми учрежденіями были: Приказъ Монастырскій по Уложенію (1649—1677 гг.), Петровскій (1701—1720 гг.), Синодскій (1721—1724 гг.), Синодская Камеръ-кантора (1725—1726 гг.), Коллегія Экономіи синодальнаго правленія (1726—1738 гг.), Сенатская Коллегія Экономіи (1738—1744 гг.), Канцелярія синодальнаго Экономическаго правленія (1744—1762 гг.), Коллегія Экономіи Петра III и наконецъ Коллегія Экономіи Екатериинская. Историческую смѣну всѣхъ этихъ учрежденій авторъ объясняетъ несовѣтъ вѣрно «попытками образованія системы церковно-имущественнаго права». На самомъ же дѣлѣ, въ этой смѣнѣ обнаруживается своего рода споръ, болѣе столѣтія продолжавшійся между церковною властію и политикою государственнаго правительства, относительно завѣдыванія и управленія церковными земельными населенными владѣніями въ финансовыхъ соображеніяхъ.—Въ этой главѣ, какъ и въ предшествующей, авторъ подводитъ итоги предшествующихъ его изслѣдованію научныхъ трудовъ о церковныхъ вотчинахъ; но въ этой главѣ онъ и дополняетъ прежніе труды своихъ предшественниковъ внесеніемъ въ нее новыхъ историческихъ и статистическихъ свѣдѣній и матеріаловъ, или извлеченныхъ имъ

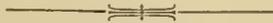
изъ архива, или ставшихъ извѣстными въ печати послѣ появленія въ свѣтъ упомянутыхъ ученыхъ произведеній.

Остальныя шесть главъ (IV—IX) составляютъ въ церковноисторической литературѣ въ высшей степени цѣнную и содержательную новость. Въ этихъ главахъ представлено авторомъ подробное изображеніе официальной дѣятельности Екатериною II учрежденной о церковныхъ имѣніяхъ Коммиссіи на основаніи историческихъ свѣдѣній и справокъ, большею частью въ ней собранныхъ и отчасти трудомъ самаго автора добытыхъ, о предшествующемъ учрежденію Коммиссіи состояніи тѣхъ установленій, устроеніемъ и назначеніемъ содержанія которыхъ Коммиссія занималась. Въ частности содержаніемъ пятой главы (стр. 155—190) служитъ историческій очеркъ попытокъ установленія, выработки и окончательнаго учрежденія штата и содержанія св. синода при Екатеринѣ II. Въ этой главѣ, между прочимъ, заслуживаетъ вниманія приведенный въ ней любопытный довольно подробный очеркъ исторіи московской синодальной типографіи (стр. 175—183), каковаго въ печати доселѣ не появлялось. Въ слѣдующей, шестой главѣ (стр. 190—232) говорится «о содержаніи епархіальныхъ управленій» и духовноучебныхъ заведеній, въ седьмой (232—283)—монастырей, — и въ восьмой (стр. 283—321)—церквей и духовенства; а въ девятой (стр. 322—340)—«о непрямыхъ назначеніяхъ доходовъ съ бывшихъ церковныхъ имѣній» — какъ то: о содержаніи грузинскаго духовенства, палестинскаго штата, ипвалидовъ, богадѣленъ, преступниковъ по монастырямъ и душевнобольныхъ. — Историческіе очерки содержанія тѣхъ установленій, о назначеніи штатныхъ окладовъ которымъ Коммиссія составляла проекты, написаны живо и занимательно. Въ книгѣ г. Завьялова точно и ясно представлена процедура составленія смѣтъ и штатовъ для церковныхъ установленій, предназначенныхъ Коммиссіею къ продолженію существованія ихъ въ будущія времена. Изъ сочиненія автора ясно видно, что распредѣленіе доходовъ съ бывшихъ церковныхъ имѣній на содержаніе зачислявшихся въ штатъ церковныхъ установленій производилось въ Коммиссіи съ нескрываемою расчетливостію въ такомъ видѣ, чтобы отъ ассигнованія на штатное ихъ содержаніе имѣлись возможно большіе остатки въ распоряженіи государства. Передъ воображеніемъ читателя книги живо представляется производившаяся по распоряженіямъ Коммиссіи съ утвержденія Монархини окончательная ликвидація несмѣтнаго земельного и денежнаго богатства, многими столѣтіями накоплявшагося монастырями, архіерейскими домами и нѣкоторыми соборными церквами. Авторъ книги сочувственно относится къ дѣятельности Коммиссіи, усиливаясь оправдать и обѣлить ее во всѣхъ ея дѣйствіяхъ. Онъ — несомнѣнно даровитый діалектикъ, трудолюбивый писатель и способный труженикъ въ архивныхъ изысканіяхъ.

Изъ показаннаго нами содержанія книги г. Завьялова видно, что онъ вскрываетъ ею богатый архивъ 35 лѣтъ существовавшаго такого учрежденія, о дѣятельности котораго цѣлое столѣтіе со времени его основанія не дозволялись гласныя сужденія, а въ печати или замалчивалось или говорилось съ большою осторожностью. Въ архивѣ этомъ сохранилось и сохраняются свѣдѣнія о многихъ сотняхъ церковныхъ учреждений (епархій, монастырей, церквей — соборныхъ, ружныхъ, приходскихъ), изъ коихъ однѣ продолжаютъ свое существованіе и въ настоящее время, а другія исчезли навсегда по распоряженіямъ этого учрежденія. Авторомъ книги даются въ ней тѣ или другіе указанія на ихъ судьбу; эти указанія могутъ послужить поводомъ къ справкамъ въ архивѣ для изслѣдованія о нихъ. Съ появленіемъ книги г. Завьялова становятся то впервые извѣстными, то болѣе ясными очень многіе историческіе факты, имѣвшіе значеніе въ исторической жизни множества церковныхъ учреждений. Авторомъ сообщены впервые въ печати такіе статистическіе матеріалы, въ которыхъ пуждалась историческая наука относительно XVIII в.; таковы: вѣдомости о количествѣ крестьянскаго населенія въ церковныхъ вотчинахъ по второй и третьей ревизіямъ, по табелю 1762 г., — о тѣхъ церковныхъ учрежденіяхъ, которымъ принадлежали населенныя вотчины, съ показаніемъ количества крестьянъ въ нихъ, о количествѣ денежныхъ и хлѣбныхъ платежей крестьянами церковнымъ учрежденіямъ и т. д. Мы надѣемся, что книга г. Завьялова своимъ цѣлымъ содержаніемъ и частями послужитъ толчкомъ къ дальнѣйшей ученой разработкѣ предмета, которому она посвящена.

Въ виду исчисленныхъ особенностей ученаго труда г. Завьялова, его сочиненіе какъ историческое изслѣдованіе, но не какъ «вопросъ о правѣ», вполне заслуживаетъ половинной Уваровской награды, согласно «Положенію объ Уваровскихъ наградахъ». Посему я осмѣливаюсь ходатайствовать предъ Академіею Наукъ удостоить г. Завьялова таковой награды.

31 марта 1902 г.



VI.

Ф. ВЕСТБЕРГЪ. Комментарій на записку Готскаго топарха.

Рецензія **Ө. И. Успенскаго.**

Представленная подъ этимъ заглавіемъ въ Академію работа предпринята была по внушенію покойнаго академика Куника, который, и самъ будучи заинтересованъ запиской Готскаго топарха, побуждалъ, какъ оказывается, и другихъ къ занятіямъ упомянутымъ памятникомъ. Настоящая работа не только была внушена Куникомъ, но также до извѣстной степени написана подъ его вліяніемъ и руководствомъ. Кунику авторъ обязанъ библиографическими указаніями, знакомствами съ учеными, съ которыми онъ состоялъ въ живой перепискѣ по поводу изучаемой имъ темы, наконецъ, нѣкоторыми выводами и заключеніями, заимствованными изъ неизданнаго сочиненія покойнаго академика: «Галицко и Черноморская Русь». Г. Вестбергъ, имѣя такого хорошаго руководителя и притомъ по темѣ, занимавшей Куника можетъ быть больше, чѣмъ кого бы то ни было въ Россіи, натурально былъ въ состояніи представить методически составленное и исчерпывающее предметъ сочиненіе, въ которомъ столь давно занимающій русскихъ ученыхъ памятникъ могъ получить если не окончательную обработку, то во всякомъ случаѣ удовлетворительное объясненіе.

Взгляды самого академика Куника на требованія по отношенію къ занимающему насъ памятнику выражены въ XXIV т. Записокъ Императорской Академіи Наукъ, стр. 66: «большую услугу оказалъ бы тотъ, кто принялъ бы на себя трудъ сдѣлать возможно точный переводъ съ оригинала записки, даже и въ тенерешнемъ его видѣ... Къ тому же нѣсны темныя выраженія въ запискѣ *сполнѣ* уяснятся только при составленіи къ ней филологическо-историческаго комментарія»... На приглашеніе Куника тогда же (около 1875 г.) отозвался молодой профессоръ (впоследствии академикъ) Васильевскій, представившій и переводъ, и комментарій записки (Журналъ

Мин. Нар. Пр. за 1876 г.). Но обширное изслѣдованіе Васильевскаго, повидимому, не вполне удовлетворило Куника, и онъ продолжалъ искать охотниковъ для изученія записки, пока не встрѣтилъ въ г. Вестбергѣ специалиста по космографіи, который, по его мнѣнію, могъ воспользоваться заключающимися въ памятникѣ астрономическими данными для болѣе точнаго опредѣленія времени, къ которому слѣдуетъ приурочить фрагменты.

Куникъ не ошибся въ выборѣ и получилъ въ авторѣ «Комментарія» очень внимательнаго и преданнаго послѣдователя. Разбираясь въ литературѣ вопроса, г. Вестбергъ имѣлъ случай нѣсколько разъ подчеркнуть свою солидарность съ Куникомъ и несогласія съ другими, писавшими о томъ же. Онъ приписываетъ первому «гениальное чутье», называетъ его «лучшимъ знатокомъ древняго періода русской исторіи» и утверждаетъ, что «его сочиненія по этому предмету навсегда останутся краеугольнымъ камнемъ для будущихъ изслѣдователей», о прочихъ же говоритъ съ сожалѣніемъ, что они не пошли по пути, проложенному Куникомъ, и предпочли избранные ими самими закоулки.

Посмотримъ теперь, что сдѣлалъ нашъ авторъ, вступивъ на путь, проложенный Куникомъ.

Отрывокъ 1. Оставляя въ сторонѣ мелкія филологическія замѣчанія и соображенія, касающіяся болѣе удовлетворительнаго перевода нѣкоторыхъ мѣстъ, остановимся здѣсь на выводахъ автора относительно мѣста переправы черезъ Днѣпръ. Г. Вестбергу кажется не подлежащимъ сомнѣнію, что переправа была въ порожиистой части Днѣпра. Въ подтвержденіе своего домысла онъ ссылается на Бурачкова и на письмо начальника судоходства по рѣкѣ Днѣпру. Но нельзя не замѣтить, что въ текстѣ греческаго отрывка нѣтъ никакого намека на пороги, и что вообще намъ казалась бы странной мысль топарха дѣлать переправу тамъ, гдѣ она наиболѣе представляетъ опасностей. Здѣсь кромѣ того слѣдуетъ дать себѣ отчетъ въ способѣ изложенія авторомъ своихъ мыслей и впечатлѣній. Нужно прежде всего отрѣшиться отъ мысли, что въ отрывкахъ мы имѣемъ запись, веденную въ пути. Противъ этого говоритъ литературный характеръ памятника и отсутствіе въ немъ признаковъ дневника и непосредственнаго впечатлѣнія. Если же записка составлена послѣ совершенія описываемыхъ въ ней событій, то падаетъ обязательность и другихъ предположеній, какъ напр. того, что рукопись была съ авторомъ въ походѣ, что въ отрывкахъ, видѣнныхъ Газе, мы должны предполагать не копию, а собственноручную запись неизвѣстнаго автора. Сдѣлаемъ небольшой анализъ переправы черезъ Днѣпръ въ первой части отрывка. Картина бурнаго и спокойнаго (покрытаго льдомъ) Днѣпра не должна необходимо предполагать, что она снята съ порожиистой части Днѣпра. Въ этомъ отношеніи стѣдуетъ взвѣснить выраженія

записки, чтобы понять искусственность картины, сдѣланной какъ бы не на основаніи личнаго впечатлѣнія. Покрытый льдомъ Днѣпръ представляетъ съ одной стороны картину «скалистыхъ горъ и каменныхъ глыбъ»; къ этому наблюденію подходитъ и выраженіе начальника судоходства по рѣкѣ Днѣпру, что въ порожистой части Днѣпра «образуются иногда цѣлыя ледяныя горы, высотой въ пятиэтажный домъ, загораживающія рѣку на протяженіи всей ея ширины». Если останавливаться на этой картинѣ, то нельзя не удивляться странному рѣшенію топарха держать переправу въ такомъ неудобномъ мѣстѣ. Но сейчасъ же затѣмъ мы находимъ и другую картину. Когда Днѣпръ замерзъ, то онъ превратился въ такую твердую поверхность, что по ней спокойно можно было идти пѣшему и конному и смѣло вступать въ состязаніе, какъ на равнинѣ. И немного далѣе говорится, что топархъ дѣйствительно переправился черезъ рѣку на конѣ. Совершенно безъ нужды г. Вестбергъ слово *ἵππασάμενος* переводитъ «скача верхомъ». Какъ же теперь думать на счетъ тѣхъ скалъ и горъ вышиной въ пятиэтажный домъ, загромождавшихъ ширину всей рѣки? Можно вывести два заключенія изъ анализа мѣста о переправѣ черезъ Днѣпръ: а) авторъ слишкомъ любитъ риторикѣ и употребляетъ гиперболическія выраженія; гдѣ дѣло касается впечатлѣнія и картины, тамъ у него нельзя ставить всякое лыко въ строку; б) на основаніи риторическаго описанія переправы нельзя дѣлать заключеній къ тому, что переправа была въ порожистой части Днѣпра. Кто бы сталъ настаивать на этой мысли, тому бы можно было указать на описаніе пороговъ у Константины, гдѣ схвачены типическія черты впечатлѣнія и настроенія, которыя хотя частію должны бы были повторяться и у нашего автора.

Во второй части 1-го отрывка, гдѣ именно и встрѣчается астрономическое опредѣленіе времени описываемыхъ событій, авторъ съ особеннымъ вниманіемъ останавливается на объясненіи словъ и выраженій, касающихся астрономіи. Такъ какъ здѣсь г. Вестбергу предстояло считаться съ самымъ деликатнымъ отдѣломъ всего вопроса объ «Отрывкахъ», то мы будемъ имѣть случай возвратиться къ нему ниже. Теперь же замѣтимъ, что намъ кажется мало убѣдительною система, которой слѣдуетъ авторъ. Что Вамвакисъ «не задумываясь», или даже «не долго соображая», переводитъ то или иное мѣсто такъ, какъ желательно автору, — это мало кого можетъ убѣдить. Мы могли бы привести много доказательствъ тому, какъ новыя греки часто не понимаютъ древняго языка и плохо объясняютъ его. — Мнѣ бы казалось еще, что слѣдовало бы больше обратить вниманія на слово *ὄσσιτος* и поставить его въ связь съ другими однородными терминами, находимыми въ 3 части 1-го отрывка. Кромѣ того здѣсь еще разъ авторъ даетъ намъ поводъ сказать, что у него «не всякое лыко въ строку».

Нельзя думать, что при движеніи отряда впередъ *οἱ μὲν ἵπποι μέχρις τραχηλῶν οὐχ ἑωρῶντο*, ибо при этихъ условіяхъ не путешествуютъ. Что касается словъ *οἱ δὲ πρόσκοποι* — нельзя конечно видѣть въ этихъ развѣдчикахъ тотъ же элементъ сельскаго населенія, какъ и въ *ἀκόλουθοι*. Начальникъ отряда, идущаго по непріятельской странѣ, не могъ довѣрить свою безопасность туземцамъ и послать ихъ впередъ въ качествѣ развѣдчиковъ, — очевидно *οἱ πρόσκοποι* должно быть объяснено въ смыслѣ военного термина, какъ и *σύσσιτος* (противъ замѣчанія автора на стр. 42). Точно также, по нашему мнѣнію, обязательна поправка въ толкованіи мѣста въ заключительной части 1-го отрывка *ἐμακάρισέ τις* и проч. И у Васильевского, и у нашего автора здѣсь замѣчается ничѣмъ неоправдываемое желаніе не видѣть въ отрядѣ византійской военной части. Переводъ этого мѣста: «другой сожалѣлъ о будущемъ поколѣніи, съ какими то еще бѣдствіями и ему придется проходить свою жизнь» — нуждается въ поправкахъ. Выраженіе *κατὰ τῶν ἐσομένων* не слѣдуетъ понимать въ смыслѣ будущихъ поколѣній, а лишь предстоящихъ обстоятельствъ: какая судьба ожидаетъ каждаго изъ членовъ отряда впереди, т. е. *αὐτοί* не будущія поколѣнія, а «они», тѣ же самые, о которыхъ сказано выше: *ἐμακάρισέ τις . . . ἐσχετλίασεν ἄλλος*.

Переходимъ ко 2-му отрывку. Здѣсь возбуждаетъ интересъ зачеркнутая фраза *καὶ διὰ τοῦτο γὰρ καὶ τὰ βόρεια τοῦ Ἰστρου*, которая Васильевского привела къ мысли о болгарской войнѣ Святослава и которая намъ представляется любопытною въ томъ смыслѣ, что доказываетъ, что отрывки составляютъ копию, а не оригиналь.

По отношенію ко 2-му отрывку сдѣлаемъ нѣсколько замѣчаній. Чтеніе *ἐπέστημεν* вмѣсто *ἀπέστημεν* считаемъ удачной коньектурой. Но въ дальнѣйшемъ отрывокъ остался не объясненнымъ. Между тѣмъ именно въ этомъ отрывкѣ есть мѣсто чрезвычайно важное, для пониманія котораго сдѣлано весьма мало, разумѣемъ *σχετλιάζοντες τε κατὰ τῶν ἡγεμόνων*. У Васильевского это мѣсто переведено: «жалуюсь на своихъ властителей и ясно доказывая, что они ни въ чемъ не повинны, эти люди (то-есть, подданные) добивались только того, чтобы они были оставляемы въ живыхъ». Если переводъ Васильевского можно назвать неудачнымъ и довольно нескладнымъ въ стилистическомъ отношеніи, то толкованіе этого мѣста у Куника (Записка готскаго топарха, стр. 118—119) въ томъ смыслѣ, что «жители жаловались на жестокости, которыя они терпѣли отъ начальниковъ отдѣльныхъ грабительскихъ отрядовъ, которые и затѣмъ однако оставляли имъ только жизнь», — не можетъ быть признано удовлетворительнымъ. Если выраженіе *σχετλιάζοντες* принимать въ смыслѣ «жалуюсь», то нужно выяснитъ, отъ кого, къ кому и на кого направляется жалоба. Хотя у

г. Вестберга (стр. 57—8) есть попытка освѣтить смыслъ затруднительнаго мѣста (ἡγεμόνες, говоритъ онъ, совпадаютъ повидимому съ посаженными по городамъ начальниками; на этихъ то игемоновъ жаловались очевидно жители высшему начальству), но его толкованіе не придастъ нашему мѣсту ясности и выразительности, а еще запутываетъ его (ибо все же слова οὐδὲν μᾶλλον ἰσχυον τοῦ μὴ τεθνᾶναι не слѣдуетъ переводить «не могли избѣжать смерти», а тѣмъ болѣе «не были въ состояніи спасти свою голую жизнь» (стр. 58).

Во второмъ отрывкѣ есть еще обстоятельство, оставшееся далеко не выясненнымъ: τὸν μὲν τότε ὄλεθρον σοφώτατ' ὡς εἶχον ἀπεκρουσάμην, ἐμοῦ καίπερ τὰ ἔσχατα παρὰ μικρὸν κινδυνεύσαντος. Τὸ δὲ ἀπὸ τούτου πόλεμος ἡμῖν ἀκηρυκτὶ καὶ βαρβάροις ἐγένετο . . . т. е., по переводу Васильевскаго, «я тогдашнюю язву отвратилъ наиболѣе мудрымъ способомъ, какъ только умѣлъ, хотя при этомъ я самъ едва не подвергся послѣдней опасности. А что касается времени затѣмъ послѣдовавшаго, то у насъ съ варварами безъ всякаго объявленія началась война». Обыкновенно это мѣсто объясняютъ въ томъ смыслѣ, что опасность была отвращена тѣмъ путешествіемъ, которое описано въ первомъ отрывкѣ и которое имѣло послѣдствіемъ союзъ или договоръ съ царствующимъ на сѣверъ отъ Дуная русскимъ княземъ. Но при этомъ совершенно не взвѣшена фраза τὸ δὲ ἀπὸ τούτου, которая представляется не имѣющей смысла, если держаться указаннаго толкованія. Стоитъ привести соображеніе Вестберга (стр. 64): «союзъ съ русскими спасъ топарха отъ важной бѣды, но повлекъ за собой неприязнь варваровъ, которая потомъ . . . перешла въ открытую войну . . .» Но зачѣмъ же тогда союзъ, и стѣять ли приписывать значеніе союзу, который не въ состояніи предотвратить той опасности, изъ страха предъ которой онъ и заключенъ? Топархъ находится въ большой опасности, а о союзникѣ нѣтъ и слуха. Тутъ очевидно недоразумѣніе. Мѣсто, кажется, не такъ понято, т. е. мудрый способъ, о которомъ говорится здѣсь, не можетъ относиться къ путешествію, а заключается въ дѣйствіяхъ топарха на мѣстѣ. У топарха имѣемъ повѣствованіе о двухъ опасностяхъ, о двухъ военныхъ дѣйствіяхъ: τὸν δὴ τοιοῦτον ὄλεθρον καὶ κοινῇ πάντας καθῶς διαφείραντα (2-й отрывокъ, 2 отдѣленіе), и далѣе τὸν μὲν τότε ὄλεθρον — эти заразы или губительныя опасности обѣ въ прошедшемъ; теперь топархъ говоритъ о чемъ то новомъ, начиная предложеніе слѣдующей фразой: τὸ δὲ ἀπὸ τούτου. Прежде всего въ конструкціи фразы τὸ δὲ показано отношеніе къ τὸν μὲν, т. е. одну опасность устранилъ, другую же начинаетъ описывать. Миѣ кажется, что здѣсь можно не настаивать на тождествѣ варваровъ, вѣроятнѣй предполагать въ первомъ случаѣ однихъ, во второмъ другихъ варваровъ и другія обстоятельства. Тамъ идетъ рѣчь о неизвѣстной намъ мѣрѣ,

которою была предотвращена бѣда; здѣсь говорится о дерзкихъ замыслахъ варваровъ, которые надѣялись воспользоваться слабостью стѣны и оробѣлостью предводителя небольшого отряда. Словомъ, мы бы думали, что здѣсь идетъ рѣчь о двухъ разныхъ нападеніяхъ и притомъ со стороны, можетъ быть, не однихъ и тѣхъ же варваровъ. Заключение отрывка: *καὶ τότε ἀρχὴν ἐμοῦ πρώτου πάλιν οἰκῆσαι τὰ Κλήματα διανοησαμένου* — «и тогда только я первый пришелъ къ мысли снова поселиться въ Климатахъ». Тотъ, кто желаетъ держаться южныхъ частей Крыма при толкованіи этого мѣста, долженъ еще доказать, когда южная часть Крыма не была во власти византійскаго императора, и когда можно было говорить о новомъ заселеніи одного изъ южнобережныхъ городовъ Крыма? Никакъ нельзя останавливаться на той догадкѣ, что топархъ пришелъ къ мысли заселенія Климата тогда, когда область была опустошена и стѣны разрушены. Это бы значило, что область находилась уже во власти непріятелей, а при такихъ условіяхъ топарху трудно было заниматься постройкой. Мнѣ кажется, дѣло объясняется легче, если представить себѣ, что варвары потому и стали нападать на топарха, что онъ началъ строить противъ нихъ крѣпость, что впрочемъ и сказано въ самыхъ первыхъ словахъ третьяго отрывка. Самый конецъ отрывка даетъ очень любопытную черту: топархъ всѣ заботы устремляетъ на построеніе башни (*φρούριον*), ибо видитъ въ этомъ лучшее средство къ защитѣ мѣстности отъ набѣговъ варваровъ. Слѣдуетъ припомнить, что южный берегъ Крыма, т. е. подразумѣваемая здѣсь мѣстность близъ Херсониса, никогда не находилась въ такомъ положеніи, чтобы быть разсматриваемой какъ опустошенная и не населенная, и чтобы безопасность ея зависѣла отъ маленькой башни, наскоро выстроенной нашимъ топархомъ!

Переходимъ къ послѣднему третьему отрывку. Связь его съ предыдущимъ самая тѣсная, содержаніе одного вяжется съ содержаніемъ другого, чего никакъ нельзя сказать объ отношеніи перваго отрывка ко второму. Если же между первымъ и вторымъ отрывкомъ есть пропускъ, и если третьимъ отрывкомъ не оканчивается рассказъ, а обрывается, то что же вообще сказать объ отрывкахъ Газе? — Очевидно, это не есть оригиналь, или Газе очень невнимательно его передалъ. По нашему мнѣнію, самъ Газе имѣлъ передъ собой отрывки, т. е. копію съ фрагментовъ, сдѣланныхъ неизвѣстнымъ. Если же это такъ, то копія, сдѣланная въ концѣ X вѣка, не можетъ вліять на рѣшеніе вопроса о времени описываемыхъ въ отрывкахъ событій. Время этихъ послѣднихъ рѣшается независимо отъ палеографическихъ наблюденій Газе.

Въ третьемъ отрывкѣ есть мѣсто весьма интересное въ специальномъ отношеніи: *μεμέριστο δὲ τὸ φρούριον κατὰ συγγενείας*. Г. Вестбергъ (стр. 73) обратилъ на него вниманіе, но не сдѣлалъ надлежащихъ выводовъ. По его

словамъ «семья, роды, между коими была распределена крѣпостца, свидѣтельствуя о существованіи патриархальныхъ отношеній въ области топарха». Собственно говоря, здѣсь слѣдовало бы обратиться къ военному смыслу этого слова. Въ древнихъ сочиненіяхъ, трактующихъ о военномъ дѣлѣ и о частяхъ войска, занимающее насъ слово употребляется часто.

Στρατηγική ἔκθεσις, по Каталогу архимандрита Владиміра № 436, fol. 115 v., 127 r., εἶναι δὲ τὰ κοντουβέρνια κατὰ φιλίαν καὶ συγγένειαν ἔν τε παρατάξει καὶ ἀπλήκτοις καὶ ὁδοιπορίαις . . . καθὲν δ' ἓνα ἕκαστον βάνδος κατὰ συγγένειαν καὶ φιλίαν εἶναι αὐτοὺς ἔν τε ἀπλήκτοις καὶ ὁδοιπορίαις καὶ ἔν τῳ παντοίῳ ὁμοδαίτους καὶ ὁμοδιαγώγους καὶ ἴστασθαι αὐτοὺς καὶ ἐν παρατάξει οὕτως.

Эти мѣста показываютъ, что по дружбѣ и по родству распредѣлялись части въ палаткахъ и въ отрядахъ, и что это распредѣленіе удерживалось и въ строю, и въ пути, и на стоянкахъ.

Значить, приведенное мѣсто могло бы говорить о томъ, что башня распредѣлена была по семьямъ, т. е. башня, какъ военная единица, разделена была между частями военныхъ людей. — Отсюда можно бы заключить, что авторъ описываетъ порядокъ вещей, отмѣченный древними военными сочиненіями, хотя и носящими имена историческихъ лицъ (Никифора Фоки и Льва Мудраго), но по существу дѣла рисующими болѣе раннія отношенія. Словомъ, намъ представляется здѣсь одинъ изъ признаковъ, по которымъ описываемыя въ отрывкахъ отношенія могутъ характеризовать 9 столѣтіе и даже болѣе ранній періодъ.

Въ третьемъ отрывкѣ описывается строеніе башни, чему старались воспренятствовать варвары. Въ изложеніи отрывка обращаютъ на себя вниманіе собственно два обстоятельства. Во-первыхъ, переговоры топарха съ окрестными жителями, державшимися повидимому византійской стороны, и во-вторыхъ, рѣшеніе, принятое влѣдствіе этихъ переговоровъ, и пожалованіе топарху власти въ Климатахъ. Собственно на этихъ двухъ положеніяхъ сосредоточивается центръ тяжести рѣшенія историческихъ и географическихъ вопросовъ, стоящихъ въ связи съ отрывками Газе. Въ частности трудности заключаются въ толкованіи нѣсколькихъ мѣстъ.

Πρὸς δὲ τοὺς ἡμῶν προσέχοντάς δρόμον χήρυκας ἔπεμπον, т. е. топархъ разсылаетъ гонцовъ къ приверженцамъ той стороны, которую представляетъ онъ самъ. Нужно думать, что это были жители ближайшихъ окрестностей, ибо дѣло происходитъ въ виду врага, угрожающаго топарху и ведущаго съ нимъ войну. Оказывается, что тѣ, за кѣмъ были посланы гонцы, собрались, и представители ихъ или старшины составили вѣче. Сущность затрудненій состоитъ здѣсь въ томъ, чью сторону представляетъ топархъ, и къ какой національности принадлежитъ враждебная ему сторона.

Далѣе обращаетъ на себя вниманіе слѣдующее мѣсто: *οἱ δὲ, εἴτε ὡς μηδέποτε βασιλικῆς εὐνοίας ἀπολελαυκότες . . . αὐτονόμων δὲ μάλιστα ἔργων ἀντιποιοῦμενοι . . . ἤθεσὶ τε τοῖς ἐκεῖ τὰ παρὰ σφῶν αὐτῶν οὐκ ἀποδιαφέροντες.* Было бы здѣсь излишне вступать въ подробное толкованіе этого мѣста, но мы должны заявить несогласіе съ г. Вестберггомъ въ самомъ принципиальномъ отношеніи. Ему не хочется признать въ топархѣ византійскаго начальника небольшого военнаго отряда и поэтому онъ прибѣгаетъ къ искусственнымъ средствамъ въ объясненіи этого мѣста. Мнѣ кажется, не можетъ быть сомнѣнія, какъ объяснять занимающее насъ мѣсто, въ которомъ бросается взглядъ на культурность тогдашняго первостепеннаго государства. Во-первыхъ, едва ли слѣдуетъ сомнѣваться, что съ точки зрѣнія автора самое правильное было бы держаться византійской стороны. Я такъ сильно настаиваю на этомъ потому, что не считаю возможнымъ, чтобы предводитель отряда могъ рекомендовать вѣчу принять другое подданство. Слѣдуетъ вспомнить лишь нѣсколько наиболѣе выразительныхъ фактовъ. По довольно господствующимъ взглядамъ, распространеннымъ въ средніе вѣка, культурная и государственная жизнь не мыслима внѣ грекоримской сферы. Укажемъ, на примѣръ, государственные идеалы Θεοδωριου Великаго и его преемниковъ, выраженные въ письмахъ ихъ къ императорамъ. Въ особенности энергично выражена идея противоположности культуры грекоримской и варварской у писателей Никиты и Михаила Акомината. Нашъ авторъ можетъ здѣсь уподобляться Приску, который, встрѣтивъ въ лагерѣ гунновъ одного греческаго купца и сообщая взглядъ его на благоприятныя условія жизни подъ властію гунновъ, тѣмъ не менѣе самъ ни на минуту не колеблется въ преимуществѣхъ римскаго государственнаго строя передъ варварскимъ. По нашему мнѣнію нельзя сомнѣваться въ томъ, что нашъ топархъ есть представитель византійскаго императора, и что попытка извлечь его изъ связи съ имперіей не можетъ считаться удачною въ литературѣ изученія отрывковъ Газе. Мы имѣли случай говорить объ этомъ въ другомъ мѣстѣ («Византійскія владѣнія на сѣв. берегу Чернаго моря» въ «Кіевской Старинѣ», май 1889 года, стр. 274—275), причемъ обращали вниманіе, что выраженіе *αὐτόνομα ἔργα* указываетъ на разность между обширнымъ государствомъ съ строгой централизаціей власти, каково было византійское, и небольшими сельскими общинами, племенами или кланами, изъ коихъ каждое управляется своею родовой или племенной властью, — наблюденіе отмѣченное и Прокопіемъ, и Львомъ Мудрымъ, какъ противоположность славянскаго и византійскаго устройства.

По отношенію къ разбираемому мѣсту нельзя еще не указать, что переводъ Васильевскаго здѣсь наиболѣе не удаченъ, а иногда и прямо не вѣренъ. Въ особенности слѣдующія слова: «какихъ господъ (властителей)

болѣе нужно желать и какихъ, получивъ какую пользу, нужно стараться извлекать изъ нихъ». Здѣсь запятая послѣ «и какихъ» совсѣмъ не на мѣстѣ, нужно ее перенести на другое мѣсто (послѣ «получивъ»), хотя все же перевод не будетъ удачнымъ. Повторяемъ, топархъ не могъ не указывать на выгоды принадлежности къ византійской партіи, и если рѣшеніе собранія склонилось на другую сторону, то это не его вина. При оцѣнкѣ рѣшенія вѣча, склонившагося не въ пользу византійской власти, г. Вестбергъ впадаетъ въ серіозную ошибку. Возражая противъ толкованія Васильевскаго, онъ прямо таки взводитъ на него небылицу. Вопросъ сводится къ объясненію словъ *ἐκείνων καὶ στείσασθαι καὶ παραδώσειν σφᾶς ζυνέθεντο, καὶ μετὰ ταῦτα πράξειν κοινῇ πάντες ἐπέψηφίσαντο*, которыя Васильевскій переводитъ такъ: «они рѣшили заключить съ нимъ миръ и передаться ему, и сообща всѣ подали голосъ, что и я долженъ сдѣлать то же самое». Г. Вестбергъ совершенно напрасно оппонируетъ здѣсь съ Васильевскимъ. Откуда онъ взялъ, что въ греческомъ текстѣ нѣтъ «и» (*что и я долженъ . . .* стр. 90) — этого не могу понять, потому что *καὶ μετὰ ταῦτα πράξειν πάντες ἐπέψηφίσαντο* иначе и не могутъ быть переведены, какъ съ союзомъ *и* (*καὶ*). Г. Вестбергъ очень поддается внушеніямъ, многое онъ воспринялъ отъ Куника (и не всегда только хорошее), многое отъ различныхъ своихъ совѣтниковъ. Онъ бываетъ иногда слишкомъ пристрастнымъ и ослѣпленнымъ (см. стр. 91) и вслѣдствіе того чрезвычайно самоувѣреннымъ («сужденіе о томъ, кто изъ насъ правъ, смѣло предоставляю всѣмъ знатокамъ греческаго языка» — и это сказано какъ разъ по поводу вышеприведеннаго мѣста *καὶ μετὰ . . .*).

Заключительныя слова отрывка — *καὶ ἀπήειν καὶ ἐνέτυχον αὐτῶν* и проч. — все же продолжаютъ возбуждать недоразумѣніе. Ушелъ куда, встрѣтился съ кѣмъ? Кромѣ всего прочаго, выраженіе *ἐνέτυχον*, далеко не давая мысли о дружескихъ сношеніяхъ, что безъ основанія предполагаетъ г. Вестбергъ, можетъ служить указаніемъ на то, что свиданіе произошло не въ столицѣ, а скорѣй случайно въ походѣ или въ пути. Этимъ выраженіемъ можетъ обозначаться именно такой родъ представленія, какой имѣлъ Прискъ въ палаткѣ Аттилы, а никакъ не представленіе въ столицѣ. — Путешествіе вообще не могло быть въ далекую область, принимая во вниманіе опасное положеніе Климатовъ и грозу варварскаго нападенія. Кромѣ того слѣдуетъ замѣтить и то, что во время путешествія топарха варвары, повидимому, не воспользовались благоприятными обстоятельствами, не падали на Климаты и не разрушили окончательно построенную имъ башню и стѣны. Но самое важное то, что и самыя послѣднія слова: *ἐμοὶ δὲ τὴν τῶν Κλημάτων ἀρχὴν αὐθις ἀσμένως πᾶσαν ἔδοστο* — далеко не объясняютъ содержанія отрывковъ. Очевидно, и въ томъ кодексѣ, который былъ въ рукахъ Газе, отрывки

были безъ конца. — Мы видимъ въ этомъ еще одинъ поводъ смотрѣть на отрывки какъ на экскерпты изъ обширнаго трактата о придунайскихъ областяхъ, сдѣланные неизвѣстнымъ писателемъ; но Газе имѣлъ не оригиналь, а копію.

Работая надъ своей темой, г. Вестбергъ попутно разрѣшилъ нѣкоторые детальныя вопросы, стоящіе въ связи съ изученіемъ отрывковъ. Какъ видно изъ изслѣдованій, помѣщенныхъ имъ въ «Изв. Акад. Наукъ», т. XI, № 4, «Beiträge zur Klärung orientalischer Quellen über Osteuropa», и въ Запискахъ т. III, № 4 о путешествіи Ибнъ-Якута въ славянскія земли, онъ владѣетъ прекрасной подготовкой по изученію восточныхъ писателей для новой постановки на очередь тѣхъ вопросовъ, съ которыхъ началъ свою ученую карьеру и покойный академикъ Куникъ. Такимъ образомъ ему удалось весьма ясно и положительно поставить дѣло объ извѣстіяхъ восточныхъ писателей о Руси и Русскихъ. Въ связи съ указанными изслѣдованіями долженъ быть разсматриваемъ экскурсъ, подъ заглавіемъ «Черноморская Русь». Приведа на стр. 96 своего изслѣдованія слова Куника, взятые изъ «Галиндо» стр. 347: «я открыто отказываюсь отъ высказаннаго въ 1874 г. только условно мнѣнія, что подъ варварами топарха нужно разумѣть хозарь—для прекращенія всякаго рода споровъ объ этой догадкѣ», г. Вестбергъ продолжаетъ: «не смотря на такое категорическое заявленіе, считаю долгомъ своимъ взять на себя защиту мнѣнія Куника отъ 1874 г. противъ него же самого». Куника будто бы ввело въ заблужденіе предположеніе о существованіи такъ называемой вольной Черноморской Руси на Керченскомъ проливѣ до вѣремелъ Святослава. Съ этой-то вольной Русью и сталъ Куникъ отождествлять потомъ варваровъ Записки. Оказывается, что главныя основанія теоріи о Черноморской Руси сведены въ одно въ двухъ неизданныхъ сочиненіяхъ, которыми авторъ воспользовался съ разрѣшенія Академіи Наукъ: въ III т. Гедеонова «Варяги и Русь» и въ соч. Куника «Галиндо и Черноморская Русь». Здѣсь г. Вестбергъ безспорно стоитъ на твердой почвѣ, и ему всегда будутъ благодарны тѣ ученые, коимъ придется считаться съ извѣстіями восточныхъ писателей о древней Руси. Не то по отношенію къ греческимъ извѣстіямъ о Руси до Рюрика. Здѣсь дѣло нѣсколько сложнѣй, потому что нельзя отрицать того, что византійцы знали Русь языческую, Русь эпохи образованія Русскаго государства (см. Успенскій: Русь и Византія въ X в.). Но само собою разумѣется, подразумѣваемая извѣстія не утверждаютъ существованія Черноморской Руси въ половинѣ IX-го вѣка. Мы хотимъ лишь сказать, что какъ извѣстныя легенды, такъ и договоры нуждаются еще въ новыхъ изслѣдованіяхъ.

Весьма также хороша та часть работы Вестберга (стр. 109 и сл.), которая занимается разсмотрѣніемъ извѣстій Константина. Несомнѣнно,

на вѣрной дорогѣ стоитъ авторъ, когда онъ ищетъ въ восточныхъ языкахъ разъясненія топографическихъ и другихъ терминовъ Константина. Таково объясненіе Ἀτελκρούζου изъ Ἀτελ и Κρούζου (рѣка Днѣпръ), стр. 112—113; точно также я полагаю твердо поставленнымъ вопросъ о положеніи древней Болгаріи или земли Котраговъ и Кутригуровъ въ степномъ пространствѣ между Дономъ и Днѣпромъ. Не такъ исчерпалъ авторъ извѣстіе Константина въ сар. XI о томъ, какія выгоды получаетъ имперія въ случаѣ вражды властителя Аланъ съ Хозарами. Какъ въ самомъ дѣлѣ авторъ могъ допустить себѣ такія слова: «если аланы могли преградить дорогу въ Тавриду и Саркель Хазарамъ». Зачѣмъ же хазарамъ ходить войной въ Саркель, если это ихъ городъ; а если они тамъ господствовали, то какъ аланы могли преградить имъ туда дорогу? Вообще автору не удалось освѣтить мѣсто Константина въ 11 главѣ: ἐν τῷ διέρχεσθαι πρὸς τε τὸ Σάρκην καὶ τὰ Κλίματα καὶ τὴν Χερσῶνα.

Экскурсомъ о Черноморской Руси готовится содержаніе второго «Кто были варвары» (стр. 132 и сл.). Здѣсь авторъ выступаетъ противъ мысли, защищаемой нѣкоторыми, что варвары, воевавшіе Крымомъ, могли быть Русскіе. Онъ вмѣстѣ съ Куникомъ держится слѣдующаго мнѣнія: «если фрагменты относятся къ IX или къ первой половинѣ X вѣка, то варвары не могутъ совпасть съ хазарами». Есть два условія, повліявшія на приуроченіе отрывковъ къ X вѣку: палеографическое опредѣленіе Газе и астрономическое указаніе, истолкованное примѣнительно къ X вѣку. Но если замѣчаніе Газе относится къ копіи, а не къ оригиналу, за каковой безъ достаточныхъ основаній приняты отрывки, то первое условіе совершенно падаетъ. Что же касается астрономическаго указанія, то оно можетъ относиться къ какому угодно столѣтію до X вѣка, ибо астрономическое сочетаніе звѣздъ, подобное наблюдаемому въ отрывкахъ, повторяется три раза въ каждое столѣтіе. Такимъ образомъ, вопросъ о наименованіяхъ варваровъ получаетъ болѣе затруднительный видъ, чѣмъ это кажется. Самая характеристика варваровъ, ихъ гуманность и справедливость и другія качества, далеко не могутъ служить основаніемъ не видѣть въ нихъ хотя бы даже и гунновъ (припомнимъ мнѣніе объ Аттилѣ греческаго купца въ разсказѣ Приска). Вообще на основаніи общихъ характеристикъ, какъ мы доказывали это въ другомъ мѣстѣ (Византійскія владѣнія на сѣверномъ берегу Чернаго моря, стр. 272—3) нельзя дѣлать положительныхъ заключеній; что же касается въ частности характеристики во 2-мъ отрывкѣ—ее можно отнести и къ грекамъ, и къ русскимъ, и къ печенѣгамъ, и къ хазарамъ. Г. Вестбергъ отстаиваетъ мнѣніе, что отрывки составляютъ автографъ (стр. 144). Но какъ онъ, такъ и большинство изучавшихъ вопросъ, въ этомъ отношеніи должны управляться исключительно отъ наблюденія Газе, по

словамъ котораго владѣлецъ кодекса, въ которомъ отрывки написаны на двухъ свободныхъ листахъ, бралъ его съ собой въ дорогу и воспользовался незаписанными страницами для своихъ замѣтокъ. — По всей вѣроятности, этого на самомъ дѣлѣ не было, и это должно быть признано ошибочнымъ соображеніемъ Газе. Такъ какъ вообще по отношенію къ отрывкамъ остается много неяснаго—замѣтимъ, напримѣръ, что Газе даже не поставилъ вопроса о томъ, почему же записка топарха сохранилась въ отрывкахъ, и развѣ въ рукописи не нашлось другихъ свободныхъ страницъ—то мнѣ бы казалось справедливымъ не очень сильно настаивать на впечатлѣніяхъ Газе. Г. Вестбергъ (стр. 144) очень негодуетъ на тѣхъ, которые осмѣливаются утверждать противоположное, но самъ онъ не въ состояніи, на основаніи замѣтокъ Газе, правильно размѣстить отрывки и указать, сколько же и на сколькихъ страницахъ были замѣтки въ кодексѣ (стр. 145).

Переходимъ къ хронологическому экскурсу. — Какъ извѣстно, въ отрывкахъ есть астрономическія указанія, которыя Кунику и Васильевскому казались достаточно точными, чтобы окончательно рѣшить вопросъ о хронологіи событій, отмѣченныхъ въ отрывкахъ. Г. Вестбергъ съ свойственной ему внимательностью отнесся къ астрономическимъ указаніямъ, привлекъ къ рѣшенію дѣла знаменитыхъ европейскихъ астрономовъ и запросилъ мнѣній во многихъ обсерваторіяхъ. У него вслѣдствіе его широкихъ сношеній и опросовъ получился значительный матеріалъ къ рѣшенію хронологическихъ затрудненій. Посмотримъ на добытые авторомъ результаты.

Съ г. Вестбергомъ случилось то же, что и съ Газе. Послѣдній, относя кодексъ къ концу X вѣка и почеркъ фрагментовъ считая младшимъ по сравненію съ кодексомъ, находился подъ вліяніемъ теоріи, что описываемыя въ отрывкахъ событія относятся ко времени Владимира (стр. 147). Нашъ авторъ, отступивъ отъ палеографической даты Газе, въ чемъ былъ совершенно правъ, обрекъ себя мало доказаннымъ домысламъ и такого характера соображеніямъ, которыхъ вѣроятность зависитъ отъ фикціи, что астрономическая дата можетъ быть истолкована въ благопріятномъ соотношеніи съ высказываемыми домыслами и соображеніями. Г. Вестбергъ расчищаетъ себѣ поле рядомъ слѣдующихъ мыслей: «мы поступимъ правильнѣй, если будемъ держаться менѣе опредѣленнаго палеографическаго приуроченья (*scriptura saec. X aut XI*), причемъ мы можемъ имѣть въ виду, что по мнѣнію Газе почеркъ указываетъ приблизительно на середину этого пространства времени. А во избѣжаніе всякихъ погрѣшностей мы намѣрены еще болѣе раздвинуть предѣлы этой эпохи на нѣсколько десятилѣтій» (еще бы, такъ лучше!). Ясное дѣло, что при этомъ палеографическія наблюденія совершенно уступаютъ мѣсто другимъ, т. е. что эти другія наблюденія

(т. е. астрономическія) нисколько не опираются на палеографію; а сами въ себѣ должны представлять условія своей прочности. Посмотримъ же на результатъ приложенія коллективныхъ силъ къ астрономическимъ наблюденіямъ. Подразумѣваемыя астрономическія указанія отрывковъ, какъ говоритъ г. Вестбергъ на 155 стр., не вполне ясны, и потому раскрытіе ихъ смысла представляло значительныя затрудненія. Были привлечены къ дѣлу астрономы Вислиценусъ, Зейботъ, Зейдлеръ, Кононовичъ, Главная физическая обсерваторія въ С.-Петербургѣ и др. Но въ виду самаго характера указаній, выраженныхъ обыкновеннымъ наблюдателемъ звѣзднаго неба, они въ глазахъ астрономовъ не имѣли такой точности и выразительности, чтобы опредѣлить по нимъ хронологію. По словамъ одного изъ астрономовъ (стр. 160) «чтобы даты не потеряли всей своей цѣны, необходимо предположить, что греческій путешественникъ обладалъ столь точнымъ знаніемъ неба, какое имѣется нынѣ у весьма немногихъ астрономовъ».

Результаты изученія астрономическихъ наблюденій составителя отрывковъ не могли имѣть рѣшающаго значенія потому, что наблюдавшаяся и замѣченная имъ констелляція повторяется черезъ каждыя 29 лѣтъ съ половиной. Черезъ 29 лѣтъ 166 дней Сатурнъ вновь можетъ быть наблюдаемъ почти въ одинаковомъ отношеніи къ Водолею; такимъ образомъ въ X вѣкѣ, къ которому относятся сдѣланныя для г. Вестберга вычисленія, прохожденіе Сатурна черезъ созвѣздіе Водолея имѣло мѣсто въ 903—904, 931—934, 961—963, 990—993. Почему предпочесть одинъ періодъ другому? По палеографическимъ наблюденіямъ Газе? Г. Вестбергъ, относя событія, описываемыя въ отрывкахъ, ко времени Святослава (960—965), естественно предпочитаетъ фазу прохожденія Сатурна черезъ созвѣздіе Водолея въ періодъ 961—963 года, такъ какъ, по его словамъ (стр. 165) «такіе глубокіе знатоки древнерусской исторіи, каковы Куникъ, Геденовъ и Васильевскій приводятъ наши отрывки въ связь съ княженіемъ Святослава». Но это еще не достаточное основаніе, если ищется точка опоры въ самомъ памятникѣ. А какъ такого основанія не дали и астрономическія даты, то поневолѣ приходится вращаться въ *circulus*: ученые потому склоняются къ опредѣленной хронологіи, что есть палеографическія и астрономическія на это указанія, палеографическія же и астрономическія указанія въ свою очередь ищутъ для себя опоры въ мнѣніяхъ извѣстныхъ знатоковъ исторіи.

Подводя итогъ сказанному, мы должны признать, что принятая на себя г. Вестбергомъ задача оказалась невыполненною, т. е. что его трудомъ мало подвинуть впередъ вопросъ о загадочномъ памятникѣ. И теперь передъ нами, какъ прежде передъ Газе, стоитъ проблема, и теперь можно повторить слова Газе: «а какой это народъ, которому тотъ начальникъ от-

ряда, кто бы онъ ни былъ, отдалъ ввѣренный ему городъ,—о томъ пусть разсудятъ ученые, соединяющіе знаніе тѣхъ временъ и странъ съ здравымъ сужденіемъ». Мы должны трезво отнестись къ тому обстоятельству, что записка топарха, послѣ многочисленныхъ попытокъ дать ей удовлетворительное объясненіе и неподлежащее дальнѣйшимъ спорамъ хронологическое приуроченіе, не только остается не совсѣмъ понятной, но—что всего хуже—является предметомъ разнообразныхъ толкованій и различныхъ примѣненій.

Этотъ печальный результатъ, конечно, не можетъ быть объясняемъ недостаткомъ знающихъ и опытныхъ изслѣдователей, а вполне зависитъ отъ качествъ самого памятника. Едва ли будетъ признакомъ чрезмѣрнаго пессимизма съ вашей стороны, если выскажемъ мнѣніе, что отрывки долго еще могутъ быть предметомъ болѣе или менѣе остроумныхъ догадокъ, если только какая-либо счастливая находка не измѣнитъ положенія дѣла, т. е. если не вольется новая струя и не освѣжитъ наши знанія по исторіи Россіи въ ранній періодъ средневѣковья.

Возвратившись къ теоріи Куника, высказанной въ 1874 году, г. Вестбергъ дополнилъ ее новыми доказательствами и соображеніями, которыя могли бы имѣть значеніе въ томъ случаѣ, если бы точно опирались на реальные выводы изъ астрономическихъ указаній, находимыхъ въ отрывкахъ. Между тѣмъ, самая сильная карта въ его рукахъ или тотъ астрономическій козырь, который долженъ былъ запретить всѣ ходы противникамъ, на самомъ дѣлѣ не оправдалъ ожиданій. Тѣмъ не менѣе, хотя главная цѣль автора дать объясненіе отрывкамъ съ точки зрѣнія первоначальной теоріи Куника не достигнута, за нимъ останется та заслуга, что, доведя теорію Куника до конечныхъ выводовъ, онъ ясно доказалъ, что дальше въ томъ же направленіи идти некуда и что въ дѣлѣ объясненія отрывковъ нужно искать новыхъ путей.

Заявляя несогласіе съ выводами, изложенными въ разсматриваемомъ сочиненіи, мы отнюдь не желаемъ умалить его общее значеніе. По самому характеру памятника и по состоянію, въ какомъ находится въ настоящее время его изученіе, можно судить, что при всемъ различіи высказанныхъ объ немъ теорій, не подлежитъ сомнѣнію то, что каждая теорія, пока не доказана ея непригодность, удерживаетъ свое право на вниманіе.

Нельзя отрицать прежде всего, что г. Вестбергъ сдѣлалъ все возможное, чтобы хорошо выполнить свою задачу. Онъ взвѣсилъ каждое слово въ изучаемомъ памятникѣ и старался опредѣлить его истинное значеніе. Не довѣряя собственной проникающей способности, онъ обращается къ извѣстнымъ специалистамъ и спрашиваетъ ихъ мнѣнія по поводу встрѣтившихся ему затрудненій. По истинѣ изумительна та энергія, съ которой г. Вестбергъ

собиралъ свѣдѣнія для установленія взгляда на время замерзанія Днѣпра и въ особенности для выясненія астрономическихъ датъ въ отрывкахъ.

Результатомъ тщательнаго филологическаго разсмотрѣнія текста было, съ одной стороны, указаніе нѣкоторыхъ неправильностей въ пониманіи греческаго текста у предыдущихъ изслѣдователей, съ другой же — сообщеніе новыхъ соображеній и коньктуръ. Изучивъ внимательно литературу вопроса, авторъ хорошо подмѣтилъ слабыя стороны противниковъ и безпощадно преслѣдуетъ ихъ за несогласіе съ палеографическими указаніями Газе. Большая часть работы посвящена разбору текста. Если будетъ настоять надобность въ послѣдствіи въ новомъ изданіи отрывковъ Газе съ переводомъ и комментаріями, то конечно трудъ г. Вестберга долженъ почти цѣликомъ найти себѣ мѣсто въ этомъ изданіи.

Вторая половина работы посвящена экскурсамъ. Выше было уже замѣчено, что мы приписываемъ важное значеніе изслѣдованію о Черноморской Руси. Своими предыдущими работами, помѣщенными въ изданіяхъ Академіи Наукъ: *Beiträge zur Klärung orientalischer Quellen über Osteuropa* и *Ibrahim's Ibn Jakub's Reisebericht über die Slavenländer aus dem Jahre 965*, — г. Вестбергъ приготовилъ почву для удовлетворительнаго рѣшенія поставленнаго вопроса. Въ настоящее время добытые имъ результаты по вопросу о Черноморской Руси должны быть обязательны для всякаго, кого будутъ занимать событія IX-го вѣка. Въ связи съ этимъ экскурсомъ стоитъ разсмотрѣніе извѣстій Константина о сѣверныхъ берегахъ Чернаго моря, гдѣ также сдѣлано не мало важныхъ замѣчаній и объясненій. Наконецъ, богатый матеріалъ астрономическихъ вычисленій и картъ даетъ всѣ необходимыя данныя для рѣшенія вопроса объ астрономическихъ указаніяхъ въ запискѣ.

На основаніи вышеизложеннаго нахожу справедливымъ ходатайствовать о поощреніи г. Вестберга награжденіемъ малой Уваровской преміей.

ПРИЛОЖЕНІЕ.

Въ заключеніе, почти обязательнымъ представляется отвѣтить на слѣдующій вопросъ: почему же почти каждая новая попытка изученія отрывковъ, не давая окончательныхъ выводовъ, ограничивается постановкой новой гипотезы? Ясное дѣло потому, что самъ памятникъ представляетъ слишкомъ мало реальныхъ чертъ, чтобы можно было о немъ сдѣлать положительное заключеніе. Въ нашемъ памятникѣ нужно вездѣ идти ощупью. Мы не знаемъ ни мѣста дѣйствія, ни лица дѣйствующаго, ни цѣли, преслѣ-

дуемой авторомъ отрывковъ. Возьмемъ для примѣра хотя бы вопросъ о лицѣ автора отрывковъ. Кому принадлежатъ издавныя Газе отрывки, кто ихъ авторъ? — Отвѣчать на вопросъ можно лишь на основаніи тѣхъ свѣдѣній, которыя почерпаются въ тѣхъ же отрывкахъ. Здѣсь требуется примѣненіе историко-литературнаго метода, слѣдуетъ подобрать отдѣльныя черты къ характеристикѣ лица дѣйствующаго и составившаго записку. Правда, такихъ чертъ весьма мало, авторъ не называетъ себя, даже не опредѣляетъ своего происхожденія и своего званія. Но за то онъ дѣйствуетъ, и дѣйствуетъ съ большой энергіей. Можно думать, что исключительныя обстоятельства, въ которыхъ онъ оказывается по его собственному свидѣтельству, и были причиною появленія записки. Авторъ весьма словоохотливъ, но онъ пишетъ не дневникъ, не заноситъ непосредственныя впечатлѣнія на оставшіеся незаписанными листки якобы взятой имъ въ экспедицію рукописи, напротивъ онъ старается быть цвѣтистымъ и краснорѣчивымъ, рисуетъ цѣлыя картины видѣннаго и переиспытаннаго, слишкомъ охотно допускаетъ фразы и риторику, и даетъ такой взглядъ на разсматриваемыя событія, который предполагаетъ событія уже совершившимися и ближайшія послѣдствія ихъ уже опредѣлившимися.

Съ первыхъ же словъ видно, что авторъ находится въ исключительныхъ обстоятельствахъ. Необычна и переправа черезъ Днипръ, необычна и война съ варварами, и вѣче, и рѣшеніе собранія. Если взять во вниманіе, что такія исключительныя условія выпали на долю неважнаго военнаго чина, имѣющаго подъ своей командой около 400 человекъ (ротный командиръ, начальникъ банды или друнги!) и если сообразить, какъ сравнительно успѣшно рѣшаетъ онъ затруднительныя обстоятельства и какъ мало задумывается надъ избраніемъ нужныхъ мѣръ, то мы должны будемъ признать, что этотъ военный чинъ или надѣленъ своимъ начальникомъ чрезвычайными правами, или что онъ дѣйствуетъ вполнѣ на свой страхъ и ни отъ кого не зависитъ въ своей дѣятельности. Въ самомъ дѣлѣ, и переправа черезъ Днипръ, и война съ варварами и строеніе крѣпости, и переговоры съ тѣми, кто держится той же стороны, что и авторъ записокъ, — все это дѣйствія принятыя самостоятельно, и рѣшаемыя независимо отъ посторонней воли. Ужели возможно такое положеніе для второстепеннаго военнаго чина, составляющаго подчиненную другой часть военной команды!

Давно уже впрочемъ признано, что авторъ записокъ былъ административный начальникъ небольшой области, въ рукахъ котораго соединялась и военная власть надъ небольшимъ отрядомъ военныхъ людей. Его положеніе какъ правителя небольшой области ясно характеризуется выраженіями *ἡ ἐμὴ ἀρχή* или *ἐμοὶ δὲ τὴν τῶν Κλημάτων ἀρχὴν ἀσμένως πᾶσαν ἔδοτο*. Анализируя далѣе мѣста, относящіяся до характеристики автора, мы

должны будемъ признать, что авторъ принадлежитъ къ составу культурнаго государства, въ которомъ занимаетъ опредѣленное мѣсто. Принадлежность его къ составу римско-византійской имперіи чрезвычайно рельефно выдается въ тѣхъ мѣстахъ, гдѣ рисуется противоположность варварскаго и культурнаго міра (главнѣйше 2-ой отрывокъ). Но при этомъ весьма важно отмѣтить и взвѣсить то любопытное обстоятельство, что нашъ авторъ ни одной чертой не заявляетъ себя принадлежащимъ къ составу христіанскаго общества, — и это тѣмъ интереснѣй, что записки вообще рисуютъ исключительныя обстоятельства, въ которыхъ свойственно обнаруживаться религіозному чувству. Идя далѣе, мы можемъ до нѣкоторой степени намѣтить другія черты. Что касается національности автора, то этотъ вопросъ по нашему мнѣнію праздный, разъ будетъ признано, что онъ находится на византійской службѣ. Для характеристики военнаго дѣла записки представляютъ значительный матеріалъ, по качеству котораго можно заключать о принадлежности автора къ военному сословію. Въ этомъ отношеніи, собирая всѣ черты, мы получаемъ нѣсколько болѣе широкій взглядъ на отрывки и на роль начальника военнаго отряда.

Обращаемъ прежде всего вниманіе на конецъ второго и на начало третьяго отрывка: *μεμέριστο δὲ τὸ φρούριον κατὰ συγγενείας*. Уже выше, разбирая это мѣсто, мы указали, что здѣсь характеризуются порядокъ вещей, отмѣченный въ древнихъ военныхъ сочиненіяхъ, и слѣдовательно весьма возможно, что въ отрывкахъ скрывается сочиненіе 9 вѣка или даже болѣе ранняго времени.

Затѣмъ количество военныхъ людей въ отрядѣ обозначается такъ: *ἦσαν δὲ μοι τότε ἰππεῖς μὲν ὀλίγω πλείους ἑκατόν, σφενδονῆται δὲ καὶ τοξόται ὑπὲρ τ'.* Эти термины для обозначенія частей войска свойственны византійской имперіи опредѣленной эпохи. Можно, напримѣръ, указать параллельныя мѣста у *Incerti scriptoris Byzantini saeculi X Liber de re militari*, recens. R. Vari (Bibliotheca Teubneriana) I, 10; *δεῖ ἀποστεῖλαι ἀκοντιστὰς καὶ ψιλοὺς, τοξότας καὶ σφενδονιστὰς*, Ibid. 36, 15; 36, 23: *τοξότας καὶ ἀκοντιστὰς καὶ σφενδονιστὰς*. Не лишено здѣсь значенія и то обстоятельство, что у нашего автора имѣется вмѣстѣ съ пѣхотой и конница. Это значить, что писатель не принадлежитъ къ разряду ротныхъ или баталіонныхъ командировъ, а есть пачальникъ отряда составленнаго изъ разныхъ частей войскъ (ср. *Incerti scriptoris* p. 1). Слѣдуетъ обратить вниманіе и на другія мѣста въ отрывкахъ: *ἐμοῦ τοῦτο τοῖς συσσίτοις εἰπόντος*. Правильный взглядъ на это мѣсто установить весьма необходимо, ибо и у Васильевскаго, и у г. Вестберга является при этихъ словахъ мысль объ обѣдномъ времени. Хотя въ словарѣ *Stephani* значеніе слова объяснено: *qui eadem mensa utitur cum aliquo*, но конечно это слишкомъ непосредственный и прямой

смыслъ. Въ военныхъ сочиненіяхъ вмѣсто нашего слова находимъ другой терминъ: *χρῆ ἀμφοτέρους (οἱ ἀκοντισταὶ καὶ τοξόται) καθὼς ἐν ταῖς δεκαρχίαις συντάττονται εἰς τὰς μάχας ἰστάμενοι, οὕτως εἰς τὰ ἀπλήκτα τοῖς δεκάρχοις εἶναι συσκήνους καὶ συνεστίους* (Incerti, de re militari 2, 19). Значить, *σύσσιτος* = *συνέστιος* можетъ быть не только за столомъ, но и въ палаткѣ и въ строю, т. е. выраженіе можетъ быть толкуемо въ смыслѣ товарищъ, какъ наше одноклассникъ. Вспомнимъ здѣсь и выраженіе *συσσίτιον*, которымъ древніе характеризуютъ спартанскіе нравы,—мѣста приведены въ словарѣ Stephani s. v. Анализируя мѣста относящіяся до военнаго дѣла въ отрывкахъ, мы не должны пропустить два термина: *οἱ ἀκόλουθοι* и *οἱ πρόσκοποι*. Принадлежность выраженій къ военному дѣлу доказывается слѣдующими мѣстами: *Cesaumeni Strategicon* (Записки Историко-Филологическаго Факультета С.-Петербургскаго Университета, часть XXXVIII), 24, 7: *ἀπελθὼν οὖν καὶ πλησιάσας αὐτοῖς, ἔχων καὶ τὸν ἀκόλουθον Μιχαῆλ σύνεργον αὐτῷ, ὁ δὲ Τραϊανὸς τινὰς ἀγγελίας ψευδεῖς διὰ τῶν προσκόπων ἀει καθεῖς* — Dio Cass. 68, 23 (Suidae Lexic. s. v.). Съ точки зрѣнія военнаго человѣка, испытывающаго опасности и ожидающаго нападенія враговъ, должно быть объясняемо и слѣдующее мѣсто: *ἔμαχάρισέ τις τοὺς τεθνηκότας... ἢ ἐσχετλίασεν ἄλλος*, какъ это указывали мы выше при анализѣ перваго отрывка.

Совершенно въ противорѣчій съ означеннымъ военнымъ характеромъ находятся нѣкоторыя мѣста, характеризующія административную или лучше политическую роль автора отрывковъ. Прежде всего здѣсь имѣемъ въ виду посылку гонцовъ: *πρὸς δὲ τοὺς ἡμῶν προσέχοντας δρόμῳ κήρυκας ἔπεμπον καὶ μετεκαλούμην αὐτοὺς σχεψόμενος περὶ τῶν ὄλων*. Въ военныхъ сочиненіяхъ ожидалось бы здѣсь другое слово, на примѣръ у Анонима (*Cesaumeni* 99. 10) *ἀλλὰ καὶ οἱ εἰς δουλείαν ἀποστελλόμενοι μανδάτορες*. Употребленное нашимъ авторомъ выраженіе *δρομοκῆρυξ* (по всей вѣроятности слѣдуетъ принять чтеніе *δρομοκῆρυκας* вмѣсто *δρόμῳ κήρυκας*) не имѣетъ техническаго значенія и объясняется въ словарѣ Исихія *ὁ ἐπὶ σπουδῆς πεμπόμενος τὰς ἐπικηρυκίας ποιήσασθαι, ἡμεροδρόμος* (мѣста приведены въ словарѣ Stephani s. v.). Кого бы ни разумѣть подъ тѣми, кто держатся стороны автора и къ кому онъ посылаетъ гонцовъ съ цѣлью пригласить ихъ для совмѣстнаго обсужденія серьезнаго положенія дѣлъ,—несомнѣнно и важно то, что здѣсь нашъ авторъ является носителемъ политическаго авторитета въ области. Несмотря на военное время и на присутствіе враговъ по близости, начальникъ небольшого военнаго отряда не только самъ не растерялся, но на него продолжаютъ возлагать надежды окрестные жители, ибо по его приглашенію являются на сходку для обсужденія политическаго положенія области. Здѣсь конечно не можетъ быть рѣчи ни о германскомъ (готскомъ) предводителѣ дружины, ни о хазарскомъ тудунѣ. Начальникъ отряда былъ представителемъ исто-

рической политической власти, авторитетъ которой держится въ странѣ несмотря на опустошенія и варварскія вторженія. Весьма любопытно и то, что ближайшій предметъ совѣщанія на вѣчѣ (*ἐκκλησίας ἐκ τῶν ἀρίστων γενομένης*) есть положеніе края. Не ставится вопроса о томъ, какъ спастись отъ варваровъ или какъ собрать военныхъ людей для борьбы, а выступаютъ на первый планъ соображенія о томъ, какого избрать господина, т. е. соображенія о политическомъ подданствѣ. — Нѣтъ сомнѣнія, что дѣло происходитъ на окраинѣ, гдѣ и во всякое время возможны колебанія политическаго вліянія, тѣмъ болѣе въ военное время; этимъ объясняется и то, что нашъ авторъ принимаетъ на себя такія рѣшенія, которыя относятся къ компетенціи стратига оемы (строеніе крѣпости, война, переговоры и проч.).

Много потрачено остроумія на то, чтобы дать удовлетворительное объясненіе тому мѣсту въ 3-мъ отрывкѣ, гдѣ приводится содержаніе переговоровъ на вѣчѣ: *ἃ μὲν εἶπον ἐγὼ τότε. . . οἱ δὲ εἶτε ὡς μηδέποτε βασιλικῆς εὐνοίας ἀπολελαυχότες. . .* Кто не желаетъ видѣть въ отмѣченномъ мѣстѣ никакого намека на политическія симпатіи (Вестбергъ, 78), тотъ выдаетъ свое пристрастіе къ предвзятой теоріи. Въ самомъ дѣлѣ, конструкція фразы показываетъ, что въ рѣчи автора отрывковъ былъ тотъ предметъ, который выдвигается въ репликѣ (*οἱ δὲ*); большинство собранія высказывается въ томъ смыслѣ, что зависимость отъ имперіи не желательна какъ потому, что цари мало прилагаютъ о нихъ попеченія, такъ и потому, что ихъ устройство несовмѣстимо съ имперскимъ. Конструкція предложенія говоритъ за то, что въ рѣчи автора отрывковъ не только трактовалось объ этомъ предметѣ, но даже что духъ его рѣчи былъ еллинофильскій. Устранивъ мысль о византійскомъ подданствѣ, собраніе склоняется въ пользу «царствующаго на сѣверѣ отъ Дуная». Для заключенія о національности этого послѣдняго въ высшей степени серіозныя данныя представляются въ концѣ 3-го отрывка. Собраніе склоняется въ пользу подчиненія ему столько же по тому, что онъ сосѣдь ихъ, сколько и потому, что по своимъ обычаямъ они сходны съ живущимъ на сѣверѣ отъ Дуная народомъ. Выраженіе *ἥθεσι δὲ τοῖς ἐκεῖ τὰ παρὰ σφῶν αὐτῶν οὐκ ἀποδιαφέροντες* не слѣдуетъ толковать въ тѣсномъ смыслѣ, тутъ не можетъ быть рѣчи о такихъ спеціальныхъ сходствахъ какъ осѣдлость или кочевое состояніе, тутъ конечно во-первыхъ нужно имѣть въ виду *αὐτόνομα ἔργα*, во-вторыхъ особенности общественнаго и политическаго строя, можетъ быть даже религію и языкъ. Возрѣнія среднихъ вѣковъ на сходства и различія между народами весьма опредѣленны, тутъ не можетъ быть рѣчи о теоретическихъ сходствахъ и различіяхъ по расамъ, разумѣются племенные и колѣнные сходства и различія, т. е. внѣшнія формы устройства и типа. Подставить подъ неопредѣленное выраженіе «царствующій на сѣверѣ отъ Дуная» реальный терминъ и видѣть здѣсь русскаго

князя Святослава, притомъ до періода войны его съ Болгарами, мнѣ кажется, нѣтъ основанія. Какъ можно допустить, чтобы литературно образованный человѣкъ могъ давать князю Святославу такое пышное названіе. Весьма вѣроятно, что здѣсь допущена изслѣдователями большая ошибка, хотя и невольная, — дань уваженія къ авторитету Газе, приурочившему отрывки къ X вѣку.

Когда большинство собранія высказалось въ пользу подчиненія царствующему на сѣверъ отъ Дуная, авторъ отрывковъ пишетъ: *καὶ ἀπῆλθον, ἵνα τὰ ἡμέτερα σωθῶσι καὶ ἐνέτυχον αὐτῷ* и проч. Хотя это мѣсто не представляетъ трудности для перевода, но въ немъ много трудностей для пониманія. Византійскій чиновникъ X вѣка, будь это комендантъ крѣпости или командиръ отряда, имѣвшій команду въ южномъ Крыму и притомъ близъ Херсописа, не искавъ опоры въ сосѣднемъ довольно крѣпкомъ пунктѣ, идетъ сдавать свою команду царствующему на сѣверъ отъ Дуная! Да развѣ не ясно, что здѣсь вопіющій анахронизмъ. Въ X вѣкѣ положеніе Византіи въ южномъ Крыму было твердое и обеспеченное, такого колебанія византійскаго авторитета въ южномъ Крыму въ X вѣкѣ не могло быть. Слѣдовательно, или нужно время описываемыхъ событій отнести къ IX вѣку, или перенести ихъ изъ Крыма къ Дунаю или на Донъ.



VII.

А. В. Петровъ: Городъ Нарва.

Его прошлое и достопримѣчательности въ связи съ исторіей упроченія русскаго господства на Балтійскомъ побережьѣ. 1223—1900. Съ портретомъ Петра Великаго, съ 48 иллюстраціями и планами сраженій 1700 и 1704 гг. С.-Петербургъ, 1901 года.

Отзывъ П. О. Бобровскаго.

«Посвятить изученію исторіи родного города не мало труда, чему свидѣтельствомъ служить и объемъ книги (болѣе 32 листовъ in 8^o убористой печати) и множество приводимыхъ источниковъ и пособій (на стр. 502—515) печатныхъ и рукописныхъ, русскихъ и иностранныхъ¹⁾, А. В. Петровъ — говоритъ почтенный рецензентъ — старался тщательно украсить свою книгу и помѣстилъ въ ней множество иллюстрацій, снятыхъ изъ болѣе или менѣе цѣнныхъ гравюръ, русскихъ и иностранныхъ, относящихся къ исторіи города; нѣсколько портретовъ Петра Великаго, (по Кнеллеру), завоевателя Нарвы, и нѣсколько плановъ, относящихся къ исторіи Сѣверной войны, 1700 и 1704 гг. (стр. 240, 304). Въ текстѣ книги имѣется не мало выписокъ изъ архивнаго матеріала, а также иностранныхъ брошюръ по поводу пораженія русскихъ подъ Нарвою 19 Ноября 1700 г. съ переводомъ на русскій языкъ; приведены разныя грамоты и привилегіи, данныя городу Нарва, выписки изъ разныхъ литературныхъ произведеній нашихъ писателей, такъ или иначе относящихся къ историческому прошлому этого города; солдатская пѣсня, сложенная во время блокады англичанами балтійскихъ береговъ въ 1855 г., гдѣ о Нарвѣ впрочемъ и не упоминается; наконецъ, выборки изъ разныхъ документовъ по управленію городомъ въ послѣднее время, начиная съ шестидесятыхъ годовъ.

1) Въ общемъ 271 номеръ.

Обращаясь къ содержанію книги, П. О. Бобровскій замѣчаетъ что она, по существу матеріала можетъ быть раздѣлена на три части почти равныя по объему, по рѣзко отличающіяся одна отъ другой своимъ содержаниемъ.

Къ первой части (стр. 1—182) относятся пять главъ, обнимающихъ періодъ времени отъ обзора обитателей прибалтійскаго края до конца XVII столѣтія. Вторая часть (стр. 183—355), въ главахъ VI, VII и VIII, посвящена описанію двухъ Нарвскихъ кампаній, 1700 и 1704 гг., и состоянія города въ царствованія Петра Великаго. Наконецъ, третья часть (стр. 356—501), въ главахъ IX и X обнимаетъ изложеніе событій при преемникахъ Петра Великаго до конца XIX ст. Авторъ даетъ читателю картину существованія двухъ Нарвъ — одной иностранной — датской, ливонской и шведской, съ промелькнувшимъ кратковременнымъ, владычествомъ Іоанна Грознаго, (часть 1-я); — другой Нарвы нѣмецкой съ едва замѣтнымъ вліяніемъ русскаго владычества до шестидесятихъ годовъ миновашаго XIX столѣтія: присутствіе русской народности и національныхъ стихій становится замѣтнымъ лишь со времени введенія городского положенія въ семидесятихъ годахъ XIX столѣтія (ч. 3-я).

Въ заключеніе г. Петровъ останавливается на причинахъ пораженія русскихъ подъ Нарвою и насчитываетъ ихъ шесть; въ сущности же была одна причина, весьма мѣтко выраженная самимъ Петромъ, въ «Журналѣ или подеиной запискѣ»: русскіе были просто рекрутами, притомъ плохо обученными, «то какое удивленіе такому старому обученному и практикованному войску надъ такими неискусными сыскать викторію» (въ Журн. стр. 25, 26).

Какъ бы то ни было, пораженіе русскихъ подъ Нарвою 19-го Ноября 1700 г. послужило къ пользѣ не только самого Петра, но и новоустроенной имъ арміи, начинавшей Сѣверную войну съ увѣренностью въ побѣдахъ.....

Также пространно г. Петровъ описываетъ и «вторую Нарву», предпославъ ей въ гл. VII нѣсколько замѣтокъ, относящихся къ дѣйствіямъ Шереметева въ Лифляндіи. Руководствомъ автору служатъ: Устряловъ, Голиковъ, Соловьевъ, Журналъ Петра Великаго, письма Бычкова, Журналъ Гюйсена и другіе. Въ концѣ главы приведено стихотвореніе, восхваляющее подвиги Петра — «канты»: «Свѣте Россіискій, славою вѣнчаннѣй, въ дѣлѣ рыцѣрскихъ суце преизбранный!» и т. д. Въ главѣ VIII г. Петровъ приводитъ рядъ выписокъ изъ дѣлъ архива бывшаго Нарвскаго магистрата, относящихся къ нѣкоторымъ распоряженіямъ Петра послѣ овладѣнія Нарвою. Важнѣйшая изъ мѣръ — разсѣленіе жителей нѣмцевъ и шведовъ примѣнена была неранѣе 1708 года. Позднѣйшая эпоха состоянія Нарвы при Петрѣ обрисована въ современныхъ запискахъ датскаго посланника

при русскомъ дворѣ Юсте-Юля (1709—1711), долго жившаго въ Нарвѣ и отмѣчавшаго въ своемъ дневникѣ все, возбуждавшее его вниманіе ¹⁾.

Петръ часто посѣщаль Нарву и имѣлъ въ ней свой домъ; въ домѣ этомъ или въ части его жилъ комендантъ; по упраздненіи Нарвской крѣпости въ 1863 г., причемъ крѣпостныя верки переданы городу, дворецъ Петра Великаго переданъ въ вѣдѣніе военнаго вѣдомства, а затѣмъ въ 1865 году поступилъ въ полное распоряженіе и собственность общества гражданъ «большой гильдіи» съ тѣмъ, чтобы сохранялись въ неприкосновенности предметы древности, бывшіе въ залѣ и пяти комнатахъ дворца.— (Авторъ приводитъ перечень всѣмъ этимъ предметамъ на стр. 342—348).

По свѣдѣніямъ 1719 г. въ Нарвѣ и Ивангородѣ состояло гарнизона 35 шт. и об. оф. и 1332 нижнихъ чиновъ. — Жителей мужскаго пола въ обѣихъ крѣпостяхъ и предмѣстіяхъ насчитывалось 1202 чел., въ томъ числѣ 97 русскихъ купцовъ. Городомъ управлялъ магистратъ, непосредственно подчиненный правительствующему Сенату, Юстицъ Коллегіи и Камеръ-Канторѣ лфляндскихъ и эстляндскихъ дѣлъ. Городскихъ доходовъ поступало въ казну до 25 тыс. рублей. — Городу принадлежали, расположенныя около устья Наровы два мѣстечка: Гунгербургъ (голодный городъ) и Магербургъ (тощій городъ). — Въ городѣ имѣется обелскъ, сооруженный въ 1872 г., въ память двухсотлѣтія со дня рожденія Петра Великаго 30 мая 1672 г.; другой памятникъ Петру сооруженъ въ томъ же году на Большомъ островѣ, гдѣ полагаютъ была главная квартира царя при осадѣ Нарвы въ 1700; затѣмъ въ 200 лѣтіе перваго боя подъ Нарвою 19 Ноября 1700 г. воздвигнуть памятникъ полками Преображенскимъ, Семеновскимъ и 1-й батареей л. гв. 1-ой артиллерійской бригады (развившейся изъ бомбардирской роты) близъ д. Вейскюль (стр. 353—354).

III. Въ послѣднихъ двухъ главахъ г. Петровъ излагаетъ бытъ города Нарвы при преемникахъ Петра въ XVIII ст. (глава IX) и въ XIX ст. (Гл. X) до нашихъ дней.

Что касается до ближайшихъ преемникахъ Петра Великаго, то снаряжаемые городскимъ управленіемъ депутаты, съ началомъ каждаго новаго царствованія, возбуждали ходатайство о сохраненіи древнихъ шведскихъ привилегій, дарованныхъ городу послѣ его завоеванія русскими въ 1704 году. Императрицы Екатерины I, Анна Иоанновна, Елизавета Петровна въ жалованныхъ грамотахъ подтверждали прежнія городскія привилегіи. Императоръ

1) Выписки на стр. 323—334.

«Въ Россіи три доктора, которые лѣчатъ отъ всѣхъ болѣзней: Первый докторъ — это русская баня, второй водка, которую пьютъ какъ воду или пиво всѣ тѣ, кому позволяютъ средства, и третій — чеснокъ, который русскіе не только употребляютъ какъ приправу ко всѣмъ яствамъ, но и ѣдятъ среди дня...» (стр. 320; вѣроятно не чеснокъ, а лукъ).

Петръ III, допустивъ депутатовъ къ цѣлованію руки, отнесся къ нимъ весьма сочувственно, поручивъ генераль-прокурору заняться интересами города; Екатерина II, хотя по примѣру своихъ предшественницъ, дала Нарвѣ жалованную грамоту (последняя грамота), но отнеслась къ мѣстнымъ особенностямъ съ точки зрѣнія общегосударственной пользы. — Въ инструкціи, данной генераль-прокурору Вяземскому между прочимъ читаемъ, что называть Малую Россію, Лифляндію (Прибалтійской край вообще) и Финляндію чужестранными болѣе нежели ошибка, а просто «глупость». Сіи провинціи, также и Смоленскую, надлежитъ легчайшими способами привести къ тому, чтобы они обрусѣли и перестали бы глядѣть, какъ волки въ лѣсъ». При образованіи губерній въ 1780 г. Нарва причислена къ С.-Петербургской губерніи, — но въ управленіи городомъ поддерживались нѣкоторыя особенности, сходно правамъ лифляндскимъ, сохраненъ магистратъ, русскимъ купцамъ разрѣшено выбрать своего бургомистра и ратмановъ, а православному духовенству разрѣшено строить домъ по близости церкви. Обращено было особенное вниманіе на исправное состояніе крѣпости. Наконецъ Императоръ Павелъ I счелъ нужнымъ изъять Нарву отъ принадлежности къ какой то ни было губерніи въ административномъ отношеніи¹⁾.

Такимъ образомъ до конца XVIII с. Нарвскіе шведы и нѣмцы сохраняли неприкосновенно свою западно-европейскую культуру съ преимуществами промышленной и торговой дѣятельности, влияніе русской культуры выразилось развѣ только въ существованіи православныхъ храмовъ.

Покровительство завоеванной странѣ продолжалось до шестидесятыхъ, семидесятыхъ годовъ XIX ст.: только со времени освобожденія крестьянъ, судебной, земской и городской реформъ, введенія всеобщей воинской повинности, поколебались въ своихъ основаніяхъ привилегіи, предоставляемыя завоеванному городу.

Нарва съ 1802 года снова причислена къ составу С.-Петербургской губерніи, въ которой состоитъ и теперь въ качествѣ заштатнаго города. Улучшеніе порта и фарватера Наровы, а также содержаніе въ порядкѣ Нарвскаго тракта составляли постоянную заботливость правительства. По восшествіи на престолъ Императора Николая I члены магистрата добивались подтвержденія привилегіи, но безуспѣшно, какъ и при Александрѣ I. Однакожь къ 1845 году получили законодательное признаніе правовыя особенности прибалтійскаго края, во вновь кодифицированныхъ законахъ; — Нарва продолжала быть иностранною, хотя и принимались нѣкоторыя мѣры къ обрусенію края. Напр. въ 1843 г. въ Нарвѣ учреждено русское уѣздное

1) Гл. IX, стр. 359, 361, 373, 383, 389, 399, 401, 422.

училище. Отъ эпохи Николая I сохранились нѣкоторыя сооруженія: напр. мостъ черезъ Нарову.

Во время Восточной войны къ устьямъ р. Наровы подходила непріятельская эскадра (6-го Іюня 1855 г.). Русскія батареи у Гунгербурга причинили не малыя поврежденія англійскимъ канонеркамъ. Авторъ подробно описываетъ военныя событія, тревожившія жителей Гунгербурга и указываетъ на памятникъ, сооруженный двумъ павшимъ въ бою артиллерійскимъ солдатамъ (стр. 453).

Въ началѣ шестидесятыхъ годовъ въ г. Нарвѣ, не считая форштата, считалось жителей 2614 чел. изъ коихъ русскихъ только 871, вмѣстѣ же съ форштатомъ 5553 ч., изъ коихъ: православныхъ 3099, лютеранъ финновъ 1829 и лютеранъ нѣмцевъ 600 чел.; собственно нѣмцы составляли $\frac{1}{9}$ всего числа городскихъ жителей и это меньшинство стояло во главѣ правленія. — Извѣстный священникъ отецъ Александръ Гумилевскій, пробывъ въ Нарвѣ не много болѣе года (1866—1867), положилъ начало развитію общественности русскаго населенія. Онъ имѣлъ благотворное вліяніе и на лютеранъ эстовъ и нѣмцевъ въ дѣлѣ благотворительности. Въ 1870 г. Нарва соединена съ Петербургомъ желѣзною дорогою, а въ 1873 году (13-го Августа) введено въ Нарвѣ городовое положеніе; на сколько русскіе встрѣтили съ радостью такую реформу, на столько нѣмецкое общество ей несочувствовало: оно скорбѣло объ утратѣ своихъ привилегій, поддерживаемыхъ со времени завоеванія города 170 лѣтъ.

Въ заключеніе своей книги авторъ, на основаніи подлинныхъ протоколовъ и постановленій городской думы, съ 1873 по 1897, а равно другихъ документовъ и лично извѣстныхъ ему фактовъ описываетъ дѣятельность общественнаго управленія, направленную къ поднятію въ городѣ благоустройства и улучшенію благосостоянія жителей. Доходы города въ 25 лѣтъ утроились: въ 1874 г. 30799 рус.; въ 1898 г. — 109038.

Нужно замѣтить еще, что г. Петровъ въ своей исторіи Нарвы упоминаетъ о нѣкоторыхъ личностяхъ, имѣющихъ историческое значеніе: о князѣ Васильѣ Долгорукомъ, жившемъ въ заключеніи въ Иванъ-Городѣ; о Державинѣ, посѣтившаго Нарву случайно проездомъ въ 1784 г., написавшемъ здѣсь въ комнатѣ, занимаемой у старухи нѣмки, послѣднюю строфу въ одѣ «Богъ»; объ Арсеніи Мацѣвичѣ, бывшемъ нѣкоторое время здѣсь въ заточеніи. Упоминаетъ объ уроженкѣ города Нарвы дѣвицѣ Аннѣ Крамеръ, пользовавшейся особымъ довѣріемъ императрицы Екатерины II, въ качествѣ первой камеръ-юнгферы, и надѣленной личными привилегіями оны Императрицы Анны Іоановны ¹⁾.

1) Право рубки лѣса по рр. Наровѣ и Плюссѣ съ притоками. Стр. 365, 366, 416, 417.

Накопецъ, авторъ перечисляетъ случаи посѣщенія города Нарвы царствующими особами; кромѣ Петра Великаго, Императрицами Елизаветой и Екатериной II, императоромъ Александромъ I, Николаемъ I и Александромъ III, посѣтившемъ городъ вмѣстѣ съ Германскимъ Императоромъ Вильгельмомъ II, въ 1890 году.

Хотя авторъ въ своемъ очеркѣ старался исчерпать, повидимому, весь историческій матеріалъ, имѣющій прямое или косвенное отношеніе къ родной ему Нарвѣ, но съ внѣшней стороны по мнѣнію рецензента, трудъ его, значительно выигралъ бы, если бы извлеченія изъ разныхъ сочиненій и архивныхъ документовъ были выдѣлены особо въ приложенія. Помѣщеніе въ текстѣ исторіи выписокъ изъ лѣтописей, стихотвореній, грамотъ сообщаетъ изложенію событій пестроту и нарушаетъ цѣльность впечатлѣній читателя, безпрестранно развлекая его вниманіе справочными свѣдѣніями или сырымъ матеріаломъ.

Компанія 1700 года по мнѣнію П. О. Бобровскаго изложена слишкомъ подробно: ей посвящена цѣлая глава въ 80 страницъ, но тутъ нѣтъ ничего новаго; г. авторъ, основываясь на мнѣніи разныхъ военныхъ писателей, перечисляетъ многія причины пораженія русскихъ подъ Нарвою. Въ числѣ иностранцевъ, которыхъ онъ считаетъ виновниками пораженія, онъ называетъ А. А. Вейде (стр. 263); рецензентъ признаетъ это ошибочнымъ и указываетъ на то что Вейде родился и выросъ въ Москвѣ, былъ маіоромъ Преображенскаго полка и состоялъ въ числѣ трехъ главныхъ сотрудниковъ Петра I по устройству и обученію регулярныхъ войскъ; подъ Нарвою онъ командовалъ дивизіею и его никакъ нельзя ставить на одну линію, говорить П. О. Бобровскій, съ тѣми наемными иноземцами, которые или готовы были измѣнить, подобно Гумерту, или при неудачѣ бросали свой постъ, оставляя вѣрренныхъ солдатъ на произволъ судьбы, подобно главному командиру герцогу де Круа, которому Петръ I такъ неудачно ввѣрилъ честь русской арміи въ самомъ началѣ Сѣверной войны. Напротивъ того, Вейде будучи отрѣзанъ отъ арміи, несмотря на тяжелую рану, готовъ былъ защищаться до послѣдней капли крови, хотя его дивизія находилась въ весьма невыгодномъ положеніи на лѣвомъ флангѣ. Онъ послѣдовалъ примѣру Трубецкаго, Бутурлина, Головина только тогда, когда ему предложены были почетныя условія капитуляціи. Не его вина, что они коварно нарушены были Карломъ XII.

Вообще, по мнѣнію рецензента, авторъ увлекаемый усердіемъ, часто уклоняется въ сторону отъ своей скромной задачи — представить прошлое Нарвы въ связи съ исторіей упроченія русскаго господства на Балтійскомъ морѣ, и такимъ образомъ въ содержаніи его труда нарушается единство мысли; въ этомъ отношеніи ближе всего къ цѣли стоятъ

первыя пять главъ, т. е. Нарва до перваго похода русскихъ войскъ при Петрѣ съ цѣлью ея завоеванія.

Недостатки въ историческомъ трудѣ А. В. Петрова во всякомъ случаѣ уравниваются многими достоинствами, между прочимъ опубликованіемъ интересныхъ данныхъ изъ протоколовъ и постановленій Нарвской городской думы и сообщеніемъ лично автору извѣстныхъ фактовъ изъ жизни этого города. Посему, а также въ виду сдѣланныхъ значительныхъ затратъ на изданіе, и усердія обнаруживаемаго авторомъ въ самомъ его трудѣ, можетъ быть первымъ, П. О. Бобровскій признаетъ его достойнымъ поощренія.







UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA



3 0112 045754295